

GRUNDRISS  
DER  
IRANISCHEN PHILOGIE.

I. BAND

I. ABTHEILUNG.



# GRUNDRISS

DER

# IRANISCHEN PHILOLOGIE

UNTER MITWIRKUNG VON

CHR. BARTHOLOMAE, C. H. ETHÉ, K. F. GELDNER,  
P. HORN, H. HÜBSCHMANN, A. V. W. JACKSON, F. JUSTI, TH. NÖLDEKE,  
C. SALEMANN, A. SOCIN, F. H. WEISSBACH UND E. W. WEST

HERAUSGEGEBEN

VON

**WILH. GEIGER UND ERNST KUHN.**

ERSTER BAND. I. ABTHEILUNG.

VORGESCHICHTE DER IRANISCHEN SPRACHEN.  
AWESTASPRACHE UND ALTPERSISCH.  
MITTELPERSISCH.

STRASSBURG  
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER  
1895—1901.

[Alle Rechte, besonders das der Übersetzung, vorbehalten.]





## VORWORT.

Der ursprüngliche Plan des Grundrisses der iranischen Philologie hat während der Ausführung mancherlei Abänderung erfahren. Vor allem sind die Kapitel Ethnographie von Iran, Münzen und Gemmen, sowie Schriftkunde gänzlich in Wegfall gekommen — ersteres aus sachlichen Gründen, weil es nur wenig mehr geboten hätte, als das was in den Einleitungen zu den sprachgeschichtlichen Abschnitten Nr. V ff. ohnehin gesagt werden musste, letztere in Folge des Rücktrittes der in Aussicht genommenen Bearbeiter, an deren Stelle andere leider nicht zu gewinnen waren. Der Abschnitt über das Ossetische musste wegen Erkrankung des Herrn Professor HÜBSCHMANN einstweilen beiseite gelassen werden; er soll später als Nachtrag zum Grundriss erscheinen. Die anfänglich beabsichtigte Geschichte der iranischen Philologie, welche bis zu einem gewissen Grade bei der Awestalitteratur, und den altpersischen Inschriften zu ihrem Rechte gekommen ist, blieb weg, weil unsere Wissenschaft noch zu sehr im Werden ist, als dass für eine wirkliche Geschichte derselben die Zeit schon gekommen wäre. An ihre Stelle wird ein von E. KUHN in Angriff genommener bibliographischer Abriss treten, welcher nach Möglichkeit auch die erwähnten Lücken ausfüllen soll und gleichfalls als Nachtrag veröffentlicht wird. Im übrigen wird der Grundriss mit der im Drucke befindlichen 5. Lieferung von Band II seinen vorläufigen Abschluss erreichen.

Den einzelnen Herren Mitarbeitern war innerhalb ihrer Gebiete aus guten Gründen völlig freie Hand gelassen. Daraus erklärt sich die Verschiedenheit in der Ausführung der einzelnen Abschnitte.

ERLANGEN und MÜNCHEN, Anfang Juni 1901.

Die Herausgeber.



# INHALT.

## ERSTER ABSCHNITT: SPRACHGESCHICHTE. I.

	Seite
I. Vorgeschichte der Iranischen Sprachen von CHR. BARTHOLOMAE . . .	I
II. Awestasprache und Altpersisch von CHR. BARTHOLOMAE . . . . .	152
III. Mittelpersisch von C. SALEMANN . . . . .	249

---

Das Register zu den beiden Abteilungen des ersten Bandes befindet sich am Schluss  
der zweiten Abteilung.



ERSTER ABSCHNITT.  
SPRACHGESCHICHTE.

---

I. VORGESCHICHTE DER IRANISCHEN SPRACHEN.

VON  
CHR. BARTHOLOMAE.

---

[Abgeschlossen und eingeliefert  
am 1. Februar 1894.]

1. Das Iranische bildet zusammen mit dem Indischen den arischen Zweig des indogermanischen Sprachstamms. Die Zusammenfassung der beiden Sprachen zu einem Zweig ist durch die überaus grosse Anzahl von Übereinstimmungen geboten, welche uns auf allen Gebieten entgegenreten, auf dem Gebiet der Laut- und Flexionslehre ebenso wie auf denen der Wortbildung, der Wortbedeutung, des Wortschatzes und endlich der Syntax. Finden sich doch im Awesta ganze Sätze, welche, der Lautlehre entsprechend ins Altindische übertragen, sich Wort für Wort mit Hilfe der indischen Grammatik und des indischen Wörterbuchs übersetzen lassen<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Den Beispielen, die mein Handbuch, V und JACKSON's Grammar, XXXI geben, füge ich noch eins hinzu. In Y. 68, 10 f. steht: *yō vō āpō varuñtš yazāite ahurānš ahurahe vahistāhyō zaōdrāhyō sraēšāhyō zaōdrāhyō ... ahmāi raēšā ... ahmāi tanvō drvatātum (dasta)*. Das wäre lautgenau altindisch: *yō vō āpō varuñš yajāite asurānš asurasya vasiṣṭāhyō hōtrābhō hōtrābhō ... asmāi rayiṣṭa ... asmāi tanvō drvatātum (datt'a)*. Jeder, der Vedisch versteht, kann das ohne weiteres übersetzen.

2. Dabei gehen das Indische und Iranische nicht blos in der Erhaltung des alten Sprachguts in Laut, Form u. s. w. zusammen, sondern auch — und das ist bekanntlich die Entscheidende für engere Sprachverwandtschaft — in dessen Umgestaltung.

3. Zwischen der Zeit, da die iranische Sprachgeschichte beginnt, und jener Zeit, da die indogermanische Sprachgemeinschaft sich auflöste, liegt somit eine Periode arischer Sprachentwicklung.

4. So erhebt sich zunächst die Frage: Welche Veränderungen hat das ursprachliche Erbgut in der arischen Periode erfahren? Welches sind die Merkmale der arischen (indoiranischen) Grundsprache? Es liegt nicht in meiner Absicht, an dieser Stelle eine erschöpfende Antwort auf die aufgeworfene Frage zu geben. Unter Berufung auf den unzweifelhaft richtigen

Satz, dass für dialektische Gliederung die Lautverhältnisse das eigentlich Charakteristische bilden (PAUL, Prinzipien der Sprachgeschichte<sup>2</sup> 44), beschränke ich mich darauf, die wichtigsten Neuerungen herauszuheben, die sich im Arischen auf lautlichem Gebiet vollzogen haben. [Weitres unten.]

5. Es sind drei Lautveränderungen, durch die sich das Arische von allen übrigen indogermanischen Sprachen scharf absondert und sein charakteristisches Äussere erhält: 1. Die Aufgabe der qualitativen Unterschiede bei den *a*-Vocalen: den griechischen Vocalen *ε ο α* und *η ω ᾱ* steht arisches *a* und *ā* gegenüber; 2. die Ersetzung des »Schwā indogermanicum« (*ə*), das sonst als *a* erscheint, durch *i*; 3. die Wandlung der *s*-Laute in *š*-Laute nach den *i*- und *u*-Vocalen, den Liquiden und den Gutturalen. Vgl. unten § 38, 69.

Vgl. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 403 ff., Armenische Studien I, 82. Das Armenische teilt diese drei hauptsächlichsten lautlichen Besonderheiten der arischen Sprachen nicht und kann ihnen darum nicht zugerechnet werden; s. HÜBSCHMANN, a. O. 80 ff.

6. Dass auch noch nach der Auflösung der arischen Sprachgemeinschaft indisch und iranisch redende Stämme mit einander in Verkehr blieben, ist bei ihrer räumlichen Nachbarschaft als gewiss anzunehmen. Ich finde aber in den uns erhaltenen altiranischen Sprachdenkmälern kein Wort, das mit Sicherheit als Lehnwort aus dem Indischen bezeichnet werden könnte.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Über das Verhältnis des ai. *stānā-* zum jAw. *stānā-* urteilt richtig J. SCHMIDT, KZ. 32, 385 f.; s. auch IdgF. 3, 170 f. Vgl. noch § 292 No. 2.

7. Auch für die Aufnahme iranischer Wörter ins Indische der ältern, vedischen Zeit ist mir ein sicheres Beispiel nicht bekannt. Den gegenteiligen Ausführungen BRUNNHOFER's, der in seiner »Urgeschichte der Arier in Vorder- und Zentralasien« (und sonst) eine ganze Reihe altiranischer Wörter im Veda wiederfindet — und zwar auch Wörter mit verhältnismässig recht junger, nicht etwa uriranischer Lautgestaltung, wie das awestische *aša-* (mit *š* aus urir. *rt*, § 271) und *mošu* (mit *o* aus urir. *a*, § 293), welche in RV. I, 173, 4: *āšatarā* und 12: *mō šū* wieder erkannt werden —, messe ich keinerlei Beweiskraft bei: und befinde mich dabei in Übereinstimmung mit den meisten übrigen Gelehrten<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. z. B. LC. 1891, 532, 876; 1892, 980.

8. Der Einfluss, den nichtarische Sprachen auf die altiranischen Dialekte gewonnen haben, hält sich auch in bescheidenen Grenzen. Von den geringfügigen Anleihen, mit denen die indogermanische Ursprache ihren Wortschatz bereichert hat, kann ich hier absehen. Die Frage ist: welche Wörter des gemeiniranischen Sprachguts sind für speziell iranische Entlehnungen anzusehen?, wobei natürlich in erster Linie der überlieferte Wörterrivat des Awestischen und Altpersischen eingehender Untersuchung bedarf. Ich begnüge mich hier, auf SBayrAW. 1884. 2, 361 ff. zu verweisen, wo GEIGER die awestischen Wörter zusammengestellt und besprochen hat, die der Entlehnung verdächtig worden sind.

## I. GESCHICHTE DER LAUTE.

### VORBEMERKUNG.

1. Ich scheide die Laute (Sprachelemente) einmal nach ihrer Akustik in Sonorlaute und Geräuschlaute, sodann nach ihrer Function in Sonanten (Selbstlauter, Träger des Silbenaccents) und Consonanten (Mitlauter).

In der indogermanischen Ursprache, deren Laute im Folgenden als gegeben vorausgesetzt werden, fungirten alle *a*-Vocale (§ 69) als Sonanten, alle Geräuschlaute als Consonanten<sup>1</sup>, während die Liquidae, Nasale und die *i*- und *u*-Vocale in beiderlei Function gebraucht wurden.

Die Sonorlaute, d. i. die Liquidae, Nasale und Vocale, wurden tönend (stimmhaft) gesprochen; die Geräuschaute, d. i. die Verschlusslaute (Muten) und Spiranten teils tonlos (stimmlos) teils tönend; tonlos waren von den ersteren die Tenuis, von den letzteren  $x \approx s \approx$ ; tönend dort die Medien, hier  $\gamma \delta \approx z$  und  $j$ ; vgl. § 1, 26, 36, 37. In der Stellung vor Sonorlauten<sup>2</sup> kamen fast alle indogermanischen Geräuschaute auch aspirirt vor:  $\beta \delta \gamma'$  u. s. w. — Zu Gruppen verbundene Geräuschaute waren nur entweder sämtlich tönend oder sämtlich tonlos; massgebend für die eine oder die andere Aussprache war dabei im allgemeinen der letzte Laut der Gruppe<sup>3</sup>.

Zur Vermeidung von Missverständnissen sei noch bemerkt, dass ich, wo von Gutturalen, Labialen u. s. w. die Rede ist, dabei nur die Geräuschaute der gutturalen u. s. w. Klasse im Auge habe, nicht etwa auch die zugehörigen Nasale; so z. B. § 28, 1 b.

Dass ich mich im Obigen an SIEVERS angeschlossen habe — vgl. auch PAUL'S Grundriss I, 266 f. —, glaube ich nicht besonders rechtfertigen zu müssen.

<sup>1</sup> Vielleicht mit Ausnahme des  $z$ , s. THURNEISEN, KZ. 30, 351 ff. Fürs Arische kann  $z$  (sonantisches  $z$ ) jedenfalls ausser Betracht bleiben; vgl. IdgF. 3, 21 No. — <sup>2</sup> S. § 52, 1 a. — <sup>3</sup> S. aber § 52, 1 b.

2. Die Aufgabe, deren Lösung demnächst versucht werden soll, ist: Welche Veränderungen haben die indogermanischen Laute vom Ausgang der ursprachlichen Periode an bis zum Ausgang der uriranischen Periode erfahren? Oder aber, was wesentlich das Gleiche besagt: Wie verhält sich der Lautbestand, welcher auf Grund des Vergleichs der iranischen Einzelsprachen der uriranischen Sprache zugewiesen werden muss, zum Lautbestand der ebenfalls erschlossenen indogermanischen Ursprache?

3. Es ist ja freilich nicht immer gar leicht, die Entscheidung darüber zu treffen, was uriranisch sei und was später. Im allgemeinen habe ich diejenigen Veränderungen für uriranische genommen, welche sich *übereinstimmend* im Awestischen *und* im Altpersischen, oder aber welche sich *übereinstimmend* im Awestischen *und* in jüngeren Dialekten, insbesondere im Neupersischen — das jedenfalls nicht auf das Awestische zurückgeht — nachweisen lassen. Dass ich in Einzelheiten die Grenzlinie verfehlt haben kann, läugne ich natürlich nicht.

Litteratur: HÜBSCHMANN, KZ. 24, 338 ff.; BARTHOLOMAE, Handbuch der altiranischen Dialekte (Leipzig 1883), 13 ff.; JACKSON, An Avesta Grammar, in Comparison with Sanskrit (Stuttgart 1892), 4 ff. (wozu BTHL., ZDMG. 48, 142 f.); BRUGMANN, Grundriss der vergleichenden Grammatik (Strassburg 1886 ff.) I, 52 ff. — Auf diese Werke werde ich im Folgenden nur noch in besonderen Fällen verweisen.

## EINTEILUNG.

### I A. DIE GERÄUSCHLAUTE.

#### I Aa. Die Verschlusslaute.

§ 1. Übersicht. — § 2. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Verschlusslaute. — § 3. Die iranischen Wandlungen der idg. Verschlusslaute. — § 4—21. Belege für die ir. Vertretung der arischen Verschlusslaute. — § 22. Zum Wechsel von  $k$  mit  $č$  u. s. w. — § 23. Zum Wechsel von Tenuis mit Media, Tenuis aspirata mit Media aspirata. — § 24. Voriranische Reduction von Verschlusslauten. — § 25. Voriranischer Ausfall von Verschlusslauten.

## I Ab. Die Spiranten.

I Ab 1. Die gutturalen Spiranten. — Anhang *j*.

§ 26. Übersicht. — § 27. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Gutturalspiranten. — § 28. Die iranischen Wandlungen der ar. *š*- und *x*-Laute. — § 29—33. Belege für die ir. Vertretung der ar. *š*-Laute. — § 34—35. Belege für die ir. Vertretung der ar. *x*-Laute. — § 36. Anhang: Idg. *j*.

## I Ab 2. Die Zischlaute.

§ 37. Übersicht. — § 38. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Zischlaute. — § 39. Die iranischen Wandlungen der ar. *š*-, *s*- und *š*-Laute. — § 40—41. Belege für die ir. Vertretung von ar. *š* *ð*. — § 42—44. Belege für die ir. Vertretung von ar. *s* *z* *z'*. — § 45—48. Belege für die ir. Vertretung von ar. *š* *š'* *ž* *ž'*. — § 49. Wechsel zwischen *s*—*š*—*h* und *z*—*ž*. — § 50. Voriranische Assimilation benachbarter Zischlaute.

## § 51. Voriranischer Ausfall von Spiranten.

Anhang zu I A (a, b). 1. Zu den aspirierten Geräuschlauten. § 52. Ursprachlicher Wandel der Aspiraten. — § 53. Die Nachwirkungen des zweiten Aspiratengesetzes (*š* + *t* = *bt'*) im Iranischen. — 2. Zum Wechsel der *h*- und *x*-Laute. § 54. Die Erscheinung und deren Ursachen. — § 55. Iranische Beispiele.

## I B. DIE SONORLAUTE.

## I Ba. Die Liquidae.

§ 56. Übersicht. Die idg. Liquidae im Arischen (und Indischen). — § 57. Die ar. Liquidae im Iranischen. — § 58—60. Belege für die ir. Vertretung der ar. Liquidae.

## I Bb. Die Nasale.

§ 61. Übersicht. Die idg. Nasale im Arischen (und Indischen). — § 62. Die ar. Nasale im Iranischen. — § 63—67. Belege für die ir. Vertretung der ar. Nasale. — § 68. Zum Wechsel der Nasale.

## I Bc. Die Vocale.

§ 69. Übersicht. Die idg. Vocale im Arischen. — § 70. Die ar. Vocale im (Indischen und) Iranischen. — § 71—79. Belege für die ir. Vertretung der ar. Vocale.

§ 80—81. Voriranischer Ausfall von Liquiden, Nasalen, *i*- und *u*-Vocalen. § 80. Ursprachlicher Ausfall. — § 81. Arischer Ausfall von *i* *u*.

## I C. SATZPHONETIK (SANDHI).

## § 82. Allgemeines.

I Ca. Ursprachliche Satzphonetik und deren Nachwirkungen im Iranischen. § 83. Der Anlaut. — § 84. Der Auslaut.

I Cb. Arische Satzphonetik und deren Nachwirkungen im Iranischen. § 85. Der Auslaut.

## I Cc. Uriranische Satzphonetik.

§ 86—90. Der Anlaut. § 86. Die urir. Anl.-Gruppe *š* + Cons. — § 87. Die urir. Anl.-Gruppen *hr*- und *hm*-. — § 88. Die urir. Anl.-Gruppe *du*-. — § 89. Die urir. Anl.-Gruppe *hu*-. — § 90. Die urir. Anl.-Gruppen *šj*- und *šj'*-. § 91—94. Der Auslaut. § 91. Übersicht. — § 92. Die Sonanten und Diphthonge. — § 93. Die einfachen Consonanten. — § 94. Consonantengruppen.

## I D. DER ABLAUT.

§ 95. Übersicht. — § 96—99. Die arischen Vocalreihen im Iranischen.



Anhang. 1. § 100 a. Vrddhi und Verwandtes im Iranischen. — 2. § 100 b. »Syllabische Dissimilation«.

### Übersicht zu I.

## I A. DIE GERÄUSCHLAUTE.

Über besondere Gestaltungen der ursprachlichen Geräuschlaute im An- und Auslaut s. IC, § 82 ff.

### I Aa. DIE VERSCHLUSSLAUTE.

#### § 1. Übersicht.

1. Die indogermanische Ursprache besass zur Zeit ihrer Auflösung vier Reihen von Verschlusslauten: eine labiale, eine dentale, eine gutturale und eine palatale. Jede dieser Reihen umfasste vier Laute: Tenuis, Media, Tenuis aspirata und Media aspirata. Die Laute der Palatalreihe, denen der gutturalen etymologisch gleichwertig, waren aus den letzteren im Verlauf der ursprachlichen Periode hervorgegangen, wenn  $i \bar{i} e \bar{e}$  oder  $i$  folgte. Die idg. Verschlusslaute sind also:

	tonlos		tönend	
labiale:	$p$	$p^h$	$b$	$b^h$
dentale:	$t$	$t^h$	$d$	$d^h$
gutturale:	$k$	$k^h$	$g$	$g^h$
palatale:	$ç$	$ç^h$	$ç$	$ç^h$
	Tenuis		Med. asp.	
			Med. asp.	

2. Die Differenzierung der urindogermanischen  $k$ -Laute je nach ihrer Stellung findet sich im Arischen, Armenischen, Griechischen, Albanesischen und Baltoslawischen, also überall mit Ausnahme der westlichen Gebiete. Ich nehme mit J. SCHMIDT und andern an, dass sie bereits vor dem Ausgang der Urperiode vorhanden war; s. KZ. 25, 135, 179.

Meine  $k$ - und  $k^h$ -Reihe entsprechen also, zusammengenommen, BRUGMANN's  $q$ -Reihe. Es sei dazu auf die Ausführungen BECHTEL's, Hauptprobleme 357 ff. verwiesen, wo auch die weite Litteratur zur  $k$ - $k^h$ -Frage verzeichnet wird.

3. Die Zerlegung der urindogermanischen  $k$ -( $q$ -)Reihe in drei Reihen, wie sie jüngst von BEZZENBERGER und OSTHOFF gefordert, von BECHTEL, a. O. 338 ff., FICK, Wörterbuch<sup>1</sup> 1, XXXVII f., G. MEYER, SWienAW. 125. 11, 2 ff., BUGGE, KZ. 32, 60, PER PERSSON, BB. 19, 276 und andern gutgeheissen wurde, halte ich für unbewiesen und verfehlt; s. IdgF. 2, 264 ff. und unten § 54 f.

4. Zu BRUGMANN's  $k$ -Reihe s. unten § 26 ff.

#### § 2. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Verschlusslaute.

a. In der arischen Grundsprache haben sich die indogermanischen Verschlusslaute im allgemeinen nicht verändert. S. aber § 24 f.

b. Im Indischen\*) sind die labialen und gutturalen Verschlusslaute der arischen Grundsprache erhalten geblieben;

die palatalen erscheinen als Affricaten:  $ç$  (=  $ts$ )  $ç^h$  (=  $ts^h$ )  $ç^h$  und  $h$ , letzteres für  $*ç^h$  ( $ds^h$ )<sup>2</sup>;

die dentalen bleiben, ausser nach (arischen)  $ç$ -Lauten<sup>2</sup>, wo sie cerebral wurden:  $ṭ$   $ḍ$  u. s. w.;

die Aspiraten verlieren die Aspiration, wenn die folgende Silbe mit einer Aspirata beginnt<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Ai.  $j$   $ç$  und  $h$  sind etymologisch doppelwertig; s. § 27 c (und auch § 51, 2).

— <sup>2</sup> S. § 27 b 3; 38 a. — <sup>3</sup> S. dazu BTHL, ZDMG. 48, 513 zu ai. *kumbhās*.

\*) Ich bemerke hier ein für alle Mal, dass meine Angaben über die Gestaltung der arischen Laute im Indischen nur der Orientierung dienen sollen und auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben.

§ 3. *Die iranischen Wandlungen der arischen Verschlusslaute.*

In der iranischen Grundsprache erfuhren die arischen Verschlusslaute folgende allgemeine Veränderungen:

1. Die Tenuis aspiratae gingen in tonlose Spiranten:  $f \approx x \acute{s}$  (s. 5) über, ausser nach Zischlauten<sup>1</sup> und, wenn antesonantisch, nach Nasalen, wo sie die Aspiration einbüssten:  $p \ t \ k \ \acute{c}$  (s. 5)<sup>2</sup>.

2. Die Mediae aspiratae verloren allgemein die Aspiration:  $b \ d \ g \ \acute{j}$  (s. 5)<sup>2</sup>.

3. Die Mediae bleiben unverändert, ausser vor (arischen) Zischlauten, wo sich die tönende Spirans dafür einfindet:  $w \ z$  (statt  $\delta$  für ar.  $d$ , s. unter 4)  $\gamma$ . — Ar.  $b\acute{s}n$  wird  $\acute{s}n$  (§ 62, 2).

Ar.  $\acute{g}$  vor Zischlaut ist nach § 1, 1 ausgeschlossen.

4. Die Tenuis werden vor Sonanten und allgemein hinter Zischlauten gewahrt, sonst gehen sie in tonlose Spiranten über:  $f \approx x \acute{s}$  (s. 5); für ar.  $t\acute{k}$  erscheint  $s\acute{c}$  (statt  $\acute{s}\acute{c}$ )<sup>3</sup>, für ar.  $ts$  erscheint  $ss$  (statt  $\acute{s}s$ ; s. unter 3; vgl. § 94, 1).

5. An Stelle der arischen palatalen Verschlusslaute treten die Affricaten  $\acute{c} \ \acute{j}$  — d. i.  $t\acute{s} \ d\acute{z}$  — auf, wo sich in den übrigen Reihen Muten finden<sup>4</sup>,  $\acute{s}$  dagegen da, wo sonst die tonlose Spirans ( $f \approx x$ ) erscheint)<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Die Verbindung eines  $s$ - oder  $\acute{s}$ -Lauts mit einer andern Spirans ist weder ur-noch altiranisch; s. ZDMG. 48, 145 No., BB. 10, 290 No., § 271 No. 3. — <sup>2</sup> Zu 1 und 2 vgl. noch § 28 und 39. Das Uriranische hat keine Aspiraten mehr, wo solche dialektisch vorkommen, haben sie sich neuerdings entwickelt; so z. B. im Nord-baluchi. — <sup>3</sup> Vgl. hierzu BTHL., IdgF. 1, 486 ff. Das Indische hat  $\acute{c}\acute{c}$ . — <sup>4</sup> In der Ersetzung der idg.  $k$ -Laute durch Affricaten treffen somit die beiden arischen Dialekte zusammen. Denn dass die indischen  $\acute{c} \ \acute{j}$  schon in vedischer Zeit so ausgesprochen wurden, wie heutzutage, halte ich für sicher; s. BTHL., Studien 1, 49 f. Aber die Affricierung ist in beiden Dialekten selbständig erfolgt; vgl. das Slavische, Lateinische u. s. w. S. § 38 No. 1. — <sup>5</sup> Vgl. dazu das jungawestische und das westafrikanische  $\acute{s}$  für urir.  $\acute{j}$  (unten § 271, 276; GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 203) und das nordbaluchische  $\acute{s}$ , das sich für urir.  $\acute{c}$  in gleicher Stellung einfindet wie  $\acute{j} \approx x$  für urir.  $p \ t \ k$ ; s. GEIGER, SBayrAW. 1889, 1, 83. — Der vor  $\acute{j}$  für ar.  $k$  eingetretene  $\acute{s}$ -Laut war im Uriranischen von dem gewöhnlichen, für ar.  $\acute{s}$  u. s. w. stehenden (dentalen)  $\acute{s}$ -Laut geschieden, wie § 86, 90 zeigen; daher schreibe ich ihn  $\acute{j}$  (palataler  $\acute{s}$ -Laut). S. noch § 267, 278.

§ 4—21. *Belege für die ir. Vertretung der arischen Verschlusslaute.\*)*I. *Die arischen Tenuis.*

§ 4. Ar. (1)  $p$  = ir.  $p$ : jAw. *pita*,\*) ap. *pitā*,\*) np. *pidar* »Vater«: ai. *pitā*, lat. *pater*; — jAw. *upa'ri*, ap. *upariy* »über«: ai. *upāri*, gr. *ὑπέρ*; — jAw. *kahrpam*, »den Leib«: ai. *kṛpā*, lat. *corpus*; — jAw. *spaš* »Späher«: ai. *spāt*; —

\*) Die awestischen und altpersischen Wörter habe ich durchaus in überlieferten, nicht in selbstgemachten Casus- und Personalformen angeführt. Nur § 174 ff. habe ich öfters »Stämme« construiert.

Die Neuausgabe des Awesta ist bis zum 7. Heft einschliesslich benutzt; wo ich ihr nicht folge, ist das jedesmal besonders angezeigt, bei geringfügigeren Abweichungen durch ein vorgesetztes †; vgl. aber IdgF. 1, Anz. 101 f. Ausser den von WESTERGAARD publicierten awestischen Texten habe ich noch verwertet: das »*Aogmadatāia*« in GEIGER's, das »*Nirangistāna*« und die »Fragments Tahmuras« in DARMESTER's, das »*Farhang i oim*« in HAUG's Ausgabe.

Für die altpersischen Keilinschriften habe ich RAWLINSON und SPIEGEL benutzt. Die Neuausgabe von WEISSBACH und BANG entbehrt noch des Commentars, der die Rectification für die abweichenden Lesungen bringen muss; vgl. NÖLDEKE, LC. 1894, 150 ff.

Die epenthetischen und anaptyktischen Vocale der Awestawörter habe ich der Übersichtlichkeit halber durch überhängende Lettern als Laute gekennzeichnet, die für die Etymologie belanglos sind; s. unten § 300 f.

Wegen der überhängenden Buchstaben in altpersischen Wörtern s. § 270 c, 1.

= ir. *f*: jAw. *frā* »vor«, ap. *framānā*, np. *farmān* »Be-  
fehl«: ai. *prā*, gr. *πρό*; — jAw. *drasō*, np. *dirasō* »Fahne«: ai. *drapsās*; — np.  
*haft*, oss. *aft* »sieben«: ai. *saptā*, lat. *septem*<sup>1</sup>; — jAw. *āfontē* »sie erreichen«, aus  
ar. \**āpūantai*<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Wegen jAw. *hapta* i. § 278 f. — <sup>2</sup> S. § 70, 76, 140.

§ 5. Ar. (2) *t* = ir. *t*: jAw. *tūm*<sup>1</sup>, ap. *tuvm*, np. *tū* »du«: ai. *tvām*<sup>2</sup>,  
lat. *tū*; — jAw. *māta*, ap. \**mātā* »Mutter«: ai. *mātā*, lat. *māter*; — jAw. *uštō*,  
np. *uštur* »Kamel«: ai. *uštras*; — jAw. *antar*<sup>3</sup>, ap. *a'tar* »zwischen«: ai. *antār*,  
lat. *inter*; —

= ir. *ṣ*: jAw. *ṣwam*, ap. *ṣwām*<sup>3</sup> »dich«: ai. *tvām*; —  
jAw. *ṣriš* »dreimal«: ai. *triš*, gr. *τρίς*; — jAw. *mər-ṣyus* »Tod«: ai. *mṛtyuṣ*;  
— jAw. *māṣrō* »Spruch«: ai. *māntras*,<sup>4</sup> —

= ir. *s*: jAw. *uśā* »hinauf«: ai. *uśā*, aus ar. \**uśā*; —  
ap. *aniyašči* »auch anderes«, aus urir. \**asči* (§ 278): ai. *anyāśči*; — jAw.  
*mašō*, kurd. *māsi* »Fische«, aus urir. \**mass*<sup>5</sup>: ai. *mātsyas*; — gAw. *dasvā* »gib«:  
ai. *datśod*<sup>5</sup>; — oss. *vāss*, bal. *gvask* »Kalb«: ai. *vatsās*<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Gesprochen *tuvm*, § 268, 22. — <sup>2</sup> Gesprochen *tvām*. — <sup>3</sup> Graphischer Aus-  
druck für *ṣwām*, § 270. — <sup>4</sup> Wegen ap. *baxtriš* s. § 281. — <sup>5</sup> Die mittel- und neu-  
iranischen Wörter für »Fisch« haben durchweg langes *a* gegenüber dem jAw. *a*:  
np. *māhi* u. s. w.; s. HORN, Grundriss 216 f. Ich schliesse daraus — und aus dem  
oss. *vāss*: ai. *vatsās* —, dass jAw. *mašō* in Wirklichkeit \**mašō* gesprochen wurde;  
vgl. § 268, 58. Aus urir. \**mas*<sup>5</sup> wurde späterhin durch Verschiebung der Silben-  
grenze \**mā-s*: kurd. *māsi*, np. *māhi*; vgl. dazu SIEVERS, Phonetik<sup>4</sup> § 519, 650. Das  
gleiche Verhältnis besteht zwischen np. *ni-kūh-tān* »schmähen« und ai. *kuts-tyati*.  
HORN's Etymologie von np. *gōvālak* (S. 210) ist falsch; das wäre air. \**gauvardaka*-  
»Rinderjährling« (§ 57 No. 2); die ebd. erwähnten Wörter kaf. *vatsala* und PDš. *bošōri*  
sind nicht iranischen Ursprungs. — S. noch § 15.

§ 6. Ar. (3) *k* = ir. *k*: jAw. *kaš*, ap. *kaš[čiy]*, np. *kīh* »was?«: ai. *kād*,  
lat. *quod*; — jAw. *vəhrkō* »Wolf«, bal. *gvark*: ai. *vṛkas*, lit. *vilkas*; — jAw.  
*aḍkəm* »Mantel«: ai. *ātkaṃ*; —

= ir. *x*: jAw. *xrūrəm* »blutig«: ai. *kravīš*, lit. *kraūjas*;  
— jAw. *xšapa* »Nacht«, ap. *xšapa*<sup>o</sup>, oss. *āxsāw*: ai. *kṣāpādi*; — jAw. *baxšēti*  
»er schenkte«, np. *baxšādan*, bal. *bakšag*, *baškay* »schenken«, gAw. *baxštā* »er  
nahm Teil«: ai. *bāḷṣati*, *ābakti*<sup>1</sup>; — jAw. *yuxta* »geschirrt«: ai. *yuktās*, lat.  
*junctus*; — jAw. *čaxrəm* »Rad«, np. *čarx*, oss. *čalx*: ai. *čakrām*, gr. *κύκλος*. —  
Vgl. § 7, 22 und wegen ir. *xš* § 28, 34.

<sup>1</sup> Vgl. BTHL., IdgF. 3, 1; unten § 136, 156.

§ 7. Ar. (4) *k* = ir. *č*: jAw. *čiči*, ap. *čiy*, np. *čih* »was?«: ai. *čīd*, lat.  
*quid*; — jAw. *čā*, ap. *čā* »und«: ai. *čā*, lat. *que*; — jAw. *pañča* »fünf«: ai.  
*pāñca*, lat. *quinque*; —

= ir. *ś*: jAw. *šyaoṣnəm* »Thun und Treiben«, ap. *ašyā-  
vam*<sup>1</sup> »ich marschierte«, np. *śudan* »gehen«, bal. *śuta* »gegangen«, afj. *švql*  
»gehen«<sup>2</sup>: ai. *šyāutnām*, *āśyavat*; — gAw. *vašyētē* »es wird verkündet«: ai.  
*uśyātē*; — jAw. *tašyā* »der stärkere«, aus ar. \**tašhkiās*<sup>3</sup>, neben *tañčištō* »der  
stärkste«. — Vgl. § 6, 22.

<sup>1</sup> Für *ašyavam*; s. § 270. — <sup>2</sup> S. § 90. Zu kurd. *čūn*, oss. *čann* ebd. — <sup>3</sup> § 67.

§ 8. Wechsel zwischen Tenuis und Spirans aus ar. Tenuis.

Vgl. § 13.

Die arischen Tenuis haben nach § 4—7 lautgesetzlich bald als Tenuis  
bald als tonlose Spiranten zu erscheinen. Bei diesem Sachverhalt konnten  
Verschleppungen des einen wie des andern Lauts an die unrichtige Stelle  
nicht wohl ausbleiben. Der Anfang dazu reicht unzweifelhaft in die uriranische  
Periode hinauf. — Vgl. dazu HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 426; 44, 555 f.;  
BTHL., BB. 9, 130, 133; 15, 9; AF. 1, 79 f.; 2, 133; IdgF. 2, 266 f.

Beispiele für Spirans statt Tenuis: jAw. *xšafa* »Nacht« neben *xšapa*: ai. *kšapā*; s. jAw. *xšafnō*, °*fne* u. s. w.; — gAw. *sqdā* »Erzeuger«: ai. *janitā*; s. ai. *janitrā*, °*trē* u. s. w.; — ap. *gāḍum* »den Ort, Throne«, np. *gāh* (*h* aus urir. *ḡ*) neben jAw. *gātūš*: ai. *gātūš*; s. jAw. *xraḍwō* Gen. Sg.: *xratūš* Nom. Sg.; — jAw. *apasi* »die rückwärts gewendete«: ai. *āpātī*; s. ai. *āpācyās*, °*cyāi* u. s. w.; — für Tenuis statt Spirans: jAw. *ātrəm* »das Feuer« neben *ādrō*; s. *ātars*, *ātar'byō* u. s. w.; — jAw. *vār'antiyā* neben *pat'q'āyā*: ai. *bāv'antiyās*; s. jAw. *bar'antim* u. s. w.; — jAw. *zūričyā* »der goldäugigen« neben *ayačyā* »der bösaugigen« (§ 178 a β); s. ai. *švitīci*; — jAw. *hikvānəm* »den trockenen«; s. *hikūš*. — Weiteres an den angeführten Stellen.

## II. Die arischen Tenuis aspiratae.

§ 9. Ar. (5) *p* = ir. *f*: jAw. *fāḥkavō* »die Berge«, aus ar. \**pāḥkayas*; — oss. *finē* »Schaum«: ai. *pēnas*; — jAw. *safānō* »die Hufe«, oss. *sāf*: ai. *safās*; — jAw. *kaovō*, ap. *kaufa*<sup>1</sup>, Phlv. *kōf* »Berg«, aus ar. \**kaufas*; — = ir. *p*: jAw. *frasparaf* »er schnellte vor«, np. *sipardan* »treten«: ai. *spurātī*<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Ein Beispiel für *mp* aus ar. *mp* ist mir nicht bekannt.

§ 10. Ar. (6) *f*<sup>1</sup> = ir. *ḡ*: jAw. *ḡanjaye'nti* »sie ziehen«, *ḡanvar*<sup>2</sup> »Bogen«: aus ar. \**fandajanti*, \**fandgyar*<sup>1</sup>; — jAw. *yaḡa*, ap. *yaḡā* »wie«: ai. *yāfā*; — jAw. *paḡa* »auf dem Wege«, ap. *paḡim* »den Wege«: ai. *paḡā*; — jAw. *uxḡam* aus urir. \**uxḡam* = ai. *uklām*<sup>1</sup>; —

= ir. *t*: jAw. *stānəm*, ap. *stānam*, np. *stān* »Ort«: ai. *stānam*; — jAw. *sraḡstəm* »den schönsten«: ai. *srāḡtam*; — jAw. *paḡtā*, PDš. *punt* »Weg«: ai. *pāntās*.

<sup>1</sup> Zahlreiche Beispiele bei ZUBATY, KZ. 31, 1 ff. — <sup>2</sup> Einzige Wortsippe mit anl. *t*; vgl. § 275. — <sup>3</sup> S. § 278, 280. — <sup>4</sup> KZ. 28, 209.

§ 11. Ar. (7) *k* = ir. *x*: jAw. *xā*, np. *xānī* »Quelle«: ai. *kām*; — jAw. *xumbō*, np. *xumb* »Topf«: ai. *kumbās*, aus ar. \**kumbās*<sup>1</sup>; — np. *nāxum*, oss. *nix* »Nagel«: ai. *naḡām*, gr. *ὄνυχας*; — jAw. *haxa*, ap. *haxā* »l'freund«: ai. *sālā*; — afy. *max* »Gesicht«: ai. *muḡām*; —

= ir. *k*: jAw. *skārayaf*<sup>2</sup> »ins Wanken bringend«: ai. *skālati*<sup>1</sup>; — jAw. *hankanaym* »sie sollen eingraben«: ai. *kānati*. — Vgl. § 12, 22.

<sup>1</sup> E. KUHN, KZ. 25, 327; oben § 2 b Abs. 4. — <sup>2</sup> BB. 10, 290 No.

§ 12. Ar. (8) *k'* = ir. *š*: jAw. *šməm* (etwa) »Grabscheit«<sup>1</sup>, aus ar. \**k'anam*, neben ai. *kānitram* »Schaufel«; — jAw. *hašī* »Freunde«, *hašē*<sup>2</sup> »dem Freund«, aus ar. \**saḡi*<sup>1</sup>, \**saḡiai*, neben jAw. *haxa*: ai. *sālā*; — np. *rēš* »Bart« neben oss. *rēxē*; —

= ir. *č*: jAw. *šcādaye'ti* »er zerspaltete«, aus ar. \**šcān-dajati*, neben ai. *skudatē*<sup>3</sup>, jAw. *skēndō* »Spaltung«, np. *šēkstan* »zerbrechen«.<sup>4</sup> — Vgl. § 11, 22. — Weiteres bei BTHL, Studien 2, 54 f.

<sup>1</sup> ZPGL; einziges Beispiel für anlautendes *š* aus *k'*; nicht völlig sicher; s. noch § 198 No. 1. — <sup>2</sup> *š* für *ḡ*; s. § 90, 2 a. — <sup>3</sup> Im DhP, »vidāre«. — <sup>4</sup> *nē* aus ar. *ḡk'* fehlt.

§ 13. Wechsel zwischen Tenuis und Spirans aus ar. Tenuis aspirata. Vgl. § 8.

Für die arischen Tenuis aspiratae sind nach § 9, 12 meist Spiranten, aber auch Tenuis eingetreten. In einigen Fällen ist das lautgesetzliche Verhältnis durch Ausgleich auch hier gestört. Der Vorgang kann uriranisch sein. Vgl. BTHL, KZ. 27, 367 f.; BB. 15, 10. Anders, aber nach meiner Ansicht unrichtig, urteilen VON FIERLINGER, KZ. 27, 334 f.; GEIGER, SBAYTAW. 1889. 1, 77.

Beispiele für Tenuis statt Spirans: jAw. *avakanōš* »du mögest graben«, ap. *akāniy* »es ward gegraben«, np. *kāndan* »graben«, neben np. *xandak* »Graben«, jAw. *xā*, np. *xānī* »Quelle«: ai. *kānati* »gräbt«; s. jAw. *hankanaym* »sie sollen

eiugraben«, jAw. *iskatəm* »Schlucht«<sup>1</sup>; — jAw. *čāti* »im Brunnen«, np. *čāh* »Brunnen«, neben jAw. *xā* u. s. w., s. eben; — np. *pūk* »Blasen«: gr. *φύσα*, arm. *puš*<sup>2</sup>; —

Ich nehme an, dass die Tenuis in diesen Fällen in der Composition entstanden und von da aus übertragen worden ist; doch s. auch § 82 ff.

für Spirans statt Tenuis: jAw. *zqšəm* »Geburt«, aus ar. \**sanfam*; s. jAw. *nijašəm* »Tötung«: ai. *hátas*; Ausgleich des Suffixanlauts, s. § 203.

<sup>1</sup> BRL., Studien 2, 56. — <sup>2</sup> HORN, Grundriss 75.

### III. Die arischen Mediae.

S. noch § 273 ff.

§ 14. Ar. (9) *b* = ir. *b*: jAw. *bā* »fürwahr«: ai. *bát*; — bal. *bij* »Same«<sup>1</sup>: ai. *bijam*; —

= ir. *w*: gAw. *diwšādyāi* »zu betrügen«: ai. *dipsati*; beide aus ar. \**dišbʰa*<sup>2</sup>: ai. *dābat*; —

= ir. *f*: gAw. *dašinyā* »die betrogenen«, aus ar. \**dabšʰn*<sup>2</sup>, neben gAw. *diwšādyāi*. Einziges Beispiel.

<sup>1</sup> Bal. *b* ist ar. *b* oder *bʰ*, hier natürlich *b*. — <sup>2</sup> S. § 52 f.

§ 15. Ar. (10) *d* = ir. *d*: jAw. *darʰō* »lang«, *drājō* »Länge«, ap. *dargam*, oss. *dary*, np. *dirās* »lang«: ai. *dirǵás*, *drāǵimā*, gr. *δολγός*; — gAw. *vašdā* »er weiss«: ai. *vēda*, gr. *φοῖδε*; — gAw. *zərʰdā* »mit dem Herzen«, oss. *zārdā*: ai. *hṛdā*, lat. *cordis*; —

= ir. *z*: Pdm. *ēzma*, np. *hēzum*, jAw. *āšsmō* (mit *sm* für *zm*<sup>1</sup>) »Brennholz«, aus ar. \**aiššmas*, urir. \**aiššm*<sup>2</sup>: ai. *išmās*.

<sup>1</sup> S. § 278, 284. — <sup>2</sup> S. § 5 Abs. 3, § 53 I, § 197 und IdgF. 4, 123 f.

§ 16. Ar. (11) *g* = ir. *g*: jAw. *gāuš*, ap. *gau*, np. *gāv* »Rind«: ai. *gāuš*, ksl. *govǵdo*; — gAw. *gʷnā* »Frau«: ai. *gnā*, got. *qinō*; — gAw. *ugrəng* »die starkene«: ai. *ugrān*; —

= ir. *γ*: gAw. *aoyžā* »du sagtest«, aus ar. \**augʷa*<sup>1</sup>. —

Vgl. § 17, 22.

<sup>1</sup> S. § 53 I.

§ 17. Ar. (12) *ǵ* = ir. *ǵ*: jAw. *ǵvaʰti* »er lebt«, ap. *ǵvāhy*: ai. *ǵvati*, got. *qius*; — gAw. *aofarəhā* »mit Macht«: ai. *ōjasā*; neben gAw. *aogō*. — Vgl. § 16, 22.

<sup>1</sup> Misschreibung für \**ǵw*; s. § 268, 17.

### IV. Die arischen Mediae aspiratae.

S. noch § 273 ff.

§ 18. Ar. (13) *bʰ* = ir. *bʰ*: ar. *barāʰti*, ap. *barāʰtiy*, np. *burdan* »tragen«: ai. *bārati*, got. *bairan*; — jAw. *brāta*, ap. *brātā*, np. *birādar* »Bruder«: ai. *brātā*, got. *brōþar*; — gAw. *nabē* »Lufttraum«: ai. *nābas*, gr. *νέφος*.

§ 19. Ar. (14) *dʰ* = ir. *dʰ*: jAw. *darʰiš* »stark«, ap. *daršam*: ai. *ǵrǵjās*, gr. *δάσος*; — jAw. *drvatātəm* »Heiltum«, ap. *duruvā*, np. *durust*: ai. *ǵruvās*; — gAw. *varʰdātī* »er lässt wachsen«: ai. *vārdātī*.

§ 20. Ar. (15) *ǵʰ* = ir. *ǵʰ*: jAw. *garʰmō*, ap. *garma*, np. *garm* »warm«: ai. *garmās*, lat. *formus*; — gAw. *darʰgəm* »lang«: ai. *dirǵám*, ksl. *dlǵǵū*. — Vgl. § 21, 22.

§ 21. Ar. (16) *ǵʰ* = ir. *ǵʰ*: jAw. *ǵaʰnti* »er tötet«, ap. *ǵaniyāʰ* »er möchte töten«, bal. *janag* »schlagen«: ai. *hantī*, gr. *θελω*; — gAw. *arʰjaʰ* »ist wert«: ai. *ārhati*, lit. *algā*; — gAw. *adruʰyantō* »des Nichtlügners«: ai. *drúhyati*, nhd. *trug*; neben ap. *draugaʰ*. — Vgl. § 20, 22.

§ 22. Zum Wechsel von *k* mit *č* u. s. w.

S. § 6 f., 11 f., 16 f., 20 f. — Die arischen *ž*-Laute und deren einzelsprachliche Vertreter sollten lautgesetzlich nur vor *i* *ǵ* und vor *ā*, wenn aus

idg. *ž*, auftreten; in allen andern Stellungen hätten statt dessen die *k*-Laute und deren Fortsetzer zu erscheinen. Schon sehr frühzeitig jedoch trübt sich das Verhältnis durch Lautausgleich — meist zu Gunsten der *č*-Laute —, und man begreift, dass sich dieser Vorgang jeder Zeit wiederholen konnte. Im Indischen sind die Vertreter der arischen *č*-Laute auch in die Stellung vor *n*, *m* und *r* eingerückt<sup>1</sup>, dagegen finden sie sich im Iranischen ausschliesslich vor Vocalen. Verschleppung des *k*-Lauts ist im Iranischen selten.

*Beispiele* für den *č*- statt *k*-Laut: jAw. *čū* »wie?«, neben *kū*: ai. *kū*; s. *čiš* »wer?«; — jAw. *asčim* »Wade«: arm. *oskr* »Bein«<sup>2</sup>; — gAw. *hačāntē* »sie gehen zusammen«: gr. *ἐπὶνται*; s. jAw. *hačāte*: gr. *ἐπεται*; — jAw. *jačati* »er kommt«: ai. *gāčati*, gr. *βάσκω*; s. gAw. *jantū* »er komme«, aus idg. *\*gentu*: ai. *gantu*; —

für den *k*- statt *č*-Laut: jAw. *čikīdwa* »wissend«: ai. *čikivān*, neben jAw. *čičiḍuṣm*<sup>3</sup>; — gAw. *āskočim* (d. i. *āskitīm*<sup>4</sup>) »Genossenschaft«, neben *hačāntē*; — gAw. *kahyā* »wessen?«: ai. *kāya*, neben gAw. *čahyā*: gr. *τέο*; — np. *kardan* »machen«, neben ap. *čartanaīy*<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Begünstigt durch den Zusammenfall des idg. *g* und *γ*, *g*<sup>h</sup> und *γ* in *j*, bzw. *k*; s. unten § 27 c. So: ai. *yāčhyās*, *mumūčmāzē*, *mumūčrē*. S. dazu J. SCHMIDT, KZ. 25, 70 ff. — <sup>2</sup> BTHL, Studien 2, 5 f., KRETSCHMER, KZ. 31, 322. — <sup>3</sup> 3 nach § 8. — <sup>4</sup> S. § 268, 9; BTHL., AF. 3, 32; JACKSON, Grammar 10, 220. — <sup>5</sup> Aus idg. *\*kert*<sup>6</sup>: vgl. BRATE, BB. 13, 46; falsch FR. MÜLLER, WZKM. 4, 310; s. IdgF. 4, 128, unten § 122.

### § 23. Zum Wechsel von Tenuis mit Media, Tenuis aspirata mit Media aspirata.

In der Ursprache wurde jeder tonlose Geräuschlaut tönend, wenn er vor einem tönenden Geräuschlaut zu stehen kam, und umgekehrt; s. [S. 3 oben; doch beachte § 52, 1 b. Vgl. ferner § 84, 1.

Die neuentstandenen Tenuis und Mediae wurden nun bereits in der Ursprache, insbesondere im Wurzelasylat, auch in andre Stellungen verschleppt, und in der Folge übertrug sich der Wechsel zwischen Tenuis und Media auf dem Weg der Proportionsbildung auch auf die entsprechenden Aspiraten; man berücksichtige dazu, dass alle Aspiraten, wenn sie vor Geräuschlauten zu stehen kamen, sowie im Auslaut ihre Aspiration einblissten (§ 52, 1; 84, 1). Es ist nicht mehr überall sicher zu entscheiden, ob der tonlose oder der tönende Verschlusslaut der ursprüngliche ist. Die geschilderten Neuerungen konnten sich in den Einzelsprachen mut. mut. aufs Neue vollziehen<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> VON BRADKE'S Erklärung dieses Wechsels, ZDMG. 40, 683 kann ich mir nicht aneignen. — Das Nebeneinander von *k* und *g* u. s. w. als »Wurzeldeterminativa« hat den Wechsel unterstützt; vgl. PER PERSSON, Wurzelweiterung 21 ff., 42 f., 55 ff.

*Beispiele* a. für den Wechsel von Tenuis und Media: jAw. *yaoxmāde* »wir schirren an«: gAw. *yaojantē*, ai. *yugām* »Joch«; s. jAw. *yuxta* »angeschirrt«: ai. *yuktās*; — jAw. *hiynvi* »die trockene« (*γ* aus urir. *g*<sup>1</sup>): *hikūš*, lat. *siccus*; —

b. für den Wechsel von Tenuis asp. und Media asp.: jAw. *nāfō* »Ursprung«, np. *nāf* »Nabel«: ai. *nābīš* »Nabel, Ursprung«<sup>2</sup>; — jAw. *jafra* »tief«: *jačwi* (*w* aus urir. *b*<sup>1</sup>), ai. *gačirās*<sup>3</sup>; — jAw. *zafar* »Rachen«: ai. *jāmāas*; — jAw. *ručam* »Wachstum«: *raočahe* (*č* aus urir. *d*<sup>1</sup>), ai. *rōčati*; — gAw. *arčwəng* »die rechten, gerechten«: *arčdrō*, *rādanhā*, ai. *rādās*; — jAw. *daxməm* »Leichenbestattungsorte, ursp. Verbrennungsstätte«: *dačati* »verbrennt« (*č* aus urir. *f*<sup>1</sup>), ai. *dāhati*, *nidāgās*, np. *dāy* »Brandmal«. S. noch § 274 Note 2. — Auffällig ist PDw. *furz* »Birke«<sup>5</sup> = afj. *barj*<sup>6</sup> neben oss. *bārz*, ai. *čūrfas*, nhd. *birke*.

<sup>1</sup> S. unten § 271. — <sup>2</sup> HÜBSCHMANN, ZDMG. 44, 557. — <sup>3</sup> BB. 15, 10; CALAND, KZ. 31, 327. — <sup>4</sup> GEIGER, Ostir. Kultur 268; ED. MEYER, Gesch. d. Altertums 1,

525. — 5 TOMASCHEK, SWienAW. 96, 742, 792. — 6 Afj. *b-* aus urir. *f-*; s. GEIGER, KZ. 33, 255; ABayrAW. 20. 1, 195, 214.

#### § 24. Voriranische Reduction von Verschlusslauten.

Ein zwischen Nasal und Geräuschlaut, sowie ein zwischen Nasalen stehender Verschlusslaut erfuhr bereits im Arischen irgend eine Minderung, wohl der Intensität. Im Iranischen machen diese reducirten Laute den Übergang in die Spirans nicht mit, sondern fallen, ebenso wie im Indischen, aus, und zwar sehr frühzeitig.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Vgl. BTHL., KZ. 29, 500 ff., 518; Studien 1, 79; 2, 94 ff.; IdgF. 1, 489. — Dazu noch BRUGMANN, Grundriss 2, 491 No

Beispiele für die Labialklasse: jAw. *kammam* »wenig«, ap. *kannaibis*, np. *kam*: jAw. *kambistam* »wenigst«;<sup>2</sup> —

für die Dentalklasse: jAw. *ḫišyanḫyō* »den Feinden«: *ḫišyantam* »der Feinde«; — jAw. *frākər'naoḡ*<sup>3</sup> »er schuf: *frākər'ntaḡ*; aus ar. \**kyn'naut*<sup>3</sup>; — jAw. *bunə*<sup>2</sup> »auf dem Grunde«, np., oss. *bun*: ai. *budnds* und Pa. *bundō*: PDw. *wūdr*, lat. *fundus*; aus ar. \**bunə'nai*,<sup>4</sup> —

für die Gutturalklasse: jAw. *paratarahum* »das Fünftel«<sup>5</sup>: ai. *paratīḥ*, neben jAw. *panca* »fünfe«; — jAw. *parqš* »weggewendet«<sup>6</sup>: ai. *pārāḥ*; aus ar. \**parānəḥ*, neben ai. *pārānīcam*.

Zur Chronologie des Ausfalls s. auch noch unten § 62, 1; 94, 1.

Die Abweichungen: jAw. *jaḡḡnavō* »Thäler«, *qanə* »Zügel«, *ṣraqš'də* »satt« u. a. erklären sich durch Lautausgleich oder Neubildung; s. BTHL., KZ. 29, 502 f., Studien 2, 101 ff.

<sup>2</sup> S. aber jAw. *gr'wənāti* »er ergreift«: ai. *grōḡnāti*. — <sup>3</sup> *n* für *nu*; s. § 268, 58.

— <sup>4</sup> S. § 133. — <sup>5</sup> Vgl. dagegen *paḡni* »Herrin«: ai. *pātū*. — <sup>6</sup> Y. 19, 7; in den Handschriften auch *paḡt* geschrieben, mit *ng* statt *n* wie oft; s. unten § 268, 47. Entsprechend gAw. *mr'ngədyāi*, *mr'ngədyē* statt *nd*.<sup>6</sup> — <sup>6</sup> Vgl. § 67.

#### § 25. Voriranischer Ausfall von Verschlusslauten.

Bei stärkerer Consonantenhäufung wurde die Gruppe schon frühzeitig, vielleicht schon in der Ursprache, durch Unterdrückung eines der Consonanten erleichtert. Für den Schwund von Verschlusslauten dienen aus dem (Alt-)Iranischen als Beispiele:

1. gAw. *naḡḡu-lā* »bei den Enkeln«, aus ar. \**napsu*, uridg. \**neptsu*; s. jAw. *naḡḡō* »die Enkel«; Ausfall von *t*;<sup>1</sup> —

2. jAw. *ər'dəafšnyā* »der hochbrüstigen«, aus ar. \**psno*, uridg. \**psntn*; s. jAw. *fštāna* »Brüste«; Ausfall von *t*;<sup>2</sup> —

3. jAw. *raḡḡaḡštarām* »den Krieger«: ai. *savya]ṣṭāram*, aus uridg. \**stf*<sup>3</sup> für \**st* + *t*; Ausfall von *t*;<sup>3</sup> —

4. gAw. *astim* »den Anhänger« (der Heilslehre), aus uridg. \**sktim*; s. gAw. *āskə'tim*; Ausfall von *k*;<sup>4</sup> —

5. gAw. *asnāḡ* »von nahe«, aus ar. \**znə*, uridg. \**zdnə*; s. jAw. *naḡdyō* »näher«, ai. *āsannas* »nahe«; Ausfall von *d*.<sup>5</sup>

Vgl. noch § 96, 1: bal. *ništa* und jAw. *vištāspō*.

<sup>1</sup> OSTHOFF, Zur Gesch. des Perf. 600. — <sup>2</sup> Unrichtig FR. MÜLLER, WZKM. 6, 182 f. S. noch § 83, 3. — <sup>3</sup> MAHLow, KZ. 25, 29; unten § 38 f., 98. — <sup>4</sup> S. noch § 96, 2; 189. — <sup>5</sup> BTHL., IdgF. 5.

#### II Ab. DIE SPIRANTEN.

Ich teile die Spiranten der indogermanischen Ursprache in *α*-Laute (gutturale Spiranten) — dazu stelle ich anhangsweise *ʃ* (palatale Spirans) — und in Zischlaute. Sie müssen gesondert behandelt werden.

I Ab 1. Die gutturalen Spiranten. — Anhang: *j*.

## § 26. Übersicht.

Die indogermanische Ursprache besass zur Zeit ihrer Auflösung vier gutturale Spiranten, welche ich im Anschluss an die sonst im »Grundriss« befolgte Umschreibungsweise mit  $x$   $x'$   $\gamma$   $\gamma'$  bezeichne: tonlos, tonlos aspirirt, tönend, tönend aspirirt. — Über *j* s. § 36.

Meine ursprachliche  $x$ -Reihe entspricht der  $\lambda$ -Reihe HÜBSCHMANN'S (KZ. 23, 21), der  $\hat{\lambda}$ -Reihe BRUGMANN'S (im Grundriss) und der  $\epsilon$ -Reihe FICK'S (im Wörterbuch, 4. Aufl.). Statt gutturaler oder palataler Verschlusslaute oder aber palataler  $\hat{s}$ -Laute, an die nach FICK zu denken wäre (a. O. I, xx), setze ich gutturale Spiranten (*ach*-Laute) an, im Anschluss an J. SCHMIDT, KZ. 25, 134 f., Urheimat der Indogermanen 47. S. ferner BEZZENBERGER, BB. 16, 235 No.; BTHL., Studien 2, 19; BECHTEL, Hauptprobleme, 370 f.

<sup>1</sup> Gegen den Ansatz eines  $x'$  wendet sich J. SCHMIDT, DL. 1892, 1556 (und brieflich); ein von  $x$  verschiedenes  $x'$  sei nur zu Gehör zu bringen, wenn man  $x$  und  $'$  ( $\hat{h}$ ) auf zwei verschiedene Silben verteilt, also nicht z. B. im (absoluten) Anlaut. Ich halte das mit SIEVERS (brieflich) nicht für zutreffend.

## § 27. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Gutturalspiranten.

a. Nach der Gestaltung der idg.  $x$ -Laute scheiden sich die indogermanischen Einzelsprachen bekanntlich in zwei Gruppen: die erste setzt  $x$  u. s. w. in gutturale Verschlusslaute um:  $\hat{k}$  u. s. w., die zweite in Zischlaute. Nach der Form des Zahlworts für »hundert« hat man sie die *centum*- und die *satem*-Gruppe benannt<sup>1</sup>, wobei das Lateinische und das Awestische als Gruppenvertreter fungiren. Die zweite Gruppe umfasst das Armenische, Albanesische, Slavisch-Baltische und das Arische.

<sup>1</sup> VON BRADKE, Methode und Ergebnisse 63.

b. Die arische Vertretung der ursprachlichen  $x$ -Laute ist folgende:

1. Im Allgemeinen erscheinen dafür (palatale)  $\hat{s}$ -Laute:  $\hat{s}$   $\hat{s}'$   $\hat{s}^{\text{h}}$   $\hat{s}^{\text{h}'}$ .

2. Vor Zischlauten bleiben  $x$  und  $\gamma$ <sup>1</sup> erhalten<sup>2</sup>.

3. Vor Verschlusslauten wurden  $x$  und  $\gamma$ <sup>1</sup> zu (dentalen)  $\hat{s}$ -Lauten:  $\hat{s}$   $\hat{s}^{\text{h}}$ .

<sup>1</sup> Das Vorkommen der Aspiraten vor Geräuschaute ist nach § 52 ausgeschlossen. — <sup>2</sup> Zu der Annahme, dass dem idg.  $xs$  ar.  $\hat{x}\hat{s}$  entspreche vgl. BTHL., KZ. 29, 156, Studien I, 56. Die von J. SCHMIDT aufgestellte, von BRUGMANN (im Grundriss) und andern angenommene Hypothese, idg.  $xs$  ( $x\hat{s}$ ) sei durch ar.  $\hat{s}\hat{s}$  zu ai.  $\hat{k}\hat{s}$ , ir.  $\hat{s}$  geworden, lehne ich aus mehrfachen Gründen ab; s. jetzt JOHANSSON, IdgF. 2, 18 f. und die dort aufgeführte Litteratur. — 3 S. dazu § 38 a. Ar.  $\hat{s}$  und  $\hat{s}^{\text{h}}$  können danach in der Stellung vor Verschlusslauten zweifachen etymologischen Wert haben, = idg.  $x$  und  $s$ , bzw.  $\gamma$  und  $z$ . — S. noch § 38 a No. 3 und § 49.

c. Das Indische hat: ar.  $\hat{s}$  nicht verändert, für  $\hat{s}^{\text{h}}$  dagegen  $\hat{h}$ <sup>1</sup>, für  $\hat{s}^{\text{h}'}$  und  $\hat{s}^{\text{h}}$  die Affricaten  $\hat{c}$   $\hat{c}'$  eintreten lassen<sup>2</sup>;

alle aus gutturaler Spirans und Zischlaut bestehenden Gruppen durch  $\hat{k}\hat{s}$ <sup>3</sup> ersetzt.

Zur Vertretung von ar.  $\hat{s}$   $\hat{s}^{\text{h}}$  s. unten § 38.

<sup>1</sup> S. dazu oben § 2 b. Ai.  $\hat{c}$   $\hat{c}'$  und  $\hat{h}$  (für  $\hat{j}$ ) haben doppelten etymologischen Wert. Vgl. im Übrigen KZ. 27, 366 f. FR. MÜLLER'S Einwendungen (WZKM. 7, 375) erledigen sich durch den Hinweis auf *viṣ* zu *viṣam*, *viṣrit* zu *viṣṛam* und auf KZ. 29, 578, BB. 15, 199 f. — <sup>2</sup> S. aber noch § 38 b No. 1. — 3 Spuren abweichender Vertretung bespricht WACKERNAGEL, KL. 3, 54\*. Ar.  $\hat{k}\hat{s}$  und  $\hat{x}\hat{s}$ , die im Iranischen als  $\hat{x}\hat{s}$  und  $\hat{s}$  auseinandergehalten werden (§ 28, No. 3), sind im Indischen in  $\hat{k}\hat{s}$  zusammengefallen, ausser in der Stellung vor  $\hat{t}$ -Lauten, wo sie als  $\hat{k}$  (für  $\hat{k}\hat{s}$ ) und  $\hat{s}$  erscheinen (IdgF. 3, 1 f.; unten § 51, 3 a). PISCHEL'S gegenteilige Ansicht, GGA. 1881, 1322 gilt mir für durchaus unbewiesen; s. IdgF. 3, 182. Der etymologische Wert des ai.  $\hat{k}\hat{s}$  ist sehr mannigfaltig. S. § 38 b.



§ 28. Die iranischen Wandlungen der arischen *ś*- und *x*-Laute.

Im Iranischen traten folgende Veränderungen ein:

1. Die *ś*-Laute erscheinen — unter Aufgabe der Aspiration (§ 3) —
  - a. vor *n* sämtlich als *ś*<sup>1</sup>,
  - b. hinter Labialen als *ś* *ś*<sup>2</sup>,
  - c. sonst als *s* z.
2. Die *x*-Laute (*x* *γ*) fallen aus<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Der Wandel von ar. *śn* *śu* u. s. w. zu *śn* muss sich direkt vollzogen haben, nicht etwa durch die Mittelstufe *sn* hindurch, denn arisches *sn* bleibt unverändert; s. § 39, 3 a. Wegen *ś* für *z* s. § 62, 3. Vor *n* werden alle Zischlaute tonlos; s. § 39, 3 a, b. — <sup>2</sup> Zwischen ar. *ps* und ir. *fš* (§ 3, 4) liegt älteres *fs*, worin ar. *ps* und *ps* zusammenfielen; s. § 39, 3 b und zur Chronologie des Übergangs § 30; 40 No. 2. Für andere Gruppen als *ps* habe ich keinen Beleg. jAw. *xawō* »Topf« V. 8, 31 ist Misschreibung statt *xawō*, s. np. *kūzah*; das jAw. *x* stammt vom synonymen *xumō*, § 11. — <sup>3</sup> Im Iranischen sind also z. B. ar. *kš* und *xš* geschieden, im Gegensatz zum Indischen, s. § 27 c No. 3. Vgl. HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 428 ff., Oss. Sprache 101; weitere Litteratur ist KZ. 31, 429 verzeichnet.

Zu ar. *ś* *z* aus idg. *x* *γ* s. unten § 39, 45, 47, 49.

§ 29—33. I. Belege für die ir. Vertretung der arischen *ś*-Laute.

§ 29. Ar. (17) *ś* = ir. *s*: jAw. *satəm*, np. *sađ*, oss. *sādā*, afy. *sal* »hundert«: ai. *śatām*, lat. *centum*; — jAw. *śravō* »Lehre«: ai. *śrávas*, gr. κλέος; — jAw. *varśō*, np. *gurs* »Haar«: ksl. *ulasī*<sup>1</sup>; — jAw. *asma*, ap. *asmānam*, np. *āsmān* »Himmel«: ai. *dśmā*, gr. ἄκμων; — jAw. *čaxse* »hat gelehrt«: ai. *kšī-*<sup>2</sup>; — <sup>1</sup> Falsch KZ. 32, 386; s. IdgF. 3, 178. — <sup>2</sup> Vgl. von Schroeder, MS. I, XI; GELDER, BB. 14, 8 f.

= ir. *ś*: jAw. *frašō* »Frage«: ai. *praśnās*, lat. *precor*; — ap. *vaśiā* »nach dem Willen«: ai. *vāśmi* »ich will«, gr. ἐκόν; — jAw. *fšūmā* »Heerdenbesitzer«, np. *šubān* »Hirt« (*ś* aus *fš*): ai. *paśumān*, lat. *pecus*; — jAw. *fšōš* »mit Fesseln«: ai. *pāśas*, lat. *pācem*.

§ 30. Ar. (18) *ś* = ir. *s*<sup>1</sup>: jAw. *sađayēti* »scheint«: ai. *čadáyati*; — np. *sāyah*, bal. *sāig* »Schatten«: ai. *čāyā*; — jAw. *kasviš* »Hautausschlag«: ai. *kač-*<sup>2</sup>.

Auf uriranischer Neubildung, vollzogen nach Abschluss des Wandels von *fs* zu *fš*, beruht das *fs* der Inchoativa jAw. *xāfsa* »schlafen«, nbal. *vafsaγ*, np. *xuspidan*; vgl. BB. 13, 74 f. und unten § 135 No. 2.

<sup>1</sup> Vgl. BTHL, Studien 2, 52 ff. und unten § 51, 2. — <sup>2</sup> Für ar. *śn* habe ich keinen Beleg.

§ 31. Ar. (19) *z* = ir. *z*: jAw. *zayata* »er wurde geboren«, np. *zādan*, afy. *zōvql* »nasci«: ai. *jáyātē*, lat. *genui*; — jAw. *zrayō* »See«, bal. *zirā*: ai. *jráyas*; — jAw. *aza'li* »er treibt«: ai. *djati*, lat. *agō*; —

= ir. *ś*: ap. *aśnaiy* »zu marschieren«<sup>1</sup>: jAw. *aza'ti*, ai. *djati*; — jAw. *uxdaśna* »die Sprüche kennend«, ap. *xśnāsātiy*<sup>2</sup> »er kenne«, np. *šināxtan* »erkennen«, *āšnā* »bekannt«: bal. *zānag* »wissen«, ai. *darma-jñas*, lat. *gnōscō*.

<sup>1</sup> § 260, 2 d. — <sup>2</sup> Zum anlautenden *x* s. § 86.

§ 32. Ar. (20) *z*' = ir. *z*: jAw. *zyā*, oss. *zīmāg*, np. *zamistān* »Winter«, PDw. *zam* »Schnee«: ai. *himā*, lat. *hiems*; — jAw. *vaza'ti* »er fährt«, afy. *vuzē* »fliegt«, np. *vazidan* »wehen«: ai. *vāhati*, lat. *vehō*; — jAw. *azəm*, oss. *āz* afy. *za* »ich«: ai. *ahám*; —

= ir. *ś*: jAw. *bar'snavō* »die Berge«: *bar'zō* »Berg« ai. *bṛhāt* »hoch«, got. *baigrahei*.

## § 33. Ausnahmen zu § 28, 1, a und b.

1. Wo im Iranischen *sn* an Stelle eines ar. *śn* u. s. w. erscheint, haben wir es mit Übertragung des *s*-Lauts zu thun, der, nach Abschluss des Über-

gangs von ar. *s* zu *s* u. s. w. nach § 28, 1 c, jederzeit vollzogen werden konnte. Dagegen beruhen die Wörter mit *sn* auf einem lautlichen Compromiss zwischen dem gesetzlichen *sn* und dem *s* der etymologisch verwandten Wörter, der zeitlich ebenfalls nicht zu fixieren ist.

Beispiele für *sn* statt *šn*: jAw. *vasna* »nach dem Willen«: ap. *vašnā*; vgl. jAw. *vasō* »Wille«; — jAw. *yasno* »Verehrung«: np. *jašn* »Fest«, ai. *yajñas*; vgl. jAw. *yaza'te* »er ehrt«; — jAw. *aznaqn* »der Tage«: ai. *ātmān*, vgl. urir. \**azar*: ai. *āhar* »der Tag«;<sup>1</sup> —

<sup>1</sup> Auffällig ist jAw. *snašō* »Schlage«, *snašiš*, Phlv. *snašis* »Schlagwaffe« gegenüber ai. *snāšū* u. s. w.; die Unregelmässigkeit liegt wohl auf indischer Seite, s. BLOOMFIELD, JAOS. 13, CXVII ff.; anders BTHL., Handbuch 261.

für *sn* statt *šn*. jAw. *āznuhyasči* »bis zu den Knien«: ai. *āñjñū*, vgl. jAw. *frašnaos*, *āzšnūs* (§ 86), *zānu*: ai. *jānu*; — jAw. *upadaršnavanti* »sie vermögen«<sup>1</sup>: *dar'sayadwam*, ai. *dṛ̥hati*.

<sup>1</sup> BTHL., Studien 1, 54; 2, 104.

2. In entsprechender Weise hat man ir. *fs* statt *fš* für ar. *pš* zu erklären: jAw. *afšmanam* neben gAw. *afšmān* zu ai. *pāśas*; das Simplex wäre \**pasman*<sup>1</sup>. — Vgl. ferner § 30.

<sup>1</sup> Vgl. GELDNER, BB. 14, 27; Ved. Studien 1, 287 und lat. *versus pangere*.

§ 34—35. II. Belege für die ir. Vertretung der arischen *x*-Laute.

§ 34. Ar. (21) *x* = ir. o: jAw. *šudəm* »den Hunger«, oss. *šjd*, bal. *šudig*: ai. *kṣūdām*; — jAw. *mošu* »balde«: ai. *mākṣu*, lat. *mox*<sup>1</sup>; — jAw. *pašāt* »er soll fesseln« (§ 156): gr. *ἐπηξά*; — jAw. *taša* »Bildner«: ai. *tāḥṣē*, gr. *τέκτων*. Vgl. dazu § 6.

<sup>1</sup> Falsch FICK, Wörterbuch 1<sup>4</sup> 519.

§ 35. Ar. (22) *γ* = ir. o: jAw. *uzvažat* »er entführte«: ai. *avāḥṣit*, lat. *vēxit*; aus ar. \**mayžat*; neben jAw. *vaza'ti* (§ 32); — gAw. *dīdər'žō* »du willst festsetzen«, aus ar. \**dīdγžas*; neben jAw. *dar'sayadwam* (§ 33)<sup>1</sup>. — Vgl. dazu § 16.

<sup>1</sup> S. § 156, 137; ferner unten § 53 I.

#### I Ab 1. Anhang. Idg. *j*.

§ 36. Die indogermanische tönende palatale Spirans *j* ist bisher nur im Wortanlaut vor Vocalen nachgewiesen, und auch hier ist *j* nur im Griechischen (ξ) von *ǰ* (') geschieden. Das Iranische wie das Indische haben für beide den gleichen Laut. Ich nehme an, dass sie bereits im Arischen in *ǰ* zusammengefallen waren; s. § 69 ff. Beispiele sind unten in § 73 gegeben.

Litteratur: G. MEYER, Griech. Grammatik<sup>2</sup> 216 f.; BRUGMANN, Grundriss 1, 453 f.

#### I Ab 2. Die Zischlaute.

##### § 37. Übersicht.

Über die Zahl und die Arten der indogermanischen Zischlaute ist eine Einigung bisher noch nicht erzielt. Jedenfalls kommt man mit *s* (tonlos) und *z* (tönend), oder gar mit blossem *s* nicht aus.

a. Ich füge zunächst *š* und *ḡ* (tonlose und tönende interdental Spirans) hinzu, welche, wie ich annehme, bereits in ursprachlicher Zeit für *t* und *d* in der Stellung vor dentalen Verschluss(- + Sonor)lauten eingetreten waren<sup>1</sup>.

Litteratur: BRUGMANN, MU. 3, 131 ff.; OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perfekts 560 ff.; BTHL., Handbuch 45; AF. 2, 79; KZ. 29, 577. Ebenda weite Litteraturangaben.

<sup>1</sup> JOHANSSON, IdgF. 2, 33 f. schießt ebenso über das Ziel hinaus, wie ich es, Philol. Rundschau 1, 519 gethan habe. Idg. *št* und *st* u. s. w. sind im Iranischen

streng geschieden; s. § 40 f. und 45, 47. — DE SAUSSURE's Annahme, vor *t* + Consonant sei ein Dental bereits in der Ursprache geschwunden (MSL. 6, 246 ff.; vgl. IdgF. 1, 512), halte ich für unerwiesen; s. unten § 40 die beiden letzten Beispiele.

b. Die Thatsache ferner, dass dem arischen *xs* = ai. *ḫs*, air. *s* (§ 34) im Griechischen bald *ξ*, bald *κτ* gegenübersteht — ai. *ḫñti* »Wohnsitz«: gr. *κτίσις*, aber ai. *dāḫñtas* »rechts«: gr. *δεξιός* —, weist mit Bestimmtheit darauf hin, dass im arischen *xs* zwei verschiedene ursprachliche Consonantenverbindungen zusammengefallen sind: die Verschiedenheit muss aber im zweiten Laut gelegen haben. Ich will für solche Fälle, wie ai. *ḫēas* »Bär«: gr. *ἄρκτος*, u. s. w., darin ein arischer *s*-Laut einem griechischen dentalen Verschlusslaut entspricht, mit COLLITZ ursprachliche *s*-Laute ansetzen. So kommen weiter hinzu *s* § 1.

Litteratur: BRUGMANN, Grundriss 1, 409 f.; BTHL., Studien 2, 21 ff., 205; KRETSCHMAR, KZ. 31, 433 ff.; COLLITZ, BB. 18, 220. — Ebenda Weiteres.

<sup>1</sup> Z. B. in gr. *γδούρος* (?).

c. Endlich hat man noch das Verhältnis von ai. *ḫās* »Erde« zu gr. *χθών*, von ai. *dāḫitas* »unvergänglich« zu gr. *ἀφθίτος* u. dgl. m. zu erwägen. Das Griechische thut dar, dass dabei eine Aspirata im Spiel ist. Da ich nun annehme, dass die Ursprache Aspiraten nur in der Stellung vor Sonoren hatte, und dass beim Zusammentreffen einer Aspirata mit einem Geräuschlaut die Aspiration auf den letztern überging (s. § 52), so postulire ich für die eben besprochenen wie für ähnliche Fälle aspirirte Zischlaute: *s'* *s''* *s'''* § 1.

Litteratur: BTHL., AF. 1, 3 ff.; 2, 54 ff.; Studien 2, 21 ff.; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 416 ff.; KRETSCHMAR, KZ. 31, 433 ff.; COLLITZ, BB. 18, 210 f. — Dasselbst ist weitere Litteratur verzeichnet.

<sup>1</sup> Der Annahme aspirirter Zischlaute steht nichts im Weg. Die Laute kommen thatsächlich vor; vgl. SIEVERS, Phonetik § 405; GEIGER, SBayrAW. 1889. 1, 75 (wo die Aspirirung des anlautendem *š* (*ž*) im Nordbaluči besprochen wird). S. ferner § 2 b, 27 c.

d. Ich weise also der indogermanischen Ursprache folgende Zischlaute zu:

tonlos			tönend		
<i>s</i> -Laute:	<i>s</i>	aspirirt {	<i>š</i>	aspirirt {	
<i>s'</i> -Laute:	<i>s'</i>		<i>s'</i>		<i>s'</i>
<i>s''</i> -Laute:	<i>s''</i>		<i>s''</i>		<i>s''</i>

Dazu bemerke ich im Voraus, dass bisher ein sicherer Beweis für die Aspiraten: nur hinter Geräuschlauten; für die *s'*-Laute: nur hinter *k*- und *x*-Lauten; für *s* *š*: nur vor *t*-Lauten erbracht ist. Antesonores *z* war selten; s. § 47.

§ 38. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Zischlaute.

a. In der arischen Grundsprache wurden die idg. *s*-Laute hinter (arischen) *i*<sup>1</sup> und *u*-Vocalen, Liquiden und Gutturalen in jeder Stellung<sup>2</sup> in die entsprechenden (dentalen) *s'*-Laute umgesetzt. Weitere Veränderungen traten nicht ein<sup>3</sup>. Doch s. noch § 51.

<sup>1</sup> Vgl. dazu § 69, 2; 70, 1. — <sup>2</sup> Also auch im Auslaut; vgl. ZDMG. 48, 146. Die Studien 1, 38 von J. SCHMIDT erwartete Rechtfertigung für den Ansatz eines ar. *š*, *us* ist noch nicht erfolgt; vgl. Studien 2, 8. Auf BUCK's Mittheilungen, AJPh. 11, 291 gebe ich nicht ein, da ich nicht annehmen kann, dass er zu ihrer Veröffentlichung ermächtigt war. — <sup>3</sup> S. dazu § 27 b 3. Ein arisches *s* kann sonach drei idg. Lauten entsprechen: *s* (§ 38 a), *š* (§ 37 b ff.), *x* (§ 27 b 3).

b. Im Indischen wird die Aspiration der arischen *s*- und *s'*-Laute aufgegeben<sup>1</sup>;

die *s'*-Laute werden »cerebral«: *s'* *š*; *š'* wird *sr*;

die tönenden, aus Geräuschlaut und Zischlaut bestehenden Verbindungen werden tonlos<sup>2</sup>;

für ar. *s* tritt *t* ein; *š* wird *ṣ* oder es fällt aus<sup>3</sup>.

Durch Assimilation wird urind.  $\dot{s}$  zu  $\dot{s}$ ;  $s$  zu  $\dot{s}$  und  $\dot{s}^*$ .

Urind.  $z$  und  $\dot{z}$  fallen vor dentalen, bzw. cerebralen Verschlusslauten aus, vor den übrigen werden sie in  $d$ , bzw.  $\dot{d}$  verwandelt, für  $\dot{d}\dot{f}$  erscheint  $\dot{f}\dot{f}$ ; sonst wird  $\dot{z}$  zu  $r$ , während  $z$  verloren geht<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. dazu § 27 c Abs. 1. Ar.  $\dot{s}$   $\dot{s}^*$  u. s. w. kamen nach § 37 d nur hinter Geräuschlauten vor. In dieser Stellung ging auch die Aspiration der ar.  $\dot{s}$ -Laute unter: ai. *rapātē* »er schwillt«, aus ar. *\*rapšātai*; s. Studien 2, 47 und unten § 51, 2. J. SCHMIDT's Einwand, DL. 1892, 1556 kann ich nicht für stichhaltig erachten. Der Übergang der arischen  $\dot{h}$  und  $\dot{s}$  in ai.  $\dot{z}$  (d. i.  $\dot{s}^*$ ) ist jünger als obiges Gesetz. — <sup>2</sup> S. dazu oben § 27 c No. 3. — <sup>3</sup> Wohl nachdem es zunächst zu  $z$  geworden war; vgl. KZ. 29, 577. In ai. *daddī* neben *dēhi* (§ 41) sehe ich jetzt eine Dialektform, die lautgesetzliche Form eines Gebiets, auf dem alle interdentalen Spiranten zu dentalen Verschlusslauten wurden. Dafür spricht insbesondere das isolierte *addā* = ap. *addā* u. s. w., § 41. — <sup>4</sup> Vgl. BTHL., KZ. 29, 576 f.; Studien 1, 49. — <sup>5</sup> Vgl. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 404 ff.; BTHL., KZ. 27, 351 ff., 29, 516 ff., 573 ff.; Studien 1, 1 ff.; ZDMG. 46, 305 f.; BRUGMANN, Grundriss 1, 448 f.

### § 39. Die iranischen Wandlungen der arischen $\dot{z}$ -, $s$ - und $\dot{s}$ -Laute.

Man beachte § 38 a No. 1.

Im Iranischen haben wir folgende Vertretung:

1.  $\dot{z}$   $\dot{d}$  sind zu  $s$   $z$  geworden.
2. Die  $\dot{s}$ -Laute blieben — nach Aufgabe der Aspiration (§ 3) — durchweg gewahrt:  $\dot{s}$   $\dot{z}$ , ausser in der Stellung zwischen Gutturalis und  $r$ , wo der  $s$ -Laut dafür eintrat (vgl. 3 b und § 48);
3. Die  $s$ -Laute<sup>1</sup> werden — nach Aufgabe der Aspiration (§ 3) —
  - a. vor Tenis und vor  $n$ , sowie hinter (arischen)  $t$   $d$  erhalten:  $s$   $z$ , nur dass  $z$  vor  $n$  zu  $s$  wird<sup>2</sup>;
  - b. hinter (arischen)  $p$   $b$  zu  $\dot{s}$   $\dot{z}$  verwandelt<sup>3</sup>; arisch *bēn* wird *fēn*<sup>4</sup>; zwischen  $f$  und  $r$  wird  $\dot{s}$  später wieder zu  $s$  (vgl. 2);
  - c. in allen andern Stellungen erscheint  $s$  als  $\dot{h}$ .

<sup>1</sup> Ar.  $\dot{s}$  ist nicht,  $z$  und  $\dot{s}$  nur vor oder hinter Medien nachweisbar; JOHANSSON's Deutung des jAw. *hiwa* »Zunge«: ai. *jihvā* aus ar. *\*zišhā*, IdgF. 2, 1 ff. hat für mich nichts überzeugendes; zu der dort verzeichneten Literatur füge man noch hinzu KZ. 29, 576 f.; MERINGER, SWienAW. 125. 2, 38 f. — <sup>2</sup> S. § 28, 1 a mit No. 1. — <sup>3</sup> S. § 28 No. 2. — <sup>4</sup> Vgl. dazu G. MEYER, SWienAW. 125. 11, 56.

### § 40—41. Belege für die ir. Vertretung von arisch $\dot{z}$ $\dot{d}$ .

§ 40. Ar. (23)  $\dot{z}$  = ir.  $s$ : gAw. *vōistā* »du weisst«: ai. *vēta*, gr. *οἶσθα*; — jAw. *čistiš* »Einsicht«: ai. *čittiš*; — gAw. *avapastōiš* »des Herabfallens«, Phlv. *opastišn* »Herabfallen«: jAw. *pata'ti*, ai. *pātati* »er fällt«; — jAw. *fraxšaostrēm* »das Dahinströmen«<sup>1</sup>: ai. *kṣōdas* »Strom«; — jAw. *xrafstra* »schädliche Tiere« (eig. »Fleischesser«)<sup>2</sup>: ai. *atráš*.

<sup>1</sup> HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 431 f. — <sup>2</sup> Vgl. HAUG, AKM. 1. 3, 3 und sonst.  $\dot{s}$  zeigt, dass noch  $\dot{z}$  gesprochen wurde als der Übergang des urir.  $\dot{f}\dot{s}$  in  $\dot{f}\dot{z}$  bereits abgeschlossen war; vgl. § 28, 1 b; 39, 3 b. S. auch § 94, 1.

§ 41. Ar. (24)  $\dot{d}$  = ir.  $z$ : ap., gAw. *azdā* »kund«, Phlv. *azd*, *azdīn*, afy. *zdy*: ai. *addā*<sup>1</sup>; — jAw. *mazdā*, ap. *\*masdā*<sup>2</sup> EN.: ai. *mēdās* »weise«; aus ar. *\*mādās*<sup>3</sup>; gr. *μαδᾶν*; — jAw. *mazdō* »verständlich«: ai. *mēdīras*; aus ar. *\*mandōras*; gr. *μενδῖρον*<sup>4</sup>; — jAw. *dazdi* »gib«: ai. *daddī*, *dēhī*; aus ar. *\*daddī*: ai. *dādāti*; — jAw. *varzād* »die starken«: ai. *vydās*; aus ar. *\*vṛdās*: ai. *vārdāti* »wächst«. — S. noch § 52 f.

<sup>1</sup> § 253, 3; BTHL., KZ. 28, 15 ff.; IdgF. 5, Anz.; GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 194. —

<sup>2</sup> § 174 b. Literatur bei JOHANSSON, IdgF. 2, 30. — <sup>3</sup> BTHL., BB. 15, 10; unten § 198.

Nach  $\dot{z}$  fallen — inlautende!, s. § 94, 1 — idg.  $\dot{z}$   $t$  und  $\dot{z}$ ,  $\dot{d}$  und  $\dot{z}$  (samt den Aspiraten dazu) im Iranischen in  $\dot{z}$ ,  $\dot{z}$  zusammen; nicht aber nach  $i$   $u$   $r$ , wo ir.  $\dot{z}$  und  $\dot{z}$ , bzw.  $\dot{z}$  und  $\dot{z}$  entsprechen; s. § 37 a No. 1.

§ 42—44. II. Belege für die Vertretung von arisch *s* z *š*.Ar. *š* kann ich nicht nachweisen.

§ 42. Ar. (25) *š* = ir. *h*: jAw. *hadiš*, ap. *hadiš* »Sitz«: ai. *sádas*, lat. *sédēs*; — jAw. *ahmi* »ich bin«, ap. *ahatij* »er wird sein«: ai. *dsmi*, *ásati*, lat. *crit*; — jAw. *dahistom* »den klügsten«: ai. *dāsiššam*; — jAw. *hazāwram*, np. *hazār* »tausend«, aus urir. \**hasahram* (§ 286 b): ai. *sahāsram*;<sup>1</sup> —

<sup>1</sup> BRUGMANN's Herleitung von jAw. *tašra* »dunkel« aus ar. \**tanra*, Grundriss 2, 171 halte ich nicht für richtig; daraus wäre \**tanra* geworden (§ 278) — = np. *tār*, vgl. jAw. *hazāwram* = np. *hazār*; s. auch bal. *gwār* § 185, kas. *wōr* § 184 —; jAw. *tašra* ist ar. \**tanra*, vgl. dazu ai. *tanrá*- und *urá*- »Stiere: *ūštra*.

= ir. *s*: jAw. *stārō* »Sterne«, np. *sitārah*: ai. *stṛbīš*, lat. *stella*; — jAw. *astī*, ap. *astij*, np. *hast* »ist«: ai. *ásti*, gr. *ἔστι*; — jAw. *paskāš*, *pasča* »nachher«: ai. *paščād*, lat. *postea*; — jAw. *masyō* »Fisch«: ai. *mātsyas*; — jAw. *snažžāš* »es soll schneien«: got. *snaizus*; — jAw. *pasne* »hinter«: lat. *pōne* (aus \**posne*, *post*; — = gAw. *f<sup>3</sup>ratus* »Vollstreckung« aus ar. \**psratus*;<sup>2</sup> —

<sup>1</sup> S. oben § 5. — <sup>2</sup> Vgl. § 83, 3.

= ir. *š*: jAw. *fšār<sup>3</sup>māš* »aus Scham«, np. *šarm* (*š* aus *fš*), aus ar. \**psarma*-; — jAw. *drafšō*, np. *dīrafš* »Fahne«: ai. *drapsās*.

§ 43. Ar. (26) *z* = ir. *z*: gAw. *zdi* »sei«: ai. *zdi* (aus \**azdi*), gr. *ἰῶδι*; aus ar. \**zdi*; — jAw. *fra-gađate* »geht hervor«, afj. *zyali* »bewegt sich«; aus ar. \**zgo* oder \**zgo*; — jAw. *mašgom* »Mark«, np. *mayz*: ai. *majšā*, ksl. *mozgū*; — gAw. *šrāzdūm* »schützt«: ai. *trādūvam*; aus ar. \**trāzduam* (§ 156); — = ir. *s*: gAw. *asnāš* »von nahe«; aus ar. \**asn*. jAw. *nasāyō* »näher«;<sup>2</sup> —

= ir. *š*: jAw. *awēždātōm* »ins Wasser gelegt«; aus ar. \**abzā*: ai. *āmbas*.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> S. § 25, 5. — <sup>2</sup> Vgl. GELDNER, KZ. 28, 187 und § 3, 3; 174 a; 264.

§ 44. Ar. (27) *z* = ir. *z*: np. *hēzum* »Brennholz«; aus ar. \**aizšmas*; — = ir. *š*: gAw. *diwžādyāi* »zu betrügen«: ai. *dipsati*; aus ar. \**dibš<sup>3</sup>a*; —

= ir. *š*: gAw. *dafšnyā* »die betrogenen«, aus ar. \**dabāni*; neben gAw. *diwžādyāi*.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> S. oben § 15. — <sup>2</sup> S. oben § 14, unten § 53 I, 8.<sup>3</sup>§ 45—48. III. Belege für die Vertretung von arisch *š* s<sup>3</sup> *ž*.

§ 45. Ar. (28) *š* = ir. *š*: jAw. *višavanom* »den giftigen«: ai. *višāvan-tam*, lat. *vīrus*; — gAw. *asištā* »in dem Wunsch«: ai. *āsišam* »den Wunsch«; aus idg. \**xas* (§ 69, 2; 98, 3); — jAw. *zaošō* »Belieben«, *zaušō* »beliebt«, ap. *dausištā* »Freund«: ai. *jōšas*, *juštās*, lat. *gustus*; — jAw. *taršnō*, np. *tišnah* »Durst«: ai. *tjšnā*, got. *pauršjan*; — jAw. *tišrō* »dreie«: ai. *tisrás*; — jAw. *uxšyēti* »wächst«: ai. *ukštās*, gr. *αὐξάνω*; — jAw. *šoišdrōm* »Land«: ai. *kšētram*, gr. *κτρίσις*; — jAw. *aštā*, np. *hašt* »acht«: ai. *aštī*, *oktō*; — jAw. *saškušēma* »der am besten gelernt hat« neben *daēnō.sāča*; aus ar. \**šaskuš*, red. Perf.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> S. § 38 b Abs. 2. JACKSON's (iran.) »law of sound-change, *š* into *s* before *r*, the same as in sanskrit« (s. übrigens AF. I, 85) halte ich nicht für richtig; s. IdgF. I, 490 ff. Im Iranischen beschränkt sich der Übergang eines *š*- in den *s*-Laut auf die seltenen in § 39, 2 und 3 b aufgeführten Fälle. — <sup>2</sup> S. § 34. — <sup>3</sup> AF. 2, 51 ff.; § 171.

§ 46. Ar. (29) *š* = ir. *š*: gAw. *xšyō* »des Elends«: ai. *kšīnāti* »vernichtet«, gr. *φθίνω*; aus idg. \**kš-i*; — gAw. *rašō* »Qual«: ai. *rākšas*, gr. *ῥεψέειν*; aus idg. \**rexš<sup>3</sup>*.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> KRETSCHMER's Einwand gegen diese Zusammenstellung, KZ. 31, 432 f. halte ich nicht für durchschlagend.

§ 47. Ar. (30) *ž* = ir. *ž*: jAw. *miždēm*, np. *mužd* »Lohn«: ai. *mīžām*, got. *miždō*; — jAw. *duždā* »übelgesinnt«, Phlv. *dužd* »Dieb«: ai. *dudžīš*; —

jAw. *vayžbyō* »den Worten«; aus ar. *\*uṅgēdīas*: ai. *vācās*<sup>1</sup>; — jAw. *yūžəm* »ihr«; aus ar. *\*jūžam*: got. *jus*; — jAw. *dužanəha* »mit der Hölle«; aus ar. *\*dužasā*<sup>2</sup>; — — jAw. *morēdikəm* »Gnade«; ai. *mydīkām*, neben np. *āmur-sūdan* »verzeihen«<sup>3</sup>; — gAw. *vūžbyō* »den Häusern«: ai. *vidbīdās*, neben jAw. *vūšō* »die Häuser«: ai. *vīśas*.

J. SCHMIDT's Annahme, dass ar. *ž* im Altiranischen vor *r* geschwunden sei (Pluralbildungen 80), lehne ich ab.

<sup>1</sup> ZDMG. 43, 665. — <sup>2</sup> S. unten § 96, 3; 174. — <sup>3</sup> BB. 15, 209 f. Hier und im vorherigen Beispiel antesonantisches *ž*. S. zu jAw. *yūžəm* § 249. — <sup>4</sup> § 139.

§ 48. Ar. (31) *ž* = ir. *ž*: gAw. *aožā* »du sagtest«, aus ar. *\*augžā*<sup>1</sup>; — jAw. *uzvažat* »er entführte«, aus ar. *\*uayžāf*.

= ir. *z*: jAw. *āyzaōyēti* »er lässt herfließen« neben *āyžārayēti*; s. gr. *φῑσειρω*<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> S. § 16, 35, 53, wo weiteres. — <sup>2</sup> Vgl. KRETSCHMER, KZ. 31, 431 ff. Einziges Beispiel für den Ausnahmefall zu § 39, 2.

§ 49. Wechsel zwischen *s*—*š*—*h* und *z*—*ž*.

1. Das indogermanische *s* wird nach § 38 f. lautgesetzlich je nach seiner Stellung durch ir. *s*, *š* und *h* vertreten. Lautausgleich, der bis in die arische Zeit zurückgehen kann, bewirkt das Erscheinen von *š* an Stelle des gesetzlichen *s* oder *h* und umgekehrt. S. dazu WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 185 f.

Beispiele für *š* statt *h*: ap. *niyāšādayam* »ich setzte ein«: ai. *nyāšīdat*; s. jAw. *nišādayat*; — jAw. *frašāžəm* . . *frašīnčanti* »sie vergiessen stromweis«, neben jAw. *frahixəm* »gegossen«<sup>1</sup>, ai. *prāsiñčanti*; s. das folg.; —

für *h* statt *š*: jAw. *pa'ti.hinčāti* »begiesste»; s. eben; — *pa'ri-šharštanəm* »der geweihten«: ai. *pārisr̥ṣṭam*; s. *avarəhər'zāmi* (§ 286); — jAw. *nix'abdayēti* »schläfert ein«, aus urir. *\*nihiya*<sup>2</sup>, *\*nix'a*<sup>3</sup> (§ 89), neben ai. *nī-švāpayā*; —

für *s* statt *š*: jAw. *hišpō.səmna* »spähend«<sup>4</sup>; s. *spasyēti*; — jAw. *pa'tistayata* »hielt an«, neben ai. *pratišṭhā*; —

für *š* statt *s*: np. *šikastan* »zerbrechen« neben jAw. *skandəm* »Bruch«, *sčandayēti* »er zerbricht«<sup>5</sup>; — jAw. *fraššāte* »er wird hervortreten« neben ai. *prāsthāt* (§ 86).

Die Unregelmässigkeit lässt sich in all diesen Fällen aus einer Vermischung einfacher und componirter oder reduplicirter Formen erklären, doch spielt auch die Satzphonetik dabei mit; eine sichere Scheidung ist da nicht möglich (s. auch § 13); vgl. § 82, 2, wo sich weitere Litteraturangaben finden.

<sup>1</sup> S. noch unten § 130 No. — <sup>2</sup> So ist Yt. 10, 45 gegen die Neuausgabe zu schreiben; s. Yt. 8, 36; IdgF. I, Anz. 101; unten § 268, 57. — <sup>3</sup> Studien 2, 42; HORN, Grundriss 175.

2. Ebenfalls auf einem Lautausgleich beruht das Auftreten von *s* *z* aus idg. *x* *γ* vor Verschlusslauten, wo vielmehr nach § 27 b, 3 *š* *ž* zu erwarten wären. Auch in diesem Fall kann die Neuerung aus arischer Zeit stammen.

Beispiele für *s* statt *š*: jAw. *vīspa'tiš* »Hausherr«: ai. *vīšpātiš*; vielleicht aus ar. *\*višpātiš* statt *\*višpō*<sup>1</sup>; — gAw. *asčū* »auch ich«: ksl. *azū* »ich«<sup>2</sup>; —

für *z* statt *ž*: gAw. *maz'bīs* »magnopere«, neben *mazōi* »dem grossen«: ai. *mahē*<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> BB. 13, 54; IdgF. 3, 106 No. — <sup>2</sup> BB. 13, 54 und unten § 246. — <sup>3</sup> BRHL, Handbuch 73 und unten § 52, 1 a.

§ 50. Voriranische Assimilation benachbarter Zischlaute.

Die Erscheinung, dass ein silbenanlautendes *s* sich vor einem *š*-Laut, der die selbe Silbe schliesst oder die nächstfolgende beginnt, in einen *š*-Laut verwandelt, ist vom Indischen her bekannt; vgl. ai. *śuškās* »trocken«: jAw. *huškō*; aus ar. *\*suškas*; — ai. *śvāśūras* »Schwiegervater«: jAw. *x'asurō*

( $x^o$  aus urir. *hw*, § 89); aus ar. *\*suašuras*; — ai. *jihvā* »Zunge«: jAw. *hišva*; aus ar. *\*siš'ūā* (KZ. 27, 207 ff.; oben § 39 No. 1); — ai. *šašās* »Hase«: afγ. *šōe*, PDw. *sūi*; aus ar. *\*šāsas*. Die Anfänge reichen in die arische Zeit zurück. Vgl. dazu Philol. Wochenschrift 1884, 1325 No.

Iranische Beispiele sind:

jAw. *susi* »die Lungen«, Phlv. *sus*, aus ar. *\*šusī*: ai. *āšuāpās* »pfeifend«; geg. idg. *\*sūs*, nhd. *sausen*<sup>1</sup>; — jAw. *xšvaš*, afγ. *špaš*, np. *šaš* »sechs«, aus ar. *\*šuaš*, *\*šaš*: ai. *šaš*; geg. idg. *\*suaks*, *\*seks*<sup>2</sup>.

S. noch § 102 I, 2 No. und § 33, 1 No.

<sup>1</sup> So OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perf. 494 ff.; BLOOMFIELD, JAOS. 13, CNVIII; anders PER PERSSON, Wurzelerweiterung 200 f. S. auch bal. *šāh* »Atem« = ai. *švāsā*, beide mit dem  $\frac{1}{2}$  von *šus*. Man beachte np. *šus* »Lunge«; der Vorgang hat sich wiederholt; s. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 395. — <sup>2</sup> KZ. 29, 576 f. und unten § 86; Litteratur § 210. Doch s. auch KRETSCHMER, KZ. 31, 419, der semitischen Einfluss annehmen möchte.

### § 51. Voriranischer Ausfall von Spiranten.

1. Zusammenstossende Zischlaute wurden bereits in indogermanischer Zeit vereinfacht, vor und nach Consonanten allgemein, aber ebenso auch zwischen Vocalen; vgl. IdgF. 3, 52; § 5 No. 5; 278 I, 6. Im Iranischen ist uridg. *ss* (*šš*) in jeder Stellung ebenso wie einfaches *s* (*š*) vertreten<sup>1</sup>. Vgl. auch unten § 84, 2.

Iranische Beispiele sind: jAw. *ahi* »du bist«: ai. *āsi*, gr. *si*, aus idg. *\*esi*; gegenüber gr. *ἑσσι*, arm. *es*, aus idg. *\*essi*; — jAw. *qsaḥu* »in den Engen«: ai. *qhasu*, aus idg. *\*anyesu* für *\*es-su*; gegenüber ai. *jāmassu*: gr. *γέ-μεσσι*; — jAw. *zazušū* »bei den siegreichen«<sup>3</sup>; — jAw. *uštūm* »die aufleuchtende«: ai. *uštām*, aus idg. *\*usx*<sup>4</sup> für *\*us-xš*<sup>5</sup>; lit. *aušso* »illuxit«; — gAw. *frašvā* »frage«, aus idg. *\*prexsuo* für *\*prexs-suo*<sup>5</sup>; s. lat. *precor*.

<sup>1</sup> Die bei BRUGMANN, Grundriss 2, 1191, wiederholte Erklärung von jAw. *asqaš* aus idg. *\*xšus-s-e-t* ist unrichtig; s. BTHL., AF. 2, 96; GELDNER, BB. 14, 28.

<sup>2</sup> Vgl. dazu BRUGMANN, a. O. 2, 701, wo sich weitere Litteratur verzeichnet findet; ferner IdgF. 3, 52 und unten § 83, 2; 84, 2. — <sup>3</sup> Loc. Pl. Part. Perf. Act.; § 232. — <sup>4</sup> S. dazu unten § 51, 2; 135. — <sup>5</sup> Sigmatischer Aorist; vgl. ai. *yakšva*. S. IdgF. 2, 276 und unten § 156.

2. Idg. *s* gingen vor *x*-Lauten im Arischen unter; der Vorgang wird sich in der Reihenfolge idg. *sx*: *ss*: *šš*: ar. *š* (vgl. § 51, 1) vollzogen haben. Idg. *sx* *sx'* u. s. w. erscheinen in allen *satəm*-Sprachen (§ 27 a) in der nämlichen Form wie *x* *x'* u. s. w.

Iranische Beispiele sind:

für idg. *sx*: jAw. *suptūm* »die Schulter«, np. *suft*: ai. *śūptiṣ*, nnd. *schuft*; aus idg. *\*sxuptis*; —

für idg. *sx*: jAw. *hišdyāt* »er würde spalten«, bal. *sindag* »spalten«: ai. *čindāmi*, gr. *σχίζω*, lat. *scindo*; aus idg. *\*sisx'idžēt*; — jAw. *jaša'ti* »er kommt«: ai. *gāčati*; aus idg. *\*sx'eti*<sup>2</sup>; —

für idg. *xy*: jAw. *zazūštəmō* »der siegreichste«, gAw. *zazəntē* »sie halten fest«: ai. *sāhvān*, gr. *xyῖσω*; aus idg. *\*xy'ust*<sup>1</sup>.

Vgl. BTHL., Studien 2, 3 ff., 41 f., 52 ff., wo weitere Litteratur zur Sache verzeichnet ist.

Ob im Wortanlaut ein ar. *š* (u. s. w.) idg. *x* oder *sx* (u. s. w.) vertritt, ist wegen § 83, 2 nicht zu entscheiden.

<sup>1</sup> Red. Perf.; s. 102 I, 2. — <sup>2</sup> Inchoativ; s. § 135.

3. Mehrfach sind Spiranten im Arischen verloren gegangen bei stärkerer Consonantenhäufung.

a. Für urar. *xš* und *γš* (§ 37 f.) tritt vor *t*-Lauten *š* *ž* ein; cf. IdgF. 3, 1 f. So: gAw. *frašvā* »er befragte«: ai. *aprašta*, aus ar. *\*prašta* für idg. *\*prex-stō*, sigm. Aorist; s. lat. *precor*; — jAw. *taštəm* »gezimmert«: ai. *taštām*, aus

ar. *\*taštam* für idg. *\*texstom*, lat. *textum*; s. gr. τέκτων; — gAw. *šwarəšdām* »ihr bestimmtet«, aus ar. *\*šwarəšdām* für idg. *\*γzdā*, sign. Aorist; s. jAw. *šwarəšati*<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> S. § 23 und unten § 156.

b. Die uridg. Gruppe *xsx'* erscheint im Arischen in der nämlichen Form wie *sx'* und *x'* (oben 2). Das erste *x* ist schon sehr früh ausgefallen: jAw. *parəsa'ti* »er fragt«, ap. *aparsam*, np. *pursidan*: ai. *prə'sāti*, ahd. *forsecōn*, aus uridg. *\*prxsx'eti*<sup>2</sup>; s. lat. *precor*.

<sup>2</sup> Inchoativ; s. § 135. Vgl. dazu BTHL., Studien 2, 8.

## ANHANG ZU I A (a, b).

### 1. Zu den aspirierten Geräuschlauten.

#### § 52. Ursprachlicher Wandel der Aspiraten.

1. Es gilt mir für sicher, dass in der Ursprache ein aspirierter Geräuschlaut nur vor einem Sonorlaut<sup>1</sup> möglich war.

a. Kam er vor einem Geräuschlaut (oder auch vor Geräuschlauten) zu stehen, so ging die Aspiration auf den letzten der Gruppe über. Aus *ḥ + t* (oder *ṣ*) wurde *ḥt*; aus *ḥ + s* wurde *ḥs'* u. s. w.

b. Beim Zusammenstoß einer tönenden Aspirata mit einem tonlosen Geräuschlaut (oder auch mit tonlosen Geräuschlauten) entstand gegen die allgemeine Regel, wonach der letzte Geräuschlaut die Aussprache der vorhergehenden bestimmt (§ 23), eine tönende Gruppe. Aus *ḥ + t* (oder *ṣ*) wurde *bd'*, aus *ḥ + s* wurde *bs'*.

Vgl. BTHL., AF. 1, 3 ff., 176; 3, 22; KZ. 27, 206; Studien 2, 48 f.; IdgF. 4, 123 f.; BRUGMANN, Grundriss 1, 404 ff., wo weitere Literaturangaben; dazu noch WACKERNAGEL, KZ. 33, 32 f.

<sup>1</sup> Und zwar ebensowohl vor consonantischem wie vor sonantischem. VON FIERLINGER's Theorie in KZ. 27, 334 f. halte ich nicht für richtig; vgl. § 13, 80, 211.

2. Die beiden Gesetze hatten einmal den Wechsel zwischen Aspirata und Nichtaspirata zur Folge (*ḥ* mit *b*, *t* mit *t'* u. s. w.), sodann aber den Wechsel zwischen tonlosem und tönend-aspiriertem Geräuschlaut (*t* mit *d'* u. s. w.). Der erstere stellte sich vorwiegend im Stammauslaut (*ḥ* wird *b*), sowie im Suffixanlaut (*t* wird *t'*) ein; der letztere vorwiegend im Suffixanlaut (*t* wird *d'*). Die weitere Folge aber war die, dass diejenigen Wurzelanslaute (*ḥ p* u. s. w.) und Suffixanlaute (*t d'* u. s. w.), welche unter der Wirkung jener Gesetze neu entstanden waren, auf analogischem Weg auch in Stellungen überführt wurden, wo gesetzlich der Mutterlaut (*ḥ p* u. s. w.) erscheinen sollte.

So erkläre ich mir z. B. das Nebeneinander von: idg. *\*stemb-* und *\*stemb-* »stampfen«: gr. ἀστεμφής, ai. *stabhndti* und gr. στέμψω, ahd. *stampfon*<sup>2</sup>; — *neḥ-* und *neḥ* in jAw. *napā* »Nachkomme« und *nāfō* »Nachkommenschaft«<sup>2</sup>; — jAw. *haxti* »Schenkel« neben ai. *saktē* u. a.; — ferner das Auftreten von *fo-* als Suffix des Part. Perf. Pass. neben *to-*: jAw. *frīdō* »geliebte« (§ 10; = np. *farī*, § 268, 1<sup>3</sup>) gegen ai. *prīdās*; — sowie das von *dro-*, *dlo-* als »Suffix des Werkzeugs und des Ortes der Handlung« neben *tro-*, *ilo-* (s. dazu BRUGMANN, Grundriss 2, 112 ff., 200 ff.).

<sup>2</sup> So BRUGMANN, Grundriss 1, 348. Anders, aber nicht überzeugend FICK, Wörterbuch<sup>4</sup> 1, 569. — <sup>2</sup> E. LEUMANN's Etymologie von *\*nepōl-* (Festgruss an O. v. Böhtlingk 77) halte ich nicht für richtig; s. § 185 γ. — <sup>3</sup> Unrichtig HORN, Grundriss 184.

3. In diesen Fällen war die Analogie die Triebfeder, jene Wurzel- und Suffixgestalt, welche von den unter 1. verzeichneten Gesetzen hervorgerufen wurde, zu befestigen und zu verallgemeinern. Andererseits aber stellte sie sich



der Wirkung jener Gesetze auch frühzeitig schon hemmend in den Weg. Die bedeutungsgleichen Suffixe werden auch lautlich mit einander ausgeglichen. Das geschieht insbesondere beim Verbum und jenen Nominalbildungen, die sich enger ans Verbum anschliessen: Infinitiv, Part. Perf. Pass., Nom. act., Nom. ag. Es siegt dann die Form, welche bei der Mehrzahl der gleichartigen Fälle die gesetzliche Berechtigung hat. So z. B. ai. *ḍuttē* »er setzt« gegenüber jAw. *dasdē*, aus idg. *ded-* + *-tai* (§ 37 a; 40; 52, 1 b); — gr. *πύστις* »Kunde« geg. ai. *buddiṣ*, aus idg. *bud-* + *-ti-s* (ebd.; § 41, 53 II zu 7). Weiteres § 53 II.

Der Vorgang beginnt in der Ursprache und setzt sich in den Einzelsprachen fort. Unterstützung fand er an dem in § 23 und § 52, 2 besprochenen Wechsel der Media Aspirata mit der Tenuis Aspirata und mit der Media, an der Aufgabe der Stimmhaftigkeit und der Aspiration im Satzauslaut (§ 84, 1), insbesondere aber an dem in mehreren Einzelsprachen lautgesetzlichen Zusammenfall der Media Aspirata mit der Media; s. § 53.

In den nichtarischen Sprachen wurden auf solche Weise die Wirkungen des zweiten Aspiratengesetzes fast gänzlich verwischt. Nur in frühzeitig isolierten Wörtern treten sie noch zu Tage.

Vgl. BRHL., AF. I, 11 ff., 16 ff., 176 f., wo FR. MÜLLER'S neuerliche Einwendungen gegen den »junggrammatischen Kanon« (WZKM. 7, 375) bereits erledigt sind.

§ 53. Die Nachwirkungen des zweiten Aspiratengesetzes (*ḍ + t = bḍ*) im Iranischen.

Im Uriranischen fielen nach § 3, 2, 3 die Mediae aspiratae mit den Medien zusammen. Dadurch war die Reaction gegen die Folgen des zweiten Aspiratengesetzes ausserordentlich begünstigt (§ 52, 3). Gleichwohl findet sich in den ältesten Teilen des Awesta, den Gatha's, kein einziger Ausnahmefall; denn in *daśnyā* »die betrogenen« neben *diwšai'dyāi* »zu betrügen« ist die tonlose Gruppe *fš* durch *n* veranlasst; s. § 14, 44. Im jüngern Awesta dagegen und im Altpersischen sind Neuerungen nicht selten.

#### I. Beispiele für den regelmässigen Wandel.

1. Idg. *bḍ* aus *ḍ + t* [*f*]: jAw. *ḍar'wda*<sup>1</sup> »Flechten«: ai. *sāndrbḍas* »zusammengebüschelt«; s. ai. *sandarḍas*; — jAw. *ubdaēnem* »gewebt«; s. ai. *ur-ṇavāḍiṣ* »Spinne«, ahd. *weban* (s. 2).

2. Idg. *bḍ* aus *ḍ + s*: gAw. *diwšai'dyāi* »zu betrügen«: ai. *dīpsati*<sup>2</sup>; s. ai. *dañmōti*; — jAw. *varəžakāiṣ* »mit Spinnen«, bal. *gvaḍz* »Biene, Wespe, Hornisse«<sup>3</sup>; s. ai. *urṇavāḍiṣ* (s. 1).

3. Idg. *gḍ* aus *ḡ + t* [*f*]: gAw. *aog'dā* »er sagte«; s. gr. *εῖχουμαι* (s. 4); — gAw. *duḡ'dā*, jAw. *duyda* »Tochter«; s. ai. *duhitā*<sup>4</sup>.

4. Idg. *gḍ* aus *ḡ + s*: gAw. *aoyā* »du sagtest«; s. gr. *εῖχουμαι* (s. 3); — gAw. *\*dīdrayāḥ. duyē* »ihr wollt festhalten«; s. ai. *dīhāt*, jAw. *draḥa'te*.

5. Idg. *γḍ* aus *ḡ + t* [*f*]: gAw. *gər'ḍdā* »er klagte«; s. ai. *garha'tē*, jAw. *gər'za'tē*; — jAw. *aša.kaošdqm* »die achtfältige«; s. ai. *višūkuham*.

6. Idg. *γḍ* aus *ḡ + s*: jAw. *uzvašat* »er entführte«: ai. *dvāksīt*<sup>5</sup>; s. ai. *vāhati*, jAw. *vašat*; — gAw. *ižā* »Eifer«; s. ai. *iha'tē*, jAw. *izyēt*<sup>6</sup>.

7. Idg. *ḍd* aus *d + t* [*f*]: jAw. *mazdā*, ap. *\*mazdā* EN.; ai. *mādās*; s. gr. *μαδᾶειν*; — jAw. *var'zādā* »die starken«: ai. *vyādās*; s. ai. *vārḍati*.

8. Idg. *ḍd* aus *d + s*: np. *hēzum* »Brennholz«, jAw. *ašmō* (mit *sm* für *zm*, § 284), aus urir. *\*aizm*<sup>7</sup>; s. ai. *ēdas*<sup>7</sup>; — jAw. *ašxaxas*[*ša* EN. eines Berges, vielleicht aus ar. *\*aids'a-ka-* »Feuerquell, -loch«; s. ai. *ēdas*<sup>7</sup>.

<sup>1</sup> So zu lesen; s. F I, Pt 1, E I zu Yt. 13, 22. — <sup>2</sup> Vgl. § 38 b; 137. —

<sup>3</sup> GEIGER'S Zusammenstellung (ABayrAW. 19. 1, 125) vermag das *bs* nicht zu erklären.

— <sup>4</sup> J. SCHMIDT, Festgruss an R. v. Roth setzt ai. *duhitā* und gAw. *duḡ'dā* einander

gleich mit der Annahme: »ein nicht indogermanisches *i* des Sanskrit« (d. i. idg. *z*, § 69) »sei in zweiter Silbe drei- und mehrsilbiger Wörter im Awestischen verloren gegangen«. Dann aber wäre sicher \**duxā* entstanden, vgl. np. *duxtar*, das nachträglich unter dem Einfluss der übrigen Verwandtschaftswörter auf *tar* für urir. \**duḡdaram* eingetreten ist; s. II und § 185. *gd* aus *gd'* zeigt, dass schon zu der Zeit, da das Aspiratengesetz wirkte — also doch mindestens in arischer Zeit — zwischen den beiden Medien ein Sonant nicht gestanden haben kann; vgl. § 185 No. und auch § 71 Anm. — 5 § 35, 38 b. — 6 IdgF. 5. — 7 IdgF. 4, 123 f.

## II. Beispiele für die analogische Umgestaltung.

Zu 1: jAw. *dapta*<sup>1</sup> »die betrogene«; ai. *dabdhās*; s. *daḥnōti*; — jAw. *gar<sup>2</sup>ptō*<sup>1</sup> »ergriffen«, np. *giriftan* »ergreifen«; s. ai. *grṛhītās* (s. zu 2).

Zu 2: jAw. *hangar<sup>2</sup>šāne* »ich will ergreifen«<sup>2</sup>; s. ai. *gṛhṇāti* (s. zu 1).

Zu 3: ap. *duruxtam* »erlogen«, jAw. *anādruxtō*, *a'wīdraxōdō* (*xō* = ar. *kṣ'*): ai. *drugdās*; s. ai. *drōḡas*; — jAw. *aoxte* »er sagt«, *aoxta* »er sagte«: gAw. *aog<sup>2</sup>dā* (s. 3); — np. *duxtar* »Tochter«: gAw. *duḡ<sup>2</sup>dā* (s. I, 3 mit No. 4).

Zu 4: jAw. *daxša* »mit Brand«; s. ai. *dāhati*; — np. *dōṣṭan*, bal. *dōṣay* »melken« (*š* aus ir. *xš*); s. ai. *dōhmi*, *dōḡāi*.

Zu 5: jAw. *usdišta* »hat aufgeschichtet«; s. *usdašcam*, ai. *dēhi*, gr. *τρίχος*, osk. *fēhüss*; — jAw. *mīšti* »durch Harnen«: ai. *mīśās*; s. ai. *mīhati*, jAw. *mažda<sup>2</sup>ti*, gr. *ὀρύσiv*; — np. *lištan* »lecken«: ai. *rēḍi*; s. jAw. *\*māzda<sup>2</sup>ti*, ai. *rihānti*, gr. *λεῖγω*.

Zu 6: jAw. *vašata* »er führte«; s. *vazati*, ai. *vāhati*, gr. *ἄγω*.

Zu 7: jAw. *bastō*, ap. *basta<sup>2</sup>* »gebunden«, np. *bastan* »binden«: ai. *bad<sup>2</sup>dās*; s. *badhāmi*; — jAw. *apa<sup>2</sup>tibusti* »unvermerkt«: ai. *buddās*; s. *bodhati*.

Zu 8: jAw. *raose* »wachsen«; s. ai. *rōdātī*<sup>1</sup>; — jAw. *das<sup>2</sup>u* »setze«: ai. *ḍatsvā*; s. *dādāmi*.

<sup>1</sup> § 278 ff. — <sup>2</sup> § 136. — 3 Vgl. gr. *πίστις*; § 52, 3. — 4 § 258; vgl. aber § 23 b.

## 2. Zum Wechsel der *k*- und *v*-Laute.

### § 54. Die Erscheinung und deren Ursachen.

Es ist eine unleugbare Tatsache, dass bereits zu Ausgang der indogermanischen Periode in vielen Wortsippen am gleichen Ort sowohl *k* *g* u. s. w. als *x* *γ* u. s. w. gesprochen worden sind. Vgl. BRUGMANN, Grundriss I, 344 f.; BECHTEL, Hauptprobleme, 377 ff, wo weite Literaturangaben. Als hauptsächlichste Ursache der Erscheinung gilt mir ursprachliche Dialektmischung, vgl. Studien 2, 19; IdgF. 2, 264 ff. Sie erklärt alle Einzelfälle und macht zugleich die Dreiteilung der ursprachlichen Gutturallaute, die ich ohnehin für undurchführbar halte, überflüssig (s. oben § 1, 3).

Alle altiranischen Beispiele jenes Wechsels stammen entweder aus der Ursprache oder sie sind ursprachlichen Mustern nachgebildet (d. h. alter Wechsel z. B. von *kt* mit *xt* in einigen Wörtern konnte sich auch auf solche übertragen, wo in alter Zeit nur *kt* oder nur *xt* gesprochen wurde). Denn in der arischen wie in der iranischen Grundsprache waren idg. *x* und *k*, *γ* und *g* u. s. w. in jeder Stellung von einander geschieden, in Folge dessen Proportionsbildungen, wie sie z. B. im Indischen durch den Zusammenfall von idg. *γ* und *g*, von *γ'* und *g'*, von *xš* und *kš* u. s. w. in *j*, *h*, *kš* (u. s. w.) vielfach hervorgerufen wurden — Beispiele bei BRUGMANN, a. O. —, unmöglich waren.

### § 55. Iranische Beispiele.

I. *k* — *x*: jAw. *kar<sup>2</sup>na* »die beiden Ohren«, np. *karr* »taub«: ai. *kár<sup>2</sup>nas* »Ohr«, lit. *klausyti* »hören«, *neklausa* »Ungehorsam« gegenüber gAw. *sraotū* »er höre«, *sraošō* »Gehorsam«, np. *surūd* »Lied«: ai. *śṛṇōti* »er hört«, ksl. *oslucha* »Ungehorsam«<sup>1</sup>; — jAw. *ar<sup>2</sup>šō* »Bär«: gr. *ἄρκτος* gegenüber jAw. *ar<sup>2</sup>xšō* (als EN.): arm. *arj<sup>2</sup>*; — jAw. *a'wīšūtē* »zu bewohnen«: gr. *κτίζω* gegen-

über jAw. *árvixšōdne* »zu bewohnen« (§ 258); vgl. auch ap. *Διαίσις* (§ 219, 265); —

2. *g-γ*: gAw. *agušā* »unangenehm«, bal. *zar-jōš* »geldliebend« gegenüber gAw. *dačvō.juštā* »genehm«: got. *kiusa*<sup>1</sup>; — jAw. *bunjañti* »sie nützen«, *bujasravavāhō* EN. »des Ruhm geniessenden«: ai. *bōgas* »Genuss, Nutzen« gegenüber gAw. *būštis* »Genüsse«, *bəvəñtē* »dem gedeihlichen«: arm. *bucanel* »ernähren«; —

3. *g-γ*: jAw. *dar<sup>2</sup>zayēti* »er fesselt«, *upadarəvəñti*, gAw. *dīdər<sup>3</sup>žō* »mit *ž* aus *γž*, § 53) »du wolltest festsetzen«: ai. *dyātm* »fest« gegenüber jAw. *ādrnjayōš* »du mögest befestigen«, *dražātē* »er hält fest«, gAw. *īdudray-žō.duyē* (mit *γž* aus *gž*, § 53) »ihr wollt festhalten«: ksl. *drūsati* »halten«<sup>4</sup>; — jAw. *azgātō* »unbesiegt«, aus idg. *\*p-γg<sup>5</sup>* gegenüber jAw. *hasō* »Gewalt«, *zazustēmō* »der siegreichste«, aus idg. *\*sγust<sup>6</sup>*: ai. *džāqas* »unbesieglich«<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. dazu IdgF. 3, 181. — <sup>2</sup> Vgl. BTHL, Studien 2, 21 f. — <sup>3</sup> AF. 3, 13; IdgF. 1, Anz. 103; GEIGER, ABayrAW. 19. 1, 130. — <sup>4</sup> GELDNER, 3 Yasht 136, KZ. 30, 326; TH. BAUNACK, Studien 1, 391; OSTHOFF, MU. 4, 184, 405; unten § 268, 10. — <sup>5</sup> BTHL., Studien 2, 104 und oben § 33. — <sup>6</sup> BI. 10, 272 f.; § 208, 8; 51, 2.

## I B. DIE SONORLAUTE.

Zu den besonderen Gestaltungen der ursprachlichen Sonorlaute im An- und Auslaut vgl. unten II C, § 82 ff.

### I Ba. DIE LIQUIDAE.

§ 56. Übersicht. — Die idg. Liquidae im Arischen (und Indischen).

1. Die indogermanische Ursprache besass zwei Liquiden: *r* und *l*. Die Annahme des *l* neben *r* wird von den nichtarischen Dialekten gefordert, welche in der Verteilung der beiden Liquiden zusammenstimmen.

Vgl. im Allgemeinen BECHTEL, Hauptprobleme 380 ff. [Eine abweichende Ansicht stellt neuerdings NEISSER auf, BB. 19, 145.]

2. In der arischen Grundsprache sind *r* und *l* lautgesetzlich in *r* zusammengefallen. In Folge von Entlehnungen aus nichtarischen idg. Dialekten hat sich aber *l* bereits im Arischen neuerdings festgesetzt. Arisches *r* entspricht somit idg. *r* und *l*, arisches *l* idg. *l*.

Das Indische hat *r* und *l*. Das arische *r* ist dialektisch zu *l* geworden. Indisches *l* steht also ar. *r* und ar. *l* gegenüber.

Vgl. dazu BTHL., IdgF. 3, 157 ff. (wo weite Litteratur verzeichnet wird); GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 211 und das Folgende.

3. Die mittel- und neuiranischen Sprachen haben *r* und *l*, die beiden altiranischen Dialekte dagegen kennen nur *r*. Wo ein mir. oder neur. *l* einem idg. *r* oder *l* entspricht — es hat auch noch andere Lautwerte —, da ist es sicher in den meisten Fällen aus uriranischem *r* hervorgegangen, das auch vielfach daneben vorkommt; z. B. oss. *salā* »Kälte« — np., bal. *sard* »kalt«: lit. *szālas*; ai. *śśīras* »Kälte«. Da es aber auch einige Wörter giebt, deren *l* allen oder der Mehrzahl der neuiranischen Dialekte mit dem Indischen und mit den nichtarischen Verwandten gemeinsam ist, so möchte ich die Möglichkeit nicht in Abrede stellen, dass sich dialektisch das arische *l* im Iranischen als *l* gehalten hat. Es wären dann jene Wörter, für welche die angegebenen Bedingungen zutreffen, mit Sicherheit als urarische Lehnwörter zu bezeichnen. Am ersten gilt das für: Phlv., np. *lištan*, kurd. *listin* »lecken«, PDw. *lixam* »ich lecke«: ai. *liḥanti* (neben echt arisch-ind. *riḥanti*) »sie lecken«: arm. *lizem*, lat. *lingō*, nhd. *lecken*; aber im Awesta findet sich *\*ražātē* »sie lecken«, s. IdgF. 5.

Ich werde im Folgenden auf das arische *l* keine Rücksicht nehmen.

4. Die ursprachlichen Liquidae kamen in beiderlei Function vor, in consonantischer und sonantischer (S. 3 oben und unten § 95, 4) und zwar traten sie als Sonanten sowohl kurz als lang auf<sup>1</sup>.

Das Arische hat nach dieser Hinsicht eine Veränderung nicht vorgenommen. Es besass also *r* (Consonant) und *ṛ*, *ṝ* (Sonanten).

<sup>1</sup> Die verwickelte Frage, ob der Ursprache *r* oder etwa *r̥* (J. SCHMIDT, KRETSCHMER), ob ihr *ṛ* oder etwa *r̄* (BECHTEL) zuzuweisen sei, habe ich hier nicht zu erörtern; s. noch unten § 61, 2; 95, 5. Zuletzt haben darüber gehandelt: KRETSCHMER, KZ. 31, 390 ff.; BECHTEL, Hauptprobleme 144 ff., 216 ff.; MÖLLER, ZDPH. 25, 370 ff.; J. SCHMIDT, KZ. 32, 377 ff.; WILMANN, Deutsche Grammatik 1, 150 f. — Die arischen Erscheinungen verstehe ich jedenfalls unter der Voraussetzung eines *r̥* *r̄* (vor Vocalen, einschliesslich *i*, *u*; s. § 69 ff.; 83, 4; 95, 4) und *ṛ* am besten. Ohne die Annahme eines ar. *r* bleibt z. B. der ar. Ausgang des Acc. Plur. der *r*-Stämme unverständlich; s. § 228. — Vgl. noch IdGF. 3, 172 No.

5. Im Indischen ist das arische *r* durch *r* und *ṛ*, das arische *ṛ* durch *ṛ* und *ṝ* vertreten. — Ar. *ṛr* ist zu *ir*, *iḷ* und *ur*, *uḷ* geworden; ar. *ṛ* zu *ṝ* und *ṝr*. Die Vocalfärbung richtet sich nach den umgebenden Consonanten<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Im Mittelindischen erscheint gewöhnlich für das altind. *ṛ* entsprechend *r̄* und *ru*, bzw., nach Assimilation des *r*, *i* und *u*; s. IdGF. 3, 159.

#### § 57. Die arischen Liquidae im Iranischen.

1. Ar. *r*, Consonant, bleibt unverändert.

2. Ar. *ṛ*, Sonant, hat sich bis zum Ausgang der uriranischen Periode unverändert erhalten; vgl. noch § 67 mit No. 4. In den Einzelsprachen<sup>1</sup> finden wir an dessen Statt entweder die Gruppe: kurzer Vocal + *r* (*l*) oder umgekehrt, auch, mit (nachträglichem) Verlust des *r*, blos einen kurzen Vocal. Die Färbung des aus dem *ṛ* entwickelten Vocals ist keine einheitliche. In der Awestasprache stellt er sich als *ə* dar (§ 288 f.); im Ossetischen als *a* (oder *ä*); im Neupersischen dagegen, und ebenso im Kurdischen und im Baluchi treffen wir *i* und *u*, im Afghanischen *a*, *i* und *u*; die Färbung des Vocals wurde wie im Indischen (s. § 56, 5) durch die umgebenden Laute bestimmt. Genauer in der Sprachgeschichte der einzelnen Dialekte. — S. einseitigen HÜBSCHMANN, KZ. 27, 108 ff.; J. DARMESTETER, Études 1, 101 ff.; BRILL, AF. 2, 68; HORN, KZ. 32, 572 ff.; Grundriss 155, 239; GEIGER, KZ. 33, 253; ABAYTAW. 20. I, 205.

<sup>1</sup> Vielleicht mit Ausnahme des Altpersischen, das das *ṛ* noch besessen haben könnte; s. unten § 290 und NÖLDEKE, LC. 1894, 151. — <sup>2</sup> Doch will ich darauf hinweisen, dass zu der Zeit, da *ur̄r*, *rd* und *rz* in *l* übergingen, der aus dem *r* entwickelte Vocal den alten kurzen Vocalen an Quantität (Dauer) noch nicht gleichgestanden haben kann; vgl. Phlv. (np.) *sāl* »Jahr«, *bālist* »der höchste«, *bālīn* »Kissen«: jAw. *saṛ<sup>2</sup>ba*, *baṛ<sup>2</sup>īste*, *baṛ<sup>2</sup>īš*, aber Phlv. (np.) *dīl* »Herz«, *bīland* »hoch«, np. *gīlah* »Klage«, *hīlad* »entlässt«, *mul* »Wein«: jAw. *zr<sup>2</sup>ādā*, *br<sup>2</sup>āntam*, *gr<sup>2</sup>āqm*, *hr<sup>2</sup>ādā<sup>2</sup>*, ai. *mṛ<sup>2</sup>āntā*. Der alte kurze Vocal wird also verlängert, der neuentwickelte aber nicht, was eben die Verschiedenheit der Silbendauer vor dem Eintreten des *l* beweist. Np. *gul* »Rose« geht auf \**ṛṛ<sup>2</sup>l* + x.

3. Ar. *ṛr* wird *ar*; s. KZ. 27, 204 f.

4. Ar. *ṝ* wird *ar*.

#### § 58—60. Belege für die ir. Vertretung der arischen Liquidae.

§ 58. Ar. (32) *r* = ir. *r*: jAw. *razištō* »der geradeste, richtigste«: ai. *rājīṣṭas*, lat. *regere*, nhd. *richten*; — jAw. *raočl* »Licht«, ap. *raučā<sup>2</sup>*, np. *rōz*, bal. *rōč*, afy. *rwaj* »Tag«: lat. *lux*, nhd. *licht*; — gAw. *mar<sup>2</sup>tažšū* »bei den Menschen«, ap. *marīyā<sup>2</sup>*, np., bal. *mard* »Mensch«: ai. *mārtas*, *mārtiyas*, gr. *μάρτος*; — jAw. *pušrō*, np. *pūr*, oss. *furt* »Sohn«: ai. *putrás*, osk. *puklum*.

§ 59. Ar. (33) *ṣ* = ir. *ṣ*<sup>1</sup>: jAw. *paṣāti* »er fragt«: np. *pursīdan*, kurd. *pirsîn*, oss. *fārsîn* »fragen«: ai. *prēti*, ahd. *forscōn*; — jAw. *vahrkō* (hr für älteres *r*<sup>2</sup>), np. *gurg* »Wolf«: ai. *vīkas*, lit. *vilkas*; — np. *tišnah* »Durst«, bal. *tuunag* (nn für älteres *šn*) »durstig«: ai. *tīšnā*, got. *paurstei*; — np. *kirm*, kurd. *kurum* »Wurm«, oss. *kalm* »Schlange«: ai. *kīmiš*, lit. *kirmis*; — <sup>1</sup> S. noch § 67 mit No. 4. — <sup>2</sup> S. unten § 288 f.

= ir. *a* (vor *r*)<sup>1</sup>: jAw. *para* »vor«, *paraēt* »früher«, np. *paran* »gestern«: ai. *purā* »vor«, *purācīd* »von je her«, *purānds* »vormalig«; — jAw. *tarō*, *tarasā* »durch, hindurch«, np. *tar*<sup>2</sup>: ai. *tīrds*, *tīraščū*; — jAw. *paravō* »viele«: ai. *purāvas*; got. *filu*.

<sup>1</sup> Ich gehe für die folgenden Beispiele von der Annahme aus, dass die awestischen und altindischen Wörter einander genau entsprechen. Streng beweisbar ist das freilich nicht; s. KZ. 27, 205. — <sup>2</sup> HORN, Grundriss 85.

§ 60. Ar. (34) *ṣ* = ir. *ar*<sup>1</sup>: jAw. *ar<sup>2</sup>mō*, np. *arm* »Arm«: ai. *armās*; — gAw. *dar<sup>2</sup>gām* »lange«, oss. *dar<sup>2</sup>g*, kurd. *darg*: ai. *dirgās*; — jAw. *pa<sup>2</sup>ravō* »der frühere«: ai. *pūrvas*; — jAw. *var<sup>2</sup>miš* »Wellen«: ai. *ūrmīš*<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Ich gehe von der nämlichen Annahme aus, wie in § 59 Abs. 2. — <sup>2</sup> Aus münd. \**ūrmis*; s. OSTHOFF, MU. 4, X; KZ. 29, 577 f. Anders J. SCHMIDT, KZ. 32, 383 f.; vgl. aber noch IdgF. 3, 187; unten § 295 No. 2.

## I Bb. DIE NASALE.

§ 61. Übersicht. — Die idg. Nasale im Arischen (und Indischen).

1. Zu Ausgang der indogermanischen Periode gab es — entsprechend den vier Arten von Verschlusslauten (§ 1) — vier der Articulationsstelle nach verschiedene Nasale: *m* (labial), *n* (dental), *ṃ* (guttural), *ṇ* (palatal). Vor Verschlusslauten und vor den gutturalen Spiranten stand überall der homorgane Nasal<sup>1</sup>. *ṃ* und *ṇ*, letzteres mit *ṃ* etymologisch gleichwertig (§ 1, 1), waren überhaupt auf die Stellung vor *ḱ*- und *ṣ*-Lauten, bzw. auf die vor *ḱ*-Lauten beschränkt.

Sämtliche Nasale wurden als Consonanten und als Sonanten (§ 95, 4) gebraucht, und zwar in letzterer Eigenschaft sowohl kurz als lang. Es gab also z. B. *n* (Consonant) und *ṇ* *ṇ* (Sonanten)<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Anders BRUGMANN, Grundriss 1, 165 ff., der *mt* und *nt* für die Ursprache zulässt, mit Rücksicht auf das Germanische (S. 182, 204) und Baltische (186, 206); s. auch JOHANSSON, GGA. 1890, 776. Ich nehme an, dass die Fälle mit *mt* (statt *nt*) auf einzelsprachlicher Neuerung beruhen; so z. B. lit. *szimtas* »hundert« nach *dėsimtas* »zehn, zehner«, während dies selber wieder sein *m* von einem dem lat. *decem* oder *decimus* entsprechenden Wort bezogen haben wird. — <sup>2</sup> Die Frage des idg. *n*, *ṇ* (vor Vocalen; s. oben § 56, 4) und *ṇ* steht in engstem Zusammenhang mit der des idg. *r* u. s. w., s. § 56 No. Vgl. noch STREITBERG, IdgF. 1, 82 ff.; MÖLLER, ZDPh. 25, 372 No.; J. SCHMIDT, Festgruss an R. von Roth 181; BREMER, Deutsche Phonetik 132 ff.

2. Im Arischen sind die consonantischen Nasale unverändert geblieben, ausser vor Zischlauten, wo *n* eintrat (*ns* für *ms*, *ṇṣ* für *ṇx* u. s. w.), die sonantischen dagegen, wenn kurz, zu *a*<sup>1</sup>, wenn lang, zu *ā*<sup>2</sup> geworden.

<sup>1</sup> Vgl. STREITBERG, IdgF. 1, 87. — FICK, BB. 15, 291 widerspricht sich. — HORN's Annahme, in einigen Fällen sei idg. *n* *ṇ* durch *u* vertreten, halte ich für unbegründet; IdgF. 1, 492; vgl. die Literatur bei HORN, Grundriss 52, wozu noch JACKSON, JAOS. 15, CLXXX; 16, XXXIX f.; IdgF. 3, Anz. 110. — <sup>2</sup> Die von KRETSCHMER, KZ. 31, 409 und anderen vertretene Theorie, der zufolge idg. *ṇ* und *ṇ* im Arischen in verschiedener Gestalt zu erscheinen hätten (s. auch BECHTEL, Hauptprobleme 220 ff.), überzeugt mich nicht. Jedenfalls hat sie am Iranischen keinen Rückhalt; s. BB. 10. 278 ff.; IdgF. 1, 308; unten § 149; 209, 7).

3. Im Indischen ist aus der Gruppe Sonant (*a i u ṛ* u. s. w.) und Nasal vor allen (indischen) Spiranten der entsprechende Nasalsonant (*a ṛ i ṇ* u. s. w.) hervorgegangen; im Übrigen sind:

*m* und *n* geblieben,

*ñ* zu *ñ* geworden,

*n* teils geblieben, teils<sup>1</sup> zu *ñ*, selten<sup>2</sup> zu *ñ* geworden.

<sup>1</sup> Hinter *r* und *ʃ*-Lauten. — <sup>2</sup> Unmittelbar nach *ʃ*.

### § 62. Die arischen Nasale im Iranischen.

1. Aus der Gruppe Sonant (*a i u ʃ* u. s. w.) + Nasal hat sich vor allen (iranischen) Spiranten der entsprechende nasalisierte Sonant (*ã ĩ ũ ʃ̃* u. s. w.) entwickelt<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Im Indischen hat das selbe stattgefunden. Aber der Vorgang spielt sich zu verschiedenen Zeiten ab, nicht etwa im Arischen. Im Indischen beginnt er erst (z. B.) nach dem Abschluss gewisser Auslautsveränderungen (KZ. 29, 516) und nach dem Übergang von ar. *ʃ* zu *h* (§ 2 b); s. BRUGMANN, Grundriss I, 168 f.; im Iranischen nach dem Wandel der Tennes in Spiranten (nach § 3, 4) und nach dem Ausfall der reduzierten Verschlusslaute (§ 24). Vielleicht ist der Vorgang nicht einmal gemeiniranisch; vgl. oss. *finsm* »schreiben«: ai. *piśātī*; — oss. *insāi* »zwanzig«: ai. *vīśatīṣ* (bei HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 41, 67, 104, 111; unten § 130, 210); doch besteht auch die Möglichkeit rückläufiger Entwicklung. Phlv. *māsr* geg. jAw. *mādrō* (§ 67) ist gelehrtes Wort und beweist darum nichts. — BRUGMANN'S Annahme, dass die Nasale nach langem Sonanten vor Spiranten schon im Arischen reduciert gesprochen worden seien (Grundriss 2, 677 f.), halte ich für verfehlt; s. § 228.

2. *m*, *n*<sup>1</sup> und *n* sind im Übrigen geblieben, während

3. *ñ* zu *n* geworden ist.

Zu ar. *a ā* aus *u* u. s. w. und *ī ē* u. s. w. s. § 70, 77 f.

<sup>1</sup> Auffallend ist der Wandel tönender Zischlaute in tonlose, wenn ein Nasal folgt; s. § 3, 3; 28, 1 a; 39, 3 a, b; 278 I, 4. Wurden die Nasale tonlos gesprochen?

### § 63—67. Belege für die ir. Vertretung der arischen Nasale.

§ 63. Ar. (35) *m* = ir. *m*: jAw. *māta*, ap. *\*mātā*, np. *madar*, bal. *mat*, oss. *madā*, afj. *mōr* »Mutter«: ai. *mātā*, lat. *māter*; — jAw. *nāmā*, ap. *nāmā*, bal., np. *nām*, afj. *nūm* »Name«: ai. *nāma*, lat. *nōmen*; — jAw. *zombayādevan* »zermalmt«: ai. *jamūdayati*, gr. *γαμψηλαί*; — jAw. *mrātəm* »das gegerbte«: ai. *mlātām*<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Ai. *brāṇāni* »ich will sprechen«: jAw. *mrastāni* zeigt die indische Satz anlautsform für ar. *mr-*; s. § 82 ff.

§ 64. Ar. (36) *n* = ir. *n*: jAw. *narō* »Männer«, bal., np. *nar* »Mann«: ai. *nāras* »Männer«, gr. *ἀνὴρ*; — jAw. *manō* »Sinn«, ap. *\*manis*, np. *\*man*: ai. *mānas*, gr. *μένος*; — jAw. *dantānō* »Zähne«, bal. *dantān*, oss. *dāndag*, np. *dandān*: ai. *dāntas*, lat. *dentēs*; — jAw. *taršnō*, np. *tīnah* »Durst«: ai. *tṛṣṇā*; — jAw. *ḫišyanbyō* »den hassenden«; aus ar. *\*ḫanḫyas*<sup>1</sup>; — jAw. *yasnō* »Verehrung« np. *jašn*: ai. *yajñās*<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> S. oben § 24. Daher gegen § 61, 1 die nichthomorgane Verbindung *nō*; s. noch § 65. — <sup>2</sup> S. dazu § 33.

§ 65. Ar. (37) *ñ* = ir. *n*<sup>1</sup>: jAw. *zangəm* »Knöchel«, oss. *zāngā* »Knie«: ai. *jāṅgā* »der untere Teil des Beines«, got. *gaggan* »gehen«; — jAw. *paratānūm* »das Fünftel«: ai. *pañtīṣ*; aus ar. *pañtīṣ*<sup>2</sup>: lit. *penktas*.

<sup>1</sup> In der Schrift wird *n* von *n* meist nicht geschieden; vgl. auch § 268, 53. —

<sup>2</sup> S. oben § 24 und § 64 No. 1.

§ 66. Ar. (38) *ñ* = ir. *n*: jAw. *pañča*, np., kurd. *pañ* »fünf«: ai. *pāñca*, gr. *πέντε*; — jAw. *rəñjō* »hurtig«: ai. *rāḫyas*; aus ar. *\*raḫḫyas*<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> S. § 61, 3; 62, 1 No.; KZ. 28, 4.

§ 67. Ar. *n* u. s. w. = ir. *n* (Nasalisierung des Sonanten): jAw. *dahištəm*, »den klügsten«: ai. *dāiṣṭam*, gr. *δῆνα* »Ratschläge«; aus idg. *\*dāns*<sup>1</sup>; — jAw. *nəsaṭ* »er soll erlangen«: ai. *nāṣṭ*, lat. *nanciscor*; — jAw. *azō* »Enge«: ai. *āhas*, lat. *angustus*; — jAw. *fraṣ*<sup>2</sup> »vorwärts gewendet«: ai. *prāṇ*; aus ar. *\*prān*<sup>3</sup>; — jAw. *pašnum*<sup>2</sup> »Staub«: ai. *pāśū*; — jAw. *mādrō* »Spruche«: ai. *māntras*, gr. *μὲντωρ*<sup>3</sup>; — jAw. *mrastjāṭ* »er möge gefährden«; aus ar. *\*mrastjāṭ*

urir. \**nyrñšāt*, später \**nyššāt*; s. gAw. *mar'nčātē* »sie gefährden«<sup>4</sup>; — jAw. *šrīš* »drei«, AP.: gr. *τρίς*, got. *þrins*; aus ar. \**trins*; urir. \**šrīš*<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> SOLMSEN, KZ. 29, 64 f. — <sup>2</sup> Urir. *q* und *ā* fallen in der Awestaschrift zusammen; § 268, 54. Zu *frāš* s. § 24. — <sup>3</sup> Zu Phlv. *māšr* s. § 62, 1 No. — <sup>4</sup> In gAw. *marāš* bezeichnet *q* die nasalirte Aussprache des vorhergehenden (consonantischen) *r*; *r* aber ist der reguläre Vertreter des uriranischen (sonantischen) *r*, vgl. § 289; s. noch § 228. — <sup>5</sup> Für nasalirtes *i* und *u* fehlt es an eigenen Zeichen; im Awesta behelf man sich mit *ī ā*; s. § 228; 268, 54.

#### § 68. Zum Wechsel der Nasale.

Das ursprachliche Gesetz, dem gemäss vor den Verschluss- und *x*-Lauten stets der homorgane Nasal gesprochen wurde, hatte mehrfach frühzeitige Verschleppungen zur Folge. Insbesondere wurden die vor *t*-Lauten stehenden Wurzelformen mit *n* — aus älterem *m* — verallgemeinert.

Iranische Beispiele dafür sind: jAw. *čakana* »er hat Gefallen gefunden«, ap. *aspačana*<sup>1</sup> EN. (eig. »Rosse liebend«), jAw. *nāričnanah*<sup>2</sup> »Frauen begehrend«: ai. *čakana*, *čānas* gegenüber jAw. *kāmō*, ap. *kāma*<sup>3</sup> »Gefallen«: ai. *kāmas*; — gAw. *xšānmōnē*<sup>4</sup> »sich zu gedulden«: ai. *kšāmatē*.

<sup>1</sup> Für urir. *čan*; § 298, 4. — <sup>2</sup> BTHL., AF. 3, 57. Ein Dissimilationsprozess, wie ich ihn dort angenommen, liegt nicht vor; ai. *aganma* hat das *n* von *gāntōš* u. s. w.; aber das *n* erhielt vor *m* der Deutlichkeit wegen den Vorzug. Das *n* von lat. *venit* kann aus der Urzeit stammen. Zum *q* in gAw. *xšānm* s. § 296, 1.

### I Bc. DIE VOCALE.

#### § 69. Übersicht. — Die idg. Vocale im Arischen.

1. Ich scheide die ursprachlichen Vocale in 1. *i*- und *u*-Vocale, 2. *a*-Vocale. Zu den letztern stelle ich auch das ihnen etymologisch verwandte *ə*, »Schwa indogermanicum«, d. i. ein kurzer Vocal von nicht bestimmt ausgesprochener Färbung; s. SIEVERS, Phonetik<sup>1</sup> 103 f.

a. Die *i*- und *u*-Vocale fungirten in der Ursprache als Sonanten und als Consonanten (§ 95, 4), und zwar im erstern Fall eben sowohl kurz als lang. Es gab also idg. *i u ī ū*: Sonanten, *i y*: Consonanten. Consonanten sind die *i*- und *u*-Vocale in der Stellung vor Sonanten, sowie auch als die zweiten Componenten der »echten Diphthonge«: *ai au āi ūu* u. s. w.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> BRUGMANN schreibt darum auch im Grundriss *ai au* u. s. w.; ich habe es beim Hergebrachten bewenden lassen. Doch beachte § 81.

b. Die *a*-Vocale, sowie *ə* fungirten ausnahmslos als Sonanten. Die erstern unterschieden sich in doppelter Hinsicht von einander, durch Tonfarbe (*a e* u. s. w.) und durch Tondauer (*a ā* u. s. w.).

2. In der arischen Grundsprache sind die ursprachlichen *i*- und *u*-Vocale im Allgemeinen unverändert erhalten geblieben; doch vgl. unten § 81: Ausfall.

Bei den *a*-Vocalen wurde im Arischen nur der quantitative Unterschied gewahrt, der qualitative ging verloren. Die verschiednen gefärbten kurzen *a*-Vocale fielen sämmtlich in *a*<sup>1</sup>, die langen in *ā* zusammen<sup>2</sup>. Das gilt auch für die »Diphthonge«; daher ar. *ai* aus idg. *ai oi* u. s. w.

Das ursprachliche *ə* wurde im Arischen zu *i*, während es die übrigen Sprachen durch *a* wiedergeben. Es ist dieses *i* aus *ə* älter als *ī* aus *s* (§ 38 a, 45)<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Die Annahme, das idg. *o* sei im Arischen, wenn in offener Silbe stehend, zu *ā* geworden, halte ich für unrichtig. Ihr Urheber, BRUGMANN, der sie zuletzt Grundriss 2, 1205 f. vertreten hat, vergleicht daselbst ai. *yošana* und gr. *ῥῥῶς*. Ich verweise dem gegenüber auf ai. *yašara* und arm. *ekul* »er hat verschlungen«, dessen *u* sicher auf einen idg. Langvocal geht; s. auch STRACHAN, BB. 18, 276. Vgl. noch unten § 151, 154, 159, 164. — <sup>2</sup> Für unrichtig gilt mir die Aufstellung, dass idg. *ē* sich im Aind. — also doch auch im Arischen! — irgendwo als *ī* erhalten habe; s. dazu IdgF. 3, 9 f., unten § 159. — <sup>3</sup> Die verbreitete Annahme, dass idg. *ə* im

Arischen auch als  $\bar{e}$  erscheinen könne, ist irrig; s. BTHL., BB. 17, 130, Studien 2, 75 ff.; J. SCHMIDT, Festgruss an R. von Roth 179. — Was den Übergang des urindogermanischen  $\bar{e}$  in  $a$  vor  $\bar{i}$  in offener Silbe angeht, so sehe ich ihn für vorarisch, also ursprachlich an; s. dazu BECHTEL, Hauptprobleme 249 ff., unten § 79, 1 No. 3. Das zu Ausgang der ursprachlichen Periode gesprochene  $a$  hatte also einen doppelten etymologischen Wert,  $a$  und  $\bar{e}$ .

§ 70. Die arischen Vocale im (Indischen und) Iranischen.

1. Das Arische hatte folgende Vocale:

$a \bar{a} i \bar{i} u \bar{u}$  (Sonanten);

$\bar{i} \mu$  (Consonanten);

$ai au \bar{ai} \bar{au}$  (Diphthonge).

Arisch  $a$  und  $\bar{a}$  vertreten ausser den idg.  $a$ - und  $\bar{a}$ -Vocalen verschiedener Färbung auch noch  $\eta$ , bzw.  $\bar{\eta}$  u. s. w.; s. § 61, 2. Idg.  $a$  ist selbst doppelwertig; s. § 69 No. 3. Arisch  $\bar{i}$  entspricht idg.  $\bar{i}$  und  $\bar{e}$ .

Im arischen  $\bar{i}$  ist ausser dem idg.  $\bar{i}$  auch noch die idg. palatale Spirans  $j$  enthalten; s. § 36.

2. Das Indische bietet für ar.  $ai au$ :  $\bar{e} \bar{o}$ . Die übrigen Vocale bleiben unverändert, abgesehen von der nach § 61, 3 eintretenden Nasalirung<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Beide mehrwertig; s. BRUGMANN, Grundriss 1, 301, 449. — <sup>2</sup> Die andern Abweichungen —  $y$  vor  $\bar{i}$   $\mu$  — sind nur graphischer Art.

3. Das Iranische hat die arischen Vocale als Sonanten — wieder abgesehen von ihrer Nasalirung nach § 62, 1; 67 — unverändert gelassen. Ebenso die arischen Diphthonge sowie  $\bar{i}^1$ .

Im Allgemeinen bleibt auch  $\mu$  erhalten; aber

hinter (iran.)  $s z$  — aus ar.  $\bar{s} \bar{s}' \bar{z} \bar{z}'$ , § 29 ff., 51 — wurde ar.  $\mu$  zu  $p$  ( $sp$ ), bzw.  $b$  ( $zb$ );

hinter  $f b$  — aus ar.  $\bar{p} \bar{p}' \bar{b} \bar{b}'$ , oben § 3 — fällt es weg (BTHL., Handbuch § 89; JACKSON, AJPh. 10, 86, Grammar § 95, 825 — die Beispiele z. T. unrichtig —; OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perfects 426; HORN, Grundriss 53). S. in Übrigen § 76.

<sup>1</sup> Die Abweichungen  $\bar{i} - y$ ,  $\mu - v$  sind lediglich graphischer Natur.

§ 71—79. Belege für die ir. Vertretung der arischen Vocale.

S. auch § 67: Nasalirung.

§ 71 Ar. (39)  $\bar{i}^1 =$  ir.  $\bar{i}$ : gAw.  $i\bar{d}\bar{i}$  »geh«: ai.  $i\bar{h}\bar{i}$ , gr.  $i\bar{d}\bar{i}$ ; — jAw.  $imam$ , ap.  $imam$  »dieser«: ai.  $imám$ , gr.  $i\bar{v}$ , lat.  $im$ ; — jAw.  $bity\bar{o}$  »der zweite«, ap.  $duvitiyam$ , jAw.  $bi\bar{s}$  »zweimal«; ai.  $dvit̥yas$ ,  $dv̥i\bar{s}$ , gr.  $\delta\bar{i}\bar{s}$ , lat.  $bi\bar{s}$ ; — jAw.  $pita$ , ap.  $p̄itā$ , np.  $p̄idar$ , bal.  $p̄it$ , oss.  $fidi$  »Vater«: ai.  $p̄itā$ , gr.  $\pi\alpha\tau\eta\rho$ , lat.  $pater$ ; — gAw.  $yeziv̄i$  »die jüngste«: ai.  $p̄r̥t̥[i]v̄i$ , gr.  $\tau\alpha\nu\bar{\alpha}\delta\bar{o}\bar{s}$ ; — jAw.  $vaosiram$  »sie zogen«: ai.  $ajagm̄[iran]$ .

J. SCHMIDT's Satz, dass »das Altbaktrische« — richtiger wäre: das Iranische — »ein nicht indogermanisches  $\bar{i}$  des Sanskrita« — also idg.  $\bar{e}$  — »in zweiter Silbe drei- und mehrsilbiger Worte völlig verloren habe«, scheitert an den beiden letzten und nicht wenigen andern Beispielen; vgl. § 157, 175, 182, 185 No. 1, 188, 189 No. 2; s. auch § 53 No. 4. Übrigens verlangte doch jene Aufstellung die Annahme, dass idg.  $\bar{e}$  und  $\bar{i}$  noch im Awestischen (bzw. Iranischen) lautlich geschieden gewesen seien; dafür wusste ich aber keinen Anhalt. Vgl. ferner IdgF. 5.

<sup>1</sup> Beachte § 70, 1 Abs. 2. — <sup>2</sup> BB. 15, 9; 17, 340; ZDMG 48, 144; JOHANSSON, De derivatis verbis 107. — <sup>3</sup> KZ. 29, 273 ff., unten § 121 g.

§ 72. Ar. (40)  $\bar{i} =$  ir.  $\bar{i}$ : jAw.  $v̄irəm$  »den Mann«, Phlv.  $v̄ir$ : ai.  $v̄irás$ , lit.  $v̄yras$ ; — jAw.  $f̄v̄iyam$  »die lebendige«, ap.  $f̄v̄āhy$  »du sollst leben«, Phlv.  $z̄vāstan$  »leben«: ai.  $f̄v̄rás$ , lat.  $v̄v̄ere$ ; — jAw.  $s̄r̄irō$  »schön«: ai.  $a\bar{s}r̄irás$ ; — gAw.  $irātū$  »er komme«: ai.  $īrātē$ .

<sup>1</sup> S. § 102 I, 1 c.

§ 73. Ar. (41)  $\bar{i}^1 =$  ir.  $\bar{i}$  ( $y$ ): jAw.  $yākar$  »Leber«, np.  $figar$ <sup>2</sup>: ai.  $yākrt̥$ , lat.  $fecur$ , gr.  $\eta\pi\alpha\rho$ ; — jAw.  $yasnō$  »Verehrung«, np.  $jašn$ <sup>1</sup>: ai.  $ya\bar{s}nás$ , gr.  $\acute{\alpha}\gamma\iota\sigma$ ; — jAw.  $mādyō$  »der mittlere«: ai.  $mādyas$ , got.  $midjis$ ; — jAw.



*sa'ayēti* »scheint«, ap. *ḡadayāb* »es scheine«: ai. *śādāyati*; — — jAw. *yuxta*<sup>1</sup> »angeschirt«, np. *juγ*<sup>2</sup> »Joch«: ai. *yuktās*, *yugām*, lat. *jugum*, gr. *ζυγόν*; — jAw. *yavō*, np. *jav*<sup>2</sup> »Gerste«: ai. *yāvas*, lit. *javai*, gr. *ζαῖα*.

<sup>1</sup> Beachte § 70, I Abs. 3. — <sup>2</sup> *j* ist der reguläre neupersische Vertreter des anlautenden air. *j*; s. HORN, Grundriss 92 ff. und unten.

§ 74. Ar. (42) *u* = ir. *u*: jAw. *upa'ri*, ap. *upariy* »über«: gr. *ὑπέρ*, got. *ufar*; — jAw. *puḡrō*, ap. *puḡ'a*<sup>1</sup>, np. *pus*, oss. *furf*, bal. *pusay* »Sohn«: ai. *putrás*, sab. *puclōis*; — jAw. *vānhus*<sup>2</sup> »gut«, ap. *dāraya'dva'us* EN.: ai. *vdsuṣ*, gr. *ἐύς*.

§ 75. Ar. (43) *ū* = ir. *ū*: jAw. *ūnəm* »leer«: ai. *ūnām*; — jAw. *dū're*, ap. *dūraiγ* »in der Ferne«, np., bal. *dūr* »fern«: ai. *dūrē*; — jAw. *sūrō* »gewaltig«: ai. *śūras*, gr. *κῆρος*.

§ 76. Ar. (44) *u* = ir. *u* (*v*): jAw. *vaza'ti* »er fährt«, np. *vaṣūlan* »wehen«, afy. *vuzi* »er fliegt«: ai. *vāhati*, lat. *vehō*; — jAw. *yvānəm*<sup>1</sup> »den Jüngling«, np. *juvān*: ai. *yūvā*, lat. *juvenis*; — jAw. *pa'rvō* »der frühere«, ap. *paruam*: ai. *pūrvas*, ksl. *prūvū*; —

= ir. *p*: jAw. *spā'təm* »weiss«, np. *sipēd*, afy. *spīn*: ai. *śvētās*, got. *heits*, ksl. *svētū*; — jAw. *spā* Hund, »medisch« *σπάκα*, afy. *spai*: ai. *śvā*; — jAw. *spāntō* »heilig«, np. *aspand* »Raute«<sup>2</sup>: lit. *szveiltas*, ksl. *svetū*; — jAw. *aspō* »Pferd«, ap. *aspa*<sup>3</sup>, np. *asp*, bal. *aps*, oss. *yāfs*: ai. *āśvas*, lit. *assvā*; — jAw. *vīspō* »jeder«, ap. *vispā*<sup>3</sup>, Phlv. *harvisp*: ai. *vīśvas*; —

= ir. *b*: jAw. *vīsbāris* »Verkrümmung«, oss. *āvzār* »schlecht«: ai. *hvāras* »Ränke«<sup>3</sup>; — jAw. *zbaye'ti* »er ruft an«, Phlv. *āzbā-yiñ* »Anrufung«: ai. *hvāyati*; — oss. *āvzasg* »Zunge«, np. *zabān*: ai. *jihvāt*; —

= ir. *o*: jAw. *āfəntō* »die wasserreichen«, aus ar. \**āpuantas* (§ 3, 4; 4)<sup>5</sup>; — ap. *bīyā*<sup>6</sup> »er möge sein«, Phlv. *bī* »geworden«, np. *bīd* »seid«, *bād* »er soll sein«, aus ar. \**ḡu*<sup>7</sup>: lat. *fiat*, *fītum*, *fīte*; ksl. *bq*.

<sup>1</sup> D. i. *yvānəm*; s. § 268, 12. — <sup>2</sup> HORN, Grundriss 19. — <sup>3</sup> ZDMG. 46, 296, 329. — <sup>4</sup> Vgl. das folgende und § 50. — <sup>5</sup> S. die Literaturangaben in § 70. Das *f* in *āfəntō* macht es in hohem Grade wahrscheinlich, dass das *u* im Arischen noch vorhanden war; s. noch jAw. *āfənte* »sie erreichen« (§ 140); doch vgl. freilich § 8. —

<sup>6</sup> S. § 142.

Wo *su* oder *zu* erscheint, ist *u* unter dem Einfluss verwandter Wörter mit *śū*, *sū* oder *suu*, *zuu* erhalten oder auch wieder eingeführt worden. So in jAw. *kasvīs* »Hautausschlag«, vgl. ai. *kaśūṣ* (§ 30); — jAw. *hizva* »Zunge«: ai. *jihvā*, vgl. gAw. *hizubiṣ*, *hizvā* (IS., d. i. \**hizuvā*, § 268, 12). — jAw. *dasva* »gieb« steht für urir. \**dassva*; s. oben § 5.

An uriranischen Ausfall des *u* in gleicher Stellung, den DARMESTER, Études 1, 109 f; 2, 134 und danach GELDNER, KZ. 28, 264 angenommen haben — s. auch HORN, WZKM. 4, 187; Grundriss 19, 36, 165, wo vielmehr Assimilation von ar. *śu* zu *ss* vermutet wird —, glaube ich nicht. Np. *sag* »Hunde«, kurd. *seh* gegenüber »medisch« *σάκα* (s. oben) hat das anlautende *s* anstatt *sp* von jenen Formen her bezogen, wo *u* folgte; vgl. jAw. *spānō* »die Hunde« und *sunīs* »die Hündinnen«: ai. *śvānas* und *śunīṣ*; s. dazu Studien 2, 22 No. — Zu ap. *visam* »alles« ist ksl. *vīš* und lit. *visas* zu vergleichen; ar. \**qišūa*- neben \**qiša*- wird sein *u* von dem bedeutungsverwandten \**sarūa*- bezogen haben. — Das ap. *as'h'ar'ib'is* ist *asbāraibis* zu lesen, welches durch dissimilatorischen Silbenverlust (§ 100 b) aus \**aspa-bār* hervorgegangen ist, s. HÜBSCHMANN, ZDMG. 36, 133; vgl. auch das pers.-arm. *aspē* »cavalieri« neben *aspastan*, *aspadēz* u. a. m; auf \**asbāra* führen auch Phlv. *asbār*, np. *asvār*, *suvār*, bal. *savār*; das afy. *ās* »Pferd« neben *aspa* »Stute« hat sein *p* erst verloren, nachdem es in den Auslaut gerückt war.

Auf die Gleichung ai. *āšvatarás*: np. *astar* »Maulesel« ist kein Beweis zu gründen; das erstere macht den Eindruck eines volksetymologisch umgeformten Lehnworts.

§ 77. Ar. (45) *a*<sup>1</sup> = ir. *a*: jAw. *aspō*, ap. *aspa*<sup>2</sup>, np. *asp* »Pferd«: ai. *ásvas*, lat. *equos*; — jAw. *azāti* »er treibt«: ai. *ājati*, gr. *ἄγω*; — jAw. *barāti* »er trägt«, ap. *abaram*, np. *baram*: ai. *ḍārati*, gr. *ἐφέρο*; — jAw. *stayata*<sup>2</sup> »er stellte sich«: ksl. *stojā* »ich stehe«; — jAw. *maṭiš*<sup>3</sup> »Denken«: ai. *maṭiš*, lat. *mentem*, got. *gamunds*; — jAw. *awrəm*, np. *awr*<sup>3</sup> »Wolke«: ai. *abrām*, lat. *imber*; — jAw. *satəm*, np. *sau*<sup>3</sup> »hundert«: ai. *śatām*, lat. *centum*, got. *hund*; — jAw. *tanava*<sup>3</sup> »ich will strecken«, np. *tanuk*<sup>3</sup> »dünn«: ai. *tanā-vāni*, *tanūš*, gr. *τάνυται*, *τάνυ*<sup>3</sup>, lat. *tenuis*, ahd. *dunni*; — jAw. *maḍmō* (= urir. \**madamō*) »der mittelste«: got. *midumai*<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Beachte § 70, 1 Abs. 2. — <sup>2</sup> Ar. *a* aus idg. *a* aus uridg. *a*; s. noch unten § 98, 1, 2. — <sup>3</sup> Ar. *a* aus idg. *y* oder *ṃ*. — <sup>4</sup> jAw. *me* (§ 298, 1) und got. *um* aus idg. *ṃm*; s. ZDMG. 46, 305.

§ 78. Ar. (46) *ā*<sup>1</sup> = ir. *ā*: jAw. *āsus* »schnell«, *āsyā* »schneller«: ai. *āsās*, gr. *ὠκύς*, lat. *ōcior*; — jAw. *māta*, ap. *maṭā*, np. *mādar* »Mutter«: ai. *mātā*, lat. *māter*; — jAw. *mārahēm*<sup>2</sup> »den Mond«, ap. *māhyā* »im Monat«, np. *māh* »Mond, Monat«: ai. *mās*, gr. *μής*, lat. *mēnsis*; — jAw. *zātō*, np. *zādah* »geboren«: ai. *jātds*<sup>3</sup>; neben *jānas*: gr. *γένος*; — jAw. *ustānazastō* »mit ausgestreckten Händen«: ai. *uttānāhastas*<sup>3</sup>; neben *tāntuš*; — jAw. *ānha*<sup>2</sup> »er ist gewesen«: ai. *āsa*, gr. *ἦσ\**.

<sup>1</sup> Beachte § 70, 1 Abs. 2. — <sup>2</sup> Ar. *ā* für *ā*, § 299, 7. — <sup>3</sup> Ar. *ā* aus *ṃ*; ai. *tānās*: *tātās* = *dīrnās*: gr. *ἔπαρος*. — <sup>4</sup> S. § 102 I, 1 c.

#### § 79. Die arischen Diphthonge im Iranischen.

1. Ar. *ai* = ir. *ai*<sup>1</sup>: jAw. *āiti*, ap. *aitiy* »er geht«: ai. *ēti*, gr. *εἶσι*; — gAw. *vaīdā*, *voīstā* »ich weiss, du weisst«: ai. *vēda*, *vēta*, gr. *οἶδα*, *οἶσθα*; — jAw. *yaēzma*, gAw. *yōiēma* »wir haben uns bemüht«: ai. *yētimā*<sup>2</sup>; — jAw. *daēnu* »Kuh«: ai. *dānuš*, arm. *dail*, ksl. *doilica*<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> In Avesta *aē*, *āi*; cf. § 297. — <sup>2</sup> S. unten § 159 f. — <sup>3</sup> S. dazu § 95, 5 und BB. 17, 131. Das ursprachliche *ai* obiger Wörter stammt vom Praesens \**dāiēti* aus älterem \**dāiēti*; s. HÜSCHMANN, Vokalsystem 79 und oben § 69, 2.

2. Ar. *āi* = ir. *āi*: jAw. *satāiš* »mit hundert«: ai. *śatāiš*; — gAw. *dāiš* »du sahst«; — jAw. *nāiš* »er schmälte«<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> S. unten § 156.

3. Ar. *au* = ir. *au*<sup>1</sup>: jAw. *aojō* »Macht«: ai. *ējas*, lat. *augustus*; — jAw. *raočayēti* »er erlenchtet«, ap. *rauča*<sup>2</sup> »Tag«: ai. *rōčāyati*, gr. *λευκός*; — jAw. *vanhāus* »des guten«, ap. *dāraya*<sup>2</sup> *vahaus* EN.: ai. *vāsōš*; — jAw. *vaōčaf* »er sprach«: ai. *dvōčāt*<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> In Avesta *ao* und *ṃu*; s. § 297; 303. — <sup>2</sup> S. unten § 163.

4. Ar. *āu* = ir. *āu*: jAw. *gāuš* »Rind«: ai. *gāuš*; — gAw. *vāurayā* »ich will überzeugen«<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. unten § 128.

#### ZU I Ba, b, c. VORIRANISCHER AUSFALL VON LIQUIDEN, NASALEN, i- UND u-VOCALEN.

##### § 80. Ursprachlicher Ausfall.

In der Ursprache fielen alle consonantischen Sonorlaute nach langen Vocalen in geschlossener Silbe unter gewissen noch nicht völlig ergründeten Umständen aus.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Aller Wahrscheinlichkeit nur dann, wenn der lange Sonant davor gestossenen Ton (') hatte, der vielleicht gleichzeitig mit dem Ausfall in den schleifenden (') umgesetzt wurde; vgl. MICHELS, IdgF. 1, 22 und bei STREITBERG, Sprachgesch. 43.

Litteratur: J. SCHMIDT, KZ. 26, 337 ff.; 27, 281 ff., 287 ff., 369 ff.; zuvor schon LUDWIG, Rigveda 4, 370; weiteres bei BTHL., ZDMG. 43, 665; Studien 2, 75, 116; IdgF. 1, 305; 3, 5; BECHTEL, Hauptprobleme 273 ff.; HIRT, IdgF. 1, 220 ff.; 2, 338 ff.; MERINGER, SWienAW. 125, 2, 4 ff.; STREITBERG, IdgF. 1, 270 ff.; 3, 150; Sprachgeschichte 7 ff., 29 ff., 38 f.; JOHANSSON, IdgF. 3, 232; s. ferner unten § 84, 4.

Iranische Beispiele für den ursprachlichen Ausfall sind:

1. Liquida: jAw. *pāšnažbha* »mit beiden Fersen«<sup>1</sup>; gegenüber ai. *pār̥ṣniš*; got. *fairzna*; —

<sup>1</sup> Zweifelhaft; aber *r̥n* bleibt sonst im Altiranischen unverändert: jAw. *var̥šnōis* »des Männchens«, gAw. *dušvar̥šnānō* »Übelthäter«. Das *š* in *pāšn*<sup>2</sup> (statt *s*, § 39, 3 a) müsste von einem daneben üblichen Wort mit erhaltenem *r* bezogen sein.

2. Nasalis: jAw. *māsdražahm* »Monatsdauer«, *mānahm*<sup>1</sup> »den Mond«: ai. *māsam*, ksl. *mēsēcī*; gegenüber lat. *mēsem*, gr. *μηνός*<sup>2</sup>; — jAw. *zyd* »Winter«, aus ar. *\*zīdār*, NS.; gegenüber lat. *hiemem*<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> D. i. urir. *\*māham*, § 298, 7. — <sup>2</sup> Vgl. SOLMSEN, KZ. 29, 61 f. — <sup>3</sup> Vgl. § 211.

3. *ī*, *u*: jAw. *ātar*<sup>1</sup>, np. *āōar* »Feuer«; gegenüber ai. *āy-ūš* »beweglich«; — jAw. *pāta* »Hüter«: ai. *pātā*; gegenüber jAw. *pāy-uz*: ai. *pāy-ūš* »Hirt«, gr. *πῶν*; — jAw. *gqm* »Rind«, AS.: ai. *gām*; gegenüber jAw. *gāuš*: ai. *gāuš*, NS.<sup>2</sup> — Vgl. noch § 99, 2; 142; 156, 11 u. ö.

<sup>1</sup> S. IdgF. 5. — <sup>2</sup> Vgl. unten § 212.

Der unter gewissen Bedingungen erfolgte Zusammenfall von *ā\** mit ursprünglichem *ā\** + Liqu., Nas., *ī*, *u* hat von indogermanischer Zeit an mancherlei Neubildungen nach sich gezogen. Insbesondere hat der Schwund von *ī*, ohne Zweifel der häufigste, zur Schöpfung zahlreicher neuer Wörter und Wortformen Anlass gegeben; s. Studien 2, 76; unten § 167, 1.

#### § 81. Arischer Ausfall von *ī* und *u*.

In der arischen Grundsprache fällt *ī* vor *ř* und *u* vor *ř* aus. Ein auf diese Weise neuentstandener Hiatus (§ 83, 5) zwischen *ā* und *ř*, bzw. *ū* blieb im Uriranischen, ebenso wie im Urindischen unverändert bestehen.

Litteratur: OSTHOFF, MU. 4, X ff.; BTHL., KZ. 29, 577 f.; IdgF. 1, 490; Studien 1, 111 f.; s. noch § 208 No. 3. — Vgl. auch FROEHDE, BB. 14, 80 ff.

Iranische Beispiele für den arischen Ausfall von *ī* sind: jAw. *sražītam* »den schönsten«: ai. *śr̥ṣṭam*; aus ar. *\*śra(ī)šṭam*<sup>1</sup>; — jAw. *vidīvišta* »o entscheidendster«; aus ar. *\*uiša(ī)višta* (§ 258, 52); — jAw. *ražm*, *ražš* »Reichtum«; aus ar. *\*ra(ī)im* AS., *\*ra(ī)ins* AP. (§ 228): ai. *rayim*<sup>2</sup>. S. noch § 265, 6.

Die jAw.-Schreibung mit *āž* beweisst keineswegs die monophthongische Aussprache; vgl. ZPGL. 4, 10 f., wo *jaž* als Variante von *jahi* verzeichnet wird; s. auch Yt. 13, 142. Dazu kommt, dass ar. *ai* in geschlossener Silbe meist, im Auslaut sogar regelmässig als *āi* erscheint; s. unten § 297, 3.

<sup>1</sup> Vgl. dazu OLDENBERG, Rigveda 1, 183 und unten § 208 No. 3. — <sup>2</sup> Wo das *y* nach Analogie wieder hergestellt ist. Vgl. auch ai. *rayivāt*<sup>3</sup> neben *řivāt*<sup>4</sup>; letzteres zu jAw. *račvat* aus ar. *\*ra(ī)ivāt*.

Für den Ausfall von *u* im Wortinnern habe ich kein sicheres Beispiel; s. aber unten § 84, 4; 85, 3.

Anderweiten Ausfall von Liquidae, Nasalen oder *i*- und *u*-Vocalen, sei es in ursprachlicher, sei es in arischer Zeit, läugne ich, im Gegensatz zu COLLITZ, BB. 18, 231 f., der *m* vor *n*, BRUGMANN, Grundriss 2, 802, der *u* nach anlautendem *s*, DARMESTER und GELDNER, die *u* nach *x* (*š*) ausfallen lassen — s. § 76; 247, 5; Studien 2, 22, 105 —, und PEDERSEN, der BB. 19, 297 f. wieder einmal *\*smuā* »Schwieger-tochter« aus *\*smuā* ableitet.

Vgl. noch § 300: Anaptyxe, 301: Epenthese.

## I C. SATZPHONETIK (SANDHI).

## § 82. Allgemeines.

1. Die Wörter innerhalb zwei auf einander folgender Satzpausen — oder, was das Gleiche ist, vom Satzanfang bis zur ersten Satzpause, von der letzten Satzpause bis zum Satzende — werden mit einander zusammenhängend gesprochen, so dass sie eine »geschlossene phonetische Einheit« bilden. Innerhalb dieser Einheit, dem »Satz« im engern Sinn, also im Satz<sup>in</sup>laut, wird ein zu Anfang oder zu Ende eines Wortes stehender Laut grundsätzlich ebenso behandelt, wie der gleiche Laut bei gleicher Nachbarschaft und sonst gleichen Bedingungen (s. § 83, 5) im Wort<sup>in</sup>laut, worüber die vorhergehenden Paragraphen Auskunft geben. Für den Satz<sup>in</sup>laut gelten also principiell die nämlichen Gesetze wie für den Wort<sup>in</sup>laut. Eine ursprachliche 3. Sing. Praet. Act. z. B., wie \**beret* »er trug«, die wir aus etymologischen Gründen — vgl. \**bereti* »er trägt«, \**beretu* »er trage«: ai. *bārati*, *bārati* — mit dem Auslaut *t* ansetzen, musste im »Satz<sup>in</sup>laut« ausser in dieser Gestalt lautgesetzlich noch in drei weiteren erscheinen, als \**bered* vor tönenden Geräuschlauten (nach § 23) und als \**berēd*, bzw. \**berēd* vor dentalen Verschlusslauten (nach § 37). In besonderer Lage dagegen befindet sich ein Laut im »Satz<sup>an</sup>laut«, d. i. unmittelbar nach, sowie im »Satz<sup>aus</sup>laut«, d. i. unmittelbar vor Satzpause. Die besondere Stellung kann selbstverständlicher Weise auch besondere Änderung im Gefolge haben.

2. Nun ist es ja bekannt, dass die Wirkung der Lautgesetze im Innern der Wörter vielfach durch die ausgleichende Macht der Analogie wieder aufgehoben oder auch direkt verhindert wird. So treffen wir z. B. jAw. *ātram* »das Feuer«, AS., neben *ātars*, NS., anstatt des gesetzlichen *ādrum* u. s. w.; s. § 8, ferner § 13, 22 f., 33 u. s. w. In gleicher Weise beeinträchtigt die Analogie auch die Regelmässigkeit des Lautwandels im Wort<sup>an</sup>- und -auslaut. Die nur unter bestimmten Bedingungen berechnete Form eines Wortes wird auch unter abweichenden Bedingungen oder selbst allgemein gebraucht. So konnte schon zu Zeiten der Ursprache jene Form der 3. Sg. Praet. Act., welche nur vor tönenden Geräuschlauten gesetzlich eintrat, \**bered*, z. B. in \**beredāyēu* »er trug im Arm«, auch vor andere Laute — sofern sie sich nur überhaupt damit vertrug —, z. B. vor Vocale überführt werden: \**bered-anōs* »er trug das Kraut« — vgl. das ai. *bāradānās*; ferner osk. *dēdēd*, alat. *fēdēd* —; ebenso das nur vor *t*-Lauten berechnete \**berēd* — vgl. dazu G. CURTIUS' Erklärung des gr. *οἶτρω* bei BTHL., Studien 1, 17 —; — bereits in der Ursprache konnte es ferner geschehen, dass das im Satz<sup>in</sup>laut hinter auslautendem *s* gesetzlich seines anlautenden *s* verlustig gegangene Wort \**tegos* »Dach« (s. § 51, 1; 83, 2) auch z. B. hinter Vocalen oder im Satz<sup>an</sup>laut gebraucht wurde — vgl. gr. *τέγος* neben *στέγος*: »Satzdoubletten« —; — im Arischen wieder, und zwar ebensowohl in den Dialekten wie im Urischen, war die Möglichkeit gegeben, dass der Wortanlaut *s*, der nur hinter bestimmtem Wortschluss: *i*, *u* u. s. w. (§ 38 a) gesetzlich war, auch hinter *a*-Vocale oder in den Satz<sup>an</sup>laut gerückt wurde — vgl. ai. *stōati* »er spuckte« u. s. w.; s. HÜBSCHMANN, KZ. 27, 106; BTHL., Studien 2, 42 f.; WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 185; oben § 49, 1, unten § 86 — u. dgl. m.; s. noch § 13, 87 No. 2.

Man begreift, dass auf solche Weise im Satz<sup>in</sup>laut Lautverbindungen entstehen können, welche im Wort<sup>in</sup>laut nicht vorkommen; z. B. idg. \**berēd-āyēu* oder \**berēd-anōs*. Natürlich besteht für diese neuen Lautverbindungen auch wieder die Möglichkeit besonderer Wandlung; vgl. § 85, 2 b.

3. Bei dem Kampf der verschiedenen durch die Satzphonetik bedingten Formen ein und des selben Wortes um die Alleingiltigkeit siegt in der Mehr-

zahl der Fälle die Pausaform, und zwar deshalb, weil die Pausastellung für die Mehrzahl der Wörter die häufigste ist. Im Ganzen und Grossen wird also für den *Anlaut* eines Wortes die Gestalt massgebend sein, die es *nach* Pausa, für den *Auslaut* die, welche es *vor* Pausa erhalten hat.

4. Der Wechsel zwischen zwei — allenfalls auch mehreren — verschiedenen Anlautsformen beim selben Wort, wie er durch die Satzphonetik ins Leben gerufen wurde, war der Anstoss zu mehrfachen analogischen Neuerungen: a. er übertrug sich auf den Anlaut andrer Wörter, welchen er nach deren etymologischer Herkunft nicht zukam; b. er übertrug sich auf den Wortinlaut; c. und endlich beeinflusste er auch den Wortauslaut.

Als Beispiel für die unter a. verzeichnete Neuerung mag ai. *askyta* dienen und die weitem bei WHITNEY, Wurzeln 21 f. angeführten Wörter mit *sk-*. Das zu Grunde liegende indogermanische Verbum hatte kein *s* (entgegen FICK, Wörterbuch<sup>1</sup> 1, 24; s. auch BRATE, BB. 13, 44 ff.). Aber der bei Wörtern mit ursprünglichem *sk*-Anlaut berechnete Wechsel von *k* mit *sk* (§ 83, 2) hat ai. *askyta* u. s. w. nach »falscher Analogie« ins Leben gerufen<sup>2</sup>. Ähnliche Erscheinungen im Neuiranischen habe ich Studien 2, 42 f. besprochen.

<sup>1</sup> S. übrigens auch Studien 1, 75 f.

b. Für die Überführung des Anlautwechsels in den Wortinlaut sind iranische Beispiele unter § 86; 89; 90, 2 gegeben.

c. Zum dritten Punkt sei auf meine Bemerkungen zu ap. *patiš* neben jAw. *pa'ti* u. s. w. hingewiesen, KZ. 27, 368; Studien 1, 75 f.; IdgF. 2, 267.

Vgl. im Allgemeinen BRUGMANN, Grundriss 1, 491 ff. und die dort angeführte Literatur.

#### I Ca. URSPRACHLICHE SATZPHONETIK UND DEREN NACHWIRKUNGEN IM IRANISCHEN.

##### § 83. *Der Anlaut.*

1. Ein Verschlusslaut ging vor Verschluss- und *x*-Laut im Satzanlaut — und wohl auch im Satzinlaut nach Geräuschlauten (s. § 25, 4) — verloren. Vgl. jAw. *tūryō* »der vierte«: ai. *turīyas*, gr. *τράνεις* neben jAw. *āxtīrim* »viermalig«, *daδwārō* »vier«<sup>1</sup>; — gAw. *tā* »der Vater«, bal. *tvi* »Vatersschwester«, afy. *trq* »Oheim«: lit. *tėvas*, *tėtis* »Vater« neben gAw. *p'tā*, jAw. *piā*, ap. *piā*: ai. *pitā*, gr. *πατήρ*<sup>2</sup>; — jAw. *satəm*, np. *sad* »hundert«: ai. *satām*, lat. *centum* neben ai. *daśatī*, gr. *δεκάς*<sup>3</sup>. — S. dazu J. SCHMIDT, KZ. 25, 34, 47; BTHL., KZ. 29, 578; BB. 17, 120 f.; KRETSCHMER, KZ. 31, 423 f.

<sup>1</sup> BB. 17, 120 f. — <sup>2</sup> BB. 10, 271; 13, 54 f.; KZ. 29, 578; IdgF. 2, 263; GEIGER, ABayrAW. 20, 1, 189. PEDERSEN, IdgF. 2, 287 hat die iranischen Wörter gänzlich unberücksichtigt gelassen. — <sup>3</sup> BRUGMANN, Grundriss 2, 464, 501; BTHL., Studien 1, 46, wo die weiteren Nachweise.

2. Ein wortanlautendes anteconsonantisches *s* geht unter im Satzinlaut nach *s*, und zwar auf dem Wege, dass es zur vorhergehenden Silbe gezogen wurde; \**uḥkos* + \**spexjetī* wird im Satz \**uḥkoss pe* abgeteilt; § 51, 1; 84, 2. Der Vorgang kann sich in den Einzelsprachen wiederholen. — Vgl. jAw. *xaodā*, ap. *\*xaudā*, np. *xōi*, oss. *xūd*, PDs. *xauō* »Hut, Helm (aus Leder)«: lat. *cūdō* neben PDw. *skūd* »hohe Mütze aus Schaffell«: got. *skauda*<sup>1</sup>; — jAw. *pašnam* »Augenlid«: ai. *pāśyati* »er sieht« neben jAw. *spasyēti* »er sieht«: ai. *spāśas* »die Späher«, lat. *haruspices*<sup>2</sup>; — np. *parand* »Vogel« neben ahd. *sparo* »Sperlinge«; vielleicht zu ai. *spurāti* »er zappelt«, s. No. 4; — np. *spār* »Pflug« neben ai. *pālas* »Pflugschar«; — jAw. *tāčram* »Bergspitze« neben *stačra* »Bergspitzen«<sup>3</sup>; — jAw. *stāō* »Sterne«, np. *siārah*: ai. *stf̥biš*, lat. *stella* neben ai. *tāras*; — np., PDw. *tuf*, kurd. *tef*, oss. *tū*, afy. *tū* »Speichel«: arm. *tuḥ* neben ai. *šf̥vati* »er spuckte«<sup>4</sup>; — bal. *gvaḥār* »Schwester« neben jAw. *x'anḥa*, np.

*x<sup>o</sup>āhar*: ai. *svāsāś*; — jAw. *načsəm* »Fett« neben ai. *snūham*<sup>6</sup>. — S. dazu BRUGMANN, I-MH. 2<sup>2</sup>, 80; JOHANSSON, PBrB. 14, 291; oben § 51, 1; ferner BTHL., Studien 2, 255 b. Zu SCHRIJNEN's Praefixtheorie s. IdgF. 1, Anz. 109 f.

<sup>1</sup> S. BTHL., Studien 2, 57. Der Verlust des *s* ist jedenfalls älter als der iranische Wandel der Tennes aspiratae in Spiranten (§ 3, 1); vgl. No. 4. — <sup>2</sup> BRUGMANN, Grundriss I, 447. — <sup>3</sup> KZ. 29, 487. — <sup>4</sup> Die iranischen Wörter scheinen das *s* erst nach Abschluss des Gesetzes § 3, 1 verloren zu haben, es sei denn, dass urir. \**šm<sup>o</sup>* (aus ar. \**šm<sup>o</sup>*) unter dem Einfluss eines daneben üblichen \**šm<sup>o</sup>* nachträglich *š* für *s* erhalten hat. S. übrigens HORN, Grundriss 87. — <sup>5</sup> ZDMG. 44, 552. Die Abstossung des *s* ist älter als der iranische Wandel von *s* in *h* (§ 39, 3 c). — <sup>6</sup> GELDNER, KZ. 25, 411; BTHL., Studien 2, 43.

3. Bei stärkerer Consonantenhäufung im Wortanlaut hat auch sonst Erleichterung der Consonantengruppe durch Abstossung stattgefunden, zunächst wahrscheinlich im Satzinlaut nach Consonanten. Vgl. ai. *stánāu* »Brüste«, arm. *stin*, gr. *στήθος* neben jAw. *fšāna*, np. *pistān*, jAw. *sr<sup>o</sup>dvaqšnyā*; aus idg. \*(*p*)*st(ē)no-*?; — gAw. *ratūs* »Vollstrecker«<sup>2</sup> (*r-* aus ar. *sr-*) neben *fš<sup>o</sup>ratūs* »Vollstreckung«; aus idg. \*(*p*)*sræ<sup>o</sup>tus*<sup>1</sup>. — Vgl. noch KRETSCHMER, KZ. 31, 412 ff.

<sup>1</sup> J. DARMESTETER, Études Ir. I, 87; TH. BAUNACK, Studien I, 373; oben § 25, 2.

— <sup>2</sup> So z. B. Y. 33, 1 und öfter. — <sup>3</sup> S. § 88. — <sup>4</sup> Vgl. einstweilen GELDNER, IBr. 15, 259 f.; wegen des *s* cf. § 39, 3 b.

4. Diejenigen Sonoren, welche nach S. 2 unten; § 56, 4; 61, 1; 69, 1 sowohl sonantisch als consonantisch gebraucht werden konnten (*i u r l n m*), wurden in der Stellung nach consonantischem Wortanlaut vor Sonanten — unter sonst gleichen Bedingungen — nach sonantischem Wortauslaut als Consonanten verwendet (*ī r n u. s. w.*), nach consonantischem dagegen, vielleicht auch im Satzanlaut, in doppelter Eigenschaft, als Sonanten und Consonanten (*ī r r n u. s. w.*; vgl. § 95, 4). So erklären sich z. B. ksl. *dūva* und *dva* »zwei«, lat. *duellum* und *bellum* als »Satzdoubletten«. Entsprechendes ist auch im Iranischen nachzuweisen. Vgl. jAw. *dva* (d. i. \**dva<sup>o</sup>*) »zwei«, np. *duāzdaš* »zwölfe«; gr. *δύω*, *δυώδεκα*, lat. *duō*, *duodecim*, *duis* neben jAw. *baš* »zwei«, *bišyō* »der zweite«, *biš* »zweimal«; gr. *δύς*, *δώδεκα*, lat. *bis*, got. *twai<sup>2</sup>*; — np. *buvād* »er soll sein«: ai. *buvāni* neben np. *bād* »er soll sein«: ksl. *bāš*; — jAw. *parōyā* »vorangehend«: ai. *purās* neben gAw. *frōgā* dass. — Vgl. dazu BRUGMANN, Grundriss I, 113, 140, 196, 231, 492; BTHL., Studien 2, 109; unten § 95, 4.

<sup>1</sup> § 268, 8. — <sup>2</sup> § 88. — <sup>3</sup> *b* in np. *bād* und ksl. *bā* aus *b<sup>o</sup>*; s. § 70, 76, 122, 142.

— <sup>4</sup> Vgl. dazu § 57, 3; 59; HÜBSCHMANN, SBayrAW. 1872, 669; BTHL., IBr. 13, 74; KZ. 29, 561.

5. In welchen Fällen sonst ein anlautender Sonant mit dem Auslauts-sonanten des vorhergehenden Wortes zu einer Silbe vereinigt wurde, entzieht sich sicherer Kenntnis. Im Wortinlaut freilich war jeder bei der Wortbildung entstandene Hiat beseitigt worden; vgl. § 95, 3, 5. Aber die Verhältnisse für den Satzinlaut liegen doch insofern anders, als im Satz zusammenstossende Sonanten verschiedenen Wortaccenten unterstellt sind. Die Frage ist fürs Iranische von geringer Bedeutung; s. § 304.

#### § 84. Der Auslaut.

1. Im Satzauslaut werden alle Geräuschaute oder Geräuschauslautgruppen ton- und aspirationslos gesprochen. Vgl. jAw. *druxš* »Dämon der Lüge«: ai. \**drūk*; aus idg. \**druks*, NS; neben jAw. *drūš*: ai. *druhás*, aus idg. \**drug<sup>o</sup>*es, GS; normale Nominativform im Satzinlaut z. B. vor Vocalen wäre idg. \**drugš*; s. oben § 52, 1 b; — gAw. \**rūraost* »er verhinderte«, neben jAw. \**rūraōda*, frā. \**ruzdāo*: ai. *rurōda*, *rudāš*.

2. Wo theoretisch -*ss* und -*šs* zu erwarten wäre, wurde zu Ausgang der ursprachlichen Periode durchweg blosses -*s* und -*š* gesprochen. Vgl. gAw.

*čōis* »du versprachst«, aus idg. \**kēis* für \**kēis* + *s*; neben *čōišēm*, 1. Sg.; — jAw. *vīspa.tas* »der Allschöpfer«, aus idg. \**texs* für \**texs* + *s*<sup>1</sup>; neben gr. *τέκτων*. — Vgl. dazu oben § 51, 1; 83, 2. Weiteres bei BTHL, Studien 1, 21 f.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> S. unten § 175. — <sup>2</sup> BRUGMANN's Fassung von gAw. *sas*, Grundriss 2, 1341 ist falsch. Vgl. GELDNER, BB. 14, 28, unten § 94 und oben § 51, 1 No. 1.

3. Jene Sonoren, welche sowohl sonantische als consonantische Function übernehmen konnten (§ 83, 4; 95, 4), wurden wortauslautend vor Sonanten im allgemeinen consonantisch gesprochen, aber nach Doppelconsonanz in die Gruppe Sonant + Consonant (*iī yr yn* u. s. w.) gespalten. Sonach lassen sich jAw. *barantəm*: ai. *ḅarantam* »den tragenden« und gr. *φέρωντα* als »Satzdoubletten« fassen; aus idg. \**ontym* und \**onty*. S. dazu BRUGMANN, Grundriss 1, 492; 2, 546, 1336 f.; ferner unten § 106, 213.

4. Im übrigen unterliegt der Wortauslaut im Satzinnern einfach den Bestimmungen von II A, B.

Als besonders bemerkenswert hebe ich den Abfall eines wortschliessenden consonantischen Sonorlauts nach langem Vocal hervor; s. § 80. Vgl. jAw. *pita* »Vater«: ai. *pitā* neben gr. *πατήρ*; — jAw. *asma* »Stein«: ai. *āsmā* neben gr. *ἄκμων*; — jAw. *dva* »zwei«: ai. *dvā*, gr. *δύω* neben ai. *dvāu*. — Weiteres unten § 108, 3; 212, 218, 219, 221, 229.

#### I Cb. ARISCHE SATZPHONETIK UND DEREN NACHWIRKUNGEN IM IRANISCHEN.

Im Anlaut der Wörter hat das Arische, soweit ich sehe, weitergehende Veränderungen, als sie im § 83 bezeichnet sind, nicht vorgenommen. S. im übrigen § 49, 1.

##### § 85. Der Auslaut.

1. Im Satzauslaut schwand *t* nach *n*. Vgl. jAw. *baran* »sie trugen«: ai. *ḅaran*; aus idg. \**ḅeront*, s. ai. *ḅaranti* »sie tragen«. Vgl. KZ. 29, 540.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> BRUGMANN, Grundriss 1, 496, 498 lässt das *t* zu verschiedenen Zeiten abfallen. Ich sehe nicht ein, warum. Im Satzinnern ist nach § 24 vielfach reducirtes *t* hinter *n* entstanden.

2. Die indogermanischen *s*-Laute am Wortende.

a. Nach Consonanten (einschliesslich *āi*, *āu*) sowie nach *ž* *š* *r* haben sie keine besonderen Änderungen erfahren. Vgl. z. B. jAw. *oxšnus* »zufrieden stellend« (NS.; KZ. 30, 520): ai. *oxšt*, aus ar. \**outs*; § 3, 4; 5; 94, 3. — jAw. *vāxs* »das Wort«: ai. *vāh*, lat. *vōx*; aus ar. \**uāks*; § 38 a; — jAw. *druxš* »Dämon der Lüge«: ai. *ḍrūk*, aus ar. \**druks*; § 84, 1; — jAw. *fraš* »vorwärts gewendet«: ai. *prān*; aus ar. \**prān*<sup>1</sup> (§ 24, 67); — jAw. *āfs* »Wasser«; aus ar. \**āps*; § 39, 3 b; — jAw. *spaš* »der Späher«: lat. *spex*; aus ar. \**spaxš*; § 38 a; 28, 2; — jAw. *jamjārš* »sie möchten kommen«; aus ar. \**žārš*; § 38 a; — gAw. *ting* »diese« (AP.): gr. *τόνς*; aus ar. \**tans*; § 94, 2; 228; — Aw. *ažōiš* »des Drachen«: ai. *āhēš*; aus ar. *ag'ais*<sup>1</sup>; § 38 a; — jAw. *gāuš* »das Rind«: ai. *gāuṣ*; aus ar. \**gāuš*<sup>1</sup>; § 38 a; — gAw. *nərš* »des Mannes«; aus ar. \**nrs*<sup>1</sup>; § 38 a.

<sup>1</sup> Vgl. dazu noch BTHL, ZDMG. 40, 706 f.; 48, 146; Studien 2, 8; weitere Litteratur ist dort verzeichnet.

b. Nach *a*-Vocalen hat sich idg. *s*, bzw. *z* im Satzinlaut zunächst erhalten, während *s* im Satzauslaut zu einem dem indischen Visarga (*h*) ähnlichen Laut umgesetzt wurde, den ich mit *ç* (47) bezeichnen will. Späterhin rückte das so entstandene *-āç* auch in den Satzinlaut; vgl. § 82, 1, 2. Im Inlaut nun wurde *ç* vor tonlosen Lauten bewahrt, dagegen vor tönenden allgemein ausgestossen. Dabei blieb der vorhergehende *ā*-Vocal ohne Veränderung, während für *a* sich *ō* (48) einstellte, und wahrscheinlich auch unter gewissen noch unermittelten Bedingungen *ē* (49)<sup>1</sup>. Das Iranische bewahrt *-ō*

aus urar. -as und -ā aus urar. -ās. Letzteres wesentlich seltener. Vgl. jAw. *yō vā*, gAw. *yā' vā* »oder welcher«, jAw. *yō mān* »welcher mich«, *yō fanat* »welcher erschlug«, *yō nō dāda* »welcher uns erschuf«: ai. *yō vā*, *yō mān*, *yō hānat*, *yō nō dādū*, woneben jAw. *yas'tē* »welcher dir«, gAw. *yastēm* »welcher den«, *yas'tā* »und welcher«: ai. *yās tē*, *yās tām*, *yās'tā*<sup>2</sup>; ferner gAw. *daēvā vīspānō* »alle Daiva's«, jAw. *daēva anusō* »die Daiva's unfreiwillig«: ai. *dēvā vīspē*, *dēvā aō*<sup>3</sup>. — Vgl. KZ. 29, 571 ff., wo weiteres.

<sup>1</sup> Vgl. mind. *tulamayē nāma* »Tulamajus nomine«; KZ. 29, 573. Wegen des selbst mit *ē* umschriebenen awestischen *ē* s. § 267; 268, 4. — <sup>2</sup> § 38 b. — <sup>3</sup> S. IdgF. 1, 309 No. und unten § 212, 227, 229.

3. Im übrigen gelten die Gesetze des Inlauts. Zu § 84, 4 sei bemerkt, dass der Verlust eines ausl. *i u* hinter langem Vocal nach § 81 auch innerhalb des Arischen erfolgen konnte; vgl. § 217 zu 22.

### I Cc. URIRANISCHE SATZPHONETIK.

#### § 86—90. Der Anlaut.

S. auch § 13 und 49, 1.

§ 86. Die uriranische Anlautsgruppe *š* + Consonant (§ 27 f. 38 f.) erhält im Satzanlaut den Vorschlag eines *x*. Vgl. ap. *xšnāsātīy*<sup>1</sup> »er wird kennen«, jAw. *xšnānāphmnā*<sup>2</sup> »kennen lernen wollend« (§ 137), gAw. *frāxšnānām*<sup>1</sup> »Unterweisung«: jAw. *xōdāšna* »die Sprüche kennend« (*šnāta* »Kenner«, § 33, 1), lat. *gnōscō*, ai. *jñhāsamānas*; — jAw. *xšvas* »sechs«: kyunr. *chwoch*, lat. *sex*; aus idg. *\*syaks*, ar. *\*šyaxs* (§ 50); — jAw. *xštāg*<sup>2</sup> »er stand, trat«, jAw. *fraxštāte*<sup>2</sup> »er soll hervortreten«: ai. *s'tāt*, *pāriš'tāt*; — jAw. *ašrauxšnus*<sup>2</sup> »den Frommen zufrieden stellend«, *xšnūtō*<sup>2</sup> »zufrieden gestellte«: *snus* »befriedigend«. — Vgl. BTHL., AF. 3, 20; IdgF. 1, 185; 2, 260, wo weitere Literatur verzeichnet ist.

<sup>1</sup> Im altpers. Wort ist *x* berechtigt, die jAw. Wörter dagegen haben es vom Simplex her bezogen. Das *š* in np. *šināstau* »erkennen« kann auf *xš*, aber auch auf *š* zurückgehen; gegenüber IdgF. 1, 187 vgl. HORN, Grundriss 113. S. noch § 260, 1. — <sup>2</sup> Zunächst wurde *št*, *sn* aus der Stellung nach *i*, *u* u. s. w. in den Anlaut verschleppt (s. § 49, 1 und 82, 2 zu ai. *štvant*), worauf wieder das *š* in den Anlaut erzeugte *xšt*, *xsn* in den Inlaut drang.

Der auf diese Weise im Wortanlaut entstandene Wechsel zwischen *š* und *xš* hat sich in einigen Fällen auf den Wortinlaut — abgesehen von reduplizierten und componierten Wörtern, s. oben — übertragen (§ 82, 4); vgl. auch § 89. Besonders wenn *t* folgt. So erkläre ich das *x* in jAw. *frapixštam* »geschmückt« gegenüber ap. *nipixštam* »geschrieben«, ai. *piššās*, lat. *pictus*; — gAw. *šnāxštā* »er erlangte« gegenüber ai. *anaššām*, jAw. *nāšima*.

§ 87. Die uriranischen Anlautsgruppen *hr-* und *hm-* (aus ar. *sr-*, *sm-*) büßen das *h* ein im Satzanlaut und nach Consonanten. jAw. *mahi* »wir sind«: ai. *smāsi*, lat. *sumus*; — gAw. *marantō* »gedenkend«, jAw. *amarō*<sup>1</sup> »nicht gedenkend«, gAw. *humar'tōis*<sup>2</sup> »guten Andenkens«: jAw. *pa'tišmaranti*, ai. *smāranti*; — jAw. *rū'di* »im Flusse«, ap. *rauta*<sup>3</sup>, np. *rōd* »Flusse«: ai. *srōtas*, nhd. *strōm*<sup>2</sup>; — jAw. *raṇhā* »hinfallige, fallsüchtige«: ai. *srasatē* »er fällt hin«. — S. noch unten § 278, II 7; 285. — Vgl. BTHL., AF. 2, 179; BB. 15, 244; Studien 2, 101; GELDNER, KZ. 30, 515.

<sup>1</sup> Mit *m* für *hm*, bzw. *sm* vom Satzanlaut u. s. w. her; s. noch jAw. *mimarō*, § 102 I, 2. — <sup>2</sup> jAw. *sraotō* (§ für *s*, § 282) ist die nach *t* berechnete Satzsilbentform (z. B. ar. *\*tat srautas*); § 82, 2. So auch *sraxtim*, *sraxtim* »Ecke«: ai. *sra'tiṣ*.

§ 88. Die uriranische Anlautsgruppe *dy-* (aus ar. *dy-*, *dy-*) wird im Satzanlaut, vielleicht auch — als Silbenanlaut — nach gewissen Consonanten zu *b-*; vgl. dazu ZDMG. 48, 145. jAw. *baē* »zwei«, *biš* »zweimal«, *bifram* »Gleich-



nis« (eig. Doppeltheit), gAw. *abifrā* »unvergleichliche«<sup>1</sup>, PDw. *būi* (s. unten) »zwei«: ai. *dvē, dvīṣ*, lat. *bis* neben jAw. *dvāčā* »und zwei«, *dvadasa* »zwölf«, afy. *dva* »zwei«; — gab. *bar*, PDw. *bār*, afy. *var*<sup>2</sup> »Thüre«, kurd. *bar* »foris«: ai. *dvārā* neben jAw. *dvarām*, ap. *duvarayā*, np. *dar* (s. unten); — jAw. *pa'ti-biṣiṣ* »gegen Anfeindung sich richtend«, Phlv. *bāš* »Leid«: ai. *dvēṣas* neben jAw. *didvačša*, gAw. *dvāčšanā*, jAw. *pa'ti.dvāčšayanta*[čā].

jAw. *du*, ap. *duv* sind graphischer Ausdruck sowohl für *du* als für *duy*; vgl. § 268, 12; 270 c, 2. *b-* neben *dy-* beruht auf iranischem, *duy-* neben *b-*, *dy-* auf ursprachlichem Sandhi; s. § 83, 4.

Das uriranische Nebeneinander von *du-*, *duy-*, *dū-* und von *b-* im selben Wort oder in der selben Wortgruppe hat eine Reihe von Mischbildungen erzeugt. PDw. *būi* »zwei« neben sg. *du*, š. *ḍō* hat sein *ḍ* von \**ba-* (jAw. *bāč*) bezogen; — das *d* von np. *dar* »Thüre« neben gab. *bar* stammt von \**dur-*, s. ai. *dūras*<sup>3</sup>; — in gAw. *a<sup>u</sup>biṣim* »den zweiten«, jAw. *ābitim* »zweimal« (*t*h aus urir. *db*<sup>4</sup>) ist der Anlaut von jAw. *bityō* »der zweite« und ap. *duvitiyām* vereinigt; — gleiches gilt für gAw. *a<sup>u</sup>biṣnū* »sie hassen«, jAw. *ṭhišū*, *upa.ṭhišū* »beleidigt«. — Vgl. noch § 302, 4.

<sup>1</sup> Nach dem Simplex. — <sup>2</sup> Afy. *v* = urir. *b*; s. GEIGER, ABayAW. 20. 1, 213; falsch 209. — <sup>3</sup> Oder auch von *dyar-*, s. jAw. *dvarām* (§ 175). Vgl. JUSTI, ZDMG. 35, 354. J. DARMESTETER's Erklärung von np. *dar*, Études 1, 109 halte ich für falsch; s. oben § 76. — <sup>4</sup> S. unten § 302. Auf ir. *db-* geht auch *b* in afy. *ḡal* »alius«; vgl. GEIGER, ABayAW. 20. 1, 173.

§ 89. Die uriranische Anlautsgruppe *h<sub>u</sub>-* (aus ar. *sy-*) wurde im Satz-anlaut zu einem einfachen Laut umgestaltet, und zwar zu einer labialisirten tonlosen gutturalen Spirans: *x<sup>u</sup>-*, während *h<sub>u</sub>-* sonst erhalten blieb.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> *x<sup>u</sup>-* hat sich später dialektisch in *f-* umgesetzt, und es erscheint so bereits im Altpersischen neben *h<sub>u</sub>-* (§ 270); vgl. ap. *vāda<sup>u</sup>farā* EN.: jAw. *vindix<sup>u</sup>ur<sup>u</sup>no* EN., *x<sup>u</sup>ar<sup>u</sup>nō* »Majestät«: ai. *svār<sup>u</sup>nam*; s. auch Phlv. *far<sup>u</sup>bag*, np. *far<sup>u</sup>* u. s. w.; vgl. IdgF. I, 187, wo noch hinzuzufügen: A. STEIN, Academy 1885, 349; HORN, Grundriss 180; DARMESTETER, Le Zend-Avesta 2, 589; anders jetzt, aber ohne ausreichende Begründung, FR. MÜLLER, WZKM. 7, 377. Eben dieses *f* wegen setze ich ein uriranisches *x<sup>u</sup>-* neben *h<sub>u</sub>-* an und verweise hiefür auf das lat. *f-* in *formis*: ai. *g<sup>u</sup>armās*, das durch *x<sup>u</sup>-*, *k<sup>u</sup>-* aus *g<sup>u</sup>-* entstanden ist; s. BRUGMANN, Grundriss 1, 325; vgl. auch 331 zum got. *f* und BTHL., Studien 2, 14 f.

Vgl.: jAw. *x<sup>u</sup>afnō* »Schlaf«, *ax<sup>u</sup>afnō*<sup>1</sup> »schlaflos«, np. *x<sup>u</sup>āb*: ai. *svāpnas*, an. *svæfn*; — jAw. *x<sup>u</sup>amha* »Schwester«, np. *x<sup>u</sup>āhar*: ai. *svāsā*, got. *swistar*; — jAw. *x<sup>u</sup>āpā<sup>u</sup>de* »die eigene«, *x<sup>u</sup>ahmi* »in suo«, np. *x<sup>u</sup>āš* »ipse«: ai. *svās*, *svāpātiṣ* neben jAw. *h<sup>u</sup>vō* »suus«, *h<sup>u</sup>vam* »suam«; — jAw. *x<sup>u</sup>āčam* »Schweiss«, np. *x<sup>u</sup>ai*: ai. *svēdas*, nhd. *schweiss*.

Der im Anlaut normale Wechsel zwischen *h<sub>u</sub>* und *x<sup>u</sup>* ist auf dem Weg der Nachbildung auch in den Inlaut — nichtcomponirter Wörter, s. No. 1 — gelangt; vgl. § 82, 4. So z. B. in gAw. *nmax<sup>u</sup>a<sup>u</sup>tīš* »die ehrfurchtsvollen«: ai. *nāmasvān*; — jAw. *harax<sup>u</sup>a<sup>u</sup>tīm* EN. »Arachosien«: ai. *sārasvatī*, ap. *harā<sup>u</sup>vatīš<sup>u</sup>*<sup>2</sup>; — gAw. *sax<sup>u</sup>ōnū* »Reden«, np. *suxum* aus ar. \**šāṣyan*<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Mit dem Anlaut des Simplex; s. § 86 No. 1. — <sup>2</sup> § 270 c, 5. — <sup>3</sup> § 188.

§ 90. Die uriranischen Anlautsgruppen *s<sub>i</sub>-* (aus ar. *š<sub>i</sub>-*, *š<sub>i</sub>-*) und *š<sub>i</sub>-* (aus ar. *š<sub>i</sub>-*, *š<sub>i</sub>-*; s. § 3, No. 5) verlieren ihr *i* im Satz-anlaut. Die Mittelstufe bildet ein mouillirter Zischlaut. — Beispiele für:

1. *s-* aus *s<sub>i</sub>-*: jAw. *sañō*, Phlv. *sēn*[murv] »Adler«: ai. *šyénās*, gr. *iktivos*, arm. *cin*<sup>1</sup>; — jAw. *sāmahe* »des schwarzen« neben *syāmakas*[čā] EN. eines Gebirges (»Montenegro«): ai. *šyāmās*; — oss. *sau* »schwarz« neben jAw. *syāvō*, np. *siyāh*: ai. *šyāvās*<sup>2</sup>; —

<sup>1</sup> HORN, Grundriss 169; BTHL., Studien 2, 11, 46. — <sup>2</sup> HÜBSCHMANN, Osset. Sprache 112, lässt das *i* innerhalb des Ossetischen ausfallen. Allein die übrigen dafür beigebrachten Beispiele sind doch wesentlich anders gelagert.

2. *š*- aus *šj*-. gAw. *šava'te*<sup>1</sup> »sie verfahren gegen« —, jAw. *vīča šāvayōi*<sup>2</sup> »man soll zerstreuen«, *vātō.šūtəm*<sup>3</sup> »windgetrieben«, np. *šudan*, afj. *švql* »gehen«, bal. *šuta* »gegangen« neben jAw. *šyaošnom* »Verfahren«, ap. *ašiyavam*<sup>3</sup> »ich marschirte«: ai. *śyāvati*; — jAw. *šā* »froh«, *šātōiš* »der Freude«, np. *šād* »froh« neben gAw. *šye'tibhō* »den frohen«, ap. *šiyātiš*<sup>3</sup> »Heimat«, np. *ašyānah* »Nest«: lat. *quies*, ksl. *pokoji*, *počiti*.

<sup>1</sup> S. unten § 119, 1; 167, 2. — <sup>2</sup> *š* vom Simplex her. — <sup>3</sup> *šy* für *šy*; vgl. § 270 c, 5. — 4 HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 430 f.; HORN, Grundriss 9, 169.

2a. Das im Anlaut mit *šj*- wechselnde *š*- hat sich späterhin auch im Inlaut für ar. *šj* eingestellt (s. § 82, 4); doch vgl. auch § 8 und IdgF. 2, 266 ff. Vgl. jAw. *ašō* »schlimmeres« neben gAw. *ašyō* aus ar. *\*ašias*, vgl. gAw. *akom* »böses«, *ašīšəm* »das böseste«. S. noch ZDMG. 43, 669 f.

Im Uriranischen waren in der nämlichen Wortsippe *š*-, *šj*-, *šj*- und *šj*- neben einander möglich; vgl. noch § 83, 4. Durch Ausgleich der Anlautsformen erklärt sich das Auftreten von kurd. *šun* »gehen«, oss. *šaun* (*š* für urir. *šj*, s. unten) neben np. *šudan*; — von oss. *anēad* »Ruhe« neben np. *šād*, vgl. lat. *quies*. Oss. *ēad* verhält sich zu *šād* wie np. *dar* »Thüre« zu *bar*; vgl. § 89.

3. Ist entsprechend den Veränderungen unter 1 und 2 auch urir. *šj*- zu *z*- geworden? Vgl. np. *zamistān* »Winter« neben jAw. *zyā*: lat. *hiems* (§ 187) gegenüber np. *zyān* »Schaden«: jAw. *zyānāi*. S. auch jAw. *mazavahm* »den grössern« neben *mazyō* »grösseres«; 2a.

§ 91—94. *Der Auslaut.*

§ 91. *Übersicht.*

1. In der arischen Grundsprache kamen vor Satzpause folgende Laute vor (vgl. § 85):

1) alle Sonanten und Diphthonge;

2) *r m n*; *t š s* (§ 85, 2 b);

3) Gruppen aus zwei oder drei Consonanten bestehend, jeweils mit *s*, bzw. *š* oder mit *t* als letztem Laut.

2. Das Iranische hat die arischen Auslaute um vieles besser erhalten als das Indische; vgl. § 85, 2. Die starken Auslautsverstümmelungen, welche die modernen Dialekte aufweisen, sind verhältnismässig jungen Alters.

Für uriranisch sehe ich folgende Änderungen an:

§ 92. *Die Sonanten und Diphthonge.*

1. Die langen arischen Sonanten<sup>1</sup> wurden als Auslaut mehrsilbiger Wörter gekürzt. Ich nehme an, dass die Kürzung bei tiefenigen Silben im Satzauslaut begonnen hat, aber bereits zu Ausgang der uriranischen Periode im Wesentlichen durchgeführt war. Die Auslautsgesetze des Afyanischen bedürfen noch eingehenderer Untersuchungen als bei GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 219 f. Die Langschreibung der auslautenden Vocale in den altiranischen Denkmälern, insbesondere in den Gatha's des Awesta, beruht auf orthographischen Regeln, die für die Aussprache nicht beweisend sind. Vor Enclitica, wo man die alte Länge doch gewiss in erster Linie erwarten dürfte, wird mehrfach die Kürze geschrieben; z. B. gAw. *savačā* neben *savā*, aus ar. *\*šayā*, APn. (§ 229, 1); *vohužā* neben *vohū*, aus ar. *\*yasā*, IS. (§ 218). Vgl. ZDMG. 48, 143. — Genauerer s. unten § 268, 7, 8; 270 b, 3; 303 f.

<sup>1</sup> *š* kam im Auslaut kaum vor; es wäre *ar* geworden.

2. Die Diphthonge blieben im Uriranischen ohne Veränderung bestehen.

§ 93. *Die einfachen Consonanten.*

Von den aus dem Arischen übernommenen einfachen Consonanten im absoluten Auslaut haben nachweislich Veränderungen erlitten: *t* und *s*.

1. *-t* scheint sich im Uriranischen in eine dem *š* nahestehende, aber doch von ihm geschiedene Spirans verwandelt zu haben. Das selbe geschah auch, wenn dem *t* ein consonantisches *i*, *u* oder *r* voranging. Im Awesta treffen wir zur Darstellung jener Spirans ein besonderes Zeichen *š*, zu dessen Lautwert man § 267, 303 f. vergleiche. So jAw. *baraš* »er trug«, *staot* »er pries«, gAw. *čorš* »er machte«: ai. *bārat*, *stāt*, *ākar* (für \**akart*) u. s. w. — Im Altpersischen war ar. *-at* noch von *-a* geschieden, wie die Schreibung lehrt; s. § 270 b, 3; c, 1. Ich nehme an, dass auf persischem Gebiet die aus dem arischen Pausa-*t* hervorgegangene Spirans sich in *h* umgesetzt hat, ebenso wie dies späterhin mit dem für arisches *t* eingetretenen urir. *š* geschah; vgl. np. *pahan* »weite«: jAw. *pašana*; s. auch SPIEGEL, Vgl. Gramm. 33 f. [Das gr. *Ζωροάστρης* gibt also wirklich gesprochenes \**sarahuštra*<sup>o</sup> wieder; vgl. dazu HÜBSCHMANN, KZ. 26, 604.] — Ich bezeichne den uriranischen Laut, entsprechend der awestischen Bezeichnung, mit *š*.

2. *-s* ist im Uriranischen abgefallen, und zwar mit gleichzeitiger Verdunklung des vorhergehenden *a*-Vocals. Aus *-as* wird *-ā*, aus *-ās* wird *-ā̃*. Letzteres erscheint im Awesta als *-ā̃*, im Altpersischen als *-ā̃*: jAw. *hañayā*, ap. *haināyā* »des Heeres«: ai. *sēnāyās*. Dagegen ist *-ā̃* in beiden Dialekten von der Inlautsform *ṽ* verdrängt worden. S. unten § 303, 305.

#### § 94. Die Consonantengruppen.

Wegen *-t* nach consonantischem *i* u r s. § 93, 1.

1. *-t* fällt hinter Sonant + *s* und hinter *n's*<sup>1</sup>. Vgl. jAw. *ās* »er war«, aus ar. \**āst*: ai. *ās*, gr. *ἄς*; — gAw. *činas* »er versprach«, aus ar. \**kinast*, neben *činašmī* »ich verspreche« (§ 39, 3 a, c); — gAw. *vas* »übertraf«, aus ar. \**uānst*<sup>2</sup>; — gAw. *sas* »er bereitete«, aus ar. \**ān'st*<sup>1 2</sup>. S. noch § 214, 2.

<sup>1</sup> S. oben § 24. — <sup>2</sup> Sigm. Aorist; s. unten § 156.

Der Abfall des auslautenden *t* hat stattgefunden, nachdem das reducirte *t* (§ 24) geschwunden war; er ist aber uriranisch, weil er erfolgt sein muss, bevor ar. *št* und *tst* mit ar. *st* (in *st*) zusammengefallen waren (§ 40 f); denn für ar. *št* und *-tst* erscheint *-st*: gAw. *rūraost* »er verhinderte«, aus ar. \**raušt* (§ 84, 1); — jAw. *nāist* »er verwünschte«, aus ar. \**nāitst* (§ 156). Vgl. dazu BTHL., Studien I, 56 f. gegenüber GELDNER, BB. 14, 6.

2. *-s* fällt in der Stellung hinter Vocal + *n*. Vgl. gAw. *dəng* »des Hauses«: ai. *dān*; aus ar. \**dans*<sup>1</sup>; — jAw. *ya*, gAw. *yəng* »welche« (APm.), neben jAw. *yašca* »und welche«: ai. *yān*, *yā* (*yāšca*), gr. *ὄνς*, *ὄς*<sup>2</sup>.

Der Abfall geschah nach dem Abschluss des Nasalirungsgesetzes (§ 62, 67).

<sup>1</sup> IdgF. 3, 100 ff.; unten § 216; 268, 54. — <sup>2</sup> § 228.

3. Die übrigen auslautenden Consonantengruppen der arischen Grundsprache sind nicht anders behandelt worden, als wären sie inlautend. Vgl. z. B. gAw. *čōist* »er versprach«; aus ar. \**kāist*; — gAw. *varšt* »liess wachsen«, aus ar. \**yakšt*; — gAw. *dāršt* »er hielt«, aus ar. \**dāršt*, sigm. Aor.; — jAw. *bars* »Höhe«, aus ar. \**barxš*: ai. *bṛhāt* (§ 28, 2; 84, 1); s. got. *burgs* »Burg«; — gAw. *sas* »bereiteteste«, aus ar. \**ān's* (s. 1) u. s. w. Vgl. noch § 85, 2; 94, 1; 303; 305. — Im Indischen ist bekanntlich von ursprünglich auslautenden Consonantengruppen mit wenig Ausnahmen nur der vorderste Consonant erhalten geblieben; WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> 51 f.

### I D. DER ABLAUT (VOCALREIHEN).

#### § 95. Übersicht.

1. Die auf ursprünglichem Wechsel der Betonung beruhenden Erscheinungen, welche man unter dem Namen Ablaut oder Abstufung zusammen-

fasst, haben sich im Arischen ganz wesentlich vereinfacht, und zwar dadurch, dass alle Unterschiede in der Tonfärbung der ursprachlichen *a*-Vocale aufgegeben worden sind; s. § 69.

2. Die Zahl der Reihen ist dadurch auf zwei reducirt worden: eine leichte mit *a* (= idg. *e a ā*) und eine schwere mit *ā* (= idg. *ē ā â*) als »Normalvocal«. Ebenso hat sich die Zahl der Differenzen innerhalb jeder einzelnen Reihe vermindert. Den griechischen *a*-Vocalen in *πατ-ε-ρα*, *εὐπατ-ο-ρος* und in *πατ-η-ρ*, *εὐπατ-ω-ρ* hat das Arische eben nur *a*, bzw. *ā* gegenüberzustellen. S. übrigens § 69, 2 No. 1.

3. In jeder der indogermanischen Reihen scheidet sich drei Abteilungen mit je zwei Unterabteilungen. In der *a*-Reihe, der häufigst vorkommenden, z. B. die Hochstufe mit *e* und *o*, die Dehnstufe mit *ē* und *ō*, die Tiefstufe mit *ə* (»Schwastufe« mit Reduction) und *o* (»Nullstufe« mit völligem Verlust des Vocals). Die beiden Vocale der Hochstufen und ebenso der Dehnstufen aller Reihen sind im Arischen zusammengefallen. Bei den schweren Reihen sind aber auch Hoch- und Dehnstufe selber nicht mehr auseinanderzuhalten, da für die einfach langen *ā*-Vokale der erstern und für die überlangen der letztern in der Überlieferung gleichmässig *ā* erscheint.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Man beachte übrigens, dass lange (und überlange) *a*-Vocale — und ebenso die Diphthonge *ai*, *au* u. s. w. — auch vielfach in der Wortbildung durch Contraction entstanden sind; s. noch unter 5. Die Ursprache duldet keinen Iliat. Bei der Vereinigung zusammenstossender Vocale entstand im Indogermanischen schleifender Ton (Circumflex) an Stelle des gestossenen (Acute), ebenso wie im Griechischen, *δοσμεῖα*: *οῦν*, *οἰνέει*: *οῦν*; vgl. IdgF. 3, 14 f. Für die Flexionslehre ist diese Betonungscliffenz von Wichtigkeit; s. unten.

4. In die Nullstufe gerückt ging eine Silbe als solche verloren, wenn sie ausser dem *a*-Vocal keinen weitem Sonorlaut enthielt. Andernfalls konnte die Silbe erhalten bleiben, indem dieser Sonorlaut, bzw. bei zweien der letzte, als Sonant — allenfalls auch als Sonant und Consonant — gebraucht wurde. Es geschah dies a. notwendig, wenn er inlautend zwischen, auslautend nach, b. in den meisten Fällen, wenn er anlautend vor<sup>1</sup> Consonanten zu stehen kam. Die Spaltung des Sonoren in einen Sonanten und Consonanten findet sich vor allen Vocalen (einschliesslich *i*, *u*); vgl. auch § 83, 4. So z. B. bei Homer: *γί-γν-εται*, *πί-πτ-ει* neben *γέν-ος*, *πότη-μος*, aber *ἱ-μεν*, *πε-πύδ-οιτο*, *έκγε-γά-την*, *ἔ-δρακ-ον* (mit *a* aus *u*, *ρα* aus *r*) neben *εἰ-μι*, *πεύδ-ομαι*, *γέν-ος*, *δέρκ-ομαι* u. s. w. Die Differenz ist keine grundsätzliche, beruht nicht auf verschiedener Behandlung der betroffenen Silben, sondern lediglich auf deren verschiedenem Bau. Aus praktischen Gründen werde ich im Folgenden die beiden Silbengattungen auseinanderhalten.

<sup>1</sup> Es bleiben im Fall b) consonantisch *u*, *n*, *m* vor *i*, *r*, *l*.

5. Noch nicht völlig aufgeklärt ist die Thatsache, dass in der Tiefstufe der Silben zweiter Gattung der Sonant sowohl kurz als lang erscheint. Vgl. z. B. ai. *śruđi* »höre«: gr. *κλῦθι* (§ 97, 3); jAw. *šrōšnam* »das volle«, got. *fulls*: ai. *pūrṇás* (§ 56 f., 59 f.) u. s. w. Für sich allein ist keiner der mir bekannten Erklärungsversuche ausreichend; vgl. dazu BECHTEL, Hauptprobleme 146 ff., 216 ff., aber auch IdgF. 3, 6. Für gesichert sehe ich die Annahme an, dass *i*, *u* in zahlreichen Fällen durch Contraction aus *ə* + *i*, *u* oder *i*, *u* + *ə* hervorgegangen sind, in den Ablautsreihen also die erste Tiefstufe repräsentieren; vgl. BB. 17, 130 f. (oben § 79, 1), Studien 2, 76, 163, 171; IdgF. 3, 15, unten § 102 I, 1 c; 179, 2; JOHANSSON, KZ. 30, 402; GGA. 1890, 747; BRUGMANN, Grundriss 2, 854; KRETSCHMER, KZ. 31, 380 ff.; STREITBERG, IdgF. 1, 269; J. SCHMIDT, KZ. 32, 378 f. An anderen Stellen beruht der Wechsel zwischen *i* und *ī*, *u* und *ū* auf Nachbildung des Wechsels von kurzem und langem *a*-Vocal; s. IdgF. 1, 183 f. Der Wechsel von *i* mit *ī*, *u* mit *ū* kann wiederum weiters

den von *ŕ* mit *ŕ* u. s. f. ins Leben gerufen haben<sup>1</sup>. Einige Einzelheiten werden in der Flexionslehre zur Sprache kommen müssen.

<sup>1</sup> Ich habe in der folgenden Beispielsammlung *i* und *ī* u. s. w. absichtlich nicht auseinander gehalten, sondern unter Tiefstufe *i* nur solche Wörter eingestellt, welche deutlich den Vertreter eines idg. *ə* zeigen.

6. Die Ablauterscheinungen können in jeder Silbe eines Worts begegnen. Doch ist der Fall, dass sich bei dem selben Wortstamm die Wirkungen des Betonungswechsels in mehreren Silben verraten — »mehrsilbiger Ablaut« —, in Folge frühzeitig beginnenden stofflichen Ausgleichs der verschiedenen Formen nicht besonders häufig. S. unten § 173, 5.

7. Litteratur: BRUGMANN, Grundriss I, 246 ff.; BTHL., BB. 17, 91 ff.; BECHTEL, Hauptprobleme 10 ff.; KRETSCHMER, KZ. 31, 325 ff.; WILMANN, Deutsche Grammatik I, 146 ff. Weitere Angaben ebd.; vgl. ferner IdgF. 3, 15, 63; MEILLET, MSL. 8, 153 ff.

8. Für die arische Grundsprache lassen sich folgende Reihen ansetzen:

Hochstufe	Dehnstufe	Tiefstufe
I. Leichte Reihe ( <i>a</i> -Reihe).		
<i>a</i>	<i>ā</i>	<i>i</i> <sup>1</sup> —
<i>ai, ġa</i>	<i>āi, ġā</i>	<i>i, ī, ġ, ġi</i>
<i>au, ŋa</i>	<i>āu, ŋā</i>	<i>u, ū, ŋ, ŋu</i>
<i>ar, ra</i>	<i>ār, rā</i>	<i>ɾ, ɾ̄, r, ɾr</i>
<i>an<sup>2</sup>, na</i>	<i>ān, nā</i>	<i>a<sup>3</sup>, ā<sup>3</sup>, n, ŋn</i>
II. Schwere Reihe ( <i>ā</i> -Reihe).		
<i>ā</i>	<i>ā</i>	<i>i</i> <sup>1</sup> —
<i>āi, ġā</i>		<i>i, ī, ġ, ġi</i>
	u. s. w. (wie oben).	

<sup>1</sup> Aus idg. *ə*. Anstatt dessen *a* vor *i*; s. § 69, 2. — <sup>2</sup> Oder *m* oder sonst ein Nasal. — <sup>3</sup> Aus *u* u. s. w. — <sup>4</sup> Aus *ī* u. s. w.

## § 96—99. Die arischen Vocalreihen im Iranischen.

### I. Leichte Reihe.

#### § 96. Silben ohne Sonorlaut ausser *a*.

1. Hochstufe: jAw. *hadiš*, ap. *hadiš* »Sitz«, np. *nišastan* »sitzen«: ai. *sádas*, gr. *ῥῶος*; — Dehnstufe: jAw. *nišādāyāt* »er setzte«, ap. *niyašādayam* »ich setzte«, ai. *sādāyati*; — Tiefstufe 1: jAw. *nišīdāti* »er sitzt«<sup>1</sup>; 2: jAw. *nī hazdyāt* »würde sich setzen«: ai. *nī śćdur*, gr. *ῥῥῥῥ*<sup>2</sup>; bal. *ništa* »sitzend« (aus uridg. \**ni-st-to* für \**ni + zd + to*, § 25)<sup>3</sup>; jAw. *vištāspō*, ap. *vištāspā*<sup>4</sup> EN., eig. »verzagte, scheuende Pferde habend« (aus uridg. \**vi-st-to* für \**vi-zd-to*, § 25)<sup>4</sup>; —

2. Hst.: jAw. *hačā'ti*, *hišhaxti* »folgte«, gAw. *haxmā'nē* »zum Bunde«: ai. *sācatē*, *sīšakti*, gr. *ῥῥῥῥ*; ai. *sákman* »im Bunde«; — Dst.: jAw. *ga'rišāčō* »von den Bergen kommend«, NP.: ai. *rātišāčās*; — Tst.: gAw. *hišćama'dē* »wir sind zusammen mit . . .«: ai. *sāčātati*; gAw. *sčantū* »sie sollen nachgehen«: gr. *μετασπών*; gAw. *āskā'tim*<sup>5</sup> »Beistand«; *astīm* (aus uridg. \**sk-tim*; § 25) »Anhänger«; jAw. *drufaskanam* »diabolo addictorum«; —

3. Hst.: jAw. *manas[ča* NS.; *vačamhō* GS.: *mānas*, *vāčāsas*, gr. *μένος*, *ῥῥῥῥ*; — Dst.: *na'remanā* »der mannherzige« (aus ar. \**manās*; § 93, 2): ai. *sumānās*, gr. *εὐμένος*; — Tst. 1: ap. *haxāmanis* EN. (eig. »freundgesinnt«): gr. *σῶδας* (neben *σῶδεος*); 2: jAw. *vayz'byō* »den Worten«, DP.; *vaxšēm* »das Wort«, AS.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> BB. 17, 117; unten § 124. — <sup>2</sup> KZ. 27, 359 f.; IdgF. 3, 10. — <sup>3</sup> ZDMG. 44, 553. — <sup>4</sup> Zur Bedeutung vgl. das ai. *viṣaṇyas*. — <sup>5</sup> Für \**ākiti*\*, vgl. unten § 268, 9. — <sup>6</sup> Vgl. zu Nr. 3 GELDNER, KZ. 28, 287; BTHL., Studien I, 79; ZDMG 46, 295; Bli. 17, 115; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 378 ff.; unten § 174.

§ 97. Silben mit *ḡ* *ḡ* *r* oder Nasal ausser a.

Vgl. dazu § 56 ff.

1. Hst.: gAw. *naēnāstārō* »die Nichtverwünscher«<sup>1</sup>: ai. *ānēdyas* »untadelig«, gr. *ὄνειδος*; — Dst.: jAw. *nāist* »er verwünschte«, sign. Aor. (§ 94, 1); — Tst.: jAw. *nista* »verwünscht«: ai. *nīdas* »die Schmäher«; —

2. Hst.: jAw. *ae<sup>h</sup>i*, ap. *aitiy* »er geht«: ai. *ēti*, gr. *εἶσι*; jAw. *ayeni* »ich will gehen«: ai. *āyāni*, lat. *eō*; — Tst.: jAw. *iḏi*, ap. *idiy* »geh«: ai. *iht*, gr. *ἴδι*; jAw. *yantu* »sie sollen gehen«: ai. *yāntu*; —

3. Hst.: jAw. *sraotu* »er höre«: ai. *śrōtu*; jAw. *sraoma* »Gehör«: got. *hluma*; jAw. *sraoō* »Lehre«: ai. *śrāvas*, gr. *κλέφος*, ksl. *slovo*; jAw. *sraoō* »Gehorsam«, np. *sarōš*: ksl. *sluchū*; — Dst.: jAw. *sraōyōiš* »du sollst hören lassen«, np. *sarāyōdan* »singen«: ai. *śrāvāyati*; gAw. *sraōi* »ward gehört«: ai. *āśrāvi*; — Tst.: jAw. *susruma* »wir haben gehört«: ai. *śuśrumā*; jAw. *sruḡgaōō* »hörende Ohren habend«: ai. *śrūtkarṇas*; jAw. *visruyata* »es wurde gehört«: ai. *āśrūyata*; jAw. *sruō* »bekannt«: ahd. *hlāt*, ai. *śrutās*, lat. *in-clutus*; —

4. Hst.: jAw. *vaō* »das Wort«: ai. *vācas*, gr. *φῆπος*; gAw. *vaxšyā* »ich werde sagen«: ai. *vakšyāmi*; jAw. *vaō* »die Worte«, AP.: gr. *ὅπας*; — Dst.: gAw. *avācī* »es ward gesagt«: ai. *āvācī*; jAw. *vāx<sup>h</sup>* NS., *vācīm* AS. »Wort«, np. *āvāz* »Stimme«: ai. *vāk*, *vācam*, lat. *vāx*, *vocem*; — Tst.: jAw. *uxōam* »der Spruch«: ai. *uktām*; jAw. *dužuxtəm* »üble Rede«: ai. *duruktām*; jAw. *vaōcāḡ* »er sagte«: ai. *āvōcāt*; —

5. Hst.: jAw. *zbarēmnom* (§ 76) »den verschlagenen«: ai. *hvdras* »Ränke«; — Dst.: jAw. *višbāriš* »Verkrümmung«; — Tst.: jAw. *zurōjatahe* »des durch Verrat getöteten«, ap. *zura<sup>h</sup>* »Verrat, Arglist«: ai. *hurašcītam* »den auf Ränke sinnenden«<sup>2</sup>; —

6. Hst.: jAw. *bara<sup>ti</sup>* »er trüge«, ap. *bara<sup>ti</sup>*, np. *barad*: ai. *ḍarati*, gr. *φέρω*; — Dst.: jAw. *haq̄m.bārayən* »sie sollen zusammenbringen«: ai. *ḍarāyati*; — Tst.: jAw. *nižber<sup>ti</sup>* »weggebrachte«, *huber<sup>ti</sup>* »gute Pflege«; np. *burdan* »tragen«: ai. *ḍrīās*, *ḍrīś*, got. *gabaurps*; jAw. *baōwar<sup>h</sup>* »sie haben getragen«: ai. *baḍrē*; —

7. Hst.: jAw. *rašiō* »der geradeste, richtigste«: ai. *rājištas*; gAw. *rašnā* »nach der Satzung«: gr. *ὀρέγω*, lat. *regō*; — Dst.: gAw. *rāšnam* »der Satzungen«, gAw. *rāzar<sup>h</sup>* »die Satzung«: lat. *rēgula*; — Tst.: jAw. *er<sup>h</sup>zūš* »gerade«: ai. *rjūš*; —

8. Hst.: jAw. *manō* »Sinn«, ap. *haxāmaniš* EN., eig. »freundgesinnt«: ai. *mānas*, gr. *μένος*; gAw. *mantīm* »den Berater, Walter«: ai. *māntuš*; jAw. *māōrō* »Spruch«: ai. *māntras*; — Dst.: np. *mān* »Sinn, Gemüt«; jAw. *māsta* »er dachte«: ai. *māsta* (oder *amāsta*, § 67; dann Hst.); — Tst.: jAw. *ma<sup>ti</sup>š* »Denken«: ai. *matīš*, got. *gamunds*; jAw. *maq̄ayən* »sie möchten meinen«, mit *q̄* aus urir. *ā* (§ 296, 3) für idg. *ṛ<sup>3</sup>*; jAw. *maninūš* »meinend«: ai. *mannātē*; —

9. Hst.: gAw. *jamā<sup>ti</sup>* »er soll kommen«, Conj.: ai. *gāmat*, got. *gima*; gAw. *jantū* »er komme«: ai. *gāntu*; — Dst.: jAw. *jamaye<sup>ti</sup>* »er macht gehen«: ai. *gāmāyati*; — Tst.: jAw. *jasā<sup>ti</sup>* »er kommt«: ai. *gācāti*, gr. *βάσχω*; jAw. *jamāy<sup>h</sup>* »er möge kommen«: ai. *gamyāt*, mit *am* aus idg. *ḡm*, § 95, 4; jAw. *jamāḡ* »er kam«, np. *āmadan* »kommen« (aus \**āgmat<sup>h</sup>*), gAw. *g<sup>h</sup>mən* »sie kamen«: ai. *ājagmīran*, *āgman*; —

10. Hst.: jAw. *haxayō* »die Freunde«, *garayō* »die Berge«, NP.: ai. *girāyas*, gr. *τρεῖς*; jAw. *garōiš* »des Bergs«: ai. *girīš*; — Dst.: gAw. *hušhaxāim*

(d. i. *āyām*; § 268, 21) »den guten Freund«: ai. *suśāṇāyam*; jAw. *Ṣrāyō* »drei«: gr. *πόλις*⁴; — Tst.: jAw. *hasiṭhiś* »dem der den Freund hasst«: ai. *saṅitvām*; jAw. *gaṛibhyō* »den Bergen«: ai. *giribhas*, gr. *πόλις*; vgl. unten § 189; —

11. Hst.: jAw. *daśhāve* »dem Gau«, *daśhānuś* »des Gaus«: ai. *dāśyavē*, *dāśyōś*; jAw. *paravō* »viele«: ai. *purāvas*, gr. *πολλές*; — Dst.: jAw. *daśhāvō* »die Gaue«⁵, ap. *daḥyāuś* »der Gau«: ai. *dāyūś*; — Tst. 1: gAw. *yezivō* »die jüngste« gegenüber jAw. *yazus*, ai. *yahūś*, vgl. ai. *ṛṣivō* gegenüber *ṛṣiś* und gr. *ταναός* gegenüber *τανυ*⁶ (§ 71); 2: jAw. *daśhūbyō* »den Gauen«: ai. *dāśyubhas*; jAw. *po\*ru* »viele«: ai. *purū*, gr. *πολύ*; jAw. *pa\*ṛiś* (aus urid. *\*parṛiś*; § 268, 44) »die vielen«, APf.: ai. *pūrīś*; vgl. unten § 190; —

12. Hst.: jAw. *zautar* »o Zautar (Priester)«: ai. *hōtar*; jAw. *pitarəm* »den Vater«, np. *pidar*: ai. *pitāram*, gr. *πατήρα*; — Dst.: jAw. *zautārəm* »den Zautar«: ai. *hōtāram*, gr. *δοτήρα*, lat. *datōrem*; — Tst.: jAw. *ātə\*byō* »den Feuere«: ai. *pitṛbhas*, gr. *πατράσι*; jAw. *piḍre* »dem Vater«, gAw. *ṣḍrōi* (aus ar. *\*ptrai*, § 278, 280), bal. *pis* (mit *s* aus idg. *tr*): ai. *pitṛē*, gr. *πατρί*; vgl. unten § 185; —

13. Hst.: jAw. *aṛyamanəm* »den Aryaman«: ai. *aryamānam*, gr. *ποιμένα*; jAw. *asmanəm* »den Himmels«: gr. *ἄκμονα*; — Dst.: gAw. *taśānəm* »den Bildner«: ai. *tákṣānam*; ap. *asmānam* »den Himmel«, np. *āsmān*: lat. *sermōnem*; — Tst.: jAw. *taśnō* »des Bildners«: ai. *tákṣhas*, lat. *carnis*; gAw. *ha-x-ma'nē* »zur Genossenschaft«: ai. *sákmanā*, mit *an* aus idg. *ṛn*; vgl. unten § 188; —

14. Hst.: jAw. *amavantəm* »den starken«: ai. *āmavantam*; — Dst.: gAw. *māśdanən* »die mit Lohn versehenen«, APn., mit *-ən* aus urar. *-ant* (§ 85, 229, 303); — Tst.: jAw. *amavaś* »das starke«: ai. *āmavat*; gAw. *dr'gōvātē* »dem Ketzer«, mit *ā* aus idg. *ṛ*⁶; vgl. unten § 181.

¹ TH. BAUNACK, Studien I, 343 f. — ² ZDMG. 46, 296. — ³ Gegenüber got. *munan*; vgl. § 132. — ⁴ Anders freilich CALAND, KZ. 32, 594; s. aber § 208 No., 210, 227. — ⁵ § 227. — ⁶ Vgl. BTHL., BB. 16, 278; BB. 17, 341 f. CALAND'S Erklärungsversuch (KZ. 32, 594; unten § 294 No.) hat für mich wenig überzeugendes.

## II. Schwere Reihe.

§ 98. *Silben ohne Sonorlaut ausser ā.*

1. Hst.: jAw. *daḍā'ti* »er setzt«, gAw. *dāt*, ap. *adā't* »er schuf«: ai. *dā-dā'ti*, *ādāt*, *ṛdṛṣi*; — Tst. 1: gAw. *dāśā* »du sollst setzen« (§ 122, 9; *ī* für *i*, § 268, 1): ai. *dāśvā*; jAw. *nādayaś* »er legte nieder«; 2: jAw. *daḍāyām* »ich würde schaffen«, *nī dasva* (§ 5) »leg nieder«: ai. *daḍāyām*, *dāśvā*; —

2. Hst.: jAw. *\*stānəm*, ap. *stānam*, np. *\*stān* »Orte«: ai. *stānam*, lat. *stāre*; — Tst. 1: jAw. *stayata* »er stellte sich«: ksl. *stoja*; 2: jAw. *viśa-star* »sie erstrecken sich«: ai. *vīśastur*, 3 Pl. Perf.; jAw. *raḍāz'istārəm* »den Krieger«: ai. *saṇya*[i]śārām; aus idg. *\*st + t*, § 25; —

3. Hst.: gAw. *sāhiś* »er lehrte«, *sāstū* »er lehre«: ai. *śāsti*; — Tst. 1: gAw. *śāśā* »lehre«, *asīśiś* »die Hoffnungen« (*ī* für *i*, § 268, 1), *asiśā* »in der Erwartung«: ai. *śāśat* »er lehrte«, *āśiśām* »den Wunsch«;¹ —

4. Hst.: jAw. *āzāś* »Gier«, np. *āz* »Begierde«; — Tst. 1: jAw. *izye'ti* »er verlangte«; gAw. *īzā* »Eifer«, aus idg. *\*i-yǵ-sā²*: ai. *īhatē* »er strebt nach«.

¹ GELDNER, BB. 12, 99. — ² Vgl. BTHL., IdgF. 3, 15; 5; unten § 102 I, 1 b.

§ 99. *Silben mit ī [u r oder Nasal] ausser ā.*

Vgl. dazu oben § 80 f.

1. Hst.: jAw. *frāyō* »gem«, *frāyehiś* »die liebenen«, APf.: gr. *πράϊς*, ai. *prāyaścītiś* »Sühne« (eig. Versöhnungsabsicht, s. got. *gafrīþōns*); — Tst. 1: gAw. *frāśtānōhō* »die liebsten«: ai. *prāśtānas*; *āz*, *ī* aus ar. *al(i)* für uridg. *zī*,

§ 81; 297, 3); 2. gAw. *frūdi* »ich will verehren«; ai. *prīyūtē*; jAw. *frjō* (d. i. \**frijō*, § 268, 11) »geliebt«; ai. *priyās*, got. *frijōnds* »Freund«; *ratuṣritim* »die Verehrung der Ratu«; got. *gafrīpōns* »Versöhnung«, ai. *prītīṣ* »Befriedigung«, ahd. *frītan* »lieben«; —

2. Hst.: gAw. *hudānuš* »einsichtig«, jAw. *dīdā'ti* »er sieht« (*d* aus *ai*, § 80); — Tst. 1: gAw. *daēnā* »Erkenntnis, Seele« (*aē* aus uridg. *zi*, § 81; doch s. auch § 79, 1 No. 3); 2: jAw. *pā'ti.diti* »durch das Ansehen«, np. *dīdan* »sehen«; ai. *dītiṣ* »Wahrnehmung«; jAw. *daēyāntō* »die sehenden«, np. *jān* (*j* aus *dī*) »Seele«; ai. *dīdāyat*, *dīyanam*; s. noch § 126.

#### Anhang 1. § 100a. »Vrddhi« und Verwantes im Iranischen.

In welcher Weise die Erscheinungen der sogenannten »Vrddhi« — im engern und eigentlichen Sinn —, d. h. das Auftreten langer *a*-Vocale in der ersten Silbe von abgeleiteten Nominalbildungen wie Patronymica, Abstracta u. dgl., mit dem in § 95 ff. behandelten ursprachlichen »Ablaut« der *a*-Vocale zusammenhängen, ist noch nicht ermittelt. Vgl. von BRADKE, ZDMG. 40, 361 ff., wo weitere Litteratur angeführt wird; dazu noch KZ. 29, 540 und JACKSON, Grammar 228, 230. In den nichtarischen Sprachen scheint Entsprechendes nicht vorzukommen. Die Zahl der iranischen Wörter mit »Vrddhi« ist nicht erheblich, aber hinreichend zu zeigen, dass die in der arischen Ursprache neuaufgekommene Bildungsweise auch im Altriranischen noch lebendig war, wenn sie schon nicht in der Häufigkeit zur Verwendung gelangte wie im Altindischen.

Einige secundäre Ableitungen zeigen *ai* *au* (oder deren Vertreter) gegenüber den Vocalen *i* *u* des Primitivs, also den »Guna«vocal anstatt des nach der indischen Grammatik zu erwartenden »Vrddhi«vocal. Vgl. von BRADKE, ebd. 362; JACKSON, a. O. 20; unten 2.

Iranische Beispiele sind:

1. jAw. *āhūrīš* »von Ahura herrührend, göttlich«, *āhūrīryanam* »der von Ahura stammenden«; ai. *āsurīš*, *āsurīyas*; zu jAw. *ahurō*: ai. *āsuras*; — gAw. *kāvayas[ša]* »die Anhänger der Kavi«, NP.; zu *kavā*: ai. *karviṣ*; — jAw. *xštāvayō* »die Anhänger der Xštavi«, NP.; *xštāvānyche* »des Xštavi-abkömmlings«; zu *xštāvīwyō* (*o* für urir. *a*, § 298, 1) »den Xštavi's«; —

jAw. *māzdayasniš* »den Mazdayasnern zugehörig«; zu *mazdayasnō* »der Mazdayasner«; —

ap. *mārgavā* »Margianer, Einwohner von Margiane«; zu *marguš* »Margiane«; jAw. *vār* »Drayniš« »siegreich«; ai. *vārtraṅgas* »auf den Vrtratöter bezüglich«; zu jAw. *vār* »Drāja« »siegreich«, eig. »Vrtratöter«; ai. *vṛtrahā*; —

ap. *huvāipašīyam* »Eigentum« (für \**hūāip*, § 270); zu jAw. *x'āpā'dīm* »das eigene«; vgl. ai. *svāpatīṣ* »der eigene Herr«; —

gAw. *ār'zavā* »die Gutthaten«; ai. *ārjanām*; zu gAw. *ər'zuv* »gerade, richtig«; ai. *rjūṣ*; —

jAw. *pā'tivāke* »in der Gegenrede«; zu *pā'ti.vačīšīm* »den bestantwortenden«. Auffallend ist jAw. *upā'ri.sāna* EN. eines Bergzugs, eig. »auf das über die (Flughöhe der) Adler hinausgehende bezüglich«. Liegt »Vrddhi« in zweiter Silbe vor?

2. jAw. *draētaonō* EN.: ai. *trāitanās*; zu *drītō* EN.: ai. *tritās*; —

gAw. *haosqāzwāt* »aus Freundschaft«; zu *huzəntuṣ* (*ə* aus *a*; § 298, 1) »Freund«; —

jAw. *haomananahom* »die Gutgesinntheit«; ai. *sāumanasām*; zu jAw. *huma-nanahō* »die gutgesinnten«; ai. *sumánās*; —

jAw. *dəuš.manahyāi* »dem Zustand des übelgesinnten«; zu jAw. *dušma-nanahō* »des übelgesinnten«; gr. *δυσμενής*.



## Anhang 2. § 100b. »Syllabische Dissimilation«.

Vgl. BRUGMANN, Grundriss I, 483 ff. Von zwei auf einanderfolgenden gleichen oder wenigstens sehr ähnlichen Silben geht häufig die eine verloren. Der Vorgang kann sich jederzeit wiederholen. Alt, wahrscheinlich ursprachlich, ist er z. B. im Loc. Sing. der 7-Stämme: ap. *hard<sup>h</sup>watīyā* »in Arachosien«: lit. *žėmė* »auf der Erde« neben *žimėje* (*ė* beide Male für *jė*), s. § 219. In den meisten Fällen gehört er den Einzelsprachen an; vgl. § 306.

## ÜBERSICHT ZU I.

Das gesetzliche Verhältnis der uriranischen Laute zu den arischen und indogermanischen<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Abgesehen von den satzphonetischen Änderungen des Auslauts; vgl. insbesondere § 85, 2 b und 93.

Urir. aus ar. aus idg. Vgl. §				Beispiele:
1.	<i>p</i>	<i>p</i>	4	jAw. <i>pita</i> »Vater«;
		<i>ṣ</i>	9	<i>sparaṣ</i> »schnellte«;
		<i>ṣ</i>	75	<i>aspō</i> »Pferd«;
2.	<i>t</i>	<i>t</i>	5	<i>māta</i> »Mutter«;
		<i>t</i>	10	<i>paṇṭā</i> »Weg«;
3.	<i>k</i>	<i>k</i>	6	<i>vāhrkō</i> »Wolf«;
		<i>ṛ</i>	11	<i>skārayaṭ</i> »ins Wanken bringend«;
4.	<i>b</i>	<i>b</i>	14	bal. <i>bīṣ</i> »Same«;
		<i>ḅ</i>	18	jAw. <i>bara<sup>h</sup>ti</i> »trägt«;
		<i>ṁ</i>	78	<i>zbaye<sup>h</sup>ti</i> »ruft«;
		<i>ḅu</i>	76	ap. <i>bīyā<sup>h</sup></i> »er möge sein«;
		<i>ḁu</i>	88	jAw. <i>biš</i> »zweimal«;
		<i>ḁu</i>	88	np. <i>bar</i> »Thüre«;
5.	<i>d</i>	<i>d</i>	15	jAw. <i>dar<sup>h</sup>γō</i> »lang«;
		<i>d<sup>h</sup></i>	19	<i>daršīš</i> »stark«;
6.	<i>g</i>	<i>g</i>	16	<i>gāuš</i> »Rind«;
		<i>ḡ</i>	20	<i>gar<sup>h</sup>mō</i> »warm«;
7.	<i>č</i>	<i>k</i>	7	<i>paṇča</i> »fünf«;
		<i>ṛ</i>	12	<i>śāṇḍaye<sup>h</sup>ti</i> »zerbricht«;
8.	<i>ṣ</i>	<i>ḡ</i>	17	ap. <i>ṣṇāhy</i> »du sollst leben«;
		<i>ḡ</i>	21	jAw. <i>ja<sup>h</sup>nti</i> »tötet«;
9.	<i>f</i>	<i>ṣ</i>	9	<i>saṣānhū</i> »die Hufe«;
		<i>ṣ</i>	4	<i>frā</i> »vor«;
		<i>b</i>	14	gAw. <i>daṣṣhyā</i> »die betrogenen«;
		<i>ṣu</i>	76	jAw. <i>aṣāntō</i> »die wasserreichen«;
10.	<i>ṣ</i>	<i>t</i>	10	jAw. <i>paṣa</i> »auf dem Weg«;
		<i>t</i>	5	<i>ṣriš</i> »dreimal«;
11.	<i>x</i>	<i>ṛ</i>	11	<i>haxa</i> »Freund«;
		<i>k</i>	6	<i>ḁaxrēm</i> »Rad«;
		prothetisch	86	ap. <i>xṣnāsātiy</i> »gnoscat«;
12.	<i>x<sup>h</sup></i>	<i>ṣu-</i>	89	jAw. <i>x<sup>h</sup>afnō</i> »Schlaf«;
13.	<i>w</i>	<i>b</i>	14	gAw. <i>dīwāda<sup>h</sup>dyāi</i> »zu betrügen«;
14.	<i>γ</i>	<i>ḡ</i>	16	<i>aoyžā</i> »du sagtest«;
15.	<i>s</i>	<i>ḡ</i>	29	jAw. <i>saṭm</i> »hundert«;
		<i>ḡ</i>	51, 2	<i>suptim</i> »die Schulter«;
		<i>x<sup>h</sup></i>	30	<i>saḁaye<sup>h</sup>ti</i> »scheint«;

Urir. aus ar. aus idg.			Vgl. §	Beispiele:	
16.	s	s <sup>h</sup>	51, 2	jAw.	<i>jasāti</i> »kommt«;
		s <sup>h</sup>	90		<i>saēnō</i> »Adler«;
		s <sup>h</sup>	40		<i>čistiš</i> »Einsicht«;
		t	5	oss.	<i>vāss</i> »Kalb«;
		s	42	jAw.	<i>stārō</i> »Sterne«;
		z	43	gAw.	<i>asnāž</i> »von nahe«;
		z	31	jAw.	<i>zayata</i> »wurde geboren«;
		z	32		<i>vazāti</i> »führt«;
		z	51, 2		<i>zazuštāmō</i> »der siegreichste«;
		z	41		<i>dazdi</i> »gib«;
17.	z	d	15	np.	<i>hēzum</i> »Brennholz«;
		z	43	jAw.	<i>masgəm</i> »Mark«;
		z	44	np.	<i>hēzum</i> »Brennholz«;
		z	48	jAw.	<i>āyərōdāyēti</i> »er lässt herfliessen«;
		z	90	np.	<i>zamistān</i> »Winter«;
		z	12	jAw.	<i>hašō</i> »Freunde«;
		z	7	gAw.	<i>vašyetē</i> »wird gesagt«;
		z	90	jAw.	<i>šātoiš</i> »der Freude«;
		z	45		<i>zaošō</i> »Belieben«;
		z	46	gAw.	<i>xšyō</i> »des Elends«;
18.	s <sup>h</sup>	xs <sup>h</sup>	34, 45	jAw.	<i>dašinō</i> »rechts«;
		xs <sup>h</sup>	34, 45		<i>tašū</i> »Bildner«;
		xs <sup>h</sup>	34, 46	gAw.	<i>rašō</i> »Qual«;
		s	45	jAw.	<i>ašta</i> »acht«;
		s	51, 3		<i>taštām</i> »gezimmert«;
		s	29		<i>frašnō</i> »Frage«;
		z	31		<i>*šna</i> »kennend«;
		z	32		<i>bar'shnavō</i> »die Berge«;
		s	42		<i>drafšō</i> »Fahne«;
		z	44	gAw.	<i>dašnyā</i> »die betrogenen«;
19.	z	z	47	jAw.	<i>miždēm</i> »Lohn«;
		z	48	gAw.	<i>aoyā</i> »du sagtest«;
		z	35, 48	jAw.	<i>usvažat</i> »er entführte«;
		z	47		<i>mər'zdiķm</i> »Gnade«;
		z	51, 3	gAw.	<i>šwar'zēdūm</i> »ihr bestimmtet«;
		z	43	jAw.	<i>awēdātōm</i> »ins Wasser gelegt«;
		z	44	gAw.	<i>diwžā'dyāi</i> »zu betrügen«;
		z	42	jAw.	<i>hadiš</i> »Sitz«;
		z	58		<i>razištō</i> »der geradeste«;
		z	58		<i>raočē</i> »Licht«;
20.	r	sr	87	ap.	<i>rauta<sup>h</sup></i> »Fluss«;
		r	59	jAw.	<i>por'sati</i> »fragte«;
		r	59		<i>vəhrkō</i> »Wolf«;
		m	63		<i>nāmāni</i> »Namen«;
		sm	87		<i>mahi</i> »wir sind«;
		n	64		<i>manō</i> »Sinn«;
		n	66		<i>panča</i> »fünf«;
		n	65		<i>zangəm</i> »Knöchel«;
		i	71	gAw.	<i>idē</i> »geh«;
		i	71	jAw.	<i>pita</i> »Vater«;
26.	i	i	81		<i>raēm</i> »den Reichtum«;
		i	81		

Urir. aus ar. aus idg.	Vgl. §	Beispiele:
27. $\bar{i}$ $\bar{i}$ $\bar{i}$ 72	jAw.	$\bar{v}\bar{i}\bar{r}\bar{a}m$ »den Mann«;
28. $u$ $u$ $u$ 74		$\bar{p}\bar{u}\bar{d}\bar{r}\bar{o}$ »Sohn«;
29. $\bar{u}$ $\bar{u}$ $\bar{u}$ 75		$\bar{s}\bar{u}\bar{r}\bar{o}$ »gewaltig«;
30. $\bar{i}$ $\bar{i}$ $\bar{i}$ 73		$\bar{y}\bar{a}\bar{k}\bar{a}r$ »Leber«;
		$\bar{y}\bar{u}\bar{s}\bar{t}\bar{a}$ »angeschirrt«;
31. $\bar{u}$ $\bar{u}$ $\bar{u}$ 76		$\bar{v}\bar{a}\bar{s}\bar{a}\bar{t}\bar{i}$ »fährt«;
32. $a$ $a$ $a^x$ 77	ap.	$\bar{a}\bar{b}\bar{a}\bar{r}\bar{a}m$ »ich trug«;
	jAw.	$\bar{s}\bar{a}\bar{t}\bar{a}m$ »hundert«;
		$\bar{t}\bar{a}\bar{r}\bar{o}$ »hindurch«;
		$\bar{p}\bar{a}\bar{r}\bar{a}\bar{v}\bar{o}$ »viele«;
		$\bar{a}\bar{r}^m\bar{o}$ »Arme«;
		$\bar{d}\bar{a}\bar{r}^s\bar{\gamma}\bar{o}$ »lang«;
33. $\bar{a}$ $\bar{a}$ $\bar{a}^x$ 78		$\bar{m}\bar{a}\bar{t}\bar{a}$ »Mutter«;
		$\bar{z}\bar{a}\bar{t}\bar{o}$ »geborene«;
34. $\bar{a}$ $\bar{a}n$ $\bar{a}^x n$ 67		$\bar{q}\bar{z}\bar{o}$ »Enge«.
u.s.w. <sup>4</sup> u.s.w. <sup>5</sup> u.s.w.		

<sup>1</sup> S. noch § 50. — <sup>2</sup> S. noch unter 32. — <sup>3</sup> Beliebiger sonantischer Nasal. —

<sup>4</sup> Nasalierter Sonant ( $\bar{d}$ ,  $\bar{t}$ ,  $\bar{n}$ ,  $\bar{z}$ ). — <sup>5</sup> Aus Sonant + Nasal. S. aber § 62 No.

Ausgefallen sind von arischen Lauten:

1. Die reducirten Verschlusslaute: jAw.  $\bar{p}\bar{a}\bar{n}\bar{t}\bar{u}\bar{s}\bar{h}\bar{u}m$  »Fünftel«,  $\bar{t}\bar{b}\bar{i}\bar{s}\bar{y}\bar{a}\bar{n}\bar{h}\bar{o}$  »den Feinden«; § 24, 64, 65;

2.  $x$   $\gamma$ : jAw.  $\bar{m}\bar{o}\bar{s}\bar{u}$  »bald«,  $\bar{u}\bar{z}\bar{v}\bar{a}\bar{z}\bar{a}\bar{t}$  »entführte«; § 34, 35;

3.  $s$ : ap.  $\bar{r}\bar{a}\bar{u}\bar{d}\bar{a}^k$  »Fluss«, jAw.  $\bar{m}\bar{a}\bar{h}\bar{i}$  »wir sind«; § 87;

4.  $\bar{z}$ : jAw.  $\bar{s}\bar{a}\bar{n}\bar{o}$  »Adler«, np.  $\bar{s}\bar{u}\bar{d}\bar{a}n$  »gehen«; § 90;

5.  $\bar{u}$ : jAw.  $\bar{a}\bar{f}\bar{o}\bar{n}\bar{o}$  »die wasserreichen«, ap.  $\bar{b}\bar{i}\bar{y}\bar{a}^k$  »er möge sein«; § 76.

Neuentwickelt hat sich dem Arischen gegenüber  $x$ : ap.  $\bar{x}\bar{s}\bar{n}\bar{a}\bar{s}\bar{a}\bar{t}\bar{i}\bar{y}$  »er kenne«; § 86. — S. auch noch § 300 f.: Anaptyxe und Epenthese.

Aus arischer Doppelconsonanz hervorgegangen sind:

1.  $\bar{b}$ : jAw.  $\bar{b}\bar{i}\bar{s}$  »zweimal«, np.  $\bar{b}\bar{a}\bar{r}$  »Thüre«; § 88;

2.  $x^v$ : jAw.  $\bar{x}^v\bar{a}\bar{f}\bar{n}\bar{o}$  »Schlaf«; § 89.

Der Lautbestand der uriranischen Grundsprache zu Ausgang der uriranischen Periode war nach der oben gegebenen Darstellung der folgende:

#### A. Geräuschaute:

##### A a. Verschlusslaute:

Tenues:  $\bar{p}$   $\bar{t}$   $\bar{k}$ ;

Mediae:  $\bar{b}$   $\bar{d}$   $\bar{g}$ .

##### A b. Spiranten:

labiale:  $\bar{f}$   $\bar{w}$ ;

gutturale:  $\bar{x}$   $\gamma$ ,  $\bar{x}^v$ ,  $\bar{h}$ ;

Zischlaute:  $\bar{s}$   $\bar{t}^s$ ;

$\bar{s}$   $\bar{z}$ ;

$\bar{s}$   $\bar{z}$ ;

$\bar{s}$ .

##### A c. Affricaten:

Tenues:  $\bar{c}$ .

Media:  $\bar{j}$ .

[Davon tonlos:  $\bar{p}$   $\bar{t}$   $\bar{k}$ ;  $\bar{f}$   $\bar{x}$   $\bar{h}$   $\bar{s}$   $\bar{t}^s$   $\bar{s}$ ;  $\bar{c}$ ].

## B. Sonorlaute:

B a. Liquidae: *r r.*B b. Nasale: *m n n.*

B c. Vocale:  $\begin{matrix} i & \bar{i} & \dot{i}, & u & \bar{u} & \dot{u}; \\ a & \bar{a}; & \dot{a}^1 & \dot{a}^1; & \delta^1; & \end{matrix} \left. \vphantom{\begin{matrix} i \\ a \end{matrix}} \right\} ai \ au \ \bar{a}i \ \bar{a}u;$   
 $\begin{matrix} \ddot{a} & \ddot{i} & \ddot{u} & \ddot{a}. \end{matrix}$

<sup>1</sup> Nur im Auslaut; s. § 85, 2b; 93, 1, 2.

## II. GESCHICHTE DER WÖRTER.

## VORBEMERKUNG.

1. Die indogermanischen Wörter zerfallen — abgesehen von den Interjectionen — in Verba und Nomina. Deren Bildung beruht auf gleichem Princip, Verbindung der Wortstämme mit den Flexionssuffixen: auf der einen Seite der Verbalstämme mit den Personalsuffixen, auf der andern Seite der Nominalstämme mit den Casussuffixen. Doch gibt es auch Wörter ohne nachweisbares Flexionssuffix.

Die Wortstämme sind entweder mit der »Wurzel« — sei's der einfachen oder der reduplicirten — identisch: »Wurzelstämme«, oder sie sind mittels der Stammbildungssuffixe daraus abgeleitet: »abgeleitete Stämme«. Jene Suffixe zerfallen in 1. Nominal-, 2. a) Tempus, b) Modus-suffixe. Eine sichere Scheidung der beiden Stammesklassen ist nicht immer möglich, weil der Begriff »Wurzel« nicht streng definiert werden kann. Beim Nomen sind die abgeleiteten Stämme überwiegend mehrsilbig, die Wurzelstämme mit wenigen Ausnahmen einsilbig.

Die schwierige Frage, wie die indogermanischen »Wurzeln« gebaut, und, was damit zusammenhängt, ob sie ein- oder zweisilbig waren, habe ich hier nicht zu erörtern. Ich bemerke nur, dass ich aus praktischen Gründen — von wenigen besondern Fällen abgesehen — die Wurzeln einsilbig nehme; ich zerlege also gr. *φέρ-ετε*, ai. *vám-iti*, *tār-išās* u. s. w., und nicht *φέρς-τε* u. s. w. S. übrigens unten, vor § 122.

Die Verbindung der indogermanischen Wortstämme und Flexionssuffixe, die beide als ursprünglich selbständige Wörter zu denken sind, zu flectirten Wörtern hatte sich längst vor Auflösung der indogermanischen Sprachgemeinschaft vollzogen. Und ebenso waren zuvor all die Wandlungen des beiderseitigen Lautstoffs zum Abschluss gekommen, welche durch die ursprachlichen Laut- und Accent(Ablauts)gesetze bedingt waren.

2. Die Aufgabe des vorliegenden Abschnitts bildet die Untersuchung: In welcher Weise haben sich die indogermanischen Wörter vom Ausgang der indogermanischen Periode an bis zum Ausgang der uriranischen Periode verändert? Und: Wie verhält sich die uriranische Art der Wortbildung zur indogermanischen?

3. Die Hilfsmittel, die zur Lösung dieser Aufgabe zur Verfügung stehen, sind leider um vieles unsicherer als jene, mit deren Hilfe die Lösung der oben S. 3 unter 2 verzeichneten Aufgabe in Angriff genommen werden konnte. Denn für den Entscheid der Frage, welche Veränderungen auf dem Gebiet der Wortbildung uriranisch seien, sind wir wesentlich auf das Awestische angewiesen. Das altpersische Inschriftenmaterial trägt bei seinem geringen Umfang und der Einseitigkeit seines Inhalts nur wenig dazu bei. Ins Mittel- und Neuiranische aber haben sich von der alten Conjugation nur Bruchstücke gerettet, während die alte Declination so gut wie völlig untergegangen ist. Begreiflicher Weise musste bei solcher Sachlage meine Darstellung der

Wortgeschichte um vieles subjektiver ausfallen als die der Lautgeschichte. Ich bitte das im Auge zu behalten.

Litteratur: SPIEGEL, Vergleichende Grammatik der altiranischen Sprachen (Leipzig 1882), 101 ff.; BTHL., Handbuch 67 ff.; JACKSON, Grammar 62 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 1 ff.; J. DARMESTER, Études Iraniennes 1, 117 ff.

Ich bemerke, dass ich unten die »Wurzeln«, Stämme und Suffixe im Allgemeinen in arischer Lautgestalt aufgeführt habe. Sofern ihre Umsetzung ins (indische oder) iranische Gewand Schwierigkeit bereitet, ist auf die einschlägigen Paragraphen der Lautlehre verwiesen. Wo nach § 1, 1 und 22 idg.-ar. *k* und *k'*, *g* und *g'* u. s. w. mit einander im Wechsel standen, habe ich durchweg den Gutturallaut angesetzt, z. B. *sak-*, *sīsak-*, *saka-*, also abweichend von der indischen Praxis. Wo die Schreibung Zweifel lässt — über Quantität u. s. w. (§ 268, 270) —, musste ich eben nach meinem Ermessen entscheiden.

## EINTEILUNG.

### II A. DAS VERBUM.

§ 101. Übersicht. — § 102. Reduplication. — § 103. Augment. — § 104. Die Bildung der Modusstämme; der »Imperativa«.

#### II Aa. Die Personalsuffixe.

§ 105. Übersicht. — § 106—113. Die Activsuffixe. — § 114—120. Die Medialsuffixe. — § 121. Die *r*-Suffixe der 3. Plur.

#### II Ab. Die Bildung der Tempusstämme.

##### II Ab 1. Praesensgruppe.

II Ab 1 α. Suffixlose Praesentien. § 122. 1. Kl.: ai. *āsti*; *ādāt*. — § 123. 2. Kl.: ai. *dāvati*. — § 124. 3. Kl.: ai. *tudāti*; *avidat*. — § 125. 4. Kl.: ai. *rājati*; *rāṣti*. — § 126. 5. Kl.: ai. *juhōti*. — § 127. 6. Kl.: ai. *thšfati*; *āṣṣjanat*. — § 128. 7. Kl.: ai. *čārkartī*.

II Ab 1 β. Nasalpraesentien. § 129. 8. Kl.: ai. *yumakti*. — § 130. 9. Kl.: ai. *vindāti*. — § 131. 10. Kl.: ai. *sumōti*. — § 132. 11. Kl.: ai. *punāti*. — § 133. 12. Kl.: gr. *πυνδάνομαι*. — § 134. 13. Kl.: ai. *išanyāti*.

II Ab 1 γ. Praesentien mit Geräuschlautsuffixen. § 135. 14. Kl.: ai. *ṣṣṣti*; gr. *ἀπέσσω*. — § 136—138. 5-Praesentien. 15. Kl.: ai. *rāsate*; 16. Kl.: ai. *čkršati*; *dīpsati*; 17. Kl.: ai. *yōkšyāti*. — § 139. 18. Kl.: *mṛdāti*. — § 140. 19. Kl.: gr. *τύπτω*.

II Ab 1 δ. Praesentien mit vocalischen Suffixen. § 141. 20. Kl.: ai. *tārati*. — § 142. 21. Kl.: gr. *ἐπτη*. — § 143. 22. Kl.: ai. *āsīt*. — § 144. 23. Kl.: ai. *gyḥyāti*. — § 145. 24. Kl.: ai. *išyati*. — § 146. 25. Kl.: ai. *buḥema*. — § 147—150. 4a-Praesentien. 26. Kl.: ai. *nāsyati*; 27. Kl.: ai. *yufyātē*; 28. Kl.: ai. *šrāmyati*; 29. Kl.: gr. *τιταίνω*; ai. *dēdišyātē*. — § 151. 30. Kl.: ai. *pātayati*, *vardāyati*.

II Ab 1 ε. Denominative Praesentien. § 152. 31. Kl.: Denominativa mit *i*: ai. *višayāti*. — § 153. 32. Kl.: Denominativa ohne *i*: ai. *bišākti*.

Anhang zu II Ab 1. § 154. 3. Sing. (Aor.) Pass. auf *-i*.

##### II Ab 2. s-Aoristgruppe.

§ 155. Allgemeines. — § 156. 1. Kl.: ai. *āyāišam*. — § 157. 2. Kl.: ai. *āyāvišam*. — § 158. 3. Kl.: ai. *āyāišam*.

##### II Ab 3. Perfectgruppe.

§ 159. Allgemeines. — § 160. 1. Kl.: ai. *jaṣāna*. — § 161. 2. Kl.: ai. *dāḥāra*. — § 162. 3. Kl.: ai. *vēla*. — § 163. Das thematische Perfectpraeteritum: ai. *āvōcat*.

## II Ac. Zur Flexion des Verbuns.

## II Ac 1. Zur thematischen Conjugation.

§ 164. Der thematische Vocal. — § 165. Zu den thematischen Tempora und Modi.

## II Ac 2. Zur unthematischen Conjugation.

§ 166. Die 2. Plur. Praet. Act. — § 167. Zur 1. Praesensklasse. — § 168. Zur 5. Praesensklasse. — § 169. Zur 11. Praesensklasse. — § 170. Zum s-Aorist. — § 171. Zum Perfect. — § 172. Zur Flexion des Optativs.

## II B. DAS NOMEN.

## § 173. Übersicht.

## II B 1. Die Nomina (κατ. ἐξ.).

## II B 1 A. STAMMEILDUNG.

Klasse A: Stämme auf Geräuschlaute.

*Abteilung I: Stämme auf Spiranten.* § 174. 1. Auf s-. — § 175. 2. Auf š-. — § 176. 3. Auf ž-, ž-, ž-.

*Abteilung II: Stämme auf Verschlusslaute.* § 177. 1. Auf Labiale. — § 178. 2. Auf Gutturale. — § 179—182. 3. Auf Dentale.

Klasse B: Stämme auf Liquidae, Nasale, i- und u-Vocale.

*Abteilung I: Stämme auf Liquidae (ar. r-).* § 183. 1. Wurzelstämme auf r-. — § 184. 2. Abgeleitete Neutralstämme auf r-. — § 185. 3. Abgeleitete masc. und fem. Stämme auf ar-, tar-. — § 186. 4. Zahlwörter.

*Abteilung II: Stämme auf Nasale.* § 187. 1. Auf m-. — § 188. 2. Auf n-.

*Abteilung III: Stämme auf i- und u-Vocale.* § 189—190. 1. Abgeleitete Stämme auf i-, u-. — § 191—192. 2. Abgeleitete Stämme auf i-, u-. — § 193—194. 3. Wurzelstämme.

Klasse C: Stämme auf a-Vocale.

*Abteilung I: Abgeleitete Masc. und Neutr.* § 195—204. Beispiele.

*Abteilung II: Abgeleitete Feminina.* § 205. Beispiele.

*Abteilung III: Wurzelstämme.* § 206. Beispiele.

Anhang zu II B 1 A. § 207. Femininalbildung. — § 208. Comparison. — § 209. Participialbildung. — § 210—211. Zahlwörter.

## II B 1 B. CASUSBILDUNG.

## 1. Die Singularcasus.

§ 212. Sing. Nom. masc. und fem. — § 213. Sing. Acc. masc. und fem. — § 214. Sing. Acc. neutr. — § 215. Sing. Abl. — § 216. Sing. Gen. — § 217. Sing. Dat. — § 218. Sing. Instr. — § 219. Sing. Loc. — § 220. Sing. Voc. masc. und fem.

## 2. Die Dualcasus.

§ 221. Du. Nom. masc. (und fem.). — § 222. Du. Nom. (Acc.) neutr. und fem. — § 223. Anhang: Der ND. als Quelle von Neubildungen. — § 224. Du. Dat.-Instr.-Abl. — § 225. Du. Loc. — § 226. Du. Gen.-Abl.

## 3. Die Pluralcasus.

§ 227. Plur. Nom. masc. und fem. — § 228. Plur. Acc. masc. und fem. — § 229. Plur. Acc. neutr. — § 230. Plur. Dat. und Instr. 1. — § 231. Plur. Instr. 2. — § 232. Plur. Loc. — § 233. Plur. Gen.

## II B II. Die Pronomina.

## II B II A. DIE GESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

II B II A 1. Pronominale Casusbildung. § 234. Sing. Nom. masc. und fem. — § 235. Sing. Acc. neutr. — § 236. Sing. Nom. und Acc. mit *a<sup>m</sup>*. — § 237. Sing. Instr. — § 238. Sing. Gen. — § 239. Sing. Dat., Abl., Loc. — § 240. Plur. Nom. masc. — § 241. Plur. Gen.

II B II A 2. Die einzelnen Pronominalstämme. § 242. a. Pron. interrog. — § 243. b. Pron. relat. — § 244. c. Pron. demonstr.

Anhang: § 245. Übertragung der pronominalen Flexion auf die Nomina.

## II B II B. DIE UNGESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

§ 246. Pron. 1. Pers. Sing. — § 247. Pron. 2. Pers. Sing. — § 248. Pron. 1. Pers. Plur. — § 249. Pron. 2. Pers. Plur. — § 250. Pron. 1., 2. Pers. Du. — § 251. Pron. 3. Pers. (Reflex.).

## ANHANG ZU II.

I. Adverbialbildung. § 252. 1. Adverbialsuffixe mit anl. *z*-Laut. — § 253. 2. Adverbial gebrauchte Casusformen. — § 254. 3. Andere Adverbien.

II. Infinitivbildung. § 255. 1. Accusative. — § 256. 2. Ablative. — § 257. 3. Genetive. — § 258. 4. Dative. — § 259. 5. Instrumentale. — § 260. 6. Locative. — § 261. Die mittel- und neuiranischen Infinitive. — § 262. Übersicht zu § 255 ff.

III. Das Nomen als vorderes Compositionsglied. § 263. 1. Composition mit Verben. — § 264—266. 2. Composition mit Nomina.

## II A. DAS VERBUM.

## § 101. Übersicht.

1. In der indogermanischen Ursprache bestand jede (finite) Verbalform grundsätzlich (!; S. 48, 1) aus zwei Teilen: dem Verbalstamm und dem Personalsuffix. Die Verbalstämme wieder zerfallen in Tempusstämme und Modusstämme. Die letztern: Conjunctiv und Optativ wurden mittelst der Modalsuffixe aus den Tempusstämmen geschaffen. Die Bildung der übrigen Formen vollzieht sich direkt aus dem Tempusstamm; sie werden sonach nur durch verschiedene Personalsuffixe auseinandergehalten.

2. Die Einteilung des verbalen Stoffs hat nach Tempusstämmen zu erfolgen. Da es mir im folgenden lediglich auf die Bildung der Verbalformen ankommt, nicht auf deren Bedeutung, so unterscheide ich im Anschluss an BRUGMANN'S Grundriss drei, dem Umfang nach allerdings sehr ungleiche Gruppen:

1. Praesensgruppe;
2. *s*-Aoristgruppe;
3. Perfectgruppe.

Die erste Gruppe umfasst auch die nichtsigmatischen Bildungen mit Aoristbedeutung; ebenso selbstverständlich das Futur, das Desiderativ, das Intensiv, das Causativ und die Denominativa, welche zumeist alle, nach der Schablone der indischen Grammatiker, gesondert behandelt werden.

Aus jedem Tempusstamm konnten Praesens-, Praeterital- (Injunctiv-), Imperativ-, Conjunctiv- und Optativformen gebildet werden. Als weitere Unterscheidungen kommen hinzu: zwei Genera, Activum (Transitivum) und Medium (Reflexivum), drei Numeri, Singular, Dual und Plural,

und innerhalb jedes Numerus drei Personen. All diese Bildungen haben sich ins Arische hinein erhalten. In engstem Zusammenhang mit den Tempusstämmen steht eine Reihe nominaler Bildungen, insbesondere die Participien.

3. Die Formen aller drei Tempussysteme scheiden sich in zwei Klassen: thematische und nichtthematische. Bei der thematischen Klasse stand in der Ursprache vor den Flexionsendungen der Indicativformen ein kurzer *a*-Vocal, *e* oder *o* — im Arischen *a*<sup>1</sup> —: der »thematische Vocal«, welcher der zweiten Klasse fehlt; s. noch S. 67 vor § 122. Die thematischen Tempusstämme haben festen Wortaccent, sie weisen darum nur qualitative Veränderungen auf, z. B. idg. *\*bère-te*, *\*béro-mes*: gr. φέρετε, φέρομεν<sup>2</sup>. Bei der unthematischen Conjugation dagegen war er beweglich, es erscheint daher überall auch quantitativer Stammwechsel, z. B. idg. *\*éi-mi*, *\*i-més*: ai. émi, imás; — idg. *\*kī-néu-mi*, *\*kī-nu-més*: ai. činōmi, činumás. Man hat bei der unthematischen Conjugation meist zwei Stammformen zu unterscheiden: die starke und die schwache, in einzelnen Fällen kommt noch eine dritte hinzu: die Dehnform<sup>3</sup>. Der Vocalwechsel in den drei Stammformen entspricht dem der drei Ablautsstufen (§ 95 ff.), und zwar in der Reihenfolge: Hochstufe, Tiefstufe, Dehnstufe. Der starke Tempusstamm — in einzelnen Fällen dessen Dehnform — ist im allgemeinen im Conjunctiv und in den activen Singularformen des Praesens und Praeteritums heimisch<sup>4</sup>; die übrigen finiten Formen hatten in der gesamten abgestuften Conjugation den schwachen Tempusstamm als normale Grundlage. Einzelne alte Ausnahmen — z. B. in der 2. Plur. — werden unten besonders hervorgehoben werden (§ 166). Übrigens wurde das ursprüngliche, auf dem Wechsel der Betonung beruhende gegenseitige Verhältnis der verschiedenstufigen Formen schon seit ursprachlicher Zeit durch Übertragung (Ausgleichung) und Neubildung vielfach gestört. Den Mangel an quantitativer Abstufung ausserhalb der thematischen Conjugation halte ich überall für etwas Unursprüngliches; s. § 142.

Eine häufige und weit verbreitete Erscheinung ist die, dass an Stelle älterer unthematisch gebildeter Formen späterhin solche nach der thematischen Conjugationsweise treten. Die Ursachen zu dieser Neuerung, deren Anfänge man getrost in die Zeiten der Ursprache versetzen darf, die sich aber oft genug in verschiedenen Sprachen und zu verschiedenen Zeiten wiederholt hat — im Iranischen ist sie sehr gewöhnlich —, sind mehrfacher Art. Speziell fürs Arische ist der Umstand von Bedeutung, dass die Ausgänge einiger Formen in beiden Conjugationsklassen zusammentrafen: so die 1. Sing. Praes. Med., die 1. Sing. Praet. Med. und einige 3. Plur., ferner verschiedene Casus des *nt*-Particips. S. noch KZ. 29, 277 f. und unten § 104, 1 No. 3. Auch syntaktische Momente spielen dabei eine Rolle. Ich erwähne besonders die Bedeutungsgleichheit der Conjunctiv- und der Injunctivformen (§ 103). So hatte z. B. ai. *hán* (aus urar. *\*g'ant*) als Injunctiv die nämliche Bedeutung wie der Conjunctiv *hánat*: »er soll schlagen«. Ausserdem aber eignete ihm auch die Bedeutung des Praeteritums: »er schlug«. So konnte es leicht geschehen, dass auch die alte Conjunctivform in dieser letztem Bedeutung gebraucht wurde. In der That ist jAw. *janat* beides, Conjunctiv: »er soll schlagen« (V. 13, 3) und Praeteritum: »er schlug« (Y. 9, 8); vgl. auch ai. *ahanat* in den Brahmana's. War aber erst *janat* zum Praeteritum »er schlug« geworden, so ergab sich als weitere Folge, dass der alte Conjunctiv *janāti* »er soll schlagen«: ai. *hánati* (neben *ja'nti* »er schlägt«: ai. *hānti*) Praesensbedeutung »er schlägt« bekam (np. *zanad*), weil sich eben *janāti* zu *janat* lautlich ebenso stellte wie *barāti* zu *barat*.<sup>5</sup> Die Folge wird weitere Beispiele der Art bringen; s. § 122 ff., 136. Neuformationen im entgegengesetzten Sinn



finden sich bei weitem seltener; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 891 f. Die thematische Flexion ist von Anfang an die häufigere, sie ist bequemer, da sie jede Consonantenhäufung vermeidet, und sie lässt die Bedeutung der Form überall klar erkennen, was bei der unthematischen infolge der Wirkungen der Auslautsgesetze keineswegs der Fall ist.

<sup>1</sup> Wegen des in der ersten 1. Du. und Plur. auftretenden arischen  $\bar{a}$ , darin BRUGMANN und andre den regelrechten Fortsetzer des ursprachlichen  $o$  erblicken, z. B. ai. *bhīrāmas*: gr. *phérouz* (vgl. § 69, 2 No. 1) verweise ich auf § 164. — <sup>2</sup> Die entgegengesetzte, von PICK und anderen vertretene Annahme, ist mindestens unbeweislich; vgl. BB. 16, 273 f.; BRUGMANN, Grundriss 2, 914. — <sup>3</sup> Bezeichnender wären die Ausdrücke: Vollstamm, Schwachstamm, Dehnstamm. Doch will ich hier die übliche Terminologie nicht ändern. — <sup>4</sup> Die 3. Sing. Act. des »Imperativs«: ai. *asti*, welche ebenfalls die starke Gestalt des Stammes aufweist, ist eine Weiterbildung der 3. Sing. Praet.; s. § 104, 3; 108, 4. — <sup>5</sup> S. noch § 104 No. 2.

### § 102. Reduplication.

Über die verschiedenen Arten der Reduplication in der ursprachlichen Wortbildung handelt BRUGMANN, Grundriss 2, 845 ff. Reduplicirte Tempusstämme finden wir in der Praesens- und in der Perfectgruppe; s. § 126, 127, 128, 137, 150, 160, 161, 163. Sie haben auch als Grundlage für eine erhebliche Anzahl von Nominalbildungen gedient, die im Folgenden mit herangezogen werden mussten. — Ich scheide zwischen einfacher und verstärkter (Intensiv-) Reduplication.

#### I. Tempusbildung mit einfacher Reduplication.

1. Was den Reduplicationsvocal angeht, so nehme ich an, dass er ursprünglich im Praesens durchweg *i*, im Perfect durchweg *e* war; vgl. dazu ausser der bei BRUGMANN, a. O. verzeichneten Litteratur noch J. SCHMIDT, KZ. 25, 14 f.; ferner KZ. 29, 535, 551; 31, 591. Auf die Dauer konnte sich aber das alte Verhältnis nicht rein erhalten; und in den arischen Dialekten hat die Verwirrung weitere grosse Fortschritte gemacht, so dass es bei vielen Formen nicht zu entscheiden ist, ob sie dem Praesens oder dem Perfect zuzurechnen sind.

a. Das arische Praesens zeigt noch überwiegend *i*. Beispiele, in denen das Iranische mit dem Indischen in dieser Hinsicht zusammentrifft, sind: jAw. *hištanti* »sie stehen«, ap. *d'ištātā* (§ 270 c, 6) »er stand«: ai. *tišṣati*, gr. *τίσσει*; — jAw. *hištaxti* (wegen *šh* s. § 287) »er folgt«, gAw. *hištama'de* »wir folgen«: ai. *siṣakti*, woneben auch *saṣasi*; — jAw. *uzyarāt* (d. i. *\*uziyar*, § 268, 11) »er wird aufgehen«: ai. *hyarti*. Vgl. noch jAw. *zīzananti* »sie gebären«<sup>1</sup>: gr. *γίγνομαι*, lat. *gignō*.

Das Perfect bekundet seinen Einfluss besonders bei den Praesensstämmen auf *ā*; vgl. jAw. *dādāti* »er setzt«, ap. *adadā*<sup>2</sup> »er setzte«: ai. *dādāti*, aber gr. *τίθεισι*; — jAw. *dādāti* »er gibt«: ai. *dādāti*, aber gr. *δίδωσι*; — jAw. *zasāhi* »du bringst weg«: ai. *jāhāti*; — ferner bei andern Stämmen jAw. *yaṣṣyanfīm* »siedend«, *yaṣṣanta*: ai. *yēṣati* (§ 150); — jAw. *nīṣaynante* »sie werden niedergemacht«, aber gr. *νίῃναντε*<sup>3</sup> mit *i*; vgl. gr. *ἐνεφθον*. Sogar bei *i*-Wurzeln kommt *a* vor: neben jAw. *dīdyāt* »er soll sehen« findet sich *dāḍya* »sieh«, *dāḍyantō* »die sehenden«.

Auf arischer Neuerung beruht meines Erachtens das Auftreten von *u* als Reduplicationsvocal in dem Fall, dass die Wurzelsilbe einen in- oder auslautenden *u*-Vocal enthält. Ich nehme an, dass sie im Praesens ihren Anfang genommen hat, wo sie auf dem einfachen Weg der Proportionsbildung erfolgen konnte. Das Verhältnis etwa von ar. *\*dištas*, *\*dišatai* (ai. *diṣṭás*, *diṣāte*) zu *\*didištana* (ai. *didiṣṭana*) rief neben *\*zuštas*, *\*zušatai* (ai. *juṣṭás*, *juṣāte*) die Neubildung *\*zušustana* (ai. *juṣuṣṭana*) hervor. Vgl. jAw. *susrusmno* »lauschend«:

ai. *ššrūšati*. Den alten *i*-Vocal aber zeigen noch jAw. *šrūšē* »er genießt, nimmt entgegen« geg. ai. *ššrōšati* und gAw. *ššrūšō* »es recht machen wollend« (Desiderativ, § 137). Nachdem sich *u* im Praesens festgesetzt hatte, drang es auch an die Stelle von *a* ins Perfect jener *u*-Wurzeln ein, und gleichzeitig damit fand im Perfect der entsprechend gebauten *i*-Wurzeln die Ersetzung des reduplicirenden *a* durch *i* statt. Auch dieser Vorgang ist im Wesentlichen noch innerhalb der arischen Periode zum Abschluss gelangt.

<sup>1</sup> Auf die Quantität des Reduplicationsvocals darin ist trotz ai. *šrūšat* und der bei DELBRÜCK, Altind. Verbum 110 f. und WACKERNAGEL, Das Dhnungsgesetz 18 f. entwickelten rhythmischen Regel nichts zu geben; vgl. b No. 1 und § 268, 1.

b. Das arische Perfect reduplicirte ausser mit *a* nach dem eben Bemerkten auch mit *i* und *u*. Das Iranische stimmt in den meisten Fällen mit dem Indischen zusammen. So z. B.: jAw. *tataša*: ai. *tatāhja*; — jAw. *dadāra*: ai. *dadāra*; — jAw. *vavača*: ai. *vavāča*; — *vi-šastar*<sup>2</sup>: ai. *vi-tasfur*; — ap. *šaxriyā*<sup>3</sup>: ai. *šakriyās*; — — jAw. *didvaša*, *didvišma*: ai. *didevša*; — gAw. *āhišāya*: ai. *āsišāya*; — — jAw. *rūraoda*<sup>1</sup>: ai. *rurōda*; — jAw. *tātava*<sup>1</sup>: ai. *tātava*; — jAw. *hušāya* (für uriran. *\*hušva*, § 287): ai. *sušvāpa*. Bemerkenswert ist die Differenz zwischen jAw. *bušva*<sup>2</sup> (d. i. *\*buvo* für urir. *\*buvo*, § 268, 12) und ai. *badūva*; vgl. dazu ai. *sušvō* und *sasvā*; daneben treffen wir das Intensivperfect jAw. *bābvar*<sup>3</sup> (§ 161).

Unter dem fortdauernden Einfluss der Praesensformen dringt der Reduplicationsvocal *i* auch ins Perfect von Wurzeln ohne *i*. Ein beiden Dialekten gemeinsames Beispiel dafür ist das als Eigennamen gebrauchte Particip jAw. *vīvahuš*<sup>1</sup>: ai. *vīvāsvān*. Ferner: jAw. *didāra* neben *dadāra*: ai. *dadāra*; — jAw. *hišta*, neben *višastar*<sup>2</sup> (s. oben); — jAw. *jiyārum* (Particip: »wache) neben *jiyārum*; — jAw. *\*rīrašdar*<sup>12</sup>; u. a. m. Vgl. dazu KZ. 29, 575 f; IdgF. 3, 34.<sup>3</sup>

Fremd ist dem Iranischen die Reduplication mit blosser *i* und *u* bei wurzelanlautendem *ia-* und *ua-*; sie hat als speciell indische Neuerung zu gelten. Daher z. B. jAw. *vavača*, *vavāča*: ai. *uvāča* — daneben *vavāča* —, *uvāka*; jAw. *vaoče*, gAw. *vaox'mā*: ai. *ūič*, *ūlimā*; jAw. *vaoze*: ai. *uhē*; vgl. BTHL, IdgF. 3, 38.

<sup>1</sup> Auf die Länge des *i*, *u* in der Reduplications-silbe dieser und anderer avestischer Formen lege ich kein Gewicht, obwohl sie auch mehrfach in den entsprechenden indischen Perfecten bezeugt ist; vgl. oben a, No. 1. — <sup>2</sup> So die Neuauflage. —

<sup>3</sup> CALAND's Widerspruch (GGA. 1893, 402 f.) gründet sich auf unvollständiges Material.

c. Eine besondere Betrachtung verlangen die reduplicirten Verbalformen aus Wurzeln mit anlautendem *a*-Vocal. Vgl. IdgF. 3, 15 f.

Im Praesens steht neben jAw. *uzyarāt*, d. i. *ua-iyar*<sup>2</sup> (oben a) gAw. *irātū*; entsprechend bietet das Indische *tyarti* und *értē*. Wir haben darin unzweifelhaft die genauen Fortsetzer ursprachlicher Formen zu erkennen. Das arische *\*iyarti* führt auf idg. *\*iā-r-ti*, mit »Spaltung« des reduplicirenden *i*; im idg. *\*irtai* dagegen ist der Reduplicationsvocal *i* mit dem wurzelanlautenden *a* zu *ī* verschmolzen; vgl. oben § 83, 5; 95, 5. Analoge iranische Bildungen sind noch: jAw. *yeyenti* »sie gehen« (d. i. *iyey*: § 268, 11)<sup>1</sup>, *yeyā* (d. i. *iyey*, ebd.) aus ar. *\*iā-ai-*, vgl. ai. *āiyēš*<sup>2</sup>; und anderseits gAw. *zā* »Streben«, ein Nom. act. aus dem Desiderativ (§ 136), s. oben § 53 I, 6; 98, 4.

In den Perfectformen jAw. *ānha* (d. i. urir. *\*āha*, § 297, 7): ai. *āsa* und gAw. *ārōi*, jAw. *arāz-ā*<sup>3</sup>: ai. *\*ārē* steckt idg. *ē* oder *ō*, eine Vereinigung des reduplicirenden *e* mit dem wurzelanlautenden *e* oder *o*, bzw. *o*, *ō*. Nach Art der Praesentien ist jAw. *yašša* (d. i. *iy-ašša*; § 268, 11) reduplicirt<sup>4</sup>, in Übereinstimmung mit dem ai. *iyēša*.

In einigen wenigen Fällen endlich stossen wir auf die sogenannte »attische«

Reduplication; vgl. ai. *anāśa*, *inakṣati*<sup>5</sup>. Eine derartig reduplicierte Bildung scheint jAw. *iśānhaṭta* zu sein, d. i. ar. *\*iś-as-ai-ta*<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> So oder *yeyanti* ist Y. 57, 14 gegen die Neuausgabe mit den besten Handschriften zu lesen; IdgF. 3, 36 No. — <sup>2</sup> AF. 2, 72 f. — <sup>3</sup> GELDNER, BB. 15, 258. — <sup>4</sup> Wenn GELDNER's Fassung, KZ. 25, 550, 3 Yasht 56 zutrifft; vgl. aber IdgF. 3, 37. Wahrscheinlich ist mit K 14 und Wstg. *yāze* zu lesen. — <sup>5</sup> So BRUGMANN, Grundriss 2, 1028 nach AF. 2, 91 f.; s. auch Studien 1, 122. KIRSTE, MSL. 8, 92 überzeugt mich nicht. — <sup>6</sup> AF. 2, 92 f. Bedeutung und Etymologie des Worts harren noch der Aufklärung; s. ebd. 158; JACKSON, Reader 59.

2. Der anlautende Consonant der Reduplicationssilbe entsprach von Alters her dem anlautenden Consonanten der Wurzel und zwar in ihrer Hochstufengestalt; dieser Consonant erscheint auch da, wo die Wurzel, in die Tiefstufe gerückt, ihren Anlaut veränderte<sup>1</sup>. Das Iranische hat im Allgemeinen die ursprachlichen Formen ohne andere als die durch die Lautgesetze gebotenen Änderungen bewahrt. Vgl. jAw. *tataša*: ai. *taṭāṣa*; — jAw. *didvāša*: ai. *didvāša*; — jAw. *susruma*: ai. *śušrūva*, gr. *κέκλυσι*; — jAw. *zazāhi*: ai. *jāhāsi* aus ar. *\*zāšasi* (§ 26); — jAw. *hišhaxti* (§ 287): ai. *siśakti*; — jAw. *dadāmi* (§ 296, 3), *dadāmi* (§ 41), np. *diham*: ai. *dādāmi*; — jAw. *yāṭtatar*<sup>2</sup>: ai. *yētātur* aus *\*jē-tē*; — jAw. *tuḍruyē* aus ar. *\*tutru*; u. s. w.; s. unten. Vor wurzelhafter Gutturalis stand nach § 1, 1 meist die Palatalis; das Iranische hat, wie das Indische, *č* und *ṣ*; s. ap. *čakriyāḥ*: ai. *čakriyās* aus idg. *\*kekr*; — jAw. *jaṣmaṭ* (§ 163): ai. *jagmūr* u. s. w. Zu dem wegen seines reduplicirenden *h* auffälligen jAw. *kuxšuvānō* s. unten.

Die Reduplication der Anlautsgruppe *s* + Tenuis durch *s* hat sich im Iranischen erhalten, während im Indischen statt *s* die Tenuis auftritt. So: jAw. *hištāti*: gr. *ἵστησι* gegen ai. *tiṣṭati*; — jAw. *vi-šastar*<sup>3</sup> gegen ai. *taštār*; — jAw. *čhišpō.samna* (§ 268, 57) gegen ai. *paspaṭe*; — jAw. *hišvāṭ*: lat. *scindō*, gr. *σχίζω* aus idg. *\*sisx'id* (§ 51, 2).

Auf analogischer Neuerung beruht der reduplicirende Consonant in jAw. *šušuyān* gegenüber ai. *čuyuvē* an Stelle von *\*čuyuv* (§ 7; 90, 2); — in jAw. *zazūstōmō*, gAw. *zazūnti* gegenüber gr. *ἵσχω* (aus *\*huσχω*) an Stelle von *\*haz* aus idg. *\*sacryō* (§ 51, 2)<sup>4</sup>; — in jAw. *minarō* neben *hišmarantō* (§ 87; s. lat. *memor*); — in jAw. *čixnušō*, *kuxšuvānō*, wofür *\*hišnō*, *\*hušnō* zu erwarten wäre; vgl. § 86 und ZDMG. 46, 293; s. noch II 4. Vgl. hierüber ZDMG. 46, 292 f. und BRUGMANN, Grundriss 2, 857 f.

<sup>1</sup> Die Reduplication ist eben älter als die Vocalabstufung. — <sup>2</sup> Dem jAw. *z-z* in *zazūstōmō* »der siegreichste« entspricht vielleicht auch der Entstehung nach genau ai. *j-h* in *jāhuṣam* gegenüber *sāhuṣam*; vgl. § 50 und Studien 2, 40.

## II. Tempusbildung mit verstärkter Reduplication.

Vgl. auch BURCHARDI, Die Intensiva des Sanskrit und Awesta I. Diss. Halle 1892; II. BB. 19, 169 ff. (wozu IdgF. 4, Anz. 11 ff.). — Was uns im Iranischen von verbalen und nominalen — Intensivformen aus dem Praesens- und Perfectsystem (§ 128, 150, 161) überliefert ist, lässt sechs verschiedene Typen der Reduplication erkennen:

1. Die ganze Wurzel ist in Hochstufenform wiederholt; die Wurzel schliesst auf einen Consonanten: jAw. *čar'kar'mahī*: ai. *čarkṛdi*; dazu auch das Nomen gAw. *čar'kar'drā*; — jAw. *dar'dar'yāt*: ai. *dardirāt*; — gAw. *zaozaoṃi*: ai. *jāhāvīmi*; — jAw. *γčar'γčar'antī*; — gAw. *qsašulā*<sup>1</sup>.

2. Die Wurzel ist in Hochstufenform wiederholt mit Ausschluss des zweiten der schliessenden Consonanten: jAw. *naēnižātī*: ai. *nēniktē*; — gAw. *daždōšt*: ai. *dēdīṣṭē*; — jAw. *saosučyō*: ai. *śōśučānas*; — jAw. *sašaraham*, zu lat. *censet*.

3. Die Reduplication setzt sich aus dem ersten der beiden anlautenden

Consonanten, dem *a*-Vocal und dem ersten der beiden schliessenden Consonanten der Wurzel zusammen: jAw. *dādraxti* (Glosse zu V. 4, 10; statt \**dandh*\*, § 296, 2; s. übrigens § 24)<sup>2</sup> zu *dānjayōiš*; vgl. ai. *kanikranti* zu *krindati*.

4. Die Reduplication besteht aus dem Anlautsconsonanten der Wurzel mit *a* (idg. *ē*). Nur Bildungen dieser Klasse sind mit Sicherheit im Perfect nachweisbar. Vgl. gAw. *dādrē*: ai. *dādūra*; — gAw. *čāxnar*<sup>1</sup>: ai. *čākandī*; — jAw. *pāfrāti*: ai. *pāfr-3*; — jAw. *jāgor<sup>3</sup>buštarō*: ai. *jāgrh-3*; — jAw. *pāpāyannō* »sich schützende«: ai. *pāpā-3*; — gAw. *vāurōima<sup>3</sup>dī* »wir möchten überzeugen«, aus \**uā + ur*<sup>o</sup> (§ 268, 18); — gAw. *rāzšyēntī* »sie fallen ab« (§ 268, 9). Dazu die Nomina ap. *dādaršiš* EN.: ai. *dādīšiš*; — jAw. *sāsrvištō* »hilfreichste«; — *pā<sup>3</sup>p<sup>3</sup>wa* »Nahrung«; — *vāvō* »wehend«; — *dādrum* (d. i. *drumem*, § 268, 12) »Holz«; — *čāxšnaos* EN. (vermutlich zu *čāxšnō*, S. 55).

5. Die Reduplication enthält zwei Wurzelconsonanten mit *a* (idg. *ē*) dahinter: jAw. *fra-yrāy<sup>3</sup>rāyēti* (wofür wohl *yrāyay<sup>3</sup>* zu lesen, s. § 151): gr. *ἐγρήγορ<sup>3</sup>ε*. Daneben findet sich *frāy<sup>3</sup>rāyēti*, das sich dazu etwa verhalten wird, wie lat. *sciidit* zu got. *skaiskaip*. Analog erklärt sich jAw. *ni-srārayā* und ap. *niy-a-Sārayan*, die zu jAw. *ni<sup>3</sup>rinao<sup>3</sup>tī* gehören. Vgl. dazu OSTHOFF, PBrB. 8, 561 f.

6. Die Reduplication zeigt den ersten Wurzelconsonanten mit *a<sup>3</sup>i*; vgl. gr. *παμπάλλω, παμφύσσω* bei BRUGMANN, n. O. 2, 84 f. Nur im jAw. Nomen *čāčāstēm*<sup>1</sup> EN. eines Sees, eig. »weiss-schimmernd«, vgl. ai. *čanišēdat*. Allenfalls noch in ap. *Σεισάμης* (*Σησάμης*) EN<sup>5</sup>, das zu jAw. *pamnanuhantēm* »den heilsamen« zu stellen sein wird.

Zu dem scheinbar triplicirten jAw. *saosōyue* (BRUNNHOFER, KZ. 30, 512; BURCHARDI, BB. 19, 182) s. IdgF. 4, Anz. 12.

<sup>1</sup> Studien 2, 35. — <sup>2</sup> GELDNER, Studien 1, 97. — <sup>3</sup> Bei Grammatikern.

<sup>4</sup> S. 1, 9; 2, 9. *čāčita<sup>3</sup>* ist falsche Lesung. — <sup>5</sup> Bei Aeschylos; vgl. dazu KRIEGER, Die Perser des Aeschylos (Diss. Erlangen 1877) 102.

### § 103. Augment.

Die mit den Praeteritalendungen gebildeten Verbalformen, z. B. idg. \**beret* hatten von ursprachlicher Zeit her ausser der praeteritalen Bedeutung auch eine modale (»Injunctiv«)<sup>1</sup>. Zur Hervorhebung der ersteren diente nun das vorgesetzte Augment: idg. \**ēberet*, wie andererseits z. B. ein nachgestelltes *u* die Bestimmung hatte, die modale Bedeutung in den Vordergrund zu rücken: idg. \**beretu* »er soll tragen« (»Imperative«, § 104). Der uriranische Gebrauch des Augments — *a* — stimmte zum vedischen und homerischen. Er war fakultativ. *a* aus idg. *ē* ist als Augment nicht nachweisbar. Im Übrigen s. § 308.

<sup>1</sup> Ich bemerke, dass ich die awestischen Formen dieser Art im folgenden der Deutlichkeit halber mit dem Praeteritum wiedergebe.

### § 104. Die Bildung der Modusstämme; der »Imperative«.

1. Der Conjunctiv; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 1279 ff. Bei consonantisch ausgehenden Tempusstämmen erscheinen im Conjunctiv vor den Personalsuffixen die nämlichen Vocale wie in den Indicativen der thematischen Conjugation; vgl. ap. *ahatiy*, gAw. *arha<sup>3</sup>tī* »er soll sein«: ai. *āsati*, lat. *erit*; s. gr. *τείσσεται, τείσομεν*. Andernfalls zeigen die arischen Conjunctive vor den Personalsuffixen ein (langes) *a* auf, dessen ursprachliche Quelle nicht sicher zu ermitteln ist; vgl. zur thematischen Conjugation: ap. *bavātiy* »er soll sein«, *vaināhy* »du sollst sehen«, jAw. *bavāma* »wir wollen sein«, *yazdā<sup>3</sup>te* »er soll verehren«: lat. *agās, agēs*, gr. *ἀγαμεν, ἄγητε*; in der unthematischen sind dann der starke Tempus- und der Conjunctivstamm nicht auseinander zu halten; vgl. ap. *ada<sup>3</sup>* »er setzte« — gAw. *dāhi* »du sollst setzen«: ai. *ādāt, dātī<sup>1</sup>*.

Sehr häufig und frühzeitig beginnend ist die Ersetzung des conjunctivischen *a* consonantischer Tempusstämme durch das deutlichere *ā* (der thematischen Conjugation); vgl. jAw. *anāhāti* »er soll sein« neben *anahāti*; s. ai. *āsata* »ihr sollt sein« neben *āsata*; vgl. BRUGMANN, a. O. 2, 1287 f. und WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 615, 650, 687, 701, 815<sup>2</sup>.

In den ai. Conjunctiven *dādāsē*, *dādātē*, *dādātas* und *dādātū* erkenne ich nicht mit BRUGMANN, a. O. 2, 1296 altertümliche, sondern vielmehr junge Bildungen; vgl. *āsāma*: *āsatas* = *dādāma*: *dādātas*. Aus dem Iranischen kenne ich dafür kein ganz sicheres Beispiel; s. gAw. *dañtī*, *daduyē*, jAw. *daḍāte* (Yt. 19, 11); § 122, 126. Die Formen mit Praeteritalendungen lassen sich als thematisch flectirte Injunctive fassen.

Ob nicht doch, gegen BRUGMANN's Annahme, das *ā* solcher Formen als Contractionsproduct aus dem Stammauslaut und dem Conjunctivvocal *e-o* anzusehen ist? Eine Reihe gleichartiger Erscheinungen der vedischen und avestischen Metrik unterstützen die Annahme, dass das conjunctivische *ā* solcher Stämme den schleifenden, das indicativische den gestossenen Ton hatte; vgl. BTHL, Die Gāthās 7 f. OLDMENBERG, Rigveda 1, 188 f.; PISCHEL, Ved. Studien 1, 185, 192; HIRT, Idgk. 1, 5 ff.; Contractionsvocale aber wurden ursprünglich alle zweifellos schleifend betont; s. § 95, 3. — <sup>2</sup> Die alte Bedeutungsverschiedenheit zwischen ar. \**hārati* »er trägt« und \**hārati* »er soll tragen« konnte den ursprünglichen Conjunctiven mit *a* aus consonantischen Tempusstämmen leicht die Bedeutung des Indicativs zuführen, im Gegensatz zu den neu aufgenommenen Formen mit *ā*. Vgl. jAw. *janāti*, np. *zanat* »er schlägt«, jAw. *janat* »er schlug« gegenüber jAw. *janāti*, *janāt* »er soll schl.«; s. aber ved. *jānati* »er soll schlagen«, *jānas* »du sollst schl.«; vgl. übrigens oben § 101, 3. Auf der andern Seite fungiren im jüngeren Awesta Formen mit *ā* auch als Indicative, z. B. *parādhātē* Y. 9, 11 (Pt 4) »er warf um«, *avōriyātē* Yt. 5, 62 »er kam herab«; ferner *patījāsat* V. 2, 21 (an 2. Stelle), *avazātē* Y. 57, 31, *harāti* Yt. 10, 37, *vazanti* Yt. 10, 125 u. a. m. Den Anlass zu diesem Gebrauch bildete jedenfalls die Bedeutungsähnlichkeit von *janāti*, *janat* mit *janāti*, *janāt* zusammen mit der Doppelbedeutung von *janāti*, *janat*.

2. Das indogermanische Optativsuffix bewegte sich in dem Ablaut *iē* (*iē*; vgl. § 83, 4; 95, 4) — *z*. Die Optativstämme der thematischen Conjugation enden im Arischen auf *āz*-, gegenüber griechischem *oi-*; s. jAw. *barōis*, *barācā*: ai. *hāriyā*, *hāriāta*: gr. *hēpois*, *hēporro*. In der unthematischen schliessen sie auf *iā-* (*iā-*) und *z*-, davor steht die schwache Form des Tempusstammes; s. jAw. *daḍyāt*, *daḍāta*: ai. *dadīyat*, *dadītā*; ap. *ḍavriyāh*: ai. *ḍakriyās*. Die erstere Suffixgestalt (*iā*, *iā*) kam ursprünglich nur den Singularformen des Actus zu, hat aber schon im Arischen ihr Gebiet erheblich erweitert; s. § 172.

3. Unter dem Titel »Imperative« ist man gewohnt, eine Reihe von Formen vereinigt zu sehen, die ihrer Herkunft nach sehr verschiedenartig sind; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 1315. Ich stelle unter Imperativ im Folgenden nur die eigentlichen Imperativformen ein, sowie diejenigen Formen des Injunctivs (§ 103), welche sich äusserlich — durch eine festgewachsene Partikel — von den augmentlosen Praeteritalformen abheben.

## II Aa. DIE PERSONALSUFFIXE.

Vgl. im Allgemeinen: BRUGMANN, Grundriss 2, 1330 ff., 1316 ff.; fürs Iranische BTHL., Handbuch 113 ff., JACKSON, Grammar 129 ff.

### § 105. Übersicht.

Die Personalsuffixe sind verschieden: 1. für die drei Personen in den drei Numeri, 2. für die beiden Genera, 3. für Praesenspraesens (»Ind. Praes.«), Praeteritum und Imperativ; teilweise: 4. für Perfectpraesens (»Ind. Perf.«), Conjunctiv und Optativ, 5. für die thematische und nichtthematische Conjugation.

Das Perfectpraesens hat, wo es nicht besondre Endungen verwendet, entweder die Endungen des Praesenspraesens oder die des Praeteritums. Im Coniunctiv erscheinen im gleichen Fall beide Endungen neben einander, doch überwiegen die erstern; vgl. KZ. 29, 275 ff. Der Optativ hat nur die letztern. Wegen des Imperativs s. § 108, 3.

Eine besondere Klasse von Personalsuffixen bilden die mit *r* für die 3. Plur. beider Genera, welche ich besonders behandeln werde, s. § 121. Sie begegnen uns fast in sämtlichen Tempora und Modi.

Zu 1. sei bemerkt, dass iranische Dualformen des Verbums nur im Awesta sicher nachzuweisen sind; s. § 110, 2 No.

#### § 106. 1. Sing. Act.

##### 1. Praesenspraesens.

Den unthematischen Praesentien eignet von Alters her *-mi*. Vgl. jAw. *ahmi*, ap. *amiy* (§ 285), np. *am* »ich bin«: ai. *ásmi*, gr. *εἰμί*; — jAw. *dādāmi*, np. *diham* »ich gebe«: ai. *dādāmi*, gr. *δίδωμι*.

Im Gegensatz dazu endeten die thematischen Formen in der Ursprache auf *-ō*<sup>1</sup>, also arisch auf *-ā*. Dem entspricht iran. *-a* (§ 92): gAw. *spasyā* »ich betrachte«: lat. *speciō*; — gAw. *fravaxšyā* »ich werde verkündigen«: lit. *suk[š]iū*. Bereits im Arischen dürfte, unter dem Einfluss der nichtthematischen Conjugation, die Ersetzung durch *-āmi* begonnen haben, welche im Iranischen überall, ausser im Hymnendialekt des Awesta, zur Regel geworden ist, ebenso wie im Indischen; vgl. ap. *dārayāmiy* »ich besitze«, jAw. *barāmi*, np. *baram* »ich trage«: ai. *ḍarāmi* gegenüber gr. *φέρω*. Vgl. KZ. 29, 271 ff.; BRUGMANN, a. O. 2, 1336.

<sup>1</sup> Ich sehe darin, trotz der gestossenen Betonung des lit. *sukis* »ich drehe mich« ein Contractionsproduct aus dem thematischen Voeal *o* und einem Personalsuffix *ā*<sup>2</sup>, entgegen HIRT, IdgF. 1, 4 ff., 222 f. und anderen. Der gestossene Ton kann doch gar wohl an die Stelle des schleifenden, wie er dem Contractionsvocal principiell zukommt, nach Analogie der übrigen Personen getreten sein. Derartige Ausgleichungen der Accentqualitäten kommen auch sonst vor und sind nicht anders zu beurteilen als Lantausgleichungen; vgl. § 222, 240.

##### 2. Praeteritum.

Idg. *-m*, nach Consonanten *-m* mit der Satzdoublette *-m* (§ 84, 3). Im Arischen *-m*, bzw. *-am*, das *-a* ans *-m* mit Unterstützung seitens der thematischen Conjugation ganz verdrängt hat; s. § 213. Vgl. jAw. *abarām*, ap. *abarām* »ich trug«: ai. *ābarām*, gr. *ἔφερον*; — — ap. *āham* »ich war«: ai. *āsam* gegenüber gr. *ἦα*.

Optativ: jAw. *dādyāqm* »ich schüfe«: ai. *dādāyām*.

##### 3. Perfectpraesens.

Idg. *-a*: jAw. *dādār'sa* »ich habe gesehen«: ai. *dādār'sa*, gr. *δεῖδονκα*. S. noch § 108, 3.

##### 4. Coniunctiv.

Im Arischen erscheinen zwei Ausgänge: *-ā* und *-āni*. Vgl. jAw. *barāni* »ich will tragen«, bal. *barāni* (oder Medium, § 114, 4): ai. *ḍarāni*; — — jAw. *mrava*, *mravāni* »ich will verkünden«: ai. *brāvā*, *brāvāni* (§ 63); — gAw. *arohā* »ich will sein«: gr. *ἔω*. Vgl. jetzt PER PERSSON, IdgF. 2, 255 ff.<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Der Coniunctivausgang ar. *-āni* (für *\*-āna* aus idg. *-ō + ne* nach der 2., 3. Sing.) verhält sich zu got. *-au* in *vairau* (aus idg. *-ō + u*; vgl. OSTHOFF, MU. 4, 256 f.; BTHL., AF. 2, 64; doch s. BOJUNGA, IdgF. 2, 186 f.) und zu gr. *-ω* (aus idg. *-ō*) meines Erachtens nicht anders als in der 2. Plur. Act. des Injunctiv-Imperativs ai. *-tana* in *avištāna*, *ḥana* (aus idg. *-te + ne*) zu ai. *-ō* in *avištō*, *ḥō* (aus idg. *-te + u*) und zu ai. *-ta* in *avištā*, *ḥta* (aus idg. *-te*); s. noch § 106, 4 und 109, 3. Das idg. *-ō* stellt die Vereinigung des Coniunctivstammauslauts mit dem Personalsuffix (*-ā*<sup>2</sup>; s. 1 No.) dar.

§ 107. 2. *Sing. Act.*

## 1. Praesenspraesens.

Idg. *-si*; vgl. § 37 ff. jAw. *per<sup>s</sup>sahi*, np. *pursi*, bal. *furs<sup>e</sup>* »du fragst«: ai. *pr<sup>e</sup>tsi*; — jAw. *ahi*, ap. *ahy* (§ 270), np. *i* »du bist«: ai. *asi*, gr. *ei* (§ 51, 1); — jAw. *vasi* »du willst«: ai. *vāks<sup>i</sup>* (§ 34).

Conjunctiv: jAw. *jvāhi*, ap. *jvāhy* »du sollst leben«: ai. *hvasi*; — gAw. *dāhi* »du sollst geben«.

## 2. Praeteritum.

Idg. *-s*; vgl. § 85, 2; 93, 2. jAw. *vaoč<sup>s</sup>* »du sagtest«, gAw. *vaočas-čā*: ai. *āvāsas*, gr. *ēsimes*; — ap. *gaudaya<sup>b</sup>* »du verbargst«; — gAw. *dadā* »du setztest«: ai. *dādās*, gr. *ἐτίδης*; — gAw. *čōis<sup>s</sup>* »du versprachst« (§ 84, 2); — gAw. *minas<sup>s</sup>* »du vereinigest« (aus ar. *\*avš*; § 34; 129); — gAw. *sqs* »du bereitetest« (§ 94, 2).

Conjunctiv: jAw. *anoh<sup>s</sup>* »du sollst sein«: ai. *dsas*, lat. *eris*; — jAw. *payā* »du sollst schützen«; s. ai. *jāyās*.

Optativ: jAw. *janjā* »du mögest kommen«: ai. *gamyās*; — jAw. *barōis<sup>s</sup>* »du mögest tragen«: ai. *barč<sup>s</sup>*, gr. *φέποις*.

## 3. Perfectpraesens.

Idg. *-ta*; vgl. § 3, 1. gAw. *dadāčā* »du hast gegeben«: ai. *dadāta*; — gAw. *voistā* »du weisst«: ai. *vētā*, gr. *οἶσθα*; — jAw. *vavaxda* »du hast gesagt« (§ 280): ai. *uvāktā*.

## 4. Imperativ.

Die thematischen Stämme gingen auf *-e* = ar. *-e* aus. jAw. *bara* »trage«, np. *bar*: ai. *bara*, gr. *φέρε<sup>i</sup>*; — ap. *parsā* »strafe«: ai. *pr<sup>e</sup>č<sup>i</sup>*. — In der unthematicen Conjugation ist das Suffix *-di* heimisch: gAw. *idi*, ap. *idy* »gehe«: ai. *ihi*, gr. *ἴθι*; — jAw. *kər<sup>n</sup>nūdi* »mache«: ai. *kynūhi<sup>2</sup>*.

Bemerkenswert ist gAw. *barand* »trage« neben *bara*; vgl. ai. *kārtana* »mache« neben *kārtā*; BPHL., Studien 2, 123 ff.; PER PETERSSON, IdgF. 2, 255 ff. und § 106, 4 No.

Imperativformen auf *-tūd* = ar. *-tād* (ai. *vittūd*, *rikšātād* u. s. w.) sind im Iranischen nicht nachweisbar, auch nicht für die 3. Sing.

<sup>1</sup> Ist idg. *\*b<sup>h</sup>ere* suffixlos oder in *b<sup>h</sup>er* (Aoriststamm) + *e* zu teilen? Und was ist in letztem Fall das angetretene *e*? — <sup>2</sup> BRUGMANN, a. O. 2, 1316, 1321 nimmt die ai. Formen wie *kynū* für älter denn die wie *kynūhi*. Dem steht aber das verhältnismässig seltene Auftreten der *un*-Imperative im RV. (WHITNEY, Grammar: § 704) und ihr gänzliches Fehlen im Avesta entgegen. Ich sehe vielmehr in *kynū* (AV.) eine Neubildung; *vāhata* = *vāha* = *kynuti*: *kynū*. gAw. *per<sup>n</sup>nū* »fülle« (§ 169) ist thematisch gebildet und kann nicht etwa mit gr. *κρημν* verglichen werden.

§ 108. 3. *Sing. Act.*

## 1. Praesenspraesens.

Idg. *-ti*: jAw. *barāti* »er trägt«, *tər<sup>s</sup>sa<sup>i</sup>ti*, ap. *tarsatiy*, np. *tarsad<sup>i</sup>* »er fürchtet«: ai. *barati*, got. *bairip*; — jAw. *asti* »er ist«, ap. *astiy*, np. *ast*: ai. *asti*, gr. *ἐστί*.

Conjunctiv: jAw. *jasā<sup>i</sup>ti* »er soll kommen«, ap. *bavātiy*, np. *buvād<sup>i</sup>* »er soll sein«: ai. *barāti*; — gAw. *anohā<sup>i</sup>ti*, ap. *ahatiy* »er soll sein«: ai. *dsati*, lat. *erit*.

<sup>1</sup> Das np. *-d* vertritt ausser dem ar. *-ti* auch *-tu* (§ 108, 4), *-tai* (§ 116, 1), *-la* (§ 116, 2) und *-ām* (§ 116, 4). Entsprechendes gilt von den meisten übrigen neuiranischen Dialekten. S. auch § 111, 1 No. 2.

## 2. Praeteritum.

Idg. *-t*; vgl. § 85, 93, 94. Vgl. jAw. *barač*, ap. *abara<sup>b</sup>* »er brachte«: ai. *dābarat*; — jAw. *kər<sup>n</sup>naoč* »er machte«: ai. *ākynōt*; — ap. *afa<sup>n</sup>* »er tötete«:

ai. *āhan*; — jAw. *ās* »er war«: ai. *ās*; — gAw. *čōr²ē*, *mōist*, *čōist*, *dār²št*, *va.všt* u. s. w.

Conjunctiv: gAw. *anahat* er soll sein: ai. *asat*; — — jAw. *barat* »er soll tragen«: ai. *barāt*.

Optativ: jAw. *jamyāč*, ap. *jamiyā²* »er möge kommen«: ai. *gamyāt*; — — jAw. *barōč* »er möge tragen«: ai. *barēt*.

### 3. Perfectpraesens.

Idg. -e: gAw. *vāddā*, jAw. *vāddā* »er weiss«: ai. *vēda*, gr. *oīds*; — jAw. *daḍa* »er hat gesetzt« gegenüber ai. *daḍāu*; vgl. aber *paprā*. Der Ausgang -*āu* ist im Iranischen weder für die 3. noch für die 1. Sg. nachzuweisen<sup>1</sup>; vgl. dazu oben § 84, 4.

<sup>1</sup> jAw. *daḍō* ist Part. Praes.; vgl. ZDMG. 48, 153.

### 4. Imperativ.

Ar. -*tu*, d. i. -*t + u*. Vgl. jAw. *baratu*, ap. *baratuv* »er soll bringen«: ai. *baratu*; — — jAw. *jan̄tu* »er soll töten«: ai. *hāntu*; — jAw. *astu* »er soll sein«: ai. *āstu*.

Bildungen, die dem gr. *ἐστω* entsprechen, fehlen; s. § 107, 4.

## § 109. 1. Plur. Act.

### 1. Praesenspraesens.

Sicher nachweislich ist nur ar. -*masi* = ir. -*mahi*; s. jAw. *barāmahi* »wir tragen«: ai. *barāmasi*; — ap. *ḍahyāmahi* »wir heissen«; — — jAw. *mahi*, ap. *amahy* »wir sind« (§ 87, 285): ai. *smāsi*. Dass das ap. -*m* in *barim* »wir tragen« auf ar. -*mas* = ai. -*mas* zurückgeht, ist an sich möglich, aber nicht eben wahrscheinlich; s. 2. Wenn das ap. *ṛiy²r²y²am²* Bh. 1, 88 richtig überliefert ist, so hat man *viyātaryāma²* zu lesen; es wäre dann episch ind. *apašyāmas* zu vergleichen (s. HOLTZMANN, Grammatisches 19), Praeteritum mit dem Praesensausgang.

### 2. Praeteritum.

Ar. -*ma*: gAw. *avaočāma²* »wir nannten«: ai. *āvōčāma*; — — ap. *akumā* (u aus ar. *r*, § 290) »wir machten«: ai. *ākarma*.

Perfectpraesens: jAw. *susruma* »wir haben gehört«: ai. *śušrumā*.

Conjunctiv: jAw. *janāma* »wir wollen töten«: ai. *hānāma*.

Optativ: gAw. *jamyāma²* »wir möchten kommen«: ai. *gamyāma*; — — — jAw. *jasāma* dss.: ai. *gāčēma²*.

Neben -*ma* wird auch -*ama* (mit *am* aus idg. *ym*; § 83, 4; 95, 4. und 117, 1) existiert haben; = got. -*um*. Aber die KZ. 29, 273 f. gegebenen awestischen Beispiele für ar. -*ama* lassen auch eine andere Erklärung zu. Vgl. unten § 172.

<sup>1</sup> Np. *barim* »wir tragen« gibt ir. \**baraima*: ai. *bhārēma*, Optativ, wieder; s. HAUG, Essay on Pahlavi 110; KL. 1, 28 und die 2. Plur. Act.; vgl. aber noch § 132.

## § 110. 2. Plur. Act.

### 1. Praesenspraesens.

Ar. -*ta*; vgl. § 3, 1: gAw. *xšayaḍā* »ihr herrscht«: ai. *kšīyafa*; — oss. *farsiat* »ihr fragt«: ai. *prčāta*; — — gAw. *stā* »ihr seid«: ai. *stā*.

Conjunctiv: gAw. *asāḍā* »ihr sollt treiben«: ai. *ājāta*.

<sup>1</sup> S. HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 96. Das np. *d* in *purūd* geht auf ir. -*ta*; s. Praeteritum. Das bal. *t* oder *š* der 2. Plur. kann ir. -*ā* und -*ta* vertreten.

### 2. Praeteritum.

Idg. -*te* = ar. -*ta*: jAw. *jasata* »ihr kamt«: ai. *gāčata*; — — gAw. *sraotā* »ihr hörtet«: ai. *śrōta*; — ap. *jatā* »tötet«: ai. *hatā*.

Optativ: gAw. *hyātā* »ihr möget sein«: ai. *syātā²*.



<sup>1</sup> Hierher np. *purūd* »ihr fragte«, »fragt«, aus ir. \**pr̥saita*: ai. *pr̥c̥ī́tāz*, Optativ; vgl. die 1. Pl. Act.; s. aber auch § 132 und 145. Das Suffix der 2. Du. -*ām* (§ 113, 2) konnte ebenfalls nur -*d* ergeben.

### 3. Imperativ.

Neben -*ta* (Injunktiv, 2) hat das Indische -*tana* und -*tō*; vgl. § 106, 4. Das arische -*tana* fehlt im Iranischen, dagegen ist ar. -*tau* einmal vertreten, in gAw. *čag'dō* »gewähret«, d. i. ar. \**čag'dau*, mit *gd* aus *g* + *t*; vgl. § 52 f. und BB. 13, 82 f.; IdgF. 5, 218.

### 4. Perfectpraesens.

Ar. -*a*, vgl. ai. *čahrá*. Einmal bezeugt durch jAw. *haṇhāna* »ihr habt verdient«.

## § 111. 3. Plur. Act.

S. noch § 121.

Die hier und in § 119 zur Sprache kommenden Suffixe der 3. Plur. bewegen sich sämtlich in dem Ablaut *ent*: *nt*°, bzw. *yt*°; vgl. STREITBERG, IdgF. 1, 82 ff., 88 ff. (s. auch § 228). Dabei ist zu beachten, dass in ursprachlicher Zeit *nt*° (mit consonantischem *n*) auf die Stellung nach *a*-Vocal beschränkt ist. 3. Plur. mit *int*°, *unt*° sind nicht indogermanisch. Gr. *ἐῖπον*, lat. *sint* sind einzelsprachliche Neubildungen, während jAw. *in*, *un* in der 3. Plur. als graphische Vertreter für *jan*, *yan* stehen, z. B. *īrīdinti*, *fyarahun-tač[ca]* (s. § 268, 21 f.), sofern nicht *in* nach § 298, 4 für ar. *an* steht.

### 1. Praesenspraesens; s. § 119, 1.

Ar. -*anti* (aus idg. -*enti*), -*ati* (aus idg. -*yti*) und -*nti* (nur nach *ā*).

a. Ar. -*anti*: jAw. *hanti*, ap. *ha'tiy*, np. *and*, bal. *ant* »sie sind«: ai. *sinti*, gr. *ἐντί*, got. *sind*; — jAw. *var'vanti* »sie beschützen«: ai. *vyrvanti*.

b. Ar. -*ati*: gAw. *dada'ti*<sup>1</sup> »sie setzen«: ai. *dādati*; — jAw. *šye'ti* (d. i. ar. \**šyā'ti*, § 167, 2)<sup>1</sup> »sie wohnen«.

c. Ar. -*nti*: jAw. *baxšanti* »sie schenken«, ap. *barā'tiy*, np. *barand*<sup>2</sup> »sie tragen«: ai. *bāranti*, gr. *φέροντι*; — jAw. *vanti* »sie wehen«: ai. *vānti*.

Conjunctiv: gAw. *var'santi* »sie sollen thun« (s-Aorist, § 156); s. ai. *gāmanti*; — — jAw. *jašanti* »sie sollen kommen«: gr. *φέροντι*; gegenüber ai. *gādn̄*, mit dem Praeteritalsuffix, s. 2.

<sup>1</sup> Vgl. ZDMG. 38, 117; 46, 300 f.; ferner § 119, 2 No. — <sup>2</sup> Im np. -*and* ist ar. -*anti*, -*antu* (§ 111, 3), -*antai* (§ 119, 1), -*anta* (§ 119, 2) und -*antām* (§ 119, 3) zusammengefallen. So auch in den meisten andern modernen Dialekten. S. noch § 108, 1 No. — 3 ZDMG. 46, 291.

### 2. Praeteritum; s. § 119, 2.

Ar. -*an* (aus idg. -*ent*, bzw. -*ent*, mit Nebenton), -*at* (aus idg. -*yt*) und -*n* (aus idg. -*nt*). Vgl. dazu § 85, 1.

a. Ar. -*an*: jAw. *hən* »sie waren«: ai. *sān*; — gAw. *g'mon* »sie kamen«: ai. *gmdn̄*.

Optativ: jAw. *barayən* »sie möchten tragen«; aus idg. \**br̥oyēnt*: gr. *φέποιεν*, gegenüber ai. *bārēyur*, mit *r*-Suffix (§ 121).

b. Ar. -*at*: gAw. *dada't* »sie setzten«: as. *dedun* »sie thaten«; — gAw. *saza't*, *da'dya't*, *jīgər'za't*, \**rvāxša't*. Im Indischen ist -*at* aufgegeben und durch -*ur* (§ 121) ersetzt: *dadūr*, *jahūr*, *dādūr*.

<sup>1</sup> Vgl. BRHL., KZ. 29, 280 ff., 291, unten § 170 und BRUGMANN, Grundriss 2, 1360 ff.

c. Ar. -*n*: jAw. *barən*, ap. *abara'* »sie trugen«: ai. *bāran*, gr. *φέσπον*.

Conjunctiv: jAw. *barən* »sie sollen tragen«: ai. *bārān*.

Optativ: jAw. *hyən* »sie möchten sein« gegenüber ai. *syūr*, s. a.

### 3. Imperativ; s. § 119, 3.

Ar. -*antu*, -*atu* und -*ntu*; vgl. § 108, 4; 111, 2.

a. Ar. -*antu*: gAw. *həntū* »sie sollen sein«: ai. *santu*; — jAw. *āfrīnantu* »sie sollen segnen«: ai. *prīnāntu*.

b. Ar. *-atu* (vgl. ai. *ādātū* »sie sollen setzen«) kann ich im Iranischen nicht nachweisen. S. aber gAw. *dadātū* Y. 53, 8, das 3. Plur. »sie sollen machen« zu sein scheint; vgl. KZ. 29, 282 und unten § 119, 2 No.

c. Ar. *-ntu*: jAw. *barantu* »sie sollen tragen«: ai. *ḅarantu*.

#### § 112. 1. Du. Act.

##### 1. Praesenspraesens.

Uriranisches Suffix ist *-uahi* aus ar. *-uasi*, belegt durch gAw. *usvahi* »wir beide wünschen«. Das Indische hat nur *-vas*: *usvās*; s. aber 1. Plur., § 108, 1.

##### 2. Praeteritum.

Ar. *-ua*; im Iranischen belegt durch *juāva* (für *\*jūw*, § 268, 17) »wir beide leben«: ai. *jīvāva*. Wahrscheinlich entspricht auch afy. *vuzū* »wir fliegen« einem urir. *\*uazāua* = ai. *vāhāva*; für *\*uazāma* (GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 119) erwartete ich *\*vuzūm*, cf. *nām* = ai. *nāma*.

#### § 113. 2. und 3. Du. Act.

##### 1. Praesenspraesens.

Die arischen (und indischen) Suffixe sind *-firs* für die 2., *-tas* für die 3. Person. Bei unthematischen Stämmen fielen die 2. und 3. Du. nach § 3, 1 und 4 öfters zusammen; so ist insbesondere ir. *\*stō* (= jAw. *stō*) lautgesetzlich gleich ai. *stās* und *stās*, 2. und 3. Du. zu *āsmi*. Das mag schon im Uriranischen der Anlass gewesen sein, die Formen überall promiscue zu gebrauchen. Und vom Praes. Act. aus hat sich diese Vermengung der Formen auf alle übrigen 2. und 3. Du. übertragen<sup>1</sup>; s. das Folgende und § 120. Die nachweisbaren Formen — im Awesta, s. § 105 — sind sämtlich 3. Pers. Vgl. jAw. *stō* »beide sind«: ai. *stās*; — — jAw. *baratō* . . . *yūdyāḍō* (Yt. 8, 22) »beide tragen . . . kämpfen«: ai. *ḅaratas*, *yūdyatas*.

Conjunctiv: jAw. *jasātō* »sie sollen kommen«: ai. *vāhātas*.

<sup>1</sup> Über einen ähnlich gelagerten Fall im Altindischen s. J. SCHMIDT, KZ. 25, 118 f.; BTHL., KZ. 29, 575.

##### 2. Praeteritum.

Ar. *-tam* für 2., *-tām* für 3. Person. Belegt ist nur das erstere Suffix: jAw. *jasatəm* »die beiden kamen«: ai. *gācātām* (2. Du.); — — jAw. *āitām* (in *avāitām*) »die beiden gingen«: ai. *āitām* (2. Du.).

Optativ: jAw. *āṣhātəm* (statt *āṣhātām*; § 268, 49) »die beiden möchten sein«; s. ai. *syātām* (2. Du.); s. IdgF. 3, 19.

##### 3. Perfectpraesens.

Aw. *-atar* und, nach dem Medium (§ 120; KZ. 29, 288) *-ātar* gegenüber *-atur* im Indischen; wegen des Ausgangs s. § 121 No. Vgl. jAw. *yačātatur* »die beiden haben sich bemüht«: ai. *yētātur*; — jAw. *vaocātatur*, *vāvar* »*zātatur*« »die beiden haben gesagt, gethan«

#### § 114. 1. Sing. Med.

##### 1. Praesenspraesens.

Sie endeten im Arischen sämtlich auf *-ai*, während für die Conjunctive *-āi* galt<sup>1</sup>. Auch für die thematischen Indicative wäre *-āi* zu erwarten, d. i. idg. *-ōi* aus *-o* + *-ai*. Aber hier wurde *-āi* schon im Arischen durch *-ai*, den Ausgang der consonantischen Stämme verdrängt; s. BTHL., KZ. 27, 211; BRUGMANN, a. O. 2, 1875. Vgl. gAw. *mruyē* (d. i. *\*mruvē*, ar. *\*mruvai*, § 268, 19) »ich spreche«: ai. *bruvē*; — — jAw. *ba're* »ich bringe«: ai. *ḅarē*.

Conjunctiv: jAw. *yazāi* »ich will verehren«: ai. *yājāi*; — — gAw. *mānghāi* »ich will denken« (s-Aorist, § 156): ai. *māsāi*.

Perfect: jAw. *susrūye* (d. i. *\*uue*, § 268, 19) »ich habe gehört«: ai. *śuśruvē*; lat. *dedi*.

<sup>1</sup> Solche auf *-ai* gibt es nicht; s. BTHL., IdgF. 2, 280. gAw. *pānhē* Y. 28, 11 ist wie 49, 10 2. Sing.

### 2. Praeteritum.

Arisches Suffix ist *-i*, der Ausgang der thematischen Stämme also *-ai*. Vgl. gAw. *mānghī* »ich dachte« (s-Aorist, § 156): ai. *maṣi*; — — jAw. *apōr'se* »ich unterredete mich«: ai. *āp'rēzē*.

### 3. Optativ.

Arisch *-a<sup>1</sup>*: gAw. *vāurayā* »ich möchte überzeugen« (§ 128): ai. *sācēya*; — — gAw. *ā dyā* »ich möchte bekommen«: ai. *ā dēya*; — jAw. *tanuya* »ich möchte strecken« (§ 268, 13): ai. *tanvīyā*. S. im Übrigen § 165 No.

<sup>1</sup> Vgl. BTHL., AF. 2, 65 f.; GELDNER, KZ. 28, 206 f.

### 4. Coniunctiv.

Den unter 1 behandelten arischen Formen auf *-āi* stellte das Iranische solche auf *-ānai* zur Seite, die sich denen auf *-āni* im Activ beigesellten; *-āni*: *-ānai* (3. Sg.) = *-āni*: *-ānai*. Vgl. jAw. *yazāne* »ich will verehren«, Phlv. *yazānē* (?) neben jAw. *yazāi*. S. auch § 106, 4 zu bal. *barān*.

## § 115. 2. Sing. Med.

### 1. Praesenspraesens.

Idg. *-sai*. Im Iranischen bei nichtthematischen Stämmen unerweislich<sup>1</sup>. Vgl. jAw. *raōdahe<sup>2</sup>* »du wüchst«: ai. *rōhasē*, gr. *φέρσαι*; — jAw. *vasānhe<sup>2</sup>* »du sagst«.

Coniunctiv: jAw. *por'sānhe* »du sollst verabreden«; s. ai. *utradāsē*.

<sup>1</sup> Wegen jAw. *raose* s. § 258, 1. — <sup>2</sup> Zu *h-nh* s. § 286 No.

### 2. Praeteritum.

Zwei ursprachliche Suffixe, die sich ursprünglich auf die beiden Coniunctionsklassen verteilt haben mügen: *-so* und *-fēs*. Das Indische hat nur *-fēs*, im Iranischen ist nur *-sa* sicher belegbar. Vgl. § 37 ff. jAw. *sayaraha* »du wurdest geboren«: gr. *ἐπέρο* gegenüber ai. *dīyafās*; — — gAw. *aoyzā* »du sagtest«, aus ar. *\*augzā* (§ 53 I, 4). Das arische *-fēs* ist uns vielleicht in ap. *danšā* Ith. 4, 69 erhalten<sup>1</sup>.

Coniunctiv: gAw. *dānšā* »du sollst geben«.

Optativ: jAw. *yazašā* »du möchtest verehren«: gr. *φέροιο* gegenüber ai. *yāfētēs*.

<sup>1</sup> S. BTHL., AF. 2, 221. Aber die Lesung ist nicht sicher.

### 3. Imperativ.

Arisches Suffix ist *-sua*; vgl. § 37 ff. Vgl. jAw. *barasruha* »bringe« (§ 268, 27): ai. *barasva*; — gAw. *gūšahvā* »höre«; — ap. *payahuvā* »hüte dich«; — — gAw. *dasvā* »gib«: ai. *datsvā*; — gAw. *kor'svā* »mache«: ai. *kyšvā*.

## § 116. 3. Sing. Med.

### 1. Praesenspraesens; s. auch 3.

Idg. Suffix ist *-ai*: jAw. *sāite* »er liegt«, PDw. *nī'sūt<sup>1</sup>*: ai. *śētē*, gr. *κεῖται*; — gAw. *dazdē* »er nimmt sich vor«, d. i. ar. *\*dāḍāi* mit *dā* aus *d<sup>1</sup> + t* (vgl. § 52 f.): ai. *dattē*; — — jAw. *yazāite* »er ehrte«: ai. *yāfātē*, gr. *φέρται*; — ap. *vainatāy*, jAw. *vačnāite* »er scheint«.

Coniunctiv: jAw. *yazāite* »er soll ehren«: ai. *yāfātē<sup>2</sup>*.

<sup>1</sup> S. oben § 108, 1 No. — <sup>2</sup> Daneben ai. *yāfātāi*. Die aind. Coniunctivendungen mit *-āi* gegenüber den indicativischen mit *-ē* (*-āi*) beruhen auf speciell indischer Übertragung aus der 1. Sing. (*yāfāu*). S. BTHL., KZ. 27, 210 ff.

### 2. Praeteritum.

Idg. Suffix ist *-to*: jAw. *yazata* »er verehrte«, ap. *apatatā* »er fiel«: ai. *dyafata*, gr. *ἐπέτετο*; — ap. *agmatā* »er kam«, np. *āmad* (s. § 122)<sup>1</sup>; — — ap. *akuiā* »er machte sich« (§ 290): ai. *ākṛta*; — gAw. *aog'dā* »er sagte«, d. i. ar. *\*aug'dū* (§ 53 I, 3).

Optativ: jAw. *baračta* »er möchte tragen«: ai. *ḅarēta*, gr. *φέρτο*; — gAw. *dađdita* »er möge setzen«: ai. *dadāda*.

Conjunctiv: gAw. *mañyātā* »er soll meinen«. Einziges Beispiel.

Eine zweite nur im Arischen vorkömmliche Suffixform ist *-i*; vgl. die 1. Sing. (§ 114, 2) und BRUGMANN, Grundriss 2, 1273, 1380. Vgl. gAw. *aiđdēti* »er wurde genannt«: ai. *āvāti*; — ap. *adāriy* »er wurde gehalten«: ai. *dađari*; — jAw. *anāni* »es wurde verdient«. S. unten § 154.

<sup>1</sup> S. § 111, 1 No. Vgl. im übrigen zu der hier angeschnittenen Frage nach den Quellen des neupersischen Praeteritums IF. 4, 125 ff.

### 3. Perfectpraesens.

Ar. Suffix *-ai*; die 1. und 3. Person fallen durchweg zusammen: jAw. *dađe* »er hat gesetzt«: ai. *dadē*; — jAw. *vaōce* »er ist genannt«: ai. *ūcē*.

<sup>1</sup> Gegenüber griech. *-tai*, das nach gewöhnlicher Annahme aus dem Praesens eingedrungen sein soll; doch s. BTHL., Studien 2, 193 f., IdgF. 3, 30 f.

Der Zusammenfall der 1. und 3. Sing. Med. im Perfect und die Gleichheit der Ausgänge für die 1. Sing. Med. im Praesens und Perfect hat schon im Arischen zur Folge gehabt, dass auch im Praesens *ai*-Formen in 3. Sing. an Stelle der *tai*-Formen gebraucht wurden. Vgl. 4. So: jAw. *mrūye* (d. i. *\*mrūve*, § 268, 19) »es wird gesprochen«: ai. *bruvē*; — jAw. *niyne* »er schlägt nieder« gegenüber ai. *nihatē*.

<sup>1</sup> Und zwar mit wenigen unsicheren Ausnahmen (DELBRÜCK, Verbum 70; WIRTHNER, Grammar 2 § 737; LUDWIG, Rigveda 6, 210) im unthematischen, weil hier die 1. Sing. Med. auch in der Betonung zur entsprechenden Perfectform stimmte.

### 4. Imperativ.

Ar. Suffix *-tām*. Vgl. jAw. *ṭvarzyatqm* »es soll gewirkt werden«; — ap. *varnavatām* »er soll überzeugen«; — gAw. *dyātqm* »er soll gebunden werden« (§ 142). S. ai. *yajātām*.

Daneben schon im Arischen *-ām*, hervorgerufen durch das Nebeneinander von *-tai* und *-ai* im Praesens, s. 3<sup>1</sup>. gAw. *ūcqm* »es soll gesagt werden«; — gAw. *vīdqm* »es soll vollstreckt werden«; s. ai. *duhām*.

<sup>1</sup> Vp. 15, 1; vgl. JACKSON, Grammar 144; GELDNER, KZ. 31, 531 (geg. Neuausg.).

— <sup>2</sup> S. unten § 131; KZ. 29, 563. — <sup>3</sup> S. BTHL., KZ. 28, 31; GELDNER, KZ. 30, 533, BB. 15, 261.

## § 117. 1. Plur. Med.

### 1. Praesenspraesens.

Ar. Suffix *-mađai*: jAw. *yazāmađe* »wir verehren«: ai. *yājāmahē*; — jAw. *mañyāmađe* »wir denken«: ai. *mānyāmahē*; — jAw. *mrūmađe* »wir sprechen«: ai. *brūmahē*.

Daneben *-amađai* aus idg. *-ym\** in gAw. *hišāmađe* »wir thun uns zusammen mit —« (§ 126); s. oben § 109, 2.

Conjunctiv: jAw. *ēnađamađe* »wir wollen lehren« (§ 129), s. ai. *yājā-šāmahē*. Wegen ai. *yajāmahāi* s. § 116, 1 No.

### 2. Praeteritum.

Ar. Suffix *-mađi*, welches, wenn gleich gr. *-μεδα*, auf idg. *-medh* beruht. Vgl. gAw. *amāhmađi* (d. i. *\*amasmo*, s-Aorist) »wir erkannten«: ai. *agasmahi*; § 156.

Optativ: *vāurōimađi* »wir möchten überzeugen« (§ 128); s. ai. *sā-čmahī*.

## § 118. 2. Plur. Med.

### 1. Praesenspraesens.

Ar. Suffix *-đyui*. Vgl. gAw. *ṭdīdrayžō.duyē* »ihr wollt euch sichern« (§ 136); — *daduyē* »ihr erwerbt euch« (§ 122); — *mar'ngō.duyē* »ihr zer-

stört« (§ 129). Zur Schreibung *duyē* statt *doē* s. § 268, 19. — Wegen des jAw. *čaradīwe* »ihr geht« gegenüber ai. *čāradāvē* vgl. § 268, 38; 274 No. 2.

### 2. Praeteritum.

Arisches Suffix ist *-dnam*; jAw. *-dnam*, gAw. *-dnam* (§ 268, 22, 38). jAw. *dārayādnam* »ihr hieltet«: ai. *dārayādnam*; — gAw. *ḍrāsdnam* »ihr schütztest«: ai. *trādnam*.

Conjunctiv: gAw. *†māzdānāhō.dām* »ihr sollt bedenken« (s-Aorist); einzige Form.

### § 119. 3. *Plur. Med.*

S. noch § 121.

#### 1. Praesenspraesens; s. § 111, 1.

Arisch: *-ntai* (aus idg. *-ntai* und *-ntai*)<sup>1</sup>; *-ntai*, nach ā.

a. *-ntai*: gAw. *mər'nčātē* »sie zerstören« (§ 129); s. ai. *buñjatē*; — gAw. *šavātē* »sie schreiten gegen« (§ 90, 2; 167, 2).

b. *-ntai*: jAw. *yazantē* »sie verehren«: ai. *yāntē*; s. gr. *φέρωνται*.

Conjunctiv: gAw. *yaojantē* »sie sollen sich verbinden«; s. ai. *māsanfē*; — jAw. *yazāntē* »sie sollen verehren«; s. gr. *φέρωνται*; gegenüber ai. *yū-jāntai*; § 116, 1 No.

<sup>1</sup> Die ind. Betonung auf dem *a* — *buñjatē*, *breuātē* — schreibe ich dem Einfluss der Activformen zu. In alter Weise betonen ai. *āsatē* und *buñjatē*. An ein idg. Suffix *-ntai* (s. § 111, 2; 119, 2) möchte ich trotz ai. *rautē* nicht glauben; gAw. *frāntē* ist gegen BB. 13, 47 in *fra + ar*, Conjunctiv, zu zerlegen. — <sup>2</sup> S. KZ. 29, 275 ff.

#### 2. Praeteritum; s. § 111, 2.

Arisch: *-anta* (aus idg. *-ento*, bzw. *-ento*, mit Nebenton); *-ata* (aus idg. *-nto*); *-nta* (aus idg. *-nto*).

a. *-anta*: gAw. *xšntā* »sie herrschten« (unthematischer Aorist, § 122; v. aus ir. *a*, § 298, 1); vgl. ai. *krnta* »sie machten«.

Optativ: jAw. *yazayantu* »sie möchten verehren«, aus idg. *\*i-yōjēnto*, gegenüber ai. *yājēran*, *yājērata* mit *r*-Suffix (§ 121, 165).

b. *-ata*: gAw. *varatā* »sie wählten«<sup>1</sup>; s. ai. *djanata*; § 167, 2.

Neben *-at* hat das Awesta auch *-āt*: gAw. *vor'nātā* »sie wählten«<sup>2</sup>; ai. *vyāntā*; — gAw. *vīšyātā* »sie entschieden sich« (§ 122)<sup>2</sup>; — gAw. *dātā* »sie gaben« (§ 112)<sup>2</sup>. Ich weiss für das lange *ā* darin keine rechte Erklärung zu geben; J. SCHMIDT, Festgruss an R. Roth 183 befriedigt auch nicht<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> S. BTHL., KZ. 29, 285. — <sup>2</sup> Vgl. BTHL., AF. 2, 61 f.; GELDNER, KZ. 28, 200; oben § 112, 3 b. Die an der ersten Stelle vorgeschlagene Zurückführung des *ā* auf idg. *h* ist doch nur ein Nothbehelf; vgl. CALAND, Museum 1, Nu. 1. Wegen jAw. *dāwātū* Yt. 10, 3 s. GGA. 1893, 402.

c. *-nta*: jAw. *yazantā* »sie verehrten«, ap. *abarantā* »sie trugen«: ai. *dābaranta*, gr. *ἐπέγοντο*.

#### 3. Imperativ; s. § 111, 3.

Arisch: *-antām*, *-atām* und *-ntām*, in der dem Praeteritalsuffix entsprechenden Verteilung (s. 2). Ar. *-atām* (ai. *dadātām*) kann ich aus dem Iranischen nicht nachweisen.

a. *-antām*: gAw. *xšntam* »sie sollen herrschen«, vgl. 2 a.

b. *-ntām*: gAw. *xraosantam* »sie sollen aufschreien«: *krōšantām*.

### § 120. *Du. Med.*

Die Erklärung von gAw. *dva'dī* (d. i. *\*dva'dī*) als 1. Du. mit dem Suffix ar. *-iadi* = ai. *-vahi* ist nicht ganz sicher; s. AF. 3, 39. Sonst sind nur 3. Du. bezeugt; s. dazu § 113 und KZ. 29, 283 f., JACKSON, JAOS. 14, CLXV. Für die 3. Du. sind im Iranischen folgende Suffixformen belegbar:

1. Praesenspraesens<sup>1</sup>.

a. iran. *-ātai*; Perfect: gAw. *mamanā'tē* »sie haben gedacht«: ai. *manātē*.<sup>2</sup>

b. iran. *-atai*; Praesens: gAw. *var'mvātē* »sie wählen«.

c. iran. *-tai*; Praesens: gAw. *mydātē* »sie mischen sich« (them., § 123 oder 125); — Perfect: gAw. *dazdē* »sie haben geschaffen«, d. i. ar. \**daḏāi*, mit *ḏā* aus *ā* + *t* (§ 53 I).

d. iran. *-itai*; Praesens: jAw. *†vīsāte* »die beiden kommen«; — Con-junctiv: gAw. *ḡamaētē* »sie sollen kommen«; gegenüber ai. *bravātē*.<sup>3</sup>

e. iran. *-īdai*; Praesens: jAw. *čarōīde* »sie gehen«: ai. *čārē'tē* (2. Du.).

2. Praeteritum<sup>1</sup>.

f. iran. *-ātam*<sup>4</sup>; gAw. *asrvātəm* »sie wurden gehört«: ai. *āsruvātəm*.

g. iran. *-ūtam*<sup>4</sup>; jAw. *apō'saētəm* »sie beredeten sich«: ai. *āpō'cētām*; — jAw. *da'dūtəm* »sie schufen«<sup>5</sup>, gegenüber ai. *āda'dātām*.

<sup>1</sup> Zu den einzelnen Formen s. KZ. 29, 283 ff. — <sup>2</sup> jAw. *parax'wāde* Yt. 19, 46 scheint verderbt, s. ebd. 287. — <sup>3</sup> Indische Neubildung, s. KZ. 27, 214. — <sup>4</sup> *-am* gegen-über ai. *-ām* wohl nach den Activformen; s. übrigens auch KZ. 29, 288. — <sup>5</sup> Vgl. dazu aber auch BTHL., Studien 2, 169.

§ 121. Die *r*-Suffixe der 3. Plur.

Nur im Awesta bezeugt. Hier finden sie sich im Activum und Medium; im Praesenspraesens, Praeteritum, Perfectpraesens und Optativ. Vgl. im All-gemeinen BRUGMANN, Grundriss 2, 1388 ff.; fürs Arische BTHL., KZ. 29, 585 f.; WILHELM, Transact. 9<sup>th</sup> Or. Congr. 1, 537 f. Belegt sind:

## 1. fürs Activum:

a. iran. *-r*; Optativ: jAw. *hyār<sup>2</sup>* »sie möchten sein«: ai. *syūr* (s. b); ein-zige Form; s. § 172.

b. iran. *-ar*, worin idg. *-ér* (§ 111) und *-r* (satzphonetisch für *r*; § 84, 3; 56 f.; = ai. *-ur*) zusammengefallen sind. Perfect: jAw. *āiḡhar<sup>2</sup>* »sie sind gewesen«: ai. *āsūr<sup>1</sup>*; — Praeteritum: gAw. *ādar<sup>2</sup>* »sie machten«: ai. *ādūr*.

c. iran. *-r<sup>2</sup>*; Optativ: jAw. *ḡamyār<sup>2</sup>* »sie möchten kommen«: ai. *gam-yūr* (s. b); § 172.

d. iran. *-r<sup>2</sup>* (= ai. *-ur*); Perfect: gAw. *čikōitar<sup>2</sup>* »sie sind bedacht«: ai. *čikūtūr*; einzige Form.

## 2. fürs Medium:

e. iran. *-rai*; Praesens: jAw. *sōire* »sie liegen«: ai. *šērē*; — jAw. *āw-hā're* »sie sitzen«; *mravā're*, *niyā're*; s. BTHL., Studien 2, 122 ff. und unten § 142.

f. iran. *-arai* aus idg. *-frai* (nach Doppelconsonanz; § 56 f.; 84, 3); Perfect: jAw. *čāxvare* »sie haben gemacht« (V. 4, 46; NA.): ai. *čakrīrē*; einzige Form.

g. iran. *-ram*; Praeteritum: jAw. *vaozirom* »sie zogen«; s. ai. *āsasygram*. Vgl. jAw. *vaoze* 3SM.; BTHL., AF. 1, 135; GELDNER, 3 Yasht 48; unten § 159, 2. Einzige Form.

<sup>1</sup> Von der 3. Plur. des Perfects ist der Ausgang *-ar*, bzw. *-r* schon im Arischen auf die 3. Du. übergegangen: jAw. *yaštatar<sup>2</sup>*, *vočātār<sup>2</sup>*: ai. *āčātūr*; s. oben § 113, 3.

— <sup>2</sup> Nach DANIELSSON-JOHANSSON (BB. 18, 49) liesse sich die Gleichung ansetzen: *-r*: *-r<sup>2</sup>* (idg. *-rs*) = *-nt*: *-nts* (= ital. *-ns*). Welchen Formen aber kam ursprünglich *-r*, welchen *-rs* zu? Im aind. *-ur* sind ar. *-r* und *-r<sup>2</sup>* zusammengefallen.

## II Ab. DIE BILDUNG DER TEMPUSSTÄMME.

Vgl. dazu oben § 101 und § 95 ff.

Fast bei allen unthematischen Tempusstämmen finden wir auch Formen, welche der thematischen Conjugationsklasse nachgebildet sind. Es war unbedingt geboten,

sie gleich hier mit zu erwähnen, da öfters eine der verschiedenen Tempusstammformen überhaupt nur durch eine thematische Bildung belegbar ist; vgl. übrigens auch unter II Ac 2.

Vgl. zur Bildung der Tempusstämme im Allgemeinen BRUGMANN, Grundriss 2, 868 ff.; — fürs Iranische: BTHL., Handbuch 117 ff.; JACKSON, Grammar 140 ff.; J. DARMESTETER, Études Ir. 1, 184 ff. Ebenda die weitere Literatur.

## II Ab 1. Praesensgruppe.

Sie umfasst die Praesens- und die nichtsigmatischen Aoristbildungen.

### II Ab 1 α. SUFFIXLOSE PRAESENTIEN.

Die einfache oder reduplicirte Wurzel ohne besondere Erweiterung dient als Praesensstamm, der theils thematisch theils unthematisch fleclirt wird.

Den »thematischen Vocal« (§ 101, 3) rechne ich nicht als solche, d. h. nicht als besondere Erweiterung. Ob in gr. *φίπερε* die erweiterte oder in *φίπε* die verkürzte Wurzel vorliegt, ist bekanntlich streitig; s. oben S. 48. Von solchen Bildungen aus aber kann der Vocal leicht überallhin verschleppt worden sein. Denkbar wäre übrigens sogar auch das, dass das *e, o* ursprünglich Bestandteil des Personalsuffixes war; vgl. oben die Personalsuffixe für die 3. Plur. und für 2., 3. Du. im Medium (§ 111, 119, 120).

#### § 122. 1. Klasse; ai. *āsti*, *ādāt*.

1. St. St. = h  $\sqrt{\text{ }}$ . Unthematisch. Der starke Stamm besteht  
Schw. St. = t  $\sqrt{\text{ }}$ . aus der hochstufigen und hochbetonten, der

schwache aus der tiefstufigen und tieftönigen Wurzel. — Die 1. Klasse ist aufs engste mit der 2. und 3. verwandt, welche die hoch-, bzw. tiefstufige Wurzel in thematischer Flexion zeigen. Im Indischen entspricht das Praesens 2. und der Aorist (nach WHITNEY's Zählung) 1. Klasse. Beispiele:

1) *ā-*: *ī-* »gehen«: ap. *aitiy*, jAw. *aēti* »er geht«: ai. *ēti*, gr. *εἶσι*; — gAw. *ayenī* »ich will g.«: ai. *āyāni*; — — jAw. *yēnti* »sie gehen«: ai. *yānti*; — gAw. *idī*, ap. *idīy* »geh«: ai. *ihī*, gr. *ἰδῖ*.

2) *stū-*: *stū-* »preisen«: jAw. *staomi* »ich preise«, *staot* »er pries«; — *stavāne* »ich will pr.«, *stavand* »gepriesen«: ai. *stāvāni*, *stāvānas*; — — jAw. *stūdi* »preise«, PDw. *stot* »er preist«: ai. *stuhī*, *stutē*; — jAw. *stuyē* (d. i. *stuve*, § 268, 19) »ich preise«: ai. *stuvē*.

3) *kār-*: *kr-* »machen, thun«: gAw. *ēdr̥t* »er machte« (= ir. *\*ēar̥t*, § 298, 3): ai. *ākar* (aus *\*rt*); — gAw. *ārātī* »er soll m.«: ai. *kāratī*; — — gAw. *kār'svā* »mache«, ap. *akutā* »er machte sich« (für ir. *\*akṛta*, § 290, No. 2): ai. *kṛtvā*, *ākṛta*.

4) *gān-*: *gn-* »schlagen, töten«: jAw. *jānti*, bal. *jant* »er schlugt«, jAw. *jantu* »er soll schl.«, ap. *aḥa* »er schlug«: ai. *hānti*, *hāntu*, *āhan*; — jAw. *janaḥ* »er soll schl.«, *janāni* »ich will schl.«: ai. *hānat*, *hānāni*; — — jAw. *nīyane* »er schlägt nieder« (§ 116, 3), *patīyānita* »er möge sich wehren«: ai. *gnūta*; — jAw. *jādi* »schlage«, ap. *patiyajātā* »er schlug«: ai. *jahī*, *āhata*; — jAw. *janyāḥ*, ap. *janiyāḥ* »er möge schl.«: *hanyāt* (mit *an* aus idg. *yn*; s. § 95, 4).

5) *gām-*: *gm-* »kommen«: gAw. *jantū* »er soll k.«, *jān* »du kamst« (= ar. *\*gāns*; § 94, 2): ai. *gāntu*, *āgan*; — gAw. *jamāṭī*, *jūmaḥ* (i aus a, § 298, 4) »er soll k.«: ai. *gāmat*; — — gAw. *g'man* »sie kamen«: ai. *gmān*; — gAw. *gādī* »komm«: ai. *gahī*; — jAw. *jamyāḥ*, ap. *jamīyāḥ* »er möge k.«: ai. *gamyāt* (mit *am* aus *ym*, § 95, 4).

6) *vaś-*: *uś-* »wollen«: gAw. *vaśmī* »ich will«, *vaṣī*, *vaṣīṭ* »du w., er w.«: ai. *vāśmi*, *vāḥṣī*, *vāṣī*; — — gAw. *uśmahī* »wir wollen«: ai. *uśmāsi*.

7) *ās-*: *s-* »sein«: jAw. *asti*, ap. *astiy*, np. *ast* »er ist«: ai. *āsti*, got. *ist*; — gAw. *arəhātī*, ap. *ahatiy* »er soll s.«: ai. *āsati*, lat. *erit*; — — jAw. *honti*, ap. *hātīy*, np. *and* »sie sind«: ai. *sānti*, got. *sind*; — jAw. *stō* »beide sind«: ai. *stās*; — jAw. *mahi* »wir sind« (§ 87): ai. *smāsi*.

8) *śās-*: *śiš-* (i aus *z*; § 98, 3) »lehren«: gAw. *sāstī* »er lehrt«, *sāstīu* »er soll l.«: ai. *śāsti*; — vgl. gAw. *sīšā* »lehre« (unten Anh.).

9) *āḥ-*: *āi-*, *āu-* (wegen *i*, a s. § 69 f.; 98, 1): *ā-* »setzen«: gAw. *dāt*, ap. *adā* »er setzte«: ai. *ādāt*; — — jAw. *dayā* »du mügest s.«; — gAw. *ādar* »sie setzten«: ai. *ādūr*; — gAw. *dyāt* »er möge s.«. — *āi-* ist im Iranischen nicht sicher nachweisbar; gAw. *dīšā* kann Injunctiv sein (mit *ī* für *i*, vgl. 8), s. ai. *ādītās*, aber auch Optativ; s. § 104.

10) *pāi-* (*pā-*; § 80, 3): *pai-* (a aus uridg. *ə*) »schützen«: jAw. *pāti* »er schützt«: ai. *pāti*; — ap. *pādiy* »schütze«: ai. *pāhi*; — — jAw. *payā* »du mügest schützen«.

Bei einzelnen Praesentien der 1. Klasse ist der eine der beiden Stämme schon in indogermanischer Zeit aufgegeben worden.

11) *śāi-* »liegen« (BRUGMANN, Grundriss 2, 891): jAw. *saite* »er liegt«, PDw. *nisit* »er legt sich nieder«, jAw. *sāire* »sie liegen« (§ 121, 2), *sayanam* »liegend«: ai. *śēṭe*, *śērē*, gr. *κείται*, *ᾠκεῖσθαι* (KZ. 27, 477). Vgl. aber J. SCHMIDT, KZ. 32, 379.

12) *bu-* »werden«: jAw. *bun* (d. i. *\*būvan*, § 268, 22; zu gr. *ἐῖπον* s. § 111) »sie wurden«: ai. *dūvan*; — gAw. *brāntī* (*ā* d. i. *buw*) »sie sollen w.«: ai. *dūvāni*; — jAw. *buyāt* »er möge sein«: ai. *būyāt*.

13) *yās-* »sich kleiden« (BRUGMANN, a. O. 2, 892): jAw. *raste* »er kleidet sich«, *varhānam* »amictum«: ai. *vāstē*, gr. *ἐνίσσεται*.

14) *ās-* »sitzen«: jAw. *āste* »er sitzt«, *āhiša* »du mügest s.«: ai. *āsti*, gr. *ἵσται*.

Zu den Praesensformen mit Dehnstufe der Wurzel: jAw. *āiti* »er geht«, *tāsti* »er zimmerte«; s. § 125, 136.

Anhang: Übertritt in die thematische Flexionsweise findet sich allenthalben. Als Beispiele mögen dienen: zu 2) jAw. *stavānuha* »preise«, *stovīš* »du mügest pr.«; vgl. ai. *stāvātē*, *stuvātē* »er preist«; — — 4) jAw. *janāti*, np. *zanad* »er schlägt«; jAw. *janaf* »er schlug«: ai. *āhanat*; jAw. *janāti* »er möge schl.«; — — zu 5) jAw. *frāymaf* »er kam«; ap. *agmatā*, np. *āmad* (§ 116, 2) »er kam«; vgl. ai. *gamīyam*; — — zu 7) jAw. *arəhāt*, ap. *ārah* »er war«; — — zu 8) gAw. *sīšā* »lehre«, *sīšōif* »er möge lehren«; vgl. ai. *śīšāmahē*; — — zu 9) gAw. *daduyē* (§ 118, 1) »ihr erwerbt euch«, np. *nikad* »er legt nieder«; vgl. ai. *ādāt*; — — zu 10) jAw. *pāyōiš* »du mügest schützen«, np. *pāyad* »er schützt«, jAw. *payemi* »ich schütze«, ap. *payānuad* »schütze«; — — zu 13) jAw. *varhata* »er kleidete sich«; — — ferner zu 3) PDw. *carā*, *caran* »er macht, sie machen«, ersteres lautlich dem gAw. Coniunctiv *čarāti* gleich (s. § 101, 3)<sup>1</sup>; — zu 12) np. *buyad* »er ist«. — — Dazu zahlreiche Coniunctive mit *ā* (§ 104, 1): jAw. *ayāf*, *stavāf*, *janāf*, *arəhātī*, *pāyāf* u. s. w., np. *bād* (aus *\*būāti*, § 76) u. a. m.

<sup>1</sup> Die thematischen Praeteritalformen dazu haben im Indischen Aoristbedeutung. — <sup>2</sup> S. BRUGMANN, a. O. 2, 889, aber auch oben § 104, 1. — 3 Ap. *parikarāhy* »du sollst bewahren« u. s. w. gehört mit bal. *čarag* »beobachten« zu ai. *čārati*; s. ZDMG. 48, 512.

## § 123. 2. Klasse; ai. *bāvati*.

2. St. = h *√* + a. Als Praesensstamm erscheint die hochstufige und hochtonige Wurzelform mit dem thematischen Vocal: die häufigste aller Praesensbildungen; im Indischen 1. Klasse. S. übrigens § 122. — Beispiele:

1) *nāi-* »führen«: jAw. *nayēti* »er führt«, ap. *anayatā* »er wurde geführt«, Phlv. *nayand* »sie führen«: ai. *nāyati*.



- 2) *bāva-* »werden«: jAw. *bavā'ti* »er wird«, ap. *bavā'tiy* »er soll w.«: ai. *bāvati*.  
 3) *bāra-* »tragen«: jAw. *bara'ti*, np. *barad* »er trāgt«, ap. *baratuv* »er soll tragen«: ai. *bārati*, gr. *φέρω*.  
 4) *māṣa-* »harnen«: jAw. *māṣa'ti*, np. *mēzad* »er harnt«: ai. *mēhati*.  
 5) *rūdā-* »wachsen«: jAw. *raoḍahe* »du wāchst«, np. *rōyad* »er wāchst«: ai. *rōḍati*, got. *liuda*.  
 6) *bānda-* »binden«: jAw. *bandāmi* »ich binde«, np. *bandad* »er bindet«: Pa. *bandāti*, got. *binda*.  
 7) *pāka-* »kochen«: jAw. *pačata* »er kochte«, np. *pažad* »er kocht«: ai. *pāčati*, ksl. *pečeti*.  
 8) *āza-* »treiben«: jAw. *aza'ti* »er treibt«: ai. *ājati*, gr. *ἄγω*.  
 9) *jāṣa-* »verehren«: jAw. *yaza'te* »er verehrt«, ap. *yadā'tiy* »er soll v.«: ai. *yājati*.  
 10) *jāka-*, *jāṣa-* »wünschen«: gAw. *yečā* (§ 298, 5), *yāṣā* »ich wünsche«, jAw. *yāṣānāhi* »wir wünschen«: ai. *yāčati* »er wünscht«; vgl. gr. *ὑπέω*. S. § 54 f. und AF. 2, 118.

Zu den Formen mit dehnstufiger Wurzel wie jAw. *tāpa'ti* u. s. w. s. § 125.

§ 124. 3. Klasse; ai. *tudāti*, *āvidat*.

3. St. =  $t\sqrt{+d}$ . Als Praesensstamm fungiert die tiefstufige und tief-tonige Wurzel mit dem thematischen Vocal. S. übrigens § 122. Im Indischen Praesens 6., Aorist 2. Klasse. — Beispiele:

- 1) *viśā-* »hinzutreten, werden«: jAw. *viśata* »er wurde«, *viśanāha* »werde«: ai. *viśati* »er tritt hinzu».  
 2) *druṣā-* »lügen, betrügen«: jAw. *druṣā'ti*, *druṣā'ti* »er betrügt«, Phlv. *druṣand* »sie belügen«: ai. *druhan* »sie betrogen».  
 3) *srā-* »entlassen«: jAw. *har'zāmi* »ich lasse«, *har'zayan* »sie möchten lassen«, np. *hilad* »er entlässt« (aus ir. \**hrzō*, § 57 No.): ai. *srjāti* »er entlässt«.  
 4) *hrā-* »(sich) rasch bewegen«: jAw. *barata* »er ritt«, *baranti* »bei dem wehenden«: ai. *burāntu* »sie sollen sich r. bew.«, *burānāḥas* »zappelnd«. S. § 56 ff., IdgF. 1, 178.  
 5) *sida-* »sich setzen« (aus idg. \**sād-*; § 97, 1): jAw. *niśiḍōiḥ* (für \**ni-siḍō*, § 287) »er möge sich setzen«.  
 1 Zum ai. *sīdati* s. BB. 17, 117.  
 6) *skā-* »nachgehen«: gAw. *sāntū* »sie sollen nachg.«: gr. *ἐπέσπον*, *ἐπέσποι*. Vgl. ZDMG. 38, 120 f.; KZ. 30, 534.  
 7) *ptā-* »fallen«: Phlv. *oftad*, np. *uftad* »er fällt« (d. i. ir. \**aya-pta-ti*): gr. *ἐπτόμην*. S. HORN, Grundriss 22.

§ 125. 4. Klasse; ai. *rāṣti*; *rājati*.

4. a. St. =  $d\sqrt{+}$

b. St. =  $d\sqrt{+} + a$ . Der Praesensstamm enthält die Dehnform der Wurzel mit, selten ohne thematischen Vocal. Der Dehnvocal stammt aus dem Perfect oder aus dem s-Aorist; s. IdgF. 3, 1 ff., 32 ff., 50 ff., 53; 4, 130. Gewisse Nominalbildungen sowie das »Iterativum« (§ 151) haben seine Herübernahme ins Praesens unterstützt.

a. 1) *ā-* »gehen«: jAw. *āiti* »er geht«: apr. *ēit* (?); np. *āyand* »sie gehen«; thematisch: *āyad* »er geht«. Vgl. § 160, 12. Daneben jAw. *āṣti*: ai. *ēti*, § 122.

b. 2) *brāṣa-* »strahlen«: jAw. *brāṣa'ti* »er strahlt«, np. *barāṣad*: ai. *brā-jatē*. S. dagegen gr. *φλέγω*.

3) *rāṣa-* »gebieten«: jAw. *rāṣa'ti* »er gebietet«: ai. *rājati*; vgl. auch np. *afraṣad* bei HORN, Grundriss 22. S. dagegen lat. *regō*.

4) *kāda-* »zerquetschen, kauen«: np. *xāyad* »er kaut«: ai. *kādati*. S. dagegen jAw. *ṣṣaxadaf* »er quetschte auseinander«.

5) *tāpa-* »wärmen«: jAw. *tāpa'te* »er wärmt, bescheint«, np. *tābad*. S. dagegen ai. *tāpati*, PDs. *ṣavam* »ich wärme«.

6) *gāsa-* »essen«: jAw. *gārahanti* »essend« (fem.). S. dagegen jAw. *gawhanti* »sie verzehren«, ai. *agāsat*.

7) *rāma-* »ruhen, stehen bleiben«: jAw. *rāmōdōwom* »ihr möget st. bl.«, np. *ārāmad* »er ruhte«. S. dagegen ai. *rāmatē* »er ruhte«.

8) *krāma-* »schreiten«: np. *xirāmad* »er schreitet«: ai. *krāmati*, neben *krāmati*.

Späterhin wird der Typus b häufiger; vgl. noch: np. *dārad*<sup>1</sup> »er hält« zu ai. *ḍariṣyāti*, daneben afj. *larī*; — np. *kārad*<sup>1</sup> »er säte« zu ai. *kirāti*, daneben afj. *kari*; — np. *tāzad* »er läuft« zu jAw. *tačditi* u. s. w. — Vgl. übrigens auch DARMESTETER, Études I, 100.

<sup>1</sup> Vgl. die Praeterita *dāṣi*, *kāṣi*, d. i. ar. \**ārāta*, 3. Sg. Med. des 2-Aorists; § 156, 4; zum letztern s. ai. *kāriṣat*.

§ 126. 5. Klasse; ai. *juhōti* [, *afīgar*].

5. St. St. = red. h  $\sqrt{\text{ }}$ ; Unthematisch. Im Übrigen wie Klasse 1, Schw. St. = red. t  $\sqrt{\text{ }}$ ; aber mit Reduplication; vgl. dazu § 102.

Im Indischen Praesens 3. [und Aorist 3.] Klasse; wegen der Betonung im Indischen s. KZ. 29, 552 ff., J. SCHMIDT, KZ. 32, 379. — Beispiele:

1) *siṣāk-*: *siṣk-* »zusammengehen mit —, folgen«: jAw. *hiṣhaxti* (für \**hiṣax*, § 287) »er geht nach«: ai. *siṣakti*; — — gAw. *hiṣčama'dē* (§ 117, 1) »wir gehen zus. m.«.

2) *iḍār-*, *ir-* (§ 102 I, 1 c) »sich erheben«; in thematischer Flexion: jAw. *uzyarāf* (d. i. \**uziyr*; § 268, 11) »er soll aufgehen«; s. ai. *iyarti*, *iydrṣi*; — — gAw. *irātū* »er soll sich erheben«; s. ai. *īrtē*.

3) *dadā-*: *dad-* »setzen«, *dadā-*: *dad-* »geben«. Die Formen der beiden Wurzeln sind im Iranischen mit wenig Ausnahmen (§ 52 f.) lautgesetzlich zusammengefallen: jAw. *dadā'ti* »er gibt, setzt«: ai. *dādāti*, gr. *τίθημι*; — np. *dadātuv* »er soll g.«: ai. *dādātu*; — — jAw. *ṭadā'mahi* »wir geben«: ai. *dad-māsi*; — jAw. *dasdi* »gib«: ai. *dēhi* (§ 41); — gAw. *dasdē* »er setzt für sich«: ai. *ḍattē* (§ 52, 3); — gAw. *da'dīta*, jAw. *da'dīta*<sup>1</sup> »er möge setzen«: ai. *da'dīd*. — S. noch gAw. *da'dīf* »er setzte«, § 143.

4) *ḍidāḥi-* (*ḍidā-*; § 100, 2): *ḍidāḥi-*, *ḍadāḥi-* »sehen«: jAw. *ḍidā'ti* »er sieht«, *ḍidāf* »er sah«; — — jAw. *da'dōyantō* »die sehenden«; s. ai. *ḍidāyānas*. S. dazu ZDMG. 43, 665.

Von thematisch flectirten Formen seien ausser den zu 2) erwähnten noch angeführt: zu 3) jAw. *da'dā'ti*<sup>1</sup> »er giebt, setzt«, np. *dihad*; gAw. *dadaf* »er setzte«, *dadon* »sie setzten«, *dadontē* »sie werden gesetzt«; vgl. ai. *dadātām*, *dadātē* 3SM. u. s. w.; — zu 4) jAw. *da'dōya* »siehe«, *ḍidōyāt* »er soll sehen«.

<sup>1</sup> Das *ṣ* ist auffällig; doch s. § 274 No. Vgl. oss. *dād'un*, *dāf'in* »geben« bei HÜBSCHEMANN, Oss. Sprache 96. Zu FICK's Erklärung, Wörterbuch I<sup>4</sup> 237, 245 s. IdGF. 3, 30. Das *h* in np. *dihad* »er giebt« kann ebensowohl auf ir. *ṣ* als auf *d* zurückgehen.

§ 127. 6. Klasse; ai. *tiṣṣati*; *ḍīṣjanat*.

6. St. = red. t  $\sqrt{\text{ }}$  + *ā*. Sie steht im engsten Zusammenhang mit der vorhergehenden Klasse, zu der sie sich verhält wie Klasse 3 zu 1. Beispiele:

1) *ṣiṣanā-* »zeugen, gebären«: jAw. *ṣiṣananti* »sie gebären«; *ṣiṣanāf* »sie soll gebären«: ai. *ḍīṣjanat*, gr. *τίττωμαι*, lat. *gignō*. Ar. *-an-* aus *-nn-*. Wegen des jAw. *ṣ* der Reduplicationssilbe s. oben S. 54 No.

2) *siṣṭā-* »stehen«: jAw. *hiṣṭā'ti* »er steht«, ap. *ā'istatū* (§ 270 c, 6) »er stand«: ai. *tiṣṣati*; aber gr. *ἵστημι*.

Die meisten Formen unsres Typus beruhen auf einzelsprachlicher Überführung der Praesensstämme 5. Klasse zur thematischen Conjugation; s. § 126. Zu jAw. *vaōžat* »er sagte«; ai. *tvōžat* vgl. unten § 163.

§ 128. 7. Klasse; ai. *čarkarti*.

7. St. St. = verst.-red. hV; Unthematisch. Wie Klasse 5, Schw. St. = verst.-red. tV. aber mit verstärkter Reduplication; Intensiva; s. noch § 150. Zur ursprünglichen Betonung s. KZ. 29, 533 und BURCHARDI, Intensiva 7 ff.; zur Reduplication § 102 II. Die Klasse hat im Iranischen nur wenige Repräsentanten; s. übrigens auch § 161. — Vgl.:

1) *karkar-*: *karkr-* »rühmen, gedenken«: jAw. *čar<sup>h</sup>kar<sup>h</sup>ma<sup>h</sup>ti* »wir rühmen«: ai. *čarkr<sup>h</sup>dī*; ai. *čarkarmi*.

2) *daidaīs-*: *daidiš-* »zeigen«: gAw. *daždōiš* »er zeigte«; s. ai. *dēdišat*.

3) *vaivaid-*: *vaivaid-* »finden, bewirken«: gAw. *vōivōid<sup>h</sup>ti* »er soll herstellen« (Y. 30, 8; so Pt 4, J 2): ai. *vēvidat*.

4) *pāpar-*: *pāpr-* »füllen«: thematisch: jAw. *pāfrā<sup>h</sup>ti* »er soll füllen«.

5) *vāvar-*: *vāvr-* »überzeugen«: thematisch: gAw. *vāurayā<sup>h</sup>, vāurvōimā<sup>h</sup>ti* (§ 268, 18) »ich, wir möchten überzeugen«.

6) *pāpāj-*: *pāpāj-* (a aus uridg. *ə*) »schützen«: jAw. *pāpayamō* »sich schützend«.

7) *šrāraj-*: [*šrārj-*] »verleihen«: ap. *niya<sup>h</sup>d<sup>h</sup>arayam* »ich gab zurück«; — thematisch: jAw. *nišrārayā* »du sollst zurückg.« Vgl. jAw. *nišrinā<sup>h</sup>ti*, Kl. 10.

## II Ab 1 β. NASALPRAESENTIERN.

Die Praesensstambildung vollzieht sich in der Weise, dass ein Nasal entweder allein oder in Verbindung mit Vocalen an die Wurzel angeschoben oder in sie aufgenommen wird<sup>1</sup>. — Litteratur verzeichnet PEDERSEN, IdGF. 2, 285; dazu noch BRUGMANN, Grundriss 2, 957 ff.; BTHL., Studien 2, 75 ff.

\* Auf die »Infix«-frage hier einzugehen besteht keine Veranlassung. Zuletzt haben — in entgegengesetztem Sinn — BRUGMANN, Grundriss 2, 970 ff. und PEDERSEN, IdGF. 2, 285 ff. darüber gehandelt; s. auch J. SCHMIDT, KZ. 32, 377 ff.

§ 129. 8. Klasse; ai. *yundkti*.

8. St. St. = t<sup>na</sup>V; Unthematisch. Vor dem Auslaut der tief-

Schw. St. = t<sup>na</sup>V. stufen Wurzelform erscheint eingeschobenes *na* im starken, *n* — bzw. *m* u. s. w.; § 61, 1 — im schwachen Stamm. 7. indische Praesensklasse. — Beispiele bietet nur das Avesta; vgl.:

1) *rināk-*: *rināk-* »lassen«: jAw. *rinaxti* »er lässt«: ai. *riṇākti*; s. *riṇčanti*. Ohne Nasal: gr. *λεῖνω*.

2) *kinās-*: *kins-* »versprechen«: gAw. *činam<sup>h</sup>i* »ich verspreche«; — gAw. *činas* »er versprach« (§ 94, 1); — gAw. *čistā* dss., 3SM. (*i* für *ī*; § 299, 1). — Ohne Nasal: gAw. *čōišm* »ich versprach«.

3) [*m<sup>h</sup>ynāk-*]: *m<sup>h</sup>ynāk-* »zerstören, gefährden«: gAw. *mār<sup>h</sup>nčā<sup>h</sup>ti* »sie zerstören« (§ 119, 1); — gAw. *mār<sup>h</sup>āyāt* »er möge gefährden« (§ 67). — Ohne Nasal: jAw. *māhrkō*, ai. *mārkas* »Tod«. — Thematisch: jAw. *mār<sup>h</sup>nčā<sup>h</sup>ti* »er gefährdet«; *mār<sup>h</sup>nčante* »sie gefährden«.

4) *mināš-*: [*minš-*] »vermischen, vereinigen«: gAw. *minas<sup>h</sup>* »du vereinigtest« (§ 34). — Ohne Nasal: gAw. *myāsa<sup>h</sup>ti* »die beiden vermischen sich« (§ 120); ai. *miśrás* »gemischt«.

5) *vinād-*: *vinā-* »finden«: gAw. *vīnastī* »er findet« (§ 40); — jAw. *vindita* »er möge erlangen« (*i* für *ī*, § 268, 1). — S. dazu § 130, 1.

<sup>1</sup> Die AF. 3, 61 gegebene Erklärung des *ā* ist unrichtig.

§ 130. 9. Klasse; ai. *vindāti*.

9. St. =  $t\sqrt{\text{f}} + \text{ā}$ . Die tiefstufige Wurzelform mit eingefügtem Nasal und thematischem Vocal bildet den Praesensstamm. Zwischen der 9. und 8. Klasse walten die nämlichen Beziehungen wie zwischen der 3. und 1. — Vgl.:

1) *gindā-* »finden; sehen«: jAw. *vindat* »er fand«, *vindāma* »wir wollen f.«, ap. *vi<sup>da</sup>h<sup>h</sup>farnā* Ἰνταφέρνας (eig. »Ruhm erlangend«; § 89), bal. *gindant* »sie sehen«: ai. *vindāti* »er findet«. — Ohne Nasal: gr. ἵδεν. — S. dazu § 129, 5.

2) *sirakā-* »ausgiessen«: jAw. *hincāti* »er giesst aus«, Phlv. *āšincad* (oder *āhincad*)<sup>1</sup>; ai. *sihāti*. — Ohne Nasal: jAw. *frašāzēm* »Ausguss«.

<sup>1</sup> Die Schriftzeichen gestatten beide Lesungen; s. dazu oben § 49, 1.

3) *kṛntā-* »schneiden«: jAw. *kərntāti* »er schneidet«: ai. *kṛntāti*. — Ohne Nasal: jAw. *kar<sup>o</sup>tō* »Messer«.

4) *šumpā-* »durchbohren«: np. *šumbad* »er durchbohrt«. — Ohne Nasal: np. *suftan* »durchbohren«, ai. *kūpas* »Höhle«; vgl. dazu § 54 f., 140.

5) *pišā-* »bemalen«: oss. *pišsum* »ich schreibe«: ai. *pišāti*; s. § 62. — Ohne Nasal: np. *nuvəsad* »er schreibt«.

§ 131. 10. Klasse; ai. *sunōti*.

10. St. St. =  $t\sqrt{\text{f}} + \text{nāy}$  (*anāy*); Unthematisch. *naṣ* und *ny*  
Schw. St. =  $t\sqrt{\text{f}} + \text{ny}$  (*anṣ*). an die tiefstufige Wurzelform ge-

rückt bilden den starken und schwachen Praesensstamm. 5. indische Praesensklasse. In einigen Formen (s. b) erscheint *an<sup>o</sup>* statt *n<sup>o</sup>*, das wahrscheinlich auf idg. *ny* beruht; vgl. OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perf. 404 ff.; BRUGMANN, IdgF. 1, 172 ff.; PEDERSEN, IdgF. 2, 297 und BTHL., Studien 2, 78 ff., wo weitere Angaben; s. auch § 132. — Vgl.:

a. 1) *kṛnāy-* *kṛny-* »machen«: jAw. *kər<sup>o</sup>naōti* »er macht«: ai. *kṛnōti*; — ap. *akunavam* (u aus *ṣ*, § 290) »ich machte«: ai. *ākṛnavam*; — — jAw. *kər<sup>o</sup>nuyāt* »er möge m.«: ai. *kṛnuyāt*; — jAw. *kər<sup>o</sup>nūdi* »mache«: ai. *kṛnuhi*; — np. *kunand* »sie machen«: ai. *kṛvānti*.

2) *šṛnāy-* *šṛny-* »hören«<sup>1</sup>: jAw. *s<sup>o</sup>runaōti* »er hört«: ai. *šṛnōti*; — — jAw. *s<sup>o</sup>runuyā* »du mögest h.«: ai. *šṛnuyās*; — jAw. *srunvānti*, bal. *sunant* »sie hören«: ai. *šṛvānti*.

<sup>1</sup> So sind die arischen Stammformen anzusetzen; vgl. Af. 2, 67; 3, 37 und, wegen der Einreihung in diese Klasse, IdgF. 3, 181 und BRUGMANN, Grundriss 2, 968. Ar. \**šṛn<sup>o</sup>* ist in bal. *sunant* enthalten, das dem ai. *šṛvānti* genau entspricht, sowie in np. *šunavad*, *šinavad* »er hört«, die auf ein thematisches ir. \**šṛnagati* zurückweisen, endlich in den Infinitiven np. *šunūdan*, Phlv. *āšanūtan*, bal. *sunay* »hören«; wegen des *š* s. Studien 2, 43. Das awestische *s<sup>o</sup>runaōti* ist an *srūtō*: ai. *śrutās* u. s. w. angeglichen.

3) *sunāy-* *suny-* »keltern«: jAw. *hunūta* »er kelterte«: ai. *āsunuta*.

4) *kināy-* *kiny-* »auslesen«: gAw. *vūcināot* »er unterschied«: ai. *ācīnōt*; — — jAw. *cinvatō* »des richtenden«: ai. *cinvatās*; — np. *guzinand* »sie wählten aus«: ai. *cinvānti*.

5) *aśnāy-* *aśny-* »erreichen« (mit *a* aus *ṣ*): jAw. *aśnaōti* »er erreicht«: ai. *aśnōti*; — — jAw. *aśnuyāt* »er möge erreichen«: ai. *aśnuyāt*.

6) *tanāy-* *tanu-* »dehnen« (mit *a* aus *ṣ*): jAw. *tanava* »ich will d.«: ai. *tanāvāni*; — — jAw. *tanuya* »ich möchte d.« (268, 13): ai. *tanuyē*.

<sup>1</sup> Gegen die Einstellung dieser und ähnlicher Stämme in die 8. ind. Klasse (§ 140) spricht ai. *vānavatī* (s. Studien 2, 88) neben *vanōti*, *vanutē*, die zu einander doch wohl im nämlichen Verhältnis stehen werden wie gAw. *d<sup>o</sup>baaōtā* zu ai. *daḥnōti*; s. das folgende.

b. 7) *dānāy-* *dāny-* »betrügen«: gAw. *d<sup>o</sup>baaōtā* »ihr betrog«. Vgl. ai. *daḥnōti* »er betrügt«.

8) *spanāy-*: *spanu-* »antreiben«: jAw. *apa.x<sup>a</sup>anvānti* »sie treiben weg« (§ 89). Vgl. ai. *svāti* »er treibt an«.

Thematische Flexion weisen unter andern auf: zu 1) jAw. *kə<sup>a</sup>navā* »mache«; *kə<sup>a</sup>nvā* »du machtest« (so! Y. 9, 15; J 2, Pt 4); — zu 3) jAw. *hunvaruha* »keltere«; — zu 8) gAw. *x<sup>a</sup>mvā<sup>a</sup>* »er trieb an«; — ferner: ap. *varnavatām* »er soll überzeugen«, np. *giravad* (aus *\*giranā<sup>a</sup>*) »er glaubt«; — endlich Conjunctive: jAw. *kə<sup>a</sup>navāhi*, ap. *kunavāhi* »du sollst machen« u. s. w.

<sup>1</sup> BRUGMANN, Grundriss 2, 1014 ff. stellt dafür eine besondere Klasse auf.

### § 132. 11. Klasse; ai. *pūnāti*.

II. St. St. = *t* √ + *nā* (*anā*); Unthematisch. Der starke Praesensstamm fligt *nā*, der schwache

Schw. St. = *t* √ + *n* (*an*). sensstamm fligt *nā*, der schwache *n<sup>a</sup>* an die tiefstufige Wurzelform. Einige Male erscheint *an<sup>a</sup>* statt *n<sup>a</sup>*, wie in § 131. 9. indische Klasse. — Zum Ablaut, der zwischen den beiden Suffixformen besteht, s. oben § 98. Die zweite Gestalt des schwachen Stammes idg. *t* √ + *n* ist im Arischen nicht nachzuweisen, s. aber gr. *μάματα<sup>1</sup>*. Die Stammform *t* √ + *n* ist vor Consonanten nur im Awesta sicher bezeugt; doch vgl. Moulton, AJPh. 10, 283, der sie in ai. *sumnās* u. s. w. erkennen will; vgl. aber AF. 2, 88 f. — Wegen des ai. *nī-* s. unten.

<sup>1</sup> Vgl. AF. 2, 89 f., Studien 2, 77. Unrichtig ist J. SCHMIDT's Annahme (Festgruss an R. von Roth 183), dass gAw. *var<sup>a</sup>nte* »er wählte« innerhalb des Awestischen (oder auch Iranischen) aus ar. *\*gūnait* = idg. *\*gūnait* entstanden sei, so dass also gAw. *var<sup>a</sup>nte* seiner Bildung nach dem gr. *μάματα* entspräche; s. § 71. Über die Bedingungen für den ursprünglichen Wechsel von *n* mit *n<sup>a</sup>*. IdgF. 6. — <sup>2</sup> J. SCHMIDT läugnet ebd. das Vorkommen von *an<sup>a</sup>* neben *n<sup>a</sup>*. Aber *anau<sup>a</sup>* neben *nau<sup>a</sup>* (§ 131) ist doch nicht in Abrede zu stellen. Und wie häufig wechseln *nau-* und *nā-*! Vgl. die Beispiele unter h, auch in § 133. Dass gAw. *\*fryamahi* graphischer Vertreter für *\*frīmahā* (bzw. *\*frīmahī*) sei, wie J. SCHMIDT will, halte ich für möglich, aber keineswegs für sicher. In gAw. *devamahi<sup>a</sup>stā* soll entsprechend *van* für *un* stehen (vgl. jAw. *dumman*), aber in gAw. *xrīn<sup>a</sup>ra<sup>m</sup>* ist es doch anders ausgedrückt, vgl. auch anderseits jAw. *āpi<sup>a</sup>devam<sup>a</sup>rayā*; IdgF. 1, 493 f.; unten § 268, 54; 296.

a. 1) *zīnā-*: *zīn-* »wegnehmen«: jAw. *zīnāt*, ap. *adinā<sup>a</sup>* »er nahm weg«: ai. *jināti*.

2) *prīnā-*: *prīn-* »lieben« (u. s. w.): jAw. *frīnāt* »er liebte«: ai. *āprīnāt*; — jAw. *frīnānti* »sie lieben«, np. *āfrīnand*: ai. *prīndnti*.

3) *sunā-*: *sun-* »schaffen« (u. s. w.): jAw. *hunāni* »ich gebäre«, gAw. *hunā<sup>a</sup>tī* »er verschaffte«.

4) *gūnā-*: *gūn-* »wählen«: jAw. *var<sup>a</sup>ne* »ich wähle«: ai. *gūnē*; — gAw. *var<sup>a</sup>nte* »er wählte«.

5) *zānā-*: *zān-* »kennen, wissen« (*ā* aus *n*, § 61): ap. *adānā<sup>a</sup>* »er wusste«: ai. *ājānāt*; — jAw. *zānānti*, bal. *zānanā*, np. *dānanā* »sie kennen«: ai. *jānānti*. Wegen jAw. *zanāt* »er kannte« s. § 142.

b. 6) *prīzānā-*, *prīzān-* »lieben« (u. s. w.): gAw. *fryamahi* »wir lieben«, d. i. ar. *\*anm<sup>a</sup>*; § 296.<sup>1</sup> S. 2).

7) *spanā-*, *span-* »schaffen« (u. s. w.): gAw. *hvamahi* »wir schaffen« (vgl. 6);<sup>1</sup> — jAw. *x<sup>a</sup>ana<sup>a</sup>šaxra<sup>m</sup>* »das Rad in Bewegung setzend«<sup>2</sup>. S. 3).

Thematische Flexion zeigen: zu a: 1) ap. *adinam* »ich nahm weg«; — 2) jAw. *frīnāti* »er liebte«, *frīnāmahi* »wir l.«; — 3) jAw. *hunahi* »du gebierst«; — 4) jAw. *var<sup>a</sup>nata* »er wählte«; — 5) gAw. *zānatā* »ihr kanntet«, np. *dānad* »er weiss«; — ferner zu b: gAw. *z<sup>a</sup>ranāemā* »wir möchten erzühen«; — jAw. *prīzānāti* »er kämpft« (d. i. urir. *\*prīzanati*, § 272). S. § 169. Vgl. dazu ai. *my<sup>a</sup>nāti*, *iṣānanta* u. s. w., gr. *δάκνω*, arm. *lkanem<sup>3</sup>*. — Ausschliesslich thematisch scheint bereits im Arischen das auch seiner Bildung wegen bemerkenswerte Praesens (ar.) *\*gūnati* »er verfolgt mit den Augen« (»er sieht, erseht, beneidet«) flectirt worden zu sein; vgl. ap. *avaina<sup>a</sup>* »er sah«, jAw. *vaēnā<sup>a</sup>tī*, np. *vinad* »er sieht«: ai. *vēnati* »er erseht«.

<sup>1</sup> Die Neuausgabe hat fälschlich 'am': s. BB. 13, 64; IdgF. 1, Anz. 101. Vgl. übrigens oben No. 2. Die Metrik beweist, wie ich noch zu *fr̥*<sup>2</sup> bemerken will, für Y. 35 gar nichts; s. GELDNER, Ved. St. 1, 287 f. — <sup>2</sup> S. § 264 A, 28 und zur Bedeutung ai. *zakravar̥ti*. — 3 BRUGMANN, Grundriss 2, 979 ff. hat für die thematischen Formen zu a und b je eine besondere Klasse eingestellt. — 4 Unwahrscheinlich JOHANSSON, KZ. 32, 508.

Den awestischen Formen mit *n* vor Consonanten: gAw. *var̥nte* »er wählt«, jAw. *fraor̥nta* »er wählte« (für *fravar̥nta*, § 268, 41) stellt das Altindische solche mit *n̄* gegenüber: *vyñtē*, *dyñtā*. Auch ausserhalb des Indischen ist *n̄* bezeugt, vgl. BTHL., IdgF. 3, 6 No. und jetzt auch J. SCHMIDT, a. O. 184. Die verschiedenen Ansichten über die Herkunft des *ī* darin verzeichnet BRUGMANN, Grundriss 2, 973, wozu jetzt noch J. SCHMIDT, a. O. 179 ff., der sich mir anschliesst, Studien 2, 65 ff. Im Altiranischen ist jenes *n̄* nicht nachzuweisen. Es steckt aber wahrscheinlich in neupersischen Infinitiven wie *barrīdan* »schneiden«, *darrīdan* »zerreißen«, wo *rr* aus urir. *rn* hervorgegangen ist, vgl. ai. *dṛñdāti*; BTHL., Studien 2, 107, 176 und unten § 142. Bezüglich der Überführung des *n̄* in den Infinitiv lässt sich np. *šunūdan* »hören« vergleichen, das zur 10. Klasse gehört; s. § 131 a No. 1, ferner § 142. Ich meine aber, dass auch np. *dānūm*, *dānūd* »wir wissen, ihr w.« das selbe *n̄* enthalten, also ai. *ñānīmā*, *ñānūtā* direkt entsprechen. Das np. *ī* der 1. 2. Plur. kann gar wohl auf verschiedene Quellen zurückgehen; vgl. oben § 109 f, wo *barīm*, *barīd* aus dem Optativ, urir. *\*baraima*, *\*baraita* hergeleitet wurden, sowie unten § 142 zu np. *būd* »seid«. Wenn das Np. für die 2. Plur. nicht nur *-īd* (mit *ī* aus *ai*), sondern auch *-īd* geerbt hat, so begreift man die frühzeitige Verdünnung des *ī* durch *ī* leichter als bei der herkömmlichen Annahme (J. DARMISTETER, Études Ir. 1, 107, wozu übrigens GEIGER, ABayrAW. 19, 1, 411 zu berücksichtigen ist). Die 3. Sg. auf *-ī* des Aryanischen will GEIGER ebd. 20, 1, 220 aus *-ati* herleiten; vgl. aber die ebd. unter 6 a gegebenen Beispiele, die für *-ati* ein *-al* oder *-a* erwarten lassen; dagegen steht der Zurückführung von *-ī* z. B. in *pē-šanū* »er erkennt« auf *\*-ī-\** von Seiten der Lautlehre nichts im Weg.

§ 133. 12. Klasse; gr. *πυνδάνομαι*.

12. St. = *t√ + n̄*. Unthematisch. Der Praesensstamm zeigt das Suffix der 10. oder 11. Klasse, aber der Wurzelsilbe ist ein Nasal eingefügt. Die Praesentien dieser Klasse sind aus einer Vermischung von solchen der 8. (9.) Klasse mit solchen der 10. oder 11. hervorgegangen. Vgl. fürs Arische BTHL., Studien 2, 94 f.; ferner BRUGMANN, Grundriss 2, 999, 1004.

a. zur 10. Kl. 1) *kṛn̄ndu-*: *kṛn̄nu-* »schneiden« (vgl. § 24): jAw. *fr̥kar̥naot* »er brachte hervor«; — — jAw. *kar̥nuyāt* »er möge schn.«. Vgl. ai. *kṛn̄tāti* »er schneidet«, s. § 130.

b. zur 11. Kl. 2) *kṛn̄ndā-*: *kṛn̄n-* »schneiden« (s. 1); in thematischer Flexion: jAw. *ākər̥nəm* »ich brachte hervor«. Dazu afy. *skan̄* aus ar. *\*skṛn̄n̄* »er schneidet«; wegen des anl. *s* s. § 82, 4; im Übrigen GEIGER, ABayrAW. 20, 1, 199.

Weiteres Studien 2, 94 ff., IdgF. 1, 489. Vgl. insbesondere noch jAw. *mar̥nčānūš* »du gefährdest« (§ 143) mit *an* wie in § 131, 132 b; s. dazu gr. *πυνδάνομαι*.

§ 134. 13. Klasse; ai. *iṣṇyāti*.

13. St. = *t√ + an̄ + d*. Die Tiefstufenform der Wurzel wird zum Zweck der Praesensbildung mit *an̄* und dem thematischen Vocal vermehrt. Das *a* darin ist das selbe wie bei Klasse 10 b und 11 b. Vgl. im Übrigen Studien 2, 84 ff. — Aus dem Iranischen kenne ich nur:

- 1) *pyšanjā-* »fragen«: jAw. *por'sanyēti*<sup>1</sup> »er fragt«.  
 2) *ē'ranjā-* »zürnen«: jAw. *saranimmam* »den zürnenden«, d. i. ir. *\*saranjammam*, § 268, 21.  
<sup>1</sup> So besser als *parn*<sup>o</sup>, wie die NA. hat; s. die Varianten zu Yt. 8, 15.

## II Ab 1 γ. PRAESENTEN MIT GERÄUSCHLAUTSSUFFIXEN.

§ 135. 14. Klasse; ai. *γē'ti*; gr. ἀπέσχω.

14. St. =  $\sqrt{}$  + *s'* + *a*. Inchoativa. Das Zeichen des Inchoativs ist idg. *sx'* (= ai. *č'*) oder auch *sx*; s. Studien 2, 48 f.; BRUGMANN, Grundriss 2, 1029 ff. Im Iranischen fielen beide in *s* zusammen; s. § 51. Der Wortaccent stand teils auf dem Wurzelsonanten, teils — und meist — auf dem thematischen *a*. Entsprechend erscheint die Wurzel teils in Hochstufen-, teils — und meist — in Tiefstufenform. In einigen Fällen tritt zwischen der Wurzel und dem Suffix ein *a* auf; s. b. — Vgl.:

a. 1) *pyšā'-* »fragen« (*s'* aus uridg. *ssx'*; s. § 51, 3 b): jAw. *por'saŋ* »er fragte«, ap. *parsāti* »er soll fr.«, np. *pursad* »er fragte: ai. *pyč'āti* »er fragte«, ahd. *forscu*. — S. ai. *praśnās* »Frage«: jAw. *frašnā*.

2) *tyšā'-* »(sich) fürchten« (*s'* aus uridg. *ssx'*; § 51, 1, 2): jAw. *tor'sāti* ap. *tarsati* »er fürchtet sich«, oss. *θursun* »ich f. m.«: lit. *trīszū*<sup>1</sup>. — S. ai. *trāsāmi* »ich fürchte mich«, gr. *τρώω*.

3) *iašā'-* »halten« (*a* aus *u*): jAw. *ayasašā* »du möchtest an dich nehmen«, ap. *ayasatā* »er zog an sich«: ai. *yāč'āti* »er hält«. — S. ai. *yāmatē* »er soll halten«: gAw. *yamātē*.

4) *ušā'-* »aufleuchten« (*s'* aus uridg. *ssx'*; s. § 51, 1, 2): jAw. *uša'tīm* »die aufleuchtende«: ai. *učātīm*, lit. *aušso* »illuxit«. — S. ai. *uvīsa* »ist aufgeleuchtet«.

5) *šnāsā'-* »erkennen«: ap. *šnāsāti* »er soll erkennen« (§ 86), np. *šināsad* »er erkannte«: lat. *gnoscō*. — S. übrigens § 142.

b. 6) *rāsā'-* »sich aufmachen, kommen«: ap. *rasāti* »er soll k.«, ara-sam »ich kam«, np. *rasad* »er kommt«<sup>1</sup>. — Daneben ai. *γē'ti* »er macht sich auf«, zu a.

7) *išāsā'-* »wünschen«: gAw. *išasā* »ich wünsche«. — Daneben jAw. *isa'ti* »er wünscht«: ai. *ič'āti* (mit uridg. *ssx'*; § 51, 2) zu a.

Im Arischen wenig häufig wird die Inchoativbildung im Iranischen sehr beliebt; vgl. BB. 13, 74 f. Uriranische Neubildungen mit dem inchoativen *s* sind z. B. jAw. *x'afsa* »schlaf ein«, bal. *vapsag*, *vafsay*, PDw. *xōfsan*, np. *xuspūdan* »einschlafen«; vgl. dazu oben § 30; — jAw. *tafsaŋ* »er wurde heiss«, np. *tafsidan*, bal. *tafsay* »heiss werden«; s. ebd.; vgl. lat. *tepesco*. Am reichsten entfaltet hat sich die Inchoativbildung in den Pamirdialekten; s. TOMASCHEK, SWienAW. 96, 842.

<sup>1</sup> Anders BRUGMANN, Grundriss 2, 1029, 1031. Ich sehe aber die oben gegebene Erklärung auch jetzt noch (s. Handbuch § 278, IdgF. 2, 263 f. — wozu man FR. MÜLLER, WZKM. 6, 186 vergleiche —) für die wahrscheinlichere an. Man halte dazu die Beispiele Nu. 4 und 7. — <sup>2</sup> Vgl. BB. 14, 246 f. — 3 Vgl. IdgF. 2, 264; unrichtig WZKM. 6, 187.

§ 136—138. *s*-Praesentien.

Sie hängen aufs engste mit den sigmatischen Aoristen zusammen. Vgl. § 155 ff.

§ 136. 15. Klasse; ai. *tāšti*; *rāsātē*.

15. a. St. =  $\sqrt{}$  + *s*. Der Praesensstamm besteht aus der

b. St. =  $\sqrt{}$  + *s* + *a*. Wurzel mit *s* (*s'*). Die Wurzel zeigt, ganz wie im sigmatischen Aorist, alle drei Abstufungsformen, am häufigsten

die der Hochstufe, welche dem Conjunctiv des *s*-Aorists zukam (s. § 101, 3). Die Flexion ist überwiegend thematisch; doch s. 1, 2, 3.

I. Die Wurzel erscheint in der Dehnstufenform:

- 1) *tāxš-* (aus idg. *\*tēxš* + *s*, § 51) »zimmern«: jAw. *tāšti* »er zimmert«: ai. *tāštī*. Daneben ai. *tākšati*, § 123. Vgl. § 156, 8.  
 2) *nāits-* »schmähen«: jAw. *nāismī* »ich schmähe«; s. gr. *ὀνειδος*. Vgl. § 156, 2.

II. Die Wurzel hat die Form der Hochstufe.

- 3) *kāxš-* »sehen; mitteilen«: jAw. *kašte* »er teilt mit«: ai. *čāšyē*. Daneben jAw. *kašať* »er sah«, ai. *kāšatē* (zu § 125 b). Vgl. IdgF. 3, 1, 51; etwas anders WIEDEMANN, KZ. 33, 162.  
 4) *bāxša-* »schenken«: jAw. *baxšati*, np. *baxšad* »er schenkt«: ai. *bā-kšati*; vgl. § 6. Daneben ai. *bājati*, jAw. *bašať* (§ 276), zu § 123.  
 5) *sākša-* »nachgehen, hinter her sein«: jAw. *haxšoiť* »er möge nachg.«, *haxšaya* »ich möchte h. h. s.«: ai. *sākšantas* (GELDNER, Studien, 1, 7). Daneben ai. *sālatē*, jAw. *hačati*, § 123.  
 6) *pāxša-* »sprechen«: jAw. *vašarəhe* »du sagst«, bal. *gvašant* »sie spr.«; zu ai. *uvācu* »er hat gespr.«. S. dazu § 54 f.; Studien 2, 22; ZDMG. 48, 147 No.  
 7) *rāša-* »gewähren, gönnen«: gAw. *rānhē* »ich gönne«, *rānahahōi* »du gönnst«: ai. *rāsatē* »er giebt«. S. dazu ai. *rātīť* »Gabe«, np. *rūd* »freigebig«.

III. Die Wurzel ist tiefstufig.

- 8) *gʷbʷd-* »ergreifen, nehmen« (*bʷ* aus *ǵ* + *s*, § 53 I): jAw. *gʷrʷšāne* »ich will ergʷ.«, *gʷrʷšmno* »ergreifend« (*ǵš* nach § 53 II; *rʷ* für *ǵrʷ*, § 268, 39): Pa. *gʷppati*, pr. *gʷppai* »er nimmt«. S. dazu ai. *gʷbʷhāti*, § 132.  
 Aus den neueren Dialekten erwähne ich noch: np. *dōšad* »er melkt«, bal. *dōšant* »sie m.« gegenüber ai. *dōgdī* nach § 122; s. dazu § 53 II; — bal. *mušant* »sie reiben« gegenüber jAw. *marʷzaťti* nach § 123; *uš* aus ar. *ʾxš* (§ 57); u. a. m.

§ 137. 16. Klasse; ai. *čikvřati*; *dīpsati*.

16. St. = red.  $\sqrt{}$  + *s* + *a*. Desiderativ. Die reduplicirte Wurzel — und zwar meist in der Tiefstufenform (vgl. dazu AF. 2, 90 f.); doch s. b — wird mit  $\sqrt{}$  (*ǵ*) und dem thematischen *a* vermehrt. Zur Reduplication s. § 102; als ihr Vocal begegnet *i* und *u*, nie *a*. Der Hauptton dürfte ursprünglich auf dem Themavocal gestanden haben, ist aber im Indischen auf die Reduplicationssilbe gerückt; vgl. § 126. — Beispiele dieser Bildungsweise bietet nur das Awesta.

a. 1) *ǵʷǵʷiśā-* »antreiben wollen«: jAw. *ǵiǵiśamuha* »suche anzutreiben«: ai. *ǵiǵiśati* (bei Gramm.).

2) Aw. (!) *čixšnuša-* »befriedigen wollen« (vgl. S. 54 oben): gAw. *čixšnušo* »befr. wollend«.

3) *šusrūśā-* »hören wollen«: jAw. *susrušmno* »lauschend«: ai. *śušrūśatē*.

4) *didrǵšā-* »festsetzen wollen« (*ǵš* aus *ǵ* + *s*, § 53 I): gAw. *dīdarʷžō* »du wolltest fests.«.

5) *mimayǵšā-* »feiern wollen« (*a* aus *u*, *ǵš* aus *ǵ* + *s*, § 53 I): gAw. *mimayžō* »feiern wollend« (Part.); zu ai. *māhiǵšas*.

6) *didǵšā-* »unternehmen wollen«: gAw. *dīdarʷšatā* »er nahm sich vor«: ai. *dīdǵrǵšā*.

7) *vyǵšā-* »sich beeifern« (§ 53 I, 6; 98, 4; 102 I, 1 c): gAw. *izā* »Eifer« (Nom. act.); zu ai. *thātē*; vgl. § 205.



Eine besondere Stellung nehmen ein:

8) *dibšā-* »betrügen« (*bš-* aus *ḅ* + *s*, § 53 I): gAw. *diwšādyāi* »zu betrügen« (Inf.): ai. *dīpsati* »er betrügt«; zu ai. *dabnōti*.

9) *šikšā-* »lernen«: jAw. *asiššō* »nicht lernend« (Part.): ai. *śikṣati* »er lernt«; zu ai. *śaknōti*.

Zur Entstehung dieser Stammkategorie s. Studien 2, 161 ff. und BRUGMANN, Grundriss 2, 1028.

10) *ḡiḡānsā-* »übertreffen wollen«: gAw. *vīwānghatū* »er soll zu übertreffen suchen«; zu jAw. *vanāti* »er übertrifft«. Vgl. hierzu ai. *jīgāṣati* zu *hanti* »er tötet« und AF. 2, 90 f.; unten § 299, 3.

b. 11) *didrayšā-* »festsetzen wollen« (s. 4 und § 55): gAw. *†dīdrayšōduyē* »ihr wollt (für euch) festsetzen«.

12) *šišnāsā-* »kennen lernen wollen«: Aw. *ziššnānəhamnā* »kennen lernen wollende« (Part.): ai. *śiṣhāsatē*; vgl. § 86.

<sup>1</sup> Diese schon im Air. Verbum 129 (s. AF. 2, 90) gegebene Fassung ziehe ich auch jetzt noch der von GELDNER, BB. 14, 14 vorgeschlagenen vor.

§ 138. 17. Klasse; ai. *yōkṣyāti*.

17. St. =  $\sqrt{+s_i + a}$ . Futurum, dessen Bildung durch Vermehrung der Wurzel mit *s<sub>i</sub>* (*š<sub>i</sub>*) und dem thematischen Vocal erfolgt. Die normale Form der Wurzel ist die der Hochstufe; doch s. b. Nur im Awesta zu belegen. Formen gleich ai. *bariṣyāti* oder gr. *τενέω* — mit idg. *es<sub>i</sub>-*, bzw. *es<sub>i</sub>-*; s. BB. 17, 109 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 1094 — fehlen.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Ist die altindische Betonung auf dem thematischen Vocal altererbt, so möchte ich daraus schließen, dass die Ausbildung dieser Tempusform erst nach Abschluss der Ablautsperiode erfolgt ist.

a. 1) *ṡakṣyā-* »sagen«: gAw. *vaxšyā* »ich werde s.«; jAw. *vaxšyēte* »es wird gesagt w.«: ai. *vakṣyāti*.

2) *šansyā-* »erzeugen«: jAw. *saḡyamnanəm* »der künftig erzeugt werden«; gegenüber ai. *janīṣyāti*.

3) *ṡarṣyā-* »wirken«: jAw. *varšyamna* »die künftig gethan werden«; zu jAw. *vəršyēti* »er wirkt« (§ 34).

4) *šausšā-* »helfen«: jAw. *saosšas* »Heiland« (»der helfen wird«).

5) *šasšā-* »setzen«: jAw. *dāhyamnanəm* »der künftig gesetzt werden«: ai. *ḍasyāti*.

b. 6) *šūšā-* »werden«: jAw. *būšyantəm* »der künftigen«: lit. *būsiù* »ich werde sein«, gegenüber ai. *ḍaviṣyāti*<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Zu np. *bāšad* »er wird sein« das von VULLERS, Inst. ling. Pers.<sup>2</sup> 113 und J. DARMESTETER, Ét. Ir. 1, 219 dem ai. *ḍaviṣyāti* gleichgestellt wird, s. unten § 157.

§ 139. 18. Klasse; ai. *mṛḡyāti*.

18. St. =  $\sqrt{+d, \tilde{d} + x}$ . Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 1045 ff. *d* und *ḍ* sind im Iranischen zusammengefallen. Im Übrigen ist die Bildung der einschlägigen Formen keine einheitliche. Vgl.:

a. St. =  $h\sqrt{+d (\tilde{d}) + a}$ ; s. § 123:

1) *ṡaiṣda-* »hochheben«<sup>1</sup>: gAw. *vōiṣdat* »er erhob«. Vgl. 6.

2) *šāzda-* »zurücktreten vor-, aufgeben«<sup>2</sup>: gAw. *syazdat* »er wich zurück«. Vgl. 5. Daneben ai. *śinasti* (§ 129).

3) *ṡadāda-* »schlafen«: jAw. *avanhabdāēta* »er möge schlafen«<sup>3</sup>. Daneben jAw. *xāfša* (§ 135), ai. *svāptu* (§ 122).

4) *snāda-* »waschen«: jAw. *snādaym* »sie möchten waschen«. Daneben jAw. *snayāēta* (§ 147), ai. *snāti* (§ 122).

b. St. =  $t\sqrt{+d (\tilde{d}) + i + ā}$ ; s. § 147 f.:

5) *šīzāšā-* »zurücktreten vor-, aufgeben«<sup>2</sup>: gAw. *siždaymā* »zurückweichend, jAw. *siždyō* »aufgebend«. Vgl. 2.

c. St. =  $h\sqrt{+d}(\dot{d}) + a_i + a$ ; s. § 145:

6) *maiždaija-* »hochheben«: jAw. *voizdayantahe* »des hochheben-den«. Vgl. 1.

d. St. =  $t\sqrt{+d}(\dot{d}) + \acute{a}$ ; s. § 142:

7) *myždā-* »verzeihen«: gAw. *maiždātā* »verzeihet«. Daneben np. *āmursad* »er verzeiht« (§ 124). S. ai. *myrdāti*, *myrdāyati*†.

† So JACKSON, AJPhil. 12, 67 f. — 2 Vgl. BB. 13, 87 f. — 3 S. noch die Causativbildung jAw. *xʾabdayēti*, § 151. — 4 Studien 2, 173 ff. Wie np. *āmursidan* zeigt, geht jAw. *žd*, ai. *ḍ* auf idg. *ǵd*, nicht auf *zd*, wie ich gegenüber BRUGMANN, IdgF. 1, 171 bemerken will.

§ 140. 19. Klasse; gr. *τύπτω*.

19. St. =  $t\sqrt{+t+d}$ . An die Tiefstufenform der Wurzel wird *t* mit dem thematischen Vocal gefügt. Aus den altiranischen Dialekten kenne ich keinen sichern Beleg, es sei denn, dass jAw. *fišayannō* »verachtend« (vgl. GELDNER, 3 Yasht 128 und ai. *myrdāyati* neben *myrdāti*, § 139 d) hierher anstatt zu § 152 zu stellen ist. Aber auch die neueren bieten, so viel ich sehe, nur ganz wenige Beispiele. Vgl.:

1) *šuptā-* »durchbohren«: np. *suftad* »er durchbohrt«; daneben *sumbad*; vgl. § 130, 4 und unten 3†.

2) *suptā-* »schlafen«: np. *xuftad* »er schläft«; daneben *xuspad*, § 135.

3) *guptā-* »verbergen«: np. *nihuftad* »er verbirgt«; daneben *nihumbad*; s. 1†.

Man beachte dazu, dass auch im Griechischen dem praesentischen *τ* fast stets *π* vorausgeht; vgl. G. MEYER, Gramm.² § 501. Dieses Zusammenstimmen verbürgt gegen GEIGER, IdgF. 3, 117 das Alter der iranischen Formen. S. im übrigen VULLERS, Institutiones² 151 f.; J. DARMESTETER, Études 1, 200 f. — Vgl. § 151 a. E.

† Vgl. dazu gr. *τύπτω* und *τύμπανον*; ferner zu np. *nihuftad* IORN, Grundriss 236 f. und jAw. *gufr̥m*.

## II. Ab 1 ḍ. PRAESENTIEN MIT VOCALISCHEN SUFFIXEN\*).

§ 141. 20. Klasse; ai. *tārvati*.

20. St. =  $\sqrt{+μ+a}$ . *μ* und der thematische Vocal bilden den Praesensstamm. Die Wurzel erscheint in der Gestalt der Hoch- oder Tiefstufe. Die letztere Form (a) ist vermutlich die ursprüngliche. Vgl. im übrigen PER PERSSON, Wurzelerweiterung 122 ff., 132 f. und die 8. indische Praesensklasse: *karōti*, *kurvānti*. Unthematisch flectirte Bildungen wie diese sind im Iranischen nicht sicher nachzuweisen; vielleicht in jAw. *aʾpi.γʾaʾrvaqm* »der überfließenden« (GP.) neben *γʾar².γʾarantš* (§ 128); s. § 181 d.

a. 1) *šīva-* »leben«: ap. *švāhy*, jAw. *švāhi* (d. i. *švō*, § 268, 17) »du sollst leben«, Phlv. *šivand* »sie leben«: ai. *šivati*, lat. *vivō*. Daneben jAw. *šiyažša* »du lebstest«, § 126.

2) *šīva-* »erhalten, schützen«: jAw. *nišhaʾrvāti* (*šh* für *š*, § 287) »er erhält«. S. dazu jAw. *harʾta* »der Erhalter«.

b. 3) *kašva-* »singen, klirren«: jAw. *kahvaqu* »sie sollen kl.«; s. dazu BEZZENBERGER, BB. 16, 246.²

4) *pašva-* »fliegen«: jAw. *para.pašvatō* »des heranfliegenden« (§ 268, 38). Daneben jAw. *patāti* »er fliegt«, § 123.

5) *āpva-* »erreichen«: jAw. *āfante* (*f* aus *pu*, § 70, 76) »sie werden erreicht«. Daneben ai. *āpnōti*, § 131.

\*) Abgesehen vom thematischen Vocal; s. S. 67 No.

<sup>1</sup> So setze ich den Stamm an nach ai. *tārvati* »er überwindet«, vgl. jAw. *ta<sup>h</sup>rvayēti* (§ 145). Das *e* in lat. *servāre* beweist so wenig wie das von *sternere*; s. Studien 2, 80 No. Vgl. übrigens jetzt PEDERSEN, BB. 19, 298 ff.; könnte aber lat. *Sergius* nicht auf \**se-ry<sup>h</sup>-iys* (zu gr. *ῥῆς*) gehen? — <sup>2</sup> Zu JUSTI's jAw. *kastra-* »Glocke«, das zu vergleichen ja am nächsten läge — auch bei HORN, Grundriss 283 —, s. GELDNER, KZ. 28, 406 f. und unten § 198.

BRUGMANN hat für unsere Praesentien keine besondere Klasse aufgestellt; vgl. Grundriss 2, 882 f.; s. auch CALAND, GGA. 1893, 402. Für mich waren insbesondere die Beispiele 2, 4 und 5 bestimmend, die BRUGMANN vermutlich nicht gekannt hat. Dagegen bin ich ihm darin gefolgt, dass ich Praesentien wie ai. *drāvati* »er läuft« neben *drāti* nicht besonders, sondern zu § 123 gerechnet habe. Formen wie ap. *strava<sup>h</sup>* »du sündigtest«, np. *diravad* »er erntet« ziehe ich sonach trotz jAw. *starəm* »Sünde«, *ā-stārēti*, *āstryēti* »er befleckt, steckt an« und *yavanqm dar<sup>h</sup>tanqm* »des geernteten Getreides« zu einer »Wurzel« \**stray-*, bzw. \**dray-*. Doch bestreite ich nicht, dass das *z* dieser »Wurzeln« und das der Praesensformen wie jAw. *kahvaqn* u. s. w. schliesslich das nämliche Bildungselement sind; zwischen den Wurzeldeterminativen und den Tempussuffixen besteht nur ein zeitlicher Unterschied.

#### § 142. 21. Klasse; gr. *ἐπιτη*.

21. St. = *t V + ā*. Unthematisch. Die Tiefstufe der Wurzel wird mit betontem *ā* vermehrt. Gelegentlich kommt auch die Hochstufe vor; s. b. — Ich nehme an, dass *ā* in der Stellung vor Consonanten aus *āi* hervorgegangen ist (s. § 80, 3), und dass die 21. Klasse mit den beiden folgenden in engem Zusammenhang steht, insofern als *ī* bei 22 die Tiefstufe zu unserm *ā* (*āi*) bildet, während *āja* einfach das Plus des Themavocals aufweist. Formen mit bewahrtem *āi* sind Studien 2, 63 verzeichnet; das Iranische bietet kein ganz sicheres Beispiel. — Schon sehr frühzeitig wurde das *ā* (*āi*) in Formen verschleppt, denen eigentlich *ī* zukam. Für unrichtig aber halte ich BRUGMANN's Annahme, es seien die *ā*-Praesentien überhaupt von Anfang an abstufungslos flektiert worden; Grundriss 2, 951; s. auch PER PERSSON, Wurzel-erweiterung 93. Vgl. ferner § 143 über das Verhältnis von np. *pursīd-an* zu g. *parsād-mām* »fragen«. — S. im übrigen Studien 2, 61 ff., 114 ff. — Vgl.:

a. 1) *piā-* »fallen«: np. *ufiād* »er fiel«, aus ir. \**apāpiāta* (§ 116, 2; HORN, Grundriss 22); gr. *ἐπιτή<sup>1</sup>*; s. dazu jAw. *patāti*: ai. *pātiati* (§ 123); np. *uftad* »er fällt«: gr. *ἐπτόμην* (§ 124).

2) *grā-* »werfen«: jAw. *ni-yrāre* »sie werden geworfen« (§ 121, 2): gr. *ἐβλητο*; s. dazu gr. *βέλος*.

b. 3) *mraṃā-* »sagen«: jAw. *mraṃāre* »sie sagen« (§ 121, 2)<sup>2</sup>.

4) *āsā-* »sitzen«: jAw. *ānhāre* »sie sitzen« (§ 121, 2)<sup>3</sup>.  
jAw. *zanāṭ* »er kannte«, wozu auch afy. *pē.žanām* »ich erkenne«, setzen meines Erachtens ein ar. \**žanā-* voraus, mit *a* aus *u*, das ebensowohl hierher als zu § 132 gestellt werden kann<sup>4</sup>, während np. *dānam* u. s. w., mit *ā* aus *ī*, nur zu § 132 gezogen werden können; man vergleiche zum Quantitätswechsel des vor dem Praesenssuffix *n* auftretenden Sonanten J. SCHMIDT, KZ. 26, 382 f. und ai. *yrnōti* — *ārñōti* (aus \**vūrno*; OSTHOFF, MU. 4 X). Der selbe Wechsel noch bei jAw. *manayən* »sie möchten meinen« (*a* aus urir. *ā*, § 296, 3): afy. *manām* »ich meine«, vgl. got. *munan*; s. ai. *manutē* (§ 131); — jAw. *vānāni* »ich will gewinnen«: *vanāni*; vgl. ai. *vanāti* (Conj.); s. ai. *vanutē* (§ 131).

<sup>1</sup> Der *ī*-Stamm in *peitūs*; s. Studien 2, 183. — <sup>2</sup> S. dazu § 143, 1. — <sup>3</sup> Vgl. ai. *āsnavas* »sitzend«, Studien 2, 128. — <sup>4</sup> S. ebd. 120 f. Anders freilich über jAw. *zanāṭ* (und lit. *žino*) J. SCHMIDT, Festgruss 181. Man beachte aber, dass für urir. \**ām* afy. \**un* zu erwarten wäre; s. GRIGER, ABAYTAW. 20. 1, 204.

Die Stämme der *ā*-Klasse wurden schon sehr frühzeitig mit andern Praesenssuffixen erweitert. So weisen z. B. ap. *xs̥nāsātīy* »er soll erkennen« und lat. *gudscō* (§ 135) auf eine ursprachliche Inchoativbildung *\*γud-scē-ti* hin; *γud-* aber ist Praesensstamm einer Wurzel *γen-*; vgl. oben No. 4 und Studien 2, 108, 120. Entsprechend hat auch die *ī*-Form des Stamms als Unterlage zur Inchoativbildung gedient: jAw. *frayrisəmnō* (*i* statt *ī*, § 268, 1) »erwachend« gehört zu ai. *jāgarti*, gr. *ἐγείρω*; vgl. dazu jAw. *frayrārayēti*, *frayrārpāyēti* »er erweckt« (§ 151) und *frayrātō* »beim Erwachen« (BB. 9, 311), die ein *ā*-Praesens zur Voraussetzung haben. — Auf der andern Seite stellt sich das *ā* der 21. Klasse auch hinter andern Praesenssuffixen ein; vgl. gAw. *mər<sup>2</sup>ždātā* »verzeihet« (§ 139 c), woneben sich im Indischen *myḍikās* »gnädig« (BB. 15, 241), *myḍikām* »Gnade« mit dem Ablaut *ī* findet; vgl. Studien 2, 174 f. und lat. *amāte* — *amīcus*.

§ 143. 22. Klasse; ai. *āst*.

22. St. = *ī* + *ī*. Unthematisch. An die Wurzel tritt *ī*. Die Gestaltung der Wurzel ist dabei keine einheitliche; vgl. Studien 2, 202 f. — Die 22. Klasse gehört mit der vorhergehenden zusammen; beide bilden ursprünglich ein System; vgl. § 142. Das Hauptgebiet für die *ī*-Formen im Verbum finitum war im Arischen unstreitig die 2., 3. Sing. Praet. Act.; ihre Ausgänge: *-īš*, *-it* haben sich schon frühzeitig auf Tempusstämme beliebig andrer Bildung übertragen. — Ich verzeichne aus dem Iranischen folgende Einzelformen:

- a. 1) jAw. *vyā-mrūtā* »er sagte sich los«: ai. *ābravīt*.
  - 2) np. *būd* »seid«: lat. *fuit*; ap. *bīyāt<sup>h</sup>* »er möge sein«: lat. *fiet* aus idg. *\*b<sub>h</sub>yē-tē*, *\*b<sub>h</sub>yē-īt*; s. § 76.<sup>2</sup>
  - b. 3) jAw. *va<sup>h</sup>nūt* »er besiegte«; neben *vanāti* »er besiegt« (s. § 142).
  - 4) gAw. *sāhūt* »er lehrte«; neben *sāsti* »er lehrt« (§ 122).
- In diesen Fällen fügt sich *ī* an die Tief- oder Hochstufenform der Wurzel. Dagegen erscheint es hinter ausgesprochenen Tempusstämmen in:
- c. 5) gAw. *dādūt* »er setzte«; zu § 126.
  - 6) jAw. *mər<sup>2</sup>nānīš* »du gefährdest«; zu § 133.

Weiteres s. meine Studien 2, 157 ff.

<sup>1</sup> CALAND, KZ. 32, 302. Der *ā*-Stamm ist in jAw. *mravōre* erhalten, § 142, 3. — <sup>2</sup> S. Studien 2, 187 ff. Der *ā*-Stamm steckt in lat. *sedē-bās*, air. *bā* u. s. w. (ebd. 188). Zu np. *bād* »er sei« s. § 122. Die Lesung *bād* neben *būd* (SALEMANN-SILIKOVSKI, Gramin. 66) stösst meine Erklärung keineswegs um; s. oben § 132 zu np. *dānūt* »ih<sup>r</sup> wisse« und das mit *bād* gleichbedeutende *buvūt*, das auf ar. *\*b<sub>h</sub>uqūtā* zurückgehen wird, den Optativ zu ai. *bivāt*.

Vom Verbum finitum aus ist *ī* vielfach in die Nominalbildung eingedrungen; Studien 2, 170 ff. Schon aus indogermanischer Zeit stammt Phlv. *būt* »geworden«: lat. *fitum* aus *\*b<sub>h</sub>yūtom*, zu 2. Insbesondere steckt unser *ī* in den zahlreichen Infinitiven des Neupersischen auf *-īdan* wie *baxšīdan* »schenken« u. s. w.; s. übrigens auch § 132 zu *darrīdan*. Sehr bemerkenswert ist es nun, dass im Gabri diesem np. *-īd-an* durchweg *-ād-mūn* oder *-ād-vān* (§ 261) gegenüber steht: np. *pursīdan* »fragen« — g. *parsād-mūn*, vgl. *dāstān* »halten« — *dāst-mūn*; s. § 142.

Formen mit *ī* vor dem Personalsuffix wie ai. *śvasīṣi*, *vāmīti*, die gewöhnlich — freilich zu Unrecht; s. IdgF. 3, 6 f. — denen wie *brāvīmi* gleichgestellt werden, sind mir im Iranischen nicht bekannt; wegen jAw. *vinūta* s. § 129; ferner § 147 zu ai. *svāpimi*.

§ 144. 23. Klasse; ai. *g<sub>h</sub>bhāyati*.

23. St. = *t* *ī* + *āi* + *ā*. *āi* mit dem thematischen Vocal tritt an die Wurzel, und zwar normal an deren Tiefstufenform; doch s. b. Die 23. Klasse unterscheidet sich von der 21. principiell bloß durch die thematische Flexions-

art; vgl. Nu. 2 und Studien 2, 90 ff. Das Iranische bietet ganz wenige Beispiele. Doch s. § 145 f. — Vgl.:

a. 1) *gr̥bāi-* »ergreifen«: ap. *agarbāya<sup>h</sup>* »er ergriff«, jAw. *g<sup>h</sup>rvāin* (d. i. \**garwāyən*, § 268, 2, 21, 37, 56; 301, 1) »sie ergriffen«: ai. *gr̥bāyāti* »er ergreift«. S. dazu § 145.

2) *rupāi-* »rauben«: np. *rubāyad* »er raubt«. Vgl. got. *biraubōp* »er beraubt<sup>1</sup>«, mit unthematischer Flexion (Klasse 21) und hochstufiger Wurzelform.

3) *a-pukšāi-* »ehrend, gnädig behandeln«: np. *baxšāyad* »ist gnädig«. Vgl. ai. *pūjayati* und HORN, Grundriss 45 f.

b. 4) *uāḍāi-* »zurückstossen«: gAw. *vādāyōt* »er möge zurückstossen«<sup>1</sup>. Vgl. gr. *ώθεω* und Studien 2, 144.

<sup>1</sup> Got. *biraubōp* wird sein *au* statt *u* dem Einfluss von Nominalbildungen gleicher Wurzel zu verdanken haben. In gleicher Weise mag idg. \**uāḍāi-* (Nu. 4) zu seinem Langvocal gekommen sein. Vgl. Studien 2, 183 f.; anders BRUGMANN, Grundriss 2, 1106 ff.

#### § 145. 24. Klasse; ai. *iṣayati*.

24. St. = t  $\sqrt{+a_i} + a$ . Die 24. Klasse ist aus der 23. hervorgegangen, indem das suffixale *ā* im Anschluss an die Formen der 30. und 31. Klasse durch *a* ersetzt wurde; s. Studien 2, 93 f. Die Tiefstufe der Wurzel ist normal; es kommt aber wie in der Mutterklasse auch die Hochstufe vor. Der Accent lag zunächst auf dem schliessenden *a*. — Vgl.:

a. 1) *gr̥baia-* (neben *gr̥bāi-*) »ergreifen«: jAw. *g<sup>h</sup>rvaya* (§ 268, 56) »ergreife«: ai. *gr̥bāyantas* »die ergreifenden«.

2) *iṣāi-* »anregen«: gAw. *iṣayəs* »anregend«: ai. *iṣyati* »er regt an«, *iṣayatē* »dem anregenden«.

3) *śadaia-* »scheinen« (*a* aus idg. *y*): jAw. *sadaye<sup>ti</sup>* »er scheint«, ap. *śadaya<sup>h</sup>* »er scheine«: ai. *śadhyati* »er scheint«. Vgl. ai. *śantsat* »er scheine«.

4) *śvaia-* »rufen«: jAw. *zvaye<sup>ti</sup>* (§ 76) »er ruft«: ai. *hṛvāyati*. Vgl. ai. *hāvātē* »er ruft«.

5) *tr̥raia-* »hintübergehen«: ap. *viyatarayāma<sup>h</sup>* »wir setzten über...« (§ 109, 1): ai. *turāyati*.

b. 6) *paṭaia-* »fallen, stürzen«: jAw. *apatayən* »sie stürzten«: ai. *patāyanti* »sie fliegen«. S. Studien 2, 182, unten § 151.

Mehrmals begegnet das *a<sub>i</sub>-a* unsrer Klasse in Verbindung mit Praesensstämmen anderer Bildung. So:

*kṛntaia-* »schneiden«, § 130: jAw. *kər<sup>nt</sup>ayē<sup>ti</sup>* »er zerschneidet«: ai. *kṛntāyati*. S. Studien 2, 104 f.; WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 1042 h.

*iṣvaia-* »überwinden«, § 141: jAw. *ta<sup>h</sup>rvaye<sup>ti</sup>* »er überwindet«.

*kṛnavaia-* »machen«, § 131: ap. *akunavaya<sup>nt</sup>tā* »sie machten«; s. BB. 13, 68, unten § 290, 4.

Vgl. noch jAw. *zayayāmi* »ich führe weg«, § 148 (11); *vōiḍdayantahe*, § 139, 6 (vgl. ai. *mṛḍāyati*); *dādarayō*, § 128. Es steht frei, dieser Gruppe auch jAw. *apatayən* u. ähnl. (§ 123, 151) zuzuzählen.

#### § 146. 25. Klasse; ai. *buṣṭema*.

25. St. = t  $\sqrt{+a_i}$ . Unthematisch. Aus der vorigen Klasse durch Überführung in die unthematische Conjugation erwachsen; s. Studien 2, 127. Ein weiteres indisches Beispiel dafür möchte ich in *iṣṭema* RV. 8. 44, 27 erkennen; s. § 145, 2. Wie in Klasse 23 und 24 erscheint auch hier einige Male die Hochstufenform der Wurzel. — Vgl.:

a. 1) *gr̥ṣāi-* »klagen«: jAw. *gər<sup>h</sup>zaṣṭa* »sie klagte«.

2) *ni-ṣṭai-* (*i* aus idg. *e*) »sich setzen«: jAw. *niṣṭhōṣiṣ* »du setztest dich«; vgl. § 124, 5.

b. 3) *īzazā-* »verehren«: jAw. *yazašta* »er verehrte«; vgl. § 123.

Wie *i* der 22. Klasse, so wurde auch *ai* zum öftern über sein ursprüngliches Gebiet hinausgetragen; so z. B. jAw. *fraor-našta* »er wählte« (§ 131; 268, 41); *nišādayōiš* »du liessst dich setzen« (§ 151); *asāyōiš* »er herrschte« (§ 148) u. a. m.

§ 147—150. *īa*-Praesentien.

Vgl. auch § 134, 138, 139 b.

§ 147. 26. Klasse; ai. *nāšyati*.

26. St. =  $h\sqrt{\quad} + i + a$ . Die Hochstufenform der Wurzel wird um *i* und den thematischen Vocal vermehrt. Der 26. Klasse schliesst sich eng die 27. an, bei der an die Tiefstufenform der Wurzel *i* mit betontem Themavocal angefügt wird. Ihr gegenseitiges Verhältnis entspricht dem, welches zwischen der 2. (ai. *bāvati*) und 3. Klasse (ai. *tuddti*) besteht. Wie nun aber neben diesen beiden Klassen eine nahverwandte unthematische steht, nämlich die erste: ai. *ēmi* — *imds* (§ 122), ebenso treffen wir auch neben den *i*°-Formen der 26. und 27. Klasse unthematische mit dem Stammausgang *i*; vgl. ai. *pāšyata* »seht«: lat. *specite*; — got. *haffjam* »wir heben«: lat. *capimus*; — ksl. *sūpljā* »ich schlafe«: ai. *svāpimi*. Solche Formen wie ai. *svāpimi* weiss ich aus dem Iranischen nicht zu belegen; s. noch § 143. — Vgl.:

1) *śrāišā-* »sich anhängen«: jAw. *sraēšyēti* »er hängt sich an«; dagegen ai. *ślīšyati* nach § 148.

2) *krāušā-* »anschreien«: jAw. *xraosyōiš* »er möge anschreien«.

3) *śādāšā-* »bitten«: jAw. *šādōyaš* »er bat«, ap. *šādīyāmīy* (d. i. *šady*), § 270 c) »ich bitte«: gr. *δέσσομαι*.

4) *nāšya-* »zu Grunde gehen«: jAw. *nasyēti* »er geht z. Gr.«: ai. *nāšyati*.

5) *uāšā-* »sagen«: gAw. *vašyēde* »es wird gesagt«. Aber ai. *uēdyati*, nach § 148.

6) *stāšā-* »stellen«: jAw. *stāyamašde* »wir stellen«, ap. *astāyam* »ich stellte«: lit. *stojiū* »ich stelle mich«. Daneben jAw. *stayata* »er stellte, er stellte sich«: ksl. *stojā* »ich stehe«, nach § 148.

§ 148. 27. Klasse; ai. *yuyātā*.

27. St. =  $t\sqrt{\quad} + i + a$ . — oder auch *īi*; vgl. § 83, 4; 95, 4 — mit betontem Themavocal schliesst sich an die Tiefstufenform der Wurzel. Im Indischen haben von diesen Praesensbildungen die alte Betonung auf dem Themavocal fast nur jene bewahrt, welche als Passiva gebraucht wurden, während sonst der Accent auf die Wurzelsilbe zurückgezogen wurde. Dass diese Neuerung schon im Arischen begonnen habe, dafür bietet das Iranische keinerlei Anhalt. Es finden sich auch »Passiva«, die ihrer Bildung nach zur 26. Klasse gehören; s. z. B. § 147, 5 und WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 768 ff.

1) *rišā-* »beschädigen; Schaden nehmen«: jAw. *rišyēti* »er beschädigt«; »er nimmt Schaden«: ai. *rišyati* dss.

2) *drugšā-* »lügen«: gAw. *adrujyāntō* »des nichtlügenden«, ap. *aduru-jiyā* (d. i. *zyj*; § 270 c) »er log«: ai. *drūhyati* »schädigt«.

3) *śrīšā-* »hören«: jAw. *sruyata* »er wurde gehört«: ai. *āśrūyata*.

4) *ukšā-* »wachsen«: jAw. *uxšyēti* »er wächst«. Dagegen got. *wahsja* »ich wachse«, nach § 147.

5) *uṛšā-* »wirken«: jAw. *uṛšyēti* »er wirkt«: got. *waurkja* »ich wirke«.

6) *krišā-* »machen«: *kiryeti* »er wird gem.«<sup>3</sup>, *kiryēnte* »sie werden gem.« (mit *iry* für *šry*, § 268, 40). Aber abweichend ai. *kriyātā*, Pass.; s. dazu 7.

7) *strišā-* »breiten«: jAw. *avāstryata* »er wurde hingestreckt«, *ustryamō* »ausgestreckt« (für *us-striy*, § 268, 11, 58): ai. *striyātā*, Pass.

8) *śasjā-* (mit *a* aus *ṣ*) »nennen«: ap. *śahyāmahy* »wir werden genannt«: ai. *śasyātē*, Pass.

9) *žāja-* (mit *ā* aus *ṣ*) »gignere, nasci«: np. *zāyad* »nascitur«, bal. *zāyant* »gignunt«: ai. *jāyātē*. — jAw. *zaye'ti* »nascitur«<sup>1</sup>, *zaye'nte* »nascuntur« u. s. w. verdanken ihr *a* dem Wechsel von *ā-ja-* und *a-ja-* bei *ā-* und von *ā-ja* und *a-ja* bei *ai-* Wurzeln; z. B. *stāya-* — *staya-*, § 147, 6; *pāya-* — *payā-*, § 122, 10.

10) *iśja-* (mit *i* aus *ṣ*) »verlangen«: jAw. *izye'ti* »er verlangt«. Vgl. dazu jAw. *āziš* »Gier« und IdgF. 5, 215 f.

11) *ḍajā-* (mit *a* aus uridg. *ḍ*, § 69) »setzen«: jAw. *niḍaye'nte* »sie werden niedergelegt«, *niḍayať* »wurde niedergelegt«<sup>1</sup>. Aber ai. *ḍyāti*, Pass.<sup>4</sup>.

12) *śjā-* »schneiden«: jAw. *syāť* »er soll schn.«: ai. *śyāti* »er schneidet«. Zu gAw. *sāzdum* (§ 156) »ihr schnittet«.

13) *snijā-* »waschen«: jAw. *snýānte* (mit *y* für *iy*, § 268, 11)<sup>4</sup> »sie sollen w.«. Daneben *snayaēta* »er möge w.«, s. Nu. 11. Zu ai. *snātis* »gebadet«.

<sup>1</sup> Für gAw. *\*piye'nti* Y. 44, 20, das BRUGMANN dafür geltend macht, Grundriss 2, 1069 f. — s. übrigens AF. 2, 49 f. — hat die Neuausgabe *piy*\*, wozu GELDNER, BB. 12, 98. — <sup>2</sup> Mit activer und passiver (reflexiver) Bedeutung; s. auch § 147, 6. — <sup>3</sup> Passiv mit Activendung; die Zahl solcher Formen ist gering. — <sup>4</sup> Zur Herkunft des *ī* in diesen und ähnlichen aind. Passivformen s. Studien 2, 76. Im Iranischen sind sie nicht nachweisbar; doch muss eingeräumt werden, dass jAw. *snýānte* (13) auch für *snīy*\* stehen kann; s. § 268, 11.

Bei den Formen aus *an-* und *ar-* Wurzeln ist es nicht immer möglich zu entscheiden, ob sie hierher oder zu § 147 gehören, da einerseits idg. *yn* und *a'n* in *an*, anderseits *yr*, *r* und *a'r* in *ar* zusammengefallen sind; s. § 56 ff, 61 ff. Das gilt z. B. von:

a) jAw. *manyete* »er meint«, ap. *maniyāhy* »du sollst meinen«: ai. *mānyātē*; vgl. ksl. *mūnyā* »ich meine«; — jAw. *janýānte* »sie sollen getroffen werden«: ai. *hanyātē*, Pass.; —

b) jAw. *bāryēnte* »sie werden getragen« gegenüber ai. *ḍriyātē*; — ap. *amariyatā* »er starb«, np. *mīrad* (aus ir. *\*marīatā*; § 301, 2 No. 2) »er stirbt« gegenüber jAw. *mīryēte* (für *mōrye*, s. 6) und ai. *mīryāti*.

§ 149. 28. Klasse; ai. *śrāmyati*.

28. St. = d  $\sqrt{}$  + *i* + *a*. *i* mit dem Themavocal tritt an die Dehnform der Wurzel<sup>1</sup>. Ich kenne im Iranischen nur:

*rāmīa-* »ruhen«: jAw. *rāmyāť* »er soll ruhen«.

<sup>1</sup> Vgl. dazu WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 763 f. BRUGMANN, Grundriss 2, 1069 lässt ai. *dāmyati* »er bändigte« aus idg. *\*dhū-ú* hervorgehen. Ich verweise aber zu jAw. *rāmyāť* wegen des *ā* auf jAw. *rāmōidum* und np. *ārāmad* (§ 125). Die von KRETSCHMER, KZ. 31, 409 für ai. *dāmyati* u. s. w. vorgeschlagene Erklärung passt für jAw. *rāmyāť* nicht, wie die Wörtersammlung bei WHITNEY, Wurzeln 137 lehrt. Und ai. *māhyati*? Vgl. § 61, 2 No. 2.

§ 150. 29. Klasse; gr. *τιταίνω*; ai. *dēdiśyātē*.

29. St. = red. t  $\sqrt{}$  + *i* + *ā*. Der Praesensstamm besteht aus der reduplicirten tiefstufigen Wurzel mit *i* und dem Themavocal. Die Reduplication ist einfach (a) oder verstärkt, Intensiva (b); zu den letztern s. § 128. Die Zahl der Beispiele ist gering. — Vgl.:

a. 1) *jaīśja-* »sieden«: jAw. *yaśšyantūm* »die siedende«. S. jAw. *yaśšanta*, ai. *yēśati* 6. Kl., ai. *yayastu* 5. Kl., ai. *yāsyati* 26. Kl.

2) *jaīśja-* »verehren«: jAw. *frā-yaśšyantam* (Vp. 14, 1) »die zu verehrende«; § 209, 14. S. *yaza'te* 2. Kl.

b. 3) *śausukjā-* »brennen«: jAw. *śausuśyōť* »brennend« (*ś* statt *š*, § 8). S. ai. *śōśuśānds*, 7. Kl.

4) *rāriśja-* (*i* aus *ṣ*) »abfallen«: gAw. *rārāśye'ntī* »sie fallen ab« (*ṣ* für *i*, § 268, 9)<sup>1</sup>.

† V. 8, 74 Glosse. Nicht ganz sicher. — 2 Vgl. gAw. *rānahaym* »sie brachten zum Abfall«; s. GELDNER, KZ. 30, 515. Gegenüber BURCHARDI, BB. 19, 182, s. IdgF. 4, Anz. 12.

§ 151. 30. Klasse; ai. *pātáyati*, *varđáyati*.

30. a. St. = d  $\sqrt{}$  + *āi* + a. An die Wurzel tritt betontes *a* mit  $\ddot{a}$  zum Abfall; s. b. St. = h  $\sqrt{}$  + *āi* + a. und dem thematischen Vocal. In offener Wurzelsilbe erscheint  $\ddot{a}$ , in geschlossener *a*<sup>1</sup>. Causativum und Iterativum<sup>2</sup>; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 1147 ff.

a. 1) *trāsāja-* »erzittern lassen«: jAw. *Ṣrāṇhayete* »er erschreckt«: ai. *trāsáyati*.

2) *nišādāja-* »sich setzen lassen«: ap. *niyaśādayam* »ich setzte«, jAw. *nišādayaṣ* »er setzte«: ai. *nišādáyati*.

3) *śrāvāja-* »hören lassen«: jAw. *śrāvayaṣ* »er sagte her«, np. *sarāyad* »er singt« (aus ir. \**srāvaia*<sup>3</sup>; J. DARMESTETER, Études 1, 109): ai. *śrāváyati*.

4) *tāpāja-* »erhitzen«: jAw. *tāpaye<sup>ti</sup>* »lässt warm werden«: ai. *tāpáyati*.

5) *varāja-* »bedecken«: jAw. *vāraye<sup>ti</sup>* »er bedeckt«: ai. *vāráyati*.

b. 6) *vaidāja-* »wissen lassen«: jAw. *vaḍdayaṣ* »er liess w.«: ai. *vēdáyati*.

7) *rauḥāja-* »leuchten lassen«: jAw. *raoḥaye<sup>ti</sup>* »er lässt leuchten«: ai. *rōḥáyati*.

8) *vakšāja-* »wachsen lassen«: jAw. *vaxšayatō* »die beiden lassen wachsen«: ai. *vakšayam* »ich liess w.«.

9) *zambāja-* »zermahlen«: jAw. *zambayaḍvām* »ihr zermalmtet«: ai. *jamḍáyati*.

Causativformen gleich den altindischen wie *stāpáyati* »er veranlasst zu stehen« lassen sich im Iranischen nicht nachweisen; jAw. *frašāupaye<sup>ti</sup>* (Yt. 8, 33), s. v. a. ai. *pračyāváyati*, halte ich für verderbt; s. Yt. 8, 9.

<sup>1</sup> Ein Versuch diese Verschiedenheit in der Gestalt der Wurzelsilbe zu erklären, findet sich IdgF. 3, 4 f. — <sup>2</sup> Dieser Term. techn. nach der slavischen Grammatik. Im Arischen lässt sich nur die Intensivbedeutung nachweisen.

Causativa mit unregelmässiger Wurzelform sind wie im Indischen selten. Ein beiden Dialekten gemeinsames Beispiel ist:

*patāja-* »fallen machen, stürzen m.«: jAw. *patayeni* »ich will st. m.«: ai. *patáyanta*, woneben *pātáyati*.

Andre Formen mit *aia-* von abweichender Bildung, welche nicht deutlich causative Bedeutung haben, werden unsrer Klasse zu Unrecht zugezählt; s. Studien 2, 105, 182 f.; jAw. *hāčayene* Yt. 5, 18 »ich will veranlassen zu folgen« gehört hierher, aber *hačayeni* Yt. 5, 8 »ich will folgen« stelle ich zu § 145.

Ein Causale aus einem *d*-Praesens ist jAw. *x<sup>a</sup>abdaye<sup>ti</sup>* »er schläfert ein«, s. § 139. Analog entstammt ai. *gātáyati* dem *t*-Praesens zu *gan-* (*hānti*), § 140. Und in gleicher Weise sind die aind. Causativa auf *-páyati* zu deuten.

Der Intensivstamm steckt in den Causativen jAw. *frāyṛāyaye<sup>ti</sup>* (Hdss. *γṛāy<sup>o</sup>*) und *frayṛāyaye<sup>ti</sup>* »er erweckt«; s. § 102 II, 5 und ai. *jāgaráyati* bei WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 1025. S. ferner jAw. *titāraye<sup>ti</sup>* zu § 126; IdgF. 1, 490.

## II Ab 1 ε. DENOMINATIVE PRAESENTIIEN.

§ 152. 31. Klasse; *Denominativa* mit  $\ddot{a}$ ; ai. *višajáyati*.

31. St. = Nom. St. +  $\ddot{a}$  + a. An den Nominalstamm tritt  $\ddot{a}$  mit dem thematischen Vocal.



## a. a-Stämme.

α. a bleibt; ai. *artāyatē*.

1) Ar. (ai.) *dāra-* »Besitz« u. s. w.: jAw. *dārayēnti* »sie haben in Bes.«, ap. *dārayāmiy* »ich habe in Bes.«; ai. *dārayati*<sup>1</sup>.

2) jAw. *ar<sup>2</sup>sa-* »Kampf«: *ar<sup>2</sup>sayēnti<sup>2</sup>* »die kämpfenden«<sup>2</sup>.

3) jAw. *\*fāona-* »Mast«: *fāonayehi* »du brauchst zur Mast«.

β. a fällt; ai. *vituryāti*.

4) jAw. *vāstra-* »Futter«: *vāstryāta* »er möge nähren«.

5) jAw. *baššasa-* »Arznei«: *baššasyati* »er heilt«. S. 8.

b. u-Stämme; ai. *gātīyāti*.

6) jAw. *aṇhu-* »Herr«: *aṇhuyāti* »er soll sich zu eigen machen«.

c. n-Stämme; ai. *brahmanyāti*.

7) jAw. *vyāxman-* »Beratung«: *vyāxmanyata* »er überlegte«.

d. Stämme auf Geräuschlaute.

8) jAw. *bišazyāt* »er soll heilen«: ai. *bišajyāti*; s. ai. *bišājas* »die Ärzte«. Vgl. 5; § 153, 1; 176 b α.

9) gAw. *nəmaḥyāmaḥi* »wir verehren«: ai. *namasyāti*; s. jAw. *nəmə*: ai. *nāmas* »Verehrung«.

Hierher stelle ich auch die wenigen Verba auf *ariā-*; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 1116, WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 1062 a. Die beiden einzigen iranischen Formen sind: ap. *āpariyāda*<sup>4</sup> für *\*ahap<sup>2</sup>* »sie bezugten Ehrfurcht«: ai. *sapa-ryāti*<sup>3</sup>; — jAw. *vaḍa<sup>2</sup>ryavō* »die brünstigen«, vgl. ai. *vaḍītyūš*; s. Studien 2, 82; unten § 190, 2.

<sup>1</sup> In der ind. Grammatik wird *d<sup>2</sup>ārayati* als Causale geführt. Dagegen aber spricht die Bedeutung. — <sup>2</sup> S. aber Studien 2, 179. — <sup>3</sup> Studien 2, 67 ff.

§ 153. 32. Klasse; *Denominativa ohne Suffix*; ai. *bišākti*.

32. St = Nom. St. Der Nominalstamm wird ohne besondere Erweiterung thematisch oder unthematisch flektiert. Vgl.:

1) jAw. *bišāni* »ich will heilen«: ai. *bišākti*. S. § 152, 5 und 8.

2) jAw. *vārentaē* »sie regnen«, np. *bārad* »es regnet«. S. ai. *vār* »Wasser«, jAw. *vārem* »Regen«.

3) jAw. *fyanhuntaē* (d. i. *\*fyanhvant<sup>2</sup>*, § 268, 22) »sie hageln«. S. jAw. *fyanhum* »den Hagel«.

## Anhang zu II Ab 1.

§ 154. 3. Sing. (Aor.) Pass. auf -i.

Vgl. oben § 116, 2. Die Norm ist: offene Wurzelsilbe hat ā, geschlossene a; s. 151 mit No. — Vgl.:

1) gAw. *avāti* »er wurde genannt«: ai. *āvāti*.

2) gAw. *srāvi* »er wurde gehört«: ai. *śrāvi*.

3) ap. *adāriy* »er wurde festgehalten«: ai. *adāri*.

4) ap. *aḍahy* »es wurde gesagt«: ai. *śasi*; beide aus ar. *\*šansi*; s. § 61 f., 270 c, 8.

Kurzen Vocal zeigt gegen die Norm:

5) jAw. *ja<sup>2</sup>ni* »er wurde getötet«.

In einzelnen Fällen kommt i auch hinterm Praesensstamm vor: jAw. *ar<sup>2</sup>nāvi* »es wurde verdient«; § 131. Vgl. gAw. *srao<sup>2</sup>*: *srāvi* = jAw. *ar<sup>2</sup>nao<sup>2</sup>*: *ar<sup>2</sup>nāvi*.

## II Ab 2. s-Aoristgruppe.

Vgl. dazu die s-Praesentien, § 136—138. — Die Zahl der nachweislichen s-Aoristformen des Iranischen ist geringfügig, lässt aber die ursprünglichen Abstufungsverhältnisse noch mit hinreichender Deutlichkeit erkennen.

§ 155. *Allgemeines.*

Die Flexion der *s*-Aoriste war, wie ich annehme, in ältester Zeit durchweg unthematisch, ihre Stammform also quantitativ wechselnd (§ 101, 3). Und zwar begegnen wir hier einer dreifachen Abstufung: der 1. 2. 3. Sing. Praet. Act. liegt eine besondere Stammform zu Grunde, der Dehnstamm, während sich die Bildung der übrigen Personen aus dem starken und schwachen Stamm principiell in gleicher Weise vollzieht wie beim Praesens.

Litteratur bei BRUGMANN, Grundriss 2, 1169 f. und JOHANSSON, KZ. 32, 508. S. noch § 170.

Vor dem Zeichen des *s*-Aorists treffen wir öfter noch einen Vocal an, im Griechischen  $\varepsilon$ : ἔδσα, im Altindischen  $i$ : *dyāviṣam*, welch letzteres, da zweifellos mit gr.  $\varepsilon$  = idg.  $e$  im Ablaut stehend, auf idg.  $z$ , zurückführt; vgl. BB. 17, 109 ff. Ein Paar Beispiele des *s*-Aorists liefert auch das Iranische. Sehr unsicher dagegen ist, was man aus dem Awesta den *ai*nd. *siṣ*-Aoristen zur Seite gestellt hat. — Der Hauptfundort für sigmatische Aoristbildungen sind die Gathas, vgl. KZ. 29, 288 ff., 318 ff.

§ 156. 1. Klasse; *ai*. *āfāiṣam*.

1. Dst. = d √ + *s*; *s* (bzw. *ś*) tritt direkt an die Dehnstufen-,  
St. St. = h √ + *s*; Hochstufen- und Tiefstufengestalt der (ein-  
Schw. St. = t √ + *s*. silbigen) Wurzel an. Vgl.:

1) *nāits*:- *naitis*:- *nits*:- »schmähen«: jAw. *nāist* »er schmähte«; — — jAw. *nista* »schmähet« (?). Vgl. § 136, 2; 170.

2) *śrauš*:- *śrauṣ*:- *śruṣ*:- »hören«: gAw. *śraošanē* »ich will h.«: *ai*. *śroṣan* »sie sollen h.«; — — gAw. *asrūšdūm* »ihr wurdet gehört«.

3) *dārṣ*:- *dārṣ*:- *dṛṣ*:- »halten«: gAw. *dārṣt* »er hielt«: *ai*. *adūrṣit* (Gramm.); — np. *dāṣt* »er hielt, wurde geh.« (aus ir. *\*dārṣta*; § 116, 2); — — ap. *adarṣiy* (oder *\*ṣāiy*, them.) »ich erhielt«, mit *ar* aus ir. *ar* oder *γ*.

4) *mārḱṣ*:- *markṣ*:- *mṛkṣ*:- »gefährden«: gAw. *marṣṣātē* »er soll gef.«; — — jAw. *mərṣṣānō* »gefährdend«.

5) *māns*:- *mans*:- *mas*:- »denken«: gAw. *maṣtē* »er dachte« (mit *a* aus ar. *an* oder *ān*): *ai*. *maṣta*, *māṣta*; — gAw. *mānghai* »ich will d.« (aus ar. *\*mans* oder *\*māns*): *ai*. *māṣai*; — — gAw. *māhmaḍi* »wir dachten« (aus ar. *\*masm*): *ai*. *masiyā*.

6) *uāns*:- *uans*:- *uas*:- »besiegen, übertreffen«: gAw. *vaṣ* »er übertraf« (aus ar. *\*uānst* oder *\*uanst*; § 94, 1); — gAw. *vānghaṭi*, *vānghaṭ* »er soll bes.« (aus ar. *\*uans* oder *\*uāns*): *ai*. *vāṣat*.

7) *dāiṣ*:- *dīṣ*:- »sehen«: gAw. *dāiṣ* »du sahst«; — — gAw. *†dāiṣmnāi* »dem sehenden«: *ai*. *dāiṣamāna*-. Vgl. BB. 13, 72; KZ. 30, 328.

Aus vereinzelt stehenden Stammformen des *s*-Aorists seien hier noch angeführt:

8) gAw. *varṣātī* »er soll wirken«, *varṣvā* »wirke« (mit *ś* aus ar. *ṣṣ*) neben jAw. *varṣyēti* »er wirkt«.

9) gAw. *tāṣt* »er zimmerte« (mit *ś* aus idg. *ṣṣ* + *s*; § 51, 1, 3) neben *ai*. *tākṣati* »er zimmert«. Vgl. § 136, 1.

10) gAw. *baxṣtā* »er nahm Teil«: *ai*. *ābakta* neben *ai*. *bājati* »er nimmt Teil«.

11) gAw. *stānhaṭ*, jAw. *stānhaṭi* »er soll stehen«: gr. ἑστησα.

12) gAw. *śrāzdūm* »ihr schütztet«: *ai*. *trādvam* (§ 43) neben *ai*. *trāyasē*, jAw. *śrāyente*.

Weiteres § 170.

Thematische Formen sind nicht häufig. Vgl.: jAw. *tāṣaṭ* »er zimmerte« neben gAw. *tāṣt*, 9; — jAw. *asṣaṭ* »er vollzog« neben gAw. *ṣaṣ*, 3. Sg.

und *sqsā* 2. Pl.; s. gAw. *sāndā* »vollziehe«; GELDNER, BB. 14, 18 und § 94, 1; — jAw. *javahantu* »sie sollen kommen« (§ 199, 2); — jAw. *usvažat* »er entführte« (§ 35); — sodann in den Coniunctiven: jAw. *nāšāte* »er soll verschwinden« neben *nasyēti* »er verschwindet«; — jAw. *pašāt* »er soll fesseln« zu gr. *πῆψμι* u. a.

§ 157. 2. Klasse; ai. *dyāvišam*.

Grundsätzlich ist alles wie bei der 1. Klasse, nur dass für *s* (*š*) *iš* (aus idg. *as*) auftritt. Das Iranische bietet nur ganz wenige und vereinzelt stehende Formen. Alle gehören in Wurzeln auf *ay-* an. Vgl.:

1) np. *bāšad* »er wird sein«, aus ir. \**bāyisati*, Conj.<sup>1</sup>; neben jAw. *bavātī* »er ist«. Dehnstufe.

2) jAw. *zāviši* »ich ward gerufen«, neben ai. *hāvātē*. Vgl. JACKSON, Avesta Reader 1, 104<sup>2</sup>. Dehnstufe.

3) gAw. *xšuvīšā* »ich will befriedigen«, aus ir. \**xšuvīša* (wegen des *ī* § 268, 1); neben *xšuvā* »sei zufrieden«. Vgl. AF. 2, 137. Hochstufe.

4) gAw. \**čēvišī* »ich erhoffte«, \**čēvišā* »es ward erhofft« (so Pt 4, K 5); aus urir. \**čavīš*; neben ai. *kuvatē* »er beabsichtigt«. Vgl. BB. 13, 66 f.; KZ. 32, 508; CALAND, KZ. 30, 542; JACKSON, Grammar 185. Hochstufe.

<sup>1</sup> Vgl. IdgF. 4, 131. Eine falsche Erklärung wurde § 138 erwähnt. — <sup>2</sup> Anders, aber kaum richtig, GELDNER, BB. 14, 22.

§ 158. 3. Klasse; ai. *dyāsišam*.

JACKSON, Grammar 185 verzeichnet als einzigen iran. Vertreter jAw. *dāhiš* »du setztest«. Vgl. noch jAw. *frasahit*, nach CALAND, KZ. 31, 262 zu ai. *hāsišam* »ich verliess«. Ich halte diese Fassung der Formen nicht für richtig. S. Studien 2, 157, 166, 169.

## II Ab 3. Perfectgruppe.

§ 159. *Allgemeines.*

1. Wie die Flexion des *s*-Aorists, so war auch die des Perfects in ältester Zeit ausschliesslich unthematisch. Und wie dort erscheinen auch hier drei verschiedene Stammformen. Aber die Dehnform ist zunächst auf eine Person beschränkt: die 3. Sing. Act. des Praesens, und auch hier findet sich der Dehnvocal nur in dem Fall, dass die Silbe offen ist; das Perfect geht in dieser Hinsicht mit dem Causativum und dem Passivaorist auf *-i* zusammen (§ 151, 154). S. noch § 171.

2. Der im indischen Perfect so überaus häufige sogenannte »Bindevocal« *i*, über dessen Herkunft und etymologischen Wert ich auf KZ. 29, 274 f. verweise, ist im Iranischen nur in einer finiten Form sicher zu belegen, in jAw. *vaozirəm* »sie zogen«; s. § 121 und AF. 2, 97. Vielleicht enthalten ihn auch die Participien jAw. *jayrvā* (beachte die Variante *jaiy*<sup>o</sup>, § 301) »getötet habende«: ai. *jaṅnivān* und *jaxšvā* — Bedeutung unbekannt; ob zu ai. *jakšī-vān*? —, in denen *v* für *iv* geschrieben sein kann; s. ebd. und § 268, 17.

3. Die Perfectstämme zeigen mit wenigen Ausnahmen Reduplication, sowohl einfache als verstärkte. Vgl. hierüber § 102, wo auch die Abweichungen vom Indischen aufgeführt sind. Das reduplicationslose Perfect ist aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ursprünglich, aber sicher bereits ursprachlich. Die Ursache des Verlusts ist noch nicht ermittelt; auf lautlichem Weg ist er schwerlich erfolgt, vgl. IdgF. 3, 37; eine andre Vermutung bei BRUGMANN, Grundriss 2, 410, 1215. Wegen der anscheinend reduplicationslosen altindischen Perfectstämme mit innerem *ē*: *pētē*, *pētātūr* u. s. w. s. KZ. 27, 337 ff. und neuerdings IdgF. 3, 9 ff. Dem ai. *yēt-ē* »er ist bestrebt« entspricht jAw.

*yaēt-atar*<sup>9</sup> (§ 160, 6); ai. *ē* = jAw. *aē* gehen hier auf ar. *ai*; — dem ai. *sād-ūr* »sie haben gegessen« steht jAw. *hazdyāt* gegenüber; ai. *zēd* vertritt hier ar. *azd*. Im Übrigen beruhen jene *ē*-Stämme auf speziell indischer Nachbildung, daher z. B. ai. *nēš-ur* »sie sind verloren gegangen«, aber gAw. *nqš-vā* (§ 160, 8; 163, 2). JOHANSSON, IdgF. 3, 249 f. verstehe ich nicht.

Litteratur bei BRUGMANN, a. O. 2, 1203 f., wozu noch KZ. 29, 275.

4. Auf dem iranischen Gebiet sind uns Perfectformen nur in den beiden alten Dialekten bezeugt und zwar bietet das Altpersische nur eine einzige Form (§ 160, 2).

Ich scheide: 1. Perfecta mit einfacher, 2. mit verstärkter Reduplication, 3. reduplicationslose. Die Formen der beiden ersten Klassen gehen öfters durcheinander. Diejenigen awestischen Perfecta, welche *ē* oder *ā* in der Reduplicationssilbe zeigen, rechne ich zur 1. Klasse; s. oben § 102 I, 1 b No.

§ 160. 1. Klasse; ai. *jaṣāna*.

1. Dst. = red. d *√*; Perfect mit einfacher Reduplication.  
St. St. = red. h *√*; Die 3. Sing. Praes. Act. hat Dehnung,  
Schw. St. = red. t *√*; aber nur vor einfacher Consonanz.

Im Übrigen verteilen sich die Stämme auf die finiten Formen grundsätzlich ebenso wie im Praesens; s. § 101, 3. Vgl:

1) *daḍār-*, *diḍār-*: *ḍadr-* »halten«: jAw. *daḍāra*, *diḍāra* »er hält fest«: ai. *daḍāra*; — jAw. *daḍrānō* »festhaltend«: ai. *daḍrānās*. S. § 161, 1.

2) *kakār-*: *kakr-* »machen«: Ap. *ḥaxriyā*<sup>10</sup> »er möge machen«: ai. *ḥakriyās*. S. § 161, 2.

3) *sasān-*: *sasn-*, *sasan-* (mit *an* aus *ṇn*) »verdienen«: jAw. *hanhāna* »ihr habt verdient«: ai. *sasāna* »er hat v.«; — jAw. *hanhanuše* »dem der verdient hat«: ai. *sasanūš*.

4) *manān-*: *mann-*, *maman-* (*an* aus *ṇn*) »denken«: jAw. *mamanāte* »die beiden haben gedacht«: ai. *mamnāte*; — jAw. *mamne* »er hat ged.«

5) *gagām-*: *gagm-*, *gagam-* (mit *am* aus *ṇm*) »kommen«: jAw. *ḡajm-yaṇ* »ich möchte k.« geg. ai. *ḡaganyām*; — jAw. *ḡajmāšim* »die gekommen ist«: ai. *ḡagmūš*. — S. noch § 163, 3.

6) *jaṣāt-*: *ṣait-* »sich bestreben«: jAw. *yayata* »er ist bestrebt«; — jAw. *yaṣātatar* »die beiden sind bestr.«: ai. *yētē* »er ist bestr.«.

7) *vaṣāk-*: *vaṣk-* »sagen«: jAw. *vavača* »er hat ges.«: ai. *vaṣāča*; — jAw. *vavaḥda* »du hast ges.«: ai. *vaṣāka*; — jAw. *vavačata* »es soll ges. werden«; — gAw. *vaṣāma* »wir haben ges., jAw. *vaṣe* »es ist ges. w.«: ai. *uṣimā*, *uṣē*. — S. noch § 163, 1.

8) *nanāš-*: *nanš-* »zu Grunde gehen«: gAw. *nānāsā* (*ā* aus *α*, § 298, 1) »er ist zu Gr. geg.«: ai. *nanāša*; — gAw. *nqšvā* »abgegangen von«. — S. noch § 163, 2.

9) *diḍaiš-*: *diḍuš-* »beleidigen«: jAw. *diḍvaēša* »ich habe bel.«: ai. *diḍvāša*; — jAw. *diḍvāma* »wir haben bel.« (§ 268, 1).

10) *tūtāy-*: *tūtū-* »vermögen«: jAw. *tūtava* »er vermag«: ai. *tūtāva*; — jAw. *tūtuyā* »du mögest im Stand sein«.

11) *ās-* »sein«<sup>11</sup>: jAw. *āraha* »er ist gewesen«, *ārahar*<sup>12</sup> »sie sind gew.«: ai. *āsa*, *āshr*.

12) *āḡ-* »gehen«<sup>13</sup>: gAw. *āyaḡ* »er soll gehen«, gAw. *āyōi* »ich gehe«; — jAw. *āyōi* »geh«. — S. § 125, 1.

13) *daḍā-*: *daḍ-* »setzen«: gAw. *daḍāda* »du hast ges.«: ai. *daḍāta*; — jAw. *daḍa* »er hat geschaffen«: ai. *daḍu*; — jAw. *daḍe* »er hat gesch.«: ai. *daḍē*. S. § 161, 3.

14) *sištā-: sast-* »stehen«: jAw. *hišta* »ich habe gest.«; s. ai. *tasťāu*; — jAw. *vištatar* »sie stehen auseinander«: ai. *tasťūr*.

Beachte noch von allein stehenden Formen jAw. *brāva* »er ist« (d. i. ar. \**brāva*) gegenüber ai. *bađīva*. S. § 161, 4; 268, 12, 37 und IdgF. 3, 35. 1 S. dazu § 102 I, 1 c. — 2 Vgl. IdgF. 3, 33.

§ 161. 2. Klasse; ai. *dāđāra*.

Alles wie bei der ersten Klasse, aber mit verstärkter Reduplication; s. § 102 II, 4. Es finden sich nur wenige vereinzelte Formen. Ich verzeichne hier:

- 1) gAw. *dādrē* »er hält fest«; s. ai. *dāđāra*. S. § 160, 1.
- 2) jAw. *čāxrare* »sie haben gemacht«. S. § 160, 2.
- 3) jAw. *dādar* »sie haben gesetzt«. S. § 160, 13.
- 4) jAw. *bāvvar* »sie sind gewesen«. S. § 160 a. E.
- 5) gAw. *čāxna-* »sie haben Gefallen gefunden« neben jAw. *čākana*, 3S.: ai. *čākana*.
- 6) jAw. *dādar* »sa ich habe gesehen« gegenüber ai. *dādrša*, gr. *δεδορκα*.
- 7) gAw. *vāvvar* »ātar« »die beiden haben gethan«; *vāvvar* »āi« »es ist gethan w.« Daneben *vavar* »za« »er hat gethan«.

§ 162. 3. Klasse; ai. *vēda*.

Wie bei der ersten Klasse, aber ohne Reduplication. Wenige Formen. Vgl.:

- 1) *uid-*: *uid-* »wissen«: gAw. *vaīdā* »ich, er weiss«: ai. *vēda*, gr. *φοῖδα*; — gAw. *vūdyāt* »er möge wissen«: ai. *vidyāt*; — gAw. *viđušē* »dem wissen-den«: ai. *vidkšē*.
- 2) [*aiš-*] *iš-* »ich habe in der Macht«: gAw. *išē* »er hat in d. M.«; — jAw. *išānam* »verfügend über«. Vgl. ai. *išē*, *išānās* und got. *aih* »ich habe«; IdgF. 3, 37 f.

§ 163. Das thematische Perfectpraeteritum; ai. *āvōčat*.

Aus dem Perfect hat sich frühzeitig ein besonderes Praeteritum — mit aoristischer Bedeutung — abgelöst, dessen Grundlage der schwache Perfectstamm mit dem thematischen Vocal bildete. Vgl.:

- 1) *vauka-* »sagen«: jAw. *vaočat* »er sagte«: ai. *āvōčat*, gr. *ἔσμε*; — jAw. *vaočūt*, *vaočūt* »er soll, möge sagen«: ai. *vōčūt*, *vōčēt*. S. § 160, 7.
- 2) *nanša-* »zu Grunde gehen«: gAw. *našat* »er ging z. Gr.«: ai. *ānēšat* (§ 159, 3). S. § 160, 8.
- 3) *gagma-* »kommen«: jAw. *jaγmat* »er kam«. S. § 160, 5.

## II AC. ZUR FLEXION DES VERBUMS.

Ich beabsichtige hier lediglich eine Reihe von ergänzenden Einzelbemerkungen zu geben, welche die uriranische Verballexion beleuchten sollen, insbesondre natürlich in ihren Beziehungen zu der indischen. Doch bemerke ich, dass ich auf lautliche Abweichungen der Personalsuffixe nicht weiter eingehe, indem ich dieserhalb auf § 105 ff. verweise. Eine vergleichende Zusammenstellung des im Aw. und Ap. vorhandenen verbalen Stoffs wird unten gegeben werden.

### II Ac 1. Zur thematischen Conjugation.

§ 164. Der thematische Vocal.

Der thematische Vocal, idg. *e-o*, erscheint im Arischen im Allgemeinen als *a*, das ich für den regelrechten Vertreter beider Vocale in allen Stellungen ansehe; s. § 69. Bekanntlich aber steht dem europäischen *o* der 1. Dn. und Plur. im Altindischen durchweg, im Altiranischen überwiegend

*ā* gegenüber: jAw. *barāmaḥi*: ai. *barāmasi*, *barāmas*, aber gr. *φέρωμεν*. Ich führe das awestische *a* in jAw. *yazama'de*, *ta'wrayama* u. ähnl. (gegenüber ai. *yājāmahē*) auf einzelsprachliche Übertragung zurück (Gāḍā's 114 No.)<sup>1</sup> — die metrischen Gāthā's und das Altpersische haben nur *ā*, [auf welches auch das *ā* in afg. *wrū* »wir tragen« zurückgeht, s. § 112] — und nehme mit J. SCHMIDT, KZ. 25, 7 und Anderen an, dass das arische *ā* der 1. Du. und Plur. dem Einfluss der 1. Sing. Praes. Act. zu danken ist, welche im Arischen auf *-ā* (= gr. *-ω*), aber auch schon auf *-āmi* ausging (§ 106).

<sup>1</sup> In den neueren Dialekten erscheint das kurze *a* auch in der 1. Sing., z. B. np. *baram* »ich trage« gegenüber jAw. *barāmi*.

#### § 165. Zu den thematischen Tempora und Modi.

Die iranische Grundsprache hat hier, so viel sich erkennen lässt, die Geleise der arischen Grundsprache an keiner Stelle verlassen<sup>1</sup>.

Bemerkenswert ist die Suffixdifferenz in der 3. Plur. des Optativs: jAw. *barayən* gegenüber ai. *barēyur* (§ 111), jAw. *yazayanta* gegenüber ai. *yājēran*, *yājērata* (§ 119). jAw. *barayən* deckt sich genau mit gr. *φέροιεν* (statt \**φε-ρσεν* nach *φέροις* u. s. w.). Vielleicht sind die *-r*-Suffixe im Arischen nur beim unthematischen Optativ (§ 172) üblich gewesen.

<sup>1</sup> Wenn ich GELDNER's Bemerkung KZ. 30, 326: »gd. *iḍyā*, 1. Opt. med. nach der them. Conj., der Ausgang entspricht skr. *-ya*« recht verstehe, so ist damit gemeint, dass *-yā* und *-ya* sich lautlich decken. Dann würde die in ai. *barēyam*, *barēya* u. s. w. vorliegende Neubildung — Herübernahme des *ai* (*ē*) von *barēy* u. s. w. her — für arisch anzusehen sein; gd. *iḍyā* wäre auf ar. \**ḍaija* zurückzuführen. Das ist weder beweisbar noch irgend wahrscheinlich. Aw. *-y-* findet sich auch sonst, wo man *-y-* oder *-ž-* erwartete, s. § 268, 11; und in den übrigen sicher thematischen Optativformen steht vor vocalisch anlautendem Suffix durchweg *-ay-*: jAw. *haṣṣaya*, gAw. *vārayā* u. s. w.; AF. 2, 65 f.

### II Ac 2. Zur unthematischen Conjugation.

#### § 166. Die 2. Plur. Pract. Act.

Die 2. Plur. (und Du.) Praet. Act. wurden mindestens schon in arischer Zeit, insbesondere dann, wenn sie in nichtpraeteritaler Bedeutung, als »Injunctive« gebraucht wurden, etwa ebenso häufig aus dem starken als aus dem schwachen Stamm gebildet, welch letzterer der allgemeinen Regel (§ 101, 3) entspricht. Die vedischen Beispiele hat BLOOMFIELD, AJPh. 5, 16 ff. zusammengestellt. — Vgl.: zur 1. Kl.: jAw. *staota* »preiset«; ai. *stōta*<sup>1</sup>; — gAw. *sraotā* »höret«; ai. *śrōta*<sup>1</sup>; — gAw. *mraotā* »ihr sagtet« geg. ai. *brūta*; — jAw. *upa-šačta* »wohnet«; zu *šačti*: ai. *kṣēti*; — <sup>2</sup>gAw. *dātā* »setzet«: ai. *dātā*<sup>1</sup>; — jAw. *pāta* »schütztet«: ai. *pāta*; — — zur 10. Kl.: jAw. *nisrinaota* »ihr verleiht«, gAw. *d'benaotā* »ihr betrügt«; s. ai. *sunōta*<sup>1</sup>. — Die normalen Stammformen zeigen im Altiranischen nur: ap. *itā* »geht«: ai. *itā* (neben *ētā*<sup>1</sup>; § 105, 4); gAw. *uštā*, zu *vaš'mī*: ai. *vāṣmi* — zur 1. Kl. —; jAw. *dasta* »gebet«: ai. *dattā* (neben *dādāta*), zur 5. Kl. und *nista* (s. § 170). Das ap. *ja'ta* »schlaget« kann *jatā*, aber auch *ja'tā* gelesen werden, s. ai. *hatā* und *hanta*[*na*<sup>1</sup>; s. § 270 c, 1.

<sup>1</sup> Man beachte die Betonung auf der Stammsilbe. — <sup>2</sup> Zu den beiden nächsten Beispielen s. auch § 167, 1.

#### § 167. Zur 1. Praesensklasse (§ 122).

##### 1. Verallgemeinerung des auslautenden Wurzel-*ā*.

Bei den Praesentien 1. Klasse aus Wurzeln auf *-ā* — und *-āž*, § 80, 3 — besteht schon im Arischen die Neigung, das *ā* des starken Stamms durch alle Formen durchzuführen. Wahrscheinlich ist die Verschleppung dem Vorbild der 21. Klasse (ἐπτη) zu danken, deren *ā* sicher schon in ursprachlicher Zeit

die alten Grenzen überschritten hatte; s. § 142. Im activen Praesens und Praeteritum war die schwache Stammform bereits im Arischen auf die 3. Plur. beschränkt; s. auch § 172. Vgl.: gAw. *dāmā* »wir setzten«, *dātā* »ihr setztet«: ai. *dāma*, *dāta* gegenüber gr. ἔδεμν; — gAw. *dātī* »gieb«; — jAw. *vānti* »sie wehen«: ai. *vānti*; — jAw. *pāte* »er sieht sich vor«, ap. *pādiy* »schütze«: ai. *pāhi* (zu *pāḥ*; § 122, 10). S. dagegen: gAw. *adar* »sie setzten«: ai. *ādūr*; gAw. *dānti* »sie setzen«. gAw. *dan* »sie sollen setzen« ist wie *dānti* Coniunctiv.

## 2. Zur Bildung der 3. Plur.

a. Vor den *nt*-Suffixen begegnet im Altindischen einige Male, der allgemeinen Regel zuwider, der starke — hochbetonte — Praesensstamm: *śāsati*, *tīkṣati*, *śhatṛ*, *janata* u. a. Die gleiche Abweichung zeigen auch die Part. Praes. Act. und Med.; s. KZ. 29, 551 f., BB. 16, 268 No.; unten § 181 d, 212. Das Awesta bietet folgende Analogien: gAw. *śavātī* »sie gehen, verfahren gegen« (§ 90, 2); vgl. ai. *śyāvānas*, Part.; — gAw. *varatī* »sie wählten« gegenüber ai. *vyta* »er w.«; — jAw. *traśātī* »sie lecken« gegenüber ai. *rihatī*; — jAw. *aojātī* »sie nennen«: ai. *śhatṛ* »sie beachten« (?). — Das jAw. *śyēti* »sie wohnen«, d. i. \**śiyēti*, sehe ich für eine Mischbildung aus ar. \**śśāyati* und \**śśiyānti* (: ai. *śśiyānti*, jAw. *śyēnti*) an; s. ZDMG. 46, 300 f.

b. Arische Bildungen mit *r*-Suffix: jAw. *sōire* »sie liegen«: ai. *śērē*; — gAw. *adar* »sie setzten«: ai. *ādūr*. Vgl. DELBRÜCK, Ai. Verbum § 92, 118, 119, 124. Das Awesta fügt noch *aškar* »sie vergingen« hinzu; AF. 2, 51 f. Das neben *adar* vorkommende *dan* ist besser als Coniunctiv zu nehmen, s. oben 1; vgl. aber auch jAw. *hyān* »sie müchten sein« geg. ai. *syūr* (§ 172, 2).

## 3. Zum Übertritt in die thematische Flexion s. oben § 122 Anhang.

### § 168. Zur 5. Praesensklasse (§ 126).

Bemerkenswert ist die Bildung der 3. Plur. Praes. und Praet. Der Accent dieser Formen wurde offenbar schon frühzeitig auf die Reduplications-silbe zurückgezogen, daher die Suffixe mit *qt* = ar. *at* erscheinen<sup>1</sup>. Vgl. gAw. *dadaṭī* »sie setzen«: ai. *dādāti*; — gAw. *dadaṭ* »sie setzten«: as. *dalun* gegenüber ai. *ādadūr* mit *r*-Suffix; s. § 111, 2. Die awestischen Formen mit *n* müssen jenen gegenüber für Neubildungen angesehen werden: gAw. *dadan* »sie setzten«, *dadentī* »sie werden gesetzt«, *sazantī* »sie halten fest« (S. 55). Der Veda hat entsprechend einmal *ābibrān*.

<sup>1</sup> Ebenso im *nt*-Particip., vgl. ai. *dādāt* »der setzende«; s. KZ. 29, 551 f. und § 170, 2.

### § 169. Zur 11. Praesensklasse (§ 132).

Unterstützt durch die 1. Sg. Praes. Act. und Med. und durch den gesammten Coniunctiv scheint die thematische Flexionsweise bei der *nā*-Klasse schon im Uriranischen in ausgedehntem Masse üblich gewesen zu sein. Das *n* des schwachen Stammes findet sich vor consonantisch anlautendem Suffix nur noch in: gAw. *fryānmahī*, *hvaqnmahī*, jAw. *danmahī* »wir geben« 1. Plur.; gAw. *varntē*, *fraornta* (für \**fravornta*, § 268, 41) 3. Sg.; dazu jAw. *varnūyāi*, Infinitiv. Vgl. AF. 2, 89 f.; BB. 13, 64; Studien 2, 77. Die übrigen Formen sind thematisch: jAw. *frūdmahī*, *fraornta* u. s. w.; ferner sämtliche Optative: jAw. *starntāta*, *starntayen* gegenüber ai. *stṛnūta*, *stṛnūyūr* u. s. w. Vgl. noch gAw. *porntā* »fülle«, 2. Sg. Imp.

### § 170. Zum *s*-Aorist (§ 155 ff.).

1. Die ursprüngliche Verteilung der Formen auf die verschiedenen Stämme hat durch Ausgleich schon frühzeitig mancherlei Verschiebungen erfahren. Und zwar sind es in beiden arischen Dialekten fast ausnahmslos die

volleren Stammformen, welche ausserhalb ihres alten Bereichs angetroffen werden. Im Ind. Act. war die schwache Stammform entschieden schon im Arischen stark eingeschränkt worden. Das Iranische bietet keinen sicheren Beleg dafür; denn jAw. *nista* »schmähet« (§ 156, 2) kann auch ar. \**nīd-ta* (zu § 122; vgl. ai. *nīdāns*) oder allenfalls \**nīd-ta* (zu § 126; s. KZ. 29, 485) vertreten, während ap. *n<sup>i</sup>y<sup>a</sup>p<sup>u</sup>i<sup>m</sup>m<sup>a</sup>* »ich schrieb« (*š* aus *xš*; J. SCHMIDT, KZ. 25, 120) ebensowohl *niyapaisam* als \**piš* gelesen werden kann. Eine 3. Plur. Act. mit Dehnform ist gAw. \**rvāxšaš* »sie wandelten« (s. 2). Im Medium laufen alle drei Stammgestalten neben einander her: gAw. *asrūšdum* »ihr wurdet gehört«, *zraoštā* »er wurde erhalten« u. s. w.; ich verweise hierbei nochmals auf np. *dāšt*, *kāšt*, *gudāšt* u. s. w., die aus iran. \**ārša* hervorgegangen sind; s. oben § 116, 125.

Der Coniunctiv hat beinahe durchweg die starke Stammform. Ausnahmen sind: jAw. *fraōrišati* »er soll sich wenden« (d. i. *fra*-\**rvīš*, § 268, 44; mit *š* aus *xš*, s. \**rvīšeti* zu § 148) und *nāšāte* »er soll verschwinden« (§ 156 a. E.); vgl. dazu ai. *ārkšasē*, *sākšatē*. S. noch § 156, 5 f.

Optativformen sind: jAw. *nāšima* »wir möchten erlangen« (zu ai. *nāšati*), Dehnstamm; jAw. *raixšiša* »du möchtest lassen« (zu *rinaxti*), starker Stamm.

2. Beachtung verdient die 3. Plur. \**rvāxšaš* »sie wandelten«, zu ai. *vrājati* (§ 302, 1); im Aind. entspräche \**a-vrākšur*; vgl. gAw. *dadaš* »sie setzten« gegenüber ai. *dadātur* (§ 168) und den Nom. Sing. masc. des *nt*-Particips ai. *dākšat* »brennend«; s. dazu § 167 f. und KZ. 29, 551 f. jAw. *faršentu* ist eine Neubildung nach thematischer Art; ap. *aiš<sup>a</sup>* kann als 3. Plur. ebensowohl ar. \**aišat* als \**aišan* entsprechen; vgl. § 270 c, 1; gAw. *xšnaošen* und *vīnghen* müssen gegen KZ. 29, 318 f. für Coniunctive genommen werden; s. ai. *šrājan* u. s. w.

#### § 171. Zum Perfect (§ 159 ff.).

1. Das Auftreten von *a* und *ā* in der Wurzelsilbe der 3. Sing. Praes. Act. erfolgt in alter Zeit streng nach der arischen Regel; vgl. gAw. *nūnāsī*, *hišayā*, aber *tatašā*: ai. *nanāša*, *sišāya*, *tatākša* (§ 34); s. KZ. 29, 275 und WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 793 c, d. Das ai. *bašūva* »er ist geworden« wird durch jAw. *bašva* (= ar. \**būšava*) als junge Form erwiesen. Auf altiranischer Seite kommen Abweichungen erst im jüngeren Awesta vor, z. B. *vavača* gegenüber ai. *vavāča*. Auch die sonstigen, wenig zahlreichen Stammformausgleichungen, z. B. gAw. *čikōiterš* neben ai. *čikitūr* sehe ich für einzelndialektisch an.

2. Die indicativischen 3. Plur. hatten im Arischen in beiden Genera *r*-Suffix; vgl. gAw. *ānharš*, *čikōiterš*, jAw. *čaxrare*, *vaosirəm*, wozu man ai. *āsūr*, *čikitūr*, *čakriré*, *čakriran* halte. Aber neben ai. *āmamadur*, 3. Plur. Praet. Act., steht gAw. *sašken* (s. *saškušama*, § 45), eine thematische Bildung — sonst wäre nach § 168 \**saškaš* zu erwarten —, welche mit ai. *dadadphanta* zusammenzustellen ist; s. WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 820.

#### § 172. Zur Flexion des *īā*-Optativs.

1. Das ursprünglich nur den Singularformen des Activs zukommende Optativsuffix *īā*-(*īē*-) — bzw. *īā*-(*īē*-) — dringt bereits im Arischen in den Dual und Plural dieses Genus. Vgl. gAw. *hyāmā*, *hyātā*: ai. *syāma*, *syāta* gegenüber lat. *simus*, *sitis*. Die 3. Plur. jAw. *jamyan*, *jamyarš* »sie möchten kommen«, *hyār* »sie möchten sein« (mit ar. *īā*) halte ich für älter als die entsprechenden aind. Formen *gamyur*, *syūr*<sup>1</sup>, welche meines Erachtens dem Muster der 1. Praesensklasse aus Wurzeln auf *ā* gefolgt sind: ai. *dāma*, *dāta*: *dur* (gAw. *ā-dar*) = *syāma*, *syāta*: *syur*. jAw. *nāšima* »wir möchten erlangen« (§ 170, 1) und gAw. *varšimāčā* »wir möchten wirken« (*i* nach § 294) sehe



ich für junge Bildungen nach dem Medium an, wenn schon sie sich im alten Geleise bewegen. — Die 1. Plur. jAw. *jamjana*, *buyama* sind kaum, wie KZ. 29, 273 vorgeschlagen wurde, *-y-ama* zu teilen, mit *-ama* = idg. *-yme*; s. auch BRUGMANN, Grundriss 2, 1305. Ich möchte jetzt lieber annehmen, dass *°am°* statt *°am°* sich nach dem Vorbild der thematischen Conjugation (§ 164) eingestellt hat.

<sup>1</sup> Anders BRUGMANN, Grundriss 2, 1302; doch scheint mir hier der Unterschied in dem Verhältnis von ai. *synur* zu jAw. *hyār°* und von ai. *a-d'ur* zu gAw. *ā-dar°* nicht beachtet oder nicht hinreichend gewürdigt worden zu sein.

2. Die 3. Plur. zeigen im Indischen in beiden Genera nur *r*-Suffixe. Im Iranischen ist die 3. Plur. Med. nicht zu belegen, in der 3. Plur. Act. bietet das Awesta neben *hyār°*, *jamyār°s*, *buyār°s* u. s. w. auch *hyān*, *jamyān*, *buyān*, welch letztere sich näher zu den europäischen Formen stellen. Beachtung verdient, dass das Suffix *rs* bei 6maligem Vorkommen sich 5 Mal im Optativ findet, während anderseits *hyār°* die einzige Optativform mit blosser *r* ist; s. § 121.

## II B. DAS NOMEN.

### § 173. Übersicht.

1. In der indogermanischen Ursprache setzte sich jede Nominalform grundsätzlich (l. s. S. 48, 1) aus zwei Bestandteilen zusammen: dem Nominalstamm und dem Casussuffix.

2. Man unterscheidet beim Nomen drei Genera (Masc., Neutr., Fem.) und drei Zahlen (Sing., Du., Plur.). Ferner rechnet man, im Anschluss an die indischen Grammatiker, sieben, mit dem Vocativ acht Casus: Nom., Acc., Abl., Gen., Dat., Instr., Loc.; Voc. Die Verschiedenheit der Bedeutung wird teils durch verschiedene Stammbildung, teils durch Verschiedenheit der Casussuffixe erreicht.

3. Die Nominalstämme zerfallen in zwei Gruppen: Nominalstämme *κατ' ἐξ.*, d. i. die Stämme der Substantiva, Adjectiva und Numeralia und Pronominalstämme.

Die Unterabteilungen innerhalb der ersten Gruppe werden durch die Stammuscita bestimmt. Von der Function des stammschliessenden Lautes vor den Casussuffixen (oder auch am Wortende) ausgehend (s. S. 2 unten) stelle ich drei Klassen auf: in der ersten fungirt er ausschliesslich consonantisch, in der dritten ausschliesslich sonantisch, während er in der zweiten zwischen beiden Functionen wechselt. Ich scheide also:

1. Stämme auf Geräuschaute;
2. Stämme auf a. Liquidae, b. Nasale, c. *i-* und *u-*Vocale;
3. Stämme auf *a-*Vocale.

Die weitere Zerlegung ergibt sich aus der oben unter I A und B durchgeführten Teilung. Ferner sind jeweilig abgeleitete und Wurzelstämme zu unterscheiden; die ersteren teilt man wieder in primär abgeleitete, bei denen das Stammbildungssuffix an die Wurzel oder den Verbalstamm angefügt ist, und in secundär abgeleitete, bei denen es an einen Nominalstamm oder auch an eine Casusform oder ein Adverb antritt; eine ganz sichere Grenze ist nicht zu ziehen.

Die zweite Gruppe zerfällt in zwei Abteilungen; die geschlechtigen Pronomina und die ungeschlechtigen (Pron. pers.). Bei den erstern könnte man wieder nach dem Stammuscita scheiden; doch kommen von den obigen Klassen nur 2 c und 3 in Betracht.

4. Es ist in alter Zeit nicht häufig, dass ein Nominalstamm durch alle Casus hindurch unverändert bleibt. In der letzten Silbe, der sog. Stamm-

silbe(, an welche die Casussuffixe angefügt werden,) können sämtliche Ablauterscheinungen zu Tage treten. Je nachdem sich die Stammsilbe in quantitativ unveränderter oder in quantitativ verschiedener Gestalt zeigt, sprechen wir von ein- oder mehrförmiger Flexion; und zwar scheiden wir zwischen starker, schwacher und Dehnform des Stamms, je nachdem die Stammsilbe darin die Hoch-, Tief- und Dehnstufenerscheinungen der Ablautsreihen aufweist (§ 95 ff.; 101, 3)<sup>1</sup>.

In der Schwachform treffen wir bei einzelnen Stammklassen die beiden Tiefstufenerscheinungen *a* und *o* (Schwastufe und Nullstufe) neben einander an; vgl. § 96, 3. Stofflicher Ausgleich der verschiedenen Casusformen hat den alten Wechsel frühzeitig und vielfach verwischt; eine Flexion, die ursprünglich dreiförmig war, ist dadurch zu einer zwei- oder einförmigen geworden.

<sup>1</sup> Vgl. zu meiner Terminologie COLLITZ, BB. 10, 3; BTHL., BB. 17, 345.

5. Bei einigen mehrsilbigen Stämmen findet sich der Declinationsablaute ausser in der Stammsilbe auch noch in der dieser vorangehenden, der vorletzten Silbe; s. § 95, 6. Lebendig dürfte der mehrsilbige Ablaut schon zu Ausgang der indogermanischen Zeit bei keiner Declinationsklasse mehr gewesen sein. Auf einzelne Beispiele ist unten hingewiesen; vgl. z. B. § 185 No. 1.

6. In den neuern iranischen Dialekten ist die alte Nominalflexion untergegangen. Aber die alte Stammabstufung lässt sich noch vielfach erkennen. Zwei Casus sind es hauptsächlich, die sich erhalten und die übrigen verdrängt haben, der Nom. und — noch häufiger — der Acc. Sing. Weiteres unten.

Vgl. im Allgemeinen: BRUGMANN, Grundriss 2, 96 ff., 448 ff.; — fürs Iranische BTHL., AF. 1, 25 ff.; Handbuch 69 ff.; JACKSON, Grammar 212 ff.; SPIEGEL, Vgl. Grammatik 162 ff.; HORN, Nominalflexion im Awesta I (Halle, Diss. 1885); LICHTERBECK, KZ. 33, 175; TH. BAUNACK, Studien 1, 455 ff.; J. DARMESTER, Études Ir. 1, 134 ff., 256 ff.; HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 319 ff.

## II B I. DIE NOMINA (κατ' ἐξ.).

### II B I a. STAMMBILDUNG.

#### Klasse A: Stämme auf Geräuschlaute.

##### ABTEILUNG I: AUF SPIRANTEN.

#### § 174. 1. Auf *s*- [1].

a. Abgeleitete Stämme. Sie zerfallen in 3 Gruppen: α) Comparative auf *īsa-*, β) Part. Perf. Act. auf *yas-*, γ) die übrigen Stämme auf *as-* (*as-*, *tas-*, *nas-*). Ursprünglich dreiförmig flectirt: st. St. *as-*, Dst. *ās-*, schw. St. *s-*, bzw. *is-*, *us-*; im schw. St. neben *s-* auch *is-* (= idg. *as-*, gr. *ας-*; § 96, 3), das zu einem neuen Paradigma ausgestaltet wurde; s. § 175, 188 a, β. Die im Indischen in den Casus mit Dehnstufe auftretende Nasalirung, die ich noch immer für jung halte, ist im Iranischen nicht nachweisbar (AF. 2, 105); s. jAw. *vīdva* NS., *vīdvānəhō* NP. aus ar. \**uās*, \**uāsas*, aber ai. *vidvān*, *vidvāsas* (s. β); vgl. HIRT, IdgF. 1, 22 zu gr. *εἰδώς*. Der Dehnstamm war im Arischen normal im NS. und APn.; ND., NP. und ASm. hatten bei β Dst., bei γ st. St., während α geschwankt zu haben scheint. Die Casusbildung aus dem schw. St. war nur bei β noch lebendig, bei α fehlt sie ganz, γ hat wenige Reste.

α. Comparativ: st. St. *īsa-*. Dst. ist im Iranischen ausser im NSm. und APn. nur einmal bezeugt, in gAw. *nādyānəhəm* ASm.; s. dagegen jAw. *va-nəhanəhəm*, *sparənyarəhəm* ASm., *āsyarəha* ND., *kasyarəhō*, *frəyərəhō*, *masyarəhō*

NP., wozu gr. *βελτίω*, *βελτίους* aus idg. *\*o<sub>2</sub>sm*, *\*oses* stimmen. — Beispiele § 208, 1.

β. Part. Perf. Act.: st. St. *uas*-, Dst. *uās*-, schw. St. *uś*-. *uas*- ist im Iranischen nicht nachweislich; vgl. aber jAw. *drvθ*, § 220; *uās*- ist bezeugt im NS., ASm., NP.; alle andern belegbaren Casus haben *uś*-, beachte jAw. *dadāzbiš*, *zazušu* geg. ai. *\*vādābiš*, *\*vātsu*; wegen der Beziehungen der *uas*- zu den *uant*-Stämmen s. § 212. — Beispiele § 209, 6.

γ. Die übrigen *as*-Stämme: st. St. *as*-, Dst. *ās*-, schw. St. *s*-. Das Gebiet des Dehnstamms ist NS. und APn.; eine Ausnahme bildet der feminine AS. jAw. *ušānham*: ai. *ušāsam* (neben *ušāsam*). Ganz selten, und nur im Iranischen, finden sich Casus aus dem schw. St.: jAw. *varγ<sup>2</sup>byō* DP. neben *vačābiš* IP.: ai. *vāčōbyas*, *vāčōbiš* zu jAw. *vačahi* LS., *hvačā* NS.: ai. *vāčasi*, gr. *εὐπής*. S. übrigens § 96, 3. — Beispiele für Suffix *as*-. *auśas*-<sup>1</sup>, *uśas*-f. »Morgenröte«; jAw. *daožah*-, *dužah*- n. »Hölle« (§ 47); *duaiśas*- »hassend«, n. »Hass« (§ 88); *manas*- n. »Sinn«; *namas*- n. »Verbeugung«; *nakas*- n. »Wort«; *raukas*- n. »Licht«; *zražas*- n. »Wasserfläche«; *saras*- oder *šras*- »Kopf« (§ 56 f.) — für Suffix *tas*-. *srautas*- n. »Fluss« (§ 87); jAw. *vasdah*- n. »Stärke« (§ 53 I); — Suffix *nas*-. *raikenas*- n. »Erbe«; ir. *x<sup>2</sup>arnah*- n. »Majestät« (§ 89); *marānas*- n. »Werk« (§ 31).

Die Wörter der modernen Dialekte entsprechen allermeist dem alten ASn.; vgl. np. *rōz*, bal. *rōž*, afj. *rvaž* »Licht, Tag«; np. *rōd*, bal. *rōt* »Fluss«; np. *farr* »Majestät« = jAw. *raoč*, ap. *rauta*<sup>2</sup>, jAw. *x<sup>2</sup>ar<sup>2</sup>nō*; afj., bal., np. *sar*, oss. *sār* »Kopf« = ir. *\*sarah*.

<sup>1</sup> In Phlv. *hōž*, wenn richtig gelesen; s. gr. *αῶς*.

b. Wurzelstämme. Abstufung vermag ich im Iranischen nur noch bei einem einzigen Stamm nachzuweisen: jAw. *hva<sup>2</sup>va-yar<sup>2</sup>ham* ASm. neben *ava-yar<sup>2</sup>u* ASf. (§ 213)<sup>1</sup>; alle andern zeigen durchweg den langen *a*-Vocal. — Beispiele: *ās*- n. »Mund«; *nās*- m. (?) »Nase« (s. dazu ai. *nasōš*)<sup>2</sup>; *mās*- m. »Mond«; *dās*- »gebend«; *dās*- »setzend«<sup>3</sup>, n. »Setzung« (auch in *madāiš*- »weise«, EN.); *žās*- n. »Gürtel, Abschluss«; *prašās*- f. »Hoffnung« (s. dazu ai. *prašāsam*); jAw. *avālyah*-, *yāh*- »abbittend«, f. »Abbitte«<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Als schwacher Stamm mag *iš*- dazu gehören; s. § 175 b; vgl. im übrigen KZ. 28, 407; JAOS. 13, CCXII; IdgK. 3, 37. — <sup>2</sup> Phlv. *nūi*, § 223. — <sup>3</sup> Np. *māh* = ir. *māh* + x, wahrscheinlich = *\*māham* AS. (§ 173, 6). Ar. *\*mās* hat wahrscheinlich nach § 80, 2 einen Nasal verloren; s. jAw. *mānham*: lat. *māsem*. — <sup>4</sup> Vielleicht aus idg. *ab-*, *d<sup>2</sup>e* + *a<sup>2</sup>r*- hervorgegangen; dann wären die beiden Stämme streng genommen zu a zu stellen; s. BRUGMANN a. O. 2, 398. Vgl. übrigens § 126, 3.

## § 175. 2. Auf *š* [2].

a. Abgeleitete Stämme. 2 Gruppen: auf *iš*- und auf *uś*-. *iš*- ist sicher vielfach nichts andres als die Schwaform zu *as*- in § 174 a γ, steht also für idg. *as*- (§ 93, 3); *uś*- ist einige Male Nullform zu *u-as*- (BRUGMANN, Grundriss 2, 399). Einförmige Flexion.

α. *iš*-Stämme: *tauiš*- »Gewalt«; *barēiš*- »Decke«; *maniš*- »Sinn« (neben *manas*-); *sadiš*- »Sitz« (neben *sadas*-); *snauiš*- »Schlagwaffe«; *kariš*- »Lauf«; jAw. *vizbāriš*- »Verkrümmung« (neben ai. *hvāras*-; ZDMG. 46, 296); alle Neutra.

Phlv. *snahiš* »Schlagwaffe« und np. *bāhiš* »Kissen« (*āl* aus *arž*) weisen auf ir. *\*iś* + x, obl. Casus; dagegen oss. *baz* »Kissen« (wenn aus *\*balz*; HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 26) auf ir. *\*iś*, AS.

β. *uś*-Stämme: *ājuš*- »Zeit, Alter« (s. dazu gr. *αιφές*)<sup>1</sup>; *garbuš*- »Tierjunges«<sup>2</sup>; Aw. *hanhuš*- »Besitz« (Studien 1, 72); diese Neutra. Dazu *manuś*- m., EN. (?) KZ. 29, 531, 535 f., 537 f.).

<sup>1</sup> S. dazu J. SCHMIDT, Pluralbildungen 142, 150. Ist in gr. *βρέφος* φ = idg. *h<sub>2</sub>y*?

b. Wurzelstämme. Ablaut ist im Iranischen nachweislich bei: *dyais-*, *dyis-* »befeindend« (§ 88); *aus-*, *us-* n. »Ohr, Verstand«<sup>1</sup>; *saus-*, *sus-* f. »Lunge«<sup>2</sup>; *uak-*, *uak-* »mehrend, wachsend«; — ohne Ablaut: *is-* »fordernd«, f. »Verlangen«<sup>3</sup>; *dis-* »heilend«; 1 *uis-* n. »Gift«; 2 *uis-* m. »Kleid«<sup>4</sup>; *fus-* »hörend«; *šus-* »gefallend«; *šys-* f. »Gewaltthat«; *ax-* n. »Auge«<sup>5</sup>; *tax-* »zimmernd«; *jau-* n. »Heil«.

<sup>1</sup> Np. *hāš* = ir. *\*auš* + x, vermutlich aus dem AD.; s. übrigens BB. 18, 25 f.; IdgF. 5, Anz. — <sup>2</sup> Np. *šus* wohl = jAw. *šus*, ND.; dagegen kurd. *šus* aus ir. *\*saus* + x; cf. No. 1. Vgl. übrigens § 50. — <sup>3</sup> Vgl. § 174 b No. 1. — <sup>4</sup> Hier geht i auf idg. s; vgl. lat. *vestis*, gr. *ἱστῆς*; und § 212, 1 a; ZDMG. 48, 148. — <sup>5</sup> S. dazu COLLITZ, BB. 18, 220 ff.

### § 176. 3. Auf *š-*, *ž-*, *ž-*. [3.]

#### a. Auf *š-*.

Nur Wurzelstämme. Ablaut bei *uas-*, *us-* »wollend, dem Willen entsprechend«<sup>1</sup>. Ohne Ablaut: *piš-* f. »Schmuck«; *uis-* f. »Haus« (s. dazu gr. *οἰκ-δῆς*); *dars-* »sehend« (s. dazu ai. *īdṛšē*); *spas-* m. »Späher«; *mas-* »gross«<sup>3</sup>; *nās-* f. »Verderben« (s. dazu ai. *jīvanāf*).

<sup>1</sup> Np. *bar*, bal. *gvas* »genügend« aus ir. *\*uar* + x, wohl = ap. *vaziv*, ASn., § 214, 4; vgl. HÜBSCHMANN, ZDMG. 44, 561; BTHL., IdgF. 1, 302. — <sup>2</sup> Bal. *gis* = ir. *\*uis* + x. — <sup>3</sup> Phlv., gab. *mas* = ir. *\*mas* + x.

#### b. Auf *ž-*, *ž-*.

a. Abgeleitete Stämme. Ich kenne deren nur zwei, die in den jAw. Formen *karšnasō* NP. und *zəršdazō* (Yt. 19, 1) GS. enthalten sind: s. ai. *tr̥špājam* u. s. w., BRUGMANN, Grundriss 2, 385. S. noch § 152, 8; 153, 1.

β. Wurzelstämme. Ablaut zeigen: *barž-*, *šrž-* »hoch«, f. »Höhe«<sup>1</sup>; *manž-*, *maž-* »gross« (ai. nur *māh-*); Ablaut ist nicht nachweisbar bei: *rāž-* »gebietend«; *žāž-* »verehrend« (s. dazu ai. *diviyājas*); *uarž-* »wirkend«, f. »Werk«<sup>2</sup>; *urž-* f. »Siedelung«<sup>3</sup>; *drž-* f. »Fessel«; *gūž-* »sich verbergend«.

<sup>1</sup> Np. *burz* = ir. *\*buz* + x. — <sup>2</sup> Np. *varz* = ir. *\*uarz* + x. — <sup>3</sup> S. aber das arm. Lehnwort *berd* »Burg«, das auf ir. *\*uarz* schließen lässt.

## ABTEILUNG II: AUF VERSCHLUSSLAUTE.

### § 177. 1. Auf Labiale. [4.]

Nur Wurzelstämme.

a. Auf *p-*. Ablaut zeigt: *ap-*, *āp-* f. »Wasser«<sup>1</sup>. Ohne Ablaut flectiren: *kšāp-* f. »Nacht«<sup>2</sup>; *kyp-* f. »Leib, Fleisch«<sup>3</sup>.

b. Auf *b-*. Mit Ablaut *gab-*, *gāb-* m. »Hand«<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Np. *āb*, bal. *āp* = ir. *\*āp* + x. — <sup>2</sup> Np. *šab*, bal. *šap* = ir. *\*xšap* + x. — <sup>3</sup> S. aber jAw. *xrastra-* aus *\*krap* + *stra-* (§ 40). — <sup>4</sup> Wenn zu ai. *gabāstī*. Anders FICK, BB. 6, 237; Wörterbuch 14 407.

### § 178. 2. Auf Gutturale. [5.]

a. Auf *k-*. Nur Wurzelstämme.

a. Ablautend flectiren: *uak-*, *uāk-* m., f. »Stimme, Wort«<sup>1</sup>; *sak-*, *sāk-* »vereinigt mit«.

Ablaut fehlt bei: *šāk-* »verstehend«; *rik-* »verlassend«; *druk-* n. »Holzwaffe«; *tātuk-* f. »Fell« (s. dazu ai. *tvačās*); *nyk-* »gefährdend«<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Np. *āvās* »Stimme« = ir. *\*āyāš* + x. — <sup>2</sup> Der GS. jAw. *ahīm.mər²nō* hat seinen Nasal vom zugehörigen Praesens (§ 129, 3); s. BTHL., KZ. 29, 506; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 393 f.

β. Eine besondere Klasse bilden die zahlreichen mit idg. *\*āk-* »sehend« und *\*enē-* »sich wendend« zusammengesetzten Stämme, die sich einander schon frühzeitig beeinflusst haben; s. J. SCHMIDT, Pluralbildungen 388 ff. Das Iranische zeigt die Stammausgänge *ānē-*, *āk-* *anē-*, und *k-*; vgl. jAw. *ny]ānēō* NP. geg. ai. *nyānčas*; — Phlv. *paty]āk* (= ir. *\*patijāk* + x); gr. *πρόσωπον*; —

jAw. *vāzō*] *anā* NP.: ai. *samy*] *āhā*; — jAw. *taras*] *ā* IS.: ai. *tiras*] *ā*; jAw. *frača*. Wo ein Contractions-*ā* vorliegt, ist der Stammausgang nicht sicher zu bestimmen; so in jAw. *haḥrānō*: ai. *satrāhā*; ferner in np. *farāz* (= ir. \**frāč* + x): ai. *prāčā*, wo der zweite in *ā* aufgegangene Vocal idg. *a*<sup>x</sup>, *ā*<sup>x</sup> oder *ə* sein kann (§ 95, 5; IdgF. 3, 15); das Verhältnis von jAw. *pāti-sā*<sup>1</sup> zu ai. *prātičā*, wo *i* sicher = *i* + *ə*, lässt schliessen, dass auch der *ā*-Vocal von np. *farāz*, ai. *prāčā* neben jAw. *frašā*<sup>1</sup>, *frača* ein *ə* enthält.

<sup>1</sup> Zur Herkunft des *š* darin s. IdgF. 2, 266 f. und oben § 8.

b. Auf *g*-, *ḡ*-.

a. Abgeleitete Stämme. Ich kenne nur *uṣig*- m. Name einer Priesterklasse, gAw. *uṣixš* NS.; s. ai. *uṣijās*.

β. Wurzelstämme. Ohne Ablaut: *stig*- f. »Kampf«; *ḡug*- »lösend«, f. »Lösung«; *əg*- »sich heftend an«; — *auḡ*- »sprechend«; *ḡrug*- »betrügend«, f. »Trug«.

<sup>1</sup> In jAw. *vohuna*-*əg*- »sich an die Blutfährte heftend«, m. »Bluthund«; zu ai. *sāyati*.

### § 179—182. 3. Auf Dentale.

§ 179. Auf *t*-, *d*-, *ḍ*. [6.]

Nur Wurzelstämme; doch s. b No. 3. Überwiegend ablautslose Flexion.

a. Auf *t*-. Ohne Ablaut: *ast*- n. »Knochen«; *sak*- n. »Schenkel«; *pat*- m. »Weg«.

b. Auf *d*-, *ḍ*-. Mit Ablaut: *pad*-, *pād*-, *bd*- m. »Fuss«; *sad*-, *sād*- »sitzend«; *ḥard*-, *ḥyad*- n. »Herz«; — ohne Ablaut: *vid*- »spaltend«; *ṣard*- m. »Jahr« (vgl. dazu ai. *ṣarādam*)<sup>3</sup>; *rād*- f. »Weg«; — 1 *pid*- »verehrend«; 2 *pid*- »treffend«; *ṣṣud*- f. »Hunger«<sup>6</sup>; *sruḍ*- f. »Fluss« (§ 87); *iṣud*- f. »Schuld«<sup>7</sup>; *ṣṣṣud*- f. »Stärke«; *ṣard*- f. »Art, Weise«; *prād*- »fördernd«.

<sup>1</sup> *bd*- in Compositen; s. § 219, 2. — Np. *pāi*, bal. *pād* aus ir. \**pād* + x. — 2 Pls. *ṣard* = ir. \**ṣard* + x, vielleicht = ai. *hārd* AS., s. Bl. 17, 119; np. *dil* = ir. \**ṣṣṣud* + x. — 3 Anders BRUGMANN, Grundriss 2, 382. — Np. *sāl* = ir. \**sard* + x; oben § 57, 2 No. — 4 Np. *rūi* »wegen« = ap. *avahyā*] *rādīy* »deswegen«, IS.; afy. *lār* »Weg« (statt \**rāl*, GEIGER, ABayrAW. 20, 1, 218) = ir. \**rād* + x. — 5 IdgF. 1, 487 No. — 6 Bal. *ṣud* = ir. \**ṣud* + x. — 7 Vgl. Studien 1, 123.

### § 180—182. Auf *t*-.<sup>1</sup>

Nur abgeleitete Stämme (doch s. IdgF. 4, 127 No.). 3 Gruppen: a. auf *tāt*-, *tūt*-, b. auf *nt*-, c. auf *at*- (*āt*-, *t*-).

§ 180. a. Auf *tāt*- und *tūt*-. [7.]

Feminine Abstracta secundärer Bildung mit ablautsloser Flexion; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 292 ff. Awestische Beispiele: *amər*] *tātāt*- »Unsterblichkeit«; *ha*] *rātāt*- »Vollkommenheit«; *drvatāt*- »Gesundheit«; *po*] *rutāt*- »Vielfachheit«; *uxšyastāt*- »Wachstum«; *yavastāt*- »Dauer«; *tūt*- findet sich nur in jAw. *ṭgaḍō.tūs* NS. »Räubertum«<sup>3</sup>. Zu den vergleichbaren np. Wörtern s. Fr. MÜLLER, WZKM. 5, 352 f. und unten § 212, 217. — Das Awestische bildet zu \**tāt*- alle Casus, das Indische nur drei: IS., DS. und LS.

<sup>1</sup> Aus dem Part. Praes. Act. gebildet. — 2 Aus dem Dat. Sing. (§ 217) formirt; s. np. *ṣāwēd* (ebd.). Beachte jAw. *yavāṣṣā tāte*; mit Abtrennung des Suffixes, neben gAw. *yavāṣṣā*, DS. — 3 Yt. 11, 6. Wegen des *ḍ* s. § 264 D. Die NA. liest fälschlich gegen die besten Hdss. *tuḥ*.

### § 181. b. Auf *nt*-. [8.]

Hier wieder 4 Untergruppen, und zwar:

a. Adjectiva secundärer Bildung auf *ant*-, *uant*-, *mant*-, die Besitz oder Ähnlichkeit ausdrücken, mit dem Ablaut *ant*-, *ānt*-, *at*- (*āt*-, s. § 97 No. 6). Die Dehnform eignet dem NS. und APn., die starke dem ND., NP., LS. und ASm. — Beispiele: ap. *ḥyant*- »qualis, quantus«: ai. *ḥiyant*- (§ 22)<sup>2</sup>; jAw. *ḥvant*- dass. (d. i. *ḥvō* oder *ḥvō*, § 268, 17): ai. *ḥvant*- (§ 22)<sup>2</sup>; *amauant*-

»kräftig«; *tamašyant-* »finster«; *tuāyant-* »dir ähnlich«; *mašumant-* »honigreich«; *gaumant-* »milchreich«. Vgl. Suffix *tauant-*, § 209, 10.

<sup>1</sup> Die Suffixe *gant-* und *mant-* sind noch heute in lebendigem Gebrauch, s. J. DARMESTETER, *Études Ir.* 1, 284 ff. — <sup>2</sup> Np. *čand* »wie viel?« aus ir. \**čāyānt* + x; bal. *čunt*, PDSar. *cund* aus ir. \**čūyānt* + x.

b. *mašant-* »gross«, mit dem Ablaut wie a, doch so, dass auch ND., NP. und ASm. Dehnform haben; s. jAw. *mazāntəm* AS. = ai. *mahāntam*.

c. Die übrigen (primären) Adjective auf *ant-*; Dehnform ist nicht nachweislich; die unter a angeführten Casus haben, so weit belegt, starke Form, die übrigen schwache. — Beispiele: *bršant-* »hoch«<sup>1</sup>; *šarant-* »alt«<sup>2</sup>; *rgant-* »finster«.

<sup>1</sup> Np. *buland*, oss. *barzand* = ir. \**brzant* + x. — <sup>2</sup> Oss. *zarand* = ir. \**zarant* + x.

d. Die Part. Praes. Act. mit *nt-*, die ihrer Abstufung nach in vier Unterabteilungen zerfallen:

α. solche mit durchgehendem *-ant-*, d. s. die Participien der thematischen Tempusstämme: *ḅarant-* »tragend«; *drugānt-* »betrügend«;<sup>1</sup> —

<sup>1</sup> Np. *parant* »Vogel« aus ir. \**parant* + x; s. § 83, 2 und ai. *spurādi*, § 124. — *-ant-* aus idg. *-ont-* oder *-ent-*; der Accent ist fest; das Femininum hat *-ant-*. Vgl. die 3. Plur. ai. *ḅaranti*, *tudōnti*.

β. solche mit durchgehendem *-at-*, d. s. diejenigen Participien unthematischer Stämme, welche die der Stammsilbe vorausgehende Silbe betonen: *stāyat-* »preisend«; *uāšat-* »wollend«;<sup>2</sup> —

<sup>2</sup> *-at-* aus idg. *-yt-*; der Accent ist fest; das Feminin hat *-at-*. Vgl. die 3. Plur. ai. *tāšanti*; *uāšate*; § 167, 2 a, KZ. 29, 551 f.

γ. solche mit *-ant-* in NS., ND., NP., LS., ASm., APn. und *-at-* (*-āt-*, s. § 97 No. 6) in den andern Casus, d. s. die Participien der übrigen unthematischen Stämme (ausser denen unter δ): *sānt-*, *sat-* »seiend«; *kinqānt-*, *kinqat-* »scheidend«;<sup>3</sup>

<sup>3</sup> Np. *tund* »stark, heftig« aus ir. \**tuγant* + x; s. jAw. *tuγā* »du mögest im Stand sein«, zu § 122. — *-at-* aus idg. *-yt-*, *-ant-* aus idg. *-ent-*; s. dazu IdgF. 1, 93 f. Der Accent ist beweglich: *-ānt-* : *-at-*. Das Feminin hat *-āt-*. Vgl. die 3. Plur. ai. *sānti*, *kinvānti*, *kinvātē*.

δ. solche mit *-ānt-* und *-āt-* in der Verteilung wie bei γ, d. s. die Participien aus *ā*-Stämmen (mit »starrem« *ā*; § 167, 1): *ḅānt-*, *ḅāt-* »scheinend«.<sup>4</sup>

<sup>4</sup> *-ānt-* aus idg. *-ānt-*. *-āt-* beruht auf arischer Neuerung; vgl. ai. *yāntam*: *yātās* = *yāntam*: *yātās*; s. IdgF. 1, 308. Das Feminin hat *-āt-*. — Vgl. die 3. Plur. ai. *ḅānti*.

Schon frühzeitig beginnt die Participialklasse α (*ḅarant-*) ihre Flexion nach der von γ (*kinqānt-*) umzugestalten, welch letztere durch die der Adjectiva unterstützt war. Der Ausgleich nahm bei den Stämmen wie *drugānt-*, mit Betonung wie bei γ, seinen Anfang und ging in der Folge auf jene wie *ḅarant-* über. Der ASn. \**ḅāran*: gr. *φῆρον* (§ 85) und LP. \**ḅārantsu*: gr. *φῆρονται* scheinen schon im Arischen von den neu aufgenommenen Formen \**ḅarat*, \**ḅāratsu* verdrängt worden zu sein. Im Indischen wurde der Ausgleich in der Flexion völlig durchgeführt, aber die Femininbildung blieb verschieden. Beachte auch die Superlative ai. *sāh-ant-tamas*: jAw. *idʾrəay-as-təmam* gegenüber ai. *s-āt-tamas*: jAw. *h-as-təmā*. Das Altiranische verharret im wesentlichen auf dem arischen Standpunkt; vgl. jAw. *katō* GS., APm. geg. *hentō* NP.: ai. *satās*, *sāntas*, aber jAw. *saošyāntō* (§ 138, 4) GS., APm., NP.: s. auch jAw. *hādḅiš*: ai. *sādḅiš*, aber jAw. *ḅaišyānbyō* (§ 148; 24): ai. *yadḅyas*. S. noch unten.

Weitere Beispiele zu § 209, 1; s. dazu J. DARMESTETER, *Études* 1, 265. — Die reiche Litteratur verzeichnet STREITBERG, IdgF. 1, 92. Dazu kommt noch V. HENRY, RCr. 1887, 100; BRUGMANN, Grundriss 2, 317; J. SCHMIDT, KZ. 32, 329 ff.; BTHL., Studien 2, 105; IdgF. 1, 300 f., 308; 3, 163 f.; STREITBERG, IdgF. 1, 290 f.; WACKERNAGEL, KZ. 33, 16 f.

§ 182. *c. Auf at-, āt-, t- (it-)* [9].

Die zweite Form des tiefstufigen Suffixes, *it-* aus idg. *st-* steckt vielleicht in jAw. *masit* »gross«. — Die Flexion ist meist einförmig und zwar mit durchgehendem *-t*.

Zu BRUGMANN, Grundriss 2, 365 ff. vgl. noch KZ. 29, 584 ff.; BB. 9, 310; 16, 275 ff.; 17, 114 f.; IdgF. 1, 194. — Beispiele sind: jAw. *frasp-āt* m. »Polster«<sup>1</sup>; *kar-at* f. »Kälte«<sup>2</sup>; *bru-at* f. »Augenbraue«<sup>3</sup>; *maš-it* »gross«; *dā-t* »gesetzt«; *stā-t* »stehend«; *ar-t* »sich bewegend«; *stu-t* »preisend«, f. »Preis«; jAw. *snu-t*, *xšnu-t* (§ 86) »befriedigend«, f. »Befriedigung«; *br-t* »bringend«; *yu-t* »wählend«; *kā-t* f. »Brunnen«<sup>4</sup>; jAw. *jā-t* »sich bewegend«<sup>5</sup>; *šāni-t* »gebärend«<sup>6</sup>; — mit Wurzelablaut: *mar-t*<sup>7</sup>, *mī-t* »sterblich«, f. »Tod«; *šan-t*, *ša-t* f. »Dekade«<sup>8</sup>. — Suffixablaute ist nur nachweislich bei *napāt*, *napt* m. »Nachkomme, Enkel«<sup>8</sup> und bei *karāt*, *kart* f. »Bewegung«<sup>9</sup>.

<sup>1</sup> *sp* aus ar. *šp*, § 76; s. das »schwellende« Kissen; gr. *κῦμα*. — <sup>2</sup> IdgF. 1, 191. — <sup>3</sup> Hier sekundär; vgl. ai. *brāṣ*; jAw. *hušām-m*. — <sup>4</sup> *ā* aus *ā*; zum Anlaut s. § 13. Oss. *čad* »See« aus ir. *\*čāt* + x. Dagegen setzt np. *čāh* »Brunnen« ir. *\*čād* + x voraus, s. § 8. HÜBSCHMANN, ZDMG. 44, 555; GEIGER, ABayrAW. 19, 1, 427. — <sup>5</sup> *ā* aus *ā*; s. dagegen ai. *dā-vagat*, mit *a* aus *ā*; BB. 16, 275 f. — <sup>6</sup> Im gAw. *maš*; vgl. BB. 13, 88 und unten § 272. — <sup>7</sup> § 210. — <sup>8</sup> S. dazu § 25, I. Vgl. np. *navādah* bei DARMESTER, Études 1, 263. — <sup>9</sup> BB. 16, 275 f. und unten.

## Klasse B: Stämme auf Liquidae, Nasale, *i-* und *u-*Vocale.

### ABTEILUNG I: AUF LIQUIDAE (AR. *r*).

Ich scheide vier Gruppen: 1. Wurzelstämme, 2. abgeleitete Neutralstämme, 3. abgeleitete masc. und fem. Stämme auf *ar-* und *tar-*, 4. Zahlwörter.

§ 183. 1. *Wurzelstämme auf r-* [10.]

Die Ablautsverhältnisse sind im Iranischen vielfach dadurch undeutlich geworden, dass ar. *rr* (= ai. *ir*, *ur*) mit *ar* in ir. *ar* zusammengefallen ist; § 59 f.; IdgF. 1, 183 ff. — Beispiele: *d(u)rar*, *d(u)rār*, *dur* m. »Thore« (§ 88); *s(u)rar*, *sūr* n. »Sonne« (§ 89); *šar*, *šur* »verzehrend« (§ 89); — ohne, bzw. ohne nachweisbaren Ablaut: *žār* n. »Jahr«; *šur* f. »Morgen« (wie *sur* zu beurteilen); *kar* »machend«; 1 *gar* »verschlingend«; 2 *gar* f. »Lobliede« (zu ai. *gir*); 1 *šar* f. »Bunde« (zu ai. *āšir* »Verbindungen«); 2 *šar* n. (im 1. u.) »Leib«<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Plw. *bar* = ir. *\*bār* (§ 88) + x; gab., kurd. *bar* = ir. *\*bar* (§ 88) + x; np. *dar* (mit *a* statt *u* nach *bar*) = ir. *\*dur* + x. — <sup>2</sup> Np. *xar* = ir. *\*xar* (§ 89) + x; oss. *xūr* (mit dem *x* des starken Stammes) = ir. *\*hūr* + x. — <sup>3</sup> D. i. »die beiden festen Bestandteile des Körpers«, Haut (mit Fleisch) und Knochen; vgl. ai. *śarīrā*.

§ 184. 2. *Abgeleitete Neutralstämme auf ar-* [11.]

Eine andere Ausgangsform als *ar-* (*rar*, *tar*) erscheint selten; und zwar 1) *ār* in gAw. *ayār*<sup>1</sup> AP. neben jAw. *ayar*<sup>2</sup> AS.; gAw. *saxār*<sup>3</sup> AP.; np. *bahār* »Frühling« (= ir. *\*bahār* + x) neben jAw. *varri* LS. und kaš. *vōr* (aus *\*vār* = ir. *\*vahr* + x; § 42 No.); s. noch ai. *vasar-hā*, BB. 15, 15 f.; — 2) *r* in gAw. *aodār*<sup>4</sup> neben ai. *ūdār*<sup>5</sup>; jAw. *varri*, kaš. *vōr* (s. 1). — Beispiele: für Suffix *ar-*: *ažar* »Tag«; *aužar* (*ūdār*) »Kälte«<sup>1</sup>; *išar* »Schuss«; *tažar* »Lauf«; *žakar*, *žakar* »Leber«<sup>2</sup>; *pažar* »Wurfwanne«; *rāžar* »Richtung«; *žažar* »Rachen« (§ 23); — Suffix *rar*: *karžar* »Erde«<sup>3</sup>; *fanžar* »Bogen« (§ 275); *ružar* »Bauch«; *šažar* »Verkündigung« (§ 89); — Suffix *tar*: *mažtar* »Stärke« (§ 53 I).

Die neutralen *ar*-Stämme stehen seit alter Zeit in engen Beziehungen zu neutralen *an*-Stämmen (s. die Aufzählung unter § 188 a), so zwar dass die Casus z. T. aus dem *r*, z. T. aus dem *n*-Stamm gebildet werden. Auch mit

den *as*-Stämmen finden Berührungen statt. Litteratur hierüber verzeichnen BRUGMANN, Grundriss 2, 559 und STREITBERG, Zur germ. Sprachgesch. 45 f.; dazu noch BLOOMFIELD, JAPH. 12, 1 ff. mit MERINGER, IdgF. 2, Anz. 13 ff.; JOHANSSON, GGA. 1890, 766 ff.; IdgF. 2, 268 ff.

<sup>1</sup> GELDNER, KZ. 30, 524; J. DARMESTETER, Traduction 3, 89, 194 mit IdgF. 5, Anz. — <sup>2</sup> Np. *jigar* = ir. \**jakar* + x. — 3 Np. *hišvar*; s. eben. i aus ir. *g*.

### § 185. 3. Abgeleitete masc. und fem. Stämme auf *ar-*, *tar-*. [12.]

1. Sie waren ursprünglich jedenfalls sämtlich dreifach abgestuft: *-ar-*, *-ār-*, *-r-*, bzw. *-r-*. Nach der Verteilung der beiden vollen Stammformen zerfallen sie in zwei Abteilungen: die eine hat den Dehnstamm nur im NS., die andere ausserdem in ND., NP. und ASm., zu deren Bildung die erste den starken Stamm verwendet. Zur ersten Abteilung gehört die Mehrzahl der Verwandtschaftsnamen, zur zweiten alle Nom. ag. Der starke Stamm findet sich sonst noch im LS., VS. und in gewissen GS.

2. Beispiele für Abt. a.: *pitar-*, *ptar-*<sup>1</sup>, *tar-* (§ 83, 1) m. »Vater«; *mātar-* f. »Mutter«; *brātar-* m. »Bruder«; *dugdār-*<sup>1</sup> (s. dazu ai. *duhitār*, § 53 I No. 4 und KZ. 27, 206 f.) f. »Tochter«; *šāmātar-* m. »Schwiegersohn«; ferner *nar-*<sup>1</sup> m. »Mann« (s. dazu gr. *ἀνέρ-α*); *ātar-* m. »Feuer« (§ 80, 3); — für Abt. b.: *star-*<sup>1</sup> m. »Stern« (s. dazu gr. *ἀστέραι*); *šyasar-* f. »Schwester«; *naptar-* m. »Enkel« (s. dazu KZ. 29, 526); ferner *dātar-* m. »Geber«; *pātar-* m. »Schützer«; *g'antar-* m. »Schläger«; *šauštar-* m. »Freund«; *rašaištar-* m. »Krieger« (§ 25, 3) und die übrigen Nom. ag. Bei *nar-* m. »Mann« ist an Stelle von *nr-* (mit conson. *r*) schon im Arischen überall *nar-* eingetreten.

3. Die Flexionsverschiedenheit ist auch im Neuiranischen noch deutlich zu erkennen, wo von den alten Casusformen insbesondere der NS. und AS. erhalten geblieben sind<sup>1</sup>. Vgl. zu Abt. a.: [bal. *māt*, np. *mād* = ir. \**māta* NS.; bal. *mās*, kurd. *mār*, afj. *mōr* = ir. \**mādr* + x, obl. Casus, etwa GS.;] np. *mādar* = ir. \**mātaram* AS.; zu Abt. b.: [np. *pād*, *dōst* = ir. \**pāta*, \**zausta* NS.;] np. *dōštār*, *dādār* = ir. \**zaustāram*, \**dātāram* AS.; bal. *gvaḥār* = ir. \**gahāram* (§ 83, 2) stellt sich zu ai. *sudsāram*, lat. *sovōrem*, während jAw. *x'arəharəm* und np. *x'āhar* den Einfluss der übrigen Vewandtschaftswörter verraten; bal. *gvār*, afj. *xōr* gehen auf ir. \**aḥr* + x (§ 42); s. noch PDw. *stār* = ir. \**stāram*.

<sup>1</sup> *ptar-*: *πατρ-* = *dugdār-*: *δουγδαρ-* = *nar-*: *ἀνερ-* = *star-*: *ἀστρο-*; s. § 173, 5; § 53 I No.; AF. 1, 41. — <sup>2</sup> Vgl. HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 426; BTHL. Bb. 9, 133; GEIGER, SBayrAW. 1889. 1, 82; ABayrAW. 20. 1, 415, 430; KZ. 33, 257.

### § 186. 4. Zahlwörter. [13.]

Ablaut fehlt den femininen Zahlwörtern für »drei«: *tišr-* und »vier«: *katasy-* (§ 210). Das masc.-neutr. Zahlwort für »vier« bildet NP. und APn. aus *katūār-*, die andern Casus aus *katur-*; in Composita erscheint auch *katuar-*; s. übrigens § 210.

## ABTEILUNG II: STÄMME AUF NASALE.

Bezüglich der Abstufung sei vorausgeschickt, dass idg. *a<sup>n</sup>* und *ṃn*, *a<sup>m</sup>* und *ṃm* schon im Arischen nach § 61, 2 zusammengefallen sind; s. Abt. I.

### § 187. 1. Auf *m-*. [14.]

Nur Wurzelstämme. Beispiele mit drei nachweislichen Ablautsformen: *dam-*, *dām-*, *dm-* m. »Haus«<sup>1</sup>; *šam-*, *šām-*, *šm-* f. »Erde«<sup>2</sup>; mit zwei: *šām-*, *šim-* m. »Winter«<sup>3</sup> (im Aind. nur *him-*); *sam-*, *sm-* m. »Sommer« (§ 87)<sup>4</sup>. Nur in der Dehnform belegbar sind: *kām-* f. »Verlangen, Forderung«<sup>5</sup> (s. dazu ai. *kām*); *gām-* »gehend«<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. AF. 2, 169 f.; IdgF. 1, 310 f.; 3, 100 ff. — <sup>2</sup> Vgl. dazu § 216, 3a No. — Ich nehme mit FICK, Wörterbuch 1<sup>4</sup> 33 an, dass jAw. *zam*<sup>o</sup>: gr. *χαμαί*, lat. *humī* und ai. *kām*<sup>o</sup>: gr. *χάμα* zwei ursprachliche Reiwörter wiedergeben (vgl. AfDA. 18, 184 f.;



IdgF. 3, 188); das eine war vielleicht ursprünglich *m-*, das andere *j-*Stamm; s. dazu J. SCHMIDT, Pluralbildungen 417 f.; wegen ai. *jmds* s. BB. 17, 344. — 3 BB. 15, 36 f.; 17, 343. Vgl. übrigens np. *sam* und § 90, 3. — 4 IdgF. 1, 179; GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 219. — 5 KZ. 29, 497; 30, 533. — 6 IdgF. 1, 312.

§ 188. *Auf n-*. [15.]

a. Abgeleitete Stämme. Sie zerfallen in zwei Gruppen: *a.* auf *an-*, *ß.* auf *in-*. Ihr gegenseitiges Verhältnis entspricht dem der *as-* und *iš-*Stämme (§ 174); *in-* ist die durchgeführte Schwaform zu *an-*, entspricht also idg. *in-*, s. BB. 17, 113 f. An sich könnte *in-*, natürlich auch die Nullstufe von *jan-* repräsentieren; aber das arische Material scheint mir der BRUGMANN'schen Darstellung, Grundriss 2, 335 ff., die *in-* überall auf idg. *in-* zurückführt, nicht günstig zu sein; vgl. auch das Nebeneinander von *van-* und *vin-* im Indischen (WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 1232, 1234); s. ferner IdgF. 1, 188 ff.

*a.* Auf *an-*. 1. Drei Stammformen: *an-*, *ān-* und *n-*, bzw. *a* (aus *v*); über eine vierte *in-* s. oben. Ich nehme an, dass im Arischen zwei Klassen bestanden, die *a* und *ā* ebenso verteilten, wie die in § 185. Die Scheidung ist aber hier viel unsicherer; ein sicheres Beispiel der 1. Klasse (mit *a* in NP., ND., ASm.) ist *arijāman-*, s. jAw. *āryamanəm*: ai. *aryamānam* (vgl. aber unten 3); die Klasse war jedenfalls nicht umfangreich. Die gewöhnliche Verteilung ist: *ān* haben NS., ND., NP., ASm., APn.; der VS. hat *an*; im LS. steht *an* und *ān*; den übrigen Casus kam *a*, bzw. *n* zu; wo vor Sonanten *an* neben oder statt *n* erscheint, liegt idg. *an* oder *in* zu Grunde, z. B. in gAw. *haxmānē* DS.: ai. *sākmanē*; vgl. dazu einerseits gr. *ἰδμεναι*, anderseits arm. *serman*; BRUGMANN, Grundriss 2, 344; BTH., BB. 17, 42; ferner § 85, 4; 213.

2. Beispiele 1) für *an-*, primär: *aršan-* m. »mas«; *asān-* m. »Stein, Himmel«; *taxšan-* m. »Zimmerer«; *srayan-* m. »Fluss« (§ 88; schw. St. vor Cons. *sraun-*); *šyan-* m. »Hund« (§ 76; schw. St. vor Cons. *šun-*)<sup>2</sup>; *jūyan-* m. »Jüngling« (*jūn-*); *ruyan-* m. »Seele« (*rūn-*); — *asāfan-* f. »Nacht«; — *ažan-* n. »Tag«; *až'an-* n. »Tag«; *rāžan-* n. »Richtung«; *šāfan-* n. »Rache«; — sekundär: Aw. *pušran-*, *mašran-*, *hazušhan-* (*hazasn-*, § 39, 3 a, c) *nəmanšhan-* in der Bedeutung von ai. *puṭrīn-*, *mantrīn-*, *sahasīn-*, *namasvīn-*; — — 2) für *man-*, primär: *āšman-* m. »Stein, Himmel«; *rašman-* m. n. »Heerhaufe«; — *taxšman-* n. »Auge«; *karman-* n. »Fell«; *trukman-*, *tukman-* n. »Same«; *daiman-* n. »Gesicht«; *dāman-* n. »Geschöpf«; *dūanman-*, *dunman-* n. »Wolke« (§ 296, 1); *nāman-* n. »Name«; *rāman-* n. »Ruhe, Freude«; *stauman-* n. »Lob«; *sakman-* n. »Genossenschaft«; — sekundär: *arijāman-* m. »Freund«; — — 3) für *yan-* primär: *ažyan-* m. »Weg«; *šāryan-*, *šruyan-* m. »Zeit« (*šrūn-*); — *karšyan-* n. »Erdteil«; *farəgyan-* n. »Bogen« (§ 275); *rušyan-* n. »Bauch«; *šāšyan-* n. »Verkündigung« (§ 89); — sekundär: *artāyan-* »gerecht« (*artāun-*; § 272; ai. *ṛtāvan-*); *mağāyan-* »verhaben« (*mağāun-*; ai. *mağōn-*); *atarāyan-* m. »Priester« (*atarun-*)<sup>3</sup>; wohl auch *pāyan-* »schützend«; *kətyan-* »bewirkend«; — — 4) für *tan-*, primär: *martan-* m. »Mensch«; sodann in der Infinitivbildung: ap. *čartanaīy*, np. *kardan* »zu thun« u. s. w. (§ 258, 2).

Wegen der Beziehungen der neutralen *an-*Stämme zu denen auf *ar-* s. § 184; man vergleiche die gegebenen Beispiele.

<sup>1</sup> *āšan-*: *āšman-*; vgl. noch Aw. *srayan-*: ai. *śrēmān-*; Aw. *mašan-*: ai. *mahmīn-* (*mahimān-*); man berücksichtige besonders das erste Beispiel zu COLLITZ, BB. 18, 231 f. — <sup>2</sup> Mit der Satzform *\*šuyan-* (*šūw*) nach § 83, 4. — <sup>3</sup> Statt *\*adaštan-* hat das Avesta *\*adšavan-*; ob in Anlehnung an *adšō* »des Feuers« u. s. w.?

3. In den neuern Dialekten wurde zumeist die Form des AS. festgehalten, vgl. FR. MÜLLER, WZKM. 5, 256 f. Die masculinen Stämme enden daher auf *-ān* = ir. *\*-ānam*, während der Neutrale Ausgang ir. *-a* fiel; vgl. np. *juvān* »Jüngling« = ai. *yūvānam*; ferner np. *ravān* »Seele«; np. *āsmān*, bal.

*āsmān* »Himmel«; np. *zarvān* »Zeit« u. s. w.; auch np. *ērmān* »Gast« geg. jAw. *āryamanəm* (s. oben); anderseits: np. *čašm*, bal. *čam* »Auge«; np. *tuxm*, bal. *təm*, PDw. *taɾm* »Same«; np., bal. *nām*, oss. *nom*, afɣ. *nīm* »Name« = ai. *nāma*. Doch finden sich mancherlei Abweichungen; so bei Neutren: np. *dahān* »Mund« = ir. \**zaḥān* + x neben bal. *dap*; np. *suxun* »Wort« = ir. \**saxan* + x; afɣ. *čarman* »Fell« = ir. \**čarman* + x neben np. *čarm*, oss. *čarm*. Im masculinen afɣ. *mēlmā* »Gast« neben np. *mīhmān* könnte der NS., ir. \**maiṣma* stecken. Der alte NPM. ist sicher in np. *dandān*, bal. *dantān* »Zähne« erhalten, die jAw. *dantānō* entsprechen, während np. *dand*, PDw. *land*, oss. *dāndag* einen AS. \**dant-am* voraussetzen (vgl. HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 331); ein alter NPM. ist auch kurd. *sān* »Hunde«; jAw. *spānō*, ai. *śvānas* (wegen s statt ś s. § 76). Es ist nicht so unwahrscheinlich, dass GEIGER, KZ. 33, 251 f. Recht hat, wenn er den Pluralausgang np. *-ān*, afɣ. *-āna* überall auf ar. \**-ānas*, NP. der *-an*-Stämme zurückführt; vgl. § 233. — Der Dehnstamm liegt auch im Infinitivsuffix *mūn*, *vān* des Gabri vor, s. § 261, 2.

β. Auf *in-*. Zunächst stand *in-* jedenfalls nur in obliquen Casus mit sonantisch anlautendem Suffix. Im Iranischen sind in der That nur solche *in-*-Casus sicher nachweisbar; gegenüber CALAND, GGA. 1893, 404 s. unten § 263; wegen jAw. *ka'ni*, *ka'nibyo* (*ka'ninəm*, *\*ninō*) s. IdgF. 1, 188 f. Zur indischen Flexion s. BTHL., Handbuch § 211. — Beispiele: *parnin-* »mit einer Feder versehen«; *mīazdīn* »mit Opferspeise vers.«.

b. Wurzelstämme.

Dreifachen Ablaut zeigt *g'an-*, *g'ān-*, *g'n-* »tötend«. Nur in einer Stammform erscheinen: *syān-* n. »Sonne« (§ 89; s. dazu got. *sun-na*)<sup>1</sup>; *kān-* f. »Grube, Quelle«<sup>2</sup>; *sān-* »verdienend« (s. dazu ai. *gōṣṭānas*).

<sup>1</sup> Vgl. FEIST, Grundriss 98. — <sup>2</sup> Phlv. *xān* = ir. \**xān* + x.

#### ABTEILUNG III: STÄMME AUF *i-* UND *u-*VOCALE.

Ich scheide 3 Gruppen: 1. abgeleitete Stämme auf *i-* und *u-*, 2. abgeleitete auf *ī-* und *ū-*, 3. Wurzelstämme.

§ 189—190. 1. *Abgeleitete Stämme auf i-, u-. Masc., fem. und neutr. [16, 17].*

Drei Stammformen: *ai-*, *au-*; *āi-*, *āu-*; *i-*, *u-*<sup>1</sup>. Ihre Verteilung weicht bei den allermeisten Stämmen von der sonstigen ab, insofern hier der Dehnstamm für gewöhnlich nur im LS. gefunden wird. Im DS., GS., VS. und NP. ist der starke Stamm normal, im LS. kommt er neben dem Dst. vor; die übrigen Casus, auch, mit wenigen Ausnahmen, der NS. und ASm. (§ 212 f.) haben in der Regel den schwachen Stamm. Die modernen Wörter beruhen der Mehrzahl nach auf dem AS. auf *-im*, *-un*, bzw. im Neutrum auf *-i*, *-u* (§ 213 f.): np. *boi* (*i* aus ir. *d*), oss. *bud*, bal. *bōd* »Geruch, Weihrauch« u. s. w. = jAw. *baōim*; np. *bāz* »Tribut« = ap. *bāzim*; np. *farzand* »Nachkomme« = jAw. *frazdntim*; — np. *xirad* »Verstand« = jAw. *xratūm*; np. *gāh* »Thron« = ap. *gāzum*, jAw. *gātūm* (§ 8); oss. *bon* »Tag« = ai. *bānūm*; np., bal. *dār* »Holz« = jAw. *dāru*; bal., PDw. *sān* »Knie« = ai. *jānu*. Der NP. der *i*-Klasse ist im Zahlwort »drei« erhalten (§ 210); ferner in afɣ. Pluralformen wie *jāne* »puellae« = ai. *jānayas* neben *jān* »puella« = ai. *jānim* (s. GEIGER, ABAYTAW. 20. 1, 219). Weiteres unten.

<sup>1</sup> In einigen wenigen Ableitungen findet sich neben der Null- auch die Schwachstufe dieses Suffixes, ar. *iy-*; s. § 97, 11.

§ 189. 1 a. *Abgeleitete Stämme auf i-.* [16.]

1. Eine besondere Stellung hinsichtlich der Flexion nimmt in arischer Zeit *sakaj-* m. »Freund« ein, insofern es den NS., ND., NP., AS. aus dem

Dehnstamm, den DS., GS. aus dem schwachen formirt; gAw. *hušaxāim* (d. i. *āyem*): ai. *sušāḥāyam*, jAw. *haše* (§ 90, 2): ai. *sātyē*. Im NP. ist der Dehnstamm auch sonst bezeugt, vgl. gr. *πόλη* und § 227. Es muss aber auch solche *i*-Stämme gegeben haben, welche nur den NS. aus der Dehnform bildeten, die übrigen bezeichneten Casus aber, einschliesslich des AS., aus der starken Form; vgl. die Flexionsdifferenz zwischen *pitar-* und *pātar-* (§ 185), *ariaman-* und *taxšan-* (§ 188). In dieser Weise fleclirt im Awesta *kayai-* m. »Fürst«, das im Indischen dem gewöhnlichen Paradigma folgt: jAw. *kava* NS., *kavaēm* AS. (d. i. *āyem*) geg. ai. *kaviš*, *kavim*. Vgl. J. SCHMIDT, KZ. 27, 369 ff.; BTHL., AF. 1, 27 ff., IdgF. 1, 188 ff., unten § 190. — Bemerkenswert ist die verschiedene Bildung einiger Casus beim Stamm *patai-* m., je nach seiner Bedeutung; s. WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 343 d; vgl. gAw. *pašyae[ša]*: ai. *pātyē* »dem Gatten« gegenüber jAw. *višpatie* (§ 268, 26): ai. *višpātaye* »dem Hausherrn«, wodurch sich das Alter der Differenz erweist.

2. Beispiele: Suffix *ai-*: *aḡai-* m. »Drache«; *kayai-* m. »Fürst«, dazu *kāyai-* »Fürstenanhänger«<sup>1</sup>; *gyrai-* m. »Berg«; *patai-* m. »Herr, Gatte«; *saḡai-* m. »Freunde«; — *ḡānai-* f. »Weib«; *ḡāḡai-* f. »Tribut«; *ḡaudai-* f. »Wohlgeruch«; — *ḡārai-* »golden«; *ḡarsai-* »kühn«; *ḡādḡai-* dass. (als EN.)<sup>1</sup>; — secundär: *vārtraḡnai-* »siegreich«<sup>1</sup>; jAw. *māzdayasnay-* »mazdayasnisch«<sup>1</sup>; — Suffix *taḡ-*<sup>2</sup>: *itaḡ-* f. »Gehen«; *uktaḡ-* f. »Sprechen«; *gyrtaḡ-* f. »Streben« (§ 53 I); *āṣitaḡ-* f. »Wohnen«; *metaḡ-* f. »Denken«; *ḡarṣtaḡ-* f. »Handeln«; — *ataḡ-*<sup>2</sup>: *apataḡ-* f. »Erreichen«; — *itaḡ-*<sup>2</sup>: *anitaḡ-* f. »Leben«; — — Suffix *taḡ-*<sup>3</sup>: *kitai-* f. »Busse«; — — Suffix *nai-*: *ḡarṣnai-* m. »Widder«; *ṣraunai-* m., f. »Hüfte«; — — Suffix *mai-*: *ḡāmai-* m., f. »Schöpfer, Schöpfung«; *ḡrmai-* m. »Welle« (§ 60); — *staumai-* f. »Preis«; — — Suffix *rai-*: *tigrai-* m. »Pfeil«; — *ḡurai-* »viel«; — — Suffix *saḡ-*: *dāsaḡ-* f. »Schöpfung«.

<sup>1</sup> Mit *ṽddhi*; § 100 a. — <sup>2</sup> Die Suffixe *taḡ*, *ataḡ* und *itaḡ* (mit *i* aus *ṽ*) stehen mit einander im Ablautsverhältnis; vgl. BTHL., BB. 17, 348, wozu noch BB. 14, 243; CALAND, KZ. 31, 269 und oben § 25, 4. — <sup>3</sup> S. oben § 52, 2; vgl. auch § 258 d.

#### § 190. 1 b. Abgeleitete Stämme auf *u-*. [17.]

1. Es scheint mir sicher, dass auch hier in arischer Zeit Flexionsdifferenzen, wie bei den *i*-Stämmen in § 189, vorhanden waren. Aber im Indischen ist so gut wie alles ausgeglichen, so dass es nicht festgestellt werden kann, bei welchen Stämmen die Abweichungen von der Norm, die das Iranische aufweist, altererbt sind. Für Formen wie ap. *dahyāuš* NS., *dahyāva*<sup>6</sup> NP., gAw. *hiḍāuš* NS., jAw. *da'isḥāvō* NP., jAw. *nasāum* (d. i. *āyem*, § 268, 22) AS. — alle aus dem Dehnstamm — bietet das Indische keine Analogien; vgl. aber gr. *ἱερέυς*, *ἱερίᾱ* u. s. w.; s. BTHL., AF. 1, 39, 46 f., 49; KRETSCHMER, KZ. 31, 330 f., 466.

2. Beispiele: Suffix *au-*: *asaḡ-* m. »Leben«; *iṣau-* m. »Pfeil«; *paṣau-*, *pṣau-* m. »Rind« (§ 29); *pāṣau-* m. »Schützer«; *ḡāṣau-* m. »Arm«; — *dāraḡ-*, *draḡ-* n. »Holz«; *maḡau-* n. »Rauschtrank«; *ḡānaḡ-*, *ḡnaḡ-* m. »Knie« (§ 33)<sup>1</sup>; — *āṣau-* »rasch«; *ḡrrau-* »viele« (§ 59); *ḡrtau-* »breit«; *ḡasaḡ-* »gut«; *ḡrrau-* »weite«<sup>2</sup>; *dadanāḡ-* »bissig«; s. noch Part. Praes. Act., § 209, 4; — Suffix *taḡ-*<sup>3</sup>: *gātaḡ-* m. »Ort, Thron« (§ 8); *ḡiḡātaḡ-* m. »Leben«<sup>4</sup>; *ḡrtau-* m. »Brücke« (§ 272); *ḡātaḡ-* m. »Zauberer« (*ā* = uridg. *ṽ*); *saḡtaḡ-* m. »Brücke«; — *ataḡ-*<sup>3</sup>: *krataḡ-* m. »Verstand«; *rataḡ-* m. »Zeite«; — — Suffix *ḡau-*: *siḡau-* »verbündet«<sup>5</sup>; — — Suffix *naḡ-*<sup>6</sup>: *taḡnaḡ-* m. »Fieber«; *ḡānaḡ-* m. »Licht«; — *dāinaḡ-* f. »Kuh«<sup>7</sup>; — *dānaḡ-* »einsichtige«<sup>8</sup>; — *anaḡ-*<sup>6</sup>: *pānṣanaḡ-* m. »Staub«; — — Suffix *snay-*: *rauḡṣṇay-* m. »Licht«<sup>9</sup>; — — Suffix *ḡau-*: *maḡṇay-* m. »Geist«<sup>10</sup>; *ḡaiḡay-* m. »Wind« (*a* aus uridg. *ṽ*; s. ai. *vāyúš*); — *daḡṇay-* f. »Gegend«; — — Suffix *ḡṇay-*: *mṛṇay-* m. »Tod« (§ 280); — — Suffix *ray-*: *aṣray-* n. »Thräne«; *ḡandray-* n. »Lob«.

<sup>1</sup> Vgl. dazu noch gr. *δίπυ, γόνυ*. — <sup>2</sup> Zum Verhältnis von jAw. *wo'ru* (= ar. \**ygru*), ai. *urūš*; gr. *εὔρος* s. PER PERSSON, Wurzelerweiterung 230. — <sup>3</sup> *taiz-* und *atay-* lauten mit einander ab; vgl. ai. *ṛthiś* »Zeit«: jAw. *ratim*. — <sup>4</sup> Zum ai. *ṛvāthiś* s. J. SCHMIDT, KZ. 32, 378. — <sup>5</sup> Vgl. *saitay-* »Brücke« und § 52, 2; doch s. auch jAw. *gātim*: ap. *gāthm* und § 8. — <sup>6</sup> Wegen *nay-*: *anay* s. No. 3; vgl. jAw. *pasim* neben *pasanūš*; s. Studien 2, 35. — <sup>7</sup> Wegen des ai s. § 79, 1 No. 3; ar. \**ā'ānuš*: \**ā'ānā* (ksl. *dōja*, got. *dadja*) = \**manūš*: \**manjatal*. — <sup>8</sup> *ā* aus *ā'i*; s. § 99, 2. — <sup>9</sup> Vgl. ai. *rdēhant* »leuchtend«: Suffixablaut; man halte dazu die sigmatischen Aoriste *arukta* und *arōtiša*. — <sup>10</sup> Vgl. No. 7.

§ 191—192. 2. Abgeleitete Stämme auf *-i-* und *-ū-*. [18, 19.]

§ 191. 2 a. Abgeleitete Stämme auf *-i-*. [18.]

Vgl. LANMAN, JAOS. 10, 365 ff.; WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 355 ff.; JOHANSSON, KZ. 30, 398 ff.; GGA. 1890, 741 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 313 ff., 526, woselbst weite Literaturangaben; ferner J. SCHMIDT, KZ. 27, 374 ff.; BTHL., IdgF. 1, 188 ff.

1. Die Stämme, die man nach dem Herkommen in einer *-i*-Klasse zusammenfasst, zeigen im Veda eine ausgeprägt verschiedene Flexion, die sich in Resten auch im Iranischen noch nachweisen lässt; so findet sich im Awesta beim GS. *-yā* (*iyā*) neben *-yā* = ai. *-yās*, *-yās*; beim NP. *-yā* (*-iyā*) neben *-iā* = ai. *-yās*, *-iā*; s. unten. *-i* bildet die anteconsonantische Tiefstufe (Schwastufe; § 95, 5) sowohl zu *ā'i* als zu *iā*. In der That scheinen Stämme mit beiderlei Ausgängen in unserer Klasse vereinigt zu sein, und wahrscheinlich hängt die verschiedene Flexion mit dieser verschiedenen Herkunft des *-i* zusammen. Jedenfalls steht die *-i*-Klasse nicht nur mit der Klasse 16, sondern auch mit der Klasse 23 in manchfacher Beziehung. — Die arischen Stämme zerfallen nach der Flexion in zwei Unterabteilungen:

a. solche mit durchgehendem *-i*, bzw. *iā*; ai. *nadī-*;

b. solche, deren Casusbildung einen Wechsel von *-i* mit *iā* (*iā*) voraussetzt; ai. *dēvī-*. Vgl. dazu WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 1210 c.

S. zu a ai. *nadīš* NS., *nadyās* (d. i. \**nadīyas*) GS.: gr. *πόλις*, *πόλιος*; zu b ai. *dēvī* NS., *dēvyās* GS.: got. *frijōndi*, *frijōndjōs*. Abteilung a stellt die Beziehung zu § 189, Abteilung b zu § 205 her. Die Verwirrung beider beginnt schon frühzeitig.

2. Soviel ich sehe, sind andre als feminine *-i*-Stämme im Iranischen nicht nachweislich; unrichtig KZ. 28, 34 f. *-i* dient zur Femininalbildung bei nahezu sämtlichen Stammklassen; Beispiele sind § 207, 2 gegeben. *-i*-Stämme ohne entsprechende Masculina sind selten: *būmī-* »Erde« (BB. 15, 228); *taqišī-* »Stärke«; jAw. *hā'rišī-* »Mutter«; jAw. *ā'arantī-* »Speise« (IdgF. 1, 300).

Das np. *būm* »Erde« geht auf den alten NS. oder AS.; s. § 192.

§ 192. 2 b. Abgeleitete Stämme auf *-ū-*. [19.]

1. Eine wenig zahlreiche Femininalklasse, deren Flexion zumeist jener entspricht, die die Abteilung a in § 191 zeigt; die Casus haben *-ū-*, bzw. *u-*. Doch finden sich auch solche, die b auf einen *iā*-Stamm hinweisen: jAw. *hiṣvā* GS. neben *hiṣvō*, vgl. *hiṣva* NS.: ai. *jihvā*; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 314; BTHL., BB. 13, 89; JOHANSSON, GGA. 1890, 752; IdgF. 2, 2.

2. Beispiele: *tanū-* »Leib«; *sišū-* »Zunge«; *šansū-* »Wort«. S. noch § 207, 3.

Np. *tan* »Leib« weist auf den alten AS.; vgl. § 191.

<sup>1</sup> Zum Verhältnis des ir. *hiš* zum ai. *jih* s. die § 39 No. 1 angeführte Literatur.

§ 193—194. 3. Wurzelstämme.

Zufällig sind bei keinem Stamm innerhalb des Iranischen selbst mehr als zwei Stammformen nachzuweisen. Einige Stämme scheinen schon früh zu einförmiger Flexionsweise übergegangen zu sein.

§ 193. 3 a. *Wurzelstämme auf i-*. [20.]

Ablaut bei: *rāi-*, *rai-* (a aus uridg. *ə*) m. »Besitz«; *dāi-*, *dī-*, *dī-* f. »Einsicht«; *ṛai-*, *ṛi-* m. »Vogel«<sup>2</sup>. — Ablaut ist nicht nachweisbar bei: *kṣi-* f. »Elend« (§ 46); *prī-*, *pri-* f. Fürbitte«; *śri-* f. »Schönheit«; *ṛi-* f. »Freude«<sup>3</sup>; — *jī-*, *jī-* »lebend«.

<sup>1</sup> Vgl. ZDMG. 43, 665. Im Ai. fehlt *d'āi-*. — <sup>2</sup> Ein ursprünglich zweisilbiger Wurzelstamm, vgl. lat. *avis*; s. PER PERSSON, Wurzelweiterung 233; J. SCHMIDT, KZ. 32, 330. — <sup>3</sup> In jAw. *ṣṣayā-ṣṣa* Y. 71, 17; *ṣṣaya* Y. 17, 11; 22, 9 und in gAw. *ṣṣāi* Y. 53, 7 (GELDNER, KZ. 28, 201) steht *ay* nach § 268, 11 für *īy*; s. auch CALANI, GGA. 1893, 398.

§ 194. 3 b. *Wurzelstämme auf u-*. [21.]

Ablaut bei: *gāu-*, *gāu-* m., f. »Rind« (in Comp. auch *gu-*)<sup>1</sup>; *dīau-*, *dīu-* m. »Himmel, Tag« (im Ai. auch *dīāu-*); *īau-*, *īāu-* »haltend zu«; m. »Aufenthalt, Dauer« (in ai. Comp. auch *īu-*); *śāu-*, *śūu-*, *śū-* »nützend«, f. »Nutzen«; jAw. *ṣṣnāu-*, *ṣṣnūu-* »befriedigend«, f. »Befriedigung« (§ 86); — Ablaut fehlt bei: *gāu-* »rufend«; *a-sū-*, *ṣṣu-* m. »Anordner«; *pra-mrū-* »sprechend«; *stūu-* »preisend«.

Das Np. hat *gāv* »Rind« = ir. \**gāu* + x und *jāvēd* »ewig« = ir. \**jāuiai-* (§ 180, 212, 217).

<sup>1</sup> In gAw. *hṣṣgṣṣ*, jAw. *hṣṣvṣṣ* (NS. nach der a-Declination), s. v. a. ai. *sugīṣ*; vgl. ZUBATY, KZ. 31, 53 f.

## Klasse C: Stämme auf a-Vocale.

Ich scheide drei Abteilungen: I. Abgeleitete Masc. und Neutr.; II. abgeleitete Fem.; III. Wurzelstämme.

## ABTEILUNG I: ABGELEITETE MASC. UND NEUTR. [22.]

Der Stammauslaut ist idg. *e-* und *o-*, ar. *a-*. Quantitativer Ablaut ist nur in wenigen Casusformen nachweislich; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 102, 532 und unten § 229, 2 b. Den bei BRUGMANN erwähnten NS. auf *-is* aus *īe*, *īo* Stämmen ist aus dem Iranischen vielleicht *āhūrīs* »göttlich« und *ādarīs* »untrüglich« neben *āhūrīyehe* GS., *āhūrīyanam* GP. und *ādarīyō* (§ 268, 37) NS. zur Seite zu stellen. Der NS. auf *-is* leitete zur *ī*-Declination (Kl. 16) hinüber, vgl. jAw. *āhurōis* GS.

Die a-Klasse ist weitaus die zahlreichste von allen, durch primäre und sekundäre Bildungen vertreten.

In den neueren Dialekten hat sich insbesondere der AS. oder NSm. erhalten, deren Ausgang ar. *-am*, bzw. *-as* gefallen ist: np. *ward* »Mensch« = ai. *mārtam* und *mārtas* u. s. w. Wegen der np., bal. Pluralendung *-ān*: np. *mardān* »die Menschen«, worin man den ar. GP., ai. *mārtānām* zu sehen pflegt, s. § 188, 233. Vgl. noch GEIGER, SBayrAW. 20. 1, 219 und unten.

§ 195—204. *Beispiele.*§ 195. 1. *Suffix a-*.

*gaṣa-* m. »Leben«; *ṣṣaṣa-* m. »Ruf«; *ḍaiṣa-* m. »Damm«; *ṣṣauṣa-* m. »Gefallen«; *kāma-* m. »Wunsch«; — *priṣa-* »liebe«; *ama-* »stark«; — sekundär: jAw. *tamaraḥa-* »finster« (s. dag. ai. *tāmasā-*); jAw. *ma'nyava-* »geistig« (s. dag. ai. *mānyava-*). — *a-* bildet auch Part. Praes. Act. und Ordinalia; s. § 209, 5; 211.

§ 196. 2. *Suffixe na-, āna-, ina-, una-, aina-, tna-, sna-, tuana-*.

*jaṣna-* m. »Opfer«; *ḍunāna-* m. »Boden« (§ 24); *stāna-* n. »Stätte«; — *rauḥana-* n. »Licht«; *ṣṣansana-* n. »Verkündigung«; *prāna-* n. »Fülle«; *āmāna-*

n. »Haus« (IdgF. 1, 307); — *daxšīna-* »dexter«; — *aruna-* »wild«; *taruma-* »zart«; — *fiāutna-* n. »Handlung« (s. dag. ai. *fiāutnā-*); — *raukšna-* »Lichte«; — *stautyana-* n. »Lobe«; — — secundär: *ariāna-* »arisch«; — jAw. *po<sup>r</sup>ru-*ōaxš*layana-*, Patron. zu *ōdaxš*lay-; — jAw. *ādyāna-*, Patron. zu *ādyaya-*; — *uakāsina-* »wörtlich«; *sāmīna-* »winterlich«; *uśāsina-* »morgendlich«; — jAw. *ayanhaēna-* »eisern«; ap. *aēa<sup>n</sup>gaina-*, np. *sangūi* »steinern« (IdgF. 2, 268 ff.).

Die Suffixe *na-*, *āna-* dienen ausserdem zur Participialbildung; § 209, 3, 9. Ebenfalls Participien bildet *mana-*, *mna-*; s. ebd. 2. Zu *aina-* s. BRUGMANN, Grundriss 2, 150; HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 324.

§ 197. 3. Suffixe *ma-*, *ima-*, *sma-*.

*aišma-* m. »Wut«; *psarma-* m. »Scham« (§ 42); — *garma-* »heiss«; *takma-* »stark«; — *arima-* »ruhig«; — *aidzma-* (§ 15) m. »Brennholz«; — — secundär: jAw. *dāhyuma-* »auf den Gau bezüglich« (§ 100 a).

Zum Superlativsuffix *ma-* und zum Superlativsuffix *tama-* s. § 208, 211.

§ 198. 4. Suffixe *ra-*, *ura-*, *tra-*, *stra-*, *pra-*.

*uāstra-* m. »Keule«; — *ābra-* n. »Wolke«; — *šukra-* »rot«; *dasra-* »findig«; *manōdra-* »verständig« (s. dag. ai. *mēdhira-*, BB. 15, 10); — — *asura-* m. »Herr, Gott«; — — *mantra-* m. »Gedicht«; — *uaktra-* n. »Wort« (§ 278); *uāstra-* n. »Gewand«; — — jAw. *kāstra-* n. »Schaufel«<sup>1</sup>; — — Aw. *bifra-* n. »Gleichnis« (§ 88; Studien 2, 16).

Wegen des Comparativsuffixes *ra-*, *tara-* s. § 208.

<sup>1</sup> Zu *kān-*, vgl. ai. *kānitra-*. S. § 13 und 141 No. 2.

§ 199. 5. Suffixe *ia-* und *īia-*, *īā-* und *tīia-*, *ūia-*, *šia-*.

*mađia-* »medius«; — secundär: *āuišīa-* »offenkundig« (s. dag. ai. *āvi-*š*tya-*); *saīia-* »wahr« (§ 280); *sainīa-* »zum (Feindes)heer gehörig«; *āsurīa-* »göttlich«; *kšatrija-* »königlich«; *iašnīia-* »verehrungswürdig«; *spasauīa-* n. »gutes Leben«; — — *martīia-* m. »Mensch« (§ 272); — secundär: jAw. *paścādyā-* »rückwärts gelegen«<sup>1</sup>; — — secundär: jAw. *brātīrya-* m. »Brudersohn«<sup>2</sup>; — — *matsīa-* m. »Fisch« (§ 5; 278 I, 6).

<sup>1</sup> Studien 2, 50. — <sup>2</sup> Ai. *brātīryas*; § 268, 42; BB. 10, 271.

*īā-*, *īia-* bilden auch Part. Fut. Pass., s. § 209, 11; *īā-*, *tīā-* Ordinalia, § 211. — Über *ištīia-* als Superlativsuffix s. § 208.

§ 200. 6. Suffixe *ya-*, *tya-*, *šya-*.

*arūa-* »hurtig«; *gīya-* »lebendig«; *paḥya-* »gekocht, reife«<sup>1</sup>; — secundär: *agraya-* »zur Spitze gehörig«; *parṇaya-* »gefiedert«; — — *manṭya-* n. »Gedanke«; *stautya-* n. »Preis«; — secundär: jAw. *fratmaḍwa-* n. »Primat«; — — *trišya-* n. »Drittel«; *saptasya-* n. »Siebentel«<sup>2</sup>.

Das Suffix *tya-* bildet auch Gerundiva; s. § 209, 12.

<sup>1</sup> GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 185; afy. *pāx-* ai. *paḥvā-*. — <sup>2</sup> Vgl. dazu BRUGMANN, Grundriss 2, 493.

§ 201. 7. Suffixe *ka-*, *āka-*, *ika-*.

*marka-* m. »Tod« (oder zu § 195); *atka-* m. »Mantel«; — *suska-* »trocken« (§ 50); — — secundär: *paṣuka-* m. »Kleinvieh«; *bandāka-* m. »Vasall«; *drapsaka-* m. »Fähnchen«; — *apakrauśaka-* »fortschreiend«; *niṣaśaka-* »gekrümmt« (IdgF. 2, 264); — — secundär: *martīāka-* m. »Menschlein« (§ 272); — *asmāka-* »unsrig«; — — *paḥika-* »kochend«; — secundär: *kaṣūka-* »geringfügig«.

Die modernen Sprachen weisen auf eine ausgedehnte Verwendung der *k*-Suffixe hin; s. HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 327 ff., wo weitere Litteratur.

§ 202. 8. *Suffix ta-, ita-, ata-*.

*dūta-* m. »Bote«; *pāta-* m. »Wind«; jAw. *ṣaṣṭasta-* EN. (§ 102 II); *stautā-* n. »Preis«; — *ṣarta-* »gelbgrün«<sup>1</sup>; — secundär: *patarta-* »fliegend«<sup>2</sup>; — jAw. *aśavasta-* n. »Gerechtigkeit«<sup>3</sup>; — *ṣarita-* »gelbgrün«<sup>1</sup>; *ḍarṣita-* »kühn«; — secundär: *ṣaitita-* »weiss« (§ 76); — — *jaṣata-* m. »Gottheit«.

*ta-* bildet ausserdem Part. Perf. Pass. und Ordinalia; *ata-* Gerundiva, ebenso *anta-*; vgl. § 209, 7, 11, 13; 211.

<sup>1</sup> Vgl. jAw. *saṣṭam*: np. *saṣṭ*, wozu NÖLDEKE, SWAW. 106, 422. — <sup>2</sup> Vgl. dazu BTHL., BB. 15, 19. — 3 Wie von einem *ṣant*-Thema geformt.

§ 203. 9. *Suffix ta-, ata-*.

*pāṭita-* n. »Entscheidung«; jAw. *nijāṣa-* n. »Tötung«; — *ḍāṣa-* »einsichtig« (ZDMG. 43, 665); — — *markaṭa-* n. »Tod«; *ṣardata-* n. »Förderung«.

Das Suffix *ta-* wird auch zur Bildung von Part. Perf. Pass. (s. § 52, 2 und 209, 8) und von Ordinalien verwendet (s. § 211). Zum Superlativsuffix *iṣṭa-* s. § 208.

§ 204. 10. *Suffix sa-, uṣa-*.

*drapsa-* m. »Fahne«; *ṣaṭsa-* m. »Kalb«; — *paraṣa-* »grau«; *ṣaṣaṣa-* »esslustig« (AF. 3, 53).

#### ABTEILUNG II: ABGELEITETE FEMININA. [23.]

1. Der Stammauslaut erscheint in der Ursprache als *a* und *ā*, ebenso im Arischen. Die herkömmliche Erklärung geht von *ā* aus und sieht in *a* dessen Kürzung; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 103. Danach setze auch ich die Stämme mit *ā* an. Man beachte aber, dass *ā*, in die Tiefstufe gerückt, zu *a* ward, das freilich schon im Indogermanischen, aber nur falls *i* folgte, durch *a* ersetzt wurde (§ 69). S. im Übrigen J. SCHMIDT, KZ. 27, 374 ff.; Verf., BB. 17, 128, 349, IdgF. 1, 188 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 570.

2. Das Suffix *ā* dient vorzugsweise dem Zweck, Feminina zu masc.-neutr. Stämmen auf *a-* zu bilden, vgl. § 209. Sonstige *ā*-Stämme sind verhältnismässig selten.

3. Die modernen Wörter scheinen auch hier auf den NS. oder AS. zu gehen, deren Ausgänge abgefallen sind: np. *ān* »Glaube« = jAw. *daīna* oder *daēnām*; np. *sūtān*, afy. *stan* »Säule« = ai. *stūnā-m*; np. *farmān* »Befehl« = ap. *framānā*; Phlv. *hēn* »Heer« = ap. *hainā* u. s. w. GEIGER'S Annahme, die afy. *vana* »Baum« (np. *bun*, oss. »*bun*«) gleich jAw. *vana* NS. setzt, ABayrAW. 20. 1, 219, erscheint mir sehr unsicher; s. § 92, 1 und vgl. afy. *stan* (oben).

§ 205. *Beispiele für (selbständige) ā-Stämme.*

Suffix *ā-*: *praśā-* »Frage«; *gnā-* »Frau«; *gṛā-* »Klage«; *ḍiṣā-* »Festung«; — Suffix *nā-*: *sainā-* »(Feindes)heer«; *stūnā-* »Säule« (IdgF. 3, 170 f.); *pramānā-* »Befehl«; — — Suffix *trā-*: *ṣautrā-* »Weihwasser«; *aśirā-* »Stachel«; — Suffix *iā-*, *ṭiā-*: *ṣrauṣiā-* »Busse«; — *antiā-* »Pfosten«<sup>1</sup>; — Suffix *pā-*, *ṭiā-*: *asṣiā-* »Seele«; *siṣiā-* »Zunge« (§ 192); — *ṣantṭiā-* »Heerde«; — Suffix *tā-*: *gātā-* »Lied«; *ṣiṣiā-* »Busse«; — Suffix *sā-*: *ṣiṣiā-* »Eifer« (§ 53 I)<sup>2</sup>; *giṣiā-* »Erquickung«<sup>3</sup>; — Suffix *tā-*: *ḥiṣiā-* »Gedanke«; jAw. *ṣarṣiā-* »Rennbahn«; — sekundär: *jaṣniṣiā-* »Verehrungswürdigkeit«; jAw. *būṣiṣiā-* EN. (KZ. 29, 547)<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> ZIMMER, Aind. Leben 154. — <sup>2</sup> Vom Desiderativ; s. § 137 und IdgF. 5, 216; TH. BAUNACK, Studien 1, 355. — 3 Beachtenswert jAw. *ṣraṣiṣiā* *ṣraṣiṣiā tāṣa* statt \**ṣraṣiṣiā ṣraṣiṣiā tāṣa*; vgl. BB. 15, 193 zu RV. 8, 35, 13.

#### ABTEILUNG III: WURZELSTÄMME [24.]

Vor betontem Casussuffix ging ursprünglich der Stammauslaut *ā* verloren, wenn es vocalisch anlautete; wenn consonantisch, wurde er zu *i*, aus

idg. *ā*; so z. B. ai. *ni-dāibiš* statt *\*ni-dāibiš* zu *ni-dā-* (vgl. ai. *šradāivā-* zu *šradā-*) u. a. m. Diese letzteren Casus wurden schon frühzeitig durch solche nach der *i*-Declination (16) ergänzt; z. B. ai. *ni-dāiṣ*, *ni-dāim*, *ni-dāyas*. So erklärt sich das Nebeneinander von jAw. *\*upaštē* DS. und *upastqm*, von ai. *pratiṣṭiṣ* und jAw. *paṭiṣṭqm*<sup>1</sup>. S. noch § 212, 2 zu 18 ai. *pūrandiṣ*, jAw. *pārēndi* (IdgF. 1, 184 f.). Die so ausgeschiedenen Casus wurden in der Folge durch solche mit *ā* ersetzt: ai. *ratnadāibiš*.

Als Substantive sind die Wurzelstämme mit erhaltenem *ā* durchweg feminin geworden, im Anschluss an Klasse 23, die auch auf die Casusbildung starken Einfluss hatte; s. oben und unten.

<sup>1</sup> Freilich besteht auch die Möglichkeit, ar. *\*stīṣ* gegenüber *\*stūṣ* in Übereinstimmung mit J. SCHMIDT, KZ. 25, 56 zu erklären; s. HÜBSCHMANN, Vocalsystem 20 und auch AF. 2, 102.

#### § 206. Beispiele.

*upa-stā-* f. »Stand, Beistand«; *raṭai-stā-* (»auf dem Wagen stehend) m. »Krieger«; — jAw. *ā-dā-* f. »Rückgabe, Vergeltung« (BB. 15, 258 f.); jAw. *ravaz-dā-* »Befreiung schaffend«; — jAw. *parō-yā-* »vorangehend« (KZ. 29, 561); — *ḫiā-* »sich behagend, froh« (§ 90).

### ANHANG ZU II B I A. FEMININALBILDUNG; COMPARATION; PARTICIPIALBILDUNG; ZAHLWÖRTER.

#### § 207. Femininalbildung.

1. Den masculinen Stämmen auf *a-* gehen in den meisten Fällen — doch s. 2 — feminine auf *ā-* zur Seite; so fast ausnahmslos bei den *a*-Stämmen in § 208, 209.

2. *-* bildet Feminina zu allen Stämmen ausser zu solchen auf *i-* (s. unten). Ist der Masculinstamm mehrförmig, so treffen wir vor dem *-* meist die Schwachform; vgl. zu § 174: jAw. *staoyehi-*: ai. *stāōiyas-*; jAw. *yaētuš-*: ai. *yētiūš-*; — § 176: jAw. *mas-* »gross«; — zu § 177: jAw. (*vāstryā-*) *var-ā-* »wirkend«; — § 179: jAw. *zārič-* »goldäugig« (EN.); jAw. *apač-* »rückwärts gewendet« (IdgF. 2, 266); — § 182: jAw. *amavāti-*: ai. *āmavati-*; jAw. *ber-ā-*: ai. *byahā-*; jAw. *baranti-*: ai. *bārant-*; jAw. *hāti-*, *hāti-* (BB. 16, 277; 17, 341): ai. *sati-*; — § 184: jAw. *hapō.karšōvā-* »mit sieben Erdteilen«; — § 185: jAw. *dādrī-*: ai. *dātri-*; jAw. *strī-*: ai. *strī-* (J. SCHMIDT, KZ. 25, 29, 36; ganz anders JOHANSSON, IdgF. 3, 226); jAw. *hupōdrī-* (§ 279 f.): gr. *ἐνπατρις*; jAw. *nāri-*: ai. *nāri-* (LEUMANN, KZ. 32, 295); — § 188: jAw. *sun-*: ai. *sun-*; jAw. *ašaon-* (§ 188) »gerecht«; — § 190: jAw. *porōv-*: ai. *pyrōv-*; jAw. *yosiū-* »jung« (BB. 15, 9; § 97, 11); — § 195—204: jAw. *daēv-*: ai. *dēv-*; jAw. *ahurān-* »Tochter des Ahuraz, vgl. ai. *indrān-* (KZ. 32, 294 f.); jAw. *saranaēn-* »golden«; jAw. *hupōdrī-* geg. ai. *suputrā-* (aber jAw. *apōdrā-* = ai. *apūtrā-*).

In einigen Fällen erscheint vor dem femininen *-* eine vom Masculinstamm abweichende Form; so jAw. *spāstini-* zu *spāstīta-*, vgl. ai. *rōhiṇ-* zu *rōhita-*; — jAw. *xšōdēn-* (oss. *āxšēn* »Herrin«?) zu *xšāēta-*, vgl. ai. *paruṣṇ-* zu *paruša-*; — jAw. *ašāvāri-* (neben *ašaon-*), *ta<sup>r</sup>vāri-* zu *van-*; — jAw. *paṣni-* zu *patai-*, = ai. *pātn-*. Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 315; WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 1171 b, 1176 d; ferner KZ. 24, 131; 29, 561.

3. Neben masculinen *u*-Stämmen treffen wir in einigen Fällen feminine auf *ū-*; so jAw. *ayrū-* »unverheiratet«: ai. *agrā-* zu ai. *agrāv-*.

4. Die arischen Femininalstämme zu den Zahlwörtern *trai-* und *ḫaiuar-* lauten *tiš-*, *ḫatasr-*; s. § 186, 4.



Bei einzelnen Stämmen ist eine besondere Form fürs Feminin nicht vorhanden, z. B. bei den Stämmen auf *as-* (§ 174 γ), auf *ī-* (§ 189) u. a.

### § 208. Comparison.

Zur Comparison dienen die Suffixe 1. für den Comparativ: *īas-*, *īias-*, fem. *asī-* (§ 174) und (*a*)*ra-*, *tara-* (mit *tāra-*, *tra-* ablautend), fem. *ā-*; 2. für den Superlativ: *ištar-*, *išīja-* und (*a*)*ma-*, *tama-* (mit *tāma-* ablautend), fem. *ā-*. Die Stämme mit *tara-*, *tama-* und die mit *ra-*, *ma-* sind sekundäre Bildungen aus Nomina, Pronomina und Indeclinabilia. Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 420 ff. — Beispiele:

1. Comparativ: *āšīas-* »rascher«; *mašīas-* »besser«; *mažīas-* »grösser«; *nažīas-* »näher«; *sāyīas-* »dickere«; ferner jAw. *tašyah-* »stärker« (§ 7); jAw. *srayah-* »schöner« geg. ai. *śrēyas-*; jAw. *frāyah-* »lieber« geg. ai. *prēyas-*; — *apara-* »posterior«; *upara-* »superior«; *adara-* »inferior«; — *augas-tara-* »stärker«; *amaqad-tara-* »kräftiger«; jAw. *duḡdānti-tara-* »übelriechender«; jAw. *katāra-*, Phlv. *kaṭār* »welcher von zweien« geg. ai. *katarā-*; jAw. *fratara-* »prior«; jAw. *apāxtara-*, *apāxōra-* »abgewendeter, nördlich«; wegen des *ō* in jAw. *ībašazyōtara-* »heilsamer« u. s. w. s. § 264 D.

2. Superlativ: *āšīšta-* »raschest«; *mašīšta-* »best«; *mažīšta-* »grösste«; *nažīšta-* »nächste«; *śra(ī)šta-* »schönst« (§ 81); *pra(ī)šta-* »liebste« (§ 81); — *āšīštīja-* »raschest«; — *apama-* »postremus«; *upama-* »supremus«; jAw. *vīspama-* »jeder« (ZDMG. 46, 303); — *augas-tama-* »stärkste«; *amaqad-tama-* »kräftigste«; *uḡd-tama-* »extremus«; *ni-tama-* »infimus«; Phlv. *kaṭām*, np. *kuḏām* »welcher von mehreren« geg. ai. *katamā-*; wegen des *ō* in jAw. *ībašazyōtama-* »heilsamste« u. s. w. s. § 264 D. — Beachte jAw. *īvahištōtām* »den allerbesten« mit zweifachem Superlativsuffix wie in ai. *śrēṣṭhītama-*; WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 473 d.

<sup>1</sup> Im Iranischen nicht nachweisbar. Unklar ist mir die Stammbildung bei den jAw. als NSf. gebrauchten Comparativformen *āyayā* »schneller«, *tašyah* »stärker« (Vp. 7, 3; so zu lesen), *mašyah* »grösser« (V. 5, 24). — <sup>2</sup> Anders freilich CALAND, KZ. 32, 594 und J. SCHMIDT, Pluralbildungen 171; man beachte aber die modernen Belege; s. ZDMG. 48, 143. — 3 jAw. *srayah-* geht auf ar. *\*srajas-*, das ich für eine Neubildung zum Superlativ *\*sraštā-* (für *\*sraštā-*, § 81) ansehe, vollzogen nach Mustern wie *\*yas-īstā-*: *\*yas-jas-*; zu ai. *śrēyas-* verhält es sich wie ai. *vāsyas-*: jAw. *frāyah-* aus ar. *\*prājas-* setzt entsprechend einen Superlativ *\*prāštā-* voraus, dessen ältere Grundlage *\*prājīstā-* sich zu *\*prājī-* (= gr. *πρᾶν*) verhält wie *\*āšīstā-* zu *\*āšū-*. — 4 S. HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 428; BTHL., ebd. 42, 154. Falsch neuerdings BANG, BB. 15, 317.

### § 209. Participialbildung.

Vgl. fürs Indische WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 952 ff., 1172 ff.

1. Suffix *ant-*, *at-*, *nt-*; fem. *ntī-*, *atī-* — über die Abstufungsverhältnisse s. § 182 d — bildet Part. Praes. Act. aus Praesensstämmen; a. aus thematischen: Kl. 2: *dāpa-nt-*, 17: *ūšīā-nt-*, 30: *śrāpāā-nt-*; b. aus unthematischen: Kl. 1: *uṣ-ant-* und *uṣ-at-* (jAw. *an-usantām*, gAw. *vasas*, NS.), 10: *sunu-ant-* u. s. w. Weiteres § 182 d.

2. Suffix *mna-*, *mana-*; fem. *ā-* bildet Part. Praes. Med. aus allen thematischen Tempusstämmen; Praes. Kl. 2: *jašām(a)na-*, 17: *dāšām(a)na-* u. s. w.

<sup>1</sup> Das entsprechende aind. Suffix *māna-* hat sein *ā* wohl dem Einfluss von *āna-* (s. unter 3) zu danken. Das Awesta kennt fast nur *mna-*.

3. Suffix *ana-*, *āna-*; fem. *ā-* bildet Part. Praes. Med. aus allen unthematischen Tempusstämmen; der Wortaccent lag meist auf dem Suffixausgang, daher der Tempusstamm davor in schwacher Form erscheint: cf. Praes. Kl. 1: jAw. *ṇānō-*: ai. *hāntī-*; jAw. *vyānō-*: ai. *vyānās-*; np. *tuṇ* »vermögend«<sup>2</sup>; 5: jAw. *daḏānō-*, np. *daḏān*: ai. *dāḏānas*, *dāḏānas*; 10: jAw. *hunvāna-*: ai. *sunvānās-*; s. Aor. 1: jAw. *mor-xšānō-*, Perf. 1: jAw. *daḏrānām*, *mamnānāi-*; 2: *vāver-zananam*; dagegen Praes. 1: jAw. *sayanām*: ai. *śāyānas*; jAw. *stavanō-*: ai. *stāvānas* u. s. w.

<sup>1</sup> S. dazu BB. 15, 187 und BRUGMANN, Grundriss 2, 133. *ana-* mag auf *ṇa-* zurückgehen; das *ā* könnte von den *ā*-Praesentien, § 142 stammen; s. dazu Studien 2, 175. — <sup>2</sup> Np. Material bei DARMESTER, Études 1, 266.

4. Suffix *ay-* bildet Part. Praes. Act. aus denominativen *ja*-Praesentien (§ 152): jAw. *vāda<sup>1</sup>ryav<sup>2</sup>*, *anhuyav<sup>2</sup>*.

<sup>1</sup> S. WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 1178 d. — <sup>2</sup> GELDNER, 3 Yasht 69.

5. Suffix *a-* bildet Part. Praes. Act. aus Praesensstämmen, insbesondere aus reduplicierten: jAw. *dāda-* »gebend« (§ 126); *vāva-* »wehend«; *rayama-* »ruhend« (§ 128); *kar<sup>1</sup>nta-* »schneidend« (§ 130); *per<sup>2</sup>sa-* »fragend« (§ 135); *srāvaya-* »hören lassend« (§ 151).

<sup>1</sup> Vgl. KZ. 29, 559 f. (wo weitere Beispiele); WHITNEY, a. O. § 1148, 3, 4.

6. Suffix *yās-*, *uś-*; fem. *uś-* — vgl. § 174 — bildet Activparticipien aus Perfectstämmen; das Suffix hat den Wortaccent und steht darum normal hinter dem schwachen Tempusstamm. Vgl. Kl. 1: jAw. *mannūš*, *jaymūšim*, *yaētūšiš*, *vaokušē*, gAw. *našvā*, jAw. *ānəhušqm*, *dāvānəhəm*; 2: *vāvər<sup>1</sup>zuše*; 3: gAw. *vīdušē* u. s. w. Wegen jAw. *jaynəvā* und *faxšvā* s. § 159, 2. Zu jAw. *vavanvā* neben *vaonušqm* s. ai. *vavanvān*. Auffällig ist jAw. *jayā<sup>1</sup>rvānəhəm* (N. 1, 6) mit der Dehnform des Stamms; daneben *jayā<sup>2</sup>rvā* (Yt. 10, 7).

7. Suffix *ta-*; fem. *tā-*, ganz selten *tī-* (z. B. gAw. *šyēti-*: jAw. *šāta-*, § 90, 2; s. ferner GELDNER, KZ. 28, 186), bildet Part. Perf. Pass. aus der Wurzel, welche, da das Suffix den Ton hat, normal die Tiefstufenform aufweist. a. Beispiele für diese regelmässige Bildung sind: jAw. *srita-*; *hista-*; *frita<sup>1</sup>*; *dita-*, np. *dīd*; — jAw. *huta-*; *uxta-*; *yuxta-*; *druxta-*, ap. *duruxta<sup>2</sup>*; jAw. *būta-*; — jAw. *ber<sup>3</sup>ta-*, np. *burd*; jAw. *vor<sup>4</sup>zda<sup>3</sup>*; np. *hišt<sup>4</sup>*; jAw. *sa<sup>5</sup>ta-*; — jAw., ap. *jata-*, np. *zad*; jAw., ap. *bastā-*, np. *bast<sup>6</sup>*; jAw. *zāta-*, np. *zād<sup>7</sup>*; — jAw. *yata-*, *kāta<sup>8</sup>*. Vgl. der Reihe nach ai.: *śritā-*, *siktā-*, *prītā-*, *dītā-*; *sutā-*, *uktā-*, *yuktā-*, *drugdā<sup>9</sup>*, *būtā-*; *hūtā-*, *vrdāt<sup>10</sup>*, *syūtā-*, *śūrtā-*; *hatā-*, *baddāt<sup>11</sup>*, *jātā-*; *yatā-*, (*kāntā<sup>12</sup>*). — b. Die Hochstufenform zeigen: jAw. *baxta-*, *tašta-*, np. *nišast<sup>13</sup>*; — jAw. *našta<sup>9</sup>*; — jAw. *sāsta<sup>10</sup>*; ap. *rāsta-*, np. *rāst<sup>6</sup>*; jAw. *dāta-*, np. *dād*; jAw. *snāta-*. Vgl. dazu ai. *ḁaktā-*, *taštā-*, *nišattā-*; *naštā-*; *šāstā<sup>10</sup>*, *vāddāt<sup>11</sup>*, *dāta-*, *snātā-*. — c. Die Dehnform erscheint in jAw. *rāšta<sup>11</sup>*: lat. *rēctus*; jAw. *hāšta<sup>11</sup>*. — Vgl. dazu 8.

<sup>1</sup> Nur Yt. 5, 130. Sonst *frīša-*, s. S. — <sup>2</sup> Gegen § 52, 1 b; s. § 53 II. — <sup>3</sup> Nach § 52, 1 b. — <sup>4</sup> *i* aus *z*, § 57. — <sup>5</sup> *ā* aus idg. *ṇ*. — <sup>6</sup> Jüngere Form für *\*kāta-*, vgl. *kāmakātuyas* und § 61, 2. — <sup>7</sup> Vgl. BB. 17, 109; IdgF. 3, 17. — <sup>8</sup> Vgl. dazu bal. *ništa*, § 96, 1. — <sup>9</sup> Doch s. V. 13, 50; BB. 17, 117. — <sup>10</sup> Daneben ai. *šūtā-*, mit *i* aus *z*. Derartige Bildungsdifferenzen kommen öfters vor; vgl. noch jAw. *yašta-*: ai. *īštā-*; jAw. *z<sup>2</sup>uxta-*: ai. *sup<sup>1</sup>tā-*; jAw. *dāta-*: ai. *hītā-*; jAw. *stāta-*, np. *istād*: ai. *stītā-* u. a. m. — <sup>11</sup> Der Langvocal stammt aus dem Praesens § 125, 136 I; daneben jAw. *rašta-*, *tašta-*.

8. Suffix *tā-*; fem. *tā-*; s. § 52, 2. Alles wie bei *ta-*, 7. Vgl.: a. jAw. *uxda-*: ai. *uktā-*; jAw. *frīša<sup>1</sup>*, np. *farī*; *yūxda-*; *ber<sup>2</sup>xda-*; — b. jAw. *draoxda<sup>2</sup>*; *draf<sup>3</sup>da<sup>3</sup>*. — Wegen jAw. *ḁ* für ar. *t* s. § 280.

<sup>1</sup> D. i. *frīša-*, § 268, 1; s. oben § 52, 2 No. 3. — <sup>2</sup> Gegen § 52, 1 b; s. § 53 II, 3. — <sup>3</sup> Vgl. dazu KZ. 29, 483, 502; oben § 24.

9. Suffix *na-*; fem. *nā-* bildet ebenfalls Part. Perf. Pass.; jAw. *per<sup>1</sup>na-*, np. *pur* geg. ai. *purnā-*; jAw. *ūna-*: ai. *ūnā-*; jAw. *us-tāna-*: ai. *ut-tānā-* (§ 78); jAw. *frīna-*, *tušna-*.

10. Suffix *tauant-* bildet Part. Perf. Act.: jAw. *vī-var<sup>1</sup>zdauant-*; einziges Beispiel. Vgl. ZDMG. 46, 302; IdgF. 3, 20; oben § 52, 1 b.

11. Suffix *ata-*; fem. *ā-* bildet Part. Fut. Pass.; s. IdgF. 4, 127. Vgl. jAw. *yazata-*; ap. *h<sup>1</sup>ubarata-*; gAw. *dar<sup>2</sup>sata-*: ai. *yajātā-*, *ḁaratā-*, *daršatā-*; ap. *h<sup>1</sup>uf<sup>3</sup>rasata-*; jAw. *azgata-*: gr. *ἀσχετος*; jAw. *niymata-* »superventus«; ferner zum Praesensstamm § 131: jAw. *s<sup>1</sup>runvata-*.

12. Suffix *ja-* (*iġa-*); fem. *ā-* bildet Part. Fut. Pass. Vgl.: jAw. *vārya-*: ai. *vārya-*; jAw. *stārya-*: ai. *staryā-*; jAw. *dar'sya-*: ai. *dār'sya-*; jAw. *daoya-* (§ 268, 37): ai. *dālyā-*; jAw. *yezya-*: gr. *ἄγιος*; jAw. *karšya-* geg. ai. *kṛšya-*; jAw. *išya-* geg. ai. *ṣṣyā-*.

13. Suffix *ṭya-* (*tuṭya-*); fem. *ā-* bildet Part. Fut. Pass.: jAw. *ṣṭṭwa-*: ai. *hāntwa-*; jAw. *vaṣṭwa-* (§ 280): ai. *vāktwa-*; jAw. *maṣṭwa-*, *varṣṭwa-*, *yaṣṭwa-*, *baṣṭwa-*, *paṣṭwa-* (d. i. *ori + iṣ*).

14. Suffix *anta-*; fem. *ā-* bildet Part. Fut. Pass.; ist vielleicht speziell awestisch; s. IdgF. 4, 127. Vgl.: jAw. *frāyazanta-*; *frāyažzyanta-* (§ 150); *haos-yanta-*, *aməṣxyanta-* (§ 138); *d'wi.vaeḍayanta-* (§ 151).

#### § 210—211. Zahlwörter.

Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 463 ff.; DELBRÜCK, Vergl. Syntax 521.

#### § 210. Ordinalzahlen.

1: ir. Grundform ist *\*aiya-*, fem. *ā-* geg. ai. *ēka-*; jAw. *aēvō*, ap. *aivā*<sup>h</sup>; Phlv. *ēvak*, np. *yak*. Zur Flexion s. § 245, 2. — Ein zweites Wort für 1, idg. *\*sem-* steckt in jAw. *hakər*<sup>h</sup> *\*ē* »einmal« = ai. *sákyt*; s. noch IdgF. 5, 227 No. 1.

2: ar. *\*āya-*, mit der Satzform *\*duya-*; fem. *ā-*; vgl. § 83, 4; 88. jAw. *dva* = gr. *δύω* (§ 268, 8); jAw. *bāz* = ai. *dvē*; np. *du*, oss. *dvaō* u. s. w.

3: ar. *\*trāz-*, fem. *\*tišr-*; s. § 45 No., 186. jAw. *ṣṭrāyō* = bal. *sai* (GEIGER, ABayRAW. 19. 1, 411), PDw. *trūi*; afy. *drē*, oss. *ārtā* = jAw. *ṣṭrāyō* oder = ai. *trāyas*, s. § 227; np. *sih* = jAw. *ṣṭr*, APn.; jAw. *ṣṭribyō*, *tišrō*.

4: ar. *\*katpar-*; fem. *\*katasr-*; s. § 186. jAw. *ṣṭṭvārō*, np. *ṣṭṭhār* = ai. *ṣṭṭvārō*; jAw. *ṣṭṭarqm*, *ṣṭṭwar*<sup>h</sup> (in Comp.); *ṣṭṭarvō* (§ 286 b)<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> In secundären Ableitungen und in Zusammensetzungen findet sich auch *\*ṣṭru-* — jAw. *ṣṭruṣva-* (§ 200); *ṣṭrukarana-*, np. *ṣṭrāpā* —, dessen Verhältnis zu den obigen Stammformen auch nach den Ausführungen von VON BRADKE, JOHANSSON, KRETSCHMER, LEUMANN, MERINGER und MEILLET (ZDMG. 40, 349 ff.; KZ. 30, 408; 31, 412; 32, 303 ff.; SWAW. 125. 2, 24; MSL. 8, 158) noch dunkel bleibt.

5: ar. *\*panḥa-*; jAw. *panḥa*, np. *panj* = ai. *pāñca*.

6: ar. *\*ṣṭas* und *\*ṣṭas*. Litteratur bei KRETSCHMER, KZ. 31, 418 f. und JOHANSSON, IdgF. 3, 209, wozu noch BTHL., Studien 2, 22 und § 50, 86. Vgl. jAw. *ṣṭvaṣ*, afy. *ṣpaṣ*, oss. *ṣṭsṭs* = nkymr. *chwech*; Phlv., np. *ṣṭas* = ai. *ṣṭṣ*, lat. *sex*.

7: ar. *\*sapta-*; jAw. *hapta* (§ 279), Phlv., np. *haft* = ai. *saptá*.

8: ar. *\*aṣṭā(u)*, § 84, 4; jAw. *aṣṭa*, np. *haṣṭ* (*h* von 7) = ai. *aṣṭā*.

9: ar. *\*nava-*; jAw. *nava*, PDw. *nao* = ai. *nāva*.

10: ar. *\*daśa-*; jAw. *dasa*, oss. *dās*, np. *dah* = ai. *dāśa*.

Die Zahlen 5—10 sind von Haus aus indeclinabel, doch mögen einzelne mit Flexionsausgängen versehene Formen schon arisch sein; vgl. jAw. *pan-ṣṭarqm*, *navanqm*, *dasanqm*: ai. *pañcānām*, GP. nach der *a*-Declination.

Die Zahlwörter für 20, 30, 40, 50 sind Verbindungen derer für 2, 3, 4, 5 mit *śant*, *śat*-f. »Dekade« (§ 182 7; 83, 1).

20: Das Arische scheint mehrere Wörter dafür gebraucht zu haben<sup>1</sup>:

1) *\*viśati-* »zwei Dekaden« (ND.); jAw. *viśati*, Phlv. *vīst*, np. *bīst*, bal. *gīst*<sup>2</sup> = lat. *vīginti*; 2) *\*viśant-*, *\*viśat*-f. »die Zwanzig«; jAw. *viśas* (NS.; AF. 1, 154; KZ. 27, 225); 3) Auf eine Form mit *ns* weisen oss. *insāi*, *ssāj*: ai. *viśatīṣ*; s. § 62, HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 94. Dass in jAw. *viś* *i* für *ī* steht, ist möglich, aber jedenfalls unerweisbar; s. Studien 1, 74.

<sup>1</sup> Vgl. ausser der bei BRUGMANN citirten Litteratur noch Studien 2, 18; JOHANSSON, GGA. 1890, 778 f., IdgF. 2, 25. — <sup>2</sup> Man erwartete Phlv. *\*viśat*, np. *\*viśad*; Phlv. *vīst* stammt aus dem Ordinale *vīstum* (s. § 211); *dahum*: *dah*, *pančum*: *panč* = *vīstum*: *vīst*.

30: ar. *\*triśant*, *śat*-f.; jAw. *ṣṭrisas*, *śatm*; Phlv. *sih*<sup>1</sup>, np. *si*<sup>2</sup>; s. lat. *trīgintā* air. *tricha*, aber ai. *triśāt*.

40: ar. \**kaṭuṣṣānt-*, \**ṣat-* f.; jAw. *čaṭwar' satəm*<sup>2</sup>, np. *čihil*<sup>1</sup>. S. dagegen ai. *čaturviṣṣāt*.

50: ar. \**pančāśānt-*, \**ṣat-* f.; jAw. *pančāsātəm*, *pančasaṣṭiḥ*<sup>2</sup>; np. *pančāh*<sup>1</sup>, afj. *panjōš*<sup>1</sup>; ai. *pañčāśāt*.

<sup>1</sup> Führen auf die alt. NS. \**ṛtṣaṣ*, \**čaṣṣaṣ*, \**pančāśaṣ*. J. DARMESTETER's Bemerkungen, Études I, 147 f. sind nur zum Teil zutreffend. — <sup>2</sup> Mit ar. *ṣ* nach BRUGMANN; s. aber das np. Wort und § 289, 2.

Die Zahlen für 60, 70, 80, 90 sind Abstractbildungen aus denen für 6, 7, 8, 9.

60: ar. \**ṣaṣṭai-* und \**ṣāṣṭai-*; jAw. *xṣvaṣṭim*; np. *ṣast* = ai. *ṣaṣṭiḥ*.

70: ar. \**saptatai-* wurde im Urianischen nach dem Zahlwort für 80 zu \**haṣṭat*<sup>2</sup>; jAw. *haptātīm*, np. *haṣṭād*; aber ai. *saptatiḥ*.

80: ar. \**aṣṭatai-*; jAw. *aṣṭātīm*, np. *haṣṭād*; aber ai. *aṣṭiḥ*.

90: ar. \**navatai-*; jAw. *navātīm*, np. *navad* = ai. *navatiḥ*.

100: ar. \**śata-* n.; jAw. *satəm*, np. *sad* = ai. *śatām*.

1000: ar. \**saśasra-* n.; jAw. *hasaśram*, np. *hasār* = ai. *sahasram*.

Das Urianische besaß auch einen Ausdruck für 10000: \**baivar-* (\**yan-*) n.<sup>1</sup>; jAw. *baēvar*<sup>2</sup> (*baēvaṇ*), Phlv. *bēvar*.

<sup>1</sup> Vielleicht »Vielheit« bedeutend, cf. oss. *hēurā* »viel, sehr, lang« (HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 28, 113), und mit ai. *ū'ūri*, jAw. *bū'ri* zusammenhängend; s. dazu PER PERSSON, Wurzelexweiterung 154 ff.

Die urianischen Ausdrücke für 11—19, ursprünglich indeclinabel, lassen sich nur zum Teil ermitteln.

11: jAw. \**aēvandasa*<sup>1</sup>, vielleicht = lat. *undecim*, aus idg. \**oiṇḍexm*<sup>2</sup>.

12: jAw. *davadasa*, vielleicht = lat. *duodecim*; dagegen berührt sich np. *duvādah*<sup>3</sup> mit ai. *dāvādaśa*, gr. *δωδέκα*.

13: jAw. \**ṛidasa*<sup>1</sup> stellt sich am nächsten zu lat. *tredecim*; dagegen ai. *trīyodaśa*.

14: jAw. \**čaṭrudasa*<sup>1</sup> geg. ai. *čaturdaśa*; vgl. zu 4.

15: jAw. *pančadasa* (*np. pānzdah*) = ai. *pañčadaśa*.

16: jAw. \**xṣvaśdasa*<sup>2</sup>, Neubildung nach 15, 17, 18, 19 mit *ṣ* statt *ṣ*: ai. *ṣṭadaśa*.

17: jAw. \**haptadasa*<sup>1</sup> (*np. haṣṭah*) = ai. *saptādaśa*.

18: jAw. \**aṣṭadasa*<sup>1</sup> (*np. haṣṭah*) geg. ai. *aṣṭādaśa*.

19: jAw. \**navadasa*<sup>1</sup> = ai. *nāvadaśa*.

<sup>1</sup> Nicht belegt, aber aus dem Ordinale mit Sicherheit zu erschliessen. — <sup>2</sup> Der Nasal vielleicht durch Vermischung mit einem dem gr. *δωδέκα* entsprechenden \**endexm*. — <sup>3</sup> Zur Herkunft des *z* s. DARMESTETER, Études I, 147; HORN, Etymologie 128 f., 170.

Die Bildung der Zahlausdrücke 21, 22 ff., 200, 300, 2000 ff. schlägt ins Gebiet der Syntax.

### § 211. Ordinalzahlen.

1.: ar. \**pratama-* und \**pr̥ṣṭiṣa-*: jAw. *fratəmō*, ap. *fratamā*, Phlv. *fraṭum* geg. ai. *pratamāś*<sup>1</sup>; gAw. *po'ruyō*, jAw. *pa'dryō* (§ 268, 44) = ai. *pūryāś*.

<sup>1</sup> Wegen des *t* s. BTHL, Handbuch § 119; BRUGMANN, Grundriss 2, 267; oben § 52, 2.

2.: ar. \**dyutiṣa-*; § 88; 268, 11; 270: jAw. *bityō*, gAw. *da'bītim*, ap. *duvitiyam* = ai. *dvitīyas*, \**am*; das selbe auch in Phlv. *daṭṭigar*, np. *ḍigar*, bal. *fī*; s. HORN, Grundriss 132. — Ar. \**dyita-* dürfte in afj. *baḷ* stecken; vgl. 3.

3.: ir. \**ṛitīṣa-* geg. aind. *ṛitīya-*: jAw. *ṛitīyō*, ap. *ṛitīyam*; auch in Phlv. *siṭṭigar*. Das dem gr. *τρίτος* entsprechende Wort kennen die arischen Sprachen nur als EN.: jAw. *ṛitō* = ai. *tritās*; vgl. 2.

4.: ar. \**turiṣa-*, \**kturiṣa-*; s. § 83, 1: jAw. *tū'ryō*, *āxtū'rim* (§ 268, 21) = ai. *turtīyas*. Ein zweites ar. Wort dafür \**turṭa-*, woraus ai. *čaturtī-* mit Einführung

des *ča* vom Cardinale her, steckt in dem gewöhnlich mit *tasum*<sup>1</sup> wiedergegebenen Phlv.-Wort, das ich vielmehr *tuhrum* (*t-hr-m*) lese; -um von 5., 7. u. s. w.

<sup>1</sup> PPGL. 22; WEST-HAUG, Arda-Viraf-Gloss. 118; J. DARMESTETER, Études 1, 150; DE HARLEZ, Manuel du Pehl. 237, wo gesagt wird »thème *tas*; comp. le grec *ισσαρος*, S. *ča-tas-ras*».

5.: Ar. *\*pañkama-* steckt in Phlv. *pañum*, np. *pañum*, oss. *fāñām* = ai. *pañāmās*. Das jAw. *puṣṭō* vertritt ar. *\*puṣṭa-*, mit *u* statt *a* aus *ṛ* (s. ahd. *funfto*) nach *\*turta-*; s. IdgF. 2, 492, vgl. noch § 61, 2 No.; anders BRUGMANN, Grundriss, 2, 475.

6.: jAw. *xštvō*, nach § 86 für *\*štvō*. Nach dem Muster von ar. *\*turta-*, neben *\*katurta-* und *\*katvāras*, *\*turas* bildete man *\*šta-* neben *\*šašta-* (ai. *ša-štas*) und *\*šaš*. Der Wechsel von *\*šaš* mit *\*švas* führte schliesslich zu *\*štva-*; s. auch KLEINHANS, IdgF. 3, 304. Das np. *šāsum* ist Neubildung nach 7., 10.

7.: Ar. *\*saptata-* und *\*saptama-*: jAw. *haptaṣṭō* = ai. *saptātās*; np. *haptum* = ai. *saptamās*, lat. *septimus*.

8.: Ar. *\*aštama-*<sup>1</sup>: jAw. *aštāmō*, np. *haštum* = ai. *aṣṭamās*.

9.: Ar. *\*navama-*<sup>1</sup>: ap. *navamā*<sup>b</sup>, jAw. *naomō*, *nāumō* (für *\*navamō*, § 268, 22, 33) = ai. *navamās*.

<sup>1</sup> Arische Neubildungen nach dem Muster von 7., 10.

10.: Ar. *\*daśama-*: jAw. *daśmō*, np. *dahum* = ai. *daśamās*, lat. *decimus*.

20.: Ar. *\*vīśaṣṭama-*: Phlv. *vīstum*, np. *bīstum* (aus *\*vīśaṣṭa-*, mit Ausstossung des kurzen Vocals nach langsonantischer Silbe; vgl. dazu DARMESTETER, Études 1, 109) = lat. *vīcēsimus*. jAw. *vīśaṣṭāmō* hat das *q* vom NS. *vīśaṣṭ*. Dagegen ai. *vīśatītāmās*.

Die Zahlen 30., 40. ff. sind nur in den modernen Dialekten nachweislich, wo sie durchweg auf Neubildung beruhen; so np. *pañjahum* zu *pañjah* 50 u. s. w.

100.: Ar. *\*śatata-*: jAw. *satō.tēmō*<sup>1</sup>: ai. *śatamās*; np. *sadum* ist Neubildung.

1000.: Ar. *\*saśasratama-*: jAw. *hazārō.tēmō*<sup>1</sup>: ai. *sahasratamās*; np. *hazārum*, Neubildung.

<sup>1</sup> Wegen des *ō* statt *a* s. § 264 D.

11.—19.: jAw. *āvāndasō*, *dvadasō* u. s. w.; s. § 210; vgl. ai. *pañcadaśas*. Der Femininalstamm endet im Awesta bei 1., 2., 3., 4. auf *-ā*, bei 6. auf *-ī*; Weiteres fehlt. Vgl. WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 487 h.

Wie man sieht, stehen die Ordinalia ausser 1. mit den Cardinalia in engstem Zusammenhang; es sind secundäre Bildungen dazu, und zwar mit den Suffixen: *a-*: ar. *\*saptama-*; *tama-*; ar. *\*śatata-*; *ṣṭa-*: ar. *\*turṣṭa-*; *tṣṭa-*: ar. *\*dyūṣṭa-*; *ta-*: ar. *\*dyūta-*; *ta-*: ar. *\*saptata-*. Auffällig sind ar. *\*dyūdaśa-* u. s. w. gegenüber lat. *duodecimus*; ich sehe nicht, nach welchem Muster sich die offenen Neubildungen vollzogen haben.

## II B I B. CASUSBILDUNG.

Die den folgenden Beispielen vorgesetzten Cursivziffern mit *a*, *α* u. s. w. geben die Stammklasse an; vgl. oben die Cursivziffern in [ ]. Ich schalte hier eine Übersicht ein:

1. Stämme auf <i>-s-</i> ; <i>a</i> abgeleitete, <i>α</i> auf <i>ias-</i> , <i>β</i> auf <i>nas-</i> , <i>γ</i> auf <i>as-</i> ; <i>b</i> radicale.	5. St. auf <i>k-g-g'</i> : <i>a</i> auf <i>k-</i> , rad., <i>α</i> Typ. <i>gāk-</i> , <i>β</i> T. <i>praijanak-</i> ; <i>b</i> auf <i>g-g'</i> , <i>α</i> abg., <i>β</i> rad.
2. St. auf <i>-ṣ-</i> : <i>a</i> abgel., <i>α</i> auf <i>ṣ-</i> , <i>β</i> auf <i>ṣ-</i> ; <i>b</i> rad.	6. St. auf <i>t'-d-d'</i> : rad.: <i>a</i> auf <i>t'</i> , <i>b</i> auf <i>d-d'</i> .
3. St. auf <i>ṣ-ṣ'-ṣ'</i> : <i>a</i> auf <i>ṣ-</i> , rad.; <i>b</i> auf <i>ṣ'-ṣ'</i> , <i>α</i> abg., <i>β</i> rad.	7. St. auf <i>tūt-tūt-</i> , abg.
4. St. auf <i>p-b-</i> , rad.: <i>a</i> auf <i>p-</i> , <i>b</i> auf <i>b-</i> .	8. St. auf <i>nt-</i> , abg.: <i>a</i> auf <i>ṣmant-</i> ,

- b St. *maš avī*, c Adj. auf *ant*, d Partic. auf *nt*, a Typus *šārant*, β T. *sāsat*, γ T. *sānt*, in-; b rad.  
 δ T. *šānt*.  
 9. St. auf *at-ūt-t*, abg.  
 10. St. auf *r*, rad.  
 11. St. auf *ar*, abg., neutr.  
 12. St. auf *ar-tar*, abg., masc. und  
 fem.: a Typus *pitār*, b T. *ātār*.  
 13. St. auf *r*, Zahlw.  
 14. St. auf *m*, rad.  
 15. St. auf *n*: a abg., α auf *an*, β auf *rad*.  
 16. St. auf *ī*, abg.  
 17. St. auf *z*, abg.  
 18. St. auf *z*, abg.  
 19. St. auf *z*, abg.  
 20. St. auf *ī*, rad.  
 21. St. auf *z*, rad.  
 22. St. auf *z*, abg.  
 23. St. auf *ā*, abg.  
 24. St. auf *ā*, rad.

### 1. Die Singularcasus.

Acht Casus: Nom., Acc., Abl., Gen., Dat., Instr., Loc., Voc.

#### § 212. Sing. Nom. masc. und fem.

Zwei Bildungen: 1) mit *s*, 2) ohne Suffix. Die letztere findet sich insbesondere bei jenen abgeleiteten Stämmen, welche mehrförmig flectiren; es dient dann die bloße Dehnform als Nom. Sing. Die Wurzelstämme scheinen den Nom. Sing. in alter Zeit ausschliesslich sigmatisch gebildet zu haben. Für die Gestaltung der Stammsilbe im sigmatischen NS. ist eine allgemein gültige Regel nicht zu geben. Die Wurzelstämme, die das *s* ursprünglich wohl überall an die Dehnform fügten, schwanken am meisten; s. die Beispiele. Wegen der Behandlung des auslautenden *s* u. s. w. s. § 38 ff.; 84, 1, 2; 85, 2; 93, 2.

#### 1. Sigmatische Bildung.

a. Bei Wurzelstämmen: α) den Vocal *ā* zeigen z. B.: 1 b jAw. *mā*, *mās-ca* = gr. *μής*; jAw. *mazdā*, ap. *mazdā* = ai. *su-mēdās*; 2 b jAw. *fravāxs*; 4 a jAw. *āfš* »Wassere«; 5 a a jAw. *vāxs* = ai. *vāk*; 21 jAw. *gāus* = ai. *gāuš*; 24 jAw. *rašāz-šā* m. = ai. *raš-šfās*; jAw. *šā* »frohe« f. — In dem Ausgang ar. -ās sind verschiedene radicale Stammklassen zusammen getroffen, die auf *ā* (24), *s* (1), ferner die auf *m*, *n*, *ī* [*r*, *z*], sofern dieser Laut hinter dem langen Vocal nach § 80 untergegangen war; vgl. 14 gAw. *frōgā* = ai. *purō-gās*; jAw. *zvd* »Winter«; 15 b jAw. *xā* »Quelle«: ai. *bisā-Rās*; jAw. *varšāra-jā*; 20 gAw. *hu-dā* »einsichtige«, vgl. zur Bildung ai. *rās*: *rāy-as* [*r*, *z* fehlt es an arischen Beispielen; s. aber gr. *βῶς*: ai. *gāuš* und § 213]; vgl. IdgF. I, 310 ff. Über die Folgen dieses Zusammenfalls s. § 213, wo auch über jAw. *aēva-xas-ča* NS. zu 15 b. — — β. Die *a*-Stufe zeigen: 2 b jAw. *vīspa-tas* »allzimmernd«; 3 a jAw. *spaš*: ai. *spāt*; 3 b jAw. *bars* »Höhe«; 5 a β jAw. *pātī* *yaš* (d. i. *pātīyaš*)<sup>2</sup>, *apaš* = ai. *praty-ān*, *āpān*<sup>3</sup>; 21 gAw. *yaos* »helfend«<sup>4</sup>; jAw. *gaos* »schreiend«<sup>5</sup>; s. noch 3 a jAw. *parō.dars*<sup>1</sup> geg. ai. *svar-drk*; 5 a a gAw. *ānuš.haxš* neben jAw. *ašamhaxš*. — — γ. Tiefstufe in: 2 b jAw. *hu-biš* »wohl heilend«; *zūš*<sup>6</sup>: ai. *sa-jūš* (Studien I, 21, 39); 4 *karš* »Leib«; 5 a a »*morxs*« »gefährdend«; b β *druxš* = ai. *a-drūk*; 20 jAw. *āfrīš* f. = ai. *āprtš*; s. noch 20 jAw. *boršad-ōis*<sup>7</sup> m. = ai. *svā-dīš* neben gAw. *hu-dā* »einsichtige«; jAw. *vīs* »Vogel«<sup>8</sup> = ai. *viš*, woneben *vēš*<sup>9</sup>. Beachtung verdient 2 b jAw. *vīs* »Kleid«, dessen *ī* wie das von ai. *āšīš* (und wie das *ā* von lat. *vās*) zu beurteilen ist; BB. 17, 113, 119; IdgF. I, 183. Neben 15 b jAw. *varšāra-jā*, gebildet wie ai. *gōšās* neben *šānas*, steht *ja* = ai. *vrtrahā*. Ar. -ā war nach § 85, 2 b im Sandhi aus -ās entstanden und wurde durch die abgeleiteten *n*-Stämme begünstigt. Die Feminina der *ā*-Klasse (24) zeigen ebenfalls neben -ās: jAw. *šā* auch -ā: jAw. *upa-sta*; vgl. LANMAN, JAOS. 10, 444 f.; auch hier machte sich der Einfluss der abgeleiteten Stämme gleichen Ausgangs (23) geltend. Zu 21 gAw. *ahū*, jAw. *framrū* s. § 411.

<sup>1</sup> KZ. 29, 578. — <sup>2</sup> KZ. 29, 501 und die Neuausgabe; unten § 268, 11. — <sup>3</sup> Aus ar. \**āwā*<sup>2</sup>, § 24. — <sup>4</sup> S. dazu Studien I, 120; BRUGMANN, Grundriss 2, 533. — <sup>5</sup> Yt. 5, 7; so mit den besten Hss. zu lesen, entgeg. der NA.; vgl. ZDMG. 48, 146. — <sup>6</sup> Zu <sup>1</sup> s. § 268, 1; doch vgl. auch unter 2.

b. Bei abgeleiteten Stämmen: **5** b a gAw. *usixs* = ai. *ušík*; **7** jAw. *po<sup>r</sup>ru-tás* »Vielheit« = lat. *tri-tás*; jAw. *\*gadā-tás* »Räubertum« = lat. *servi-tús*; **8** a gAw. *ṣwāvqs*: ai. *tvādvān*; d a gAw. *pr<sup>r</sup>sqs* = ai. *pr<sup>r</sup>čān*; β gAw. *stav-as* »preisend« = ai. *sās-at*; γ gAw. *hqs* = ai. *sān*; **9** jAw. *snus*, *ašavaxšnus*; *ā-bor<sup>s</sup>* = ai. *vajra-ḥt*; jAw. *ṣrisqs* »dreissig« (§ 210); **16** jAw. *ašiš* = ai. *āhiš*; **17** jAw. *bāzuš* = ai. *bāhūš*; jAw. *\*bāzauš*; **18** jAw. *dāṣr-iš*, ap. *harā<sup>r</sup>vat-iš*: ai. *dūt-iš*; **19** jAw. *tanuš*: ai. *tanūš*; **22** jAw. *ahurō*, *\*ras-ča* = ai. *ásurō*, *\*raš-ča*.

Zu **7**: Der NS. auf ir. *-tás* vielleicht auch in np. *jāwēd* = air. *\*iāwai-tás*; FR. MÜLLER, WZKM. 5, 353.

Zu **8**: Bei den secundären *nt*-Stämmen (**8** a) hat das Awesta den Ausgang *-qs* nur für jene auf *quant*, welche Ähnlichkeit ausdrücken; s. KZ. 29, 497; die ursprüngliche Quantität des in *\*vas* enthaltenen *a*-Vocals ist nicht festzustellen (§ 268, 54); doch gestattet die Lautlehre gAw. *ṣwā-vqs* dem ai. *tvā-vān* (und dem gr. *χαπλ-εις*) gleichzusetzen, also auf ar. *\*yānts* zurückzuführen. Die andern Stämme der Klasse gehen auf *-ā* aus: jAw. *amavā*, *xratumā*, d. i. ar. *-ās* geg. ai. *āmavān*, *krātumān*; die selben Differenzen weisen die Comparative und Part. Perf. Act. auf (Kl. **1** a α, β). Der Ausgang *-ās* bei **8** a ist sicher alt. Und auch *-ā* muss für alt gelten, vgl. jAw. *ama-va* (neben *\*vā*) = ai. *sahd-vā* (neben *\*vān*); analog auch jAw. *maza* geg. ai. *mahān* zu **8** b. Es ist unzweifelhaft, dass zwischen der *vas-* (**1** a β), *quant-* (**8** a) und *van-* (**15** a α) Klasse von den Zeiten der Ursprache her enge Beziehungen bestehen; s. zuletzt JOHANSSON, BB. 18, 43 ff., wo Weitres; ferner § 213, 2; 216; 220 zu **8** a.

Bei den *nt*-Participien haben wir als arische Ausgänge für α und γ *-ants*, für β *-ats* anzusetzen; für δ habe ich kein iran. Beispiel.

Zu **9**: jAw. *napā*, ap. *napā* geg. lat. *nepōs*, ai. *nāpāt* statt *\*napās* ist iranische Neubildung nach **1** a (jAw. *vidvā* u. s. w.), veranlasst durch den Zusammenfall von ar. *-ās* und *-āts* im Sandhi vor Muten; KZ. 29, 572.

Zu **16**, **17**: Die seltenen NS. auf *-āuš* neben *-uš* bei der *γ*-Klasse, ap. *dahyāuš*: jAw. *dā<sup>r</sup>ohuš*; jAw. *uyra.bāzauš*, *dar<sup>r</sup>yo.b<sup>r</sup>*, *aš.b<sup>r</sup>*: *bāzuš*, gAw. *hi<sup>r</sup>dāuš* scheinen sich mit den griechischen wie *ἑρως* aus idg. *\*ēus* zu decken; anders BRUGMANN, Grundriss 2, 533. Zum Alter des NS.-Ausgangs *-iš*, *-uš* bei **16**, **17** s. § 213. — Einem *ī*-Stamm (**16**) gehören jAw. *panā* mit der Sandhiform *panā* »Weg« an, = ai. *pāntās*, *pāntā* neben ksl. *pātī*, und ap. *xšayārtā* EN. »Xerxes«, eig. »der Stier unter den Königen«; zu ar. *\*aršās* vgl. gr. *ἄρον* und lat. *verres* neb. lit. *versis*; s. J. SCHMIDT, KZ. 27, 370 ff.; 32, 383 f.; MERINGER, SWAW. 125, 2, 4 f.; BTHL., AF. 1, 34 f.; KZ. 29, 495; anders freilich PEDERSEN, KZ. 32, 269. Wegen jAw. *panānəm*, *aršānəm* u. s. w. s. § 213. Der ar. NS. *\*panā*[s] steckt auch in PD. *punt* »Weg« (KZ. 28, 209) und in np. *pan* »Rat«.

Zu jAw. *dāṣriš*, *tanuš* u. s. w. (**18**, **19**) s. unter 2.

## 2. Asigmatische Bildung.

Nur bei abgeleiteten Stämmen; **1** a α jAw. *āsyā* = lat. *ociōs*; β jAw. *vidvā* = gr. *ειδώς*; gAw. *viduš* = ai. *vidūš*; γ jAw. *nā<sup>r</sup>re.manā* = ai. *su-mānās*; gAw. *ušā* = ai. *ušās*; **2** a α ap. *haxāman-iš* = ai. *svārōč-iš*; **12** a jAw. *brāta* = ai. *brātā*; b jAw. *pāta* = ai. *pātā*; **15** a α jAw. *asma* = ai. *dšmā*; **16** jAw. *haxa* = ai. *sālā*; **18** jAw. *strī*, *bor<sup>r</sup>zati* = ai. *strī*, *byhatī*; **23** jAw. *haēna* = ai. *sēnā*; [**24** (nach dem Muster von **23**) jAw. *upa-sta*: ai. *prati-mā*].

Zu **1** a α, β jAw. *āsyā*, *vidvā* geg. ai. *āšīyān*, *vidvān* s. I B zu **8**; zu α beachte gAw. *čičṭṭwā* (ZDMG. 46, 294; KZ. 33, 191), zu γ jAw. *haosrava* EN. neben *haosravā*: ai. *sušrāvās*; Sandhiformen. — Die NS. auf *-uš* zu β, aus

den Casus mit Nullstamm (und dem Feminin) gefolgt, sind schon alt; vgl. KZ. 29, 530 f. Im Arischen sind sie der Anlass zu Neubildungen nach der *i*-Deklination (17) geworden; so jAw. *jaγā'rūm* neben *jaγā'rōnahem* u. a. m. — Ebenso waren die NS. masc.-fem. Composita auf *iš*, *uš* zu 2 a α, β die Ursache zur Überführung der neutralen *iš*-, *uš*-Stämme in die *i*-, *u*-Declination (16, 17); vgl. LANMAN, JAOS. 10, 570 f. So jAw. *ayaos* GS. = ai. *viśvāyōš* neb. *āyūša*; gAw. *dar'gāyū* ASn.; *dar'gāyāu* LS., s. ai. *āyuni* neb. *āyūfi*.

Zu dem der *tar*- (12), *an*- (15 a α) Klasse und einigen *i*-Stämmen (16) gemeinsamen Ausgang -ā gegenüber gr. *εὐφρότωρ*, *ἄκμων*, *Φίλψ* s. § 80, 4; STREITBERG, Zur germ. Sprachgesch. 44. Wegen jAw. *ātars* »Feuer« s. § 400.

Zu 18: Der Formenausgleich der abgeleiteten *i*- und *u*-Klasse dürfte schon in der Ursprache begonnen haben. Im Iranischen wurde er dadurch begünstigt, dass vom NS. mehrsilbiger *i*-Stämme das hier lautgesetzlich entstandene *i* in die Casus mit *ō*- und *s*-Suffixen eindrang, welche dadurch denen der *i*-Klasse (16) gleichlautend wurden. Danach gebe ich jAw. *dāvriš*, ap. *hard'uvatiš* kurzen Endvocal und identifice ihre Ausgang mit dem der *i*-Klasse. Das umgekehrte Verhältnis besteht zwischen jAw. *pārāndi* und ai. *pārāndi* (s. übrigens S. 108 oben). Doch zeigt sich der Einfluss der *i*- auf die *u*-Stämme im Iranischen seltener als im Indischen; s. § 216, 218, 220, 221. Auch der masculine NS. zu 20 jAw. *bar'zōdiš*, allenfalls auch jAw. *āfrīš* NS. fem. zu 20 mögen nach dem Muster von 18 und 16 kurzes *i* gehabt haben; vgl. ai. *vēša-śrīš* NS. masc. neben *śrīta-śrīš*. — Durch die Vermittlung der abgeleiteten *i*-Stämme geschah es, dass die *u*-Stämme unter den Einfluss der *i*-Declination gerieten; cf. jAw. *tanuš*, *tanubyō* geg. ai. *tanuš*, *tanūhyas*.

Zu 23: Die jAw. NS. auf -e (u. s. w.) = ar. -ai stammen aus der pronominalen Flexion; s. IdgF. 1, 189 f., unten § 245 und BRUGMANN, Grundriss 2, 525; falsch GEIGER, KZ. 33, 247 f. (s. § 268, 32).

Zu 24: Wegen der suffixlosen Form s. oben 1.

### § 213. Sing. Acc. masc. und fem.

Die Suffixe sind arisch bei sonantischem Stammausgang -m, bei consonantischem -am, aus -num, worüber § 84, 3; vgl. dazu § 106, 2. Der Stamm davor erscheint in der selben Gestalt wie vor dem -s des NS. Für die Gestaltung des ausl. m und der vorausgehenden Vocale im Awesta s. § 296 ff., 303.

1. Wurzelstämme. Sie bildeten ursprünglich den AS. ebenso wie den NS. aus dem Dehnstamm. Wir haben:

a. Mit dem Wurzelvocal ā: 1 b jAw. *mānham* = ai. *māsam*; ap. *nāham* = lat. *nārem*; 3 b β jAw. *bar'zi.rāzom* = ai. *vi-rājam*; 4 a jAw. *āpam* »Wasser«; b jAw. *asəngv.gāum* (d. i. *āvəm*, *āwəm*, § 268, 37) »steinhändig« (IdgF. 2, 268); 5 a α jAw. *vāčim* = ai. *vāčam*; β jAw. *viro.ny-āncim* (§ 298, 7) geg. ai. *ny-āncam*; 6 b jAw. *pādōm* = ai. *pādām*; jAw. *mādyōi-sāvōm* geg. ai. *apsu-šādām*; 24 jAw. *rašae-štam*, ap. *upa-stām* = ai. *prati-štam*. — Der NS.-Ausgang -ā's der s-, m-, n-, r-, i-, u-Stämme (§ 212, 1 a) erzeugte schon in der Ursprache den neuen AS.-Ausgang -ā'm, = ar. -ām, durch den der alte meist ganz verdrängt wurde; so: 1 b jAw. *mazdām*, ap. *mazdām* = ai. *su-māčām*; 14 jAw. *zqm* »Erde«: ai. *kšām*; 21 jAw. *gqm* »Rinde« = ai. *gām*, gr. *βών* (neb. NS. *βών*). Der arische AS.-Ausgang -ām im Verein mit dem NS.-Ausgang -ās, die beide den genannten Stämmen gemeinsam waren, veranlasste in deren Flexion mancherlei Ausgleichungen. So gAw. *hudānōh* NP. zu 20 *āij*- wie ai. *dyukššas* z. 120 *xšāij*- (J. SCHMIDT, Pluralbildungen 417), ferner gAw. *hudānōh* DS. nach dem Muster von 1 b; jAw. *fršōš* GS. zu 15 b *san*- nach dem Muster von 24, wie ai. *pašūš* DS. u. a. m. Der AS.-Ausgang -ām leitete aber auch — unterstützt durch -ā des IS., § 218 2 a — zur gewöhnlichen ā-Flexion (22, 23) hinüber, wobei vermutlich die ā-



Stämme die Führung hatten; s. LANMAN, JAOS. 10, 434 ff. So steht jAw. *vanhar<sup>2</sup>-štas-čit* NS.: ai. *pyśivā-śfīs*, jAw. *raḍaēšāi* DS.: ai. *raṭāṣṭāya* neben jAw. *raḍōšite*, Stamm *s'ā-* (24); ferner jAw. *aēsa-xas-ča* NS. (§ 53 I) neben xā, ai. *kām*, Stamm *kan-* (15 b), vgl. ai. *kām* und *satru-hās* neben *\*hānas* u. s. w.

b. Wurzelvocal *a* ist selten: 2 b jAw. *aka-tāšm*; 3 a jAw. *spasəm* = ai. *spāsām*; b β jAw. *haḍyā-var<sup>2</sup>zəm*; 6 b ap. *pati-padām* = lat. *palem* geg. jAw. *pāōəm*. 10 jAw. *dvarəm* geg. ai. *dvarām*; 15 b jAw. *var<sup>2</sup>ḍra-janəm* = ai. *vytra-hānam*; 1 b jAw. *hvāṇayanahəm* neb. *avayam* ist wohl trotz ai. *sumēdūsam* neb. *sumēdām* sammt diesem für eine Neubildung nach 1 a γ, ai. *suēdāsam* anzusehen. 21 jAw. *gaom* (d. i. *gazəm*, 3mal) neben viel häufigerem *gqm* ist sicher jung, ebenso wie gr. *βόα*, und zwar Neubildung zu IS., DS. *ar* in 10 jAw. *nar<sup>2</sup>garəm* und *sarəm* sehe ich für den Vertreter von ar. *ṛr* an, vgl. ai. *ā-śīram*; also zu c.

c. Die Wurzel erscheint in der Tiefstufe: 2 b gAw. *išəm*; jAw. *fra-sušəm*; 3 b β jAw. *bar<sup>2</sup>zəm*; 4 a jAw. *kəhrpəm* (§ 289) »Gestalt«; 5 b β jAw. *drufəm* = ai. *drūham*; jAw. *vohuna-zgəm*; 6 b jAw. *astōbiōəm* = ai. *gōtra-bīdam*; jAw. *sūdəm* = ai. *kūḍām*; 10 jAw. *zārimyanurəm* »das Grün fressend« (aus ar. *\*suram*); *nar<sup>2</sup>garəm*; *sarəm*: ai. *gāvā-śīram*; 14 ar. *ma'ayōi-šəməm* »Mitsommerfest« (A. STEIN, Academy 1887, 418 b); 15 b jAw. *var<sup>2</sup>ḍraynəm* neben *\*janəm*; 20 jAw. *bar<sup>2</sup>zā'ōīm*; *xšīm*; *yavaē-šīm*; 21 jAw. *zavanō.suəm*; gAw. *xšūām*. Der Wert von *-īm* in 20 ist nicht bestimmbar; es kann für *-īm*, *-im* und *-iyəm* (§ 268, 21) stehen, welches letzteres nach dem ai. *durā-āyām* zu erwarten wäre; doch s. zu jAw. *bar<sup>2</sup>zā'ōiš* NS. 21 *\*ūm* wird *\*uəm* vertreten (§ 268, 22); s. ai. *abīdāvam*, aber auch *abīdūm*; vgl. unten 2.

## 2. Abgeleitete Stämme.

1 a α gAw. *nā'd-yānhəm* = lat. *mel-iōrem*; jAw. *spā'n-yānhəm* = gr. *βελτ-ίω* (aus *-iōsm*); β jAw. *\*vōdānhəm*; γ jAw. *humanānhəm* = ai. *sumā-nasam*; jAw. *uśānhəm* = ai. *uśāsam*; 2 a α jAw. *nīdānaḍ-išəm* = ai. *čitrā-šōē-išām*; 7 jAw. *amor<sup>2</sup>tātātəm*; 8 a jAw. *amavantəm* = ai. *āmavantam*; b jAw. *mazāntəm* = ai. *mahāntam*; c jAw. *bar<sup>2</sup>zantəm* = ai. *brhāntam*; d α jAw. *barəntəm* = ai. *ḍarantam*; γ jAw. *həntəm* = ai. *sāntam*; δ jAw. *a-vāntəm* = ai. *bāntam* (KZ. 29, 556); 9 gAw. *xšnūtəm*, jAw. *ā-bar<sup>2</sup>təm* = ai. *ukta-ḥītam*, jAw. *napātəm* = *nāpātam*; 12 a jAw. *pitarəm*, *narəm* = ai. *pītāram*, *nāram*; b jAw. *dātārəm* = ai. *dātāram*; 15 a α ap. *asmānam*, jAw. *āryamanəm* = ai. *āśmānam*, *arya-mānam*; 16 jAw. *ašīm* = ai. *āhim*; gAw. *hušhaxāim* (d. i. *\*āyəm*) = ai. *suša-kāyam*; jAw. *kavāēm* (d. i. *\*āyəm*) »Fürst«; 17 jAw. *ma'nyūm* = ai. *manyūm*; jAw. *nasāum* (d. i. *\*āyəm*) »Leiche« = gr. *βασιλ-ῆα*; jAw. *dā'pāhaom* (d. i. *\*āyəm*) »Land« = gr. *εῦρ-ῆα*; 18 jAw. *bar<sup>2</sup>zā'īm* = ai. *brhātīm*; 19 jAw. *tanūm* = ai. *tanūm*, gr. *νέκ-ῆν*; gAw. *tanvəm* = ai. *tanvīm*; 22 jAw. *ahurəm* = ai. *dsuram*; 23 jAw. *haēnəm*, ap. *hainām* = ai. *sēnām*.

Zu 8 a: Beachte jAw. *pašvānānhəm*; s. dazu S. 115 und KZ. 29, 527, 534, 542 f.

Zu 9: jAw. *ḍrisatəm* statt, wie zu erwarten, *\*antəm*; der Ausgang *-atəm* war durch *satəm* 100 begünstigt; s. dazu BRUGMANN, Grundriss 2, 495.

Zu 12: *ar* bei der Abt. b nach Analogie von a findet sich in jAw. *x<sup>2</sup>a-naharəm* »Schwester«: np. *x<sup>2</sup>āhar* (vgl. lit. *sėrėrė*); doch s. auch bal. *gvaḥār* = ai. *svās-āram*. Ausgleich in umgekehrter Richtung kommt kaum vor; jAw. *akatarəm* (Nom. ag. nach KZ. 30, 517) und ap. *framātaram* sind schwerlich richtig überliefert. Recht alt scheint bei 12 a — und nur hier! — die Überführung der Nullform in den AS., sowie in den ND., NP. zu sein. Bal. *brās* (§ 185, No. 2) geht wohl mit jAw. *brāḍrəm* auf die gleiche Grundform zurück; steht diese mit lat. *frātrēm* in geschichtlichem Zusammenhang? S. auch gr. *ἄγαστρα*, *ἀνδρα*.

Zu 15 a α: Das Schwanken zwischen *-ān-* und *-an-* im AS. — und ebenso im ND., NP. — beginnt frühzeitig; s. AF. I, 42. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass im Avesta Neutralstämme am Ende von Compositen in jenen Casus niemals *ā* aufweisen; s. jAw. *aoxtō.nāmanəm* geg. ai. *purū-nāmānam* u.s.w.

Zu 16, 17: Die drei verschiedenen Bildungsweisen scheinen alle auf idg. Muster zurückzugehen; anders BRUGMANN, Grundriss 2, 548 f. S. auch NP. Das Gewöhnliche ist, dass NP. und AS. gleichstimmig formiert werden; sonach wäre zu NP. idg. *-ejes*, *-eyes* im AS. *-ējē*, *-eyē* zu erwarten. Der übliche AS.-Ausgang *-im*, *-um* — und auch, in zweiter Linie, der NS.-Ausgang *-is*, *-us* — beruht wohl auf Analogiebildung nach dem AP. und der *o*-Declination; *-ons*: *-ins*, *-uns* = *-om* und *-os*: *-im*, *-um* und *-is*, *-us*. Die NS. und AS. auf *-īs*, *-ūs*, *-īm*, *-ūm* unterstützten die Neubildung; s. AF. I, 34.

Zu 19: Die Form auf *\*uqam* (gAw. *tanvəm*) war im Arischen, wenn schon sie als Neubildung nach der Wurzelklasse 21 aufgefasst werden muss, die normale; im RV. herrscht sie ausschliesslich und Aw. *-ūm* kann überall *-uom* vertreten; s. § 268, 22.

Auf arischer, vielleicht sogar ursprachlicher Neubildung beruhen einige AS. auf *-ām* aus abgeleiteten Stämmen verschiedenen Ausgangs; sie fussen auf dem NS.-Ausgang *-ās*, s. oben S. 114. So: zu 1 a α jAw. *ušqm* = ai. *ušām*; zu 16: jAw. *pantqm* = ai. *pāntām*; ap. *xšayāršām*; jünger scheint 17 gAw. *hūḍqm* neben NS. *hūḍāuš*, wohl dem Musterverhältnis *gqm*: *gāuš* (21) nachgeformt. — Neben jAw. *pantqm* findet sich *pāntānm*, ferner *\*tānō* NP.; ai. *pāntānam*, *\*ānas* zeigen, dass auch diese Formen aus arischer Zeit stammen; ich vermute, dass sie dem NS. ar. *\*pāntā* nach dem Muster des synonymen *\*ādūānam*: *\*ādūā* (§ 188 a α) angeschlossen worden sind, wie umgekehrt ar. *\*pāntās* neben *\*pāntā* das gleichbedeutende gAw. *advā* neben ai. *ādūā* ins Leben gerufen haben wird. — jAw. *aršānm* (und andre *n*-Casus) neben ap. *xšayāršām* erkläre ich mit der Annahme, dass eins der synonymen Reimwörter idg. *\*rs-* und *\*urs-* an-Stamm war.

Dadurch, dass der AS. der consonantischen Stämme im Arischen den gleichen Ausgang gewonnen hatte wie der der *a*-Stämme (22), ist er der Hauptanlass zur Überführung consonantischer Stämme in die *a*-Declination geworden. Daneben waren in gleicher Richtung wirksam der IS., ND. und GP. Die Beispiele sind zahlreich und in allen Klassen anzutreffen. Zum Teil ist Genuswechsel damit verknüpft; so wird im jAw. zu *šūdəm* = ai. *ḥšūdām*, fem., der neue NS. *šūḍō* gebildet, wodurch das Wort masc. wurde. Neuflexion von *a*-Stämmen nach den Mustern consonantischer, die ja von den nämlichen Casus ihren Ausgang nehmen könnte, ist selten nachweisbar; z. B. jAw. *vātō* (Yt 13, 14) NP. zu *yāta-* »Wind«; jAw. *nmānya* (IdgF. 5, 220), LS. zu *dmāna-* »Haus« u. a.; s. § 412.

#### § 214. Sing. Acc. Neutr.

##### Mehrfache Bildung.

1. Der ASn. ist dem ASm. gleichlautend, mit Suffix *-m*, bei der *a*-Klasse (22): jAw. *xšaδrəm*, ap. *xšaδram* = ai. *ḥšatrám*. Auch der ASn. jAw. *vispōtanūm* (d. i. *\*nuvəm*) zu 19 dürfte eine arische Bildung repräsentieren; vgl. ai. *hari-śīyam* zu 20 bei LANMAN, JAOS. 10, 377 und den NPrm. gAw. *pšōtanō* (§ 227).

2. Der ASn. wird ohne besonderes Suffix gebildet, und entspricht dann bei mehrförmigen Stämmen meist dem schwachen Stamm.

a. Bei Wurzelstämmen: 1 b jAw. *yā* »Gürtel«; 2 b jAw. *viš* »Gift«; *yavō* »Heil« = ai. *yōš*; 6 a jAw. *as-ča*<sup>2</sup> geg. ai. *dsti*; 10 jAw. *hvar* = ai. *svār*; Aw. *yār*<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> So Yt. 19, 40 und Pt 4 zu J. 9, 11. — <sup>2</sup> So Jp 1, Mf 2 zu V. 5, 9; vgl. AF. 2, 112; BB. 15, 38. Zum Abfall des *t* s. § 94.

b. Bei abgeleiteten Stämmen: 1 a a jAw. *nazd-yō*, gAw. *aš-yas-čā* = ai. *vās-yas*; γ jAw. *manō*, *manas-ča* = ai. *mānas*; 2 a a jAw. *bar-zīš* = ai. *barhīš*; β gAw. *harēh-uš* = ai. *āy-uš*; 8 a jAw. *amavat* = ai. *āmavat*; b jAw. *masoŋ* = ai. *mahāt*; c jAw. *er-yat* = ai. *brh-āt*; d γ gAw. *haŋ* = ai. *sāt*; 9 jAw. *fraorʔt* (d. i. *fravorʔt*, § 268, 41); 11 jAw. *vadarʔ* = ai. *vādār*; 15 a a jAw. *čarʔma* = ai. *čārma*, lat. *nō-men* aus idg. *\*mn̥*; 16 jAw. *būri* = ai. *ḅāri*; 17 jAw. *mađu* = ai. *mādū*.

Für 1 a β kein ganz sicheres Beispiel; wahrscheinlich jAw. *afra<sup>h</sup>rvis-vaŋ* »sich nicht umwendend« = ai. *vid-vāt*, beide mit dem Ausgang der *quant*-Stämme, s. S. 115, geg. gr. *siđōs*; vgl. jAw. *ham.<sup>h</sup>rvisvārēhō* Npm.

Bei der Klasse 8 ist der Ausgang ar. *-at* offenbar nur bei jenen ablautenden Stämmen altberechtigt, welche eine andre als die letzte Silbe betonten; aber die übrigen Stämme scheinen sich schon frühzeitig angeschlossen zu haben. Für 8 d α, Typus ar. *\*ḅārant*, habe ich kein iranisches Beispiel; ai. *ḅārat* geg. gr. *φέρον*.

3. Der ASn. hat das Suffix *-t*; vgl. IdgF. 4, 121 ff. Im Iranischen nur bei Wurzelstämmen sicher zu erweisen und zwar nur bei solchen auf Gutturale (5); zum awestischen Ausgang *-gʔt* für ar. *-kt* s. § 303; so: 5 a a jAw. *ārma<sup>t</sup>-tiš.hāgʔt* »mit Demut verbunden«; β jAw. *paragʔt* »abseits, ausser«: ai. *pārāk* (für *\*parākt*); b jAw. *berʔzy-aogʔt* »laut sprechend«.

4. Der ASn. hat das Suffix *-i*; vgl. AF. 2, 113; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 244 ff.; BB. 15, 31, 33, 37 f. Im Iranischen kenne ich nur: 3 a ap. *vasiy*; vgl. IdgF. 1, 302. PDSar. *sārd* ist vielleicht = ai. *hārdi* (und arm. *sirt*); s. § 179<sup>1</sup>. Vgl. noch § 223, 3.

<sup>1</sup> jAw. *vanri* bei J. SCHMIDT, Pluralbildungen 247 ist wohl LS.

#### § 215. Sing. Abl.

Die Ursprache hatte für den AbS. eine besondre Casusform nur bei den *e-o*-Stämmen (22) ausgebildet. Er endete hier auf *-ād*, *-ōd*, bzw. nach § 84, 1 auf *-āt*, *-ōt*; der lange Vocal darin ist nach Ausweis des lit. *ā* (= lat. *is-īd*), mit schleifender Betonung, ein Contractionsproduct aus *-e*, *-o* und *α<sup>x</sup>*; Suffix also *-a<sup>d</sup>*. Im Arischen entspricht *-ād*, *-āt*; im Uiririschen *-āy*, *-āš* s. § 93, 1. Vgl. jAw. *dūr-āt*, ap. *draug-ā<sup>t</sup>* = ai. *dūr-āt*. Der Ausgang *-ād* hat sich nur vor der enditischen Postposition *ā* erhalten. jAw. *xʔafnāōa*: ai. *svāpnād ā*; vgl. § 217, 2 a. In der Sprache des jüngern Awesta — nur in dieser — wurde der AbS.-Ausgang *t*, *da* von der *a*-Declination aus auf alle andern Stämme übertragen; s. § 378.

Zu ap. *paruviyata<sup>h</sup>* s. § 252, 2.

#### § 216. Sing. Gen.

Zur Bildung des GS. dienen drei Suffixe: 1. *-sjo* = ar. *-sja*; 2. *-s* = ar. *-s*, *-š*; 3. *-es*, *-os* = ar. *-as*; mit *s* im Ablautsverhältnis stehend.

1. Suffix ar. *-sja* findet sich nur bei masc.-neutr. *a*-Stämmen (22), und zwar hier ausschliesslich; über die Gestaltungen des urir. *-hja* im Awesta s. § 285; 268, 32: ap. *kār-ahyā*, gAw. *yasn-ahyā*, jAw. *yasn-ahē* = ai. *yafri-āya*. Ursprünglich nur pronominal ist idg. *-sjo* schon in der Ursprache auf die nominalen *a*-Stämme übergegangen; s. § 238, 1.

2. Suffix ar. *-s*, *-š* ist allein bei Stämmen auf *r*-, *m*-, *n*-, *ž*-, *μ*- bezeugt (Studien 1, 77 ff.); bei den *ž*-, *μ*-Stämmen ist die *s*-Bildung die gewöhnliche; sonst kommt sie selten vor, und nirgend ausschliesslich.

Bei den *tar*-Stämmen (12) bevorzugt das Iranische die *ar*-Bildung, im Gegensatz zum Indischen; s. unten.

Ich gebe, ausser für Klasse 16, 17, alle Beispiele.

a. Wurzelstämme zeigen vor dem Suffix die starke Stammgestalt; vgl. 10 jAw. *atar<sup>2</sup>dar<sup>2</sup>s<sup>1</sup>* = ai. *sv-ār<sup>2</sup>*; 14 gAw. *dəng* = ai. *dān*, aus ar. \**dāms<sup>3</sup>*; 15 b gAw. *x<sup>2</sup>əng*, aus ar. \**suans<sup>4</sup>*; 21 jAw. *gəuš*, *dyaoš* = ai. *gōš*, *dyōš*; gAw. *yaos<sup>5</sup>*.

b. Abgeleitete Stämme haben ebenfalls meist die starke Stammform; vgl. 11 gAw. *aoder<sup>2</sup>s<sup>2</sup>*; 12 jAw. *āsnātarš*, *ātarš*, *frabar<sup>2</sup>tarš*, *sāstarš*, *saotarš*, *narš<sup>1</sup>*; gAw. *nər<sup>2</sup>s<sup>2</sup>* = ai. *brāt-ur<sup>8</sup>* (geg. *nāras*); 15 a a jAw. *ayqu*, gAw. *rāzəng* = ai. *āh-an*, aus ar. \**ans<sup>2</sup>*; 16 jAw. *azōiš* = ai. *dihš*; 17 jAw. *pasəuš* = ai. *pāšōš*.

<sup>1</sup> Studien I, 77; s. auch J. DARMESTETER, *Traduction* 2, 136. — <sup>2</sup> So J. SCHMIDT, *Pluralbildungen* 223; s. noch No. 7. — 3 IdgF. 3, 100 ff. — 4 KZ. 28, 12 f. Zu Y. 43, 16 liest GELDNER, KZ. 30, 321 jetzt *x<sup>2</sup>əngdar<sup>2</sup>sōi* als Compositum, ohne aber eine Erklärung des Ausgangs -*əng* zu versuchen; s. § 258, 1. — 5 Y. 43, 13 geg. NA. — 6 GELDNER, KZ. 30, 524. — 7 Die nämliche Gen.-Bildung wahrscheinlich in ai. *mālar-īvan<sup>2</sup>*; s. BB. 13, 92. — 8 AF. 2, 110; WACKERNAGEL, KL. 3, 57<sup>2</sup>; vgl. dazu auch gAw. *aoder<sup>2</sup>s<sup>2</sup>*. — 9 IdgF. I, 178; LICHTERBECK, KZ. 33, 184.

3. Suffix ar. -*as*. Bei einigen Klassen (18 b, 19 b, 23; s. c) ergab sich durch Verschmelzung des Stammaus- und des Suffixanlauts der Ausgang -*ās* (gr. -*ās*), -*ās* = ar. -*ās*. Über die Gestaltung des ar. -*as*, -*ās* s. § 85, 93, 303 ff. Das Gebiet des Suffixes erhellt aus den Angaben unter Abs. 1 und 2. Gewöhnlich treffen wir vor -*as* den Schwachstamm.

a. Wurzelstämme. 1 b jAw. *mānəhō* = ai. *māsās*; 2 b gAw. *šō* »des fordernden«; 3 a jAw. *vīso* = ai. *višās*; b β gAw. *mašō* = ai. *mahās*; jAw. *bor<sup>2</sup>so* = got. *baurgs*; 4 a jAw. *apō*: ai. *apās*; jAw. *əpō*: jAw. *kəhrpō*; 5 a β jAw. *hunāryānəhō*; b β *drūjō* = ai. *druhās*; 6 a jAw. *pašō* = ai. *pašās*; jAw. *astō* = lat. *ossis*; 6 b ap. *šardā<sup>h</sup>*; 10 jAw. *hūrō* = ai. *sāras*; jAw. *garō* = *girās*; 14 jAw. *zəmō* (mit *ym*)<sup>1</sup> geg. ai. *kšmās*; jAw. *zimō*; 15 b jAw. *vor<sup>2</sup>šraynō* = ai. *vrytrašnās*; jAw. *vor<sup>2</sup>šrājanō*; 20 gAw. *xšyō*, jAw. *xšayas-ča* »des Elends« (d. i. *xšyō*, s. § 193 No.), 21 jAw. *aša-stōvō* (d. i. *stuvō*); 24 jAw. *fšū-šō* (zu 15 b *sān*, nach dem Muster von 24, s. § 213, 1): ai. *kršī-pr-ās*.

<sup>1</sup> Gewöhnlich liest man *z<sup>2</sup>mō* ebenso im IS., GP. u. s. w.; aber aus unr. *zm* entsteht jAw. *sm* (§ 278); vgl. *xrūš-dī-smē*, s. § 219, 2. Die Silbenzählung (GELDNER, *Metrik* 47) genügt nicht, die Existenz einer der Lautlehre widersprechenden Form zu erweisen.

b. Abgeleitete Stämme: 1 a a jAw. *nāšōyānəhō* = ai. *nāv-yasas*; β gAw. *vīdušō* = ai. *vidūšās*; γ jAw. *manarəhō* = ai. *mānasas*; 2 a a jAw. *hadīšas-ča* = ai. *hav-īšas*; 3 b a jAw. *zər<sup>2</sup>əasō*: ai. *trjū-āšas*; 7 jAw. *uparatātō*; 8 a jAw. *amavatō* = ai. *āmavatas*; c jAw. *bor<sup>2</sup>zatō* = ai. *brhatās*; d a gAw. *adrušyāntō* geg. ai. *druhyatas*; γ jAw. *hatō* = ai. *satās*; 9 gAw. *šaratas-ča*; jAw. *ābor<sup>2</sup>tō*; *napto* »des Enkels«; 12 ap. *pišra<sup>h</sup>*, jAw. *brāšrō* = gr. *πατρός*, lat. *frātris* geg. ai. *pitūr*, *brātūr*; 15 a a jAw. *tašnō* = ai. *tākšnas*; jAw. *adəvanō* = ai. *ādvanas*; jAw. *d<sup>2</sup>ryamanō* geg. ai. *aryanūds*; gAw. *maqšrānō* (geg. ai. *mantrišas*, § 188); 16 fehlt; vgl. ai. *aryās*; 17 jAw. *xrašwō* = ai. *krātās*; 18 a jAw. *xšōdīšnyō*, *tušryas-čīf* (d. i. \**iyō*) = ai. *nad-yās*; 19 a jAw. *tanvō* (d. i. \**uvō*) = ai. *tanvās*.

Zu 1 a β: Beachte jAw. *vīvanəhatō* = ai. *vivās-vatas* neben gAw. *vīvanəhušō*; vgl. § 212.

c. Den Ausgang -*ās* zeigen: 18 b jAw. *patq<sup>2</sup>šyā* = *pātantyās*; 19 b gAw. *hizvā* = *švašr-vās*; 23 jAw. *čīšā* = gr. *χόρ-ās*; ap. *haināyē<sup>h</sup>* = ai. *sē-nāyās*; 24 gAw. *ā-kā* (zu 14 *kām*-, nach dem Muster von 24; s. § 213) = ai. *apa-d-ās* (BB. 17, 347).

Zu 23: Die Formen gleich jAw. *čīšā* sind selten; vgl. KZ. 27, 578; IdgF. I, 190; 2, 282; dazu noch jAw. *humāyā* Yt. 13, 139, *nārikās-čīf* Nir. 40. Deren Mehrzahl endet auf -*yā*, welches nach J. SCHMIDT, KZ. 27, 383 durch »syllabische Dissimilation« aus *yayā* hervorgegangen ist (§ 100 b, 306). Dann

wäre jAw. *āḍā* als Neubildung aufzufassen; *va'ryam* AS.: *va'ryā* GS. = *āḍam*: *āḍā*; s. aber unten zu 24. — Durch ap. *haināyā*\* = ai. *śēnāyās* wird als der normale arische GS.-Ausgang *-āyās*, mit *ā* in der Paenultima erwiesen; zu dessen Herkunft s. § 219. Das jAw. *a* in *hañnayā* stammt vom IS., s. § 218, 2; über eine Spur dieses Ausgleichs im Ai. s. LANMAN, JAOS. 10, 359. Neben jAw. *hañnayā* kommt auch *hañnyā* vor (entsprechendes beim IS., DS., LS.), also wie von einem *ī*-Stamme, Kl. 18. Der Wechsel mag auf dem öfter bezeugten Nebeneinander von *ā*- und *ī*-Stämmen beruhen; s. WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 332 und IdgF. I, 188 zu ai. *kanāyās*: jAw. *kanyā*.

Zu 24: Der alte GS.-Ausgang ist *-as*; aber *-ās* ist auch bereits arisch, wenigstens bei den Femininstämmen. Ich nehme an, dass er von Kl. 23 bezogen wurde, als dort *-ās* neben *-āyās* noch häufiger war. Später hat sich der Ausgang *-ās*, ebenso wie *-ai* im DS. und *-ā* im IS. der wurzelhaften *ā*-Stämme und der nach ihrem Muster flectirten (§ 213) gehalten, während er bei den abgeleiteten durch Neubildungen ersetzt wurde; vgl. ai. *apa-dās*, *vayā-dāi*, *prati-dā* gegen *śēnāyās*, *āyāi*, *āyā*; s. § 217 f. und BB. 17, 346 f. jAw. *armā-śāyā* ist eine jüngere Ausgleichsform ebenso wie ai. *pra-jāyās* neben *jās-patiṣ* und wie im jAw. *upasta* NS. — Der gleiche Ausgang der Fem. und Masc. im NS., AS., DS. u. s. w. hat das genetivische *-ās* auch ins Masculinum dringen lassen: jAw. *raḍā-śtā*, *mazdā* (zu 1b, nach dem Muster von 24, neben ap. *mazdāha*).

Überführung des Ausgangs *-ās* der *ī*- auf die femininen *ī*-Stämme bei jAw. *tuśnā-matyā*: ai. *ānu-matyās* u. a.; s. oben S. 116; falsch BB. 15, 228.

#### § 217. Sing. Dat.

Idg. Suffix des Dativs ist *-ai*. Das selbe Suffix dient auch — bei Ein-silbern — zur Locativbildung, an Stelle des gewöhnlichen *-ī*, und dies wieder ist nichts anderes als die Schwachform zu *-ai*. Dativ und Locativ stehen also, wie syntaktisch, so auch hinsichtlich ihrer Bildungsweise in engem Zusammenhang; IdgF. I, 312, unten § 219. Bei den ablautenden Declinationsklassen fügt sich *-ai* überwiegend an den Schwachstamm; s. aber Kl. 16, 17. Über die Gestaltung des ausl. *-ai* im Awesta s. § 303.

1. Wurzelstämme: 1b jAw. *hūdānhe* = ai. *sudāsē*; 2b jAw. *haṣi.gbiṣe* = ai. *dvi-dviṣē*; jAw. *ātra-vaxše*; 3a jAw. *vise* = ai. *viṣē*; b β gAw. *mazōi* = ai. *mahē*; jAw. *sraoṣā-var'se*; 4 jAw. *ape*; 6b jAw. *armā-śāde* geg. ai. *vēdi-śādē*; 10 jAw. *raḍwiṣ-kare*; gAw. *sarōi* = ai. *gāvā-śirē*; 15b jAw. *var'drayne* = ai. *vytraṅnē*; 20 gAw. *ar'z'jyōi* (d. i. *ōiyōi*): ai. *śriyē*; 21 gAw. *gavōi* = ai. *gāvē*; gAw. *suṣyē* (d. i. *suṣyē*): ai. *ābi-būvē*, neb. gAw. *savōi*; np. *jāvē-d* (§ 180, 212) neben jAw. *yavaē-tāte*; 24 jAw. *raḍōi-śte*: ai. *dīyan-dē*. S. noch § 258, 1.

2. Abgeleitete Stämme. Bei den Klassen 18b, 19b, 22 und 23 entstand durch Contraction der zusammentreffenden Vocale der Ausgang idg. *-ēi*, *-ōi*, *-āi* = ar. *-āi*; s. unter 3. Vgl.: 1a a jAw. *kas-yanhē* = ai. *tāv-yasē*; β gAw. *vāduṣē* = ai. *vidūṣē*; γ gAw. *avanhē* = ai. *āvasē*; 7 gAw. *yavaē-tāte* = ai. *dēvā-tātē*; 8a jAw. *raḍāte* = ai. *rēvātē*; c jAw. *br'zāte* = ai. *brhatē*; d a gAw. *zāyentē* geg. ai. *hūdyatē*; 9 jAw. *ābr'te*; *frātaṣ.čar'te*; 12 jAw. *zaoṣre*, *nā're* = ai. *hōtrē*, *nārē*; 15 a a jAw. *tašne*, gAw. *haxmanē* = ai. *tākšnē*, *sākmanē*; β jAw. *per'nine* = ai. *parṇ-inē*; 16 jAw. *anumatayaē-ča* = ai. *su-matāyē*; jAw. *haṣē* (§ 90, 2), gAw. *pa'ṣyaē-ča* »dem Gatten« (§ 189, 1) = ai. *sākyē*, *pātyē*; 17 jAw. *ma'nyave* = ai. *manyāvē*; jAw. *raḍwe* = ai. *krā-tvē*; 18a fehlt; vgl. ai. *vykyē*; 19a jAw. *tanuye* (§ 268, 19) = ai. *tanvē*.

3. Auf *-āi* enden: 18b jAw. *astva'ṣyāi* = ai. *vāja-vatyāi*; 19b fehlt; vgl. ai. *vadvāi*; 22 jAw. *ahurāi* = gr. *ἄε-φ* geg. ai. *dsurāya*; 23 gAw.

*frasayāi*: ai. *śēnāyāi*; 24 gAw. *ādāi* = ai. *vayō-āi*. — Für Kl. 16, 17, 20, 21 s. S. 116 zu 18.

Zu 22: Der Aw. Form auf *-āi*, die die idg. Form auf *-oi* wiedergibt, s. lat. *numastoi*, steht im Ai. für gewöhnlich eine solche auf *-āya* gegenüber, d. i. *āi* mit der enclitischen Postposition *ā*, welche wir auch hinter dem AbS. (§ 215), LS. (§ 219), LP. (§ 232) und — vielleicht — AS.<sup>1</sup> finden; jAw. *xʾafnāōa*: ai. *snāpnād ā* = ai. *śsurāya*: gAw. *ahurāi ā*; s. AF. 3, 63; Studien 1, 98; BRUGMANN, Grundriss 2, 598 gegen COLLITZ, BB. 17, 11. Über nicht erweitertes *-āi* im Ai. — abgesehen von den Pronomina, die stets auf *-āi* ausgehen — s. BB. 15, 221 f., 247; IdgF. 3, 23. JOHANSSON's Construction (Berl. Phil. Wschr. 1893, 1522) verstehe ich vorläufig nicht. — Neben ar. *-āi* auch *-ā*, welches — sofern es nicht trotz HIRT, IdgF. 1, 223 ff. und STREITBERG, Zur germ. Sprachgesch. 109 auf idg. *-ō* aus *-ōi* zurückgeführt werden darf (vgl. oben zu § 106, 1 und LUDWIG, Rigveda 6, 254 zum IP. gegenüber IdgF. 1, 223) — die arische Satzform vor *i* darstellen müsste (§ 81)<sup>2</sup>; so gAw. *ašā* Y. 50, 6; *vasnā* BB. 15, 221 f.

Zu 23: Wegen der Quantitätsverschiedenheit in der vorletzten Silbe zwischen jAw. *-ayāi* und ai. *-āyāi* s. GS., § 216, 3 c. Neben *-ayāi* auch *-yāi*; jAw. *gaēyāi*; s. ebd. Der alte Ausgang *-āi* wie in gr. *χάρᾱ* ist frühzeitig verschollen; schwerlich richtig LANMAN, JAOS. 10, 359. S. aber zu 24 und § 239, 2.

Zu 24: *-āi* des fem. gAw. *ā-dāi* kann dem *-ā* in gr. *χάρᾱ* entsprechen; vgl. GS. Es kann sich aber auch nach dem Muster der abgeleiteten *ā*-Stämme — GS. ar. *-āiās*: DS. *-āiāi* — dem GS. auf *-ās* angeschlossen haben. Das masculine *-āi* in jAw. *raēāšāi* wird wie ai. *-āya* in *ratēšāya* von den abgeleiteten *a*-Stämmen herübergenommen sein, s. S. 116 f.

<sup>1</sup> Jedenfalls ist Yt. 5, 77; Y. 10, 14 mit den besten Hdss. gegen NA. *sārama* »auf dem Kopfe« und *vārama* zu lesen; letzteres bildet den Gegensatz zu *fraša* und bedeutet etwa »beliebig«, »hin und her« (wie das Flaggentuch im Winde); vgl. ai. *vāram ā* und *vā ā* (wozu IdgF. 3, 163). — <sup>2</sup> Gegenüber FISCHEL's abweichender Erklärung in Ved. Studien 1, 62 ff. s. BB. 15, 221 ff.; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 235 No.

### § 218. Sing. Instr.

Die Frage der IS.-Bildung haben zuletzt eingehender behandelt BRUGMANN, Grundriss 2, 624 ff. und HIRT, IdgF. 1, 13 ff.; s. auch ZUBATÝ, IdgF. 3, 119 ff. Das Wesentliche des IS.-Suffixes ist *m*; wahrscheinlich bewegte es sich in dem Ablaut *-ām*: *-m*<sup>1</sup>. Die arischen Sprachen zeigen in den meisten Fällen *-ā*, d. i. die ursprachliche Sandhi-form zu *-ām* (§ 80). Wegen der ai. Gerundien auf *-ya* (neben *-yā*), welche von BRUGMANN u. a. für alte IS. mit *-a* angesehen werden, s. BB. 15, 244 f., IdgF. 3, 129. — Ablautende Stämme zeigen vor dem Suffix meist die Schwachform.

<sup>1</sup> Man beachte aber, dass der IP. verschieden gebildet wird; s. § 230 f. Die gleiche Möglichkeit muss auch grundsätzlich für den IS. offen gehalten werden.

1. IS. mit bewahrtem *m* kommen im Arischen nur bei adverbiallem Gebrauch etwas häufiger vor; über die Veränderungen des ausl. *-ām* im Awesta s. § 296, 303. So jAw. *apqm* »fort, hinfort« neben *apaya*; \**pasčqm*, enthalten in *pasčāyēhe* (Studien 2, 50)<sup>1</sup> neben *pasča* = ai. *pasčā* (Kl. 5 a β, s. unter 2 a); jAw. *hušer-tqm*, *vohu.ber-tqm* zu Kl. 9; vgl. § 259 a; jAw. *kqm* »wodurch« (V. 9, 13), »wie« (mit *čit* indef.) neben *kā* = gr. *ὅ-πῶ*; gAw. *usān* »gern, bereit«, vgl. ai. *uśānā* und jAw. *kana* neben *kam(čit)* und *kā*; vgl. IdgF. 1, 20; 2, 216; 3, 127, 133; LUDWIG, Rigveda 6, 249 ff.; unten § 219, 237. Auf der Grenze zwischen adverbiallem und casuellem Gebrauch stehen die ai. Formen *usrām*, *uśām*, *kšapām*, *dōšām* neben *uśā*, *kšapā*, *dīvā* u. s. w.; s. KZ. 29, 574 f.; BB. 15, 202, 208, 210. Deutlich casuell gebraucht ist jAw. *pašqm* zu 6 a neben *paša* = ai. *pašām* (nach LUDWIG) und *pašā*; s. ZDMG. 46, 304 f.

<sup>1</sup> Anders freilich, aber schwerlich richtig HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 322.

2. IS. ohne *m* also auf *ā* ausgehend; vgl. § 92.

a. Bei Wurzelstämmen: 1 b gAw. *\*ārahā* (§ 268, 6) = ai. *āsā*; 2 b gAw. *īā*; 3 a jAw. *vīsa* = ai. *viśā*; b β gAw. *dar'zā* »Fessel«; jAw. *ārštyā.har'za*; 4 a jAw. *kāhpa* = ai. *kypā*; jAw. *apā-ā* = ai. *apā*; 5 a a jAw. *vača* geg. ai. *vāčā*; jAw. *drūča*; β jAw. *paśča* = ai. *paśā* (s. unter 1); jAw. *frača* geg. ai. *prāčā*; jAw. *pātiša* (statt *\*čā*; § 8): ai. *pratīčā*; jAw. *parāča* = ai. *pārāčā*; b β jAw. *stija*; 6 a jAw. *pađa* = ai. *patā* (s. unter 1); b gAw. *var'dā* = ai. *hydā*; jAw. *pāđa* gegen ai. *padā*; 10 jAw. *aša-sara*. ai. *ā-širā*; 14 jAw. *zēmā*: ai. *kšamā*; jAw. *hama* »Sommer« (*am* = *mm*?, s. § 227); 15 b jAw. *var'draja* = ai. *vytraśnā*; jAw. *var'drašana*; 20 jAw. *raya* geg. ai. *rāyā*; jAw. *sraya* (d. i. *sriya*, § 193 No.) = ai. *śriyā*; 21 gAw. *fraš-divā* = ai. *divā* (§ 258, 2; AF. 2, 107; KZ. 28, 263); jAw. *gava* = ai. *gavā*; 24 gAw. *ādā* = ai. *prati-dā*.

b. Bei abgeleiteten Stämmen: 1 a β jAw. *vūduša* = ai. *vidūšā*; γ jAw. *manarha* = ai. *mānasā*; 2 a a gAw. *sna'dišā* = ai. *hav-išā*; β jAw. *ar'duša* = ai. *āhš-ušā*; 7 gAw. *hunar'tātā* = ai. *satyā-tātā*; 8 a jAw. *vastra-vata* = ai. *nīyūt-vatā*; c jAw. *bor'zata* = ai. *byhatā*; 12 jAw. *zao'dra* = ai. *hōtrā*; 15 a gAw. *āryamnā* = *aryamnā*; jAw. *mašmana* = ai. *kār-manā*; jAw. *aoxtō.nā-mana* geg. ai. *māmnā*; 16 jAw. *haša* (§ 90, 2) = ai. *sākyā*; 17 gAw. *xraδwā* = ai. *krātūā*; 18 a fehlt; vgl. ai. *vāšyā*; 18 b gAw. *vahehyā* = ai. *vāsyasyā*; 19 a gAw. *hizvā* (d. i. *\*uvā*; § 268, 12) = ai. *tan-vā*; 19 b fehlt, vgl. ai. *vaδvā*; 22 jAw. *ahura* = ai. *āsurā*; 23 gAw. *dažnā* = ai. *đār-ā*; jAw. *dažnaya* = ai. *đār-ayā*.

Zu 16, 17: jAw. *haša* und gAw. *xraδwā* neben *xratū* sind die einzigen sicheren ir. Formen dieser Bildung; s. übrigens unter 3.

Zu 24: Ar. *\*dā* zerlegt sich in *d' + ā*. Die drei Klassen der *a*-Stämme fielen im IS.-Ausgang zusammen; der IS. hat dadurch wesentlich zur Neuflexion der wurzelhaften *ā*-Stämme (und deren Genossen, s. § 213) beigetragen.

Zu 22, 23: Den schliessenden Langvocal sehe ich im Gegensatz zu HIRT für ein Contractionsproduct an, der den ihm zukommenden schleifenden Ton frühzeitig nach dem Muster der anderen Stämme durch den gestossenen ersetzt hat<sup>1</sup>. — *-ena* bei 22 ist speciell indisch; wegen ap. *aiyana* s. unten § 237.

Zu 23: Die zweite Form auf *-ajā*, die vom Pronomen herübergenommen ward (KZ. 27, 386) — vgl. ksl. *raḳuḳā* neben seltenem *raḳā* —, ist schon im Arischen weitaus die gewöhnlichere<sup>2</sup>. *-ā* findet sich hauptsächlich in den Ausgängen *-asjā* (*-ušjā*), *-tā* und *-anā*. Zum ersten vgl. jAw. *uštānō.činaliya* (BB. 13, 289) = ai. *vač-asyā*; vielleicht ist ai. *vačasyā* gegenüber *vačasyāyā* die jüngere Form; s. § 216 zum GS. und § 100 b. Neben *-tā*, *dēvātā* (s. § 204) erscheint im RV. nur einmal *-tayā*; 10, 24, 6; im Awesta herrscht *-ta* ausschliesslich: *jesnyata*; vielleicht geht *-tā* auf *-tātā*, IS. zum Suffix *tāt-*, Kl. 7, wieder nach § 100 b. Auch die vedischen IS. auf *-anā* scheinen im Awesta ihr Gegenstück zu haben; vgl. gAw. *mazmā*, jAw. *masana*, *vanhana*, *srayana*. Man vgl. dazu ZUBATÝ, IdgF. 3, 133. Wegen gAw. *mazmā*, d. i. ar. *\*maz'anā* sei auf gAw. *ušn* = ar. *\*ušām* neben ai. *ušānā* (s. 1) und auf ai. *māhām* verwiesen, das LUDWIG an mehreren Stellen als IS. nimmt, Rigveda 6, 250. Dadurch wird die Zugehörigkeit der *anā*-Formen zu *ā*-Stämmen in Frage gestellt. — Die gewöhnlichen IS. auf *-ajā* haben im Awesta ihr *a* auf den GS., DS. und LS. übertragen; s. § 216 f., 219; der IS. und LS. fielen so zusammen; s. S. 126. Zu den jAw. IS. auf *-ya*: *swarya* u. s. w. s. S. 121 oben und BB. 15, 228.

<sup>1</sup> jAw. *paśca* = *paśā* (Kl. 5 a β) soll ein idg. *\*poshē* »verbürgen« (J. SCHMIDT, Pluralbildungen 41 No.; BRUGMANN, Grundriss 2, 628); dann hat eine qualitative Beeinflussung des IS.-Ausgangs durch den der *e*-Klasse — gr. *ἐ-πη* — stattgefunden.

— <sup>2</sup> LANMAN, JAOS. 10, 358 wirft unter 1 sehr Verschiedenartiges zusammen.

3. Die IS. auf  $-i$ ,  $-u$  bei den abgeleiteten Stämmen auf  $i$ ,  $u$  (16, 17) fasse ich mit OSTHOFF als ursprachliche Neuschöpfungen zu den IS. auf  $-ā$ ,  $-ē$ ,  $-ō$  der Klassen 22, 23; NS. -os: IS.  $-ō = -is$ :  $-ī$  u. s. w.<sup>1</sup>; vgl. 221, 4. Die Ausgänge  $-ī$ ,  $-ū$  gelten für alle Geschlechter, vgl. jAw. *čisti f.* = ai. *čitti*; jAw. *mānyu m.*, *daēnu f.*, *zohu f.* Die alten Formen auf  $-iā(m)$ ,  $-uā(m)$  waren schon in der Ursprache aufgegeben worden, ausser bei einigen wenigen Stämmen, die auch sonst eine besondere Stellung einnehmen: jAw. *haša* = ai. *sāšyā*, gAw. *xraδwā* = ai. *krātūā*; ai. *pātyā*; s. unter 2. Übertragung des  $i$  auf Kl. 18 bei gAw. *zanuhi*, jAw. *aošarūha'ti*; s. BB. 17, 347 No. Für den umgekehrten Vorgang — vgl. ai. *sumatyā* — kenne ich kein sichres iranisches Beispiel; die jAw. Formen auf  $-tya$  bei HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 267 nehme ich als LS. aus  $t$ -Stämmen, s. § 219; so vielleicht auch *adā'tya* Nir. 38. — Einzeldialektische Neuschöpfungen sind die ai. IS. auf  $-inā$  u. s. w.; s. AF. 1, 62 f.

<sup>1</sup> Man beachte ai. *mātim*: *μῆτις* neben jAw. *kam*: *κῆμ*, s. unter 1. Ai. *\*kām*: lat. *quī* = jAw. *kam*: *kā*; s. noch § 244, 10.

4. Das Awesta hat aus  $n$ -Stämmen (15 a α) ein Paar Formen auf  $-i$ , welche als IS. gebraucht sind: jAw. *nāmānī*, gAw. *časmanī*; vgl. HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 267. Erklärungsversuche bei J. SCHMIDT, Pluralbildungen 270 ff. und BRUGMANN, Grundriss 2, 716. Ich halte dafür, dass die Formen morphologisch LS. sind, ebenso wie die als IS. verwendeten und mit IS. verbundenen Formen auf  $-a$  der  $i$ -Klasse (16); s. HÜBSCHMANN, a. O. 268, JACKSON, JAOS. 13, CCXI No.

#### § 219. Sing. Loc.

Verschiedene Bildungen, mit und ohne Suffix. In beiden Fällen hat sich im Arischen öfters die enclitische Postposition  $ā$  angeschoben; s. § 217, 3; IdgF. 1, 191; ZDMG. 46, 298.

1. Suffixlose Bildung. Nur bei ablautenden Stammklassen, welche den blossen Stamm in starker oder Dehnform als LS. verwenden. Die selben Stämme zeigen mehrfach beide Formen. Meist stehen noch andere LS.-Bildungen daneben.

a. Bei Wurzelstämmen: 10 jAw. *dvar*<sup>o</sup> = ai. *sv-ār*; s. 2 a und ai. *duri* nach 2 b; 14 gAw. *kam* geg. ai. *kām*<sup>i</sup>; gAw. *dam*, *dan* (§ 303) neben jAw. *dami* 2 b und gAw. *ha-d'mōi* 2 a; vgl. gr. *δα*, *ἐνδο*<sup>i</sup>; 21 jAw. *yava* (KZ. 31, 263).

<sup>1</sup> Vgl. KZ. 29, 496 f.; IdgF. 1, 315, wo weitre Angaben. Dem Verhältnis von gAw. *kam* zu ai. *kām* mag das von gAw. *dam* zu gr. *ἐνδο* entsprechen; doch s. IdgF. 1, 315 No. Gr. *δα* ist = idg. *\*ad*, der Sandhiform zu *\*adām* = gAw. *dam*, also ursprünglich Loc. Sing. (des Ziels).

b. Bei abgeleiteten Stämmen.

α. Starke Form: 1 a γ gAw. *avō* u. s. w. (§ 260); 11 jAw. *išar*<sup>o</sup> = ai. *āh-ar*; 15 a α gAw. *rōδwōn* = ai. *ād-van*; 16 gAw. *mrūtē* u. s. w. (§ 260); 17 jAw. *haδō* = ai. *vās-ō*; jAw. *anḥava*;

β. Dehnform: 15 a α jAw. *ayqn*, gAw. *var<sup>o</sup>d'mam* (§ 303) = gr. *δó-μην*; 16 gAw. *āb<sup>o</sup>dər<sup>o</sup>štā* = ai. *uāi-tā*; 17 gAw. *vanḥau* = ai. *vāsāu*.

Die unter α zu 1 a γ, 15 a α und 16 angeführten Formen finden sich nur in infinitivischem Gebrauch; s. § 260. Zu 1 a γ s. BRUGMANN, Grundriss 2, 611 und J. SCHMIDT, Pluralbildungen 305.

Zu 11: Wegen jAw. *išar*<sup>o</sup> und der gleichartigen jAw. Formen s. BB. 15, 14 ff. und die § 184 verzeichnete Litteratur, ferner unten § 254.

Zu 15 a α: Die LS. auf ar.  $-ān$  fehlen dem Veda; umgekehrt sind die im Veda häufigen  $an$ -Formen im Iranischen nur durch das eine gAw. *rōδwōn* vertreten, das als Infinitiv fungiert, s. § 260, 2 b. Ap.  $x^3s^ap^o a$  ist gleich ai.  $k^3ap^ā$  (IS.) +  $vā$ , gegen Handbuch 85.



Zu **16, 17**: Bei **17** hatte das Arische im LS. beide Ausgänge, *-āu* und *-au*, woneben *-ay-ā*; *-au* ist im Awesta der gewöhnlichere, im Veda ganz selten; vgl. IdgF. I, 191, wo Weitres. Entsprechend wäre bei **16** *-ai* und *-āi* zu erwarten. Aber *-āi* kommt gar nicht, *-ai* nur in awestischen Infinitivformen auf *-iē*, *-īdi* vor (§ 260), wobei zu bemerken, dass *-ai* auch, nach § 81, auf *-ai-i* (zu 2) zurückgeführt werden könnte; s. aber unten zu **17**. An Stelle von *-āi* erscheint nur dessen alte Sandhiform *-ā* (§ 80), während wieder *-ā* an Stelle von *-āu* noch bei keinem sichern Beispiel nachgewiesen ist; doch s. LANMAN, JAOS. 10, 411 und IdgF. I, 487 No. Auffällig ist die Übertragung der Ausgänge *-āu*, *-au* von der *u*- auf die *i*-Klasse; cf. jAw. *huber'tā* (statt *tāu*, § 268, 33), *huber'tō*: ai. *hṛtāu* zu jAw. *huber'tim*; jAw. *garō*: ai. *girāu* zu jAw. *gar'iš*; s. BB. 13, 83; 15, 12; IdgF. I, 191; 3, 19; ZDMG. 46, 300, 304. MERINGER's Erklärungsversuch reicht nicht aus. Jedenfalls hat man auch die gleichartige Verwendung der Suffixe *tai-* und *tay-* in Betracht zu ziehen — vgl. die Infinitive jAw. *uxtayaē-ta* und ai. *vāktave* —, zusammen mit der Tatsache, dass im RV. *āu*-Locative bei **16** nur zu *tai*-Stämmen nachzuweisen sind. — Wegen jAw. *anhvō* und ähnl. s. § 407.

2. Bildung mit Suffix. Das LS.-Suffix bewegt sich in dem Ablaut *-ai*: *-ī*; vgl. § 217 zum DS.

a. Suffix *-ai*; vgl. gr. *χαμαί*, lat. *humī*, wozu STREITBERG, Zur germ. Sprachgesch. 67 f. Mit Sicherheit lässt sich *-ai* nur bei Wurzelstämmen nachweisen, welche davor normal in der Schwachform erscheinen. Im Arischen auch, mit postponiertem *ā*, *-aiā*. Meist stehen andere Locativbildungen daneben. Vgl.: **3** a jAw. *vise vise*<sup>1</sup> = ai. *višē višē*; s. auch 2 b; **4** a jAw. *tači-apaya*; s. 2 b; **10** ap. *duvarayā*; s. unter 1 a; **14** gAw. *ha-d'mōi* (AF. 2, 169 f.); s. 1 a, 2 b; jAw. *xrūdi-sme* (§ 278), ap. *uzmayā* (§ 305), ai. *kṣmayā* (BB. 15, 21; 17, 343); jAw. *zeme* = gr. *χαμαί* (s. unten); s. 2 b; **24** gAw. *a-kōyā* (nach dem Muster von **24**, Thema *kam*)<sup>2</sup>; s. 1 a; **19** ap. *\*divai-xšis* (Διαιχσι; Aesch. Pers.) = ai. *divē divē*; vgl. *divi-kṣtā* und *dīvāvi*.

<sup>1</sup> V. 5, 10; so gegen die Neuausgabe. — <sup>2</sup> Vgl. dazu KZ. 30, 321; 33, 203.

b. Suffix *-ī*; im Iranischen nicht zu scheiden. Für abstufende Stämme ist es Regel, dass sie das Suffix an die starke Form fügen. Das postponierte *ā* ist auch hier häufig.

a. Bei Wurzelstämmen: **1** b jAw. *yāhi* (BB. 14, 24); ap. *māhyā* (BB. 9, 309 f.); ai. *māsi*; **3** a jAw. *vīsi*, *vīsyā*, ap. *viṣiāyā*: ai. *višī*; s. 2 a; **4** ap. *apiyā* (BB. 14, 244 f.), jAw. *kolwpyā*; **6** a gAw. *pašā* = ai. *paṭi*; b jAw. *upa.bdi*; ap. *ni-padiy* = ai. *paṭi*; jAw. *urtūdi*; ap. *rādiy*; **10** jAw. *a-sūri*; gAw. *sa'ri*; **14** jAw. *zami*: ai. *kṣāmi*; s. 2 a; jAw. *dāmi*; s. 1 a, 2 a; **24** gAw. *fraxšū* (§ 260, Inf.).

β. Bei abgeleiteten Stämmen: **1** a γ jAw. *manahi* = ai. *mānasi*; s. 1 b; ap. *drayahyā* (ZDMG. 46, 298); **2** a a jAw. *vīdišī*; **7** gAw. *amər'tātī* = ai. *uparā-tāti*; jAw. *uštātātyā*; **8** a jAw. *astva'nūti*; *po'rumanāti* = ai. *gō-mati*; jAw. *avavātīyā*; c jAw. *bər'zāntayā* (d. i. *\*tiyā*)<sup>1</sup>; d a jAw. *jasnti* geg. ai. *gāčati*; **9** jAw. *fraspātī*, *lātī*; **11** jAw. *vanri*: ai. *us-ri*; **12** jAw. *dujōāri*, *nāri* = ai. *duhitāri*, *nāri*; **15** a a jAw. *ašavanayā* (d. i. *\*niyā* s. 8 c mit No.): ai. *ṛtāvani*; jAw. *asni* = ai. *dāni*; **18** b ap. *hara'uvatiyā* (d. i. *\*tyā*; s. dazu § 8): ai. *sārasvatyām*; **19** a jAw. *tanvi* (d. i. *\*uvi*) = ai. *tanvī*; **22** jAw. *dū're* = ai. *dūrē*; ap. *dastayā*, jAw. *zastayā*: ai. *hāsta ā*; **23** ap. *arbirayā*: ai. *yamū-nāyām*; gAw. *frasayā*.

<sup>1</sup> Yt. 5, 54, 57. So mit den besten Hdss. gegen die NA.

Zu **18** b und **23**. Vgl. J. SCHMIDT, KZ. 27, 384 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 618 ff. Den lit. Ausgängen *-oje* bei **23** und *-ē* (für *\*-jē*) — neben *-ėje* (für *\*-jėje*) und aus diesem durch »syllabische Dissimilation« (s. § 216 und

§ 100b) hervorgegangen — bei 18 b entsprach, so nehme ich an, im Arischen *-āiā* und *-iā*; beide Ausgänge enthielten das Suffix *i* und die Postposition *ā*. Das Verhältnis von *-iā* LS. zu *-iās*, *-iāi* GS., DS. bei 18 b erzeugte bei 23 zu *-āiā* LS. die neuen Ausgänge *-āiās*, *-āiāi* für GS., DS. an Stelle der alten *-ās*, *-āi*. Im Uriranischen blieben diese Ausgänge unverändert, während das Awestische bei 23 das *ā* der Vorletzten nach dem IS. durch *a* ersetzte; s. § 218. Das schliessende *-m*, welches im Indischen bei 23 (*yamināyām*) und bei anderen Femininen auftritt, ist dem Iranischen durchaus fremd; falsch AF. 2, 104; KZ. 29, 282 No.; ZDMG. 46, 304.

Zu 17: Formen gleich ai. *sāndvi* fehlen im Iranischen; s. unter 1 und unten.

Die Verschiedenartigkeit der beiden Locativbildungen zeugt für gegenseitige Beeinflussung. Das Normale dürfte gewesen sein: Schwachform vor *-ai*, Starkform vor *-i*, Dehnform bei suffixloser Bildung. Normal sind also z. B. zu Kl. 14 a) jAw. *xrūšādi-sme*, ai. *kšmayā* (und gr. *χαμαί*); gAw. *ha-d'mōi*; b) ai. *kšāmi*; c) gAw. *dqm*, *kqm*; ebenso zu Kl. 17, 21 a) ai. *divē*, ap. *\*divai*; b) ai. *dyāvi*; *sāndvi*; c) ai. *ābi-dyāu*; *sāndu*. Auf Ausgleich beruhen jAw. *dqm* (c + b), ai. *kām* (b + c), ai. *divi* (a + b), jAw. *dā'ishō*, *dā'ishava* (b + c) u. s. w. jAw. *zeme* kann sonach dem gr. *χαμαί* genau entsprechen, also *ym* enthalten — dann ist es die Sandhi-form zu *\*sme* (§ 83, 4) — oder *ə* geht auf *a'*, vgl. gr. *γῆσσι*, ai. *kšāmi*. Vgl. noch zu 10 jAw. *dvar* statt *\*ār*, ai. *duri* statt *\*vāri*, ap. *duravayā* statt *\*urayā*.

#### § 221. Sing. Voc. masc. und fem.

Der Vocativ ist kein eigentlicher Casus. Er hat kein Suffix, sondern ist — von der Betonung abgesehen — gleich der Stammform, und zwar bei abstufender Flexion der starken. Belegt ist er im Iranischen nur bei verhältnismässig wenigen Stammklassen. 1 a γ jAw. *humanō* = ai. *sumanas*; 8 a jAw. *drvō* (d. i. *dru-vō*) = ai. *sāhas-vas*; 12 jAw. *dātar*, *nar* = ai. *dātar*, *nar*; 15 a jAw. *ādraom* (d. i. *\*avom*): ai. *ātarvan*; 16 jAw. *vīspāte* = ai. *vīspāte*; 17 jAw. *ma'nyō* = ai. *manyō*; 18 jAw. *amavāti* = ai. *āmavati*; 22 jAw. *ahura* = ai. *asura*; 23 jAw. *rasiste* = ai. *saram-ē*; gAw. *po'rušistā*.

Zu 8 a: *drvō* aus ar. *\*drugvas* (§ 275), einzige Form. Der Ausgang stammt von den *vas*-Stämmen, 1 a β; vgl. S. 115 und KZ. 29, 531.

Zu 9: Beachte jAw. *napō*, wohl schon uriranische Neubildung zum NS. *napā* nach dem Muster der *s*-Stämme; s. oben S. 115.

Zu 15 a: Wegen des *-m*, das für ar. *-n* steht, s. § 303.

Zu 16, 17, 18: Feminine *i*-Stämme zeigen hie und da den Ausgang *i* nach der *i*-Klasse, und umgekehrt; vgl. jAw. *āš dāšre* Yt. 17, 6 an Stelle reg. *āše dāšri*; vgl. S. 116. Im Arischen war *-ai* bei 16 ausschliesslich üblich (vgl. LANMAN, JAOS. 10, 389), daher ein geschichtlicher Zusammenhang zwischen jAw. *āš-i* und gr. *ἰορ-ι* nicht angenommen werden darf. Bei 17 kommt auch im Awesta nur *-ō*, d. i. ar. *-au* vor (IdgF. 5, 218 No.; falsch CALAND, KZ. 30, 460). Ob das *-i* bei 18 ursprachlich ist oder erst arisch, lässt sich nicht entscheiden. Jedenfalls beruht der VS.-Ausgang *-i* auf Neubildung zu dem des NS. *-i*, vgl. ai. *sumanas*: *\*nās*, gr. *πάτερ: πατήρ* u. s. w.

Zu 22: Die Form auf *-a* dient auch als Vocativ des Neutrums; gAw. *ašā*. Unrichtig AF. 3, 29 f.; KZ. 30, 541.

Zu 23: Der gebräuchliche VS.-Ausgang im Arischen war *-ai*, er stammt vermutlich von den *āi-i*-Stämmen (18 a), vgl. gr. *Γοργώ* und J. SCHMIDT, KZ. 27, 380; man übersehe nicht, dass gr. *Γοργώ* u. s. w. Rufnamen sind, bei denen der Vocativ die geläufigste Form ist. Ob die Aw. Votive auf *-ā* mit gr. *ῥύμφα* zusammenzustellen oder als Nominative in vocativischem

Gebrauch zu nehmen sind, muss unentschieden bleiben; der Gathadialekt hat nur *-ā*. Auf ai. *amba* ist nichts zu geben (s. LANMAN, a. O. 360); sonst findet sich im Aind. nur *-ē*.

## 2. Die Dualcasus.

Beim Nomen sind für den Dual nur vier Casus bezeugt: Nom.-Acc.-Voc., Dat.-Abl.-Inst., Gen., Loc.

### § 221. *Du. Nom. masc.* (und fem.).

Verschiedene Bildungsweisen. Zu der von BRUGMANN, Grundriss 2, 638 ff. verzeichneten Litteratur s. noch IdgF. 5, 217 ff. Wegen *Du. Nom. fem.* s. auch § 222. Vgl. ferner den Anhang zu § 221, 222.

1. Suffix idg. *-e*, bei ablautenden Stämmen hinter der nämlichen Form auftretend wie das Suffix des AS., NP. Im Arischen *-a*. Fürs Indische vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 645. Im Iranischen sind ar. *-a* und *-ā* (s. 2) zusammengefallen (§ 92), daher das awestische *amar'santa* ebensowohl dem gr. *φῆρ-οντε* als dem ai. *ḡār-antā* gleichgesetzt werden kann; s. unter 2.

2. Ausgang *-ōu* mit der Sandhiform *-ō* (§ 80) bei den *e-o*-Stämmen (22); = ar. *-āu*, *-ā*<sup>1</sup>. Ersterer ist im Iranischen nur durch wenige Formen belegt. — Der im Indischen durchgeführte Process, dass sich die ND.-Ausgänge der masc. *a*-Stämme auf alle übrigen, masc. und fem., übertrugen, sofern sie nur im AS. auf *-am* endeten, hat unzweifelhaft bereits im Arischen seinen Anfang genommen, s. unten.

<sup>1</sup> Ist *-ōu* Contractionsproduct, so muss sich schon sehr frühzeitig der gestossene Ton an die Stelle des ältern schleifenden geschoben haben, s. § 180 No., § 122 No. Vgl. noch HIRT, IdgF. 1, 31; 2, 238 f. Man beachte, dass idg. *\*med'jōu* aus *\*med'j-ōu* hervorgegangen sein kann; S. 105.

3. Ausgang ar. *-au*. Zu einer Zeit, als noch *-āu*, *-ā* und *-a* üblich waren, also jedenfalls vor der iranischen Kürzung auslautender Langvocale (§ 92), wurde, entsprechend dem Wechsel *-ā*: *-āu*, zu *-a* der neue NS.-Ausgang *-au* geschaffen. Er ist nur im Awesta belegt — als *-ō*, *-ə*, *-ē*; s. § 303 —, wo er auch in die *a*-Declination eindrang, nachdem *-ā* und *-a* einander gleich geworden waren.

4. Ausgänge *-ī*, *-ū* bei denjenigen abgeleiteten *i*-, *u*-Stämmen (16, 17), die NS., AS. auf *-is*, *-us*; *-im*, *-um* bilden: ai. *pátim*: *pātī*, aber *sāḡāyam*: *sāḡāyā*. Sie wurden in der Ursprache zu eben diesen Ausgängen nach dem Vorbild der *o*-Declination — *-os*, *-om*: *-ō* — neugeschaffen; vgl. § 218, 3. Da aber *-is*, *-us*, *-im*, *-um* für Masc. und Fem. gelten, übertrug sich *-ī*, *-ū* auch auf die Feminina. Vgl. OSTHOFF, MU. 2, 132 ff. Auch die abgeleiteten *i*-Stämme zweiter Klasse (18 b) haben *-ī*, vielleicht schon seit idg. Zeit.

1. Ausgang ar. *-a*, *-ā*: 1 a jAw. *āsyānha*; γ jAw. *a'syājanha*: ai. *sajōš-asā*; 4 a jAw. *āpa*; b jAw. *gava*; 6 b jAw. *pāda*: ai. *pādā*; 7 jAw. *amər'tāta*; 8 c jAw. *bar'santā*: ai. *brhāntā*; d a jAw. *amar'santā*: ai. *vāh-antā*; 12 a jAw. *zāmātara*, *nara*: ai. *jāmātārā*, *nārā*; b jAw. *srūtāra*: ai. *trātārā*; 15 a jAw. *spāna*: ai. *śvānā*; jAw. *āryamana*: ai. *aryamānā*; 20 jAw. *rātu-frya* (d. i. *viya*): ai. *avišr-tyā*; 21 gAw. *gāvā*: ai. *gāvā*; 22 jAw. *ahura*: ai. *dsurā*.

2. Ausgang ar. *-āu*. Im Iranischen ganz selten, s. IdgF. 5, 218; vgl. 22 jAw. *tā* (für *tāu*, § 268, 34), Pron. neben *tā-ča* = ai. *tāu*, *tā-ča*.

3. Ausgang ar. *-au*; nur im Iranischen, und auch hier nicht häufig. Vgl. 4 b jAw. *gavō*; 6 b jAw. *padō*; 12 a jAw. *pitara*; 22 jAw. *zastō*, *zastā*. Überall steht *-ā* daneben.

4. Ausgänge ar. *-ī, -ū*: 16 jAw. *aeṛra-pāti* m., *āzūti* f., = ai. *pāti* m., *vāsuāti* f., 17 jAw. *pasu* = ai. *pāšu*; 18 b gAw. *az* = ai. *rodas-ī*.

Zu 16: Bemerkenswert ist jAw. *haša* = ar. *\*saḫāšā* (§ 90, 2), eine Umbildung des alten *\*saḫāšā* = ai. *sāḫāyā* nach den Formen des DS., IS. u. a. (jAw. *haše, haša* u. s. w.).

Zu 17: Neben den Formen auf *-u* bietet das Awesta auch solche auf *-ava*: *bācava, zanava*, die sich formell mit den griech. wie *παῖς* decken, aber wahrscheinlich ebenso wie diese auf einzelsprachlicher Neubildung zu den NP. beruhen.

<sup>1</sup> Yt. I, 27; so zu lesen; s. im übrigen KZ. 30, 514.

#### § 222. Du. Nom. (Acc.) neutr. und fem.

Gemeinsames Suffix für beide Geschlechter war idg. *-ī*. BRUGMANN'S Annahme eines *-i* beruht allein auf gr. *skooī, sikoī*; man beachte aber, dass ein *\*f-sikoī* im daktylischen Versmass überhaupt unbrauchbar gewesen wäre; vgl. lat. *virginī*, dessen *-ī* auf idg. *-ī* geht. Das Indische hat stets *-ī*; *māhi* bei LANMAN, JAOS. 10, 392 beweist nichts. — Das Geschlecht, ob Fem. oder Neutr. ist nicht immer sicher zu bestimmen.

1. Wurzelstämme: 2 b jAw. *asī* = ai. *akši*; jAw. *sušī* »Lungen«; jAw. *uši* »Ohren«; 3 a *zaranyō-pisi*; 5 a a jAw. *sanhavāči ar'navāči*; 6 a jAw. *haxti*: ai. *saktī* (s. § 52, 2); 9 jAw. *vīsa'ti* = lat. *virgintī*; 10 jAw. 2 *sa'ri*. Von diesen Formen sind sicher feminin: *vīsa'ti* ND. zu *vīsas* (§ 210); *sanhavāči ar'navāči* Yt. 5, 34, zwei zu einem Dvandvacompositum vereinigte Frauennamen (DARMESTER, Études 2, 213 ff.); wahrscheinlich *zaranyō-pisi* Yt. 17, 10, Beiwort von *minu* »ein Paar goldgefasste Edelsteine zur Schau tragend«, nämlich in den Ohren; vgl. *minum* Yt. 5, 127, welches die Fassung von *minu* als APn. verbietet).

2. Abgeleitete Stämme; *-ī* ist nur bei den Neutren auf *a-* (22) und den Femininen auf *ā-* (23) sicher nachweislich; beide gehen arisch auf *-ai* aus; es tritt also *-ī* bei 23 an die Stammform mit kurzem *a* an<sup>1</sup>; vgl. 22 jAw. *dvačta sāte* »und 200« = ai. *dvēča šatē*; 23 jAw. *urva're* = ai. *urvā'rē*.

Die abgeleiteten *i*-Stämme (16) hatten den Ausgang *-ī* d. h. die feminine Form diente auch als neutrale, nach Analogie der Wurzelstämme, cf. ai. *śūtī*; vgl. § 223, 3. Da im Iranischen *-ī* der Kürzung unterlag, fiel der ND. mit dem A.-NS. zusammen. Dem entsprechend wurde auch bei andern neutralen Stämmen die Singularform für die duale verwendet, so bei 15 a a jAw. *dāpa*.

<sup>1</sup> HIRT'S Erklärung, IdgF. I, 41 ff. ist nicht zwingend. Das lit. *geri* beweist doch nur, dass zur Zeit als LESKJEN'S Vokalkürzungsgesetz (BRUGMANN, Grundriss I, 526) in Kraft trat, der Sonant der zweiten Silbe den gestossenen Ton hatte. Dieser kann aber vorher nach Analogie des NS. für den schleifenden eingetreten sein; vgl. auch NPM., f. der Pronomina und oben § 106, 1.

§ 223. Anhang zu § 221, 222. Der ND. als Quelle von Neubildungen; vgl. BENFEY, Vollst. Gramm. 304 No. 2; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 389; BRUGMANN, Grundriss 2, 650 ff.; BB. 15, 33, 38, wo weitere Angaben.

1. Die fertige Form der ND. schiebt sich vor den Suffixen der übrigen Dualcasus an die Stelle der Stammform; vgl. DP. und LP. bei den *a*-Stämmen. So: 6 b jAw. *pādave*, d. i. ar. *\*pāda* (gr. *πόδες*) + *biā*; s. dag. ai. *padbhyām*; — 1 b jAw. *nānhāya*: ai. *nāsābhyām*, d. i. ar. *\*nāsā* (: ags. *nosul*, s. BRUGMANN, Grundriss 2, 642) + *biā*; — 22 jAw. *dvač'bya*, d. i. ar. *\*dūai*, NDntr. + *biā*; entsprechend gebildet ist got. *twaim*; 22 jAw. *dōi'rābha*: ai. *hāst-ābhyām*, d. i. ar. *\*ā*, NDmasc. + *biā* u. a. m.; s. 224 ff.

2. Dem ND. auf *ā-* schliessen sich singulare Casus nach dem Muster der *ā*-Declination (23) an; ar. *\*nāsā* »die beiden Nasenlöcher« wird als Bezeichnung für »die Nase« wie *\*sainā* flectirt. So: 1 b jAw. *nānhaya* IS.

Dazu wieder ein neuer ND.: Phlv. *nāi* == ai. *nāvē*. Damit war natürlich gegebenen Falls Geschlechtswechsel verbunden.

3. Die ND. auf *-ī* consonantischer Stämme (§ 222) führen diese der *i*-Declination (16) zu, die im ND. aller Geschlechter ebenfalls den Ausgang *-ī* hat. So 2 b jAw. *śśvaś.aśīm*; s. ai. *akṣyōś*, *ākṣīni*<sup>1</sup>. So wohl auch jAw. *aśīhya*, das freilich auch dem ai. *akṣīdyām*, Bildung aus dem ND., entsprechen könnte; s. § 268, 1. Das Gleiche gilt für jAw. *uśīhya* zu 2 b.

S. noch § 224 No.

<sup>1</sup> Das *i* im ai. AS. *ākkī*, *sākrī* könnte auch daher stammen; es mag verschiedene Quellen gehabt haben; s. § 214.

#### § 224. Du. Dat.-Instr.-Abl.

Zwei arische Suffixe *-ḥiā* und *-ḥiām*; ersteres fehlt im Indischen, während umgekehrt letzteres im Iranischen nur einmal belegt ist: jAw. *brvaḥhyam*. *-ḥiā* stellt vermutlich die Satzsandhi-form zu *-ḥiām* dar, vgl. § 84, 4; 247, 4. Zu *-ḥiā* s. ksl. *-ma* und wegen der Anlautsdifferenz hier und im DP., IP. BRUGMANN, Grundriss 2, 626 f. Vor allen *ḥ*-Suffixen erscheinen mehrförmige Stämme normal in schwacher Gestalt. Zu jAw. *-we* (*-ve*) neben *-hya* s. § 268, 32, 37. Vgl.:

1. Wurzelstämme. Ich kenne kein iran. Beispiel für directe Bildung des DD. aus einem Wurzelstamm. Wegen 6 b jAw. *pāḍave* s. § 223, 1; wegen 2 b jAw. *aśīhya*, *uśīhya* ebd. 3.

2. Abgeleitete Stämme: 1 a γ jAw. *vaγḥiā-ḥa* geg. ai. *vācḥdyām*; 2 a α jAw. *snāḥiāhya*: ai. *hav-irḥyām*; 7 jAw. *amərḥiāhya* (für *\*tatāḥiā*, § 306); jAw. *ḥvaḥiā*; 8 c jAw. *berḥiā* (aus ar. *-anḥiā*; s. § 24) geg. ai. *brhādḥyām*; 9 jAw. *brvaḥhyam*; 12 jAw. *nərḥiā*: ai. *nṛḥyām*; 16 jAw. *ham.vāntiḥiā*: ai. *śrōṇiḥyām*; 17 jAw. *bāzuḥiā*, *bāzuve*: ai. *bāhūdyām*; 22 jAw. *dōiḥiā*, ntr.: ai. *hṣtāḥyām*; jAw. *zastaḥiā*, masc.; *naēmāḥiā*, ntr.; 23 jAw. *vāḥiā*: ai. *ṣiprādyām*.

Zu 1 a γ: Vgl. DP., § 230 und LP., § 232.

Zu 8 c: Die Form auf *-anḥiā* stammt von den *nt*-Participien wie *\*ḥārant*, 8 d α. S. noch DP., § 230.

Zu 22, 23: Beim Feminin (23) lässt sich das vor dem Suffix auftretende *ā* als Stammvocal fassen; dagegen muss es bei der *α*-Klasse als Ausgang des NDm. genommen werden; s. § 223, 1. Die Verbindung des NDn. mit dem Suffix steckt in dem Ausgang jAw. *-aḥiā*. Im Indischen gilt *-ādyām* bei 22 für Masc. und Neutr., zugleich ist es Ausgang der fem. *ā*-Stämme (23). Im Awesta dient das ursprünglich neutrale *-aḥiā*, das am DP. Anhalt fand (§ 230), für Masc. und Neutr., während das ursprünglich masculine *-ādyā*, mit dem Ausgang der Feminina (23) gleichlautend, aufs Neutrum: *dōiḥiā*<sup>1</sup>, *srvaḥiā* beschränkt wird, unzweifelhaft darum, weil auch die ND. fem. und neutr. den nämlichen Ausgang hatten. — Wegen jAw. *gaosāḥiā* s. S. 118 und unten.

<sup>1</sup> jAw. *dōiḥiā* wird von JUSTI als DD. fem. verzeichnet, weil der DP. dazu *dōiḥiādyō* lautet. Aber diese Form ist erst durch die des Duals veranlasst, der natürlich bei einem Wort für »Auge« in häufigstem Gebrauch ist. Die *ā*-Stämme, deren ganzer Dual dem der Neutr. auf *a*- gleichlautet, gaben das Muster dazu ab.

#### § 225. Du. Loc.

Fehlt im Indischen. — Das awestische Suffix dafür ist *-ō*, das auf ar. *-au* oder *-as* gehen kann. Das ksl. *-u*: *kamen-u* kann ar. *-au*, aber auch ar. *-auš* (= ai. *-ōš*, GD.) entsprechen; vgl. AF. I, 83; BRUGMANN, Grundriss 2, 655 f.<sup>1</sup> Beispiele nur bei der *μ*- und *α*-Klasse (17, 22): 17 jAw. *bāzwō* (KZ. 30, 522); 22 jAw. *zastayō*.

Zu 22: Der Ausgang *-ayō* wird vom Neutrum stammen, wo das Suffix an den ND. auf *-ai* trat; s. auch GD., § 226.

<sup>1</sup> Talm. 57 steht *zastayasča*, das auf ar. *-as* zu weisen scheint. Man erwartete aber den GD. *zastayāšča*. Möglicherweise hat DARMESTER (Trad. 3, 64) die Stelle falsch abgeschrieben; s. IdgF. 5, Anz.

#### § 226. Du. Gen.

Das Awestische verwendet dafür das Suffix *-ā*, *-ās[ča]*, das nur auf ar. *-ās* zurückgehen kann. Die Verwandten bieten nichts Entsprechendes. Vgl. von Wurzelstämmen: 3 b β jAw. *hvar'zā* (d. i. *hu-v'*); 21 jAw. *paršatgavā*; von abgeleiteten: 1 a γ jAw. *aša-nəmanahā*; 7 jAw. *amər'itā*; 8 d α gAw. *ašaoxšayantā*; 12 jAw. *narā*; 15 a α jAw. *ašaonā*, *čašmanā*; 16 jAw. *parantā*; 17 jAw. *pasvā*; 22 *srūtō.spāō*; *vayā*, *vayās-čī* (= ai. *ubhā*); 23 jAw. *nārikayā*.

Zu 22, 23: Die Formen auf *-ayā* sind die gebräuchlicheren; zur Herkunft des *-ay-* s. § 225. In den kürzeren Formen zu 22 muss *-ā* Contractionsproduct sein, sofern sie nicht der consonantischen Declination nachgebildet sind; s. § 213 a. E.

### 3. Die Pluralcasus.

#### § 227. Plur. Nom. masc. und fem.

Idg. Suffix ist *-es*. Davor im allgemeinen die selbe Stammform wie vor dem *-m* des AS.; doch haben die abgeleiteten *č-*, *μ-* Stämme (16, 17) im NP. starke Form. Bei den Klassen 22, 23, 24 (*ā*-Stämme) entstand, mit Contraction der zusammentreffenden *a*-Vocale, ar. *-ās* (= idg. *-es*, *-ās* mit schleifendem Ton). Über dessen Vertretung im Arischen s. § 85, 2 b. — Noch unerklärt ist der arische Ausgang *-āsas* neben *-ās* bei der *e-o*-Declination; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 660 f. Seine Entstehung wird auf das Bedürfnis zurückzuführen sein, die masc. Form (idg. *-es*) von der fem. (idg. *-ās*, 23) zu scheiden; vgl. unten zu 22, 23. Bei jAw. *yōi varəhazdā ašavanō* Y. 65, 12: *yōi varəhūdānəhō ašavanō* Y. 16, 9 begreift man den Wechsel; *ōdā* gehört zu einem *ā-* (24), *ōdānəhō* zu einem *ās*-Stamm (1 b), die beide in gleicher Bedeutung gebraucht werden. Ich kann mir aber nicht recht denken, dass der Wechsel von da aus auf die *a*-Klasse übertragen sein sollte. — Vgl.:

1. Aus Wurzelstämmen: 1 b jAw. *varəhūdānəhō*; 3 a jAw. *spasō* = ai. *spāšas*; jAw. *anusō*; b β jAw. *daəvayāzō* geg. ai. *divi-yājas*; 4 a jAw. *āpō* = ai. *āpas*; 5 a α jAw. *vāčō* = ai. *vāčas*; jAw. *šōi-dra'ricō*; β jAw. *nyānčō* geg. ai. *nyāñčas*; jAw. *vīšvandā*<sup>1</sup>: ai. *svāñčas*; jAw. *hadərəñčō* = ai. *satrāñčas*; b β jAw. *mīdərō.drujō* = ai. *puru-drūhas*; 6 b *tušnišādō*; *ā'rime.anəhaō*: ai. *čamū-šādas*; jAw. *ašəmnə.vōdō* (IdgF. 1, 486); 10 jAw. *ax'arō*; 14 jAw. *ənmō*; *zimō*; *hama* (V. 5, 10)<sup>2</sup>; 15 b jAw. *vor'drajanō* = ai. *šatru-hāpas*; 20 jAw. *fryō* = ai. *ā-priyas*; 21 jAw. *gavō* geg. ai. *gāvas*; 24 jAw. *varəhazdā* = ai. *ašva-dās*.

Zu 15 b: S. noch jAw. *xš*, nach dem Muster von 24; § 213, 1; vgl. ai. *prajās*.

<sup>1</sup> Wegen des jAw. *-a* statt *-ō* hier und sonst s. zu 22 und § 378, 3. — <sup>2</sup> jAw. *hama* (mit *-a* statt *-ō*, s. eben) ist hier NP., sonst IS.; vgl. § 218. Falsch IdgF. 1, 179, vgl. jetzt die Neuangabe.

2. Aus abgeleiteten Stämmen: 1 a α jAw. *frāyanəhō*; β jAw. *vōdərəhō*; γ jAw. *humanəhō* = ai. *sumānasas*; 3 b α jAw. *karšnazō* = ai. *diṭṭṇ-afas*; 7 jAw. *uxšyastātō*; 8 a gAw. *əmavantas-čā* = ai. *āmavantas*; c jAw. *ber'zantō* = ai. *brhāntas*; d α gAw. *baodantō* = ai. *bōdāntas*; β *mrvatō* (d. i. *mrwō*; KZ. 29, 555) = ai. *dās'atas*; γ jAw. *həntō* = ai. *sāntas*; δ jAw. *pāntō* = ai. *pāntas*; 9 jAw. *taš.ber'tō* = ai. *pitu-ḃṛtas*; jAw. *frātəf.čaratas-čā*, *čar'tō*; 12 a gAw. *mātarō* = ai. *mātāras*; b jAw. *zaotārō* = ai. *hōtāras*; 13 jAw. *čəvərō*, np. *čahār* = ai. *čatvāras*; 15 a α jAw. *aršānō* = ai. *rāš'ānas*; jAw.

*ašavanō* geg. ai. *gīā-vānas*; 16 jAw. *garayō* = ai. *gīrdyas*; jAw. *ṣrāyō* geg. ai. *trāyas*; 17 jAw. *išavō* = ai. *išavas*; ap. *dahyāva<sup>h</sup>* geg. ai. *dāsyavas*; jAw. *pasvas-ča* = ai. *mūd-vas*; 18 a jAw. *daṣvayō* (d. i. *viyō*, § 268, 13) = ai. *nad-yās*; b jAw. *vanuhiš* = ai. *vāsviṣ*; 19 jAw. *ayrvō* = ai. *agrīvas*; 22 jAw. *aspa*, *amāšā*, *andās-ča* = ai. *āś-vā*, *dāvās* (§ 85, 2 b); jAw. *aspānhō* = ai. *dāvāsas*; 23 jAw. *uyrā*, *uyrās-ča* = ai. *ugrās*.

Zu 16, 17: Die gewöhnlichen iranischen Ausgänge entsprechen den aind. -*ayas*, -*avas*. jAw. *haxayō* geg. ai. *sāḥāyas* ist Neubildung nach den geläufigen Mustern. Das *ā* von jAw. *ṣrāyō* »drei« will CALAND, KZ. 32, 594 auf Grund eines awestischen Lautgesetzes erklären, vgl. *ṣrayas-ča* (§ 294); dagegen aber und für das Alter des *ā* erheben sich die modernen Dialekte; s. § 210. S. noch jAw. *staomāyō*. Das Alter des *ā* in ap. *dahyāva<sup>h</sup>* wird durch jAw. *daśhāvō* verbürgt, und umgekehrt.

Zu 18 b: Die ar. Formen auf -*īš* im NP. und im gleichlautenden AP. dürften auf vorarischer Neubildung nach der *ā*-Declination (23) beruhen: -*ā* NS., -*ām* AS.: -*ās* NP., AP. = -*ī*, -*īm*: -*īs*; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 664. S. übrigens auch HIRT, IdgF. 1, 7.

Zu 19: Die selbe Form auch im masculinen Compositum: gAw. *prōš.tanvō*; vgl. § 214, 1.

Zu 22, 23: Das auf ar. -*ās* zurückgehende jAw. -*ā* (§ 93, 2) ist bei 22 ganz selten, bei 23 dagegen allein gebräuchlich. Bei 22 ist -*a*, aus ar. -*ā* (§ 82, 2 b) der üblichste Ausgang. Ich sehe darin ein neuerdings auftauchendes Bestreben, die NP. der beiden Klassen äußerlich zu scheiden. Fürs Feminin war -*ā* der gegebene Ausgang, da sonst NS. und NP. zusammengefallen wären. Der Zusammenfall des NP. mit dem ohnedies ja wenig gebrauchten ND. beim Masculinum war weniger anstößig und selten geeignet, Missverständnisse zu erzeugen.

#### § 228. Plur. Acc. masc. und fem.

Das indogermanische Suffix war, nehme ich an, ein ablautendes, nämlich -*ēus*,-*ns*, bzw. hinter Consonanten -*us*; vgl. § 111 und 119 zu den Suffixen der 3. Plur. -*ēus* [vielleicht erhalten in lat. *pedēs* (s. unten), sowie, mit Veränderung der Vocalqualität nach -*as* = idg. -*us*, in kret. *ἀποδοῦντας* u. s. w. — das gemeingr. *ος* kann sich dazu stellen wie *ēs* zu *eīs*; s. BRUGMANN, Grundriss 1, 488 —] ist im Arischen dem -*as* aus idg. -*us* gewichen, das aber wieder, als Vertreter des idg. -*ēus*, dessen Orthotonierung übernommen hat; ai. *padās*: lat. *pedēs*. — Zur AP.-Bildung der *ā*-, *i*-, *u*-, *r*-Stämme s. unter 2 a. — Vgl.:

1. Aus Wurzelstämmen: 1 b jAw. *mānhō*: ai. *māsās*; 2 b jAw. *fravāšō*; *fravāšas-ča*; 3 a jAw. *višō* = ai. *višas*; b β jAw. *vər<sup>h</sup>šō*; *z<sup>h</sup>margūšō*; 4 a jAw. *apō* = ai. *apās*; jAw. *āpō* = ai. *āpas*; jAw. *kəhrpas-ča*; 5 a a jAw. *vačō*; *vāčō* = ai. *vāčās*, *vāčās*; 6 a jAw. *paṣō* = ai. *patās*; 10 gAw. *garō* = ai. *grās*; 14 jAw. *zomō*; 15 b jAw. *zantu-šānō*; 20 gAw. *rāyō* = ai. *rāyās*; gAw. *yavačēyō* = ai. *durād-yās*; 21 gAw. *yavačēvō* = ai. *mayōš-ūvas*. 24 s. unten.

Zu 15 b: S. noch jAw. *xā*; ebenso im NP.; s. § 213, 1 und zu 24.

Zu 20: Neben *yavačēyō* auch gAw. *vr<sup>h</sup>š<sup>h</sup>jīš* nach dem Muster abgeleiteter *i*-Stämme (16).

Zu 21: S. noch gAw. *gā* »Rinder« = ai. *gās*. Jedenfalls eine Neubildung zum AS. ar. *\*gām* (S. 116), vielleicht schon in der Ursprache vollzogen; s. bei BRUGMANN, Grundriss 2, 681.

Zu 24: APM., f. auf -*as* bei den Wurzelstämmen auf *ā*- und den ihnen folgenden scheinen nicht mehr vorzukommen; s. LANMAN, JAOS. 10, 451. Die belegbaren Formen zeigen je nach dem Geschlecht die Ausgänge von 22

und 23 (*ā*-Stämme): gAw. *ākāstāng* masc., jAw. *ar<sup>a</sup>maššā* fem.; s. ai. *sugān*, *sugās*.

2. Aus abgeleiteten Stämmen: 1 a *β* jAw. *daduš* = ai. *jagm-āšas*; γ gAw. *\*dušmananāhō* = ai. *surād-āsas*; 7 jAw. *fratmatātō*; 8 a gAw. *dragvatō* = ai. *pānī-vatas*; d a gAw. *javantō* geg. ai. *jīvatas*; γ gAw. *hatō* = ai. *satās*; 9 jAw. *masitō*, *fratmaōātō*; 12 a jAw. *f<sup>a</sup>drō* (aus ar. *\*ptas*, § 278) »Väter« = gr. *δύα-τρός*; jAw. *nara<sup>1</sup>*: gr. *ἀνέρας*; s. noch 2 a; 13 jAw. *tisrō* = ai. *tisrās*; jAw. *čatanrō* = ai. *čātasras*; 15 a α jAw. *xšafnō* »Nächte« = ai. *vjš-nas*; jAw. *rasmanō* = ai. *dš-manas*; 16: s. 2 a; 17 jAw. *pasvō* = ai. *pašvās*; s. noch 2 a; 18 a jAw. *tištryaēnyō* (d. i. *\*niyō*) = ai. *nad-yās*; b gAw. *aršnavatīš* = ai. *brhat-iš*; 19 jAw. *tanvō* = ai. *tanvās*.

<sup>1</sup> Wegen des jAw. -a hier und sonst, s. § 227 I, No. 1.

Zu 18 b: Ar. -īš aus idg. -īs, das entweder aus -īns hervorgegangen (§ 80) oder dem Muster der *ā*-Stämme (23) nachgebildet ist.

2 a. Aus r, ī, μ, a, ā-Stämmen: 12 a jAw. *nar<sup>a</sup>š*, *nar<sup>a</sup>uš*, gAw. *nar<sup>a</sup>š* (d. i. *\*narš*, mit nasalisiertem r) geg. ai. *n<sup>a</sup>n*; s. noch 2; 16 jAw. *ga<sup>a</sup>rīš* geg. ai. *girīn*; 17 gAw. *xratuš* geg. ai. *kratūn*; 22 jAw. *haoma*, *haomas-ča*, gAw. *mašyāng*: ai. *sāmān*, *sāmāš-ča*; 23 jAw. *zao<sup>a</sup>drā*, *zao<sup>a</sup>drās-ča* = ai. *sēnās*.

Über die AP-Bildung dieser Stämme s. KZ. 29, 483 ff.; Studien 1, 37 f.; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 273 f.; BUCK, AJPh. 11, 291 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 671 ff., wo weitere Nachweise; STREITBERG, IdgF. 3, 149 ff. Der idg. AP-Ausgang der Klassen 16, 17, 22, 23 war -īns, -uns, -ons, -ās, welches letzteres auf älteres -āns zurückführt (HIRT, IdgF. 1, 7). [Das ai. -ān bei 22 ist für die Existenz eines idg. -ōns nicht beweisend, wie auch BRUGMANN, a. O. 672 selbst zugibt; wegen des zum Vergleich herangeholten AbS.-Ausgangs -ōd — mit schleifend betontem *ō* — s. § 215. Vgl. jetzt zu den lit. Formen STREITBERG, IdgF. 3, 150.] Im Arischen entsprachen zunächst -īns, -uns, -ans, -ās. Das Verhältnis von -as NS., -am AS. (u. s. w.) zu -ans AP. bei den *a*-Stämmen, die die ī, μ-Flexion ja auch sonst beeinflusst haben (s. IS., ND.), erzeugte nunmehr zu -iš<sup>a</sup>, -im und zu -uš<sup>a</sup>, -um die neuen AP.-Ausgänge -īnš<sup>a</sup>, -unš<sup>a</sup>, die ebenso wie jene Ausgänge und wie -aias, -ayas im NP. u. s. w. für beide Geschlechter gebraucht wurden. Von den ī, μ-Stämmen übertrug sich dann nš<sup>a</sup>, ebenfalls noch im Arischen, auf die *ar*-Stämme (12); nach dem Muster -ižīš<sup>a</sup> IP., -ižū LP. (u. s. w.) zu -inš<sup>a</sup> AP. und -užīš<sup>a</sup>, -užū zu -unš<sup>a</sup> gesellte sich zu -jūžīš<sup>a</sup>, -jūžū der neue AP.-Ausgang -junš<sup>a</sup>, und zwar ebenfalls für beide Geschlechter. Im Indischen trat zunächst -āns an die Stelle von -ans, worauf der lange Sonant sich auch bei den andern Stammklassen einstellte: -īnš<sup>a</sup>, -ūnš<sup>a</sup>, -jūnš<sup>a</sup>; und weiter wurden, nach dem Muster -āns masc. zu -ās fem., die Ausgänge auch bei den übrigen Klassen nach dem Geschlecht geschieden: den masculinen -ižīš<sup>a</sup>, -ižūš<sup>a</sup>, -jūnš<sup>a</sup> traten feminine -ižīš<sup>a</sup>, -ižūš<sup>a</sup>, -jūš<sup>a</sup> zur Seite. Was dagegen das Iranische angeht, so lässt sich nicht nachweisen, dass es die arischen Bahnen verlassen habe, da Aw. -ižīš<sup>a</sup>, -ižūš<sup>a</sup> — auch -ižīš<sup>a</sup>, -užīš<sup>a</sup> kommt vor —, die für beide Geschlechter gelten, -ižīš<sup>a</sup>, -užīš<sup>a</sup> meinen oder fortsetzen können (§ 67), und auch nicht wahrscheinlich machen, da das sicher feminine gAw. *mātar<sup>a</sup>š* »Mütter« jedenfalls nur auf ar. *\*māt<sup>a</sup>nš* zurückgeführt werden kann. Was BUCK, a. O. 296 f. aus ap. *martiyā*: ai. *mārtiyān* folgert, ist nicht richtig; vgl. S. 161.

#### § 229. Plur. Acc. neutr.

Der Casus wird verschieden gebildet.

1. Suffixlose Bildung: Der APn. ist dem Dehnstamm gleich. Sie ist nur bei wenigen abgeleiteten Stammklassen nachweisbar. Das Awesta bietet: 1 a α jAw. *va<sup>a</sup>phās-ča<sup>1</sup>*; γ jAw. *vačā*; 8 a gAw. *mūždavañ*; 10 gAw. *ayār<sup>a</sup>*; 15 a α gAw. *\*dāmam*. Die arischen Grundlagen für die Ausgänge der 4 Klassen



sind der Reihe nach: *-ās*; *-ān* aus *-ānt*, § 85, 1; *-ār*; *-ān*, § 303, 7; s. KZ. 29, 492; Studien 1, 69 ff.; IdgF. 1, 180. Neben *-ās* bei 1 und *-ān* bei 15 stand schon im Arischen auch *-ā*, dort auf arischem (§ 85, 2 b), hier auf indogermanischem Sandhi (§ 80; 84, 4) fussend; vgl. 1 a γ gAw. *sava-ā* (IdgF. 1, 309); 15 a α jAw. *ṇama* = ai. *nāmā*. — Im Indischen ist die erste Bildungsart nur bei der *n*-Klasse bezeugt; s. aber noch unter 2 a.

Zu 1 a γ: Die accusativisch und nominativisch gebrauchten Formen auf ar. *-ā* und *-ās* stimmten im Ausgang zu den entsprechenden Formen der neutralen *a*- (22) und der femininen *ā*-Klasse (23). Die Folge sind mancherlei Ausgleichungen — zunächst im Plural —, deren Anfang in die arische Zeit hinaufreicht. Mehrfach geht Geschlechtswechsel — der Neutr. zu Fem. und umgekehrt — damit Hand in Hand. Vgl.: gAw. *savāś* IP. nach 22, geg. ai. *śāvōḥiś*, jAw. *mayābho* nach 23 geg. ai. *māyōbhas*, jAw. *stōhrpaśəm* ASn. nach 22 geg. *stōhrpaśanphəm* ASm. zu *as*-Stämmen; umgekehrt nach 1 a γ jAw. *vīspās<sup>2</sup>.tā dāman* »all diese Geschöpfe« zu 22 geg. ai. *vīśvā tā dāmā*, jAw. *drvaṭṭhyō hañnābho<sup>2</sup>* DP. zu 23 geg. ai. *\*drukvatībhaḥ śēnābhas* u. s. w.; s. LAN-MAN, JAOS. 10, 548 ff.; IdgF. 1, 308 f. S. übrigens unter 2, No. 4.

<sup>1</sup> Y. 52, 1; so mit Pt 4; s. noch Nir. 46. — <sup>2</sup> Y. 57, 25. So Pt 4 u. a.; vgl. § 268, 4.

## 2. Bildung mit Suffix.

a. Auf ar. *-i<sup>1</sup>* enden 1 a γ gAw. *var<sup>2</sup>āhī<sup>2</sup>*: ai. *vārāsi* (§ 174); 6 a jAw. *asti*; 15 a α gAw. *afsmānī* = *nāmāni*; gAw. *sāx<sup>2</sup>mī*; jAw. *āsaoni*.

Die mit Dehnung gebildeten APn. *var<sup>2</sup>ālū* und *afsmānī* = ai. *nāmāni* (vgl. auch got. *augōna*) stehen zu denen der ersten Art in engerer Beziehung, nach J. SCHMIDT, Pluralbildungen 237, 243 sind sie — mit späterem Antritt des suffixalen Elements — daraus hervorgegangen; jAw. *vač<sup>2</sup>ā*: gAw. *var<sup>2</sup>āhī<sup>2</sup>* = jAw. *dām-qn*: ai. *dām-āni* = gAw. *māḍdav-qn*: ai. *paśum-ānti* = gAw. *ay-ār<sup>2</sup>*: ai. *čav-āri*; s. auch KZ. 29, 492. jAw. *nāmāni* aus ar. *-ani* (§ 298, 1) erinnert an lat. *nomina*, jAw. *āsaoni* an got. *namna*. Zu jAw. *asti* s. lat. *ossa*.

b. Bei den *o*-Stämmen (22) endete der APn. in der Ursprache auf *-ā*, welches wegen der lit. Betonungsart — *taī piktā*, BRUGMANN, Grundriss 2, 684 — wahrscheinlich nicht Contractionsproduct ist; also lat. *alia* = idg. *\*ali-ā* wie NSm. *\*ali-s* (S. 105). So jAw. *śāḍra* = ai. *kṣātrā*. Der Zusammenfall der *a*- und *n*-Klasse (22, 15 a α): ai. *kṣātr-ā* — *nām-ā* wurde schon im Arischen zum Anlass, die neben *\*nām-ā* üblichen weiteren Ausgänge der *n*-Stämme auf die *a*-Klasse zu überführen: jAw. *amāṣyan<sup>3</sup>*, *yqm*, gAw. *kāḍā* = ai. *patang-ān* (Studien 1, 73 und § 296, 303). Der jAw. Ausgang *-ā*: *vastrā* stammt von den *as*-Stämmen; s. unter 1. Anders J. SCHMIDT, Pluralbildungen 29 f.<sup>4</sup> — *-ā* auch bei 24: jAw. *antar<sup>2</sup>stā* = ai. *śadā-stā*.

<sup>1</sup> Der etymologische Wert des ar. *-i* ist strittig. Idg. *\*ali-ū* (s. b) spricht für *-i*. Anders J. SCHMIDT, Pluralbild. 227. — <sup>2</sup> Y. 32, 14; NA. hat *var<sup>2</sup>ā hīā*, s. die Var.; AF. 2, 105; KZ. 29, 492. — <sup>3</sup> Yt. 15, 20. — <sup>4</sup> Es sei aber darauf hingewiesen, dass der LSn. *pāṇe*, auf den J. SCHMIDT besonders Gewicht zu legen scheint, in der NA. verschwunden ist; s. Yt. 9, 30.

3. Die APn. der *i*- und *u*-Stämme (16, 17) gingen in der Ursprache auf *-ī*, *-ū* aus; s. dazu SOLMSEN, BB. 18, 244 ff. Ich halte dafür, dass sich *-ī*, *-ū* zum singularen *-i*, *-u* nach dem Muster *-ōs* zu *-os* bei den *s*-Stämmen eingefunden hat. Vgl. jAw. *ṣrī* = ai. *trī*; jAw. *po<sup>2</sup>ru* = ai. *purā*. S. übrigens Studien 1, 73 f.

## § 230. Plur. Dat. und Instr. I (mit *-bis*).

Die arischen Suffixe sind *-bhas*, bzw. *-biś*. Ersteres erscheint im Awesta als *-byō*, *-wyō*, *-vyō*, *-uyō*; s. § 268, 37. Im Übrigen vgl. § 224 zum Dat. Du.

1. Aus abgeleiteten Stämmen: 1 a α jAw. *stacyōbiś* = ai. *vās-yōḥiś*; β jAw. *dadūbiś* geg. ai. *jāgy-vādābiś*; γ jAw. *var<sup>2</sup>byō*; *vač<sup>2</sup>biś* = ai. *vācōḥiś*; 8 a jAw.

*amavābyō* = ai. *āmavādbyas*; d a jAw. *ibišyanbyō* (aus ar. *-an<sup>d</sup>šias*; s. § 24) geg. ai. *pāš-yadbyas*; γ jAw. *hādōbīs* = ai. *sādōbīs*; 9 gAw. *bar<sup>a</sup>u<sup>n</sup>byō* = ai. *triv-jūbīs*; 11 jAw. *bāzvar<sup>a</sup>bīs*; 12 jAw. *ātar<sup>a</sup>byō* = ai. *stō-tj<sup>a</sup>byas*; 15 a a *dāmabyō* = ai. *dāma<sup>a</sup>byas*; 16 jAw. *ga<sup>a</sup>ribyō* = ai. *giri<sup>a</sup>byas*; 17 jAw. *vanhubyō* = ai. *vāsu<sup>a</sup>byas*; 18 gAw. *nārībyas-ā*: ai. *nārī<sup>a</sup>byas*; 19 jAw. *tanubyō*: ai. *tanū<sup>a</sup>byas*; 22 jAw. *daēvā<sup>a</sup>byō*, ap. *martiyaibīs* = ai. *dēvē<sup>a</sup>byas*, *mārtiyēbīs*; 23 jAw. *vīspābyō* = ai. *vīšpā<sup>a</sup>byas*.

2. Aus Wurzelstämmen: 1 b jAw. *vanhūdābyō<sup>a</sup>*; 3 a gAw. *vīš<sup>a</sup>byō* = ai. *viš<sup>a</sup>byās* (§ 27 b 3. 47); b gAw. *maš<sup>a</sup>bīs* (mit *z* statt *š*, § 49, 2); 4 a jAw. *d<sup>a</sup>īwōyō* (aus ar. *\*abbīās*): ai. *adbyās* (IdgF. 5); 6 a jAw. *azd<sup>a</sup>bīs*; b jAw. *pašbyas-ā* = ai. *pad<sup>a</sup>byās*; 20 jAw. *yavazjhyō*: ai. *γtanū<sup>a</sup>byas*; 21 jAw. *yavāsu<sup>a</sup>byō*; *gaobīs* = ai. *gōbīs*; 24 jAw. *akō.dābīs*: ai. *šūri-dā<sup>a</sup>byas*.

Zu 1: Zur Differenz bei 1 a β jAw. *dādūšbīs* — ai. *jāg<sup>a</sup>vādōbīs* s. LP., § 232 und oben S. 95. — Ar. *-ōbīs* bei 1 a α und γ statt *-azbīs*, s. gr. *ὄχ-σοφί*; *-ō* ist Satzsandhi-form für *-as* (s. § 85, 2 b), welche sich vor den *ō*-Suffixen ebenso wie vor Compositionsgliedern (§ 264) an Stelle von *-az*, gleichzeitig mit dessen Verdrängung durch *-ō* im Satz, einfand, unterstützt durch Gleichungen wie *\*yasu*, *\*šūri* (ASn.): *\*yasubīs*, *\*šūribīs* = *\*manō*: *\*manōbīs*. Ebenso erklärt sich jAw. *vanhūdābyō* zu 1 b. S. KZ. 29, 581 f; IdgF. 1, 486 f. — jAw. *vayš<sup>a</sup>byō* wie DD. *vayš<sup>a</sup>byā-ā* aus dem Nullstamm, s. S. 95. *vayš<sup>a</sup>byō*, das auch vorkommt, zeigt den Einfluss des mit *vato* gleichbedeutenden NS. *vāxš* zu 5 a α.

Zu 18—21: Wegen *i* u s. oben S. 116. In Y. 3, 3 ist *vanhūbyō* (zu 18) die bestbezeugte Lesart; doch lege ich darauf kein Gewicht; s. auch § 233.

Zu 22: Idg. *oi* = ar. *ai* stammt vom NPM. der Pronomina; ebenso im LP.; s. § 232, 240.

<sup>a</sup> Y. 24, 34. S. dazu IdgF. 1, Anz. 101.

### § 231. Plur. Instr. II.

1. Bei den *ō*-Stämmen (22) existierte in der Ursprache neben der Form mit *-bīs* noch eine zweite mit dem Ausgang *-ōis* (mit schleifendem Ton), worin ein Constructionsproduct aus *-o* + *-a<sup>a</sup>is* oder *-ā<sup>a</sup>is* zu erkennen ist. jAw. *daēvāis* = ai. *dēvāis*.

2. Im Ablaut zur Suffixform *-a<sup>a</sup>is* oder *-ā<sup>a</sup>is*, wie sie für die *ō*-Klasse anzunehmen ist, stand *-is* oder *-īs*, welches in allen übrigen Sprachen aus der lebendigen Casusbildung verschwunden ist, aber im Awesta sich in einigen Bildungen auf *-īs* (d. i. ar. *-is* oder *-īs*, § 268, 1) erhalten hat: Bildungen, die ebenso wie die auf *-āis* und mit *-bīs* in instrumentaler (sociativer), aber auch in nominativer (und bei Neutren accusativer) Verwendung vorkommen. Litteratur bei JACKSON, JAOS. 13, cccviii f.; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 262 ff., BRUGMANN, Grundriss 2, 716, CALAND, GGA. 1893, 401; dazu noch JAOS. 15, XLII; zur syntaktischen Frage s. Studien 2, 124 f. Vgl. a a jAw. *ašāonīs* Vp. 21, 3; gAw. *nāmōnīs* Y. 51, 22; 17 jAw. *avanhīs<sup>a</sup>* (d. i. ar. *\*a-yasāis*, § 268, 30) Y. 12, 4. Weiteres unten.

<sup>a</sup> K 5, Pt 4.

### § 232. Plur. Loc.

Ästisches Suffix ist *-su* (*-šū*), das hinter der selben Stammform erscheint wie die *ō*-Suffixe. Häufig ist damit die Postposition *š* verwachsen.

1. Aus Wurzelstämmen: 3 a gAw. *nāšū* (§ 34); 5 a a jAw. *tūtuxšva*; 20 jAw. *ratufrišū*; 24 gAw. *adākū*; *dākvā* (zu 14, nach dem Muster von 24).

2. Aus abgeleiteten Stämmen: 1 a β jAw. *zazušū* (§ 51, 1) geg. ai. *vid-vātsu*; γ jAw. *qzahu* (§ 51, 1) = ai. *qhasu*; jAw. *ušākva*; 8 a gAw. *dragvasū* (§ 5) = ai. *āma-vatsu*; d a gAw. *pišyasū* (§ 5) = *jūr-yatsu*; 9 gAw. *našūš-ā* (§ 25);

15 a jAw. *dāmahva*, *dāmōhu* (§ 298, 3): ai. *dāmasu*; 16 jAw. *ḍriṣva*: ai. *triṣu*; 17 jAw. *vanhuṣu* = ai. *vāsuṣu*; ap. *dahyuṣvā*; 18 jAw. *xšaḍriṣu*: ai. *mānuṣ-iṣu*; jAw. *xšaḍriṣva*; 19 jAw. *tanuṣu*: ai. *tanuṣu*; 22 jAw. *aspaḍṣu* = ai. *ḍ-ṣvṣu*; ap. *mādaiṣvā*; 23 jAw. *urvarāhu* = ai. *urvārasu*; jAw. *gaēḍāhva*.

Zu 1 a β, 18—22 s. die Bemerkungen zu § 230.

Zu 8 d α gAw. *piṣyasu* = ai. *ḅir-atsu* s. oben S. 98.

### § 233. Plur. Gen.

Im Arischen enden alle GP. der Nomina auf *-ām*, über dessen Herkunft zuletzt SRREITBERG, IdGF. 1, 289 gesprochen hat. Über die Vertretung des ar. *-ām* im Awesta s. 296, 303. In zahlreichen Fällen stand vor dem *-ām* ein nicht zum Thema gehöriges *n*, das aus der *n*-Declination stammt; vgl. HANUSZ, SWAW. 110, 41 ff. Doch ist im Iranischen das Auftreten des *n* viel eingeschränkter als im Indischen. Es findet sich nur hinter sonantischem Vocal, während das Indische auch Formen wie *nyñām*, *pitṛñām*, *ḍaturñām*, *gōñām*, *ṣaṇñām* kennt, alles zweifellos junge Bildungen. — Ich scheide zwei Abteilungen: 1. GP. mit *-ām*, 2. GP. mit *-ñām*. In beiden Fällen haben wir bei abstufenden Declinationen meist den Schwachstamm.

#### 1. GP. mit *-ām*:

a. bei Wurzelstämmen: 1 b gAw. *yānḥam*; 2 b jAw. *sānuḡsūṣam*; *aṣavaḡbaṣam*; 3 a jAw. *viṣam* = ai. *viṣām*; b β *duṣvarṣtiṣvarṣam*; 4 a jAw. *aḡam* = ai. *aḡām*; 5 a α jAw. *vaṭam* geg. ai. *vāṭām*; b jAw. *adruṣam* = ai. *adrūhām*; 6 a jAw. *paḍam* = ai. *paṭām*; 10 jAw. *karṣṣṣam* »der Fleischfresser« (§ 287); 14 jAw. *zəmam*; 20 jAw. *rayam* geg. ai. *rāyām*; jAw. *vayam* »avium« geg. ai. *vīnām* zu 2; 21 jAw. *gavam* = ai. *gavām* (später *gōñām*); b. bei abgeleiteten Stämmen: 1 a α jAw. *vaṣḥanḥam* = ai. *vāṣyasām*; β jAw. *vaonūṣam* = ai. *vid-ūṣām*; γ jAw. *vaṣanḥam* = ai. *vāṣasām*; 2 a α jAw. *snaḡḍiṣam*; β *arḡduṣam*; 7 jAw. *vaṣḥutātām*; 8 a gAw. *ṣnavatām* = ai. *ḍnavatām*; c jAw. *brṣatām* = ai. *bṛhatām*; d α jAw. *tḡṣiyantām* geg. ai. *ḍevay-atām*; γ jAw. *hātām* (wegen ā s. S. 98): ai. *satām*; 9 gAw. *stūtām* = ai. *aḡih-rūtām*; 12 jAw. *ḍṛam* = gr. *πα-τρών* geg. ai. *pi-tṛñām* zu 2; jAw. *narām* = ai. *narām*; 13 jAw. *tiṣṛam* geg. ai. *tiṣṛñām* zu 2; jAw. *ḍaturām* geg. ai. *ḍaturñām* zu 2; 15 a α jAw. *arṣnam* = ai. *vṛṣṣ-ñām*; jAw. *taoxmanam* = ai. *brūh-maṇām*; β jAw. *myezdinam* = ai. *vāṣ-ñām*; 16 jAw. *haṣam* (§ 90, 2 a) geg. ai. *sāḡñām* zu 2; 17 jAw. *pasvam* geg. ai. *paṣñām* zu 2; 22 jAw. *varṣam* (neben *varsanam* zu 2) = ai. *ḍarāt-ām*.

2. GP. mit *-ñām*; nur bei abgeleiteten der 16.—19., 22. und 23. Klasse: 16 jAw. *gaṛinam*: ai. *girīñām*; 17 jAw. *vohunam*: ai. *vāsūñām*; 18 jAw. *aṣaoninam*: ai. *mānuṣ-ñām*; 19 jAw. *tanunam*: ai. *tanūñām*; 22 ap. *bagāñām* = ai. *bāgāñām*; jAw. *daḡvanam*; 23 ap. *paruvazanāñām* = ai. *manīṣ-āñām*; jAw. *saḡḍranam*.

Zu 16 ff.: Wo *-ām* und *-ñām* neben einander vorkommen, ist das erstere überall das seltenere. Wie jAw. *haṣam* zu 16 ist nur noch *kaoyam* (§ 268, 13) gebildet; beide Stämme zeichnen sich in ihrer Flexion auch sonst durch Besonderheiten aus. *ḍrayam* könnte allerdings für *\*ḍriyam* stehen (§ 268, 11) und somit gr. *τρών* entsprechen; wahrscheinlicher aber ist *ḍrayam* mit *vayam* zusammenzustellen, vgl. die daneben vorkommlichen GP. ai. *trayāñām* und jAw. *vayanam*. Bei 18, 19 sind nur *ñām*-Formen bezeugt, welche im Aind. auch bei 16, 17 ausschliesslich üblich sind. Bei 23 kenne ich für *-ām* kein sicheres Beispiel; wegen jAw. *vanam* s. BB. 15, 15. Bemerkenswert ist die Quantität des dem *-ñām* vorausgehenden *a* bei 22, 23. Das Arische hat wohl durchweg *ā* gehabt, wie die Übereinstimmung des Aind. und Apers. schliessen lässt; wegen des npers. Pluralausgangs *-ān*, der gewöhnlich nach

FR. MÜLLER auf *-ānām* zurückgeführt wird, s. jetzt GEIGER, KZ. 33, 251 f. und oben § 188. Nach HANUSZ, a. O. 49 stammt das *ā* vor den fem. *-ā*-Stämmen (23), welche zu *\*sainābiš* nach dem Muster *\*ātmabiš*: *ātmanām* den GP. *\*sainānām* bildeten; s. auch BRUGMANN, Grundriss 2, 691. Im Awesta ist *-ānām* nur noch in zwei Wörtern belegt: zu 22 *mašyānqm* = ai. *mārtiyanām*, zu 23 *γnānqm* (§ 296) = ai. *gnānām*. Die Neuerung im Awesta — *-anqm* — dürfte beim Neutrum begonnen haben, dessen AP. mit dem der *n*-Stämme zusammen traf (§ 229, 2 b); *taoxma*: *taoxmanqm* = *āyapta*: *āyaptanqm*. Über aind. Ansätze zu dieser Analogiebildung s. LANMAN, JAOS. 10, 352, 364. Umgekehrt hat das Aind. die lange Paenultima auch auf die GP. der *i*- und *u*-Stämme (16, 17) überführt, vgl. zum APm. (§ 228). Wegen des *i*, *u* bei 18, 19 im Awesta s. S. 116.

## II B II. DIE PRONOMINA.

Vgl. CALAND, Zur Syntax der Pronomina 4 ff. mit IdgF. 1, Anz. 9 f. Zwei Abteilungen: 1. Geschlechtige, 2. Ungeschlechtige.

### II B II A. DIE GESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

#### 1. Pronominale Casusbildung.

Eine Reihe von Casus werden beim geschlechtigen Pronomen anders gebildet als beim Nomen. Nur diese kommen hier zur Sprache.

#### § 234. Sing. Nom. masc. und fem.

Im Allgemeinen wie beim Nomen: jAw. *yō*, *yas-ča* (Nominalklasse 22), *iš* (16) u. s. w. Besondere Formen sind:

1. jAw. *hā* (§ 268, 8), *ašā* »dieser« = ai. *sā*, *šā*; gr. *ó*. Suffixlose Bildung. Daneben Formen mit *-s*: jAw. *hō*, *hasčī* = ai. *sās*, vermutlich jünger als jene. S. noch 2.

2. jAw. *hāu*, ap. *hauu* »der, jener; die, jene«: ai. *asāu*. Gr. *ὁ-τος, αὐ-τη* (aus *\*sau-tā*) lässt schliessen, dass ursprünglich ar. *-au* nur dem Masc., *-āu* dem Fem. zukam. Ar. *\*sau* = ap. *hauu* und ar. *\*sāu* = jAw. *hāu* zerlegen sich in *\*so* (gr. *ó*) + *u*, *\*sā* (gr. *ή*) + *u* = »der, die dort« (vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 775 f.). So noch jAw. *aom* (d. i. *avəm*) »der dort« (KZ. 29, 498), aus *\*o-u* + *\*m* (§ 236), = ksl. *ovā*; vgl. jAw. *aēm* unter 3.

3. jAw. *aēm*, gAw. *ayēm* »dieser« = ai. *ayām*; zerlegt sich in *\*o* + *i* »der hier« + *\*m* (§ 236); jAw. *aēm* und *aom* unterscheiden sich nur durch die an NS. *\*o* (vgl. ai. *sā* und *a-syā*) angeschobene Partikel.

4. NSf. auf idg. *-ai*: gAw. *x<sup>o</sup>aš-čā* »die eigene«, *šwōi* »die deinige« (§ 245), s. lat. *quae*; im Aind. nicht belegbar. Gegenüber KZ. 27, 388 s. IdgF. 1, 189 f. No.

#### § 235. Sing. Acc. ntr.

1. Speziell pronominales Suffix ist *-ā*, bzw. *-t*, über deren Gestaltung im Air. § 93, 303, 305 Auskunft geben. jAw. *taš*, ap. *aita<sup>t</sup>* »dieses« = ai. *tād*, *tād*; jAw. *čī* »was?« = lat. *quid?*, ap. *čīčīy* »irgendwas« = lat. *quidquid*. Eine gewöhnliche Bildung ist z. B. jAw. *yē<sup>t</sup>i* »wie viel« = ai. *yāti*.

2. Beachtung verdient jAw. *čim*: ai. *kim*, dort AS. ntr. und masc., hier nur ntr., ursprünglich aber doch nur masc. Das Awesta verwendet so auch *kəm*, *yim* (§ 298, 4, = ai. *yām*) als ASn., neben *kaš*, *yaš* = ai. *kād*, *yād*.

#### § 236. Sing. Nom. und Acc. mit *-am*.

Bei einer Reihe von NS. und AS. aller Geschlechter erscheint hinter den nach § 234 f. und 213 gebildeten Formen die Silbe ar. *-am*, ein Element,

das ursprünglich wohl die selben Funktionen zu verrichten hatte wie *i* und *u* in § 234, 2, 3; s. THURNEYSEN, KZ. 27, 175.

1. SNm., f.: jAw. *aēm*, gAw. *ayēm*, np. *ē* »der hier« = ai. *ayām*; — jAw. *aom* (= \**avēm*) »der dort«; — jAw. *īm* (d. i. \**iyēm*) »die hier«, ap. *iyām* »der hier, die hier«<sup>1</sup> = ai. *iyām* NSf.; wohl \**ī-am*, dessen \**ī* »sie« zu \**o* »er« in ai. *a-yām* sich verhält wie ahd. *sī* »sie« zu gr. *ó* »er«.

<sup>1</sup> Umgekehrt ist im Pali *ayq* NSm. und f.

2. ASm.: ap. *imam*, jAw. *imām* »den hier« = ai. *imām*; daneben jAw. *īm* = lat. *im*; s. § 244, 5.

### § 237. Sing. Instr.

1. Dem Pronomen eigentümlich ist das IS.-Suffix *-na* (PER PERSSON, IdgF. 2, 225 f.): gAw., ap. *anā* »durch diesen« (§ 244, 6), jAw. *kana* »durch welchen?«; daneben stehen jAw. *kam* und *kā*, § 218.

2. Die femininen *ā*-Stämme hatten beim Pronomen den Ausgang *-aiā(m)*, der durch Antritt des IS.-Suffixes *-ā(m)* an die NS.-Form auf *-ai* entstand. Schon frühzeitig ging *-aiā(m)* auch auf die entsprechenden Nomina (23) über; s. § 218. Formen auf *-ā* neben *-aiā* sind im Arischen nicht nachweislich; falsch Handbuch 103 f.

### § 238. Sing. Gen.

1. Die masc. Stämme auf *o*- endeten im Arischen auf \**-asja* = idg. \**-esjo* (oder \**-osjo*): jAw. *kahē*, gAw. *kahyā* »wessen?« = ai. *kāsya*. Vgl. § 216, 1.

2. Die fem. Stämme auf *ā*- zeigen im Arischen den Ausgang \**-asjās* = idg. \**-esjās*, der aus dem masculinen \**-esjo* und dem femininen \**-ās* (gr. *tās*) hervorgewachsen ist; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 781 f. Vgl. jAw. *yērhā* »welcher« = ai. *yāsya*.

### § 239. Sing. Dat., Abl., Loc.

1. Die masc. Stämme auf *o*- weisen im Arischen vor dem eigentlichen Casusausgang die Gruppe *asm* (= idg. *osm*) auf. Die Ausgänge des DS. und AbS. sind die gewöhnlichen der *o*-Stämme: jAw. *kahmāi* »wem?« = ai. *kāsmāi*; jAw. *kahmāt* »von wem?« = ai. *kāsmād*. Die LS. enden im Iranischen auf *-i* und auch *-ia*, mit postponirtem *ā* (§ 219), während das Indische *-in* bietet; das Griechische hat beide Ausgänge. Vgl. jAw. *kahmi* »worin?«: ai. *kāsmīn*; jAw. *ahmi* »darin« = oss. *am* und jAw. *ahmya* = oss. *āmi*: ai. *asmīn*. Air. \**kahm* steckt in afy. *ham* »wer«; »was?« — Beachte gAw. *yāt* = ai. *yād*, die nominale Form des AbS. neben jAw. *yahmāt* = ai. *yāsmād*.

2. Die fem. Stämme auf *ā*- bieten an Stelle des masc. *sm* in den gleichen Casus *sī*, welches wahrscheinlich aus dem GS. stammt. Vgl. gAw. *kahyāi* »welcher?« = ai. *kāsyāi*, jAw. *ārhē* (= ir. \**ahīa*, § 268, 29) »in dieser«: ai. *asyām*, mit den selben Ausgängen wie die Nomina 18. und 23. Klasse. Das ap. als GS. und LS. dienende *ahyāyā* scheint durch reimende Angleichung an die nominalen GS. und LS. *haināyā* entstanden zu sein. — Dem Nomen folgt jAw. *aētayā* GS. neben *aētarhā* = ai. *ēhāsya*.

### § 240. Plur. Nom. masc.

Die *o*-Stämme schlossen in der Ursprache auf *-oi*, das ich trotz HIRT, IdgF. 1, 31 in *-o* + Suffix *i* zerlege; lit. *ē* hat die alte Betonungsart bewahrt, während z. B. gr. *τοί* nach *Σοί* betont, das selber wieder dem Einfluss von *Σός* erlegen ist; s. auch PER PERSSON, IdgF. 2, 226 f.; MEILLER, MSL. 8, 241. jAw. *yōi*, ap. *tyaiy* »welche«: ai. *yē*. Die *ai*-Formen dienen allgemein im Apers., öfters im jungAw. auch als APm.; eine mir zweifelhafte Spur dieses Gebrauchs will LUDWIG, Rigveda 6, 102 zu RV. 5, 50, 2 gefunden haben.

Der pronominale Npm. auf *-ai* liegt den Bildungen des DP. und IP. mit *δ*-Suffixen, des LP. und GP. zu Grunde: jAw. *aē<sup>i</sup>byō*, *aē<sup>i</sup>biš*, *aššu*, *aššqm* = ai. *ēbyās*, *ēbiš*, *ēšū*, *ēšām*. Die Ausgänge der drei ersten Casus sind schon in indogermanischer Zeit aufs Nomen übergegangen; s. § 230, 232 und J. SCHMIDT, KZ. 25, 5 f.

#### § 241. *Plur. Gen.*

Pronominal-Suffix ist ar. *-sām* geg. *-ānu* beim Nomen. Die *o*-Stämme fügen *-sām* an die Form des Npm. Vgl.: jAw. *yaššqm* = ai. *yēšām*, jAw. *yānšqm* = ai. *yāsām*<sup>1</sup>. — Dem Nomen folgt jAw. *ananqm* GPf.

<sup>1</sup> Der angebliche jAw. Gpm., f. *qm* ist vielmehr adverbialer IS. (§ 218); über noch ein anderes *qm* s. § 219, 1.

### 2. Die einzelnen Pronominalstämme.

#### § 242. a. *Pron. interrog.*

Das Charakteristische für das Pron. interr. ist der Anlaut *k*, bzw. *ḱ*; der Stammanslaut ist verschieden.

1. Idg. *\*ko-*, *\*ke-* m. n., *\*kā-* f., im Iran. *ka-*, *ča-*, *kā-*; im Ind. ist *ča-* besetzt. Cf.: jAw. *kō* NSm., *kā* NSF, *kaš* ASn. = ai. *kās*, *kā*, *kād*; jAw. *kana*, *qm*, *kā* ISm.: gr. *πῶ*; gAw. *ṣahyā* = gr. *τέο* neb. *kahyā* GSm.; jAw. *čaš* neb. *kaš* u. s. w.; oss. *ka*, afj. *kam* (§ 239, 1) »wer« u. s. w.

2. Idg. *\*kei-*, *\*ki-* m. f. n., im Iran. *čai-*, *či-* und auch *kai-*, *ki-* mit dem *k* von 1. Cf.: jAw. *čiš* = gr. *τίς*, aber ai. *nā-kiš*; jAw. *čim* »wen?«, was?«: ai. *kim*; jAw. *čayō* Npm. = lat. *quēs*; jAw. *yā.či-ča* APn.<sup>1</sup> (s. v. a. ai. *yāni kāni ča*), np. *čih* »was?«<sup>1</sup>, kurd. *či*; jAw. *kaya* Npm. u. s. w.

<sup>1</sup> Np. *čē* »etwas« = ir. *\*čē ča*, *\*čē čit*. Anders FR. MÜLLER, WZKM, 7, 382.

3. Idg. *\*ku-*, im Iran. *ku-* und, mit übertragenem *č*, *ču-*. Cf. jAw. *ča* IS. »um was (um wie viel)?«. Vgl. noch die Adverbien jAw. *kušra*, *kuša*, oss. *ku*, *kud* u. s. w.

#### § 243. b. *Pron. relat.*

Das ursprachliche Relativum ist *\*jo-*, *\*iā-*. Cf. jAw. *yō yā yaš* = ai. *yās yā yād*; np. *i* (*išāfat*), vgl. CALAND, Syntax der Pronomina 24<sup>1</sup>. Im Apers. dient ar. *\*iā-*, *\*iā-* als Relativum; s. § 244, 13, 14.

<sup>1</sup> Anders DARMESTETER, Études I, 131; aber dass das Npers. gerade auf die apers. Kanzleisprache (BB. 9, 128; Studien 2, 68) zurückgehe, ist doch unbeweisbar.

#### § 244. c. *Pron. demonstr.*

1. Idg. *\*so-*, *\*sā-* dient nur zur Bildung der beiden NS. Cf. jAw. *hā* = ai. *sā*, *sā*; jAw. *hō*, *hāu*; ap. *hauw*; s. § 234, 2. Die übrigen Casus bildeten sich aus:

2. Idg. *\*to-*, *\*tā*; cf. jAw. *taš* = ai. *tād*; jAw. *tōi*, *taš-ča* = gr. *τοί*. S. 1 und 7, 8; 13, 14.

3. Idg. *\*o-*, *\*ā-*; cf. gAw. *ayām*, *ahyā* = ai. *ayām*, *asyā*; jAw. *ābyō* = ai. *ābyās*. S. np. *ē* = gAw. *ayām*, oss. *am* = jAw. *ahmī* u. s. w.

4. Idg. *\*i-* f.; nur in ap. *iyam*, jAw. *im* »sie« = ai. *iyām*. S. § 236, 1.

5. Ar. *\*ima-*, *\*imā-*. Der ASm. ar. *\*imam* (§ 236, 2) hat, mit *tām* u. s. w. gleichgestellt, eine Anzahl Neubildungen ins Leben gerufen, die anscheinend zu einem Stamm *\*imā-* gehören (GAEDICKE, Acc. im Veda 15): ap. *imaiy* = ai. *imā*, jAw. *imaqm* = ai. *imām*; np. *im-sāl* »heuer« u. s. w.

6. jAw. *\*ana-*, *\*anā-*; cf. jAw. *anayōš*; gAw. *anāiš*; s. np. *ān*<sup>1</sup>. Ir. *\*ana* ISm. = jAw. *ana*, ap. *anā* gehört eher zu 3 als hierher; jAw. *ana*: ai. *ēnā* = jAw. *kana*: ai. *kēnā*<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Np. *ān* »jener« bekundet durch die Länge seines Vocals den Einfluss von *ān* »dieser«, Nu. 15. — <sup>2</sup> Ist der »Stamm« *\*ono-* erst aus dem ISm. hervorgegangen? Vgl. FW. I, 794; PER PERSSON, IdGF. 2, 200, 242.

Die Casus aus 3—6 ergänzen sich gegenseitig, 3 stellt dabei die meisten Formen, 4 nur eine, 6 ganz wenige. Für einige Casus sind mehrere Bildungen gebräuchlich: GD. jAw. *anayā* und *ayā*, vgl. ai. *anāyōṣ* und *ayōṣ*; IP. jAw. *aēbiš* (= ai. *ēḍiṣ*), *āiṣ*, *anāiṣ*. Der ASn. lautet im jAw. *imaṣ*, im Ap. *ima<sup>h</sup>* (zu 5), während im Ai. *idām* zum Stamm *i* (10) dafür verwendet wird.

7. Idg. *\*eiso-*, *\*eisā-*; nur in den beiden NS. jAw. *aēša*, *aēšō*; *aēša* = ai. *ēšā*, *ēšās*; *ēšā*. Vgl. bal. *ēš* »dieser«. Die übrigen Casus aus:

8. IdgF. *\*eito-*, *\*eitā-*; jAw. *aētaṣ*, ap. *aita<sup>h</sup>* = ai. *ētād*. Vgl. np. *ēdān* »so«.

<sup>1</sup> *eiso-*, *eito-* sind Zusammensetzungen der Stämme *so-*, *to-* (1, 2) mit *ei*, nach BRUGMANN »hier«.

9. Idg. *\*oḡo-*, *\*oḡā-*, vielleicht aus dem NSm. *\*oḡa<sup>m</sup>*, d. i. *\*o-u-a<sup>m</sup>* (§ 234, 1) hervorgegangen. Ist im Iranischen für »jener« in allen Casus üblich, während das Aind. nur GD. *avōṣ* bietet; jAw. *avaṣ*, ap. *ava<sup>h</sup>*; jAw. *ave*, ap. *avaiy*; jAw. *avašām*, ap. *avaišām* u. s. w. Vgl. oss. *vōmi* »dort« (= jAw. *\*avahmyā*), np. *ō* u. s. w.

10. Idg. *\*i-*; die awestischen Formen daraus sind alle enclitisch; cf. jAw. *iṣ* »es«, *īm* »ihn« = ai. *iḍ*, lat. *iḍ*, *im*. S. noch 5 f.

<sup>1</sup> jAw. *īm* ist an allen sichern Stellen AS. masc., steht also für *\*im* (§ 268, 1) und lässt sich mit ai. *īm* nicht identifizieren. Ai. *īm* könnte 1. AS. zu *iyām* sein (s. 4), 2. IS. zu *i-*, vgl. *mā-kim* (§ 218, 3) und das mit *īm* gleichbedeutende 7. S. noch 11, 12.

11. Idg. *\*si-*, ar. *\*ši-*, ebenfalls enclitisch. jAw. *šim* »ihn, sie«, ap. *šim* »ihn« (= np. *-(a)š*; vgl. § 251 No.); ai. *šim*, *šīm* (vgl. die Note zu 10); ap. *hiṣ*, ap. *hiṣ* »sie«.

12. Enclitisch ist auch air. *dī-* (aus ar. *\*dī-* oder *\*dī-*); ap., jAw. *dim* »ihn, sie«; jAw. *diṣ* »es«.

13, 14: *\*sio-*, *\*siā-* und *\*tjo-*, *\*tjā-*, wie *\*so-*, *\*to-* (1, 2) geschieden und damit eng verwandt. Ap. *hya<sup>h</sup>*, *hyā* = ai. *syās*, *syā*; ap. *tyā<sup>h</sup>*, *tyaišām* = ai. *tyād*, *tyēšām*. Air. *\*tjā-* steckt nach FR. MÜLLER im afj. Genetivprifix *da*; s. GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 74.

15. *\*oino-*, *\*oinā-*: Phlv., np. *īm* »dieser, diesen« u. s. w. = ai. *ēnam*.

16. *\*tuo-*, *\*tjā-*; im Iranischen nur in gAw. *ṣwaṣ* = ai. *tvaṣ*; s. CALAND, KZ. 30, 536 f.

17. Ar. *\*amu-*; im Iranischen nur in ap. *amuṣa<sup>h</sup>* »von dort her«; s. § 252.

18. *\*suo-*, *\*suā-* (vgl. § 251, 1): gAw. *hvō* »era«, »selbst« geg. ai. *svayām*; jAw. *xatō*, bal. *vaṣ*, np. *xad* »von selber« = ai. *svatas* (§ 252).

Anhang. § 245. Übertragung der pronominalen Flexion auf die Nomina.

Sie findet schon von ältester Zeit an statt und zwar zunächst auf solche Nomina, die den Pronomina der Bedeutung oder Abstammung nach nahe- stehen. Einzelne pronominale Casusausgänge sind dann schon in der Ur- sprache auf alle entsprechenden Nomina übergegangen: so *-oisu* im LP. u. s. w. (§ 240). Jene Nominalstämme, welche die in § 234—241 beschriebenen Besonderheiten der pronominalen Declination aufweisen — freilich niemals ausschliesslich —, zerfallen in zwei Gruppen.

1. Die einsilbigen Possessivstämme ar. *\*suā-* »suus«, *\*mā-* »meus« und *\*tjā-* »tuus«<sup>1</sup>; vgl. jAw. *xahmi*, *xahyā*: ai. *svāsmi*, *svāsyās*; ferner gAw. *mahmāi*, *ṣvahmāṣ*; *ṣvōi*, *xad-ča* (NSf.; § 234, 4); *ṣvōi* NPm. u. a. m.

<sup>1</sup> Nur diese; nicht z. B. jAw. *hava-* »suus«.

2. Die Wörter für »einer, anderer, jeder«; vgl. jAw. *aṣvahmi*, *aṣvarōhā*: ai. *ēkasmin*, *ēkasyās* (§ 210); jAw. *anyaṣ*, ap. *aniyaṣ-čy* (§ 282) = ai. *anyād*;

ap. *aniyanā*; jAw. *katarasčit* (§ 3, 4; IdgF. 1, 488 No.) = ai. *katarad*; jAw. *vispe, vīspašqm* = ai. *višvō, višvēšām*; ap. *hamahyāyā* (§ 239, 2) zu got. *sums*.

Gelegentlich finden sich die pronominalen Casusausgänge auch bei andern Wörtern; im Awesta am häufigsten ar. *-ai* für NS. femininer *-ā*-Stämme (23): gAw. *bar'xōē*, jAw. *par'ne* u. a., ob auch afy. *nāve?* (AF. 2, 173 f.; KZ. 27, 585; 30, 531; IdgF. 1, 189 f.; KZ. 33, 247 f., oben § 212 a. E.); ferner ar. *-ai* für NP. masculiner *-ō*-Stämme (22): gAw. *po'ruyē* (GELDNER, KZ. 27, 585; BAUNACK, Studien 1, 360); auffällig *naraē-ča* V. 3, 8, 36.

## II B II B. DIE UNGESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

### § 246. Pron. 1. Pers. Sing.

Der Nom. setzt einen Stamm\* *\*ey'* voraus — wegen des *γ* in gr. *ἐγώ*, got. *ik* u. s. w. lässt sich auf § 52, 1 b und 82, 84 verweisen —, während die andern Casus einen Stamm *\*ma\**, *\*m-* zur Grundlage haben.

1. Nom. jAw. *azəm*, ap. *adam*, oss. *āz*, afy. *za* u. s. w. = ai. *ahām* aus idg. *\*ey'-a\** mit dem *-a\** des § 236; ohne dies gAw. *as-ēit* = arm. *es* (§ 49, 2; 84; BB. 13, 54), s. § 247, 1.

2. Acc. jAw. *maṃ*, ap. *mām* = ai. *mām*, ksl. *mē*; (in enclitischer Stellung) jAw. *mā*, np. *-(a)m'* = ai. *mā*; lat. *mē*. Vgl. dazu § 247, 2.

3. Gen. jAw. *mana*, ap. *manā*, np. *man*, oss. *mān* u. s. w. = ksl. *mene* geg. ai. *māma*. S. noch 5.

4. Dat. gAw. *ma'byā*, *ma'byō*: mit dem Ausgang der 2. Person (§ 247, 4) geg. dem älteren ai. *māhyam*. S. noch 5.

5. Gen.-Dat. (in enclitischer Stellung) jAw. *mā*, ap. *mai*, np. *(a)m'* = ai. *mē*, gr. *μοι*. Vielleicht *\*mo-i* LS. Vgl. dazu § 247, 5; 251, 1.

6. Abl. gAw. *maš*, ap. (enclitisch) *ma'*, np. *-(a)m'*. Vgl. dazu § 247, 6.

Die enclitischen Formen des Acc., Gen.-Dat. und Abl. sind im Miran. zusammengefallen; s. § 251 No.

### § 247. Pron. 2. Pers. Sing.

Alle Formen gehen auf die Grundlage *\*tu\**, *\*tu-*, *\*teu-* zurück.<sup>1</sup>

1. Nom. jAw. *tūm* (d. i. *\*tuwəm*, § 268, 22), ap. *tuwam*, np. *tu* = ai. *tvām* mit dem *-a\** des § 236; ohne dies (auch in der Enclise) jAw. *tū*, oss. *du* (d im Satz nach Sonoren) aus ar. *\*tu* oder *\*tū* = gr. *σύ*, lat. *tū*. S. § 246, 1.

2. Acc. jAw. *šwqm*, ap. *šwām* (d. i. *\*šwām*) = ai. *tvām*, vgl. ksl. *tē*; (in enclitischer Stellung) jAw. *šwā* = ai. *tvā*, vgl. lat. *tē*. S. dazu § 246, 2.

3. Gen. jAw. *tava*, bal. *tau* = ai. *tāva*, lit. *tavė*. S. noch 5.

4. Dat. gAw. *ta'byā*, *ta'byō*: ai. *tūdyā*, *tūdyam*, umbr. *tefe*. Das alte singularische Dativsuffix der Personalpronomina war ar. *-ḥiā*; das aind. *-ḥyam* könnte durch den alten Wechsel von *-ḥiā* und *-ḥiām* im Dual (§ 224) hervorgerufen sein; jAw. *-byō* wird von den Pluralformen stammen, s. § 248 f.; vom Pron. 2. Pers. ging im Iranischen das Suffix auf das der 1. Pers. über. Ob *ta-* oder *tu-* als Anlaut älter ist, lässt sich kaum entscheiden; s. 5 und Handbuch 110, BRUGMANN, Grundriss 2, 816.

5. Gen.-Dat. (in der Enclise). jAw. *tē*, ap. *tai*, np. *(a)t* = ai. *tē*, gr. *τοί*; s. § 246, 5. Der Anlaut *t* statt *tu* stammt vielleicht vom nichtenclitischen Genetiv; das Verhältnis von *\*mene* zu *\*teu* konnte zu *\*moi* ein *\*toi* erzeugen; entsprechend im Reflexivum (§ 251); anders, aber mich nicht überzeugend, BRUGMANN, Grundriss 2, 802 f.

6. Abl. jAw., gAw. *šwāš* = ai. *tvāu*. Daneben gAw. *šwāš* Y. 35, 10, das mit seinem *ā* an lat. *tēd* erinnert.

7. Instr. jAw., gAw. *šwā* = ai. *tvā*; vgl. lat. *tē* (?). S. § 249, 7.



§ 248. *Pron. 1. Pers. Plur.*

Der Nom. geht auf \**ua*\* zurück; von den übrigen Casus weisen die enclitischen auf \**na*\*-, die hochbetonten auf \**usma*\*- (= ar. \**asma*\*); s. BRUGMANN, Grundriss 2, 803 f.

1. Nom. Ap. *vayam*, jAw. *vaēm* = ai. *vayām*; anscheinend wie ai. *ayām* (§ 234, 236) formirt.

2. Acc. gAw. *šmā* (§ 298, 1) = gr. *ἄμυς*; aber ai. *asmān*. Vgl. ZDMG. 48, 150. S. noch 5.

3. Gen. jAw. *ahmākəm*, np. *mā* = ai. *asmākam*. Auf ein ir. \**ahmāxam* führen ap. *amāxam*, oss. *max* zurück; zur Herkunft des *x* s. AF. 1, 79 No.; vgl. auch § 249, 3. S. noch 5.

4. Dat. gAw. *ahmābyā*: ai. *asmāhyam* (§ 247, 4). Daneben gAw. *ahmāi*, wozu ai. *asmē* LS. zu vergleichen. S. noch 5.

5. Acc.-Gen.-Dat. in der Enclise: gAw. *nā* = lat. *nōs*; jAw. *nō* = ai. *nas*. Vgl. § 249, 5 und KZ. 28, 38 No., CALAND, Syntax 57.

6. Abl. gAw. *ahmaṭ* = ai. *asmād*.

§ 249. *Pron. 2. Pers. Plur.*

Der Nom. geht auf idg. \**iū*-, die übrigen Casus, wenn tonlos, auf \**ua*\*, wenn betont, auf \**iūsma*\*- (= ar. \**iūsma*-) zurück. Neben \**iūsma*- existierte im Iranischen auch \**xšma*- (aus \**šma*-, § 86), über dessen Entstehung IdgF. 1, 186 f., 2, 260 f. Falsch neuerdings KIRSTE, WZKM. 7, 92.

1. Nom. jAw. *yūšəm* (geg. ai. *yūyām*, IdgF. 2, 261); daneben (in der Enclise, IdgF. 1, Anz. 10) gAw. *yūs* = got. *yūs*, lit. *yūs*. Ersteres wohl aus idg. \**iūs*, der Sandhiform von \**iūs* vor tönenden Geräuschlauten + *a*\*m (§ 236; s. § 278, 304).

2. Acc. Betonte Form unbelegt; s. aber 5.

3. Gen. jAw. *yūšmākəm* = ai. *yušmākam*; gAw. *xšmākəm* = np. *šumā*<sup>1</sup>); auf einem ir. \**xšmāxam* (§ 248, 3) beruht oss. *smax*. S. noch 5.

<sup>1</sup> PDš. *tamā* mit dem *t* des Singulars; vgl. Pa. *tumhē* geg. ai. *yušmē*, s. R. KUHN, Beitr. z. Paligr. 86.

4. Dat. jAw. *yūšmaoyō* (für *awoyō*, § 268, 37), gAw. *xšmābyā*: ai. *yušmābyam* (§ 247, 4).

5. Acc.-Gen.-Dat. in der Enclise: gAw. *vā* = lat. *vōs*; jAw. *vō* = ai. *vas*. Vgl. § 248, 5.

6. Abl. jAw. *yūšmaṭ* = ai. *yušmād*.

7. Instr. gAw. *xšmā*; vgl. ai. *yušmā-datta*- bei BRUGMANN, Grundriss 2, 822 und ZDMG. 48, 150 f.; § 247, 7.

§ 250. *Pron. 1., 2. Pers. Dual.*

1. Pers. Acc. gAw. *švā* (d. i. \**švā*, § 268, 6; aus urir. \**ayā*) geg. ai. *āvām*; vgl. AF. 3, 54 f.

2. Pers. Gen. jAw. *yavākəm* (d. i. *yuv*, § 268, 12), vgl. § 248, 3, 249, 3 und ai. *yuvākū*.

§ 251. *Pron. 3. Pers. (Reflex.)*

Nur wenige Formen, die einen Stamm \**sua*\*- voraussetzen. Zum anscheinenden Verlust des *u* in den enclitischen Casus s. zu § 247, 5 und lit. *savē* GS. Die Casus gelten für alle Zahlen<sup>1</sup>.

1. Dat. jAw. *hūāvōya* (d. i. \**hūawya* aus ar. \**sua*ḫā; s. § 247, 4 und 268, 3). Vgl. auch § 244, 18.

2. Gen.-Dat., enclitisch: ap. *šaiy*, np. (a)š<sup>2</sup>, jAw. *hē* = Prakr. *sē*, gr. *oi*; s. § 246, 5.

3. Abl. enclitisch: ap. *šā*<sup>b</sup> = np. -(a)š<sup>2</sup>; s. BB. 14, 247 ff.

\* Der ap. GP. *šām* ist Neubildung zum DS. *šaiy* und GS. *ša<sup>b</sup>* nach dem Muster consonantischer Nominalstämme, vollzogen zu einer Zeit, als deren DS. noch nicht ausser Gebrauch gekommen war. — Der Phlv., np. Casus obl. *šān* ist nicht damit identisch, wie HORN meint, Grundriss 170, sondern durch Anfügung des Pluralsuffixes *ān* an das singularische *š* entstanden; s. FR. MÜLLER, WZKM. 5, 185. — <sup>2</sup> Im mitteliranischen *-(a)š* sind altir. *\*šai*, *\*šaš* und der AS. *\*šim* (§ 244, 11) zusammengefallen; vgl. § 246 No.

## ANHANG ZU II.

### I. Adverbialbildung. II. Infinitivbildung. III. Das Nomen als vorderes Compositionsglied.

#### I. ADVERBIALBILDUNG.

Vgl. im Allgemeinen BRUGMANN, Grundriss 2, 523 f.; fürs Altiranische HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 203 ff., 251, 262, 272 ff., 282 ff., 293; SPIEGEL, Vgl. Grammatik 391 ff.; JACKSON, Grammar 201 ff.; fürs Altindische WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 1096 ff.

##### § 252. I. Adverbialsuffixe mit anl. *t*-Laut.

1. Ar. *-trā*, auf die Frage wo?; WHITNEY, § 1099 a. S.: jAw. *aštra*; ištra; *avaštra*, oss. *vorā*; jAw. *yaštra*; *kuštra*; *haštra* (zu idg. *\*sen-*); *vištra* »gesondert« (für *\*vištra*, § 268, 20); *ātaraštra* »auf dieser der beiden Seiten«.

2. Ar. *-tar*, ebenso. S.: jAw. *antar*<sup>2</sup>, ap. *a<sup>2</sup>tar*, np. *andar* = ai. *antár*; jAw. *pārantar*<sup>2 12</sup>; *vītar*<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Aus dem AS. ar. *\*pāram*; vgl. ai. *patu-tás*, *uttarāt-tāt*. — <sup>2</sup> Anch *\*tarām*, mit dem AS.-Ausgang der *a*-Stämme; s. 4, 5 No.

3. Ar. *-tas*, auf die Frage woher?; WHITNEY, § 1098 a, b. S.: jAw. *a<sup>2</sup>atō*, np. *a<sup>2</sup>ad* »von selber« (§ 244, 18); ap. *paruviyatā<sup>2</sup>* »von früher her«; ap. *amūda<sup>2 1</sup>* »von dort her«.

<sup>1</sup> *š* statt *t* (ai. *amūtas*) stammt von *\*amūdā* (Nu. 5) u. a.; s. BB. 14, 244.

4. Ar. *-ta* (= gr. *-τα* in *εἶτα* u. s. w.). S.: jAw. *utā*, ap. *utā*, ai. *utā*; ap. *yātā* »bise«; jAw. *vīta* »gesondert«; *pasčāta* »darauf«<sup>1</sup>; ap. *duvitā<sup>2</sup>* »doppelt«.

<sup>1</sup> Aus dem LS. ar. *\*pašči*; vgl. gr. *ἐντα*. Jedenfalls unrichtig ist HÜBSCHMANN's Herleitung aus *pašta* + *ašta* (a. O. 322); das wäre *\*āštā*.

5. Ar. *-tā*, auf die Frage wie?; WHITNEY, § 1101. S.: jAw. *aša*, oss. *ašā*; jAw. *iša*; jAw. *avaša*, ap. *avašā*, oss. *vorā*; jAw. *yaša*, ap. *yašā*; jAw. *kaša*; *kuša*; *hamāša*; *ašvaša*; gAw. *anyāšā* (geg. ai. *anyātā<sup>1</sup>*).

<sup>1</sup> GELDNER's Erklärungsversuch des gAw. *ā*, KZ. 30, 531 halte ich nicht für gelungen. Ich vergleiche ai. *viśvāhā* neben *viśvā-hā*, *pašāh-ā*; *ā* ist IS.-Ausgang; s. 2 und 4 No.

6. Ar. *-dā<sup>1</sup>*, auf die Frage wann?; WHITNEY, § 1103 b. S.: jAw. *aša*, ap. *aša*; jAw. *iša*; *kaša*, oss. *kād*, np. *kai*, afy. *kala*; gAw. *yadā*; jAw. *haša*; oss. *vād* (aus ar. *\*ayadā*).

7. Ar. *-dā<sup>1</sup>*, auf die Frage wo?; WHITNEY, § 1100 a. S.: jAw. *iša*, ap. *išā*; gAw. *kudā*, oss. *kūd*; jAw. *avaša*, ap. *avašā*; jAw. *haša*.

<sup>1</sup> Im Iranischen sind ar. *-dā* und *-dā* zusammengefallen; so entspricht jAw. *haša* ai. *śādā* und *sahā*.

8. Ar. *-di<sup>1</sup>*. S. ap. *yadiy*, jAw. *ye<sup>2</sup>di<sup>2</sup>* »wenna« = ai. *yādi<sup>1</sup>*.

<sup>1</sup> S. aber J. SCHMIDT, Pluralbildungen 245. — <sup>2</sup> Wegen jAw. *yeni* s. IdgF. 2, 261 f. und § 274, 304.

##### § 253. Adverbial gebrauchte Casusformen.

Vgl. WHITNEY, § 1110 ff.

1. AS., vgl. dazu GAEDICKE, Acc. im Veda 171 ff., 215 ff. S.: ap. *aparam*, gAw. *aparam* »künftighin« = ai. *dparam*; gAw. *apamam* »schliesslich«;

gAw. *hašim* (d. i. *šyam*, § 268, 21) »wirklich« = ai. *satyām* (s. aber MEILLET, MSL. 8, 243 No.); jAw. *paṭyāpām* »gegen den Strom«: ai. *praṭipām* (s. dazu IdgF. 3, 15 No.); jAw. *nūram*, ap. *nūram*, oss. *nur* »jetzt«; np. *nūn*, bal. *nūn* »jetzt«, afy. *nan* »heute« = ai. *nūnām*; diese aus *a*-Stämmen; ferner jAw. *nāma* »namentlich« = ai. *nāma*, an-St.; jAw. *naṣṭyō* »näher«: ai. *nēdīyas*; *vasō* »nach Belieben«, as-St.; *hakar<sup>2</sup>t* »einmal« = ai. *sākr̥t*; jAw. *yavaṭ* »wie lang«: ai. *yāvāt*; jAw. *fraor<sup>2</sup>t* »lieber«, t-St.; jAw. *paraṣ<sup>2</sup>t* »abseits«: ai. *pārāk*, k-St. (s. § 214, 3) u. s. w.; sodann aus Pronominalstämmen: jAw. *yaṭ* »wenn«, »dass« = ai. *yād*; gAw. *aṭ* »dann« u. s. w.

2. IS. S.: jAw. *dašina* »rechts« = ai. *dakṣiṇā*; ap. *yāvā* »wie lange«; jAw. *yā* »dass«, a-St.; jAw. *yavata* »wie lange«: ai. *yāvata*, t-St.; jAw. *paśā* »dahinter« = ai. *paśā*, k-St.; gAw. *fraḍivā* »längst«: ai. *praḍivas*, GS. (§ 218, 2 a), ṛ-St.; ferner mit -ām (§ 218, 1): jAw. *aṣṣam* »hinfort«; *kam* »wie«; jAw. *nūram* »jetzt« u. a.

3. LS. S.: jAw. *dūre*, ap. *dūrai* = ai. *dūrē*; jAw. *vaya* (d. i. *\*uwaya*, § 268, 12) »beiderseits« = ai. *uṣayā* (BB. 13, 58); gAw. *ararāyā* »bösllich«; diese aus *a*-Stämmen, die beiden letzten mit postponiertem *ā* (BB. 15, 20 f. No.); so auch afy. *lire* »fern« = ir. *\*dūraja* (anders GEIGER, KZ. 33, 247); jAw. *ušta* »nach Wunsch, wohl« (BB. 14, 5; 15, 14; KZ. 30, 321); gAw., ap. *asda* »kund, sicher« (vgl. IdgF. 2, 29 ff.), i-St.; ap. *nipadiy* »auf dem Fusse«, d-St. u. s. w. Hierher auch jAw. *asuyā-ā* »rasch« = ai. *āśuyā*, aus ṛ-Stämmen, arische Neubildungen zu den *\*aiā*-Formen; -am: -aiā = -um: -uiā; s. BB. 15, 21 No.; anders J. SCHMIDT, Pluralbildungen 213.

4. AbS. S.: jAw. *dūrāt* »von fern« = ai. *dūrād*; jAw. *paškāt* »dahinter«: ai. *paśād*; gAw. *āt* »dann« = ai. *ād*; gAw. *almāt* »darum«.

5. DS. S.: jAw. *yalmāi* »damit«; s. noch § 254, 1.

6. GS. S.: jAw. *aṭavato* »derart, so«.

7. IP. S.: gAw. *aiš*, *anāiš* »darum, also«; *savāiš* »mächtig«; *mašbīš* »magnopere« (§ 49, 2).

### § 254. 3. Andere Adverbien.

1. Zahladverbien; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 507 ff. S.: jAw. *hakar<sup>2</sup>t*; *biš*; *šriš* 1, 2, 3mal = ai. *sākr̥t* (§ 210; 253, 1); ai. *dvīš*, lat. *bis* (§ 88); ai. *triš*, gr. *trīš*; — jAw. *čaṣruš* »4mal« geg. ai. *catūr*; — jAw. *šriṣaṭ*<sup>1</sup> »3mal, 3fach«, *biṣavaṭ*<sup>2</sup> »2mal«, *šriṣavaṭ*<sup>2</sup> »3mal«; — jAw. *xšvaṣaya* »6mal«, *nāumayā-čīš* »9mal«; — jAw. *šritim* (d. i. *\*šiyam*, § 268, 21), *šrityāi* »zum dritten Mal« u. s. w.

<sup>1</sup> Das *š* dieser und der beiden nächsten Formen dürfte dem ai. *h* in *vāśvāha* »allemaal«, gr. *χ* in *δύα, τρία* (§ 54 f.) entsprechen, also ar. *š*<sup>2</sup> vertreten (§ 276).

<sup>2</sup> So lese ich gegen die NA., die *\*vaṣ* bietet; s. die Varianten.

2. Sonstiges: jAw. *aēva* »so« = ai. *ēvā*, *ēvā*<sup>1</sup>; jAw. *mošu* »bald« = ai. *makṣī*<sup>2</sup>; — gAw. *aviš*, np. *āš*<sup>3</sup> »offenbar« = ai. *aviš*<sup>3</sup>; — jAw. *hanar*<sup>4</sup> »abseits«<sup>4</sup>; — jAw. *miṣō* »fälschlich« = ai. *miṣās*<sup>5</sup>; u. a. m., über die das Wörterbuch Auskunft gibt.

<sup>1</sup> Nach ZUBATÝ, IdgF. 3, 127 Instr. Sing. — <sup>2</sup> Ob Loc. Plur.? — <sup>3</sup> Vgl. zur Bildung ai. *bahīš*, gr. *χωρίς* und BB. 15, 16. — <sup>4</sup> Vgl. BB. 15, 14 ff., oben S. 99; die Formen sind LS.; s. noch jAw. *zmargūz* »in der Erde sich verbergend« und *vanhar<sup>2</sup>šā* »im Gewand seiend, bekleidet«. — <sup>5</sup> Zur Bedeutung des Awestaworts s. ai. *miṣyā*; vgl. nhd. *tauschen* — *tāuschen*.

## II. INFINITIVBILDUNG.

Vgl. das reiche Litteraturverzeichnis bei BRUGMANN, Grundriss 2, 1397, 1410. Ich füge speciell fürs Altiranische noch hinzu: GELDNER, KZ. 25, 581; 27, 226 f.; 28, 194, 261; 30, 328; BANG, BB. 17, 270; ferner BB. 9, 302;

13, 76 f.; 15, 218 f., 238 ff.; AF. 2, 140; ZDMG. 43, 666; 46, 300, 304; IdgF. 2, 275 ff.; 281 ff.; 3, 19 f.

In älterer Zeit bekundet die Infinitivbildung eine ausserordentliche Mannichfaltigkeit. Und das ist noch der Fall im Awestischen, das in dieser Hinsicht dem Vedischen mindestens gleicht. Dagegen zeigt schon das Altpersische ebenso wie das Sanskrit den Infinitiv nur noch in einer einzigen Form (doch s. § 260, 2 d a); ebenso in den neuiranischen Dialecten.

Von Haus aus ist ein »Infinitiv« nichts andres als ein obliquer Singular-casus irgend eines, sei es wurzelhaften, sei es abgeleiteten, Nominalthemas, das auch sonst, in nichtinfinitivischem Sinn, gebraucht werden konnte. Schon frühzeitig aber wurden die Ausgänge solcher Casus auf dem Wege der Analogie mit beliebigen Tempusstämmen verbunden; ar. \**āyasai* »zu helfen« in Beziehung gesetzt zu \**āyati* »er hilft« schuf zu \**śrāvājati* »er lässt hören« ein \**śrāvājasai* »hören zu lassen« (§ 258, 2 a) u. s. w. (BB. 15, 231, 235). So entstanden die eigentlichen Infinitive, d. s. solche Casusformen, welche in anderer als infinitivischer Verwendung nicht vorkommen und andere gleichstämmige Casus, es seien denn ebenfalls Infinitive, nicht zur Seite haben.

Ich ordne im Folgenden nach den Casus. Die Cursivziffern beziehen sich auf die Nominalstammklassen (S. 113 f.), denen der Infinitiv zugehört.

#### § 255. 1. Accusative.

1. Aus Wurzelstämmen: jAw. *upanolur<sup>o</sup>-əm* »einzugießen«<sup>1</sup>; *dužāp-əm* »schwer zu erreichen«<sup>2</sup>; *fravāk-əm* »herzusagen«<sup>3</sup>; gAw. *ār-əm* »zu kommen«<sup>4</sup>; *xšnūm* (d. i. wohl *\*uv-əm*, § 268, 22) »zufrieden zu stellen«<sup>5</sup>; *dā-m*, *dā-n* (24, wegen des *n* s. § 303) »zu geben«<sup>6</sup>, s. ai. *prāti-dām*. Vgl. dazu LUDWIG, Infinitiv im Veda 51 ff.; DELBRÜCK, Aind. Verbum § 218; BRUNNHOFER, KZ. 30, 504 f.

<sup>1</sup> AF. 2, 140; der Infinitiv vertritt die 2. Sing. Conj. — <sup>2</sup> AF. 2, 141. *duš* kommt auch vor finiten Verbalformen vor; s. Studien 2, 84 No. — <sup>3</sup> BB. 15, 218. — <sup>4</sup> KZ. 30, 328; BB. 15, 218. — <sup>5</sup> KZ. 28, 194; 30, 534. — <sup>6</sup> AF. 2, 180; KZ. 28, 194, 206.

2. Aus abgeleiteten Stämmen: a) Auf *-tim* (16): gAw. *īštīm* »in Besitz zu kommen«<sup>1</sup>; jAw. *yaoš-dētīm* »zu entschöhnen«<sup>2</sup>; *upa-matīm* »abzuwarten«<sup>3</sup>; ferner, wie es scheint mit Anlehnung an die Participien § 209, 1 oder 13, jAw. *sraējye<sup>n</sup>tīm<sup>3</sup>*, *ā-strye<sup>n</sup>tīm<sup>3</sup>*. — b) Auf *-fam* (22): jAw. *ni-jašəm* »niederzuschlagen«<sup>4</sup>. — c) Auf *-ām* (23): gAw. *gar<sup>o</sup>bam* »festzuhalten«<sup>5</sup>; jAw. *γ<sup>o</sup>naqm* »zu töten«<sup>6</sup>; ferner aus Praesensstämmen: jAw. *ja<sup>o</sup>ēyqm* »zu bitten« (§ 147)<sup>7</sup>; *x<sup>o</sup>a<sup>o</sup>ryqm* »zu essen« (§ 147)<sup>8</sup>; *yaoš-dayqm* »zu entschöhnen«<sup>9</sup> (§ 148) u. a. Die Formen unter c lassen sich auch als Instrumentale nehmen; s. § 259.

<sup>1</sup> BB. 14, 1, 9. — <sup>2</sup> AF. 2, 140; BB. 15, 244. — <sup>3</sup> IdgF. 3, 19. — <sup>4</sup> In der Verbindung *ni<sup>o</sup> hyāt* »er könnte niederschlagen«; vgl. dazu IdgF. 3, 19. — <sup>5</sup> KZ. 29, 588. — <sup>6</sup> JACKSON, Grammar § 84. — <sup>7</sup> So mit den meisten Hdss. geg. NA.; s. KZ. 29, 562. — <sup>8</sup> BB. 15, 243; 16, 275. — <sup>9</sup> Auch mit *a* priv. *ayaošd<sup>o</sup>* »nicht zu ents.«; vgl. übrigens IdgF. 3, 19.

#### § 256. 2. Ablative.

Von *ād*-Formen (22) kenne ich nur gAw. *dar<sup>o</sup>sāt* »zu sehen«; s. KZ. 28, 23, 258, 263.

Jungawestische Neubildungen sind *fra-šutōiš* und *apa-šutōiš* »sich vorwärts, rückwärts zu bewegen«, Tahn. 39. Vgl. § 257 und 215.

#### § 257. 3. Genitive.

Nur aus abgeleiteten Stämmen auf *-i-* (16) sicher nachweisbar<sup>1</sup>: gAw. *avapastōiš* »herabzufallen«; *darīstōiš* »zu sehen« u. a.; s. BB. 15, 244.

<sup>1</sup> jAw. *mr<sup>o</sup>īō* ist doch wohl, gegen BB. 9, 302, LS., zu § 260, 2 d 7 gehörig; vgl. *para* ... *šwarīō* Y. 19, 8.

§ 258. 4. *Dative.*

1. Aus Wurzeltämmen; die Norm ist, dass das Dativ(und Locativ)suffix *-ai*<sup>1</sup> sich an die Tiefstufenform der Wurzel anfügt; s. aber unten und IdgF. 1, 498 f. Litteratur ebd., ferner IdgF. 2, 279 ff. Vgl. gAw. *aššē* »aufzusuchen«<sup>2</sup> = ai. *ēšē*, *ēšē*; gAw. *dar<sup>3</sup>soi* »zu schauen«<sup>3</sup>; ai. *dysē*; gAw. *aojōi* »zu sagen«<sup>4</sup>; jAw. *pa<sup>ti</sup>bāre* »darzubringen«<sup>5</sup>; gAw. *namōi* »sich zu flüchten«<sup>6</sup> = ai. *nī<sup>7</sup>namē*; jAw. *bu<sup>8</sup>ye* (d. i. \**buve*, § 268, 19) »zu werden« = ai. *bu<sup>9</sup>vē*; gAw. *pōi* »zu schützen« (24)<sup>7</sup>, s. ai. *śrad<sup>10</sup>-dē* u. s. w. Ferner aus dem s-Aorist: gAw. *a-nāšē* »zu bringen«<sup>8</sup>; jAw. *raose* »zu wachsen«<sup>8</sup>; s. ai. *stu<sup>9</sup>šē*<sup>8</sup>.

<sup>1</sup> S. § 217; 219, 2. — <sup>2</sup> KZ. 28, 18, wo aber fälschlich in *ā + ššē* zerlegt wird.

— <sup>3</sup> KZ. 28, 12 f., 18; anders GELDNER, KZ. 30, 321, vgl. aber § 216, 2 No. 4. —

<sup>4</sup> KZ. 28, 262. — <sup>5</sup> V. 7, 77. — <sup>6</sup> KZ. 28, 18; BB. 14, 1, 6. — <sup>7</sup> AF. 2, 177 ff. —

<sup>8</sup> IdgF. 2, 279 ff. jAw. *raose* dient V. 10, 4 wie die entsprechenden griechischen Formen *ῥαῖσαι* u. s. w. als 2. Sg. Imp.; s. noch § 260, 1 No. 3.

2. Aus abgeleiteten Stämmen; und zwar:

a. Auf *-asai* (1 a γ): jAw. *avan<sup>1</sup>he* »zu helfen« = ai. *avasē*; gAw. *frāda<sup>1</sup>hē* »zu fördern«; — ferner aus Tempusstämmen: gAw. *va<sup>2</sup>nar<sup>1</sup>hē* (§ 132) »zu sehen«; *va<sup>3</sup>o<sup>1</sup>nar<sup>1</sup>hē* (§ 163) »zu sagen«; *srāvayē<sup>1</sup>hē* (§ 151) »zu verkünden«. Vgl. KZ. 28, 18 f.; LUDWIG, 60 f.; DELBRÜCK, § 202; BRUNNHOFER, KZ. 25, 332 ff. unter 11.

b. Auf *-trai* (12): jAw. *vid<sup>1</sup>ā<sup>1</sup>re* »zu sehen«; *bar<sup>2</sup>ā<sup>1</sup>re* »hervorzubringen«<sup>1</sup>. Vgl. IdgF. 1, 496; 2, 275.

c. Auf α. *-ṇanai*, β. *-manai*, γ. *-tanai*, *-tnai* (15 a α). Zu α nur gAw. *vid<sup>1</sup>vanōi* »kennen zu lernen«; — zu β jAw. *staoma<sup>1</sup>ne* »zu preisen«; gAw. *xšānmānē* »sich zu gedulden«<sup>2</sup>; — zu γ ap. *čartana<sup>1</sup>iy* »zu machen«; *ka<sup>1</sup>ta<sup>1</sup>na<sup>1</sup>iy* »zu graben«; jAw. *d<sup>1</sup>avi<sup>1</sup>xšō<sup>1</sup>dāne* »zu bewohnen«<sup>3</sup>. — Vgl. LUDWIG, 59 f.; DELBRÜCK, § 208 f.; BRUNNHOFER, unter 16—18; ferner zu γ BB. 15, 13, 227.

d. Auf α. *-ta<sup>1</sup>ai*, *-ā<sup>1</sup>ai*, β. *-fa<sup>1</sup>ai* (16). Zu α jAw. *kār<sup>1</sup>tāe* (§ 268, 26) »zu machen«; *fraox<sup>1</sup>tayā<sup>1</sup>-ā* »herzusagen«; *apa<sup>1</sup>tāe* »zu erreichen«<sup>4</sup>; ferner aus dem Praesensstamm jAw. *zazā<sup>1</sup>tāe* (§ 126) »zu gewinnen«<sup>5</sup>; — zu β nur jAw. *ā<sup>1</sup>dayā<sup>1</sup>-ā* »zu büssen«<sup>6</sup>. — Vgl. LUDWIG, 61 f.; DELBRÜCK, § 205; BRUNNHOFER, unter 23; ferner oben § 189, 2 und 52, 2.

e. Auf α. *-āi*; β. *-nāi*, *-tnāi*; γ. *-trāi*; δ. *-jāi*, wozu auch δδ. *-d<sup>1</sup>jāi*; ε. *-fāi*, *-afāi* (22). Zu α jAw. *jayāi* »zu bestegen«<sup>7</sup>; *afra<sup>1</sup>pa<sup>1</sup>ai* »nicht hervorzustürzen«<sup>8</sup>; *fra<sup>1</sup>vā<sup>1</sup>kāi* »herzusagen«<sup>8</sup>; ferner aus Praesensstämmen jAw. *vin<sup>1</sup>dāi* (§ 130) »zu erlangen«<sup>8</sup>; *uzrao<sup>1</sup>čayāi* (§ 145 oder 152) »aufzuleuchten«<sup>8</sup>; — zu β jAw. *zyānāi* »zu berauben«<sup>9</sup>; gAw. *šyao<sup>1</sup>d<sup>1</sup>nāi* »zu thun«<sup>9</sup>; — zu γ gAw. *sax<sup>1</sup>trāi* »zu verkünden«; jAw. *mar<sup>1</sup>ā<sup>1</sup>drāi* »im Gedächtnis zu behalten«; — zu δ gAw. *ušyāi* »zu hören«<sup>10</sup>; *va<sup>1</sup>dāyāi* »kennen zu lernen«; ferner aus dem Praesensstamm jAw. *mār<sup>1</sup>nčyāi* (§ 129) »zu gefährden«; sodann zu δδ jAw. *va<sup>1</sup>zā<sup>1</sup>dyāi* »zu fahren« (eig. »Fahrt zu machen«; BB. 15, 234 ff.); gAw. *mār<sup>1</sup>-dā<sup>1</sup>dyāi* »zu lernen«<sup>11</sup>; gAw. *drāyō<sup>1</sup>dyāi* »zu schützen«<sup>12</sup>; ferner mit Verschleppung des *-d<sup>1</sup>jāi* hinter Tempusstämme jAw. *vār<sup>1</sup>zyē<sup>1</sup>dyāi* (§ 148) »zu wirken«; gAw. *srāvayē<sup>1</sup>dyāi* (§ 151) »hören zu lassen«; *das<sup>1</sup>dyāi* (§ 126) »zu thun«; *mār<sup>1</sup>ng<sup>1</sup>dyāi* (§ 129) »zu gefährden«<sup>13</sup>; *srū<sup>1</sup>dyāi* (§ 122) »zu hören«; *vōizdyāi* (§ 156; 328, 2) »zu bewirken«<sup>14</sup>; — zu ε gAw. *ā<sup>1</sup>dāi* »zu helfen«; jAw. *mahr<sup>1</sup>kādāi* »zu gefährden«. — Vgl. zu α BRUNNHOFER, unter 30, ferner BB. 15, 234; ZDMG. 46, 300; zu β KZ. 28, 407; BB. 15, 227; zu δ BB. 15, 227 ff.; zu ε BRUNNHOFER, unter 32, 33.

<sup>1</sup> V. 2, 10, 18 der NA.; s. noch § 259 b β. — <sup>2</sup> AF. 3, 57; oben § 68. — <sup>3</sup> S. § 55, 1. — <sup>4</sup> KZ. 30, 520; BB. 17, 348. — <sup>5</sup> BB. 12, 100. — <sup>6</sup> Nir. 45. — <sup>7</sup> HAUG, 18. Kap. des Vend. 24; GELDNER, BB. 13, 290. — <sup>8</sup> BB. 15, 234 No. — <sup>9</sup> KZ. 28, 262 No., 407; BB. 14, 9; 15, 228. — <sup>10</sup> BB. 15, 228; IdgF. 5, Anz. — <sup>11</sup> BB. 13, 80.

— <sup>12</sup> BB. 17, 347. — <sup>13</sup> S. § 24 No. — <sup>14</sup> BB. 15, 256.

§ 259. 5. *Instrumentale*.

Im Iranischen nur bei abgeleiteten Stämmen nachweisbar, und zwar:

a. Auf *-tām* (9, *t*-Stämme): jAw. *hubər<sup>o</sup>tām*, *vohu.bər<sup>o</sup>tām<sup>1</sup>* »wohl, gut zu pflegen«, in Verbindung mit einer finiten Verbalform von \**bar-*. Vgl. dazu ZUBATY, IdgF. 3, 126 f., 134 f. mit ZDMG. 46, 304 und IdgF. 2, 276 f.

b. Auf *α. -tī -itī*; *β. -tī* (16). Zu *α* jAw. *tarō<sup>o</sup>diti<sup>2</sup>* »despicere«; gAw. *apa-ye<sup>o</sup>tī<sup>3</sup>* »wegzunehmen«; *ən<sup>o</sup>tī<sup>4</sup>* »zu atmen«; ferner aus dem Praesensstamm gAw. *srāvahye<sup>o</sup>tī<sup>5</sup>* (§ 152) »inclutum fieri«; — zu *β* nur jAw. *bər<sup>o</sup>di<sup>6</sup>* »hervorzubringen«. Vgl. dazu BB. 15, 245 f. und BRUGMANN, Grundriss 2, 602 f.

c. Auf *α. -ā*, *β. -iā* (22). Zu *α* jAw. *fravāza* »vorwärts zu bringen«, in Verbindung mit dem Verbum fin. *vaza<sup>o</sup>tī*; s. zu *α*; — zu *β* jAw. *d<sup>o</sup>biga<sup>o</sup>ryā* »anzunehmen«; *pa<sup>o</sup>tiri<sup>o</sup>yā* »bei Seite zu lassen«, in Verbindung mit einer finiten Verbalform von \**dā-* »setzen, thun«; vgl. dazu BB. 15, 237 und unten § 260.

S. noch § 255, 2 c.

<sup>1</sup> Yt. 13, 18 der NA., die ZUBATY nicht berücksichtigt hat. — <sup>2</sup> BB. 15, 241 No., 245. — <sup>3</sup> KZ. 28, 258, 263. — <sup>4</sup> KZ. 28, 405. — <sup>5</sup> KZ. 28, 261. — <sup>6</sup> V. 3, 27; s. § 258 b.

§ 260. 6. *Locative*.

1. Aus Wurzelstämmen; vgl. § 258, 1. Auf *-i* enden nur wenige Formen: gAw. *fraxšnī<sup>1</sup>*, jAw. *fraxšni<sup>2</sup>*, *frašni<sup>4</sup>* (24) »kennen zu lernen« neben jAw. *fraxšne<sup>3</sup>*; ferner aus dem *s*-Aorist gAw. *fraši<sup>5</sup>* »zu fragen«<sup>3</sup>; *dōiši<sup>6</sup>* »zu sehen«<sup>3</sup>; s. ai. *jēši<sup>3</sup>*; vgl. dazu IdgF. 2, 271 ff.

<sup>1</sup> GELDNER, 3 Yasht 38 f.; anders freilich KZ. 28, 407. — <sup>2</sup> Vgl. Yt. 10, 24, 46; Vp. 14, 2; ferner oben § 86. — <sup>3</sup> AF. 2, 165; KZ. 29, 307; BB. 15, 261; IdgF. 2, 274. *dōiši* dient wie ai. *jēši* u. s. w. als 2. Sg. Imp.

2. Aus abgeleiteten Stämmen; und zwar:

a. Auf *α. -as*, *β. -asi* (1 a γ). Zu *α* gAw. *avō* »zu helfen«; ferner aus Praesensstämmen: gAw. *ver<sup>o</sup>ayō* (§ 148) »zu wirken«; gAw. *savayō* (§ 145) »zu nützen«; jAw. *ta<sup>o</sup>rayō* (§ 145) »zu überwinden«; *frayrārayō* (§ 151) »aufzukecken«<sup>4</sup>. Vgl. dazu oben S. 124, ferner KZ. 28, 261, 407; BB. 15, 238. — Zu *β* jAw. *pa<sup>o</sup>ri.ta<sup>o</sup>ahi* »herumzulaufen«<sup>2</sup>.

b. Auf *-ati* (9): nur in jAw. *frādati[ā]* »zu fördern«; Yt. 6, 1. Vgl. dazu die vedischen Infinitive auf *-at* bei LUDWIG, Rigveda 6, 264.

c. Auf *-yan* (15 a α): nur in gAw. *rōi<sup>o</sup>wən* »zu vermischen«; s. BB. 13, 76 f.; IdgF. 1, 495 ff.

d. Auf *α. -tā*; *β. -tai, -tai*; *γ. -tau*; *δ. -tāu* (16). Zu *α* gAw. *aštā* »zu befenden«<sup>3</sup>; jAw. *rita<sup>o</sup>* »zu kacken«; *ha<sup>o</sup>dra.jatā* »auf einmal zu erschlagen«<sup>4</sup>. — Zu *β* jAw. *mrūte* »zu sagen«; gAw. *stōi* »zu seine«<sup>5</sup>; gAw. *ā.hōi<sup>o</sup>dōi* »zu unterdrücken«<sup>6</sup>; jAw. *pi<sup>o</sup>de* »zu schützen«<sup>7</sup>; ferner aus Tempusstämmen gAw. *dastē* (§ 126) »zu geben«; jAw. *āste* (§ 160) »zu sein«<sup>8</sup>. — Zu *γ* jAw. *mər<sup>o</sup>iō* »im Gedächtnis zu behalten«<sup>9</sup>; *ha<sup>o</sup>dra.jatō* »auf einmal zu erschlagen«<sup>4</sup>; *hubər<sup>o</sup>iō* »wohl zu pflegen«<sup>4</sup>. — Zu *δ* jAw. *ha<sup>o</sup>dra.jatā* »auf einmal zu erschlagen«<sup>4</sup>, *hubər<sup>o</sup>tā* »wohl zu pflegen«<sup>4</sup> (-ā für -āu, § 268, 34). — Vgl. zu *α* BB. 15, 242; ZDMG. 46, 304; zu *β* BB. 15, 241; KZ. 28, 22; ZDMG. 46, 304 No.; IdgF. 3, 19 f., 33; zu *γ* ZDMG. 46, 300, 304; § 257 No.; zu *δ* ZDMG. 46, 304.

e. Auf *α. -nai*; *β. -īai, -īai*; *γ. -yai* (22). Zu *α* nur ap. *aśnai<sup>o</sup>* »zu marschieren«; gAw. *\*rvānē* »zu wählen«. — Zu *β* nur jAw. *ver<sup>o</sup>dyē* »zu vermehren«; gAw. *usū<sup>o</sup>dyōi* »zu helfen«. — Zu *γ* gAw. *dāvōi* »zu geben«; *viduyē* (d. i. *\*viduē*) »kennen zu lernen«. — Vgl. zu *α* ZDMG. 43, 666; zu *β* und *γ* BB. 15, 240; IdgF. 1, 495 No.

<sup>1</sup> Nir. 19: *viśaī diṃ fraṇṇārayāḥ*, vgl. dazu *vīśānā . . avā* Y. 32, 14; *vīśaīte fram-  
rīte* Y. 8, 4; Nir. 13 (wo *‘ā* *‘tā*); *vīśaṣha mer’tā bor’taḥ* V. 2, 3. — <sup>2</sup> In der Ver-  
bindung *p’* *baṇu* V. 15, 45; s. SPIEGEL, Vgl. Gramm. 388. S. übrigens auch BANG,  
BB. 17, 270. — <sup>3</sup> Y. 46, 18; so zu lesen; s. BB. 15, 222, 237. — <sup>4</sup> ZDMG. 46, 304;  
HÜBSCHMANN, Zur Casusl. 327. S. noch Yt. 10, 101. — <sup>5</sup> BB. 15, 12 f. — <sup>6</sup> KZ.  
28, 22. — <sup>7</sup> ZDMG. 46, 304. — <sup>8</sup> IdgF. 3, 19. — <sup>9</sup> WZKM. 1, 163; ZDMG. 46, 300.  
— <sup>10</sup> V. 9, 56; so zu lesen.

### § 261. Die mittel- und neupersischen Infinitive.

Sie sind mit den avestischen und altpersischen Formen nur zum ge-  
ringern Teil identisch.

1. Phlv. *-tan*, *-ṭan*, np. *-tan*, *-dan*, kurd. *-tin*, *-din* geht auf ir. *-tan* + x,  
vgl. ap. *-tanaiy*, § 258, 2 c γ. Phlv. *karṭan*, np. *kardan*, kurd. *kirḍin* (ZDMG.  
38, 80) »zu thun«; ap. *čartanaīy* (§ 22); np. *bastan*, kurd. *bastin* »zu binden«.  
Kurd. *berin*, *būn*, *dān* aus *\*idin*, *\*ūdin*, *\*ādin*: np. *buridan*, *budan*, *dādan*;  
neben *berin* (ZDMG. 38, 53) auch *hirin* nach *bastin* u. s. w.

2. Gabri *-mūn*, *-vān*, die hinter dem »zweiten Stamm« erscheinen: *dāš-  
mūn* »zu halten«, *paršād-mūn* »zu fragen«, *baxšād-vān* »zu schenken«, führen  
auf ir. *-mān*, *-vān* + x, stehen also in engster Beziehung zu jAw. *stao* *ma’ne*,  
gAw. *vid* *vanōi*; § 258, 2 c α, β. Vgl. noch 7.

3. PD. sar. *šiy*. *-tao*, *-dao* in sar. *ḍadao* »machen«, *riṭtao* »beschiern«  
geht nach TOMASCHKE, S.WAW. 96, 743, 848 auf ir. *-tau* + x, also auf eine  
Casusform des in den aind. Infinitiven *gān-tavē*, *\*tōṣ*, *\*tum* enthaltenen Suffixes.  
Ganz sicher ist die Erklärung nicht; s. § 262.

4. PD. waxi *-an* in *pōrsan* »fragen« u. s. w. entspricht ir. *-an* + x,  
vielleicht *-andī*, LS. oder DS.; s. BRUNNHOFER, KZ. 25, 332 ff. unter 27, 28  
und ZDMG. 43, 666; TOMASCHKE, a. O. 844.

5. Oss. *-in*, dig. *-un* beruht nach HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 325 auf ir.  
*-un* + x, etwa auf *-unāi*, LS. oder DS.; vgl. BRUNNHOFER, a. a. O. unter 29.

6. PD. waxi *-ak* und bal. *-ag* in *wandak*, *bandag*, nbal. *banday* »binden«  
u. s. w. dürften zusammengehören; ir. Grundlage wäre *-ak* + x, etwa *-akāi*,  
LS. oder DS.; vgl. TOMASCHKE, 843, GEIGER, ABayrAW. 19, 2, 420. Die alt-  
arischen Dialecte bieten nichts vergleichbares.

7. Das *l* des afghanischen Infinitivs möchte ich auf ir. *ṣ* (= ar. *š*) + x  
zurückführen; also afy. *lql* »geben« zu gAw. *fra-d-aṣṣai* (KZ. 28, 20), afy.  
*va-ṣql* »töten« zu ai. *hātād* u. s. w.; s. § 258, 2 e e. Doch s. auch *-ati*,  
§ 260, 2 b, das ebenfalls afy. *-ql* ergeben musste. Oft tritt *ql* hinter dem  
»zweiten Stamm« auf (vgl. 2); s. *kūtql* »zerteilen« (*t* für *št*): np. *kuṣtan*;  
afy. *vaṣlql* neben *vaṣql*, vgl. *vaṣalai* »getötet«: jAw. *jatō*. Anders FR. MÜLLER,  
S.WAW. 55, 680.

### § 262. Übersicht zu § 255 ff.

Der Infinitivbildung liegen sowohl wurzelhafte als abgeleitete Stämme zu  
Grunde. Von den erstern dienen als Infinitiv AS., DS., LS.; im Altindischen  
auch GS., s. LUDWIG, 60, DELBRÜCK, § 215; von den letztern kommen in  
Betracht: 1. *as*-Stämme (1 a γ) im DS., LS.; — 2. *t*-Stämme (9) im IS.,  
LS.; — 3. *tar*-Stämme (12) im DS.; im Aind. auch im LS., s. DELBRÜCK,  
§ 214; IdgF. 2, 275; — 4. *an*-Stämme — auf *man*-, *yan*-, *tan*- (15 a α)  
im DS., LS.; — 5. *i*-Stämme — auf *tai*-, *itai*-, *ātai*-, *fai*- (16) — in allen  
obliquen Singularcasus; — 6. *a*-Stämme — auf *a*-, *na*-, *ina*-, *tra*-, *īa*-, *ṭa*-,  
*ā-ja*-, *ṇa*-, *ta*-, *aṭa*- (22) — im AS., AbS., DS., IS., LS.; — 7. *ā*-Stämme  
(23) im AS.; s. aber § 255, 2 c No. — Infinitive, die notwendig auf einen  
*u*-Stamm (17) bezogen werden müssten, — im Aind. die häufigsten — sind  
nicht mit voller Sicherheit zu erweisen; doch s. § 261, 3 und 260, 2 d γ, δ.  
Man beachte gAw. *ṣyātūṣ* »vitae«, aber *huṣyātūṣ* »bene vivendi«.

## III. DAS NOMEN ALS VORDERES COMPOSITIONSGLIED.

Ein Nomen konnte in arischer Zeit mit Nominal- und auch mit Verbalformen zum Compositum verbunden werden.

§ 263. 1. *Composition mit Verben.*

Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 843 f.; fürs Altindische WHITNEY, Grammar § 1076 ff. Die Zahl der Verba, die in Verbindung mit anderen Wörtern als den »Verbalpraeifixen« angetroffen werden, ist sehr beschränkt, und überhaupt sind die Fälle anderweiter Composition nur vereinzelt. Ich vermute, dass der Gebrauch finiter Verbalformen der Art im Anschluss an infinitivisch verwendete Casus von Compositen erfolgt ist: ai. *pram̐: prānimīte = śradd̐: śraddadāti*. Aus dem Altiranischen kenne ich nur: 1. Aw. *yaoždā-* »läutern, entschühen« in gAw. *yaoždā* (2. S.), jAw. *yaoždāte*, *yaoždādāti* u. s. w., auch mit Praefix *pāri.yaoždādāna*. Aus dem Aind. vergleicht sich *śraddadāti* u. s. w. — 2. jAw. *dātyō.āzmi.buyā*, *dātyō.baoōi.buyā* und vier weitere gleichartige Bildungen, Y. 62, 2; das Nomen ist ein Possessivcompositum: »du mögest werden gehöriges Brennholz, gehöriges Räucherwerk (u. s. w.), habend«; vgl. auch die Infinitive *saoōi.buye*, *vaxšādī.buye* u. s. w. in Y. 62, 3; s. § 258, 1. Vgl. dazu WHITNEY, § 1093 a. Wichtig ist das Zusammentreffen des Aw. mit dem Aind. in der Gestaltung des dem Verbum vorangehenden Vowels (ā statt a). S. übrigens GELDNER, KZ. 27, 260; CALAND, GGA. 1893, 404; JACKSON, JAOS. 15, LXI, Grammar § 724, 3; 787 No. 3.

§ 264—266. 2. *Composition mit Nomina.*

Das vordere Compositionsglied ist entweder a) ein Nominalstamm oder b) α. eine Casusform, β. ein Adverbium. — Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 20 ff.; fürs Altiranische SPIEGEL, Vgl. Grammatik 222 ff.; JUSTI, Handbuch 377 ff.; JACKSON, Grammar 236 ff.; fürs Altindische WHITNEY, Grammar § 1246 ff.

Die Zahl der aus arischer oder indogermanischer Zeit stammenden Composita ist nicht besonders gross. Die Mehrzahl stammt aus einzelsprachlicher Zeit, was sich auch dadurch zu erkennen gibt, dass die Verbindung der Glieder nicht nach den für den Inlaut geltenden Regeln erfolgt. Im Awesta werden die Compositionsglieder in solchem Fall durch den wortschliessenden Punkt getrennt; vgl. z. B. jAw. *yuxta.aspəm* gegen § 95, 3, 5 neben *yūxtāspahe*; *āsu.aspəm* gegen § 84, 3; *viduṣ.gāzəm* gegen § 82, 1; *vindaṣ.spādəm* gegen § 3, 4; *ar̥zu.stavanhəm* gegen § 38 a; *haši.ḫišē* nach § 88 u. s. w.; ap. *zura<sup>h</sup>karā<sup>h</sup>* »Verrat ühend« (statt *zurask<sup>o</sup>*, § 38); ap. *dārayā<sup>h</sup>va<sup>h</sup>uṣ* (statt *\*ya<sup>h</sup>uva<sup>o</sup>*, § 270, c). Auch im Altpersischen sind die Glieder ab und zu durch den »Wortteiler« auseinandergehalten, z. B. *ariya čīd<sup>o</sup>a<sup>h</sup>* »von arischer Abstammung«. S. § 304 f. Alte Composita in den neuiranischen Dialecten sind z. B. np. *gōbān*, *šubān*, *šahryār* u. s. w.; s. unten.

§ 264. a) *Nominalstamm als Vorderglied.*

Abstufende Stämme erscheinen überwiegend in Schwachform.

A. Substantiva und Adjectiva.

Die Beispiele sind entsprechend der oben § 174 ff. (vgl. S. 113 f.) durchgeführten Reihenfolge geordnet.

1. Wurzelstamm als Vorderglied.

1 b jAw. *māsdraḫahim* »einen Monat während«; *yāskər<sup>o</sup>tō* »Abschluss bewirkender«; — 2 b jAw. *vīšāpahe* »des giftsaftigen«<sup>1</sup>; *yaoždātərəm* »integrum facientem«; — 3 a jAw. *vīšāno* »Haus verdienende«<sup>2</sup>; *vīspātīš* »Hausherr«<sup>3</sup>; — 4 a jAw. *xrafstra<sup>o</sup>* »sich von Fleisch nährend«<sup>4</sup>; — 6 b jAw. *hamōdpatīš*



»des Herrn des Brennholzes«; — 10 jAw. *hvar<sup>2</sup>.dar<sup>2</sup>.sō* »das Sonnenlicht schauend«<sup>5</sup>; *yār<sup>2</sup>.drāfō* »Jahresdauer«; — 14 jAw. *zəm.fraðō* »von Erdbreite«; — 20 *āfrivačānho* »Fluchworte sprechend«; — 21 jAw. *gaoyač<sup>2</sup>tīs* »Viehweiden«<sup>6</sup>; *gaomažəm* »Rindsurin«; np. *gōbān*, afj. *γōbā* »Viehhüter, Hirte«<sup>7</sup>; np. *gōsālah* »Rinderjährling, Kalb«<sup>8</sup>; — 24 jAw. *frazābaodānho*<sup>9</sup> »das Bewusstsein nehmend«; *nidāsna<sup>2</sup>.dīsəm*<sup>9</sup> »die Waffe niederlegend«; *fraspāyaox<sup>2</sup>.ōrəm*<sup>9</sup> »die Kampflust beseitigend«.

<sup>1</sup> *š* = idg. <sup>2</sup>*s* + *s*, s. § 51, 1; ar. *\*šāpa-* zu nhd. *saft*, ne. *sap*, s. § 23. — <sup>2</sup> *š* = ar. *xš*, idg. <sup>3</sup>*x* + *s* (?) ; § 34. — <sup>3</sup> = ai. *vispātis*; s. dazu § 49, 2. — <sup>4</sup> S. § 40, 177. — <sup>5</sup> Vgl. ai. *svarājam*. — <sup>6</sup> Vgl. ai. *gāvyūtis* und § 268, 13. — <sup>7</sup> Vgl. ai. *gōbās*; zu afj. <sup>7</sup> s. GEIGER, ABayrAW. 20. I, 206. — <sup>8</sup> S. § 5 No. — <sup>9</sup> Vgl. zu diesen Compositen GARBE, KZ. 23, 491 und BRUGMANN, Grundriss 2, 49 f.

2. Abgeleiteter Stamm als Vorderglied.

1 a jAw. *varhasdā* »das Bessere (Glück) verleihend«; ap. *valhasdātā*<sup>h</sup> EN., eig. »vom Bessern (Glück) verliehen«; gAw. *rānyō.skər<sup>2</sup>.tīm* »das Erwünschte bewirkend«<sup>1</sup>; — β jAw. *vidus.gādəm* »die Hymnen kennend«; — γ jAw. *x<sup>2</sup>.ar<sup>2</sup>.nazdā*, *x<sup>2</sup>.ar<sup>2</sup>.nō.dā<sup>2</sup>* »Majestät verleihend«; *ayō.vor<sup>2</sup>.drā<sup>2</sup>* »eisenbewehrte«, *ayō.xaōdā<sup>2</sup>* »eisenbehelmte«; ap. *abā<sup>2</sup>.ālaris<sup>3</sup>* »Wasserleitung«; ap. *zura<sup>h</sup>.kard<sup>h</sup>* »Verrat ühend«; jAw. *awidātəm*<sup>3</sup> »ins Wasser gelegte«; —

2 a a np. *abišx<sup>2</sup>.ard<sup>3</sup>* »Tränke«; — β jAw. *manuš.čidrahe* EN., eig. »von Manuś abstammend«; —

8 a jAw. *rāvasčidrayā<sup>4</sup>* »von vornehmer Abstammung«; *astvač<sup>2</sup>.rō<sup>2</sup>tō* EN.; ap. *čiya<sup>h</sup>.karam* »wie vielfach«<sup>5</sup>; — c jAw. *parsat<sup>2</sup>.gūs<sup>2</sup>* EN., eig. »scheckige Rinder habend«; *zara<sup>2</sup>.duštrō* EN., eig. »alte Kamele habend«<sup>6</sup>; — d jAw. *frao<sup>2</sup>.at<sup>2</sup>.aspa* »mit schnaubenden Rossen«; <sup>7</sup>jAw. *dārayat<sup>2</sup>.ra<sup>2</sup>.ahe* EN., eig. »Wagen besitzend«<sup>8</sup>; ap. *dāraya<sup>h</sup>.va<sup>h</sup>.uš* EN. Darius, eig. »Gut besitzend«<sup>9</sup>; jAw. *vanat<sup>2</sup>.pōšanō* »Schlachten gewinnend«; jazyg. *Bovādaσnos* EN., eig. »Rosse gewinnend«<sup>9</sup>; —

9 jAw. *sru<sup>2</sup>.gaosō* »hörende Ohren habend«<sup>10</sup>; *vīkər<sup>2</sup>.t<sup>2</sup>.ušitnəm* »das Leben beeinträchtigend«<sup>11</sup>; —

11 jAw. *ayar<sup>2</sup>.baranəm* »der Tagesritte«; *vanhar<sup>2</sup>.štas[čūt]* »im Gewand sich befindend«<sup>12</sup>; —

12 jAw. *nər<sup>2</sup>.garəm* »den männerverschlingenden«; *stahr<sup>2</sup>.pašānho* »den sternengeschmückten«<sup>13</sup>; *ātər<sup>2</sup>.pātahe* EN., eig. »des vom Feuer geschützten«, Phlv. *āturpāt*; jAw. *ātar<sup>2</sup>.dar<sup>2</sup>.š* »des Feuer bereitenden«; —

15 a a jAw. *āšavaja* »den Gerechten tötend«; *nama.azbā<sup>2</sup>.tīs* »Namensanrufung«; —

16 jAw. *zāri.dō<sup>2</sup>.rō* »goldäugig«; *zāryaš* EN.<sup>14</sup>, *zāričyā* EN., eig. »der goldäugige, der goldäugigen«<sup>15</sup>; *tižidārəm* »mit scharfer Schneide«<sup>16</sup>; *garīšā<sup>2</sup>* »in den Bergen befindliche«; —

17 jAw. *pasu.masō* »vom Wert eines Stücks Kleinvieh«; *fšāšō* »des Viehbesitzers«<sup>17</sup>; np. *šubān* »Hirt (Viehschützer)«; jAw. *pr<sup>2</sup>.du.sraonīs* »breithüftig«; —

18 jAw. *stri.nāmanō* »die Kennzeichen des Weibes habend«; —

19 jAw. *tanu.masō* »von der Grösse des Leibes«; *tanu.kər<sup>2</sup>.ta* »selbstzeugt«; *hizudrāfō* »die Zunge lang machend«<sup>18</sup>; —

22 jAw. *dāvayasnō* »Daivaanbeter«; *dāvayāsō* dass. NP.; ap. *xšā<sup>2</sup>.apāvā* »Landpfleger«<sup>19</sup>; np. *šāhryār* »Machthaber«<sup>20</sup>; gAw. *dar<sup>2</sup>.gāyū* »lange Dauer habend«<sup>21</sup>; jAw. *dar<sup>2</sup>.ya.ār<sup>2</sup>.štaēm* »mit langem Schaft«; *na<sup>2</sup>.re.manā* »mannesmutig«<sup>22</sup>; [*dāvō.dātō* »von den Daiva's geschaffen«<sup>23</sup>]; —

23 jAw. *dānāvāsānho* EN., eig. »des Förderers des Glaubens«<sup>24</sup>; *ga<sup>2</sup>.davarō* »Keulenträger«<sup>24</sup>.

<sup>1</sup> Eine Vermischung von *\*yaskē* und *\*yō.kē*; IdgF. I, 486 No. — <sup>2</sup> Wegen des *ō* s. oben § 230 zu I. — <sup>3</sup> Stamm ar. *\*abās-* mit Suffixablaut; s. § 96, 3; 43 und bei

HORN, Grundriss 2 f., 38; ferner FR. MÜLLER, WZKM. 4, 308 und PDW. *čarm* »Wasserlauf, Bewässerungskanal«, SWAW. 96, 756. — 4 *sč* aus ar. *šk*; s. § 3, 4. — 5 Gegen § 3, 4; 278 II; zur Lesung BB. 13, 70. — 6 HÜBSCHMANN, KZ. 26, 603; oben § 93, 1. Die Zahl der falschen Etymologien hat sich neuerdings vermehrt. FR. MÜLLER, WZKM. 6, 264; DARMESTETER, Traduction 3, LXXVI. — 7 Zu den folgenden Composita vgl. WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 1309; KZ. 29, 546 f. No. — 8 S. ai. *d'ārayātkavā*, *d'ārayātkijit*. — 9 MÜLLENHOFF, MberlAW. 1866, 570; aber seine Deutung ist unrichtig. — 10 S. ai. *brūkarnas*. — 11 Vgl. zur Bedeutung von *zōr* I IdgF. 3, 194. — 12 S. aber § 254, 2. — 13 Vgl. § 288. Gegenüber FISCHEL, VSt. 2, 125 verweise ich auf die awestischen Stellen und auf RV. 1, 48, 10; 6, 49, 3. — 14 Yt. 13, 114; so zu lesen. S. § 178 a β; Studien 1, 79 f. — 15 § 8. — 16 Urir. *\*hij* in Compositen neben selbständigem *\*igra-*; vgl. CALAND, KZ. 31, 267; ZDMG. 48, 155. — 17 § 216, 3 a. — 18 GELDNER, KZ. 30, 514. — 19 S. ai. *tanūpāvan-*. — 20 Urir. *\*xšaδraδara-*; KL. 1, 16; jetzt auch FR. MÜLLER, WZKM. 6, 357. — 21 S. ai. *dāyāyūš*. — 22 *-e* für *-ya* nach § 268, 32. — 23 S. ai. *dōdhitas*; wegen des *ō* s. unter D. — 24 Zur Differenz *ā* — *a* s. unter D.

B. Zahlwörter; vgl. § 210.

jAw. *aēvō.armō* »einarmig«<sup>1</sup>; — *bisangrō* »zweiflüssig«; *bixšaparam* »zwei Nächte lang«; — *šrigāim* »drei Schritte weit«; — *čatur<sup>2</sup>.zizanaŋam* »quatuor parientium«; *čāδru.yuxstam* »mit vieren bespannte«; np. *čārpāi* »vierflüssig«<sup>2</sup>; jAw. *čāδwar<sup>3</sup>.sangrō* »vierflüssig«; — *xšvas.gāim* »sechs Schritte weit«; — *haptanahātūš* »siebenteilig«; *haptō.karšvārīm* »die sieben Erdteile umfassende«<sup>1</sup>; — *satafštanəm satō.dārām<sup>1</sup>* »mit hundert Buckeln (Brüsten), hundert Kanten (Schneiden)«; — *hazanra.gaōšō* »tausendohrig«; u. s. w.

<sup>1</sup> Wegen des *ō* s. unter D. — <sup>2</sup> Aus urir. *\*čāδrupād<sup>o</sup>*.

C. Pronomina; vgl. § 242 ff.

Selten: jAw. *yāvar<sup>o</sup>nō* »welchen Glaubens«; *kū.nā'riš* »Hure«<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Zu ar. *\*nārī* »Weib«; vgl. WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 505 f.; FICK, Wörterbuch I 189.

D. Ersetzung des Stamms durch den Nom. Sing.

Bereits im Arischen war die im Vorderglied auftretende Stammform bei verschiedenen Klassen dem NS. oder auch A-NS. ntr. äusserlich gleich. Das hat schon frühzeitig zur Folge gehabt, dass auch bei andern Klassen der Stamm durch den NS. ersetzt wurde, so z. B. jAw. *bāzuš.aojanəhm* »den armstarken« neben *bāzu.stavanəhm* »den armgrossen« (*y*-Stamm, 17); *druxš.mananəhō* »des falschgesinnten« (*ğ*-Stamm, 5 b); ap. *haxāmaniš* EN., eig. »freundgesinnt« (*ğ*-Stamm, 16)<sup>1</sup>. Vielleicht ist auch das *-ā* der 23. Klasse (jAw. *daēnāvazanəhō* neben *gadavarō*) NS.-Ausgang; s. S. 107<sup>2</sup>). Besonders häufig fand jene Ersetzung bei den Stämmen der *a*-Klasse statt, welche im Awesta überwiegend den Ausgang *-ō* aufweisen: jAw. *daēvō.dātō* neben *daēva.yasnō* u. s. w. Mit der Zeit ist — im Zusammenhang mit der Verdrängung des *a* durch *ō* bei den *a*-Stämmen — das *ō* geradezu zum Compositions-vocal geworden, der nun jedes *a* vertreten kann; z. B. jAw. *spō.ber<sup>3</sup>tō* »von Hunden verschleppt« neben *spāčīδranəhm*, ai. *švāpatīš*, *n*-Stamm; jAw. *daēnō.dīsō* »Ausleger des Glaubens«, *ā*-Stamm; *haptō.karšvōhva* »in den sieben Erdteilen«, indecl. Zahlwort; *hādō.gaēda* »zum selben Hausstand gehörige«, Adverb (= ai. *sahā*, § 252, 7) u. a. m. Ja nach dem Muster der Composita hat sich das nominativische *ō* auch vor sekundären Nominalbildungssuffixen — sofern sie in lebendigem Gebrauch waren — eingefunden; so insbesondere vor den Steigerungssuffixen *tara-*, *tama-* (§ 208): jAw. *baēšazyō.tarāš<sup>3</sup>*, *baēšazyō.tamōš<sup>3</sup>* zu *baēšazyā-* »heilsam« und so meist (s. JUSTI, Handbuch 375); ferner vor *tāt-*, *tūt-*: jAw. *ūδō.tās<sup>3</sup>*, *†gadō.tus<sup>3</sup>* zu *ūda-*, *gada-*; sogar gAw. *kar<sup>o</sup>pō.tās-čāš<sup>3</sup>* zu *kar<sup>o</sup>pan-*, *n*-Stamm (vgl. oben *spō.ber<sup>3</sup>tō*).

<sup>1</sup> J. SCHMIDT, KZ. 27, 373. — <sup>2</sup> Der Wechsel zwischen *-a* und *-ā* bei dieser Klasse hat sich auch auf Klasse 22 übertragen: jAw. *dauvāmašōiš* EN., eig. »des wenig Schafe besitzenden«. — <sup>3</sup> In den Handschriften wird denn auch in der

Regel hinter dem *ō* wie hinter dem eines vordern Compositions-gliedes der Schlusspunkt gesetzt. GELDNER verfährt in der NA. nicht ganz consequent; vgl. V. 35, 15; 19, 9; V. 6, 10.

§ 265. b) α. *Casusform als Vorderglied.*

1. AS.: jAw. *vīraṇjanō* »des Männer tötenden« (Kl. 22); *daṣum.janəm* »den die Daiva's tötenden« (22); *ahūm.mer'nō* »des das Leben gefährdenden« (17); *pārāndi* EN. (10)<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. ai. *pirand'is*; IdgF. I, 184 f.; oben S. 108.

2. DS.: jAw. *yavaējībyō*, *yavaēsubyō* »den immer lebenden . . . nützend« (19); s. § 180, No. 1.

3. LS.: jAw. *armaēšāde* »dem still sitzenden« (22); *ā'rime.anaḥadō* »still sitzende« (22); ap. *Διαίτης* EN., eig. »im Himmel wohnend« (19), s. § 219, 2 a.

4. GS.: jAw. *zmasātiḥra-* »von der Erde stammend«.

5. IS.: jAw. *śśapāyaonō* »während der Nacht umherstreifend«.

6. ND.: jAw. *baēor<sup>2</sup>zu.stavanōhm* »den zwei Finger starken« (17); *aspa-vīraja* »Ross und Mann tödend«<sup>1</sup> (22); *dvažpō* »auf der Klippe« (23)<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> S. BB. 13, 57 f. — <sup>2</sup> Aus *dyā(i)pō* nach § 81; \**dyāi* ist NDef. *ip-* Schwastufe zu *āp-* »Wasser«; s. ZDMG. 46, 299.

7. LD.: jAw. *vayō.dāranqm* (d. i. \**uwayō*, § 268, 12) »auf beiden Seiten schneidender«<sup>1</sup>.

<sup>2</sup> Oder steht *vayō* nach § 264 D für \**ya* zu § 253, 3?

Das verschiedene Alter der Composita zeigt sich in der ungleichmässigen Gestaltung des Auslauts beim Vorderglied; man vergleiche *vīraṇjanō*, *pārāndi*; *daṣum.janəm*; *armaēšāde*; *ā'rime.anaḥadō* (§ 268, 48) u. s. w.

§ 266. b) β. *Adverbium als Vorderglied.*

1. Zu § 252: jAw. *antar<sup>2</sup>stā* »dazwischen befindliches«; gAw. *utayā'tīm* »Fortdauer«; jAw. *kuḍō.zātanqm* »irgendwann geborener«<sup>1</sup>; *haḍa.bao<sup>2</sup>dinqm* »der mit Räucherwerk versehenen«; *haḍō.gae<sup>2</sup>a* »zum gleichen Hausstand gehörige«<sup>1</sup>; ap. *duvitātaranam* »in doppelter Reihe«.

<sup>1</sup> Wegen des *ō* s. § 264 D.

2. Zu § 253: jAw. *haker<sup>2</sup>ī.janō* »des auf einmal tötenden«; *dāražsrūtzm* »den weit bekannten«; *uskāf.yāstō* »oben gegürtet«.

3. Zu § 254: jAw. *bišām'rūta* »zweimal herzusagen«; *mošu.ka<sup>2</sup>ryqm* »die gleich wirksame«; np. *āškār* »klar« (aus ir. \**āuiskāram*); gAw. *miḍahvačā* »fälschlich redende«<sup>1</sup>; *miḍō.varišanqm* »der fälschlich gethanen (Handlungen)«<sup>1</sup>; s. noch § 254, 2 No. 4.

<sup>1</sup> Man beachte die verschiedene Gestaltung des ar. \**mitas*; *miḍahvō* ist altes, *miḍō.vō* junges Compositum.

## II. AWESTASPRACHE UND ALTPERSISCH.

VON

CHR. BARTHOLOMAE.

[Abgeschlossen und eingeliefert  
am 2. Januar 1895.]

Awestisch nennen wir die Sprache, in der das Awesta, die Sammlung der heiligen Bücher der Parsen, geschrieben ist. Von dem jungawestischen (jAw.) Dialekt, dem der weitaus grössere Teil jener Schriften angehört, hebt sich der gathischawestische (gAw.), die Sprache der Gatha's (Hymnen), durch höhere Altertümlichkeit in Lauten und Formen, sowie durch die § 268 Nu. 7 angegebene, allerdings nur graphische Besonderheit scharf ab.

Unter altpersischer Sprache (ap.) versteht man die Kanzleisprache des persischen Hofes, deren Kenntnis wir aus den altpersischen Inschriften schöpfen. Vgl. BB. 9, 128.

Ich behandle die beiden Sprachen zusammen.

Die Aufgabe ist: zu zeigen, welche Veränderungen in lautlicher und formaler Hinsicht das im Vorhergehenden geschilderte uriranische Sprachgut einerseits in der awestischen, anderseits in der altpersischen Sprache erfahren hat. Dass die altpersische Geschichte der uriranischen Laute und Formen zahlreiche Lücken aufweisen muss, versteht sich bei dem geringfügigen Umfang des überlieferten Sprachstoffes von selbst; s. oben S. 48.

### EINLEITUNG: DAS SCHRIFTWESEN.

#### I. DAS AWESTISCHE SCHRIFTWESEN.

Das Awesta ist in einer linksläufigen Lautschrift aufgezeichnet.

§ 267. *Die awestischen Buchstaben.*

1. Die Neuausgabe des Awesta, der ich mich in der Wiedergabe der awestischen Wörter — zwei Fälle ausgenommen (s. Buchst. 33 und 44) — anschliesse, verwendet 48 verschiedene Buchstaben; s. die Tafel, S. 161:

1 a	2 ā	3 e	4 ē	5 ɛ	6 ɛ̄	7 o	8 ȳ	9 ā	10 a	11 i	12 ī	13 u
14 ū	—	15 k	16 g	17 x	18 γ	19 č	20 ǰ	21 t	22 d	23 ʒ	24 ɖ	
25 ʔ	26 p	27 b	28 f	29 w	30 n	31 ɲ	32 ɳ	33 ɳ	34 m			
35 y	36 ɣ	37 v	38 v	39 r	40 s	41 z	42 š	43 š	44 š	45 ž		
46 h	47 ĥ	48 xʷ										

; ausserdem drei Ligaturen: für šz (50), šz' (51) und

52 (52; z. B. V. 7, 50; 8, 43). In den Handschriften erscheinen noch einige weitre Buchstaben. Hervorzuheben ist 49 *y*, das in persischen Handschriften an Stelle von 35 *y* der indischen erscheint; ursprünglich war das erstere Zeichen (49) das für *y*, während das letztere (35) einen tönenden Zischlaut darzustellen hatte, und zwar den, welcher im jAw. aus urir. *ʃ* hervorgegangen war; s. § 271 Ia; 276. — Die einzelnen Wörter werden durch einen Punkt getrennt; meist auch die Glieder einer Composition; in letzterm Fall ist der Punkt bei der Wiedergabe mit lateinischen Buchstaben beibehalten.

2. Erläuterungen zur Umschreibung und Aussprache der awestischen Buchstaben.

Zu 5, 6: *z*, *z̄* — früher *e*, *ē* umschrieben — bezeichnen, wie ANDREAS gesehen hat, einen nach *u* zu liegenden *a*-Vocal, etwa *ö*<sup>2</sup> des WINTERER'schen Schemas (bei SIEVERS, *Phonetik*<sup>4</sup> 83); vgl. § 268, 4.

Zu 9: *ā* ist etwa wie englisch *aw* in *saw* zu sprechen.

Zu 10: *q* bezeichnet nasalirtes *a*.

Zu 17, 23, 28; 18, 24, 29: *x* *ṣ* *f* sind tonlose, *γ* *δ* *w* tönende Spiranten; *x* also unser *ch*, *ṣ* das englische *th*, *f* etwa unser *f*.

Zu 25: Der mit *ʃ* umschriebene Buchstabe bezeichnet eine sowohl tönend als tonlos gesprochene Spirans, die den mit *ṣ* *δ* dargestellten Lauten nahe steht; s. § 93, 1; 268, 50 f.; 302, 4 f.; 304 II, 44.

Zu 19, 20: *č* *ʃ* sind Affricaten: *č*, *č̄*; die Thatsache, dass sie auf einen vorhergehenden oder folgenden *a*-Vocal ebenso wirken wie *y* und *i* (§ 293, 7; 298, 2, 5), lässt vermuten, dass sie mouillirt gesprochen wurden; s. noch § 271 No. 6.

Zu 30 f.: 30 *n* bezeichnet den gutturalen, 31 *n̄* vielleicht einen mouillirten gutturalen Nasal; s. aber § 268, 28 f.

Zu 33: Wegen des mit *n* und *m* umschriebenen Nasalzeichens s. § 268, 53.

Zu 35 ff.: *y* *v* sind die consonantisch gebrauchten Vocale *i* *u*; 35 *y* und 37 *v* stehen im Wortanlaut, 36 *y* (eigentlich *ii*) und 38 *v* (eigentlich *uu*) im Inlaut.

Zu 42—44: Die drei Zeichen für *š* sind ursprünglich bestimmt, drei phonetisch (und etymologisch) verschiedene *š*-Laute darzustellen; s. § 271 No. 1. Die Praxis der Handschriften geht dahin, 42 *š* vor dem wort-schliessenden Punkt und vor den Tenues (*k* *č* *t* *p* — vgl. Y. 10, 4, 11 —) zu brauchen; 44 *š* vor 36 *y*; 43 *š* in den übrigen Fällen. Die Neuausgabe verfährt nicht ganz gleichmässig. 44 *š* verwendet sie ausser für *š* zugleich auch für *š*+*k*; ich schreibe in diesem Fall *šk*, z. B. *huškō*: ai. *huškás* (§ 50); s. IdgF. 1, Anz. 98 f.

Zu 46: *h* ist unser *h*, ausser vor *r* *k* und *r* *p*, worüber § 268, 55; 288 f.

Zu 47 f.: *h̄* bezeichnet eine nicht genauer bestimmbare Modification des *h* vor 36 *y*; *x̄* bedeutet labialisirtes *x*, s. § 89.

Litteratur verzeichnet JACKSON, *The Avestan Alphabet* 34 ff.; dazu noch KIRSTE, *WZKM.* 5, 9 ff.

### § 268. Zur awestischen Orthographie.

Die sämtlichen awestischen Handschriften — und danach selbstverständlich auch die Ausgaben — weisen eine beträchtliche Anzahl von mehr oder weniger regelmässig auftretenden Abkürzungen und andern, die wirkliche Aussprache verdunkelnden Darstellungen auf, welche zu kennen für Jeden unerlässlich ist, der awestisches Sprachgut für vergleichende Zwecke verwenden will. Ich trage sie gleich hier zusammen.

Dabei begnüge ich mich mit der Anführung der Thatsachen, ohne mich auf die Erörterung der Ursachen einzulassen; eine der hauptsächlichsten scheint mir

der Umstand, dass die awestischen Schriften früher in einem weniger ausgebildeten Alphabet aufgezeichnet waren. Auf absolute Vollständigkeit erhebe ich keinen Anspruch. Vereinzelte Misschreibungen, ferner die mehr oder weniger regelmässig wiederkehrenden Verunstaltungen gewisser Wörter — z. B. gAw. *hyaŋ* statt *yaŋ*; jAw. *armaitis* statt *armaitis* (s. BB. 8, 229); jAw. *zrayai* oder *zraya* statt *zrayahi* (ZDMG. 46, 149) u. a. m. — habe ich grundsätzlich übergangen; ebenso minderwertige Schreibungen wie z. B. *xayā* (Neuausg.) statt *xayā* (Pt 4; § 296, 3) zu Y. 68, 6 u. s. w. Auf die Metrik habe ich nirgend Rücksicht genommen.

Überhängende Buchstaben (s. S. 6 No.) sind in diesem Paragraphen nur ausnahmsweise angewendet. j. und g. stehen für sonstiges jAw., gAw.

1. *i* statt *ī*, *u* statt *u* und umgekehrt. Ersteres gewöhnlicher, vor wort-schliessendem *m* Regel. a. *i* st. *ī*: j. *mīdām* (neben *mī*); g. *sīdōiŋ* (: ai. *aśīṣam*); j. *viṇdaiṇya* (n. *vi*); *paītim*; — b. *u* st. *ū*: j. *tūiryō* (= ai. *turīyas*); *jaṛmūšyā*; *xratim*; — c. *i* st. *ī*: j. *frīdō* (= np. *farī*; § 209, 8); *framrviša* (: ai. *bruvīṭā*); *aiwilaēda* (: ai. *dītiṣ*; *i* aus *i + i*); — d. *u* st. *ū*: j. *stunā* (n. *stū*, = np. *sutūn*); *buyāt* (= ai. *būyāt*); *anuxtayaēla* (: ai. *anūktiṣ*; *ū* aus *u + u*). S. übrigens § 293, 1; 294.

2. *e* *ē* *ō* statt *e* *ə* *o*, und umgekehrt *e* *ə* statt *ē* *ō*. a. *ē* statt *e* regelmässig nach *z*; s. zu *aē* § 297, 1. — b. *ō* statt *ə* regelmässig vor *u*; s. zu *zu* § 297, 2; sonst besonders häufig in den gathischen Stücken, namentlich vor schliessendem Nasal; j. *spānistō*, *frāna*, *nāmāni*; g. *hnaēti*, *hvisi*, *varazānan*, *airyēmā*, *jānyāt*, *hnaēti*, *haēmnā*, *huzāntuṣ*, *hūnā*, *anyēm*, *yūjōn*; s. § 298, 1, 8. Vgl. ferner Nu. 54. — c. *ō* statt *o* regelmässig vor *i*, *y*; s. zu *di*, *ōy* § 293, 297 f.; sonst j. *hwaōrāstāra*, *hwaōvahe*; g. *hwaōrē*; s. § 298, 3. — d. *e* statt *ē*: j. *zdayemi*, *hālayeni*; s. § 298, 5. — e. *ə* statt *ē*; s. Nu. 4 und § 303, 5 No. 3.

3. *ā* statt *a* und umgekehrt: a. *ā* st. *a* in *āvōy*, *āway*, die *avy* oder *awy* (37) vertreten: j. *hāvōya*, *hāvayaēa* (= ai. *savyā*); *xmāvōya* (= g. *xmāiṣyā*); — im Anlaut eines zweiten Compositions-gliedes hinter *y*: j. *hvaī-wyāsta* (= ai. *savyā-astā*); *aiwiyāiti* (= ai. *abyēti*); — b. *a* st. *ā* in Zusammensetzungen, wo *ā* Contractionsproduct ist: j. *frapayemi* (für *fra + ap*); *pourušašpō* (für *pouruša + a*); *syāvarsānō* für *syāva + arš*). Vgl. JUSTI, Handbuch 358, § 7; CALAND, KZ. 32, 593; 33, 302, 459. Unrichtig zu a. LUQUENS, AOSPr., May 1880 XI f.

4. Wo *ō* zu erwarten, steht oft *ō*, besonders in den Gatha's: g. *vātīyā-mali* (neben *hvatīyōiṣ*, § 298, 3 c); j. g. *vačōbiš* (: ai. *váčōbiṣ*); g. *parō* (: j. *parō*, ai. *purō*); j. *vimanakaro*; *pitarō*. S. noch Nu. 26 und § 297, 2 No.; 303, 3, 5. — Gelegentlich kommt auch das Umgekehrte vor: gAw. *frōrtōiṣ* (neben jAw. *frōrtōiṣ*, § 304 II, 28); gAw. *mōrndaŋ* (zu § 289, 2).

5. Statt auslaut. *-āŋ* wird öfter, vor *ā* regelmässig *-āŋ* geschrieben: g. *āŋ* (neben *ā*, = ai. *ā*); g. *ašāŋ* (neben *ašāŋ*, *ašāŋ*); j. *haxšayāŋ*. Vgl. dazu GELDNER, Studien 1, 141; BTHL., KZ. 28, 5; unten § 307.

6. Statt *ā*, *ā* steht *ā* *ā* im Anlaut der gathischen Wörter *ā* *ā* (st. *ā*); *ā* *ā*, *ā* *ā* (st. *ā*, allenfalls *ā*, § 298, 1); *ā* *ā* (ai. *ā*, neben *ā* *ā*). Vgl. dazu TH. BAUNACK, Studien 1, 350 f.; GELDNER, KZ. 28, 265.

7. In den Gatha's und den ihnen nachgebildeten Stücken sind die auslautenden Vocale, einschliesslich des anaptyktischen *ə* (§ 300), fast durchweg lang geschrieben: g. *hantī*, *hāntu*, *hyātā* (= ai. *sānti*, *sāntu*, *syāta*); *vadarā* (d. i. *vadarā*, = ai. *vādār*). Vgl. dazu BTHL., AF. 2, 135; ZDMG. 48, 143.

8. In den jungawestischen Stücken werden die einfachen Vocale im Auslaut einsilbiger Wörter lang geschrieben; j. *hā* (= ai. *sā* und *sā*); *vā* (neben *nava*; = ai. *vā*, BB. 13, 58); *zī* (= ai. *hī*); *strī* (neben *strī*; = ai. *strī*); *tē* (neben *āte*; = ai. *tē*); j. *āva* ist *duva*, *va* ist *uva*; s. 12. — Wegen auslautend *-ā* s. 54; wegen *-ō* § 303, 5 No.

9. Statt *i* wird vor *ž*, *y* der folgenden Silbe einige Male *ə*, *zi* (*ž*'), selten *ai* (*až*) geschrieben: g. *askaitim* (§ 25, 4); j. *vasə.šaitim*, *rārašyən* (§ 150); *irvairəyāž*. S. 10.

Vgl. TH. BAUNACK, Studien I, 391 f.; JACKSON, Avestan Alphabet II, Grammar 9f.

10. Statt *u* findet sich vor *š*, *v* der folgenden Silbe mehrmals *ə* oder *au* (*ə*'): g. *drəgə* (= j. *drvā*, § 275); *bəzvaitē*; *ušaurū*. S. 9.

Vgl. TH. BAUNACK und JACKSON, a. a. O.

11. Statt *žy* (*žii*) meist *y* (*ii*); seltener *ay* und *əy*; vereinzelt *i, y*, Anlauts-*y* und *iv*. a. *y* (*ii*) st. *žy*: j. *fryō* (= ai. *priyās*); *yesnyō* (= ai. *yajñīyas*); *tyeyəm* (d. i. *iyeyō*, § 102 I c); b. *ay* st. *žy*: j. *aspayəm* (= ai. *ašyām*); *uzayara* (: ai. *iyarti*); s. noch 23; — c. *əy* st. *žy*: g. *išyā* (= ai. *iš-iyā*); g. *mōyastṛā*; — d. *i, y* st. *žy*: j. *paiti.yaš* (: ai. *pratyāso*); *zizi.yūšat*; — e. *y* (Anlauts-*y*) st. *žy*: j. *yeyenti* (Y. 57, 14; so!, IdgF. 3, 35 f.); *yašša* (?; § 102 I, 1 c); — f. *iv* st. *žy*: j. *vivaozō* (neben *āyaozō*); *būvivāraha* (: ai. *\*bīdyāsa*); g. *ašvā* GD.

Vgl. zu f JUSTI, Handbuch 365, § 106; GELDNER, KZ. 25, 401, 481, 557.

12. Statt *šv* (*šuu*) — und auch statt *šw*, s. 37 — meist *v* (*uu*), seltener *av*, vereinzelt *š*, *šy* und Anlauts-*v*. a. *v* (*uu*) st. *šv*: j. *yvānem* (= ai. *yūvānam*); *bābvarə* (: ai. *baḍvūr*); *vaya* (= ai. *uḍayā*; § 273); gAw. *hudānvarəšvā* (st. *hudānū varə*, 2 Wörter); — b. *av* st. *šv*: j. *kavačiž* (neben *kva*, = ai. *kva*); *yava* (= ai. *yūvā*); — c. *š* st. *šv*: j. *stūš* (neben *stuiš*); *xšuiš*; — d. *šy* st. *šv*: *aiwi.sūzuyanəm*; s. noch 19; — e. *v* (Anlauts-*v*) st. *šv*: *vaēm* (= ai. *uḍāyam*; s. a.).

Vgl. zu c BTHL, BB. 8, 230; zu d GELDNER, KZ. 27, 245.

13. Die Schreibung *vy* (*zui*), nach 11 f. auch *švy*, *vžy*, *švžy* vertretend — s. auch 37 —, wird vermieden. Die NA. hat sie nur in *žvyəm* und, mit minderwertigen Hdss., in *gaē.šavyō* Y. 9, 8 und *drūyāšša* Y. 57, 10; vgl. a. Man schreibt: a. *vay* st. *vy*: j. *nāvaya* (= ai. *nāvā*; s. noch b); *gaē.šavyō* (so!, = ai. *sēn-āḍyas*; s. noch b); — b. *uy* und, nach a, *oy* st. *vy*: j. *nāvaya* (= ai. *nāvā*; s. noch a); *vōžynāvyō* (= ai. *sēn-āḍyas*; s. noch a); *varəhuyā* (= ai. *vāśnyās*); *tanuya* (= ai. *tanvīyā*); *nōryō* (= ai. *nṛ-āḍyas*; s. noch 42); *haoyəm* (= ai. *savyām*; s. noch c); *ašavaoyō* (= ai. *rtā-vāyas*); — c. *švay*, *švžy* st. *avy*: j. *hāvayača*, *hāvōya* (= ai. *savyā*; s. noch b und 3a). — S. noch 44.

14. Statt *yu* (*iiu*) einige Male *i*; an Stelle von *ai* statt *ayu* wird dann *aē* oder *ōi* geschrieben (§ 297, 1): j. *vaḍairiš* (NS., neben *\*ryaoš*, GS.); *hasanrāiš*, *bažvarōiš* (neben *satāyus*); *vaēm* (AS., neben *vayus*, NS.). — *dim* (= ap. *aivam*) für *əyumi*, und dies nach 24 für *\*ōivom*.

Vgl. dazu WINDISCHMANN, Mithra 49; GELDNER, 3 Yasht 69.

15. Die Schreibung *yv* (*iiuu*), nach 12 *yšv* vertretend, wird vermieden. Man schreibt *iv*, seltener *yav* und *y*. a. *iv* st. *yv*: j. *mainivō* (GD., neben *mainyus*, NS.); — b. *yav* st. *yv*: j. *mainyavasā* (neben *mainivasanō*; s. JACKSON, Reader 85); — c. *y* st. *yv*: j. *bāmanyā* (ZPGL, neben *bāmanivā*); *afsmainyən* (Nir., neben *\*afsmainivən*).

16. Statt *i-yu* in Zusammensetzungen findet sich *ivi*: j. *hunivictəm* (= ai. *su-ni-yuktam*); *nivizaiti*.

Vgl. dazu J. DARMESTETER, Traduction 2, 405, 575. [Anders zu *hunivictəm* neuerdings wieder JACKSON, Classical Studies in Honour of H. Drisler III.]

17. Statt *žv* auch *v* (*uu*) und *av*; statt *žvy* entsprechend auch *uy* (vgl. 13): j. *žvainti* (= ai. *živanti*); *vīdīvō* (: ai. *dīdīvān*); j. *čvaiti*, *čavaiti* (: ai. *kṛvāt*); — j. *žvyō* (neben *žvyəm* und *žvayō*).

18. Statt *avr*, *āvr* stets *aor*, *āur*: g. *vaorāsašā*, *vāurayā*; beides reducierte Formen.

19. Statt *v* (*uu*) —, das nach 12, 37 auch *ūv* und *ūw* vertritt, — wird vor wortschliessendem *ē* gewöhnlich *uy* (*uii*) geschrieben: j. *duyē* (= ai. *dvē*, neben *dvaēā*); *tanuye* (= ai. *tanvē*, neben *tanvaēā*); *ahuye* (neben *anhve*, *anuhe*, s. 27); *uyē* (= g. *uhē*, ai. *uḥē*).

Vgl. dazu BTHL., BB. 8, 229; falsch neuerdings JACKSON, Grammar § 190.

20. Statt *v* — und *w*, 37 — findet sich im Anlaut und nach *a* vor *e* und *i* auch *ō*; a. j. *ōifranqm* (Yt. 13, 104, so!, neben *viſyeiti*); *ōiḍra*; — b. j. *aoe* (neben *ave*); *aoi* (neben *avi* und *aivē*).

Vgl. zu a BTHL., IdgF. 5.

21. Statt *y* und *īy* (*iā*, 11) steht vor Nasal sehr häufig *ī*, besonders am Wortende; nach *a* wird dann statt *ī* *ē* geschrieben (s. § 297, 1). a. *ī* st. *y*: j. *irišintō* (: ai. *rišyantam*); *haomananḥimna* (: ai. *sumanasyāmāna*); *ainim* (neben g. *anyēm*, 2 b); *aēvōgāim* (= ai. *gāyām*); g. *humāim* (= ai. *sumāyām*); — b. *ē* st. *y*: j. *aīm* (neben g. *ayēm*, 2 b); — c. *ī* st. *īy*: j. *frāzinte* (= ai. *prāfīyanti*; BTHL., ZDMG. 48, 148); *frīm* (= ai. *prīyām*). — S. No. zu 22.

22. Statt *v* und *ūv* (*uu*, 12, wobei *uu* auch *w* vertreten kann, 37) wird vor Nasal oft *ū* geschrieben, besonders am Wortende; an Stelle von *au* erscheint dann *ao* (s. § 297, 2). a. *ū* st. *v*: j. *tomanḥuntēm* (= ai. *tāmasvantam*); *haurum* (= ai. *sārvam*); *nasāum* (§ 213); *asongōgāum* (st. *ḡgāwōm*, § 213); — b. *o* st. *v*: j. *naomō* (= ai. *navamās*); *nimraonnō*; *yaom* (= ai. *yāvam*); *baon* (= ai. *bavan*); s. noch 33; — c. *ū* st. *ūv*: j. *drūm* (= ai. *druvām*); *bun* (: ai. *buvan*). — S. noch die Note.

Zu 21, 22. Auslautendes *-im*, *-um* entspricht viel häufiger ar. *-ī*am, *-ū*am, als ar. *-im*, *-um*; s. I.

23. Für auslaut. *-īyēm*, *-īvēm* kommt neben *-īm*, *-ūm* (21 f.) einige Male auch *-aēm*, bzw. *-aom* vor (s. 11 b, 12 b). a. j. *aspaēm* (= ai. *aśvāyēm*); *dara-ya.ārēštaēm*; — b. j. *frādatfšaom* (so!, Y. 2, 4; 6, 3; G. 2, 6).

24. Für auslaut. *-divēm* schreibt man *-dyūm* und (nach 14) auch *-dim*: j. *vīdyūm* (= ai. *vidēvam*, neben *daēum*); *harōyūm* (: ap. *haraiva<sup>h</sup>*); *dyum*, *dim* (= ap. *aivam*).

25. Für auslaut. *-īvēm* erscheint *-um*, an Stelle von *-vēm* (17, 22): j. *fum* (= ai. *fivām*).

26. Für auslaut. *-ōye* (aus *\*-aīai*) wird regelmässig *-ē* geschrieben: j. *anumatē* (neben *\*matayaēā*, g. *ax-tōyōi*; s. § 298, 3 c). Vgl. dazu 4.

27. Statt *nhv* (*nhuu*) — vor Vocalen — meist *nuh*: j. *vanuḥīm* (= ai. *vāsvīm*, neben *vanuhyā*, 13); *anuhe* (neben *anhve*, *ahuye*, 19); *x<sup>h</sup>arənanuḥantēm* (neben *\*anḥvanta*, *\*anḥuntēm*, 22). — *sənuhasā* steht für *sənuhuvas*, *sənuhaitis* für *sənuhvaitis*. — S. noch 30.

Vgl. dazu BTHL., BB. 8, 229 f.

28. Statt *nhy* (*nhii*) wird *nh* geschrieben: j. *vanḥō* (= ai. *vāsyas*); *anḥā*, *anḥā* (d. i. *aśhā*; = ai. *asās*). — S. noch 30.

Vgl. dazu HÜBSCHMANN, KZ. 24, 360 mit SALEMANN, Pارسن‌هاندس‌chrift 22. *nh* vertritt in diesem Fall *ni*, *nh* also *nhē*, vgl. *nuh* statt *nhv*, 27. Zu GELDNER's abweichender Ansicht KZ. 27, 259; 28, 207 s. Nu. 29. — Vgl. noch 30 b und § 286 e.

29. *nh* vertritt auch *inh* (*inh*) vor schliessendem *ē*; statt *-anḥe* (= ai. *-asē*) auch *-ainḥe* (*-āśhe*; s. 56): g. *avarḥhē* (Y. 50, 7; so!), j. *avaiḥhe* (neben *avarḥhe*); g. *hudaḥhē* (Y. 31, 22; Pt 4; neben j. *hudaḥhē*); g. *srāvayenḥhē*.

30. Statt *nuh* (für *nhv*, 27) und *nh* (für *nhv*, 28, 29) erscheint auch oft bloß *nh*. a. *nh* st. *nuh*: j. *vīvanḥā* (: ai. *vīvāsvām*, neben *vīvanuḥaitō*); *nəma-nḥente* (: ai. *nāmasvantam*); — b. *nh* st. *nh*: j. *vanḥō* (= ai. *vāsyas*, neben *vanḥō*); *anḥā*, *anḥā* (»er warf«, = ai. *āsyat*, neben *parāśhāt* Y. 9, 11 — so! — und *anḥimanayā* Y. 57, 28 — so! —, Nu. 21).

31. Statt anlaut. *huv* (richtig *hv*, 12) findet sich einige Male *x<sup>h</sup>*:



j. *x<sup>a</sup>andra-karō* (Gegensatz *dušvandrauō*; vgl. *ovandam?* bei GEIGER, KZ. 28, 294); *x<sup>a</sup>āstrēm*.

Vgl. dazu GELDNER, KZ. 25, 417; 3 Yasht 47; J. DARMESTETER, Ét. Ir. 2, 193.

32. Statt *ya* (auch *žya*, 11) nach Consonanz wird oft *e* geschrieben, insbesondere im Auslaut und nach *h*, im Inlaut nur nach letzterem: g. *vahehūš*, *vahehyā* (= ai. *vāsyasiš*, *vāsyasyā*); j. *†zarahēhiš* (: ai. *hrāśiyasiš*; IdgF. 5); j. *mašyehe*, *mašyeheča* (= ai. *mārtiyasya-ča*); j. *kaine* (= ai. *kanyā*); *naire.mand*. S. noch 42 und § 304 II, 14 No.

33. Statt *ao* wird öfters *āu* geschrieben: g. *mərədyāuš* (= ai. *mṛtyōš*; s. KZ. 33, 191; BB. 17, 148). Ebenso in den Fällen 22 b: j. *nāumō* (neben *naomō*); *bāun* (neben *baon*).

34. Statt *āu* im Auslaut mehrmals *ā*: g. *xratā* (= ai. *krātāu*); j. *tā* (= ai. *tāu*).

S. dazu BTHL., BB. 9, 306 f.; Idg. 5, 218.

35. Statt *av* vor Vocal findet sich *aov* und *ao*; vor *i* auch *ō*; umgekehrt *av* für *aov*. a. g. *drigaovē* (DS., neben *x<sup>a</sup>aētavē*); j. *aoe* (neben *ave*); j. *yōišō* (= ai. *yāvišfas*); — b. j. *gavāstrya* (aus *gaovāstrō*).

36. Statt *avō* mehrmals *ao*: j. *raoraða* (: *raom*, 22 und § 275); *mai-nyaoiḃyasča* (DP., neben *mainyavō*).

37. *w* wird überaus häufig mit *v* (*uu*) verwechselt und dann in allen Stücken nach den für *v* geltenden Schreibregeln behandelt; vgl. 3, 12, 13, 19, 20, 22, 35, 42: j. *avantəm* (neben *bantəm*, § 273); *davqiḃyā*, *ādaoyō* (: ai. *dañdōti*); *vaya*, *uyē* (: ai. *uḃāu*); *avi*, *aoi* (neben *aivi*, = ai. *atī*).

38. Statt *v* (*uu*) wird anderseits hinter *š* regelmässig, hinter *ō* meist *w* geschrieben; j. *xraḃwa* (: ai. *krātva*); j. *vaxḃwanqm* (: ai. *vāktvāni*); j. *zəmbaya-ovəəm* (= ai. *jamḃāyadəvam*). Aber j. *vōvā* (= ai. *vidvān*), g. *šrāzdūm* (= ai. *trādūvam*, 22).

39. Statt *ərō* (*ər<sup>o</sup>*) kommt auch die abgekürzte Schreibung *rō* (*r<sup>o</sup>*) vor: j. *grəwnāiti* (= ai. *grḃnāti*); *grəwanti*; *trəfyāš*; *ātrə.čīḃdra<sup>o</sup>*; *strəuš* (54).

40. Statt *iry*, d. i. *īry* (§ 301, 2) wird *iry* geschrieben: j. *kiryēiti*, *kiryēinti*, *piryēiti*, *mīryēite*.

S. dazu BTHL., IdgF. 4, 126.

41. Statt *avərə* schreibt man *aorə* (*av<sup>o</sup>r<sup>o</sup>*): j. *fraorənta* (: *prāvṛnūta*); *fraorəčīnta* (neben *aipi.vorəčīnti*).

42. Statt *əuruy*, d. i. *ə<sup>u</sup>r<sup>u</sup>* (§ 301, 1) — nach 37, 56 auch für *əruuy* — findet sich *əruy*, *uruy* und *ūry* (*ū<sup>u</sup>ry*): a, b. j. *nəruyō*, *nuruyō* (: ai. *nṛḃyas*); — c. j. *brātūiryō* (= ai. *brātṛuyas*), *tūiryō*. — j. *brātūire* steht für *\*brāter-rya*, 32.

Vgl. dazu BTHL., BB. 10, 271 f.; IdgF. 4, 126. Doch s. zu c auch E. LEUMANN, KZ. 32, 335 f.

43. Statt *aur* (*a<sup>u</sup>r*) auch *aour* (*a<sup>u</sup>ur*): j. *aš.baourva* (: ai. *sūbarvas*); *fraourəšayeni* (aus *fra + urv<sup>o</sup>*); g. *paourvīm* (= ai. *pūrvāim*, 21).

44. Statt *auruy*, *aurvā* (*a<sup>u</sup>rv<sup>o</sup>*) oder *aourv<sup>o</sup>* (s. 43) im jüngern Awesta regelmässig *aoiry*, *aoirī* (*a<sup>u</sup>ir<sup>o</sup>*): j. *baoiryam* (neben *aš.baourva*); *paoiryō* (= g. *paouruyō*, 13); *paoiriš* (= ai. *pūrvīš*); *avaoirištəm* (aus *ava + urv<sup>o</sup>*); *paoirīm* (= g. *paourvīm*, 21). — *avōirisyāš* statt *avaoir<sup>o</sup>* steht allein, s. 35.

45. Statt auslaut. *ū + vō*, *nō* und *rō* findet sich *ū* in den Wörtern: a. j. *hū* (= gr. *ύός*, lat. *suis*); — b. j. *zrū* (neben *zrūne*, *zruni*); — c. j. *hū* (neben *hūrō*, = ai. *sūras*).

Vgl. dazu TOERPEL, De metricis partibus Zendavestae (Hallische Diss. 1874) 36; GELDNER, Metrik 18 f., Studien I, 113; FISCHER, ZDMG. 36, 137; BTHL., BB. 15, 40; 17, 346; CALAND, KZ. 32, 591.

46. Statt *nē* erscheint vor *r* meist blos *n*: j. *hazararam* (neben *hazārhrām* und *hazangrām*, 47; Y. 68, 15; = ai. *sahsram*); *čarrahāča* (neben *čarahr* und *čangr*, Vp. 2, 1).

47. Statt *n* auch *nā* und *ng* — dies besonders vor *r* (46) in den gathischen Stücken —, umgekehrt auch *n* statt *ng*. a. *ng* st. *n*: *māngiyāi* (statt *mānāiyāi*; 56, § 24); g. *dangrā* (neben j. *danrō*; = ai. *dasrās*); g. *vānghaṭ* (54); — b. *nā* st. *n*: g. *raoḍnōhvaṭ* (neben *aoḍōnghvaṭ* und *aoḍōhvantam*); g. *vānōhāitī* (54); — c. *n* st. *ng*: j. *bizārō* (neben *bizangrō*; : ai. *jānōā*).

48. Statt *h* im Anlaut eines zweiten Compositionsgliedes findet man nach *ō e i* und *ś* auch *anh*: j. *haomō.anaharəsānāi*; *airime.anahāō*; *pairi.anaharštābyō*; *nišanaharətayačā* (neben *nišharətāra*, § 287).

Vgl. dazu JUSTI, Handbuch 359 § 15, 365 § 109; SPIEGEL, Commentar 2, 609; CALAND, KZ. 31, 589; GGA. 1893, 404.

49. Statt *t* zeigt sich mehrmals *št*, und umgekehrt. a. *št* st. *t*: g. *gat.št*; *āgemašt.št*; j. *āhštātēm* (Yt. 13, 12; so!); — b. *t* st. *št*: j. *vindātēm* (Yt. 17, 35; so!); *mōi.tū*.

Vgl. dazu BTHL., KZ. 28, 21; BB. 10, 275; IdGF. I, 490; TH. BAUNACK, Studien 1, 317; GELDNER, KZ. 30, 322.

50. Statt *š* erscheint vor den Tenues *k* und *p* entweder *št*, oder, noch häufiger, *ḍ*; umgekehrt kommt vor *č* *ḍ* statt *št* vor. a. *ḍ* st. *š*: j. *adkēm* (= ai. *ātkam*); *hamōpātōiš* (: ai. *samitpāniš*); — b. *št* st. *š*: j. *afrašt.kušt* (= ar. *\*atšk*; KZ. 24, 412); — c. *ḍ* st. *št*: j. *ādāčā* (Yt. 19, 12; so!; vgl. GELDNER, KZ. 30, 514); *tačā* (Yt. 19, 51; so!). S. noch § 302, 5; 304 II, 44.

1 Könnte allerdings auch etymologische Schreibung — cf. AS. *\*hamiōm* — sein.

51. Statt *ḍ* findet sich vor der Media *b* auch *št*, *št*. (d. i. *ḍ*): j. *avaṭbyō* (Yt. 5, 85; neben *avabyō* Yt. 5, 132; so!); *brvaṭbyam* (V. 8, 41 f.; Var. *brvaḍb*). S. noch § 302, 4.

52. Statt *č* *j* einige Male *št*, *ḍč* (s. 50 f.), bzw. *ḍj* (d. i. *ḍj*, 56). a. *št*, *ḍč* st. *č*: j. *urvaṭ.čēm*; *vičōišta* (neben *vičīrō*); — b. *ḍj* (*ḍj*) st. *j*: g. *ḍjā-māspō* (neben j. *jām*); g. *ḍjī.aratā* (neben j. *jī.āsm*).

Vgl. dazu GELDNER, Studien 1, 55; BTHL., IdGF. I, 489 f.

53. Statt *n* vor *t* *d* *č* *j* und statt *n* vor *k* *g* wird in der Regel, statt *m* vor *p* *b* hie und da (Yt. 13, 138; z. B. V. 8, 10) das Nasalzeichen 33 der Tafel geschrieben.

Ausserdem kommt es noch vor *nē* vor, 47. Ich gebe es vor *p* *b* durch *m*, sonst durch *n* wieder.

54. Zur Darstellung nasalirt gesprochener Laute fehlt es — ausser für *q* — an eigenen Zeichen. Bei nasalirtem *ā* (a) bleibt die Länge, bei nasalirtem *i*, *u* (b) und *o* (c) die Nasalirung unbezeichnet; nasalirtes *r* (d) wird durch *rā* (*r<sup>a</sup>*) im gAw., durch *rāu* (*r<sup>au</sup>*) im jAw. ausgedrückt; im Wortauslaut endlich (e) wird zur Hervorhebung der nasalirten Aussprache des schliessenden Vowels oftmals *n* *m* (nach *q*) oder *ng* (nach *š*) zugefügt. a. g. *vāq* (= ar. *\*uānšt*, § 94, 1); — b. j. *gairiš*, *qsuš* (= ar. *\*inš*, *\*unš*; s. 1 und § 299, 1); — c. g. *vānōhāitī*, *vānghaṭ*, j. *vānōhān*, *višpāčā* (: ai. *vāsat*, *višvāčā*; s. 2, 47 und § 299, 2); g. *starēm* neben j. *strām*; — d. g. *nōraš*, j. *nōrāuš* (= ar. *\*nyrns*); j. *strāuš* (39); — e. j. *īqan*, *tām* neben *īq*; *haomaq*, *haomaq* neben *haomā* (Y. 3, 3; 70, 1 = ar. *\*tans*, *\*saumans*, § 94, 2); j. *amāšng* neben j. *amāš*, *amāšq*.

Zu b verweise ich noch auf § 132 No. — Zu d s. BTHL., AF. 1, 86 f.; JACKSON, AJPh. 10, 346 f. Die NA. schreibt bald *nōr-šūš*, bald *nōr-šš*; ersteres halte ich für das bessere, *u* steht für *n*. — Zu e: Die NA. hat fast überall *q*, aber oftmals gegen die Autorität der Hdss., z. B. V. 9, 27 *imq*, besser *imaq*, s. Yt. 13, 20; Y. 62, 10 *jačūāuq*, besser bezeugt ist *\*qm*, *\*qn*.

55. Zur Darstellung eines besondern, wahrscheinlich tonlosen *r*-Lauts (*ṛ*), der vor *k* und *p* erscheint, § 288 f., schreibt man *hr*: j. *vāhrkēō*, *kāhrpa*.

56. Oft erscheinen etymologisch wertlose Vocale — sowohl im Wort- als im Satzinlaut — an Stellen, wo weder Epenthese (§ 301) noch Anaptyxe (§ 300) am Platze ist; es sind Zuthaten der Redactoren und Abschreiber; z. B. g. *daibišyantē* (*daib<sup>o</sup>* st. *d<sup>o</sup>ib<sup>o</sup>*) neben j. *phišyantaš*; j. *gaurvayaš* (*g<sup>o</sup>rv<sup>o</sup>* st. *g<sup>o</sup>rv<sup>o</sup>*) mit *v* für *w*, 37; j. *šanvaraitinaṃ* (*var<sup>o</sup>* st. *var<sup>o</sup>*); g. *dušazōdā* (*dušaz<sup>o</sup>dā*; GELDNER, BB. 14, 11 f.); j. *yas<sup>o</sup>.tē* (= ai. *yās tē*) u. a. m.; s. noch 47 a und 52 b.

57. In zahlreichen Fällen haben die Abschreiber ein Wort in zwei Teile zerrissen; der Endvocal *a* des ersten Teils wurde dabei meist in *ō* verändert<sup>1</sup>: j. *para.kavistama* (Yt. 12, 7; so!), *parō.kavōdam*; richtig *parak<sup>o</sup>*; — *vīmanō.hīm* (neben richtigem *manahīm*); — *drvō.šyāš* (Yt. 1, 19; 13, 71; so!); richtig *drvašyāš*; — *adwō.šən*, *frašwō.šən*, *vīdō.šən* (Yt. 14, 45; so!); richtig *ōdwaš<sup>o</sup>*: ai. *dvaśas* »Fahne«; — *hispo.sənna* (Yt. 10, 45; so!); richtig *hispaš<sup>o</sup>*; — g. *dūrayšō.duyē* (Y. 48, 7; so); richtig *ōdrayšād<sup>o</sup>*; — j. *rašōmanō* (Yt. 13, 29; so!) neben *rašmā*; — g. *hvō.urušāibyoš*; richtig *hvouruš<sup>o</sup>*; — g. *gruš.āiš* (Y. 30, 2; so!); richtig *gaošāiš<sup>o</sup>*.

<sup>1</sup> Nach dem Muster wirklicher Composita, § 264 D; vgl. BTHL., KZ. 28, 6 f.; AF. 3, 33; BB. 15, 8. Die NA. verfährt nicht gleichmässig; meist hat sie gegen die bessern Hdss. den Trennungspunkt weggelassen. — <sup>2</sup> Vgl. § 297, 2.

58. Schreibung von Doppelconsonanz wird vermieden. Wie gesprochen wurde, ist für die einzelnen Fälle besonders zu untersuchen. Vgl.: j. *dunam*, *frākermaoš* (*n*); — j. *duməm*, g. *hēmīdyāš*, j. *hamistō* (*m*); — j. *masyō*, *tanusa-zanta*, *raose*, *ašmō*, *usnāitīm*, *ustriamnō* (*s*); — g. *dušitā*, j. *vīšāpahe* (*š*); — j. *aiwyo* (*w*); — *usūitvāšča*, *yēsi* (*z*). — Vgl. dazu § 271 No. 5; 278 I, 6; 291; 304 II, 33 ff.

## II. DAS ALTPERSISCHE SCHRIFTWESEN.

Die altpersische Schriftführung ist rechtsläufig.

### § 269. Die altpersischen Buchstaben.

1. Die altpersischen Keilinschriften weisen 36 Buchstaben auf. Drei davon sind Vocalzeichen; die übrigen haben eigentlich — s. § 270 — eine aus einem Consonanten und einem Vocal bestehende Gruppe darzustellen; s. die Tafel, S. 161. 1 ā 2 ē 3 ū — 4 ka 5 ku 6 ga 7 gu 8 xa 9 ča 10 ja 11 ji 12 ta 13 tu 14 da 15 di 16 du 17 ša 18 pa 19 ba 20 fa 21 na 22 nu 23 ma 24 mi 25 mu 26 ya 27 va 28 vi 29 ra 30 ru 31 la 32 sa 33 za 34 ša 35 ša 36 ha.

<sup>1</sup> WEISSBACH-BANG, Die altpers. Keilinschriften I zählen deren 39. Ich kenne aber nur 36.

2. Erläuterungen zur Umschreibung und Aussprache der altpersischen Buchstaben.

Zu 8, 17, 20; 9; 26, 27: *x*, *š*, *f*; *č*; *y*, *v* entsprechen den gleich umschriebenen awestischen Zeichen.

Zu 6, 7, 10, 11, 14—16, 19: Die Zeichen für die Medien *g*, *d*, *b* dienten wahrscheinlich auch zur Darstellung der entsprechenden tönenden Spiranten *γ*, *δ*, *ω*; vgl. unten § 284 No. 1. *f* geht in sichern Wörtern überall auf urir. *f*, wird also, wie dieses, als Affricata *dš* gesprochen worden sein. Vielleicht aber wurden die Zeichen 10, 11 auch als Ausdruck für die Spirans *ž* (+ *a*, *i*) gebraucht; vgl. § 271 mit No. 6. Oder ist überall *ž* zu lesen?<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Die beiden Wörter, auf die es dabei ankommt, *nīšāyam* Bh. 2, 64 und *avašāyam* Bh. 2, 75, 89, angeblich = ar. *\*nīšāyam* (ai. *nīrāyam*) und *\*avašāyam* (j. *uvāšāš*, § 35), sind unsicher; beim erstern steht die Lesung, beim letztern die Bedeutung nicht fest; s. BTHL., Handbuch 8 No.; BB. 14, 251.

Zu 35: Die Aussprache des, nach seiner Herkunft (§ 281), mit *š* umschriebenen Consonanten ist nicht genau festzustellen; vgl. BTHL., BB. 9, 126 ff.;

ZDMG. 44, 550 f.; P. HAUPT, The Johns Hopkins Univ. Circulars No. 58, May 1887; W. SCHULZE, KZ. 33, 214 ff.; WILHELM, Transact. 9<sup>th</sup> Or. Congr. 1, 530 f.

§ 270. Zur altpersischen Orthographie.

a. Die altpersische Keilschrift ist ihrem Ursprung nach eine Silbenschrift. Jede aus Consonant und kurzem Vocal (*a, i, u*) bestehende Silbe wurde mit je einem Zeichen (z. B.  $d^a$ ,  $d^i$ ,  $d^u$ ) geschrieben; die drei Vocalzeichen dienten einmal zur Darstellung des vocalischen Anlauts, und zwar ohne Scheidung von Kürze und Länge; sodann zur Wiedergabe in- und auslautender Vocal-länge, indem sie dem entsprechend vocalisirten Silbenzeichen zugefügt wurden ( $d^a + a = dā$ ,  $d^i + i = dī$ ,  $d^u + u = dū$ ); die Zeichen für *i* und *u* endlich auch zur Schreibung der Diphthonge ( $d^a + i = dai$ ,  $d^a + a + i = dāi$ ). Consonantengruppen und consonantischen Auslaut zu fixiren war unmöglich, weil eben jedem Consonanten ein Vocal inhärente ( $d^a + r^a + g^a + m^a = dargam$ ).

b. Das System der erhaltenen Inschriften weicht von diesem ursprünglichen Schriftsystem in folgenden Stücken ab: 1. Eine Anzahl von Silbenzeichen mit *i, u* wurde aufgegeben; sie wurden durch Zusammenstellung des *a*-haltigen Zeichens mit dem für *i, u* ersetzt:  $p^a + i + i^a + a = pitā$  (= ai. *pitā*); 2. den beibehaltenen Silbenzeichen mit *i, u* wird das Vocalzeichen stets auch dann zugefügt, wenn der kurze Vocal darzustellen war:  $d^i + i + d^a + a = didā$  (= np. *dis*); 3. der Auslaut Consonant + *a* — oder *q*; s. c 8 — wird vom consonantischen Auslaut dadurch geschieden, dass man im ersten Fall noch das Vocalzeichen *a* zuflügte:  $a + d^a + m^a = adam$  (ai. *ahám*);  $h^a + d^a + a = hadā$  (= ai. *sahá*). S. noch c 1.

c. Dazu noch folgende Schreibregeln:

1. Nasale vor Geräuschlauten, auslautendes *n* (= ar. *n*, *n*[*f*]; § 85, 1) und auslautendes *h* (= ar. *s* und *t*; § 93, 1; 305 B) bleiben unbezeichnet; in der Transcription sind sie durch überhängende *n, h* gegeben:  $b^a + d^a + h^a = ba^h daka^h$  (= np. *bandah*); man beachte b 3. S. noch Nu. 3 und 8.

2. Statt *ya* und *va* *vi* schreibt man nach vocallos zu sprechenden Consonantenzeichen  $i + y^a$ ;  $u + v^a$ ;  $v^i$  (vor *ī*):  $s^a + i + y^a + a + t^a + i + s^a = syātiš$  (gespr. *šyō*, § 7);  $ḡ^a + u + v^a + a + m^a = ḡuvām$  (gespr. *ḡvām*, § 5). — S. noch Nu. 4.

3. Statt *i* und *u* schreibt man im Auslaut, gleichviel ob das vorhergehende Consonantenzeichen a. ohne oder b. mit *a*-Vocal zu lesen ist,  $i + y^a$ ;  $u + v^a$ :  $p^a + r^a + i + y^a = pari y$ ;  $d^u + u + r^a + i + y^a = dūrai y$ . Beachte *ōīy* für *ōi* = *ōih* (Nu. 1). S. noch Nu. 4.

4. Statt  $i + y^a$  im Fall Nu. 2 und 3a wird nach *h*<sup>a</sup> regelmässig bloß  $y^a$  gesetzt:  $h^a + y^a + a = hyā$ ;  $b^a + v^a + a + h^a + y^a = bavāhy$ .

Vgl. dazu BTHL., Handbuch 6 No. 1. Zu einigen analogen Fällen nach andern Consonantenzeichen s. BB. 10, 270; 13, 68 f.; Studien 2, 68.

5. Vor *u* bleibt der Laut *h* stets unbezeichnet; *hw*<sup>a</sup> wird nach Nu. 2 durch  $u + v^a$ ,  $v^i$  (vor *ī*) dargestellt. In der Transcription schreibe ich <sup>h</sup>:  $u + s^a + k^a + h^a + y^a + a = h^h ušakhyā$  (: jAw. *huškō*, np. *xušē*);  $h^a + r^a + u + v^a + t^a + i + m^a = hard^h uvatim$  (: ai. *sārasvatīm*, jAw. *harax^h vatīm*). S. noch Nu. 6.

Vgl. dazu WEISSBACH, Die Achämenideninschriften zweiter Art 31 f. Das *h* wurde gesprochen; s. auch NÖLDEKE, LC. 1894. W. SCHULZE, KZ. 33, 217 überschätzt den Wert der griechischen Umschreibung von ap. *h^h u* durch *ω*; man muss sich das *ω* dumpf, mit schleifender Betonung gesprochen vorstellen; vgl. BTHL., BB. 17, 100 f. S. auch \**šāpšā*, die Grundlage von *šāpš* (E. KUHN, KZ. 31, 323 f.; BRUGMANN, Grundriss I, 463) gegenüber ap. *šāyārīš*; *h, y* und *v* gingen eben im griechischen Mund unter.

6. Ab und zu ist die Bezeichnung des *h* auch vor *a* und *i* unterlassen:  $a + i + s^a + t^a + t^a + a = d^h ištātā$ ;  $ḡ^a + a + t^a + i + y^a = ḡa^h atiy$  (s. 8).

## CORRIGENDA.

Die erste Ziffer bezeichnet die Seite, die zweite die Zeile (von oben an gezählt.)

7, 35 l.: oss. *éax*. — 14, 13 l.: *°daršnavānti*. — 14, 27 l.: *\*ṛayāt*. — 23, 11 l.: *drūžati*. — 25, 43 l.: *ns* für *nx*. — 48, 2 füge hinzu, 6 streiche: *ṛ*. — 50, 42 l.: § 222. Du. Gen. — 60, 25 l.: *viyatarayāma*<sup>k</sup>. — 60, 31 l.: *†susuma*. — 61, 53 l.: *āfrīnāntu*. — 73, 26 l.: *†fryānmaḥi*. — 82, 42 l.: *ḍruḡid*. — 96, 52 l.: *paṭy]āk*. — 99, 9 l.: Aw. — 105, 15 l.: Aw. — 138, 47 l.: jAw. *†anayā*. — 139, 26 l.: Aw. *hīš*, ap. *šīš*.

[Zu § 110, 4 vgl. § 331, 3 No. — Zu § 115, 2 Conj. vgl. § 371. — Zu § 141 vgl. § 321. — Zu § 160, 7 jAw. *vavačata* vgl. § 372. — Zu § 166 gAw. *uštā* vgl. § 343. — Zu § 169 vgl. jAw. *hunyāt* § 377.]



7. Einige Male dient das Silbenzeichen  $h^a$  zur Darstellung der Silbe  $hi$ :  $x^a + s^a + n^a + a + s^a + a + h^a + di + i + s^a = xšnāsāhidiš$ . Vgl. dazu 4.

8. Nasalirung der Vocale bleibt unbezeichnet:  $a + \mathfrak{z}^a + h^a + m^a$  ( $a\mathfrak{z}a$ - $ham$ ) entspricht ai.  $ašqam$ ,  $m^a + r^a + i^a + i + y^a + a$  ( $martiyā$ ) entspricht jAw.  $mašyā$  (s. dazu b 3).

Ich vermute, es wurde  $a\mathfrak{z}qam$  u. s. w. gesprochen; zu beweisen ist das freilich nicht; s. dazu § 293, 10; 299, 2. Belege für andre Nasalvocale als  $q$  sind ganz selten; s. § 421. Ich lasse die Nasalirung auch in der Transcription unbezeichnet.

d. Aus dem unter a bis c Gesagten ergibt sich, dass die Wiedergabe der altpersischen Wörter mit lateinischen Lettern weit entfernt ist, zeichengenau zu sein. Überall, wo die Schreibung an sich mehrfache Lesung gestattet, ist die Umschrift des Wortes durch dessen grammatische und etymologische Fassung bestimmt, bei Eigennamen ausserdem durch deren Darstellung in den susischen und babylonischen Übersetzungen, sowie im Griechischen. — Litteratur bei WEISSBACH-BANG, Die altp. Keilinschr. I ff.

## SCHRIFT-TAFEL ZU § 267, 269.

## ZU § 267, I. DAS AWESTISCHE ALPHABET.

1 $\text{𐬀}$	2 $\text{𐬁}$	3 $\text{𐬂}$	4 $\text{𐬃}$	5 $\text{𐬄}$	6 $\text{𐬅}$	7 $\text{𐬆}$	8 $\text{𐬇}$	9 $\text{𐬈}$
10 $\text{𐬉}$	11 $\text{𐬊}$	12 $\text{𐬋}$	13 $\text{𐬌}$	14 $\text{𐬍}$	15 $\text{𐬎}$	16 $\text{𐬏}$	17 $\text{𐬐}$	18 $\text{𐬑}$
19 $\text{𐬒}$	20 $\text{𐬓}$	21 $\text{𐬔}$	22 $\text{𐬕}$	23 $\text{𐬖}$	24 $\text{𐬗}$	25 $\text{𐬘}$	26 $\text{𐬙}$	27 $\text{𐬚}$
28 $\text{𐬛}$	29 $\text{𐬜}$	30 $\text{𐬝}$	31 $\text{𐬞}$	32 $\text{𐬟}$	33 $\text{𐬠}$	34 $\text{𐬡}$	35 $\text{𐬢}$	36 $\text{𐬣}$
37 $\text{𐬤}$	38 $\text{𐬥}$	39 $\text{𐬦}$	40 $\text{𐬧}$	41 $\text{𐬨}$	42 $\text{𐬩}$	43 $\text{𐬪}$	44 $\text{𐬫}$	45 $\text{𐬬}$
46 $\text{𐬭}$	47 $\text{𐬮}$	48 $\text{𐬯}$	—	49 $\text{𐬰}$	—	50 $\text{𐬱}$	51 $\text{𐬲}$	52 $\text{𐬳}$

## ZU § 269, I. DAS ALTPERSISCHE ALPHABET.

1 $\text{𐎀}$	2 $\text{𐎁}$	3 $\text{𐎂}$	4 $\text{𐎃}$	5 $\text{𐎄}$	6 $\text{𐎅}$	7 $\text{𐎆}$
8 $\text{𐎇}$	9 $\text{𐎈}$	10 $\text{𐎉}$	11 $\text{𐎊}$	12 $\text{𐎋}$	13 $\text{𐎌}$	14 $\text{𐎍}$
15 $\text{𐎎}$	16 $\text{𐎏}$	17 $\text{𐎐}$	18 $\text{𐎑}$	19 $\text{𐎒}$	20 $\text{𐎓}$	21 $\text{𐎔}$
22 $\text{𐎕}$	23 $\text{𐎖}$	24 $\text{𐎗}$	25 $\text{𐎘}$	26 $\text{𐎙}$	27 $\text{𐎚}$	28 $\text{𐎛}$
29 $\text{𐎜}$	30 $\text{𐎝}$	31 $\text{𐎞}$	32 $\text{𐎟}$	33 $\text{𐎠}$	34 $\text{𐎡}$	35 $\text{𐎢}$

36  $\text{𐎣}$  — Zahlzeichen:  $\text{𐎣}$  oder  $\text{𐎤}$  für 1,  $\text{𐎥}$  für 10;  $\text{𐎦}$  = 13. — Wortteiler:  $\text{𐎧}$ . — Abkürzungen, bzw. Ideogramme kommen hauptsächlich auf spätern Inschriften vor;  $\text{𐎨𐎩}$  (=  $xšāya\mathfrak{z}iya$ -) und zwei andere<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Ich wenigstens kenne nur 3; J. OPPERT, JA. 7. Ser., 3, 244 führt 8 an; WEISSBACH-BANG, Die altp. Keilinschr. I zählen 4.

## I. GESCHICHTE DER LAUTE.

Vergleiche das gleichnamige Kapitel im vorhergehenden Abschnitt, S. 2 ff. und insbesondere S. 45 ff.; Beispiele für nicht veränderte Laute sind im Folgenden nur ausnahmsweise gegeben; sie sind mit Hülfe der Liste leicht zu finden.

## EINTEILUNG.

## I A. DIE GERÄUSCHLAUTE.

I Aa. Die Verschlusslaute und Affricaten. § 271. Übersicht.  
— § 272—277. Belege.

I Ab. Die Spiranten. § 278. Übersicht. — § 279—287. Belege.

## I B. DIE SONORLAUTE.

I Ba. Die Liquidae. § 288. Übersicht. — § 289—290. Belege.

I Bb. Die Nasale. § 291. Übersicht. — § 292. Belege fürs Awestische.

I Bc. Die Vocale. § 293. Übersicht. — § 294—299. Belege fürs Awestische.

ANHANG ZU I A, B. § 300. Anaptyxe. — § 301. Epenthese.

## I C. SATZPHONETIK.

§ 302—304. Awestische Satzphonetik. — § 305. Altpersische Satzphonetik.

ANHANG ZU I. § 306. »Syllabische Dissimilation«. — § 307. Zur Betonung.

## ÜBERSICHT ZU I.

## I A. DIE GERÄUSCHLAUTE.

Über besondere Gestaltungen der uriranischen Geräuschlaute im An- und Auslaut s. § 302 ff.

## I Aa. DIE VERSCHLUSSLAUTE UND AFFRICATEN.

## § 271. Übersicht.

I Aw. 1. Die urir. Tenues *p t k c* erfahren keine Veränderung, ausgenommen

*t* in der Gruppe *rt*, welche z. T. in einen *š*-Laut (*š*) umgesetzt wird<sup>1</sup>.

Wegen *št* statt *t*, *kt* und *ct* statt *c* s. § 268, 49, 52.

2. Die urir. Mediae *b d g j* sind

a. im **gAw.** durchaus erhalten<sup>2</sup>, dagegen

b. im **jAw.** nur nach Zischlauten und Nasalen<sup>3</sup>, sowie im (Satz-)Anlaut, und zwar hier

*b* und *j* allgemein,

*g* ausser vor Nasalen, wo wie sonst *γ* eintritt,

*d* ausser vor *m* und *b*, wozu § 302, 2, 4; sonst werden

sie (im Inlaut)

zu tönenden Spiranten<sup>4</sup> *w<sup>5</sup> š γ ž<sup>6</sup>*, während

*g* vor *z* hinter Vocalen und *n* ausfällt.

Wegen *dzj* statt *j* s. § 268, 52.

II. Ap. Tenues und Mediae sind unverändert erhalten<sup>7</sup>; doch beachte man wegen der Medien No. 4 und oben § 269.

<sup>1</sup> Vgl. zu diesem Wandel § 288 f. Die Awestaschrift hat für den tonlosen *š*-Laut drei verschiedene Zeichen, entsprechend seinen dreifach verschiedenen etymologischen Werten: urir. *š š* und *rt*, und entsprechend seiner dreifach verschiedenen Aussprache; s. BTHL., BE. 7, 188 ff.; KL. 2, 383 ff.; IdgF. 1, Anz. 98 f. Aber in den Handschriften sind die alten Unterschiede verwischt; s. § 267. — <sup>2</sup> Falsch *rtwō* Y. 46, 13, wofür mit J 2, K 5 und nach der Pehl.-Version *rtwō* zu lesen; s. Y. 28, 10. — <sup>3</sup> Es steht das in Einklang mit der unter den nämlichen Bedingungen stattfindenden Ersetzung der ar. Ten. asp. durch Ten., während sonst tonlose Spiranten dafür eintreten; § 3, 1. — <sup>4</sup> Die gleiche Erscheinung auch in



neniranischen Dialekten, z. B. im Neup. und Afy.; vgl. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 413 und zu letzterem GEIGER, ABAYAW. 20. I, 213 f., ferner oben zum Ap. — 5 In jAw. *a'wəyō* = ar. \**abbīyas* mag langes *w* stecken; s. § 273. — 6 In der Schrift von *z* = urir. *z* nicht getrennt; s. aber § 267. Vgl. dazu § 3, No. 5 und § 293, 7; *z* verwandelt ein folgendes *a* wie *y* zu *i*, woraus ich auf mouillirte Aussprache schliesse; s. auch § 267 zu 19, 20; *z* verhält sich zu *z̄* (= *dz̄*) wie das urir. *z* zu *z̄* (= *dz̄*). — 7 Wegen ap. *amāxam*: ai. *asmākam* s. § 248.

§ 272—277. *Belege.*

§ 272. Ir. *rt*, *rt̄* = Aw. *š*, *š̄*: gAw. *mašyazšū* »unter Menschen«: ap. *martiya*<sup>1</sup>, ai. *mārtiyas*; — jAw. *pašanāhu* »in Kämpfen« = ai. *p̄rtanāsu*; — jAw. *pašām* »Brücke«: nhd. *furt*; — jAw. *bāšāram* »den Reitere« aus ar. \**bart*<sup>2</sup>, § 295<sup>2</sup>.

Daneben aber auch *rt* und *rt̄*; s. gAw. *mar'tašū* »unter Menschen« = ai. *mārtēšū*; — jAw. *par'tante* »sie kämpfen«; — jAw. *par'tuš* »Brücke«. Vgl. dazu § 289.

<sup>1</sup> Aus älterem *art*, s. § 288 f. — <sup>2</sup> gAw. *maš* »Mensch«, NS. ist Neubildung zum AS. \**mašm* = ar. \**mārt-am*; § 182 No. 6.

§ 273. Ir. *b* = jAw. *b*: jAw. *snašizbā* »mit Schlagwaffen«: ai. *ha-virbiš*; — jAw. *fraskēmōm* »Pfeiler« = ai. *skāmṇan*; — jAw. *bəz'anbya* »den erhabenen«, aus ar. \**byz'anbīā* (§ 24); — jAw. *azd'bis* »mit Knochen«; — jAw. *brāta* »Bruder«: ai. *brātā*; — jAw. *vizbāris* »Verkrümmung« aus ar. \**viš'vāris* (§ 76); —

= jAw. *w*: jAw. *a'wi* »hinzu« = gAw. *d'vī*, ai. *abī*; — jAw. *gər'wānti* »er ergreift« = ai. *gr̥bhāti*; — jAw. *darwa* »wenig«: ai. *daśrās*; — jAw. *gandar'wō* EN. = ai. *gandarvās* (\**rās*) aus ar. \**rōbās*<sup>1</sup>; — jAw. *qitvō* »den Wassern« aus ar. \**abbīyas*: ai. *adhyās*<sup>2</sup>.

Über graphische Vertretung des *w* s. § 268, 37.

<sup>1</sup> DL. 1890, 844. — <sup>2</sup> S. § 268, 58; 271 No. 5 und IdgF. 5.

§ 274. Ir. *d* = jAw. *d*: jAw. *dušvandravō* »maledici«: ai. *duš + van-dāruš*; — jAw. *vindonti* »sie finden« = ai. *vindanti*; — jAw. *dasdi* »gib« = ai. *dēhi*, *daddi* aus ar. \**dādādi*; — jAw. *drōv* »gesund« = ai. *drūvds*; —

= jAw. *ḍ*<sup>1</sup> <sup>2</sup>: jAw. *vaēda* »er weiss« = gAw. *vaēdā*, ai. *vēda*; — jAw. *ar'ōm* »Seite« = ai. *ārdam*; — jAw. *ma'dyōi* »inmitten« = gAw. *ma'dyōi*, ai. *mādyē*. — S. noch § 268, 51 und 302, 2, 4.

<sup>1</sup> Die Annahme, es sei dafür in einigen Fällen *z* eingetreten — so zuletzt FR. MÜLLER, WZKM. 5, 349; NEISSER, BB. 19, 135; s. ferner FORTUNATOV, BB. 7, 172 — halte ich für irrig; s. IdgF. 2, 261 f., PER JERSSON, Wurzelerweiterung 27 (u. ö.).

<sup>2</sup> Ebenso die Annahme, dass *ḍ* irgendwo zu *ḍ* geworden sei; s. BTHL., IdgF. 3, 30 No. In der 2PM. *šaradave*: ai. *šarad'vō* stammt *ḍ* statt *ḍ* von der 2PA. \**šarada* = ai. *šarata*. Sonst finde ich solches *ḍ* nur im reduplicirten Tempusstamm *daḍ-* neben *daḍ-* (zu ai. *dad-* und *dad-*) und am Wurzelende. In letzterer Stellung ist der Wechsel *ḍ-ḍ* alt, sofern er dem idg. Wechsel *d'-d'* entspricht; s. § 23. In den übrigen Fällen, nämlich in *daḍ-* und *da*, wo *ḍ* am Wurzelende idg. *d* gegenübersteht — jAw. *vīdūsi*: ai. *vidūsi*; *pa'dyāle*: ai. *padyāle* —, wird eine Nachahmung des dort alten Wechsels vorliegen.

§ 275. Ir. *g* = jAw. *g*: jAw. *zangam* »den Knöchel«, *bizangrō* »zweifüssig«: ai. *jangā*; — jAw. *mazgəm* »Mark«: ai. *maffjānam*, ksl. *mozgū* (§ 43); — jAw. *grēvaya* »auf dem Halse«: ai. *grīvā*; —

= jAw. *γ*: jAw. *bayəm* »den Gott« = ai. *ḍāgam*; — jAw. *dar'gəm* »lange« = gAw. *dar'gəm*, ai. *dīrgāni*; — jAw. *wyrō* »stark«: gAw. *ugrāng*, ai. *ugrās*; — jAw. *γ'nā* »Frauen«: ai. *gnās*; — jAw. *γ'matəm* »adiendum«: ai. *gāmaḍyāi* »kommen«; —

= jAw. *o* (vor *u*): jAw. *drad* (d. i. *dravā*) »Ketzer« = gAw. *dragvā* (d. i. *drugvā*, § 268, 10): ai. *drūhvān*; — jAw. *rəvūš* »die

hurtigen« (§ 298, 1)<sup>1</sup> = ai. *lagvīš*; — jAw. *mo<sup>r</sup>rum* (d. i. *mo<sup>r</sup>rvom*, § 268, 22) EN. »Margiane«: ap. *margum*<sup>2</sup>; — jAw. *ḍanvar* »Bogen« aus ar. *\*fanguar*<sup>3</sup>.  
Über *nr* statt *ngr* s. § 268, 46.

<sup>1</sup> ZDMG. 48, 149. — <sup>2</sup> Entsprechend jAw. *raum* (d. i. *ravom*) »den hurtigen«: ai. *ragūm*. — <sup>3</sup> JACKSON, JAOS. 14, CXXV; unten § 291.

§ 276. Ir. *j* = jAw. *j*: jAw. *ḍwaqjāti* 3. Sg. Praes.<sup>1</sup>; — jAw. *rmjyō* »hurtig« = ai. *rāhyas*, aus ar. *\*raḥg<sup>h</sup>ias*<sup>2</sup>; — jAw. *jyā* »Sehnen«: ai. *jyās*; —  
= jAw. *ž* (statt *žj*): jAw. *tiži* »schneidig«: ai. *tījīštas*; —  
jAw. *dažati* »er brennt« = ai. *dāhati*.

S. noch § 268, 52 über *dž* statt *j*.

<sup>1</sup> So ist jedenfalls Yt. 19, 58 zu lesen; vgl. *aš<sup>2</sup>ḍwōzgašmā* (Pt 4 zu Y. 13, 2 statt *ḍwazg<sup>2</sup>*; § 268, 56) und J. DARMESTER, Traduction 2, 632. Bedeutung des Worts? — <sup>2</sup> S. § 66.

§ 277. Unregelmässige Media im jAw.

Zu § 273 ff. — Vielfach finden wir im Inlaut jungAwestischer Wörter gegen die Regel § 271 I, 2 b die Media anstatt der tönenden Spirans. In reduplicirten Bildungen wie *bābvar*<sup>1</sup>, *dadāḍa*, *jāgar<sup>h</sup>buštarō*, *dadqsaos* u. s. w. und in Composita wie *ābōr<sup>h</sup>tēm*, *ābaranti*, *vīdāēvo*, *apagatōc*, *ašyamnām* u. s. w. erklärt sich die Unregelmässigkeit ohne Weiteres aus dem Einfluss des Simplex, bei dem die Media, weil anlautend, unverändert blieb. Der hier begreifliche Wechsel zwischen tönender Spirans und Media konnte sich aber leicht auch auf andre Wörter übertragen (vgl. § 82, 4). Wegen der mit ar. *ḍ* anlautenden Casussuffixe s. unten § 378, 2. Ferner ist der Einfluss des Gathadialekts zu berücksichtigen. Endlich, Fälle wie *drōvda* statt *owda* sind pure Fehler; vgl. F 1, Pt 1, E 1 zu Yt. 13, 22 und oben § 53 I, 1.

#### I Ab. DIE SPIRANTEN.

§ 278. Übersicht.

I. Aw. 1. Unverändert bleiben von den urir. Spiranten: *w* *γ* *x<sup>2</sup>* *s<sup>2</sup>* *ž<sup>3</sup>* *š<sup>4</sup>* (und *č*, § 303). Doch beachte man, dass urir. *s<sup>2</sup>* der Schrift nach mit dem alten (urir.) *š* und mit dem aus urir. *rt* entwickelten *š* zusammenfällt (§ 271 No. 1). Zu *s<sup>2</sup>* s. noch § 28 f.

2. Urir. *f* bleibt, ausser

hinter *ḍ*, wo es zur tönenden Spirans *w<sup>1</sup>*,  
vor *t*, wo es zur Tenuis *p* wird<sup>2</sup>.

3. Urir. *ḍ* bleibt, ausser

hinter *f* und *x*, wo die tönende Spirans *ḍ* eintritt<sup>1</sup>. S. noch § 268, 50.

4. Urir. *s* bleibt im gAw. allgemein, wird aber zu  
*s* im jAw. vor *m<sup>3</sup>*.

5. Urir. *h* bleibt theils unverändert, theils wird es durch *ṛh<sup>4</sup>*, seltener und nur vor *j* durch *ḥ* vertreten. Zu den nicht ganz durchsichtigen Bedingungen s. § 286.

6. Urir. *s*, im Allgemeinen erhalten, erscheint im jAw. vor Vocal und *r* einige Male als *ḍ*; s. hiezu § 282 No. 1. — Aw. *s* in *masyō*: ai. *mātsyas* und in *tan-usa-vanta*: ai. *ūsas* (IdgF. 5) ist vielleicht als langes *s* gesprochen worden; s. § 5 No. 5 und 268, 58. Schwerlich aber, wenn *s* aus *š* vor Geräuschlaut oder Pausa stand: jAw. *nāist* (§ 94, 1), *xšnus* (§ 85, 2); vgl. § 51, 1.

II. Ap. 1. Urir. *w* *γ* *x<sup>2</sup>* sind nicht nachweislich; wegen *ž* s. § 269, 2 No. 1.

2. Urir. *f* *x<sup>2</sup>* *š* bleiben unverändert.

3. Urir. *s<sup>2</sup>* wird *š*.

4. Urir. *ṣ* bleibt, ausgenommen  
vor *ḡ*, wo es zu *ḡ*,  
vor *r*, mit dem es zu *ṣʳ* wird.
5. Urir. *s* bleibt vor Nasalen und Tenues,  
vor *ḡ* wird es *ṣ*<sup>6</sup>, während dafür  
sonst bald *s* bald *ṣ* erscheint; s. § 282 No. 1.
6. Urir. *s* bleibt vor Medien, während es  
vor Sonorlauten durch *z* und *d* vertreten ist; s. § 284 No. 1.
7. Urir. *h* bleibt, ausser  
vor *m*, wo es ausfällt; vgl. § 87.

Wegen urir. *ḡ* s. § 305 B.

<sup>1</sup> In den urir. Spirantengruppen *ṣf*, *fṣ* und *xṣ* wird der zweite Laut tönend. *xf* *ṣx* und *fx* kommen nicht vor. Vgl. BTHL., AF. I, 8. — In jAw. *rasō* V. 6, 26 Gl. — vgl. Nir. 37 —, *mahrkasam* Aog. 48 mit *s* statt *ṣ* = ar. *ṣ* sehe ich blosse Schreibfehler. — jAw. *uskāt* »oben« hat *s* statt *ṣ* von *us* und *usā* (§ 5) bezogen; s. auch afy. *hask* »oben« bei GEIGER, ABayrAW. 20. I, 177. — <sup>2</sup> S. dazu HÜBSCHMANN, KZ. 24, 412. — <sup>3</sup> Vgl. dazu § 28 No. 1. Jedenfalls wurde auch urir. *ṣm* im jAw. zu *ṣm*. Ich habe kein sicheres Inlautsbeispiel. Beachte aber jAw. *duṣmanaph:*: gAw. *duṣmanarohō* (Y. 48, 11; so!), § 304 II, 9. — <sup>4</sup> HORN's Annahme »man kann nicht Aw. *nh* lautlich ar. *s* gleichsetzen, sondern nur ar. *ns*« (BB. 20, 183), ist falsch. Zwar fällt im jAw. ar. *as* und *ans* (vor *a*-Vokalen) in *anh* zusammen; aber im gAw. haben wir dort *anh*, hier *ṣngh*, *ṣnwh* (§ 293, 10; 299, 2); also waren die Gruppen im Uriranischen geschieden. — <sup>5</sup> Gegenüber jAw. *taxma*, ai. *ṭakma* haben wir ap. *taumā* »Geschlecht, Sippe«; vgl. dagegen ap. *taxma*<sup>6</sup>: jAw. *taxmā*. Eine sichere Beurteilung des Worts ist bei dem kärglichen Material unmöglich. Die von HANG, ZDMG. 43, 533 vorgeschlagene Erklärung des Worts ist in der NA. nicht aufrecht erhalten. — <sup>6</sup> Es wird also urir. *stṣ* (*stṣ*) zu *stṣ* (*stṣ*); vgl. zu dieser Assimilation BTHL., IdgF. I, 488.

§ 279—287. *Belege.*

§ 279. Ir. *f* = Aw. *p* (vor *i*)<sup>1</sup>: jAw. *hapta* »sieben« = ai. *saptá*, np. *haft*; — jAw. *suptim* »Schulter« = ai. *śūptim*, np. *suft*; — jAw. *x'aptō* »eingeschlafen«: ai. *suptās*, np. *xuftan*; — gAw. *p'itā* »Vater« neben jAw. *huf'ōrōš*; —

= Aw. *w* (hinter *ṣ*): jAw. *āḍwoyō* EN. aus ar. *\*ātpias*<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Die wenigen Wörter mit *st*: jAw. *matasō*, *gr'ptm* (Nir. 67, neben *gr'ptm*) verdanken ihre Form wohl den persischen Abschreibern, die ihr *tāst*, *girist* im Kopf hatten. — <sup>2</sup> Einziges Beispiel; vgl. dazu BTHL., IdgF. I, 180 f.

§ 280. Ir. *ṭ* = Aw. *ḍ* (hinter *f* und *x*): jAw. *ṣraf'ōd* »gesättigt« (KZ. 29, 502); — jAw. *vavaxda* »dixisti«: ai. *uvikṣti*; — jAw. *naḥ'ōrō* »des Enkels«: ai. *nāptrā*; — gAw. *vax'ōrahvā* »des Spruches«: ai. *vaktrām*; —

= ap. *ṣ* (vor *iy* = *ḡ*, § 270 c 2): ap. *hašiyam* »wahr« = gAw. *hašiyām*, ai. *satyām*; — ap. *ḥwāmarsīyus* »durch Selbstmord sterbend«: jAw. *mər'ōyus*, ai. *mṛtyūs*.

§ 281. Ir. *ṛ* = ap. *ṛ*<sup>1</sup>: ap. *ṛitīyam* »den dritten«: jAw. *ṣrityō*, ai. *trīyas*; — ap. *puṣṛa*<sup>2</sup> »Sohn« = jAw. *puṣrō*, ai. *putrás*; — ap. *xšāḍram* »Reich« = jAw. *xšāḍram*, ai. *kṣātrām*.

<sup>1</sup> Auffallend ist *ḡa + a + xa + ta + ra + i + ša*, das man *ḡaxtiš* (EN., Baktrien) liest. Ein zweites ap. Wort mit der arischen Gruppe Tenues + *tr* gibt es nicht. — Wegen ar. *mīṣra*<sup>2</sup> statt *\*mīṣra* s. BTHL., BB. 9, 127 ff.; ebd. und ZDMG 44, 551 auch zu den mittel- und neuir. Fortsetzern des ap. *ṛ*.

§ 282. Ir. *s* = Aw., ap. *s*: Belege s. S. 45, 15; —

= ap. *ṣ* (vor *ḡ*): ap. *kašīy* »irgendwer« = jAw. *kašīḡ*, ai. *kāščid*; — ap. *aniyašīy* »auch anderes« = ai. *anyāčīd* (§ 3, No. 3); —

= ap. *ṣ*<sup>1</sup>: ap. *viṣam* »Haus« = jAw. *viṣam*, ai. *viśam*; — ap. *maḍiṣta*<sup>2</sup> »der grösste«: jAw. *masō*, gr. *μῆκος*; — ap. *aḍa'gainam*

»steinern«: jAw. *asəngōgāum*<sup>2</sup>, np. *sangīn*, ai. *aśāniṣ*; — ap. *ḍadaya*<sup>3</sup> »es scheine«: jAw. *ṣaḍayēti*, ai. *ṣadāyati* (§ 30); —

= jAw. *ṣ*<sup>1</sup>: jAw. *ḍaviḍārō* »mächtig« neben *sūrō*: ai. *śūras*; — jAw. *ḍamnanuhantəm* »den heilsamen«: ai. *śamāyati*; — jAw. *ḍraotō-stāčō* »in Flüssen laufende«: ai. *srōtas*<sup>3</sup>; — jAw. *ḍrastiṣ* »Ecke« neben *sraxtim*: ai. *sraktiṣ*<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Weitere jAw. Beispiele bei JACKSON, Grammar 29, wozu noch CALAND, KZ. 33, 463 f.; weitere altpersische bei HÜBSCHMANN, KZ. 23, 395. — Ich begreife die Erscheinung als Dialektmischung (s. auch § 284 No. 1). Sie zeigt sich auch im Neuiranischen, z. B. im Neupersischen, wo urir. *s* durch *r* und *h* vertreten ist, welch letzteres die Mittelstufe *ḍ* voraussetzt; s. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 386. Im Awestischen hat der Wandel nur wenige Spuren hinterlassen, und zwar nur im Jungawestischen; oder haben wir es hier mit blossen Schreibfehlern zu thun (vgl. § 278 No. 1)? — <sup>2</sup> S. oben S. 113. — <sup>3</sup> S. oben § 87, No. 2 und CALAND, a. O.

§ 283. Ir. *ṣ* = Aw. *ṣ* (für *ś*), ap. *ṣ*. Belege s. § 7, 12, 90.

§ 284. Ir. *z* = jAw. *s* (vor *m*): jAw. *xrāḍisne* »in harter Erde« neben *zame*: ap. *ḥwārazmiṣ* EN., ai. *fmās*, gr. *χαμαι*; — jAw. *ʾrvāsmā* »Seligkeit«: gAw. *ʾrvāzʾmā*; — jAw. *aəsməm* »Brennholz«: g. *izmah*, PDM. *esma* (§ 15); —

= ap. *z*: ap. *vahyazdāta*<sup>1</sup> EN.: jAw. *vaḥhazdā* (§ 305 C II, 3; zu § 43); — ap. *zurāʾkara*<sup>2</sup> »Verrat übende«: jAw. *zurō-jatahe*, ai. *lvdras* (§ 76 No. 3; zu § 32); — ap. *azdā* »kunde« = gAw. *azdā*, ai. *auldā* (zu § 41); —

= ap. *d*: ap. *aḍam* »ich« = jAw. *azəm*, ai. *aḥām*; — ap. *didā* »Festung«: jAw. *pāʾridāzən*, np. *diz*; — ap. *adānā*<sup>3</sup> »er kannte«: jAw. *sānənti*, ai. *jānāti*; — ap. *drayakya* »im Meer«: jAw. *ṛrayō*, ai. *ṛḍāyas*<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Weitere Beispiele gibt HÜBSCHMANN, KZ. 23, 396. *d* meint jedenfalls in all diesen Fällen die tönende Spirans *ḍ*, s. oben § 269. Die doppelte Vertretung des urir. *z* durch *s* und *d* (ḍ) erklärt sich wie die des urir. *s* durch *s* und *ṣ*, § 282 No. 1. Die gleiche Erscheinung auch im Neupersischen; s. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 386.

§ 285. Ir. *h* im Altpersischen.

Ir. *h* = ap. *h*; Belege § 42; —

= ap. *o* (vor *m*): ap. *amiy* »ich bin« = jAw. *ahmi*, ai. *āsmi*; — ap. *amaly* »wir sind«: gr. *ἐσμεν*.

Zur regelmässigen oder gelegentlichen Nichtschreibung des *h* s. § 270 c 5, 6.

§ 286. Ir. *h* im Awestischen.

Wir haben dafür *h*, *h* und *nh*; zu letzterem s. § 268, 27 ff., 46 f. (*wuh*, *nh* etc.)

Ir. *h* = a) Aw. *h* allgemein anlautend — ausser vor *ḥ*, s. e — sowie inlautend vor *m* *ṣ* *ū*<sup>1</sup>: jAw. *hənti* »sie sind« = ai. *sānti*; — jAw. *həqan* »suam« = ai. *svām*; — jAw. *ahmi* »sum« = ai. *āsmi*; — gAw. *māhmaʾdī* »wir erkannten« = ai. *\*masmahi* (BB. 13, 66); — jAw. *ahi* »du bist« = ai. *āsi*; — jAw. *pāhi* »du schüttest« = ai. *pāsi*; — jAw. *ahurō* »Gott« = ai. *āsuras*; — jAw. *yāhu*, *yāhva* (d. i. *ʾhwa*, § 268, 12) »bei welchen« = ai. *yāsu*, *yāsu* *ḍ*; —

= b) Aw. *nh* (*ṇ*, *ng*; § 268, 46 f.) stets vor *r*: jAw. *ḥatanrō* »vier« = ai. *čātasras*; — gAw. *ḍangrā* »durch den kundigen« = ai. *dasrā*; — jAw. *anrō mānyuṣ* »der böse Geist«: Sas. *ahraman*, s. jAw. *qstəm*<sup>2</sup>; —

= c) Aw. *nh* (*nṇh*, *ngḥ*) im Inlaut vor urir. *a*-Vocalen<sup>3</sup>: jAw. *anḥat*, *anḥən* »er, sie sollen sein« = ai. *dsat*, *dsan*; — jAw. *ānḥa*, *ānḥar*<sup>4</sup> »er, sie waren« = ai. *āsa*, *āsūr* (§ 160, 11); — gAw. *təmnhāṭī*, *vəngḥat* »er soll besiegen« = ai. *vāṣat*; — jAw. *vačənəhe* »dem Worte« = ai. *vāčasē* (*e* = urir. *ai*, § 303, 2); —

= d) gAw. *h*, jAw. *nh* im Inlaut vor *u*<sup>1</sup>: gAw. *gūšahwā* »höre«, jAw. *baramuha* »bringe«: ai. *barasva*; — jAw. *ānuharana* »escaria« neben *x<sup>o</sup>arati* »er isst« (§ 89); —

= e) gAw. *h* oder *h̄*, jAw. *h* oder *h̄* oder — im Inlaut — *nh* vor *i*<sup>2</sup>: jAw. *ahe* (e für *ya*, § 268, 32), gAw. *ahyā*, *ahyā-čā* »dessen« = ai. *asyā*; — gAw. *dahyūs* GS., jAw. *dahyunaq* GP., *darhēnūs* (§ 268, 28) GS. »Land«: ap. *dahyāus*; — jAw. *manahyō*, gAw. *manahyāi-čā*, jAw. *haomana-nhinna* (i für *y*, § 268, 21): ai. *manasyātī*; — jAw. *†āhāt* »er möge seine« (§ 268, 28; IdgF. 3, 19 f.); — jAw. *hyāt*, gAw. *hyāt* »sit« = ai. *syāt*.

<sup>1</sup> Die Abweichungen zu a, c und d, d. h. das Auftreten von *nh* vor *i* *h̄* (a), von *h* vor a-Vocal (c) und von *nh* vor *v* im gAw. (d) erkläre ich durch Lautübertragung; so z. B. zu a: jAw. *varpuš* NS., *varphulyō* DP., *varphušu* LP. nach *varhavō* NP., *varhave* DS., *varphāu* LS.: ai. *vāsuš*, *vāsava* u. s. w.; — gAw. *mānghī* ISM. nach *mānghāi* ISMConj. (s. § 268, 54); — zu c: jAw. *por'sahe* 2SM.: ai. *pr'āś* nach *por'sahi* 2SA.; — zu d: gAw. *varpuhīm* ASf., *varphuyāi* (§ 268, 13) DSf. nach *varphuš* u. s. w., s. zu a; — gAw. *aojōnghwat*: ai. *ōjśvat* nach *aojānāh* = ai. *ōjśā*; s. übrigens J 2, K 5 zu Y. 28, 6 und § 268, 47. Das jAw. *-hva* des LP. kann überall für *-hva* genommen werden, s. *yāhva* unter a; gAw. *-hvā* der 2SIM. ist immer jAw. *-nuha*. S. noch § 298, 7a. — <sup>2</sup> Vgl. BTHL, BB. 8, 220; AF. 2, 177; GELDNER, 3 Yasht 135; BB. 12, 99; JACKSON, JAOS. 14, CXXVI; JOHANSSON, IdgF. 2, 27. Dazu vielleicht ai. *vyāvas* als Dämonenname. — 3 Nach welchen Gesetzen der Wechsel regelt, ist undeutlich. Im gAw. ist *h̄* viel häufiger als im jAw. Der GS-Ausgang urir. *-ahja* erscheint im gAw. mit *čā* stets in der Form *ahyāčā*; s. GELDNER, Studien 1, 141. Anlautendes *h̄y* findet sich im gAw. nur im Optativ zu *asti* (§ 122, 7), im jAw. nur im EN. *h̄yaona*. Wegen gAw. *hyāt* s. § 268, S. 154.

§ 287. Anhang. Awestisch *šh*, *šx* für urir. *š*, *šx*.

In zahlreichen Fällen zeigt das Awestische an der Verbindungsstelle componirter oder reduplicirter Wörter *šh*, *šx* — meist mit dem Trennungspunkt hinter *š* — statt oder auch neben *š*, *šx*; statt *šh* kommt auch *šanh* vor, § 268, 48: gAw. *hušhaxā* »guter Freunde« = ai. *sušāhā*; — jAw. *hišhaxti* »er folgt« = ai. *sišakti*; — jAw. *†pa'riš.x<sup>o</sup>axtem* »umfasste« = ai. *parišvaktām*; — jAw. *hušx<sup>o</sup>afa* »er schlief«: ai. *sušvāpa* (§ 8). Es scheint, dass z. B. gAw. *hušhaxā* auf einer Contamination der lautgesetzlichen Formen \**hušaxa* und *haxa* (= ai. *sākā*) beruht; vgl. unten § 304, II d<sup>1</sup>. Zuletzt darüber CALAND, KZ. 32, 589 f.

<sup>1</sup> Auffällig freilich ist dabei, dass die Unregelmässigkeit fast nur vor kurzem Vocal anzutreffen ist; doch s. jAw. *āšišhāg<sup>o</sup>č*, *pa'rišhāwanayō* und IdgF. 3, 63. — Ist der ap. EN. *pa + a + ta + i + šā + u + va + ra + i + ša*, wegen des Strabonischen Παισιχοπέα, *pātišvaris* zu lesen?

## I B. DIE SONORLAUTE.

Über besondere Gestaltungen der uriranischen Sonorlaute im An- und Auslaut s. § 302 ff.

### I Ba. DIE LIQUIDAE.

#### § 288. Übersicht.

Es kommt nur die eine arische Liquida *r* in Betracht, die in consonantischer und sonantischer Function: *r* und *r̄* gebraucht wurde; vgl. oben § 56 f. Das altpersische Silbenzeichen *la* findet sich blos in zwei nicht-iranischen Eigennamen; vgl. aber dagegen *bābiruš* — Βαβυλών.

I. Aw. 1. Urir. *r* bleibt im Allgemeinen unverändert; s. 3;

2. Urir. *r̄* (Sonant) wird im Allgemeinen zu *rr̄*; s. ferner 3;

*r̄* (nasalirtes *r̄*) wird *rr̄*.

3. Nach Abschluss des unter 2 angegebenen Wandels wird das Aw. *r* im Nachton

- a. zu *hr* (*r*; § 268, 55) vor den antesonantischen Tenues *p*, *k*;  
 b. zu *š* (geschrieben *š*, § 271) mit folgendem antesonantischen *t*.

- II. Ap. 1. Urir. *r* bleibt unverändert ausser  
 hinter *š*, mit dem es *šr* ergibt.  
 2. Urir. *r* wird im Allgemeinen durch *ar*, dagegen  
 vor *n* durch *u* vertreten; § 290.

§ 289—290. *Belege.*

§ 289. *Ir. r, ʀ im Awestischen.*

Man beachte, dass sich zwischen *r* und Consonanz fast stets ein anaptyktischer Vocal einstellt; § 300.

1. Ir. *r* = Aw. *r*; Belege § 58 und unten; —  
 2. Ir. *ʀ* = Aw. *ar*: jAw. *gar<sup>ad</sup>āda* »aus der Behausung«: ai. *grhām*;  
 — jAw. *ar<sup>ai</sup>fyō* »Falken«: ai. *rjipyās*; — gAw. *zar<sup>ad</sup>ā* »mit dem Herzen«  
 = ai. *hṛdā*; —

Abweichungen in der Schreibung s. § 268, 4, 38 ff. — Öfters wird in den Hdss. *ar* mit *ar* verwechselt, besonders vor Zischlauten; s. z. B. § 134 No., 210 No. zu 40 u. 5.

3. Ir. *ʀ* = Aw. *ar*: gAw. *nar<sup>as</sup>*, gAw. *nar<sup>as</sup>* »die Männer«, AP.; aus  
 ar. *\*nṛś*.

Zur auffälligen Schreibung s. § 268, 54.

4. Ir. *r* = Aw. *hr<sup>t</sup>*: jAw. *mahrkō* »Tod«, *mahrkašāi* »zu töten«;  
 neben *ahumar<sup>as</sup>* »Leben tödend«; — jAw. *kahrkatās* »Hahn«: ai. *kṛkavākuḥ*;  
 — jAw. *kahrpunanqm* GP., Tiername; —

5. Ir. *ʀ* = Aw. *ahr<sup>t</sup>*: jAw. *vahrkō* »Wolf« = ai. *vṛkas*; — jAw. *kahr-  
 pom* »den Leib« neben *kar<sup>as</sup>* NS., *hukor<sup>as</sup>ptamahe*: ai. *kṛpā* IS.; — jAw. *stahr-  
 paśanāhm* »sternengeschmückt«; —

6. Ir. *rt* = Aw. *šr<sup>t</sup>*: jAw. *mašyō* (§ 268, 11) »Mensch« = ai. *mārtyas*;  
 — jAw. *ašanqm* »gemahlener«: Phlv. *arṣak*, np. *ārd* »Mehl«; —

7. Ir. *ʀt* = Aw. *šš<sup>t</sup>*: jAw. *amašm* »unsterblich« = ai. *amītam*; —  
 jAw. *paśanāhu* »in Kämpfen« = ai. *pṛtanāsu*.

<sup>1</sup> Zu 4—7 vgl. AF. 2, 35 ff., wo ich auf Grund des Gesamtmaterials den Nachweis zu führen versucht habe, dass Aw. *r* vor antesonantischen Tenues — also nicht vor *š* (= *š*)! — hinterm Hochtone tonlos (*r*) wurde, geschrieben *hr* (§ 268, 54) — daher hinter *hr* keine Anaptyxe statthat, § 300 —, und dass das so entstandene *ʀt* (*hr*) späterhin sich weiter zu *š* (*š*) gestaltete. Massgebend ist natürlich die awestische Betonung in der Zeit nach Abschluss des Wandels von *ir. ʀ* zu *ar*; bis dahin aber können schon manche Verschiebungen des arischen Accents erfolgt sein. Nach der aind. Betonung sind normal z. B. jAw. *amašm* und *amar<sup>as</sup>talātm*: ai. *amītam*, *\*amīdāt* (WHITNEY, Grammar<sup>2</sup> § 1238, unten § 294 No.). gAw. *mašyāšū* stimmt zu ai. *mārtiāšū*, dagegen gAw. *mar<sup>as</sup>lašū* zu gr. *μάρτος, μάρτος*, nicht zu ai. *mārtiāšū*. Zu jAw. *mahrkō* »Tod« (= ar. *\*mārkas* gegenüber ai. *markās* »Töter«; LUDWIG, Rigveda 5, 495 f.; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 390 f.): gAw. *mar<sup>as</sup>kašū* und zu jAw. *kahrpom* (= *\*kṛpom*): *kor<sup>as</sup>pmā* s. unten § 294. Zahlreiche Lautausgleichungen haben das gesetzliche Verhältnis zwischen *hrk*, *hrp*, *š* und *rk*, *rp*, *ri* verwischt; jAw. *khrpa* = ai. *kṛpā*, jAw. *mahrkašm* = ai. *\*markātām* haben *hr* von *khrpom*, *mahrkō* bezogen u. s. w.; s. AF. 2, 40 ff. Man beachte auch gAw. *maš* »Mensch«, § 272, No. 2. [WILHELM, Transact. 9th Or. Congr. 1, 533 ff. ignoriert meinen Aufsatz; zu seiner — sicher falschen — Erklärung des np. *dāstun* s. BTHL., IdGF. 4, 129 f.]

§ 290. *Ir. r, ʀ im Altpersischen.*

1. Ir. *r* = ap. *r*; Belege § 58; —  
 2. Ir. *ʀr* = ap. *šr*; Belege § 281; —  
 3. Ir. *ʀ* = ap. *ar<sup>t</sup>*; ap. *ardumanīš* EN., eig. »geradsinnig«: ai. *rjūš*,  
 gAw. *ar<sup>as</sup>z*; — ap. *agarbāyam* »ich ergriff«: ai. *grbhāyāti*, jAw. *gar<sup>as</sup>raye<sup>ti</sup>*; —  
 ai. *parśātiy* »er soll fragen«: ai. *pṛśāti*, jAw. *par<sup>as</sup>sa<sup>ti</sup>* (np. *pursīdan*); — ap.  
*tarsatiy* »er fürchtete« = jAw. *tar<sup>as</sup>sa<sup>ti</sup>* (np. *tarsīdan*); —

4. Ir. *ʀ* = ap. *u* (vor *n*)<sup>2</sup>: ap. *akunavam* »ich machte« = ai. *akṛṇa-  
 vam*. Zu ap. *akutā* s. No. 2.

<sup>1</sup> Wo ich im Inlaut *ar* für *ir* *r* schreibe, könnte an sich auch *r* gelesen werden, also *agrāyām* statt *agarā*<sup>2</sup>; so HÜBSCHMANN, KZ. 27, 111; s. noch oben § 57. Aber gegen die Existenz eines *r* spricht einmal *ardumanīš* — s. oben; anders freilich, wenn NÖLDEKE, SWAW. 116, 416 No.; LC. 1894, 151 Recht hätte —, sodann die griechische Wiedergabe persischer Wörter, wie Κορυμπίδην = *ir. \*Aurymtūdaina* (KEIPER, Perser des Äschylos 100); \*Αρσπαζώνη; = \**arjaspzanah*; ἀρσιφός, ἀρσιφίδος (TOMASCHKE, BB. 7, 199) = \**aršijah*, jAw. *aršijō* »Falk«. — <sup>2</sup> Nur im *narj*-Praesens zu *kar*-belegbar; man vergleiche np. *kunam* »ich mache«: ai. *kṛnōti*; np. *šunūdan*, bal. *sunay* »hören«: ai. *śṛnōti*; PDW. *gun* »Handvoll«: jAw. *pernōbyō*. — Die ap. Aoristformen *akutā* = ai. *āktyā* und *akumā* IPA. haben ihr *u* vom Praesens bezogen; ai. *asnavam*: *anūta* = ap. *akunavam*: *akutā*.

## I Bb. DIE NASALE.

## § 291. Übersicht.

I. Aw. Die uriranischen Nasale *m* *n* und *ṇ* bleiben unverändert, aufgenommen

*m* hinter Langvocal vor *r*, wo es zu *n*, und

*ṇ* vor *gy*, das im jAw. nach Ausfall des *g* (§ 271, 275) zu *n* wird.

Vgl. noch § 296 und zur Darstellung der Nasale vor den homorganen Geräuschlauten § 268, 47, 53. — Wo Aw. *n*, *m* für idg. *n*, *m* + homorganen Verschlusslaut + *m*, *n* steht, z. B. in jAw. *bunəm* »Boden«, *dumam* »Schwanz«<sup>1</sup> (§ 24), mag langes *n*, *m* gesprochen worden sein.

<sup>1</sup> S. jetzt auch SÜTTERLIN, IdGF. 4, 93.

II. Ap. Keine Änderung<sup>1</sup>. Nasale vor Geräuschlauten bleiben in der Schrift unbezeichnet, § 270 c 1; s. aber ap. *zra'ka*<sup>h</sup> — gr. *Δραγγιάνη*; ap. *ka<sup>n</sup>-bujya<sup>h</sup>* — gr. *Καμβύσης*; ap. *vi<sup>n</sup>-da<sup>h</sup>farnā* — gr. *Ἰνταφέρνης*.

<sup>2</sup> FR. MÜLLER's altpersisches Lautgesetz, nach welchem iranisches *hma* neben *ma* auch durch *na* vertreten werden kann (WZKM. 7, 112), ist nichts wert; s. § 416.

## § 292. Belege fürs Awestische.

I. Ir. *m* = Aw. *m*: gAw. *kāmam* »Wunsch«: ap. *kāma<sup>h</sup>*, ai. *kāmas*; u. s. w.; § 63; —

= Aw. *n<sup>1</sup>*: gAw. *maq<sup>n</sup>rōis* »der Verkündigung« aus ar. \**mām-raiš* (mit Int.-Red.); — jAw. *°dvaq<sup>n</sup>rayā* »der düstern« aus ar. \**āmāmrō*: ai. *dūmrás*; —

2. Ir. *n* = Aw. *n*: jAw. *haēna* »Feindesheer«: ap. *hainā*, ai. *sēnā*; — jAw. *panča* »fünf«: ai. *pāñca*; — jAw. *ḫišyanbyō* »den hassenden« (§ 24); — jAw. *bune* »auf dem Boden« (§ 24 und 291);<sup>2</sup> —

3. Ir. *ṇ* = Aw. *ṇ* (n): jAw. *zangm* »Knöchel«, *bizmrō* (§ 268, 47): ai. *jānōgā*; — jAw. *paratarəhum* »Fünftel«: ai. *pañtīš* (§ 24); — gAw. *mar'ng<sup>n</sup>-dyāi* »zu gefährden« (§ 268, 47); —

= jAw. *n* vor *v*: jAw. *ṣanvar*<sup>3</sup> »Bogen« aus ir. \**ṣangvar* (§ 275).

<sup>2</sup> S. zu diesem Wandel BRUH., IdGF. 1, 493 ff. und unten § 296, 2. — <sup>3</sup> *n* (ar.) vor *r* kommt nicht vor. Der Dämonenname *indrō* wird, wenn JACOBI's Etymologie KZ. 31, 316 ff. — ar. \**indra* — zutrifft, aus dem Indischen herübergewonnen sein; doch s. auch JOHANSSON, IdGF. 3, 235. Statt gAw. *jīmrəm* Y. 53, 8 lese ich mit K 5 *jīnarām*, d. i. APn. aus ar. \**janara* »Schlagen, Morden«, Bildung wie ai. *sānara*. J. DARMESTETER's Erklärung, Zend-Awesta 1, 347, ist schauderhaft. Die Herkunft des *n* in jAw. *mayō* »nackt« gegenüber ai. *nagnās*, got. *nagaps* u. s. w. ist mir dunkel. Oss. *bānag* bei HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 26 hilft auch nicht weiter; ebensowenig DE SAUSSURE, MSL. 7, 93.

## I Bc. DIE VOCALE.

## § 293. Übersicht.

## I. Aw.

## A. Quantitative Veränderungen.

1. Ein langer (sonantischer) Vocal in offener Paenultima wird gekürzt beim Antritt eines Encliticums oder eines (Secundär-)Suffixes, das eine Verschiebung des Hochtons nach der Auslautsilbe veranlasst. S. § 294.

2. Urir. *a* wird — unter unermittelten Bedingungen — gedehnt (*ā*) beim Übergang eines folgenden *rt* in *š* (§ 271, 289); s. § 295.

Anderweitige Fälle von »Ersatzdehnung« sind mir nicht bekannt; zu GELDNER, KZ. 25, 190 No. 2 s. ZUBATÝ, KZ. 31, 53; zu jAw. *āfntem* bei CALAND, GGA. 1893, 398 s. oben § 76.

Alle übrigen quantitativen Veränderungen sind lediglich graphischer Art; s. § 268 Nu. 1 ff.

#### B. Qualitative Veränderungen.

S. auch C. Nasalisierung.

##### a. Die *i*-, *u*-Vocale und die Diphthonge.

3. Urir. *u* (Sonant); *ž*, *u* (Consonanten); ferner *ī*, *ū* und *āi*, *āu* bleiben unverändert;

4. ebenso urir. *i* (Sonant)

ausser hinter *a* (§ 81); urir. *ai* erscheint als *aē* und *ōi*; s. 5 und

§ 297, 3;

5. urir. *ai* wird durch *aē* und *ōi* vertreten; Genaueres s. § 297, 1; wegen *-e* aus *-ai* s. § 303, 2;

6. urir. *au* entspricht *ao* und *āu*; s. § 297, 2. Wegen *-ō* aus *-au* s. § 303, 3.

##### b. Die *a*-Vocale.

Im Allgemeinen bleiben urir. *a* und *ā* unverändert erhalten; aber

7. urir. *a* erscheint als:

*ə* (§ 268, 2) vor Nasalen,

vor (urir. und jAw., § 275) *v*,

im gAw. vor *hm*;

*e* nach *y* vor *i ī y* (*-e* = *-ya*, § 268, 32; *nh* = *nhv*, § 268, 28) und *-e* (aus *-ai*, § 303, 2) der folgenden Silbe<sup>1</sup> 2; s. unter 8;

*o* (§ 268, 2) vor *u*-Vocal der folgenden Silbe<sup>2</sup>;

vor *r* + Consonant; s. unter 8;

*i* vor Nasalen hinter *y* *č* *ǰ* und jAw. *š* (aus *š*, § 277, 271 No. 6).

Wegen *ōi* für *āi* und *ōy* für *āi* s. § 297, 3 und 298, 3 c.

8. urir. *ā* erscheint als:

*e* (an Stelle von *ī*, § 268, 2) nach *y* vor *i ī y* und *-e* (aus *-ai* § 303, 2) der folgenden Silbe<sup>1</sup> 2; s. unter 7;

*ō* vor *u*-Vocal der folgenden Silbe<sup>1</sup> 2,

vor *r* + Consonant; s. unter 7;

*ā* — ausnahmslos — vor *nh* (*nwh* und *nh*, § 268, 27, 28) und vor Nasal + Tenuis.

Genaueres zu 7 und 8 § 298.

<sup>1</sup> Nicht vor den (Aw.) Diphthongen. — <sup>2</sup> Beschränkungen sind § 298, 2, 5, 6 angegeben.

##### c. Die Nasalvocale.

Vgl. dazu § 268, 54.

9. Urir. *ž* *ǰ* fallen, wenigstens in der Schrift, mit *š* *š* zusammen; s. § 299, 1.

10. Urir. *q* bleibt erhalten, ausser

vor *nh* (= urir. *h*, § 286), wo wir

jAw. *a*,

gAw. *ə* (§ 268, 2) treffen; s. § 299, 2.

11. Urir. *q* ist durch *q* (statt *č*) vertreten, ausser

vor *nh* (= urir. *h*, § 286), wo gAw. *š*.

Alle übrigen qualitativen Veränderungen der Vocale sind nur graphischer Art; s. § 268, 6, 9, 10 ff.



## C. Nasalirung.

Vgl. dazu § 268, 54.

12. Alle sonantischen Vocale werden nasalirt,

a. vor *nm*,b. wenn lang: vor *nr*,

vor Nasal in offener Silbe,

vor wortschliessendem Nasal; statt *ā* erscheint indiesem Fall im gAw. auch *ē*. S. § 296.

## II. Ap.

Es scheinen keinerlei Veränderungen vorgekommen zu sein; wenigstens sind solche nicht nachweislich<sup>1</sup>. Wegen der Nasalvocale s. § 270 c 8. — Belege sind § 71 ff. gegeben.

<sup>1</sup> Es ist dabei die Unvollkommenheit des altpersischen Schrifttums zu berücksichtigen; vgl. BB. 13, 70 zur mutmasslichen Aussprache des *au*. — Über einige Besonderheiten in der Schreibung s. § 270 c.

§ 294—299. *Belege fürs Awestische.*§ 294. *Kürzung.* S. § 293, 1.

1. Ir. *ī* = Aw. *i*<sup>1</sup>: jAw. *pīvasā*: ai. *pīvas*; — gAw. *var'zimāčā* IPOA. (§ 172); —

2. Ir. *ū* = Aw. *u*<sup>1</sup>: jAw. *āsu'timā* neben gAw. *āsūtīm*; s. aber ai. *dhutiš*; —

3. Ir. *ā* = Aw. *a*<sup>1</sup>: jAw. *čadwarasā* neben *čadwārō*, ai. *čatvāras*; — gAw. *a'dāšā* neben *ā'dāš*; — jAw. *rasastātō* (zu § 180) neben *rāsēntīm*.

<sup>1</sup> Vgl. dazu HÜBSCHMANN, KZ. 24, 332; BTHL., BB. 17, 342, IdgF. 5, 220; CALAND, KZ. 32, 592 ff. Zur Verschiebung des Haupttons vor *čā* und andern Enclitiken sei auf jAw. *kar'pamā* neben *kahrpm* (§ 289), sowie auf lat. *uterge* neben *ūter* u. s. w. verwiesen, zu der vor dem Suffix *ūt-* auf jAw. *amr'utātōne* neben *amšōne* und ai. *sarvātātā* neben *sārvam* (s. § 289 No. 1).

Wo trotz der Bedingungen des § 293, 1 die Paenultima langen Vocal zeigt — und das ist recht häufig der Fall —, da ist er aus dem nicht erweiterten Wort herübergenommen, so: gAw. *adādagēū* neben *dādāng*. Anderseits ist die Kürze auch in das einfache Wort eingedrungen; so: jAw. *uštānm* neben *uštānm* nach *uštānmā*.

Endlich lässt sich das Auftreten der Länge in der Paenultima gewisser Wörter auf eine Nachahmung des bedingt berechtigten Wechsels der Kürze mit der Länge zurückführen; CALAND, a. O. erklärt so: gAw. *hāšīm* neben jAw. *hāšim* = ai. *satīm*; s. jAw. *hāšimā*; — gAw. *dragvāšē* neben jAw. *drvašē* (§ 275): ai. *āmāpatē*; s. gAw. *dragvatačā*; vgl. dazu oben § 97, 14. Zu andern Beispielen CALAND's s. BTHL., ZDMG. 48, 143 und oben § 97 No. 4.

§ 295. *Längung.* S. § 293, 2.

Ir. *art* = Aw. *āš*<sup>1</sup>: jAw. *xšāšrām* »den Esser« neben *xšartiš*; — jAw. *vāšm* »den Wagen«; — jAw. *bāšāram* »den Reiter«; — jAw. *šwāšm* »rasch«<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. CALAND, GGA. 1893, 398. Im gAw. kein Beispiel. — Häufiger erscheint *āš*; s. § 272; 289, 6 und AF. 2, 35. Beruht *āš* auf einem Ausgleich zwischen *ōš* und *art* (*ar-ōš*)? Neben *art* (*ar-ōš*) steht nur *āš*, mit der Kürze; s. § 57, No. 2. — <sup>2</sup> Aus ir. *\*šyartam* = ar. *\*šyartam*; ai. *\*šūrtām* aus urind. *\*šūrtām*; s. § 56, 5; 60 No. 2.

§ 296. *Nasalirung.* S. § 293, 12.

1. Ir. *a* (etc.) + *nm* = Aw. *a* (etc.) + *nm*<sup>1</sup>: gAw. *xšāqmānē* »sich zu gedulden«, aus ar. *\*kšānmanai*<sup>2</sup>; — gAw. *\*hvaqmāni*[*čā*] »wir verschaffene«, aus ar. *\*šyanmasi*<sup>3</sup>; — gAw. *qmānē* »in der Seele«, aus ar. *\*arīmani*<sup>4</sup>; — gAw. *dvāqmābyasāčā* »den Wolken«, aus ar. *\*dyaūnm*<sup>5</sup>; — jAw. *čimma*<sup>6</sup> »Streben«, aus ar. *\*kintma*<sup>7</sup>; — jAw. *dunmaq*<sup>8</sup> »Wolken«, aus ar. *\*dunm*<sup>9</sup>; —

<sup>1</sup> Vgl. BTHL., AF. 3, 57; KZ. 29, 485. jAw. *šānmaoyō* Yt. 10, 24 ist schwerlich richtig überliefert. — <sup>2</sup> BTHL., AF. 3, 57; oben § 68 No. 3. — <sup>3</sup> S. oben § 132. — <sup>4</sup> BTHL., Studien 2, 100. — <sup>5</sup> BTHL., AF. 3, 57; IdgF. 1, 493; *a* vertritt *a*: oben § 268, 54 mit No. — <sup>6</sup> Die Annahme, dass hier der *i*, *u*-Vocal nasalirt gesprochen

worden sei, gründet sich auf die Analogie der Fälle mit *a*-Vocal; s. § 268, 54. — 7 Vgl. dazu ai. *ġintā*, *ġintāyati*.

2. Ir. *ā* (etc.) + *nr* = **Aw.** *a* (etc.) + *nr*<sup>1</sup>: gAw. *naq<sup>1</sup>rōiš* »der Verkündetung« (s. § 292, 1); — gAw. *xrūn<sup>1</sup>raṇ* »sanguinea«<sup>2</sup>, aus ar. *\*krūm<sup>1</sup>*.

<sup>1</sup> Vgl. zu diesem Wandel und zu den Beispielen BTHL., IdgF. 1, 493 f., ferner § 292, 1; 296, 1 No. 5 und 6; 300, 2; *a* vertritt *ā*, § 268, 54. Die Annahme, dass nur Langvocale vor *nr* Nasalierung erfahren haben, beseitigt die IdgF. 1, 495 angegebenen Schwierigkeiten; jAw. *namra*<sup>1</sup> »ehrerbietig« = ai. *namrā-s* ist sonach normal. Wegen gAw. *\*jīnram* s. § 292 No. 2; in jAw. *rarmā*, Intensivum, beruht *a* ebenso wie in *dadaxti*, auf Übertragung von solchen Verben her, die mit einer Spirans anlauten: etwa *zambayadum*: *\*zazamb<sup>1</sup>* (ai. *jañjāyātē*) = *drinjayēti*: *\*da-drinj<sup>1</sup>* = *rāmāyēti*: *rarm<sup>1</sup>*.

3. Ir. *ā* in offener Silbe = **Aw.** *a*<sup>1</sup>: jAw. *naṇa* »Name«: ai. *nāma*; — jAw. *dadāmi* »ich gebe«: ai. *dadāmi*; — jAw. *mrvaṇō* »hergesagt«: ai. *bruvānds*; — jAw. *\*nqnaṇ* »der Frauen«: ai. *gnānām*; — jAw. *\*xanyā* »fontanae« aus ar. *\*kānīās*.

<sup>1</sup> *a* vertritt *ā*; § 268, 54. Viel häufiger als *a* finden wir *ā* oder dessen Vertreter (nach § 298, 8); so: jAw. *nāmaṇ*, *zazāni*, *isānam*, *maṣṣānaṇ*; ferner *dānuš*, *nmānam*, *nayeni*, *zāyeni* u. s. w. Einen ausreichenden Grund für den Wechsel vermag ich nicht zu erkennen. Vielleicht hatte hier die Nasalierung einen geringeren Stärkegrad als sonst (SIEVERS, Phonetik<sup>4</sup> § 260), so dass sie in den meisten Fällen überhaupt unbezeichnet geblieben ist. S. noch jAw. *frīnāmi* »ich liebe«: ai. *prīṇāmi*; jAw. *būmim* »die Erde«: ai. *būmim*.

4. Ir. *ā* vor ausl. Nasal = **jAw.** *a*<sup>1</sup>, **gAw.** *a*<sup>1</sup>, *ā*<sup>2</sup>: jAw. *tqm*, gAw. *tqm*, *tām* »dieser«: ai. *tām*; — jAw. *naṇ*, *ḍwaṇ*, gAw. *nām*, *ḍwaṇ* »mich, dich«: ai. *mām*, *tvām*; — jAw. *baraṇ*, gAw. *rārāṣyaṇ* »sie sollen...«, aus ar. *ān*; — jAw. *hyāṇ*, gAw. *hyān* »sie möchten sein«, aus ar. *\*sīān*. Die Nasalierung, zunächst im Satzauslaut erfolgt, tritt regelmässig auf<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> *a* vertritt *ā*, *ā* vertritt *ā*; § 268, 54. — <sup>2</sup> Der Grund der verschiedenen Vocalfärbung ist nicht ganz deutlich; vgl. Studien 1, 72; s. noch § 303, 8. — <sup>3</sup> *kām* Y. 46, 1, *paitūqm* Y. 17, 10, *frāḍwāssām* Yt. 5, 50 halte ich für Fehler.

#### § 297. Die *i*-, *u*-Vocale und die Diphthonge.

1. Ir. *ai* = **Aw.** *aī*, *āi*<sup>1</sup>: gAw. *vaḍā* »er weiss«, *vōistā* »du weisst« = ai. *vēda*, *vētta*; — gAw. *ṣāḍti* »er wohnte«, jAw. *upa.ṣāḍta* »wohnt euch ein«, *ṣōiḍrahe* »der Wohnung«: ai. *kṣēti*, *kṣētrasya*; — jAw. *vaṣyāi* »dem Andrang«, *vōiṇa* »Andrang«: ai. *vēgas*; — jAw. *daēna* »Gesicht«, *dōiḍrābya* »den Augen«; — *āxṣtaēda* »vom Frieden«, *āxṣtōis* »des Friedens«; — *aēsmam* »Brennholz«. — S. noch § 303, 2 und 298, 3 c.

<sup>1</sup> Nach den gegebenen Beispielen scheint mir die Norm: *aī* im Anlaut und in offener Silbe, *āi* in geschlossener; s. BTHL., Die Gaḍa's 79; ZDMG. 48, 144. Doch ist sie in Inlautsilben häufig verletzt; so steht *aī* für *āi* in jAw. *maēma* »Harna« (vgl. *maēsm* dass.), gAw. *hamāstārō* »Unterdrücker u. s. w.«; umgekehrt *āi* für *aī* in gAw. *ḍōism* »ich versprach« (vgl. *ḍōist* 3S.) u. s. w. Unregelmässiges *āi* findet sich häufiger. Das gAw. bevorzugt *āi*, das jAw. *aī*, vgl. gAw. *zastūlyā* »beiden Händen«: jAw. *zastāḍiṇya*; gAw. *yāḍmā* wird im jAw. Citat durch *yaḍma* gegeben. In geschlossener Auslautsilbe steht nur *āi*: gAw. *ḍōis*, *ḍōist*, jAw. *barōš*, *barōt* u. s. w. Ganz selten ist anlautendes *āi*; s. § 268, 24. — Übrigens ist die Differenz in der Aussprache von *aī* (für *ae*; SIEVERS, Phonetik<sup>4</sup> § 389) und *āi* (für *oi*; § 268, 2) geringfügiger, als es nach der schriftlichen Darstellung erscheint.

2. Ir. *au* = **Aw.** *ao*, *āu*<sup>1</sup>: jAw. *zaošō* »Gefallen«: ai. *jōšās*; — jAw. *aoštra* »Lippen«: ai. *ōštrāu*; — jAw. *gāuš*, *\*gaoš* »des Rindes«: ai. *gōš*; — gAw. *manyūš* »des Geistes«: ai. *manyōš*; — jAw. *dūš.manakyāi* »der Trübsinnigkeit«. — *āu* steht allein vor schliessendem *š*. — Zur Schreibung *āu* statt *ao* s. § 268, 33.

<sup>1</sup> *āu* (für *au*) verhält sich der Aussprache nach zu *ao* wesentlich so wie *āi* (statt *ai*) zu *aī*; s. § 268, 4. — JACKSON, BB. 17, 148 ff. sucht den Grund der verschiedenen Vertretung vor *-š* in der Betonung; ar. *-āuš* soll *-aoš*, ar. *-auš* *-āuš*

sein. Aber die Art, wie er sich mit jAw. *gōuṣ*: ai. *gōṣ* und jAw. *dyaoṣ* »des Himmels«: ai. *dyōṣ* abfindet, kann ich nicht gutheissen.

3. Ir. *ai* = Aw. *az*, *ai*<sup>1</sup>. Belege § 81.

<sup>1</sup> In zweisilbigen Wörtern (wie *raēm*: ai. *rayim*) wurde jedenfalls immer *ae* mit Diärese gesprochen; in mehrsilbigen (wie *sraštəm*, *daēna*; s. § 208 No.) wird späterhin Crasis eingetreten sein, wie im Indischen, daher sich denn auch in solchen Wörtern das dem von Haus aus einsilbigen *az* gleichwertige und damit wechselnde *ai* (s. 1) vorfindet: jAw. *vōḍōṣta*. Vgl. dazu GELDNER, Metrik 2, 8; BTHL., Die Gaḍa's 6; OLDENBERG, Rīgveda I, 183; GRASSMANN, Wörterbuch 1431 unter *śrēṣṭā-* (u. ö.).

S. noch § 294 (Aw. *i* u aus ir. *i* *ū*) und § 296, 1.

## § 298. Die *a*-Vocale.

### I. Ir. *a*.

1. Ir. *a* = Aw. *a* (*ā*, § 268, 2).

a. vor Nasal: gAw. *frāxšnanəm* »Unterweisung«; — jAw. *upaməm* »das oberste«; — *vazantī* »sie fahren«; — *fraskambəm* »Pfeiler«; — *zangam* »Bein«; — *hištamnō* »stehend«; — *baram* »ich trug«, *barən* »sie trugen«. Beispiele für *ā* statt *a* aus *a* s. § 268, 2 und BTHL., Die Gaḍa's 73, wozu Studien 1, 76 No.; 2, 102 No.; IdgF. 3, 170 No. zu vergleichen. — Daneben mit *a*: jAw. *aōjanō*, *upaməm*, *bavantəm*, *upaskambəm*, *zangam*, *xšayamna*; ferner mit *i*, s. unter 4. Ausgeschlossen ist *a* vor auslautendem Nasal.

Abgekürzte Schreibungen s. § 268, 21 ff.

b. vor *v*: jAw. *a-vōvōd*, gAw. *a-vōvōd*, *a-vistī* »un-«; — jAw. *səvištō*, *sāsəvištō*; — jAw. *rvōtš* (aus ir. *\*raguṣ*, § 275). — Daneben mit *a*: gAw. *a-vāstryō*, *savō*, *raom* (für *\*ravəm* aus ir. *\*raguam*, § 275).

c. gAw. vor *hm*: gAw. *hnmā* »uns«: jAw. *ahma*; — gAw. *māhma'di* »wir dachten«. Vgl. dazu BTHL., BB. 13, 66; ZDMG. 48, 150. — Daneben mit *a*: gAw. *ahmāi*, *māhmāi*.

Die besonderen Bedingungen für das Eintreten von *a* an Stelle von *a* sind für alle drei Fälle undeutlich; zum Fall a s. noch unter 4.

2. Ir. *a* = Aw. *e*: jAw. *yese* »ich verehere«, *yeshyō* »ehrwürdige«, *yaṣṭi* »zu verehere«: ai. *yāyē*, *yāyṣṭyas*; — gAw. *xšayehi* »du bist mächtig«, jAw. *xšayēte*, *xšayēnte*: ai. *kšāyasi*, *yaiē*, *yantē*; — gAw. *yehyā*, jAw. *yēḥhe* (§ 268, 29) »wessen«: ai. *yāsya*; — gAw. *srāyayehē* »hören zu lassen«. — Allein steht jAw., gAw. *dyejō* »Not«: ai. *tyājas*, mit *e* vor *j*, neben jAw. *dyajanahat*; s. dazu § 267 zu 19 f., und unter 5.

Die Umsetzung unterbleibt vor *r*, *v* und *hm*<sup>1</sup>, vgl. jAw. *frayare* »tomorrow«, *ma'nyavim*, *ma'nyave*, *yahmi*, *yahmya*; s. 5. — Vor Diphthongen (§ 293, 7, 8 No.): jAw. *yazaṣṭa*, *yasnāi*.

<sup>1</sup> Wo sie sonst vermisst wird, ist Ausgleich anzunehmen; so z. B.: jAw. *yaze* 18. neben *yese* nach *yazāte* 38. u. s. w.; jAw. *fšuyante* DS. neben gAw. *fšuyenti* nach *fšuyantem* AS. u. s. w.; jAw. *vorvānti* (statt *\*yenti*, § 268, 21) 3f. neben *yūdyēnti* nach *vazanti*, *yasanti* u. s. w.

3. Ir. *a* = Aw. *o* (*ō*, § 268, 2).

a. vor *u*-Vocal der folgenden Silbe<sup>1</sup>: jAw. *mošu* »bald«: ai. *makṣū*; — jAw. *po'ru* »viel«: ap. *paruv*, ai. *purū* (§ 59 Abs. 2); — jAw. *go'ru* »schwer«: ai. *gurū* (ebd.); — gAw. *vohū* »gutes«: ai. *vāsu*; — jAw. *mo'rum*, *mō* EN. (statt *\*vom*, § 268, 22): ap. *margum* (§ 275)<sup>2</sup>; — jAw. *po'rum* »vorn« (statt *\*vom*, § 268, 22): ap. *paruvam*, ai. *pārvam* (§ 60)<sup>2</sup>. — Daneben mit *a*: gAw. *varohuṣ* »gut«: ai. *vāsuṣ*; jAw. *po'rovam* »die frühere«. — Vor Diphthongen (§ 293, 7, 8 No.): gAw. *varohuṣ*, *varohāu*.

<sup>1</sup> Die besonderen Gründe der Umsetzung sind mir nicht deutlich. Vorzugsweise scheint sie nach den labialen Lauten *v* *m* *p* stattgefunden zu haben; im Anlaut fehlt sie ganz. — Wegen des *ō* in gAw. *dāra-pōdūyē*, *masān-hōdūm*, *ābax-hōvā*, *vorvānti* — so die NÄ.; besser *\*ōd*<sup>2</sup> u. s. w. — s. § 268, 57 und die Varianten

(zu V. 48, 7; 45, 1; 33, 10; 35, 6). Das  $\delta$  in gAw. *aojōnkhvāntm*, *aojōnghvat* »kräftige«: jAw. *aojānkhvat*, ai. *ōjasvat* dürfte aus dem N.-AS. *aojō* »Kraft« stammen. Zum  $\delta$  in jAw. *avōdhu*, *xšapōkha* s. § 381, 403. — <sup>2</sup> Oder zu  $\bar{b}$ ?

b. vor  $r$  + Consonant<sup>1</sup>: gAw. *žōrʰē* »er machte«: ai. *á-kar*; — jAw. *nirōʿryete* »verbürgt sich«; — jAw. *žwōrʰšāra* »die beiden Bestimmer«. S. noch a No. 2. — Daneben mit  $a$ : jAw. *žwarsšō* u. s. w.

<sup>1</sup> Nur einige Beispiele; s. aber unter 6 b. Der besondere Grund des Wandels ist unbekannt; im Anlaut kommt er nicht vor.

Anhang. c. Ir. *aj* = Aw. *oy* (*zy*, § 268, 4): gAw. *\*vātōyō.tū* »er soll lehren«, *vātōyāmahī*: ai. *vātáyati*; — gAw. *axtōyōi*, jAw. *anumatē* (§ 268, 26): ai. *\*ayē*; — gAw. *ubōyō* »in beiden«: jAw. *vayō* (statt *\*uwayō*, § 268, 12); — gAw. *ōyā* »durch diese«: ai. *ayā*. — S. noch BB. 13, 55.  $\bar{o}$  ist analogisch entstanden. Der Wechsel von *aē* mit *ōi* vor Consonanten hat den von *ay* mit *ōy* vor Sonanten nach sich gezogen; gAw. *ubōyō*: jAw. *vayō* = gAw. *ubōiḡyā*: jAw. *vaz̄hya*.

4. Ir. *a* = Aw. *i*: jAw. *yimō*, gAw. *yimasčēt* EN.: ai. *yamás*; — gAw. *hačintē* »sie gehen zusammen«: ai. *sācantē*; — gAw. *jimačīt* »er soll kommen«: ai. *gámati* (§ 22); — jAw. *družintōm* »den Lügner«: ai. *druhāntam*; — jAw., gAw. *yim* »welchen«: ai. *yám*; — jAw. *iačīn* »sie liefern«. — Daneben findet sich *a* (ausser in Auslautsilben),  $\bar{o}$  ( $\bar{e}$ ) und  $\bar{e}$ : gAw. *hačāntē*, *jamačīt*; *yēm*; *hačmnu* neben *hačimnu*; jAw. *yāčēnti* u. s. w.; s. zu 1a, 2.

S. noch § 295: Aw. *ā* aus ir. *a*, und 296, 1: Aw. *ā* aus ir. *a*.

## II. Ir. *ā*.

5. Ir. *ā* = Aw.  $\bar{e}$  (statt  $\bar{o}$ ): jAw. *z̄bayemi* »ich rufe«: ai. *hōyāmi*; — gAw. *ayenū* »ich will gehen«: ai. *āyāni*; — jAw. *hāčayene* »ich will antreiben«. — Allein steht gAw. *yečā* »ich will bitten«: ai. *yāčati*, mit  $\bar{e}$  vor  $\bar{č}$ : s. oben zu 2. — Die Umsetzung unterbleibt vor ir.  $\bar{h}$  und  $\bar{r}$ : gAw. *yāhī*, jAw. *pārayānhe* (7a), *yāryqm* (s. 2), sowie vor *nt*: jAw. *jačēyānte* (s. 7b). — Vor Diphthongen (§ 293, 7, 8 No.): gAw. *hučyātōis*.

Sonstiges Fehlen der Umsetzung beruht (wie bei 2) auf Ausgleich, so in jAw. *\*yātim* neben *\*yētīm*, gAw. *\*jyātim* AS. nach *\*jyātōis* GS. u. s. w.; jAw. *jačēyāni* neben *jačēyemi* IS. nach *\*jačēyāmahī* iP. u. s. w.

## 6. Ir. *ā* = Aw. $\bar{o}$ .

a. vor  $\bar{u}$ -Vocal der folgenden Silbe: jAw. *vōdōtus<sup>1</sup>* »Zerstörer« neben *vōdātaof<sup>2</sup>*; — gAw. *žyōtūm<sup>1</sup>* »Leben« neben *žyātūs<sup>2</sup>*. — Daneben mit  $\bar{a}$ : jAw. *dā<sup>1</sup>ru*, *yāhu*, *bāzuš*, *bānuhyō*, *pāyus* u. s. w.

<sup>1</sup> Die einzigen Beispiele; beide Male steht  $\bar{o}$  vor  $\bar{t}$ . Sicherer ist nicht zu ermitteln. — <sup>2</sup> § 293, 7, 8 No.

b. vor  $r$  + Consonant: gAw. *dōrʰšē* »er hielt fest«<sup>1</sup> neben *dārʰšē*. Ferner mit  $\bar{a}$ : jAw. *vārʰšma*, *yāryqm*.

<sup>1</sup> Einziges Beispiel. Die speziellen Bedingungen des Übergangs daher nicht zu ermitteln.

## 7. Ir. *ā* = Aw. $\bar{a}$ .

a. vor *rah* (*ruh*, *rah*): jAw. *dārahōif* »von der Schöpfung«: ai. *dāsēš*; — gAw. *yārahqm* »quarum«: ai. *yāsām*; — jAw. *mārahm* »den Mond«: ai. *māsām*; — jAw. *ānuharōna* (§ 286 d); — *\*ārahāf* (§ 286 e).

<sup>1</sup> Wo ar.  $\bar{h}$  durch Aw.  $\bar{h}$  vertreten ist (§ 286), erscheint  $\bar{a}$ : jAw. *dāhīm*, *yāhu*, *yāhwa*, *māhyaz̄hyō*. jAw. *ānuhāqm* »der gewesenen« für *\*āhu* nach *ānha* »süß«.  $\bar{h}$  und  $\bar{a}$  kommen nicht vor.

b. vor Nasal + Tenuis<sup>1</sup>: jAw. *mazāntam* »den grossen«: ai. *ma-hāntam*; — jAw. *hašrānčō* »conjuncti«: ai. *satrāhīdas*; — jAw. *fānkanō* »Berge«. S. dazu BTHL., ZDMG. 48, 144.

<sup>1</sup> Jedenfalls auch vor Media; doch fehlt es an Belegen. — Wegen jAw. *pa<sup>1</sup>rvaṇča* s. Studien 2, 51 No.

8. Ir. *ā* = Aw. *ā*? Es liegt nahe, jAw. *frāna* mit *frāna*<sup>2</sup>, jAw. *nāmāni* mit ai. *nāmāni* zu identifizieren. Aber in der weitaus grössten Mehrzahl von Fällen steht *ā* vor Nasal für *a* (s. 1), und das nehme ich auch für die erwähnten Fälle an; vgl. lat. *nomina* (§ 229) und gAw. *frāxšnānam*: ai. *prajñānam*; s. Studien 2, 102 f.

S. noch § 294: Aw. *a* aus ir. *ā*, und 296, 3 f: Aw. *a*, *ā* aus ir. *ā*.

### § 299. Die Nasalvocale.

1. Ir. *ǣ* *ǣ*. Es ist wahrscheinlich, dass die Laute sich unverändert erhalten haben, wenn schon in der Schrift einfach *ǣ* *ǣ* dafür erscheinen. So: jAw. *ṭḡāriš*<sup>1</sup>, *ḡāriš* »Berge«, AP. aus ar. *\*gryrins*<sup>2</sup>; — jAw. *baršnuš*, *baršnuš* »Höhen«, AP. aus ar. *\*baršnuns*<sup>2</sup>; — gAw. *čistā* »er versprach«<sup>3</sup>, aus ar. *\*kinstā*. S. noch § 320.

<sup>1</sup> Yt. 15, 41. — <sup>2</sup> Vgl. § 228. — <sup>3</sup> Y. 51, 5. Wie Y. 44, 16 zeigt, gehört das Wort zu *čīnahmi*, § 129; idg. *\*kisto* (§ 122) wäre *\*čistā*.

2. Ir. *ā* = Aw. *a*; Belege § 67; —

= jAw. *a*, gAw. *a* (*ā*) vor *nḥ* (*nḥ*, *nḥ*, § 268, 47): jAw. *sarāhāmi* »ich thue kund«, gAw. *sāṅhāmahī* »wir t. k.«: ai. *śṛṣati*; — jAw. *marohānō* »denkend«, gAw. *māṅghāi* »ich will denken«: ai. *māṣāi*; — gAw. *vāṅghon* »sie siegten«<sup>1</sup>: ai. *vāṣat*.<sup>2</sup> S. noch § 304 II, 48.

<sup>1</sup> Im jAw. Citat *vāṅghon*; aber gAw. *sāṅghā* wird durch *sāṅhā* wiedergegeben. —

<sup>2</sup> Wo ir. *h* vertreten ist (§ 286), finden wir *a*: jAw. *dāhištam* »den geschicktesten« neben *dānhamha* »mit Geschicklichkeit«: ai. *dāsiṣṭam*, *dāṣasā*; jAw. *zāhyamnanam* »der zu gebärenden«. — Es ist mir wahrscheinlich, dass das gAw. *ā* in diesem Fall, wie auch sonst, den Nasalvocal *ā* meint; § 268, 54. Vielleicht meint auch jAw. *anḥ*, wo es auf ir. *ah* geht — aber nur dann; § 278 No. 4 — wirklich gesprochenes *ah*; BTHL., Handbuch 21.

3. Ir. *ā* = Aw. *a* (statt *ā*); gAw. *vās* »er übertraf«, aus ar. *\*uāns* (§ 94, 1); weitere Belege § 67; —

= gAw. *ā* vor *nḥ*: gAw. *vāṅghatū* »er soll übertreffen wollen«, aus ar. *\*uānsatu*. Einziges sicheres Beispiel; s. BTHL., AF. 2, 90 f. und oben 2, No. 2; ferner § 156, 5, 6.

## ANHANG ZU I A, B. ANAPTYXE UND EPENTHESE.

### § 300. 1. Anaptyxe.

Anaptyxe, die Entwicklung eines Secundärvocals zwischen Consonanten, kommt in beiden Dialekten vor, ist aber fürs Altpersische nur dann sicher nachzuweisen, wenn der neuentwickelte Vocal nicht *a* ist, da die Gruppen Cons. + Cons. und Cons. + *a* + Cons. in der Schrift nicht auseinandergehalten werden können; s. unten II No. Es ist nicht zu ermitteln, ob etwa schon im Uriranischen Anaptyxe vorgekommen ist.

I Aw. Im Awesta ist Anaptyxe überaus häufig; und zwar

1. hinter *r* — sofern es nicht tonlos geworden war, § 289, 4 ff. — vor allen Consonanten ausser vor *y* *v*<sup>1</sup>. Der anaptyktische Vocal erscheint als *a*<sup>2</sup>. So: jAw. *kərpəmča*, *kar̥tō*, *var̥kahe*, *var̥čānti*, *tr̥fjāt* (§ 268, 39), *ar̥dam*, *ḡar̥wānti*, *ar̥dam*, *var̥sō*, *var̥sō*, *var̥šm*<sup>3</sup>, *ar̥mō*, *par̥nam* u. s. w. Aber: *kəhrpəm*, *vəhrkō*, *aʾryō*, *aʾrvō*. Hinter wortschliessendem *r* tritt stets *o* (im gAw. *ā*, § 268, 7) auf; die Satzinlautsform wurde verallgemeinert: jAw. *vadar̥*, gAw. *vadar̥*<sup>4</sup>: ai. *vādār*.

<sup>1</sup> Wo Epenthes statt hat, § 301. — <sup>2</sup> Gelegentlich auch als *a* und *ō*: gAw. *mar̥kažā*, *kar̥pā*, *mar̥xtārō*, *švar̥dām*. — <sup>3</sup> Zwischen *ar* und *š* findet sich die Anaptyxe am wenigsten regelmässig; die NA. schwankt ohne erkennbaren Grund; z. B. Yt. 5, 53—10, 11; Y. 9, 26; 10, 3 — V. 2, 20: *bar̥s* — *bar̥s*<sup>3</sup>.

2. vor *r* nach *n* (aus ar. *m*; § 296, 2)<sup>1</sup>, sowie nach Spiranten (*s z f*)<sup>2</sup>. Der Secundärvocal ist *a* und *a*, ferner *i* *u*, wenn *ī* *ū* unmittelbar folgt. So:

gAw. *xrūn<sup>1</sup>raṇ*, jAw. *āpi.dvaṇ<sup>2</sup>rayā*; *s<sup>3</sup>raoṣō*, gAw. *fs<sup>4</sup>ratus<sup>5</sup>*, jAw. *s<sup>6</sup>raadātōi<sup>7</sup>*, *i<sup>8</sup>zraheh<sup>9</sup>iš<sup>10</sup>*, *f<sup>11</sup>rašaōštrā*; *s<sup>12</sup>rinaoiū*, *s<sup>13</sup>runaōti*.

<sup>1</sup> In allen Fällen, deren Zahl freilich gering ist. — <sup>2</sup> Verhältnismässig selten; vgl. zu den folgenden Beispielen jAw. *sraōšō*, *sraadātōi<sup>2</sup>*, *avrazdāi*, *frašaōštrō*, *sriō*, *sruvata*. Die Form mit Anaptyxe dürfte die des Satzanlauts und des Inlauts nach Consonanz sein. — gAw. *grōhmō*, *barātā*, wie die NA. hat, halte ich für minderwertige Lesarten anstatt *gr<sup>o</sup>*, *br<sup>o</sup>*. — <sup>3</sup> ZDMG. 48, 149. — <sup>4</sup> Zu ai. *hrasvas*; IdgF. 5.

3. vor Nasalen nach *r* (s. unter 1), nach Spiranten (*s γ s š ḍ x*) und — im gAw. — nach Medien (*d g*). Der Vocal ist *ə* (*ə*, § 268, 2)<sup>1</sup>. So: gAw. *\*rvāš<sup>2</sup>mā<sup>3</sup>*, jAw. *γ<sup>4</sup>nā<sup>5</sup>*, gAw. *us<sup>6</sup>maḥi*, *aēs<sup>7</sup>mō*, *yōi<sup>8</sup>š<sup>9</sup>mā*, *haš<sup>10</sup>mā*, *hūā<sup>11</sup>mūm*, *d<sup>12</sup>mānēm<sup>13</sup>*, *g<sup>14</sup>nā<sup>15</sup>*, *čag<sup>16</sup>mā*.

<sup>1</sup> Gelegentlich *a*: gAw. *fyaoš<sup>17</sup>nm*. — <sup>2</sup> Im jAw. entsprechen *\*rvāšma* und *nmānm*; § 284, 303; also ist die Anaptyxe in beiden Fällen nicht urawestisch. Auch nicht in *γ<sup>4</sup>nā*, *g<sup>14</sup>nā*, da sonst jAw. *g<sup>o</sup>* zu erwarten wäre; § 271, 2 b.

4. hinter *m* einige Male im Satzinlaut: gAw. *y<sup>18</sup>m<sup>19</sup>spašūšdā*; *hēm<sup>20</sup>myāšdā<sup>21</sup>*.

5. zwischen Geräuschlauten jeder Art, und zwar sowohl im Wort- als im Satzinlaut. Das Auftreten etymologisch wertloser Vocale (*ə, ɜ, a, ɔ, i, u*) beruht hier wohl in den meisten Fällen auf späterer Orthoepie oder auf Redactoren- und Abschreibervillkür (s. auch § 268, 56). So zwischen: *dō* in gAw. *ād<sup>22</sup>baomā<sup>23</sup>*, *āpī.ā<sup>24</sup>bāvaya<sup>25</sup>*, *āpī.ā<sup>26</sup>bitānā<sup>27</sup>*, *čadōnōlwa<sup>28</sup>byō*, *azā<sup>29</sup>bīs<sup>30</sup>*, *bar<sup>31</sup>d<sup>32</sup>byō*; — *gd* in gAw. *duš<sup>33</sup>dā* (s. noch § 303, 10); — *zb*: gAw. *maš<sup>34</sup>bīs<sup>35</sup>*, *duš<sup>36</sup>zbā<sup>37</sup>*; — *žj*, *žb*: gAw. *ar<sup>38</sup>žjyōi*, *vīž<sup>39</sup>byō*, jAw. *vaγ<sup>40</sup>žbyō*; — *wš*: jAw. *aw<sup>41</sup>šādānōlō*; — *fō*, *xō*: gAw. *raf<sup>42</sup>ōrahyā*, *vaš<sup>43</sup>ōrahyā*; — *pt*: gAw. *p<sup>44</sup>tā<sup>45</sup>*; — *s*, *š* + Geräuschlaut, nur in Composita und im Satzinlaut<sup>46</sup>: jAw. *kaš<sup>47</sup>šwam*, *d<sup>48</sup>hāš<sup>49</sup>tarwō*, *us<sup>50</sup>hištan*, *us<sup>51</sup>fritinam*, gAw. *vasas<sup>52</sup>ššāšrahyā*, *duš<sup>53</sup>ššāšrōng*, *hūšēntus<sup>54</sup> spētō*.

<sup>1</sup> IdgF. 1, Anz. 104; s. auch § 301. — <sup>2</sup> BB. 14, 11 f. — <sup>3</sup> ZDMG. 48, 149. —

<sup>4</sup> Man beachte dazu, dass im Wortinlaut die Gruppe *s, š* + Spirans ausgeschlossen ist; § 3 No. 1.

II. Ap. Anaptyxe ist nur nachweisbar:

6. zwischen *d* und *r* vor *u*: *duruvā<sup>1</sup>*, *adurujiyā<sup>2</sup>* neben *drauga<sup>3</sup>*: ai. *druvās*, *adruhyat*;

7. in *suguda<sup>4</sup>*: jAw. *suγōm*, EN. »Sogdiane«.

<sup>1</sup> Es ist natürlich an sich zulässig, *d<sup>o</sup>r<sup>u</sup>yā<sup>5</sup>* mit *darayā<sup>6</sup>* zu umschreiben und Anaptyxe gegenüber jAw. *zrayō*, ai. *prāyas* anzunehmen. Es ist aber nicht consequent, zwar wegen np. *daryā darayā<sup>7</sup>*, aber trotz np. *darōy drauga<sup>8</sup>* zu transscribieren, wie es auch noch bei WEISSBACH-BANG geschieht. S. auch FR. MÜLLER, WZKM. I, 60, 133; 6, 279, wozu ich bemerke, dass ein altir. *\*daryā<sup>9</sup>* im Neupers. doch wohl *\*āer* geworden wäre (§ 301, 2 No. 2).

§ 301. 2. Epenthese.

Epenthese, d. i. das Vorklingen eines *i, u* vor der vorhergehenden Consonanz ist nur im Awesta nachweisbar.

1. *u*-Epenthese zeigt sich regelmässig vor *rš*, *rv<sup>1</sup>*: jAw. *a<sup>2</sup>rušōm*, *dā<sup>3</sup>ru*, *pō<sup>4</sup>ru*, *mo<sup>5</sup>rum*, gAw. *aē<sup>6</sup>ruš*. Wegen *u*-Epenthese nach *ə* s. § 268, 42. Zur Schreibung *aour* statt *aur* ebd. 43, 44. — So auch im Wortanlaut (Prothese); die Satzinlautsform ist verallgemeinert: jAw. *\*rušōm*, *\*ruraōda*, *\*rvānm* (d. i. *\*ruvā<sup>7</sup>*, § 268, 12). S. auch unter 2.

<sup>1</sup> In jAw. *guruwayat* oder *gūruwayat* (§ 268, 2) ist das *u* nicht am Platz, da das folgende *v* blos graphischer Vertreter von *w* ist (§ 268, 37).

2. *i*-Epenthese findet sich vor *r* — hier allein regelmässig —<sup>1</sup>, vor *n*, vor den dentalen und labialen Geräuschlauten, sowie vor der Gruppe *nī*, wenn *ž y* — [auch *e* für *ya*, § 268, 32] — oder *-e* (aus ir. *-ai*, § 303, 2) folgt, ferner vor *nh* (aus ir. *hi*, § 285 e). So: jAw. *āti*, *pāti*, *yēdi*, *nivōryete*, *āšyā*, *āti*, *mrādi*, *aēti*, *stao<sup>2</sup>ti*, *mānyuš*, *ar<sup>3</sup>yō<sup>4</sup>*, *āpi*, *āwi* [ *kāne* ], gAw.

*dā'dā*, *d'vī*, jAw. *astva'nti*, *dā'ishu*. Wegen *i*-Epenthese hinter *ə* s. § 268 40.<sup>3</sup> — So auch, und zwar regelmässig, im Wortanlaut vor *ri* (Prothese); s. unter 1; so: *\*rinaxti*, *\*irīdānāhi*.

<sup>1</sup> Auch vor *ka*, wie ich gegenüber CALAND, KZ. 32, 592 f. bemerken will, cf. *sa'riśā*, *na'ryasā*. — <sup>2</sup> Vgl. np. *brān*. Ar. *\*ari*<sup>2</sup> entspricht np. *br*<sup>2</sup>, das älteres *\*ari*<sup>2</sup> voraussetzt, s. J. DARMESTETER, Études Ir. I, 106. Ich nehme aber doch Anstand, die *i*-Epenthese darum für gemeiniranisch zu erklären. — <sup>3</sup> Die Abschreiber haben oft auch anaptyktischen Vocalen vor *i* u. s. w. ein *i* zugesetzt, z. B. gAw. *dā'biūnā*, jAw. *kar<sup>2</sup>iūm*; s. § 300 I, 4; 268, 56.

Die Epenthesen geben dem awestischen Vocalismus ein sehr buntscheckiges Aussehen; man beachte, dass in den Verbindungen *ai ei ai ai ui ai ai ai* und *au u ou ou au* die Vocale *i* und *u* stets epenthetische sind, also keinen etymologischen Wert haben; *au* steht für *au = a<sup>u</sup>*.

## I C. SATZPHONETIK (SANDHI).

Während im klassischen Indisch alle Wörter vom Anfang eines Satzes bis zur nächsten Interpunction schablonenhaft nach bestimmten Regeln mit einander verschweisst werden (s. dazu KZ. 29, 511), sind im Awesta und in den älterpersischen Keilschriften alle »selbständig accentuierten« Wörter (SIEVERS, Phonetik<sup>4</sup> § 574) einzeln geschrieben, wobei sie mit wenigen Ausnahmen (§ 304 f.) nach und vor allen Lauten die gleiche Lautgestalt zeigen, und zwar zumeist die des Satzanlauts und -auslauts, selten die in bestimmter Satz-  
inlautstellung entwickelte; s. § 82, 3 und 83 ff., 302 ff.

§ 302—304. 1. Awestische Satzphonetik.

§ 302. Der Anlaut.

1. Die ir. Gruppe *ur-* wird im Satzanlaut zu *ru-* umgesetzt, das, in den Satzinlaut gerückt, nach § 301, 1 *urv-*, d. i. *\*ru-* ergab, in welcher Form ir. *ur-* stets erscheint<sup>1</sup>. So: gAw. *\*rvātāiš* »nach den Glaubenslehren«: ai. *vrātām*<sup>2</sup>; — jAw. *\*rvindāiš* »die zerdrückenden«: ai. *vīndāi*; — jAw. *\*rviyatəm* »beide wendeten«: ags. *wrigjan*<sup>3</sup>. S. noch gAw. *\*rvāšmā*<sup>4</sup> gegenüber *vaorāšādā* (statt *vaurāš*<sup>5</sup>, § 268, 18). Np. *gurāšad* »er schreitet« — gegenüber gAw. *\*rvāššaj* »sie schritten« (§ 170, 1) — setzt ir. *\*urāzati* (: ai. *vrājati*) voraus<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Die ursprüngliche Silbenzahl erfährt dabei keine Änderung; JACKSON'S Etymologie von Aw. *\*rvan-* (Reader 61) ist falsch. Aw. *urv-* ist = ir. 1. *ur-*, 2. *ru-* (jAw. *\*rvānəm*), 3. *urv-* (jAw. *urvarā*). — <sup>2</sup> Vgl. zur Etymologie JACKSON, A hymn 20. Ganz falsch BURY, BB. 11, 332 f. — <sup>3</sup> HÜBSCHMANN, ZDMG. 35, 664. — <sup>4</sup> Vgl. dazu auch WILHELM, ZDMG. 42, 85. — <sup>5</sup> Np. *bīrinj*, *gurinj* »Reis« wäre Aw. *\*rvinj*<sup>5</sup>, wie gegenüber HORN, Grundriss 48 bemerkt sei; gr. *ῥοκκος* gibt ir. *\*urjān* wieder: ai. *urjā*. — FR. MÜLLER, WZKM. 8, 189 (zu np. *gurāšādan*) hat diese Wörter offenbar übersehen.

2. Im jAw. wird ir. *dm-* im Satzanlaut zu *nm-*: jAw. *nmānəm* »Haus«: gAw. *d'mānəm*<sup>1</sup>; vgl. gr. *δόμος*. S. dagegen jAw. *\*dād'mahi* »wir geben«: ai. *dadmasi*.

<sup>1</sup> J. SCHMIDT, Pluralbildungen 222 meint, es könnte *dm-* schon in der Ursprache zu *nm-* geworden sein. Mir dünkt das eben wegen gAw. *d'mānəm* höchst unwahrscheinlich. Ai. *m'nāmāyam* »irden« kommt als verhältnismässig junges Compositum (BTHL., ZDMG. 46, 294; gegenüber HORN, Grundriss 207 s. OSTHOFF, Festgruss an R. Roth 126 ff.) gegenüber *vidmānē*, gr. *ἰδμεναι* u. s. w. nicht in Betracht.

3. Anl. *mn-* scheint im Aw. zu *nm-* geworden zu sein; s. jAw. *nmān aži nmānaya* »wart auf mich«; vgl. ap. *amānaya*<sup>1</sup> »er wartete«, gr. *μένω*, arm. *mnam*.

4. Im jAw. ist ir. *db-*<sup>1</sup> im Satzanlaut durch *yb-* (d. i. *gb-*; s. § 267 zu 25) vertreten. So: jAw. *ybištō* »gehasst«, *āybištō*<sup>2</sup> »ungehasst«: gAw. *d'mbišnti* »sie hassen«, ai. *dvištās*; — jAw. *āybiitīm*<sup>3</sup> »zweimal«: gAw. *d'mbiitīm*, ap. *duvitiyām*.

— Man erwartete *ōb-*; vielleicht handelt es sich nur um eine graphische Besonderheit, s. § 268, 51 und unter 5.

<sup>1</sup> Zu dessen Herkunft s. § 88. — <sup>2</sup> Nach dem Simplex.

5. Einige Male findet sich im Wortanlaut ein etymologisch unbegründetes *ʃ* (statt *ʒ*), *ō* und zwar vor *k* und *b*: jAw., gAw. *ʃkaēšō* »Gelöbnis«; jAw. *viʃkarōiš* EN.; — jAw. *fraōbaoye*, *viōbaoye*; *aʃōbaoya*. Vgl. dazu gAw. *ēdišam* »ich gelobte«, ai. *kaviš*, *bāvati*, *bujāti*. Das Eintreten von *ōb* für *b* könnte nach dem Muster jener Fälle erfolgt sein, darin im Iranischen *b-* mit *dō-* (aus ar. *dy-*, *āy-*) wechselte; s. § 88. Für das *ʃ* vor *k* finde ich keine plausible Erklärung; vgl. Th. BAUNACK, Studien I, 373, der es für eine Zuthat der Abschreiber ansieht.

Vgl. noch § 301, 1, 2: Prothese.

### § 303. Der Auslaut.

Übersicht. In der iranischen Grundsprache kamen unmittelbar vor Satzpause folgende Laute vor — vgl. § 91 und S. 48 —:

a. Alle nicht nasallirten sonantischen Vocale, die Diphthonge und *q*<sup>1</sup>;

b. *r m n*; *ʃ*<sup>2</sup> *s*<sup>3</sup> *s*<sup>4</sup>;

c. Verbindungen von zwei und drei Consonanten, jeweils mit *s*<sup>5</sup> oder mit *t*, bzw. *ʃ*<sup>6</sup> oder mit *s*<sup>7</sup> als letztem Laut. Vgl. § 93 f.

<sup>1</sup> Aus ar. *-ans*; § 94, 2. — <sup>2</sup> Aus ar. *-t*; § 93, 1. — <sup>3</sup> Aus ar.: 1. *-š*; 2. *-ʃ*; 3. *-xš*; s. § 24; 28, 2; 85, 2a. — <sup>4</sup> Aus ar.: 1. *-s*; 2. *-š*; 3. *-st*; s. § 3, 4; 5; 24; 94, 1. — <sup>5</sup> Aus ar.: 1. *-š*; 2. *-xš*; 3. *-s* (hinter *f* aus *ʃ*); s. § 28, 2; 39, 3b; 85, 2a. — <sup>6</sup> Aus ar. *-t* (hinter *r* und Diphthongen); s. § 93, 1. — <sup>7</sup> Nur wenn aus ar. *-ts*.

Im Awestischen haben sich die iranischen Auslautsformen in folgender Weise gestaltet:

#### A. Die Vocale.

1. Ir. *-a -ā -i -ī -u -ū -ō -ō*, sowie *-āi -āu* bleiben unverändert; wegen *-e* für *-ya*, *-īya* und wegen *-ā* für *-āu* s. § 268, 32, 34.

Die Auslautsvocale *ā ī ū* werden im gAw. lang geschrieben, im jAw. lang in ein-, kurz in mehrsilbigen Wörtern, und zwar ohne jeden Unterschied. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurden aber die Längen *ā ī ū* nur im Auslaut einsilbiger Wörter gesprochen, sofern eine alte (arische) Länge zu Grund liegt; also z. B. in *hā* »diese«, *strī* »Weib«, *nū* »jetzt« = ai. *sā*, *strī*, *nū*; nicht aber in *hā* »dieser« (= ai. *sā*), *zī* »denn« (= ai. *hī*) und in allen mehrsilbigen Wörtern, ebensowohl des gAw. wie des jAw. Wurde das Wort mit einem Encliticum zusammengeschrieben, so erscheint öfters auch im gAw. die Kürze<sup>1</sup>; z. B. *āīrī jənghatīā*, beides 3SA., ar. *\*oti*; *xʷitiā* *moʷti*, beides ND., ar. *\*otī* u. s. w.; vgl. § 92.

<sup>1</sup> Aus ar. *-ō* für idg. *-ōs*, § 85, 2 b; s. übrigens § 303, 5 No. — <sup>2</sup> Aus ar. *-ā*; für idg. *-ā*; § 93, 2. — <sup>3</sup> Weil der Vocal eben nicht am Ende des Worts steht!

2. Das aus ir. *-ai* im Inlaut hervorgegangene *-aē* (§ 297, 1) wird, in den Satzauslaut gertickt, zu *-ē*. Vgl. jAw. *tē*<sup>1</sup>, *āte*<sup>2</sup> »diese« neben gAw. *tōi*: ai. *tē*, *tē*, gr. *toi*; s. jAw. *taēda* »und diese«; — jAw. *raʹde* »auf dem Wagen«: ai. *raʹtē*, s. jAw. *raʹdāšāram*, *raʹdōište* (§ 25, 3). Die Inlautsform *aē* findet sich am Wortende nur in jAw. *baē* »zwei«, neben *duyē* (§ 268, 19) und *duvaēda*, = ai. *dyē*.

Das jAw. hat *-ōi* nur zweimal nach *y*: jAw. *yōi* »welche«, *maʹyōi* »μέσοι« — s. aber *anumatē*, § 268, 26 —<sup>2</sup>; das gAw. hat *-ōi* in Einsilbern ausschliesslich, aber auch sonst häufig: gAw. *mōi* »mir«: jAw. *mē*, ai. *mē*; — gAw. *gərʹzē*, *gərʹzōi* »ich klage«.

<sup>1</sup> S. zur Schreibung § 268, 8. Der Vocal wurde überall lang gesprochen. —

<sup>2</sup> Wegen *-oye* s. § 268, 19.

3. Ir. *-au* wird im Satzauslaut zu *-ō* (wofür auch *-š*, *-z*; § 268, 4). Die Inlautsform ist verdrängt. Vgl. BTHL., IdgF. 5, 217 f. So: jAw. *maʹnyō*



»o Geist«: ai. *mānyō*; — gAw. *apō* »weg«: ai. *ápō*; — jAw. *zastō*, *zastō* »die beiden Hände«; — *pitārō* »die Eltern«, ND. S. noch § 304 II, 15.

4. Ir. -*a*, im jAw. erhalten, wird im gAw. zu -*?*; zu dessen Darstellung s. § 268, 54. Vgl.: gAw. *tīng* »diese«, APn.: gr. *τόνς*, jAw. *tā* (*tān*, *tām*)<sup>1</sup>; — gAw. *dāng* »des Hauses«: ai. *dān*, gr. *δοσότης* (für *\*δοεσπ*)<sup>2</sup>; — gAw. *jān* »du kamst«: ai. *ā-gan*.

<sup>1</sup> Der gAw. APn. *tā* Y. 51, 22 stammt aus dem jAw.; Studien I, 70. Andererseits sehe ich die jAw. APn. auf -*?* wie *amōšō* »die unsterblichen« neben *amōšā* für Eindringlinge aus dem gAw. (*amōšing*) an; s. auch 8 No. 3. — 2 OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perf. 591.

5. Ir. -*ā* (aus ar. -*a*s) ist aufgegeben und überall durch die Inlautsform -*ō*<sup>1</sup> ersetzt, das idg. -*a*s in allen Stellungen vertritt<sup>2</sup>; also jAw. *vaiō* »Wort« gegenüber ai. *vāiō*, *vādah*, *vāias*, *vāias*.

Statt -*ō* hat das gAw. oft -*?*, in Einsilbern regelmässig<sup>3</sup>: gAw. *vaiō* neben *vaiō*, *kō*, *vō*: jAw. *vaiō*, *kō*, *vō*; s. § 268, 4.

<sup>1</sup> Ich setze den Vocal lang an, wie er auch — mit wenigen Ausnahmen, s. Nu. 3 — geschrieben wird; zu § 92, 1 bemerke ich, dass satzauslautendes -*ō* im Arischen nicht vorkam. — <sup>2</sup> Ein Analogon bietet das Mittelindische; s. E. Kuhn, Beiträge 58. — 3 Im jAw. kommt einige Male -*?* (statt -*ō*) für -*ō* vor: *vavān* »der siegreiche«; s. CALAND, GGA. 1893, 404.

B. Die (übrigen) einfachen Consonanten.

6. Unverändert bleiben (postsonantische) -*r*; -*ḡ* -*š* -*s*.

7. Ir. -*n* wird im Satzauslaut zu -*m*: jAw. *yum* (d. i. *yurəm*, § 268, 22), *ašāum* (d. i. *ašāwum*, ebd.), *ādraom* (d. i. *ādrarəm*, ebd.), *šrisašm*; sämtlich VS. aus *n*-Stämmen: ai. *yūvan* u. s. w.; — jAw., gAw. *nāmam*<sup>1</sup> »Namen«, gAw. *dāmam* »Geschöpfe«<sup>2</sup>, *haxāmam* »Genossenschaften«; jAw. »*rušwam* »Eingeweide«<sup>3</sup>; sämtlich APn. aus *n*-Stämmen. — jAw. *nāmam* neben *nāmam* ist Satzinlautsform; ebenso die 3. Pl. auf -*m*, -*qm* (doch s. *āsham* Y. 60, 11)<sup>4</sup>; -*m* für die 3. Pl. verbot sich wegen des Zusammenfalls mit der 1. Sg. Die Votive, die immer vor Satzpause stehen (Studien I, 113), haben ausschliesslich -*m* für -*n*.

Infolge der Gleichwertigkeit von -*qm* und -*qm* (aus ir. -*ān*) ist auch die Vertretung von ir. -*ām* ins Schwanken geraten; neben dem regulären -*qm* des AS. findet sich auch -*qm*: gAw. *dqm* »zu geben« neben *dqm*, jAw. *šāryqm* »zu essen«; sämtliche Formen auf -*qm* statt -*qm* sind Infinitive, bei denen die Accusativbedeutung nicht mehr durchgeföhlt wurde; s. oben § 255, 1.

<sup>1</sup> Yt. 19, 6, Y. 38, 4, wo GELDNER mit einer Hds. gegen alle übrigen *nāmā* liest. — <sup>2</sup> Y. 48, 7; 46, 6 (hier gegen NA.). — <sup>3</sup> Y. 40, 4; so zu lesen. — <sup>4</sup> Yt. 3, 6; 13, 11; so gegen die NA.; s. Studien I, 69 f. — <sup>5</sup> Die IdgF. 3, 19 No. gegebene Erklärung des Worts wird den Votiven auf -*m* nicht gerecht.

8. Ir. -*n* und -*m* hinter (langem) Nasalvocal scheinen im Satzinlaut vor bestimmten Consonanten (z. B. den Spiranten) mit geminderter Energie ausgesprochen worden zu sein. So erkläre ich mir das Auftreten von gAw. -*?*, -*ing* (d. i. *?*, § 268, 54; s. auch § 296, 4) neben -*qm*, -*qm* (für ar. -*ām* und -*ām*, s. 7); s. gAw. *šamīng* »in dem Auge« neben *šamqm*; — *haxmāng* »Genossenschaften« neben *haxāmam*<sup>1</sup>, AP; — *kāš* »Reichenschaften«, *vīspāng*<sup>2</sup> »alle« neben *šqm*<sup>3</sup>, APn.; — *ahmākāng*<sup>3</sup> »nostrorum« neben *dāšm*<sup>3</sup>, jAw. *grrōqm*, GP.

<sup>1</sup> S. 7 No. 3. — <sup>2</sup> Studien I, 73; KZ. 33, 199. — <sup>3</sup> KZ. 33, 200; TH. BAUNACK, Studien I, 384. — jAw. *vīspā* als GPl. (Yt. 10, 120) ist wie die APn. auf -*?* zu beurtellen; s. 4 No.

C. Consonantenverbindungen.

9. Die iranischen Consonantenverbindungen im Auslaut bleiben unverändert (s. § 93, 1; 85, 2a; 94, 1, 2), ausgenommen:

10. Ir. -xt, wofür gAw. und jAw. -g<sup>xt</sup> auftritt: gAw. *yaog<sup>xt</sup>* »er verband«: ai. *d-yōk*, aus ar. \**iaukt*; — jAw. *para<sup>g</sup>xt* »ausser«: ai. *pārāk*, aus ar. \**parākt*. Vgl. BTHL., IdgF. 4, 122 f.

Vgl. noch § 300 I, 1, 4, 5: Anaptyxe.

### § 304. Inlaut.

I. Die Verschmelzung der Wörter im »Satz« zu einer »geschlossenen phonetischen Einheit« (§ 82, 1) ist, sofern es sich um »selbständig accentuierte Wörter« (§. 32) handelt, in der Schrift nur selten zum Ausdruck gekommen. Die Regel ist, dass alle Wörter die Lautform des Satzan- und auslauts aufweisen. Ausnahmen sind:

1. *y* (d. i. *īy*, § 268, 11) für *-z*: jAw. *u<sup>t</sup>y-aofanō* »also sprechend« neben *u<sup>t</sup>i aof<sup>z</sup>*; — gAw. *čy-anah<sup>z</sup>* »qui fit?« für *č<sup>z</sup>i a<sup>z</sup>*. S. § 95, 4.
2. *s* für *-t*, § 84, 1; 93, 1: jAw. *ya<sup>s</sup>.tara<sup>z</sup>* »damit dir«. S. § 37 a; 39, 1.
3. *as* für *-ō*, § 303, 5: jAw. *ka<sup>s</sup>.šwaqm<sup>z</sup>* »wer dich?«. S. § 39, 3 a.
4. *ās* für *-ā<sup>z</sup>*, § 93, 2: jAw. *haya<sup>y</sup>ūs<sup>z</sup>.tanvō<sup>z</sup>*, *x<sup>z</sup>aēpa<sup>z</sup>yūs<sup>z</sup>.tanvō<sup>z</sup>* »des eigenen Leibes«. S. § 39, 3 a.
5. Anaptyxe in: gAw. *yām<sup>z</sup> spašū<sup>z</sup>ā*, *hušmufus<sup>z</sup> spnō<sup>z</sup>* u. s. w.; § 300, 4, 5. <sup>1</sup> KZ. 33, 206 No. — <sup>2</sup> Vgl. *ya<sup>s</sup>.šwō*, *a<sup>z</sup>hāš<sup>z</sup>.tanvō* — *šwō*, *a<sup>z</sup>hāš<sup>z</sup>* sind en- bzw. proclitisch —; die obigen Verbindungen sind solchen Mustern nachgebildet. — <sup>3</sup> Wegen *š* und *ā* s. unten II d.

II. Bei der Verbindung mit einem »nicht selbständig accentuierten« Wort — also bei der Enclise, Proclise und Composition<sup>1</sup> — treffen wir an der Fuge häufig, aber durchaus nicht etwa regelmässig<sup>2</sup>, die nach den Inlautsgesetzen zu erwartenden Lautformen.

<sup>1</sup> Es kommen natürlich nur jene Composita in Betracht, die als solche deutlich erkennbar waren und jederzeit neugebildet werden konnten. — <sup>2</sup> Die Verbindungen, darin das der Fall ist, sind unten besonders hervorgehoben.

Ich scheidet fünf Abteilungen:

a. Der Schluss des ersten Worts zeigt eine von der Satz- — bzw. der sonst gebräuchlichen — Form abweichende Gestalt.

1. *-ō-* für *-t* (§ 84, 1; 93, 1): jAw. *xša<sup>z</sup>drāō-a* (§ 274) neben *xša<sup>z</sup>drā<sup>t</sup>*, Abs.

2. *-s-* für *-t* (§ 84, 1; 93, 1): jAw. *ya<sup>s</sup>-ča n. ya<sup>t</sup> ASn.*; — *ā.ma<sup>z</sup>ōyq-nas-č<sup>z</sup>i<sup>t</sup> n. nmāna<sup>t</sup>* Abs.; — jAw. *raēvas-č<sup>z</sup>i<sup>t</sup>rayā n. raēva<sup>t</sup>.č<sup>z</sup>*. S. § 3, 4; 23.

3. *-as-* für *-ō* (*-š*; § 303, 5)<sup>1</sup>: jAw. *ya<sup>s</sup>nas-ča n. ya<sup>s</sup>nō*; — gAw. *ka<sup>s</sup>-tē*, *ka<sup>s</sup>-č<sup>z</sup>i<sup>t</sup>*, *ka<sup>s</sup>-nā*, *ya<sup>s</sup>-tē* (§ 298, 2) n. *kā*, *yā*; — jAw. *rao<sup>z</sup>as.pa<sup>z</sup>rištm*, *rao<sup>z</sup>as-čāšmanō n. p<sup>z</sup>bašō.ta<sup>z</sup>rvā* (s-Stämme, § 174 a, γ). S. § 39, 3 a. Vgl. noch 43.

<sup>1</sup> Der Sandhi *-as-ča*, *-as-č<sup>z</sup>i<sup>t</sup>* tritt regelmässig auf. Zu gAw. *h<sup>z</sup>-čā* »und er« s. 15.

4. *-ah-* für *-ō* (*-š*; § 303, 5): gAw. *mi<sup>z</sup>ah-vačā n. jAw. mi<sup>z</sup>ōvaršta<sup>z</sup>*. S. § 39, 3c; 286.

5. *-as-* für *-ō* (*-š*; § 303, 5): jAw. *x<sup>z</sup>ar<sup>z</sup>naz-dā*; *aogas-dastōma n. x<sup>z</sup>ar<sup>z</sup>nō.dā* (s-Stämme, § 174 a, γ). S. § 23; 39, 3 a.

6. *-ās-* für *-ā* (§ 93, 2): jAw. *ya<sup>s</sup>-kor<sup>z</sup>tō n. yā* (s-Stamm, § 174 b). S. § 39, 3 a. Vgl. noch 41.

7. *-āz-* für *-ā* (§ 93, 2): jAw. *māz-drājahīm n. mā* (s-Stamm, § 174 b). S. § 23; 39, 3 a.

8. *-as-* für *-q*, *-ōng* (§ 94, 2; 303, 4): jAw., gAw. *ya<sup>s</sup>-čā n. jAw. ya<sup>q</sup>*, gAw. *yāng*: gr. *ōγs*, APm. S. § 39, 3 a. Vgl. noch 42.

9. *-š-* für *-f*: jAw. *duš-bar<sup>z</sup>tē*, *duš-dā n. duš-kor<sup>z</sup>tm*; vgl. ai. *dur-ḥtāyē*, *dū-č<sup>z</sup>i<sup>t</sup>*, *duš-kytām*. S. § 23.

Bemerkenswert ist das Auftreten von *duš* »miss-, übel-« vor Sonanten, *y v* und *m*: jAw. *duš-āp<sup>z</sup>tm*, *duš-štm*, *duš-yā<sup>z</sup>rya*, *duš-vač<sup>z</sup>anhō*, gAw. *†duš-manan<sup>z</sup>hō* (= jAw.

*dušman*\*, § 278 No. 3). Entsprechend ai. *dur-āpam*, *dur-itām*, *dur-yūṣas*, *dur-vāḍas*, *dur-matiṣ*. Ich vermute, dass die Anfänge zu dem indischen, zweifellos auf umfassender Analogiebildung beruhenden Satzsandhi, Auftreten der zunächst nur vor tönenden Geräuschlauten berechtigten Form der Geräuschlaute (§ 23) vor allen tönenden Lauten (s. unter e), in vorindische Zeit zurückreichen, und dass die Neuerung bei den Zischlauten begonnen hat; vgl. noch jAw. *ṛṣṣ-uzōḍ* neben gAw. *ṛṣṣ. ṛṣṣ-vaḍā* (so!; doch s. auch jAw. *arṣṣ-udē*); ferner jAw. *uz-ayeni*, *uz-ira*, *uz-rātṣ*, *uz-vaṣṣam* neben *uz* aus \**us* (J. SCHMIDT, Pluralbildungen 220 No.) Vgl. dazu HÜBSCHMANN, KZ. 24, 352; BTHL., Gaba's 91. S. übrigens ap. *dušyāram* (d. i. *dušy*\*, § 270 c) geg. jAw. *dušyāryū*.

10. -*n*- für -*m*-. jAw. *vaṣṣman-da* »oikōvds« (KZ. 29, 543), *vīran-janahe* n. *nmān]ani*, AS.; gAw. *varṣṣram-jā*; — jAw. *han-draxtō*, *han-jamanam* n. gAw. *hām.parsōdiṣ*; ai. *sām*°. S. § 61, 1.

11. -*n*- (d. i. *n*) für -*m*-. jAw. *ṭhan-kərṭitiṣ*: ai. *sānəkṛtiṣ*. S. § 61, 1 und Nu. 10.

12. -*y*- (d. i. *y* oder *ṣy*; § 268, 11) für -*ṣ*-. jAw. *vṣya* n. *vṣi*, LS.; — *tiṣy-arṣtiṣ* n. *tiṣi.arṣtiṣ*; — *paṭyāpam* n. *paṭi.āpam*; — *aṭyāiti* (aus *aṭwi* + *aṭti*; § 268, 3). S. § 95, 3 f.

13. -*v*- (d. i. *v* oder *ṣv*; § 268, 12) für -*ṣ*-. jAw. *yāhva* n. *yāhu* (§ 286, No. 1); — *hvaspō* n. *hvaṣvitaṭinam*. S. § 95, 3 f.

14. -*ay*-, -*aḍ*- für -*ṣ*- (§ 303, 2)<sup>1</sup>: jAw. *xṣṣay-a* n. *axṣṣāṣe*, LS. (BB. 17, 343); — *anumatayāḍ-ḍa* n. *anumatāḍ*, DS. (§ 268, 26); — *draḍ-ḍa* n. *duyē* NDn. (§ 268, 19); — *dūraḍ-pāram* n. *dūre*, LS. S. § 95, 4; 297, 1.

<sup>1</sup> Stets. — jAw. *aḍe* »dieses«, NPm.: *aḍāḍ-ḍa*, aber *ahe* »dessens«: *ahe-ḍa*. Das *e* in *ahe* hat andern Wert als dort, s. § 268, 32.

15. -*av*- für -*ḍ*- (oder -*ḍ*-. § 303, 3): jAw. *daṣṣhav-a* n. *daṣṣhḍ*, LS. S. § 69, 1a; 297, 2. Vgl. dagegen gAw. *hḍ-ḍā* »und er«; § 303, 3; 417.

16. -*ā*- für -*ḍu*-. jAw. *iā-ḍa* n. *iā* (statt *iāu*, § 268, 34), NDm. S. § 80; IdgF. 5, 219 No.

17. -*hr*- für -*r*-. jAw. *stahr-paṣṣanahom* (vgl. *starḥyō*), aber *ātarḥ-pātahe*. S. § 289, 4, 5; 300, 1 und WHITNEY, Grammar\* § 1296, 1273, wonach der Wortaccent in beiden Fällen auf der ersten Silbe lag.

Vgl. noch jAw. *hamiḍ-paṭiṣ*, § 268, 50; — *avṣṣ-dātm*, § 43.

b. Der Anfang des zweiten Worts zeigt eine von der Satz- — bzw. der sonst üblichen — Form abweichende Lautgestalt.

18. -*nh*-, -*ṣ*- für *h*- (§ 286 a): jAw. *upa-nhaḍḍti*, *gaṣṣi-sāḍō* n. *upa-haxtō*; — jAw. *yezi.ṣe* n. *āḥim*: ai. *ā sīm*<sup>1</sup>. S. § 38 a; 39, 2, 3 c; 286. Vgl. noch § 268, 48.

<sup>1</sup> Im gAw. ist die *ṣ*-Form des Pron. refl. überall durch die *h*-Form ersetzt; gAw. *yezi hōi*: jAw. *yezi.ṣe*. Vgl. CALAND, Zur Syntax der Pron. 61 No., und unter § 305 C 9. Beim Pron. dem. idg. \**si*- (§ 244, 11) hat auch das jAw. nur die *h*-Form: *yaṣṣa.māḥim*.

19. -*ṣ*- für *s*-. jAw. *paṣṣi-ṣṭayēti* n. *paṣṣi stānhaṭti*; — *daṣṣhu-ṣānō*; — *vanhar-ṣṭasṣi*. S. § 38 a.

20. -*nuh*- (d. i. *nhr*, § 268, 27) für *xṣ*- (§ 89): jAw. *ava-nuhabdāmnō* (auch *ava-nhabdaḍa*, § 268, 30) n. *xṣabdayēti*. S. § 39, 3 c; 286. Vgl. noch 45.

21. -*nr*- (d. i. *nhr*, § 268, 46) für *r*- (§ 87): jAw. *ava-nrāsayaṭ* (CALAND, KZ. 33, 464) n. gAw. *rānḥayam*. S. § 39, 3 c; 286.

22. -*hm*-, -*ṣm*- für *m*- (§ 87): jAw. *paṭi-ṣmarēte* n. *marmna*; — *a-hmarṣṭanam*. S. § 38 a; 39, 3 c.

23. -*ṣ*- für *xṣ*-. jAw. *uxḍa-ṣna* n. ap. *xṣnāṣtiy*. Weitres § 86.

24. -*xt*- für *t*- (§ 83, 1): jAw. *āxtūṣim* n. *tūryō*.

S. noch jAw. *han-kanayam*, § 13.

c. Aus- und Anlaut der zusammentreffenden Wörter sind contrahiert oder assimiliert (vgl. § 268, 58 und § 307).

25. -ā- für -ā ā-: jAw. *yūxtāspahe* n. *yuxta.aspam*. Statt ā auch a: jAw. *frapayemi* (aus *fra + a*); § 268, 3.

26. -ī- für -ī ī-: gAw. *zi* (für *zi ī*). Statt ī auch i: jAw. *pa'riḍwō* (aus *pa'ri + i*); § 268, 1.

27. -ū- für -ū ū-: jAw. *hūxtom* (aus *hu + u*). Statt ū auch u: jAw. *anuxṭae* (aus *anu + u*); § 268, 1.

28. -ō- für -ō ō-: jAw. *frōr'tōi* (aus *fra + o*). Statt ō auch o: gAw. *frōr'tōi*; § 268, 4.

29. -q- (statt q̄, § 268, 54) für -ā q-: gAw. *fraštā*.

30. -āē-, -ōi- für -a ī-: jAw. *anupaēta*, *anupōi'zwahe* (aus *an-upa + i*). S. § 297, 1.

31. -ao- für -a ū-: jAw. *fraoxto* (aus *fra + u*). S. § 297, 2. — Vgl. auch gAw. *apō* (= ai. *āpō*) aus *apa + u*; § 303, 3.

32. -āi- für -a āē-: jAw. *upāiti* (aus *upa + āēti*).

33. -s- für -s s-: jAw. *fraḍasvō*, *bujasravanhō* n. *vindaṭ.spāōam*.

34. -s- für -s s-: jAw. *usnātim*, *ustriyamnō*.

35. -z- für -z z-: jAw. *yezi*, gAw. *yezi* (c nach § 298, 2) für *yaf zi*; vgl. ZDMG. 48, 154.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Die Zusammenrückung ist ebensowenig alt wie ai. *yaddi*. Aus ar. *\*jaddi* wäre ai. *\*yaji* (BB. 15, 28 No.) jAw. (vermutlich) *\*yaji* geworden.

36. -s- für -s s-: jAw. *usbaēti*, *usnātyāšā*.

37. -š- für -š š- (= ar. -š š-): gAw. *dušitā* »in schlechter Behausung«; BRL., Gaba's 88; oben § 34; 37 b.

38. -š- für -š h-: jAw. *vīšāpahe* (§ 264).<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Dazu wohl auch jAw. *vīšānō* »Haus verdienende« = *vīš* Nom. Sg. + *hō*. Oder gibt *vīš* ar. *\*vīš* wieder?; s. § 264 A, 1. Vgl. noch 45 No.

39. -š- für -š z-: jAw. *nišbaēm*, vgl. ai. *nīrhvayati*.

40. -m- für -m m-: jAw. *hamistō*, *ašmaoyō*, gAw. *hōmiḍyāt* n. jAw. *ahūm.mōr'nō*, gAw. *hōm'myāsaēti*.

d. Die in der Fuge erscheinende Lautverbindung beruht auf einem Compromiss zwischen der Inlauts- und der Satzform.

41. -ās-ē-, -ās-t- statt -ās- für -ā<sup>1</sup>; s. § 264 A, 1 und Nu. 6 f.: gAw. *dūs-tū*, jAw. *vīspā's-tā*, *a'īhā's-ianvō*<sup>2</sup>; *gāḍās-ēa* n. *dā*, *vīspā*, *a'īhā*, *gāḍā*.

<sup>1</sup> Und zwar regelmässig in der Enclise. — <sup>2</sup> S. noch I 4; wegen 2 s. § 300, 5. 42. -āngs-t-, -ās-ē- statt -as- für -āng-, -ō-; vgl. 8: gAw. *yāngs-tū*, jAw. *vīspās-ēa*. Vgl. IdgF. 1, 486.

43. -ās-t-, -ās-k-, -ās-t- statt -as- für -ā-, -ō-; vgl. 3, 5: gAw. *vōs-tā*, *rānyō.skōr'tim*, jAw. *ḍraotō.stāčō*.

44. ḍ statt d ḍ oder t für -t: gAw. *pa'ričḍ-tū*, *a'pi.čḍ-tū*; *čḍ-ḍnā* n. *ōčḍi*; — gAw. *zaraḍ-uštrō*<sup>1</sup> n. jAw. *ranjaṭ.aspam*<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Wörtlich »alte Kamele habend«; s. § 93, 1; 264 A, 2. — <sup>2</sup> In jAw. *kudāōam* »woher dieser« ist ḍ wohl fälschlich für ḍ geschrieben; s. § 268, 50 f.

45. -šh-, -šh- statt -š- für h- und -šh-, -šh- statt -šv- für šh-: jAw. *nišhōdiš*, gAw. *huš.haxā*, jAw. *pa'tiš.š'arānm* n. *hadiš*, *haxā*, *š'ara'ti*. Vgl. § 287.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> jAw. *vīš.hā'rō* »Haus hütend« (Haushund) wird aus dem Nom. Sing. *vīš* gebildet sein; s. 38 No.

46. -qm- statt -q- für -m- vor Spiranten: jAw. *ham.stātē*, *ham.hišenti*; s. 40. Vgl. § 62, 67.

Vgl. noch jAw. *yas'ḍwā* (statt *yō* und *yaf + ḍwā*; s. 2, 3); *paras.xra-ḍwam* (statt *parō + xro*; s. 3). Die Anlautsgruppe des zweiten Worts ist bei behalten.

e. Die Ausgangsform des ersten oder die Eingangsform des zweiten Worts beruht auf Verallgemeinerung einer in bestimmter Stellung entstandenen Inlautsform.

47. jAw. *ham*, nach 46 entstanden, findet sich in jeder Stellung: *ham*, *ham.bārayan*, *ham.tāšat*, *ham.čarazūha*, *ham.yanta*, *ham.vāntim*, *ham.raē-šwayeni*, *ham.<sup>h</sup>rtšvānshō*. Das gAw. hat statt *ham hēm*, das für \**hēm* genommen werden kann (§ 268, 54): *hēm*, *hēm.parštōiš*, *hēmnyantū*<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> gAw. *hōvra<sup>h</sup>ntš* (Th. BAUNACK, Studien I, 378) enthält die vor *nh* correcte Form des Praefixes; s. § 299, 2.

48. *š-* statt *h-*: jAw. *fra-šāekom*; s. § 49.

Vgl. noch 9 No.

## § 305. 2. Altpersische Satzphonetik.

### A. Anlaut.

a. Ir. *x<sup>h</sup>-* wird satzanlautend zu *f-*: ap. *v<sup>h</sup>da<sup>h</sup>farnā* (*f* aus dem Simplex) EN., eig. »Majestät gewinnend«: jAw. *vindix<sup>h</sup>ar<sup>h</sup>no*; Litteratur in § 89.

b. Ir. *dm-* wird zu *m-*: ap. *māniyam* »Haus« (Phlv., np. *mān* »Haus«): gAw. *d<sup>h</sup>mānm* (§ 302, 2)<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Nicht sicher; vgl. ai. *māna-s* »Bau, Wohnung«, dessen Herleitung aus \**dmān<sup>h</sup>* trotz der bestehenden Zusammenstellung von *mānasya pātīm* mit jAw. *nmānō.pāšni* — s. dazu von BRADKE, GGA. 1890, 911 — bedenklich bleibt. Die ZDMG. 43, 528 aufgestellte Erklärung von ap. *māniyam* hat BANG in der NA. zurückgezogen.

B. Auslaut. Vgl. die Übersicht in § 303.

a. Ir. *-ā* wird durch die antesonantische Inlautsform *-a<sup>h</sup>* (§ 270 c, 1) ersetzt, welche idg. *-a<sup>h</sup>s* in jeder Stellung vertritt; s. ap. *martiyā<sup>h</sup>*: ai. *mārtiyas*, jAw. *mašyō*.

b. Ir. *-ā* wird *-ā<sup>h</sup>*; s. ap. *martiyā<sup>h</sup>* »Männer«: ai. *mārtiyās*.

<sup>1</sup> Es könnte allerdings auch *martiyā<sup>h</sup>* — antesonantische Inlautsform — transcribirt werden; s. a.

c. Ir. *-f* ist <sup>1</sup> zu *-h* geworden; vgl. § 93, 1 und 270 c, 1; s. ap. *frā-barā<sup>h</sup>* »er übertrug«: jAw. *baraš*, ai. *dārat*.

<sup>1</sup> Nach *a* und *ā*; nach *r* ist es nicht nachweislich.

d. Von ir. Geräuschlautverbindungen ist im Auslaut nur *-š<sup>h</sup>* nachweislich, das *t* verloren hat; s. ap. *āiš<sup>h</sup>* »er ging«, *akunauš<sup>h</sup>* »er machte«, s. § 309.

### C. Inlaut. Vgl. § 304.

I. »Selbständig betonte« Wörter werden durchweg für sich und ohne Rücksicht auf die Nachbarschaft nach den § 270 gegebenen Regeln geschrieben.

II. Bei der Enclise, Proclise und Composition finden wir öfters die nach den Inlautsgesetzen zu erwartenden Lautformen.

Vgl. die § 304 II getroffene Teilung.

a. 1. *-š<sup>h</sup>* für *-a<sup>h</sup>* (aus ar. *-s* und *-t*; § 305 B, a, c): ap. *kaš<sup>h</sup>čiy* »irgendwer« = jAw. *kaščīš*; — ap. *čīš<sup>h</sup>čiy* »irgendwas« = lat. *quidquid*. S. § 3, 4; 23; 282.

2. *-as-* für *-a<sup>h</sup>* (aus ar. *-as*; § 305 B, a): ap. *vayas-pārd<sup>h</sup>* EN. n. *sura<sup>h</sup>-kard<sup>h</sup>*. S. § 39, 3 a.

3. *-as-* für *-a<sup>h</sup>* (§ 305 B, a): ap. *vahyas-dāta<sup>h</sup>* EN. (*s*-Stamm, § 174 a, a) n. *tara<sup>h</sup>draya<sup>h</sup>*. S. § 23; 39, 3 a und 304 II, 5.

4. *-av-* für *-auv-*: ap. *gāšavā*, LS. n. *dahyauvā*. S. § 95, 4.

b. 5. *-š<sup>h</sup>* für *h-*: *āpi-šim*, *tyai-šaiy*, *hau-šaiy*. S. § 38 a; 39, 2; ferner 9.

c. 6. *-ā-* für *-ā<sup>h</sup>*: ap. *pasāva<sup>h</sup>* (aus *pasā + ava<sup>h</sup>*); *xšāyāršā* EN. (aus *xšāya + ar<sup>h</sup>*).

7. *-āi* für *-a ai-*: ap. *frāišayam*.

d. 8. *-z-* für *-s z-*: ap. *uzmayā*.

e. 9. *š-* statt *h-*: ap. *niya-sūdāyam*; s. § 49; — *utā-šim*, *adam-šim*, *kāra<sup>h</sup>-šim*<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Die *š*-Form des Pron. refl. und des Pron. dem. idg. *\*s-* hat die *h*-Form ganz verdrängt. S. § 304 II, 18.

Anhang zu I.

§ 306. »Syllabische Dissimilation«.

Vgl. oben § 100 a; ferner SPIEGEL, Vgl. Grammatik 81 f.; BTHL., Handbuch 31 f.; JACKSON, Grammar 60 (wozu ZDMG. 48, 148).

I. Awestische Beispiele.

1. jAw. *ha<sup>r</sup>rvata amər<sup>r</sup>tāta*, gAw. *ha<sup>r</sup>rvātā<sup>r</sup> amər<sup>r</sup>tātā* »Vollkommenheit und Unsterblichkeit« (auch personif.), ND. neben *ha<sup>r</sup>rvatātəm*, *amər<sup>r</sup>tatātəm*, AS. S. noch § 393.

2. jAw. *parōkatarštəm* »den in der Ferne gefürchtetsten«, statt *\*tarštātəm*; s. KZ. 28, 50; oben § 268, 57.

3. jAw. *ma<sup>i</sup>ōyā<sup>r</sup>ryāi* »dem Genius des Mittjahrfestes«, statt *\*ma<sup>i</sup>ōyayā<sup>r</sup>ryāi*.

4. jAw. *ava<sup>i</sup>tī* »tanta«<sup>2</sup> neben *avava<sup>i</sup>tī*; s. KZ. 29, 498.

<sup>1</sup> Gereimt auf *amər<sup>r</sup>tātā*, daher das innere *ā*! — <sup>2</sup> Unter Mitwirkung des Correlativs *yava<sup>i</sup>tī* »quanta«.

II. Altpersische Beispiele.

5. Ap. *asbāraibiš* »mit Reitern«, statt *\*aspabār*; s. S. 29.

§ 307. Zur Betonung.

Die Betonung ist in beiden altiranischen Dialekten unbezeichnet geblieben.

I. Für das Altpersische ist nichts zu ermitteln.

II. Für das Awestische haben wir wenigstens einige Anhaltspunkte, die dafür zeugen, dass die Sprache im Wesentlichen auf dem arischen Betonungsstandpunkt verharrete, wenigstens noch zu der Zeit, da gewisse Lautveränderungen stattfanden. Vgl. § 272 und 289, 4—7 mit No. 1, ferner § 297, 2 No. 1.

Ein im Aind. nicht nachweisbares, aber vielleicht indogermanisches Betonungsgesetz ist die Verschiebung des Worttons auf die letzte Silbe beim Antritt von Enclitiken; s. § 294 mit No. 1, § 289 No. 1.

Die an sich wahrscheinliche Annahme, dass in Compositen bei der Vereinigung zusammenstossender Vocale sich der Schleifton einstellte, scheint mir durch die Unsicherheit in der Schreibung des Contractionsvocals (s. § 304 II, 25 ff.) eine gewisse Bestätigung zu erhalten. Die Metrik weist auch für andre Vocale auf schleifende Betonung hin; s. S. 57 No. 1. Soll etwa auch die Schreibung *ašāažta* (neben *ašāž*, AbS.) den Schleifton ausdrücken? S. § 215; 268, 5.

## ÜBERSICHT ZU I.

Das gesetzliche Verhältnis der awestischen und altpersischen Laute zu den uriranischen<sup>1</sup>; vgl. dazu oben S. 45 ff.

<sup>1</sup> Abgesehen von den satzphonetischen Änderungen im Auslaut (§ 303 ff.), der Anaptyxe und Epenthese (§ 300 f.) und den nur graphischen Abweichungen (§ 268, 270).

### I. Die awestischen Laute.

Die Awestasprache hatte folgenden Lautbestand:

#### A. Geräuschlaute.

##### Aa. Verschlusslaute:

Tenues: *p t k*;

Mediae: *b d g*;

## A b. Spiranten:

labiale:  $f$   $w$ ;gutturale:  $x$   $\gamma$ ,  $x^w$ ,  $h$   $h$ ;Zischlaute:  $\mathfrak{z}$   $\mathfrak{z}$ ,  $\mathfrak{z}$   $\mathfrak{z}$  (nur jAw.)<sup>1</sup>; $s$   $s$ ; $\mathfrak{z}^2$   $\mathfrak{z}^2$ ; $\mathfrak{z}^2$   $\mathfrak{z}^2$  (nur jAw.)<sup>3</sup>; $\mathfrak{z}^2$ .

## A c. Affricaten:

Tenuis:  $\mathfrak{c}$ ;Media:  $\mathfrak{c}$ ;[Davon tonlos:  $p$   $t$   $k$ ;  $f$   $x$   $x^w$   $h$   $h$   $s$   $\mathfrak{z}$   $\mathfrak{z}$   $\mathfrak{z}$ ;  $\mathfrak{c}$ .]

## B. Sonorlaute:

B a. Liquidae:  $r$   $r^4$   $r^4$ .B b. Nasale:  $m$ <sup>5</sup>  $n$ <sup>5</sup>  $\eta$ <sup>5</sup>  $\eta$ <sup>5</sup>.B c. Vocale<sup>6</sup>:  $i$   $\bar{i}$   $\bar{i}^?$ ,  $u$   $\bar{u}$   $\bar{u}^?$ ;  $\left. \begin{array}{l} a \ e \ o \ o, \\ \bar{a} \ \bar{e} \ \bar{o} \ \bar{a}; \\ \eta \ \bar{q} \ \bar{q} \end{array} \right\} \begin{array}{l} ae^8 \ oi^8 \ ao \ \eta u^8; \\ \bar{a}i \ \bar{a}u; \\ \text{(nur gAw.) } \bar{q} \ \bar{q}^? \end{array}$ 

<sup>1</sup> In der Schrift von  $\mathfrak{z}$  nicht geschieden; S. 153. — <sup>2</sup> In den Texten nicht auseinandergehalten; s. § 271 No. 1. — <sup>3</sup> In der Schrift von  $\mathfrak{z}$  nicht geschieden; s. aber S. 153. — <sup>4</sup> Zur graphischen Darstellung dieser Laute s. § 268, 54 f. — <sup>5</sup> Vor den homorganen Verschlusslauten nicht immer auseinandergehalten; s. § 268, 53. — <sup>6</sup> Zur Quantitätsbezeichnung der sonantischen Vocale s. § 268, 1 ff. — <sup>7</sup> In der Transcription  $y$  v. — <sup>8</sup> Geschrieben  $ae \ ai \ au$ ; § 268, 2. — <sup>9</sup> Zur Darstellung der nasalirten Vocale s. § 268, 54.

Von diesen 56 Lauten entsprechen folgende 20 ausschliesslich den gleichen uriranischen Lauten:  $t$   $k$   $b$   $d$   $g^x$   $f$   $\mathfrak{z}$   $x$   $x^w$   $s$   $z$   $\mathfrak{z}$   $h$   $\mathfrak{c}$   $\mathfrak{c}$   $m$   $\bar{i}$   $\bar{i}$   $\bar{u}$   $\bar{u}$ . [Dazu noch  $\bar{a}i$   $\bar{a}u$ .]

<sup>1</sup> Wegen  $g$  vor schliessendem  $\mathfrak{z}$  s. § 303, 10.

Die übrigen 36 haben nachverzeichneten etymologischen Wert:

Aw. aus urir. Vgl. §<sup>1</sup>Beispiele<sup>2</sup>:

<sup>1</sup> Wo Paragraphenzahlen und Beispiele fehlen, ist S. 45 ff. unter dem betreffenden Laut zu vergleichen.

1.	$p$	$p$		
		$f$	279	jAw. <i>hapta</i> »sieben«;
2.	$\mathfrak{z}$	$\mathfrak{z}$		
		$s$	282	<i>a'wiṣurō</i> »mächtig«;
3.	$w$	$w$		
		$f$	279	<i>āḍwyō</i> EN;
	jAw.	$b$	273	<i>a'wi</i> »hinzu«;
4.	$\delta$	$\mathfrak{z}$	280	<i>vavaxda</i> »dixisti«;
	jAw.	$d$	274	<i>vazda</i> »er weiss«;
5.	$\mathfrak{z}$	jAw. $d$	302, 4	<i>ṭbištō</i> »gehasst«;
6.	$\gamma$	$\gamma$		
	jAw.	$g$	275	<i>dar<sup>g</sup>əm</i> »lang«;
7.	$s$	$s$		
	jAw.	$z$	284	<i>xrūzdisme</i> »in harter Erde«;
8.	$\mathfrak{z}$	$\mathfrak{z}$		
	jAw.	$\mathfrak{z}$	278 No. 3	<i>āušmanarəhe</i> »dem übelnden«;

	Aw. aus	urir.	Vgl. §	Beispiele:
9.	š	rt	272; 289, 6	jAw. <i>mašyō</i> »Mensch«;
	š	rt	272; 289, 7	<i>aməšm</i> »unsterblich«;
10.	š jAw.	f	276	<i>daša'ti</i> »brennt«;
11.	h	h	286 e	<i>dahyunqm</i> »der Gae«;
12.	r	r		
	or	r	289, 2	<i>mar<sup>o</sup>dyus</i> »Tod«;
13.	r	r	289, 4	<i>mahrkō</i> »Tod«;
	or	r	289, 5	<i>vahrkō</i> »Wolf«;
14.	or	h	289, 3	gAw. <i>nr<sup>o</sup>š</i> , jAw. <i>nr<sup>o</sup>š</i> »viro«;
15.	n	n		
	jAw.	m	292, 1; 296, 2	jAw. <i>a<sup>i</sup>pi.dvagnarayā</i> »obscurae«;
	jAw.	n	292, 3	<i>danvar<sup>o</sup></i> »Bogen«;
	jAw.	d	302, 2	<i>nmānəm</i> »Haus«;
16.	wh	h	286 b ff.	<i>a<sup>o</sup>ha<sup>o</sup></i> »erit«;
[17.	wh	hi	268, 28	<i>va<sup>o</sup>hō</i> »melius«;]
18.	i	i		
		i	294, 1	<i>pivas-ča</i> »und Fett«;
		a	298, 4	<i>yim</i> »welchen«;
19.	u	u		
		ū	294, 2	<i>āzūtīm-ča</i> »und Speise«;
20.	a	a		
	jAw.	ā	294, 3	<i>ča<sup>o</sup>varas-ča</i> »und vier«;
	ae	? q	299, 2	? <i>ma<sup>o</sup>hānō</i> »denkend«;
	ao	ai	297, 1	<i>va<sup>o</sup>ōa</i> »er weiss«;
	ao	au	297, 2	<i>sa<sup>o</sup>šō</i> »Gefallen«;
21.	ā	ā		
		a	295, 1	<i>x<sup>o</sup>āšārom</i> »den Esser«;
22.	e	a	298, 2	<i>yesnyō</i> »verehrens-wert«;
23.	ē	ā	298, 5	<i>zdayemi</i> »ich rufe«;
24.	o	a	298, 1	<i>va<sup>o</sup>zēnti</i> »sie fahren«;
	or	r	289, 2	s. 12;
	or	r	289, 5	s. 13;
	or	h	289, 3	s. 14;
	os	rt	272; 289, 7	s. 9;
	ou	au	297, 2	<i>gōuš</i> »des Rindes«;
25.	o	? ā	298, 8	? <i>nāmōni</i> »nomina«;
26.	oi	a	298, 3	<i>mošū</i> »bald«; gAw. <i>čor<sup>o</sup>š</i> »fecit«;
	oi	ai	297, 1	<i>šōi<sup>o</sup>rahe</i> »der Wohnung«;
27.	ō	ā	298, 6	gAw. <i>hyōtūm</i> »vitae«; <i>dō<sup>o</sup>št</i> »er hielt«;
28.	ā	ā	298, 7	jAw. <i>yānahqm</i> »quarum«; <i>mazāntəm</i> »mag-
29.	q	q		[num«;
		a	296, 1	gAw. <i>xšānumnō</i> »sich zu gedulden«;
30.	q	q		
		ā	296, 2 ff.	jAw. <i>nama</i> »Name«; <i>dwqm</i> »dich«; <i>a<sup>i</sup>pi-</i>
				<i>dvap<sup>o</sup>rayā</i> (15);
31.	? gAw.	q	299, 2	gAw. <i>sanghamahū</i> »wir verkünden«;
32.	? gAw.	q	299, 3	<i>vīvānghatū</i> »cupiat superare«;
33.	i	i	299, 1	jAw. <i>ga<sup>i</sup>rīš</i> »Berge«, AP.;
		i	296, 1	<i>cinma</i> »Streben«;
34.	i			[nicht nachweisbar]



	Aw. aus urir.	Vgl. §	Beispiele:
35.	u	299, 1	jAw. <i>baršnš</i> »Höhen«, AP.;
	u	296, 1	<i>dunmaq</i> »Wolken«;
36.	ū	296, 2	gAw. <i>xrūn'raqm</i> »sanguinea«.

Vgl. noch § 271 No. 5; 278 I, 6; 291 zu langem *u s n m*.  
 Ausgefallen ist urir. *g* vor *u* im jAw.: *Samar*<sup>3</sup> »Bogen«, § 275.  
 Umgestellt wurden von urir. Gruppen: anl. *ur* und anl. *un* (?): gAw. *roātā* »Glaubenslehren«; jAw. *nmānya* »warte«; § 302, 1, 3.

## II. Die altpersischen Laute.

Die altpersische Sprache hatte folgenden nachweislichen Lautbestand:

### A. Geräuschlaute:

#### A a. Verschlusslaute:

Tenuis: *p t k*;

Mediae: *b d g*.

#### A b. Spiranten:

labiale: *f* [*wʔ*]<sup>1</sup>;

gutturale: *x* [*γʔ*]<sup>1</sup>; *h*;

Zischlaute: *š* [*ʃʔ*]<sup>1</sup>; *zr*;

*s* *z*;

*ʃ* [*ʃʔ*]<sup>1</sup>.

#### A c. Affricaten:

Tenuis: *č*;

Media: *ǰ*.

### B. Sonorlaute:

#### B a. Liquidae: *r l*.

#### B b. Nasale<sup>2</sup>: *m n w*.

#### B c. Vocale<sup>4</sup>: *i ī i<sup>3</sup>, u ū u<sup>3</sup>*; } *ai au*;

*a, ā*; } *āi dū*;

*a<sup>5</sup> i<sup>5</sup>*.

<sup>1</sup> Wegen *w γ δ ž* s. S. 159. — <sup>2</sup> Vgl. § 291 II. — <sup>3</sup> In der Transcription *y v*; zur Wiedergabe der Laute hinter Consonanten s. § 270 c, z. — <sup>4</sup> Zur Quantitätsbezeichnung der Vocale s. S. 160. — <sup>5</sup> In der Schrift von *a, i* nicht geschieden.

Von diesen 31 Lauten — die eingeklammerten lasse ich bei Seite — entsprechen folgende 22 ausschliesslich den gleichen uriranischen Lauten: *p t k b g x h s z č j m n w i ī i<sup>3</sup> ū u ā a i. [Dazu noch ai āi au āu.] l* kommt nur in nichtiranischen Wörtern vor. — Die übrigen 8 haben nachstehenden etymologischen Wert:

	Ap. aus urir.	Vgl. §	Beispiele:
1.	<i>d</i>	<i>d</i> 15	<i>dargam</i> »lang«; <i>yadiy</i> »wenn«;
		<i>z</i> 284	<i>adam</i> »ich«;
2.	<i>f</i>	<i>f</i> 9; 4	<i>kaufa<sup>h</sup></i> »Berg«; <i>fra<sup>o</sup></i> »vor«;
		<i>x<sup>v</sup></i> 305 A	<i>vi<sup>h</sup>da<sup>h</sup>farnā</i> EN.;
3.	<i>š</i>	<i>š</i> 10; 5	<i>yašā</i> »wie«; <i>šuvām</i> »dich«;
		<i>s</i> 282	<i>višam</i> »Haus«;
4.	<i>zr</i>	<i>zr</i> 281	<i>pušr<sup>a</sup></i> »Sohn«;
5.	<i>š</i>	S. 46, 18	<i>gaušā</i> »Ohren«; <i>nipištam</i> »geschrie-
		<i>;</i>	ben« u. s. w.;
	<i>š</i>	7 283	<i>ašiyavam</i> »ich marschirte«;

Ap. aus urir.	Vgl. §	Beispiele:
<i>š</i> <i>s</i>	282	<i>kaššiy</i> »irgendwer«; <i>šiššiy</i> »irgendwas«;
<i>š</i> <i>š</i>	280	* <i>maršiyus</i> »Tod«;
6. <i>r</i> <i>r</i>	58	<i>martiya</i> »Mensch«;
<i>ar</i> <i>r</i>	290, 3	* <i>maršiyus</i> »Tod«;
7. <i>u</i> <i>u</i>	74	<i>pušš</i> »Sohn«;
<i>u</i> <i>r</i>	290, 4	<i>akunavam</i> »ich machte«;
8. <i>a</i> <i>a</i>	77	<i>abaram</i> »ich trug«;
<i>ar</i> <i>r</i>	290, 3	s. 6.

Ausgefallen sind von uriranischen Lauten: *h* vor *m*: *amiy* »ich bin«, § 285; — *d* im Anl. vor *m* (?): *māniyam* »Haus«, § 305 A.

## II. GESCHICHTE DER WÖRTER.

Vgl. oben S. 48 ff.

### EINTEILUNG.

#### II A. DAS VERBUM.

§ 308. Augment. — § 309. Zu den Personalsuffixen.

#### II A a. DER ÜBERLIEFERTE FORMENBESTAND.

##### II A a 1. Zur Stammbildung.

##### II A a 1 a. PRAESENSGRUPPE.

I. Im Awestischen. — § 310. Zur 1. Kl. — § 311. Zur 3. Kl. — § 312. Zur 5. und 6. Kl. — § 313. Zur 7. Kl. — § 314. Zur 8. und 9. Kl. — § 315. Zur 10. Kl. — § 316. Zur 11. Kl. — § 317. Zur 12. Kl. — § 318. Anhang zur 8.—13. Kl. — § 319. Zur 14. Kl. — § 320. Zur 16. Kl. — § 321. Zur 20. Kl. — § 322. Zur 22. Kl. — § 323. Zur 24. Kl. — § 324. Zur 25. Kl. — § 325. Zur 26. und 27. Kl. — § 326. Zur 30. Kl.

II. Im Altpersischen. § 327. Zu den belegbaren Kl.

##### II A a 1 b. s-AORISTGRUPPE.

§ 328. I. Im Awestischen. — § 329. II. Im Altpersischen.

##### II A a 1 γ. PERFECTGRUPPE.

§ 330—332. Im Awestischen.

##### II A a 2. Flexion.

##### II A a 2 a. THEMATISCHE FLEXION.

§ 333. Praes. Praes. Act. — § 334. Praes. Praes. Med. — § 335. Praet. Act. — § 336. Praet. Med. — § 337. Imp. Act. — § 338. Imp. Med. — § 339. Conj. Act. — § 340. Conj. Med. — § 341. Opt. Act. — § 342. Opt. Med.

##### II A a 2 b. UNTHEMATISCHE FLEXION.

§ 343—353. A. Praes. Praes. § 343—344. a. Praes. 1. Kl. — § 345—346. b. Praes. 5. und 7. Kl. — § 347—348. c. Praes. 8. Kl. — § 349—350. d. Praes. 10. Kl. — § 351—352. e. Praes. 11. Kl. — § 353. f. Die übrigen Praesensklassen.

§ 354—355. B. Praes. Perf.

§ 356—364. C. Praet. § 356—357. a. Praes. 1. Kl. und Perf. 3. Kl. — § 358—359. b. Red. Praes. (5. und 7. Kl.) und Perf. (1. und 2. Kl.) — § 360—361. c. s-Aorist. — § 362. d. Praes. 10. Kl. — § 363. e. Praes.

11. Kl. — § 364. f. Die übrigen Praesensklassen. — § 365. Anhang. 3 Sing. Pass. auf -i.

§ 366—369. *D. Imperativ.* § 366—367. a. Praes. 1. Kl. und Perf. 3. Kl. — § 368. b. Red. Praes. (5. und 7. Kl.) und Perf. (1. und 2. Kl.) — § 369. c. Die übrigen Tempusstämme.

§ 370—374. *E. Conjunctiv.* § 370—371. a. Praes. 1. Kl. und Perf. 3. Kl. — § 372. b. Red. Praes. (5. und 7. Kl.) upd Perf. (1. und 2. Kl.) — § 373. c. *s*-Aorist. — § 374. d. Die übrigen Praesensklassen.

§ 375—377. *F. Optativ.* § 375. *a. Act.* — § 376. *β. Med.* — § 377.  
Zu § 375 f.

## II B. DAS NOMEN.

## II B 1. Die Nomina (κατ. ἐξ.).

§ 378. Zur Casusbildung und den Casussuffixen.

## II B 1 a. DIE FLEXION DER EINZELNEN STAMMKLASSEN.

§ 379—382. 1. Kl. Stämme auf *s-*. (§ 379. 1 a a. Auf *ias-*, Comp. — § 380. 1 a β. Auf *ias-*, PPA. — § 381. 1 a γ. Auf *as-*. — § 382. 1 b. Rad. auf *s-*.) — § 383—384. 2. Kl. Stämme auf *s-*. (§ 383. 2 a. Auf *is-* und *us-*. — § 384. Rad. auf *s-*.) — § 385—386. 3. Kl. Stämme auf *ṣ-*, *š-*, *ṣ̌-*. (§ 385. 3 a. Auf *ṣ-*. — § 386. 3 b. Auf *š-*, *ṣ̌-*.) — § 387. 4. Kl. Stämme auf *p-*, *ḫ-*. — § 388—390. 5. Kl. Stämme auf *k-*, *g-*, *ḡ-*. (§ 388. 5 a a. Auf *k-*, Typus \**uāk-*. — § 389. 5 a β. Auf *k-*, Typus \**praiṇuk-*. — § 390. 5 b. Auf *g-*, *ḡ-*.) — § 391—392. 6. Kl. Stämme auf *t-*, *d-*, *ḍ-*. (§ 391. 6 a. Auf *t-*. — § 392. 6 b. Auf *d-*, *ḍ-*.) — § 393. 7. Kl. Stämme auf *tāt-* und *tūt-*. — § 394—396. 8. Kl. Stämme auf *nt-*. (§ 394. 8 a. Abgel. auf *ṇmant-*. — § 395. 8 b. St. *maṣant-*. — § 396. 8 c, d. Prim. Adject. und Part. Praes. Act.) — § 397. 9. Kl. Stämme auf *at-*, *āt-*, *t-* (*it-*). — § 398. 10. Kl. Wurzelstämme auf *r-*. — § 399. 11. Kl. Abgel. Neutr.-Stämme auf *ar-*. — § 400. 12. Kl. Abgel. masc. u. fem. St. auf *ar-*, *tar-*. — § 401. 13. Kl. Zahlwörter auf *r-*. — § 402. 14. Kl. Stämme auf *ur-*. — § 403—405. 15. Kl. Stämme auf *n-*. (§ 403. 15 a a. Abgel. auf *an-*. — § 404. 15 a β. Abgel. auf *in-*. — § 405. 15 b. Rad. auf *n-*.) — § 406. 16. Kl. Abgel. Stämme auf *ī-*. — § 407. 17. Kl. Abgel. Stämme auf *u-*. — § 408. 18. Kl. Abgel. Stämme auf *ṛ-*. — § 409. 19. Kl. Abgel. Stämme auf *ā-*. — § 410. 20. Kl. Rad. Stämme auf *ī-*. — § 411. 21. Kl. Rad. Stämme auf *u-*. — § 412. 22. Kl. Abgel. Stämme auf *a-*. — § 413. 23. Kl. Abgel. Stämme auf *ā-*. — § 414. 24. Kl. Rad. Stämme auf *ā-*.

## II B II. Die Pronomina.

## II B II A. DIE GESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

§ 415. a. Pron. interrog. — § 416. b. Pron. relat. — § 417—422. c. Pron. demonstr. (§ 417. a. Die Formen aus idg. 1. *\*to-*, *\*tā-*; *\*so-*, *\*sā-*; 2. *\*ei-*, *\*eis-*. — § 418. β. Die Formen aus idg. *\*o-*, *\*ā-*, *\*i-*. — § 419. γ. Die Formen aus ar. 1. *\*anā-*, 2. *\*imā-*. — § 420. δ. Die Formen aus idg. *\*oyo-*, *\*oyā-*. — § 421. ε. Die Formen aus 1. idg. *i-*, 2. idg. *si-*, 3. ir. *dī-*. — § 422. ζ. Sonstige Formen.)

## II B II B. DIE UNGESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

§ 423. 1. Pers. — § 424. 2. Pers. — § 425. 3. Pers. (Refl.) — § 426.  
Anhang. Die Derivata der Pron. pers.

## II A. DAS VERBUM.

§ 308. *Augment.*

1. Im Awestischen ist der Gebrauch des Augments stark eingeschränkt. Auf etwa 20 Praeteritalformen mit sicher praeteritaler Bedeutung trifft eine

augmentierte<sup>1</sup>; vgl. gAw. *asrūzēm* »ihr wurdet gehört«, jAw. *pa'ri.abavaš* »er wurde habhaft«; ferner jAw. *uzānhaš* (statt *užh\**; § 268, 30) »er schickte aus«: ai. *dyat* u. s. w.<sup>2</sup>; die Contraction des Augments mit dem wurzelanlautenden Vocal stammt aus voriranischer Zeit; s. auch 2.

<sup>1</sup> Vom Augment-*a* ist das Verbalpraefix *a* (AF. 2, 169) zu trennen; aber die Scheidung ist gar oft unsicher. — <sup>2</sup> Beispiele — aber nicht alle richtig! — bei BTHL., Air. Verbum 62. S. noch unten § 324, 356 u. ö.

2. Im **Altpersischen** zeigen alle Praeteritalformen das Augment, sofern sie praeteritale Bedeutung haben, d. h. in Wirklichkeit stets ausser hinter der Prohibitivpartikel *mā* (wozu BTHL., Studien 2, 158)<sup>1</sup>: *abaram* »ich trug«; *frābarāh* (aus *fra + aš*, § 305 C) »er übertrug«: ai. *prābarat*; *frāšayam* »ich entsendete« (aus *fra + aiš* = *a + iš*<sup>2</sup>; s. 1).

<sup>1</sup> Gegenüber GELDNER, KZ. 30, 322 s. BTHL., IdgF. 4, 327. — Das Ap. steht also auf dem Standpunkt der classisch-indischen Sprache. Die Regelmässigkeit des Augmentgebrauchs halte ich für ein Zeichen der Schulung.

### § 309. Zu den Personalsuffixen.

Vgl. § 105 ff., 164 ff., wo fast alles, was zur Bildung der Personalformen zu bemerken ist, bereits gegeben wurde.

### I. Aw.

1. Das jAw. hat die dem ar. *-maši*, iPPrM. (§ 117, 2) entsprechende Suffixform zu Gunsten der des Praesens *-maše* (*-ma'se*, § 277) aufgegeben; vgl. jAw. *būšyōimaše* »wir möchten bemerken« gegen gAw. *vāurōima'di* »wir möchten überzeugen«, Opt.

2. Das jAw. braucht die medialen Dualformen auf *-še* (§ 120, 1e) auch als Praeterita; cf. *us.sayōše* »die beiden wurden geboren« neben *us.sayanha* 2S., *us.sayata* 3S. Die Verwirrung in der Dualbildung hat also weitere Fortschritte gemacht<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Im Zusammenhang damit steht die allmähliche Ersetzung der dualischen Verbalformen durch die pluralischen; z. B. V. 2, 41: *dva nara us.sayēnte* »zwei Leute werden geboren«; s. noch V. 8, 13; Yt. 19, 44 u. a. m. Die Gathas bieten dafür kein Beispiel.

### II. Ap.

Die Ausgänge *-š* (aus urir. *-š*, § 305 B) und *-ša<sup>h</sup>* (oder *-ša<sup>n</sup>*, § 170) des sigmatischen Aorists dringen in unsigmatische Tempora; vgl. ap. *akunaš* »er machte«; jAw. *akar'naot*; ap. *adaršnauš* »er wagte«; *adurušiyaša<sup>h</sup>*<sup>1</sup> »sie logen«: ai. *ādruhyān*. Vgl. J. SCHMIDT, KZ. 27, 326 f.

<sup>1</sup> FR. MÜLLER's Einwendung gegen diese Lesung des Worts, WZKM. 7, 253 ist gar nicht stichhaltig; vgl. § 49.

## II A a. DER ÜBERLIEFERTE FORMENBESTAND.

### II A a 1. Zur Stammbildung.

Den oben gegebenen Beispielen und Bemerkungen, die ich jeweils zu den nachstehenden Paragraphen zu vergleichen bitte, füge ich noch eine Anzahl fürs Awestische und Altpersische hinzu. Vgl. ferner § 333 ff., wo alle wichtigeren Einzelformen verzeichnet sind.

Die Stämme sind im Folgenden, sofern nichts andres bemerkt ist, in (ur)iranischer Lautform angesetzt.

### II Aa 1a. PRAESENSGRUPPE.

#### I. Im Awestischen.

Das Awesta bietet Belege für alle in § 122 ff. aufgeführten Praesensformationen mit Ausnahme der 19. Klasse (§ 140; Typus gr. *τύπτω*).

#### § 310. Zur 1. Klasse (§ 122).

a. Ablaut ist sicher erweislich<sup>1</sup> bei:

- 1) *čaj-*: *šā-* (§ 7) (*šā-*) »fliegen«: gAw. *vīčayaḍā*: *vūyātā* 3PPRM. Vgl. ai. *ačēti*: *čiyāntu*.
- 2) *šā-*: *šā-* (*šā-*) »wohnen«: jAw. *šač'ti*: *šye'nti*. Vgl. ai. *hšēti*: *kšiyānti*.
- 3) *čaiḥ-*: *čā-* »lehren«: gAw. *čōiḍā'tē*: *ačistā* 3SPRM.
- 4) *čaiḥ-*: *čā-* »versprechen«: gAw. *čōiḥ*: *čīḥā*.
- 5) *maiḥ-*: *mā-* »vertieren«: gAw. *mōist*: *māyā*.
- 6) *taḥ-*: *tā-* (*tā-*) »aushalten«: gAw. *tavā*: jAw. *tā'te*, *tuyā*. Vgl. ai. *tavāti*, Kl. 22; s. 7.
- 7) *mra-*: *mra-* (*mra-*) »sagen«: jAw. *mrač'ti*, *mraom* (§ 268, 22): *mra'ōi*. Vgl. ai. *ābravam*: *brūhi*; dazu *brāvāti*, Kl. 22; s. 6.
- 8) *sra-*: *sra-* (*sra-*) »hören«: gAw. *sraotū*: *asrvātəm*. Vgl. ai. *śrōtu*: *śruvantu*.
- 9) *īaug-*: *īug-* »anschirren«: gAw. *yaojā*: jAw. *yāxtā*. Vgl. ai. *yōjā*: *ayukta*.
- 10) *ar-*: *r-* »sich bewegen«: gAw. *arantē* 3PCM.: *ar'tē*. Vgl. ai. *āram*: *ranta*.
- 11) *nar-*: *ny-* »wirken«: gAw. *zar's* 2SPRA.: *zōr'simāčā* (§ 294).
- 12) *grab-*: *grb-* »ergreifen«: gAw. *grabəm*: jAw. *gr'wonti* (§ 268, 39). Vgl. ai. *agraḥam*: *grāhāns*.

\* Man beachte, dass ir. *ar*, *an* und *am* doppelwertig sind (§ 57 ff.). Es kann somit gAw. *va'si-mā'di*, Opt. (neben *varāni*, Conj.: ai. *vārai*) dem ai. *vāri-ta* entsprechen, also ar. *rr* enthalten; ebenso kann gAw. *ma'nimādi-čā*, Opt. (neben *mantā*) auf idg. \**mnn* zurückgehen.

b. Der starke Stamm erscheint ausschliesslich bei:

- 13) *aug-* »sagen«: gAw. *aojāi*: *aojī*, *aojā*, *aoj'dā* (§ 53 I).

c. Besonders erwähne ich noch

- 14) gAw. *xš-antā* (§ 119, 2), jAw. them. *xšāčā* »du mögest herrschen«<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> gAw. *xš-antā* verhält sich zu ap. *xšāy-ašyā* »Könige«, zu ai. *kšy-ati* »er herrschte«, jAw. *xšay-ā* (s. § 148, 11) und zu gr. *i-φθι-μος* (COLLITZ, BB. 18, 216 f.) wie ai. *da-d'-ur* »sie haben gesogen« zu *d'āy-as*, zu *d'āy-ati* und zu lett. *dāle* »Saugkalb«. Die idg. Basis ist *kšē-* (§ 46; Studien I, 121). Vgl. dazu BTHL, ZDMG. 43, 665.

- 15) jAw. *a-škar* »sie vergingen«, zu *sačā'te*; s. AF. 2, 51.

§ 311. Zur 3. Klasse (§ 124).

Beachtung verdient: *za-* »festhalten an« (aus idg. \**zʰo/le-*; § 51, 2): gAw. *zāēmā*. Vgl. gr. *σχολεμ*. S. noch § 312, 9.

§ 312. Zur 5. und 6. Klasse (§ 126, 127).

a. 1) *ijaj-* »gehen«: them. jAw. *īyeyenti*, *yeyā*<sup>1</sup> (für *īyey*); s. S. 54 unten. Der schw. St. dazu ist in ai. *īmañē* u. s. w. enthalten; s. BTHL, AF. 2, 72 f.

<sup>1</sup> So die NA. Besser *yeyān* oder *yeyān*; s. § 303, 7.

- 2) *zizuš-* »geniessen«: jAw. *zīzuš'te*. Vgl. ai. *jujuš'tana*.
- 3) *bībar-* »tragen«: them. jAw. *bībarāmi*. Vgl. ai. *bībarti*.
- 4) *titar-* »überwinden«: them. jAw. *titarat*, *titarantəm*. Vgl. ai. *tīrtati* und *ātītaras*. Dazu jAw. *tītārayē'ti*, Kl. 30; § 326 II.
- 5) *dīdar-* »auffassen«: them. jAw. *dīdāremnō*<sup>1</sup>. S. dazu ai. *dīdytā* und *ādīdarat*.

6) *zīzan-* »erzeugen«: jAw. *zīzanti* 3SPA. Vgl. ai. *ajānti*; s. VON SCHROEDER, MS. I, XVII. S. auch § 127, 1.

7) *jagn-* »schlagen«: them. jAw. *jaynante*. Vgl. ai. *jāgnantē*. S. noch § 332.

8) *jaiš-* (aus \**je-is-*) »sieden«: jAw. *yajēnta*, Part. Vgl. ai. *yējati*. S. auch jAw. *yajēyanti*, Kl. 29.

9) *zaz-* (statt *haz-*, aus idg. \**se-zʰ-*, S. 55) »festhalten an«: them. gAw. *zazanti*. Vgl. ai. *sahāns* (wozu Studien 2, 40), gr. *ἴσχω*. S. noch § 311; 330, I b.

10) *zazā-*: *zazāi-*: *zas-* (*ā*, *ai* aus uridg. *ā\**, *ai*; s. § 310, 14 No.) »ablassen von; entlassen«: jAw. *zazāhi*: gAw. *zazaŋ* 3PPRA; them. jAw. *zazayau*. Vgl. ai. *jāhāti*: *jahati*, *jihatē*.

11) *sispī-*: *sisp-* (idg. Grundlage: *\*sispuā\**; s. § 310, 14 No.) »schwellen, schw. machen«: them. jAw. *sispata* 3SPRM; *sispimnō* (für *\*sispimnō*, § 268, 21). Vgl. ai. *asīṣvayat* (bei Gramm.).

b. Ohne indische Gegenstücke: jAw. *jiγašā* »du lebstest«, 2SPRM; — jAw. *kuxšnvanō* »befriedigend« (s. S. 55); — jAw. *hišmarəntō*<sup>2</sup>, *mimarō* »gedenkend« (s. S. 55); — jAw. *hišārō*<sup>1</sup> »Acht habend auf«; — gAw. *jiγər<sup>2</sup>zaŋ* »sie wehklagten« (§ 111, 2 b); — gAw. *diāqs* »er lernte kennen« (§ 94, 1): *di-dā<sup>1</sup>ihē* »ich lernte k.«, them. (idg. *\*diāqs*; s. gr. *διδάσκει*; IdgF. 3, 109, ZDMG. 48, 150); — jAw. *\*hišpō.səmna* »spähend«, them. (s. § 49, 1; 268, 57); — jAw. *išānhaita* 3SOM, them. (aus ar. *\*iš-ās-aita*; s. S. 55).

<sup>1</sup> Auffällig ist das *ā* der Wurzelsilbe. — <sup>2</sup> Dazu *hišmārēm* (d. i. *\*ryem*) »memorandum«, Part. Fut. Pass.

§ 313. Zur 7. Klasse (§ 128).

a. 1) *nainig-* »spülen«: them. jAw. *nañnišāti*. Vgl. ai. *nēniṣē*.

2) *cauzay-* »rufen«: gAw. *caozaoṃi*. Vgl. ai. *jōhavimi* (zu Kl. 22), *jō-huzat*. S. auch jAw. *caozizuyē*, S. 56.

3) *dardar-* »zerren«: jAw. *dar<sup>2</sup>da<sup>1</sup>ryāŋ* (*ar* aus ar. *ar* oder *γr*). Vgl. ai. *dardirat*.

4) jAw. *qarəmə*<sup>1</sup> »erfreuende«, NPf. Vgl. ai. *qarəmiti* (bei Gramm.).

b. Ohne indische Parallelen: jAw. *γār<sup>2</sup>γārəntiš* »hin und her fließende«; — jAw. *dādraxti*<sup>1</sup> »er hält fest« (*xt* gegen § 53 I), *dādrājōiš* »du mögest festh.«, them. (auffällig das iunere *ā*); — jAw. *pāpər<sup>2</sup>tāne* »kämpfende«, Ndf.; — jAw. *vāvō* »wehend«; — gAw. *trārīšō* »abfallend« (vgl. § 150, 4).

Zu dem S. 55 unter II 1 angeführten offenbar verderbten gAw. *qsašutā* s. jetzt auch CALAND, KZ. 33, 465, der aber BTHL., Studien 2, 35 übersehen zu haben scheint.

<sup>1</sup> Zur Herkunft des *q* in der Reduplikationssilbe s. § 296 No. 2.

§ 314. Zur 8. und 9. Klasse (§ 129, 130).

Vgl. noch: jAw. *činašāma<sup>2</sup>de* »wir sollen lehren«; — gAw. *mōr<sup>2</sup>ndaŋ* »er unterdrückte«, them. (wegen *ō* statt *o* s. § 268, 4)<sup>1</sup>; — jAw. *bunja<sup>2</sup>nti* »sie nützen«; dazu auch *bunja<sup>2</sup>yāŋ*, Kl. 24.

<sup>1</sup> Vgl. ai. *mṛānti*, Kl. 11; s. § 318.

§ 315. Zur 10. Klasse (§ 131).

a. 1) *čnu-* »es absehen auf«: jAw. *čnuvašustānəm* »den, der's auf das Leben abgesehen hat« (GELDNER, BB. 13, 289 f.). Vgl. skr. *vičīṇōṣi* (PW. 2, 1005).

2) *pinay-* »fett machen«: jAw. *pinā<sup>2</sup>ti*. Vgl. ai. *pinvātē*.

3) *ṛnay-*: *ṛnu-* »schenken; verdienen«: jAw. *frər<sup>2</sup>naoŋ*: *frər<sup>2</sup>nvā<sup>2</sup>nti* (§ 304 II, 28). Vgl. ai. *ṛṇōṣi*: *ṛṇutā*.

4) *ṛnay-*: *ṛnu-* »verhüllen«: jAw. *vər<sup>2</sup>nū<sup>2</sup>ōi*: *vər<sup>2</sup>navā<sup>2</sup>ti* (them.). Vgl. ai. *vṛṇōṣi*: *vṛṇutē*.

5) *ṛnu-* »wählen, glauben«: gAw. *vər<sup>2</sup>nvā<sup>2</sup>tē* 3DPM. Vgl. ai. *vṛṇutē*.

6) *stṛnu-* »breiten, streuen«: jAw. *stər<sup>2</sup>nuyā*. Vgl. ai. *stṛṇutē*.

7) *ṇay-* »verschaffen«: jAw. *vanuyā*. Vgl. ai. *vanuyāma*.

8) *γānu-* »verletzen«: gAw. *taγšō.nvamnam* »unverletzlich«. Vgl. ai. *kṣāṇutē*. S. AF. 3, 33; § 268, 57.

b. Ohne indische Gegenstücke: *ni-srinay-*: *\*sri<sup>2</sup>nu-*<sup>1</sup> »deponieren«: jAw. *nisrināota* (§ 166): *nisrinuyāŋ*; vgl. gr. *κλίνω*, Kl. 13, lat. *inclinare*, as. *hlinōn*, Kl. 11; — jAw. *pinvata* »er entwich«, them.; — jAw. *gūnā<sup>2</sup>ti*<sup>1</sup> »er vermehrte«; — *fra-pər<sup>2</sup>nao<sup>2</sup>ti* »er schliesst aus«; — jAw. *\*stər<sup>2</sup>nao<sup>2</sup>ti* »er versündigt

sich«; — jAw. *upadaršuvānti*<sup>2</sup> »sie vermögen« (ar vielleicht aus ar. *ṣ*; s. ai. *ūrñōti* und BRUGMANN, Grundriss 2, 1008)<sup>3</sup>; — jAw. *spaśnaoṣ* »er späht«; — jAw. *āśnaoṣti* »er setzt sich«. — Ferner mit *anaṣ*, *anṣ* (§ 131 b): jAw. *spanvanti* »proficiunt«<sup>4</sup>; — jAw. *fra-stanvānti* »sie kommen vorwärts«; vgl. gr. *στανω*; — jAw. *śranumanō* »zürnend« (u wohl für *v* nach § 268, 22; also them.).

c. Man beachte die Umgestaltung des ir. \**synauti* »er hört« — vgl. bal. *sunant* = ai. *śṣvānti* — zu jAw. *śrunaoti*; s. § 131, 2 No. — jAw., gAw. *kər'nāum* vertritt *naon* und weiters *navon* (§ 268, 38, 22); mit ai. *ūrñānti* (BRUGMANN, a. O. 2, 1009) besteht kein Zusammenhang.

<sup>1</sup> Die Quantität des Wurzelvocals ist zweifelhaft; vgl. § 268, 1. Zu jAw. *gūnaoti* vgl. lit. *pa-gaikūnūti* »vermehrten«; LESKIEN, Ablaut 297. — <sup>2</sup> S. § 33, 1. — <sup>3</sup> S. aber § 289, 2 No. — <sup>4</sup> BRUGMANN, Grundriss 2, 1015 vergleicht ahd. *spinnu*.

§ 316. Zur 11. Klasse (§ 132).

a. 1) *jinā-* »altern, sich erschöpfen«: jAw. *jināti* »he exhausts«. Vgl. ai. *jināti* »er altert«<sup>1</sup>.

2) *brin-* »schneiden«: jAw. *brinānti*. Vgl. ai. *brīṇānti*.

3) *urū-* »zerdrücken«: jAw. *\*urūnānti*<sup>2</sup>, Part. Vgl. ai. *urūnāti*.

4) *pru-* »füllen«: them. gAw. *por'nā* 2SIA. Vgl. ai. *pryñāti* und (them.) *pryñāti*.

5) *stṛu-* »streuen, breiten«: them. jAw. *fra-stṛnāta*. Vgl. ai. *stṛñāti*. Dazu noch jAw. *†fra-stṛnāta* 3SPRM, zu § 146, 324.

6) *grbñ-* »ergreifen«: jAw. *gṛbñānti*. Vgl. ai. *grbñāti*.

b. Ohne indische Gegenstücke: jAw. *vī-ṣinaṣṭa* »er möge auslesen«, them.; — *miṣṇānti* »er wohnt«; — *paṭi miṣṇānti* »er bereut«; — *hunyaṣ* »er möge kelter«; — *manayen* »sie möchten dafür halten«<sup>3</sup>, them.; — jAw. *ṭaṇmahī* »wir geben« (§ 296; aus ar. \**dā-n-m* oder \**d-an-m*»; s. auch GELDER, KZ. 28, 408). Über weitere, wahrscheinlich hierher gehörige Formen aus *n*-Wurzeln s. BTHL., Studien 2, 103; IdgF. 6; oben S. 79<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Im ai. *jināti* sind ar. \**jin* (§ 132, 1) und \**gin* zusammengefallen. Ebenso haben sich im ai. *jyāyān* 1) »mächtiger, 2) »ältere« — sowie im Superlativ dazu — zwei arische Wörter, mit *ḡ* und *ḡ*, zusammengefunden. — <sup>2</sup> Vgl. § 302, 1. — <sup>3</sup> *a* für ar. *ā* aus idg. *ā*, § 97, 8. Daneben *afy. manī* »er beachtet, mit *a* aus *y*; s. dazu got. *ufar-mumūnōds*. Vgl. S. 79 unten. — <sup>4</sup> Dafür, dass jAw. *vanāmi*, gAw. *hanāmi* u. s. w. hierher und nicht zur 2. Klasse zu ziehen sind, lässt sich noch kret. *āvaμai* neben hom. *ἔνναι* geltend machen. S. auch BRUGMANN, KZ. 24, 273, zu dessen weiteren Ausführungen noch zu bemerken ist, dass im gr. *āvμαι* u. s. w. zwei indogerm. nische Verben, ai. *sanōti* und *vanōti* zusammengelassen sind.

§ 317. Zur 12. Klasse (§ 133).

Praesensstämme mit infigirtem und affigirtem Nasal. Zur 10. Klasse habe ich kein zweites sicheres Beispiel; vielleicht jAw. *vīnaoti*<sup>1</sup> aus ar. \**vin*<sup>2</sup> *nauti*, zu ai. *vidyati*<sup>3</sup>. Zur 11. Klasse noch: jAw. *sanat* »videbatur«, them., aus ar. \**s*<sup>4</sup> *an*<sup>5</sup> *n*; vgl. jAw. *sadayati*, ai. *śandayati*; — jAw. *par'nāne* »ich will bekämpfen«, aus ar. \**pr*<sup>6</sup> *n*<sup>7</sup> *n*; vgl. jAw. *por'tata*; — jAw. *ar'nat* »zu Stande bringend«, aus ar. \**r*<sup>8</sup> *n*<sup>9</sup> *nat* (*ṣ*?); vgl. ai. *rāñōti*, *rudān*.

<sup>1</sup> Nlr. 58: *yō pasūm avāi vīnaoti* nach DARMESTETER, »celui que égorge une tête de bétail«; die Pahlaviübersetzung hat er leider nicht mitgeteilt.

§ 318. Anhang zur 8. bis 13. Klasse (§ 129—134).

I. Das Auftreten von zwei oder mehr Nasalpraesentien verschiedener Bildung ist im Awesta in folgenden Fällen nachweislich:

1) gAw. *vī-ṣinaoṣ* »er unterschied«, Kl. 10 — jAw. *vī-ṣinaṣṭa*, Kl. 11a.

2) gAw. *vīnastī* »er findet«, Kl. 8 — jAw. *vīndaṣ*, Kl. 9.

3) jAw. *hunūta* »er kelterte«, Kl. 10a — jAw. *hunyaṣ*, Kl. 11a.

4) jAw. *apa-x'anaṣānti* »sie treiben weg«, Kl. 10b — gAw. *hunānti*, Kl. 11a; *hvaṇmahī-ā*, Kl. 11b.

5) jAw. *kər'nta'ti* »er schneidet«, Kl. 9 — *kər'nuyāt*, Kl. 12a — *ākər'nəm* Kl. 12b.

6) jAw. *pər'nāne* »ich will bekämpfen«, Kl. 12b — *pəsanā'ti*, Kl. 11b.

7) gAw. *mər'nā'te* »sie gefährden«, Kl. 8 — jAw. *mər'nā'nūs*, Kl. 11b.

8) gAw. *vər'nā'te* »beide wählen«, Kl. 10a — *vər'nūē*, Kl. 11a.

9) jAw. *stər'nuyā* »du mögest breiten«, Kl. 10a — *stər'nata*, Kl. 11a.

10) gAw. *z'ranaēmā* »wir möchten erzürnen«, Kl. 11b — jAw. *z'ra-numanō*, Kl. 10b — *zaranimnəm*, Kl. 13.

Vgl. noch jAw. *gər'wnā'ti* »er ergreift«, Kl. 11a — *gər'mbayāt*, Kl. 24; s. II.

II. Ein nasalierter Praesensstamm liegt einigen Praesentien der Kl. 22 und 24 zu Grunde; vgl. jAw. *mər'nā'nūs* »du gefährdest«; s. § 143; — *kər'ntayēti* »er zerschneidet«; s. § 130, 145; — *gər'mbayāt* »er soll ergreifen«; s. I a. E.; — *bumjayāt* »er soll erhalten«; s. § 314; — *z'mər'nāyāz-tama* die gefährdendsten«; s. § 129. Vgl. BTHL., Studien 2, 104.

III. Zur Litteratur über die Nasalpraesentien (S. 71) füge man noch hinzu: THURNEISEN, IdgF. 4, 78 ff.; FLENSBURG, Zur Stammabstufung der mit Nasalsuffix gebildeten Praesentia, Lund 1894.

§ 319. Zur 14. Klasse (§ 135).

Ich erwähne noch zu b: jAw. *ḍarj-asānte* »sie sollen ziehen« (IdgF. 2, 163 f.); — jAw. *a-fr-asāni* »ich will schenken« (GELDNER, Studien 1, 155)<sup>1</sup>; — gAw. *hiš-asāt* »er verfügte über« (KZ. 29, 281). — Ferner zu a die Neubildungen: gAw. *mər'fsā'ti* »er (der Mond) nimmt ab« (§ 30); — jAw. *xsufsqn* »sie sollen zittern« (§ 30; 53 II; s. ai. *čukšūḍē*); — jAw. *xšisāt* »er fing an zu schwitzen« (s. ai. *svidyati*)<sup>2</sup> und jAw. *rvāsm* »sie behagten, erholten sich« (s. gAw. *rvādanhā* »mit dem Behagen«); s steht für ḍ-s. — Zu jAw. *tusōn* »sie entleerten sich« s. Studien 2, 52; zu jAw. *fra-yrisēmū* »erwachende« s. § 142, S. 80. — Auf einem Inchoativstamm baut sich das Praesens 24. Kl. jAw. *ava-mrasayāt* »er soll herabfallen« auf; s. CALAND, KZ. 33, 464.

<sup>1</sup> Anders, aber schwerlich richtig KZ. 30, 523. — <sup>2</sup> Doch s. FICK, Wb. 4 2, 325.

§ 320. Zur 16. Klasse (§ 137).

Zu den oben gegebenen noch folgende Formen: jAw. *ṛirixšā'te* »er soll preisgeben«; s. ai. *ṛirixšati* bei Gramm.; — jAw. *mimar'xšarūha* »suche zu gefährden«; — gAw. *vīvar'sō* »sich bekennen wollend zu«; s. ai. *vīvarišati* bei Gramm.; — jAw. *ṛixšā'tā* »du mögest hinter her sein«, zu *hačā'ti*, s. § 137, 8, 9; — jAw. *ṛijihāt* »er soll zu gelangen suchen«<sup>2</sup>, zu *jamyāt*, aus ar. *\*ginsāt*; s. ebd. und § 268, 54; 299.

<sup>1</sup> V. 7, 50. NA. *haxš*; s. die Varianten; ferner V. 19, 26. — Ein gleicher Fehler findet sich Y. 19, 11, wo gegen die NA. *sixšāem* zu lesen ist, d. i. *\*sixšiyam* (§ 268, 23) »discendum«, Part. Fut. Pass. des Desiderativs (§ 137, 9); vgl. ai. *ṛikšnyam*. S. noch No. 2. — <sup>2</sup> N. 1, 1; vgl. zur Bildung ai. *hišati*. GELDNER hat die weit weniger gut beglaubigte Lesart *jahāt* aufgenommen, wohl nur, weil ihm *ṛijihāt* unverständlich war.

§ 321. Zur 20. Klasse (§ 141).

Eine unthematische Form dieser Klasse ist wohl jAw. *inaō'ti* »er vergewaltigt, versündigt sich an«, = ai. *inōti*, das trotz ai. *inūmasi* des SV. *\*in-ai-ti* zu teilen sein wird; vgl. gAw. *aēnarahē*, Inf. (§ 258), und jAw. *inti(?)*<sup>1</sup>.

Zu jAw. *ta'rvayēti* »er überwindet«, Kl. 20 + 24, s. § 145.

<sup>1</sup> Zu gAw. *gsāšutā* s. § 313 b; auch gAw. *spašutā* Y. 53, 6 ist verderbt; s. GELDNER, KZ. 30, 527; BTHL., Studien 2, 35.

§ 322. Zur 22. Klasse (§ 143).

Den oben angeführten praeteritalen Formen füge ich noch eine praesentische hinzu: jAw. *dayante* »sie sind, sie werden«, Yt. 17, 12 f., d. i. *\*bīyo* (§ 268, 11), eine thematische Form, gebildet wie lat. *frunt*.



jAw. *raēxsīša* (CALAND, KZ. 33, 464) und *vindita* (*i* statt *ī*) nehme ich für Optative; s. § 129, 5; 170, 1; 328<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Der Optativ hinter *mā* *muša* ist im jüngern Awesta nichts ungewöhnliches.

§ 323. Zur 24. Klasse (§ 145).

Zu den auf Praesensstämmen verschiedener Art aufgebauten *aia*-Formen s. ausser § 145 a. E. noch § 151 a. E., § 318 II und § 326 No. 1.

§ 324. Zur 25. Klasse (§ 146).

Ich gebe hier eine Aufzählung aller awestischen Praeteritalformen mit *ai* vor dem Personalsuffix; alle sind jungawestisch: *gar<sup>o</sup>zaēta* (s. gAw. *gar<sup>o</sup>zēdā*, 1. Kl.); *xšayōiē* (s. *xšayēte*, 27. Kl.); *fra-čaraēta* (s. *āčaraēti*, 2. Kl.); *frā-yazaēta* (s. *yazaēte*, 2. Kl.); *fra-or<sup>o</sup>naēta* (für *\*fra-or<sup>o</sup>naēta*, § 268, 41; s. gAw. *or<sup>o</sup>nē*, 11. Kl.); *avarōiē* (Yt. 10, 73; für *\*awar<sup>o</sup>*, § 268, 37; s. *baraēti*, 2. Kl.); *awaēnōiē* (s. *vānāte*, 11. Kl.); *\*fra-sor<sup>o</sup>naēta* (Nir. 89; s. *sor<sup>o</sup>nata*, 11. Kl.); *ni-šhōdōiē* (s. *\*nišhōdāti*, 3. Kl.); *ni-šādāyōiē* (s. *nišādāyāt*, 30. Kl.). S. im übrigen Studien 2, 127 No. *avarōiē* und *awaēnōiē* sind augmentirt.

§ 325. Zur 26. und 27. Klasse (§ 147 f.).

Ich erwähne noch folgende Formen, die anders als im Indischen gebildet sind: jAw. *frā-yezayāt* »es soll verehrt werden«<sup>1</sup> geg. ai. *ijyātē* (Epos); — gAw. *vayamnahyō* »denen die geheirat werden« gegen ai. *uhyāiē*. Wegen jAw. *zayēnte* »nascentur« geg. ai. *jāyanti* s. § 148, 9.

<sup>1</sup> Passivum mit activem Personalsuffix. Das Awesta bietet solcher Formen die folgenden — alle jAw. —: *ta<sup>o</sup>phye<sup>ti</sup>* Yt. 10, 20 f. »wird geworfen«; *kiryeti* Yt. 10, 111 »wird gemacht«; *ū-yat<sup>o</sup>ryāt* Yt. 13, 50, 73 »soll gepriesen werden«; *ni-čayāt* Yt. 12, 17 »wurde niedergelegt«; *diyāt* A. 3, 7 »soll in Aussicht gestellt werden«; *šiyāt* A. 3, 6 »es soll zugesichert werden«; *mat<sup>o</sup>ryāt* V. 3, 33 »es soll daran gedacht werden; *frā-yezayāt* Yt. 13, 50, 73, *frā-yazayāt* SBE. 37, 474 »es soll verehrt, geopfert werden«. Wohl auch *dayāt* V. 3, 33, s. v. a. ai. *d<sup>o</sup>iyati*. S. noch § 327 a. E.

§ 326. Zur 30. Klasse (§ 151).

I. Von Causativen mit unregelmässig gestalteter Wurzelsilbe ist noch anzuführen: jAw. *gūšaya<sup>ti</sup>uxdō* »der sein Wort zu Gehör zu bringen weiss«, vgl. gAw. *gūšatā* »er hörte«; daneben jAw. *apa gaōšayēti*; — gAw. *\*rūddōyātā* »er machte jammern« (wegen *ō* s. § 298, 3 c), vgl. *raostī* »er jammerte«; — gAw. *\*rūpayēntī* »sie machen krank«, vgl. ai. *rūpyati* »er wird krank«; vgl. KZ. 30, 530<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Was man sonst noch dazu gestellt hat, ist falsch bestimmt. jAw. *yavayōiš* steht nach § 268, 12 für *yūvay<sup>o</sup>*, Kl. 24; vgl. ai. *yūvāva*. — Die Länge des *u* in den obigen Beispielen scheint mir wesentlich; gAw. *\*rūpayēntī* neben ai. *rūpyati* wird Neubildung sein nach Mustern wie ai. *tāpyati*: *tāpāyati*.

II. Zu den an reduplicirte Tempusstämme sich anschliessenden Causativbildungen: jAw. *tilārayēti*, *frāyārāyēti*, *\*frāyārāyayēti* s. § 312, 151. Unsicher ist jAw. *frātāčaya*; IdgF. I, 490. — Zu jAw. *frašāupayēti* s. § 151.

## II. Im Altpersischen.

Die altpersischen Inschriften lassen die folgenden arischen Praesensbildungen unbelegt: Kl. 3, 4, 8, 9, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 19, (21), 25, 28, 29, 32; also 15 (16) von den 32 Klassen. Für die Mehrzahl der nachweislichen Formationen finden sich auch nur ein oder ein paar Beispiele.

§ 327. Zu den belegbaren Klassen.

Zur 7. Kl.: ap. *niy-aš<sup>o</sup>arayam* »ich gab zurück«; s. § 128, 7. Einzige Form.

Zur 10. Kl.: ap. *adaršnauš* »er wagte«; ai. *d<sup>o</sup>ṛ<sup>o</sup>ṣṇōti*.<sup>1</sup> — *akunavaya<sup>ti</sup>tā* »sie taten«; zu Kl. 24; s. BB. 13, 68.

<sup>1</sup> *danauvaty* »er floss«, wie SPIEGEL in Sz 3 schreibt, ist eine Unform. Ist der zweite Buchstabe *n<sup>o</sup>*, so ist *danauty*, ist er *n<sup>u</sup>*, so ist *danutay* oder *danuvaty* (d. i. *\*danvatē*), them. zu schreiben. Vgl. ai. *d<sup>o</sup>navati*. Die NA. hat *danuvaty*.

Zur 21. Kl.: Vgl. ap. *ap<sup>r</sup>ay<sup>a</sup>* statt *ahapariyāya*, § 152 a. E. Unsicher.

Zur 22. Kl.: Einzige Form ap. *ōyā<sup>h</sup>*; s. § 143.

Zur 24. Kl.: Beachte ap. *akunavaya<sup>a</sup>tā*, zur 10. Kl.

Zur 27. Kl.: Beachte ap. *āhyāmahy* »dicimur«, Passiv mit Activendung, vgl. § 325 No. 1.

<sup>1</sup> *a<sup>h</sup>ay<sup>a</sup>* »dicebatur« kann *a<sup>h</sup>ayā<sup>h</sup>*, Passiv mit Activendung, aber auch *a<sup>h</sup>ay* (= ar. *\*āsmi*, § 154, 4) gelesen werden.

## II Aa 13. *s*-AORISTGRUPPE.

### § 328. I. Im Awestischen.

1. Das Awestische bietet nur für den *s*-Aorist eine grössere Anzahl von Beispielen; s. § 156. Für den *z*-Aorist einige wenige, die § 157 aufgeführt sind. Für den *si*-Aorist fehlt es an halbwegs sicheren Beispielen; s. § 158 und CALAND, KZ. 33, 464.

2. Den § 156 gegebenen Belegen für die Stammbildung des *s*-Aorists füge ich noch folgende hinzu: gAw. *nāšat* »er soll führen« = ai. *nēšat*; — jAw. *raēšatī* »er lasse zurück«: ai. *arikšī*; — gAw. *ōšidūm* »ihr verschafftet«: ai. *ōvīsi*<sup>1</sup>; — jAw. *fraōšatī* (für *fra* + *\*rois*, § 268, 44) »er wende sich«<sup>2</sup>; — gAw. *xšnaošn* »sie sollen zufrieden stellen«<sup>3</sup>; — gAw., jAw. *šraošā* »er erhielt«<sup>4</sup>; — jAw. *šaošatī* »er soll gehen«: ai. *šyōšās*; — gAw. *varšānē* »ich will erwählen«: ai. *avyšī*; — jAw. *azaršontm* »den nicht alternden«<sup>5</sup>; — gAw. *tsāršat* »er verband«; — gAw. *daršat* »er soll sehen«<sup>6</sup>: ai. *adrākšur*<sup>7</sup>, *adrkšata*; — gAw. *šwaršdūm* »ihr schuftet«<sup>8</sup>; — gAw. *šinghati-dā* »veniat«, jAw. *jašehntu* »veniunto«, them.<sup>9</sup>: ai. *ašasi*, *agasmahi*; — gAw. *sas*, jAw. *asasat* »perfect«, them.<sup>10</sup>; — jAw. *vašat* »er führte«, *vašata* dss., Med., them.<sup>11</sup>: ai. *vakšati*; — gAw. *frašī* »ich fragte«, *f<sup>r</sup>rašvā* »frage«: ai. *āprākšam*; — gAw. *\*rvāxšat* »sie wandelten« geg. ai. *avrāšīšam* (zu § 157); — gAw. *nīš nāšamā* »wir wollen wegbringen«<sup>12</sup>: ksl. *nēsū*; — jAw. *nāšāte* »er soll verschwinden«, them.; — jAw. *nāšima* »wir möchten erlangen«; — jAw. *pašāt* »er soll fesseln«, them.: gr. *ἐπηξαι*; — gAw. *\*maz-dānōhō.dūm* »ihr sollt lernen« (§ 268, 57): ai. *dāsatu*; — jAw. *pānhahe* »du sollst schützen«: ai. *pā-sati*; — jAw. *rāhi* »ich schenkte«: ai. *ārāma*; — gAw. *sāzdūm* »ihr schnittet«<sup>13</sup>; — jAw. *spānha<sup>h</sup>te* »er soll wegnehmen«.

<sup>1</sup> Nicht sicher; s. zu jAw. *nīsta*, unter 3. Vgl. im Übrigen GELDNER, BB. 15, 256. — <sup>2</sup> Zum Praesens jAw. *\*roiyō<sup>h</sup>ti*. — <sup>3</sup> § 86. — <sup>4</sup> Zum Perfect jAw. *tušruye*; vgl. GELDNER, BB. 15, 253 (gegen GELDNER, BB. 14, 20), CALAND, KZ. 31, 260. — <sup>5</sup> Zweifelhafte Construction dazu bei J. SCHMIDT, Pluralbildungen 386. — <sup>6</sup> BB. 15, 249; KZ. 31, 321. — <sup>7</sup> Derartige »Metathesen« sind im Awesta weder beim *s*-Aorist noch sonst nachweislich. Ai. *adrākšū* ist Neubildung nach *āprākšū*, hervorgerufen durch den Zusammenfall im PPP. *drīšās* — *prīšās* u. ähnl. S. dag. § 330, 1b. — <sup>8</sup> Zum Praesens jAw. *šwaršatī*. — <sup>9</sup> S. § 299 und unten 4. — <sup>10</sup> S. 86 f. — <sup>11</sup> *š* nach § 53 I, *f* nach § 53 II. — <sup>12</sup> Dazu auch der Infinitiv gAw. *a-nāšē*, § 258, 1; IdgF. 2, 281. — <sup>13</sup> IdgF. 3, 53.

3. Wenn man das in den einschlägigen Formen bezeugte *q* als Vertreter von ar. *ān* nimmt, wozu § 268, 54 berechtigt, so weisen alle 1. 2. 3. Sing. Praes. Act. die nach § 155 normale Dehnform der Wurzel auf: jAw. *nāšat*, *tāšat* (them.), *asasat* (them.), gAw. *dāiš*, *dāršat*, *dōršat* (§ 298, 6), *vas*, *sas*, *tāšt*; die einzige Ausnahme bildet jAw. *vašat* (them.). — Sonst kommt von activen Praeteritalformen nur noch gAw. *\*rvāxšat*, 3P. vor, also ebenfalls aus dem Dst. gebildet wie im Aind. gAw. *sastā*, 2P., mit *q* aus ar. *an* oder *ān* kann auch zu § 122 gehören; s. S. 86 f. Ebenso unsicher ist die Bestimmung des jAw. *nīsta*, 2P., s. S. 92.

4. Ausser in den unter 3 verzeichneten Formen findet sich der Dehnstamm noch bezeugt in: gAw. *tsāršat*, jAw. *zāviš* (?), § 157), Praet. Med.;

*nāšāte* (S. 92), gAw. *nš nāšām* (s. 2), Conj. und jAw. *nāšma*, Opt. (S. 87, 92). Dem Schwachstamm begegnen wir in: gAw. *asrūšdām*, *māhma'dāt*, Praet. Med.; jAw. *fraō'rišātī*, Conj. (S. 92) und gAw. *\*dīšmūnāi*, jAw. *mar'-xšānō*, Part. Das *a* in jAw. *manhānō*, *janhōntu* und *janhōit* (them. Opt.)<sup>1</sup> kann ir. *a* und *q* vertreten, § 299, 2. Ebenso unsicher sind die Formen mit *ar's*; s. 2 No. 5 und § 57 f., 289, 2 No. Zu gAw. *nista* s. unter 3. Allen übrigen s-Aoristformen des Awesta liegt der starke Stamm zu Grunde.

<sup>1</sup> *jahōz* N. 1, 1 der NA. ist falsch; s. § 320.

### § 329. II. Im Altpersischen.

Das Material ist höchst kärglich: *āiš*, *āiša'* (oder *āišā'*, § 170, 2) »er ging, sie gingen«; *apaišam* (oder *apišam*, ebd.) »ich schrieb«; *adaršiy* »ich nahm in Besitz«<sup>1</sup>; ferner thematisch: *avahaiy*<sup>2</sup>. Dazu vielleicht noch *avajam* (BB. 14, 251; oben § 269, 2 No.)<sup>3</sup> und *ayastā'*.

<sup>1</sup> Mit *ar* = ir. *ar* oder *r*, § 290. — <sup>2</sup> In *patiy avahaiy* — der Worttrenner dazwischen ist in der Inschrift vergessen — »ich pries«; s. ZDMG. 48, 156; urir. *avah*<sup>3</sup> oder *avah*<sup>4</sup>. — <sup>3</sup> S. jAw. *uvazāt*, § 328, 3. — <sup>4</sup> So nach FR. MÜLLER, WZKM. 7, 253, der es dem ai. *ayasta* gleichsetzt; § 270 c, S. Ich lese *ayastā'*, § 135, 3.

### II Aa 17. PERFECTGRUPPE.

Im Awestischen.

Das Altpersische hat nur eine Form: *taxriyā'*.

#### § 330. Weitere Belege der Perfectbildung.

I. Zur 1. Klasse; § 160.

a. Abstufung ist nachweislich bei:

1) *babār-*: *babr-* »tragen«: jAw. *bavara* (§ 268, 37): *bawrar*<sup>2</sup>, *bawryqm*. Ai. *babāra*: *babrē*.

2) *maūān-*: *maun-* »übertreffen«: jAw. *vavanvā*: *vaonar*<sup>3</sup>, *vaonyāt*. Ai. *vavanvān*: *vavni*.

3) *maūāz-*: *mauz-* »fahren«: jAw. *vavazānəm*: *vavoz*. Dagegen ai. *uvāha*: *ūhūr*.

4) *diđāj-*: *didi-* »sehen«: jAw. *diđaya*<sup>4</sup> 3S.: *diđvā* (statt *\*diđvā*, § 268, 17). Ai. *diđaya*<sup>5</sup> 1S.: *diđima*; zu § 161.

5) *ēikait-*: *ēilit*, *ēikit* (§ 23) »wahrnehmen, bedacht sein auf«: gAw. *ēikōitor's*: jAw. *ēiēšvā*, *ēikēšvā*, *ēiēšvāšim* (§ 8). Ai. *ēikēta*: *ēikēit*.

Dazu noch 6) jAw. *jayāra* »er hat gewacht«, *jayā'rvānham*, *jayā'rvā-nham*, *jayā'rūm*, *fiyā'rum* »den wachen«; s. § 212, 2. Ai. *jāgāra*: *jāg'rvāšam*; zu § 161.

<sup>1</sup> Man erwartete nach § 99, 2; 126, 4 für 3. und 1. Sing. *\*āya*; doch s. gr. *ἰσάομαι*.

b. Von andern Perfecta, bei denen Abstufung nicht nachzuweisen ist, erwähne ich noch: jAw. *vavar'za* »fecit«: gr. *έοργας*; — jAw. *jayā'ruva* »cepita«, *jiga'ruva* »cepi«: ai. *jağrāva*; statt *\*yarva*; § 268, 37, 56;<sup>1</sup> — gAw. *vaorāzādā* »ihr sollt erfreuen«; — jAw. *\*rāraðar* »sie sind verbunden mit«<sup>2</sup>; — jAw. *jaγnūvā* »der erschlagen hat«: ai. *jağnīvān*; statt *\*γνίω*, § 159, 2; — gAw. *hišāyā* »er bedrängt«: ai. *sišāya*; — jAw. *pipyūšim* »die Milch hat«: ai. *pipyūšt*; ZDMG. 46, 466; — jAw. *zīzi-yūšāt* »von dem bedrückenden«: ai. *zījyāu*; statt *zīzy*, § 268, 11; — jAw. *vīvaēōa* »er hat gefunden«: ai. *vivēda*; — jAw. *hišōyāt* »er möchte spalten«: ai. *ēiē'idāt*; aus idg. *\*si-sx'id-iēt*; vgl. § 102 I, 2; Studien 2, 47; — jAw. *tyaēše* »er hat gesucht«; aus idg. *\*je-is-ai*, § 102 I, 10 No.; — jAw. *biwivānha* »er hat erschreckt«; statt *\*wyānha*, § 268, 21; — jAw. *tuðrūye* »er hat erhalten«; statt *\*uve*, § 268, 19; — jAw. *\*susruma* »wir haben gehört«: ai. *śuśruma*; — jAw. *śuśuyqm* »ich möchte gehen«: ai. *śucyuvē*; vgl. § 102 I, 2; — jAw. *\*rūraōda* »ich habe verhalten«: ai. *rurōdā*; — jAw.

\**ruručša* »du wuchsest«: ai. *ruruhūr*; — jAw. *hušxəfa* »dormivte«: ai. *sušəpa*; s. § 8, 287 und CALAND, GGA. 1893, 398; — jAw. *afra-tačkušiš* »die nicht vorwärts laufenden«; statt \**tačkuš*, § 268, 50; zu *tačati* »er läuft«; KZ. 24, 412; — jAw. *saškuš-tama* »der am besten gelernt hat«; zu *daēnō.sāča*; § 45; — jAw. *zazus-omō* »der am besten Stand hält«; für idg. \**se-zʷ-us*; § 102 I, 2 mit No.; § 311; 312, 9; — jAw. *hasdyāt* »er möge sich setzen«: ai. *sēdur*; aus idg. \**se-d-īet*; § 159, 3; — jAw. *čakše* »er hat gelehrt«: ai. *čakšē*; § 29 No. 2; — jAw. *čakuše* »dem verlangenden«: ai. *čakš*; — gAw. *ār'svā* »er-hebe dich«: ai. *ārūr*. Vgl. noch gAw. *mimašā*, § 354.

\* Zur scheinbaren Metathese s. ai. *jağrōhr* und § 328, 2 No. 7. — \* Zu gAw. *rāšmō* »Anhänger«. — 3 Y. 10, 3. Die Hdss. haben \**čusa*. Wenn die Correctur das Richtige trifft, so haben wir ein weiteres Beispiel zu § 159, 2.

## II. Zur 2. Klasse; § 161.

Zu den oben gegebenen Beispielen kommen nur noch: gAw. *vāunuš* »verlangend«; s. ai. *vāvandī*; und jAw. *jağor'bus-tarō* »der besser ergriffen hat«; s. jAw. *jaγa'rta* unter I.

## III. Zur 3. Klasse; § 162.

Es kommen noch hinzu: gAw. *čagrā* »gewährend«, *čag'mā*, *čag'dō* (§ 110, 3); — jAw. *taršvānəhm* »der gezimmert hat«<sup>1</sup>; — jAw. *ham.rvīšvānəhō* »sich wendende«, *afra'rvīšvā*; § 214, 2 b. Nimmt man *čag'mā* und *čag'dō* als Praesentien, so bleiben als Belege nur *yas*-Participien übrig.

\* Vgl. afy. *tārəj* »Akte« bei GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 200. Das »rätselhafte« *r* beruht auf einer Verschränkung der bedeutungsähnlichen Verba u. s. w. ir. *taš* und *zuarš*; vgl. BTHL., Wochenschr. f. kl. Phil. 1892, 397; BLOOMFIELD, IdgF. 4, 66 ff.

## § 331. Bemerkungen.

1. Alle Perfectformen aus Wurzeln mit sonantischem Anlaut beginnen mit *ā* oder dessen Vertreter (§ 298); vgl. jAw. *āda*, *āsha* = ai. *āha*, *āsa*; gAw. *ārōi*, *āyōi*, Med.; jAw. *āidi*, gAw. *ār'svā*, Imp.; jAw. *ārhāt*, Opt. u. s. w. Ausgenommen: gAw. *iš* u. s. w. (reduplicationsloses Perfect, § 162) und jAw. *arəhušqm* neben *ānəhušqm*, wo sich der Einfluss des Praesens geltend gemacht hat; IdgF. 3, 19 ff. Die S. 54 f. erwähnte Fassung von jAw. *yačša* halte ich für unrichtig; zu lesen *yačše*, § 330 I b.

2. Die 3. Sg. Praes. Act., die im gAw. wie im RV. noch streng nach der Regel gebildet wird, beginnt im jAw. sich mit der 1. Sg. auszugleichen, die bei allen Wurzeln auf Doppelconsonanz und mit vocalischem Anlaut, sowie im Medium mit der 3. Sg. zusammenfällt. Normales *ā* (Dehnung) finde ich im jAw. nur in *jaγāra*, *daḍāra*, *diḍāra*, *btvāra* und *biwivānəha* (§ 298, 7; 330 I b); s. dagegen *diḍaya*, *tūtava*, *batava*, *čakana*, *yayata*, *vavača*, *hušxəfa*.

3. Im Übrigen erfolgt das Auftreten des starken und schwachen Stammes im finiten Verbum fast durchaus regelmässig. Ausser der Regel stehen nur: gAw. *dikōitarāš* (geg. ai. *dikitur*), jAw. *irvādar*<sup>2</sup> und *harəhāna* »ihr habt verdient«, mit sehr auffälligem *ā*<sup>3</sup>; an in jAw. *mamanāntē* nehme ich für idg. *yn*; § 160, 4. — Im Particip herrscht der schwache Stamm, ausgenommen: jAw. *vavanōd* (: ai. *vavanōd*) neben *vaonušqm*; jAw. *taršvānəhm* (§ 330 III); jAw. *varəzānm*. an, ar, in jAw. *harəhanušē*, *harəhananāi*, *harəha'rušō* und *zaza-rānō* (Yt. 11, 5; ?; s. Var.) mögen idg. *yn*, *yr* wiedergeben.

\* Y. 8, 2: *a'arata* ... *yōi dim harəhāna*. Es ist wohl *yō* (Mf. 1) *dim* oder *yō' dim* zu lesen, d. i. »trinkt ... , wer (von euch) ihn verdient hat«; 3. Sing.

## § 332. Zum thematischen Perfectpraeteritum.

Ausser den § 163 angeführten Formen jAw. *vaocāš*, *jaγnaš*, gAw. *naqasā* sind noch jAw. *tatašāš* »er zimmerte«, *jaγnaš* »er erschlug« und gAw. *saškən* »sie lernten« zu nennen; vgl. *tataša*, *jaγnāš*. S. übrigens § 312, 7.

## II A a 2. Flexion.

Die Coniunctivformen fallen vielfach mit denen des Praesens und Praeteritis zusammen, besonders in der thematischen Coniugation und, wegen der mangelhaften Quantitätsbezeichnung (§ 268, 2), im Awesta. Ich habe von mehrdeutigen Formen im Allgemeinen nur solche mit Praesensendungen (s. § 103 »Injunctiv«) unter Coniunctiv eingestellt, und zwar nur dann, wenn die Syntax ganz bestimmt eine Modusform verlangt; also nicht z. B. jAw. *jeṭwa*, *vināma*, *zinā* (§ 132), die unter Praeteritum verzeichnet sind. — Wegen der unter »Imperativ« eingestellten Formen s. § 104, 3.

## II A a 2 a. THEMATISCHE CONIUGATION.

Es kommen hier die thematisch gebildeten Formen aller Tempusstämme zur Anführung. Vgl. unten § 343 ff. unter »Bemerkungen«.

Zur Gestaltung der vor den Personalendungen stehenden Silbe und deren Vocal s. § 293 ff., 303, 305.

## § 333. Praes. Praes. Act.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>barāmi*</i> ), <i>z̥bayemi*</i> ); — <i>stāya</i>		<i>vaaxšyā</i>	<i>dārayāmiy</i>
2.	<i>barahi</i> , <i>z̥bayehi</i>	<i>vaēnahī</i> , <i>xšayehi</i>		
3.	<i>barāti</i> , <i>z̥bayēti</i>	<i>barāti</i> , <i>uxšyēti</i>		<i>tarsatiy</i>
P. 1.	<i>barāmahi</i> ; — <i>z̥baya-</i> <i>mahi</i>	<i>sānghāmahi</i> ; — <i>va-</i> <i>dayamahi</i>		<i>ṣahyāmaiy</i>
2.		<i>išādā</i>		
3.	<i>barēnti</i> , <i>z̥ayēnti</i> , <i>ta-</i> <i>ēnti</i> , <i>jā'yēnti</i>	<i>marēnti</i> , <i>haxvānti</i> , <i>pi-</i> <i>šyēnti</i>		<i>barā'tiy</i>

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Die *a*-Form kommt im jAw. nur noch 2 Mal vor: *manya* Yt. 10, 106; *z̥baya* Y. 15, 1. (Falsch KZ. 29, 272). Dagegen kennt das gAw. nur diese Form<sup>1</sup>. — Zur 1. Plur.: Wegen des *a* vor dem Suffix im jAw. und in der Gatha hapt. s. S. 89 f., § 334 f. — Zur 3. Plur.: Beachte jAw. *vor'zinti* statt *\*yēnti*, § 268, 21.

<sup>1</sup> gAw. *avāmī* Y. 44, 7 ist nicht klar. Vielleicht *avāmī*?, vgl. Y. 57, 23 und RV. 7, 86, 4.

## § 334. Praes. Praes. Med.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>yeze</i>		<i>yesē</i>	
2.	<i>raoḍahe</i> , <i>j̥saonayehe</i> ; — <i>vašarəhe</i>		<i>rānəharəhōi</i>	
3.	<i>barāte</i> , <i>xšayēte</i>	<i>hačāte</i> , <i>ma'nyetē</i>		<i>gaubataiy</i>
D. 3.	<i>čara'te</i> <sup>1</sup> ; — <i>t̥vīsāde</i> ; — <i>vaēnōide</i>	<i>t̥por'saētē</i> <sup>2</sup> ; — <i>myā-</i> <i>sa'tē</i>		
P. 1.	<i>ma'nyāma'de</i> ; — <i>ya-</i> <i>zama'de</i>	<i>jāsāma'dē</i> ; — <i>yasa-</i> <i>ma'dē</i>		
2.	<i>čaraḍwe</i>	<i>daduyē</i>		
3.	<i>barēnte</i> , <i>hačēnte</i> , <i>zayēnte</i>	<i>vīsēntē</i> , <i>hačā'niē</i> , <i>hačōntē</i>		

Bemerkungen: Zur 2. Sing.: jAw. *vašarəhe* steht allein; sonst *\*ahe* mit dem *h* des Activs; § 286 No. 1. — Zur 3. Du.: Zu der S. 66 verzeichneten Litteratur s. noch JACKSON, JAOS. 14, CLXV und BTHL., IdgF. 6. — Zur 1. Plur.: S. § 333. — Zur 2. Plur.: Zu den obigen Formen nur noch gAw. *t̥ādūrayšō.duyē* (§ 298, 3a No.); s. im Übrigen oben S. 64 f. Vgl. noch IdgF. 1,

<sup>1</sup>) Die in Kleindruck gegebenen Formen unterscheiden sich von der zuvor in gewöhnlichem Satz angeführten nur lautlich. Der Bildung nach verschiedene Formen sind durch ; — getrennt; die häufiger vorkommende steht jeweils voran.

495 No. — Zur 3. Plur.: Beachte jAw. *fra-sinte* statt *ʔzynte* (ZDMG. 48, 148) und *fyahhuntažē* statt *ʔphvont*; § 268, 21 f.

<sup>1</sup> Fr. Tahm. 122. — <sup>2</sup> Y. 31, 13.

§ 335. *Pract. Act.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>barəm</i> , <i>vaočim</i>		<i>darʔsəm</i>	<i>abaram</i>
2.	<i>perʔsō</i> , <i>vaočas-žā</i>		<i>dārayō</i>	<i>gaudaya<sup>h</sup></i>
3.	<i>perʔsaž</i>		<i>dārayaž</i>	<i>agarbāya<sup>h</sup></i>
D. 1.	<i>jeāva</i>			
3.	<i>ʔruisyatəm</i>			
P. 1.	<i>bavāma</i> ; — <i>taʔrva-</i>		<i>taʔrvayāmā</i>	<i>atarayāmā<sup>h</sup></i>
	<i>yama</i>			
2.	<i>jasata</i>		<i>vaēnatā</i>	
3.	<i>barəm</i> , <i>tačim</i>		<i>mōrʔndən</i>	<i>abara<sup>h</sup></i> ; — <i>aduru- jīyašā<sup>h</sup></i>

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Beachte die Schreibungen jAw. *daēsaēm*, *abaom* statt *ʔayəm*, *ʔavəm*; § 268, 21 f. — Zur 2. Sing.: In jAw. *apərʔsō* V. 2, 2 könnte *ə* für *ō* stehen, § 268, 4; aber man erwartet das Medium. — gAw. *asō* Y. 43, 14 ist ebenso wie *jasō* Y. 43, 12 als Infinitiv (zu § 260, 2 a α) zu nehmen, beide Male abhängig von *usirʔdyāt* »aufk«. S. übrigens GELDNER, KZ. 30, 320, 331 f. und ai. 1 *hā-* 2); ferner § 370 No. 7. — Zur 1. Plur.: S. zu § 333 und zum ap. Beleg § 109, 1. — Zur 3. Plur.: Zu ap. *aduru-jīyašā<sup>h</sup>* (oder *ʔšā<sup>h</sup>*) s. § 309 II. — Beachte die Schreibungen jAw. *uxšin*, *gōʔrvāin* statt *ʔyn*, *ʔāyn*, § 268, 21; und *baon*, *bāun* statt *bavon*, § 268, 22, 33.

§ 336. *Pract. Med.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>aguze</i>			<i>avahaiy<sup>1</sup></i>
2.	<i>zayanəha</i>			
3.	<i>sayata</i>		<i>gūšatī</i>	<i>agaubātā</i>
D. 3.	<i>apərʔsaētəm</i> ; — <i>sa-</i>		<i>jasāētəm</i>	
	<i>yōižē</i>			
P. 2.	<i>səmbayaδwəm</i>		<i>syōdūm</i>	
3.	<i>yazənta</i> , <i>guzayanta</i> , <i>fraorʔčinta<sup>2</sup></i>		<i>deʔrəntā</i>	<i>abaraʔtā</i>

Bemerkungen. Zur 3. Dual: Wegen jAw. *zayōižē* s. § 309 I. — Zur 2. Plur.: Wegen des *ə* in gAw. *syōdūm* s. § 268, 57. — Zur 3. Plur.: Beachte die Schreibungen: jAw. *fra-sinta* statt *ʔzynta* (ZDMG. 48, 148); *adiūnta* statt *ʔavənta*, § 268, 21 f., 33; gAw. *vīsəntā*, § 268, 2; 298, 1.

<sup>1</sup> § 329. — <sup>2</sup> D. I. *fra vṛʔē*, § 268, 41.

§ 337. *Imp. Act.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>bara</i>		<i>vaēnā</i> ; — <i>baranā</i>	
3.	<i>baratu</i>		<i>vīvənghatū</i> , <i>ʔarʔyōšū</i>	<i>baratuv</i>
P. 3.	<i>barəntu</i> , <i>pārayantu</i>		<i>sčəntū</i>	

Bemerkungen. Zur 2. Sing. beachte die Schreibung jAw. *ʔruise* statt *ʔsya*; § 268, 32. — Zur 3. Sing.: Wegen des *ə* s. § 298, 3a No.

§ 338. *Imp. Med.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>baranuka</i>		<i>gūšahvā</i> , <i>ʔbaxšōhvā</i>	<i>payāʔwā</i>
3.	<i>ʔvərʔzyatəm</i>			<i>varnavatām</i>
P. 3.			<i>xraosəntəm</i>	

Bemerkungen. Zur 2. Sing. *ʔbaxšōhvā* s. § 298, 3a No.

§ 339. *Conj. Act.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>barāni, nayanī</i>		<i>xšayā</i> <i>ufyānt</i>	
2.	<i>barāhi</i> <i>payā</i>			<i>vaināhi</i> <i>ṣṛvā</i> <sup>1</sup>
3.	<i>jasāti, zayēti</i> <i>barāt</i>		<i>vīdāti, dābōyēti</i> <i>vīdāt</i>	<i>parsāti</i>
D. 3.	<i>barātō</i>			
P. 3.	<i>bavānti</i> <i>bavān, ānāham</i> <sup>2</sup>		<i>iśānti</i> <i>ṛṣṛzyān</i>	

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Die *a*-Form fehlt hier im jüngern Awesta; s. aber bei der unthematischen Conjugation. — Zur 2. Sing.: Zu den angegebenen jAw. 2. Sing. Conj. auf *-āi* s. BB. 15, 234 No.; ZDMG. 46, 300 No.; 48, 149 und oben § 258, 2 e; 286. — Beachte ap. *xšnāsāhidiš*; § 270 c, 7. — Zur 3. Sing.: Beachte die Schreibung jAw. *baxšayāyā*; § 268, 5.

<sup>1</sup> ZDMG. 46, 295. — <sup>2</sup> § 303, 7.

§ 340. *Conj. Med.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>yazāi</i> <i>yazāne, hāzayene</i>		<i>izyāi</i>	
2.	<i>por'sānhe</i>			
3.	<i>yazāte</i>		<i>por'sātē</i> <i>ma'nyātā</i>	<i>gaubātāi</i>
P. 3.	<i>zayāntē</i>		<i>hačāntē</i>	

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Das gAw. hat hier keine *n*-Form; s. aber die unthematische Conjugation. — Zur 3. Sing.: gAw. *ma'nyātā* mit Praeteritalendung steht allein.

§ 341. *Opt. Act.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>barōiš</i>		<i>rapōiš</i>	
3.	<i>barōišt</i>		<i>jasōišt</i>	
P. 1.	<i>jasāema</i>		<i>srāvayaēmā</i>	fehlt
2.	<i>ṣṛvō'sāta</i>			
3.	<i>barayōn</i>			

§ 342. *Opt. Med.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>haxšāya</i>		<i>vāurayā</i>	
2.	<i>yazāša</i>			
3.	<i>yazāta</i>		<i>var'dayaētā</i>	fehlt
P. 1.	<i>bi'ōyōimaōe</i>		<i>vāurōima'di</i>	
2.	<i>rāmōiōwōm</i>			
3.	<i>yazayānta</i>			

Bemerkungen. Zur 1. Sing. s. § 165 No., wo auch das *ōy* des angeblich thematischen Optativs gAw. *išōyā* besprochen ist; § 376.

## II A a 2 β. UNTHEMATISCHE CONJUGATION.

## § 343—353. A. Praes. Praes.

## § 343—344. a. Praesens 1. Klasse.

Typus ai. *āsti*; s. § 122, 310.

§ 343. a. *Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>mraomi</i> <sup>1</sup> , <i>akmi</i> <sup>2</sup>	<i>staomi</i> <sup>2</sup> , <i>vas<sup>2</sup>mi</i> <sup>3</sup> , <i>ah-</i> <i>ni</i> <sup>1</sup> , <i>thaxmi</i> <sup>1</sup>	<i>amiy</i> <sup>1</sup>	
2.	<i>vaš<sup>3</sup></i> , <i>ahi</i> <sup>1</sup> , <i>pāhi</i>	<i>vaš<sup>3</sup></i> , <i>ah<sup>1</sup></i> , <i>haš<sup>3</sup></i>	<i>ahy</i> <sup>1</sup>	
3.	<i>aš<sup>1</sup>ti</i> , <i>staš<sup>1</sup>ti</i> , <i>ja<sup>1</sup>nti</i> , <i>asti</i> <sup>1</sup> , <i>pū<sup>1</sup>ti</i> , <i>yāsti</i> <sup>5</sup>	<i>šaš<sup>1</sup>ti</i> , <i>vaš<sup>3</sup>ti</i> <sup>3</sup> , <i>ast<sup>1</sup></i> , <i>hap<sup>1</sup></i> , <i>sāst<sup>1</sup></i>	<i>aitiy</i> , <i>astiy</i> <sup>1</sup>	
D. 1.		<i>usvahi</i> <sup>3</sup>		
3.	<i>mrūtō</i> , <i>stō</i> <sup>1</sup>			
P. 1.	<i>gar<sup>2</sup>ōmahi</i> , <i>mahi</i> <sup>1</sup>	<i>čiš<sup>1</sup>mahi</i> , <i>us<sup>3</sup>mahi</i> <sup>3</sup>	<i>amahy</i> <sup>1</sup>	
2.		<i>pū<sup>1</sup>ā<sup>6</sup></i> , <i>stō</i> <sup>1</sup> , <i>uštā</i> <sup>3</sup> 7		
3.	<i>ye<sup>1</sup>nti</i> , <i>gar<sup>2</sup>wanti</i> <sup>8</sup> , <i>hanti</i> <sup>1</sup> , <i>vānti</i> ; — <i>šyē<sup>1</sup>ti</i>	<i>šyē<sup>1</sup>nti</i> , <i>ā<sup>1</sup>biš<sup>1</sup>mti</i> , <i>hanti</i> <sup>1</sup>	<i>ha<sup>1</sup>tiy</i> <sup>3</sup>	

Bemerkungen. Der starke Praesensstamm an Stelle des schwachen erscheint in jAw. *vānti* = ai. *vānti* und in ap. *amahy* »wir sind« (§ 285) gegenüber jAw. *mahi* = ai. *smāsi*; vgl. § 356. — Zur 3. Plur. jAw. *šyē<sup>1</sup>ti*, d. i. *\*šyē<sup>1</sup>ti*, s. § 167, 2 a. — Thematisch: jAw. *mrava<sup>1</sup>ti*, *jana<sup>1</sup>ti* u. a.

<sup>1</sup> Vgl. der Reihe nach ai. *dsmi*, *āsi*, *āsti*, *stās*, *smāsi*, *stā*, *sānti*; § 285 f. — <sup>2</sup> NA. hat die minder gute Lesung *stāumi*; s. IdgF. I, Anz. 101; 3, 48 f. und oben § 268, 33. — <sup>3</sup> Vgl. ai. *vāsmi*, *vākšī*, *vāšti*, *uśmāsi*, *\*uštā*. — <sup>4</sup> ZDMG. 48, 156, unten § 356, No. 7. — <sup>5</sup> »Er gürtet«; s. lit. *jūsmi*. — <sup>6</sup> Unsicher; KZ. 28, 410. — <sup>7</sup> § 166 fälschlich als Praet. genommen. — <sup>8</sup> Statt *gar<sup>2</sup>wa*; § 268, 39.

§ 344. β. *Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>stuye</i> <sup>1</sup> , <i>ni-yne</i>	<i>mruyē</i> <sup>1</sup> , <i>gr<sup>2</sup>zōi</i>		
2.		<i>pārahē</i> <sup>2</sup>		
3.	<i>ište</i> <sup>3</sup> , <i>mrūte</i> , <i>saēte</i> , <i>aoxte</i> <sup>4</sup> , <i>vaste</i> , <i>āste</i> , <i>pū<sup>1</sup>te</i> <sup>5</sup> ; — <i>mruye</i> <sup>1</sup> , <i>ni-yne</i> <sup>5</sup>	<i>ar<sup>1</sup>tē</i> , <i>vastē</i>		
P. 1.	<i>čiš<sup>1</sup>mā<sup>1</sup>de</i> , <i>mrūmā<sup>1</sup>de</i> , <i>staoma<sup>1</sup>de</i>	<i>aog<sup>2</sup>madaē-čā</i>		
3.	<i>†raēzātē</i> <sup>6</sup> , <i>aojā<sup>1</sup>te</i> ; — <i>sōire</i>	<i>šava<sup>1</sup>tē</i>		

fehlt

Bemerkungen. Zur angeblichen 2. Sing. jAw. *raose* s. § 258, 1. — Zur Bildung der 3. Plur. s. § 167, 2. — Thematisch: jAw. *mrava<sup>1</sup>te* neb. *mrūte*; *ānhente* »sie sitzen« geg. ai. *dsatē*, gr. *h̄xtau*. — Zu den Formen aus dem starken Stamm kommen noch hinzu: jAw. *staōte* (?; Y. 10, 19), *yaoxmā<sup>1</sup>de*.

<sup>1</sup> Statt *uvē*, § 268, 19; = ai. *stuvē*, *bruvē*. — <sup>2</sup> Zu ai. *pāti* »er schützt«. — <sup>3</sup> S. ai. *īyē* »er hat in der Macht«. Wahrscheinlich junge Formen; s. OSTHOFF, MU. 4, 206. — <sup>4</sup> § 53 II, 3. — <sup>5</sup> HÜBSCHMANN, Zur Casusl. 246; GELDNER, KZ. 30, 517. — <sup>6</sup> Nir. 68; s. IdgF. 5, 369.

§ 345—346. b. *Praesens 5. und 7. Klasse.*

Typen: ai. *juhōti*, *čarkarti*; s. § 126, 128, 312, 313.

§ 345. a. *Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>zazāmi</i> , <i>dačami</i> <sup>1</sup>	<i>zaozomī</i>		
2.	<i>dādāhi</i> <sup>1</sup>			
3.	<i>zāzanti</i> , <i>hišhaxti</i> , <i>dāčā<sup>1</sup>ti</i> <sup>2</sup> , <i>dādā<sup>1</sup>ti</i> <sup>3</sup> ; <i>dāčaxti</i>	<i>dadā<sup>1</sup>ti</i> <sup>1</sup>		
P. 1.	<i>čar<sup>1</sup>ker<sup>1</sup>mahi</i> ; <i>†dač<sup>1</sup></i> <i>mahi</i> <sup>1</sup>	<i>dad<sup>2</sup>mahi</i> <sup>1</sup>		
2.	<i>dasta</i> <sup>2</sup>			
3.		<i>dadā<sup>1</sup>ti</i> <sup>1</sup>		

fehlt



Bemerkungen. Zur Bildung der 3. Plur. s. § 168. Zur angeblichen jAw. 3. Plur. *dadāti* s. GGA. 1893, 402. — Thematisch: jAw. *tyeyenti* (§ 312, 1), gAw. *zaxenti*.

<sup>1</sup> Die Formen aus ar. *\*dadā* »geben« und *\*dadā* »setzen« fallen vor allen tönenden Lauten lautgesetzlich zusammen; s. No. 3. — <sup>2</sup> »Er sieht«; § 126, 4. — <sup>3</sup> Entspricht lautgesetzlich ar. *\*dattā* »ihm gebt«; kann aber nach § 53 II auch zu ar. *\*dādātī* gehören, = ai. *d'atād*.

§ 346. β. *Medium*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>da<sup>1</sup>de<sup>1</sup></i> , <i>da<sup>2</sup>de</i>		<i>dadē</i> ; <i>vōiōdē</i>	
3.	<i>zēušte</i> , <i>daste</i> ; — <i>da<sup>2</sup>de<sup>2</sup></i>	<i>dastē</i> , <i>dazdē</i>		fehlt
P. 1.	<i>†dadōma<sup>2</sup>de</i>	<i>dad<sup>2</sup>ma<sup>2</sup>dē</i> ; — <i>hiš-čama<sup>2</sup>dē</i>		

Bemerkungen. Zur Bildung der 1. Plur. gAw. *hiščama<sup>2</sup>dē* s. § 117, 1. — Die 3. Plur. kommt nur thematisch vor: jAw. *jayante* (§ 312, 7), *dašante*, gAw. *dadontē*. — Das im ZPGl. überlieferte *vaoxte* »er spricht« kann — wenn überhaupt richtig — nicht als reduplicirte Praesensform angesehen werden, sondern müsste als Compromissbildung zwischen *aoxte* (§ 344) und *vaōčāz*, *vaōčē* u. s. w. (§ 160, 163) gelten.

<sup>1</sup> S. zu den Formen mit *da<sup>2</sup>* § 345 No. 1, 3. gAw. *dastē* ist = ai. *dattē*, gAw. *dazdē* dagegen führt auf ar. *\*dādātī*, gegenüber ai. *d'atād*. — <sup>2</sup> V. 5, 60.

§ 347—348. c. *Praesens 8. Klasse*.

Typus: ai. *yunākti*; s. § 129, 314.

§ 347. α. *Activum*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.			<i>čīnahmī</i>	
3.	<i>†rinaxti</i> , <i>čīnasti</i> , <i>vīnasti</i>	<i>vīnastī</i>		
P. 3.	<i>mār<sup>2</sup>nčīnti</i>			fehlt
§ 348. β. <i>Medium</i> .				
S. 3.	<i>mār<sup>2</sup>ṛ<sup>2</sup>nte<sup>1</sup></i>			
P. 2.		<i>mār<sup>2</sup>ng<sup>2</sup>duyē<sup>2</sup></i>		
3.		<i>mār<sup>2</sup>nčā<sup>2</sup>iž</i>		

Bemerkungen. Zur 3. Plur.: Das jAw. hat die thematische Form *mār<sup>2</sup>nčante*.

<sup>1</sup> Mißschreibung statt *mār<sup>2</sup>ng<sup>2</sup>te*, s. No. 2 und GELDNER, KZ. 27, 232. — <sup>2</sup> S. § 268, 47.

§ 349—350. d. *Praesens 10. Klasse*.

Typus: ai. *sunōti*; s. § 131, 315. Dazu auch Kl. 20 (§ 321) und Kl. 12 a (§ 133, 317).

§ 349. α. *Activum*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>kor<sup>2</sup>naomi</i>			
2.	<i>kor<sup>2</sup>nūšī</i>		fehlt	fehlt
3.	<i>kor<sup>2</sup>naō<sup>2</sup>ti</i>			
P. 3.	<i>s<sup>2</sup>runvanti</i>			

Bemerkungen. Beachte 2. Sing. jAw. *kor<sup>2</sup>nūšī*, aus dem schwachen Stamm, geg. ai. *kṛnōšī*; zum *ū* s. § 268, 1. — S. noch jAw. *inaō<sup>2</sup>ti*, Kl. 20 und *vīnaō<sup>2</sup>ti*, Kl. 12 a.

§ 350. *β. Medium.*

jAw.      Aw.      gAw.      Ap.

S. 3. *vor'nu'te*D. 3. *vor'nu'tē*

fehlt

Bemerkungen. Beachte die 3. Plur. jAw. *vor'nu'te*, thematisch.: Zum *β* s. § 268, 1.§ 351—352. *e. Praesens 11. Klasse.*Typus: ai. *punāti*; s. § 132, 316.§ 351. *α. Activum.*

jAw.      Aw.      gAw.      Ap.

S. 1. *hunāmi*3. *gor'wā'ti**hunā'ti*P. 1. *idqumahi**\*fryqumahi*, *hvaqumahi-*  
*ē*

fehlt

3. *zānanti*Bemerkungen. Zu den 1. Plur. s. § 132 No., 316 b. Daneben die them. Form jAw. *frīnāmahi* geg. ai. *prīnīmāsi*. — 2. Sing.: jAw. *hunahi*, them. — 3. Sing.: jAw. *frīnā'ti*, them.§ 352. *β. Medium.*

jAw.      Aw.      gAw.      Ap.

S. 1. *vor'nē**vor'nē*

3.

*vor'nē*

fehlt

§ 353. *f. Die übrigen Praesensklassen.*

Nur awestische Formen.

1) 4. Kl., § 125: jAw., gAw. *diñ* »er geht«. IdgF. 3, 33.2) 15. Kl., § 136: jAw. *nāismī* »ich schmähe«; — *tāšī* »er zimmert«; — *šwaršī* »er schneidet«; — *šāšē* »er teilt mit«.3) 21. Kl., § 142: jAw. *ni-γrā're* »sie werden geworfen«; — jAw. *mravā're* »sie sagen«; — jAw. *ānā're* »sie sitzen«. Also nur 3. Plur. des Mediums mit *r*-Suffix.4) 22. Kl., § 143, 322: Die einzige Praesensform der Klasse ist thematisch: jAw. *bayente* (d. i. *biy*, § 268, 11) »fiunt«.§ 354—355. **B. Praes. Perf.**S. § 159 ff., 330 f. Die Formen aus Stämmen auf *-ā* stehen jeweils am Schluss, durch ; getrennt.§ 354. *α. Activum.*

jAw.      Aw.      gAw.      Ap.

S. 1. *diḍvaēša*, *\*ruraōda*, *dā-* *vāēdā**dar<sup>2</sup>sa*, *jāyā'ro*; *hišta*2. *vavaxōda*; *dādāša* *vōistā*; *dādāša*3. *vūvaēda*, *vāēda*, *vavar-* *vāēdā*, *tataša*, *nānāsā*,  
*za*, *jāyā'ro*, *tataša*, *hišāyā**dāda*, *ānha*, *jāyāra*,*dajidāra*, *hōwa*, *hōwi-**vānha*, *dāyā*, *hāla-**vo*, *bavara*, *šakana*,*yayata*, *vavāca*, *huš-**sa*; *dāda*, *hišta*D. 3. *yāētatar*; — *vāvōr-*  
*zātar*, *vavōzatar*

fehlt

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
P. 1.	<i>didvīšma</i> , <i>†susruma</i> , <i>yašma</i>	<i>yōiṣmā</i> , <i>vaaxmā</i> , <i>čagmā</i> <sup>5</sup>		
2.	<i>†havihāna</i>			
3.	<i>†rīrīṣar</i> , <i>†vīdar</i> , <i>bāb- var</i> , <i>bawrar</i> , <i>vaonar</i> , <i>ānhar</i> , <i>†iraṣar</i> , <i>dāṣar</i> , <i>vi-šastar</i>	<i>čāxnar</i> <sup>3</sup> , <i>vaonar</i> <sup>2</sup> , <i>ānhar</i> ; — <i>čikōitor</i> <sup>3</sup>		fehlt

Bemerkungen. Zur 3. Sing.: Wegen der Behandlung der Wurzelsilbe im jAw. s. § 331, 2. Zur angeblichen 3. Sing. jAw. *dāṣ* s. ZDMG. 48, 153. Zu jAw. *\*yašša* § 331, 1. — Zur 3. Dual.: Vgl. § 113, 3. — Zur 2. Plur.: Der einzige oben angeführte Beleg (vgl. BTHL., Air. Verbum 30; JACKSON, Grammar 172, 174; BRUGMANN, Grundriss 2, 1223, 1357) scheint mir jetzt sehr zweifelhaft, s. § 331, 3 No. Dadurch wird es überhaupt fraglich, ob die Bildung der 2. Plur. Perf. Act im Iranischen in gleicher Weise erfolgt ist wie im Indischen. Die iranische Bildung ist vielleicht durch gAw. *fra-mīmaṣṣa* »ihr habt bestimmte« vertreten (zu ai. *mamāu*); zur Suffixgestalt *-aṣa* vergleiche man einerseits *-atar* der 3. Du. Perf., anderseits *-ša* der 2. Plur. Praes. Dann mag gr. *ἐπρήγορσε* doch anders zu fassen sein, als z. B. bei BRUGMANN, a. O. 2, 1358. — Zur 3. Plur.: S. § 121, 1. — Vgl. ferner § 331, 3: Starke Stammform im Dual und Plur.

<sup>1</sup> D. i. *\*buvāva*; § 268, 12, 37. — <sup>2</sup> D. i. *buvāna*; § 268, 11. — <sup>3</sup> S. § 330 I, 4 No. — <sup>4</sup> D. i. *bawara*; § 268, 37. — <sup>5</sup> Allenfalls Praesens-Praeteritum; § 330 III.

## § 355. β. Medium.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>susruye</i> <sup>1</sup>	<i>šyōiṣ</i> <sup>2</sup> , <i>šyōi</i> <sup>3</sup>		
3.	<i>tuḍruye</i> <sup>1</sup> , <i>manne</i> , <i>†yaš- še</i> , <i>vaōce</i> , <i>vaose</i> , <i>draš- ča</i> <sup>3</sup> ; <i>čaxse</i> , <i>daṣe</i>	<i>dādrē</i> , <i>vāvōrānōi</i> , <i>ārōi</i> <sup>3</sup>		fehlt
D. 3.	<i>mamāṣiṣ</i>	<i>dazdē</i>		
P. 3.	<i>čāxrare</i>			

Bemerkungen. Zur 3. Dual.: S. § 120 a, c. Eine thematische Bildung scheint jAw. *isōiṣe* »die beiden sind im Stand« zu sein, V. 8, 10. — Zur 3. Plur.: S. § 121 f.

<sup>1</sup> D. i. *\*ruve*; § 268, 19; s. ai. *śukruve*. — <sup>2</sup> IdgF. 3, 63. — <sup>3</sup> GELDNER, KZ. 28, 409; BB. 15, 258. — <sup>4</sup> § 331, 1.

## § 356—364. C. Praeteritum.

Die Formen aus Stämmen auf *-ā* stehen jeweils am Schluss, hinter ;.

## § 356—357. a. Praesens 1. Kl. und Perfect 3. Kl.

Typen: ai. *āsti*; *dādāt*; — *vēda*. S. § 122, 310; 162, 330 III.

Ein sicherer Beleg einer Praeteritalbildung des nichtreduplicierten Perfects ist mir nicht bekannt; zu gAw. *fra-vōiṣdām* s. § 328, 2 mit No. I.

## § 356. a. Activum.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>mraom</i> <sup>1</sup>	<i>čōiṣm</i> , <i>grabom</i>		<i>āyam</i> , <i>ājanam</i> , <i>āham</i>
2.		<i>čōiṣ</i> , <i>mraoṣ</i> , <i>var</i> <sup>2</sup> , <i>māng</i> , <i>jān</i> ; <i>dā</i>		
3.	<i>staot</i> , <i>āit</i> , <i>vaxit</i> , <i>as</i> , <i>ās</i> ; <i>xšitāt</i>	<i>čōiṣt</i> , <i>mōišt</i> , <i>mraot</i> , <i>yaog</i> <sup>3</sup> , <i>čōr</i> <sup>3</sup> , <i>vaxit</i> , <i>as</i> ; <i>dāt</i>		<i>aṣa</i> <sup>4</sup>
D. 1.		<i>aḥvā</i>		
3.	<i>ditm</i>			

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
P. 1.	<i>haxma</i> <sup>1</sup>		<i>əhmā</i> <sup>8</sup> ; <i>dāmā</i>	<i>akumā</i> <sup>9</sup>
2.	<i>nīsta</i> <sup>10</sup> , <i>šaēta</i> , <i>staota</i> ; <i>pāta</i>		<i>sraotā</i> ; <i>dātā</i>	<i>itā</i> , <i>jatā</i> <sup>11</sup>
3.	<i>usən</i> , <i>hen</i> <sup>12</sup> , <i>āin</i> <sup>13</sup> ; — <i>aškar</i> <sup>14</sup>		<i>ta<sup>h</sup>bin</i> <sup>15</sup> , <i>bin</i> <sup>16</sup> , <i>yūjən</i> <sup>17</sup> , <i>g<sup>h</sup>mm</i> <sup>18</sup> ; — <i>dar</i> <sup>19</sup>	<i>āha</i> <sup>20</sup>

Bemerkungen. Den starken Praesensstamm an Stelle des schwachen zeigen 1) aus *ā*-Stämmen jAw. *pāta*, gAw. *dāmā*, *dātā*; s. § 167, 1; 2) die 2. Plur. jAw. *šaēta*, *staota*, *pāta*, gAw. *sraotā*, *dātā*; § 166; 3) jAw. *haxma*, gAw. *ahvā*, *əhmā* (vgl. ap. *amahy* »sumus«, § 343; beide mit nichtpraeteritaler Bedeutung). jAw. *aitəm* = ai. *āitam* und jAw. *āin* = ai. *āyan* sind aus den Zusammensetzungen *avāitəm*, *avāin* herausgelöst, mit der Annahme, dass das im Singular durch Verbindung des starken Stammes *ei-* mit dem Augment *e* entstandene *ei-* schon frühzeitig in den Dual und Plural übergegangen ist; s. gr. ἤτοι, ἤτε. jAw. *avāitəm*, *avāin* würden sich aber auch in *ava* + *aitəm*, *aēn* auflösen lassen. Und endlich besteht auch die Möglichkeit, dass jAw. *aitəm* zusammen mit ai. *āitam* und gr. ἤτοι zum Perfect gehören, § 358. Das Nämliche gilt für jAw. *aiš* »er ging«, *ās* »er war« = ai. *ās* und für ap. *āham*; s. J. SCHMIDT, KZ. 27, 316, BRUGMANN, MU. 4, 411, BTHL., IdgF. 3, 32 f. jAw., gAw. *as* »er war« ist sicher praesentisch. — Zur 2. und 3. Sing.: Zu den lautlichen Veränderungen der idg. Consonantengruppen mit wortschliessendem *s* und *t* s. § 84, 2; 85, 2; 93; 94; 299; 303, 4, 10. — Zur 2. Plur.: Zur Bildung s. § 166. — Thematische Bildungen: jAw. *arəhaš* neben *ās*; jAw. *axštāš* n. *xštāš*; jAw. *frā-γmat*; gAw. *mravaš* u. a.

<sup>1</sup> D. i. *mravəm*; § 268, 22. — <sup>2</sup> Zu gAw. *var<sup>h</sup>ainā-čā*; *-š* aus idg. *-x-s*; § 34. — <sup>3</sup> Zu gAw. *mantā*, *jamaš*; vgl. ai. *āgan* »du kamst«; s. KZ. 30, 529 f.; 31, 320. — <sup>4</sup> Zu gAw. *nūšak*; — <sup>5</sup> Zu gAw. *yošjant*. — <sup>6</sup> S. ai. *ākar* »fecit«; wegen *ō* § 298, 3. — <sup>7</sup> Y. 60, 12; vgl. § 343 No. 4. — <sup>8</sup> ZDMG. 48, 150 f.; § 298, 1. — <sup>9</sup> u. aus ar. *r*; § 290. — <sup>10</sup> Mehrdeutige Form; § 170, 1; 360. — <sup>11</sup> Oder *ja<sup>h</sup>tā*; § 166. — <sup>12</sup> = ai. *san*; normale augmentlose Form. — <sup>13</sup> ai. *āyan*; § 268, 21. — <sup>14</sup> § 310, 15. — <sup>15</sup> Y. 53, 1; so J3, Mf2; *in* für *iyon*, § 268, 21; s. dazu GELDNER, KZ. 30, 528. — <sup>16</sup> S. ai. *dāivan*; § 268, 22. — <sup>17</sup> S. ai. *yujata*; § 268, 1, 2. — <sup>18</sup> ai. *g<sup>h</sup>mm*.

§ 357. β. *Medium*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.			<i>aoj<sup>1</sup></i>	
2.			<i>aoj<sup>h</sup>ā<sup>2</sup></i> , <i>mēng<sup>h</sup>ā<sup>2</sup></i>	<i>dauštā<sup>3</sup></i>
3.	<i>dišta<sup>4</sup></i> , <i>gūsta</i> , <i>saēta</i> <i>raosta<sup>5</sup></i> , <i>aoxta<sup>6</sup></i> , <i>kanta</i>		<i>ačistā<sup>7</sup></i> , <i>yūxtā</i> , <i>gr<sup>h</sup>ā<sup>8</sup></i> , <i>ao<sup>g</sup>dā<sup>9</sup></i> , <i>var<sup>h</sup>ā<sup>10</sup></i> , <i>mantā<sup>11</sup></i> , <i>yanā</i>	<i>akutā<sup>12</sup></i> , <i>a<sup>h</sup>ūtā<sup>13</sup></i>
D. 1.			<i>dvaš<sup>h</sup>ā<sup>14</sup></i>	
3.			<i>asrvātəm</i>	
P. 1.			<i>var<sup>h</sup>maš<sup>h</sup>ā<sup>15</sup></i>	
3.	<i>*rušanta<sup>16</sup></i>		<i>xšntā<sup>17</sup></i> ; — <i>varatā</i> ; <i>āhatā<sup>18</sup></i> — <i>vī-šyātā<sup>17</sup></i> ; <i>dātā</i>	

Bemerkungen. Der starke Stamm anstatt des schwachen findet sich noch, ausser in den angeführten leicht erkennbaren Formen, in jAw. *staota* und gAw. *raostā*<sup>5</sup>. — Zur 3. Plur.: Vgl. § 119, 2; 167, 2. Das ap. *ah<sup>h</sup>ā* könnte ausser *āhatā* auch *āha<sup>h</sup>tā* (thematische Form) und *aha<sup>h</sup>tā* (d. i. *a-ha<sup>h</sup>tā*, gebildet wie gAw. *xšntā*<sup>16</sup>) gelesen werden. — Zur 2. Sing.: Ap. *dauštā* ist unsicher; § 115, 2. — Thematisch: jAw. *mravanta* »sie sagten«; ap. *agmatā*, gAw. *ag<sup>h</sup>matā* (statt *atā*, § 268, 49) »er kam«; jAw. *fra-xštata* u. a.

<sup>1</sup> § 53 I, 4. — <sup>2</sup> = ar. *\*man-sa*; § 299, 2. — <sup>3</sup> Unsicher; s. oben. — <sup>4</sup> § 53 II, 5. — <sup>5</sup> Zu ai. *rōdāt* »er jammert«. — <sup>6</sup> § 53 II, 3. — <sup>7</sup> § 310, 3. — <sup>8</sup> § 53 I, 5. — <sup>9</sup> § 53 I, 3. — <sup>10</sup> Geg. ai. *arjta*. — <sup>11</sup> Geg. ai. *amata*. — <sup>12</sup> = ai. *arjta*, § 290.

— <sup>13</sup> = ai. *ahata*; KZ. 23, 397 No. — <sup>14</sup> § 120. — <sup>15</sup> Zur 3. Sing. *raosta*; wegen § 274 No. — <sup>16</sup> § 310, 14. — <sup>17</sup> § 310, 1. — <sup>18</sup> Lesung unsicher; s. oben.

§ 358—359. b. *Red. Praesens* (5. und 7. Kl.) und *Perfect* (1. und 2. Kl.).

Typen: ai. *julhōti*, *čarkarti*; — *jaḥḍna*, *dādāra*; s. § 126, 128; 312, 313; — 160 f., 330 f.

§ 358. a. *Activum*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>dāḍaēm<sup>1</sup></i> ; <i>dāḍqm<sup>2</sup></i>			
2.			<i>dādā</i>	
3.	<i>dādāḥ</i>		<i>dāḍdōišt</i> , <i>“rūraost</i> , di- <i>dqs3</i> ; <i>dādāḥ</i>	<i>adadā<sup>h</sup></i>
P. 2.	<i>dasta</i>			
3.			<i>dāḥdyat</i> , <i>ḡḡer<sup>2</sup>zat</i> ; <i>za-</i> <i>zat</i> , <i>dadaḥ</i>	

Bemerkungen. Aus dem Perfectstamm gebildet ist gAw. *“rūraost* »er verhinderte«: jAw. *“rūraōḍa* »ich habe v.«. Alle übrigen Formen, mit Ausnahme von gAw. *dāḍdōišt* (§ 128), *dādqs* und *ḡḡer<sup>2</sup>zat* (§ 312 b) können ebensowohl dem Praesens als dem Perfect zugerechnet werden. Vgl. noch § 356 zu jAw. *āiḥ*, *āitəm*, *ās*, ap. *āham*. — Zur 3. Plur.: Vgl. zur Bildung § 111, 2 b; 168. Thematisch: jAw. *dāḍm<sup>2</sup>*, gAw. *dādəm*; s. § 104, 1. — Andere them. Formen: jAw. *dāḍəm*, *dāḍō*, *dāḍaḥ<sup>2</sup>*; gAw. *dadaḥ*.

<sup>1</sup> D. i. *dūayəm*; wegen des a s. § 330 I, 4 No. — <sup>2</sup> Auch *dāḍqm*; zum § s. § 274 No. — <sup>3</sup> Aus ar. *\*dādaust*; § 312 b.

§ 359. β. *Medium*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>ḡḡaēša</i> ; — <i>“rūrudīša</i>			
3.	<i>dasta</i>			
D. 3.	<i>dāḥitəm</i>			fehlt
P. 2.			<i>āidūm</i> , [ <i>maq</i> ] <i>dazdūm</i>	
3.	<i>vaozirəm</i>			

Bemerkungen. Sichere Perfectformen sind jAw. *vaozirəm* und gAw. *āidūm* »ihr ginget«. *“rūrudīša* ist Correctur; s. § 330 I b No. 3. — Unregelmässig aus dem starken Stamm jAw. *ḡḡaēša* »du lebstest«. — Die 1. Sing. kenne ich nur thematisch: gAw. *dāḍaḥhē* »ich lernte kennen«, § 312 b. — Zur 3. Dual.: S. § 120 g und gAw. *dazdē*, § 355. — Zur 3. Plur.: S. § 121 g.

§ 360—361. c. *s-Aorist*.

S. § 156 ff., 328 f.

§ 360. a. *Activum*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.				<i>apaīšam<sup>1</sup></i>
2.			<i>dāišt<sup>2</sup></i> , <i>sqs3</i>	
3.	<i>nāišt</i>		<i>dār<sup>3</sup>št<sup>4</sup></i> , <i>vqs3</i> , <i>sqs3</i> , <i>tāšt</i>	<i>āišt<sup>5</sup></i>
P. 2.	<i>nīsta<sup>6</sup></i>		<i>sqstā<sup>3</sup></i>	
3.			<i>“rvāxšat<sup>7</sup></i>	<i>āištā<sup>h8</sup></i>

Bemerkungen. Zur Stammform s. § 328, 3; 329. — Thematisch: jAw. *asqsaḥ* neben gAw. *sqs*; jAw. *vaḥaḥ* »er fuhr«; *tāšaḥ* »er zimmerte«.

<sup>1</sup> Oder *apaīšam*; § 329. — <sup>2</sup> § 156, 7. — <sup>3</sup> S. 86 f.; BB. 14, 28; 15, 260. — <sup>4</sup> Daneben *dār<sup>3</sup>št*; § 298, 6. — <sup>5</sup> JAOS 15, LXII. — <sup>6</sup> Mehrdeutige Form; s. § 356. — <sup>7</sup> Y. 34, 13: »auf welchem wohlbereiteten (*ḥḥk<sup>2</sup>lā*) [Weg] die Daina's der Saushyant's hingelangen zu dem Lohn, welcher...« — <sup>8</sup> Oder *āištā<sup>2</sup>*, dann thematisch; § 170, 329.

§ 361. *β. Medium.*

Hier auch drei Formen des *iš*-Aorists, hinter ; — eingestellt.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>rāhī</i> <sup>1</sup> ; — <i>zāviš</i> <sup>2</sup>	<i>mānghī, frašī</i> ; — <i>†čvīš</i> <sup>1</sup>	<i>adaršiy</i>	
2.		<i>dōišā</i> <sup>2</sup>		
3.	<i>xšnaošta, Draošta, var- ša</i>	<i>Draoštā, maštā, fraštā, baxštā; †sār<sup>3</sup>štā; — †čvīštā</i>		
P. 1.		<i>māhma'dī</i>		
2.		<i>asrūždūm; vōiždūm, Dwar<sup>3</sup>ždūm, Dṛāždūm, sāždūm</i>		

Bemerkungen. Alle awestischen Formen sind aus dem starken Stamm gebildet, ausser jAw. *zāviš* (§ 157, 2), gAw. *†sār<sup>3</sup>štā*; und gAw. *māhma'dī* (§ 156, 5; 298, 1), *asrūždūm*. Wegen ap. *adaršiy* s. § 329. — Thematisch: ap. *azahaiy*, jAw. *vašata* »er führte«.

<sup>1</sup> Y. II, 18: »Jetzt habe ich euch dargebracht«; s. DELBRÜCK, Ai. Syntax 280 f.  
— <sup>2</sup> Nicht sicher.

§ 362. *d. Praesens 10. Klasse.*

Typus: Ai. *sunōti*; § 131, 315. Dazu Kl. 12 a (§ 133, 317).

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
α. Act. S. 1.				<i>akunavam</i>
2.	<i>kər<sup>3</sup>naot</i>	<i>činaot</i>		<i>akunauš</i> <sup>1</sup>
P. 2.	<i>srīnaota</i>	<i>d<sup>3</sup>bənaotā</i>		
3.	<i>kər<sup>3</sup>nāun</i>			<i>akunava<sup>3</sup></i>
β. Med. S. 3.	<i>hunūta</i> <sup>1</sup>			
P. 3.				<i>akunavatā</i> <sup>2</sup>

Bemerkungen. Den starken Stamm zeigen gegen die Regel, ausser den 2. Plur. Act. (§ 166): ap. *akunava<sup>3</sup>*, *akunavatā* und jAw. *kər<sup>3</sup>nāun* (§ 315 c; s. noch § 374). — Die 2. Sing. Act. ist nur thematisch bezeugt: jAw. *†kər<sup>3</sup>nvō*. — Zur 3. Sing. Act.: Zum ap. Ausgang *-auš* s. § 309 II. — Thematisch ferner: gAw. *spēnvaot, x<sup>3</sup>ēnvaot*. — Zur 3. Plur. Med.: Vgl. BB. 13, 68. Wenn man die ap. Form *va<sup>3</sup>ta* liest, ist sie thematisch zu nehmen. — Zu Kl. 12 a jAw. *frā-kər<sup>3</sup>naot*.

<sup>1</sup> = ai. *á-sunuita*; wegen des *ū* s. § 268, 1. — <sup>2</sup> S. oben.

§ 363. *e. Praesens 11. Klasse.*

Typus: Ai. *punāti*; s. § 132, 316. Dazu Kl. 12 b (§ 133, 317).

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
α. Act. S. 3.	<i>frīnāt</i>			<i>adānā<sup>h</sup></i>
β. Med. S. 3.	<i>fraor<sup>3</sup>nta</i> <sup>1</sup>			
P. 3.		<i>vor<sup>3</sup>nātā</i> <sup>2</sup>		

Bemerkungen. Thematische Formen: Act. ap. *adinam*, jAw. *kər<sup>3</sup>nəm* (Kl. 12 b); — jAw. *sanaot* (Kl. 12 b); — gAw. *zānatā*; — Med. jAw. *brīnaraša, fraor<sup>3</sup>nata*<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> D. i. *fra-vor<sup>3</sup>nta*, bz. *vor<sup>3</sup>nata*; § 268, 41. — <sup>2</sup> Geg. ai. *vṛnata*; § 119, 2 b.

§ 364. *f. Die übrigen Praesensklassen.*

Nur awestische Formen.

1) *8. Kl.*; § 129, 314. Nur gAw. Formen: 2SA. *minas* »du vereintest« (§ 129, 4); — 3SA. *činas* »er versprach« (§ 129, 2); — 3SM. *čistā* (*i* für *ī*) »er versprach« (§ 129, 2).

2) 22. Kl.; § 143, 321: 2SA. jAw. *mər'nānš*; — 3SA. jAw. *zahūt, va'nūt, da'dūt*, gAw. *sahūt, da'dūt*; — 3SM. jAw. *wy-āmrwūtā*. S. § 143.

3) 25. Kl.; § 146, 324. Nur jAw. Formen. 2SA. *ni-šhidōiš*; — 3SA. *avarōiš*; — 3SM. *fra-daračta*. S. § 324.

§ 365. *Anhang zu C. Präteritum. 3. Sing. Pass. auf -i.*

S. § 154. Es sind folgende Formen bezeugt:

I. Awestisch: gAw. *mraōi* »es wurde gesagt«<sup>1</sup>, *srāvi, avāči*, jAw. *dādi* »es wurde gesagt«<sup>2</sup>; ferner gAw. *api-vači* »er wurde kennen gelernt«, jAw. *ja'ni*; — jAw. *ar'nāvi*.

II. Altpersisch: *adārij; ašahy*<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> D. i. *mraōi*, § 268, 20. — <sup>2</sup> GELDNER, KZ. 30, 323. — <sup>3</sup> § 327 No.

§ 366—369. D. Imperativ.

§ 366—367. a. *Praesens 1. Kl. und Perfect 3. Kl.*

S. S. 205.

§ 366. a. *Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>iđi, stūdi<sup>1</sup>, mrūdi<sup>1</sup>, ja'di<sup>2</sup></i>		<i>iđi, čišdi, ga'di<sup>3</sup>, zdi<sup>4</sup>; da'di</i>	<i>idiy, dīdy, ja'diy<sup>2</sup>; pādy</i>
3.	<i>jantu<sup>5</sup>, astu; pātū</i>		<i>sraotū, bar'ū, jantū<sup>6</sup>, astū; dātū, sāsū</i>	<i>ka'tuv, [astuw], pātuv</i>
P. 2.			<i>čag'dō</i>	
3.	<i>yantu</i>		<i>yantū, hantū</i>	

Bemerkungen. Keine sichere Perfectform; vielleicht gAw. *čag'dō*; s. § 330 III. — Zur 2. Sing.: Wegen gAw. *da'di*, ap. *pādy* s. § 167, 1. — jAw. *fra-mru* scheint Y. 65, 10 als 2Simp. zu fungiren; s. Pahl.-V. und ZPGL 9. Die Form wäre gegenüber *mrūdi* wie ai. *kṛnū* neben *kṛnuhī* zu erklären; § 107, 4 No. 2. — Thematische Bildungen: jAw. *fraya* »geh weiter« (für *fra+aya*, § 268, 3b), *mrava* »sprich«, *stava* »preise« u. a.

<sup>1</sup> = ai. *stūhi, brūhi*; § 268, 1. — <sup>2</sup> = ai. *jahi* »schlage«. — <sup>3</sup> = ai. *gahi* »komme«. — <sup>4</sup> Geg. ai. *zī'i* »sei«, aus urind. \**asd'i*. — <sup>5</sup> = ai. *hantu*. — <sup>6</sup> = ai. *gantu* »er komme«. — <sup>7</sup> *nestō*. Aus der susischen Übersetzung zu Dh. 4, 39 *duruvā ahaity* zu erschliessen; s. J. OPPERT, Le peuple et la langue des Mèdes 258; WEISSBACH, Die Achaemenideninschriften zweiter Art 72, 100.

§ 367. β. *Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.			<i>kar'svā<sup>1</sup></i>	
3.	<i>ber'tqm<sup>2</sup></i>		<i>ūčqm; vī-dqm</i>	fehlt
P. 3.			<i>xšdntqm<sup>3</sup></i>	

Bemerkungen. Perfectformen fehlen. — Zur Bildung der gAw. 3. Sing. s. § 116, 4. — Thematisch: jAw. *stavamuha* »preise« (neben *stūdi*, 2SA.).

<sup>1</sup> = ai. *kṛšvā*. — <sup>2</sup> Unsicher; so GEIGER zu Aog. 16; s. Yt. 22, 18, 36 bei WESTERGAARD und HAUG. — <sup>3</sup> § 310, 14.

§ 368. b. *Red. Praesens (5. und 7. Kl.) und Perfect (1. und 2. Kl.)*. S. S. 207.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
α. Act. S. 2.	<i>ādi; dasdi<sup>1</sup></i>			
3.				<i>dadātu</i>
P. 3.			<i>dadātū<sup>2</sup></i>	
β. Med. S. 2.	<i>dasva<sup>3</sup></i>		<i>ar'svā; dasvā<sup>3</sup></i>	

Bemerkungen. Sichere Perfectformen sind jAw. *ādi* und gAw. *ar'svā<sup>4</sup>*; s. IdgF. 3, 33. — Thematische Bildungen: 2SA. jAw. *da'dya* »siehe«, *uzayara<sup>5</sup>* (d. i. *iyara*, § 268, 11), *uāra<sup>5</sup>* »erhebe dich«; 3SA. gAw. *irātū<sup>5</sup>*.

<sup>1</sup> = ai. *dēhi*. — <sup>2</sup> Geg. ai. *dād'atu*; s. § 111, 3 b. — <sup>3</sup> = ai. *datsvā*, *d'atvā*. —  
<sup>4</sup> Geg. praesentischem ai. *irēva*. — <sup>5</sup> § 126, 2.

§ 368. c. *Die übrigen Tempusstämme.*

Ausser unter 1 (Praes. 10. Kl.) nur awestische Formen.

1) Praes. 10. Kl.: 2SA. jAw. *kər'nūšē*<sup>1</sup>; — 3SA. ap. *kunautuv* »er mache«. — Them.: jAw. *kər'nava*, *hunvarouha*; ap. *varnavatām*.

2) Praes. 11. Kl.: 3PA. jAw. *frīnantu*. — Them.: gAw. *pər'nā*, jAw. *mišnatu*.

3) Praes. 21. Kl.: 3SM. gAw. *nī dyātəm* »er soll gebunden werden«<sup>2</sup>.

4) s-Aorist: 2SM. gAw. *ṭvar'švā* »wirke«, *f'rašvā* »frage«. — Them.: jAw. *janəntu* »sie sollen kommen«.

<sup>1</sup> = ai. *kynūhi*, § 268, 1. — <sup>2</sup> Wohl zu ai. *dyātī* »er bindet«; anders GELDNER, KZ. 30, 531, aber ich vermisste eine Erklärung der Form.

§ 370—374. E. *Conjunctiv.*

Im jüngern Awesta sind die Conjunctivformen mit kurzem Vocal vor dem Personalsuffix (unthematische Bildungen aus consonantischen Tempusstämmen) im Verschwinden begriffen; solche mit Praesensendungen kommen nur im Praesens 10. Kl. und im s-Aorist vor; vgl. jAw. *anəhātī* »er soll sein« geg. gAw. *anəhātī*, ap. *ahatiy*; jAw. *janāš*, *ava-ynāš* n. *janāš*; *stavāš*, *janāš*; *kər'navāš* u. s. w.; vgl. § 104, 1.

§ 370—371. a. *Praesens 1. Kl. und Perfect 3. Kl.*

S. S. 205.

§ 370. α. *Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>mrava</i> <sup>1</sup> , <i>tanha</i> <sup>2</sup> , <i>bva</i> <sup>3</sup> ; <i>xštā</i> <i>ayeni</i> <sup>5</sup> , <i>mravāni</i> <sup>1</sup>		<i>yaofā</i> , <i>šimā</i> <sup>4</sup> , <i>anəhā</i>  <i>ayenī</i> , <i>varānī</i> <i>dāhē</i>	
2.			<i>mravātī</i> , <i>šarašā</i> <sup>6</sup> , <i>jamātī</i> <sup>4</sup> , <i>anəhātī</i> ; <i>dātī</i>	<i>ahatiy</i>
3.	<i>mravaš</i> , <i>janaš</i> , <i>anəhaš</i> , <i>bvaš</i>		<i>mōšdāš</i> , <i>ṭvaraš</i> , <i>šimaš</i> <sup>4</sup> , <i>vasaš</i> , <i>anəhaš</i>	
P. 1. <i>janāma</i>				
2.			<i>šayašdā</i> ; <i>a-šāšdā</i> <sup>7</sup> <i>bvāntī-cā</i> ; <i>rādentī</i>	
3.	<i>vasən</i> , <i>anəhm</i>		<i>šimən</i> <sup>4</sup> , <i>anəhm</i> ; <i>dapi</i> <sup>8</sup>	

Bemerkungen. Keine Perfectform. — Zur 1. Sing.: jAw. *aēni* »eam« neben *ayeni* ist Neubildung zu *aēmi* »eo«, nach dem Musterverhältnis *barāni*: *barāmi* u. ähnl.; ZDMG. 48, 509. — Zur 3. Plur.: Zu den Formen auf *enti* s. KZ. 29, 276; ZDMG. 46, 291. — Thematisch: jAw. *anəhātī*, *janāš*, *ava-ynāš*, *stavāš*, *stavān*.

<sup>1</sup> = ai. *bravā*, *brāvāni*. — <sup>2</sup> Nir. 7. — <sup>3</sup> D. i. *buva*, § 268, 8, 12; s. ai. *brāvāni*. — <sup>4</sup> Zu ai. *gamāni*, *gamat*, *gaman*. — <sup>5</sup> Dan. jAw. *aēni*, s. Bemerk. — <sup>6</sup> Zu ai. *karati*, *kārat*. — <sup>7</sup> Zu gAw. *as*; s. § 335 Bem. — <sup>8</sup> § 167, 2 b.

§ 371. β. *Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>stavāne</i> , <i>varāne</i> ; <i>xštā-</i> <i>ne</i>		<i>aofāi</i> , <i>mənāi</i> <sup>1</sup> ; <i>isāi</i> ; <i>xšāi</i> <sup>2</sup> <i>dānē</i>	
2.			<i>dārohē</i>	
3.	<i>xštāte</i>		<i>ṭvōšdātē</i> , <i>yamašē</i> ; <i>dātē</i>	

fehlt



	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
D. 3.			<i>jamaēiē</i>	
P. 3.	<i>vī-ḍānte</i>		<i>yaōjantē, frārantē<sup>1</sup>, vax- ṣantē<sup>4</sup>; dāntē</i>	fehlt

Bemerkungen. Perfectform: gAw. *isāi*. — Zur 1. Sing.: Das jAw. bietet hier keine *āi*-Form, anderseits das gAw. nur eine Form mit *-nē*; s. aber § 373. — Zur 2. Sing.: gAw. *dāṇhā* ist nicht 2SM., wie S. 63 angegeben, sondern 1SA., § 373; s. IdgF. 5, 363.

<sup>1</sup> Zu gAw. *manī*; § 298, 1. — <sup>2</sup> § 29. — 3 § 119, 1 No. — 4 V. 32, 4: »sie sollen gross werden«.

§ 372. b. *Red. Praesens (5. und 7. Kl.) und Perfect (1. und 2. Kl.)*. S. S. 207.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
α. Act. S. 1.	<i>daḍāni</i>			
3.	{ <i>ḍikayat</i>		<i>*vḍivḍādtī</i>	
P. 1.	<i>āṇhāma; daḍāma</i>		<i>āyāt</i>	
2.			<i>āṇhāmā</i>	fehlt
3.	<i>ḍikaṇ<sup>2</sup></i>		<i>vaorāsaḍā<sup>1</sup></i>	
β. Med. S. 1.	<i>daḍāne</i>			

Bemerkungen. Perfectformen sind: jAw. *āṇhāma*, gAw. *āṇhāmā*, *āyāt*, *vaorāsaḍā*; ferner in thematischer Flexion: jAw. *āṇhāt*, *āṇham* (3PA.), gAw. *āyāt*; s. IdgF. 3, 18 f., 33. — Thematisch auch gAw. *vāurāḍtē*, Int. — Die Bestimmung von jAw. *vavaḍata* als 3SM. (§ 160, 7) ist ganz unsicher; s. § 116, 2.

<sup>1</sup> § 302, 1. — <sup>2</sup> D. i. *aym*; § 268, 21.

§ 373. c. *s-Aorist*. S. S. 207.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
α. Act. S. 1.			<i>var<sup>2</sup>ṣā<sup>1</sup>; dāṇhā; — xṣṇovṣā</i>	
3.	{ <i>raḍxṣṣṭti, fraḍ<sup>1</sup>riṣṣṭti; stāṇhaṭti</i>		<i>var<sup>2</sup>ṣṣṭtī<sup>1</sup>, jēnghati-ṣā, vṇmhaṭti</i>	
P. 1.			<i>naḍṣṣṭ, dar<sup>2</sup>ṣṣṭ, v- nghat; stāṇhaṭ</i>	
3.	{ <i>(vṇmhaṇ<sup>1</sup>)</i>		<i>nāṣāmā</i>	fehlt
β. Med. S. 1.			<i>var<sup>2</sup>ṣṇtī<sup>1</sup></i>	
2.	<i>pāṇhahe</i>		<i>xṣṇaoṣṇ, vṇghon</i>	
3.	<i>spāṇhaṭte</i>		<i>xṣṇaoṣṣāi, mānghāt</i>	
P. 2.			<i>s<sup>1</sup>raoṣṣānē, var<sup>2</sup>ṣṇē</i>	
			<i>mar<sup>2</sup>xṣṣṭtē, var<sup>2</sup>ṣṣṭtē<sup>1</sup></i>	
			<i>*maz-dāṇhō.dum<sup>4</sup></i>	

Bemerkungen. Vom *iṣ*-Aorist: gAw. *xṣṇovṣā*. — Thematisch: jAw. *vaṣānte, paṣāt, nāṣṣṭte*; s. § 328, 1.

<sup>1</sup> Zu jAw. *var<sup>2</sup>zyṣṭti*; zu *var<sup>2</sup>ṣā* s. CALAND, Syntax der Pron. 32. — <sup>2</sup> D. i. *fra* + *ruṣ*, § 328, 1. — 3 In einem Citat einer gathischen Stelle. — 4 § 268, 57.

§ 374. d. *Die übrigen Praesensklassen.*

Nur awestische Formen; doch s. unter 2.

1) 8. Kl.: jAw. *činaḍāmāde* »wir sollen lehren«<sup>1</sup>.

2) 10. Kl.: Act. jAw. *tanava, kər<sup>2</sup>navānti*; gAw. *kər<sup>2</sup>nāun<sup>2</sup>*; — Med. *kər<sup>2</sup>navāne*; *ər<sup>2</sup>navataḍṭa, ər<sup>2</sup>navāntē*. — Dazu thematisch: jAw. *kər<sup>2</sup>navāhi, kər<sup>2</sup>navāt, kər<sup>2</sup>navan, frāṣṇāt*; — ap. *huvavāhy, varnavātaiy*.

3) 11. Kl. (mit 12 b): Act. jAw. *fīrāni*; *gōr<sup>2</sup>wnq*; — Med. gAw. *fīrāi*, jAw. *gōr<sup>2</sup>nāne* (12 b); *sānāte*; *vōr<sup>2</sup>nānte*.

<sup>1</sup> Die Form ist (gegen JACKSON, Grammar 161) durchaus correct unthematisch. — <sup>2</sup> Kann auch als unregelmässige Praeteritalform genommen werden; s. § 362.

### § 375—377. F. Optativ.

Die Optative aller Stämme können hier zusammengekommen werden; ihre Flexion ist überall die nämliche. — Sogenannte »Precative«-formen fehlen; s. KZ. 29, 561 No.

#### § 375. α. Activum.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>da<sup>2</sup>ō-yqm</i>		<i>d-yqm</i> , <i>h-yēm<sup>1</sup></i>	
2.	<i>da<sup>2</sup>ō-yā</i>		<i>h-yā</i>	
3.	<i>da<sup>2</sup>ō-yāf</i>		<i>h-yāf</i>	<i>jan-iyā<sup>h</sup></i>
D. 3.	<i>*āšhāf<sup>2</sup>təm<sup>2</sup></i>			
P. 1.	<i>jam-yama</i> ; — <i>nāš-</i>		<i>h-yāmā</i> ; — <i>bu-yamā</i> ;	
	<i>īma</i>		— <i>vōr<sup>2</sup>z-īmā-čā</i>	
2.	<i>bu-yata</i>		<i>h-yātā</i>	
3.	<i>da<sup>2</sup>ō-yqm</i> ; — <i>da<sup>2</sup>ō-</i>		<i>h-yēm<sup>1</sup></i>	
	<i>yār<sup>2</sup>š</i> ; — <i>h-yār<sup>2</sup></i>			

Bemerkungen. Zur 1. Plur.: Wegen jAw. *jam-yama*, *nāšīma* und gAw. *buyamā*, *vōr<sup>2</sup>zīmā-čā* s. § 172, 1. — Zur 3. Plur. vgl. § 172, 2. Die übrigen Formen auf *-yār<sup>2</sup>š* sind: jAw. *sačyār<sup>2</sup>š*, *jamyār<sup>2</sup>š*, *buyār<sup>2</sup>š*, *huyār<sup>2</sup>š*. — Zur 2. Plur.: jAw. *buyata* wird zu *buyama* nach dem Muster der thematischen Conjugation gebildet sein. Allerdings könnte es auch für *\*būvata* geschrieben sein; § 268, 12 d.

<sup>1</sup> § 296, 4. — <sup>2</sup> Für urir. *\*āh-yātām*; s. § 268, 28, 49; 113, 2.

#### § 376. β. Medium.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>tanu-ya<sup>1</sup></i>		<i>d-yā<sup>2</sup></i> , <i>is<sup>2</sup>-yā<sup>2</sup></i>	
2.	<i>račxš-īša</i> , <i>mrz-īša</i> <sup>3</sup>		<i>d-īšā<sup>4</sup></i>	
3.	<i>γn-īta</i> , <i>vind-ita</i> <sup>3</sup>		<i>dr-īkā</i>	
P. 1.			<i>ra<sup>2</sup>r-īmā<sup>4</sup>dī</i> , <i>ma<sup>4</sup>n-</i>	
			<i>ima-ī-čā<sup>3</sup></i>	fehlt

<sup>1</sup> D. i. *tanūya*; ai. *tanūyā*; § 268, 13. — <sup>2</sup> D. i. *dīya*, *isīya*; § 268, 11 und § 165 No. — <sup>3</sup> i für ī, § 268, 1. — <sup>4</sup> KZ. 30, 326.

#### § 377. Zu § 374 f.

I. Im Awesta kommen Optativformen aus den meisten (unthematischen) Tempusstämmen vor; vgl.:

a. Praesens. 1. Kl.: jAw. *mruyāt*, *janya<sup>2</sup>t*, *jamyāt*, *hyāt*, gAw. *mīdyāt*, *sa<sup>2</sup>hyāt*, *usyāt*, *dyāt*; — 5. Kl.: gAw. *dā<sup>2</sup>dītā*; — 7. Kl.: jAw. *dā<sup>2</sup>dāryāt*; — 8. Kl.: gAw. *mō<sup>2</sup>šyāt*, jAw. *vindita*; — 10. Kl.: jAw. *s<sup>2</sup>runuyā*, *vanuyāt*; — 11. Kl.: jAw. *hunuyāt*; — 12. Kl. a.: jAw. *kōr<sup>2</sup>nuyā*.

b. s-Aorist: *račxš-īša*<sup>3</sup>, *nāšīma*; die einzigen Formen.

c. Perfect. 1. Kl.: jAw. *\*rīrā<sup>2</sup>dyāt<sup>4</sup>*, *hisiōyāt*, *tūtuyā*, *šusuyqm*, *barwryqm*, *ja<sup>2</sup>ryqm*, *vaonyāt*, *hašdyāt*, *\*āšhāf<sup>2</sup>təm<sup>2</sup>*; — 3. Kl.: gAw. *vīdyāt*, *is<sup>2</sup>yā<sup>5</sup>*.

Thematische statt der unthematischen Bildung liegt vor in: *janāta*, *janaym*, *stavōiš* (Praes. 1. Kl.), jAw. *dādrājōiš*, gAw. *vāurayā*, *vāurōimā<sup>4</sup>dī* (Praes. 7. Kl.); gAw. *\*rānāēmā*, jAw. *čīnāta* (Praes. 11. Kl.) u. a. m.

II. Das Altpersische hat folgende unthem. Optativformen: Praes. 1. Kl.: *janijā<sup>6</sup>*, *jamijā<sup>6</sup>*, *hyā<sup>6</sup>*; — 22. Kl.: *ōyā<sup>h</sup>*; — Perf. 1. Kl.: *čaxriyā<sup>6</sup>*.

<sup>1</sup> Urir. *\*mrnšjāt*; § 67. — <sup>2</sup> Ntr. 68; in § 169 hinzuzufügen. — <sup>3</sup> § 322. — <sup>4</sup> SBE. 37, 471; § 268, 9. — <sup>5</sup> S. oben. — <sup>6</sup> Unsicher; AF. 2, 101. — <sup>7</sup> § 143.

## II B. DAS NOMEN.

## II B 1. Die Nomina (κατ' εἶ.).

§ 378. Zur Casusbildung und den Casussuffixen.

[Einzelheiten werden unten zur Sprache kommen; hier nur einige für alle Stammklassen gültige Bemerkungen.]

## I. Aw.

1. Das jAw. hat die Bildung des Abl. Sing., die noch im Urawestischen auf die masc.-neutr. *a*-Klasse (22) beschränkt war, auf alle übrigen Stammklassen ausgedehnt. Zunächst wohl auf die *ā*-Klasse (23), indem nach dem Verhältnis von *zasta* IS., *zastāi* DS. zu *zastāf* AbS.: zu *zaoḍraya* IS., *zaoḍrayāi* DS. der AbS. *zaoḍrayāf* geschaffen wurde. Das Verhältnis von *zastāi-ā* DS. zu *zastāf* AbS. wird weiters zu *manāhaḥ-ā* (I) den AbS. *manāhaḥf* hervorgerufen haben. Die AbS. auf *-āf*, *-aof* der Kl. 16, 17 schlossen sich an die GS-Formen auf *-āf*, *-aof* an, als die Ablativbildung bereits in weiterem Umfang üblich geworden war. So auch *nor<sup>2</sup>ā*, § 400.

2. Die ir. *b*-Suffixe sollten im jAw. ausser nach *u* (*bar<sup>2</sup>zanbya*) und hinter Zischlauten (*sna<sup>2</sup>ḍīzbya*, *azd<sup>2</sup>bīš*) durchweg den Anlaut *u* zeigen, § 273. Aber *b* überwiegt weitaus: *dānabyō*, *nor<sup>2</sup>bya*, *zastaḥbya* u. s. w. Die *b*-Form gewann die Oberhand, weil sie sich mit allen vorausgehenden Lauten vertrug<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Für ir. *-bīš* hat das Awesta immer *-bīš* oder gewöhnlicher *-tīš* (§ 268, 1); ir. *-bja* ist gAw. *-byā*, jAw. *-bya*, *-we*, *-ve* (§ 268, 32, 37); ir. *-tjō* ist gAw. *-byō*, jAw. *-byō*, *-wyō*, *-wayō*, *-wyō*, *-oyō* (§ 268, 37); ir. *-bjām* findet sich nur in jAw. *brathyqm* (§ 296, 4).

3. Die *a*-Stämme gewinnen auf die Flexion der übrigen breiteren Einfluss, insbesondere im jüngern Awesta. So findet sich im Nom. Plur. statt *-ō* (= gr. *-es*) im jAw. fast überall auch *-a<sup>2</sup>*. Der Wechsel zwischen *-ō* und *-a* im Nom. Plur. geht später auch auf den Acc. Plur. der selben Stämme über<sup>2</sup>.

<sup>2</sup> Ich habe auf die der *a*-Declination nachgebildeten Formen, die ich kurzweg als »thematische« bezeichne, im Folgenden unter den »Bemerkungen« hingewiesen. Nur die Nom. und Acc. Plur. auf *-a* habe ich, wo es nötig schien, der Formenübersicht einverleibt.

4. Der Zusammenfall der Nom. und Acc. Plur. auf *-ō* (oder *-a*, s. 3) bei den abstufungslos flectierten consonantischen Nominalstämmen gab den Anlass, auch bei den abstufenden die Formen promiscue zu brauchen. Die Verwendung des Nom. als Acc. ist häufiger als die umgekehrte. Im gAw. ist die Verwechslung noch selten; z. B. *ašāunō* AP. als NP., Y. 47, 4; s. § 403.

## II. Ap.

5. Das Ap. hat den Dativ durchaus aufgegeben und seine Function dem Genetiv übertragen; s. HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 294 f.

6. Der iran. AbS.-Ausgang *-āf* der *a*-Stämme fällt im Ap. in der Schrift mit dem des IS. zusammen. Da nun die Präposition *hačā*, ohne welche ein Abl. nicht vorkommt, auch mit dem Instr. verbunden werden konnte — s. *hačā aniyana* (§ 237) und die awestischen Beispiele bei HÜBSCHMANN, a. O. 242 —, so ist die Existenz des ir. *āf*-Abl. im Ap. nicht streng erweislich.

## II B 1 a. DIE FLEXION DER EINZELNEN STAMMKLASSEN.

S. oben S. 113 f. Fürs Altpersische kommen nur folgende Klassen in Betracht: 1 a γ (§ 381), 1 b (382), 2 a (383), 3 a (385), 4 (387), 6 b (392), 9 (397), 10 (398), 12 (400), 14 (402), 15 a α (403), 16 (406), 17 (407), 18 (408), 19 (409), 22 (412), 23 (413), 24 (414).

Ich mache darauf aufmerksam, dass in den folgenden Zusammenstellungen solche Casusbildungen, die nur als Adverbien oder Infinitive vorkommen, nicht mit angeführt sind, oder doch nur in besonderen Fällen. — Die in [ ] eingeschlossenen

Casus gehören der Form nach zu einer andern Declinationsklasse. Einschliessung in ( ) bedeutet, dass das Wort die Function, aber nicht die Form des betreffenden Casus hat.

§ 379—382. 1. Klasse; Stämme auf *s-*.

§ 379. 1 a a. Abgeleitete auf *jas-*, Comparative.

Vgl. § 174 a a; WHITNEY, Grammar § 463 ff.; LANMAN, JAOS. 10, 514 f.

— Nur im Awesta.

1. jAw. masc.\*) Sg. N. *spanyā* — A. *spānyanahm* — D. *kasyanhe*  
— G. *nādyānahō*.

Du. N. *āspanha*.

Pl. N. *frāyanahō*<sup>1</sup> — I. *staoyābūš*<sup>2</sup> — G. *kasyanahm*.

neutr.\*) Sg. A. *masyō*. — Pl. A. *†vaīnahs-ā*<sup>3</sup>.

2. gAw. masc. Sg. N. *vaīyā* — A. *nādyānahm*.

neutr. Sg. A. *aīyō*, *aīyas-ē*.

Bemerkungen. Im jAw. ist die Dehnform auf NSm. und APn. beschränkt; Kl. 1 a a ist dem Einfluss der Kl. 1 a γ somit völlig erlegen. Der ASm. *nādyānahm* Y. 57, 10 ist aus Y. 34, 8 herübergenommen.

<sup>1</sup> jAw. *āvi.vanyā* Yt. 5, 58 lässt sich zwar zur Not erklären, ist aber jedenfalls gedankenlose Wiederholung aus Yt. 5, 34, 38, 54, wo der NSm. am Platz ist. — <sup>2</sup> jAw. *frīyeliš* Vp. 8, 2 ist falsch; ZDMG. 48, 149. — <sup>3</sup> § 229, 1 No. 1.

§ 380. 1 a β. Abgeleitete auf *uas-*, Part. Perf. Act.

Vgl. § 174 a β; WHITNEY § 458 ff.; LANMAN 511 ff. — Nur im Awesta.

1. jAw. masc. Sg. N. *vīdūā*, *zavva*,<sup>1</sup> *mamuš*<sup>2</sup> — A. *vīdūānahm* — I. *vīduša* — D. *vaokuše* — G. *dadūšō* [; *vīvanu-hatō*] — Ab. *zizi.yūšaf*<sup>3</sup>

Pl. N. *vīdūānahō* — A. *dadūšō*<sup>4</sup> — I. *dadūšbūš*<sup>2</sup> — G. *vaomušqm* — L. *zazušu*.

neutr. Sg. A. [*afra<sup>m</sup>rvisvaš*].

2. gAw. masc. Sg. N. *vīdūā*, *ēšdāwā*; *vīduš* — D. *vīdušē* — G. *vīdušō*.

Bemerkungen. Sing. Nom.: Zu den Formen auf *-vā* und *-āš* s. S. 115 f. — Voc. fehlt; s. aber jAw. *drvō*, § 394. — Neubildungen zum Nom. Sing. auf *-uš* nach Kl. 17 sind jAw. *jayā<sup>m</sup>rūm*, *hikūš* APm. und *hiku* (V. 8, 38) APn.; s. *jayā<sup>m</sup>rvānahm*, *hikvānahm*<sup>5</sup>; vgl. dagegen jAw. *vr<sup>m</sup>zō*, § 407. — Der GS. jAw. *vīvanuhatō* (neben gAw. *vīvanušušō*) und der ASneutr. jAw. *afra<sup>m</sup>rvisvaš* gehören der Form nach zu § 394; s. S. 119 f. — Thematisch: jAw. *yaēthušāda* AbS., *zavvānha* NPm.

<sup>1</sup> Schwerlich richtig überliefert ist jAw. *dūr<sup>m</sup>zō* Fr. Tahm. 90 f. — <sup>2</sup> § 268, 1b. — <sup>3</sup> § 268, 11. — <sup>4</sup> ?; Y. 58, 6. — <sup>5</sup> Wenn nicht vielmehr dies eine Neubildung ist.

§ 381. 1 a γ. Abgeleitete auf *as-*.

Vgl. § 174 a γ; WHITNEY § 414 ff.; LANMAN 545 ff. — Zur Gestaltung des *s* im Aw. und Ap. s. § 185 f.; ferner § 93, 2; 303, 305.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. Sg. N.	<i>haosravā</i> , <i>†srava</i>		<i>mīdahvačā</i>	<i>vi<sup>m</sup>da<sup>k</sup>farnā</i>
A.	<i>ašaojanahm</i>		<i>čīšrā.avanahm</i>	
fem.	<i>ušānahm</i>			
I.	<i>aojanha</i>		<i>dvaēšānahā</i>	
D.	<i>vačānhe</i> , <i>ovač<sup>m</sup>he<sup>1</sup></i>		<i>†avan<sup>m</sup>hē</i>	fehlt
G.	<i>vačānahō</i>		<i>avanahō</i>	

\*) Unter »neutr.« sind hier und im Folgenden nur die ausschliesslich neutralen Formen eingestellt; die fürs Masc. und Neutr. oder fürs Masc. und Fem. oder auch für alle drei Geschlechter geltenden Formen sind unter »masc.« aufgeführt.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Ab.	<i>zrayarəhaʃ, rəhāda</i>	<i>zraya-</i>	fehlt	fehlt
L.	<i>vačahi</i>		<i>sravahī</i>	<i>drayahyā<sup>2</sup></i>
V.	<i>ašavāzō</i>			
Du. N.	<i>ā<sup>2</sup>yaʃarəha</i>		<i>anaočanā</i>	
D.	<i>vaʃ<sup>2</sup>byā-ča</i>			
G.	<i>ašanomanāhā</i>			
Pl. N.-A.	<i>humanarəhō</i>		<i>dužvačarəhō</i>	
I.	<i>vaʃ<sup>2</sup>biš; vačōbiš<sup>3</sup></i>		<i>garōbiš, raočōbiš<sup>3</sup></i>	<i>raučabiš</i>
D.	<i>vaʃ<sup>2</sup>byō; raočōbyō<sup>3</sup></i>			
G.	<i>vačarəham</i>		<i>savarəham</i>	
L.	<i>qəahu, ravōhu<sup>4</sup>, ušā-hva, tōdōhva<sup>4</sup></i>			
neutr. Sg. A.	<i>manō, *as-ča</i>		<i>hazō, hazō<sup>3</sup></i>	
Pl. A.	<i>ašā, ašās-ča</i>		<i>sravā, sravās-čā, savā; †var<sup>2</sup>čāhī</i>	

Bemerkungen. Sing. Nom.: jAw. *ā* und *a* führen beide auf idg. *-ā<sup>2</sup>s*; s. S. 115 unten. — Acc.: Dst. nur im femininen jAw. *ušārəhm*. Daneben *ušqm*, S. 118. Gleicher Bildung ist noch jAw. *hvāpam* (fem.!) zu *hvāpā*. — Loc.: Wegen jAw. *zrayā, zrayāi* »im See« s. S. 154 oben. — Acc. ntr.: jAw. *kər<sup>2</sup>ʃ* neben lat. *corpus* dürfte durch Decomposition zu erklären sein; ebenso, wenn richtig, jAw. *šrafs-ča*; s. BTHL., Studien 1, 79. — Plur. Instr.: ap. *raučabiš* ist mit gAw. *raočōbiš* nicht zu identificiren, sondern als Neubildung zum Loc. Plur. *\*raučā<sup>2</sup>u* anzusehen, etwa nach dem Muster der *n*-Stämme (15 a α). — Dat.: Wegen jAw. *vāʃ<sup>2</sup>byō* (mit *ā*!) s. S. 134. — Auffällig ist *qəanəhībyō* Yt. 10, 23; ich nehme das *i* für epenthetisch und sehe in *qəanəhībyō* eine »Augenblicks«bildung zu dem vorangehenden AbS. *qəarəhaʃ*; s. § 396 zu jAw. *†saošyant<sup>2</sup>byō*. — Acc. ntr.: *-a* in gAw. *savā, mayā, sava-čā* neben *sravā* beruht wie im Nom. Sg. auf Sandhi; s. S. 133; ebd. über gAw. *†var<sup>2</sup>čāhī*. — Neubildungen nach der *a*-Declination sind: jAw. *ayarəhahe* GS., *təmarəhāda* AbS., *vāčəhahe* LS., *pō<sup>2</sup>ru.x<sup>2</sup>ar<sup>2</sup>narəha* VS., *zr<sup>2</sup>zu-stavarəham* ASn., *ā<sup>2</sup>yaʃarəhač<sup>2</sup>bya* DD., gAw. *hvaparəhāiš* IP. u. a.; ferner, veranlasst durch den Zusammenfall der APn. (auf *-a*): gAw. *savāiš* IP., jAw. *hvapō* NSm., *x<sup>2</sup>ar<sup>2</sup>na* IS. u. a.; nach der *ā*-Declination, veranlasst durch den Zusammenfall der N.-A. Pl. (auf *-ā*): jAw. *mayābyō*; vgl. oben S. 133.

<sup>1</sup> § 268, 29. — <sup>2</sup> ZDMG. 46, 298. — <sup>3</sup> Wegen *ī* s. § 268, 4. — <sup>4</sup> § 298, 3.

§ 382. 1 b. Radicale auf *s*.

Vgl. § 174 b; LANMAN 492 ff.

1. jAw. masc. Sg. N. *mā, māś-ča* — A. *mānəhm* [: *hvāva-yarəhm*] — D. *hu-dārəhe* — G. *mānəhō* — Ab. *hu-dārəhaʃ* — L. *yāhi*.

Du. N. *nānəha<sup>2</sup>* — [D. *nānəhābya*].

Pl. N. *mānəhō* — A. *hu-dārəhō* — D. *†hu-dābbyō* — G. *hu-dārəham*.

neutr. Sg. A. *yā*.

2. gAw. masc. Sg. N. *mā* — I. *ṽānəhā<sup>2</sup>* — D. *†hu-dārəhē* — G. *yārəhō* — L. *yāhi*.

Pl. N. *duš-dārəhō* — D. *†hu-dābbyō* — G. *yārəham*.

3. Ap. masc. Sg. N. *mas-dā* — A. *nāham* — G. *maz-dāha<sup>2</sup>* — L. *māhyā*.

Bemerkungen. *Sing. Acc.*: jAw. *hwāyayānəhəm* ist Neubildung nach § 381; s. S. 117. Daneben jAw. *awayəm*. Ebenso Aw. *mazdəm*, ap. *mazdām* = ai. *mēdām*; s. S. 116. — *Plur. Dat.*: Zur Bildung von jAw. *hudābyō* s. S. 134. — Zahlreich sind die Berührungen der Kl. 1 b mit Kl. 24 (rad. *a*-Stämme), hervorgerufen durch den Zusammenfall der Nom. und Acc. *Sing.* (S. 116) und wohl auch dadurch, dass *ā<sup>2</sup>*- und *ā<sup>2</sup>-s*-Stämme gleicher Wurzel und Bedeutung neben einander bestanden; Aw. *mazdāh*- hat die *s*-Casus völlig aufgegeben, daher: Sg.N. *°dā*, A. *°dəm*, D. *°dāi*, G. *°dā*, V. *°dā*; Pl.N. *°dās-ā*. — Thematische Formen: jAw. *mānəhāi* DS., *mānəhahe* GS., *mānəha* NP. u. a. — Wegen des IS. jAw. *nānəhaya*, nach der *ā*-Kl. (23), und wegen jAw. *nānəhābya* (: ai. *nāsābyām*) s. S. 128 f.

<sup>1</sup> Im ZPGL; die Bestimmung ist unsicher. — <sup>2</sup> § 268, 6.

§ 383—384. 2. Klasse; Stämme auf *š*.

§ 383. 2 a. Abgeleitete auf *iš* und *uš*.

Vgl. § 175 a; WHITNEY § 411 ff.; LANMAN 568 ff.

1. jAw. *masc.* Sg. A. *nōā.sna<sup>2</sup>zišəm* — I. *ar<sup>2</sup>duša* — G. *hadišas-ā* — L. *vīziš*.

Du. D. *sna<sup>2</sup>zišbya*.

Pl. G. *ar<sup>2</sup>dušəm*.

*neutr.* Sg. A. *sna<sup>2</sup>ziš*, *ar<sup>2</sup>duš*.

2. gAw. *neutr.* Sg. A. *toviš*, *harəhuš* — I. *sna<sup>2</sup>zišā*.

3. Ap. *masc.* Sg. N. *haxāmaniš*.

*neutr.* Sg. A. *hadiš*.

Bemerkungen. Neubildungen zu *uš*-Stämmen nach der *u*-Declination (17): jAw. *ayaoš* GS.; gAw. *dar<sup>2</sup>gāyāu* LS., *dar<sup>2</sup>gāyū* ASn.; s. S. 116. — Thematisch: jAw. *hadišəhe* GS.

§ 384. 2 b. Radicale auf *š*.

Vgl. § 175 b; LANMAN 492 ff. — Nur im Awesta.

1. jAw. *masc.* Sg. N. *fra-vāxš*, *vīspa-taš*, *hu-biš*, *tzuš<sup>2</sup>*; *vīš* »Kleid« — A. *ātra-vaxšəm*, *aka-tašəm*, *fra-zušəm* — I. *išā* — D. *ātra-vaxšē*, *haši.ghišē* — Ab. *fra-vāxšaš*.

Du. N. fem. *susi*.

Pl. A. *fra-vāxšas-ā*, *fra-zušō* — G. *ašava.ghaššəm*, *sāsnō.gūšəm*.

*neutr.* Sg. A. *viš* »Gift«. — Du. A. *aš*, *uš* — [D. *ašibya*].

2. gAw. *masc.* Sg. N. *ahūm-biš*, *dar<sup>2</sup>š<sup>2</sup>* — A. *išəm* — I. *išā* — G. *išō*. *neutr.* Sg. A. *yaoš*.

Bemerkungen. *Sing. Nom.*: Zur Bildung von *vīš* »Kleid« s. S. 114; ZDMG. 48, 148. — Gen.: jAw. *mūš* Y. 16, 8 ist der Form nach NS.; s. Studien 1, 79. — Beachte jAw. *daēvō.ghviš*, zum NS. \**ghbiš* neugebildet nach Analogie der *i*-Klasse (16); s. jAw. *ayaoš*, § 383 und KZ. 29, 575. — Thematisch: jAw. *ātr<sup>2</sup>-vaxšō* NS., *fra-vāxšō* AP., gAw. *išānəm* GP. — Zu den Dat. Du. jAw. *ašibya*, *ušibya* s. S. 129 oben.

<sup>1</sup> S. 115 No. 5. — <sup>2</sup> Wegen gAw. Nom. Sg. *maš* s. § 397.

§ 385—386. 3. Klasse; Stämme auf *š*, *ž*, *ž<sup>2</sup>*.

§ 385. 3 a. Radicale auf *š*.

Vgl. § 176 a; LANMAN 489.

1. jAw. *masc.* Sg. N. *parō.darš*, *spaš* — A. *aša.nāsəm*, *spasəm*, *hvar<sup>2</sup>-dar<sup>2</sup>səm*, *vīsəm* — I. *vīsa*, *aša.nāsa* — D. *vīse* — G. *masō*, *vīsō* — Ab. *vīsaš*, *vīsađa* — L. *vīsi*, *vīsyā*; *tūvise.vīse*.

*Pl. N. spāsō, an-usō — A. zaranjō.pīsō, vīsō — G. vīsqm.*

*neutr. Du. A. zaranjō.pisi.*

2. **gAw.** *masc. Sg. A. vīsēm. — Pl. D. vīsībyō — L. nāšū.*

3. **Ap.** *masc. Sg. A. višām — I. višā — L. višiyā.*

*neutr. Sg. A. vasiy.*

Bemerkungen. *Sing. Loc.:* Zu jAw. *†visevise* s. § 219, 2a No. — *Acc. ntr.:* Zu ap. *vasiy* s. § 214, 4. — *Dual. Acc. neutr.:* Wegen jAw. *zaranjō.pisi* s. § 222, 1. — — Thematisch: jAw. *hvar<sup>2</sup>dar<sup>2</sup>sō* NS., *vīsāda* AbS., *masa* APn.

§ 386. 3 b. *Stämme auf š- und š<sup>2</sup>.*

Vgl. § 176 b; LANMAN 461 f., 497 ff. — Nur im Awesta. — Neutrale Formen fehlen.

1. **jAw.** *Sg. N. aγā-var<sup>2</sup>š, barš — A. ha<sup>2</sup>γā-var<sup>2</sup>zēm, bər<sup>2</sup>zi.rāzēm, bər<sup>2</sup>zēm — I. āršyō.bar<sup>2</sup>za — D. sraošā-var<sup>2</sup>ze — G. bər<sup>2</sup>zō, zər<sup>2</sup>dazō — Ab. ā.nor<sup>2</sup>-bər<sup>2</sup>zas-čig<sup>1</sup>.*

*Du. G. hvar<sup>2</sup>šā<sup>2</sup>.*

*Pl. N. daēva-yāzō, karšnazō — A. vər<sup>2</sup>zō, zomar-gūzō — G. vo-hvar<sup>2</sup>zqm<sup>2</sup>.*

2. **gAw.** *Sg. I. dər<sup>2</sup>zū, mašā — D. mazōi — G. mazō.*

*Pl. I. mazōiš<sup>2</sup>.*

Bemerkungen. Alle Formen entstammen Wurzelthemen ausser jAw. *zər<sup>2</sup>dazō* und *karšnazō*. — Thematisch: jAw. *daēva-yāzō* NS., *zomar-gūza* NP. (als Acc. gebraucht).

<sup>1</sup> *as-c<sup>o</sup>* aus ar. *ak<sup>o</sup>*; § 3, 4. — <sup>2</sup> D. i. *u-var<sup>2</sup>zō*, § 268, 12. — <sup>3</sup> Mit übertragenem *z* statt *š*, § 49, 2; vgl. übrigen § 253, 7.

§ 387. 4. *Klasse; Stämme auf p- und ḡ.*

Vgl. § 177; LANMAN 481 ff. — Neutrale Formen fehlen.

1. **jAw.** *Sg. āfš, kər<sup>2</sup>fš, †hvor<sup>2</sup>fš<sup>1</sup> — A. āpəm, apəm-čā<sup>2</sup>, kəhrpəm, kər<sup>2</sup>pəm-čā<sup>3</sup>, asəngō.gāum<sup>4</sup> — S. apā-čā, kəhrpa — D. ape, xšape — G. apō, āpō, apas-čā<sup>2</sup>, xšapō, kəhrpō — Ab. apaš — L. kəhrpya, tači.apaya<sup>5</sup>.*

*Du. N. āpa, gava, gavō,*

*Pl. N. āpō, apas-čā<sup>2</sup> — A. apō, apas-čā<sup>2</sup>, āpō, kəhrpas-čā — D. a'wyō<sup>6</sup> — G. apqm, kəhrpqm.*

2. **gAw.** *Sg. I. xšapā. — Pl. A. apas-čā, āpō — G. kəhrpəm.*

3. **Ap.** *Sg. I. xšapa-vā — L. api-šim<sup>7</sup>, apiyā<sup>7</sup>.*

Bemerkungen. Alle Formen aus *p*-Stämmen, ausser jAw. *asəngō.gāum<sup>4</sup>, gava, gavō* zu *gaḡ*. — LP. jAw. *var<sup>2</sup>fšva<sup>?</sup>*; s. ZDMG. 46, 295. — Thematisch: jAw. *apā<sup>2</sup>čā*, AbS. — *āp- f.* »Wasser« ist im jAw. in die Flexion der fem. *ā*-Stämme (23) geraten; so Sing. N. *āpa<sup>3</sup>*, A. *tači.apqm<sup>2</sup>*, I. *apaya<sup>10</sup>*; Du. N. *āpe<sup>11</sup>*.

<sup>1</sup> Y. 9, 22; s. KZ. 29, 487; = *hu+vr<sup>2</sup>fš*. — <sup>2</sup> § 294. — <sup>3</sup> § 289, 4 No. — <sup>4</sup> Für *gāum* oder auch *gawm*; § 268, 37, 33. — <sup>5</sup> V. 6, 26. — <sup>6</sup> § 271 No. 5. — <sup>7</sup> BB. 14, 244 f. — <sup>8</sup> V. 7, 16. — <sup>9</sup> V. 14, 12. — <sup>10</sup> Yt. 8, 43: »mit sprühendem Wasser spülen«. — <sup>11</sup> BB. 10, 267.

§ 388—390. 5. *Klasse; Stämme auf k-, g-, ḡ.*

§ 388. 5 a a. *Radical auf k-, a. Typus \*kāk.*

Vgl. § 178 a a; LANMAN 459 ff. — Nur im Awesta.

1. **jAw.** *masc. Sg. N. vāxš, āša-nhāxš, ahu-mər<sup>2</sup>xš — A. vāčim, va-čim-čā<sup>1</sup>, a'wi-šāčim, afraka-tāčim — I. vača, āša-nhāčā, druča — G. ahūm.mər<sup>2</sup>nō.*

*Du. N. fem. ar<sup>3</sup>na-vāi.*

*Pl. N. vāčō, ga<sup>3</sup>ri-šāčō, draotō.stāčō<sup>2</sup>, vača, zantu<sup>3</sup>ričō*

— *A. vacō, vāčō, vačas-ča, čanra-nhāčas-ča* — *G.*

*vačam, čanra-nhāčam, daēnō.sāčam* — *L. tūtuxšva.*

*neutr. Sg. A. arma<sup>3</sup>tiš.hāg<sup>3</sup>č<sup>3</sup>.*

2. **gAw. masc. Sg. N. vāxs<sup>3</sup>, ānuš.haxš<sup>4</sup>** — *A. vāčim* — *G. vāčō.*

Bemerkungen. Zur Herkunft des *n* in GS. *mar<sup>3</sup>nčō* s. § 178 a α No. 2. — Zu jAw. *vāxs<sup>3</sup>* als angeblichen GS. s. Studien 1, 79. — Thematisch: *vāča* NPl.

<sup>1</sup> § 294. — <sup>2</sup> § 304 II, 43. — <sup>3</sup> Aus ar. -ūht, § 303, 10. — <sup>4</sup> Gegenüber PISCHEL, Ved. Stud. 2, 129 verweise ich auf GELDNER, BB. 15, 257.

§ 389. 5 a β. *Radicale auf k-, β. Typus \*pratiarək-*.

Vgl. § 178 a β; WHITNEY § 407 ff.; LANMAN 454 ff. — Nur im jüngern Awesta.

*masc. Sg. N. apqš, parqš, fraš, pa<sup>3</sup>ti.yaš<sup>1</sup>* — *A. vīrō.nyānčim, hunā<sup>3</sup>ryānčim* — *G. hunā<sup>3</sup>ryānčō.*

*Pl. N. ha<sup>3</sup>drānčō, nyānčō, vižvanča.*

Bemerkungen. Dazu noch Sg. I.: *tarasča, frača<sup>2</sup>, dašinača, parāča, thamča<sup>3</sup>* und Sg. A.ntr.: *parag<sup>3</sup>č<sup>3</sup>*, die aber alle nur als Adverbien vorkommen. S. noch *pa<sup>3</sup>rvuča* (Studien 2, 51) und *fraša, pa<sup>3</sup>tiša* (IdgF. 2, 266 f.). — Man beachte zur Vocalquantität der awestischen Wörter, dass *ā* = ar. *ā*, *a* = ar. *a* und *ā* ist. — jAw. *ta<sup>3</sup>ryaš<sup>5</sup>* ist der Form nach NS., nicht etwa GS.; s. Studien 1, 79. — Thematisch: *vižvanča* NP.; *frakim* ASn.

<sup>1</sup> § 268, 11. — <sup>2</sup> IdgF. 2, 266; CALAND, GGA. 1893, 400 hat Vt. 14, 37 nicht berücksichtigt. — <sup>3</sup> V. 5, 59; s. al. *samyak*. — <sup>4</sup> § 303, 10. — <sup>5</sup> S. § 264 A, 2 No. 14.

§ 390. 5 b. *Stämme auf g- und ġ-*.

Vgl. § 179 b; LANMAN 454, 461, 497. — Nur im Awesta.

1. **jAw. masc. Sg. N. druxs<sup>3</sup>** — *A. družm, ašō.būjim, vohuna-zgōm* — *I. stija* — *G. družō, ašō.būjō* — Ab. *drujaš*.

*Pl. N. mi<sup>3</sup>drō.drujō* — *G. a-družam<sup>1</sup>, vohuna-zgām.*

*neutr. Sg. A. bō<sup>3</sup>zy-aog<sup>3</sup>č<sup>3</sup>.*

2. **gAw. masc. Sg. N. druxs<sup>3</sup>, usixš<sup>3</sup>** — *A. družm, būjm* — *G. družō, drūjas-ča.*

*neutr. Sg. A. pa<sup>3</sup>ty-aog<sup>3</sup>č<sup>3</sup>.*

Bemerkungen. Alle Formen gehören zu Radicalstämmen ausser gAw. *usixš<sup>3</sup>*. — Thematisch: jAw. *vohuna-zgō* NS., *mi<sup>3</sup>drō.aofānčō* NPlm.

<sup>1</sup> § 276. — <sup>2</sup> Zu *aug<sup>3</sup>*. »sprechend«; IdgF. 4, 123; § 303, 10. — <sup>3</sup> Zu *aug<sup>3</sup>*. »schiebend«; s. ebd.

§ 391–392. 6. Klasse; *Stämme auf k-, d-, ā-*.

§ 391. 6 a. *Radicale auf k-*.

Vgl. § 179 a; LANMAN 470. — Nur im Awesta.

1. **jAw. masc. Sg. I. pa<sup>3</sup>da, pa<sup>3</sup>dam** — *G. pa<sup>3</sup>δō, astō* — Ab. *pantaš<sup>1</sup>.*

*Pl. A. pa<sup>3</sup>δō* — *I. azd<sup>3</sup>būš* — *G. pa<sup>3</sup>dam, astam.*

*neutr. Sg. A. ta<sup>3</sup>as-ča<sup>2</sup>.* — *Du. N. haxti<sup>3</sup>.* — *Pl. A. asti.*

2. **gAw. masc. Sg. I. pa<sup>3</sup>dam** — *G. pa<sup>3</sup>δō* — *L. pa<sup>3</sup>δē.*

*Pl. A. pa<sup>3</sup>δō* — *I. azd<sup>3</sup>būš.*

Bemerkungen. Aus *pa<sup>3</sup>k-* m. »Weg« werden nur oblique Casus mit vocalisch anlautendem Suffix geformt; die andern gehören zur *k-* oder *n-* Klasse (vgl. S. 115, 118): jAw. *panta, pantk* NS.; *pantam, pantānem* AS.; *pantānō* NP.; ferner ap. *pa<sup>3</sup>dim* AS. — Auf einem Compromiss der *pa<sup>3</sup>δ-* und *pant-* Formen beruhen AbS. jAw. *pantaš* (statt *pa<sup>3</sup>daš*), und AS. *pa<sup>3</sup>dam* (statt *pantam*). Letzterem wieder haben sich die Neubildungen jAw. *pa<sup>3</sup>dayā* GS.



und *paṣā* AP., nach Kl. 23, angeschlossen. — Thematische Formen: jAw. *astəm* ASn., *astśē* APm. (mit Geschlechtswechsel).

<sup>1</sup> S. die Bem. — <sup>2</sup> § 214, 2 No. 2. — <sup>3</sup> Gegen ai. *sakṣi*; wegen des *i* (statt *ē*) s. § 52, 2.

§ 392. 6 b. *Radicale auf d- und ḍ*.

Vgl. § 179 b; LANMAN 470 ff. und 497 ff. — Neutralformen fehlen.

1. jAw. Sg. A. *pāḍm*, *māḍyōi-sāḍm*, *pāḍm*, *sarḍm*, *astō.bīḍm*, *śuḍm* — I. *pāḍa*<sup>1</sup> — L. *armaē-sāḍe* — G. *fra-nḥāḍō*, *ḡayrūḍō* — L. *pāḍi*<sup>2</sup>, *upa.bḍi*, *ṛiḍi*.

Du. N. *pāḍa*, *pāḍō* — [D. *pāḍave*].

Pl. N. *tuṣni-sāḍō*, *āṛime.aṇḥāḍō*<sup>3</sup>, *vīspō.sarḍō*, *aśmnu.viḍō* — D. *paḡyas-ḥa*<sup>4</sup> — G. *sarḍam*.

2. gAw. Sg. A. *iṣḍm* — I. *vorḍā*, *zorḍā* — G. *frāḍō*<sup>5</sup>.

Pl. N. *frāḍō*<sup>5</sup>, *viḍō*<sup>5</sup>, *iṣḍō* — I. *padḍiṣ*.

3. Ap. Sg. A. *pati-padam*<sup>6</sup> — G. *Ḍardā*<sup>6</sup> — L. *avalhya-rāḍiy*<sup>6</sup>, *ni-pāḍiy*<sup>6</sup>.

Bemerkungen. Ein direkt zum consonantischen Stamm gehöriger Nom. Sing. — auf -s für ar. -ts — fehlt; dafür nach der a-Declination: jAw. *śuḍō*, mit Geschlechtswechsel (S. 118) — aber skr. *kṣudṛ*, fem. nach Kl. 23 —, *vira-nḥāḍō*; der AS. *pāḍm* dient V. 2, 24 als Nom. ntr. — Thematische Formen sind auch sonst zahlreich: jAw. *sarḍahe* GS., *pāḍaḥya* DD., *pāḍayā* GD., *zaranyapaxṣita.pāḍānḥō* NP., *sarḍaḥyō* DP., *sarḍanam* GP. u. a. — Wegen DD. jAw. *pāḍave* s. § 223.

<sup>1</sup> V. 6, 26; nicht ganz sicher; ob *pāḍayantm*? — <sup>2</sup> Unsicher; V. 7, 44 Gl. — <sup>3</sup> § 268, 48. — <sup>4</sup> § 268, 51; s. übrigens die Varianten zu Vp. 14, 1. — <sup>5</sup> KZ. 33, 178 No. — <sup>6</sup> Als Adverb gebraucht.

§ 393. 7. *Klasse; Stämme auf tāt- und tūt*.

Vgl. § 180; LANMAN 466 ff. — Nur im Awesta.

1. jAw. Sg. N. *poṛrutis*; *ḡadōtūs* — A. *amərḡtatātəm* — D. *yavačūtē* — G. *rasqstātō* — Ab. *ṛiḍyastātāḡ* — L. *uštātītya*.

Du. N. *amərḡtātā*<sup>1</sup> — D. *amərḡtaḡya*<sup>1,2</sup> — G. *amərḡtātā*<sup>1</sup>.

Pl. N. *norḡsqstātō* — A. *fratmatātō* — G. *varuhūtātəm*.

2. gAw. Sg. N. *haṛrvatās*<sup>1</sup>, *amərḡtatās-ḥa*<sup>1</sup> — A. *pāṛrvatātəm* — I. *pāṛrvatātā* — D. *yavačūtē* — G. *haṛrvatātō*<sup>1</sup> — L. *amərḡtātī*<sup>1</sup>.

Du. N. *amərḡtātā*<sup>1</sup>.

Bemerkungen. Die einzige *tūt*-Form ist jAw. *ḡadōtūs*, NS.; s. § 180. — Sing. Nom.: Die gAw. Form *ṛtās-ḥa* statt *ṛtās-ḥa* ist vielleicht Nachbildung zu *napās-ḥa* neben *napātəm*, jedenfalls aber ebenso zu erklären; s. KZ. 29, 572 No. und oben S. 115. — Instr.: Vgl. oben S. 123 zu Kl. 23.

<sup>1</sup> »Haplogologische« Formen; s. § 306. — <sup>2</sup> Wegen *ḡ* s. § 268, 51.

§ 394—396. 8. *Klasse; Stämme auf nt-*.

§ 394. 8 a. *Abgeleitete auf n|mant-*.

Vgl. § 181 a; WHITNEY § 452 ff.; LANMAN 515 ff. — Nur im Awesta zu belegen<sup>1</sup>. Zum Wechsel ant-: nt-: s. § 298, 1; zu unt- statt vent- in jAw. *parḡnanḥuntəm* u. ein. and. s. § 268, 22.

<sup>1</sup> Zu FR. MÜLLER's ap. *\*ahuvantam* »den belebten« (WZKM. I, 60) s. KZ. 29, 543.

	jAw.	gAw.	jAw.	gAw.
		Sing.		Plur.
masc.	N. { <i>ḥvqs</i> [ <i>amavā</i> , <i>va</i> ]	<i>ḡwāvqs</i> [ <i>drəgvā</i> ]	<i>āfəntō</i>	<i>drəgvantō</i>
	A. <i>raḡvantəm</i>	<i>drəgvantəm</i>		<i>drəgvantō</i>

	jAw.	Sing.	gAw.	jAw.	Plur.	gAw.
I. <i>gaomata</i>		<i>dragvātā</i>		<i>daē:avañbīs</i> <sup>1</sup>		<i>†dragvō.d<sup>2</sup>bīs</i> <sup>2</sup>
D. <i>vohumate</i>		<i>astvātē, dragvātē</i>		<i>amavañhyō</i> <sup>1</sup>		<i>čazdōnñhva-d<sup>2</sup>byō</i> <sup>3</sup>
G. <i>astvatō</i>		<i>dragvatō</i>		<i>yātumatam</i>		<i>dragvatam</i>
Ab. <i>astvataf</i>		fehlt		fehlt		fehlt
L. <i>astvānti, avavāntya</i>						<i>dragvasū</i>
V. [ <i>drvō</i> ]					fehlt	
neutr. A. <i>ar<sup>2</sup>amañ</i>		<i>sastavañ</i>		<i>†afsmānūqan</i>		<i>mīždavan</i>
Du. masc. N. jAw. <i>†amusavanta</i> <sup>1</sup>				D. jAw. <i>čvañbya</i> <sup>1</sup>		

Bemerkungen. Die Formen des NS. auf -ā und -a, des VS. auf -ō gehören formell zu § 380; ebenso der vereinzelte ASm. *pašvōnñham*; s. KZ. 29, 527. — Abweichungen von der § 181 a angegebenen Verteilung der Stammformen kommen im gAw. gar nicht vor, im jAw. selten; so: jAw. *po<sup>2</sup>rumātī, avavāntya* LS., *račvāntō* GS. — Zu den gAw. Formen mit ā: *dragvātā, x<sup>2</sup>ənvātā* (aber jAw. *x<sup>2</sup>ənvata*), *dragvātē* (woneben *dragvatačā*, § 294; aber jAw. *drvātē*) s. § 97, 14 mit No. — Thematisch: *račvāntahe* GS., *yačxšti-vantəm* ASn. u. a.; s. KZ. 29, 544. — Sing. Nom.: *astavō* und *par<sup>2</sup>navō* führe ich auf einen *pa*-Stamm zurück, gegen GELDNER, KZ. 30, 515; s. § 200 und WHITNEY § 1228, LINDNER, Nominalbildung 145. Vgl. auch den GS. *račvahe*. — Plur. I. jAw. *savānñhātīš* V. 19, 37 zu § 231, 2 ist unsicher. — Acc. ntr. *ōqan* für urar. *\*ānti*; § 85, 1; 296, 4.

<sup>1</sup> Wegen *†* statt *š* s. § 268, 51. — <sup>2</sup> Statt *ōvad<sup>2</sup>bīs*; s. auch DP. *†dragvō.d<sup>2</sup>bīs*; vgl. § 268, 57. — <sup>3</sup> § 298, 3 No. — <sup>4</sup> Nr. 107; IdgK. 5, 370.

§ 395. 8 b. Stamm *mažant-* »gross«.

Vgl. § 182 b; WHITNEY § 450 b. — Die überlieferten Formen sind: jAw. [*maza*<sup>1</sup>] NS., *mazāntəm*<sup>2</sup> ASm. und *mazañ* ASn.

<sup>1</sup> S. § 394 zu jAw. *amava*. — <sup>2</sup> ā = ar. ā, § 298, 7 b.

§ 396. 8 c, d. *Prim. Adjectiva und Part. Praes. Act. auf nt-*.

Vgl. § 182 c, d; WHITNEY § 442 f.; LANMAN 504 ff. — Nur im Awesta, vielleicht mit Ausnahme von ap. *ha<sup>2</sup>gama<sup>2</sup>tā*; s. die Bem. a. E. — Zur Gestaltung des ir. ā vor nt im Aw. (*a, ə, e, i; ā*) s. § 298; beachte auch die Schreibung *int-* statt *yent-* in jAw. *†rišintō* u. a. (§ 268, 21).

Die den einzelnen Formen vorgesetzten Ziffern 1–4 beziehen sich: 1 auf die Abteilung d α (Typus *†arant-*), 2 auf c und d γ, die ausser im APn. zusammenfallen, (T. *†ar<sup>2</sup>ant-, sāt-*), 3 auf d β (T. *stāyat-*), 4 auf d δ (T. *†ant-*).

	jAw.	gAw.
masc. Sg. N. 1 <i>†sasq<sup>1</sup>; 2 vyas;</i> [1 <i>barō; 2 bar<sup>2</sup>zō</i> ]		1 <i>†vyas; 2 haq; 3 stavas</i>
A. 1 <i>bavāntəm, drušintəm; 2 hēntəm;</i> 4 <i>a-vāntəm</i> <sup>2</sup>		1 <i>†šuyantəm; 2 a-yantəm</i>
I. 1 <i>raqšayantō; 2 bar<sup>2</sup>zata</i>		
D. 1 <i>ššuyante; 2 bar<sup>2</sup>zātē</i>		1 <i>ššuyentē</i>
G. 1 <i>ššuyantō; 2 hatō</i>		1 <i>a-drušyantō</i>
Ab. 1 <i>†ššuyantañ</i>		fehlt
L. 2 <i>†bar<sup>2</sup>zāntaya</i> <sup>2</sup>		
V. [1 <i>ššuya; 2 bar<sup>2</sup>za</i> ]		
Du. N. 2 <i>bar<sup>2</sup>zanta</i>		
D. 2 <i>bar<sup>2</sup>zanbya</i> <sup>2</sup>		
G.		1 <i>ašaoxšayanā</i>
Pl. N. 1 <i>vazēntō; 2 hēntō; 3 nirvatō</i> <sup>2</sup> ;		1 <i>nasyantō; 2 dantō</i>
4 <i>pāntō</i>		

	jAw.	gAw.
A. 1	<i>fšuyantō</i> ; 2 <i>hatō</i>	1 <i>švantō</i> ; 2 <i>s<sup>u</sup>runvatas-čā</i>
I. 2	<i>haobīs</i>	
D. 1	<i>šbišyanbyō<sup>2</sup></i> ; <i>γšārayašbyō<sup>3</sup></i>	
G. 1	<i>šbišyantqm</i> ; 2 <i>ber<sup>2</sup>zatqm</i> , <i>hātqm<sup>2</sup></i>	1 <i>saošyantqm</i> ; 2 <i>hātqm<sup>2</sup></i>
I. a.		2 <i>fšuyasū</i>
neutr. Sg. A. 2	<i>er<sup>2</sup>yaš</i>	2 <i>haš</i>
Pl. A. [2	<i>†haqm</i> ]	

Bemerkungen. Zur arischen Flexion s. S. 98. Das gAw. ist durchaus auf diesem Standpunkt stehen geblieben, während im jAw. der Ausgleich weitere, aber doch nur geringfügige Fortschritte gemacht hat; vgl. zu Abt. 2 nach Abt. 1: jAw. *†ber<sup>2</sup>za<sup>u</sup>taya* LS., *ber<sup>2</sup>zanbya* DD., *ber<sup>2</sup>zantō* AP., *ber<sup>2</sup>zantqm* GP.; umgekehrt: *xrvšyatō*, *xšayatō* GS., *šbišyatqm* GP., *γšārayašbyō* DP. Wegen *ham* APn. s. unten. — Zu Abt. 3 habe ich nur gAw. *stavas*, *vasas*, *hišas* NS. und jAw. *mrvatō* (d. i. *mrva<sup>2</sup>*) NP.; zu Abt. 4 nur jAw. *avāntm* (§ 268, 37; KZ. 29, 499) und *pāntō*; wegen *vyāvantm* s. GELDNER, KZ. 30, 532. Zum *ā* in Aw. *hātqm* s. § 394. — Sing. N. und V. Die *as*-Nominative sind im jAw. selten; so nur noch *fšuyas* und *saošyas*; die *ō*-Form stammt aus der *a*-Declination; s. § 209, 5 und KZ. 29, 558 f. Hand in Hand damit gehen die Vocate auf *-a*; solche, die jene auf ar. *-ant* fortsetzen, fehlen gänzlich. Andre Nom. Sing. als solche auf *-as*, *-as* und *-ō* giebt es nicht; s. KZ. 29, 562 und unten § 403. — L.: *†ber<sup>2</sup>za<sup>u</sup>taya* (d. i. *\*tiya*, § 268, 11; Yt. 5, 54, 57) ist der einzige Beleg. — Du. D. *ber<sup>2</sup>zanbya*; vgl. dazu Plur. D. *šbišyanbyō*; so noch jAw. *†vər<sup>2</sup>sin<sup>2</sup>byō* V. 3, 40 mit *in* für *yən* (§ 268, 21); vgl. dazu § 24. Eine Neubildung ganz wie jAw. *qarəlt<sup>2</sup>byō* (§ 381) ist jAw. *†saošyant<sup>2</sup>byō* Y. 20, 3. — Plur. A. ntr.: jAw. *†ham* Yt. 13, 129 steht, wenn richtig bestimmt, für ir. *\*hān* (§ 296, 4; 303, 7) und stellt sich zu ai. *sānti*; s. § 229, 2 a; das *ā* stammt von den Adjectiven. jAw. *xšāryaṇ* bei J. SCHMIDT, Pluralbildungen 162 ff. ist Infinitiv; s. § 255, 2 mit No. 8. — jAw. *srasčint<sup>2</sup>* V. 3, 29, als APL. dienend braucht nicht notwendig als IPL. zu § 131, 2 gestellt zu werden; es kann auch APL. zu *\*nt<sup>2</sup>*, fem. sein. — Thematische Formen: jAw. *jašoyantō* NS., *jašoyantāi* DS., *xrvšyantahe* GS., *saošyantaš* ABS., *ber<sup>2</sup>zanta* NPm. u. a. So vielleicht auch ap. *ha<sup>2</sup>gama<sup>2</sup>tū* NPm.; IdgF. 4, 127.

<sup>2</sup> Y. 19, 10; s. gAw. *sašasā* Y. 30, 11. — <sup>3</sup> S. oben in den Bemerk. — <sup>3</sup> § 268, 51.

§ 397. 9. Klasse; Stämme auf *at*, *āt*, *t*-, (*it*-).

Vgl. § 182; LANMAN 466 ff.

1. jAw. masc. Sg. N. [*napā*], *Šri-sas<sup>2</sup>*; *ā-ber<sup>2</sup>s<sup>2</sup>*, *ašava-xšnus<sup>2</sup>* — A. *napātēm*; *†hanhar<sup>2</sup>-stātēm<sup>2</sup>*; *Šri-satēm*; *ā-ber<sup>2</sup>tēm*, *savanō.srūtēm* — D. *frātāt.čar<sup>2</sup>te<sup>3</sup>*, *ā-ber<sup>2</sup>te* — G. *napōt<sup>2</sup>*; *ā-ber<sup>2</sup>tō*, *ahūm.stūtō* — L. *fra-spāiti*, *čāti*, *a-ōā<sup>2</sup>tiya*, *išar<sup>2</sup>.stāt<sup>2</sup>tiya* — V. [*napō*].

Du. N. fem. *visā<sup>2</sup>ti* — D. *brvašbyaṇ<sup>2</sup>*.

Pl. N. *frātāt.čaratas-čā<sup>3</sup>*; *frātāt.čar<sup>2</sup>tō<sup>3</sup>*; *aš-ber<sup>2</sup>tō*, *xšnūtō*, *dunmō.frutō* — A. *ravas-čarātō*; *masitō*; *fra-toma-đātō*, *Šraotō.stātas-čā*; *hu-zāmitō*; *yās-kər<sup>2</sup>tō* — I. *panča-sašbīs<sup>2</sup>* — G. *ravas-čarātqm*; *fraptər<sup>2</sup>-jātqm*.

neutr. Sg. A. *fraor<sup>2</sup>†<sup>7</sup>*.

Pl. A. [*ravas-čarqm*; *fraptər<sup>2</sup>-jāqm*].

2. gAw. masc. Sg. N. [*maš*] — A. *xšnūtēm* — G. *čaratas-čā*; *stūtō*.

Pl. A. *ā-ber<sup>2</sup>tō*, *stūtō* — D. *vayū.ber<sup>2</sup>a<sup>2</sup>byō* — G. *stūtqm* — L. *našū-čā<sup>8</sup>*.

neutr. Sg. A. *fraor<sup>2</sup>†<sup>7</sup>*.

3. Ap. masc. Sg. N. [*napā*].

Bemerkungen. Flexionsablaut, nur im Awesta nachweisbar, zeigen folgende Casus: jAw. *napātəm* AS.: gAw. *naṣū-lā<sup>8</sup>* LS.; — jAw. *ṣri-sq<sup>8</sup>* NS.: *pančasaṣṭi<sup>8</sup>* IP.; — *ravasčaratō* AP.: *frātaṣčaratas-lā<sup>6</sup>* NP.: *frātaṣčar<sup>7</sup>te* DS. — Sing. N.: jAw. *napā* (*napā<sup>8</sup>.tā*) und ap. *napā* weisen auf eine urir. Neubildung mit *-ā*; s. § 93, 2 und S. 115. Der jAw. Voc. *napō* ist Neubildung zum Nom. nach der *s*-Declination. *napō* als Nom., V. 12, 9, scheint mir sehr unsicher, s. KZ. 29, 572. Der gAw. Nom. *maš* ist Neubildung zum Acc. *\*mašəm* = ar. *\*mārtam*; BB. 9, 302. — A.: Zu jAw. *ṣrisatəm* s. S. 117. — Plur. A. ntr.: Der Ausgang *-qu* in *ravasčaraq<sup>7</sup>* stammt von den nt-Adjectiven (s. gAw. *mīždavaqu*, § 394), mit denen die *āt*-Stämme in mehreren Casusausgängen zusammenstimmten; jAw. *frāptar<sup>7</sup>jaqu* hat den Ausgang wieder von *ravasčaraq<sup>7</sup>* bezogen; vgl. BB. 16, 275 f. — Thematisch: jAw. *ā-stūtō* NS.; *gūḏvar<sup>7</sup>tanqm* GP. u. a.

<sup>1</sup> *-s* aus *-ts*; § 85, 2 a. — <sup>2</sup> IdgF. 5, 368. — <sup>3</sup> Ob für *\*rāṣṭ<sup>8</sup>* = *\*rāṣ<sup>8</sup>* nach § 268, 52? *frātaṣčarat* ist der Gegensatz zu *armaššā-*; vgl. dazu *fračar<sup>8</sup>šwā armaššā<sup>8</sup>de* V. 62, 8. — <sup>4</sup> V. 12, 11. — <sup>5</sup> § 268, 51. — <sup>6</sup> *čaratasča* kann aus *\*ā<sup>8</sup>* gekürzt sein, § 294. — <sup>7</sup> = *fra-<sup>8</sup>var<sup>8</sup>*, § 268, 41. — <sup>8</sup> § 25, 1.

§ 398. 10. Klasse; Wurzelstämme auf *r-*.

Vgl. § 183; LANMAN 485 ff.

1. jAw. masc. Sg. A. *dvarəm*, *raēḏwiš-karəm*, *nər<sup>2</sup>garəm*; *ṣarimya-nurəm<sup>1</sup>* — *aša-sara* — D. *raēḏwiš-kare* — G. *ātar<sup>2</sup>-čar<sup>2</sup>š*; *garō*; *hūrō* — L. *dvar<sup>2</sup>*; *a-sū<sup>2</sup>ri*.

Pl. N. *a-x<sup>2</sup>arō* — G. *kər<sup>2</sup>fš<sup>2</sup>ārəm*.

neutr. Sg. A. *hvar<sup>2</sup>*; *yār<sup>2</sup>* — Du. A. *sār<sup>2</sup>i*.

2. gAw. masc. Sg. A. *sarəm* — D. *sarōi* — G. *garō*, *sarō* — L. *sār<sup>2</sup>r*.  
Pl. A. *garō*.

neutr. Sg. A. *hvar<sup>2</sup>*.

3. Ap. masc. Sg. L. *duvarayā*.

Bemerkungen. Sing. N.: S. § 400 zu jAw. *ātarš*. — G.: Statt *hūrō* wird auch *hū* geschrieben, § 268, 45. Zum GS. gAw. *x<sup>2</sup>ang* s. § 405. — Thematisch: jAw. *raēḏwiš-karahe* GS.

<sup>1</sup> Fehlerhafte Schreibung für *\*a-<sup>2</sup>hurəm* = ar. *\*suram*.

§ 399. 11. Klasse; abgel. Neutralstämme auf *ar-*.

Vgl. § 184; LANMAN 485 ff. — Nur im Awesta.

1. jAw. Sg. A. *ayar<sup>2</sup>* — L. *išar<sup>2</sup>?*; *vanri<sup>2</sup>*.

Pl. I. *bačvar<sup>2</sup>bis* — *zaranyō.safraṃ*.

2. gAw. Sg. A. *vaḏar<sup>2</sup>* — G. *aodər<sup>2</sup>š*.

Pl. A. *ayār<sup>2</sup>*.

Bemerkungen. Man hat den Eindruck, als ob in älterer Zeit aus den neutralen *ar*-Themen nur ASg. und Pl. und LSg. gebildet worden seien. jAw. *bačvar<sup>2</sup>bis* ist jedenfalls jung. Die obliquen Casus werden sonst der *n*-Declination entnommen; s. S. 99 f. Wie gAw. *ayār<sup>2</sup>* AP. ist noch gAw. *sax<sup>2</sup>ār<sup>2</sup>* gebildet, völlig correcte Formen, entgegen J. SCHMIDT, Pluralbildungen 316 ff.; s. § 229, 2. — Auffällig ist die jAw. Verbindung *hača karšvar<sup>2</sup>* Yt. 10, 67, wozu sich *hača baršmon* (*frastāryāš*) V. 3, 16 (s. § 403) vergleicht; man erwartet den Abl. oder Instr.; aber der Bildung nach muss ich die Formen als Loc. bezeichnen; s. § 218, 3 f., 407. — Thematisch: jAw. *bačvarāi* DS., *bačvaranaṃ* GP.

<sup>1</sup> Vgl. § 254, 2 mit No. 4. — <sup>2</sup> § 214, 4 No.

§ 400. 12. Klasse; abgel. masc. und fem. Stämme auf *ar-*, *tar-*.

Vgl. § 185; WHITNEY § 369 ff.; LANMAN 419 ff.; BTHL., AF. 2, 25 ff.

Von den Ziffern, die den einzelnen Formen vorgesetzt sind, bezeichnet 1 Abt. a (*patar-* und Gen.), 2 Abt. b (*dātar-* und Gen.).

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sg. N.	{ 1 <i>brāta</i> , <i>nā</i> ; 2 <i>sāsta</i> [1 <i>ātarš</i> ]	1 <i>brātā</i> , <i>nā</i> ; 2 <i>zaotā</i>	1 <i>brātā</i> ; 2 <i>daustā</i>	
A.	1 <i>narəm</i> ; <i>ātrəm</i> <sup>1</sup> ; 2 <i>sāstāram</i>	1 <i>p<sup>1</sup>tarəm</i> ; <i>ātrəm</i> <sup>1</sup> ; 2 <i>dātāram</i>	2 <i>fra-mātāram</i>	
I.	1 <i>nara</i> ; 2 <i>zaoḍra</i>	1 <i>āḍrā</i>		
D.	1 <i>piḍre</i> ; <i>naḍre</i> ; 2 <i>zaoḍre</i>	1 <i>f<sup>3</sup>ōrōi</i> <sup>2</sup> ; <i>narōi</i>	fehlt	
	1 <i>brāḍrō</i> ; 2 <i>dāḍrō</i> ;	1 <i>āḍrō</i>		
G.	{ <i>stārō</i> 1 <i>narš</i> ; 2 <i>sāstarš</i>	1 <i>nar<sup>3</sup>š</i>		
Ab.	{ 1 <i>āḍraḡ</i> 1 <i>nar<sup>3</sup>š</i> <sup>3</sup>	fehlt	fehlt	
L.	1 <i>duḡḍā<sup>1</sup>ri</i> , <i>na<sup>1</sup>ri</i>			
V.	1 <i>nar<sup>3</sup></i> ; 2 <i>zaotar<sup>3</sup></i>	1 <i>ātar<sup>3</sup></i>		
Du. N.	1 <i>sāmātara</i> ; <i>pitarō</i> <sup>4</sup> ; <i>brāḍra</i> ; 2 <i>ḍrātāra</i>			
D.	1 <i>nar<sup>3</sup>bya</i>			
G.	1 <i>narā</i>			
Pl. N.	1 <i>p<sup>1</sup>tarō</i> ; 2 <i>stārō</i>	1 <i>narō</i> ; 2 <i>sāstārō</i>		
A.	{ 1 <i>f<sup>3</sup>ōrō</i> <sup>2</sup> ; <i>nara</i> 1 <i>nar<sup>3</sup>š<sup>3</sup></i> ; 2 <i>p<sup>1</sup>ar<sup>3</sup></i> - <i>ātr<sup>3</sup>š<sup>3</sup></i>	1 <i>māt<sup>3</sup>ar<sup>3</sup>š<sup>3</sup></i>		
D.	1 <i>p<sup>1</sup>tar<sup>3</sup>byō</i> ; 2 <i>stōr<sup>3</sup>byō</i>	1 <i>nar<sup>3</sup>byas-ā</i>		
G.	1 <i>āḍraḡ</i> ; <i>narḡ</i> ; 2 <i>strḡ</i> ; <i>stārḡ</i>	1 <i>duḡ<sup>3</sup>draḡ</i> ; 2 <i>sta-</i> <i>rēm-ā</i>		

Bemerkungen. Sing. N.: jAw. *ātarš*<sup>6</sup>, das sich als gelehrtes Wort im np. *ātaš* (= bal. *āč*; BB. 9, 133) erhalten hat, ist sicher junge Bildung. Ich vermute, dass sie einer etymologischen Deutung des Worts (wozu IdgF. 5, 220 ff.) zu verdanken ist; die Zerlegung in *ā-tarō* »Überwinder« musste zum sigmatischen NS. *ātarš* führen; vgl. ai. *rajas-tār*. — A.<sup>7</sup>: Schw. St. bei Abt. a zeigt noch jAw. *brāḍram* und, nach deren Muster, *naḡ<sup>3</sup>ōrēm* neben *naḡ<sup>1</sup>tārēm* = ai. *nāptāram*; s. noch *brāḍra*, ND. Zu jAw. *x<sup>3</sup>ar<sup>3</sup>harēm* geg. ai. *svāsāram* s. S. 100. Wegen jAw. *akatarēm* und ap. *framātaram* zu Abt. b siehe S. 117 unten. — G.: Vgl. dazu oben S. 119 f. jAw. *stārō* aus dem Dst. steht ebenso wie der GP. *stārḡ* allein; s. d. — Ab.: jAw. *nar<sup>3</sup>š* stellt sich zu gAw. *nar<sup>3</sup>š* wie *āḍraḡ* zu *āḍrō*, *āḍras-ā*. — Plur. N.: Daneben zur Abt. b gAw. *staotaras-ā*, nach § 294. Nach der pronominalen Flexion jAw. *narāš-ā*, § 245. — D.: Beachte die Schreibung jAw. *naruyō*, *nuruyō* statt *\*nar<sup>3</sup>uyō*, § 268, 42. — G.: Zu jAw. *stārḡ* s. GS.; gAw. *stārēmā* ist nach § 294 zu beurteilen. — Thematisch: jAw. *narō*, *raḍaēštārō* NS., *sāstrahe*, *narahe*, *raḍaēštārahe* GS., *nara*, *raḍaēštāra* VS., *sāstranḡ*, *brāḍranḡ* GP.<sup>8</sup>, gAw. *vaḍrēḡ* AP.

<sup>1</sup> Zu tr s. § 8. — <sup>2</sup> Aus ar. *\*p<sup>1</sup>r<sup>3</sup>*, § 280. — <sup>3</sup> Citat der Phlv.-Version zu V. 3, 42. — <sup>4</sup> → für *ā*, § 268, 4. — <sup>5</sup> D. i. *arš*; § 268, 54 d. — <sup>6</sup> Dient V. o, 11 auch als Voc. — <sup>7</sup> Beachte jAw. *bāstārm*, § 272. — <sup>8</sup> Falsch GELDNER, 3 Yasht 77.

§ 401. 13. Klasse; Zahlwörter auf r-.

Vgl. § 186; WHITNEY, § 482 eff. Nur im jüngern Awesta.

Zahlw. 3; fem. N.-A. *tišrō* — G. *tišrḡ*. — Them.: *tišranḡ*, GP.

Zahlw. 4; masc. N. *čaḍwārō* — A. *čatura*<sup>1</sup> — G. *čaturanḡ*<sup>2</sup>.

fem. N.-A. *čatarōrō*.

<sup>1</sup> V. 19, 22. — <sup>2</sup> Nir. 65.

§ 402. 14. Klasse; Stämme auf *n-*.

Vgl. § 187; LANMAN 485 ff. — Keine Neutralformen.

1. jAw. Sg. N. *zā, zā* — A. *zqm, zyqm*; *mādyōi-šmēm*; [*x<sup>v</sup>ā<sup>r</sup>i-zēm*]  
— I. *zēmā, hama* — G. *zēmō, hamō, zimō* — Ab. *zēmaž*  
— L. *dqm*; *zēmi, dāmi*; *zēme, xrušdi-sme<sup>1</sup>*.

Pl. N. *zēmō, hama, zima* — A. *zēmō* — G. *zēmām*.

2. gAw. Sg. N. *ā-kā, frōgā* — A. *zqm* — G. *zimō, dēng*; [*ā-kā*] —  
L. *dqm, kqm*; *ha-d<sup>m</sup>mōi*; [*ā-kōyā*].

Pl. L. [*dāhvā*].

3. Ap. Sg. L. *uzmayā*.

Bemerkungen. Sing. N. und A.: Zur Formation der Casus auf *-ā* und *-qm* (= ar. *-ās, -ām*) s. S. 114, 116; jAw. *mādyōi-šmēm* (oder *\*š<sup>m</sup>mēm*) ist junge Neubildung zum GS. *\*šmō* (oder *\*š<sup>m</sup>mō*) u. a., ebenso wie lat. *hiemem* gegenüber jAw. *zyqm*. — I.: Für jAw. *zēmā* erwartete man *zēma* (§ 92) oder *smā* (§ 284); ist *zēmā* eine Contaminationsform? — L.: Vgl. § 219; neben *dqm* auch gAw. *dqm*, § 303, 7. — gAw. *ākā* GS. und *dāhvā* LS. nach der *ā*, jAw. *x<sup>v</sup>ā<sup>r</sup>izēm* AS.<sup>2</sup> und gAw. *ākōyā* nach der *a*-Declination; s. S. 116 f., 125. — Thematisch: jAw. *zēmāda* AbS.; *simahe* GS.; *hama, zima* NP.; *huškō.zēmanqm* GP. u. a.

<sup>1</sup> s nach § 284. — <sup>2</sup> Das ap. *huvārazmīš, \*zmiyā<sup>h</sup>* ist wohl aus dem Loc. Sing., ir. *\*zmi* entstanden, einfach durch Anhängung eines Nom.-Sing.-Ausgangs.

§ 403—405. 15. Klasse; Stämme auf *n-*.§ 403. 15 a a. Abgeleitete auf *an-*.

Vgl. § 188 a a; WHITNEY § 420 ff.; LANMAN 522 ff.; BTHL., AF. 2, 25 ff.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. Sg. N.	<i>ā<sup>r</sup>ryama</i>		<i>ašavā</i>	<i>xšāš<sup>1</sup>a-pāvā</i>
A.	<i>aršānēm</i> ; <i>ā<sup>r</sup>ryama-</i> <i>nēm</i> ; <i>aršānēm</i>	<i>ašvānēm</i> , <i>*<sup>1</sup>reqmēm</i> ; <i>ašavanēm</i>		<i>asmānam</i>
I.	<i>bar<sup>2</sup>šna</i> ; <i>mašmana</i> ; <i>nēmānōhāna</i>	<i>ā<sup>r</sup>ryamnā</i> ; <i>mazēnā</i>		<i>xšapa-vā</i>
D.	<i>tašne</i> ; <i>bar<sup>2</sup>smā<sup>1</sup>ne</i> ; <i>ha-</i> <i>vanāne</i>	<i>ašāunē</i> ; <i>ha<sup>2</sup>xmā<sup>1</sup>nē</i> ; <i>maqšrānē</i>		fehlt
G.	<i>ašnō</i> ; <i>ašvanō</i> ; <i>hāva-</i> <i>nānō</i>	<i>ašāunō</i> ; <i>ā<sup>r</sup>ryamanas-</i> <i>čā</i> ; <i>maqšrānō</i>		
Ab.	<i>yūnaž</i> ; <i>čāšmanaž</i>	<i>rāšēng</i>		fehlt
L.	<i>asni</i> ; <i>nāmēnī</i> , <i>ašava-</i> <i>naya<sup>2</sup></i>	<i>čāšmā<sup>1</sup>nī</i> , <i>qmēmī</i>		
V.	<i>šrišafēm</i>	<i>bar<sup>2</sup>smēm</i> ; <i>ayqm</i>	<i>čāšmqm</i> , <i>čāšmēng</i>	
Du. N.	<i>špāna</i> ; <i>ašavana</i>			
G.	<i>ašānā</i> ; <i>čāšmanā</i>			
Pl. N.	<i>aršānō</i> ; <i>ašavanō</i> ; ( <i>sū-</i> <i>nō</i> )	<i>uxšānō</i> , <i>*<sup>1</sup>rvqnō<sup>1</sup></i> ; <i>kar<sup>1</sup>-</i> <i>panō</i> ; ( <i>ašāunō</i> )		
A.	<i>xšāfnō</i> ; <i>rasmanō</i> ; ( <i>asānō</i> )	<i>*<sup>1</sup>runas-čā</i> ; <i>ašēnō</i>		
I. i.	[ <i>dāmēdētš</i> ]			
I. ii.	<i>nāmēnīš</i> ; <i>ašāonīš</i>	<i>nāmēnīš</i>		
D.	<i>dāmabyō</i> ; [ <i>*<sup>1</sup>rvō<sup>1</sup>byō<sup>1</sup></i> ; <i>draomēbyō</i> ]	<i>ašavabyō</i>		
G.	<i>xšāfnqm</i> ; <i>dāmanqm</i>	<i>asnaqm</i> ; <i>nāmanqm</i>		
L.	<i>dāmahva</i> , <i>dāmōhu</i>			

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
neutr. Sg. A.	<i>naṃa</i>		<i>haṣṣmā</i>	<i>n<sup>a</sup>am<sup>a</sup>, n<sup>a</sup>am<sup>a</sup>a<sup>3</sup></i>
Du. A.	<i>(daṃa)</i>			
Pl.	{ <i>cinmānī; nāmāni, baṣ. afšmānī; sāṣṣ<sup>a</sup>ni</i> <i>vani; aṣāoni</i>			
A.				
	<i>nāmān, naṃa</i>		<i>dāmān, haṣṣmān</i>	

Bemerkungen. I. Zu den awestischen Formen. Die Verteilung der verschiedenen Stammformen auf die einzelnen Casus weicht von der ursprünglichen vielfach ab. Die zunächst nur dem NS., ND., NP., LS., ASm., und APn. zukommende Dehnform *-ān-* (*-an-*, § 296, 3) zeigt sich — von den APn. abgesehen, die als accusativisch gebrauchte NP. genommen werden können, § 378, 4 — noch im IS., DS. und GS.; hervorzuheben ist, dass die Secundärstämme zu § 188 a α 2 unter 1) vor Sonanz, ausser in jAw. *hōvārao-axšnō*<sup>4</sup> GS. und *hasasnaṃ* GP., immer *ān* aufweisen: jAw. *nəmanahāna, vīsānē, hāvanāne, puṣṣrāne, hāvanāno*, gAw. *maṣṣrānē, maṣṣrānō*, ferner jAw. *hāvanānam*; wegen gAw. *maṣṣranasāu* NP. und jAw. *hasanahanmēu* AS., *maṣṣranača* VS. (them.) s. § 294. S. noch jAw. *aršānō, ānōhānō, uxšānō, cinmāne* u. a. Umgekehrt dringt auch der schwache in das Gebiet des Dehnstamms, sowie in den LS. ein; es ist das seltener; cf. jAw. *aršnam, aṣṣa<sup>a</sup>runəm, pa<sup>a</sup>riṣānəm*; ferner *asni, zrūni, axšafui*; zu den NP. wie gAw. *ašūnō* s. § 378, 4. Der gewöhnlichste Stamm Ausgang vor sonantisch anlautendem Suffix, besonders der obliquen Casus, ist *an* (*ən*, § 298, 1, 8); zu seiner Verbreitung haben beigetragen 1) ND., NP. und ASm. der durch *a<sup>a</sup>ryaman-* vertretenen Stammklasse, 2) ND., NP. und ASm. der Adjectivcomposita mit Neutralstämmen am Ende wie *aoxiō.nāman-*, 3) die obliquen Casus aus den Stämmen auf Consonanz + *nan-*, *man-* wie *čašman-*, 4) der LS.; s. S. 101, 118 oben. — Sing. N.: Beachte jAw. *frānraše*, § 268, 32. Zu gAw. *advā* neben *advānəm* s. S. 118. jAw. *\*ta<sup>a</sup>rvā* statt *\*ta<sup>a</sup>rvā* ist dem Wechsel von *amavā* mit *amava* (§ 394) zu danken. — I.: Zu gAw. *mašnā*, ferner jAw. *srayana, varohana* s. S. 123. — G.: Beachte jAw. *zrū* statt *\*zrūnō* (§ 268, 45) und jAw. *karšvanō* (Vp. 10, 1; § 268, 4). Zu den mit *-s* gebildeten Gen. Sing. s. S. 119 f.; dazu noch *bar<sup>a</sup>smān* Nīr. 79. — L.: jAw. *bar<sup>a</sup>smān* findet sich nur in der Verbindung *hača b<sup>a</sup> frastāryāš*, dient also als Abl.; s. § 399. Ein weiterer Beleg für diese Bildung — ausser dem Infinitiv gAw. *rōiḍwən* — fehlt; jAw. *ain* »am Tage« Nīr. 81 kann nicht richtig sein; s. § 268, 21 e. Zu dem als Instr. gebrauchten jAw. *nāmāni* s. § 218, 4. Zu den Ausgängen *-an*, *-am*, *-ing* der Dehnbildung s. § 296, 4; 303, 7, 8. — V.: Beachte jAw. *yum* = ai. *yuvan*, § 268, 22; Weiteres § 303, 7. — Du. A. ntr.: jAw. *daṃa* ist Singularform; s. § 222; so noch *daṣma* »Wasser«. — Plur. II., D., L.: Der *n*-Declination sind nur die Formen mit *a* vor dem Suffix entsprungen: jAw. *dāmāyō* (*rasmaoyō*, § 268, 37), *dāmāhva*; die mit *ā* und *ō*: jAw. *dāmābūš*, *dāmōhu*, *yavōhu* — im gAw. nicht bezeugt — sind von der *s*-Klasse (§ 381) bezogen; der Anlass war der Zusammenfall der Loc.-Pl.-Ausgänge: jAw. *qazhu, ušahva* — *dāmāhva*; s. übrigens § 298, 3. — III.: jAw. *nāmānīš* fungiert als Nom. und Acc.; s. Y. I, 11, 15 f.; *aṣāonīš* Y. 16, 3 könnte auch Femininalform (zu § 408) sein; s. *sraščnīš*, § 396. — A. ntr.: S. § 229 und 303, 7. — Ich verweise noch auf: jAw. *spā* »Hund«: *spānəm, sūnō; yvānəm* »Jüngling«: *yūnō; \*rva* »Seele«: *\*rvānō, \*runasā; za<sup>a</sup>rva* »Zeit«: *zrvānəm, zrūne, zrūni; aṣava* »gerecht«: *aṣānō; āḍrava* »Priester«: *aḍa<sup>a</sup>rune*. — Thematisch: jAw. *baṣ-var<sup>a</sup>čašmanō* NS., *a<sup>a</sup>ryamanāi* DS., *zrvānahe, sūnahe* GS., *axšafnā<sup>a</sup>ḡta* ABS., *aṣavanaē<sup>a</sup>bya* DD., *aḍa<sup>a</sup>runasā* AP.; s. noch *sraštaonō*, IdgF. I, 180. — Andre Metaplasmen sind: jAw. *za<sup>a</sup>rvuq* AS. (ob zu NS. *za<sup>a</sup>rva* nach § 413?);

*dušdāmō* NS., *asmēm*, *čaḍru.časmēm* AS.: Formen, die an ai. *drāgmā*, *rašmā* statt *\*mānā* erinnern; LANMAN 533.

II. Zu den altpersischen Formen. *Sing.* A. ntr.: Die verzeichneten Formen finden sich nur hinter Eigennamen in der Bedeutung »namens«, § 253, 1. Das ar. *\*nāma* sollte *nām<sup>a</sup>* geschrieben sein; das ist aber nur der Fall, wenn ein femininer EN. vorangeht; hinter masculinen und neutralen steht *nām<sup>a</sup>*, das nur *nāmā<sup>a</sup>* oder *nāmā<sup>b</sup>* gelesen werden kann. Liegen verschiedene Casus: AS. (*nāmā*) und LS. (*nāmā<sup>a</sup>*) vor? THUMB'S Erklärung (KZ. 32, 130 ff.) halte ich für nicht richtig; idg. *n* ist im Arischen nur *a*. — Thematisch: *ariyārāmnā<sup>b</sup>* NS., *\*rāmnahyā* GS.; IdgF. 1, 180 No.

<sup>1</sup> D. i. *\*ruw<sup>a</sup>*, § 268, 12. — <sup>2</sup> D. i. *\*vaniya*, § 268, 11. — <sup>3</sup> S. Bemerk. — 4 IdgF. 5, 360.

§ 404. 15 a β. Abgeleitete auf in-.

Vgl. § 188 a β; WHITNEY § 438 ff.; LANMAN 542 ff. Nur im jüngern Awesta<sup>1</sup>; auch hier nur wenige Formen:

*Sing.* D. *par<sup>a</sup>nine*. — — *Plur.* N. *par<sup>a</sup>nīnō* — G. *drujinam*, *myezdinam*.

Vgl. JACKSON, JAOS. 14, CXXVI; CALAND, KZ. 31, 266. — *raoxšni* ASn. (NA. hat *\*ne*) und *raoxšnihyō* DP. (Yt. 8, 2; s. Var.) sind unsicher; *afšaičīnō* Y. 42, 2 hat *i* nach § 298, 4; s. Var. Wegen jAw. *ka'nīnō*, gAw. *ka'nīhyō* u. s. w. s. § 408.

<sup>1</sup> Das ap. *𐎧𐎠𐎧𐎡𐎴𐎠𐎴𐎡𐎴* (H14) ist *višaiš* zu lesen; *hadā višaiš bayaš* ist »mit allen Göttern« (*viš<sup>a</sup> = viš<sup>a</sup>*), wie aus der susischen Inschrift H bei WEISSBACH, Achäemenideninschriften 76 f., *anap marpepta-itaka* mit Evidenz hervorgeht, und wie schon J. OPPERT, Le peuple... des Mèdes 199 erkannt hat; s. auch DARNESTETER, Traduction 2, 365. Unrichtig neuerdings WEISSBACH-BANG in der NA. und Foy, KZ. 33, 431. — *višaitišā* Bh. 1, 65 (so!) ist wohl »und überhaupt«.

§ 405. 15 b. Radicale auf n-.

Vgl. § 188 b; LANMAN 478 ff. — Nur im Awesta. Neutralformen fehlen.

1. jAw. *Sg.* N. *var<sup>a</sup>ḍra-jā*, *xā*; *var<sup>a</sup>ḍra-ja* — A. *var<sup>a</sup>ḍra-janəm* — I. *var<sup>a</sup>ḍra-jana* — D. *var<sup>a</sup>ḍra-ṇe* — G. *var<sup>a</sup>ḍra-ṇō*, *\*janō* — Ab. *var<sup>a</sup>ḍra-ṇat*.

*Du.* N.: *pašu.pāna*.

*Pl.* N. *šōiḍra.pānō*; *ašmnō.janō* — A. *ašava-janō*; *sanu-šānō* — G. *ašava-ṇam*, *vanam*.

2. gAw. *Sg.* N. *var<sup>a</sup>ḍram.jā* — G. *x<sup>a</sup>ṇg*.

Bemerkungen. *Sing.* N.: Ar. -ās und, im Sandhi, -ā; s. § 112, 1 a. Neubildung zum ar. NS. *\*kās* = jAw. *xā* und AS. *\*kām* = ai. *kām* ist jAw. N-AP. *xā*. Neubildungen nach Kl. 24 (und 22) sind: jAw. NS. *ašva-xas-ča* (§ 53 I), GS. *fšū-šō*, AP. *fšū-šō*; s. § 414. — *Du.*, *Plur.* N.: jAw. *pašu.pāna* und *šōiḍra.pānō* sind Neubildungen nach dem Muster von 15 b (*zantu.šānō*) zu 24, veranlasst durch den gleichen Ausgang der NS.; umgekehrt jAw. *fšū-šō* zu 15 b nach 24; s. § 414. — Thematisch: jAw. *vāra-ṇahe*, *vārən-jinahe* (§ 298, 4) GS.

§ 406. 16. Klasse; abgel. Stämme auf i-.

Vgl. § 189; WHITNEY § 335 ff.; LANMAN 365 ff.; AF. 2, 25 ff.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. <i>Sg.</i>	N. { <i>ga'riš<sup>1</sup></i> <i>haxa</i> ; <i>pantā</i>		<i>čistiš</i> <i>huš.haxā</i>	<i>dādaršiš</i> <i>xšayāršā</i>
	A. { <i>ga'rim<sup>1</sup></i> <i>kavaēm<sup>1</sup></i>		<i>čistim</i> <i>*huš.haxāim<sup>1</sup></i>	<i>dādaršim</i>
	I. { <i>čisti</i> <i>haša<sup>2</sup></i>		<i>čisti</i>	
	D. { <i>anumatše<sup>3</sup></i> , <i>*tayaš-ča</i> <i>haše<sup>2</sup></i>		<i>axtyōdi<sup>3</sup></i> <i>pašyaš-ča</i>	fehlt



	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
G.	<i>garōiš</i> <sup>4</sup> ; [fem. <i>haqm.-</i> <i>va'ntyā</i> ]	<i>čistōiš</i> <sup>4</sup>		<i>fravartaiš</i>
Ab.	<i>garōit</i> <sup>4</sup> , <i>āxštāēda</i> <sup>4</sup>	fehlt		fehlt
L.	<i>gara</i> ; [ <i>hōvdatā</i> <sup>2</sup> ; <i>garō</i> ]	<i>vūdātā</i>		<i>ahifraštā</i> <sup>4</sup>
V.	<i>ašē</i> ; [fem. <i>ašī</i> ]	<i>ārma'tē</i>		
Du. N.	{ <i>gā'ri</i> <i>haša</i> <sup>2</sup>	<i>utayūtī</i>		
D.	<i>āxštibyā-ča</i>	<i>ašībyā</i>		fehlt
G.	<i>parāntyā</i>	<i>ašivā</i> <sup>1</sup>		
Pl. N.	<i>garayō</i> ; <i>ḍrāyō</i>	<i>ḡmayō</i>		
A.	<i>gā'rīs</i> ; ( <i>garayō</i> , <i>ḍrāyō</i> )	<i>ašīs</i>		
D.	<i>gā'ribyō</i>			fehlt
G.	{ <i>gā'rinqm</i> <i>hašqm</i> <sup>2</sup> ; <i>ḍrayqm</i>			
neutr. Sg. A.	<i>āhū'ri</i>	<i>bū'ri-ča</i>		
Pl. A.	<i>zaraḍuštri</i>			

Bemerkungen. *Sing. N.*: Zu den nicht auf *-iš* (auch *-īs*, § 268, 1; z. B. gAw. *āšiš-čū*) ausgehenden NS. s. S. 115 f.; wie jAw. *haxa* noch jAw., gAw. *kavā*. — A.: Zu den gewöhnlichen Formen auf *-im* (§ 268, 1; s. jAw. *ašim-ča*) beachte jAw. *raēm* = ai. *rayim* (§ 268, 21). Wie jAw. *kavaēm* (= *aym*, § 268, 21) noch *sāvanhaēm*<sup>5</sup>. Zu den Neubildungen jAw. *paṇtqm*, ap. *xšayāršām* s. S. 118. — G.: jAw. *haqm.va'ntyā* nach § 408; so noch *ašayā*<sup>6</sup>, *āhityā*, *tušnāma'tyā*, *pū'tyā*, *vāvaršyās-ča*. Das Ap. hat statt *-aiš* (= Aw. *-ōiš*) auch *-aiš*: *čaišpāiš*; kaum richtig. — L.: Ein zweiter ap. LS. auf *-ā* wie *ahifraštā* (in *\*tādiy*; Studien 2, 24 No.) ist *ṣakatā* (Fov, KZ. 33, 427); *dxšid* ist unsicher (AF. 2, 100). Die von § 407 bezogenen Aw. Formen auf *-ā* (statt *-āu*, § 268, 34) und *-ō* dienen vorzugsweise als Infinitive, § 260 d; gAw. hat nur den Inf. *ašō*. Die den *ī*-Stämmen angehörigen LS. auf jAw. *-te*, gAw. *-tē*, *-tōi* u. s. w. sind ausschliesslich als Infinitive im Gebrauch; s. ebd. Zu den als IS. verwendeten jAw. LS. auf *-a* wie (*haḍra na'rya*) *haqm.var'ta* s. § 218, 4. — V.: jAw. *ašī* von § 408 her. — Du. N.: jAw. *haša*, s. S. 128. — I.: gAw. *ašībyā*, jAw. *ašībya*, *ušībya*, s. S. 129. — G.: Zu jAw. *parāntyā* s. IdgF. 6; gAw. *ašivā* Y. 51, 5 für *\*ašiyā* (nach § 268, 11), abhängig von *xšayqs*; s. Y. 43, 4; 51, 6 u. ö.<sup>7</sup> — Plur. N.: Wie jAw. *ḍrāyō* noch *staomāyō*; s. S. 131. Umgekehrt jAw. *haxayō*, *haxaya* (auch als AP.) geg. ai. *sāhāyas* nach *garayō* u. s. w. jAw. *kave* Yt. 19, 72, mit *-e* statt *-ya* (§ 268, 32; 378, 3), könnte als Bildung wie ai. *aryās* aufgefasst werden, ist aber wohl falsch überliefert; s. jedoch AP. — A.: Zu *-iš* s. § 228, 2; 268, 54; 299, 1. Die eingeschlossenen Formen sind als Acc. gebrauchte Nom. Zu Y. 2, 14; 10, 3 scheint *gā'ryō*, Bildung wie ai. *aryās*, besser bezeugt als *garayō*, wie die NA. hat jAw. *ražš* vertritt urir. *\*raiš* oder auch *\*raš* (§ 408); s. § 297, 3 und AS. Fürs Altper-sische s. § 421. — G.: s. S. 135.

<sup>1</sup> S. in den Bemerk. — <sup>2</sup> § 90. — <sup>3</sup> *-ē* statt *-ōye*, s. gAw. *axtōyōi*; s. § 268, 26 und 298, 3 Anh. — <sup>4</sup> § 297, 1. — <sup>5</sup> jAw. *dar'ya.arštāim* Yt. 10, 102 geg. *\*ar'štāim* (wozu § 268, 23) Yt. 17, 12 ist kaum richtig. *karšūim* Yt. 4, 4 ist nicht viel wert. — <sup>6</sup> D. i. *ašiyā* (§ 268, 11), Fragm. Tahn. 100; s. IdgF. 6. — <sup>7</sup> S. zur Stelle § 299, 1. § 407. 17. Klasse; abgel. Stämme auf *u*.

Vgl. § 190; WHITNEY § 335 ff.; LANMAN 400 ff.; AF. 2, 25 ff.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. Sg. N.	{ <i>varohuš</i> <i>uzbāzāuš</i> <i>nasu</i>	<i>arohuš</i> <i>hūḍāuš</i>		<i>maguš</i> <i>dahyāuš</i>

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
	<i>voḥūm</i>		<i>ahūm</i>	<i>magum</i>
A.	{ <i>†frādaṭfšaom</i> <sup>1</sup> ; <i>xra-</i> <i>šwom</i> <sup>2</sup> ; <i>nasāum</i> <sup>1</sup>		[ <i>hišqm</i> ]	<i>dahyāum</i>
I.	{ <i>voḥu</i> <i>xrašwa</i> <sup>2</sup>		<i>xratū</i> <i>xrašwā</i> <sup>2</sup>	
D.	<i>vanhaye</i> ; <i>rašwe</i> <sup>2</sup>		<i>x<sup>o</sup>aštavi</i> ; <i>ahuyē</i> <sup>1</sup>	fehlt
G.	{ <i>vanhāuš</i> ; <i>drijaoš</i> <i>xrašwō</i> <sup>2</sup> ; <i>nasāvō</i>		<i>vanhāuš</i> ; <i>paraoš</i> <i>f<sup>o</sup>s<sup>o</sup>ratvō</i>	<i>kurauš</i>
Ab.	<i>vanhaog</i> [ <i>hvōdātā</i> ]; <i>dā<sup>o</sup>hāō</i> , <i>dā<sup>o</sup>hāva</i> ; <i>dā<sup>o</sup>hāvō</i>		fehlt <i>vanhāu</i> ; <i>pər<sup>o</sup>tō</i>	fehlt <i>bābirav</i> , <i>gāšavā</i>
V.	<i>ma<sup>o</sup>nyō</i> ; <i>ər<sup>o</sup>zvō</i>			
Du. N.	{ <i>ma<sup>o</sup>nyu</i> <i>bāzava</i>		<i>ma<sup>o</sup>nyū</i>	
D.	<i>bāzubyā</i> , <i>bāzwe</i>		<i>ahubyā</i>	fehlt
G.	<i>bāzvā</i>		<i>ahvā</i>	
L.	<i>bāzvō</i>		<i>anhvō</i>	
Pl. N.	<i>vanhavō</i> ; <i>dā<sup>o</sup>hāvō</i> ; <i>ər<sup>o</sup>zvō</i>		<i>xratavō</i>	<i>dahyāvā</i> <sup>h</sup>
A.	{ <i>pasuš</i> <i>pasvō</i> ; ( <i>bar<sup>o</sup>šnavō</i> , <i>dā<sup>o</sup>hāvō</i> ) <i>dušma<sup>o</sup>nyū</i>		<i>po<sup>o</sup>rūš</i>	( <i>dahyāvā</i> <sup>h</sup> )
I. II.	<i>†avanhiš</i>			
D.	<i>vanhubyō</i> , <i>hini<sup>o</sup>nyō</i>		<i>drigubyō</i>	fehlt
G.	{ <i>yātunqm</i> <i>pasvqm</i>		<i>voḥunqm</i>	<i>dahyunām</i>
L.	<i>vanhušū</i> , <i>ušva</i>		<i>po<sup>o</sup>rušū</i>	<i>dahyušūva</i>
neutr. Sg. A.	<i>maḍu</i>		<i>voḥū</i>	
Pl. A.	<i>po<sup>o</sup>ru</i>			

Bemerkungen. Sing. N.: Beachte jAw. *vaḍā<sup>o</sup>riš* u. a., § 268, 14. Zu den gewöhnlichen NS. auf *-uš* (auch *-āuš*, § 268, 1: jAw. *†driyūs-čīš* Yt 10, 84), den seltenen auf *-āuš* kommen noch einige wenige jAw. auf *u*: *nasu* V. 9, 47; *dažnu* V. 7, 41; beide fem.; es sind jedenfalls Nachbildungen zu § 408; *pər<sup>o</sup>nāyu* und *ap<sup>o</sup>* Yt 19, 43 lassen sich allenfalls nach J. SCHMIDT, Pluralbildungen 77 f. erklären; s. aber § 411. — A.: Beachte jAw. *vašm*, § 268, 14. Gewöhnlich *-um* (Aw. *-ūm*, § 268, 1). jAw. *†frādaṭfšaom* steht wohl für *†šūvəm* (§ 268, 23), nach dem Muster von § 409; ebenso vielleicht jAw. *dā<sup>o</sup>hāom* und *frasdānaom*. Wie jAw. *nasāum* (d. i. *šwom*, § 268, 22) noch jAw. *ar<sup>o</sup>nāum*, *gar<sup>o</sup>māum* und *pər<sup>o</sup>sāum*. Wie jAw. *xrašwom*<sup>2</sup> noch jAw. *mo<sup>o</sup>rum* und *raom*; s. § 275 mit No. 2. Vereinzelt: gAw. *hišqm*; s. S. 118 und § 411. Ganz auffällig ist ap. *dahyāum* neben *dahyrum*, Neubildung zum NS. *dahyāuš*; das einzige altarische Wort mit einem consonantischen Vocal vor schliessendem *m*. — I.: s. S. 123. — D.: Neben Aw. *-avē* (wofür auch *-aovē*: gAw. *drigavē*, § 268, 35) seltenere Bildungen auf *-(u)vē*: jAw. *xrašwe* (= ai. *krātvē*), *rašwe*, *rašwāz-ča*, *rašmāz-ča*, *ha<sup>o</sup>rve*, *anhve* = *aruhe* = gAw. *ahuyē* (§ 268, 27, 19). — G.: Zur Differenz jAw. *šuš*: *-aoš* s. § 297, 2. Statt *-aoš* findet sich auch *-āuš*; § 268, 33. Die Formen auf *-ō*: jAw. *xrašwō* = ai. *krātvas* sind viel seltener: jAw. *rašwō*; diese masc.; ferner *a<sup>o</sup>rušābāzvō*, gAw. *f<sup>o</sup>s<sup>o</sup>ratvō*, fem.; jAw. *nasāvō*, fem. steht isolirt. — L.: Formen auf *-āu* (wofür auch *-ā*: gAw. *xratū* § 268, 34) sind hier nur im gAw. bezeugt; s. aber

§ 406. Die jAw.-Formen auf *-vō*: *dā<sup>h</sup>hivō*, *zantvō*, *hindvō* u. a. sind aus denen auf *-ō* (= ai. *vāst-ō*, ap. *bābir-avō*) in der selben Weise hervorgegangen wie ai. *pātyāu* aus *\*patāu*; IdgF. I, 191. Die *vō*-Locative dienen auch als Instrumentale: *haḥa gātuvō*, *haḥa raṣṇuvō*, *haḥa t<sup>h</sup>bar<sup>h</sup>ṣṇuvō*; s. § 218, 3 f., 399, 409, 411; vgl. 378, 6. Die jAw. Formen *vanuḥi* (d. i. *\*vanahvi*, § 268, 27) — nur Yt. 13, 134 bezeugt — und *vanhuya* (d. i. *\*vanahviya*, § 268, 13) — nur in der Verbindung *aṣaya vō* — sind nicht sicher; vielleicht *vanuḥe* DS. und *vanhuya* als Adverb, § 253, 3. — V.: jAw. *ar<sup>h</sup>zvō* zu NS. *ar<sup>h</sup>zuṣ* — *luxratvō*, *raṣṇuvō* u. a. — ist wohl nach *\*vōzvō* zu *vōzuṣ*, § 380 gebildet; AF. I, 57. — A. ntr.: jAw. *vohām* ASm. dient nach dem Muster der *a*-Declination als ASn., Yt. 17, 6. S. noch unten. — Du. G.: Beachte jAw. *mā<sup>h</sup>nivā* für *yuvā*; § 268, 15. — Plur. N.: Wie jAw. *dā<sup>h</sup>hivō* und ap. *dahyāvā<sup>h</sup>* noch jAw. *nasāvō*; wie jAw. *ar<sup>h</sup>zvō* noch *pasvō*. — Acc.: Zu *-ṣ* s. § 228, 2 a; 268, 54; 299, 1. *-vō* noch in jAw. *par<sup>h</sup>zvō*, *pasvō*; *vīdāzva*. In jAw. *duṣ<sup>h</sup>mā<sup>h</sup>nyū* A. I, 111 sehe ich eine Neubildung zu den Apl. der 22. Kl. auf *-q*, nehme also *-ū* für *-u* (§ 268, 54); so vielleicht noch jAw. *hindu* V. I, 19. Ap. *dahyāvā<sup>h</sup>* ist accusativisch gebrauchter NP. wie die eingeschlossenen Formen des jAw. — I. I.: Zu jAw. *tavanah<sup>h</sup>iṣ* (d. i. *\*mūh<sup>h</sup>iṣ* für *\*mūh<sup>h</sup>iṣ*) s. § 231; so vielleicht auch *tavanah<sup>h</sup>iṣ* Y. 15, 1; s. aber Vp. 6, 1. Eine entsprechende Form verlangte man statt des überlieferten *yātūṣ* Y. 12, 4. — G.: Gewöhnlich mit *nām*; wie jAw. *pasvām* noch *xraḥvām*, *vanhuvām*, *yāḥvām*, *ha<sup>h</sup>rvām*. — Thematisch: jAw. *vīspō<sup>h</sup>xraḥvō*, *pasuṣ<sup>h</sup>ha<sup>h</sup>rvō* NSm., *gātvahe* GS., *maṣṣum* (d. i. *\*uvam*, § 268, 22) ASn.

<sup>1</sup> S. in den Bemerk. — <sup>2</sup> *v* für *v*; § 268, 38.

§ 408. 18. Klasse; abgcl. Stämme auf *-r*.

Vgl. § 191; WHITNEY § 355 ff., 362 ff.; LANMAN 365 ff. — Feminina.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sing. N.	{ <i>ber<sup>h</sup>zā<sup>h</sup>ti</i> ; [ <i>dāḍriṣ</i> ] <i>ka<sup>h</sup>ne<sup>1</sup></i>		<i>vāstravā<sup>h</sup>tī</i>	[ <i>harā<sup>h</sup>uvatiṣ</i> ]
A.	{ <i>dāḍvīm</i> <i>iqḍryam</i>		<i>vāstravā<sup>h</sup>tīm</i>	[ <i>harā<sup>h</sup>uvatīm</i> ]
I.	{ <i>xraoḥdyehya</i> [ <i>aoṣamuhā<sup>h</sup>tī</i> ]		<i>vahehya</i> [ <i>vanuḥi</i> ] <sup>2</sup>	
D.	<i>astvā<sup>h</sup>dyāi</i>		<i>vanhuyāi</i> <sup>2</sup>	fehlt
G.	{ <i>paṭq<sup>h</sup>dyā</i> <i>iqḍryas-ḥiṭ</i>		<i>vanhuyā<sup>h</sup></i> <sup>2</sup>	<i>būmiyā<sup>3</sup></i>
Ab.	<i>harā<sup>h</sup>dyāṭ</i>		fehlt	fehlt
L.				<i>harā<sup>h</sup>uvatiyā<sup>2</sup></i>
V.	<i>aṣaoni</i> ; [ <i>dāḍre</i> ]			
Du. N.	<i>hamōistri</i>		<i>azī</i>	
D.	[ <i>aṣpanibya</i> ]			fehlt
Plur. N.	{ <i>aṣaoniṣ</i> <i>dāḍvayō</i>		<i>namaz<sup>h</sup>a<sup>h</sup>tīṣ</i>	
A.	{ <i>aṣaoniṣ</i> <i>tīṣtryaṇyō</i>		<i>arṣnavā<sup>h</sup>tīṣ</i>	
I.	[ <i>āṣānā<sup>h</sup>tībīṣ</i> ]			
D.	[ <i>aṣaonibyo</i> ]		[ <i>nā<sup>h</sup>ribyas-ḥā</i> ] <sup>4</sup>	fehlt
G.	[ <i>aṣaoninam</i> ]		[ <i>nā<sup>h</sup>rinam-ḥā</i> ] <sup>4</sup>	
L.	[ <i>xṣāḍriṣu</i> , <i>oṣivā</i> ]			

Bemerkungen. Vgl. im Allgemeinen § 409. — Vor den consonantisch anlautenden Casusendungen erscheint der Stammlaut im Awesta — ausser im A.Sing. und N.-A.Plur. — fast ausnahmslos kurz: *i*, das von § 406 her-

übergenommen ist; s. S. 116<sup>1</sup>. Ich sehe alle oben in [ ] eingeschlossenen Formen für Neubildungen nach den abgeleiteten *ī*-Stämmen an, die in der Mehrzahl erst innerhalb des Iranischen vollzogen worden sind. — Die Ausgänge von jAw. *tāšryaṃ* AS., *zaranaēnya* IS., *astvašyāi* DS., *paṭašyā* GS. und ap. *hara'watiyā* LS. (S. 125 f.) gehören sicher der zweiten, *īā*-Abteilung unserer Klasse an, während die von jAw. *tāšryasčit* GS., *daēvayō* (für *\*vayō*, § 268, 13) NP. und *tištryaēnyō* AP. sicher der ersten entsprungen sind; die letztern kommen wesentlich seltener vor; das Gathische hat keinen Beleg dafür. — *Sing.* N.: jAw. *ka'ne* wird dem ai. *kanyā* (d. i. *\*kaniyā*) gleichzusetzen sein; § 268, 32. Dazu der AS. jAw. *kanyaṃ* und der GS. jAw. *ka'nyā*. Daneben auch NS. *ka'ni*, wozu GP. ai. *kanīnām* neben *kanyānām* zu vergleichen ist; s. noch unten. — I.: Die zweite, im Aind. unbelegte Bildungsweise finde ich noch in jAw. *uxšyēti* Yt 8, 43<sup>5</sup>. — D.: Neben jAw. *hašyāi*, *bāšyāyāi* (mit *šy*) haben wir *yātumatyāi*, *drvašyāi* (mit *ty*); der Bildung nach sind die Formen nicht verschieden; vgl. § 8. — G.: Wegen jAw. *srasčintyā* neben *davašyā* s. unter DS. S. noch *daēvayā*, *\*drūvayās-ča*; § 268, 13. — L.: Ap. *hara'watiyā* für *\*tyā*; s. § 270 c 2 und DS. — *Plur.* N.-A.: Im jAw. auch *-iš*, § 268, 1; so *paršaviš*, *pašriš* = ai. *pṛtviš*, *pūrvīš* (§ 268, 44). — Die neben jAw. *ka'ne* »Mädchen« NS., *ka'nyō* AP., gAw. *ka'nibyō* u. s. w. auftretenden Casus mit *n*: jAw. *ka'nūnəm* AS., *ka'nūnō* GS. u. s. w. sind Neubildungen zu dem bedeutungsverwandten Wort für »Jüngling«; urir. *\*iūna* NS.: *\*iūnō* GS. (ai. *yūvā*, *yūnas*; § 403) = *\*kanīja*: *\*kanīnō* (ai. *kanyā*, jAw. *ka'ninō*); s. IdgF. I, 193.

<sup>1</sup> S. in den Bemerk. — <sup>2</sup> Für *\*vanahō*, *\*vanahviyāi*, *\*h*; § 268, 13, 27. — <sup>3</sup> = gAw. *būnyā*; § 270 c, 2. — <sup>4</sup> Auf die wenigen Schreibungen mit *ī*: *īvanahviyō* Y. 3, 3, *zanukinām* Y. 3, 3 (s. auch ZPL.) ist kein Verlass; s. noch jAw. *aršit*. In den angeführten gAw. DP. und GP. könnte allerdings *i* nach § 294 erklärt werden; aber dem DP. *nāribyasčā* stellt auch das Aind. *nāribyas* neben *nāribyas* gegenüber; s. noch gAw. *ka'nibyō*, *šyētiyō*. — <sup>5</sup> S. § 387 No. 10.

§ 409. 19. Klasse; abgel. Stämme auf *ū*.

Vgl. § 192; WHITNEY § 362 ff.; LANMAN 400 ff.; BTHL., BB. 13, 89 f. — Feminina. Im Awesta. Im Altpersischen ohne sichern Beleg; vielleicht *hizvam* AS.; s. BB. 14, 245.

1. jAw. Sg. N. [*tanuš*]; *hizva* — A. *tanūm*<sup>1</sup>; *hizvaṃ* — I. *tanva* — D. *tanuyē*<sup>2</sup> — G. *tanvō*, *sarūhas-ča*<sup>3</sup> — Ab. *tanvaš*; [*tanaoš*] — L. *tanvi*; [*\*hizvōš*].

Pl. N. *ayrvō* — A. *tanvō* — D. [*tanubyō*] — G. [*tanunqam*] — L. [*tanušū*].

2. gAw. Sg. A. *tanvōm*<sup>1</sup>, *tanūm*<sup>1</sup> — I. *hizvā*; [*išd'rū*<sup>4</sup>] — D. *ušuriyē*<sup>5</sup> — G. *tanvō*; *hizvā*.

Pl. N. *pošō.tanvō* — A. [*snghtūš*] — I. *hizubīš*.

Bemerkungen. Vgl. zur Flexion § 408. — Die in [ ] eingeschlossenen Casusformen stammen aus der *ū*-Klasse, § 407. Ebendaher vielleicht jAw., gAw. *tanūm*, das aber auch für *\*uvəm* stehen kann, § 268, 22. Von den übrigen Casus gehören zu Abt. a: AS. auf ir. *-uṃam* (gAw. *tanvōm*, ap. *hizvam*), IS. (jAw. *tanva*), DS. (jAw. *tanuyē*), GS. auf *-vō* (jAw. *tanvō*), LS. (jAw. *tanvi*); dazu auch Abs. *tanvaš*; NP. und AP. (jAw. *tanvō*). *v* vertritt überall *uv*, § 268, 12; *-uye* nach § 268, 19 *-ue*. Zur Abt. b stellen sich: NS. (jAw. *hizva*); AS. auf *-vaṃ* (jAw. *hizvaṃ*) und GS. auf *-vā* (gAw. *hizvā*). Zu *hizva*, *hizvaṃ*, *hizvā* neben *hizubīš* ist *ka'ne* (für *ka'nya*), *kanyaṃ*, *ka'nyā* neben *ka'nibyō* zu vergleichen. — gAw. *pošō.tanvō* dient als NPMasc.; jAw. *vīspōtanūm* (wohl *\*uvəm*) als ASneutr.

<sup>1</sup> S. Bemerk. — <sup>2</sup> D. i. *sarūhas-ča*, § 268, 27. — <sup>3</sup> Statt Instr., § 407. — <sup>4</sup> 268, 10.

§ 410. 20. Klasse; rad. Stämme auf *i-*.

Vgl. § 193; WHITNEY § 348 ff., 361 b; LANMAN 365 ff., 431. — Nur im Awesta belegbar. Keine Neutralformen.

1. jAw. Sg. N. *ber<sup>2</sup>sa<sup>1</sup>-diš*, *ratu-fris*, *vīs* »Vogel« — A. *xšim<sup>1</sup>*, *ber<sup>2</sup>sa<sup>1</sup>-dum<sup>1</sup>*, *yavaē-jim<sup>1</sup>*; — I. *raya*; *sraya<sup>2</sup>* — D. *†ratu-frye<sup>3</sup>* — G. *xšayas-ča<sup>2</sup>*.

Du. N. *ratu-frya<sup>4</sup>*.

Pl. N. *fryō<sup>4</sup>*, *a<sup>1</sup>wi-šyō<sup>4</sup>* — A. *varša-jīs* — D. *yavaē-jībyō* — G. *rayqm*, *vayqm* — L. *ratu-frisū*.

2. gAw. Sg. N. *hu-dā* — I. *mazā.rayā* — D. *ar<sup>2</sup>š<sup>1</sup>-jyōi<sup>4</sup>*, *vayōi<sup>2</sup>* — G. *xšyō<sup>4</sup>*.

Pl. A. *rāyō*; *yavaē-jyō<sup>4</sup>*; *ar<sup>2</sup>š<sup>1</sup>-jīs*.

Bemerkungen. Sing. N.: Die Bildungsdifferenz wie bei ai. *rās* und *āpriš*; die *š*-Formen können aber auch *i*, nach dem Muster der *i*-Stämme (§ 406), haben; S. 116 und § 268, 1. — A.: jAw. *xšim* für *iyəm*, § 268, 21; die mehrsilbigen vielleicht mit *-im* nach § 406. — I., D. und G.: S. 123, 120 und § 193 No. — Plur. A.: S. 131. — D., L.: Der Vocal vor dem Suffix wohl kurz, nach § 406; s. S. 134. — Thematisch: jAw. *vayanqm* »avium« neben *vayqm*, S. 135. — Zu gAw. *†hudānōhē* und andern der Klasse 1 b (§ 382) nachgeformten Casus s. S. 117.

<sup>1</sup> = *-im* oder *-iyəm*, s. Bemerk. — <sup>2</sup> Für *\*riya*, *xšiyas-ča*, *vīyōi*, s. Bemerk. — 3 Nlr. 31; DARMESTETER bietet allerdings *\*fryō*. — <sup>4</sup> *y* für *iy*. — 5 JACKSON, Grammar 29, No. 2.

§ 411. 21. Klasse; rad. Stämme auf *u-*.

Vgl. § 194; WHITNEY § 348 ff., 360 f.; LANMAN 365 ff., 431 f. — Nur im Awesta belegt. Keine Neutralformen.

1. jAw. Sg. N. *gāuš*; *gus<sup>1</sup>* »Rind«, *gaos<sup>2</sup>* »schreiend«; *sūs<sup>2</sup>*; *a-hu*, *fra-mrū* — A. *gqm*; *gaom<sup>3</sup>*; *zavanōsum<sup>1</sup>* — I. *gava*; *ḡva<sup>5</sup>* — D. *gave*, *yave* — G. *ḡuš*, *dyaoš*; *aša-stvō<sup>5</sup>* — Ab. *gaoḡ* — L. *yava*; *xrōm.drō<sup>5</sup>*.

Du. G. *paršat.gavā*.

Pl. N. *gavō* — I. *gavōš* — D. *yavaē-subyō* — G. *gavqm*.

2. gAw. Sg. N. *gūuš*, *xšnāuš*; *yaoš*; *a-hū* — A. *gqm*, *yqm*; *xšnūm<sup>4</sup>* — I. *ḡādū* — D. *gavōi*, *yavō*, *savōi*; *suyō<sup>6</sup>* — G. *ḡuš*, *yaoš* — L. *yavā*.

Du. N. *gāvā*.

Pl. A. *ḡā*; *yavaē-stvō<sup>5</sup>*; *a<sup>1</sup>dyūš<sup>7</sup>* — G. *a<sup>1</sup>dyānqm<sup>7</sup>*.

Bemerkungen. Sing. N.: Zu den anscheinend suffixlosen Bildungen jAw. *a-hu*, *fra-mrū*, gAw. *a-hū* vgl. jAw. *nasu* und *daēnu* in § 407; aber diese sind fem., jene masc., was der Übertragung der dort gegebenen Erklärung Schwierigkeit bereitet; J. SCHMIDT's Erklärung, die *ahū* aus *ahuš* im Satz vor *r* hervorgehen lässt, halte ich für verfehlt. — A.: Zu *-ūm* s. S. 117. Zu gAw. *gqm*, *yqm* s. S. 116. — I.: S. noch das adverbiale gAw. *fra<sup>2</sup>divā*, § 258, 2. gAw. *ḡādū* ist jüngere Bildung nach § 407. — L.: *yavā*, s. S. 124. *ōdrō* dient als IS., § 407. — Plur. A.: Zu gAw. *ḡā* s. S. 131.

<sup>1</sup> V. 2, 23; vgl. dazu LINDNER, Roth'sche Festschrift 214. — <sup>2</sup> DARMESTETER, Trad. 3, 150. — <sup>3</sup> D. i. *\*gavm*. — <sup>4</sup> S. die Bem. — <sup>5</sup> *v* für *uv*. — <sup>6</sup> D. i. *suve*, § 268, 19. — <sup>7</sup> So nach TH. BAUNACK, Studien I, 385 f.

§ 412. 22. Klasse; abgel. Stämme auf *a-*.

Vgl. S. 105 ff.; WHITNEY § 326 ff.; LANMAN 329 ff. — Masculina und Neutra. — Zu den metaplastischen Formen (s. die Casus mit <sup>2</sup>) vgl. die Bemerkungen unter 3.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. Sg. N. <sup>1</sup>	<i>haomō</i> , <i>mis-ča</i>		<i>akō</i> , <i>akas-ča</i>	<i>kāra</i> <sup>3</sup>
A.	<i>haoməm</i> <sup>1</sup>		<i>akəm</i> <sup>1</sup>	<i>kāram</i>
I.	<i>haoma</i> <sup>1</sup>		<i>akā</i>	<i>kārā</i>
D.	<i>haomāi</i>		<i>akāi</i> , <i>vasnā</i> <sup>1</sup>	fehlt
Ab. <sup>2</sup>	<i>haomāt</i> <sup>1</sup> , <i>mišrāda</i>		<i>akāt</i>	<i>kārā</i> <sup>4</sup>
G. <sup>1</sup>	<i>haomahe</i> <sup>1</sup> , <i>gayehē</i>		<i>ahurahe</i> <sup>1</sup> , <i>gayehē</i> <sup>1</sup>	<i>kārahe</i> <sup>1</sup>
L. <sup>2</sup>	<i>hame</i> , <i>ma<sup>1</sup>cyōi</i> , <i>hamaya</i>		<i>mīšdē</i> , <i>bunōi</i>	<i>pārsaiy</i> , <i>dastayā</i>
V.	<i>haoma</i>		<i>ahurā</i> <sup>1</sup>	<i>martiyā</i> <sup>1</sup>
Du. N. <sup>2</sup>	<i>pušra</i> <sup>1</sup> ; <i>ar<sup>1</sup>šnā</i> <sup>1</sup>		<i>spādā</i> ; <i>avar<sup>1</sup>šnā</i> <sup>1</sup>	<i>gaušā</i>
D. <sup>2</sup>	<i>zastāēbya</i>		<i>zastōbyā</i>	fehlt
	ntr. <i>dōišrābya</i>			
G. <sup>2</sup>	<i>vīrayā</i>		<i>qsayā</i>	
L.	<i>zastayō</i>		<i>zastayō</i>	
Pl. N. <sup>2</sup>	<i>haoma</i> ; <i>amāšā</i>		<i>guzrā</i>	<i>martiyā</i>
	<i>aspānāhō</i>		<i>sngħānāhō</i>	<i>bagāhā</i> <sup>4</sup>
A.	<i>haomq</i> <sup>1</sup> , <i>amēš</i> <sup>1</sup> , <i>čāica</i>		<i>mašyāng</i> , <i>čyāš-čā</i>	<i>martiyā</i>
I. I. <sup>1</sup>				<i>bagāibiš</i>
II.	<i>dāzvāiš</i>		<i>akāiš</i>	
D. <sup>2</sup>	<i>dāzvaēbyō</i>		<i>dāzvaēbyō</i> , <i>mišrōbyō</i>	fehlt
	<i>haomanqm</i> ; <i>mašyā-</i>		<i>šyaoš<sup>1</sup>nanqm</i>	<i>bagānām</i>
G.	<i>nqm</i>			
	<i>staorqm</i> , <i>vīsp</i>		<i>dāzēm</i>	
L. <sup>2</sup>	<i>aspačšū</i> , <i>raoδačšū</i>		<i>šyaoš<sup>1</sup>načšū</i>	<i>mādaišvā</i>
neutr. Sg. A.	= Sg. A. masc.			
Du. A.	<i>sačte</i> ; <i>(va)</i>			
Pl. A.	<i>xšašra</i>		<i>akā</i>	<i>hamaranā</i>

Bemerkungen. 1. Zu den masculinen Formen. Sing. N.: Im jAw. gelegentlich -o statt -ō: *fračara*, *vavara*; § 268, 2 e, 4. — A.: Aw. -əm (im gAw. auch -m: *a<sup>1</sup>nyəm* u. a.; § 268, 2 b) nach § 298, 1. Beachte dazu § 268, 21—25: jAw. *a<sup>1</sup>nīm*, *aēvōgāim*, *frīm*, *ha<sup>1</sup>rum*, *drūm*, *gāim*, *yaom*, *vīdōyīm*, *ōim*, *jum*, *čsixsāim* = *a<sup>1</sup>nyəm*, *\*gayəm*, *\*frivom*, *\*ha<sup>1</sup>rūom*, *\*drūom*, *\*gayəm*, *\*yavom*, *\*vīdōyom*, *\*ōvom*, *\*jivom*, *\*sixsiyom*. — I.: Beachte jAw. *x<sup>1</sup>āpāčē* für *čya*, § 268, 32. — D.: Wie gAw. *vasnā* (abhängig von *frašm*, wozu GELDNER, KZ. 30, 518) noch *ašā* (abhängig von *\*rvašō*; BB. 15, 221 No.)<sup>4</sup>; s. S. 122. Das Verhältnis von jAw. *haomāi* zu ai. *šmāya* entspricht meiner Ansicht nach, trotz JOHANSSON'S Aufstellungen BB. 20, 81 ff., dem von ai. *mitrād* Abs. zu jAw. *mišrāda*, von ai. *hāstē* LS. zu jAw. *zastaya*, ap. *dastayā*; und wie sich gAw. *ašāt ā* (Y. 33, 5; BB. 15, 255) zu jAw. *xšašrāda*, gAw. *xšašrōi ā* zu jAw. *zastaya* (ai. *vāram ā* zu jAw. *vārma*, S. 122) verhält, ebenso auch gAw. *ahurāi ā* zu ai. *āsurāya*; einzuräumen ist aber, dass das gAw. ein altberkommenes *\*āja* des Dativs nach dem Muster der Locative und Ablative in *\*āi ā* aufgelöst haben könnte. — Ab.: Beachte jAw. *asnāčā*, gAw. *ašāčā*; § 268, 5. — G.: Beachte gAw. *spēntahyāčā* neben *spēntahyā*; § 286 No. 3. — *-ē* in jAw. *haomahe*, gAw. *zaraδuštrahē* ist nur graphischer Vertreter von *-ya* (§ 268, 32); das jAw. hat *-he* regelmässig, das gAw. nur zwei Mal in *zaraδuštrahē*. Die als GS. fungirenden *ai*-Formen (HORN, BB. 17, 152 ff.) können schon deshalb nicht aus *\*ahe* hervorgegangen sein, ganz abgesehen davon, dass intervocalisches *h* nicht ausfällt (s. auch § 372 zur 2. Sg. Conj. Act.); es sind Dative; vgl. jAw. *jahikayāi* (zu § 415) und *yātumātyāi* (zu § 408) Y. 9, 32. — Im Ap. erscheint an Stelle von *-h<sup>1</sup>y<sup>1</sup>a*, d. i. *-hyā* = ar. *-šja*,

oft *-h<sup>a</sup>y<sup>a</sup>*; so besonders, wenn das den Gen. regierende Nomen unmittelbar folgt: *nabunaitakya puḍ<sup>a</sup>ṛ<sup>a</sup>*, *anāmakakya māhyā*; man könnte darin allenfalls Composita sehen; s. S. 148. — I.: Dazu jAw. *aspaḥ-ḥa*, gAw. *mar<sup>a</sup>kaḥ-ḥa*. S. § 297, 1; 303, 2 und unter DS. — V.: Zu gAw. *ahurā*, ap. *martyā* sei gegenüber BEZZENBERGER, BB. 15, 296 f. auf § 92, 1 verwiesen. — — Du. N.: *-ā* für *-āu*; s. übrigens S. 127. — D.: S. § 297, 1. — G.: Wegen jAw. *zasteryas-ḥa*(?) s. § 225 No. — — Plur. N.: Beachte jAw. *āre* u. a., mit *-e* für *-ya*, § 268, 32. Formen auf *-ā*: jAw. *ūtyaofanā*, *audās-ḥa*, *kar<sup>a</sup>nās-ḥa* (u. a.; Yt. 5, 93); im gAw. unbelegt. Im Altpers. sind die urir. Formen auf *-ā* und *-ā* zusammengefallen; s. § 305 B, b. Die den arischen Formen auf *-āsas* entsprechenden sind nirgend häufig. Pronominale Flexion zeigt gAw. *po<sup>a</sup>ruyā*, § 245; s. auch AP. Im jAw. dienen die NP. auf *-a* häufig, viel seltener die auf *-ā* (*anyās-ḥi* Yt. 19, 89; *vīspā*, *aśax<sup>a</sup>āḍrā* Y. 2, 14) und *-ānāhō* (*yasatānāhō* Yt. 10, 54) auch als AP.; es hängt dies mit dem Zusammenfall der beiden Casus bei andern Declinationsklassen zusammen; vgl. § 378, 4; s. noch unter 3. — A.: S. § 303, 4. Statt jAw. *-q* auch *-qu* und *-qm*, § 268, 54. S. im Übrigen, auch wegen jAw. *amāḥ*, *spontō* u. ähnl., § 303, 4; wegen gAw. *yāngs-tū*, jAw. *vīspās-ḥa* § 304 II, 42. Nach der pronominalen Flexion: jAw. *puḍre*, *pāti.vor<sup>a</sup>te* Y. 23, 1; NP. als AP. gebraucht; s. § 240. — I.: Als Beleg für die durch ap. *bagaibis* bezeugte Bildung hat das Avesta nur das recht unsichere jAw. *āfrivanāḥ<sup>a</sup>bis* Fragm. 8, 1 (bei WESTG.); s. aber § 418. Umgekehrt fehlen im Ap. die *āḥ*-Formen. — D.: S. § 297, 1. jAw. *ma<sup>a</sup>nyaoiḥyasḥa* für *ya<sup>a</sup>viḥyo*, § 268, 36. — G.: Wegen Aw. *-ānqm*: *-anqm* S. 135 f. Beachte jAw. *ā<sup>a</sup>ririḥānqm*, wozu § 298, 4. Weitere Belege für die seltenere *n*-lose Bildung: jAw. *anyqm*, *gor<sup>a</sup>ḍqm*, *māḍqm*, *var<sup>a</sup>sqm*, *vātqm* (s. aber unter 3), *suxqm*; *vīspā* (Yt. 10, 120); gAw. *ahmākmg*, *ṭvīspā* (Y. 33, 5); vgl. dazu § 303, 8 mit No. — — 2. Zu den neutralen Formen. Du. A.: Neben jAw. *dvāḥa sāte*, *daye ḥazāre*, *uye* (d. i. *uwe* § 268, 37), *ḥawuharane* u. a. findet sich auch *va* (d. i. *uva*, ebd.) als AIDn. gebraucht; Yt. 9, 10; 15, 43. Es ist die masc. Form, die darum auch neutral verwendet wurde, weil bei der *i*- (wohl auch *u*-)Declination (§ 406 f.) NIDn. und AIDn. zusammen fielen. S. auch § 413. — D.: Wegen der nur neutral gebrauchten jAw. Form auf *-āya* s. S. 129; ferner unter 3. — — 3. Metaplastische Formen. a. »Nicht«-thematische; s. S. 118. Sing. Ab.: jAw. *nmānat*, *ā<sup>a</sup>ma<sup>a</sup>dyanas-ḥi* (§ 303 II, 2); s. IdgF. 5, 220 No.; — I.: jAw. *ṭnmānya*, *ra<sup>a</sup>ḍya*; beide mit *-iya*; s. IdgF. 5, 220 und unten § 413; — Du. N.: *aciḥō*, *vasō.xāḍrō*, *zastō*, *zastō*; s. § 221, 3; 303, 3; — D.: jAw. *kaśāḥya*, *vaḥya* (d. i. *uō* für *uo*, § 268, 37), *gaosā<sup>a</sup>roc*; alle gebildet wie *pāḍave*; § 224, 1; — G.: jAw. *srātō.spāḥā*, *fratūr<sup>a</sup>*, *asrutā* (Yt. 13, 115, 125), *dvā* (Nir. 65); — Plur. N.-A.: jAw. *vātō* NP. (Yt. 13, 14), *daḥvō* AP. (Y. 12, 1; ṭYt. 6, 1; V. 18, 16, 24). — — b. Neutrale nach der *n*-Klasse (§ 403): jAw. *amāḥyan*, gAw. *ṭṣmarqm* (§ 292 No. 2), *kāḍḍ*, *vīspōng* u. a.; s. S. 133; KZ. 33, 199 No. 8 und unten § 415 f. — — c. Neutrale nach der *s*-Klasse (§ 381): gAw. *maḍrā* (AF. 3, 51 f.)<sup>5</sup>, jAw. *vīspā<sup>a</sup>tā* (Yt. 8, 43), *ḥāḍrās-ḥa* (Y. 2, 16), *anyās-ḥi* (*asās-ḥa*, *s*-Stamm) *ḥāḍrās-ḥa* *srīrās-ḥa* . . . (V. 1, 20), AP. — — d. Neutrale nach der *ā*-Klasse, zugleich mit Geschlechtswechsel (§ 413): jAw. *ḍāḍrāḥyo* (§ 224 No.), *daxšāḥyo* DP.; jAw. *nmānāhu*, *vastrāḥva* LP. Vgl. zu c und d § 229, 1, 2; ferner § 413.

<sup>5</sup> S. in den Bemerkungen. — <sup>2</sup> S. noch unter »Metaplast. Formen«. — 3 § 298, 2. — 4 JOHANSSON, BB. 20, 86 hätte sich doch wohl wirksamer auf GELDNER, KZ. 31, 322 berufen statt auf MÜLLS und DARMESTETER. GELDNER construiert wie ich (KZ. 28, 84; BB. 15, 221); wie er aber durch Y. 31, 21 beweisen will, dass *āḥ* Instr. sci. begreife ich nicht; *vaḥḍō āḥ* steht doch vielmehr mit *hōi<sup>a</sup>vaḥḍō* »who is faithful to Him« (JACKSON) gleich. Warum übrigens ist JOHANSSON, BB. 20, 84 ff. auf ZDMG. 43, 664 f. und BOLLENSSEN, ZDMG. 45, 218; 47, 585 f. gar nicht ein-

gegangen? — s. gAw. *mašrā* als accusativisch gebrauchten NPmasc. zu nehmen geht nicht an, weil im gAw. Nominative auf *-ā* fehlen.

§ 413. 23. Klasse; abgeleitete Stämme auf *-ā*.

Vgl. § 107; WHITNEY § 362 ff.; LANMAN 355 ff. — Feminina.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sg. N.	{ <i>haēna</i> <sup>1</sup> <i>por'ne</i>	<i>daēnā</i> <i>bar'xōē</i>		<i>hainā</i>
A.	<i>haēnaqm</i>	<i>daēnaqm, f'rasēm</i>		<i>hainām</i>
I.	{ <i>daēnaya; sutvrya</i> <sup>1</sup> <i>daēna</i>	<i>sāsnaγā; manyā</i> <i>daēnā</i>		
D.	<i>daēnayāi; gaēdyāi</i>	<i>f'rasayāi</i>		fehlt
G.	{ <i>haēnayā; haēnyās-ča</i> <i>čēdā</i>	<i>daēnayā</i> <i>vā'ryā</i>		<i>haināyā</i>
Ab.	<i>zaōd'rayāf</i>	fehlt		fehlt
L.	<i>grīwaya; gaēc</i> <sup>1</sup>	<i>frasaγā</i>		<i>arbrāyā</i>
V.	{ <i>daēne</i> <i>sīra</i>	<i>pō'ručistā</i> <i>ubē</i>		
Du. N.	<i>urvarē; [vāḍwa]</i>			
D.	<i>vāḍwāhya</i>			fehlt
G.	<i>nā'rikayā</i>			
Pl. N.	<i>zaōdrā</i>	<i>daēnā</i>		<i>aniyā</i>
A.	<i>zaōdrā; haēnayā</i>	<i>urvarā</i>		<i>aniyā</i>
I.	<i>tī'ryābīš</i>	<i>daēnābīš</i>		
D.	<i>vīspābyō<sup>1</sup>; [haēnābyō]</i>	<i>daēnābyō</i>		fehlt
G.	<i>zaōd'ranqm, γ'naqam</i>	<i>sāsnaqam</i>		<i>parvāzanānām</i>
L.	<i>anyāhu, gaēdāhva</i>	<i>gaēdāhū</i>		<i>aniyā'uvā</i>

Bemerkungen. Sing. N.: jAw. *nā're* für *\*riya*, § 268, 32. Zu den oben verzeichneten Formen auf *-ē* s. S. 116. — A.: § 296, 4. — I.: s. S. 123. Wie jAw. *sutvrya*, gAw. *manyā*, *\*rvāzyā* auch jAw. *vīdīšē* (§ 268, 32); s. GELDNER, KZ. 28, 403. Zur Herkunft der Aw. Formen auf *-ya* (IS.), *-rāi* (DS.), *-yā* (GS.) und *-ya* (jAw. *gaēde* für *\*dyā*, § 268, 32) neben denen mit *ay* (und ap. *āy*) s. S. 121. Für DS. und GS. habe ich keinen weiteren Beleg. — I.: s. unter I. — G.: Zu jAw. *haēnyās-ča* s. unter I. Zu den Formen auf *-ā* wie *čēdā* s. S. 120 f.; im gAw. nur *vā'ryā*; wegen *daēnā* (KZ. 33, 202) s. § 360 No. 7. — Ab.: jAw. *urvarayā'fča*, § 268, 5. — L.: jAw. *gaēde* für *gaēdyā*, s. I.; ebenso *zaōdre* Vp. 2, 1 u. ö. In beiden Fällen liegt Geschlechtswechsel vor: *\*ahmi gō, ahmya sō*. Er mag auf folgende Weise zu Stande gekommen sein: *\*āhu nmānāhu* (§ 412, 3 d): *āhu gaēdāhu* = *ahmi nmānya: ahmi gaēdyā*. Es besteht übrigens sonach auch die Möglichkeit, *gaēde* mit *nmāne* gleichzusetzen, also *-e* für urir. *-ai* zu nehmen, s. noch § 416 zu jAw. *yā* NPf. — V.: S. 126 f. — Du.: jAw. *vāḍwa* statt *\*ve* erklärt sich wie das neutrale *va*, § 412. — Plur. A.: Das auffällige jAw. *haēnayā* Yt. 10, 8 u. ö. statt *\*haēnā* kann nur durch den Wechsel von *daēna* mit *daēnaya* im IS., *\*daēnā* (*čēdā*) mit *daēnayā* im GS. u. s. w. hervorgerufen sein; s. übrigens § 420. — D.: Beachte jAw. *vōir'nāyō, tgaēdāvayō*, § 268, 13. jAw. *haēnābyō* und *pō'r'nābyō* nach der *s*-Declination (§ 381), zugleich mit Geschlechtswechsel, S. 133. — G.: Zur Quantität der Vorletzten s. S. 135 f.

<sup>1</sup> S. noch in den Bemerkungen.

§ 414. 24. Klasse; Wurzelstämme auf *-ā*.

Vgl. S. 107 f.; WHITNEY § 348 ff.; LANMAN 434 ff. — Die Formen gelten für alle Geschlechter. Zu andern Declinationsklassen gehörige, aber der



*ā*-Declination nachgebildete Formen (s. S. 114, 116) sind durch **!** markiert. In [ ] eingeschlossene Formen sind Neubildungen nach § 412 und 413.

1. **jAw.** Sg. N. *raḍāḥ-šā* m., *šā* f.; [*vanhar'-šas-čif* m., *upa-sta* f.] — A. *raḍāḥ-šāq* m., *armaḥ-šāq* f.; [*duš-dəm* m.] — D. *ra-ḍā-šte* m.; [*raḍāḥ-šāi* m.] — G. *!fšu-sō*<sup>1</sup> m.; [*raḍāḥ-šā* m.<sup>2</sup>; *armaḥ-šayā* f.] — V. *!maz-da* m.]

Pl. N. *vanhar-dā* m., *armaḥ-šā* f. — A. [*duš-dq* m., *fšu-sō* m., *armaḥ-šā* f., *antar'-šā* n.] — I. *akō-dābīs*.

2. **gAw.** Sg. N. *duš-a-š' bā* m.; [*ā-dā* f.] — I. *ā-dā* f. — D. [*maz-dāi* m., *ā-dāi* f.] — G. [*maz-dā* m.<sup>2</sup>, *!ā-kā* f.] — L. *!a-kāyā*<sup>3</sup> f. — V. [*maz-dā* m.].

Pl. N. *raz-dā* m. — A. [*ākā-stāng* m.] — I. [*a-dāis* m.] — L. *a-dāhū* f., *!dāhvā* m.

3. **Ap.** Sg. A. *upa-stām* f.

Bemerkungen. Sing. D.: Wie jAw. *raḍāḥ-šāi* noch *azrazdāi* und *!maz-dāi*. — Plur. N.: jAw. *raḍāḥ-šā* Npm. wird nach dem Muster der *a*-Stämme (§ 412) auch als AP. gebraucht. — Zu jAw. *pošu-pānu* ND. und *šōḍra-pānu* NP. s. § 405; ähnlich ai. *pyṭṭu-pa-gāṇam*.

<sup>1</sup> § 216, 3 a. — <sup>2</sup> S. 121. — <sup>3</sup> § 219, 2 a.

## II B II. Die Pronomina.

### II B II A. DIE GESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

#### § 415. a. Pron. interrog.

α. Die Formen aus idg. *\*ko-*, *\*kū-*, *\*kei-*, *\*ku-*.

Vgl. § 242, 406 f., 412 f.; WHITNEY § 504 ff. — Die masculinen Formen aus *\*kei-* (und *\*ku-*) gelten auch fürs Femininum.

#### 1. Im jAw.

masc. Sg. N. *kō*, *kas-ka*; *čis* — A. *kēm*; *č'im* — I. *kā*, *kana*, *kqm*; *°čina*; *ču* — D. *kahmāi*, *čahmāi* — Ab. *kahmā* — G. *kahe*, *kahyō-čif* — L. *kahmi*, *čahmi*.

Pl. N. *kōi*; *čayō*, *kaya* — I. *kāis*<sup>1</sup> — D. *kač'hyō* — G. ntr. *kansqm*.

neutr. Sg. A. *kač*, *čat-ka*, *kēm*<sup>2</sup>; *čif*, *č'im*. — Pl. A. *kā*<sup>3</sup>; *čū-čā*.

fem. Sg. N. *kā*; *čis* — A. *kqm* — D. *kahyāi-čif* — G. *kašhās-čif* — L. *kašhe*.

#### 2. Im gAw.

masc. Sg. N. *kā*, *kas-čif*; *čis* — A. *kēm*; *°č'im* — I. *kā*; *čy[an]hač*, *°čimā* — D. *kahmāi* — G. *kahyā*, *čahyā*.

Pl. N. *kōi*; *čayas-čā* — A. *kōng* — D. *kač'hyō*.

neutr. Sg. A. *kač*; *°čif*. — Pl. A. *kā-čif*; *čū-čā*.

fem. Sg. N. *kā* — A. *°kqm*<sup>4</sup> — D. *kahyāi*.

#### 3. Im Ap.

masc. Sg. N. *kaš-čiy*<sup>5</sup>. — neutr. Sg. A. *čis-čiy*<sup>5</sup>.

Bemerkungen. Nominale statt pronominaler Flexion bei: jAw. *kā*, *kqm*, *ču* ISm.; *kēm*, *č'im* ASn.; gAw. *kā*, *\*č'ī* ISm. — Sing. I.: Zu jAw. *kqm* s. § 218, 1. Aw. *čīnā* kann ebensowohl auf ir. *\*čāna* (= ai. *čaná*) wie auf *\*čīna* zurückgehen, wie gegenüber BRUGMANN Grundriss 2, 782 zu bemerken ist; s. § 298, 4. Zu gAw. *čyanhač* »qui fit?« s. KZ. 33, 206 No.; *\*č'ī* zu ai. *°kīm*, s. § 218, 3 No.<sup>6</sup> — Lf.: jAw. *kašhe* s. § 268, 29, 32. — Der angebliche ap. Vm. *kā* ist wohl Partikel; s. KL. 1, 177. — Plur. G.: Nir. 37; s. § 417.

<sup>1</sup> ZPGL. — <sup>2</sup> Yt. 5, 94: »wozu werden .a. — <sup>3</sup> Y. 68, 15; s. § 412 Bem. 3 b. —

<sup>4</sup> § 296, 4 No. 3. — <sup>5</sup> § 282 Abs. 1. — <sup>6</sup> Statt *čqm-čī* V. 5, 59 lese ich *hamčā*; s. § 389.

— <sup>7</sup> KERN-CALAND'S Fassung (CALAND, Pronomina 47) scheitert an der Schreibung *kāa*, es wäre *kā* zu erwarten.

## β. Sonstige Formen.

1. Im jAw.: *čīnam* ASm., n.<sup>1</sup> »quem, quid?« — *ča'ti* »quot?«<sup>2</sup> — *\*čvant*, f. *\*čva'ti*-<sup>3</sup> »qualis, quantus?«, § 181 a — *čyāvantō*<sup>4</sup> »quantus?«, *†čyāva'ti*<sup>5</sup> »quantae?« — *\*katāra*-<sup>5</sup> »uter?« (*katārō*, *katarasčī*<sup>6</sup> ASn.).

2. Im gAw.: *\*katāra*- »uter?« (*katārēm* ASm., n.)

<sup>1</sup> Aus dem Instr. Sg. *čina* gefolgert; *nōi* . . *ava.spašiti-čina* — *nōi čīm čīnam* (Nir. 14). — <sup>2</sup> Wegen jAw. *katayō* Y. 9, 22 s. CALAND, KZ. 31, 265. — <sup>3</sup> Nir. 17, ZPGl. (wo *čav*, § 268, 17). — <sup>4</sup> Nir. 108, 90; s. CALAND, KZ. 33, 463. — <sup>5</sup> ZDMG. 48, 143. — <sup>6</sup> § 245, 2; 294.

§ 416. b. Pron. relat.

α. Die Formen aus idg. 1. *\*iō*-, *\*iā*-; 2. *\*iō*-, *\*iā*-, *\*sio*-, *\*sīā*-.

Vgl. § 243; 244, 13, 14; 412 f.; WHITNEY § 508 f. Das Aw. hat nur Formen zu 1, das Ap. nur zu 2 (ir. *\*hīa*-, *\*tīa*-<sup>1</sup>).

1. Im jAw.

masc. Sg. N. *yō*, *yas-ča* — A. *yim* — I. *yā* — D. *yahmāi* — Ab. *yahmāt*; *yahmat* — G. *yehe*, *yeršhe*<sup>2</sup> — L. *yahmi*, *yahmya*.

Du. N. *yā*; *yō* — G. *yayā*.

Pl. N. *yōi*, *yā-ča*; *yā* — A. *yā*, *yām*; *yōi*<sup>3</sup> — I. *yāiš* — D. *yāz'byō* — G. *yāzšqm*; *yqm*.

neutr. Sg. A. *yāt*, *yas-ča*; *yim*. — — Pl. A.: *yā*; *tyqm*<sup>5</sup>; *yā*.

fem. Sg. N. *yā* — A. *yqm* — G. *yeršhā* — Ab. *yeršhāt*, *yeršhādā* — L. *yeršhe*<sup>2</sup>.

Du. N. *yōi*.

Pl. N.-A. *yā*, *yāš-ča*; *yā* — D. *yābyō* — G. *yānphqm* — L. *yāhu*, *yāhva*.

2. Im gAw.

masc. Sg. N. *yō*, *yas-ča*, *yes-tō*<sup>6</sup> — A. *yēm*, *yim* — I. *yā* — D. *yahmāi* — Ab. *yāt* — G. *yeršyā* — L. *yahmī*.

Du. N. *yā* — G. *yayā*.

Pl. N. *yōi*, *yāš-ča* — A. *yāng*, *yās-ča*, *yāngs-tū*<sup>7</sup> — I. *yāiš* — D. *yāz'byō* — G. *yāzšqm* — L. *yāzšū*.

neutr. Sg. A. *yāt*<sup>8</sup>. — — Pl. A. *yā*; *tyqm*<sup>5</sup>.

3. Im Ap.

masc. Sg. N. *hyā*<sup>h</sup> — A. *tyam* — I. *tyanā*(?).

Pl. N.-A. *tyaiy* — G. *tyāzšām*.

neutr. Sg. A. *tyā*<sup>h</sup>.

fem. Sg. N. *hyā* — A. *tyām*.

Pl. N.-A. *tyā*.

Bemerkungen. Nominale statt pronominaler Flexion zeigen: jAw. *yā* ISm.; *yā* NPM.; *yqm* GPM.; *yim* ASn.; gAw. *yā* ISm.; *yāt* AbSm. — Zu jAw. *yō* NDM.; jAw., gAw. *yqm* APn.; jAw. *yā* APn. s. § 412, 3 a, b, c. — AbSm., n.: *yahmat* neben *yahmāt* ist durch den Wechsel von -āt mit -at beim Nomen hervorgerufen, § 412; s. auch § 418. — jAw. *yā* NPF., Yt 10, 78 scheint die femininal verwendete Neutralform zu sein; s. § 413 zu LS. und jAw. *tā*, § 417. — jAw. *yōi* NPM. wird V. 2, 28 erst auf ein Fem. (*urvaranqm*), dann auf ein Neutr. (*x'ar-šanqm*) bezogen; man beachte dabei, dass der GP.-Ausgang -anqm allen drei Geschlechtern gemeinsam eignet. — Zu ap. *tyanā*, das keinesfalls sicher steht, s. BTHL., Studien 2, 67 ff.

<sup>1</sup> *tīa*- statt *\*dīa*- (das ap. *\*tīya*- wäre) unter dem Einfluss des demonstrativen *ta*-, s. § 8. Zur Schreibung *tya*- statt *tīya*- im Apers. s. Studien 2, 68. — <sup>2</sup> § 268, 29, 32. — <sup>3</sup> Yt 8, 33; 13, 60 u. ö. — <sup>4</sup> § 240. — <sup>5</sup> KZ. 33, 205 No. — <sup>6</sup> § 304 II, 3. — <sup>7</sup> § 304 II, 42. — <sup>8</sup> Oft *hyāt* geschrieben; s. S. 154 oben.

## β. Sonstige Formen.

1. Im jAw.: *yēti*<sup>1</sup> »quot« — *\*yavant*, f. *\*yavātī*- »qualis, quantus« — *\*yatāra*-<sup>2</sup> »uter« (*yatārō*, *yatāra* IS. als Adv.).

2. Im gAw.: *yawaŋ* »quantum« (quamdiu).

3. Im Ap.: *yanaiy*<sup>3</sup> LSm. — *yāwā*<sup>4</sup> »quanto« (quamdiu).

<sup>1</sup> *ye'ti* *čati-ča* Fr. Tahm. 64. — <sup>2</sup> § 415 β No. 6. — <sup>3</sup> »ubi« Van (K) 22. Aus dem IS. \**yanā* gefolgert, wie jAw. *čim* aus *čimā*. Dass wir den Anlaut *y*, nicht *ty* haben, mag sich aus dem Umstand erklären, dass das Wort zeitig zum Adverb geworden war. FR. MÜLLER'S Erklärung, WZKM. 7, 112 ist falsch; s. § 291 II No. — <sup>4</sup> Falsch BTHL., KZ. 29, 544; J. SCHMIDT, Pluralbild. 172; THUMB, KZ. 32, 126. Ap. *yāwā*: ai. *yāwātā* = ai. *kṣavām*: *kṣavāntam*.

§ 417—422. c. Pron. demonstr.

§ 417. α. Die Formen aus idg. I. \**to-*, \**tā-*; \**so-*, \**sā-*; 2. \**eis-*, \**eis-*.

Vgl. § 244, 1, 2, 7, 8; 412 f.; WHITNEY § 495. Das gAw. hat nur Formen zu I.

### 1. Im jAw.

masc. Sg. N. *hā*<sup>1</sup>; *hō*, *hō-ča*; *has-čit*; *hāu* — *aēša*; *aēšō* — A. *təm* — *aētəm* — I. *tā* — *aēta* — D. *aētahmāi* — Ab. *aētahmāŋ* — G. *aētahe* — L. *aētahmi*.

Du. N. *tā*, *tā-ča*<sup>2</sup> — G. *aētayā*.

Pl. N. *tē*, *taž-ča*; *tā* — *aēte* — A. *tq*; *tē*<sup>3</sup> — D. *aētažbyō* — G. *aētažšqm*; ntr. *aētanahqm* — L. *aētažšū*.

neutr. Sg. A. *taŋ* — *aētaŋ*; *aētəm*<sup>4</sup>. — — Du. N. *tē*. — — Pl. A. *tā*; *tā* — *aēta*, *aētd*.

fem. Sg. N. *hā*; *hāu* — *aēša* — A. *tqm* — *aētqm* — I. *aētaya* — G. *aētanahd*; *aētayā*.

Pl. N.-A. *tā*; *tā*<sup>5</sup> — *aētā* — D. *aētdbyō*.

### 2. Im gAw.

masc. Sg. N. *hā-ča* — A. *təm* — I. *tā*. — — Du. N. *tā*. — — Pl. N. *tōi*, *māčā* — A. *təng*; *tq*<sup>6</sup> — I. *tāišk*.

neutr. Sg. A. *taŋ*. — — Pl. A. *tā*; *təng*, *tōi*.

fem. Sg. N. *hā* — A. *tqm*, *təm*. — — Pl. A.-N. *tā*, *tāš-ča*.

### 3. Im Ap.

masc. (-fem.) Sg. N. *hawv*. — — neutr. Sg. A. *aitā*<sup>7</sup>.

Bemerkungen. Nach nominaler statt nach pronominaler Weise sind gebildet: jAw. *tā*, *aēta* ISm.; *tā* NPm.; *tā* APn.; *aētəm* ASn.; *aētayā* GSf.; gAw. *tā* ISm. — Zu jAw. *tā*, *tāča* NDm. s. § 303 II, 16; zu jAw. *tā*, *aētd*, gAw. *təng*, *tōi* APn. s. § 412, 3 b, c. — Zu den NSm., f.<sup>8</sup> vgl. § 234, 2. jAw. *hō*, *hō* und gAw. *hāčā* können ebensowohl auf ar. \**sau* (= ap. *hawv*) wie auf ar. \**so* (*sas*) zurückgeführt werden. — jAw. *aētanahqm* als neutr. GP. (V. 6, 7 f.; 13, 1; Ntr. 63) ist jedenfalls Neubildung zum fem. \**aētdānahqm*, und zwar nach dem Muster der Acc. Plur.; *aētd* APf.: *aēta* APn. = \**aētdānahqm*: *aētanahqm*. S. noch § 415 α und § 420 zu jAw. *avabyō*.

<sup>1</sup> Vp. 12, 1 (ZDMG. 38, 125 = JAOS. 14, CXXVI), Ntr. 105 (, wo es auf die 2. Sg. geht: *hā mē bara*, s. ai. *sā na* . . ā *ūra* RV. I, 12, 11). — <sup>2</sup> Yt. 8, 22; 13, 78; § 303 II, 16. — <sup>3</sup> § 240. — <sup>4</sup> V. 13, 28. — <sup>5</sup> Yt. 10, 78; s. § 416 α. — <sup>6</sup> jAw. Form; § 303, 4 No. — <sup>7</sup> TH. BAUNACK, Studien I, 353. — <sup>8</sup> Eine dem ahd. *st* entsprechende fem. Nom.-Sing.-Form gAw. *hī* ist vielleicht für V. 31, 10 anzunehmen; anders freilich JACKSON, A hymn 37 f.

§ 418. β. Die Formen aus idg. \**o-*, \**ā-*, \**i-*.

Vgl. § 244, 3, 4; 212 f.; WHITNEY § 501 f.

### 1. Im jAw.

masc. Sg. N. *aēm*<sup>1</sup> — D. *ahmāi* — Ab. *ahmāŋ*, *ahmāŋ*<sup>2</sup> — G. *ahe*, *a<sup>h</sup>he* — L. *ahmi*, *ahmya*.

Du. D. *ābya*<sup>3</sup> — G. *ayā*.

Pl. I. *aēbiš* — D. *aēbyō* — G. *aēšqm* — L. *aēšū*, *aēšva*.

fem. Sg. N. *im*<sup>4</sup> — I. *aya* — D. *a'ishāi* — Ab. *a'ishāt*, *a'ishat*<sup>2</sup> — G. *a'ishā* — L. *a'ishē*.

Pl. D. *ābyō*, *a'ayas-ā*<sup>5</sup> — G. *ānaham* — L. *āhva*.

2. Im **gAw**.

masc. Sg. N. *ayām*, *aēm*<sup>1</sup> — D. *ahmāi* — Ab. *ahmāt* — G. *ahyā* — L. *ahmī*.

Du. G. *ayā*; *ās-čā*.

Pl. I. *āiš* — D. *aē'byō* — G. *aēšqm*.

fem. Sg. I. *ōyā* — D. *ahyāi*.

Du. D. *ābyā*.

Pl. I. *ābīs* — D. *ābyō* — L. *āhū*.

3. Im **Ap**.

masc. Sg. N. *iyam*<sup>6</sup>.

fem. Sg. N. *iyam*<sup>6</sup> — G. *ahyāyā* — L. *ahyāyā*.

Bemerkungen. Dazu noch Aw. *aī* ASn. und *āī* AbSm. nach dem Nomen, beide als Partikeln gebraucht. — ISm.: Aw. *anā*, ap. *anā* s. § 419. — ISf.: Statt *aya* wird im jAw. *āya* geschrieben in der Verbindung *pa'ti āya zēmā*, vgl. dazu § 268, 3 a Abs. 2. Zu gAw. *ōyā* s. § 298, 3 c. — GDM.: Ob gAw. *ās-čā* correct überliefert ist, sei dahingestellt; vgl. § 412, 3 a. — GSF. und LSf.: Zu ap. *ahyāyā* s. § 239, 2.

<sup>1</sup> § 268, 21. — <sup>2</sup> S. § 416 a. — <sup>3</sup> Nur in einem Citat aus den Gathas, V. 3, 29.

— <sup>4</sup> D. i. *iyam*, § 268, 21. — <sup>5</sup> Vgl. § 294. — <sup>6</sup> Eigentlich nur fem.; § 236, 1.

§ 419. γ. Die Formen aus ar. 1. \**anā*-, 2. \**imā*-.

Vgl. § 244, 5, 6; WHITNEY § 501.

1. Im **jAw**.

masc. Sg. A. *imām* — I. *anā*. — — Du. N. *ima* — G. *†anayā*<sup>1</sup>. — —

Pl. N. *ime* — A. *imā*; *ime*<sup>2</sup>.

neutr. Sg. A. *imaī*. — — Pl. A. *imā*; *imā*.

fem. Sg. A. *imām*. — — Pl. N.-A. *imā* — G. *ananām* (?).

2. Im **gAw**.

masc. Sg. I. *anā*. — — Pl. I. *anāiš*.

neutr. Pl. A. *imā*.

fem. Sg. A. *imām*.

3. Im **Ap**.

masc. Sg. A. *imām* — I. *anā*. — — Pl. N.-A. *imaiy*<sup>2</sup>.

neutr. Sg. A. *ima*<sup>h</sup>. — — Pl. A. *imā*.

fem. Sg. A. *imām*. — — Pl. N.-A. *imā*.

Bemerkungen. ISm. *anā* gehört eigentlich zu § 418; s. im Übrigen S. 139 oben No. 2. — GPF.: *ananām* Nir. 51 wäre nominal gebildet; es ist wohl statt *a'wisrūzēm ananām* (HAUG, ZPGL. 126) vielmehr *a'wisrūzrimanām* zu lesen.

<sup>1</sup> V. 4, 48; so Ml. 3 u. a.; lectio difficilior. — <sup>2</sup> S. § 240.

§ 420. δ. Die Formen aus idg. \**omo-*, \**omā-*.

Vgl. § 242, 9; s. dazu CALAND, Pronomina 13.

1. Im **jAw**.

masc. Sg. N. *avā*; *aom*<sup>1</sup> — A. *aom*<sup>1</sup> — I. *ava* — G. *avahe*<sup>2</sup>.

Pl. N. *ave* — A. *ave*<sup>3</sup> — I. *avāiš* — D. *avabyō*; *avātbyō*<sup>4</sup> — G. *avaēšqm*.

neutr. Sg. A. *avaī*. — — Pl. A. *ava*; *avā*.

fem. Sg. N. *†avā*<sup>5</sup> — A. *avām* — D. *ava'ishāi* — G. *avā'ishā* — Ab. *avā'ishāt*.

Pl. N.-A. *avā* — A. *avanāhā*.

## 2. Im gAw.

*masc. Sg. I. avā.* — — *Pl. I. avāis* — *G. avāṣqm.*

*neutr. Sg. A. avaf.*

*fem. Sg. A. avqm.* — — *Pl. A. avā.*

## 3. Im Ap.

*masc. Sg. A. avam* — *G. avahyā.* — — *Pl. N.-A.<sup>3</sup> avaiy* — *G. avaišām.*

*neutr. Sg. A. avā<sup>h</sup>, avāš-čty<sup>6</sup>.*

Bemerkungen. jAw. *avā* NSm., f. steht nach § 268, 34 für *avāu*, das seinen Ausgang von jAw. *hāu* bezogen hat; es ist durch eine Vermischung von *hāu* »jener« und \**avam* »jenen« zu Stande gekommen<sup>7</sup>. — Zu jAw. NSm. *avm*<sup>1</sup> s. KZ. 29, 498; vgl. aber auch CALAND, a. O. — jAw. *avafhyō* DPm. scheint Neubildung nach dem Muster der auf *vant-* ausgehenden Pronominalstämme zu sein (§ 415 β, 416 β, 422), veranlasst durch den Zusammenfall im Ausgang des ASntr. — jAw. *avahyō* als neutr. DP. (*daxštāhyō* V. 13, 22; vgl. § 412, 3 d) ist wohl erst wieder auf einem wie *aštārham* geformten Gen. Plur. (§ 417) \**avārham* aufgepfropft. — jAw. *avārhō* APf., Y. 23, 1. Zur Bildung verweise ich auf *haṇayā*, das auch GS. und AP. ist, § 413.

<sup>1</sup> D. i. \**avam*, § 268, 22. — <sup>2</sup> Auch *avāṣhe*, *avāšhe*. — <sup>3</sup> § 240. — <sup>4</sup> Auch *avāhyō*, § 268, 51. — <sup>5</sup> So wohl Yt. 8, 54 zu lesen; s. GELDNER in der NA. — <sup>6</sup> § 282, Abs. 2. — <sup>7</sup> JACKSON, Grammar § 441 führt *avā* auf einen Stamm \**avant-* zurück; daraus aber würde der NS. \**avns* lauten; s. § 212, 1 b; 394. Wegen *avahyō* s. oben; zu *avāntem* s. § 396.

§ 421. e. Die Formen aus 1. idg. \*i-, 2. idg. \*si-, 3. ir. \*di-.

Vgl. § 244, 10, 11, 12; 406. Alle Formen — sämtlich Accusative — sind enclitisch. Die masc. Formen gelten auch fürs Fem. Im gAw. fehlt \**di-*.

## 1. Im jAw.

*masc. Sg. A. im;* — *him;* — *dim*<sup>1</sup>. — — *Pl. A. hiš;* — *diš.*

*neutr. Sg. A. iṭ;* — *him*<sup>2</sup>; — *diṭ;* *dim*<sup>3</sup>. — — *Pl. A. ī;* — *dī.*

## 2. Im gAw.

*masc. Sg. A. im;* — *him.* — — *Du. A. ī;* — *hī.* — — *A. hiš.*

*neutr. Sg. A. iṭ;* — *him*<sup>4</sup>. — — *Pl. A. ī.*

## 3. Im Ap.

*masc. Sg. A. im;* — *dim.* — — *Pl. A. šiš;* — *diš.*

Bemerkungen. Zur Anlautsdifferenz *h-:š-* im Aw. und Ap. beim Pron. idg. \**si-* s. § 304 II, 18 und 305 C, 5, 9. — Aw. *him* und *dim* als ASneutr. sind der nominalen Flexion gefolgt. Ich bemerke übrigens, dass *him* auch als Partikel vorkommt, in welchem Fall das Wort für den Instr. Sing. (§ 244, 10 No.) anzusehen ist; so Yt. 5, 120, V. 2, 8. — Ap. *šiš* und *diš*, AP<sup>1</sup>masc., entsprechen ihrer Bildung nach jedenfalls den gleichen awestischen Formen, welche wieder von denen der nominalen *i*-Stämme (§ 406) nicht zu trennen sind; also geht ap. \**iš* mit jAw. \**šš* auf ar. \**ins*; s. § 270 c, 8.

<sup>1</sup> NA. hat immer *dim*. Warum? weiss ich nicht. S. Yt. 5, 90; 8, 23; 10, 1. — <sup>2</sup> Vp. 4, 2. — <sup>3</sup> Yt. 3, 3. — <sup>4</sup> Y. 29, 2. — <sup>5</sup> Bh. I, 62 geht *im* auf *taumāyō*, nicht aufs Neutrum *šišām*, wie WACKERNAGEL, KZ. 24, 608 meint. Auch WRISSBACH-BANG übersetzen noch unrichtig.

## § 422. ζ. Sonstige Formen.

1. Im jAw. *atārō* »dieser von beiden« — \**avavant*<sup>1</sup>, \**aštavant*; fem. *vašit-* »talis, tantus« — *hvō* »er, selbst«. — *ite* Y. 68, 14 ist nicht klar.

2. Im gAw. *avaf*<sup>1</sup> »tamdiu« — *hvō* »er, selbst« — *šwaṭ*<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Dazu mit »Haplologie« (§ 306) *avāš* neben *avavāš* u. ähnl. Fest geworden scheint die Kürzung in *avaf* »tamdiu«, als Gegenstück zu *yavaf*, zu sein. — <sup>2</sup> Als Adverb; § 244, 16.

## II B II B. DIE UNGESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

Vgl. § 246 ff.; WHITNEY § 491 ff. Die nur enclitisch vorkommlichen Formen sind durch ° markiert.

## § 423. Pron. 1. Person.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sing. N.	<i>azəm</i>	<i>azəm</i> ; <i>as-čēt</i>		<i>adam</i>
A.	<i>məm</i> ; ° <i>mā</i>	<i>məm</i> <sup>1</sup> ; ° <i>mā</i>		<i>mām</i>
D.	<i>māvōya</i> <sup>2</sup> , <i>māvaya-ča</i> <sup>2</sup> ; ° <i>mābyā</i> ; ° <i>mābyō</i> ; ° <i>mū</i> ° <i>mē</i>			
Ab.		<i>maf</i>		° <i>ma</i> <sup>h</sup>
G.	<i>mana</i> ; ° <i>mē</i>	° <i>mōi</i>		<i>manā</i> ; ° <i>mai</i> <sub>y</sub>
Du. A.		<sup>3</sup> <i>āvā</i> <sup>3</sup>		
Plur. N.	<i>vaəm</i> <sup>4</sup>	<i>vaəm</i> <sup>4</sup>		<i>vayam</i>
A.	<i>ahma</i> ; ° <i>nō</i>	<i>šhmā</i> ; ° <i>nā</i>		
D.	° <i>nō</i>	<i>ahma</i> <sup>h</sup> <i>byā</i> ; <i>ahmāi</i> ; ° <i>nō</i>		
Ab.		<i>ahmaf</i>		
G.	<i>ahmākəm</i> ; ° <i>nō</i>	° <i>nā</i>		<i>amāxam</i>

Bemerkungen. Zu NS. gAw. *asčēt*, AD. gAw. <sup>3</sup>*āvā*, AP. jAw. *ahma*, gAw. *šhmā* und GP. ap. *amāxam* s. S. 140 f. — °*nā*, das im gAw. nur als AP. gilt, ist im jAw. aufgegeben; es wird durch °*nō* ersetzt, dessen gathischer Repräsentant °*nō* nur als Gen.-Dat. fungiert. Ebenso in der 2. Pers. Vgl. CALAND, Pronomina 57. Auf jAw. *nā* Yt. 15, 32 als AP. ist nicht viel Verlass. — GELDNER's Deutungen von gAw. *mayā* als IS., *malyā* als GS., *mahmī* als LS. und *šhmā* als GP. des Pron. pers. (KZ. 28, 408, 259; 30, 328 f.) halte ich nicht für zutreffend (s. auch CALAND, a. O. 58); die des ersten Worts ist BB. 15, 250 aufgegeben; zu *šhmā* s. ZDMG. 48, 150.

<sup>1</sup> § 296, 4. — <sup>2</sup> D. i. \**mauya*; § 268, 3. — <sup>3</sup> § 268, 6. — <sup>4</sup> D. i. *vayəm*; § 268, 21.

## § 424. Pron. 2. Person.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sing. N.	<i>tūm</i> <sup>1</sup> ; <i>tū</i>	<i>tūm</i> <sup>1</sup> ; <i>tū</i>		<i>tuvam</i>
A.	<i>ṣwqm</i> ; ° <i>ṣwā</i>	<i>ṣwqm</i> ; ° <i>ṣwā</i>		<i>ṣuvām</i>
I.	<i>ṣwā</i>	<i>ṣwā</i>		
D.	° <i>tē</i>	<i>ta</i> <sup>h</sup> <i>byā</i> ; <i>ta</i> <sup>h</sup> <i>byō</i> ; ° <i>tōi</i> , ° <i>tē</i> <sup>2</sup>		
Ab.	<i>ṣwaf</i>	<i>ṣwaf</i> ; <i>ṣwāf</i> ; ( <i>ta</i> <sup>h</sup> <i>byō</i> <sup>2</sup> )		
G.	<i>tava</i> ; ° <i>tē</i>	<i>tavā</i> ; ° <i>tōi</i> , ° <i>tē</i> <sup>3</sup>		° <i>tai</i> <sub>y</sub>
Du. G.	<i>yavākəm</i> <sup>4</sup>			
Plur. N.	<i>yūžəm</i>	<i>yūžəm</i> ; ° <i>yūs</i>		
A.	° <i>vō</i>	° <i>vā</i>		
I.		<i>xšmā</i>		
D.	<i>yūšmaoyō</i> <sup>5</sup> ; <i>xšmā-vōya</i> <sup>5</sup> ; ° <i>vō</i>	<i>yūšma</i> <sup>h</sup> <i>byā</i> ; <i>xšma</i> <sup>h</sup> <i>byā</i> ; ° <i>vā</i>		
Ab.	<i>yūšmaf</i>	<i>yūšmaf</i> ; <i>xšmaf</i>		
G.	<i>yūšmākəm</i> ; ° <i>vō</i>	<i>xšmākəm</i> ; ° <i>vō</i> <sup>6</sup>		

Bemerkungen. Zu jAw., gAw. *yūžəm* neben gAw. *yūs* s. § 249, 1 und § 304 II, 9; zu gAw. *ṣwāf* s. § 247, 6; zu *xšmā* § 249, 7. Wegen gAw. *vā* — *vō* und jAw. *vō* s. § 423. — KERN's Fassung von gAw. *ṣwahyā* als GS. des pers. Pron. (bei CALAND, a. O. 58) ist nicht richtig; *ṣwō* gehört mit *vīdusō* (»die seitens deines Kenners geschätzte«) zusammen.

<sup>1</sup> D. i. \**tuvam*, § 268, 2, 12, 22. — <sup>2</sup> IdgF. 5, 365. — <sup>3</sup> So nur, wenn mit dem vorhergehenden Wort zusammengeschrieben; sonst *tōi*. — <sup>4</sup> D. i. *yuvāk*<sup>6</sup>; § 268, 12. — <sup>5</sup> D. i. \**mauyō*, \**mauya*; § 268, 3. — <sup>6</sup> S. noch *vā-ā*; IdgF. 1, 487; § 304 II, 43.

§ 425. *Pron. 3. Person (Reflexivum).*

1. Im jAw.: Sg. D. *lvāvōya*<sup>1</sup>; <sup>2</sup>*hē*, *šē* — G. <sup>2</sup>*hē*, *šē*.

2. Im gAw.: Šg. D.-G. °hōi.

3. Im **Ap.**: Sg. Ab. °šā<sup>h</sup> — G. °šāiy. — — Pl. G. °šām.

Bemerkungen. Zum Anlaut der enclitischen Formen s. § 304 II, 18; 305 C 5, 9. — Etymologisch gehören dazu noch: jAw., gAw. *hwō* »er«, »selbst« und jAw. *xʷatō*, § 252, 3; nicht aber die gewöhnlich dazu gestellten Formen jAw. *hīm*, *hīš* u. s. w. (§ 421, zu 2.)

<sup>1</sup> D. i. *\*hvaŋya*, § 268, 3.

§ 426. *Anhang. Die Derivata der Pron. pers.*

Nur im **Aw**estā nachweislich; solche der 1. und 2. Person nur im **gAw**.; vgl. LICHTERBECK, KZ. 33, 209 f., 179.

Pron. 1. Pers.: gAw. *ma-* »meinig«; *ahma-*, *ahmāka-*, *na-* »unsrig«; *navant-* »so wie ich beschaffen«; —

2. „ gAw. *śwa-* »deinig«; *yūśmāka-*, *xśmāka-* »eurig«; *yūśmāvant-*, *xśmāvant-* »so wie ihr besch.«; —

3. „ jAw. *hva-*, *hava-*, gAw. *xʷa-* »seinig«; jAw. *hāvant-* »so wie er (oder sie, Plur.) besch.«<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> *havant-*: *hē*, *hōi* = *navant-*: *mē*, *mōi*.

## ANHANG. SPRACHPROBEN.

## I. Awestische.

1. Yasna 10, 1—7. [An Hauma.] jAw.

1. ስለጥያቄው ማጠቃለያ ማድረግ፡፡  
 2. ስለጥያቄው ማጠቃለያ ማድረግ፡፡  
 3. ስለጥያቄው ማጠቃለያ ማድረግ፡፡  
 4. ስለጥያቄው ማጠቃለያ ማድረግ፡፡  
 5. ስለጥያቄው ማጠቃለያ ማድረግ፡፡

5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Umschreibung: 1 *viš apqm iða patmtu vī dāzōdāhō vī dāzva-  
 yō; varəhuš sraošō mitayatu ašiš varəuhi iða mišnatu ašiš varəuhi rāmyaš  
 iða upa imaš nmānəm yaš āhūiri yaš haomahe ašavazəhō. 2 fratarəncišt  
 tē havanəm vača upa.staomi huxratvō yō asuš hangaurvayeiti; uparəncišt tē  
 havanəm vača upa.staomi huxratvō yahmi niyne narš aofanəha. 3 staomi  
 mačəymča vārmča yā.tē kəhrpəm vaxšayəto baršnuš paiti gairinəm; staomi  
 garayō bərsəntō yaš.ra haoma urūruđiša. 4 staomi zqm pərsəwīm pāšā-  
 nəm varəzəyəhəqm ašəparəm barədrīm tē haoma ašāum; staomi zəwō  
 yaš.ra raobahe hūbaōiđiš aurvō čarānəm uta mazdā hurūđma; haoma raose  
 gara paiti uta frāōašə višpašə haiđimča ašəhe xā ahi. 5 varədayənuha  
 mana vača višpəšə paiti varəšəš višpəšə paiti frasparəyō višpəšə paiti  
 fravəšš. 6 haomō uxšəyēiti stavanō; ašə nā yō dim staōiti varədrəfəstəvō  
 bəvəiti; nitəmačīš haoma.hūitiš nitəmačīš haoma.stūitiš nitəmačīš haoma.  
 ašəarəitiš hazərrəyənəi asti dāzəvanəm. 7 nasyēiti hašra frəkor-  
 ta ahmaš hačə nmānəš ahiitiš yaš.ra bāōa upāzəiti yaš.ra bāōa upəsta-  
 viti haomahe bəzəzyehe čidərm dasvarə.bəzəšəm.*

Die Durchschüsse geben das Ende der Verszeilen an; Metrum: Gayatri; s.  
 GELLNER, Metrik 142.

Übersetzung. 1 Weg, fort sollen hier stürzen, weg die Teufel, weg  
 die Teufelinnen, der gute Srausa soll (hier) wohnen, die gute Aši soll hier  
 wohnen, die gute Aši weile hier bei diesem Haus, dem gottgeweihten, das  
 dem Hauma (zugetan ist), dem Verbündeten des Aša. 2 Dein ersteres  
 (unteres) Kelterstück preise ich mit Spruch, o kluger, welches die (Hauma-)  
 Zweige aufnimmt; dein oberes Kelterstück auch preise ich mit Spruch, o  
 kluger, auf welches ich mich stemme mit Manneskraft. 3 Ich preise Wolke  
 und Regen, die deinen Leib gedeihen lassen auf den Höhen der Berge; ich  
 preise die hohen Berge, wo du, o Hauma, aufwuchsest. 4 Ich preise die  
 Erde, die breite, weite, mit thätigem Trieb, die freundliche, deine Mutter, o  
 gerechter Hauma. Ich preise der Erde Gefühl, da du wächst als der duftige  
 Gebieter (der Pflanzen) und als des Mazdah schönes Gewächs. O Hauma,  
 wachse auf dem Berg und breite dich aus auf dem Pfade der Vögel; und  
 wahrlich der Gerechtigkeit Brunnen bist du. 5 Mehrere dich durch meinen  
 Spruch an allen Trieben, an allen Zweigen, an allen Stengeln. 6 Hauma  
 gedeiht, wenn er gepriesen wird; so wird auch ein Mann siegreicher, der  
 ihn preist. Auch die geringfügigste Haumakelterung, auch die geringfügigste  
 Haumapreisung, auch der geringfügigste Haumagenuss dient zum Tausend-  
 töten von Teufeln. 7 Es verschwindet gleich bei der Hervorbringung



(wieder) aus dem Hause die Ansteckung, wo man recht hinzubringt, wo man recht preist des heilkräftigen Hauma lichte Gesundheitsarzenei.

Anmerkungen: 1 *viš*: *vī* (= ai. *vī*; § 268, 8) = gr. *ἐμφίς*: *ἐμφίς*; BRUGMANN, Grundriss 2, 591 f. *apqm*: § 253, 2. *ida* ff. = ai. *iha patantu vi dēvāso vi dēvyō* (§ 268, 11). *mitayatu*: § 145. *ašīš*: § 272. *varuhi* = ai. *vāsvi*; § 268, 27. *miṣṇatu*: § 316. *rāmyat*: § 149. *umānəm*: § 302, 2. *āhiiri*: § 100 a. *aśa-vasanāhō*: § 272; BB. 17, 340.

2 *fraš*: Die Haumakelter besteht aus zwei Teilen (*havana*-); vgl. ai. *adīśāvaṇa*. *ṣiṭ* . . . *ṣiṭ*: »sowohl« . . . »als auch«. *huxratvō*: § 407. *qsuš*: AP.; § 407. *hangzurv*: § 145. *nī-yne*: § 344. *narš*: § 216, 2; 401.

3 *yā.ṣe*: »welche beiden dir«. *baršnuš*: AP.; § 407. *garayō vərəzantō*: NP. als AP.; § 378, 4; doch s. S. 227. *urūrudīša*: Hdss. *°duša*; § 330 Ib; 359.

4 *perədwīm*: = ai. *prtvīm*; § 268, 38. *verəzy-anəhuqm*: s. KZ. 28, 207; ar. *\*yri-* + *\*a-suā-*. *ašūm*: § 403; ai. *rtāvan*; § 272. *aurvō*: KZ. 28, 189; Bund. 24, 18; 27, 4. *huruḍma* — *raodahe*: § 23; 274 No. 2. *raose*: § 258, 1. *gara*: LS.; § 406. *višpaḍa*: BB. 16, 233; vgl. S. 153 zu 42—44. *hai-ṣīm*: § 253, 1. *xš*: NS.; § 405; vgl. ai. *kām rtāsyā*; § 272.

5 *varō*: = ai. *varāyasva*; § 286 No. 1. *°ṣ-ṣa*, *°ṣ*: § 304 II, 43; 412.

6 *verədrajəstarō*: KZ. 29, 560. *°x°aritiš*: § 268, 56. *°nyāi*: § 258, 2 eö.

7 *frākərəsta*: LS.; § 406; zu *frā-kərəntat*. *upāzaiti*: *upa* + *az*; § 304 II, 25.

2. Yasna 9, 11. [Kərsaspa's Kampf mit dem Drachen.] jAw.

*kərsəsəspə* . . . *yō janat ašm sruarəm yim aspōgarəm nərəgarəm yim vīšavəntəm zairitəm, yim upairi miš raodaš ārštyō.barəza zairitəm; yim upairi kərsəsəspō ayanəha pitūm patata ā rapšēvinəm sruvānəm; tafsəṣṣa hō mairyō xšīsaṣa; fraš ayanhō frasparaš yažšyāntīm āpəm parānhāš, paraš taršō apatacaš nairə.manā kərsəsəspō.*

Zur Bedeutung der Durchschüsse s. S. 242 No.; vgl. GELDNER, Metrik 124.

Übersetzung: Und Kərsaspa . . , der den hömernen Drachen erschlug, den Rosse verschlingenden, Männer verschlingenden, auf dem das Gift floss kläfterhoch, das gelbliche; auf dem sich Kərsaspa in eisernem Kessel Essen kochte um die Mittagszeit; und der tückische wurde heiss und er schwitzte; hervor unter dem Kessel schnellte er, das siedende Wasser goss er um; fort eilte erschrocken der mannmutige Kərsaspa.

Anmerkungen: *janat*: § 101, 3. *sruarəm*: zu *srua*- (*sruva*-; § 268, 12) »Horn«; vgl. zur Bildung ai. *muškarā-*. *°garəm*: § 183. *viš*: § 214, 2 No. 1. *ārštyō.barəza*: § 218, 2 a; BB. 10, 274. *sruvānəm*: § 188 a, α2; 268, 12. *tafsəṣṣa*: § 135. *xšīsaṣa*: § 319. *fraš*, *apaš*: = ai. *prāṇo*, *āpān*; § 178 a, β; 212, 1 a. *frasparaš*: s. ai. *spūrāti*; § 59. *yažšyāntīm*: § 150. *parānhāš*: § 104 No. 2. *taršō*: statt *toršō*; § 289, 2 No.; aber ai. *trastās*; s. § 209, 7 No. 10. *nairə.manā*: § 268, 32.

3. Yašt 19, 43 f. [Der Renommist Snaviṭka.] jAw.  
*kərsəsəspō* . . . *yō janat snāvidkəm yim sruvəzanəm asəngō.gāum; hō avaḍa vyəxmanəyāta: apərənāyu ahmi nōit pərənāyu yezī bavāni pərənāyu zəpī čacərm kərənavāne asmanəm raḍəm kərənavāne; āvanayeni spəntəm mainīyūm haḍa raoxšna garō.mnāna uspatayeni avərm mainīyūm zrəyata haḍa dužənhə; tē mē vāšəm danjayānte spəntasṣa mainīyūš avərasṣa.*

Das Stück ist nur z. T. metrisch gebaut; s. im Übrigen S. 242 No.

Übersetzung: Kərsaspa . . , der den Snaviṭka erschlug, dessen Backen von Horn, dessen Hände von Stein waren. Der überlegte sich's also: »Minderjährig bin ich, noch nicht volljährig; wenn ich volljährig werde, will ich die



[illegible]

Umschreibung: *ḍaṛṭatīy dārayaḥvaḥṣṣāyāḍiyāḥ: imāḥ tyāḥ manā kartam pasāvāḥ yaḍā xṣṣāyāḍiyāḥ abavam. kaḥṇiḥiyāḥ nāmaḥ kuraḥṣṣ puḍṛāḥ amāḥcam taumāṣṣyāḥ hauv paruvam idā xṣṣiyāḍiyāḥ āḥaḥ; avahyā kaḥṇiḥiyāḥ bṛiḥṣṣotā bārdiyāḥ nāmaḥ āḥaḥ hamātā hamapitā kaḥṇiḥiyāḥ. pasāvāḥ kaḥṇiḥiyāḥ avam bardīyam avajāḥ. yaḍā kaḥṇiḥiyāḥ bardīyam avajāḥ kārahyaḥ nāy asāḥ abavāḥ tyāḥ bardiyāḥ avajāḥ. pasāvāḥ kaḥṇiḥiyāḥ muḍṛāyam aṣṣiyavāḥ. yaḍā kaḥṇiḥiyāḥ muḍṛāyam aṣṣiyavāḥ pasāvāḥ kāraḥ arikaḥ abavāḥ; pasāvāḥ draugāḥ dalyavvā vasiy abavāḥ utā pārsaiy utā māḍaiy utṣā aniyāḥvā dalyuṣṣvā.*

[Fortsetzung] ḍa<sup>4</sup>atiy dāraya<sup>4</sup>va<sup>4</sup>u<sup>4</sup>s xšāya<sup>4</sup>diya<sup>4</sup>: pa<sup>3</sup>sāva<sup>4</sup> I martiya<sup>4</sup> magu<sup>4</sup>s āha<sup>4</sup> gaumātā<sup>4</sup> nāma<sup>4</sup> hauw u<sup>4</sup>adapatatā ha<sup>4</sup>ā pa<sup>3</sup>iššiya<sup>4</sup>u<sup>4</sup>adāyā arka<sup>4</sup>drīš nāma<sup>4</sup> kaufā<sup>4</sup> ha<sup>4</sup>ā awadašā<sup>4</sup> viyazānaha māhīšyā 14. rau<sup>4</sup>ābiš<sup>4</sup> ḍakatā āha<sup>4</sup> yadiy u<sup>4</sup>adapatatā. hauw kārāhya awadāš 39 adurūjīya<sup>4</sup>: ādām bārāyā<sup>4</sup> amiy hya<sup>4</sup> kuraus pu<sup>3</sup>ḍa<sup>4</sup> ka<sup>4</sup>m bujīyahyā bwa<sup>4</sup>ātā. pa<sup>3</sup>sāva<sup>4</sup> kārā<sup>4</sup> haruva<sup>4</sup> hamīḍ<sup>4</sup>riya<sup>4</sup> ābawā<sup>4</sup> ha<sup>4</sup>ā ka<sup>4</sup>m bujīya<sup>4</sup>, aby awam 41 aššyawa<sup>4</sup> utā pārsa<sup>4</sup> utā mādā<sup>4</sup> utā aniyā dakyāwa<sup>4</sup>; xšāḍ<sup>4</sup>am hauw 42 agarbāyātā garmapadāhya mākyā 9. rau<sup>4</sup>ābiš<sup>4</sup> ḍakatā āha<sup>4</sup> awadāš xšā<sup>4</sup>3 ḍ<sup>4</sup>am agarbāyātā. pa<sup>3</sup>sāva<sup>4</sup> ka<sup>4</sup>m bujīya<sup>4</sup> hwa<sup>4</sup>amaršiyū amariyātā,

Übersetzung: Es spricht Darajavahu (Darius) der König: Dies ist was von mir gethan ward, nachdem ich König geworden war. Kambudžja (Kambyzes) mit Namen, des Kuru (Kyros) Sohn, aus unsrer Familie, der war zuvor hier König. Dieser Kambudžja hatte einen Bruder, Bardja (Smerdes) mit Namen, gleicher Mutter und gleichen Vaters mit Kambudžja. Darauf tötete Kambudžja jenen Bardja. Als Kambudžja den Bardja getötet hatte, da wurde es dem Volk nicht kund, dass Bardja getötet sei. Dann zog Kambudžja nach Mudraja (Ägypten). Als Kambudžja nach Mudraja gezogen war, da wurde [ihm] das Volk feindlich. Darauf wurde die Lüge gross im Land, in Parsa (Persien), in Mada (Medien) und in den anderen Ländern. Es spricht Darajavahu der König: Da war ein Mann, ein Mager namens Gaumata, der lehnte sich auf von Paisyahvada aus, ein Berg namens Arkadri, von da aus. Mit dem 14. Tage im Vjachna-Monat, in [dessen] Verlauf war es, als er sich auflehnte. Der log dem Volk so vor: »Ich bin Bardja, des Kuru Sohn, des Kambudžja Bruder«. Darauf wurde das ganze Volk von Kambudžja abtrünnig, zu jenem gingen sie über, Parsa und Mada und die andern Länder; er ergriff die Herrschaft; mit dem 9. Tage im Garmapada-Monat, in [dessen] Verlauf war es, da ergriff er die Herrschaft. Darauf starb Kambudžja durch Selbstmord.

Anmerkungen: *ḏa<sup>h</sup>ativ*: § 270 c, 6, 8. *ḏāraya<sup>h</sup>va<sup>h</sup>uš*: § 264, 2 zu 8 d. *xšāya<sup>h</sup>ziya<sup>h</sup>*: § 310, 14 No. *pasāva<sup>h</sup>*: § 305 II, 6. *nāma<sup>h</sup>*: § 403. *hamātā*: ob für \**hamamātā* nach § 306?, s. gr. ὁμομήτωρ. *avāja<sup>h</sup>*: *ava* + *aja<sup>h</sup>* (= ai. *āhan*). *azdā*: § 253, 3; DELBRÜCK, Aind. Syntax 202 f. *ašiyava<sup>h</sup>*: § 7. *vasiy*: wörtlich »satis«; § 214, 4. *avadaša<sup>h</sup>*: § 425; BB. 14, 247 ff. *viyaxnahya*, *garmapadahya māhyā*: § 219, 2 b, a; § 412. 14. (9.) *raučiabiš* *ḏakatā*: vgl. KZ. 33, 427, wo weitere Litt.-Angaben. *adurujiya<sup>h</sup>*: § 300, 6. *agarbāyatā*: § 144. *ḥuvāmaršiyuš*: »eigenen Tod habend«; § 280.

[Im Satz vollendet  
am 24. April 1895.]

## Verbesserungen und Nachträge.

Die erste Ziffer bezeichnet die Seite, die zweite die Zeile (von oben an gezählt). 1. bedeutet lies, str. streiche, fz. füge zu. [NA.] zeigt an, dass die Änderung durch das inzwischen erfolgte Erscheinen des 8. Heftes der Awesta-Neuausgabe veranlasst wurde. Änderungen (u. s. w.) von grösserer Wichtigkeit sind durch Fettdruck der Seitenziffer hervorgehoben.

Auf die Litteratur der Jahre 1895 und 1896 Bezug zu nehmen verbietet schon der mir gewährte Raum. Ebendarum habe ich es mir auch versagen müssen, auf die Besprechungen des ersten Heftes einzugehen. Auf deren ausführlichste sei wenigstens verwiesen: IdgF. 6, Anz. 31 ff.

Münster-Westf., September 1896.

7, 35 l.: oss. *čalx*. — 7, 46 l.: oss. *čaun*. — 9, 6 l.: ar. *šantam*. — 9, 11; 45, 21 l.: bal. *biš*. — 11, 46 l.: IdgF. 5, 367. — 14, 13 l.: *upadarš-nvānti*. — 14, 27 l.: ar. *\*mayšat*. — 16, 36 l.: Phlv. *ōpastan*. — 17, 43 l.: *saskustema*. — 22, 8 l.: IdgF. 5, 215 ff. — 23, 11 l.: ksl. *drūžati*. — 23, 50 l.: IdgF. 5, 369. — 25, 43 l.: *nš* für *nəx*. — 26, 54 l.: jAw. *pašnūm*. — 27, 15 l.: *nāri.činarāhō*. — 28, 46 l.: IdgF. 7, 51 ff. — 29, 51 l.: *asparēz*. — 31, 21 l.: IdgF. 5, 220 f. — 35, 40 l.: jAw. *ašōiš*. — 36, 2: Die Note gehört zu ai. *yō(ṛā)* in Z. 3. — 36, 23 l.: *ašaraxšnuš . . smuš*. — 37, 14 l.: jAw. *ādditiṃ* . . (*db* aus *urir. db*. [NA.]) — 37, 50 l.: arm. *čin*. — 41, 23 l.: *a<sup>3</sup>a<sup>2</sup> n,a<sup>3</sup>n*. — 42, 17; 55, 16; 60, 31 l.: *†susuma*. — 42, 28; 148, 36; 149, 19; 166, 21; 183, 44 l.: jAw. *šūrō.jatahe* und ap. *šūrō*. — 42, 48 l.: gAw. *jamyāž*. — 43, 25 l.: gAw. *dragrātē*. — **43**, 34: Zu gAw. *dīsā* s. § 122, 9; 376. — **48**, 2 fz., 48, 6 str.: *z*. — 50, 42 l.: § 226. Du. Gen. — 54, 14 l.: jAw. *vi-šastar*. — 55, 48 l.: *žāar.žāranēiš*. — 56, 8 l.: aus *\*uā + ur*. — 56, 11 l.: *pāpišwaq*. — **56**, 12 fz.: gAw. *maq<sup>3</sup>rōiš*, s. § 292, 1. — 59, 23 l.: auf *-e* = ar. *-a*. — 60, 25 l.: *vīya-tarayānāh*. — **61**, 10; **88**, 24: Zu jAw. *hanhāna* und zur Bildung der 2. Pl. Act. des Perfekts s. § 354. — 61, 53 l.: *āfrinantu*. — **63**, 31 l.: Zu gAw. *dānwhē* s. § 371. — 68, 42 l.: *čarātē*. — **71**, 44 str.: *mər<sup>3</sup>nčante* »sie gef.« [NA.]. — 72, 43 l.: sie wählen aus. — **73**, 23 l.: *nə* mit *n* s. IdgF. 7, 61 ff. — 73, 26; 91, 43 l.: *†fryqnmahī, †hvyqnmahī, †dqmahi*. — **75**, 21: Zu ap. *ayasatā* s. noch § 329 No. 4. — 75, 27 l.: *šināsad*. — 76, 46 l.: 5) *nūmayšā* . . . *gš* aus *g + s*. — 77, 11 l.: 11) *didragšā*. — **78**, § 141: Beachte jAw.: *inao<sup>3</sup>ti*, § 321. — 79, 41 l.: afj. *pē-žanam*. — 82, 42 l.: 2) *drug<sup>3</sup>idā*. — **82**, 48 fz.: ar. *\*dṛštās*: *\*dṛštātai* = *\*krtās*: *\*kṛjātai* (mit *r* vor *j* gegen § 56, 4 No.). — 83, 35, 37, 39 l.: jAw. *rāmyaš* »er ruhte«. — 86, 22; 90, 42; 92, 4; 196, 33, 51; 197, 6; 206, 3; 207, 44 l.: jAw. *†nistā*. [NA.]. — 87, 16 l.: *†čvīštā*. — **88**, 35: Zu jAw. *vavačata* s. § 372. — **90**, 40 str.: gAw. *uštā*. (S. § 343 mit No. 7.) — **91**, 44 fz.: jAw. *hunyat* (§ 377). — 96, 8 l.: IdgF. 6, Anz. 47. — **96**, 16 fz.: jAw. *nās*- »erlangend«; *nās*- zu *nas*- (mit *a* aus *z*) nach *vāčim* neben *vāta* u. dgl. — **96**, 41 fz.: *osk* (in jAw. *drufaskanam*; § 96, 2). — 96, 52 l.: Phlv. *paty*žāk. — 97, 23 l.: *šard* f. »Jahr«. — 99, 9 l.: Aw. *snu-t*. — 99, 29 l.: *šyār*, *sur*. — 100, 6; 145, 53 l.: IdgF. 6, Anz. 46. — 101, 29 l.: *kšapan*. — 101, 34 l.: *kaxš-man*. — 104, 5 l.: ap. *gāzum*. — 105, 15 l.: Aw. *xšnāu*. — 106, 29 l.: jAw. *brātruya*. [NA.]. — **113**, 35 l.: bei 6. und 15. auf *-i*. — 117, 3; 178, 44 l.: jAw. *rašōišti*. [NA.]. — 120, 13 l.: Ausgangs *-ng*. — **121**, 38 str.: jAw. *rašōište*. [NA.]. — **125**, 16 l.: *du*-Locative bei Fem. der Kl. 16 nur zu *taṣ*-Stämmen. — 128, 50 l.: s. § 224 ff. — 130, 5 l.: IdgF. 6, Anz. 46. — 130, 12 l.: (= ai. *uštā*; § 268, 12). — 132, 16 l.: mit nasalirtem *r*; § 268, 54. — 133, 21 l.: gAw. *afšmānū* = ai. *nām-āni*. — 134, 10; 163, 26 str.: (IdgF. 5). — 137, 4; 138, 42 l.: jAw. *īm* (d. i. *iyam*; § 268, 21). — 138, 47; 139, 5 l.: jAw. *†anayā* (s. § 419 No.). — 139, 10 fz.: np. *ēšān* »diese«. — 139, 26 l.: Aw. *hūš*, ap. *šš* »sie«. — 144, 21; 180, 53 l.: *†dužāp-am*. [NA.]. — 146, 28 l.: *dviš* »zu zeigen«.

— 146, 33 l.: *\*pa'ri.ta.čahi*. — 150, 52 l.: *\*gaḍ.tus*. — 155, 10 l.: *veya* (s. § 312, 1). — 155, 22 str.: *xšuis* [NA.] — 156, 9 l.: IdgF. 5, 357. — 157, 6 l.: IdgF. 5, 368. — 157, 26 l.: j. *vōvā* (: ai. *vidvān*). — 157, 36 l.: *ṛuy, uruy, ruy* (s. 39) und *ūiry* ...; — c. j. *brātruyō* (= ai. *brātruyas*); — d. j. *tūiryō* (: ai. *pūtruyas*, § 83) [NA.]. — 157, 37 str.: j. *brātūire* ... 32 [NA.]. — 158, 33 l.: (z. B. ...). — 163, 47 l.: LC. 1894, 151. — 165, 7 l.: vor Medien und *m*, während es sonst ... — 145, 19 l.: Y. 49, 11. — 166, 6 l.: *sraxtim*. — 168, 18 l.: jAw. *nar<sup>u</sup>š*. — 170, 17 l.: *-ē* aus *-ai*. — 170, 27, 33; 176, 54 l.: *-ē* (aus *-ai*). — 171, 8 l.: im gAw. auch *ž*. — 171, 23 fz.: jAw. *afrasanhamēa* neben *afrasānhā* (§ 298, 7). — 172, 32 l.: *pa'tiśam* Y. 17, 10. — 176, 8 l.: IdgF. 5, 368. — 177, 54 str.: *āgbītim* ... *duvitiyam* (vgl. zu S. 37, 14). [NA.] — 178, 6 l.: *\*piḍbaary*. — 178, 38 l.: beides IS. (§ 218, 3). — 180, 36 l.: *kas-nā, yes-te*. — 180, 36 l.: *raočas.pa'rīstam* [NA.]. — 181, 11 l.: *varon-jīnahe*. — 182, 3 fz.: jAw. *āntya* (aus *ā + a*; § 298, 7b). — 182, 41 l.: *pa'rī.čid-š, āpi.čid-š*. — 186, 12 l.: *\*pi-dvaqr'rayā*. — 191, 13 l. (an Stelle von *yūxtā*): gAw. *yūjñ*. — 192, 46: Streiche Beispiel 7). [NA.] — 193, 3 l.: *āśnadti* [NA.]. — 193, 15 l.: »he exhausts« (transitiv?). — 193, 28 l.: IdgF. 7, 79 ff. — 193, 40: Zu jAw. *vīnaḍti* gehört auch *frāvimyāḍ* V. 18, 70. [NA.] — 194, 9, 12 l.: *gar'mbayān* »sie sollen ergr.« — 195, 27 l.: V. 3, 32. — 195, § 125 No. fz.: jAw. *zayēti* »er wird geboren w.« Yt. 13, 16. — 195, 31 str.: daneben jAw. *apa gaos*. — 198, 7 l.: jAw. *čaxse*. — 198, 20; 214, 28, 35 l.: *\*afro.urrivvaḥ* (§ 268, 44). — 198, 24 l.: *špars*. — 199, 39: Die Note gehört zu *visaṇte*. — 199, 47 l.: BTHL., IdgF. 7, Arica 43. — 203, § 348 str. die Bem. [NA.] — 203, § 349 zu S. 3 fz.: jAw. *vor'nūti*. [NA.] — 203, § 349 Bem. fz.: Them.: jAw. *srunvāti, vor'navāti, vor'navānti*. [NA.] — 204, § 350 str. S. 3 *vor'nūti*, die Bem. und die No. [NA.] — 206, 37 str.: *yūxtā*. — 208, § 361 str., 212, § 376 fz.: gAw. *doišā* 2. Sg. Med.; s. IdgF. 7, 75. — 209, § 368 fz.: Eine 2. Sg. Imp. Act. scheint jAw. *čiti* (ZPGL) zu sein, »blüsse«; vgl. § 366 zu jAw. *framru*. — 211, § 372 fz.: Act Du. 3. jAw. *čika-yatō*. — 212, 20 l.: *nāšima*. — 212, 47 l.: *stvōiš*. — 214, 9 l.: *\*nāḍyariḥō*. — 214, 20 l.: Vp. 8, 1. — 215, 20 fz.: jAw. *karšō.rāsqm, usbaḍqm*; beide ebenfalls fem.; daneben masc. *karšō.rāsanham*. — 217, 1 fz.: D. *vīšbyō*. — 217, 30 l.: I. *apā-ča*. — 217, § 387 fz.: jAw. *āpe* DS., *xšapaḥ* AbS.; Nir. 48, 50. — 218, 9 fz.: jAw. *drufaskanqm*; § 96, 2. — 218, 25 fz. (zu No. 3): Das *m* von *hamča* stammt aus den starken Formen. — 219, § 392 fz.: Sg. Nom. jAw. *xšvis*, was zu den Bem. zu beachten ist. [NA.] — 219, 22 str.: *sar'ḍačbyō* DP., *sar'ḍanqm* GP. — 219, 33 l.: *amər'tatš-ča*. — 220, § 396 fz. unter jAw. Sg. L.: 1 *jasenti*; fz. unter jAw. Du. N.: 1 *amaršanta*. — 221, 22: Belege des Loc. Sing. zu 1 s. IdgF. 1, 178; danach zu ändern. — 222, 8 l.: BB. 13, 88. — 222, 15 l.: *frātaf.čarat*. — 222, 21 l.: I. *aša-sara*. — 223, 24, 29 l.: gAw. *strēmča*, wonach zu ändern. [NA.] — 224, 6, 18 l.: *\*zima*. — 225, 16 str.: *hazanhanamēa*. — 225, 48 str.: *zruni*. [NA.] — 226, 39; 235, 17 l.: *šōiDrō.pānō*. — 226, § 406 fz.: Sg. N. jAw. *frasasti*. Vgl. dazu § 407 Bem. — 227, 12 l.: *gā'riš*. — 227, 43 fz.: Them. jAw. *va'ryanqm* GP. — 227, 47 l.: IdgF. 7, Arica 44. — 228, 36 l.: V. 7, 42. — 229, 12 (zum Pl. Nom.). fz.: Auffällig sind die als NPL. gebrauchten Formen jAw. *pō'rūs* Y. 65, 11, *duš.ma'nyuš* Yt. 14, 38, gAw. *x'ačtūs* Y. 40, 4. Ich setze ihren Ausg. mit *urir*. *-uš* an. Etwa ir. *-as-ča* NS.: *-ās-ča* NP. = *-uš*: *-uš*? — 229, 23 fz.: jAw. *\*dušma'nyavanqm* GP. — 230, § 409 unter jAw. Sg. V. fz.: [*tanvō*]. — 235, § 414 unter jAw. str.: Sg. D. *raḍōi-šite*; fz.: Sg. L. *raḍōi-šiti*; Du. N. [*rāna-pō*], Pl. I. [*stāiš*]. [NA.] — 235, 7 l.: *\*dušda*. — 237, 8 l.: *kšavantam*. — 238, 25 l.: I. *ana*. — 240, 14, 19 unter jAw. AP. l.: *\*ahma*.

### III. MITTELPERSISCH.

VON

C. SALEMANN.

#### I. EINLEITUNG.

1. Unter dem Terminus »Mittelpersisch« versteht man im weitesten Sinne die Sprache Irans zur Zeit der Arsaciden (Parther) und Sasaniden (226—642 n. Chr.). Von der Sprache der älteren Zeit besitzen wir, ausser einigen Eigennamen und Titeln<sup>1</sup>, keine schriftlichen Aufzeichnungen; erst von den Sasaniden haben sich Inschriften<sup>2</sup> auf Denkmälern und Aufschriften auf Münzen, Gemmen, Gefässen<sup>3</sup> erhalten, deren Entzifferung aber noch nicht weit gediehen ist. Dasselbe gilt von den Papyrusfragmenten<sup>4</sup>, welche in letzter Zeit in grösseren Mengen in Ägypten gefunden und nach Europa gebracht worden sind; diese scheinen nach-sasanidisch zu sein und stammen etwa aus dem VIII. Jahrhundert n. Chr.

<sup>1</sup> FERD. JUSTI, Iranisches Namenbuch. Marburg 1895. P. DE LAGARDE, Gesammelte Abhandlungen. Leipzig 1866, pp. 148 ff. Über die Namen auf indoskythischen Münzen der beiden ersten Jahrh. p. Chr. s. WEST, Grundriss II, 75, § 2. — <sup>2</sup> s. WEST I. c. 76, § 4 ff. u. § 12. — 3 s. den III. Abschnitt des GR. 5). — 4 s. WEST I. c. 79, § 11.

2. Die Sprache all dieser Denkmäler ist wesentlich identisch mit der Sprache der reichen Litteratur, welche sicheren Nachrichten zufolge im nationalen Reiche der Sasaniden blühte und auch nach dem Zusammenbruche desselben von den dem alten Glauben treu gebliebenen Zoroastriern (Parsen) in Persien und Indien gepflegt wurde. Bei der Mannigfaltigkeit dieser Litteratur, von welcher unsere — zum Teil arabischen — Quellen berichten, ist es überaus bedauerlich, dass nur ein geringer Teil, vorherrschend Werke theologischen Inhalts, erhalten geblieben ist; überdies ist keine der bekannten Handschriften älter als aus dem Anfange des XIV. Jahrhunderts.

3. Die Sprache dieser Schriften ist nun das »Mittelpersische« im engern Sinne, auch Bücher-Pahlavi genannt, im Gegensatze zum ältern Pahlavi<sup>1</sup> der andern Denkmäler. Dieses Bücher-Pahlavi bildet den Gegenstand der folgenden Darstellung. Doch muss hier gleich im Voraus bemerkt werden, dass es dem Forscher wohl für immer versagt bleiben wird, sich eine absolut sichere Anschauung vom Bau dieser Sprache zu bilden. Der Grund hierfür liegt teils in der Überlieferung, teils in der Schrift. Abgesehen vom geringen Alter der Handschriften, die meistens nicht allzu sorgfältig geschrieben sind, unter-

liegt es keinem Zweifel, dass die Abschreiber sowohl als auch die Verfasser jüngerer Schriften sich vom Einflusse des Neupersischen nicht immer haben frei halten können, weder in lautlicher, noch in grammatischer Beziehung. Ferner ist die Schreibung des Pahlavi keine phonetische, sondern zu einem nicht geringen Teile eine historische, und dann wird eine gewisse Anzahl von Ideogrammen verwendet, so dass sich die lautliche Geltung der geschriebenen Wörter nur annähernd bestimmen lässt. Die Entscheidung wird sich in den Grenzen halten müssen, welche durch die Pahlavi-Schrift einerseits — deren buchstäblicher Lesung die zahlreichen Lehnwörter des Armenischen<sup>2</sup> aus arsa-cidischer Zeit im grossen Ganzen genau entsprechen — und andererseits durch das älteste Neupersisch gegeben sind<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Pahlavi heisst eigtl. Parthisch, s. J. OLSHAUSEN, Parthava und Pahlav, Māda und Mah: Monatsber. Berl. Ak. d. W. 1876, p. 727 ff., und WEST l. c. § 107 <sup>1</sup>). —

<sup>2</sup> H. HÜBSCHMANN, Armenische Grammatik I, 1. Die persischen u. arabischen Lehnwörter im Altarmenischen. Leipzig 1895. — <sup>3</sup> Für ganz verfehlt muss man den Versuch von CL. HUART erachten, zur Bezeichnung verschiedener neuerer Dialekte den Terminus »pehlevi-musulman« aufzubringen (JAs<sup>6</sup> VI, 502. XIV, 238; vgl. E. G. BROWNE, A catalogue of the Persian mss. in the library of the University of Cambridge. 1896, p. 69, no. XXVII). Solch unmotivirte Namengebung kann nur zu argen Missverständnissen Anlass geben.

4. Für den Verfasser dieser Skizze steht es ausser Zweifel, dass das sog. Pahlavi keine Mischsprache ist, wie man früher anzunehmen pflegte<sup>1</sup>. Alle fremden Elemente sind lediglich Ideogramme, welche sich zum geringern Teile als altertümliche oder bloss graphisch modificirte iranische, zum grössern Teile als semitische (aramäische) Wörter erweisen<sup>2</sup> — ein Verhältnis, das schon im VIII. Jahrh. den Arabern bewusst war<sup>3</sup>, dann aber erst von WESTERGAARD<sup>4</sup>, bedingungsweise HAUG, und NÖLDEKE<sup>5</sup> wiedererkannt worden ist. Ein näheres Eingehn auf die Streitfrage wäre hier zwecklos: es genügt, auf die — in keiner einzigen der bekannten Mischsprachen beobachtete — rein mechanische Behandlung des fremdsprachlichen Stoffes hinzuweisen<sup>6</sup>, und auf den Umstand, dass weder im Neupersischen und seinen Dialekten, noch im Armenischen, noch in syrischen, jüdischen und griechischen Schriften sich eine Spur dieses fremden Elementes als aus dem Mittelpersischen entlehnt oder angeführt nachweisen lässt. Das müsste doch unbedingt der Fall sein, wenn das Mittelpersische je so wäre gesprochen worden, wie man es schrieb.

<sup>1</sup> Die Geschichte der Pahlaviforschung bis 1870 schildert HAUG in seinem Essay on Pahlavi, welches die Einleitung bildet zu: An old Pahlavi-Pazand Glossary, ed. by DESTUR HOSHANGJI JAMASPJI ASA. Bombay u. London 1870; vgl. die Anzeige von ED. SACHAU, ZDMG. XXIV (1870), p. 713 ff. — <sup>2</sup> Eine solche Mischung semitischer Ideogramme mit iranischen Elementen tritt schon auf Münzen des IV. u. III. Jahrh. v. Chr. auf; s. WEST l. c. p. 75, § 1. — <sup>3</sup> CLERMONT-GANNEAU, Lettre à Mr. Mohl sur un passage du Kitab-al-Fihrist: JA. <sup>6</sup> VII (1866), p. 429 ff. — <sup>4</sup> Zend-avesta or the religious books of the Zoroastrians ed. by N. L. WESTERGAARD, I, p. 202). — <sup>5</sup> TH. NÖLDEKE, Geschichte des Artachšīr i Pāpākān, aus dem Pehlevi übersetzt: Beitr. z. Kunde d. idg. Spr. IV (1878), p. 33. Ders.: Aufsätze zur persischen Geschichte. Leipzig 1887, p. 150 ff. »Pehlevi« (vgl. Encyclopaedia Britannica, 9th ed., s. v.); vgl. auch Gött. Gel. Anz. 1882, St. 31, p. 961 ff. — <sup>6</sup> Sem. מֵא = mp. *pā* Vater, aber ideogr. מֵאִתִּי = mp. *pātar*; מֵעֵם = *Awaršahr* npr.; מֵאֵא = *ma agar* dass nicht, np. *magar*, מֵאֵא (inschr. מֵא) = *ku* dass, np. *ki* und *kū* wo, np. *kū*, *ku-gā* u. s. w.

5. Auch das Verhalten der Parsen selbst darf zur Bestätigung des neu-erkannten wirklichen Sachverhaltes angerufen werden. Sie besitzen, wohl aus recht alter Zeit, ein fast vollständiges Verzeichnis dieser Ideogramme: es ist das *Frahang i Pahlavik*<sup>1</sup> oder »Pahlavi-Pazand Glossary«, ein nach Stoffen geordnetes Wörterbuch, in welchem für jedes Ideogramm<sup>2</sup> die iranische Aus-



sprache angegeben ist. Es verdient Beachtung, dass ein Teil des in diesem Buche verzeichneten mittelpersischen Sprachstoffes in der Litteratur gar nicht nachzuweisen wäre, da alle Pronomina, Conjunctionen und auch manche Nomina und Verba lediglich durch Ideogramme ausgedrückt werden. In neueren Handschriften wechseln die iranischen Wörter unterschiedslos mit den entsprechenden Ideogrammen, und diese letzteren finden sich auch häufig durch die entsprechenden iranischen Ausdrücke glossiert, gewöhnlich in neupersischem Gewande.

<sup>1</sup> WEST l. c. p. 120, § 106, wo nachzutragen: J. OLSHAUSEN, Zur würdigung der Pahlavi-glossare und ihrer erklärungen durch die Parsen: ZVgldSprf. N. F. VI (1883), p. 521 ff. FRDR. MÜLLER, Bemerkungen zum Pahlavi-Pazand Glossary von Hoshangji-Hang: WZKM. VI (1892), p. 76 ff., VII (1893), p. 141 ff. Eine Bearbeitung desselben Glossares, in arabischer Schrift und alphabetischer Anordnung, bietet der 4. Anhang des persischen Wörterbuches *Farhang-i-Fihāngiri* (verf. 1608/9 p. C.), dessen Verfasser Injū einen bejahrten Parsen zu Rate gezogen hat, wie er s. v. *šūr* mitteilt. Ein ähnliches, aber viel moderneres Glossar hat E. SACHAU abgedruckt: Neue Beiträge zur Kenntniss der zoroastrischen Litteratur: Wien. hist.-ph. Sitzgsber. LXVII (1871), pp. 837 ff. — <sup>2</sup> Phl. *usvārīšn*, pa. *usvārš*, worüber s. WEST, l. c. p. 120, § 107; das Wort wird schon an der oben genannten Stelle des Fihrist genannt (IV. Jahrh. d. H.).

6. Endlich haben die Parsen selbst schon des leichteren Verständnisses wegen den Versuch gemacht, Pahlavi-Texte in rein iranischen Wörtern zu umschreiben, wobei die durch das eben erwähnte Glossar festgestellte Tradition massgebend war. Das ist das sog. Pāzend (in Awestaschrift) oder Pārsī (in arabischer Schrift)<sup>1</sup>. Einige Denkmäler sind nur in dieser Form erhalten oder gar abgefasst. Für sprachgeschichtliche Zwecke darf das Pāzend<sup>2</sup> keine selbständige Autorität beanspruchen: diese Transcriptionsversuche sind zeitlich zu jung, zu oberflächlich und schablonenhaft, als dass sich aus ihnen irgend etwas über den ursprünglichen Lautzustand entnehmen liesse. Dagegen sind sie nicht ohne Wert für die kritische Herstellung der ursprünglichen Textgestalt des unschriebenen Werkes.

<sup>1</sup> Das sog. Pārsī nähert sich in Lautform und Grammatik noch mehr dem Neupersischen. In neuerer Zeit wird auch das Gujerātīalphabet zur Transcription benutzt. — <sup>2</sup> Die wichtigsten Übertragungen ins Pāzend verfasste Nēriōsang, Sohn des Dhaval, gegen Ende des XII. Jahrh., so das *Dādistān ē Mēnōk ē Krad* (Mino-khīrad) und das *Škandgumānīk Vižār*, s. WEST l. c. § 55, 53.

7. Da wir es hier nur mit dem iranischen Sprachstoffe des Pahlavi zu thun haben, so bin ich eines näheren Eingehens auf die semitischen Elemente überhoben. Die Lösung der Aufgabe liegt der semitischen Philologie ob, da die im »Uzvārīšn« erhaltene Sprachform einem noch nicht näher bestimm- baren aramäischen Dialekte angehört<sup>1</sup>. Ausserdem bedarf die Lesung der vieldeutigen Bücherschrift bei so manchen Ideogrammen noch der Berichtigung und Bestätigung durch in den Inschriften u. dgl. erhaltene ältere deutlichere Schreibungen<sup>2</sup>.

Hier sei nur folgendes bemerkt:

a) Mehrere Nomina stehn im Status emphaticus, d. h. ihnen ist der Artikel -ā angehängt, welcher bald durch א bald durch ה bezeichnet wird, z. B. הורא Stier (mp. *gāw*), gross רבא (*vašurg*); ברה Sohn (*pus*); נרה Herrlichkeit (*farr*).

b) Die Verba, mit Ausnahme von חוה sein (*ast*), erscheinen sämtlich in der 3. Pl. Perf. oder Imperf., mit der Endung ון- (inschr. auch bloss ו-), z. B. רמיתון werfen (*augandan*); הנהחון legen (*nihādan*); חויתון sehen (*dādan*) sind Perfecta, dagegen יחון werden, sein (*būdan*); יכתיבון schreiben (*niwīšān*), כימון (קום/√) stehn (*ēstādan*), ושמוון (ישמעון/√) hören (*āšnūdan*) Imperfecta.

c) Einige Wörter, hauptsächlich Pronomina und Partikeln, zeigen vor sich eine Praeposition, z. B. ל (inschr. לי) mir (*man*), לנה uns (*ēmā*); לוי (inschr.

לויני für לעי »vor den Augen« vor (לעז), לעז' (inschr. לַעֲזִי; das ה des bphl. ist vielleicht aus der Ligatur וי verderbt) hinüber zu (tar); so auch נפשה eigen (xwš) neben בנפשה selbst (xwš), דנה dieser (ē) neben לדנה dieser (im); und das Subst. בירה (eig. »im Monate«) Monat, Mond (māh). Zum Teil scheint die Praeposition den iranischen Casus obliquus ausdrücken zu sollen.

d) An solche Ideogramme werden nun die iranischen Flexionsendungen einfach angehängt — was aber in dem Inschriften-Pahlavi auch oft unterbleibt — während die richtige Bildung der von der Grammatik geforderten Form dem Leser überlassen wird; z. B. מלכא-אן מלכא König der Könige (šāhān šāh), מנ-ש von ihm (ašāš), ימללונ-ד sie sagen (gōvēnd) u. s. w.

<sup>1</sup> Die Verwandtschaft vieler Pahlavi-Wörter mit semitischen erkannte schon P. A. BOHLEN, Symbolae ad interpretationem S. Codicis ex lingua Persica. Lips. 1822, wo eine ganze Reihe von Wörtern aus ANQUETIL's Vocabularien (Zend-Avesta II [1771], p. 423 ff.; KLEUKER, Zend-Avesta III [1777], p. 137 ff.) richtig gedeutet ist. Ausser den spätern Grammatikern und Lexikographen s. noch JUSTI, ZDMG. XXII (1868), p. 349 ff.; SACHAU, ibid. XXIII (1869), p. 509 ff., XXIV (1870), p. 714 ff.; P. DE LAGARDE, GGA. 1870, St. 37, p. 1441 ff. = Symmicta (I, 1877), p. 24 ff. und FRDR. MÜLLER's Kleine Mitteilungen in verschiedenen Bänden der Wiener ZKM. —

<sup>2</sup> E. W. WEST, Sassanian inscriptions explained by the Pahlavi of the Pārsi, JRAS. N. S. IV, 357 (1869); M. HAUG, Über den Charakter der Pehlewisprache mit besonderer Rücksicht auf die Inschriften, Sitzgsber. d. hist. u. ph-ph. Cl. d. k. bayr. Ak. 1869, I, p. 86 ff.

8. Für den Iranisten genügt es, die iranischen Äquivalente der Ideogramme zu kennen, um sie beim Lesen von Texten richtig einsetzen zu können<sup>1</sup>. Zu diesem Zwecke sind im Appendix die wichtigsten Verba, Pronomina und Partikeln zusammengestellt. Das übrige Uzvārišn findet man in den Glossarien von HAUG und WEST.

<sup>1</sup> Den Versuch, einen zusammenhängenden Text nach diesen Grundsätzen zu umschreiben, machte C. SALEMANN, Mittelpersische Studien: Bull. de l'Acad. St. P. XXXI (1887), p. 417 ff. = Mélanges Asiatiques IX, p. 207 ff.

9. In früheren Zeiten besaßen die Parsen auch noch eine traditionelle Aussprache der Ideogramme, unter welche zudem eine Anzahl verlesener und verschriebener iranischer Wörter<sup>1</sup> geraten ist. Allerdings wich diese Lesung von der wissenschaftlich allein zulässigen bedeutend ab, sie muss aber allgemein verbreitet gewesen sein, da sie in allen Handschriften<sup>2</sup> des oben genannten Frahang i Pahlavik überliefert ist und durch die arabische Transcription des Farhang i Jihāngirī bestätigt wird. Ja, in manchen Handschriften<sup>3</sup> finden sich längere Texte auf diese Weise in arabische Schrift umschrieben. Noch ANQUETIL wandte diese Aussprache des Pahlavi an, seit aber die Forschungen seiner Nachfolger durch HAUG in Indien eingeführt wurden, sind die parsischen Gelehrten von der alten Lesung abgegangen und es herrschen in den Transcriptionen, welche unnötiger Weise fast jeder Edition beigegeben werden, Inconsequenz und Willkür. Auch WEST's neueste Umschreibungsmethode, die ja recht praktisch sein mag, erschwert alle sprachliche und textkritische Forschung. In Ermangelung der Originalschrift wäre es daher am geratensten, zu der schon von M. J. MÜLLER<sup>4</sup>, SPIEGEL und anfänglich auch HAUG<sup>5</sup> angewandten Transcription mit hebräischer Quadratschrift zurückzukehren.

<sup>1</sup> So z. B. lesen sie für אורמור (inschr. אורמורי) Ōhrmasd, dessen Zeichen ebenso gut אורמור umschrieben werden können, »Ankōmā«, für ידאן (inschr. ידאן) yadān aber אהר אהר »yahān«, heide Male also mit Verwechslung der identischen Zeichen א und י; ferner für אהרין (np. āyāmah) אהרין »adōdenax« (es ist אהרין für die Ligatur אהרין geschrieben) u. s. w. — <sup>2</sup> Aber nicht in der englischen Ausgabe von HOSHANGJI-HAUG, An old Pahlavi-Pazand Glossary. Bomb. & Ld. 1870, wo die traditionelle Transcription »verhessert« ist. — <sup>3</sup> So z. B. das Dschāmāsp-nāma<sup>h</sup> im Cod. Monac. (HAUG) Zend. 52, fol. 133 v. ff. Wenn man die Leichtigkeit in Betracht zieht, mit welcher

die arabische Schrift Verderbnissen unterliegt, so möchte die Behauptung nicht zu kühn erscheinen, dass auch die vom iranischen Standpunkte aus ganz unverständliche Sprachform des *Desātr* (*The Desātr or sacred writings of the ancient Persian prophets* ... publ. by Mulla FIRUZ BIN KAUS. Bombay 1818. 4<sup>o</sup>. Neue Ausgg. Bby. 1848. 4<sup>o</sup>. und 1888. 8<sup>o</sup>.) und ähnlicher Schriften (ed. MĀNUKĀ, s. MĀ. As. IX, p. 571 m) sich als Pahlavi in arabischer Schreibung herausstellen wird, wie einige Stichproben gezeigt haben. — 4 *Essai sur la langue pehlvi*: JAS. 3 VII (1839), p. 289; vgl. auch seine, ein tiefes Verständnis des Pahlavi erweisenden Untersuchungen über den Anfang des Bundešesh: Abhh. d. philos.-philol. Cl. d. k. bayr. Ak. d. W. III (1840), Abt. 3, p. 613 ff. — 5 Über die Pehlewī-Sprache und den Bundešesh. Aus den Götting. gel. Anzeigen. Vollständigerer Abdruck. Götting. 1854.

10. Da das Pārsī oder Pāzend, wie wir gesehen haben, nur einen Versuch darstellt, das Mittelpersische lautlich zu fixieren, so verbinden wir in der folgenden Übersicht der Grammatiken und Wörterbücher dasselbe mit dem Pahlavi.

- FR. SPIEGEL, Grammatik der Pārsisprache nebst Sprachproben. Leipzig 1851.  
 — Einleitung in die traditionellen Schriften der Parsen. T. I. Grammatik der Huzvāresh-Sprache. 1856. II. Die traditionelle Litteratur der Parsen. 1860 (mit Texten und einem Glossar, p. 349 ff.). Wien.  
 F. JUSTI, Der Bundešesh. Zum ersten Male herausg., transcribirt, übersetzt und mit Glossar versehen. Leipzig 1868.  
 PESHOTAN DUSTOOF BEHRAMJEE SUNJANA, A Grammar of the Pahlvi language with quotations and examples from original works and a Glossary of words bearing affinity with the Semitic languages. Bombay 1871.  
 The Book of Mainyo-i-Khard. The Pazand and Sanskrit texts, as arranged by NERIOSENGH DHAVAL. With an English translation, a Glossary of the Pazand text, a sketch of Pazand Grammar, and an introduction by E. W. WEST. Stuttgart & London 1871.  
 E. W. WEST, Glossary and Index to the Pahlvi texts of the Book of Arda Viraf, the Tale of Goshī-i Fryano, &c. with notes on Pahlvi Grammar. Revised by M. HAUG. Bombay & London 1874.  
 JAMASPI DASTUR MINOCHEHERJI JAMASP ASANA. Pahlavi, Gujarāti, and English Dictionary. I ff. 1877 ff. Bombay.  
 C. DE HARLEZ, Manuel du Pehlvi des livres religieux et historiques de la Perse. Grammaire, Anthologie, Lexique. Paris 1880.  
 Ferner enthalten Glossare die Textausgaben der von WEST in seiner Pahlavi-Literatur (GR. Bd. II) unter den §§ 30, 35, 53, 61, 72, 73, 77, 103 und 106 besprochenen Werke.  
 Als wichtige Hilfsmittel sind noch zu nennen: DARMESTETER, Études iraniennes I. II. Paris 1883. P. HORN, Grundriss der neupersischen Etymologie. Strassburg 1893. H. HÜBSCHMANN, Persische Studien. ib. 1895. DERS., Armenische Grammatik I. ib. 1897.

## II. SCHRIFTWESEN.

11. Die Sasaniden bedienten sich anfangs zweier Alphabete gemeinsamen aramäischen Ursprungs, welche als chaldäisches und sasanidisches Pahlavi bezeichnet werden. Das erstere erscheint nur in ein paar der ältesten Inschriften, deren Sprache überdies einige Eigentümlichkeiten zeigt, und wurde sehr bald gänzlich von dem anderen verdrängt. Dieses letztere nahm mit der Zeit immer cursivere Formen an, deren Entwicklung sich auf Münzen, Gemmen und Gefässen verfolgen lässt, bis zu den aus dem XIV. Jahrhundert stammenden Handschriften, deren Schriftcharakter jedenfalls ein gut Stück älter ist, fortan aber stabil blieb. Aus dieser Bücherschrift erst hat sich die Awesta-Schrift herausgebildet und kann daher auf ein hohes Alter keinen Anspruch erheben. Noch viel cursiveren Charakters sind die Schriftzüge der etwa aus dem VIII. Jahrh. stammenden Papyri, deren Entzifferung noch in den ersten Anfängen liegt.

Die Bücherschrift besitzt folgende einzelne Zeichen<sup>1</sup>:

|    | Inscr. | Hdss. | Transcr. |      |    | Inscr. | Hdss. | Transcr. |      |
|----|--------|-------|----------|------|----|--------|-------|----------|------|
| 1  | 𐬀      | 𐬀     | 𐬀        | a    | 12 | —      | 𐬀     | 𐬀        | 𐬀    |
| 2  | 𐬁      | 𐬁     | 𐬁        | b    | 13 | 𐬂      | 𐬂     | 𐬂        | l, r |
| 3  | 𐬃      | 𐬃     | 𐬃        | g    | 14 | 𐬄      | 𐬄     | 𐬄        | m    |
| 4  | 𐬅      | 𐬅     | 𐬅        | d    | 15 | 𐬆      | 𐬆     | 𐬆        | n    |
| 5  | 𐬇      | 𐬇     | 𐬇        | —    | 16 | 𐬈      | 𐬈     | 𐬈        | s    |
| 6  | 𐬉      | 𐬉     | 𐬉        | v    | 17 | 𐬊      | 𐬊     | 𐬊        | —    |
| 7  | 𐬋      | 𐬋     | 𐬋        | z    | 18 | 𐬌      | 𐬌     | 𐬌        | p, f |
| 8  | 𐬍      | 𐬍     | 𐬍        | h, x | 19 | 𐬎      | 𐬎     | 𐬎        | č    |
| 9  | 𐬏      | —     | 𐬏        | —    | 20 | 𐬐      | 𐬐     | 𐬐        | r, l |
| 10 | 𐬑      | 𐬑     | 𐬑        | i, y | 21 | 𐬒      | 𐬒     | 𐬒        | š    |
| 11 | 𐬓      | 𐬓     | 𐬓        | k    | 22 | 𐬔      | 𐬔     | 𐬔        | t    |

Von diesen Zeichen kommen 5, 9 und 17 nur in semitischen Wörtern vor, während 12 eine Neubildung aus 11 ist, vermittelt des sog. Aspirationsstriches, welcher bei der Bildung der Awestaschrift so häufig in Anwendung gebracht worden ist. Oder ist das Zeichen aus dieser zurück entlehnt? — Zeichen 9 hat zuerst Dr. ANDREAS bestimmt, in den Handschriften steht dafür 22, z. B. 𐬀 (für 𐬀) mp. *nōv* gut, tüchtig.

Die Behauptung, die beiden 𐬐-Zeichen — wohlgermerkt — der Bücherschrift bezeichneten ursprünglich zwei verschiedene Laute *s* und *š* — zuletzt bei HÜBSCHMANN, Pers. Stud. 203, § 95, 210, § 100 — lässt sich nicht aufrecht erhalten. Die Lapidarschrift besitzt nur ein Zeichen (vgl. das zweifelhafte 𐬀, nach WEST, Sass. Inscr. p. 36 = 𐬀, bphl. *ākāših* — eher = bphl. 𐬀), in der Transcription awestischer Wörter mit *š* wechseln beide 𐬐, ebenso in mittelpersischen: das einzige, was sich feststellen lässt, ist, dass das zweite am Wortende und in Ligaturen vorgezogen wird. Der Unterschied ist also rein graphisch, und weder lautlich noch etymologisch zu verwerten. Doch will ich jetzt zugeben, dass das awestische Zeichen für *š* nicht aus *d*

oder *t*, wie man früher meinte, sondern aus diesem zweiten **D** abgeleitet sein dürfte.

Wie man sieht, sind in der Bücherschrift je zwei oder mehrere Zeichen zusammengefallen: 1 und 8; 3, 4 und 10; 2 und 10; 6, 15, 17 und 20. Ferner entsprechen einfache Zeichen zwei zusammengefloßenen; so ist **ס** = **י**, **ד** = **י**; **ש** = **ס**, **יח**; **ה** = **מנ**. Die diakritischen Punkte sind dem arabischen Alphabete entnommen, vgl. 3 **ו** 4 **ז** 10 2.

Diese Vieldeutigkeit der Zeichen, besonders der combinirten, ist es, was die Lesung des Pahlavi auf den ersten Blick schwieriger erscheinen lässt, als sie es in der That ist. Da hier keine Liste aller Ligaturen und ihrer möglichen Lesungen gegeben werden kann, so sei auf WEST<sup>2</sup> verwiesen.

<sup>1</sup> OLSHAUSEN, Erläuterungen zur Geschichte der Pahlavi-Schrift: Monatsber. Berl. Ak. d. W. 1880, p. 897 ff. — <sup>2</sup> Glossary to the Book of Arda Viraf p. 311 ff.

12. Zur Darstellung aller iranischen Consonanten reichte überdies diese Schrift nicht aus, und so musste von Anfang an ein und dasselbe Zeichen für mehrere verwandte Laute gesetzt werden, ein Princip, dessen Anwendung in der aramäischen Consonantenerweichung schon vorgezeichnet war. So gilt **פ** für *p f w*; **ת** für *t* (**ס**) *d δ*; **צ** für *ç j* (**ז**); **ש** für *š ž*; **ח** für *h x* (dagegen aram. **ח**). Durch spätere Lauterweichungen bei Beibehaltung der alten Schreibung wuchs natürlicher Weise die Anzahl der Fälle, wo die Laute mit der Schrift nicht mehr übereinstimmten, während die Zeichen selbst für den Schreibenden an Individualität einbüßen mussten; daher die zügellose Orthographie in jüngeren Handschriften.

13. Als weitere Eigentümlichkeiten der Schrift mögen noch angeführt werden, dass

a) auslautenden Consonanten ein *t* nachgesetzt wird, in guten Handschriften nur nach **נכצתפכ** und **ג**, in schlechten ohne Regel und manchmal doppelt. Die Inschriften zeigen für dieses Zeichen ein **י** als Auslautvocal; ob aber unser Zeichen graphisch aus altem **י** (von ANDREAS *ē* gelesen) entstanden ist oder dem auslautenden *ō* der indoskythischen Münzen entspricht, oder aber nur als Worttrenner functionieren soll, wage ich nicht zu entscheiden. In meinen hebr. Transcriptionen schreibe ich dafür **י**, sonst lasse ich es unberücksichtigt, da sein Vorkommen von der Willkür der Abschreiber abhängt. Auch im Innern des Wortes wird **ג** manchmal fälschlich doppelt geschrieben: **בנגנך** *bandak*, **ארגננך** *argand*; die Lesungen *bundak*, *argund* sind nicht zu billigen.

b) Die langen Vocale werden im Inlaute durch die entsprechenden Halbvocale **אײ** ausgedrückt, doch bezeichnen die beiden letzteren auch kurzes *i* und *u*; **ā** wird fast nur vor **ח** geschrieben: **אח** *ah*, *ax*. In den Inschriften ist die Setzung der *matres lectionis* noch spärlicher.

c) Ein Versuch, die Spirans *w* von dem Halbvocale *v* zu unterscheiden, liegt in den Schreibungen **וּ** und **וֹ** vor, aus welchen die Awestazeichen **וו** und **ווֹ** entstanden sind.

d) Die Geminatio der Consonanten wird in der Schrift nicht bezeichnet.

### III. GESCHICHTE DER LAUTE.

14. Die Entstehung des Mittelpersischen aus der alten Sprache, wie wir sie in voller Entwicklung in den altpersischen Keilinschriften kennen lernen, stellt sich als ein Process dar, der wesentlich durch zwei Erscheinungen bedingt ist: die eine ist der Abfall der Endsilben (Vocal oder Vocal + Consonant), die andere das Aufgeben aller Formen des Verbi finiti, ausser den vom Präsensstamm abgeleiteten, und der Ersatz der Formen für die Ver-

gangenheit durch periphrastische Bildungen mit Hilfe des Participii praeteriti auf *-ta*; doch gehört der letztere Vorgang eher in die Syntax. Was die lautlichen Verhältnisse betrifft, so scheint das älteste (parthische) Mittelpersisch im allgemeinen auf der Lautstufe des Altpersischen stehen geblieben zu sein, wenigstens lässt sich ein solcher Thatbestand aus der älteren Pahlaviorthographie und den arsaacidischen Lehnwörtern im Armenischen mit genügender Sicherheit erschliessen. Nun setzt aber die Phonetik des Neupersischen eine ununterbrochene Fortbildung der Laute voraus, von den Arsaciden an bis zum Ende der Sasanidenzeit, und eine solche wird auch äusserlich bezeugt durch jüngere Schreibungen im Buch-Pahlavi, durch sasanidische Lehnwörter im Armenischen, durch die in griechischen, syrischen und jüdischen Schriften erhaltenen persischen Wörter aus der genannten Periode. Die Schreibung des Pahlavi bringt aber diese Veränderungen nur in den seltensten Fällen zum Ausdruck, sie ist eine historische Schreibweise, in welcher arsaacidische, sasanidische und noch neuere Formen neben einander stehn, die ganz verschiedenen Perioden der Sprachgeschichte angehören.

Wie man es unter diesen Umständen anzustellen habe, um den toten Buchstaben für die Lautgeschichte lebendig zu machen, ist eine Frage, die sich nur von Fall zu Fall einigermaßen lösen lässt. Und die folgenden Ausführungen sollen auch weiter nichts bezwecken, als das Material gruppiert vorzulegen, wobei ich das Pahlavi der Inschriften (ip.), der Münzen u. dgl. (mzp.), des Glossars (gp.) und der Bücher (bp.) zu sondern bestrebt war.

Es darf hier nicht verschwiegen bleiben, dass das in den folgenden Paragraphen Gebotene zum grössten Teile auf den Zusammenstellungen und Untersuchungen in HÜBSCHMANN'S Persischen Studien beruht, dessen reiche Sammlungen, besonders aus dem mir fern liegenden Armenischen und den oben genannten fremden Litteraturen mein eigenes Betriebsmaterial fast wertlos gemacht haben. Wäre dieses Capitel nicht im Programm vorgesehen, so hätte ich am liebsten einfach auf HÜBSCHMANN'S massgebendes Werk verwiesen.

### GERÄUSCHLAUTE.

15. Die altiranischen Tenues *p t k ḥ* blieben in der ältesten Zeit in allen Stellungen unverändert. Dieser Zustand erhält sich für einfache Consonanten im Anlaute, und bei allen Consonantengruppen, mit Ausnahme derer im Inlaute, welche mit Nasalen oder *r* beginnen; bei einfacher Consonanz im Inlaute tritt dagegen schon zu sehr früher Zeit Übergang in die Media oder Spirans ein (*w o g j* oder *ž*).

16. Beispiele für den Anlaut:

*p* = air. *p*: פָּאָרס *pārs* — ap. *pārsa*; gp. פִּית *pit* — ap. *pitā*; פַּת *pat* — aw. *pa'ti*; פֹּוס *pus* — aw. *pušra*.

*t* = air. *t*: תַּן *tan* — aw. *tanu*; תָּאר *tār* — aw. *tādra*; תַּצֵּית *tačēt* — aw. *tačāti*; תִּיר *tīri* — aw. *tīyri*; Suffixe *-tar*, *-tār*, *-tan* — ap. *-tara*, *-tār-am*, *-tanaiy*.

*k* = air. *k*: כָּאר *kār* That — air. *\*kāra*; כֵּין *kēn* — aw. *kaena*; כּוֹף *kōf* — ap. *kaufa*; Suffixe *-k*, *-kār*, *-kar*.

*ḥ* = air. *ḥ*: חָא *ḥāh* (neuere Form) — aw. *ḥāt*; חֶרְמִין *ḥarm-ēn* ledern — aw. *ḥar'man* Fell; חָשֶׁם *ḥašm* — aw. *ḥasma*.

17. Beispiele für unveränderliche Consonantengruppen:

אֶשְׁפָּא *ašp* — aw. *aspa*; גֹּשְׁפַנְד *gōšpand* — aw. *gāuš spāh*; spāh (neuer) — aw. *spāda*, *spēt* — aw. *spāta*.

سَار *star*, سَاراک *stārak* — aw. *star*, *stari* — aw. *star'ta*; باس *bast* — aw. *basta*, *dast* — ap. *dasta*, aw. *zasta*; mp. *hašdah* — *\*ašta-dasa*; باخت *baxt* — aw. *baxta*; yuxt

— aw. *yuxta*-, np. *juft*; *duxt* — aw. *dug<sup>o</sup>dā* (beide setzen einen alten Stamm \**duxtar*- voraus); *viptak* — aw. *vipta*-; *hapt* (*haftl*) — aw. *hapta*.

*hušk* (*xušk<sup>l</sup>*) — aw. *huška*.

Für *č* kein Beispiel.

18. Beispiele für den Inlaut. Nach Vocalen und *r* werden die Tenues geschrieben und sind in älterer Zeit gewiss auch gesprochen worden; später trat die Erweichung auch hier ein, am spätesten vielleicht beim *k*.

a) *p* nach Vocalen: *אָפּ* *āp* (später *āw*) — ap. *āpi*-; *אָפּאַטאַן* *āpātān* (sp. *āwādān*) arm. *an-apat* np. *ābāw*, *ādān* — \**ā-pāta*-; gp. *אָפּאַר* *apar* (sp. *awar*) arm. *apar*-, *apr*- np. *abar*, *bar* — aw. *upāri*; ip. *נָפִי* *napē* np. *nabirah*, *navādah* — aw. *napāt*-; *čap* np. *čab* (wohl mit Doppelconsonanz) —?

*p* nach *r*: *כָּרֵךְ* *karp* arm. *kerp* — aw. *kəhrp*-; *כָּרֵךְ* *čarp* np. *čarō* —?

Anm. Der Übergang von *p* in *w* war im 6. Jahrh. vollzogen... und mag etwa zwei Jahrh. früher begonnen haben. HÜBSCHMANN I. c. 180.

b) *t* nach Vocalen: gp. *פִּית* *pit*, *פִּיטָר* *pitār* (sp. *pið*, *piðar*) np. *piðar* — *pitā*, \**pitaram*; *פֶּת* *pat* (sp. *pāw*) arm. *-pet* np. *-bað* — aw. *pāti*- (Subst.); *pat*-, arm. *pat*- np. *pāw*-, *pav*- — aw. *pāti* (Präp.).

*t* nach *r*: *כָּרֵת* (sp. *karð*) np. *karð* — aw. *kərta*-; *sart* np. *sarð* — aw. *sar<sup>o</sup>ta*-; *nipart* np. *nabard*, *nāward* — *Vpart* + *ni*.

Anm. Der Übergang von intervocalischem *t* in *ð* war im 5. Jahrh. vollzogen; der Übergang von *t* nach *r* in *d* fällt wohl ins 4. Jahrh.: HÜBSCHMANN I. c. 189—190.

c) *k* nach Vocalen: *ākās* arm. *akah* np. *āgāh*, vgl. *nīkās* np. *nīgāh*, *gukās* np. *gurvāh* — *Vkās*; gp. *הַכָּרֵץ* *hakarē* np. *hagirz*, *hargiz* (volksetymologische Lautumstellung im Anschluss an *har*) — \**hakara* + *cif*; Suffixe *-kār*, *-kar*, *-k* (*-ak*, *-āk*, *-ik*, *-ūk*, *-ōk*).

Anm. Bei den Suffixen auf *-k* wird im Plural *-kīn*, *-gīn* und *gar* *-kḡn* geschrieben, wohl unter dem Einflusse des np. *-ḡān*, *-ḡān*. Ebenso vor dem Abstractsuffix *-ih*: *bandaḡih* neben *dīnūkih*, vgl. np. *bandaḡi* und *dīnāyī*.

*k* nach *r*: phl. np. *karē* — aw. \**kahrka*-, *ark-pat* *āryanē* np. *arg* —?; mp.? arm. *parkēn* np. *pārgin* —? Doch ebenso häufig findet sich *g*: mp. np. *gurg* — aw. *vəhrka*-, aber vgl. arm. *Vrkan* np. *Gurgān* — ap. *Vrkāna*-, *varg* np. *barg* — aw. *var<sup>o</sup>ka*-.  
Anm. Der Übergang von *k* nach Vocalen und *r* in *g* reicht bis ins 4.—5. Jahrh. zurück; bei den *-k*-Suffixen weisen einige arm. Formen auf Abfall des *-k* schon im 5. Jahrh.: HÜBSCHMANN I. c. 239, 244.

d) *č* nach Vocalen: *ač* (später *aĵ*, *až*), np. *as* — aw. *hača*; *āvāč* (sp. *č*, *ž*), arm. *avač*, *avaj*, np. *āvāz* — *Vvač*; *rōč* (sp. *č*, *ž*) np. *rōz* vgl. arm. *ročik* — ap. *rauca(h)*-; arm. *tačar*, jüd.-pers. *tafar* — ap. *tačara*-, *vačak*, *bačak*, np. *baičak*, *bačak*, also wohl mit Verdoppelung —?

*č* nach *r*: *varē*, np. *varĵ* — aw. *var<sup>o</sup>čah*; *hakarē* s. o.

Anm. Bei diesem Laute lassen uns die fremdsprachlichen Quellen im Stiche, da er ihnen fremd ist, und auch im Armenischen verbietet der Wechsel von *č* *ž* jeden Schluss. Dass das Zeichen *č* auch für *ž*, *ž* oder gar *z* geschrieben wurde, beweist ip. *וצלך* bp. *וצור*, *וצור*, arm. *vzurk*, *vzruk*, np. *buzurg* — ap. *vazrka*.

19. Nach *n*, *m* ist die Erweichung der Tenues schon in sehr früher Zeit eingetreten, da sie in der Schrift ausgedrückt wird: *anbār* (sprich *ambār*), arm. *ambār* — *Vpar* + *ham*, *Καυπαδωνή* — ap. *Ka<sup>m</sup>pada*-, *frazand* — aw. *frazānti*-, *dandān* — aw. *dantan*-, Suffixe *-vand*, *-ōmand*, 3 pl. *-nd*; Infinitive *māndan*, *kāndan*?, *angārtan*, arm. *angarel* — aw. *hankārayēmi*. Nur für *č* lässt sich die Erweichung nicht beweisen, da die Schrift kein besonderes Zeichen für *ĵ* besitzt, sie muss aber der Analogie nach angenommen werden: *פַּנְצִיחַ* *panjāh* — aw. *pančāsata*, *פַּשְׁנִיזְיָן* *pašinjān* — aw. \**pa<sup>o</sup>tiš(h)iñčāti*.

<sup>1</sup> An Ideogrammen wird aber stets *תן* geschrieben, wieder ein Beweis dafür, Iranische Philologie.

dass das auslautende *n* derselben in der Aussprache nicht in Betracht kam, denn dem *נָהֵן* entspricht *נָהֵן*.

20. Die uriranischen Mediae sind im jüngern Awestischen, ausser im Anlaute, nur nach Zischlauten und Nasalen erhalten geblieben, sonst wurden sie zu tönenden Spiranten<sup>1</sup>; im Gāthādialekte sowie im Altpersischen<sup>2</sup> bleiben die Mediae unverändert, jedoch weisen das Mittel- und Neupersische auf eine dem Awestischen analoge Mittelstufe (mit nachvocalischen Spiranten) zurück, über welche indessen keine directen Zeugnisse vorliegen. Wir haben es daher hier nur mit dem erstern Falle zu thun.

a) ap. aw. *b* im Anlaute und nach *m* = mp. *b*: *bāf* — ap. *bāji*-, *בראת* *brād* — *brāta*; *xumb* — aw. *xumba*-, *סומב* oder *סומב*, arm. *s'mbak* — ap. *\*sumba*? vgl. aw. *safa*-.  
 b) ap. aw. *d* im Anlaute und nach *n*, *z*, *š* = mp. *d*: *dāt* — aw. *dāta*-, *dār* — aw. *dāru*-, *דראן* *drān* — vgl. aw. *drājah*-, *draš* — aw. *drašā*-, *bandak* — ap. *bandaka*-, *nasdik*, *nasdist* — aw. *nasida*-, *מוד* oder *מוד* *mizd*, *muzd* — aw. *mīšda*-, *דוזת* *duzd*, np. *duzd* — aw. *dušdā*.

Anm. Ebenso im Inlaut *דור* *urak* — aw. *udra*-, wens nicht einfach Umschreibung ist, wie der Anlaut *ד* anstatt *ד* zu zeigen scheint.

ap. *d* ir. aw. *ḍ* = mp. *d*: *dāmā* — aw. *sāmātar*-, *dānistan* — ap. *adānā* gaw. *ḡati-sānatā*; *dast* — ap. *dasta*-, aw. *zasta*-, *dil* — aw. *ḡd*-, *zarḡaya*-, *dust*, *dostār* — ap. *daustār* vgl. aw. *zaoša*-, *dahān* — aw. *zafan*-, *dik* — skr. *hyas*; *drayāk*, *drayāw* (ob im Anschluss an *āw* Wasser?) — ap. *drayak*-, aw. *zrayak*-. Die traditionellen Lesungen *דמאן*, *דמך*, *דמחן* st. *דמחן* beruhen auf falscher Auflösung der Ligatur.

Über ap. *rd* = ir. *rz* = mp. *l* s. u. § 30.

c) Für ir. *ḡ* im Anlaute = mp. *ḡ* wird als einziges Beispiel der Eigennamen *mp. np. jāmasp* — aw. *jāmāspa* angeführt; doch ist das sehr fraglich, da die Schrift kein Zeichen für diesen Laut besitzt, und auf den Münzen eher *זאמאספ* zu lesen steht, vgl. syr. *Jāmāsp*, *Ζαμασπης*, arm. *Zamasp* (neben *jāmasp*). Vielleicht könnte man noch mp. np. *jastan*, *jahēd* (im mp. darf jedoch auch *ya* gelesen werden) zu aw. *jāshenti*, *jahika* stellen?

ir. *ḡ* = mp. *z*: *zavan* — ap. aw. *jan*; *zan* — gaw. *jēni*-, *sīvistān* np. *zistan* — ap. aw. *jūr*.

Es muss bemerkt werden, dass in den Dialekten mp. np. *z* = ir. *ḡ* von mp. np. *s* = ir. *š* geschieden wird; so entspricht ersterem im Balütschi *ḡ*, im Afghänischen *ḡ*, *š*, im Armenischen *š*, während das andere auch in diesen Sprachen als *š* erscheint, vgl. *jēni*-, *ja'ni* — bal. *jan*, afgh. *jinaī*, mp. np. *zan*; *\*jašra* — ann. *šahr*, kurd. *šahr*, mp. np. *zahr*; *jā* — np. *zih*, aber bal. *jī*, afgh. *šai*, kurd. *ših*. Im Np. findet sich im Anlaute auch *š* (zum Teil neben *z* und *j*), z. B. *šang*, *zang*; *šangār*, *š*; *šalah*; *šarf* (aw. *jafra*); *švāh*, *jvāh* arm. *šipak*, aber arab. *zaibaq* von *ḡjv*. Wollten wir das Balütschi und das Armenische, wie es ja öfter der Fall ist, auch hier für die Lautverhältnisse des Mittelpersischen massgebend sein lassen, so müssten wir in all diesen Fällen das phl. *š* als Bezeichnung für den Laut *š* auffassen. Für die Arsakidenzeit mag das zutreffen, für das spätere Pahlavi aber scheint es ratsamer sich an die Schreibung zu halten; dann wären die np. *š*-Formen dialektisch.

ir. *nj* = mp. *nj*: *āhanjēdan* — aw. *√danj*, wenn nicht ap. *√hanj*; *hanjaman* (viell. wie np. *anjuman* zu lesen) — aw. *hanjamana*-. Im Armenischen entspricht *nj*; nur in den vier Wörtern mp. np. *ganj*, np. *ganja(k)*, *birinj* oder *guring* »Reis« (arm. *brinj*) und *birinj* »Kupfer« (arm. *plinj*) steht arm. *nj*, arab. *nz*, hbr. syr. *zz*, gr. *ζ* für pers. *nj* (oder etwa urspr. *nz*?). Nach



HÜBSCHMANN § 123 wies die Lautverbindung *ns* auf medischen Ursprung dieser Wörter hin.

ir. *rj* = mp. *rš*: ארץ *arš*, aršēan, aršan, arm. *aršan*, np. *arj*, *arz*, *arsān* — aw. *arʹjah*, *arʹjaʹti*. Man könnte im Mittelpersischen auch *arj* lesen.

ir. *j* (*ž*) nach Vocalen = mp. *ž*, np. *ž*, *j*, *z*, arm. *ž*: סתיו *stēš*, np. *sišs* — aw. *stij-*; אגזאנד *a-guzand* (als np. Aussprache wird neben *gazand* auch schlechter bezeugt *guz* gelehrt) — \**vi-janti*; fražām, np. *faržām* — \**fra jāma*, aber *druj* — aw. *druj-* (wohl nur Umschrift, wie *yujest* — aw. *yuyješti-*). S. unten § 21 c) und 23 b).

d) ir. *g* im Anlaut und nach *n* = mp. *g*: *gām* — aw. *gāma*, *garm* — aw. *garʹma*, ap. *garma*; *gōš* — aw. *gaōša*; *grifan* — aw. *āgrʹpta-*; *angust*, np. *angūšt* — aw. *angusta-*, *rang* — skr. *raṅga*.

<sup>1</sup> BARTHOLOMAE § 271. — <sup>2</sup> Fürs Ap. schliesse ich mich Foy's Ausführungen an, KZ. XXXV, p. 12 ff. — gegen HÜBSCHMANN und BARTHOLOMAE. — <sup>3</sup> Vgl. HÜBSCHMANN § 110, 111 Ende. BARTH. § 284.

### DIE SPIRANTEN.

21. Die tönenden Spiranten des Altiranischen <sup>1</sup> *w* *ḡ* *š* *γ* sind ihrer leichten Natur wegen manchfachen Veränderungen, ja selbst dem Schwunde unterlegen. Im Einzelnen stellen sich die Entsprechungen wie folgt:

a) ir. *w* nach Vocalen und bei *r* = mp. *w* (geschrieben פ *w*, ו *w* und ו *v*<sup>2</sup>), np. *b* und *v*, arm. *v*: לה *law*, np. *lab* — vgl. lat. *labium*; גובשן *gōvišn*, *gōvōš*, np. *gōyāḡ* — ap. *gaubataiy*; ניר *nērak*, np. *nēk* — ap. *naiba-*; נרוב *grau*, np. *girau* — *√grab*; אסובאר *asʹvār*, np. *suwār* — ap. *asabāra-*; פתוואסן *paḡwastan*, arm. *patwast*, np. *paivastan* — *paiti* + *√band*; פרורתי *parwardan*, np. *parwardan* — *para* + *√bar*; אפורתי *āwurdan*, אורית *āwarēḡ*, jüd.-pers. אבורתי, np. *āvurdan* — *ā* + *√bar*; סטור *staur*, np. *sitabr* — aw. *stawra-*; בפר *batwarak*, np. *babr* — aw. *batwri-*; aber אבר *abr* pāz. »*awara*«, np. *abr* — aw. *awra-*.

<sup>1</sup> Eig. Vor-Mittelpersischen, s. § 20. — <sup>2</sup> Es fragt sich, ob die verschiedene Schreibweise פ und ו, ו nicht auch verschiedene Laute (etwa *w* und *v*) bezeichnen soll; vgl. im Jüdisch-persischen פ und ו.

ir. *w* ist geschwunden im Zeitworte *grifan*, Präsensstamm *gīr* — ap. *agarbāyam*; *paḡōraftan* Prsst. *paḡūr* — *pātī* + *√grab*.

b) ir. *ḡ* nach Vocalen = mp. *h*: *dahēḡ* — \**daḡāti*; *spāh*, arm. *spah* — *spāḡa-*; זרח (זריח) *zrah*, *zrih*? np. *zirih*, arm. *zrah-ē* — aw. *zrāḡa-*.

ir. *ḡ* vor *r* = mp. *h*: מור *muhr* (aber auch מור *mudr*, *mudr*), arm. *murhak*, np. *muhr* — skr. *mudrā* (aus welchem das pers. Wort wohl entlehnt ist).

ir. *ḡ* nach Vocalen = np. *y*: *may* — aw. *maḡu-*, *kay* — aw. *kaḡa*, *pāy* — aw. *pāḡa*, *rāy* — ap. *rādiy*; מייאן *mīyān* (*mīʹ?*), np. *miyān* — aw. *maʹōyāna-*; *suγ*, *šay* — aw. *šūḡa-*; *bōy* — aw. *baʹōḡi-*; *rōy* »Gesicht« — aw. *raḡa-*.

Anm. Das auf 1 folgende Zeichen wird im Bphl. meist als 7 kenntlich gemacht; danach müsste man *šud*, *bād*, *rōd*, auch *mōd* (np. *mōy*) d. h. *š* lesen, wie es ja in allen Fällen die Schrift gestatten würde. Doch beruht diese Schreibweise, wie ich glaube, auf einer Tradition aus arsacidischer Zeit. Dass im ältesten Phl. *ḡ* noch erhalten war, beweisen das Armenische, wo *r*, und das Balütschi, wo *d* dafür steht: *boyr*, *aroyr* (np. *rōy* »Kupfer«, finnisch entlehnt *rauta*), *xoyr* (ap. *xauda*, aw. *xaḡda-*) u. s. f. = bal. *bād*, *rōd*, oss. *xōdā*. — Phl. 11 ist wohl nur Umschreibung des aw. *gaḡa*, und daher *gaḡ* zu lesen. — Im Neupersischen giebt es einige Fälle, wo *y* und *ḡ* neben einander vorkommen. HÜBSCHMANN führt sie S. 202—3 an; es muss sich auch hier um dialektische Verschiedenheiten handeln.

Zur Chronologie all dieser Wandlungen des ir. *ḡ* hat derselbe § 93 alle Daten zusammengestellt und besprochen: seine Ergebnisse schwanken zwischen dem

1. Jahrh. a. Chr. oder der Zeit nach dem 2. p. Chr. als oberer Grenze, während als Grenze nach unten sich das 5. (oder gar 4.) p. Chr. ergibt.

c) ir. *z* = mp. *z* und *z*: מוזד, מוזד *muzd*, np. *muzd*, *mūzdaḥ* — aw. *mūzda*; wie im np. *duz-* (*diš-*) neben *duš*, so unterschied sich die Aussprache wohl auch im mp. (vgl. arm. *dəš-* neben *fəš-*), in der Schrift erscheint aber nur *z*, *z*: דושאח *dōšax*; np. *dōšax* — aw. *daošaviha-*, דוש (sic) *dušd*, np. *duzd* — aw. *duzdāh-*; *dōšə* — \**baušayati* von der *√buj*, die man auch im ap. *Ka<sup>m</sup>bujiya* finden will: arm. *boyš*, *boušed*; *tēš*, np. *tēz* — vgl. aw. *tiži-*, *-tašā-*.

d) ir. *γ* nach Vocalen und *r* = mp. *γ*: *may* — aw. *maja-*, *mēy* — aw. *māja-*, *drōy* — ap. *drauga-*; *baγ* ip. mzp. בג — ap. *baga-*, *rōγan* — aw. *raoγna-*; \**mary*, np. *mary* — aw. *marja-*; aber mit 𐎠 geschrieben *agrē* — aw. *aγrya*, ארגנד *argand*, np. *arγand* — aw. *arjaγant-*, מג *mag*, arm. *mog*, np. *muy* — aw. *moγu-*, ap. *magu-*, ersteres ist wohl nur Transcription. מוגפת *magupat*, arm. *mogpet*, np. *mōbā* — \**magupati-*. Im Armenischen steht hier stets *g*.

ir. *γ* = mp. *v*: מרוו arm. *Marvivot*, np. *Marv(i rōb)* — ap. *Margu-*, aw. *Mouru-*, vgl. aber arm. *Margrot* und das Gentilicium np. *Maryasē* neben *Marvazē*; מורוו *muru* (pāz. *muru*), np. *mury* — aw. *marja-*; מאנפת *magupat* (vielleicht verschrieben für מוגי und verwechselt mit מאנפת, aw. *umānōpātī-*), arm. *moγpet*, np. *mōbā* — \**magupati-*; מרוארית *marvārīd*, np. ebenso — μαργαριτης.

ir. *γ* = mp. *y*: *Ray*, arm. *Rē* — aw. *Raya-*, ap. *Raga-* (das arab. Gentilicium *Rāsī*); ניו(ח)שיתן *niyō(x)šīdan*, np. *niyōšīdan* (ob hierzu *naγōšā(k)* »eine Secte der Magier«, eig. »der Hörer(?)« — denominativ von *gaōša* + *ni*, aber der bal. Inf. *niγōšag*, *niγōšay* weist auf älteres *niy*, wie ja auch gelesen werden könnte (נגיש) *daryōš* u. s. w. — aw. *driγu-* (nicht ganz klar).

ir. *γr* = mp. *γr*, wobei der Halbvocal mit dem vorhergehenden Vocale verschmilzt: *tir* — aw. *tiγri-*, mp. np. *anērān* — aw. *anayranqm* (*raočanahqm*); *dēr* (aus \**dajr*) — aw. *darja-*, ap. *darga-*.

Anm. Auch in all diesen Fällen gestattet die Schrift für \* ein 𐎠 zu lesen, doch fehlen Belege aus den älteren Denkmälern.

Geschwunden ist *γ* vor *m* in *maḍan*, np. *āmaḍan* — aw. *frāymaγ*, ap. *parāyematā* (wenn richtig gelesen; np. *Hamāḍan*, arm. *Ahmatan* — ap. *Hag-matāna*, Ἀγματονα wird anders erklärt, HÜBSCHM. 249; Foy l. c. 63); vor *n* in *nān*, arm. *nan*, bal. *nagan*; *Varahrān*, np. *Bahrām* — aw. *ver<sup>h</sup>drayna-*; und in פתורפתן *padōraftan* (viell. פתנרי *padōgriftan*?), np. *padōruftan*, Impt. mp. np. *padōr* — *pati* + *√grah*, nach HÜBSCHMANN 38 durch Contamination mit *padōrah*, np. *padōrah* »entgegen« (aus *pati* + *√ar*).

22. Die tonlosen Spiranten des Altiranischen *f* 𐎠 *z* scheinen zunächst unverändert geblieben zu sein, späterhin erlitt hauptsächlich das 𐎠 wesentliche Modificationen.

a) ir. *f* im Anlaut = mp. *f*: פרנ-בג *Farn-bag*, *farraxv*, arm. *far-Ḥ* (*r* weist auf doppeltes *r*), np. *farr*, *farrux* (HÜBSCHM. 83) — ap. *Vī<sup>h</sup>da-farnah*, Φαρνάβαλος.

ir. *f* nach Vocalen = mp. *f*: *kaf* — aw. *kafa-*, *zafar* — aw. *zafar<sup>h</sup>*, *nāfak* — aw. *nāfa-*, *kōf*, np. *kōh* — ap. *kaufa-*. Nur in *dahān* — aw. *zafan* erscheint wie im Np. *h* für *f* zwischen Vocalen.

ir. *f* vor Consonanten = mp. *f*: *fra-* — ap. aw. *fra-*, פרי(ח) *frēh*, *frih*, pāz. *freh*, np. *firiḥ* — aw. *frayah-*, *frāxv*, np. *firāx* — aw. *frašah* + *vant*; *zaf*, *zuf*, np. *zarf* — aw. *jafra-*, *vaf*, np. *barf* — aw. *vafra-*.

*drafs*, np. *dīrafs* — aw. *drafsā-*; *xvafszēd*, np. *xvafszēd*, *xuspaḍ*, *xuspaḍ* — aw. *x<sup>h</sup>afsa-*.

ir. *fš* im Anlaut = mp. *š*: *šarm* — aw. *fšar<sup>h</sup>ma-*, שרמן(ו) *šuvān*, np. *šubān* — *fšu-pāna-* (von *pasu*).

Ann. 1. Das Verhältnis des mp. פִּסְלָן (<sup>1</sup>)*pislān*, np. *pislān* zu aw. *fīšāna* ist unklar.

Ann. 2. Im Armenischen wird mp. *f* nach Vocalen und vor *r* durch *h* (einmal sicher *ḥ*), vor den übrigen Consonanten durch *v* ausgedrückt, in einigen Fällen vielleicht durch *x*; vgl. HÜBSCHM. § 82.

b) ir. *ḍ* nach Vocalen = mp. *h*: *āhanjōdan* — *√ḍanj*, *mēhan* — aw. *maēḍana-* (in ostriranischen Städtenamen *-mētan*, *-mēḍan*, *-mēhan*), *cahār* — aw. *caḍwārō*, *gūh* — aw. *gūḍa-*, שְׁנַחֲשׁ *snahiš* — aw. *snāḍiš*. Mit Abfall des *h*: *kū* — aw. *kuḍra*. Ausnahmsweise wird *s* geschrieben in den Wörtern *gās* »Thron« — ap. *gāḍur*, aw. *gātu*, *gāsvārak* »Wiege« —?, *rās* »Weg« — vgl. aw. *rāḍa-* »Wagen«, wo im Arm. u. Np. *h* erscheint: *gah* — *gāh*, *gahavorak* — *gāhvārak*, *raḥ* — *rāh*. Wohl kaum historische Schreibung, sondern beeinflusst durch אֶחָד, np. *āḡāh* u. dgl., wo *s* etymologisch berechtigt ist.

Ann. 3. *Rasik*, np. *raḥī* »Knechte« ist etymologisch dunkel; ob etwa \**raḍyaka-* »Wagenlenker, Geschirrknechte«? Aber es könnte auch mit dem Verbum *raḍān* in Zusammenhang stehen, denn das Ideogramm dafür 𐎠𐎢𐎡𐎢𐎠 (Glossar 9, 8) ist vom Verbum 𐎠𐎢𐎡𐎢𐎠 (ib. 16, 2) nicht zu trennen, dieses aber muss »anlangen« bedeuten: vgl. KārNA. 12, 4; AVN. 10, 7 beim Grusse = np. خوش آمدید. Das iranische Aequivalent darf daher nicht אָבִירִית »bringen« (sic! vgl. § 214), sondern muss אָבִירִית *ābirītan* — *ā* + *√ār* gelesen werden; zudem steht zwischen *āmadan* und *šudan*, während die Verba des Bringens erst 16, 6. 7 aufgeführt werden.

ir. *ḍr* = mp. *s*: *pus* — aw. *puḍra-*; אָפּוּס *āwus*, *āwustan* — aw. *āpuḍra-* (*-tanu*); *pās* — aw. *pāḍra*; *dās* — \**dāḍra*; mp. *ših*, np. *sī* — aw. *šrisat-*.

Ann. 4. Mp. *āsa*, np. *dakrah* wird auf \**dāḍra-*, skr. *ḍātra-* »Sichel« zurückgeführt. Diese heisst aber im schughnī *ḍḍru* (im yaghñ. *durās*), gewiss verwandt mit np. *dirau*, *durādan* »ernten«: darum möchte ich als Grundform \**darḍra-* ansetzen. Ebenso *s* = *rḍ* in *ās-yāw*, np. *āsyā(h)* »Wassermühle« — \**arḍra-* von der *Var* »mahlen«, vgl. aw. *aša-*, np. *ārtak* (Vd. 5, 153<sup>2</sup> 52<sup>2</sup>), np. *ārd*, schughnī *yāč* (aus \**ārtaka*), *yānum* »ich mahle« (aus \**arūmī*), mp. Inf. אָרַתָּ; aw. *yāvarīna*, mp. נִוְרַתָּ »Getreidemühle« mit der Glosse *āsyā ī pa dast* »Handmühle«.

ir. *ḍr* = mp. *hr*: ip. שְׁחַפּוּרִי *puhr*, np. *pūr* — *puḍra-*; \**pahrak*, syr. *pahrabān*, arm. *pahak*, np. *pahrah* — aw. *pāḍra-*; *zōhr*, arm. *zoh*, np. *zōr* — aw. *zaoḍra-*; mzp. וֹרְחָאן *Vahrām*, np. *Bahrām* — aw. *var-* *ḍrayna-* *čīhr* — aw. *čīḍra-*; daneben die historische Schreibweise mit *tr* (d. h. *ḍr*): ip. צָהֳרֵי *čīḥrē*, bp. צִהֳרֵי; stets bp. מִתְרִי — aw. *miḍra-*, שְׁתֵּר — aw. *xšaḍra-* für np. *mihr* (schon bei Tacitus *Meherdates*), *šahr*; nur im Namen ap. *Artaxšaḍa-* steht neben mzp. אֶרְתַּחְשֶׁרֶרֶשׁ bp. אֶרְתַּחְשֶׁרֶרֶשׁ, np. *Ardašīr*, arm. ars. *Artasēs*, sās. *šir*; ip. אֶרְתַּחְשֶׁרֶרֶשׁ *ērpat*, bp. אֶרְתַּחְשֶׁרֶרֶשׁ oder הִי (*h*) *ērwaḍ*, np. *hērbaḍ* — aw. *arḍrapātī-*.

ir. *ḍr* = mp. *r* (d. h. Ausfall des *ḍ* über *h*) in mehreren Beispielen: *xvār* — aw. *x<sup>u</sup>ḍra-*, wovon *duš-xvār*, arm. *džouar*, np. *dušvār* — vgl. aw. *dušāḍra-*; *tār*, *tārik* — aw. *tāḍra-*; *Mārspand* — aw. *mādrō spəntō* u. s. w.

Ann. 5. Entlehnung aus dem Awestischen liegt vor in *gētk*, pāz. *gēḍi*, np. *gēi* — aw. *gaeḍya-*, und *Zart(x)št*, np. *Zardakūt*, *Zardahišt*, *Zardūšt* — aw. *Zarāḍuštra-*. Ann. 6. Aus den aw. *hāḍra*, *yaoḍāḍra*, *aiwīrāḍra*, *brīḍra* sind einfach transcribirt האָר וְיִשְׁוֹאֵר וְיִשְׁוֹאֵר וְיִשְׁוֹאֵר u. dgl., wo mp. *r* für aw. *ḍr* steht.

Ann. 7. Für *ḍr* erscheint Labialisierung פִּרְדֻּן *firḍūn*, arm. *Hretoun* (vulg. — aber spät = *Yēḍum?*), np. *firḍūn* — aw. *ḍraḥtaona-*.

Ann. 8. Über *ḍ* als Vertreter von ir. *s* im Ap., seltner Aw., s. § 23 c.

aw. *ḍ* + Consonant im Anlaute, nur vereinzelte Beispiele: *srāyōdan* — aw. *ḍrāyēnti*; *sēz* — aw. *ḍjejah*, aber auch *tuxšāk* (*tō?*) — vgl. aw. *ḍwaxša-*.

c) ir. *x* = mp. *x*: *xar* — aw. *xara-*; *hax* — aw. *haxa-*; *xraḍ* — aw. *xratu-*; *suxr*, np. *surx* — aw. *suxra-*; *baxt* — aw. *baxta-*; *duxt* — gew. *duḡdā*, aw. *duḡda-*; *yuxt* np. *jušt* — aw. *yuxta-*; und mit Ausfall eines Dentales: *Bāxr*,

auch — wie np. — *Baḫ*, arm. *Bahl*, *Baḫ* — ap. *Bāxtri*<sup>2</sup>; באחר *baḫr* oder, wie np., *bahr* (vgl. np. *barx*) — aw. *baxōra*.

<sup>1</sup> BTHLM. p. 22, § 53 zu 3 N. — <sup>2</sup> Die Herkunft von תאחר *taxr* u. dgl., np. *tax* (HÜSCHM.) kennen wir nicht.

Ann. 9. Für *x* wird *h* geschrieben in ساخ np. *sāx* — skr. *śākā*, צרך np. *čarx* — aw. *šaxra*; auch כיראך oder כול np. *sūrix*, *sūlāx*, dessen Etymologie dunkel ist.

ir. *xm* = mp. *xm*: *daxm* — aw. *daxma*-, *tōxm*, np. *tuxm* — aw. *taoxman*-, ap. *tauxmā*. Für die spätere Zeit darf man auch die Vertretung durch *hm*, wie meist im Np., zugeben, die Schrift ist hier nicht ausschlaggebend: *taxm* oder *tahm*, np. *tah(a)m* — ap. *taxma*-, *staxm*, pāz. *stahm*, np. *sitam* — aw. *staxma*-.  
ir. *xš* nach kurzen Vocalen = mp. *xš*: *baxšēd* — aw. *baxšāti*; *tuxšāk* — vgl. aw. *šwaxša*-, *vaxš-*var**, np. *vaxšūr* »Propheta« — aw. *vaxša*- Wort; *vaxšōan* — aw. *√vaxš*.

Ann. 10. Über parasitisches *x* vor *š* s. u. § 26.

ir. *xš* in allen übrigen Fällen = mp. *š*: *šaw*, np. *šab* — ap. aw. *xša-*pan**-, *šaš* — aw. *xšaš*, *rōšan* — aw. *raoxšna*-, *āšūh*<sup>1</sup> — vgl. aw. *āxšti*-, *dāštūn* — vgl. aw. *daxštata<sup>ti</sup>*.

<sup>1</sup> Mit dem Abstractsuffix *-āh* gebildet von einem Adj. *\*āš*, vgl. arm. *hašt* »versöhnt« (HÜSCHM.).

Ann. 11. In den Inschriften erscheinen neben שחפחרי, שחפחריי mit Beibehaltung des *x* chald.-p. חשחפחריי, sas.-p. פחחפחריי, doch wohl nur als historische Schreibungen. Denn nur die ältesten arm. Lehnwörter zeigen für anlautendes *xš* noch *ašx*-, sonst erscheint überall *š*, ausgenommen wenn *xš* zwischen Vocalen stand, wo es in *šx* umgestellt wird. Der Guttural war also schon in der jüngeren Arsacidenezeit geschwunden. HÜSCHMANN l. c. p. 234.

Ann. 12. Über *x* als Verhärtung des vorgeschlagenen *h* s. u. § 25.

ir. *xv* (*hə*), aw. *xv*, *hv*, ap. *huv* = mp. *xv* im An- und Inlaut: *xvāh* — aw. *x<sup>a</sup>arha*; חוף *xvaw*, np. *xūb* — aw. *hvapah*-, *xvafšēd*, np. *xuvsāb*, *xuvsābō* aw. *x<sup>a</sup>arfa*-, *xvārdik*, arm. *xortik-ā* — aw. vgl. *x<sup>a</sup>aroti*-, *x<sup>a</sup>arā<sup>a</sup>*-, np. *x<sup>a</sup>ardi* und *x<sup>a</sup>āli*; *saxvan*, arm. *-sohun*, np. *saxun*, *suxun*, *suxan* — aw. pl. n. *sāxšmān*; חמ (von den Parsen *xm* transcribirt) *axv* — aw. Sg. N. *ahu*, Loc. *avahvāb*, *avahva*, L. Pl. *ahvāhū*; ip. דושחו *dōšaxv*, arm. *dōx-ā*, np. *dōšax* — aw. *daošav<sup>a</sup>ha*-, ip. פרחו *farraxv*, arm. *xorox*-, np. *farrux* — *farnah<sup>a</sup>-vant*, aw. Sg. N. *x<sup>a</sup>ar<sup>a</sup>nav<sup>a</sup>hā*.

Ann. 13. Sowohl ap. *farnah* als aw. *x<sup>a</sup>ar<sup>a</sup>nah* haben ihre Vertreter im Mp., neben mp. *Farn-bag*, np. *farr* stehen חורח, pāz. *x<sup>a</sup>arāh*(s), np. *xvarrah*, *xurrah*. — Unter den jetzigen Dialekten bietet nur der des Dorfes Sivend bei Schirāz den Laut *f* für np. *x<sup>a</sup>*: *jetēn* — *xuſtan*, *fōrdēn* — *x<sup>a</sup>arātan*, *fīn* — *xūn*, *fei* — *x<sup>a</sup>ad* (nach Zukovskij).

### DIE ZISCHLAUTE UND *h*.

23. a) ir. *š* = mp. *š*: *nišastan* — *ni* + *√had*; *suš* — aw. *susi*-, *mēš* — aw. *maēša*-, *gōš* — ap. *gauša*-, *kaš* — aw. *kaša*-, *tašt* — aw. *tašta*-, *čašm* — aw. *čašman*-, *frašn* — aw. *frašna*-, *yašn* — aw. *yasna*- (BTHL. § 83); *xišt* — aw. *išya*-, *nivīštan* — ap. *nīpīštanaīy*; *šōd* — ap. *šyāti*- (vgl. Παρόσατος »die viele Freude Gewährende«); *šūdan*, *šavēd* — ap. *ašyavam*.

ir. *št* = mp. *st*: *mušt* — aw. *mušti*-, *angušt*, np. *angušt* — aw. *angušta*-, Superlativendung *-ist* — aw. *-išta*-, aber *vahišt*, np. *bihīšt* »Paradies« — aw. *vahištō* (*ai<sup>a</sup>huš*). Derselbe Übergang zugleich im Np. in *dōst* — ap. *dauštar*-, *šast* — aw. *xšvašti*.

Unklar sind folgende Fälle, wo ebenfalls *s* für *š* eintritt: חרם, np. *xirs* — aw. *a<sup>a</sup>ša*-, מכס, מנס, np. *magas* — vgl. aw. *maxši*-, *kas* — ap. *kašīy*, und *swy* — aw. *šūda*-.

Ann. 1. צִישׁ (idgr. מְנוּחָם) »etwas«, pāz. צִישׁ, np. *čiz*, ist jedenfalls das ap. *čiči* (= *čit* + *čit*); sollte hier ש für *š* (als Erweichung von *č*) stehen? Dann spreche man *čiz*. Vgl. דִּישׁוֹר arm. *dēšor*, דִּישׁוֹר arm. *dēšor*.

Ann. 2. Über die Gruppen *šf*, *xf*, *rf* s. die erstern Laute; über mp. *šx*, *šh* für *šv*, *š* s. s. u. u.

b) ap. aw. *z* = mp. *z*: *zūr* — ap. aw. *zurah-* (wohl mit *z*, wenn von *√zbar* skr. *hvar*); חֲזוּרָא oder אֲרֻ (h) *uzvān*, זֻבָּא np. *zuvān*, auch *zubān*, *zabān* — aw. *hizva-*, זֶרֶת *zard* — aw. *zar'ta-*, זִם *zim* — aw. *zimō* (Gen.); אוֹיִתִין *uzōtan* — *uz* + *Vi*.

ir. *z* = np. *z* (*z*?). Neben *z* wird nämlich viel häufiger *ž* geschrieben, was den Laut *ž* bezeichnen könnte, der ja auch im Np. und den neuen Dialekten mit *z* wechselt; doch lässt sich die Annahme, *ž* bezeichne hier lediglich den Laut *z*, nicht als falsch erweisen, da das Armenische stets *z* umschreibt: *yāžišn* — *√yaz*, *buž* — aw. *būza-*, *vāžēd* — aw. *vazdētē*, *āž* — aw. *āzi-*, *varāž* — aw. *varāza-*. Im Np. auch nur *z*: *buz* (aber doch auch *buž*), *vazaō*, *āz*, *gurās*.

ir. *z* vor Consonanten = mp. *z*: ip. אֲזֻרְמוּדִי, bp. אֲזֻרְמוּד pāz. *Hōrmēzd*, np. *Ōrmāzd* — ap. *A<sup>h</sup>uramazdā*; *azd* — ap. *azdā*; *maž*, np. *mayz* — aw. *mažga-*; *spāž* — aw. *spāžga-*; *zrāh* (oder *zrah?*), arm. *zrah-k*, np. *zirih* — aw. *zrāva-*; *vazr*, np. *gurz* — aw. *vazra-*.

ir. *zm*, aw. *sm* = mp. *sm*: *razm u patrazm* (Yādhk. i Zar. 66, aber wie geschrieben *z* oder *ž*?), arm. *řasm*, *paterazm*, np. *razm* — aw. *rasman-*, vgl. np. »*Gurazm*« — aw. *kavārasmō*; (*h*) *ēzm*, np. *hēzum* — aw. *ašma-* (wofür im bp. meist das transkribierte אִשִּׁם).

c) Uriranisches *s* geht sowohl auf ar. *s* und Dentale vor Consonanten, wie auf ar. *š*, *š'* und *š'* zurück. Im Altpersischen tritt regelmässig<sup>1</sup> für *š*, *š'* im Anlaute vor Vocalen und im Inlaute zwischen Vocalen *š* ein, wozu es auch einige Beispiele aus dem jüngern Awesta gibt. Im Np. entspricht diesem ap. *š* aw. *s* zwischen Vocalen *h*, während im Mp. meist *s* geschrieben wird, das aber zum Teil (oder dialektisch) schon vor dem 5. Jahrhundert den Laut *h* gehabt haben muss, wie einige armenische Lehnwörter lehren.

<sup>1</sup> Foy I. c. 24; HÜBSCHMANN 209 ff.

ir. *s* (ap. *s*) vor Consonanten = mp. *s*: *sparz*, np. *supurz*, — aw. *špar<sup>2</sup>za-*, skr. *plihān*; *spar*, np. *sipar* — aw. *σπαρ-βάραι* »Schildträger«, skr. Lw. *para-*, *špara-*; *stārah*, np. *stārah* — vgl. aw. *star-*; *stūn*, np. *sutūn* — aw. *stūnā-*; *bast*, np. *bast* — ap. *basta-*, *√band*; אֲפַסְתָּן *šwastan* »fallen«, np. *past* »niedrig« — aw. *ava-pasti-*, *√pat*.

ir. *šk* = mp. *šk*: *arašk*, np. *rašk* — aw. *araska-*; *škastan*, *škand*, np. *šikastan*, *šikan* — aw. *ščindayēti*, *√skand*; np. *sirišk* — aw. *sraska-*; ebenso wohl auch *škar*, np. *šikardan*, *šikār*; *škaft*, np. *šikāftan*.

ir. *s* (ap. *s*) aus idg. *š* vor Consonanten und zwischen Vocalen = mp. np. *s*: *asp* — ap. *aspa-*, *as(s)a-*; *harvisp* — ap. *vispa-*, *vis(s)a-*; *spēd*, np. *spēō*, *supēō* — aw. *spāta-*; *spīhr*, np. *sipīhr* — ap. *σπιδρα-δάτας*; *āsmān* — aw. *asman-*; *vas*, np. *bas* — ap. *vasaiy<sup>2</sup>*. Wegen des np. *s* (nicht *h*) ist ap. *s* anzunehmen noch in einigen andern Wörtern, wie *gēs* — aw. *gaēsa-*, *vīst*, np. *bīst* — aw. *vīstati*, s. HÜBSCHMANN § 101.

<sup>2</sup> Foy I. c. 24.

Zu bemerken ist der Lautwechsel in *xrōs*, np. *xurōs*, *xurōh* »Hahn« und *xrōšōan*, np. *xurōšōan* — vgl. aw. *xraosyōiž*.

ir. *s* (ap. *š*) im Anlaute = mp. np. *s*: סַחְוָא *saxvan*, np. *saxun* — vgl. gaw. *sax<sup>2</sup>ārā*, ap. *√šah*; *sahēd* (fehlt im Np.) — aw. *sadayēti*, ap. *šadaya-*;

*suxr*, np. *suxx* — aw. *suxra-*, ap. *šuxra-*; סרַחַך *sarjāk*, np. *sardah* — aw. *sarʿa-*, ap. *šard-*; wohl auch סַג סַג *sang* — ap. *šangaina-*.

Anm. 1. Da so wenige anlautende *š* aus dem Ap. überliefert sind, so lassen sich die im Aw., Mp. und Np. mit *+*-Vocal beginnenden Wörter nur mit Reserve hier unterbringen; man findet sie bei Horn, Etym. nr. 688 ff. und p. 291 ff.

Ebenso ist es fraglich, ob den aw. Lautgruppen *sr*, *sy* im Ap. solche mit *s* oder mit *š* gegenüberstanden, im Mp. findet sich, wie zu erwarten, *s*: *srū-ān*, *srāyēō*, np. *sirāyāō* — \**srātayati*; *srōš*, np. *surōš* — aw. *sraoša-*; *syāk*, *syāh*, np. *siyāh* — aw. *syāva-*.

Für anlautendes ir. *s* erscheint *š*, ausser in der Gruppe *šk*, noch in *šāk*, np. *šāx* — skr. *śākā-*; אֶשְׁנֹה, np. *šunūcan* — aw. *šrunaoʿti* (über die lautlichen Schwierigkeiten s. HÜBSCHMANN p. 82), und im Np. *šus* — mp. *suš*, aw. *suš-*; *šupuš*, *šupuš* — mp. aw. *spiš*. Für den Inlaut vgl. np. *kašaf* — aw. *kasyapa-*.

ir. *s* zwischen Vocalen = mp. *s*, np. *h*: מֵס *mēs* [oder *mas*?], pāz. *məh*, np. *mih* — aw. *mas-yā*; *kēs* [*kas*], pāz. *kəh*, np. *kih* — aw. *kas-yā*; נִכָּא *nikās*, np. *nigāh*, *ākās* (arm. *akah*), np. *āgāh*, *gukās*, np. *guvā* — *√kās + ni*, *ā*, *vi*; וִנָּא *vinās* (arm. *wnas*), np. *gunāh* — *√nas*; פֶּאֶרְפֶּרֶס *pāōfrās* (arm. *patuhas*), np. *bāōafrāh* — aw. *pāʾiṣfrasa-*; *gās* (arm. *gah*), np. *gāh* — ap. *gāzu-*, aw. aber *gātu-*; רֹפֶאס *rōwās*, np. *rōbāh* — skr. *lōpāša-*; *āsin*, np. *āhan* — kd. (*h*)*āsin*.

3 Aber *māhist*, pāz. *məhest*, np. im Namen der Dichterin *Mihist* — ap. *mašīta*.

ir. *s* (ap. *š*?) zwischen Vocalen = mp. np. *h*: *dah* (arm. *dahēkan* *δῆκαν*) — aw. *dasan-*; mp. סִיח *sih*, np. *sī* (mit Abfall des ausl. *h*, wie im Abstractsuffixe, *pī* u. s. w.) — aw. *šrivata-*; *panjāh* — aw. *pančāsata-*; *pah* (fehlt im Np.) — aw. *pasu-*; mp. np. *šāh*, *šāh* — ap. *xšāyāšiya-*; *tuhik*, np. *tuhī*, *tihī* »leer« — vgl. bal. *tusag* »erlöschen« (? vgl. eher sl. *toušiti*), skr. *tuṣṭi-*; *māhik*, np. *māhī* — aw. *masya-*, skr. *mātsya-*.

Anm. 2. Über ir. *rs* s. unten.

24. ir. *h* = mp. *h*, im Anlaute: *hēn*, arm. *hēn* — ap. *hainā*; *har* — aw. *haʿra-*, ap. *haruʿa-*; mp. np. *hunar*, pāz. (wohl falsch) *xunar*, *qunar* — vgl. aw. *hunara-*; *hāvan*, arm. *havan* — aw. *hāvana-*.

Ebenso im Inlaute: *māh* — ap. *māha-*; *vēh*, np. *bih* — aw. *vahyā*; *dēh*, arm. *dēh*, np. *dīh*, *dih* — ap. *dahyu-*.

ir. *hu* = mp. *xu* (ausser in dem Präfixe *hu-*, skr. *su-*, so lange es noch als solches lebendig ist): *خوسرو* *xusrov*, arm. *xosrouv*, np. *xusrav* — aw. *husravah*<sup>1</sup>; *חֻזְזִיִּסְטָן* mzp. abgekürzt *חֻז* *xūžistān*, arm. *xužastan* — ap. *ʰuvžā-* (oder *ʰvpaža-*, syr. *ʰvžā*?). In den übrigen Fällen sind wir auf die Analogie des Np. angewiesen, da die Pahlavischrift der Bücher beide Laute nicht unterscheidet; darnach ist wohl *xušk* — aw. *huška-*, ap. *ʰuška-*, *xušnūō* — aw. *\*huxšnūta-*, *xūk* (np. nach den Ferhengen *xōk*) — aw. *hū* zu lesen; dazu noch *xursand*<sup>2</sup>, *חֻרָם* *xurram* (die Verdoppelung hat etymologischen Wert), deren Ableitung dunkel<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> oder *hao*; die auf den Münzen erscheinende Schreibung *חֻסְרֹוֹרִי* kann ich nicht erklären, ebensowenig wie mzp. *כֻּרִי* »Fürste«, vgl. aw. *kavi-* bp. np. *kay*.

<sup>2</sup> Pāz. *garsand*, *xarsand*; ob mit *pasand* verwandt? Die Ableitung von *hurasant-* ist schon der Bedeutung wegen abzuweisen. — 3 Np. *xūn*, mp. *חֻן* — aw. *vohuni* scheint durch eine Umstellung der beiden Anfangssilben, welche *hu*, *xu* ergab, erklärt werden zu müssen; ostir. erhielt sich die ältere Form: schughni *uixin*, afgh. *uīnā*.

ir. *hr* = mp. *r* nur in *hažār*, np. *hazār*, arm. *hazar* — aw. *hasarʰra-* und *vahār*, ap. *vāhara-*; über die Eigennamen *אַחַרְמֵן*, arm. *Arhmn*, np. *Āhar-*

man u. s. w. — aw. *an<sup>h</sup>rō mānyuš*, *Frāsyāk*, np. *Afrāsiyāb* — aw. Acc. *frans<sup>h</sup>rasyānem* s. HÜBSCHMANN, PSt. 219.

Anm. *hr* in aw. *mahrka*, *kahrkatūs* u. dgl. gilt etymologisch als *r*.

Es ist anzunehmen, dass gleichwie im Np. auch schon im Mp. das anlautende *h* in Compositis mit der Präposition *ham-* abgefallen war, wie es schon in jüngeren arm. Lehnwörtern der Fall ist, während die älteren Schriften und das Syrische das *h* noch aufweisen. Das Bücherpahlavi und das Pāzand helfen hier nichts, und als einziges Beispiel für die Erhaltung des *h* lässt sich nur mp. *הנגאם* (oder *אנ*, pāz. falsch umschrieben *ogam*), np. *hangām*, aber arm. *angam*, anführen. Sonst arm. *hambar*, *ambar*, np. *ambār* — mp. *אמבאר*, arm. *andam*, np. *andūm*, aber syr. *haddām* — mp. *אנדאם*, u. s. w., wo mp. überall auch *ח* gelesen werden könnte. — Derselbe Schwund noch in mp. *aš*, np. *az* — aw. *hača*, mp. np. *agar<sup>4</sup>* — *\*hakaram*, mp. *Ahmaðān* (auf den Münzen abgekürzt *אחמא*), arm. *Ahmatan*, aber np. *Hamaðān* — ap. *Hagmatāna*.

<sup>4</sup> Aber in np. *hargia*, *hagira* ist der Anlaut geblieben, daher auch mp. *חגרין* *hakarč* zu lesen = altem *\*hakaram-č*.

Im Inlaut ist endlich *h* geschwunden im Vb. subst. *am* — aw. *ahmi*, wenn hier nicht *ham* zu lesen ist, mit Vorschlag von *h*, das dann gewissermassen als Stamm aufgefasst wurde, vgl. pāz. *hom*, und den Wechsel der Partikel *חם*, np. *ham* mit dem Ideogramme des Zeitwortes *חווה*.

25. Wir schliessen hier einige Bemerkungen an über den Vorschlag des Hauchlautes bei ursprünglich vocalischem Anlaute, wobei die Bücherschrift wiederum nicht gestattet, *h* von *h* oder *x* zu unterscheiden. Sicher belegt sind nur mzp. *השתאך השתדח השת* (sic), np. *hašt* u. s. w. aus altem *ašta*; für die übrigen Wörter muss die Analogie des Np. aushelfen, also *היזם* *hēzm*, np. *hēzum* — aw. *ašma*, *hašt* (ideogr. *אית*) — *asti* wegen des Pl. *hand* — *\*hanti*, aber wohl eher *čē*, np. *hēč* (neben *ēč*) aus *\*aiva-čif*.

Vorschlag des stärkeren Hauchlautes ist durchs Armenische bestätigt in *האם*, mp. np. *xām*, arm. *xam* — skr. *āma*, und wohl auch zuzugeben in *xāyāk*, np. *xāyah* »Ei«; *חירם*, mp. np. *xirs* — aw. *areša*; *חישם* *xēšm* — aw. *ašma*; mp. np. *xišt* — aw. *ištya*; *xurmā* (PPGL. 4, 4; man erwartete *\*xurmāk*), np. ebenso, aber arm. *armav*.

Anm. Dunkel ist *חוסתוך* »bekenkend«, vgl. arm. *xost* »Bekennnis«, np. *xastū*, *xustū*, vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I, p. 161; ebenso mp. *duš-xēm*, arm. *dš-xem* — np. *diš-xim* »schlechten Charakters«, vgl. HÜBSCHMANN, PSt. 59; AGr. I, p. 142. Über *xūn* s. o.

26. Im Inlaute findet sich ein *x* eingeschoben vor *š* in *אתחש*, np. *ātaš* — aw. Sg. N. *ātarsš*, *Syāvaxš*, np. ebenso und *Siyāvusš*, arm. *Šavarš* — aw. *Syāvaršānem*: beide Male für *r*? Ferner ohne ersichtlichen Grund in *kōššōdan*, ap. *kōššōdan*, *niyōššōdan*, np. *niyōššōdan* — *\*ni+gaušaya*, und *Zartuxšt* — aw. *Zarašuštra*.

## DIE NASALE.

27. ir. *n* = mp. *n*: *nām* — *nāman*, *hēn* — ap. *haina*; *bandak* — ap. *bandaka*; *panj* — *panča* (*n* lautete vor Palatalen wohl etwas modifizirt); *gušn* — aw. *varšni*, *māzdayasn* oder *\*dēs*, arm. *mazdesn* — aw. *māzdayasni*.

ir. *fn* = mp. *ff* nur in dem Beispiele *תף* *taff* — aw. *tafnu* (Vd.<sup>59</sup> 7, 145; 20, 13. 19), dessen Geminatio durch das np. *taff* (Žukovskij, Anvari, Text 32, 8) bezeugt wird. Die Beispiele *חואף*, np. *x<sup>o</sup>āb* — aw. *x<sup>o</sup>afna* — und np. *tab* — aw. *tafnu* kann ich nicht anerkennen.

ir. *fn* = mp. *n* auch nur in dem einen Beispiele *sām* »Abendkost« — aw. *axšafnya-* (Ys.<sup>2</sup> 61. 19).

ir. *n* = mp. *m*: *Vāhrām*, arm. *Vāhram*, aw. *var<sup>2</sup>šrayna-*; *פֶּרְאֵם*, pāz. *avastām*, aber ip. *אֶפְסְתָּאן* — \**upastāna-*; *פֶּרְאֵם*, pāz. *panām* (jetzt *penōm* gesprochen), arm. *ṗandam*, arab. *faddām* — aw. *pātīdāna-*.

Anm. Über *mn*, *nn* s. die ersten Laute.

28. ir. *n* = mp. *n* (durch das gewöhnliche *ṇ* ausgedrückt), nur vor Gutturalen: *ḡang* (WEST, PT. I. 162), *maṅg* (AV.), np. ebenso — aw. *ḡanga-*, *ḡaṇḡha-*; *סֶנֶן*, np. *sang* — vgl. ap. *aṣa<sup>2</sup>gaina-*; *angārēm*, arm. *angarem*, np. *angāram* — aw. *hankārayēmi*.

Anm. In den Übersetzungen entspricht dem aw. *an<sup>2</sup>rō ma<sup>2</sup>nyuṣ<sup>2</sup>* מִינִינֻס »*ganāma<sup>2</sup>nyō*; ich sehe im ersteren Worte einfach eine graphisch entstellte Transcription und lese מִינִינֻס mit *n* für *r*, während letzteres sonst durch *ṇ* umschrieben wird: מִינִינֻס für *ṇvānḡhant*, *an<sup>2</sup>rō* neben *an<sup>2</sup>ṇ*, aw. *raṇḡha-*.

29. ir. *m* = mp. *m*: *may*, np. *mayāk* — aw. *maya-*; *bāmīk*, np. *bāmī* — aw. *bāmya-*; *ham* — aw. *hama-*; ebenso vor Labialen: *מִינִינֻס*, mp. np. *ambār* arm. *ambar* — *ham + bar*; *xumbak* — aw. *xumba-*; *סֶנֶן* *סֶנֶן* *sumb*, np. *sumb* *summi*, arm. *smbak* — vgl. aw. *safa-*.

ir. *m* = mp. *m*, *mḡ*: *דֹּמֶם* neben *דֹּמֶם*, np. *dum*, *dumb* — aw. *duma-*; *stahmbak*, *stahmak*, arm. *stambak*, np. *sitambah* — vgl. die Eigennamen *Vistahm*, np. *Gustahm*, *Bistahm*, arm. *V<sup>2</sup>stam* — ap. \**Vistaxma-*. Derselbe Zusatz eines *b* findet sich noch in *aṣkamḡ* (nur PPGL 7, 10 שֶׁכֶּם), *aṣkumb*, *aṣkam*, np. *iṣkam*, *ṣikam* unklarer Herkunft; *דֹּמֶם* *דֹּמֶם*, arm. *Dombavand*, np. *Damāvand* — wohl aw. \**duṇmavañt-*.

Anm. 1. Für *m* vor Labial wird auch *ṇ* geschrieben, wie im Np. regelmässig, weil für letzteres die Orthographie des Arabischen massgebend war, und diese Sprache kennt die Lautverbindung *mḡ* nicht. Aus dieser rein äusserlichen Erscheinung Schlüsse auf die »bilabiale« Natur des *b* in der älteren Sprache zu ziehen, wie es HÜBSCHMANN, PST. 17 thut, ist ebenso unmotiviert, wie zu behaupten, das ältere Np. habe den Laut *ṇ* nicht besessen, weil *ṇg* geschrieben wird. Das arm. *mḡ* genügt mir fürs Mp., denn diese Sprache kennt auch die Lautverbindung *mb*, z. B. *an-ban* »unvernünftig, sprachlos, Tier«. hätte also mp. *mḡ* — wenn es vorhanden gewesen wäre — sehr wohl ausdrücken können.

ir. *mn* = mp. *m*: *nam* (daneben נָמַם), np. *nam* — \**namna-*; mp. np. *kam* — ap. *kamna-*, aw. Superl. *kambīštəm*.

ir. *m* = mp. *f* vor *t* in Neubildungen; nach Analogie von *sumb* — *suft*, *nihumb* — *nihuft* scheinen gebildet zu sein: *פֶּרְאֵם* »ist vollendet« zu *fraṣām*, np. *farjām*, mp. *fraxāmēnōan* »zu Ende bringen«, *אֶנְצִיפֶתֶךָ* »beendet«, jüd.-pers. *אֶנְצִיפֶתֶךָ* zu np. *anjām* »Ende«, mp. *anjāmēnōan* »vollenden«, beide zu *√gam*; *פֶּרְנָפֶת* »sich wenden«, caus. *פֶּרְנָפֶת* und *franāmišn* leite ich von *√nam* ab, vgl. Ys.<sup>2</sup> 45, 1 *ō kabār zamik* *ō nāmom*, wofür AV. 17, 7 *ō kadām* z. *šavom* = aw. *kam nemōi zqm*.

Anm. 2. Die früheren Lesungen *fravast*, *frarast* (HORN, Etym. 275) sind etymologisch unbefriedigend.

### DIE ZITTERLAUTE.

30. ir. *r* = mp. *r* allein stehend und in den meisten Consonantengruppen; nur bei *n*, Zischlauten und Dentalen ergeben sich neue Combinationen. Beispiele: *rōṣ*, np. *rōṣ* — ap. *rauṣah-*, mp. np. *zūr* »Lüge« — ap. aw. *zurah-* (ob mit *ū*?). Für die unveränderlichen Gruppen *xr*, *gr*, *ṇr*, *dr*, *ḡr*, *fr*, *ḡr*, *sr*, *ṣr* s. u. dem ersten Laute; ebenso für *xḡr*, *xtr* — mp. *xr* u. dgl., *ṣr* — mp. *s*, *hr*, *r*, *hr* — mp. *r*.

Die im Np. so beliebte Umstellung zeigen nur die Wörter: *ars*,



np. *ars*, *ašh* — aw. *asru-*, *narm* — aw. *namra-* und צרך, np. *čarx* — aw. *čaxra-*.

Anm. 1. פחריחתך *pahrīxtan*, np. *parhīxtan* ist etymologisch noch nicht klar gestellt, ich möchte aber doch (mit FR. MÜLLER) an aw. *poīriřya daršē* denken.

Nach *r*<sup>1</sup> als erstem Consonanten einer Gruppe bleiben *m, j* unverändert: *čarm* — aw. *car'man-*, *arj*, arm. *arž*, np. *arj*, *arz* — aw. *ar'jah-*, während die Tenuis wohl geschrieben werden, aber als erweicht aufzufassen sind, denn neben צרך, np. *kark*, *karg* — aw. *kahrkatās-*, ip. צרך stehen bp. וצורג, np. *buzurg* — ap. *vazrka-*, *marg* — aw. *ma'rka-*, *gurg* — aw. *z'rka-*; neben ורץ, np. *varj* — aw. *var'čah-*?, steht das eben angeführte ורץ; neben סרת, np. *sard* — aw. *sar'ta-* steht סרתך, np. *sardah* — aw. *sar'ōa-*, ap. *šarda* (Gen.): also

ir. *rk*, *rē*, *rt* = mp. *rg*, *rj* (*rž*), *rd*; daneben aber auch

ir. *rt* (aw. *š*) = mp. *hr* oder *hl*, speciell in religiösen, aus dem Awesta entnommenen, Ausdrücken: נאחלוב — aw. *ašavan-*, אהלמון — aw. *ašmaoya-*, פלואחל, pars. *firōhar* — aw. *fravaši-*, ap. *fravarti-* (neben פלולתין, np. *far-varātin* — aw. *fravašinam*, als Monatsname); אנהל פולר, np. *pul* — aw. *pu'tu-* (speciell die Tschinwadhrücke); das Beispiel ist nicht ganz einwandfrei. Sonst

ir. *rž* = mp. *hr*, *hl*: פחלוך, arm. *pahlavik* — zu ap. *par'čaxa-*; פאהלום, *pāz. pahalum*, im u. dgl. — παρδαμα- in parthischen Eigennamen; תנאפוחל, pars. *tanāfur* — aw. *tanu'por'čā-*, אנהפוחלך, aw. *anāpor'čā-*. Ebenso

✓ir. *rs* (über ap. *rš*?) = mp. *hl*: פאהלון, np. *pahlū* — aw. *por'su-*, skr. *pārśu-*; mzp. צהל, np. *čihil* (aus \**čahihl*) — aw. *čādar'sat-*.

ir. *rs* = mp. *rs*: *pārs* — ap. *pārsa-*, *vars* — aw. *var'sa-*.

ir. *rd* = mp. *l* (mit Ersatzdehnung): *sāl*, arm. *nava-sard* — aw. *sar'dā-*, *sālār* neben *sardār*, *vāldān*, np. *bāldān* neben *vālā* — aw. *√var'd*. Ebenso

ir. *rz* (über ap. *rd*) = mp. *l* (mit Ersatzdehnung): *bālist* — aw. *bar'zišta-*, *avālist* — aw. *x'ar'zišta-*, *māldān* — aw. *√marz*. Daneben findet sich aber auch

ir. *rz* = mp. *rz* (geschrieben רץ, weshalb hier *rž* transcribirt wird): *marž*, *maršvān*, arm. *marz*, *maršpan*, np. *marz*, *marš(u)bān* — aw. *mar'sa-*; *garšdān* — aw. *√garz*; *āmuršdān* — aw. *√marz+ā*; *varšdān*, np. *baršdān* »serere«, *varšdān* »schaffen« — aw. *√varz*.

ir. *rš* = mp. *š* vor Vocalen: *kašdān*, arm. *karsel* — aw. *√kars*; *buš*, arm. *bars*; später *baš* — aw. *bar'sa-*; *vēšak*, np. *bēšah* — aw. *var'sā-(?)*.

Anm. 2. Das Arm. zeigt, dass im älteren Mp. *rš* noch erhalten blieb.

Über *xš* = *rš* s. o. § 26.

In der Gruppe *rš*+Consonant war *r* schon in ältester Zeit geschwunden: *aštāō* — aw. *arštāō*, die übrigen Beispiele fallen unter *rš*, s. u.

Anm. 3. Wie diese *št* auf älteres *ršt* zurückgehen, so erklären sich auch die Participia mancher Verbalstämme auf *r* nach der Analogie derer auf *rd*, deren Dental vor dem *t* in *s* übergehen musste: *rst*, *ršt*, *št*. Wie im oss. *kārdīn* »schneiden« — *karst* (aw. *√kars*), *sardīn* »salben« — *sars*, oder schughnī *gārd* »sich wenden« — *gašt* Pf. *gāšt*, *šārd* »carcare« — *šūšt* Pf. *šūšt*, neben oss. *apparīn* »werfen« — *apparst*, *ambārīn* »begreifen« — *ambarst*, schu. *nišpār* »auftreten« — *nišpād* Pf. *nišpūj* (aw. *√spār*), *dār* »halten für« — *dūd*, *dūzj* (*√dar*) stehen, so verhalten sich np. *navard* — *navāšt*, *gard*, mp. *lart* — *gašt*, mp. *vāšt* zu mp. np. *ambār* »füllen« — *ambāšt*, *dār* »halten« — *dāšt*. BARTHOLOMAE's oben (I, p. 64, § 116, 2; p. 86, § 156, 3) versuchte Ableitung des neutran. Participialstammes aus dem *s*-Aorist muss ich mit HÜBSCHMANN, PSt. 198 N. abweisen, da sie die syntaktische Geltung des mp. Präteritums gänzlich ausser Acht lässt.

ir. *rn* = mp. *rr* (wofür selbstredend nur ein *r* geschrieben wird): ורין *zarrēn*, np. *zarrīn* — aw. *zaranāna-*, vgl. arm. *zarnavuxt* »seiden«, eigentlich \**zarrvašt*, »golddurchwebt«, np. *zarbašt*; *purr* — aw. *š'na-*; *parr* — aw. *par'na-*; *tarr* — aw. *ta'runa-*; *farr*, *farraxu*, arm. *far-ē*, np. *farrux* — ap. \**farnah-*.

Ausnahmen ip. פרנבנ, mp. ebenso, aber *Frōbā* gelesen; אפורנאך np. *burnā* — aw. *aḫr'n'yuka-*; מרנצינתן pāz. *marōcīnōan* — aw. *m'r'n'cā'ti*, wiederum nur religiöse Termini.

<sup>1</sup> In einigen dieser Beispiele arisches *r*, s. u. — <sup>2</sup> Hierher ist wohl arm. *varā* (HÜBSCHMANN nr. 611) »Übung, Studium« zu stellen. — <sup>3</sup> Mit ל bezeichne ich hier nicht den Laut, der ja in mehreren Beispielen sicher *r* ist, sondern nur das Zeichen der Bücherschrift (Nr. 13).

31. *l*. Dieser Laut fehlt den beiden air. Sprachen und auch fürs Mp. haben wir an der Schrift kein sicheres Kennzeichen, wo *l* und wo *r* zu lesen sei; der Wechsel beider Zeichen ל und ר schon in den ältesten Inschriften weist aber darauf hin, dass der Laut schon damals vorhanden gewesen sein muss. Das älteste bezeugte *l* findet sich im Namen *Vologeses* (Tacitus) ΟΛΛΑΓΑΣΟΣ ΟΛΝΣ (Parthermünzen), sās. ולכאש, arm. *Vaḫars' Ovaḫarsetis*, syr. יולגש (vgl. oben in *rt*, ר, *rd*), und dieser Laut ist nach dem Np. auch anzunehmen in: לָי, np. *lab*; *ālūdān*, *pālūdān* und vielleicht auch לוֹתך (AV. 17, 12) »schmutzig«. Ferner in Lehnwörtern: *šagāl*, *palang*, *kākwūd*, np. *kālūd*.

Ann. Das Verbum *līštan* »lecken« kommt AV. 63, 2 als לִשֵּׁת vor, aber 35, 2 ist פִּן כְּנַח לִישֵׁת np. *ba dandān fīyō* zu lesen: »kaute mit den Zähnen«, denn לִישֵׁת passt dazu nicht.

<sup>1</sup> s. NÖLDEKE, ZDMG. XXVIII, 93 ff.

### DIE HALBVOCALE.

32. ir. *y* = mp. *y*, im Anlaute, wo np. *j* erscheint: *yašn*, np. *jašn* — aw. *yasna-*, *yuxt*, np. *jušt*, arm. *juxtak* — aw. *yuxta-*, *yovān* (geschr. יוראן mit verbundenem ב), arm. *yavanak*, *yowanak*, np. *javān* — aw. *yuvan-*, *yūdūk*, arm. *fatuk*, np. *fāōū* — aw. *yātu-*, *yāvōdān*, arm. *yavēt* neben *javitēan-* — aw. *yavaētāt*. Da das Arm. schon in alter Zeit auch *j* zeigt, so muss der Lautübergang in *j* schon früh eingetreten sein, in der Schrift aber blieb in Ermangelung eines andern Zeichens *j*.

Ann. 1. Wie יוֹת Ps. 3 Sg. יִיִּת (Ys. 19, 12 »kaute«, nämlich die Worte), Pl. יִיִּנֵר (AV. 18, 13; 19, 3; 24, 3), wozu יִשְׁנֵה (MCh. 2, 33), zu lesen und mit np. *yāwōdān* zu kombinieren ist, bleibt noch unklar; jedenfalls ist es ein *u*-Stamm.

Ann. 2. Bisher nur im BphI. nachweisbar ist die dem np. *jūdō*, *jus* entsprechende Partikel יוֹת, pāz. *jūd*, *jāb*, יוֹתאך, pāz. *jūdā*, deren sonderbare Schreibung wohl nur auf graphischer Entstellung beruht; vgl. aw. *yuta-* »getrennt«.

Ann. 3. In יִתְנוּבֵי, pāz. *jādañgō*, arm. *jataḡov* »Fürsprecher« steckt wohl dasselbe alte \**yāta* »gekommen«, wie in *frayāb*; np. *faryāb* »Succurs«, ḏ f. *rasōb* (MCh. 2, 96. 166; 22, 6), np. (*ba*) *f. rasāb* »kommt zu Hilfe«, mp. *frayāwōdān* »helfene«.

Auch im Np. ist *y* erhalten in Fremdwörtern, wie יֶאֱכָנֵת, np. *yākand* — ἰάκανδος, und dem religiösen Ausdrucke ip. יוֹתָן, ip. bp. יוֹרָן, np. *yazdān* — aw. *yazatanam*.

Ann. 4. Der Sg. יוֹד (so der Schrift nach, aber die Gemmen bieten יוֹדֵי Horn, Siegelsteine p. 38, trad. *yātān* gelesen) entspricht dem np. *zōd*; die arm. *yazat-*, *yāt-* in Eigennamen (neben sonst bestätigtem *yazt*, z. B. mp. *Yazdkart*) weisen auf die Zweisilbigkeit des Wortes; aber die Lautentwicklung macht Schwierigkeiten. Ganz analog ist die Lesung des np. מִיֹּד — aw. *myazda-* als *mīzad*, während die ältesten Dichter *miyazd* scandiren.

Inlautend bleibt *y* erhalten, ausser wo es, auch epenthetisch, mit dem vorangehenden Vocale verschmilzt, s. u.: *syāk* (*syāh*), np. *siyāh* — aw. *syāva-*, *Syāvaxs'* — aw. *syāvaršan-*, נִיִּיאך, np. *niyāk* oder *niyāk*, np. *niyā* — aw. *nyāka-*, und in den Präsensstämmen auf -āy-, wo *y* Überbleibsel des Classencharakters ist. In מֵיִיאַן *mēyān*, np. *miyān* — aw. *māyāqna-*, und פִּיאַתך *payādāk* »Läufer

im Schachspiel«, np. *piyāda* »Fussgänger, Fusssoldat, Läufer« — von \**pada-*, ist *d*, *t* dem *y* assimiliert oder geschwunden.

Ausfall eines alten *y* findet sich im Titel שֶׁחַח *šāh*, np. *šāh* (die Verkürzung *šah* ist neueren Datums), ip. שְׁחֹחֹרִי, aber chaldäop. שְׁחֹחֹרִי und auf den indoskyth. Münzen ὁσῶσανος, was *šāhiinō šāh* zu lesen ist (die Zeichen für *η* und *ν* variiren verschiedentlich) — ap. *ššāyāḍiya-*, und im Eigennamen אֶרֶץ דָּרָא *āḥ* — ap. *Dārayazāḥ*.

Anm. 5. Aus *ḍ* entstandenes *y* ist mit vorangehendem *a* contrahirt in *ēr* — aw. *adaēri*, und der Präp. *ēr* — skr. *adhi*; s. u.

33. ir. *v* = mp. *v* (np. *b* und *g*): *vādō*, np. *bādō* — aw. *vāta-*; *var*, np. *bar* — aw. *vara-*; *vasr*, np. *gurs* — aw. *vasra-*; *vi-*, np. *gu-* — aw. *vi-* bei Verben. Dieses anlautende *v* wird auch vom Arm. bestätigt: *vāng*, np. *bāng* — arm. *wang*; *vēh*, np. *bih*, aw. *vahyah* — arm. *vēh*; *vinās*, np. *gumāh* — arm. *wnas* u. s. w. Die späteren arm. Lehnwörter zeigen *g* wie das Np. und einige mp., von welchen die folgenden keine Nebenformen mit *v* besitzen:

ir. *v* = mp. *g*: *gurg* — aw. *v<sup>h</sup>rka-*; arm. *Gurgān*, arm. *Wrkan* — aw. *V<sup>h</sup>rkaṇa-*; *gurtak*, np. *gurdak* — aw. *v<sup>h</sup>rka-*; *gušn* — aw. *varini-*; נֹכַחַם (*gugāh?*), arm. *wkay*, np. *gurtāh* — *vi* + *√kās*; *gumān*, arm. vgl. *an-guman* — aw. *\*vīmanah-*; *gumāstan*, arm. *gumarel* — *vi* + *√?*; *gumēstan* — *vi* + *√mič?* u. a., welche HÜBSCHMANN, Pst. 160 aufzählt. Er fasst die Regel so, dass ir. *vy-*, *vim-* schon mp. zu *gur-*, *gum-* werden mussten.

Anm. 1. Unklar ist גִּרְדָּה, np. *gird*, welches nicht zur *√vart* zu gehören scheint. נִשְׁתַּךְ »verflucht«, jüd.-pers. נִשְׁתַּךְ ist Gegensatz zu np. *xuṣta* (aw. *\*hu-jasta-*) und darum doch am ehesten als aw. *\*vi-jašta-* zu erklären.

Inlautend: *bēvar* — aw. *bāvar*; *āvāš*, arm. *āvāš*, np. *āvāš* — vgl. *vaš*; אֶפֶר, arm. *waver-akan*, np. *bāvar* »Glaube«, vgl. אֶפֶר *ēvar* »gewisslich« und np. *āvar* — zu *√var* »glauben«?; רֹבָאן, np. *rovān* — aw. *urvan-*. Mit vorangehendem *a* verschmilzt es zu *ō*, s. u. § 42.

Auslautend bei mehrsilbigen Wörtern: אַחְלוֹב *ahlov* oder *ahrov* — aw. *ašavan-*; *Xusrov*, arm. *Xosrow*, np. *Xusrau* — aw. *husravah-*; *srov* (wohl nur transcribirt) — aw. *sraвах-*.

1 Sonst wird *-ava-* zu *ō* s. u. § 42.

Schwund im Auslaute: *ē* »einer«, np. *-ē* (unaccentuirt), *ēč*, np. *ēč*, *hēč* — *aiva-*, *\*aiva-čif*; חֶרֶב, arm. *Hrev*, np. *Harē* — ap. *Haraiwa-*; *har* — ap. *haruva*, aw. *ha<sup>h</sup>rva-*; — im Inlaute nach Consonanten: *dar* — aw. *dvar-*; *duḍigar*, np. *ḍigar* — aus *\*ḍvitiya-kara-*; *čand* — aw. *čvant-*; *šēwāk*, np. *ni-šēb* — aw. *ššwāčwa-*. Ferner zwischen Vocalen: *kay*, np. *kai* — aw. *kavya-* u. a.

ir. *dv* = mp. *b* ist sicher in *bēš* — aw. *ōbaššah*, vgl. noch arm. *barapan*, *darapan* »Thürhüter«.

Anm. 2. Neben ip. בִּילִיִּי bp. *bērōn*, mp. *bērūn*, welches man von *\*dvaryā+rōn* »Seite« (nicht Suffix *-nū*, wie Horn will, vgl. *andarōn*) ableiten möchte, steht *vērōnak* (wie neben np. *vimār* mp. *vīmār*), was diese Etymologie zu verwehren scheint.

### CONSONANTENUMSTELLUNG.

34. Die im Np., besonders bei *r*, so beliebte Umstellung von Consonanten ist im Mp. — ausser bei altem *ṣr*, *rt* — nur in vereinzelten Fällen nachweisbar: *ars* — aw. *asru-*; *narm* — aw. *namra-*; *kanārak* — aw. *karana-*; *bēšāš*, *bēšāš* neben *bēzišk*, arm. *bizišk*, np. *bizišk* — aw. *baššaza-*; *pēdāk*, np. *pēdā* neben ip. פֶּתִיחַ — alt. *\*patyāka-* vgl. skr. *pratyañč-*.

Anm. Die Schreibung פֶּתִיחַ (trad. *patlam*), arm. *patgam*, np. *paiyām* scheint semitischer Entstellung ihren Ursprung zu verdanken, vgl. mand. פֶּתִיחַ, während



2) vielleicht durch den Accent (auch Vorton) bedingt: *an* — *ana-*, *yāvōdān*, np. *jāvōdān* — zu aw. *yavātāt*, *xvāhar* neben *xvāh* — aw. *x<sup>a</sup>avahar*, *nāxun* — skr. *nakhā-sāyē* — aw. *xšayete*, *gumān* — aw. *zīmanah*, *kādār*, *kādām*, np. *kuḏām* — aw. *katara-*, *katama-*, skr. *katara-*, *omā-*, *kārt* — aw. *kar<sup>a</sup>ta-*, *ārt* — aw. *aša-*, und so wohl in allen mit פֶּאֶת — ap. *pati-*<sup>1</sup> beginnenden Wörtern<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> HÜBSCHMANN, PSt. 133 will eine Nebenform ap. *\*pāti* annehmen, aber dazu genügt die Berufung auf das alleinstehende aw. *pātikāka* »Antwort« nicht, da dieses ebenso wie *pātiwāsa* »herumfahrend« durch Vrddhirung gebildet sein kann. Es ist doch gewagt, wie ersicht, für verschiedene der obigen Beispiele alte Parallelformen zu postulieren. — <sup>2</sup> Auffallend ist der Quantitätstausch in *vahār*, np. *bahār* — ap. *vāhara-*; wäre nicht die np. Form, so liesse sich ja auch *\*vāhar* lesen.

3) Endlich gehen viele mp. *ā* auf eine Contraction zurück:

ir. *āva* = mp. *ā*: *pāk* — skr. *pāvaka-*; *sāk*, arm. *sak*, np. *sā*, *sāv* — *\*sāvaka-*; *syāk*, np. *siyāk* — aw. *syāva-*, und im Präsensstamme vor *u*-Wurzeln, wo *-āy* = altem *-āyaya-*.

Anm. 1. Auch np. *yār* »Freund«, mp. אִיבָר (י ist das langgezogene י) *ayyār* (ob aus *\*adi-āra* »Herankommer, Helfer«, vgl. np. *faryād-ras* *for<sup>a</sup>da<sup>a</sup>s?*) hält HÜBSCHMANN für contrahirt aus *yāvar*. Das mand. *adyaurā* scheint diese Ableitung stützen zu können. Sonst liesse sich denken, dass *yāvar* ebenso entstanden sein dürfte wie *dāvar*, mp. דַּמְוֵר *dām<sup>a</sup>var*, also aus *\*yād-rar* — *\*yāta-bara*, worin *\*yāta-* dasselbe Wort wäre, mit dem die oben besprochenen mp. *frayād*, *yāb<sup>a</sup>gōv* componirt sind.

ir. *arā* = mp. *ā*: ראננר *rānēnd* (Vd. 13, 163/49), np. *rānand* »sie treiben« — aus *ravān*- Caus. von *raftan*; *bōō* »er sei« — aw. *bavāiti* (Conj.).

ir. *āvi* = mp. *ā*: *āškarak*, np. *āškār(ah)* — skr. *aviṣkāra-*; *bāšōō*, np. *bāšōō* — aus *\*bāviš-ati* (BARTHOLOMAE I, 87, § 157).

Qualitative Modificationen dieses Vocales sind:

ir. *a* = mp. *i*: ביזיש *bīzīš* — aw. *bašāza-*; צחל *cihil* — aw. *čad<sup>a</sup>war<sup>a</sup>sata-* (wenn so, und nicht etwa *čahal* zu lesen); *visyār* (MCh. 44, 22 steht aber ויסכאר, ob für ויסידאר s. u.), np. *bisyār* — zu ap. *vasi-*; auch diese zweifelhaft.

ir. *a* = mp. *u*, bei Labialen: -um Suffix der Ordinalien, *dahum* — aw. *dasema-*; -tum Suffix des Superlativs — ap. *-tama-*, aw. *-toma-*, *fratum* — ap. *fratama-*, aw. *fratema-*; *tum* — aw. *toma-*; מוג *mug*, arm. *mog*, np. *muy* — ap. *magu-*;

Anm. 2. אפואשאיני *pāz. avaxšaiñi* »voller Vergebung« gehört zu np. *baxšay*, *baxšōō*, jüd.-pers. בוכשאר »vergeben«, und ist von mp. np. *baxšidan*, arm. *baxšel* — aw. *baxš-* zu trennen, denn אשאיני ist gewiss Präfix.

Über ir. *ay*, *āō* = mp. *ē* s. unter letzterem, über mp. *ar* im Wechsel mit *ir*, *ur* s. u.

38. ir. *ā* = mp. *a* ist vielleicht in אַפְתָּא, np. *yāftan* — aw. *āyapta-*, sowie in dem etymologisch unklaren אַפְתָּא, np. *avām*, *vām*, *fām* (d. h. *wām*) anzunehmen, da der nach allgemeiner Regel im Np. abfallende anlautende Vocal meistens kurz war. Die Kürzung ist jedenfalls jung.

ir. *ā* = mp. *ū* in Verben, deren Stammbildung der Analogie der *u*-Wurzeln folgt: *framāyem*, *framōō* — *√mā*, wie *stāyēm*, *stōō* — *\*stāvayami*, *stuta*. Dieser Lautübergang ist neueren Datums, denn es findet sich neben bp. פֶּרְמוֹת *ip. פרמאות* und im Np. *gušōō* neben dem älteren *gušōō*, mp. *višōō*.

Anm. In entgegengesetzter Richtung wirkte die Analogie bei dem np. *sišōō* »Lobpreis« (für *\*sišōō*, der Präsensstamm scheint mir hier nicht zu passen). Die vollere Form glaube ich bei Daqīqī 1526, 522 nachweisen zu können. Nachdem im Kampfe schon manche Helden erschlagen, wirft sich Nastūr (aw. *Bastavairi*) ins Getümmel, tötet viele Feinde und kehrt heil zurück. Während der Dichter dem Tode eines jeden der vorher gefallenen Kämpen einen Vers mit *dōyē* u. dgl. weihet, heisst es hier: *saranjāma bar gašōō pērōō u šōō: ba pēs i pōdar būza šōō, ē sišōō* »o Preis!<sup>1</sup>, *šōō* »blieb stehen, hielt an« gibt keinen vernünftigen Sinn.

39. ir. *i* = mp. *u*: *muzd* (auch מוזד geschrieben) — aw. *mīzda-*; *usvān*, np. *zabān*, *zuwān* — ap. (Acc.) *hizwam*, aw. *hizu-* (wenn hier nicht Vorschlag anzunehmen, wie in מוזן neben מוזן — aw. *eruan-*); und in *gum-* — ir. *vim-*, s. o. § 33.

ir. *i* = mp. *i* ist verschieden entstanden: 1) durch Ersatzdehnung: *fīr* — aw. *tiyri-*, *čīš*, pāz. *čīš* (sic!), np. *čiz* — ap. *čīšīy*.

2) durch Dehnung vor dem Suffixe *-ka*: *nāirīk* — aw. *nāiri-*, *čarā(i)tk* — aw. *carāti-*, *ainīk* — aw. *a'nika-*, *parīk*, arm. *parik*, np. *parī* — aw. *pārika-*; nach Analogie der übrigen Infinitive: *čōan*, np. poetisch auch *čōan* (wohl nachträgliche Verkürzung), *višōan* — *√ci*; unerklärt *višīr*, arm. *včīr* — aw. *včīra-* (das arm. *r* scheint auf *rn* zu deuten).

3) durch Contraction: *dīwīr*, arm. *dpir*, np. *dabīr* — aus *\*dipi-bara-*, *zarīr* — aw. *Zarīva'ri-*.

Anm. Über mp. *ir* aus *gy* s. u. § 43.

ir. *ya*, *iya* = mp. *i*: *duōgar* — *\*dvītiyakara-*; *dik* — skr. *hyas*; *gītik* — aw. *gaēzīya-*, und so überhaupt das Adjectivsuffix *-ik*.

40. ir. *u* = mp. *ū*, vor dem Suffix *-ka*: *zānūk* — aw. *zānu-*, *yāduk*, arm. *jatuk* — aw. *yātu-*, arm. *bazuk* — aw. *bāzu-*, *pahlūk* — aw. *p'rsu-*; und in dem Adjectivsuffixe *-ūk*.

ir. *u* = mp. *ū* (oder wie sonst zu lesen): *nasāy* »Leichnam«, pars. *nasā* — aw. *nasu-*, während das entlehnte mp. *nasu* den Dämon bezeichnet; *būšāy* »Arm« — aw. *bāzu-*. Wie diese Endung zu erklären — ob aus *-āyza-*? — bleibt dahingestellt.

ir. *u* = mp. *ū*: in *hōš* »Verstand« — aw. *uši*, wenn die np. Aussprache massgebend sein soll. Die Parsen lesen auch noch so für das dem aw. *ušah-* entsprechende מוש, also *hōšastar* — aw. *ušastara*, *hōšbām* — aw. *ušah-* + *bāmya-*.

41. Ausser aus den alten Diphthongen sind *ē* und *ō* auch noch auf andere Weise entstanden.

ir. *aya-* = mp. *ē*: *sē*, arm. *Sebuxt* — aw. *Drāyo*, *Drayqm*; *māsdēs*, ip. מוסדן, arm. *mazdezn* — aw. *māsdayasni-*; *parōr* »vorgestern«, aw. *\*parō ayar* (HORN); und der thematische Vocal in der Conjugation: *kunēnd*, np. älter *kunīnd*, später *kunand* — *\*kunayanti*; endlich bei den Comparativen פריי *frē*, pāz. *frēh*, np. *fīrih* — aw. *frayo*, np. *sīrih* (mp. also *srē*) aw. *srayō*.

Anm. Der Superlativ פרייט *frēst* müsste eigentlich *\*frīst* lauten — aw. *fraēšta*; doch scheint die Schreibung auf *frēhist* hinzuweisen, und dann ist auch dem Comp. ein Schluss *-h* zuzuerkennen.

ir. *ahya* = mp. *ē* (im Auslaut, nach Abfall des *a*): *kē* »wer« — *kahya*, *čē* »was« — *\*kahya*, und gleichfalls in der Genetivendung der *a*-Stämme, welche nach ANDREAS zu *ē* wurde und so den Casus obliquus im ältesten Mp. bildete. Damit ist das auslautende *ē* der Inschriften u. s. w. erklärt: בוחתני »erlöst«, צהרי »Geschlecht«, אהרי »Feuer« u. dgl., das im Bph. als *ē* (in meiner Transcription *ē*) erscheint. Näheres s. u. § 48.

ir. *adēy* = mp. *ē* (nach HORN, KZ. XXXII, 581): מדין *mēyān*, np. *miyān* — aw. *maēdyāna*, אור »sicherlich« — *\*adi-vara-* (*√var* »glauben«), np. *ēvān* »Vorhalle« — zu mp. np. *bān* »Haus«, *\*ēwārak* (MCh. 53, 5 'אייפארך), pāz. *ēvāra*, jüd.-pers. אור, np. *ēvār*, yagh. *viāra* — vgl. aw. *pārayēti* »hinübergehen« (also »gegen Sonnenuntergang«).

Anm. 1. Hierher zöge ich auch gern die in ihrer Anfangssilbe so dunkeln מדייאר, mand. *adyārā?*, pāz. *ayār*, np. *yār*, und אדייאר, pāz. *ayād*, np. *yād* (beide geschrieben wie אדי) — *adi-√yā* »kommen«, das erstere »zu Hilfe«, das andere »ins Gedächtnis«. Es wäre also zunächst *\*ēyār*, *ēyāt* zu lesen, die darauf zu *ayār*, *ayād* wurden.

Altes  $\delta$  — über  $y$  — ist auch verschliffen in:  $\bar{e}r$ , np.  $\bar{z}er$  — aw.  $\bar{a}d\bar{a}ri$ ,  $\bar{e}rtan$  »unterwürfig«,  $\bar{e}rik\bar{a}n$  »niedere Leute«.

Durch Contraction entstand mp.  $\bar{e}$  ferner in:  $\bar{d}il\bar{e}r$  »herzhaft«, das wohl aus neuerer Zeit stammt, da in  $*\bar{d}il\bar{e}-var$  das Äquivalent des alten  $-hya$  steckt. Umgekehrt  $\bar{b}\bar{e}t$ , np.  $\bar{b}\bar{e}d$  »estis« — aus  $bav\bar{e}t$ .

Epenthese des  $y$  liegt vor nach  $n$  und  $r$ :  $m\bar{e}n\bar{o}k$ , np.  $m\bar{i}n\bar{o}$  — aw.  $m\bar{a}'n-yava-$ ;  $m\bar{e}n\bar{o}dan$ , p\az.  $m\bar{i}n\bar{o}dan$  — aw.  $m\bar{a}'nyete$ , und wohl im Causativcharakter  $\bar{e}n$  — vgl. das Part. F. pass. aw.  $m\bar{a}'r'ndanya-$ ;  $\bar{e}ran$  — aw.  $\bar{a}'ryana$ ,  $\bar{s}r$  »satt« —  $*sarya-$  (Fr. MÜLLER, WZKM. VII, 376),  $\bar{e}r$  — aw.  $\bar{e}'rya?$  (HÜBSCHMANN). Mit Ausstoss eines dritten Consonanten:  $\bar{d}er$  —  $*daryya-$ , np.  $\bar{i}rah$  — aw.  $\bar{i}q\bar{e}rya-$  (var.),  $\bar{s}er$  »Löwe« —  $\bar{x}sa\bar{e}rya$  (ANDREAS),  $\bar{a}w\bar{e}r$  »sehr« —  $*uparya-$ .

Auch bei anderen Consonanten schlägt  $y$  in die vorangehende Silbe um:  $\bar{d}eh$ , arm.  $\bar{dehpet}$ , np.  $\bar{d}ih$ ,  $\bar{d}ih$  — ap.  $\bar{dahyu}$ , und in den Comparativen  $\bar{v}eh$ , arm.  $\bar{veh}$ , np.  $\bar{bih}$  — ap.  $\bar{v}ahyah-$ ,  $\bar{m}\bar{e}s$ ,  $\bar{m}\bar{e}h$ , np.  $\bar{m}ih$  — aw.  $\bar{m}asyah-$ ,  $\bar{k}\bar{e}s$ ,  $\bar{k}\bar{e}h$ , np.  $\bar{k}ih$  — aw.  $\bar{k}asyah-$ ,  $\bar{k}\bar{e}m$ , np.  $\bar{k}am$  (die Türken schreiben  $\bar{k}im$ ) —  $*kamyah-$ , vielleicht auch  $\bar{v}\bar{e}s$ , np.  $\bar{b}\bar{e}s$  —  $*vasyah-$  zu ap.  $\bar{v}asyi$  (obgleich das  $\bar{s}$  Schwierigkeiten macht).

Anm. 2. Diese Erklärung der Comparative gehört Dr. ANDREAS und wird durch das Np. vollauf bestätigt, wo  $\bar{b}ih$ ,  $\bar{m}ih$ ,  $\bar{k}ih$ ,  $\bar{b}\bar{e}s$  trotz der Neubildungen ausschliesslich comparative Bedeutung haben, wie öfters auch  $\bar{k}am$ . Daneben müssen einst auch die alten Positive  $\bar{zah}$ ,  $\bar{mas}$ ,  $\bar{kas}$ ,  $\bar{k}am$  bestanden haben und erst späterhin sind beide Formen zusammengefallen. Als Titel findet sich auf Gemmen  $\bar{m}\bar{e}r\bar{i}n$  für bp.  $\bar{m}\bar{e}r\bar{i}n$ , ob nur Transcription für  $*vohud\bar{i}na?$

42. ir.  $\bar{ava}$  — mp.  $\bar{o}$  in einsilbigen Wörtern und im (mp.) Inlaute:  $\bar{t}\bar{o}$  —  $\bar{tava}$ ,  $\bar{n}\bar{o}k$ , np.  $\bar{nau}$  —  $\bar{nava}$ -,  $\bar{n}\bar{o}h$ , np.  $\bar{nuh}$  (mit dem  $\bar{h}$  von  $\bar{dah}$ ) —  $\bar{navan}$ -,  $\bar{m}\bar{e}n\bar{o}k$  — aw.  $\bar{m}\bar{a}'nyava-$ ,  $\bar{n}\bar{e}r\bar{o}k$  —  $*naryava$ .

Anm. 1. Die Endung der 1. Sg. Praes. wird stets p\az.  $\bar{o}m$  geschrieben, im Bp. aber  $\bar{o}$  und selten  $\bar{u}$ . Da in den Texten die Endungen der ersten zwei Personen für den Sg. und Pl. beständig verwechselt werden, und in der That die Themata auf  $\bar{a}$ - und  $\bar{aya}$ - durcheinander gehen, so ist es unmöglich, eine Entscheidung zu treffen. Wo nötig, schreibe ich daher für die 1. Sg.  $\bar{o}m$ , ohne damit dem Mp. diesen kurzen Vocal aufzotroyiren zu wollen.

Anm. 2. Das alte Suffix  $\bar{mant}$  tritt im Bphl. stets mit vorangegehendem  $\bar{o}$  ( $\bar{m}\bar{a}n\bar{a}$  geschrieben, gleichsam als selbständiges Wort) auf, was durch np.  $\bar{bar}\bar{o}m\bar{a}nd$ ,  $\bar{tan}\bar{o}m\bar{a}nd$ ,  $\bar{d}\bar{a}n\bar{i}\bar{o}m\bar{a}nd$  als alter Brauch bestätigt wird. Die Herkunft dieses »Binde-vocales« ist dunkel, denn an den Themavocal des indosk.  $\bar{m}i\bar{h}po$  — aw.  $\bar{m}\bar{i}\bar{s}ra-$ ,  $\bar{o}a\bar{d}\bar{o}$  — aw.  $\bar{v}\bar{a}ta-$ ,  $\bar{\beta}a\bar{o}p\bar{h}\bar{o}p\bar{o}$  — aw.  $\bar{x}sa\bar{e}ro$   $\bar{va}'ryo$ , u. s. w. ist wohl kaum zu denken.

Anm. 3. Ob oben  $\bar{t}\bar{o}$  richtig angesetzt ist, bleibt zweifelhaft. Denn das Np. kennt nur  $\bar{t}\bar{u}$ ,  $\bar{t}\bar{u}$ , welches ebensogut auf den Nom.  $*t\bar{u}vam$  zurückgeführt werden kann, wie  $\bar{t}\bar{u}$ , ap.  $\bar{d}\bar{u}$ ,  $\bar{d}\bar{u}$  auf  $*d\bar{u}va$ . Vielleicht gab es ursprünglich einen Casus rectus  $\bar{t}\bar{u}$  und einen Casus obliquus  $\bar{t}\bar{o}?$

43. Die arische Liquida sonans  $\bar{r}$  erscheint im Aw. als  $\bar{r}'$ , im Ap. als  $\bar{r}$ , und aus dieser Schreibung lässt sich nicht feststellen, ob wir es hier mit den Silben  $\bar{er}$ ,  $\bar{ar}$  oder mit einem Selbstlauter zu thun haben. In den neueren Dialekten aber findet sich noch die Unterscheidung zwischen altem  $\bar{ar}$  und  $\bar{r}$ , so dass eine Verschiedenheit beider Laute auch dem Iranischen zugestanden werden muss<sup>1</sup>. Im Mp. liegen die Verhältnisse schon fast ganz wie im Np., für welches HÜBSCHMANN, Pst. 143 ff. das Material zusammengestellt hat. Nach seinen Ausführungen lautet die Regel:

$\bar{r}$  wird nach Labialen und  $\bar{i}$   $\bar{z}$   $\bar{z}$   $\bar{ur}$  (wobei  $\bar{y}\bar{r}$  —  $\bar{g}\bar{ur}$ ), sonst zu  $\bar{i}\bar{r}$ ;  $\bar{r}'$  (aw.  $\bar{r}\bar{z}$ ),  $\bar{r}'\bar{s}$  werden nur nach Labialen  $\bar{u}$ -,  $\bar{u}\bar{s}$ , sonst  $\bar{i}$ -,  $\bar{i}\bar{s}$ ;  $\bar{r}\bar{y}$  wird  $\bar{i}\bar{r}$ . Beispiele:  $\bar{p}\bar{urr}$  (mit Assimilation des  $\bar{n}$ ) — aw.  $\bar{p}'r'na-$ ;  $\bar{b}\bar{urr}$  Präs.  $\bar{bar}\bar{e}d$  — aw.  $\bar{b}'r'ta-$ , ap.  $\bar{h}\bar{u}b'r'ta-$ , Prst.  $\bar{bara}$ -,  $\bar{m}\bar{urr}$  Präs.  $\bar{m}\bar{i}\bar{r}\bar{e}d$  — aw.  $\bar{m}'r'ta-$  Prs. pass. aw.  $\bar{m}\bar{i}\bar{r}\bar{y}\bar{e}$  ap.  $\bar{am}'riy\bar{a}ta$  u. a. Verba;  $\bar{a}dur$  arm.  $\bar{atr}$  — vgl. aw.  $\bar{a}tar$   $\bar{v}'zurg$  arm.  $\bar{v}\bar{z}\bar{ur}k$ ,  $\bar{v}\bar{z}\bar{ur}k$  np.  $\bar{b}\bar{uzurg}$  — ap.  $\bar{v}\bar{a}\bar{z}'rka-$ ;  $\bar{g}\bar{u}\bar{r}\bar{i}n$  vgl.  $\bar{g}\bar{u}\bar{r}\bar{i}n$   $\bar{g}\bar{u}\bar{r}\bar{i}n$  arm.

*Wšnasp*, np. *Gušasb* — aw. *varšni-*; *gurg* — aw. *v'hrka*, *Gurgān*, arm. *Wrkan* — ap. *ṽrkāna-*, aw. *ṽhrkāna-*; *gul*, arm. *ward* (ob iranisch?); *buland* — aw. *ṽr'zant-*; *pušt*, arm. *p'uštipan* — aw. *paršti*; כרם, np. *kirm* — aw. *k'rma*; גיל dil — aw. *\*r'd-*; גילך *gilak*, np. *gilah* »Klage« — aw. *ṽgarz*; *hilēd*, Part. *hišt* — aw. *ṽharz*, Part. *haršta-*; *tišn* — aw. *taršna-*; *kišvar* — aw. *karšvar*.<sup>2</sup>

Unregelmässig ist *taršōan* — aw. *ṽr'santi*, aber bal. *fursag*; אשנותן (kann verschieden gelesen werden), np. *šunōan* — aw. *s'r'nu-*, welches wie *kunō* — ap. *akunara*, aw. *k'i'nāun* für *r* einfaches *u* hat. Auch das Part. dieses Verbs ist unregelmässig *karf* — aw. *k'r'ta-*, ap. *k'rta-*, man erwartete *\*kirt* wie in den Städtenamen np. *-gird*, wo aber auch die Armenier *-kert* schreiben, vgl. *Tigranocerta*.

<sup>1</sup> BARTHOLOMAE I, 24 § 57 N., p. 168 § 289 N.; HÜBSCHMANN, KZ. XXVII, 108—112; HORN, KZ. XXXII, 572—578. — <sup>2</sup> HÜBSCHMANN citirt öfters Vd. I, 68, 17 für כרמן arm. *Kirman*, np. *Kirmān*; es ist aber mit DARMESTERER ירלמן np. *Dailmān* (*Dāl*) zu lesen, ausserdem steht ja auf der bekannten Gemme bei THOMAS, Early Sassanian Inscriptions p. 110 מלכא בלמאן וכלאן die richtige Schreibung des Namens.

յայ, jby (*jay*) = mp. *ir: pīr* — ap. *hačā p'ruxiyata*, *gīrēd* Inf. *griftan* — vgl. ap. *ag'ibāya*, aw. *gə'rvayēti* Part. *g'r'pta*, und dessen Comp. *paḍīrftan* (oder wie) np. *\*aftan*, *\*uftan* Pres. *paḍīrēd*.

44. Ersatzdehnung. Die einzelnen Fälle wurden schon besprochen, s. §§ 21 a) d). 22 b). 24. 27. 30. 37. 43.

45. Vocalschwund. Innerhalb selbständiger Wörter in *vīst* — aw. *vīsa'ti*, *yazdān* — aw. *yazatanam*, *zarf* — aw. *zā'rita-* (viell. ap. *\*zarta-*). In Compositis in *sālār*, arm. *salar*, ap. *\*saradāra-*, np. *Milādēgird*, syr. *ܡܠܬܐܢܐܐܪܐܐܬܐ* — aw. *Miḍradāta-* neben dem oben besprochenen mp. *mīhr*, vielleicht auch *מנופת* (die Schreibung *מנופת* scheint ein alter Fehler zu sein, ob Contamination mit *מנופת*, aw. *nmānopati*?), arm. *mogpet*, später *mowpet*, np. *mōbāḍ* — ap. *\*magupati*.

Sonst wird in den alten Compositis (Zusammenrückungen) bald ein *i* eingeschoben, bald nicht: *Ohrmazd*, arm. *Ormisd* — ap. *A'uramazdā*; *Narsahē*, aw. *Na'ryosanha-*; מרזפאן arm. *marzpan* — *\*marzapāna-*; דאחור vgl. *σπαδαδωρα*, arm. *daṭavor*, np. *dāvar* — *\*dātabara-*; דחיופת, pāz. *dehvād*, arm. *dehpet* — aw. *dahhupa'ti*. Bei letzterem Beispiele wie bei סתוים u. dgl. — aw. *\*satōsima* liegen vielleicht Transcriptionen vor. Andererseits ist in Betracht zu ziehen, dass im Np. noch jetzt nach langer erster Silbe der sogenannten metrische Vocal hörbar ist, und vor Doppelconsonanz ein *i*: *pad'sāh*, mp. *פאתוסח*, *dādīstān* — mp. *דאתסתאן*, und dass in einzelnen Fällen der thematische Vocal *-ē* seinen Einfluss geäußert hat: ip. *שטרדרן* (d. i. *šāḍrēdārān*), bp. *שטרודאר* oder *יאר*, sprich *šahrēyār*, np. *šahriyār*, ebenso ספנדריאת arm. *Spandīat*, älter *Spandarāt*, np. *Isfandiyār* — aw. *spantōdāta-*, wohl auch *vasyār*, np. *bisyār* aus *\*vasēdūra*, ferner *dīlēr* aus *\*dīlī-var* (-bar). Für das Mittelpersische ist also nach und vor Position ein Bindevocal in Compositis zuzugeben; wie er gelautet habe, lässt sich nicht entscheiden.

<sup>1</sup> Da dieses Wort im PPGL. 9, 1 die Nebenform סרדאר erklärt, so muss letztere — np. *sardār* — für die ältere gegolten haben. — <sup>2</sup> Über die alten Präpositionen in der Composition s. u.

46. Der im Np. so beliebte Vocaleinschub bei Doppelconsonanz im Anlaute ist im Mp. nicht nachzuweisen, z. B. *spēd*, arm. *spitak* — np. *sipēd* (auch *ispēd*), *framān*, arm. *hraman* — np. *farmān*, u. s. w.; aber auch *שומא*, np. *šuma* aus *\*šmāk* — aw. *šmākam*. Im Auslaute dagegen ist er bei Consonantenhäufung doch wohl anzunehmen, obgleich er in der Schrift



unbezeichnet bleibt, z. B. רושן, np. *rōšan* — aw. *raoxšna*; רוןן, np. *rōyan* — aw. *raoyna*; חרפסתר *xrafstar*, pāz. *xaravastar* (ANQUETIL: *kharfester*) — aw. *xrafsra*; יטור אושר, np. *uštūr*, šatur — aw. *uštra*; צאדור, np. *čāoār*, čādīr, russ. *šat'or* (geschr. *šater*); aber neben ברם auch ברסום *barsum*, pāz. *baresum*, *barsum* (ANQ.: *barsom*), arm. *barsēmunk* Pl., Gen. *barsēman* — av. *barsman*; איסם איסם *isām isām*, np. *hēzūm* — aw. *aśma*; פאדופראם *pādūfrās*, arm. *patuhas*, np. *bādafrāh* — \**pātīfrāsa* - u. dgl.

<sup>1</sup> Ob das eingeschaltete י in פתחחשׁ u. dgl. stets als ם (ø) aufzufassen ist, muss fraglich bleiben; graphisch kann es ja auch ein י sein.

47. Das Auslautgesetz: »der Vocal der letzten Silbe fällt ab, nebst dem dieselbe schliessenden Consonanten« fordert in manchen Fällen die Voraussetzung einer Accentverschiebung vor Beginn der mp. Periode; denn es hätte (die altindische Accentuation vorausgesetzt) aus \**puḍrāhya* sich wohl eine Form \**puḍrā* entwickeln können, nicht aber aus \**puḍrāḥ* — *pus*, oder \**pitārānām* zu \**pitārān* werden, nicht aber \**pitā* zu *pit*: darum müssen wir in solchen Fällen ein Zurückweichen des Accentes annehmen, also \**puḍrahya*, \**puḍra*, \**pitā* u. s. w. Bestätigt wird diese Annahme weiter noch durch den später eintretenden Abfall des genetivischen -ī (aus *ai*, *ay*, *ahy*, *ahya*), da z. B. ein \**bāgē* (aus *bāgahya*), \**ātūrē* aus \**ātūrahya* zu *bāg*, *āḍūr* sich abgeschliffen haben.

Fernere Beispiele: *nēv* — ap. \**naibahyā*; *farrāxw* — ap. \**farnahvā*\*; *saē* — aw. *satəm*, aind. *śatām*; *vist* — aw. *višaiti*, aind. *viṣāti*; *ōy* — ap. *avahyā*; *tō* — ir. *tava*; *ō* — aw. *ava*; *dvaš* (geschrieben *דבש*) — aw. *ava-sē*; *až* — ap. *hačā*; *dāš* — ir. *hačā-sē*; bei Verbis: *bārānd* — aw. *barānti*; *barēō* — ir. *\*bārayati* und *ōta*; *burēd* (aw. *br̥ta*, aind. *bhṛtā*) geht auf \**bṛtāhya-* zurück, ebenso wie *burtdk* auf \**bṛtākehya*, *āvarān* auf \**āvartana*.

Bei einsilbigen Wörtern auf *-i* ist nur dieses abgefallen, tritt aber im alten Satzsandhi noch teilweise hervor: *nē* — aw. *nōi*?, ap. *naīy* (= *naiti*); γ *čē* (auch γ *i-čē*) — aw. *čīp*, ap. *čīy*; ā — aw. *da* (HORN, ZDMG. XLIII, 45, Anm.); ם *pa* — ir. \**pati*, aind. *prāti*, aber *pāda*s (jüd.-pers. inschr. פדיש *pādiš*) — ir. *pati-šē*, vgl. np. *baḍ-ō*, *baḍ-an*.

Anm. Ebenso liesse sich auch die Partikel „und“ auf \**ut* aus ap. *utā* zurückführen, vgl. im schughnī *et*, yaghn. *ʔ* (nach Vocalen).

#### IV. WORTBILDUNG.

## A. DAS NOMEN.

### a. DIE STAMMBILDUNG.

48. In Folge des Auslautgesetzes mussten die meisten Casusendungen abfallen und dadurch wurde die Unterscheidung sowohl der Genera, wie der Casus, zum Teil selbst der Numeri, aufgehoben. Da nun schon das Ap. den Dativ ganz aufgegeben hat, während im Sg. der Instr. und Abl., wenigstens in der Schrift, zusammenfallen mussten, so fragt es sich, welche Form der alten Sprache dem mp. Nominalstamme zu Grunde liegt. Die Frage lässt sich allein vom lautgesetzlichen Standpunkte aus nicht entscheiden, denn sie steht im innigsten Zusammenhange mit dem Baue des mp. Satzes, je nachdem das Verbum intransitiv oder transitiv ist. Im ersteren Falle musste das Subject im Nom. stehn, im andern aber das Object, da das transitive Verbum passivisch construiert wurde. Schon Darius sagt Beh. I, 27: *ima<sup>δ</sup> tyā<sup>δ</sup> manā<sup>δ</sup> k<sup>δ</sup>rtam pasāva<sup>δ</sup> yadā<sup>δ</sup> xsāya<sup>δ</sup>ya<sup>δ</sup> abavam*, was im Mp. lauten würde: *im* (oder *ēn*) *ī* man (oder *ā*) *kart(ē)* *pas* *ad ān* *ku sāhy(ē)* *būt(ē)* *am*, bp. דנה יום כרת את ארץ מן וך איש שה יחונות הוה »das (ist's) was von mir gethan wurde,

nachdem ich König geworden bin«. Dieses Beispiel zeigt, dass die passive Construction bis ins hohe Altertum hinaufreicht, und ferner, dass an Stelle des zu erwartenden Instrumentales der Genetiv gesetzt wurde<sup>1</sup>. Wenn es nun ferner feststeht, dass die Pronomina *man*, *amā*; *tō*, *šumā*; *ōy*, *kē*, *lē* auf die alten Genetive, und ebenso die Pl.-Endung *-ān* auf den alten Gen. Pl. *-ānām* zurückgehen<sup>2</sup>, so wird es klar, dass dieser Casus in Folge seines beständigen Vorkommens in der Function des alten Gen. Dat. Instr. und bei Präpositionen alle übrigen zurückdrängen musste, bis auf den Nom., der ja für alle Sätze mit intr. Verb unerlässlich blieb. Es muss also im ältesten Mp. eine Zeit gegeben haben, wo sich die Flexion — wenigstens im Sg. — auf zwei Casus beschränkte: den rectus oder Nom., und den obliquus oder alten Genetiv, wie es jetzt noch im Māzandarānī der Fall ist. Dann trat sehr bald eine Ausgleichung ein, welche zuletzt zum Abfalle der alten Gen.-Endung *-ē* beim Nomen führte.

<sup>1</sup> HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre (Mnch. 1875) p. 238, vgl. für den Abl. p. 235; allerdings erscheinen beide Constructions im Awesta seltener. — <sup>2</sup> Der alte Pl. *gēhūn*, np. *gēhūn*, *jīhūn* — aw. *gāēdanəm* hat die Sg.-Bedeutung »Welt« angenommen; ebenso *yazānūn* — aw. *yazānənəm* in der Bedeutung »Gott«, sonst auch »die Yazata's« als Pl. zu *īzad*.

Das Bücherpehlevi besitzt nur noch eine Stammform für beide Casus, während in den Inschriften *-ē* ebenfalls beim Casus rectus erscheint; im Pl. bieten auch die letzteren nur *𐭠𐭡𐭣*, so dass aus der im Bphl. vorherrschenden Schreibung *𐭠𐭡𐭣* nicht auf älteres *𐭠𐭡𐭣𐭠* geschlossen werden darf.

Nur von einigen wenigen Wörtern haben sich noch die beiden Stammformen erhalten, allerdings ohne den alten syntaktischen Eigenwert. So findet sich das Pronomen 1. Sg. sehr selten durch das Ideogramm *𐭠𐭡𐭣𐭠* wiedergegeben, welches als Cas. rectus *az* (vgl. die neueren Dialekte) aus *ad* — ap. *adam* zu sprechen ist, während der Cas. obl. *ē*, inschr. *𐭠𐭡𐭣*, *man* gelesen wird — aw. *mana*, ap. *manā*. Ferner findet sich der alte Nom. sicher nur noch bei Stämmen auf *-r* und *-n*, und beim Suffix *-dra*:

*pid* — ap. *pitā*, *pidar* aus *\*pitārahya* — ap. *pitār*; ebenso *mād*: *mādar*, brdō: *brādar*, xrah: *xrāhar*, duxt: *duxtar*; Neutra: *yakar* — aw. *yākar*<sup>3</sup> (sic), aind. *yākyt*, *zafar* — aw. *zafar*<sup>4</sup>, *kišvar* — aw. *karšvar*<sup>5</sup>; Nomina actoris: *dōst* — ap. *daustā*: *dōstār* (np. fälschlich auch *dōstidār* geschrieben) — aus *\*daustārahya*, *zōt* (Terminus) — aw. *zaotā*, neben dem noch lebendigen Suffix *-tār* — aw. ap. *-tar*, starke Form *-tār*.

*pand* »Rat« — aw. *pañta*; *dandān* — aw. *vīmitō* *dantānō* Npl.; *šaw* — ap. *xšapa-vā*, *𐭠𐭡𐭣𐭠* *rōš-šawān*, viell. *\*raučā*<sup>6</sup> *xšapānam* (?); Neutra: *nām*, *tōxm*, *dām*, *čarm*, *čašm*, *ražm*, *barsum*, *𐭠𐭡𐭣𐭠* *passaxu*, *𐭠𐭡𐭣𐭠* *pāsaxu*, np. *pāsux*, arm. *patasxani* — ap. *\*patisahvan-* (HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I, 222).

*pus* — ap. *puš*<sup>7</sup> *d*<sup>8</sup>, vgl. *āvustan* — aw. *\*āpuδratanu-*; *puhr*(ē) — ap. aw. *puδrahē*; *dās* — *\*dāδram*: *dahrah*(ē) Dkd. VIII, 20, 143 — *\*dāδrahahya*; *pās*, arm. *pañ* — aw. *\*pāδrom*; np. *pahrah*, arm. *pañak* — *\*pāδrahahya*; *dēs* — aw. *dōiδrom*.

Hierher gehören endlich noch: *yāvēd*, np. *jāvēd*, arm. *yavēt* — aw. *\*yavātiš*<sup>9</sup>, und mit erhaltenem Nom.-Suffix *ātaxš*, np. *āiš*, *āiš* — aw. *ātarš*, *xvaš* — aw. *hvar*<sup>10</sup> *š* (St. *hu-varz*, vgl. oss. *xorz*)<sup>11</sup>.

<sup>3</sup> Vgl. unten § 50, 5. — <sup>4</sup> Als N. Pl. sind aufzufassen: *šē* — aw. *šrāyō*, *šrayas-ān*, *čahār* — aw. *čāδwāro*. Der im Np. noch erhaltene N. Du. *duvēt* — aw. *\*duyē sa'tē* ist im Mp. noch nicht nachgewiesen.

Alle übrigen Stämme sind schon früh in die *a*-Declination übergeführt worden, wobei vor *-r*, *-n* die stärkste Stammform eintrat: ip. *𐭠𐭡𐭣𐭠* — ap. *a<sup>h</sup>uramasdā*, *𐭠𐭡𐭣𐭠* — aw. *napā*; *𐭠𐭡𐭣𐭠* sogar *𐭠𐭡𐭣𐭠* Pl. *𐭠𐭡𐭣𐭠* (West); *𐭠𐭡𐭣𐭠* — aw. *arōrō mainyuš*, *𐭠𐭡𐭣𐭠*, bp. *dōšax* — aw. *\*dāōzars<sup>12</sup> hahē*; Suffix *-tār*

s. o.; bp. 𐭪𐭭𐭮 (sic) *yovān* — aw. *yavān*, *āsmān*, *rovān*, aber ntr. *saxvan* — vgl. gaw. *sax<sup>o</sup>ānī*.

Andere Casus liegen nur noch als Adverbia und Partikeln vor: Sg. Acc. in *agar* »wenn« — \**hakaram* »einmal«, 𐭪𐭭𐭮𐭭 *hakarē*, np. *hagirs*, neuer *hargis* — \**hakaram* + *ciō*; vielleicht auch *hērōn* »hinaus, draussen«, *andarōn* »hinein, drinnen«, welche mit *rōn* »Seite« componirt sind. Sg. Instr. in *avāš* »zurück« — \**apāšā*, »mit« — \**upāšā*, *frāš* »vorwärts« — aw. *fracā*, *frōd* — — aind. *pravātā* (HORN), Gen. Pl. *fravarjān* ein Monat — aw. *fravašīnam*<sup>5</sup>.

<sup>5</sup> Ich kann nach allem Gesagten Fr. MÜLLER's Bemerkungen über den Ursprung des Nominalstammes im Neupersischen: Stzber. d. Wiener Ak., ph.-hist. Cl. LXXXVIII (1878), 223 ff., welche nach der Analogie der romanischen Sprachen beim Nomen den alten Acc. Sg. zu Grunde legen wollen, nicht beistimmen. Leider haben auch BARTHOLOMAE § 188, 3 und HORN im folgenden Abschnitte dieses Grundrisses § 48, 49 dieselbe Ableitung angenommen. Vgl. noch MARQUART, ZDMG. XLIX (1895), 670 ff.

## b. NOMINALBILDUNG.

## a. ABLEITUNG DURCH SUFFIXE.

49. Da in Folge des Auslautgesetzes die alten meist einsilbigen Ableitungssuffixe reducirt und mit dem Wortstamm verschmolzen sind<sup>1</sup>, so kommen für das Mp. lediglich diejenigen wortbildenden Elemente in Betracht, welche als solche noch lebendig sind, darunter zum grösseren Theile Neubildungen. Sie werden im Folgenden aufgeführt.

<sup>1</sup> Verzeichnet bei HORN, GR. § 103.

50. Pronominale. 1) -*k*, ip. 𐭪𐭭 — ir. -*ka* (BARTHOLOMAE 106 § 201) st nur in wenigen Fällen schon in den alten Sprachen nachweisbar: *bandak* — ap. *bandaka*-, *parik* — aw. *pa'rika*; *kanūk* — aw. *ka'nika* (oder von \**ka'nīva*); *nāirīk* (wie die Epenthese zeigt, bloss Transcription); *avurnāyīk*, *onāk*, *nāg* — aw. *ap'r'nāyūka*.

In allen neuiranischen Sprachen ist dieses Suffix weit verbreitet und tritt an alle vocalischen Stämme, wodurch sie in die *a*-Declination übergeführt werden. Der alte Stammauslaut *a*- bleibt dabei erhalten, *i*-<sup>1</sup>(?) *u*- werden gedehnt, *ya*- verschmilzt zu *ī*- und *ava*- zu *ō*: *kaḍak* — aw. *kata*-, *bastak* — aw. *basta*-, *tarunak* (Ys. 10, 21/8; Vd. 5, 98/30; 13, 45/15) — aw. *ta'rūna*-, *yāḍūk* — aw. *yātu*-, *zānūk* — aw. *zānu*-, *hindūk* — ap. *hindu*-, *pahlūk* — aw. *p'r'su*-, *dārūk* »Heilpflanze, Arznei« — aw. *dā'rū* »Baum«(?); *bāmīk* — aw. *bāmya*-, *dātīk* n. pr. — aw. *dā'tya*-, *gētīk* — aw. *gaēḍya*-, *tārīk* — aw. *tāḍrya*-, *mālūk* — aw. *masya*-, *nōk* — aw. *nava*-, *āsrōk* — aw. *āḍrava* Nsg., 𐭪𐭭𐭮 *mēnōk* — aw. *ma'nīvava*-<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Wohl spätere Bildungen sind *bawrak* — aw. *bawri*-, *xistak* »Ziegelstein« — aw. *istīmasō*. — <sup>2</sup> Sehr häufig erscheint dieses -*k* in Verbindung mit anderen Suffixen, z. B. *ānak*-, *ēnak*-, *kān*-, *kēn* u. dgl.

Das Suffix -*k* hat in all diesen Fällen rein formale Function und modificirt in nichts die Grundbedeutung des Stammwortes. Anders steht es mit dem folgenden Suffixe.

2) -*ak* bildet a) Deminutive: 𐭪𐭭𐭮𐭭 *Vardakē* n. pr. »Röschen« — arm. *ward* »Rose«, 𐭪𐭭𐭮𐭭 *Dēnakē* n. pr. nach JUSTI's Namenbuch Koseform von *Dēn-āzād*<sup>1</sup>, *čāsmak* »Quelle« — *čašm* »Auge«, *kōfak* »Sattel« — *kōf* »Berg«, *dastak yamak* (vgl. Kārn. Ard. I, 18 𐭪𐭭𐭮𐭭 𐭪𐭭𐭮𐭭) »ein Satz Kleider«, vgl. np. *dastak* »eine Handvoll Blumen, ein Buch Papier«, russ. *dest' bumagi*.

<sup>1</sup> Andere Beispiele s. bei NÖLDEKE, Pers. Studien (Wien. Stzber.) I, 31 und bei JUSTI.

b) Adjectiva von zusammengesetzten Wörtern (das zweite Glied darf

auch ein Präsensstamm sein): *זיוך בירחק* *zvak-māhak* u. s. w. (Vd. 5, 136/45) »einmonatlich«, *סֵר-בֹּחַמַק* = aw. *ṣrizontu-* (Vd. I, 60/16), *דוּש-אַיְרָאק* »the sin of assisting a thief« DK. 8, 21, 8<sup>1</sup>; ferner mit dem Abstractsuffixe *-ih*: *נַמְפֶּרְאֵי־אִי־הַ* »Ruhmbereitung« Pdn. 128/129, *וּזְדֵּסְפָּרִיסְתִּי־הַ* »Götzenverehrung«, *הַמְפֻּרְסִי־הַ* »Unterredung«, *דְּוַיְאַזְאִי־הַ* »Teufelanbetung«, *בֶּז־אַיְאַ־זְאִי־הַ* »Erstrebung« Ys. 19, 20/8. Syntaktisch nicht ganz klar ist *גֻּמְזֵאִי־הַ* »confused« DK. 9, 21, 16 und *גֻּמְזֵאִי־הַ* »contamination« ib. 12, 2. Vgl. np. *šab-parah* »Fledermaus«.

<sup>1</sup> Bei WEST, Pahl. Texts, vol. IV. Da ich meistens den Text nicht einsehen konnte, so bitte ich, Citate aus dieser Quelle nur als Material zu betrachten, für das ich keine absolute Garantie übernehmen kann.

c) Nomina instrumenti von Präsensstämmen: *הֶזְאֵק* »Eimer« KN. XII, 7, vgl. NÖLDEKE zur Stelle BB. IV, 65<sup>2</sup>); np. *dōšah* »Melkeimer«, *mālah* »Maurerkelle«<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> In Bildung und Bedeutung unklar ist *דִּמְחֵק* AVN. 15, 10. Nach dem Ferheng i Dschihāngir ist np. *dādik* aus *dādik* verkürzt; das wäre mp. *\*dādik* »Mann des Gesetzes«; *dādik* bei VULLERS ist ein Fehler aus späteren Quellen.

3) *-g* erscheint nur in *vistarg* »Bettzeug« neben *vistar*, np. *bistar* — zu *vistarjan* »ausbreiten, aufbetten«; *viḍarg* »Furt, Durchgang«, np. *guḍar* — zu *viḍarjan* »hinübergehen«, und *andarg* »zwischen, innerhalb«, neben mp. np. *andar* — aw. *antar*<sup>2</sup>. Nach der Analogie von *marg* — aw. *mahrka-* u. dgl. müsste dieses *-g* auf ein altes *-ka-* zurückgehen, vielleicht dasselbe uralte Suffix wie im urir. *\*marka* »Tod«.

4) *-āk* (wohl aus *-āvaka*, vgl. *pāk* — aind. *pāvaka-*, *-pān* — ap. *xšān*<sup>1</sup>) bildet das Participium Praesentis<sup>2</sup>: *tarsāk* »sich fürchtend«; *šwāk* »sich schlängelnd«; *פִּדְדָּהֵק* *paḍdahāk* »recompensing« DK. 9, 51, 16; *humānāk* »ähnlich«; *asažāk* »unpassend«. Hierher gehört auch *zahā(ē)* »gross, dick« (vgl. np. *zahādan* »aufquellen«), welches Ys. 19, 15/7; 70, 69. 70/71, 15 dem aw. *bazō*, Vd. 6, 13. 16. 41/16. 18. 20 aber *-stavah-* entspricht, und auch sonst bei Massbestimmungen häufig vorkommt<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> *-āk* aus *šyaka* dagegen liegt nach DARMESTER, Ét. I, 268, wohl vor in *zarmāk* »Frühling« (unbelegt), ip. *פִּדְדָּהֵק*, bp. *pōdāk*, np. *bāk* »Furcht« aus aw. *zar*<sup>2</sup> *maya-*, *pātidaya-*, *\*bāyaka-*. Zu *rōcānāk* s. MARR, Zapiski Arch. Ges. IX, 191 ff.

— <sup>2</sup> Ohne die entsprechenden Verba stehen da *spōnāk* = aw. *sponta-*, *āsināk* »schwimmend« — *√snā*, »bekannt« — *√šnā* (*zan*). Ob *פִּשְׁפֹּאֵק* *pišopay* np. *pēšpōy* hierher gehört, ist fraglich; eher könnte es auf *-pāda* zurückgehen. Schwierigkeiten macht das im AVN. so häufige *ברִאצִּי־הַ* »glänzend«, *כִּיחַ* »Glanz« wegen des *y*, vgl. mp. *brāšīn* »Glanz« DK. gloss. I, 33, np. *barāšī* (sic), *brāšīdan* aw. *barāša-*. — <sup>3</sup> DARMESTER, Études éranienne II, 221; Le Zend-Avesta II, 415 N.; NÖLDEKE, ZDMG. XXXV (1881), 445 ff. — <sup>4</sup> Im Np. bildet *-āk* auch Nomina instrumenti: *zōrāk* »Nahrung«, *pōšāk* »Kleidung«, und im Yaghnaḥi *-ak*, im Balūtšchi *-ag* Infinitive. Dieser Gebrauch ist im Mp. nicht nachzuweisen.

5) *-ād* (fälschlich auch *𐭠𐭡*, *𐭠𐭡* geschrieben) bildet Substantiva der Eigenschaft: *garmād* »Wärme«, *sarmād* »Kälte« (Analogiebildung, DARMESTER), *rōšnād* »Helle«, *pahnād* »Breite«, *𐭠𐭡𐭠𐭡* *zurfad* (zu *zufr* — aw. *jafra-*) »Tiefe«, *masād* »Grösse«. Dieses Suffix wird von den Parsen *-āz* umschrieben und wurde bisher *-āk* gelesen. Vergleicht man aber bal. *bālād*, ndbal. *bālād* »Höhe«, *drāžād* »Länge« mit np. *bālā(y)*, *dirāžā(y)*, mp. *bālād*, *drāžād* (geschrieben *𐭠𐭡𐭠𐭡*), die richtige Lesung fund HORN, Etym. § 547), und dazu das oss. Suffix *-ād*, dug. *-(i)ādā* (HÜBSCHMANN, ZDMG. XLI (1887), 339) — so wird die hier vorgeschlagene Lesung wohl keinen Zweifeln weiter begegnen<sup>1</sup>. Lautgesetzlich kann es auf das alte *-iāt* (BARTHOLOMAE § 180) zurückgeführt werden mit der oben besprochenen Vocaldehnung, denn *\*jafrātās* z. B. musste zu *\*jafrāt*, bp.

*surfāḏ* werden, wie aw. *drvatāt-* zum arm. *drovat* (aber mp. *drōḏ*, np. *durōḏ*!).

<sup>1</sup> Allerdings gibt es auch ein bal. *garmāg* »Wärme«, vielleicht ist es aus dem Np. entlehnt und mit bal. Suffix versehen?

6) *-āy* (wohl aus *-ānya-*) bekannt nur in *bāzāy* — aw. *bāzu-*, *nasāy* — *nasu-*<sup>1</sup>; s. o. § 40.

<sup>1</sup> Mp. נכיראנ, pāz. *nigārāz* »Verächter« wird als Adj. oder Ptc. construiert; mit *nikirān* »blicken« kann es der Bedeutung wegen aber nichts zu thun haben. Die Schwierigkeit könnte vielleicht durch die Lesung *\*nikirān*(?) behoben werden.

7) *-ik* (np. *yū i nisbat*, aus altem *-yaka*, vgl. § 51, 1): *pārsik* »persisch«, *hrūnāyik* »griechisch«, *xradik* »verständlich«, לִינִיק *pēsik* »früher«, מְאַרְיִן *avārik* »später, anderer« — aw. *apara-*, *uždēhik* = aw. *usdahiyu-*, *frēwānik* »betrügerisch«, *aršānik* »würdig«, *tovānik* »mächtig, reich«<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> In neueren, aber auch schon älteren besseren Hss. wird dieses Suffix sehr oft mit dem Abstractsuffixe *ī* verwechselt. — <sup>2</sup> In dem Awesta entnommenen Terminus wird aw. *-ya* durch die Ligatur *ī* (oder auch *ī*, *ā*) wiedergegeben, welche vielleicht lediglich Transcription ist: *ayrē* — aw. *agrya-*, *aswē* — *anya-*, *ahrē* (auch *ā*) — *aiya-*, *umānē* — *nmānya-*; daneben auch מְאַרְיִן Vd. 7, 106/41; 8, 277/98. Dagegen wird der Flussname *dātya* im Vd. מְדַתִּי geschrieben, im Bdh. aber מְדַתִּי.

8) *-čik* (wohl in *-čik* zu trennen) bildet Ethnica: *rāčik* Ep. Man. 2, 1, 13, arm. *račik*, np. *r.izī* »aus Rai«, ap. *Ragā*; *tāčik*, np. *tāzī* »Araber«; arm. *sakčik*, np. *sagzī* »aus Segestan«. Weitere Beispiele aus dem Np. und die Literatur s. bei HORN, GR. § 104.

9) *-ōk* oder *-īk* (vgl. HORN, KZ. XXXV, 176) scheint auf ein altes *\*-avaka-* (*\*-vaka-*?) zurückgeführt werden zu können und hatte ursprünglich wohl deminutive Bedeutung, vgl. die Namen *Mihrōq* (syr.), *Bardōq*, *Dāōk* in syrischen Quellen<sup>1</sup>, und in arm. *Warduk*, *Tiruk*. Im Folgenden sind die mir bekannt gewordenen Substantiva und Adjectiva allgemeinerer Bedeutung mit diesem Suffixe aufgeführt: *nēvākōk*, np. *nēkō* zu *nēvak* »gute«; *nērōk* »Männlichkeit, Kraft« — ir. *\*naryava-*; *tāhōk* »Sünde, Fehler«; *āršōk* »Sehnsucht«; *xvastōk* »bekenkend« (s. HORN und HÜBSCHMANN); *paōōk(ē)* »capable« DK. 8, 43, 5, *paōōkīh* »force, energy« ib. 33, 9, 55, 10 (eher zu *pati-* »Herr«, als aus *\*upata-* *vaka-*, wie HORN, Et. 288 will); *parrastūk* »Schwalbe« (rr nach Abū Mansūr's Pharmacopoeie 114, 2, also zu *parrōdan* »fliegen«); *takōk*, arm. *fakoyk* »Krug«; *takōk i raz* »Weinbeere«? Bdh. p. 28, 10, vgl. np. *kāō* »Kürbis«; *mazūk*? pāz. *masū* »mighty« SchGV.; arm. *makoyk* »Nachen«, np. *makōk* »Weberschiffchen«; *mižūk*, np. *mižū*, *mijū* »Linse«<sup>2</sup>; *masōk* »trunken« zu *mas*; *garmōk(ē)* »zealous« DK. 9, 50, 23, »Hütze« BDH.; *garōk* oder *galōk* »Kehle«, np. *gulōy* = aw. *gar'mōhva* Vd. 15, 11/4<sup>3</sup>. Über *hamōk* s. § 77 c).

<sup>1</sup> NÖLDEKE, Pers. Stud. 400 N.; das l. c. besprochene Deminutivsuffix *-ōy*, *-ōyāh* lässt sich auf *\*-avya-ka-* zurückführen. — <sup>2</sup> Das gleichgeschriebene Wort AVN. 71, 2 kann ich weder lesen, noch erklären. — <sup>3</sup> Unerklärt bleiben: *atūk* »restricted«, *anatūk* »unrestricted« SchGV.; פִּירִיק »illumination« Phl. T. IV, xxxi (np. *furōy* müsste doch anders lauten); כִּירִיק »soul, spirit« Pdn. 136/142, vgl. כִּירִיכָה »records« PPGl. 151 § 5; גַּדְרִיק »dwarfish, scanty« DK. 9, 19, 5; 42, 6.

10) *-uk* Adjectiva bildend ist vom vorigen zu trennen, da es im Np. erhalten bleibt: *čawuk*, arm. *čapuk*, np. *čabuk* (vgl. KN. 1, 21); *sawuk*, np. *sabuk* (DK. 9, 21, 21); *nāžuk*, np. *nāžuk* (Dād. Din. 28, 2).

11) *-ān* ist verschiedener Herkunft und bildet a) Participia (besser Gerundia) Praesentis (eigtl. Medii, BARTHOLOMAE § 209, 3): *vazān* »fahrend«, *niyāžān* »bedürftig«, *drāyān* »plappernd«; Subst. *vārān* »Regen«.

b) Adjectiva: *yāvēdān* »ewig«, *daštān* = aw. *daxšīavdāti*; Patronymica (aw. *-āna-* s. JUSTI, Hdb. 374 § 323): *Artāšēr i Pāwākān*, *Spitāmān Zar-*

*tuššt*, und Volks- und Ländernamen: *Dēlamān* (Vd. I, 17 Glosse), *Spāhān* »die Heeresstadt« u. s. w.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Der aw. Formen *Vīvanhāna*-, *Mīzānya*-, *Vahrkūna*- wegen dürfen die Patronymica und Ländernamen nicht als alte Gen. Pl. angesehen werden.

12) *-ānak* (aus *-āna + ka*): *marfānak* »mannhaft« (Peshotan).

13) *-kān*, *-kānak* (aus *-k-āna-ka*): *ḏchkan*, arm. *dehkan* [ouf'ian; *vāšārkan*, np. *bāšārgān*; *grōkkan* »Pfand«, np. *giraugān* = aw. *\*rva'tya* Vd. 4, 15. 116/3. 43; *šayakān* »königlich« (wenn es nicht zu *šayistan* »sich ziemen« gehört). — *ērkanak*, *dōkanak* »ein-, zweifältig«.

14) *-nd*, *-ndak* bilden das Participium Praesentis (altes *-nt*, BARTHOLOMAE § 181, d) mit vorangegehendem *-a* oder *-ē*, je nach Conjugationsthema: *tanand* »Spinne«, np. *tanandō* (West zu DK. 8, 44, 33; andere Beispiele kenne ich nicht); *barandak*, arm. *barwandak*, pāz. *bundaa* »vollkommen« (eigtl. »seiend, werdend«); *šwandak*, *šwēndak*, np. *zindah*; *šayēndak* »passend«.

15) *-āvand* (*-vant*- BARTHOLOMAE § 181 a, das *-ā*- erklärt sich aus der durch den Accent bedingten Dehnung der ursprünglichen Stammvocale) zeigt den Besitz an: *amāvand* — aw. *amavant*-, *Damāvand*, arm. *Dambavand*, *avšāvand* »Verwandter«, *varšāvand* = aw. *var'šōnhvant*-, *hunarāvandih* »Trefflichkeit« KN. 8, 7.

<sup>1</sup> Die in PESHOTAN'S Grammar p. 359 angeführten Formen *במינור* und *סחמינור* wären wegen des erhaltenen *-š*- höchst interessant, wenn sie besser bezeugt wären. So kann ich sie nur ins Suffiz *ן*- und die Ižafat auflösen *ן* י.

16) *-ōmand* (*אומנד*) geschrieben, mit selbständigem Anlaut; altes *-mant*- BARTHOLOMAE § 181, a; das *-ō*- muss gleichfalls dem alten Stammvocale entsprechen: *tanōmand* »mit einem Leibe versehen«; *dušōmand* »filthy« DK. 9, 21, 19; *šākōmand* »schwärzlich« Bdh. Viel seltener sind die Formen *-mand*: *sūōmand* »nutzbringend« (Gandsch i Schāy. § 77. 86. 105; Vadschar-kard bei SPIEGEL, Einltg. II, 238, 5).

*-mand*: *šōymand* »einen Gatten habend«<sup>1</sup> (YZ. § 27, p. 72; AV. 60, 6).

<sup>1</sup> Die Schreibung *אומנוריה* Bdh. p. 28, 19 kann mit oder ohne *-ō*- gemeint sein, während *אומנור* Bdh. als einfache Transcription des aw. *an'numant*- mit JUSTI *an'numand*, nicht *zarōmand* zu lesen wäre. Für die Gāthā *nīstivāit* lesen die Hss. Vd. 19, 128, 38 *אומנור* *אומנור*.

17) *-ēn*, *-ēnak* (*-aina* BARTHOLOMAE § 196) bildet Adjectiva des Stoffes: *zarrēn* — aw. *zaranaēna*-, vgl. noch Vd. 7, 186/74 ff; *pōšēnak* »reutig« *dārēnak* (PESHOTAN p. 359) — und von Partikeln: *pasēn*, *pōšēnak*, *pōšēn-ik*.

<sup>1</sup> Über die Suffixe *ן* *ן* s. unten bei den Zahlwörtern.

18) *-kēn* (*-k-aina*-) bildet Adjectiva: *bimkēn* »furchtbar«, *šarmkēn* »beschämt«, *hamōgēn* »alle«, vgl. np. *hamginān* Pl. Dieselbe Verkürzung (oder defective Schreibung?) sehe ich in den Suffixen *ן* *ן* *ן* *ן*, welche bisher *-kūn*, *-gūn* gelesen wurden (vielleicht mit Beziehung auf *gūn* »Art«, np. *gūn*): *sahmkēn*, *sahmgēn* »schrecklich«, *rēškēn* »voller Wunden« u. dgl.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Das Suffix in *אומנוריה* entspricht dem aw. Verbale *-ya-* »tötend« — aw. *craftsra-ya-* Vd. 14, 21; 18, 5.

19) *-nāk* (alt *na-ka*?) BARTHOLOMAE § 196) ist schlecht bezeugt, PESHOTAN p. 352 führt folgende Beispiele an: *tarsnāk* »furchtsam«, *axšmnāk* »zornig«, zu welchen DARMESTER I, 287 noch weitere fügt, welche zwar im Np. vorkommen, in mp. Texten mir aber nicht begegnet sind.

20) *-ih*, ip. *ihē*, bildet Abstracta von Nominibus: ip. *ראסתיח*, bp. *rāstih* »Richtigkeit«, *diwrih* »Schreibekunst« (von NÖLDEKE, KN. 38<sup>1</sup>) im Fihrist 13, 11; 14, 1 als *dibirih* nachgewiesen), *šādih* »Freude«, *yud* (*juδ*-) *rastakih* »Religionsverschiedenheit«, *dāštārīh* »das Tragen«, *awāž-rovišnih* »das

Zurückgehen« u. s. w. Es könnte auf \**ya-ðwaha* zurückgeführt werden, wenn es sicher wäre, dass -*ihē* (dafür spricht np. -*ī*) nicht -*ihē* zu lesen ist; in letzterem Falle wäre -*ē* der Ausgang des Cas. obl., und als Suffix bliebe *ðwa-* (BARTHOLOMAE § 200) übrig; vgl. *fradumih* — aw. *fratemaðwa-*, *vēhīh* — aw. *vanhuðwa-*.

21) -*ihā* ist Adverbialsuffix, das auch an Substantiva treten kann: *rīstihā* »rechter Weise«, *dōstihā* »freundlicher Weise«, *tanihā* »allein«, np. *tanhā*. Es macht den Eindruck, als ob wir es hier mit einem Instr. oder Abl. des Abstracti zu thun haben, und da könnte die Frage erlaubt sein, ob diese Bildung nicht auf den Abl. *ya-ðwāda* (dessen *a* abfallen musste, während das schwache -*ō* leicht schwinden konnte) zurückzuführen sei?

Ann. 1. Die vereinzelt arm. *kamay* »freiwillig«, *akamay* »unfreiwillig«, *aikaray* »offenbar« dürften vielleicht mp. \**kāmihā*, \**ab*, *āikārihā* entsprechen.

Ann. 2. Bei Steigerung solcher Adverbia werden die Suffixe häufig nicht an das Stammwort, sondern an das fertige Adverb gefügt: *nāmīstīkīhātār* (SPIEGEL, Einl. II, 315, 14) »ganz besonders«, *har īē awurnākīhātār* (Mād. Tschatr. 19) »aufs allertrefflichsten«.

22) -*čak*, -*člak* (np. -*čah*, -*čzah*) bildet Denominativa: *sa'gčak* »Steinchen« Vd. 9, 132/30 Gl. (p. 104, 16 der Neuausgabe), *xōčlak* »Ferkel« ZDMG. XLIII, 51 (beide Beispiele nach HORN), *kanīčak* »Mädchen« np. *kanīčah*, *nāvīčak* »Kanal« Bdh., *giyāhīčak* »Gräschen« Vd. 3, 149/42; 5, 72/24; MCh. 52, 19.

Ann. 1. Nicht hierher gehört wohl das von WEST *nahīčak* gelesene und hypothetisch zu np. *nāyīčah* gestellte Wort AVN. I, 39 ff., welches »Loos« bedeutet und zum arm. *wičak* gehört (FR. MÜLLER, WZKM. X, 175). Ein ähnlich geschriebenes Wort, dessen Bedeutung noch nicht ganz fest steht, kommt in Bdh. (s. WEST, PT. I, 92 N.) und MCh. 49, 27 (Neriosengh *navarja* d. i. np. *navar*) vor; es entspricht dem np. *bičīčak* (ʿAbdul Qadir 10, 12. 213, 16) »Schaltmonat im Farsenjahr«, das schon HVDK kennt und wofür die Ferhenge *lihtarak* u. dgl. bieten.

Ann. 2. Das einfache Suffix -*čē* findet sich nur in Kosenamen, z. B. arm. *Wahrīč*, *Waxrīč*, *Manīč*(?), vgl. JUSTI, und in der gewiss älteren Bildung mp. arm. *dahlič*, np. *dihlič*, wenn FR. MÜLLER'S Ableitung vom ap. *a<sup>h</sup>varādi-* (WZKM. IX, 171) richtig ist. Im np. *naxrē* »Baumschule« scheint mir nur der erste Teil klar, vgl. *nux-wst*, arm. *naxni*.

Ann. 3. Die Suffixe, welche zur Comparison und zu Bildungen von Numeralien dienen, s. an den betr. Stellen.

Die folgenden Suffixe bilden Nomina averbalia:

23) -*išn* (unerkklärter Herkunft, jüd.-pers. und dial. -*išī*, np. -*išn*, -*iš*) bildet a) Nomina actionis, vom Präsensstamme: *rāmīšn* »Erfreung«, *mānīšn* »Wohnung«, *urwāxmēnīšn* »Frohsinn«, *duš-mēnīšn* »übelendend«, *rāst-gōvīšn* »wahr redend«. Doch auch *čarwīšn* »Fettigkeit« Vd. 5, 14/4 gl. von *čarw*.

b) Participia necessitatis: *barīšn* »es muss gebracht werden, man muss bringen«, *bavīšn* »man soll sein«.

Davon werden abgeleitet auf

c) -*išnik* Adjectiva: *awuxšāyīšnīk* »vergebungsvoll«, *varfīšnīk* »veränderlich«, *urwāžīšnīkīh* »luxury« Dād. Dēn. 31, 12.

d) -*išnīh* Substantiva von Compositis mit a): *gōšt-xwarišnīh* »das Fleischessen«, *rāst-govīšnīh* »Wahrhaftigkeit«.

Ann. 1. Nach SPIEGEL, Einl. I, § 120 soll diese Form auch für das Adj. verale — Part. necess. stehen, z. B. Vd. 9, 24/11 *וירחניח* *urwāxnih*, wie in seiner Ausgabe für aw. *frakārayniš* steht; die Neuausgabe liest besser *וירחניח* oder *ניח*, s. u. beim Verbum.

Ann. 2. *rovīšnīh* »das Gehene« ist insofern selbst zum Suffix geworden, als es in den Übersetzungen das aw. -*āc* wiedergibt, wie Neriosengh durch *prayrīc*: aw. *a<sup>h</sup>ācāt* Ys. 20, 1 — *a<sup>h</sup>āc-r*, *ūstātāt* Ys. 20, 2 — *nēvak-r*; *yavācāt* — Ys. 28, 11/12 a; 61, 16/62, 6 *hamē-r*, Vd. 7, 184/75 *īāk ō hamē u hamē-r*, vgl. 3, 48/14.

Ann. 3. In einigen seltenen Fällen tritt das Suffix an den Participialstamm: *āmāxtīšn* Ys. 19, 41/15 u. s. w., Bdh.; *burgīšnīh* Vd. 6, 83/41.

Bei den folgenden Bildungen, welche alle den Participialstamm aufweisen, müssen wir diejenigen, wo das Suffix unmittelbar an die Wurzel tritt, von den mit vorangegehendem *-ī-* unterscheiden. Erstere sind ursprachlich und folgen den alten Lautgesetzen, ausgenommen, dass der Vocal nach Analogie modificiert erscheint, letztere dagegen Neubildungen vom *-aya-* Stamme mit Beibehaltung der alten Suffixe.

24) *-ī-*, *-ī-*, auch *\*tak* (BARTHOLOMAE § 209, 7) bildet Participia praesentis: *bast* »gebunden«, *karī* »gemacht«, *būb* »gewesen«; *rovākenīō* »gang und gäbe gemacht«; *āmōxtak* »gelehrt«, *bōxtakih* »Erlösung«.

25) *-tār*, *-tār* (BARTHOLOMAE § 185) bildet a) Nomina agentis, welche jedoch auch adjectivisch gebraucht und gesteigert werden können: *frēštār* »Betrüger«, *zaōār* »der welcher schlägt«, *vānīōār* — aw. *vanant-*, *bēšaēnīdārtum* — aw. *bašazyōtēma-*; *frēštārīh* »Trughaftigkeit«, *frēštārīhā* »trügerischer Weise«.

b) Substantiva mit passivischer Bedeutung: *griftār* »Gefangener«, *yaštār* »der gepriesen wird«.

Anm. Der Gebrauch solcher Bildungen als Nomina actionis, wie im Np. ist im Mp. mit Sicherheit nicht nachzuweisen.

51. Nominale Suffixe, ursprünglich zweite Glieder von Compositis:

1) *-oʿar*, *-var* (altes *-bara* »tragend«, np. *-var*, *-ūr*): *ganjovār*, arm. *ganjavar*, np. *ganjūr* »Schatzmeister«; *dābovar*, arm. *datavor*, np. *dāvār* »Richter«; *vaxšvar*, np. *vaxšūr* »Prophet«; *kēnvar*, arm. *kēnavor*, np. *kēnʿvar* »rachsüchtig, feindselig«; *gāoʿar* — aw. *gāōavara-*; ip. *דפיור* contrahirt *diwir*, arm. *dpir*.

Anm. In *dīlār* aus *\*dīlʿvar* hat sich der alte Stammaslaut erhalten, während im np. *kašʿvar* »Hausherr«, wenn es nicht auf *\*.aīlʿ-* zurückzuleiten ist, auch die Verschmelzung unterblieb. — Neuere Composita mit dem Nomen verbale: *\*ariivar* »Speise bringen«, *patgūmbar* »Bote«.

2) *-vār* a) altes *-vāra-* »schützend«: *sārvūr* (= *turg*) »Helm« — aw. *sāravāra*, *gōšvār* — aw. *gaošāvara-*; — b) wohl aus *-bāra-* »tragend«: *ōmīdōvār* »hoffnungsvoll«.

Anm. 1. In *hamvūr* »beständig, immer«, *sālvūr* »perennirend«, vgl. np. *mīhōīr* (ah) »Monatslohn«, scheint das sonst als *-būr* »Male (fō-būr, fōīk-būr »einmal, einst«) erscheinende Wort zu stecken. Wie stimmt das mp. *b* aber zu aind. *vāra*?

Anm. 2. Wenn JUSTI'S Conjectur Bdh. 58, 5 richtig ist, so wäre wohl eher *רומפארין* zu lesen, denn np. *rōdbūr* u. s. w. hat DARMESTER I, 289 gewiss richtig aus aw. *pāra-* erklärt.

3) *-kar* (altes *-kara-*): *bažakkār* »Sünder«, *kirfakkār* »der gute Werke thut«, *pērōžkār* »siegreich«.

4) *-kār* (altes *-kāra-*): *vināskār* »Übelthäter«, *ziyānkār* »schädlich« *kāmākār* »der nach seinem Willen handelt, unbeschränkt«, *\*ēškār* »thätig eifrig«; *ēyāōkār* »Erinnerungszeichen, Memorial«.

Anm. Als neueres Compositum ist *rōžkār* »Tagesarbeit, Zubereitung (Bdh.), employment« (DK. 8, 29, 20) aufzufassen; im np. *rōžār* »Zeitabschnitt, Zeit« hat sich die Bedeutung verallgemeinert.

5) *-dār*, *-yār* (altes *-dāra-* »haltend«) kenne ich nur in ip. *שחלדן* Pl. bp. *שחלדן* oder *שחלדן*, np. *šahriyār*, und vielleicht *vasyār* aus *\*vasidāra*, np. *biyār*.

Anm. DARMESTER'S Ableitung des np. Suffixes *-yār* von ap. *-dāta-* stimmt nur für *Isfandiyār*, in allen übrigen Fällen gibt *-dāra* einen viel besseren Sinn; s. JUSTI.

6) *-dān* (altes *-dāna-*, arm. *-ran*) bezeichnet »Behälter«: *barsumdān*, *astʿdān* »Grabplatz«, *zēndān* (ob zu aw. *\*zaēnah-*?) »Gefängnis«, *pādiyāwdān* »Waschgeschirr«.



7) *-stān* (aw. *-stāna-*) bildet Nomina des Ortes: *aspstān* — aw. *aspōstāna-*, *uštīrstān* — aw. *uštīrōstāna-*, *gōstān* — aw. *gavōstāna*; *šawistān* »Nachtplatz, *dāōstān* »Ort des Gerichts, dann aber: Richterspruch, Meinung überhaupt« (SPIEGEL)<sup>1</sup>; Ländernamen: *Guristān* »Grusien«, *Tapuristān*; Büchertitel: *Nirangistān* »Buch der rituellen Formeln«, *Zaḏmīstān* »das Capitel von den Schlägen« (np. *zaxm* aus *\*zqḏma-*).

<sup>1</sup> Vgl. *hamdāstān*, np. *hamdāstān* »übereinstimmende«, np. *dāstān* heisst schon »Erzählung«.

8) *-pān* (altes *-pāna-* oder *-pāvan-* »schützend«): *rānōwān* »Beinschienen« — aw. *rānōpāno* (mit Var.), *grēwōwān* »Halsberge«, np. *girōbān* »Kragen«, *stōrōwān* »Viehhüter«, *šwōwān* »Schaffhirt« — aw. *\*šū-pāna-*, *maršwān*, arm. *marzpan*, *marzavan*, np. *marzubān* »Markgraf« u. s. w.

9) *-pat* (aw. *-paṭti* »Herr«): *mānwad* — aw. *mānōpaṭti-*, id. מִתְּפַת, ir. חִיּוּפַת, pāz. *dḥavad*, arm. *dehpet* — aw. *darīhupaṭti-*, und in einer ganzen Reihe von Titeln sāsānidischer Würdenträger.

10) *-čār* (von HORN<sup>1</sup> zu np. *čarā* »Weide« gestellt): *\*uḏdēsčār* (AVN. 68, 11 verschrieben **אוֹדֵסְתָאֵר** »Götzentempel, Götzenbilde«, *kārčšār*, np. *kārčār* »Kampfplatz, Kampf«, mit Erhaltung des Stammauslautes.

<sup>1</sup> Er liest Vd. 2, 41/19 **אוֹדֵסְתָאֵר**; SP. נוספנרי ואר, aber die Neuauflage hat נוספנרי נואר.

11) *-rōn* (als Simplex »Seite, Richtung« — aw. *ravan-*) bildet Adverbia des Ortes: *andarōn* »innen«, *dērōn*, ip. בִּלְוִנִי »aussen«, — *\*dṛaya-* oder *\*dṛarya-ravan-ahya* (vgl. Vd. 8, 62/21 ed. SP. **אֶפְאֶהֲרֹוֹן**, Neuaufl. יֶרֶךְ wie Bdh. 36, 12). Fraglich bleibt, ob hierher auch *avārōn* »schlecht«, *frārōn* »gut« zu stellen sind, von air. *apa* und *fra*.

Anm. 1. Es liesse sich auch denken, dass *andar-ūn*, *lēr-ūn* zu trennen ist, vgl. *nūkūn* »kopfüber« von *\*nūk*, dem schwachen Stamme zu aw. *nyāne-*, und *pērāmūn*, in dessen Anfang sicherlich *pari* steckt. Aber vgl. *andarmūnīh* Dādh. Dēn. 37, 15: also *-mūn*?

Anm. 2. Ein Suffix *-mān* lässt sich im Mp. nicht nachweisen. Das dafür angeführte *dīdāk-mān* AVN. 15, 10 ist in zwei Worte zu zerlegen, »Geschlecht (eigtl. Rauchloch) und Haus, welche erst im Np. zusammengefloßen sind: *dūd-mān*, vgl. *xān-mān*, *xān-u-mān*.

Anm. 3. Andere Nomina, welche nur zur Bildung von Eigennamen verwandt werden, wie *-āw* (an die Urbedeutung »Glanz« glaube ich nicht), *-kart*, arm. *-kert*, *-kepta* u. dgl. sehe man in JUSTI's Namenbuch.

#### β. ABLEITUNG DURCH PRÄFIXE.

52. Bei der Nominalbildung kommen die folgenden Präfixe in Betracht:

1) *a-*, *-an* (Alpha privativum) erscheint in beiden Formen ganz nach der alten Regel: *a-marg*; *an-ōšak* »unsterblich«, neben *ahōših* »Unsterblichkeit«; *axvarsand* »unzufrieden«, *ahambunīk* SH. nē SH. 2, 12. 70 »not originating with itself«. Vor Ideogrammen, deren iranisches Äquivalent vocalisch anlautet, wird selbstredend *an-* geschrieben: *an-mōr* **אֶן מוֹרֶשׁ** Vd. 6, 67/31 neben *an-awarxvarīšn* Vd. 6, 104/50 »nicht essbar« u. dgl. Selten erscheint *an-* vor Consonanten: *an-ōnōkaiiē* **אֶן-וֹנוֹכַיִי** DK. 8, 16, 6 »Mangel an Zeugen«, *anšpūrīk*, pāz. *anaspurī* »unvollendet« neben *spurīk*, np. *īsparī*, *siparī* »vollendet«; vgl. auch *an-ānāitiē* **אֶן-אַנְאִיִּתִּי** »Nichtexistenz«.

Anm. Hin und wieder wird das Präfix sogar mit dem Verbum finitum verbunden: *a-āyē* Vd. 5, 150/51 »ist nicht nötig«. Aber *an-āyē* ZPGl. 20, 3 = aw. *astāto* ist Part., vgl. Vd. 15, 31/9, wo *astāto-ratu* durch *anēstāyēn-ō-radān* (**אֶנְסְטַיְיֶנ-וֹ-רַדָּאֵן**) wiedergegeben wird.

2 u. 3) *hu* und *duš-*: *hu-xēm* »von gutem Charakter«, *duš-xēm* »von schlechtem Charakter«, arm. *džxem*, np. *džxīm*. Man beachte die Schreibungen

דוּשְׁתָּרִישֶׁת דוּשְׁתָּרִישֶׁת דוּשְׁתָּרִישֶׁת für np. *duštar*, arm. *dēouar*, aw. *dušāšra-*, *dušcarita-*, *dušusta-*, np. *diškūst* (n. pr.) in welchen gleichsam auch noch als anderes Präfix *hu-* steckt.

4) *apē-* (arm. *ape-*, *api-*, np. (*a*)*bē*, lautgesetzlich aus altem \**apa-it*?) bildet Adjective der Ermangelung: *awēniyāš* »unbedürftig«, *awēšār*, np. *bēsār* »überdrüssig«, eigtl. »ohne Kummer (mehr)«.

Anm. Unklar ist *awēšāš*, np. (*a*)*pēšāš* »unvermischt, rein«. Nicht hierher gehören np. *limār*, mp. *limār* »krank« und np. *bēgānah*, mp. *bēgānah* »fremd«, in dessen *bē* dasselbe Element (\**do-ya-* »zweite, andere«?) stecken muss wie in *bērōn* »aussehen«.

5) *yut-* (geschrieben יוּת *yūt*, pāz. *juš*, *juš*, *juš*, *vaš*, np. *juš*; altes Part. *yuta-* »getrennt« s. BÖHLINGER-ROTH יָנַי) gibt das negative aw. *yē-* wieder: *jušōš* = aw. *vidvašša*, *dāš juš-dēv-dāš* = aw. *dātem yim vidoyām* Vd. 19, 57/16; *juš-āw* (יָנַי)-*ham juš-ur-artum* = aw. *vidpōtamamca viurzarōtamamca* Vd. 3, 51/15; 10, 31/17; *juš-pāōkār* »ohne Kampf«.

Anm. In anderen Compositis (possessivis) bleibt die ursprüngliche Bedeutung »verschieden« erhalten: *jušōš* »andersgläubig, Sectirer«, *judōšōstānāh* »Verschiedenheit in den Gesetzen«, *jušsarjatiškā* Adv. »in Bezug auf verschiedene Arten«.

6) *ham-* (altes *hāma-* in neueren Compositis, während bei Verbis und alten Nominalbildungen die Präp. *ham-* zu Grunde liegt): *hamōšmak* »von gleicher Herkunft«, *hamrāš* »der das gleiche Geheimnis hat, Vertrauter«, *hamdēs* (so ist Bdh. 33, 12 zu lesen) »von gleichem Aussehen«.

Anm. In Wendungen wie *ja ham zamān* »zur selben Zeit, alsbald«, *aš ham kōš i Harjarsēn* Bdh. 23, 7 »von demselben Berge H.« ist *ham* noch volles Adjectiv.

7) Jede lebendige Präposition bildet mit einem Subst. zusammengesetzt Adjective des Besitzes: *לוֹתָהּ* *awāk-bēš* »voller Kränkung«, *awāk-ramak* Hād. N. 1, 31 = aw. *maš-fšum*, פֶּן *pa-rāmištar* »erfreulicher«.

Anm. Die alten Präpositionen, welche vorherrschend mit Verben verbunden erhalten sind, s. u.

53. Auf eine nähere Behandlung der Nominalcomposition unterlassen wir es hier einzugehen, da sie der im Np. gebräuchlichen vollständig analog ist.

### c. DIE FLEXION.

54. Wir sahen oben, dass zu einer noch hinter der Überlieferung zurückliegenden Zeit alle Flexionsendungen des Altranischen auf drei Casus: Nom. Sg., Gen. Sg. msc. und Gen. Pl. reducirt waren, und dass auch im Sg. der Casus obliquus mit dem rectus, wenigstens syntaktisch, zusammengefallen ist. Damit war auch aller Genusunterschied aufgehoben, und zur Bezeichnung des natürlichen Geschlechts mussten besondere Ausdrücke, oder die Umschreibung mit נָר *nar* und מִדָּא *māda* dienen.

Zum selbständigen Pluralzeichen wurde der Rest der alten Gen. Pl.-Endung *-ānām*, welcher in den Inschriften als 𐎠𐎡𐎹, im Bphl. nur in letzterer Form erscheint: ip. וּצְלָנָן וּצְלָנָן, bp. *cažurgān u ašādan* »die Grossen und Edelleute«; und zwar so selbständig, dass in einzelnen Fällen das Suffix an den Stamm des Casus obl. tritt: *māhzyān* KN. 9, 19 »Monate«, vgl. np. *māhiyān*, *sāliyān*. Dieselbe Bildung zeigt der auf den indoskythischen Münzen erscheinende Titel 𐎧𐎠𐎡𐎹 *šāhiānō šāh*, np. *šāhinsāh*, und nach ANDREAS die Endung der armenischen Familiennamen *-ean*, *-eanc*.

Anm. Bei Wörtern auf *-k* wird, neben dem regelmässigen *-kān*, auch 𐎠𐎡𐎹, ja sogar 𐎠𐎡𐎹 geschrieben.

55. Noch nicht in den ältesten Denkmälern, später aber verhältnismässig häufiger, tritt die dem np. *-hā* (*-ihā*) entsprechende Pluralendung *-ihā* (oder *-ihā*) auf, deren Ursprung, trotz mancher Erklärungsversuche, noch dunkel bleibt. Man dürfte im »Bindevocale« den alten Cas. obl. vermuten, anderer-

seits aber ist die Möglichkeit doch nicht ausgeschlossen, dass diese Endung mit dem oben besprochenen Adverbialsuffixe identisch sei. In einzelnen Fällen tritt sie zum alten Pluralsuffixe auch pleonastisch hinzu. Beispiele: *xrafstarēhā*, *pōstēhā*; *kōfānēhā* Bdh. 18, 14; *Hindūkānēhā* Madh. Tschatr. 1.

56. Zur Bezeichnung des Genetivs dienen verschiedene Wendungen:

Von der ältesten Weise, den Genetiv dem regierenden Worte nachzusetzen, haben sich wenige Beispiele erhalten: ip. *פְּתִילֵי זֶה מִן־יָדֵינוּ בְּנֵי שְׁחָפוּתָי מַלְכָּאן* efīgies haecce Mazdae cultoris divi Saporis regum regis Arianorum et Anarianorum cuius genus a Deis. Aber wie schon der Titel *šāhān šāh* zeigt, wird der Genetiv auch vorangestellt, und das ist eine im Bphl. sehr beliebte Weise: *u har haft xvañ š brād sanīh hēm* AV. 2, 10 »und alle sieben Schwestern sind wir in dem Bruders Ehe«.

Nicht minder häufig als diese in der np. Grammatik *ižāfat ī maqlūb* genannte Construction ist die Verbindung mit dem folgenden Genetiv durch das Relativum *ī ī* (aus *yahya*, urspr. wohl \**yē* gesprochen) vgl. ap. *kāra hya Nadi'tābirahyā* BARTHOLOMAE I, 85 »das Heer des N.«, aw. *āwōd pantiā yō ašahō* »einer ist der Weg der Reinheit«, bp. *dādār ī gōhān ī astōmandān* = aw. *dāta<sup>r</sup> gaēdauqm astva'tinqm*.

Endlich kann das Genetivverhältnis auch durch *ān ī* umschrieben werden, vgl. np. *ān ī*, *az ān ī*, nur dass im Mp. das regierende Wort stets folgen muss: *ān ī šhrmazd dām* Bdh. 3, 7 »des Ormuzd Geschöpf«.

57. Der Dativ wird durch die Präpositionen *li* ir. *ō* *lō* (aw. *ava*, *avi*; öfters tritt dafür das gleichlautende Pronomen *li*, selten *ē* geschrieben, ein) und *pa* (aw. *pa'ti*) umschrieben: *namāz š* (*lō*) *Hōm* Ys. 9, 9; *pas š ātaxš maō* Bdh. 11, 9; die *Druf ī Nasuš* wird Vd. 7, 4/2; AVN. 17, 12 beschrieben als *akanārak drim* (?) = aw. *akaranem drucyā*) *ē drim š* (V. *ē*, A. *li*) *drim padvast ēstōd* (A. *ōād*) »unendlich fleckig, d. i. ein Fleck ist mit dem andern verbunden«.

Die Postposition *rāy* (ap. *rādiy* c. Gen., np. *rā*) hat meistens die Bedeutung »von wegen« beibehalten, nur selten drückt sie den Dativ aus: *u šī Vīraf rāy haft xvañ bōd* AVN. 2, 1 »und diesem V. waren (er hatte) sieben Schwestern; *ādōn amā haft xvañ rāy brād ēn ēvak hast* ib. 13 »so ist uns sieben Schwestern (als) Bruder dieser der einzige«; *šumā rāy drōd* ib. 3, 8 »euch sei Gruss«.

Noch viel seltener findet sich diese Partikel zur Bezeichnung des Accusativs, z. B. *u pas Axt ī yādōk framūd brād ī xwēš rāy āwurjan šzadan* GFr. 3, 9 »darauf befahl der Zauberer A. seinen Bruder zu holen und zu erschlagen«.

Sonst wird der Accusativ weiter nicht bezeichnet.

Ann. 1. Von der np. Partikel *mar* ist im Mp. noch keine Spur nachzuweisen.

Die übrigen alten Casus werden durch entsprechende Präpositionen ausgedrückt, der Vocativ hie und da durch die Interjection *ē*.

Ann. 2. Über das *yā ī vaḥdat* und *išīrat* des Np. s. beim Pronomen.

#### d. DAS ADJECTIV UND DIE COMPARATION.

58. Das Adjectiv kann dem Substantiv, zu welchem es gehört, entweder vorausgeschickt oder durch das Relativum verbunden nachgesetzt werden; auch die Anknüpfung durch *ān ī* (ganz wie beim Genetiv) ist nicht selten. Dabei darf auch das Adjectiv in den Plural gesetzt werden: *vat mihr u dušārm ī awāk šān mustōmandān brādarān*, *kē pa hažār saxtīh u bīm u sahm u anāžarmīh pa uždahikīh u šahr ī kāvulān griftār*, *u ān dō vadbaxt brādarān ī tō*, *kē ēn mihr-druf pa band u zēndān pādāfrās dārōd* (l. *יְחֻסוּנִי*),

*ku marg pa ayāft hamē x'āhēnd* — *vat hamogin aš daxšak bē hišt* KN. 9, 5 (mit einigen Correcturen) »aber du hast die Liebe und Sorge um diese kummervollen Brüder, welche von tausend Beschwerden und Furcht und Angst und Verachtung in der Verbannung und dem Lande Kābul erfasst sind, und (um) jene deine zwei unseligen Brüder, welche dieser Vertragsbrüchige in Banden- und Kerker-Strafe hält, so dass sie den Tod für einen Gewinn heranwünschen — du hast alles ausser Acht gelassen?« *zan i pa-gōhar višin* MCh. 2, 31 »wähle dir eine wohlgeborne Frau«; *ān i nitum hangām* Bhm. Yt. 2, 24 »zur letzten Zeit«; *hamāk ān i buland kōf* Bdh. 46, 10 »alle die hohen Berge«.

59. Von der alten Comparativbildung mit dem Suffixe *-yah-* haben sich einige Reste erhalten, mit Epenthese des *y*, und diese Formen sind entweder in der Schrift mit dem Positiv zusammengefallen oder haben diesen verdrängt. Die Superlativendung *-išta-* hat sich etwas lebendiger erhalten, in der Form *-ist*, oder, da sie fast immer plene geschrieben wird, *-ēst*, paz. *ēst*. Diese scheint zum Teil an den Comparativ angetreten zu sein.

*\*yahu-* »gut« — Pos. [*\*yah*]; Comp. *יח vēh*, arm. *weh-*, np. *bih*; Sup. ip. *והישתי*, bp. *vahišt*, np. *bihīšt*, alle drei nur als Subst. »Paradies«.

*\*mažant-* »gross« — [*\*mas*]; C. *מס mēs*, später *mēh*, np. *mih*; S. *מחית mahēst* Vd. 19, 19<sup>5</sup> *מחית mahēst* (oder *mēhēst*?), vgl. die np. Dichterin *Mihisī*.

*kasu-* »gering, klein« — [*\*kas*]; C. *כס kēs*, später *kēh*, np. *kih*; S. *כסית kasit* (bei Sp. *כחית*) Vd. 6, 16/10; 19, 19<sup>5</sup>; *כסית* Bdh. 14, 7, *כחית* (Sp.), vgl. *kāhistan* »geringer werden, abnehmen«, *kastakih* DK. I Gl. »deficiency«, *kastārīh* DK. 9, 36, 3 »perversion«, *kastār dahm* ib. 8, 17, 4.

*kamna-* »wenig« — *כמ kam*; C. *כים kēm*, np. *kam* (selten, bei den Türken, *kīm*); S. *כמסת kamēst*.

*nazda-* »nah« — np. *nazd* Adv.; C. — (aw. *nazdyō*, vielleicht davon *nazdik*); S. *נודסת nazdēst*.

*x'arzu-* »süss« — S. *x'ālēst* Vd. 2 77/28 (alle Hss. *חואלאסת*).

*fr'zant-* »hoch« — *دولند S. bālēst* *بألست*, neben *بالشتینون* *bālīštēnōn* DK. 9, 57, 18 »to elevate«.

*sīra-* »schön« — C. aw. *srayō*, np. *sirih*; S. aw. *srazšta-* —

*fra* Präp. — C. aw. *frāyō*, mp. *frēh* (geschrieben *פרייב* *frīib*, in Compositis *פריה* *frīh*), paz. *frēh*, np. *frīh*; S. *פרהית* Vd. 3, 13/4, *פרחת* paz. *frēhast*.

ap. *vasīy* »viel« — *vas*, np. *bas*; C. *vēš*, np. *bēš* (stimmt lautgesetzlich nicht zum vorauszusetzenden *\*asyah-*).

Noch dazu mit den anderen Suffixen verbunden: paz. *kamtar* MCh. 18, 2 (im verlorenen phlv. vielleicht auch *בימטר mahēstum* Vd. 3, 38/12 (so alle Hss.)).

Anm. *naxust*, np. *nuxust* »der erste« gehört zu arm. *nax-*, HBSCHM., Arm. Gr. I, 200.

60. Die gebräuchlicheren Suffixe für beide Steigerungsgrade sind *-tar* und *-tum* (alt *-tara-* und *-tama-* BARTHOLOMAE § 208). Als Beispiele seien angeführt die Ausdrücke für die Himmelsgegenden: *uštār* »östlich«, *dōštār* »westlich«, *rafišwīntar* (Transcr.) »südlich«, *awāxtar* »nördlich«; von Präpositionen sind abgeleitet: *atwadum* »letzter« — *\*apatama-* (unregelmässig *d* für *t*), *awartar* »höher«, *-tum* — von aw. *upara-*, *frōtum* = aw. *fratarā-* Ys. 10, 4/2, vgl. np. *furōtar*, *fratum* »erst« — aw. *fratama-*, *nitum* »unterst, gering« — aw. *nitama-*, *frāštum* »ganz voraus«; und aus mit Präpositionen zusammengesetzten Ausdrücken: *ažertar* »mehr unten«, *až kōstaktar* »mehr an den Rand« = aw. *ava ništaram* Vd. 9, 32/12, vgl. np. *zāštār* aus *az-ān-sō-tar* »mehr nach jenseits«; vielleicht auch (nach DARMESTETER) *ēdar* »hier« — *\*ažtara-* »mehr zu diesem«.

Anm. I. Auch in *vattar*, *vattum* von *vad* »schlecht« wird meist nur das eine

*z* geschrieben; die pāz. Form *ǰar* verdankt ihr Dasein der Verwechslung der Zeichen für *ǰ* und *z*.

Ann. 2. Alte Superlative stecken auch in פחלים *pahlum* »vortrefflich« (HÜBSCHMANN, PSt 208) und in *rāmīšn* (i) *āʾārum* = aw. *rāma* »āʾāstram«.

61. Construiert wird der Comparativ mit *ēgōn*, *ku* und *aš*: *hōšēʾāstārtar* ... *ēgōn ān i ān ē sag* Vd. 13, 123/43 »mordlustiger als die übrigen Hunde«; *awārūnīh vāš varāzēd ku frārūnīh* Bdh. 4, 9 »Böses thun sie mehr als Gutes«; *tō kē hē, kē am hakarīʾ aš .. tō sištār ... nē dīd* AVN. 17, 13 »wer bist du, als welche ich nimmer eine scheusslichere gesehen«. Ähnlich beim Superlativ: *gandaktum vād aš ān ī aš pa gētik nē dīd* AVN. 17, 10 »ein stinkendster Wind, wie er ihn auf Erden nicht empfunden«.

Beliebt ist der Comp. absolutus: *čand škufttar* Bdh. 17, 6 »um so wunderbarer«, *har ē awurnākīhātār* »aufs trefflichste«, *kē avināstar* »wer ist am schuldlosesten?«

## B. DAS ZAHLWORT.

62. Die Numeralien werden auf verschiedene Weise bezeichnet, entweder durch Zahlzeichen (auf Schalen und sehr häufig in Handschriften), oder durch Zahlwörter, wobei für die ersten zehn Zahlen auf den Münzen ausschliesslich die aramäischen Ideogramme, in den Handschriften daneben auch, wenngleich seltener, die iranischen Wörter, von elf an aber nur die letzteren angewandt werden<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> SPIEGEL, Einleitung I, 71 ff.; WEST, Gloss. and Index p. 334 ff. (beide geben auch die verschiedenen Formen der Ziffern); für die Münzen s. MORDTMANN'S Arbeiten ZDMG. VIII, mit Taf. III, und XII. XIX; MARKOFF, Collections scientifiques V, St. P. 1889, p. 90 ff.; für Bphl. PZGloss. p. 1, 1PGloss. p. 20, und Vd. I, V, XIV u. s. w. — Zum folgenden vgl. BARTHOLOMAE § 210. 211.

In der folgenden Zusammenstellung sind die iranischen Formen für 2—10 auf den Münzen den zusammengesetzten Zahlen entnommen:

|    | Iranisch |                 | Aramäisch |          |
|----|----------|-----------------|-----------|----------|
|    | Münzen   | Bücher          | Münzen    | Bücher   |
| 1  | איובי    | <i>ēvak</i>     | חדוך חדו  | חדוך חדו |
| 2  | דו-      | <i>dō</i>       | תלין      | »        |
| 3  | כ-       | <i>sē</i> (סין) | תלתא      | »        |
| 4  | צח(א)-ל- | <i>čahār</i>    | אלבא      | »        |
| 5  | פנצ-     | <i>panj</i>     | חומשא     | חומשא    |
| 6  | שש-      | <i>šas</i>      | שתא       | »        |
| 7  | חפת-     | <i>haft</i>     | שבא       | »        |
| 8  | חשת-     | <i>hašt</i>     | ת(ו)מנא   | תומניא   |
| 9  | נו(ח)-   | <i>nuh?</i>     | תשא       | ת(י)שיא  |
| 10 | דח-      | <i>dah</i>      | אסלא      | אסלא     |

11 יאצדא *yāzdah*, 12 דואצדא bp. auch *duvāzdah*, 13 סיצדא *sēzdah*, 14 צחורדא bp. auch *čahārda*, 15 פנצדא bp. auch *panzdah*, 16 שרדא mz. bp. *šāzdah*, 17 חפרדא mz. bp. *haftdah*, 18 חשדא mz. bp. *haštādah*, 19 נוצדא bp. *nōzdah*.

20 ויסת(י) *vist*, 30 ס(יח) *s(h)*, 40 צחל bp. *čahil*, 50 פנצא bp. *panjāh*, 60 שסט *šast*, 70 חפתאת *haftād*, 80 חשתאת *haštād*, 90 נות' *navaδ*, 100 סת' *saδ*, 1000 bp. *hazar*, 10000 bp. *bēvar*.

Bemerkungen. 1: Ob im Bphl. das iran. oder das aram. Wort geschrieben wird, lässt sich aus den Schriftzeichen nicht ersehen, da sie beide Lesungen zulassen. Ebenso steht es mit der *k*-losen Form in Zusammensetzungen, wie איובאר oder חדוי *ēv-bār* »einmal«, *ēv*(חדוי)-*āʾāyāh* »Alleinherrschaft« u. dgl. Das PPGloss. lehrt dieses Zahlwort ʾ ausgesprochen, np. *jak*.

Dem np. *yā i vahdat* entsprechend wird den Substantiven zur Bezeichnung der Unbestimmtheit das Zahlzeichen *I* nachgesetzt, z. B. *I* גברא *marf-ē*, np. *mārdē*; dass hier die aus *ēv* gekürzte Form zu lesen ist, beweisen phonetische Schreibungen, wie: *u* *ēš-ē-ē* (מנרומין) *rāmišn ī ān nēst* GFr. 3, 58 »und ein Ding irgend, Freude daran ist nicht« d. h. »und an nichts anderem finden (die Weiber) Vergnügen«; *ka aš būšāsp bē bavēnd ēš-ē-ē ēš āndy nēst* GSchāy. 58 »wenn man vom Traume erwacht, ist gar nichts mehr da«. Dieses *ē-ē* entspricht altem \**aiva-ēē*, np. *ēē*, *hēē* »irgend ein«, und kann auch voranstehen: *ēē kas* »irgend jemand«, *pa ēē āyēnak* »auf irgend welche Weise«, meist mit der Negation. Ferner: *marjūm* אִינַנר AVN. 42, 1, vgl. *צנר* אִי 65, 1; *צנר* I 82, 1, wo *ē-land* »einige« zu lesen ist.

Eine dritte Form dieses Zahlwortes (אכ- *ak-* oder *ēk-*?) steckt in *אכברית* »Strecke von einer Station« (OLSHAUSEN, KZ. XXVI, 551) und dem § 65 zu besprechenden *אכרין* (?).

2. 4. 10: Die aramäischen Wörter sind mit *r* für *l* zu lesen.

Anm. Das in aw. Compositis erscheinende *bi-* für *ava-* wird mit *dō II*, wiedergegeben; nur für *bixdōra* Vd. 19, 70, 21 steht במחרך.

9. 19: Die Aussprache musste nach dem np. *nuh*, *nōzdah* bestimmt werden.

Die zusammengesetzten Zahlen über 20 werden in den Handschriften nur durch Ziffern ausgedrückt, z. B. *17* *XX* — 22, *IV* *L* *10* — 554. Darnach wäre wie im Np. *vīst u dō, panj sað panjāh u čāhār* zu lesen; die Münzenseinschriften zeigen aber ein anderes System, bei welchem die kleinere Zahl vorausgeht, wie bei 11 ff. Beispiele: יאצניס 21, (ח) יאצניס 31, יא(צ)נחל 41, יאצנשט 61, יאצניס 22, דוא(צ)נחל 42, aber auch דוסיח 32, דופנצא 52, סינצניס 23, סינצניס 33, סני(ח) 43, סנשט 63, סי הפתאט 73; von 4–8 erleiden die Grundformen keine Veränderung, aber נוצניס 29, נוצניס(ח) und נוצניס 39, נוצ(צ)נחל 49. Das hier erscheinende *ץ* (א) kann ich nicht mit HORN aus der Analogie mit *pānjdah* erklären, sondern möchte darin die Präp. *hača* sehen, vgl. die Bildung der Zehner im Slavischen mit *nadū* »über«; somit wäre \**navačsih* = \**nava haca* *šrīsat(i)* »neun von den Dreissigen«. Auch bei den Hunderten geht auf den (allerdings nachislamischen) Münzen die kleinere Zahl voran: דוסת 102, סכט 103, צחאר ויסת סת 124, חשת סיה סת 138.

Die Hunderte kommen ausgeschrieben nur im PPGloss. vor: *dōsað* (cod. Petrop. pāz. *dōvst*), *sēsāð* u. s. w.

63. Die gezählte Sache sowie das Prädicat dürfen sowohl im Sg. stehen — was das gebräuchlichere ist —, als auch im Pl.; ebenso in den Übersetzungen aus dem Awestischen, ohne Rücksicht auf die Construction des Originals, wo bei höheren Zahlen ja auch der Gen. Pl. statt hat. Beispiele: *II Cu XL kartak-xvaðāy būð* KN. 1, 1 »es waren 240 Teilkönige«; *ošan haft marj bē nišast hand* AV. 1, 33 »diese 7 Männer setzten sich«; *im rōš VII māhiyān hast* KN. 9, 19 »heute sind es 7 Monate«; *ān i dō vað-baxt brāðarān* KN. 9, 5 »jene beiden unseligen Brüder«; *u ōy Virāf rāy VII xvað būð, u ošan har VII xvaðān Virāf ēgōn zan būð hand* AV. 2, 1. 2 »und dieser V. hatte 7 Schwestern, und alle diese 7 Schwestern waren für V. wie Frauen«; *pa XL zimistān* (Glosse: *sālān*) *aš dō marjān dō marj var zāyēð* Vd. 2, 134/41 »alle 40 Winter werden von zwei Menschen zwei Menschen geboren«, wo im Aw. der Pl. und Du. stehen. Selten wird das Zahlwort nachgesetzt: *andar šaw ō xānāk ī brāðar dō, ēvak Buržak u ēvak Buržādur nām būð, mað* KN. 7, 2 »in der Nacht kam er zum Hause zweier Brüder, des einen Name war B., des andern B.A.« — vielleicht weil die Aufzählung folgt.

Anm. 1. Zur Bezeichnung von Dingen, die in bestimmter Anzahl ein Ganzes ausmachen, wird das blosse Zahlwort im Pl. angewandt, z. B. *haftān u dvāzdahān*

KN. 2, 14 »die Sieben (Planeten) und die Zwölf (Tierkreisbilder)«, *Haftānbōxt* KN. 6, 1 Name eines mythischen, dem Ardaschr feindlichen Königs (s. dazu NÖLDEKE p. 49 N.).

Anm. 2. Substantivbildungen von Zahlwörtern sind: *haštīh* GF. 2, 74 *ἑπτάς* (so WEST, aber sehr zweifelhaft); *hašārak* »das Millenium«, s. JUSTI im Bdh.-Glossar 269; *II-dā-māhak* Vd. 5, 136/45 »die Zeit von 2 Monaten«, *II-šarwak* Vd. 5, 41/11. »die Zeit von 2 Nächten«. Sonst sind diese Bildungen auch Adjectiva: *dād* i *XV-sālak* KN. 1, 24 »das Alter von 15 Jahren«; *hašt-sālak* AV. 10, 9 »siebenjährige« u. dgl.

64. Die höheren Ordnungszahlen werden durch die Ziffern mit angehängtem -um (alt \*-ama BARTHOLOMAE § 197. 211) ausgedrückt, die niederen finden sich auch ausgeschrieben, für 1 und 2 gibt es noch Ideogramme:

|   |   |    |                          |
|---|---|----|--------------------------|
| 1 | אֶחָד <i>fradum</i> ( <i>evakum</i> )   | 7  | <i>haftum</i>            |
| 2 | שְׁנַי <i>dušgar</i> ( <i>II-um</i> )   | 8  | <i>haštum</i>            |
| 3 | שְׁלושׁ <i>sidgar</i> ( <i>III-um</i> ) | 9  | <i>našum</i> (נִשּׁוּם)  |
| 4 | אַרְבָּע <i>šaharum</i>                 | 10 | <i>dahum</i>             |
| 5 | חֲמִישָׁה <i>pašum</i>                  | 11 | <i>yāšdahum</i> u. s. w. |
| 6 | שֵׁשׁ <i>šašum</i>                      | 20 | <i>vīstum</i> .          |

Neben *fradum*, air. *fratama-* werden auch נֶחֱסֵט (*naxust* oder *nazdest* (Bdh.) gebraucht, s. § 59. — Die Ableitung von *dušgar*, *sidgar* aus \**dvitya-*, *šritiya-kara* (vgl. die Partikeln *agar*, *hakar-č*) hat DARMESTER, Études I, 150, gefunden; das np. *dišgar* ist aus ersterem verkürzt. Die zusammengesetzten Zahlen nehmen auch bei 1, 2, 3 das Suffix -um an: *XXX u evakum* GFr. 3, 89 var., u. ff. אֶחָדִים Vd. 5, 146/44 Gl. ist nicht klar. — Das etymologisch dunkle *tasum* scheint iranisch zu sein, und hängt jedenfalls mit ar. *ṭassūf* (auch *ṭassūf*) »1. la moitié du poids d'un grain de carouge, 2. le quart d'un *dānaq*, 3. plage«, »Amtsbezirk« (NÖLDEKE, Tab. 16 N.), np. *tasū* (s. VULLERS), arm. *tasou* (HÜBSCHMANN 266, n. 49) zusammen; vgl. *tasūbarēd* »Strecke von vier Stationen«, in *uršumīn* Vd. 5, 99/30 (wo die Neuausg. צִמְחָר וִין schreibt).

65. In ihrer Entstehung und Function unklar sind die mit dem Suffixe וִין (oder wie sonst zu lesen) gebildeten Zahladjectiva, denen weder in der alten Sprache noch im Np. etwas Analoges zur Seite steht. Vd. 5, 87/28 ff. steht für die aw. Ordinalia die ganze Reihe von 11 bis 2, und zwar: *II-, III-, IV-, VI-, X-, XI-vīn*; *pañ-, hašt-, hašt-vīn*; תִּשְׁעִין (für *nāuma-*), und sogar תִּשְׁמִין und וִינִים *VI* (ed. Sp.). Daneben steht für *pašrīm* noch כְּדִין (כְּדִר ist aber mp. *vas*, np. *bas* »viele« und in der Glosse אִיבִין oder חֲדִין neben den gewöhnlichen Formen auf -um. Vgl. חֲמִישׁ פִּרְתִּים Vsp. 15, 6/13, 2 = *tīšranqm ha'rva pašrīya*. Im PZGl. 1, 5 erscheinen *II-vīn* und *III-vīn*, nicht als Ordinalia, sondern als Übersetzung von *dvayā*, *šrayqm*; und 2, 9 zur Erklärung von *vayāštīz*; *awar har II-vīn, nēvak u vaš* (AVN. 52, 7; Yt. 10, 2), wo es »alle beide« bedeutet und dem np. *har duvān* entspricht.

Sicherlich hierher gehört auch אֶכֶין (viell. אֶכֶי?), welches »zusammen« bedeuten muss, vgl. GSchäy. 56: *baxt u kunišn akvīn dōdū hamānāk, čēgōn tan u yān* »Glück und Leistung sind zusammen dem ähnlich, wie Körper und Seele« (d. h. eins ist vom andern nicht zu trennen), und die Stellen im MCh., AVN., Bdh. Häufig ist *pa akvīn*, das in den Übersetzungen die aw. Partikeln *hadā, hadā, hašra, hakaš* wiedergibt (öfters ist dafür אֶיִן verschrieben). Der Bedeutung wegen vgl. *hašranivāti-* Ys. 56, 10, 10/57, 28 = *pa akvīn vānāšārīh, hašrajata-* Vd. 9, 193/34 = *pa akvīn zanišnīh*, aber 13, 173/55 = *pa ham z.*, und *hašrā* Ys. 28, 4/5 = *pa awākīh* »in Gemeinschaft«. Vgl. auch noch *III אֶכֶין* Vd. 7, 27/9 Gl. »mit allen dreien« (?).

Anm. Vgl. SPIEGEL, Einl. I, § 151; DARMESTER, Ét. ir. II, 151; Bdh. Gl. 274; AVN. Gl. 31. Vielleicht darf hierbei an das bei HORN'S A s a d r vorkommende np. *yakūn, yakūnah* s. v. a. *yakīan* erinnert werden. — Als Ideogramm (SPIEGEL-JUSTI lesen [כְּנִין]) kann ich das Wort nicht anerkennen, da das aram. כְּנִין die Bedeutung »auf solche Weise« hat, welche für das Phl. nicht passt.

66. Die Numeralia distributiva werden meist durch Wiederholung des Zahlwortes oder des Substantivs ausgedrückt, z. B. *ē rāy, ka gāwān u gōspandān u murvān u vāyandakān u mālikān ēvak ēvak pa ān i xwēš dānišn sašākīhā dānišnōmand hand* MCh. 13, 2 »wie kommt es, dass alle einzelnen von den Rindern, Schafen, Vögeln, Geflügelten und Fischen durch ihren eignen Instinkt genügend vernünftig sind«; *waš guft Ōhrmazd ku: mān mān vīs vīs (xānak xānak dastkard dastkard) III kadak var ē dahēnd ē ōy rist* Vd. 5, 36/10.

Daneben ist das Suffix *-kānak* im Gebrauche, d. h. eigtl. *-ānak*, welches an eine alte (im Altindischen erhaltene) Substantivbildung mit *-ka-* angetreten ist, z. B. *ēvakānak*, np. *yagānah* »einfach«; *ka har dō tōxm rāst, II-kānak, III-kānak azaš barēd* Bdh. 38, 17 (XVI, 2) »wenn aller beider (Eltern) Same gleich (kräftig) ist, so entstehen davon Zwillinge und Drillinge (verschiedenen Geschlechtes)«.

67. Numeralia multiplicativa werden durch Nachsetzung von *tāk* »Stück« gebildet: *ēvak-tāk* Vd. 3, 44/14, *ēv-tāk* AVN. 46, 7 »einzeln, allein«, *mōy ē tāk* Bdh. 48, 13; Vd. 6, 9/5 »ein einzelnes Haar«.

Ann. 1. Ebenso *čand-tāk* »wie viele« BYt. 2, 7, »mehreres« MTschatr. 7 (wo *וּר צַנֹר* geschrieben ist). Hierher gehört wohl auch *גַּוְרִיתָן גַּוְרִיתָן* (aus *גַּוְרִיתָן-tāk*?), np. *jūdā* »einzeln, getrennt«.

Ann. 2. Eine andere Bildung mit *רִי*, welche NERIOSENGH mit *dvigunam* u. s. w. wiedergibt, kommt allein Ys. XI, 24/9 vor, vgl. DARMESTER l. c.: *רִי רִי רִי* zur Übersetzung ebenso dunkler aw. Formen (vgl. SPIEGEL und DARMESTER zur Stelle). Wenn man *רִי* lesen dürfte, — vgl. das Pron. *לִרְנָה* = *im* —, so hätten wir eine Parallele zum np. *dah-vay* »zehnfache«, *sab-vay* »hundertfach« (*vay* ist hier Gen.), mp. *čand-ān* »ebenso vielfach«.

68. Numeralia partitiva. Die »Hälfte« heisst *nēm, nēmak* — aw. *naēma-*, und von  $\frac{1}{3}$  an erscheinen die »gelehrten« Formen *סְרִישׁוֹת סְרִישׁוֹת* *srišūdak* — aw. *srīšva-*, *צְרִישׁוֹת צְרִישׁוֹת* *časrušūdak* — aw. *čādrušva-*, *פַּנְיָדָק פַּנְיָדָק* *panjūdak* — aw. *pantanhva-* (Ys. 19, 13/7; Vd. 6, 69/32; 16, 7).

Ebenso häufig ist die im Np. erhaltene Bezeichnung der Brüche: *III-ēvak* Bhm. Yt. 2, 53; GSchāy. 126; np. *si-yak*, eigtl. »von dreien (Gen.) eines«, *čahār-ēvak* Vd. 9, 52/16, *IV-ēvak* Vd. 8, 36/13 u. s. w.

69. Adverbia numeralia bildet *bār* »Mal«, dessen *b* die Zusammenstellung mit ai. *vāra-* verbietet: *ēvāk-bār, ēv-bār* »einmal«.

Ein anderes Wort für »Mal, Weile« ist *יָאָר*, neuer *יָאָר* (traditionelle Lesung *jāvar, jā* PPGL. 18, 8), das mit dem kurd. *jār* identisch sein muss: *yāvar ē* »ein Weilchen« KN. 6, 19; wiederholt: »einmal — das andere Mal« Bdh. 62, 8; *III y* »dreimal« Bdh. 80, 7 *har y* »jedermal« Bdh. 80, 8.

### C. DAS PRONOMEN.

70. Die Fürwörter werden fast ausschliesslich durch Ideogramme wiedergegeben, die iranischen Lesungen finden sich aber meist im PPGL p. 18 (Cap. XXIV p. 82 meines Abdruckes).

71. Pronomen personale (BARTHOLOMAE § 246 ff., 423 ff.; HORN § 63). Für die 1. Person hat es ursprünglich zwei Formen gegeben, eine für den Casus rectus (N. aw. *azəm*, ap. *adam*, neuere Dialekte *az*), die andere für den obliquus (G. aw. *mana*, ap. *manā*, np. *man*). Die erstere findet sich in den älteren Übersetzungen in der Form *אָנָה אָנָה אָנָה* ausser den von WEST, AVGL 55 N. angeführten Stellen auch Ys. 29, 10<sup>c</sup>. 43/44, 7<sup>d</sup>, ja sogar *אָנָה* Vd. 22, 21<sup>ap</sup>: ich möchte sie \**az* lesen, aus \**ad* (vgl. np. *juz*, mp. *יָוֵץ* *yūy*). Späterhin wurde sie durch das auch im Np. allein erhaltene *ל*, ip. *לי*, ir. *מן*



*man* verdrängt. — Der Pl. lautet לָנָה, ir. אָמָא, pāz. *āmā* (jüd.-pers. אִמָּא) aus altem G. aw. *ahmākem*, ap. *amāyam*.

Anm. 1. אָ geschrieben und streng vom obl. ל unterschieden findet sich das Wort in dem von BLOCHET veröffentlichten Wettstreit zwischen dem Baume und der Ziege, dessen Sprache manches Interessante bietet, s. Rev. de l'hist. des religions XXXII (1895), p. 233 ff. und die autogr. Beilage p. 18–23.

Für die 2. Person Sg. sind die vorauszusetzenden beiden Formen *tu* (ap. *tuum*, d. h. *tūvam*, aw. *tūm* aus *\*tūvam*) und *tō* (G. aw. *tava*) zu לך, ir. תו, pāz. ܬܐ, ܬܐ, ܬܐ, *tō* zusammengefloßen, welches wohl *tō* zu lesen ist. Der Pl. heisst לָכֻם, ir. שׁוּמָא שׁוּמָא, pāz. *šumā* aus G. gaw. *śśmākem*, jaw. *yūśmākem*.

Anm. 2. Die sem. Ideogramme bestehen aus der Präp. ל »zu« und den Personalsuffixen, dienen also zunächst zur Wiedergabe des Cas. obl. Ebenso die gleich aufzuführenden וְלָהּ und וְלָהּ (eigtl. וְלָהּ mit der Präp. לְ, welche noch als וְלָ erscheint).

72. Pronomen encliticum (HORN p. 118). Der Casus obl. wird meistens durch die Pronominalsuffixe -m -t -š (aus aw. *mē tē šē*, ap. *mai taiy šaiy*), Pl. -mān -tān -šān (Neubildungen mit dem Pl.-Suffixe der Nomina) ausgedrückt, welche an die Präpositionen מִן »von« (מִנֵּשׁ, ir. אָזַשׁ *ašas*), מִן »בֵּי« (פִּתְשׁ *padas*, jüd.-pers. im 8. Jahrh. פִּדִישׁ *padīš*) und לוֹ (nur ir. אִבֵּשׁ *avas*), die Relativa, Partikeln, und manchmal ans Verbum treten, z. B. *gušt-aš Öhrmazd*, aw. *mraoī A. M.* Die Verwendung dieser Enclitica zur Bezeichnung des Acc. oder Gen. poss. ist im Mp. noch nicht gebräuchlich; ins Np. scheint sie erst aus dem Arabischen eingeführt zu sein<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> In K<sub>23</sub> und dem St. P. Codex des Glossars wird אִבֵּשׁ *avis* zu lesen gelehrt; der Destur hat es weggelassen. Hienach und nach dem jüd.-pers. *padīš* war der Bindevocal vielleicht *i*, und nicht *a*, wie wir nach dem Np. aussprechen. — <sup>2</sup> KELLGREN, Om Affix-Pronomen i Arabiskan, Persiskan och Turkiskan, Helsingfors 1854; vgl. BROCKHAUS, ZDMG. VIII, 610.

Anm. Die Form מִן »und von uns« in der Hadschābād-Inschrift, welche im Bphl. מִן-מִן lauten würde, zerlegt Dr. ANDREAS in die bekannte Partikel מִן und das iranische, nicht semitische, Suffix der 1. Pl. מִן aus aw. *nō*, aind. *nas*. Sehr ansprechend, denn in diesem aram. Dialekte lautete das Suffix nicht, wie im Syrischen מִן, sondern מִן, wie לָנָה »uns« zeigt.

73. Pronomen reflexivum (BARTHOLOMAE 244, nr. 18. 425; HORN § 64). Die beiden, ganz wie im Np. syntaktisch geschiedenen Formen: substantivisch בְּנַפְשָׁה, ir. *xvað*, pāz. *xvāð*, *xvāð*, *xvāð* »selbst«, aus aw. *xvātō*, und adjektivisch נַפְשָׁה, ir. *xvāš*, pāz. *xvāš* »eigen« — vielleicht aus *\*xvāšiya* d. i. *\*xvai-šya* (vgl. ap. *\*xvaipašiya*: aw. *xvāpašya* und BARTHOLOMAE § 280) gehen auf den air. Stamm *xva-* zurück. Construiert wird letzteres wie alle Adjectiva: *xvāš tan*, wie im Np., »selbst«; *xvāšan dāmān* Ys. 8, 10/5 »die eignen Geschöpfe«; *kaðak ī xvāš* Bdh. 61, 14 »sein Haus«; *ān ī xvāš dēn* HdN. 2, 22 »der eigne Glaube«.

74. Pronomina demonstrativa (BARTHOLOMAE § 244. 417 ff.; HORN § 65). Sie gehen auf folgende alte Stämme zurück:

*ava-* (BARTHOLOMAE § 244, n. 9) — וְלָהּ, ir. *oi*, eigtl. die Präp.), auch וְלָ geschrieben (= sem. וְלָהּ), ir. *oi*, pāz. *oi*, *ō*, np. *ōy*, *ō* und *vay* mit Abfall des Anlautsvocales, aus dem G. ap. *avahyā*, aw. *avahē*, vertritt das Pron. der 3. Sg., steht aber auch oft adjektivisch. Der Pl. וְלָהּ *ōšān* (wofür im Pāz. *ēšān*) ist eine Neubildung. — Zu diesem Stamme gehören noch die Partikeln אָנְד *and*, np. *and* »soviel«, u. s. w. — aw. *avant-*, und חָוָנְד *hāvand*, pāz. *hāvand* »ebensoviel« — aw. *avavant-*.

Anm. 1. Vielleicht unterschieden sich anfänglich וְלָ und וְלָ wie Cas. rectus (*ō*) und obl. (*ōy*)? Vgl. np. *dah-vay*, oben § 67, Anm. 2.

ai. *ēna-* (BARTHOLOMAE n. 15) — רנה, ip. ונה, ir. *ēn*, später u. np. *ēn* »dieser«; ein Pl. kommt nicht vor.

ima- (BARTHOLOMAE n. 5) — לרנה Pl. לרנהשן, ir. *ām* Pl. *āmšān* (der Pl. ist in den Texten noch nicht nachgewiesen) *im* »dieser« ist recht selten, meist in denselben Verbindungen wie im Np. (HORN p. 126).

ap. *aita-*, aw. *aēta-* (BARTHOLOMAE n. 7) — הנה, ir. *ai* (graphisch auch = *āb* כ יב) Pl. pāz. *ššān*, np. *ššān* ist eine Neubildung. Man beachte die Verbindungen: *ē rāy* »deswegen«, np. *zērā* »denn«, *pa ē dāštan*, np. *pindāštan* (mit anderem Pron.) »dafür halten«. — Zu dem Grundstamme \**ai-* gehört die Partikel mp. np. *ēdar*, id. לתמה »hier«, und mit dem Pronomen identisch ist wohl das mit *ai* wechselnde *ē* »das heisst«, welches noch in der altertümlichen Sprache des Cambriger Qur'ancommentars häufig vorkommt. Das *t* von *aēta-* ist nur in *aitōn*, np. *ēdūn* »so« — vgl. aw. *aētavant-* — erhalten.

Anm. 2. Ob in den Wendungen *ōy ei*, *im ē i* (vgl. DK. in PT. IV, 415 N.) *aēta* oder das Zahlwort *aēta-* steckt, lasse ich unentschieden. Keinem Zweifel aber scheint es mir zu unterliegen, dass das np. *yā-i ištīrai* mit ersterem identisch ist; sonst würde es nicht an den Pl. antreten, wie z. B. *kasūnē ki*.... — Dies gegen HORN.

a- (BARTHOLOMAE n. 3) — nur im np. *ādūn* »auf jene Weise« (fälschlich auch *ādūn*), welches ich im Ideogramme *אנדרו אננון* (so lesen die Parsen) wiederzufinden meine; also \**ādōn*.

Der nur Yt. 14, 44 erhaltene Comparativ *atāra-* »jener von beiden« lässt sich auch Vd. 18, 55, 56<sup>1</sup> belegen, wo *yatārō* durch *אדר-ל מן* *adār ē kē* »der von beiden, welcher« wiedergegeben wird. Diese Construction gestattet es nicht, das Wort als Relativ aufzufassen, wie SPIEGEL, Gr. § 84 vorschlägt.

Anm. 3. Ohne Zweifel steckt dieselbe Partikel in dem Compositum *אננושיח*, pāz. *añgošāda* »derartig«, dessen richtige Lesung noch zu ermitteln ist.

Anm. 4. Über die Partikel *ā* s. u.

ana- (BARTHOLOMAE n. 6) — *ān*, ir. *ān*, ohne Pl. — Zu demselben Stamme gehört das Adverb *תמה*, ir. *āndy*, pāz. *ānd*, *qnd* »dort«.

Anm. 5. Die von SPIEGEL, Huzv.-Gr. § 88 angeführten drei Beispiele des Pl. müssen anders erklärt werden; s. u. § 77, d).

Anm. 6. Andere Verbindungen: *ān* *ān* »so viel«, *dō ān and* Vd. 13, 83<sup>1</sup> »zweimal so viel«, *cand ān* »so viel wie jenes«.

75. Pronomina interrogativa (BARTHOLOMAE § 242. 415; HORN § 66). Für Personen steht *מי*, ir. *ki*, pāz. *kē*, *kā* aus *kahya*, sowie dessen Steigerungsformen *כתאר* *kadār* aus \**katārahya* und *קאדם* *kadām*, pāz. *kadām*, *qm*, np. *kadām* aus \**katāmāhya*, aber mit abgeschwächter Geltung: *kadār ōy hast tōšīn* Vd. 3, 124/36 = *kā hē asti tōšā*; *xwadāy kadām vattar* MCh. 33, 2 »welcher König ist schlechter?«

Das Simplex *מי* wird auch schon als Relativum gebraucht, z. B. im Titel der Sāsāniden: *מנו צתרי מן יותאן* *kē čīdrē aš yazatān* »dessen Geschlecht von den Göttern ist«; *man kē Ohrmazd ham* Vd. 1, 5/2 = *azm yō A. M.* — Aus dem Comparativ gebildet ist das zur Wiedergabe des aw. *kasčīy* und seiner Casus dienende *כתארצא* *kadār-ič-ē*, pāz. *kadārciho* »irgend welcher, jeder«: *ē* ist wohl das Zahlwort, und *č* die Partikel, aw. *čīy*, ap. *cīy*. — Substantivischem aw. *kasčīy*, ap. *kaščīy* entspricht *کس* *kas* »jemand« Pl. *kasān* »fremde Leute«.

Von demselben Stamme abgeleitet sind die Partikeln: *אמת*, mp. pāz. *kā* »wenn, da«; *אי*, ir. *ko*, mp. pāz. *ku* »dass« und »wo« — *gaw. kudā*, *אימת*, ir. *ka*, pāz. *kaē* »wann« — aw. *kada*.

<sup>1</sup> Wechselt durch Schuld der Abschreiber (np. *kē*) mit *אמת* und *אי* (np. auch *kē*). — <sup>2</sup> Sonst habe ich es nur noch einmal gefunden (GSchāy. § 157).

Für Sachen gilt in der Frage *מה*, ir. *čī*, pāz. *čī* — aus *gaw. čahyā*,

welches auch relativ gebraucht wird, und als Conjunction, wie im Np., die Bedeutung »denn« hat. — Damit zusammengesetzt ist die Partikel צִיּוֹן *zīgōn*, neuer צִין *cūn*, pāz. *cūñ* »wie« — aus \**čakya gaonakya*, und die indefiniten: מְצֵא *me'ca* »irgend etwas«, welches in *čē-ān-ič* »was jenes immer« zu zerlegen ist und in den Glossen zu Vd. 6, 1; 18, 72/30; 5, 14/4<sup>3</sup> stets mit לֵית *lēt* zusammen erscheint; und צִיִּמְמָא *ci'mma* »was es auch sei«, das schon Jos. MÜLLER und SPIEGEL zum Teil richtig erklärt haben. Es ist צִיִּמְמָא zu lesen und in *čē-ān-ham-ič-ē* »was jenes auch immer« zu zerlegen. — Das alte \**čit-čit*, ap. *čiččy* »quidcunque« hat sich als Subst. מְדוּם, ir. *diš*, pāz. *dis*, *dis* »Ding, Etwas« erhalten, und ist in Anbetracht des np. *čiz* »auch«, *čiz*, *čiz* mit Ersatzdehnung aus *čilli* wohl *čiz* zu sprechen (§ 23, a, Anm. 1).

3 An letzterer Stelle steht mehrmals פִּנְסָה, worin das נ vielleicht die Consecutivpartikel ist.

Anm. Sowohl *ciž* als *kas* können, mit dem unbestimmten Artikel versehen, doppelt gesetzt werden: מִנְרוֹמִין מִנְרוֹמִין *ciž ē-č ciž*, אִישׁ אִישׁ *kas ē-č kas* Pdn. 41. 89 »etwas, was es auch sei; jemand, wer es auch sei«.

Von demselben Stamme abgeleitet ist צָנַד *čand* — aw. *čavant-* mit der Bedeutung »wieviel (interrog. u. relat.), soviel als, einige«, vgl. die Verbindungen: *and* — *čand*, *ān and* — *čand*; *čand ān*; *ē čand*.

76. Pronomen relativum (BARTHOLOMAE § 243. 416; HORN § 53, b). Das alte *ya-* hat sich in seinem Werte erhalten, wenn auch schon מִן dafür eintreten darf. Geschrieben wird in den Büchern meist י, ip. י — aus *yahye*, das wir ז lesen (aus \*ז, \*yēz); in Verbindung mit den Enclitica steht in den Büchern stets יוֹשֵׁ ית וים *pāz yam yat yas'* u. s. w. Das י hat überall die Function der np. *izafat*, wie oben § 56. 58 zu sehen; ebenso das Ideogramm, z. B. auf dem Siegel des Britischen Museums: יוֹרֵאן אֲבִירָכְפָּה *vahudēn šāhpuhrē ē erīn ambārākpāē* »der rechtgläubige Schahpuhr, Feldzeugmeister von Erān«. Für die rein relative Bedeutung vgl.: *in ēē vād hast yam hakarē pa gētik vād ē ēdōn hubby ō mālišn nē maō* MCh. II, 142 »was ist das für ein Wind, wie (eigtl. welcher, Cas. rect.) mir nimmer auf Erden solch ein wohlriechender Wind zur Wahrnehmung kam«, vgl. HādN. 2, 21; *ēē nišn u frašn yat pursam rāst bē vižār* GFry. I, 23 »setze dich und die Frage, welche (Cas. obl.) ich dich fragen werde, löse richtig«.

<sup>1</sup> Nicht zu verwechseln mit dem fast gleich geschriebenen *an* etc. für *an*  
*an-am*. — <sup>2</sup> THOMAS, Early Sass. Inscr. p. 117.

Anm. Die Izäfat wird in den Hss. und Drucken häufig weggelassen oder falsch gesetzt, was noch genauerer Untersuchungen bedarf.

77. Pronomina indefinita (HORN § 68) gibt es mehr, als im Np.

a) aw. *haurwa*, ap. *harwa-* — חר *har* »all, jeder« erscheint in den Texten nur als Ideogramm כלל (geschrieben כנל). Es steht auch vor Pronomen, Zahlwörtern und Partikeln, ganz wie im Np.: בִּי מוֹנוֹ, בִּי מוֹנוֹ, בִּי צִינוֹ; *L-Subst.* בִּי אֵשׁ, בִּי אוֹכַל, בִּי אֶמֶת, בִּי צִנוֹ; u. dgl.

b) aw. *vīspa*, ap. *vīspa*, *vis(s)a* — וִּסְפָּה oder וִּסְפָּה *vīsp* »all« meist im DK. und in Compositis, wie *vīsp-ākās* »allwissend«; der Pl. lautet nach HARLEZ *vīspān*. Meist steht dafür das zusammengesetzte תְּרוּסִיף תְּרוּסִיף *harvīsp* (häufig beschrieben durch Verschmelzung von פֿ zu ת) und das weitergebildete תְּרוּסִיפִין *harvīspīn* (Var. auch mit ת) *harvīspīn* »all, jeder«.

c) aw. ap. *hama-* = **הַם** *ham* »derselbe, gleiche, ganze«, z. B. *pa ham zamān* »zur selben Zeit«, *ham ʿim rāy* »ebendeswegen«, **הַמָּוֶן**, **הַמָּוֶן** *hamān* »eben jeder«, *ham ʾeṣōn* »ganz wie«, *ʾo ham* »zusammen«, u. dgl., wo es sich durchaus nicht als Partikel auffassen lässt. Davon abgeleitet ist **הַמָּוֶן** (*plene*) geschrieben; auch **הַמָּוֶן**, z. B. Ys. 19, 47), arm. *hamak*, np. *hamah* = \**hamā-kaiya* »alle; und weiter noch **הַמָּוֶן**, ir. **הַמָּוֶן** *hamōḡēn*, pāz. *hamōḡēn* (falsch

transcribirt), welches sich im np. Pl. *hamginān* »alle« erhalten hat; letzteres von der im DK. (z. B. PPGl.<sup>1</sup> 150, 5. 12) erhaltenen Form חמוך *hamōk* »gesamt«.

Anm. 1. Bisher & λ. ist das Adverb חמאקח *hamakihū* Bdh. 7, 19 (II, 10) »gänzlich«, wofür im Pāz. *hamšāh* steht. Noch schlechter bezeugt ist das im Bdh. dreimal erscheinende חמאס, welches SPIEGEL und JUSTI für den Superl. von *hamāk* erklären, während der Verfasser des Pāz. חמאסות *las* und *garōist* (mp. *varavist*) umschreibt; WEST übersetzt »confederate« (d. h. wohl \**ham-ist* oder \**ham-dast*?).

Von demselben Stamme abgeleitet sind die Adverbia חמאי (fälschlich auch חמא (חמאן) *hamāy* oder *hamē*, wie im Np.; und חמאיש *hamēšāh*, np. *hamēšāh* »immer«. Ersteres lässt sich lautlich nicht mit aw. *hamāša* »immer« vereinigen, und wird von FR. MÜLLER auf \**hama-ūt* (vgl. \**na-ūt* = mp. np. *nē*) zurückgeführt; ich meine, es könnte auch der ap. Gen. Sg. fern. zu Grunde liegen, in einer dem *hamahyāyē* Sarda Bh. IV, 4 »auf jegliche Weise« analogen Redensart. Das andere Wort, der Bildung nach ein Adjectiv, möchte ich aus \**hamaišya-ka* = \**hamai-šya-ka* (vgl. oben *xwēš*) entstanden sein lassen.

d) aw. *anya-*, ap. *aniya-* — חנן *han*, pāz. *han* »der andere« Ys. 10, 18/8; doch findet sich auch die vollere Form חננא *hanē* — aus *anyakya* (über \**anyē*, \**anē*), z. B. Ys. 19, 7. 8/5. Dann wäre das gebräuchlichere וכא *u-ka*, וכו *u-ko* (Vd. 18, 7<sup>pp</sup>; Hādh. N. 2, 28), וכי (Vd. 5, 157/54. 18, 144/73) das Ideogramm für *anē* (yaghn. *ani*, oss. *innū*), und nicht = »jener eine«. Übrigens kommt חן allein auch in dieser Bedeutung vor, z. B. Vd. 1, 81/20 (Var. *חן*). 18, 2. 5<sup>pp</sup>; Pl. וכן Vd. 2, 86/29. 9, 120/29. 19, 84/25. 121/36; Ys. 22, 27/22; vgl. noch חן חן Vd. 2, 3/1. 6/2. 13, 48/16 für *anya-* mit dem Abl. »ausser«, während an den übrigen Stellen וכא (z. B. Ys. 34, 7<sup>c</sup>, aber 57, 15/58, 6 חן חן) steht. Doppelsetzung tritt öfters ein, wo das eine חן wohl nur zur Verbindung dient: וכן וכן Vd. 5, 69/22. 9, 16/9. 18, 77/32. וכו וכו 5, 70/23. וכן וכן 7, 6/5. וכן וכן 13, 120/42. 19, 87/26; Ys. 4, 3/4. 3<sup>c</sup> (+ *ca*). I-וכי ib. 11<sup>c</sup>; vgl. noch חנא חנא .... וכן Vd. 5, 68/21. Aw. *anyō*: *anyō* Ys. 9, 32. 33/10. וכן וכן: וכן: »der eine: der andere«; *anyō ainīm* Ys. 52/53, 5<sup>d</sup> וכן וכן »einer vom andern«; *hača anyō anyāzīhyō* Vd. 9, 14/8 חן וכן »von einander«.

Anm. 2. Unklar ist חן חן Vd. 9, 120/29 = aw. *ava-tē*.

e) In den übrigen Texten gebräuchlicher ist חנא *awārēk*, pāz. *awārē* — vgl. aw. ap. *apara-* »der hintere, spätere«, das auch in den Glossen zu Vd. 3, 69/21; Ys. 7, 4/3 vorkommt; der Pl. lautet חנא *awārēk* »die übrigen«.

f) Die übrigen Indefinita *and* »soviel«, *čand* »wieviel«, *ēč* »keine«, *kačārēč* »was auch immer« u. dgl., substantivisch *kas* »jemand«, *čiz* »etwas« sind schon besprochen worden. Zu erwähnen bleibt nur der Ausdruck »ein gewisser« וכן וכן *vahmān* (PPGl. 9, 11), pāz. *vahmān* (SchGV.), np. *bihmān* — wohl auf \**vahu-manah-* »ein Wohlwollender, jener Brave« zurückzuführen. Das Ideogramm dafür lesen die Parsen חן, es könnte aber auch als Siglum חן (etwa *nām nāwīšt*) aufgefasst werden, und entspräche dann unserem NN.

78. Ein Pronomen possessivum besitzt das Mp. nicht, sondern drückt es durch die verschiedenen Genetivconstructions aus, welche oben § 56 besprochen wurden; also: *man zay* Vd. 19, 31/9 »meine Waffe«, *tō Virāf ī amā māzdēšnān pagtāmbar* AVN. 3, 13 »du V., der (du bist) unser, der Mazdaverhreer, Bote«; *kunišn ī tō* 4, 23 »dein Thun«; *ān ī man dast* 4, 6 »meine Hand«; absolut *ān ī tō* 4, 22 »der deinige«; *īn rovān ān ī kē* 67, 2 »wessen ist diese Seele«. Auch חנא ir. *ē* kommt so vor, z. B. *ē ī tō* HādhN. 2, 27; MCh. 2, 136. 178.

Anm. Der alten Sprache fremd ist der possessive Gebrauch der Enclitica,

wie er ja auch in viele neuere Dialekte nicht eingedrungen ist; vgl. oben § 72. In BLOCHET's § 71 Anm. genanntem Texte kommen aber Beispiele vor.

79. Was die Construction der Pronomina in adjectivischer Stellung betrifft, so unterscheidet sie sich dadurch von der des Np., dass beim Substantiv im Pl. auch das Pronomen in der Mehrzahl stehen darf, z. B. *ōšān har haft xwāhān* AVN. 2, 2 »alle diese 7 Schwestern«; *ōšān māzdēšnān* 1, 42 »diese Mazdaverhrer«. Es kommt aber auch das Pronomen allein im Pl. vor, z. B. *ōšān marǧ* Vd. 8, 111/35, vgl. AVN. 1, 3.

## D. DAS VERBUM.

80. Vorbemerkung. Von der Fülle mannichfaltiger Tempus- und Modusbildungen des altiranischen Verbs haben sich ins Mittelpersische nur geringe Trümmer hinübergerettet, da infolge der Auslautgesetze so manche ursprünglich verschiedene Formen lautlich zusammenfallen mussten. Und wie beim Nomen die *a*-Stämme fast alle übrigen in ihre Flexion gezogen haben, so sind auch beim Verbum sie es, besonders die *-aya*-Stämme<sup>1</sup>, welche zur Alleinherrschaft gelangten. Endlich wurde, durch den gänzlichen Verlust des schon im Awestischen seltenen Augmentes<sup>2</sup> und die Verwischung des Genus- und Tempus-Unterschiedes bei den Personalendungen, die Bildung präteritaler Formen zur Unmöglichkeit, und es musste dafür eine neue Ausdrucksweise gefunden werden. Dieselbe besteht in einer tiefeingreifenden Veränderung des Satzbaues — Periphrase vermittels des Participium praeteriti (oder passivi) —, welche als solche zuerst im Mittelpersischen auftritt und allen neueren iranischen Sprachen eigen ist, deren Anfänge aber schon sehr früh angesetzt werden müssen. Denn schon ap. *ima<sup>d</sup> tya<sup>d</sup> manā kartam* kann mit »das ist, was ich gethan habe« übersetzt werden.

Trotz aller dieser Verluste und Veränderungen lassen sich in den gewissermassen erstarrten Formen und den Neubildungen, bei deren Entstehung die Analogie selbstverständlich eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt hat, noch geringe Überbleibsel des alten Systemes nachweisen, denen nachzuspüren in den folgenden Auseinandersetzungen unsere Aufgabe sein soll. Dieser Gesichtspunkt war auch bei der Gruppierung des Stoffes massgebend.

<sup>1</sup> Schon im Aw. ist der Übertritt in die thematische Flexion nicht selten, vgl. BTHL. § 122, Anh. — <sup>2</sup> BTHL. § 308.

81. Das mp. Verbum besitzt als flexivische Bildungen nur: Präsens, Imperativ und Coniunctiv, deren ursprüngliche Bedeutung durch vorgesetzte Partikeln modificirt werden kann, aber, wie es scheint, weniger stark als im Neupersischen. Während diese Formen auf den alten Präsensstamm zurückgeführt werden müssen, da sich noch Spuren der Classenzeichen erhalten haben, dient zum Ausdrucke der Vergangenheit in verschiedenen periphrastischen Bildungen das alte Partic. Praet., das in derselben Form im Neupersischen als Präteritalstamm auftritt. Von beiden Stämmen wird eine Reihe nominaler Bildungen abgeleitet: Nomen actionis und actoris, Participia, Infinitiv.

Anm. Als flexivisch zu betrachten sind auch die verschiedenen Bildungen des Causativs.

### a. STAMMBILDUNG.

#### α. DER PRÄSENSSTAMM.

82. Obgleich die mp. Präsensstämme noch manche Charaktere der ursprünglichen Stammbildung erhalten haben, so fordern die Formen des Verbi finiti doch gebieterisch die Annahme, dass es eine Zeit gegeben habe,

da alle Verba thematisch flectirten. Eine Ausnahme macht allein das Verbum subst. in einigen alten Formen. Da ferner die Personalendungen, sowie die Suffixe zur Bildung nominaler Formen teilweise mit dem neuen Stammauslaut verschmolzen sind, so lässt sich keine ganz strenge Abgrenzung der einzelnen Classen mehr durchführen, besonders in den Fällen, wo uns die altiranischen Sprachdenkmäler die betreffende Form nicht überliefert haben. Die Flexion ist bei allen Verben ein und dieselbe.

Ann. 1. Hier soll gleich angemerkt werden, dass an den Ideogrammen die thematischen und lautlichen Modificationen der mp. Äquivalente nicht bezeichnet werden. Sie alle, mit Ausnahme des Vertreters fürs Vb. subst., endigen auf *ן* (eigtl. die 3. Pl. Perfecti oder Imperfecti, vgl. o. § 7, b) und die iranischen Endungen werden dieser unveränderlichen Grundform einfach angehängt. So ist die Präs.-Stamm in *וארון* (eigtl. *עברון*) = *kun*, *ידרונ'י* = *darōn*, *יכלונ'י* = *gōšōn*, Ptc.-St. in *וארונ'י* = *karō*, *ידרונ'י* = *burō*, *יכלונ'י* = *gust-ā*. In den Inschriften werden auch noch diese Zusätze weggelassen und es steht das blosse Ideogramm für alle Formen: *למיתן אפן חתא לצר'י בלא למותנ'י* = bphl. *אפן חתא לצר'י בלא למותנ'י* *v-an* (bphl. *v-amān*) *lār tar ān lāzāk awgand* »da schossen wir den Pfeil auf jenes Ziel(?) ab.«

Ann. 2. Da HORN weiter unten dasselbe Thema mit dankenswerter Ausführlichkeit behandelt hat, so kann ich mich kürzer fassen, und bitte seine Darstellung § 70 ff. im Folgenden im Auge behalten zu wollen. — Die Infinitive werden hier nur dann aufgeführt, wenn sie anders als durch Antritt der Endung *-idan* an den Präsensstamm gebildet sind.

83. Von Wurzelstämmen (BTHL. § 122. 310) haben sich nur die Formen (*h*)am, (*h*)ast und (*h*and); ap. *a<sup>h</sup>miy*, *astiy*, *ha<sup>h</sup>tiy*, av. *a<sup>h</sup>mi*, *asti*, *he<sup>h</sup>ti* erhalten. Die übrigen Bildungen von der *√ah* folgen der allgemeinen Regel, indem als Stamm *h(a)* gilt.

Ebenso sind *āy* (*ā* + *√yā* oder *i*), Inf. *ma<sup>h</sup>dan*, *āma<sup>h</sup>dan* »kommen«, und *zan* (*√jan*) Inf. *za<sup>h</sup>dan* »schlagen«, *ōzan* Inf. *ōza<sup>h</sup>dan* »totschlagen« — av. *ja<sup>h</sup>nti*, *ja<sup>h</sup>ta*, in die thematische Flexion übergetreten.

Ann. 1. *awāyōd* (meist impersonal construiert) mit dem neugebildeten Inf. *awāyistan*, np. *bāyad*, *bāyistan* »müssen«, fasse ich als *\*upa-īyati* »es kommt heran, il convient«.

Ann. 2. Das von den Gestirnen gebrauchte *uzōd* (אזד) »geht auf«, Nom. actionis *uzōnīh*, ist wohl auf die *√i* + *uz* (vgl. Vd. 7, 3/2. 22, 4/2) zurückzuführen, deren starke Form *ay* als Präsensstammcharakter aufgefasst wurde, so dass eigentlich nur das Präfix übrig blieb.

84. Bei den thematischen Stämmen sind die Bildungen auf *-a*- und *-aya*- (abgesehen von den seltenen Fällen, wo *y* nach Vocalen oder durch Epenthese erhalten blieb, unten § 93) nicht mehr auseinander zu halten, und müssen zusammen besprochen werden.

Die Gruppe mit ungesteigertem Vocale (BTHL. § 124, 311) hat im Mp. noch folgende Vertreter:

*√ri*: np. *riy*, mp. *ri<sup>h</sup>dan* »cacare« — ai. *riyāti*, *\*rita*.

*√hrd*, *hrs*: *hil*, *hi<sup>h</sup>tan* »loslassen« — av. *hr<sup>h</sup>zāna*, *-haršta*.

*√mrz*, *mrs*: *āmurē* »vergeben, sich erbarmen«, Ptc. *frāmōš* »vergessen« — *\*ā-mr<sup>h</sup>zati* (nach BTHL. § 139 vielleicht besser von av. *mr<sup>h</sup>zāda*), *\*fra-ā-maršta*; daneben mit Steigerung *marš* »wischen«, *māl* (echt persisch) »reiben«. Das Ptc. *must* für *\*mušt* steht Bdh. 16, 11 (vgl. § 23 a).

Ann. 1. Zu dem np. *gusil*, *gusistan* und *gusixtan* »zerbrechen« ist im Mp. bisher nur das Ptc. *gusixtan* nachzuweisen, vgl. dug. *sattun*, *sast*: wohl zu einer *√\*srd*, ai. *śr*, s. HORN, Etym. nr. 922.

*√krs*: *kiš* »ziehen« — av. *pā<sup>h</sup>ri<sup>h</sup>karšōd*, *karšta* — aber ai. neben *kāršati* auch *kṛšāti*.

Ann. 2. Da das *a* des np. *karštan* auf *ē* zurückgehen kann, so liesse sich

יש auch *kēš* lesen, für altes *karš*-, vgl. *kēšvar*, aw. *karšvar*?, *vēšāh*, aw. *varša*, gegen ai. *vrkṣā*.

√*druj*: *druž*, *druxtan* (> np.) »betrügen« — aw. *aiwi]drušati*, -*druxta*.

Anm. 3. Unsicher, denn lesen wir *drō*?, so gehört das Verb unter § 88.

√*kuš*: *kuš*, *kuštan* »töten« — aw. *kušati*.

Hierher stellen wir auch, trotz des langen Vocales und der Accentuation im Altindischen

√*jīu*: *zīu*, *zīvistan*, np. *ziy*, *zīstan* »leben« — ai. *jīvāti*.

85. Daran schliessen sich die *a*-Wurzeln der sog. I. und X. Classe mit unverändertem Vocale, einschliesslich der auf *r* ausgehenden Wurzeln (zu BTHL. § 123, 151, 326).

√*tač*: *tač* Inf. *חָצַח* (was auch *taxtan* gelesen werden kann, gegen) *tāxtan* (§ 87 und np.) »laufen« — aw. *tačaf*, -*taxta*.

√*pač*: *pač*, *puxtan*, np. *paz* »kochen, backen« — aw. *pačata*.

√*sač*: *sačēd*, np. *sazad* »es passt, ziemt« — aw. *sačati*, -*saxta*.; hierher doch wohl arm. *patšač* »passend« und mp. *פססך passazak*, wenn letzteres nicht zum np. *basēj* u. s. w. gehört; vgl. unten *sāxtan* § 87.

Anm. 1. Np. *sarāyad* ist wohl nach der Analogie von *bāyad*, *šīyad* gebildet, unter dem Einflusse des Ptc. *sazā*; oder wie *rubāyad*.

√*daž*: *daž* (*daz*) Inf.? (> np.) »brennen« — aw. *dažati*.

√*yaž*: *yaž* (*yaž*), *yažtan* (> np.) »opfern, anbeten«, arm. *yazem* — aw. *yazati*, *yašta*.

√*vaz*: *vaz* (*važ*) Inf.? (np. *vazidan* »wehen«) »führen, fahren, fliegen« — aw. *vazati*, *iti*.

Anm. 2. In transitiver Bedeutung steht in den Übersetzungen auch *vazēnidan*.

√*pat*: *pat*, *patiḍan* (> np.) »fliegen, laufen« — aw. *patenti*. Das alte Ptc. *past* ist Adj. »niedrig« geworden.

Anm. 3. Ich lese *pat*, nicht *pač*, weil ich das Wort für aus dem Awesta entlehnt halte. Bei HORN, Et., nr. 155 ist als Inf. fälschlich \**pastan* angegeben, aber vgl. das Perf. *פָּתַח חֹדֶר* Ys. 9, 46/15.

√*sad*: *sah*, *sahistan* (> np.) »erscheinen« — aw. *sadayati* (BTHL. § 145), ap. *šadaya*.

√*rač*: *rov* *רָב* *raw*, *raftan*, np. *rav* »gehen« — fehlt in der alten Sprache, ob ai. √*srp*?

√*kan*: *kan*, *kandan* »graben« u. s. w. — aw. *ava]kanōiš*; aber mit Steigerung *ō ham nikānēnd* Vd. 7, 35/15 aw. *hankanayan*. Ob hierher *avugan*, *avugandan*, np. *afg* »werfen«; *pargandan*, np. *parūgandan* »zerstreuen«, und das kaum davon zu trennende np. *āgandan* »füllen« (Präs. allerdings *āgīm*), mp. *אָגַנְד פֿשׁמאַכנר* »mit Wolle gefüllte Decke«?

√*dav*: *rov*, np. *davīdan* »laufen« — ai. *dhāvati*, *dhāvati*.

√*jah*? *yah*? : *jah*, *jastan* »aufspringen«, will HORN zur ai. √*yas* »sprudeln, sich abmühen« stellen; wie erklärt sich aber dann der Unterschied von np. *jastan* »aufspringen« und *zahīdan* »entsprudeln«, und das Wort *פַּתְגִּישְׁתִּיחַ padjastih* Dād. D. 37, 21 »assaults«? Und ferner scheinen aw. *jahāš*, *javohentu* nebst *jahit*, -*ka*- hierher zu gehören.

√*rah*: *rah*, *rasten* »entkommen, frei werden«; in der alten Sprache nicht nachzuweisen, viell. Dentalstamm (HORN).

√*star*: *vistar*, *vistarān*, np. *gust* »ausbreiten« — aw. (Nasalclassen) *star-našta*, *frastar-nuyā*, *frastar-ta*.

√*spar*: *bē spar* Vd. 2, 95/31 = aw. *vīspara*, np. *sipar* »auf etwas treten« (JUSTI'S \**spartan*, Hdb. d. Zdspr., kann ich nicht belegen).

Anm. 4. Wohl schwerlich hierher gehört das von Gewässern gebrauchte *spurd*

(§ 101, Anm. 2), während Ys. 9, 38/11 פֶּרַץ פֶּרַחַת = *frasparaz* wohl verschieden ist: das Ideogramm entspricht mp. *xvāstan*.

√*bar*: *bar*, *burdan* »tragen« — aw. *barāti*, *ber'ta-*; dazu *āvar*, *avardan* »bringen«;

*parvar*, *parvardan* »nähren, pflegen«, Caus. *parvārdan* MKh. 2, 190; np. *parvār* »Mästung« (nicht »Stall«, wie HORN nr. 304), *parvārah*, *parvārī* »gemästet«.

Anm. 5. *parvar-* u. s. w. könnte auch zur √*var* »bedecken, beschützen« gestellt werden.

√*hmar*: *ōšmar*, *ur*, *ōsmurdan* »sich erinnern, recitieren, zählen«, np. *šumūr*, *šumār*, *šumurdan* — aw. *marāt*, *pātišmarēnti*, *a'wišmar'ta-*.

√*xvar*: *xvar*, *xvardan* »essen« — aw. *xaratu*, *fra* <sup>10</sup> *har'ta-*.

√*sar*: *awsar*, *awsardan* »(ge)frieren«, np. *afsurdan*; *sard*, np. *sard* »kalt« — aw. *sar'ta-*. Vgl. Vd. 19, 12/4, wo *asar'to* aka *manarəha* fälschlich mit *az awasarišnēh* (i) *akōman*, *ka-s' akōman pa tan awasard* *ēstēd* übersetzt ist.

√*band*: *band*, *bastan* »binden« — aw. *bandāmi*; dazu *paḍvand*, *paḍvastan*, np. *payvastan* »verbinden, vereinigen«, arm. *patvast*; *parvastan* (> np.) »umzingeln, belagern« KN. 6, 9 — aw. *bandāyēti*, *basta-*.

√*baxš*: *baxš*, *baxtan* (> np.) »genießen« (Vd. 5, 173/61), »schenken« — aw. *baxšāti*, und *baxta-*.

√*duxaxš*: *tūxš* »streben«, np. Ptc. *tuxšā* »eifrig« — aw. *duxaxšēntē*; wegen der lautlichen Form ist das mp. Wort wohl nur entlehnt.

√*vaxš*: *frōš*, *frōxtan*, np. *fur* »verkaufen«, wenn es, nach JUSTI's ansprechender Etymologie auf \**fra-vaxš* »ausbieten« (*vač*) zurückzuführen ist.

86. Ursprünglich langen Wurzelvocal weisen auf:

√*rād*: *rāy*, *-rāst* mit den Präverbien *ā-*, *paḍ-*, *vī-*, np. *ārāstan*, *pērāstan* »ordnen, schmücken« — aw. *rāzayēnti*, *vīrāzāti*. Das alte Ptc. des Simplex *rāst* — aw. *rāsta-*, ist Adj. »gerade« geworden.

Anm. Hierher könnte auch *aurāst-drašt* = *ar'wōd-drašt* Vd. 1, 22/7; *aurūstak-drašt* Bhm. Yt. gehören, wenn nicht das Np. *afraštan*, *afraštan*, *afraš* »erheben« böte (HORN nr. 93); für DARMESTETER's Caus. *afrašēntān* kenne ich keinen Beleg.

√*xvād*: *xvāh*, *xvāstan* »wünschen« — ai. *svādātē* »schmackhaft machen«.

√*āp*: *āyāw*, *āyāftan*, np. *yāb*, *yāftan* »erlangen« — ai. *āpnōti*, aw. *āpāyēti*, *āyaptā*.

Ein altes Denominativ liegt vor in

√*vār*: *vār* »regnen« — aw. *vārenti*.

87. Bei den folgenden *a*-Wurzeln lässt sich nicht für jeden Fall ausmachen, ob die Dehnung auf causative und denominative Bildungen, oder auf secundäre lautliche, vielleicht selbst nur orthographische, Gründe zurückzuführen ist (BTHL. § 151, 326).

√*tač*: *tāž*, *tāxtan*, np. *tāz* »laufen; fließen lassen«; *andāž*, *andāxtan* »zusammenrechnen« (np. »werfen«); *vidāž*, *vidāxtan*, np. *gud* »schmelzen« (transitiv und intr.) — \**tāčayati*, aw. *vitaxti* *vafrāhē*; s. o. *taž*.

Anm. 1. Hierher gehört auch np. *pardāxtan* »zu Ende bringen« u. s. w., das ich im Mp. nicht nachweisen kann; denn an der einzigen Stelle AVN. 89, 6 ist np. *parhēxt* gemeint.

√*vac*: *paḍvāž* Inf. > »antworten« — vgl. aw. *pātiivač*, np. *payvāž* »Antwort«; hierher wohl auch *nivāxtan* DK.VIII, 21, 10 »schmeicheln«, np. *nuvāž*, *nuvāxtan* auch »singen«.



√*sac*: *sāž*, *sāxtan* »anpassen, zurecht machen«; **סאסא** *passāš* »zubereiten«, **סאסא** *passāxt* »Ordeale«, Caus. zu *saš* § 85.

Ann. 2. Das np. *kāf*, *kūw*, *kāstan* »spalten, graben, vulg. suchen« ist Caus. zu *kaflan* »sich spalten, platzen« und *kāstān* = \**viš-kāpaya* oder *viššāpaya* (s. HORN, nr. 787 und dazu HÜBSCHMANN); phl. *paḥḥāst* (nur AVN. 29, 5) ist gewiss verschrieben für *paḥḥāst*.

√*tap*: *tāw*, *tāstan* »leuchten, wärmen, verbrennen« — aw. *tāpayēti*, *tafta*—?; hierher wohl auch *ōstāw*, *ōstāstan* »sich ereifern, eilen«, np. *šitāstan* — (oder √*stap*?).

√*jam*: in den SbSt *anjām*, *frajām* »Ende« und den davon abgeleiteten Caus. *anjāmēnīdan*, *frajā*; das Präsens selbst kann ich noch nicht nachweisen, wohl aber den Inf. *anjāstan* DK. 9, 15, 4 »eine Bitte erfüllen« (vgl. Dād. D. 37, 20). Der ungesteigerte Stamm findet sich in der Büchernachricht *frajašt* »ist zu Ende« häufig, und wohl auch in *anjāstak* AVGL. 47.

√*nam*: *ānām* Ys. 56, 7, 9/57, 18, auch *ōnām* Ys. 45/46, 1<sup>a</sup> (wofür Hādh. N. 3, 4 fälschlich **אנאמא** steht) Inf.? »sich hinwenden«; *franām*, *franāstan* »gehen lassen, gehen«, Caus. von *franaftan* »hingehen« — \**nāmaya*.

Ann. 3. Über die anderen Bedeutungen von *franāftan* s. SPIEGEL, Einl. II, 418. — Zu *st* vgl. § 29 Ende.

√*vam*: *vāmēd* Vd. 5, 6/1 »ausspeien« = aw. *vañta*.

√*man*: 1) *mānāk*, *humānāk* »ähnlich«, np. *mānistān* »ähneln«, *hamānā* »wahrscheinlich« — vgl. aw. *maṇayən ahē yaša*.

2) *mān*, *māndan* »bleiben, wohnen« — ap. *amānaya*<sup>d</sup> »erwartete«, aw. *upamaṇayən*. Vielleicht liegt in der neueren Sprache eine Contamination mit einem Denom. von aw. *nmāna*, mp. np. *mān* »Haus, Wohnstätte« vor.

√*van*: *vān* »schlagen«, np. > — aw. *vanāi*.

√*xvan*: *xvān*, *xvāndan* »rufen« — vgl. aw. *h<sup>a</sup>anaṭ-ḥaxra* »mit tönenden (rollenden) Rädern«, ai. *svānati*.

√*kar*: 1) *gukār*, np. *guvārīdan* »verdauen« — \**vi-kārayati* FR. MÜLLER, WZ. 8, 189; HBSCHM. PSt. 95. 163.

2) *pargārḡan* »umfurchen, rings herum abstecken« DK. VIII, 42, 4 (West anders), vgl. np. *pargār(ah)* »Zirkel, Umkreis«.

3) *angār* Inf. *angārḡan* Dād. D. 5, 2 oder wie im Np. *angāštan* Dād. D. 17, 16 »erwähnen, zählen, meinen« — aw. *hankārayēmi*.

Ann. 4. Vgl. GELDNER, KZ. 27, 247 und BAUNACK, Studien I, 306: *kūrayēti* Ys. 19, 32; 20, 1 wird durch Wendungen mit *angardīkīh* wiedergegeben.

√*čar*: *vižār*, *vižārḡan*, np. *guzārḡan* »abfertigen, entscheiden, bestellen« — \**vi-čārayati*; *vižir* »Entscheidung«, np. *gužir*.

Ann. 5. Über die Schreibung **אנאדן**, pāz. *vinārḡan*, *vinārastan* »to arrange«, s. HORN, Et. 204 N.

√*zar*: *āžār* Inf. *āžārḡan*, *āžurḡan* Pdu. 93, np. *āz* »kränken« — aw. *āžārayēnti*.

√*tar*: *vižār*, *vižārḡan* »hinüberführen«, np. *gudāštan* — ap. intr. *viyata-rayam*, aw. *vītar'ta*; vgl. unten *vižir*, *vižurḡan* § 93.

√*dar*: *dār*, *dāštan* »halten« — ap. *adāraya*<sup>d</sup>.

√*par*: 1) **אפארם** Vd. 19, 40/12 = *apayasānē*, **אפארי** PPGL, pāz. auch *apar*, Inf. **אפארי**, pāz. *apurdan*, np. > »berauben« gehört wohl zu *ni-pāray-* (GELDNER, Stud. I, 6), aber wie es auszusprechen und zu erklären ist, bleibt dunkel. Nach arm. *apour* »Beute« könnte man an \**apa-par*:

\**appār* u. s. w. denken; wie aber stimmt dazu arm. *avar* und Verwandte (s. HBSCHM., PSt. 9)?

Anm. 6. Ob zu dieser Wurzel אִוְבָרְתִּי, np. *aubār*, *aubārīdan*, *aubāštan*, *auburdan* »verschlingen« zu stellen ist, bleibt unklar; die in den Wbb. angeführte fernere Bedeutung »werfen« könnte an oss. *appariñ*, *apparst* erinnern.

2) אִנְבָּאֵר *ambār* Inf. np. *ambāštan* »sammeln, anfüllen«; *ambār* arm. (*h*)*ambar* »Speicher«, *hambarel* »aufspeichern« — \**ham-pāraya*; es liesse sich auch ganz wohl zur *√bar* ziehen; ungesteigert in *ambarišn* »hoard« DK. 9, 12, 16.

*√spar*: *asaspār*, \**ārđan*, \**urđan* Vd. 5, 77/25 »übergeben, anvertrauen«, np. *sipār*, *supārđan* und *supurdan*, arm. *apsparem*.

*√mar*: *gumār*, *gumārđan*, np. *gumāštan* »überantworten, betrauen mit etwas«; arm. *goumarel* — \**vi-mārayati*: eine *√mar* mit passender Bedeutung ist in der alten Sprache nicht überliefert, an *√hmar* zu denken, verbietet der Lautbestand.

*√hmar*: *ōsmār* Ys. 42/43, 14<sup>c</sup>; *ōšmar* Vd. 3, 111/33; 4, 122/144; *ōšmur* Ys. 19, 9/6; 31/32, 1<sup>a</sup>, Inf. *ōšmurđan*, np. *šum* »zählen, aufzählen« — aw. *āwīšmarīta*- soll »beleidigt« heissen; hierher auch wohl np. *mārđan* DK. 9, 16, 6 »recitiren«.

*√dvar*: דּוּבָאֵר *doḅār*, \**ristan*, *pārsī* \**rīdan* »laufen« (von bösen Wesen) — aw. *dvarāšē*.

*√kah*: *kāh*, *kāhistan*, np. *kāstan* »geringer werden, abnehmen«, Caus. *kāhēn*, ist Denom. von aw. *kasu* »klein«.

*√čaxš*? : *čāš* »lehren«, np. > — vgl. aw. *xšai*, *čaxšē*.

Anm. 7. Das ungesteigerte np. *čāšīdan* bedeutet dagegen »schmecken, trinken« vgl. np. np. *čāšt* »Frühmahl«, arm. *čās* u. dgl.; wohl nicht verwandt.

*√taxš*: *tāšīdan* (den Präsensstamm kann ich noch nicht belegen) »schneiden, schaffen« — aw. *tašaf*.

*√mrā*: *māl* »reiben« — vgl. oben § 85.

*√vrd*: *vāl*, np. *bālīdan* »wachsen« — aw. *var̥dāti*, ai. *vārdhati*.

88. Hieran schliessen sich die Steigerungsstämme von *i*- und *u*-Wurzeln, darunter ebenfalls eine Reihe alter Causativa (BTHL. § 123. 151. 326).

*√ni*: נִיִּי »ich führe«, pāz. *nīdō* »er führt«, Inf. *nīdan*, np. >; es ist wohl *nayēdō* zu lesen, nach dem Caus. *nāyēnīdan*; dazu *ānīdan* »herbeiführen« — aw. *nayēti*.

*√kič*(?) : *angēž*, *angēxtan* »antreiben«, np. *angēž* (kann der lautlichen Verhältnisse wegen nicht zu \**ham-vij* gestellt werden); dazu *nikēžīdan*, womit aw. *dis* übersetzt wird.

*√mič*(?) : *āmēž*, *āmēxtan*, np. *āmēž* und das im Np. nur in *gumēžah* »untermischt« erhaltene *gumēž*, *gumēxtan* — vgl. HBSCHM., PSt. 8.

*√rič*: *rēž*, *rēxtan*, np. *rēž* »giessen«; *virēž*, *virēxtan*, np. *gurēž* »fliehen« — aw. *račayaf*.

Anm. 1. Das vielumstrittene *pahrēž*, *pahrēxtan*, np. *parhō* »meiden, sich enthalten« darf meinem Gefühle nach vom aw. *pa'itričyā* *dā'dē* nicht getrennt werden, so schwierig auch das *hr* zu erklären sein mag.

*√vič*: 1) *āvēž* im Namen מִיִּדְרָוֶלֶז *Mīdrāvōlēž*, np. *āvēž* (nach Horn), Inf. אִוְבָרְתִּי *avēxtan* (aber mit ?!) »hängen«;

2) *vēž*, *vēxtan*, np. *bēž* »sieben« — beide fehlen im Altir.

*√hič*: \**hēž*, *hēxtan* »schöpfen«, *hēžak* »Eimer« (> np.).

*√brīj*: *brēž*, *brištan* »braten«; np. *bir'yān* setzt aber eine ältere Form \**brīdān* voraus (ob Wechsel von *z* [für *ž*] und *d*?).

*√xič*: *āxēž*, np. *xēž* Inf. *xāstan* »aufstehen« — aw. *-xažzan* \**ha*.

Anm. 2. Zu *ā* für *ē* erwarten wir voll Ungeduld die näheren Ausführungen von ANDREAS.

- √*miz*: *mēz*, *mistan* Vd. 18, 98/44 Glosse (die Form *māzīdan* ist unbelegt), np. *mēzīdan* »harnen« — aw. *maēzanti*, vgl. *māšti*.
- √*vid*: \**uzvēh* »benachrichtigen«, wenn das Vd. 19, 16/5 לחלו חזוונסתר  
— aw. *uzvadžayaŋ* stehende Wort mit HORN *uzvēhīd* gelesen werden darf; *vid* 17, 26/9 ist Denom. von np. *nuvēd*, arm. *nouēr*.
- √\**rip*: *frēw*, *frēflan* (viell. *far*) »betrügen« — nach HORN gekürzt aus \**fra-raŋpa*-, vgl. np. *rēv* »Trug«.
- √*vip*: Präs.? (Caus. \**vēwēmīdan*, geschr. ויפ, daneben ונפתינתך, Sp. ויפ Dastūr Vd. 8, 102/32), Ptc. ויפלק (*vēftak* (oder *viptak* zu lesen als *mot savant*) — aw. *vačpaya*, *vipta* (HORN's Nr. 229\* bietet falsche Lesungen der Parsen).
- √*xsrip*: Ptc. Präs. שפחך (so zu lesen Vd. 18, 129/66. AV.), np. *šēdā*; *šēwišn*, MCh. *nišēwēnd* (oder *u š*), Mād. Tsch. 17, Inf. np. *šēflan* »zittern« u. s. w. — aw. *xsōašwa* »schnell«.
- √*pis*: *niwēs*, *niwištan* »schreiben« — \**ni-pašsaya*, ap. *nipaištanaiy*.
- √*du*: דא *dav*, *davīdan*, np. > »litigen, reden« (von bösen Wesen) — aw. *davata*.
- √*bu*: *bav*, *būdan* »werden, sein« — aw. *bava'ti*, *būta*-, hierzu das Ptc. *bavandak*, arm. *bowandak* »vollkommen«.
- √\**yu* (?): *yav*, *yūdan* (oder *j*?) »kauen, essen« AV. 18, 13. 19; 24, 3. Vd. 7, 140/57; AVGl. 274, vgl. *drāyān-javišnīh* »das redend Kauen, das Reden beim Speisen«; np. *jāvīdan* zeigt den gesteigerten Stamm.
- √*šy*: *šav*, *šūdan* (oder *šūdan*) »gehen« — ap. *āš'yavam*, aw. *šava'tē*, *-šūta*-.  
√*ru*: *ravēd* רפית (sic) Ys. 11, 3. 11 (7 steht fälschlich סאנאונית für aw. *zava'ti*, Ys. 11, 1. Vd. 18, 28/12 für *zava'nti*, Inf.? »rufen, fluchen« — ai. *rāuti* (nach DARMESTETER).
- √\**tuč*: *ičē*, *ičōxtan* »büssen, entgelten«, np. *ičē* auch »sammeln«; *andōž*, *andōxtan*, np. *andōž* »erwerben«.
- √\**duč*: *dōž*, *dōxtan*, np. *dōž* »heften, nähen«.
- √\**spuč*: *spōž*, *spōxtan* »wegstossen«, np. *siḫōž* auch »hineinstossen«.
- √*muč*: *pačmōž*, *pačmōxtan*, np. > »(ein Kleid) anlegen« — aw. vgl. *pa'tišmuxta*; dazu vielleicht in übertragener Bedeutung *āmōž*, np. *āmōž* »lernen, lehren«.
- √*ruč*: *awrōž*, *awrōxtan*, np. *afrož* »erleuchten« — aw. *a'twi-raočaye'ti*
- √*suč*: *sōž*, *sōxtan*, np. *sōž* »brennen« — aw. *saočaya*-, *-suxta*-.  
√*buč*: *bōž*, *bōxtan* »erlösen«, np. > — aw. *baoxtar*-.  
√*yuj*: *āyōž*, *āyōxtar* Ys. 11, 8/2 aw. *yūxtar*-(sic) »vereinigen, anschirren«, np. > — aw. *yaojanti*, *yuxta*-.  
√*yud*: *yōd*, *yust*, np. *jōy*, *just* »suchen« vgl. *vijustār* DK. 9, 21, 18 »an inquisitor« — aw. bildet nur *yū'tye'ti* »kämpft«.
- Anm. 3. Dazu stelle ich mit FR. MÜLLER np. *pičōhīdan*, *pač* »nachsuchen, forschen«, das schon der Bedeutung nach nichts mit \**pa'tiš-vačēbaya*- zu thun haben kann, geschweige denn lautlich.
- √*rud*: *rōd*, *rustan*, np. *rōy* »wachsen« — aw. *raodenti*; vgl. *ārōyišn* SPIEGEL, Einl. II, 466.
- √*xsud*: *sōd*, *šustan*, np. *šōy*, vulg. *šūr* »waschen«, eigtl. »stossen, klopfen« — (aw. vielleicht »fliessen«, vgl. *xsāodah* »Wogenschwail«, *xsūdra* »Same«, *xsūsia* »flüssig(?)«), ai. *kṣud* »zermahlen«.
- √\**kup*: *kōw*, *kōftan*, np. *kōb*, »klopfen«, *pačē*, np. > »dranschlagen« — ai. *kup* heisst »zürnen«; dazu ויכחך Bdh. 64, 20 »aufgesprungene Blüten«, *škōwēd*, np. *šukōfād* »erblüht«.
- √*gub*: גוב *gōv*, *gōftan* oder *gufan*, np. *gōy* »sprechen« — ap. *gaubataiy*.

√\**xšup*: \**āšōw*, *āšōftan* oder *āsuftan*, np. *āšōb* »in Bewegung versetzen, aufregen«; *višōw* »vernichten« — aw. vgl. *xšufsqn*, *frašāōpayēti*?, ai. Nebenwurzel *kšubh*.

√\**rup*: *rōw* Vd. 3, 138/40 GL, Inf.? »fegen«, np. *rōb*, *rōftan*, *ruftan*.

√*zui*, *duš*: *dōš*, np. > »wünschen, lieben«, viell. Denom. vom aw. *zaosā*; vgl. *dōštār* »Freund«, np. *dōštār*, neben *dōst* — ap. *dauštar*, aw. *frazušta*.

√*duxš*: *dōš*, *dōxtan* »melken« — ai. *dōgdhi*.

89. Von den reduplicierenden Präsensstämmen hat sich die Doppelung nur beim Simplex *dā* erhalten, bei den übrigen Beispielen ist sie nach dem Präverb ausgefallen (BTH. § 126—7).

√*dā* »geben; setzen, schaffen«: *dah*, *dādan*, np. *dih* »geben« — *dadā'ti*, *dāta*; *nih*, *nihādan* »setzen, legen« — *nidadāg*, wohl Analogiebildung.

√*stā*: *ēst*, *ēstādan*, np. auch *ist* »stehen« — *hišta'ti*, *ništāta*; das *ē* geht auf ein Präfix zurück (nach HORN *adi*), ebenso wie in *ōst*, *ōstādan* (abdū *bussedēn*), bal. *ōštag* »aufstehen« *ava* steckt.

Anm. Das Verb *paristādan* (np. *parast*°, aber Dād. Dēn. 3, 6 steht פריסטן *paristān*) »verehren, dienen« ist denom. von einem N. actoris \**parist* (N. sg. \**paristā*), dessen starker Stamm in *paristār*, np. *parastār* erhalten blieb. Nicht hierher gehört aber *fristādan* (eigtl. \**frīst*°), np. auch (nach Analogie) *fristādan* »senden«, ein Denom. von \**fraišta* »gesandt«, vgl. *frīstakān i dēn* DD. 2, 10 »die Boten des Glaubens«; arm. *hrēštak*, np. *frīšta*, *frīšta* »Engel« — zu ap. *frāšayam*, √*iš*.

90. Nasalpräsentia, und zwar a) mit Infigurierung (BTHL. § 129. 130, 314):

α) √*šaj*: *nihaxtan* Ys. 11, 8/2 »anschrillen« oder »zügeln« (GL *awāž dāštan*) — aw. *šanjaye'ti*, *nišaxtar*.

√*haj*: *hanj*, *haxtan* »ziehen«, *āhanjādan* »anziehen, befördern«, *frahanj*, *frahaxtan* »unterweisen«, *frahang* arm. *hrahangē* »Unterweisung u. s. w.« — ap. *frāhanjam* Beh. 2, 78 »lehrte, d. h. bestrafte«.

Anm. 1. Vielleicht sind diese beiden Wurzeln in ihren Compositis zusammengefloßen.

√*saš* (oder \**saš*°): *sanj*, *saxtan*, np. id. »wägen«.

√\**skad*: *škand*, *škastan* »brechen«, vgl. oss. *sattun* (wo *tt* = *nd*), *sast*; s. u.

√*hič*: *pašinjādan*, np. *pišanj*°, *biš*° »besprengen«, *āšinjādan*, np. > id. — aw. *frahixta*-, *pa'tihincā'ti*, merkwürdiger Weise mit *h* statt des zu erwartenden *š*, dessen Auftreten nach *a* im Mp. ebenso unregelmässig ist; oder sollen wir *paš*° lesen?

√*vid*: *vindādan* »erlangen« — aw. *vindēnti*.

√*sup*: *sumb*, *suftan*, np. id. »durchbohren« — vgl. aw. *suwra*? Ist *sifaš* Vd. 2, 33/8 ein alter Fehler, oder im Mp. Umlautung durch den Labial eingetreten?

√\**hup*, *gup*?: *nihumb*, *nihuftan*, np. *nuh*° »verbergen«; das Simplex פִּרְמָחַן תּוֹמְכִית Nir. 165, 8 ist zu corrigiren.

Die beiden Verba *drinjādan* »recitiren« und *mrnjēmādan* »töten« sind dem aw. *drinjā'ti* und *mr'nčā'ti* entlehnt.

β) Wurzelhaft scheint der Nasal in folgenden Stämmen zu sein, die sich in den alten Sprachquellen nicht nachweisen lassen: *xand* »lachen«, *čand* »wackeln«, *rand* »schaben«, *jumb* »sich bewegen«, aber ausser dem zweiten auch im Np. vorhanden sind.

b) mit Affigurierung von *na* und *nu* (BTHL. § 131. 132, 315, 316), die nicht immer mehr zu scheiden sind: α) Der *na*-Classe sind zuzuweisen:

√*zan*, *dan*: *dān*, *dānistan* »wissen« — ap. *adānā*°, aw. *pa'tizānātā*.

Anm. 2. Np. *āfarin*, *āfarīdan* »erschaffen« kommt nur als Ideogramm פִּרְמָחַן vor,

pāz. *br̥hīnīdan*; doch steht das Ptc. מְרִיבֵן *āfrīd* »erschaffen« DD. 3, 4, wo auch der Prs.-St. מֵרֵבֵן lautet.

Anm. 3. Dem av. *sinā* (ap. *adinā*<sup>d</sup>) entspricht Ys. 11, 17/5 וְנִינֵת »nahm weg«; ein \**sinīdan*, wie SPIEGEL und nach ihm HORN anführen, ist nur aus dem ā. ל. זִינְתָּרָא ZPGL. 39, 2 zu erschliessen.

√*xrī*: *xrīn*, *xrīdan*, np. *xar*<sup>o</sup> »kaufen« — ai. *krīnāti*.

√*stā*: (i)*stān*, (i)*stādan*, np. *sil*<sup>o</sup> »wegnehmen«, vgl. HORN, Et. 709.

√*dru*: *drūn* MKh. 62, 21. PPGL., *drūdan* »erntet«, kurdisch ebenso, aber np. *dirav*, nach § 88.

Schon in der Ursprache nur Präsensstamm ist

√*vain*: *vēn* »sehen« np. *bīn* (BARTHOLOMAE § 132. HORN § 73 A), das sein Ptc. von der √*dī* bildet, *dīd* — aw. *vaēna<sup>t</sup>i*, ap. *avaina<sup>t</sup>*.

In den folgenden beiden Stämmen ist \*-*adn-* (oder etwa *-ad-nya-*?) zu -*en-* geworden:

√*had*: *nišēn*, *nišastan* »sitzen« — \**ni(š)-had-na-*.

√*škad*: *škēn*, *škastan*, np. *šikan*, *šikastan* »brechen« — \**vi-skad-na-*, mit Abfall des Präfixes; s. o. a. a.

Übergang von *gn* (oder etwa *gny-*?) in *rīn* weisen die folgenden Stämme auf, während im Np. *gn* zu \**rr* wurde:

√*kar*: *krīn*, *krīnīdan* »schneiden, schaffen (von Ahriman)« — aw. *ākər<sup>o</sup>nəm*, *ker<sup>o</sup>nuyāš*, und zugleich für *-ker<sup>o</sup>nta<sup>t</sup>i*, wohl aus \**krnī-n(ya-*.

√*bar*: *brīn* Inf. בְּרִית, np. *burr* »schneiden« — aw. *bar<sup>o</sup>nənti*.

√*dar*: *drūn* Inf. דְּרִית, np. *dirr*, *darr* »reissen« — aw. aber *niždar<sup>o</sup>-da<sup>t</sup>ryāš*, Ptc. *dar<sup>o</sup>ia*.

β) Die *nu*-Stämme zerfallen in zwei Gruppen, mit Verlust oder Bewahrung des *u*; zur ersteren gehören:

√*čā*: *čīn*, *čīdan* »sammeln, pflücken«, np. ebenso. *vižīn*, *vižīdan* »auswählen«, np. *guzīn* — ai. *čīnōti*, aw. *čīnvant*, *vīčīnašta*.

√*tan*: *tan* »spinnen«, Ps. 1 Sg. תַּנְנָה oder תַּנְנִי Ys. 19, 14/7 — aw. *tanva*; np. *tanīdan*, *tanand* »Spinne«, mp. *tanand* DK. 8, 44, 33.

√*ker*: *kun*, *kardan* »machen« — ap. *akunava<sup>t</sup>*, *kria-*, aw. *ker<sup>o</sup>nao<sup>t</sup>i*, *ker<sup>o</sup>ta*.

Bei Übergang in die Guna-Classen blieb das ganze Suffix erhalten in:

√*sru*: *āšnōv* אֲשִׁנוּב, *āšnūdan*, np. *šinav*, *šinūdan* »hören« — aw. *s<sup>o</sup>runao<sup>t</sup>i*.

√*var*: *varrav* וָרָר, *varravistan*, np. *girav* »glauben« — aw. *var<sup>o</sup>nva<sup>t</sup>iē*, oss. *mā ūrni* »ich glaube« (impers.).

91. Als ursprüngliche Inchoativa (BTHL. § 135, 319) erweisen sich:

√*san*: *šnās*, *šnāxstan*, np. *šin*<sup>o</sup> »kennen« — ap. *xšnāsātiy*.

√*xvap*: *xvafs*, *xvaftan*, np. *xusb*, *xuftan* »schlafen« — aw. *x<sup>o</sup>afsa*.

Die übrigen Verba dieser Bildung *ras* »kommen« — ap. *arasam*, *iars* »fürchten« — ap. *iarsatiy*, *purs* »fragen« — aw. *pər<sup>o</sup>sa<sup>t</sup>iē*, wurden wohl schon im Altiranischen nicht mehr als Präsensstämme empfunden, ebenso wie *tāš* »zimmern«, > np. — aw. *tašaf*; *čāš*, > np. »lehren« — aw. √*čāš*, ai. *čakš* »ankündigen«; *baxš*, *baxstan* בַּחֲשָׁן, np. *baxšīdan* »schenken« — *baxša<sup>t</sup>i*; *vaxš*, np. > »wachsen« — *vaxšēntē* (s. o. § 85. 87).

92. Beide Wurzelformen *piā* und *pat* zeigt das Verbum *ōst*, Inf. *ōwastan* neben *ōstādan*, *ōstīdan* wie im Np., jüd.-pers. אֹפְתִירִן »fallen« — \**ava-ptati*, \**avapasta*, mit dem Präfix *avi* oder *ava*. BTHL. § 142 sieht in dieser Bildung eine besondere Präsensklasse.

93. Die Bildungen mit dem Elemente *ya*, wobei teilweise Spuren des Halbvocales erhalten sind, lassen sich folgendermassen gruppieren (BTHL. § 144 ff. 323 ff.)

a) mit *aya* und Steigerung (alte Causativa):

√*stu*: *stāy*, *stūdan*, np. *siṭ* »preisen« — \**stāvaya*-, *stūta*-.

√*sru*: *srāy*, *srūdan*, np. *sirāy*, *surūdan* »singen« — *srāwaye'ti*, *srūta*-.

√*du*, *dav*: *pālāy* (vgl. *hōmān-p*) Vsp. 11, 2/10, 2 aw. *haomoanhar'zāna*-, *pālūdan* Bdh. »reinigen«, np. ebenso — \**pati-dāvaya*-, vgl. np. *zidāy*, *zidūdan* »putzen« — \**uz-dāvaya*-.

√*europ*. *lu*: *ālāy*, mp. *ālūdan* DK. 9, 12, 11 »verunreinigen«, vgl. *lūdak* AV.

Anm. 1. Wahrscheinlich gehört hierher auch np. *gušāy*, *gušūdan* und *gušādan* »öffnen«, mp. *uīšād-rovišūh* »das Umhergehen mit gelöstem, abgelegtem Kust« — \**višāyaya*-. PPGL. 80, 6 geben die St. Petersburger Handschrift und K 25 dem Ideogramm שריתותן A verbo שריתים ושית ושית, aus der Litteratur fehlen mir Belege für beide Wörter.

b) mit *āya*, *aya* (BTHL. § 145).

√*grb*: *gīr*, *griftan*, np. *gīr* »greifen«, *paḍīr*, *paḍīraftan* (es könnte zur Not auch *paḍīraftan* gelesen werden, aber vgl.) np. *ruftan* »empfangen« — ap. *agarbāya*<sup>d</sup>, av. *gar'pta*-, vielleicht steckt im Präsensstamm die Nebenwurzel *grd*, s. JUSTI s. v.?

Anm. 2. Zu welcher dieser beiden Abteilungen שפוחש *awuxšāy* Inf.?, jüd.-p. שפוחש, np. *baxšāy*, *baxšūdan* »verzeihen« gehört, ist unklar: es liesse sich sowohl an √*xš* denken, wie an das aus √*vac* entwickelte *vaxš*, also (Denom.?) \**apa-vaxšāya*-.

c) mit *ya* (unbetont und betont, BTHL. § 147. 148):

√*man*: *mēn*, np. > »meinen« — aw. *ma'nyetē*.

√*kar*: *nikīr*, np. *nigar* »blicken« — aus \**kyā*-.

√*tar*: *vōḍīr*, *vōḍāstan* und *vōḍūrdan*, np. *gudar*, *gudāstan* »vorübergehen; sterben« — \**vi-trya*-, *vītar'ta*-.

√*mar*: *mīr*, *murdan* »sterben« — aw. *m<sup>ai</sup>ryetē*, *mōr'ta*-.

√*jad*: *zāyēm* זאיימ Ys. 9, 64/19 ff., aber auch זאיי Vd. 3, 5/1, Ptc. זאיי oder זאיי Vd. 18, 81/34, זאיי oder זאיי Vd. 18, 86/37 »sehen« — ap. *žadiyāmiy*, aw. *jaidyēmi*, *jašta*-.

√*zan*: *zāy*, *zādan* »geboren werden« — aw. *zayata*, *zāta*-, ai. *jāyātē*.

Anm. 3. Hierher dürfte auch *awuāy*, *awuādan* »zunehmen«, np. *afš* gehören, dessen Ableitung von √*su* der Lautbestand verwehrt — \**upa-sāyūtē* »wird hinzu gezeugt«. Dagegen gehört zur √*su* np. *afšūyūdan* »incantare«, mp. *awuādan* Bdh. »besprochen«, *awuādan* YZ. »bezaubert«, np. *afšān* »Zauberspruch«, *nah* »Spruch, Erzählung« — \**upa-sāvayati* »schafft ihm Nutzen hinzu«.

√*gā*: *gāy*, *gādan* »coire« — in den modernen Dialekten erhalten, s. HE. 883.

√*pā*: *pāy*, *pādan*, np. *pāyūdan* »hüten, sich hüten, zögern« — aw. *nipā-yēmi*, *-pāta*-.

√*abā*: nur im Nom. act. *āzbāyišn* »Anrufung« nachzuweisen — aw. *āzbaya*, *huzbāta*-.

√*mā*: *framāy*, *framūdan*, älter *framād* פרמאד inschr.), np. *farm* »be-fehlen«; *ōzmāy*, *ōzmūdan* (ava + uz), np. *āzm* (*ā + uz*) »versuchen«; *pādmāy*, *pādmūdan*, np. *paym* »messen«; *nīmāy*, *nīmūdan*, np. *num* »zeigen« — aw. *amayāntē*, *āmāta*-.

Anm. 4. Das bei den Arabern vorkommende *buzurgframādār*, arm. *vrrouk hramatar* heisst »Oberbefehlshaber« und ist einfach alte defective Schreibung für das im Bphl. belegbare *framādār*, ap. *framātāram*.

√*ḍrā*: *srāy*, Inf.? »schützen, behüten« — aw. *ḍrāye'nti*, *ḍrātār*-.

√*vā* : *vāy* Hadh. N. 2, 8 »wehen« — aw. *vāiti*.

√*grd* : *grīy*, *grīstan*, np. *gir*<sup>o</sup> »weinen« — gehört zu aw. *gr̥raiti*, geht aber auf eine unbelegte Bildung \**grdyati* zurück.

d) Spurlos abgefallen ist -*ya*- in

√*sriš* : *srēs*, *srištan* oder *srē* סרישתן, np. *sir*<sup>o</sup> »mischen« — aw. *sraesyeiti*.

√*xrus* : *xrōs* Ptc. *xrōstak*, np. *xurōšōdan* »schreien« — aw. *xraosyoif*.

#### αα. CAUSATIVA UND DENOMINATIVA.

94. Wir sahen, dass eine Reihe alter Causativa sich im Mp. formell erhalten hat, aber mit Aufgabe der causativen Function, da diese Verba dem Sprachgefühl als einfache Transitiva erscheinen. Indessen sind doch einige Fälle der alten Causativbildung bewahrt, nämlich: *anjāstan* »beenden« — *anjāstak*, *frajast* »zu Ende gegangen«; *franāstan* »eine Richtung geben« — *franāstan* »eine Richtung einschlagen«; *nišāstan* KN 8, 17, 10, 18 (Praes. unbekannt), auch np., »setzen« — *nišāstan* »sitzen«; *viđārđan* »hinüberführen« Ys. 19, 10/6 — *viđurđan* »hinübergehen«; *gāštan* DK 9, 21, 17, auch np., »wenden« — np. *gaštan* »sich wenden«; vgl. auch *sāxtan* § 87.

95. Die erst im Mp. auftretende Bildung, welche in der Anfügung des Causativcharakters -*in*-, weitaus seltener -*ān*-, an den Präsensstamm besteht, ist ohne Zweifel denominativen Ursprungs. Im Pāz. schreibt Neriosengh -*in*-, im Np. haben wir -*ān*-, das bei Firdausi metrisch zu -*an*- (oder gar -*in*-?) gekürzt wird: alle diese Formen führe ich<sup>1</sup> auf ein altes -*anya*- zurück, aus einem nominalen -*ana*- + -*ya*-, wobei das erstere entweder als Nomen verbale (BTHL. § 209, 3), oder eher als Ptc. med. (eb. § 196) aufzufassen ist, welches ja als Ptc. praes. erhalten blieb. Dann stünde *avazīyīnēd* »macht zunehmend, lässt zunehmen« parallel zu *framōšēd* »macht vergessen« oder *passandēd* »macht angenehm, genehmigt, lobt«, oder *niyāšānēd* »macht bedürftig« (Ptc. *niyāšān*), während *niyāšēd* als Vb. intr. »ist bedürftig« bedeutet. Dieses letztere Beispiel könnte auch als wirkliches Causale gedeutet werden, wie *tāšānōdan* »laufen lassen, antreiben« und *vārānōdan* »regnen lassen« im Bdh. *vāspuhra-kānōdan* »adeln« ShGV., *yōšdāsrānēd* (var. *ēnēd*) »reinigt« Vd. 5, 67/21.

Zu manchen Causativen fehlt das primitive Verb, z. B. *šnāyēnōdan* aw. *xšnāvaya-* »zufrieden stellen, preisen« (es kommen nur die Nomina *šnāyīšn*, *šnāyīdārīh* vor); *rāyēnōdan* »ordnen« zu *vīrāstan* u. s. w. § 86; *xōšēnōdan* »trocknen«, u. dgl.

<sup>1</sup> HORN § 73 C will mir nicht zusagen.

Anm. Die Lesung -*ān*- gegen -*in*- im Pāz. steht durch das bal. -*ain*-, -*ān*- (GEIGER § 26) fest. Ob -*ān*- nur dem Einflusse der np. Umgangssprache der Abschreiber sein Vorkommen verdankt, dürfte das Kurdische fraglich machen, wo der regelmässige Wechsel: Prs.-St. *ters-ān-am* »ich schreie«, Prt.-St. *ters-ān-d* (SOCIN § 167) auf ursprüngliches \**ānyāmi* : \**-ānta* hinweist.

96. a) Mit demselben Suffixe werden sehr häufig Denominativa von causaler Bedeutung gebildet: *nāmēnōdan* »benennen«, *vīmārēn* »krank machen«, *xōkēn* »an etwas gewöhnen«, *xvōšēn* »zu eigen machen«, *puhlēn* »über die Tschinvat-Brücke schreiten lassen«, und die oben § 95 angeführten auf -*ānōdan*.

b) Daneben gibts eine Anzahl Denominativa, die nichts weiter sind, als das flecitierte Nomen, aber principiell auf alte Bildungen mit -*ati*-, -*ayati* zurückgehen können: 1) intr. *parīdan* »fliegen« von *parr* »Flügel«; (*h*)*ōšīdan* »sterben« von (*h*)*ōš* aw. *aōšah*-, *sēzīdan* »der Vergänglichkeit anheim fallen« von *sēz* aw. *syējah*-, 2) transitiv *dušādan* »stehlen«, *nihānōdan* »verbergen«, vgl. *pa nihān* np. *pinhān* »verborgen«, u. s. w.

## αβ. NOMINALE BILDUNGEN VOM PRÄSENSSTAMME.

97. Als zweites Glied eines Compositi hat der blossе Präsensstamm adjectivische Bedeutung: *ašv-kuš* »den Gerechten tötend«, *karf-xvār* »Aass fressend«, *axtar-mār* »Sterndeuter«, *a-dān* »unwissend«, *an-āmurž* »unbarmherzig«. In solchen Fällen ist eigentlich das Suffix *-a* abgefallen, das vor *-k* wiedererscheint: *ašv-yaša-k-ih* »Teufelsverehrung« u. dgl. (s. § 50, 2b). Nur selten entstehen dabei Substantiva, z. B. *rist-āxēš* »Totenauf resurrection«. Als besonderer Fall sei noch *kāmak-varž-ēn* DK. aufgeführt, wenn wir es hier nicht mit dem Caus. zu thun haben. Dazu die Abstracta: *adānīh* »Unwissenheit«, u. s. w.

98. Ferner werden von ihm die Participia Praesentis abgeleitet durch

- a) *-āk* (§ 50, 4): *ḵunāk* »machend«, *rovāk* »gehend, geläufig«;
- b) *-ān* (§ 50, 11a) vom alten Ptc. med. auf *-ana-* (BTHL. § 209, 3): *ḵōxsān* »strebend«, *davān* KN 12, 13 »laufend, eilig«, *marg-aržān* »der des Todes wert ist«; diese Form kommt uncomponirt rein adjectivisch nicht vor, sie wäre eher als Gerundium zu bezeichnen.
- c) *-nd*, *-ndak* (§ 50, 14) vom alten Ptc. Praes. auf *-nī-* (BTHL. § 181 d), sowohl vom einfachen Stamme, als vom *-aya-*Stamme: *tanand* »Spinne«, *niyāšand* ShGV. »begging«; *parvandak* »Vogel«, *šivandak* »lebend«; *šyēndak* »a reptile« PT. II, 169 N., *šāyēndak* »geziemend«.

Dazu die Abstracta *rovākīh* »Verbreitung«, *vēnākīh* DK. 8, 45, 10 »per-spicity«, *bavandakīh* »Vollkommenheit«, *šivandakīh* »Lebendigkeit«, u. s. w.

99. Das Suffix *-išn*, seltner *-išt* (np. *-iš*, jüd.-pers. und dialektisch *-išt*) ist noch dunkler Herkunft, und bildet a) ein Participium necessitatis, von welchem ein Abstractum durch *-ih* abgeleitet werden kann; b) ein Nomen actionis, von welchem wiederum durch *-ik* (§ 50, 7) ein Adjectiv gebildet wird. Als Beispiel diene: *kaḍār ōy hast tōšišn? v-aš guft Ohrmazd ku: pa ān ī* (sic) *tanāwuhrakānīh CC pa awar-zanišnīh awar zanišn* Vd. 5, 133/43 ff. »was ist dafür der Entgelt? Da sprach Ormuzd: für jene Versündigung sind 200 Schläge zu schlagen«; ferner *burzišnīk* »was als herrlich anzusehen ist«, *awāyišnīk* »wie etwas sein muss, tauglich«. Für die andere Form kann ich nur *māništ* MKh. 44, 16. 48, 2. 10. 62, 25 anführen.

\* Bildet aber die Form auf *-īnīh* das zweite Glied eines zusammengesetzten Wortes, so ist das Ganze Abstractum eines Adj. comp., also: *asašūk-ḵunišn-ih* »die Eigenschaft eines *asašūk-ḵunišn*, Unpassendes Thunenden«; ebenso *dēn-dānīšn-ih* »Kennischaft in der Lehre«, *frāz-rovīšnīh* »das Vorwärtkommen«; *tāk hamēz-rovīšnīh* = av. *yavašca yavatātaša* (mit *rovīšn* wird das Suffix *-īā* übersetzt).

## β. DER PARTICIPIALSTAMM.

100. Das Participium perfecti passivi oder praeteriti auf *-ta-* wurde in der alten Sprache vom schwächsten Stamme gebildet, während die Suffixe *-tana-* (Nom. actionis, als Loc. ap. Inf.), *-tar-* (Nom. actoris) die Hochstufe forderten. Im Mp. ist, wie das Np. und die Dialekte zeigen, eine Ausgleichung eingetreten, wobei in den meisten Fällen der vollere, dem Präsensstamm eigene, Vocal die Oberhand behalten hat. Demnach weisen im Mp. das Ptc. prt. auf *-t* oder *-tak* (§ 50, 24), der Inf. auf *-tan*, und das Nom. actoris auf *-tār* (§ 50, 25), — nach Sonoren *-d*, *-dak*, *-dan*, *-dār* — durchaus denselben Stammvocal auf.

Ann. 1. Nach Vocalen und *r* wird im Bphl. 𐭠 geschrieben, während in den wenigen Beispielen von *n*-Stämmen 𐭡 erscheint, z. B. 𐭠𐭡 *tū*, 𐭠𐭡 *harz*, aber 𐭠𐭡 *mānā*; vgl. § 19.

Ann. 2. Auch fernerhin dauert die Ausgleichung mit dem Präsensstamme fort, und zwar in dem Sinne, dass manche Ptc. u. s. w. direct von ihm gebildet werden,



durch Antritt des unten zu besprechenden Suffixes -šān), eine im Np. sehr häufige Erscheinung. So steht z. B. *šāyēdār* DK. 2, 7 neben *šādan*, u. dgl. Auch die umgekehrte Erscheinung, dass der Ptc.-Stamm für den Prs.-Stamm eingetreten ist, liegt in einigen Beispielen vor: *āmāxtiān* Ys., *spāxtiān* Vd. 5, 33,9 (vgl. aber die Neuausgabe), *spāxtiān* (HORN p. 138, wenn nicht *špāxtiān* zu lesen), und das zweifelhafte *špāxtiān* AV. 52, 2, vgl. *špāxtiān* im Bdh.

101. Da die meisten Participia alter Bildung schon im vorigen Abschnitt bei ihren Präsentien aufgeführt wurden, so konnte hier von einer vollständigen Aufzählung mit Hinweis auf die alten Formen abgesehen werden. Es genügt für jede der mannichfaltigen lautlichen Veränderungen, welche zu meist den Auslaut des Stammes treffen, einige charakteristische Beispiele beizubringen. Alt bleibt dabei der Übergang des Wurzelauslautes in die tonlose Spirans, wobei ein vorangehender Nasal ausfällt; neu ist die eben erwähnte vollere Form des Wurzelvocales, oder dessen Trübung (§ 37. 38. 43).

102. a) Was zunächst die consonantisch auslautenden Wurzeln anlangt, so bleiben bei auslautendem Palatal, Dental, Labial und Zischlaute die nach uriranischem Lautgesetze (BTHL. § 3, 4. 39, 3a) entstandenen Gruppen *xt*, *št*, *st*, *ft*, *st*, *št*, *st*, *št*, bestehend: *sōxt* — aw. *upa* *suxta*, mit Umlaut *puxt* — aus *\*paxta*¹, *yašt* — aw. *yašta*; *ōwast* — vgl. aw. *avapastoiš*, *rust* — *√rud*; *rašt* — aw. *rapto* (BTHL. § 279), *grift* — aw. *a* *gor* *pta*, *gust*² — *√gub*, *kašt* *ner*. »*patita*, gefallen« (HORN Et.² 119); *kāst* — zu aw. *kasu*, *fast* — *√jah*, nach andern Vocalen *nīwīstan*² — ap. *nīpāiṣṭanaiy*, *rišt*² — Praes. *rēs*; *kušt* — *√kuš*.

¹ In *awrāst*, *awrāxt* np. *afrūšt*, *afrāxt* könnte man beide Wurzelformen vertreten sehen, allg. ir. *rās*, pers. *rūd*, s. § 86 Anm. Unklar ist *xāst* zum Prs. *\*xāz*, s. § 88. — ² Vielleicht ist nach dem Prs.-St. *gōšt*, *urwōšt*, *rēšt* zu lesen, die späterhin wieder gekürzt wurden.

b) Wurzeln auf Nasal + Consonant stossen den ersteren aus: *nīhaxt* — aw. *šaxta* (Prs. *šanjay*), *bast* — aw. *basta*, Prs. *band*, *suft* — Prs. *sumb*.

Dazu mag noch auf das altertümliche *zād* zum Prs. *zan* — aw. *jata* hingewiesen werden, während die übrigen -*n*-Wurzeln den Nasal bewahren: *kand*, *mānd*, *xwānd*. Nicht hierher gehören die Nasalpraesentia, welche das Ptc. direct von der Wurzel bilden: *xrīd*, *stād*, *īd*, *višt* und *karyd*.

c) Bei Wurzeln auf *r* + Dental ist für das lautgesetzliche air. -*ršt* die leichtere Gruppe -*št* eingetreten¹: *vašt*, *framōšt*, *hišt*, *kišt* Praes. *kār* — aw. *karšta* Praes. *-karšenti* neben *kārayēti*. Dieser Analogie, d. h. der Erweiterung des Stammes durch -*s*, glaube ich, verdanken die von -*r*-Wurzeln abgeleiteten Ptc. auf -*št* ihre Entstehung, wie *dāšt* von *dār*, welche im Np. so häufig sind. Im Mp. kenne ich keine weiteren sicheren Beispiele, ausser *angāstan* DD. 17, 16 und *viḍašt* KN. 3, 10, da überall die Gruppe -*ršt* (רת) erscheint, z. B. *vižāršt*, *gumāršt*, mit Umlaut *viḍuršt*.

¹ Daher sind die von WEST angesetzten Formen *fuldan* und *hōldan* MKh. (letzttere auch von HORN p. 134 übernommen!) einfach unmöglich.

d) Auch sonst wird Doppelconsonanz erleichtert: *baxt* Prs. *baxš* — aw. *baxta*, *baxšēti*; *dōxt* Prs. *dōš*; *frōxt* Prs. *frōš*, und so wohl auch *šnāxt* (aus *\*šnāx-št*) Prs. *šnās*.

103. a) Bei vocalisch auslautenden Wurzeln scheinen *i* und *u* gedehnt worden zu sein: *īdan*, *ādan*, *āšnādan*, *šūdan* (so auch manchmal im Np.), denn die np. *buḍan*, *īdan* (wie *šūdan*) verdanken vielleicht bloss den Dichtern ihr Aufkommen. Kurzes *a* vor dem Suffix (ausser in dem anders zu erklärenden *zadan*) steht nur in *stadan* (neben *stādan*) und *maḍan*, *āmaḍan*; wie es in letzterem zu deuten, ist unklar, man vgl. jedoch ap. *Ha<sup>n</sup>gmatāna*.

b) Die Wurzeln auf *ā* bewahrten ursprünglich diesen Vocal: *dād*, *nīhād*; *ōštād*, *frēštād* (neben *ōd*), bei welchen allen das *ā* im Prs. schwindet; *zād*, *gād*

wie *framāō*, *numāō* (DK. 8, 3, 2 als Sbst.). Als aber die Praesentia *zāyēō*, *framāyēō* (aus \*ā-ya-) mit *stāyēō* u. s. w. (aus \*ā-aya-) zusammenfielen, stellten sich nach der Analogie von *stūō* auch Ptc. wie *framūō* ein (vgl. § 38).

104. Ohne Analogie in den alten Sprachen und der Bildung nach nicht aufgeklärt sind die Participialstämme mit der Endung *-ist*, die im Prs. wieder abfällt: *awāyist*, אֲוִיבָאֲרִיסִת <sup>1</sup> KN. 13, 6 np. *yārastan* »wagen«, *kāmist*, *kāhist*, *zīvist* (contr. *zīstan* DK. 8, 41, 8), *tovānist*<sup>2</sup>, *dānist*, *duvārist*, *framāyist* ShGV. *rāmist* Bdh., *varrāvist*, *sahist*, *šāyist* (ebenso die Ideogramme auf 𐭠𐭣𐭥 neben 𐭠𐭣𐭥, ja sogar 𐭠𐭣𐭥𐭠 für *davīdan* »laufen«, 𐭠𐭣𐭥𐭠𐭣𐭥 für *xandīdan* »lachen«); zum np. *mānistān* »ähnlich sein« gibts das mp. Ptc. prs. *humānāk*. Dass der »Bindevocal« *i* gesprochen werden muss, trotz des np. *yārastan*, scheint mir ohne Zweifel, und an den Antritt des nimmer nachzuweisenden Infinitivs von *Yah* »sein« kann ich nicht glauben. Auch *ist(ādan)* »stehn« scheint mir ausgeschlossen, da das *t* ja dem Suffix angehört, als antretendes Element also nur *-s* übrig bliebe<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> § 41 Anm. 1. — <sup>2</sup> Denom. vom Ptc. Prs. *tovān* ( *Ytu* ) »können«. — <sup>3</sup> In den kaspischen Dialekten ist dies Suffix sehr beliebt, s. GEIGER p. 363 § 132, 2).

105. Weniger Schwierigkeiten bietet das andere Element *-z*, welches alle bisher noch nicht besprochenen Verba zwischen dem Präsensstamme und den *t*-Suffixen aufweisen: *ras-t-ō*, *srāyēn-t-ō* u. s. w. Trotz des *z*, das im Np. niemals *majhūl* ist, glaube ich es auf altes *-aya-* zurückführen zu dürfen: es ist aus älterem *z* entstanden, wie der Bindelaut *ā* in den centralen Dialekten<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> BARTHOLOMAE § 261 und GEIGER p. 395 § 181, 6.

#### ββ. NOMINALE BILDUNGEN ZUM PARTICIPIALSTAMME.

106. Schon der Participialstamm an sich ist eine nominale Bildung: *kard* — ap. *k<sup>h</sup>rta-* »gemacht«, *šud* — \**šyuta-* »gegangen«, welche wie alle übrigen durch das Suffix *-k* erweitert werden darf, was aber gegen das Np. höchst selten vorkommt: *ristak* »gestorben«, *zādak* Ys. 9 14/4 »geboren«, *ništak* Bdh. »sich gesetzt habend«; dazu *rastakīh* »Befreiung«, *māndakīh* KN. 12, 5 »Ermüdung«.

107. Die ebenfalls nominalen Bildungen des Infinitivs, welcher neben der activen auch passive Geltung haben kann<sup>1</sup>, durch Suffix *-tan* — ap. *-taniy* (BTHL. § 258, 2 c), und des Nomen actoris durch Suffix *-tār* (§ 50, 25) forderten ursprünglich die Steigerungsstufe, weisen aber jetzt denselben Lautbestand auf, wie das Part. prt. Vom Nom. act. werden auch Abstracta und Adverbia gebildet: *šnāyēnīdārīh* »die Eigenschaft eines Zufriedenstellers«, *frēštārīhā* »betrügerischer Weise« (§ 50, 20. 21).

<sup>1</sup> Z. B. die Überschrift von Bdh. II: *awar frāz āfrīnīdan ī rōšanān* »über die Erschaffung der Gestirne«.

Anm. Wie es im Mp. mit dem »Infinitivus apocopat« steht, ist schwer zu entscheiden, da in der Schrift 𐭠𐭣 und 𐭠𐭣 zusammenfallen und die Schreiber sehr geneigt sind, überflüssige »Wortschliesser« zu setzen; dadurch fallen wiederum 𐭠𐭣 und 𐭠𐭣 zusammen. Vgl. z. B. MKh. 2, 1 *šāyēnīdārīh* Ner. *z<sup>h</sup>āstān* und so fort; oder passiv *šad nē šāyēnīd* Ys. 4, 8/4 »können nicht getötet werden«. Vgl. auch noch KN. 3, 10. 7, 11. 11, 7. Das Np. hilft hier so wenig, wie die Hdss., denn die volle Form gilt sowohl für archaisch, als für vulgär. Sehr ansprechend ist übrigens DARMESTETER's Hinweis auf das aw. *šāz* (HORN p. 147 § 87 c).

#### b. VERBA COMPOSITA.

108. Schon in den beiden ältesten iranischen Sprachen war es gebräuchlich die Bedeutung eines Verbs durch den Zusatz von Partikeln (adverbialen Präpositionen) zu modificiren. Im Laufe der Zeit flossen beide Elemente un-

trennbar zusammen, je mehr die alten Partikeln ausser Gebrauch kamen oder durch vollere Formen und neue Wörter ersetzt wurden. Die lautlichen Veränderungen, denen die Präfixe dabei unterlegen sind, machen es schwierig, sie für jeden einzelnen Fall auf die alte Form zurückzuführen, da sich nur ein Teil der im Mp. auftretenden Composita in den älteren Denkmälern nachweisen lässt. Eine vollständige Aufzählung aller Beispiele würde hier zu weit führen; wir begnügen uns mit wenigen, wollen dabei aber auch auf ebenso gebildete Nomina Rücksicht nehmen.

- 𐭠 𐭡 — ir. *ā*, sehr häufig: *āzārđan* »kränken« — aw. *ā + sar, āfrīn* »Segen« — av. *āfrīnāmi*.
- 𐭠𐭡 *ap* — ir. *apa*, vielleicht in *a(p)purđan*, s. o. § 87.  
 𐭠𐭡𐭢 — ir. *awa*, wohl in *awasparđan*, s. o. § 87; *awastān* »Vertrauen (eigl. Beistandsuchen)« — ap. *upastā* »Beistand«; + *ā* in *awāyēd* § 83 Anm. 1.  
 — ir. *abi*: *awrōxian* — aw. *a'wiraočayēti*, s. o. § 88.
- 𐭠𐭡𐭣 *ō* — ir. *ava*: *ōzādan* — aw. *avajanaēta, ōstādan* — aw. *avahištāt*.  
 ir. *avi*: *ōftēd* — aw. *avi . . . patita*; wohl auch in *ōšnargdan, ōštāftan*, wo das *š* durch *i* bedingt ist.
- 𐭠𐭡𐭤 *uz* — ir. *uz*: *uzēd* § 83 Anm. 2, *uzēhēd*? § 88; auch 𐭠𐭡𐭤 geschrieben, z. B. *uzdēhik* — aw. *uzdatiyu*, 𐭠𐭡𐭤 𐭠𐭡𐭤 𐭠𐭡𐭤 Ys. 42/43, 14<sup>d</sup> = *usir'dyāi*. Mit vorgesetztem *ā* könnte es in *āzmūdan* np. *āzm*° angesetzt werden(?).
- 𐭠𐭡𐭥 𐭠𐭡 — ir. *adi* (nach HORN, vgl. § 41, Anm. 1) ist zweifelhaft in den den np. *yāb* »Gedächtnis«, *yār* »Freunde«, *yārastan* »wagen« entsprechenden Wörtern, wo Ner. *ay*° umschreibt. Sonst entspricht diese Ligatur dem aw. *a'wi*, z. B. in *a'wisrūdremā*, wie auch das Ptc. *avivasiđ* Ner. (MKh. 2, 185. 7, 24, vgl. SPIEGEL, Einl. II, 363 und Bdh. Glossar) »angelangt« damit geschrieben wird.  
 Anm. 1. Ebenso dunkel ist das Präfix in 𐭠𐭡𐭥 np. *āzān* »Stimme«, 𐭠𐭡𐭥 np. *āvar* gewiss, 𐭠𐭡𐭥 np. *āy* »oder« (wo man *ē* = *ā* lesen könnte), 𐭠𐭡𐭥 GSh. 158, 𐭠𐭡𐭥 MKh. 53, 5 »Abend«, den verschiedenen Formen für aw. *axti*: 𐭠𐭡𐭥 𐭠𐭡𐭥, und dem unerklärten 𐭠𐭡𐭥 DK. 8, 20, 1.
- 𐭠𐭡𐭦 *ni* — ir. *ni*: *nivāstan* — ap. *nipaištanaīy, nihādan* — aw. *nidaδāt, nišastan* — aw. *nišasta*.
- 𐭠𐭡𐭧 *pād* — ir. *pāti*: *pādmōxtān* — aw. *pa'tišmuxta-, pādōtrak* »entgegen gehend« — Var. *pāōkar* ip. 𐭠𐭡𐭧 »Bildnis« — ap. *patikara-* u. s. w. Mit Assimilation (aber ohne dass der Doppelconsonant geschrieben wird) erscheint das Präfix als
- 𐭠𐭡𐭨 *pa* z. B. *passaxu* »Antwort«, arm. *patasxani* np. *pāsux*; *passāxtan* »anpassen, bereiten« np. *pāsāxt*; *passandōdan* »genehmigen« np. *pasand* »genehm« — vgl. av. *pa'tisānenti, pa'tizānta-* (letzteres aber subjectiv; vgl. jedoch HÜBSCHMANN p. 41); *pačlēn* »Abschrift« arm. *patlēn*; *paššinjādan* § 90 α). Eine auf alte Vrdhdhring zurückgehende Nebenform ist
- 𐭠𐭡𐭩 *pād* oder 𐭠𐭡𐭩 *pād* — ir. *pāti*°, wobei in letzterer der auslautende Vocal erhalten blieb: *pādaxšāy, pādaxšāy* »vermögend, mächtig« — \**pāti-xšaya-*, np. *pād'sā(h)* »Herrscher«; *pādāfrās*, jünger *pādōfrāh* np. *bādafrāh* »Vergeltung« — vgl. aw. *matpa'ti-frasa-*; *pād'mališn* DK. 8, 20, 58 »rubbing up«, *pādāhišn* np. *pādāš(n)* »Belohnung«.

Anm. 2. Ob das np. *pā* stets auf *pād* zurückgeht, ist zweifelhaft, da in *pāsux* u. dgl. auch Ersatzdehnung eingetreten sein könnte. Näheres über die ganze Materie s. bei HÜBSCHMANN p. 133. 192 f.

- פר *par* — ir. *para* : *parvarḡdan* »auferziehen« — aw. *parabara'ti*; *pargandān* (im np. + ā: *parāgandān*) »zerstreuen«.  
 — ir. *pari* : *pargārḡdan* »rings herum abstechen«, *parvastan* »umzingeln«; *parvāš* Bdh. np. *parvās* »Flug«.
- פר *fra* — ir. *fra* : *framūdan* »befehlen« — ap. *framātar-*; *framōšt* np. (+ ā) *farāmōš* »vergessen«; *frazand* (geschr. פנדרג) np. *farsand* »Nachkomme«.
- וי *vi* — ir. *vi* : *višūdan* »auswählen« — aw. *vīčinoif-*; *viḡardān* np. *guḡāstan* »vorbeigehen« — *√tar*. Vor *m* erscheint die im Np. durchgedrungene Nebenform
- גו *gu* z. B. *gumēxtan* »mischen«; *gumārḡdan* »auftragen«; *gumān* »Zweifel« — aw. vgl. *vīmanohya-*.
- Anm. 3. Plene geschrieben entspricht וי dem alten Präfix nur in *vrāštan* »ordnen« — aw. *vīraša'ti* und ויתארית (ob 3. Sg.?) Vd. 5, 39/11 — aw. *vītarəm*. Wie derselbe Lautcomplex in *vīmār* np. *ḡmār* »krank«, *vīmanē* (wenn richtig gelesen) »Grenze« und dem Npr. *Vīrāf* zu erklären ist, bleibt dunkel; über ויתאר s. § 87, Anm. 5.
- אן *an* — ir. *ham* : *angārḡdan* »verkündigen« — aw. *hankārāyēmi*, *andāxtan* »werfen«, arm. *andačēn*; *anjaman* np. *anjuman* »Versammlung« — aw. *hanjamana-*; *andām* »Glieder« — aw. *handāma-*; *angām* np. *ha'* »Zeit«, arm. *angam* »mal« — aw. *ḡrisatō zima herjasenti* Vd. 2, 20/8. Mit dem entsprechenden Nasal in אמוכסינר Bdh. *ambūsēnd* »sie faulen«, vgl. np. *pūsōdan*.
- Anm. 4. In parthischer Zeit war das anlautende *h* noch erhalten, s. HÜBSCHMANN p. 217, wie auch in der selbständigen Partikel אן *ham* § 109 und im Pron. indef. § 77 c).
109. Die selbständigen Verbalpräfixe erscheinen zum Teil in doppelter Form, als Ideogramme und in Lautschrift; Beispiele bei SPIEGEL § 96.
- יבין — *andar* »in, ein-«; mit *šūdan* »eintreten«, *āmadān* »hereinkommen«.
- לאוחל — אפאץ *awāš* »zurück«; mit *daštan* »zurückhalten«, *doḡārdān* »zurücklaufen«.
- לותר — *awāk* »mit«; mit *būdan* »beiwohnen« KN. 12, 22; *אוסכארת* ib. 8, 2 »beriet sich«, vgl. Vd. 3, 144/41 Gl.
- מדם אפר — *awar* »auf«; mit *drušōdan* »belügen«, *burḡdan* »herzutragen«.
- תר *tar* »hinüber«; mit *mēnōdan* »verachten« AV., vgl. *tarmēnišnīh* »Nichtachtung, Hochmut« — aw. *tarō ma'tnyetē*, *tarōma'ti-*; *karḡdan* »verächtlich behandeln« AV. MKh.
- פיראמון »rings um«; *pa p'-kārišnīh p' ē kārēd* Vd. 19, 72/21 aw. *pa'rīkaršōm pa'rīkaršōif*.
- פראץ *frāš* »vorwärts«; mit *raftan* »hervorkommen«, *dādan* »hervorbringen«.
- פרות *frōš* »vorwärts«, mit *vardēd* Vd. 8, 301. 305/104. 106 aw. *frao'risyē'ti*; *murdan* AV. »hinsterven«; *כרינד* (ob *krīnēnd*?) Vd. 4, 144/50 — aw. *avakar'ēyāt*.
- בלא — *bē* »weg«, entspricht verschiedenen aw. Partikeln, als *apa-*, *ava-*, *para-*, *vi-*, *a'pi-*; oft ist es schwer zu entscheiden, ob dieses Wörtchen Präfix, oder blosse Verbalpartikel (§ 110 a) sein soll; vgl. AV. 2, 12.
- בילון *bērūn* »heraus«; mit *āmadān* »herauskommen«, *hištan* AV. 29, 2 »herausstrecken (die Zunge)«.
- לאלא — *var* »hinauf«, entspricht in den Übersetzungen dem aw. *uz*; *mār...pa tan var šūd u pa dahān bē āmad* AV. 86, 2 »eine

Schlange kroch durch (ihren) Körper hinauf, und kam aus dem Munde wieder heraus«.

- **חַם** *ham* »zusammen«; mit *pursidan* »sich unterreden«. Nicht hierher gehören *o ham*, *pa ham* »zusammen«, womit das aw. *ham-* manchmal wiedergegeben wird.

\* So ist die Ligatur aufzulösen. — 2 Das Ideogramm **לח** habe ich als Präfix nicht angetroffen.

#### c. DIE VERBALPARTIKELN.

110. Dieses Capitel fällt im Mp. etwas reichlicher aus, als im Np., bedarf aber noch eingehender Untersuchungen nach guten Texten (vgl. SPIEGEL § 97. 98).

a) Sehr häufig erscheint die Partikel **בֵּעַ** *bē*, pāz. *bā*, np. *bi* (vor Vocalen *biy*, was auf alte Länge hinweist), welche wohl mit dem aw. *boif* identisch ist (vgl. *nē* § 47), und vor alle Verbalformen treten kann, ohne deren Bedeutung merklich zu modificiren. Was ihre Stellung betrifft, so muss erwähnt werden, dass sie vor alle anderen Verbalpartikeln tritt: *bē nē mīrēnd* Vd. 2, 137/42 »sie sterben nicht«, *bē nē šavom* Bdh. 3, 13 »ich gehe nicht«, *bē o pēdākīh āmaō* AV. 1, 15 »kam zur Erscheinung«.

b) Noch nicht ganz als Partikel lässt sich das Wort **חַמֵּי** *hamē* (fälschlich **חַמֵּי חַמֵּי** geschrieben) auffassen, np. *hamē*, *mē*, weil es fast an allen Stellen mit »immer, fortwährend« übersetzt werden kann, z. B. *Öhrmazd būd u hast u hamē bavēd* Bdh. 1, 11 »Ormuzd war und ist und ist immer (wird immer sein)«, *zani diō rovān ī mard ē kē āwurnāyik ē čand andar pāy ovast u hamē vāng kard*; *u dēvān čegōn sag humānāk andar hamē ofēnd u drīnēnd* AV. 43, 1—3 »ich sah die Seele eines Mannes, zu dessen Füßen einige Kindlein lagen und immerfort wimmerten; und Teufel, Hunden ähnlich, fallen ihn beständig an und zerfleischen ihn«.

c) Schwierig zu erklären ist die, um mit SPIEGEL zu reden, »dem Mp. eigentümliche Vorsetzung des demonstrativen Pronomens vor das Verbum zur Vermehrung des Nachdruckes, besonders wenn etwas geboten wird.« So vorgesetzt erscheinen nach ihm *ē* (**אֵי אֵי** § 74) und seltener *ō* (**וְ** § 74), sogar **וְ** Vd. 19, 43<sup>sp</sup> Gl.). Da im Urtexte überall der Optativ steht, fasse man *ē* (= *hē*) als Conditionalpartikel, s. u. § 116.

d) Anders steht es mit *ō*, das an einigen Stellen zweifellos Pronomen ist, z. B. *har čē awāk zamīk čvkarīdāk, ka-s pādaš bē mīrēd zamīk rīman o kunēnd; ān ī juđkarīdāk nē kunēnd* Vd. 6, 9/5 Gl. »alles was mit der Erde gleichartig ist, wenn etwas darauf stirbt, so verunreinigt gerade es (das Gleichartige) die Erde; was aber andersartig ist, thut nicht« (vgl. HORN, ZDMG. 43, S. 42), ebenso Bdh. 42, 8. 57, 11. 64, 5; Hādh. N. 1, 2. Auch accusativisch scheint *ō* zu stehen: *har čē tan varēd čstēd rovān o vēnēd* Pdn. 147 »alles was der Leib gethan hat, das erblickt die Seele (an der Tschinvatbrücke)«, *ān (ē) šumāk yažišn . . . o kunom* Vsp. 13, 5/11, 20, wenn es nicht Paraphrase für *ō yažom* ist, da dieses Zeitwort sehr oft mit vorgesetztem *ō* anzutreffen ist, z. B. Vd. 3, 5/1. 19, 22/6. 43/13; Bdh. 10, 12. 61, 18. Absolute Präposition kann das Wörtchen sein in folgenden Sätzen: *šahristān ē ī Arđaxšēr-xvarr xvānēnd kard . . . u ātaxš o nišast* (lies *nišast*) KN. 8, 17 (vgl. 8) »eine Stadt, die man A. nennt, erbaute er . . . und errichtete dort (eigtl. dahin) ein Feuer«; *ē aš (אֵשׁ) margum andar o āmuržēnd* Vsp. 10, 24/9, 5 Gl. »d. h. mit ihm haben die Leute Mitleid«, vgl. Hādh. N. 2, 35; *ka-s īn and bē āmōxt, har kār ī kirfak frazand kunēnd, pīd u māō o bavēd, ka-s nē āmōžēd* (sic) *u frazand pa mastvarīh vinās kunēnd, pīd u māō o bavēd* GSh. 143 »(die

Eltern sollen ihre Kinder belehren), wenn sie es soviel gelehrt haben, so kommen alle guten Werke, die die Kinder thun, den Eltern zu gute, lehren sie sie nicht und die Kinder begehen aus Thorheit eine Sünde, so ist das den Eltern (Cas. obl., abh. von *ō*) d. h. wird ihnen zugerechnet.

111. Negationen besitzt das Mp. zwei: *nē* (נֶה), ap. *naiv*, aw. *noiz*, np. *nē*, *nāy*, *na*, und das prohibitive *ma* (מָא), ir. *mā*, np. *ma* (vor Verben nach Analogie auch *may*-). Wir sahen schon oben, dass *nē* der Partikel *bē* nachgesetzt werden muss; für *ma* glaube ich Vsp. 25, 4/22, 2 ein Beispiel zu haben, wenn *בְּלָא וְלֹא אֶפְנִים* in *bē ma āwānēm* zu corrigiren ist, aw. *mā apaēma*.

Anm. SPIEGEL § 97 lehrt, dass das *a* privativum mit dem Verbum finitum verbunden werde, und § 52, 1) Anm. bin ich ihm leider gefolgt. Es erweist sich aber, dass die Beispiele bei ihm als Participia aufzufassen sind, während *אֶפְנִים* in *ā fāyēō* »so darf man es« zu zerlegen ist, vgl. *ā nē fāyēō* Vd. 9, 13/32, und unten § 127.

#### d. TEMPUS- UND MODUSBILDUNG.

112. Die ganze Flexion des mp. Verbums beschränkt sich auf drei Bildungen: Präsens, Imperativ und Coniunctiv; alle übrigen sind paraphrastisch. Dabei sind die alten Stammuscitaute *-a*-, *-aya*-, und für den Coniunctiv *-ā*-, schon so fest mit den Personalsuffixen verschmolzen, dass nur noch von Personalendungen die Rede sein kann. Es muss vorausgesetzt werden, dass in der ältesten Periode des Mp. zwei Coniunctionen bestanden haben, je nachdem der Verbalstamm auf *-a*- oder *-aya*- ausging, und dass beiderlei Formen späterhin durcheinander geflossen sind. Darauf weisen einerseits die Dialekte hin, andererseits lässt sich nur so das Schwanken der Endungen in den überlieferten Texten erklären. Es finden sich nämlich folgende Endungen:

|              | vom <i>a</i> -Stamme: |                 |        | vom <i>aya</i> -Stamme: |                      |          |
|--------------|-----------------------|-----------------|--------|-------------------------|----------------------|----------|
| Præs. Sg. 1. | אֶמְ am, om           | pāz. am, om, um | np. am | אֶמְ am                 | pāz. am <sup>1</sup> | np. —    |
| 2.           | אֶשְׁ aš              | āz              | āš     | אֶשְׁ aš                | āz                   | āš (āz)  |
| 3.           | אֶד ad                | —               | ad     | אֶד ad                  | ād, ād               | —        |
| Pl. 1.       | (wie im Singular?)    | —               | —      | אֶמְ am                 | ām                   | ām (m 3) |
| 2.           | —                     | —               | —      | אֶשְׁ aš                | āš                   | āš (t 3) |
| 3.           | אֶד ad                | —               | ad     | אֶד ad                  | ād, ād               | ād (t 3) |
| Imp. Sg. 2.  | —                     | —               | —      | —                       | —                    | —        |
| Pl. 2.       | —                     | —               | —      | אֶשְׁ aš                | āš                   | āš (t 3) |
| Conj. Sg. 1. | — <sup>6</sup>        | —               | ām     | —                       | —                    | —        |
| 3.           | אֶד ad                | ād              | ād     | —                       | —                    | —        |
| Pl. 3.       | אֶד ad                | ād              | ād     | —                       | —                    | —        |

<sup>1</sup> Das hier und in anderen Endungen erscheinende pāz. *a* beweist eigentlich nichts, so dass es ebenso wohl als *a* (*fatā*) gemeint sein kann. — <sup>2</sup> Geschrieben (so gut sich die Ligaturen wiedergeben lassen) אֶמְ אֶשְׁ אֶד und entweder aus *-ahy* oder *-ayahy* entstanden. SPIEGEL § 112 will einige der volleren Formen als Conj. auffassen; dann wäre eine Neubildung (wie np. *-ām*) *\*-āy* anzusetzen, ich ersehe aber keinen zwingenden Grund dazu. Interessant, aber kaum zu verwerten, ist die pāz. Form *yasīš* für aw. *yasāz* a Yt. 1, 9; eine Reihe dieser Formen auf *ā* findet sich Vd. 19, 42/13 ff.; doch kann ja immer noch *-ā* oder conj. *-āy* gelesen werden; vgl. AVGL. 344, § 13. — <sup>3</sup> Jüdisch-persisch. — <sup>4</sup> Nicht selten im Vd., z. B. רֶפֶר »geht«, רֶפֶר »läuft«, רֶפֶר »preist«, aber wie die richtigen Formen רֶפֶר רֶפֶר zeigen, wohl dem Np. nachgeahmt. — <sup>5</sup> In alten Hdss., so auch das Ptc. praes. auf *-indah*. — <sup>6</sup> SPIEGEL § 113 und seine Nachfolger erkennen noch ein 1. Sg. Imperat. auf *אֶמְ an*, gleich aw. *-āni*, *-ēni*; das könnte doch nur als Entlehnung aus dem Av. erklärt werden, denn einem alten *barāni* dürfte *\*baran* (*\*baran*), höchstens *\*barān* entsprechen. Ich muss gestehen, dass mir die Durchsicht der Stellen, — trotz Neriösenh's 1. Pl. in Ys. 9, oder מוֹסֵר מוֹסֵר *santojāyamasā* Ys. 7, 60/24 für *usmahā* (Aog. 1 aber *x<sup>ar</sup>asand hēm*) — den Eindruck hinterlässt, als ob die Übersetzer die 3. Pl. gemeint hätten (wie auch Ys. 31/32, 2 für *אֶפְנִים* steht). Eine pāz. Transcription solcher Formen kann ich nicht nachweisen, und muss bei meinem Bedenken verharren; in phl. Schrift seben אֶמְ und אֶשְׁ übrigens gleich aus. Ebenso

schwierig ist die Lesung und Deutung des anderen nicht seltenen Suffixes, das wie aw. *a* oder das Ideogramm בִּן = *andar* aussieht (auch mit Modificationen), SPIEGEL, § 113 Anm. 2. Es läge am nächsten es *-and* zu lesen, aber da es nicht nur für die 3. Pl., sondern auch für die 2. Sg. Imper. und sogar fürs Ptc. praet. steht, so mag die Lösung dieser Crux späteren Untersuchungen überlassen bleiben. Ich will hier auch noch an den sog. Aspirationsstrich erinnern, der bei den Endungen ים vorkommt; sollte er auch bei diesen Ligaturen angebracht sein, — etwa um den Coniunctiv auszudrücken?

An die semitischen Verbalideogramme auf ון- und an ווה werden ganz dieselben Endungen angesetzt, nur dass in der 3. Pl. allein ו geschrieben wird, z. B. ימללונים = *gšvēm*, ימללונר = *gšvënd*.

113. Bei den übrigen Tempora und Modi kommen die drei folgenden Hilfsverba in Betracht:

a) *Vah*, welche sich in einen Stamm *h-* verflüchtigt hat, an den die Endungen antreten; geschrieben wird stets das Ideogramm ווה oder ווהו. Die Flexion ist diese:

|              |                              |                              |        |  |               |
|--------------|------------------------------|------------------------------|--------|--|---------------|
| Pf. Sg. 1.   | והם <i>ham</i> <sup>1</sup>  | pāz. <i>hōm</i> , <i>həm</i> | Pl. 1. | והם <i>hēm</i>                             | pāz. —        |
| 2.           | והי <i>hē</i>                | „ <i>hāē</i>                 | 2.     | והית <i>hēē</i> <sup>2</sup>               | „ <i>hēē</i>  |
| 3.           | והו <i>ast</i> (?)           | „ <i>-ast</i>                | 3.     | והור <i>hand</i> , <i>and</i> <sup>4</sup> | „ <i>hand</i> |
| Conj. Sg. 3. | והית <i>hūd</i> <sup>5</sup> | „ <i>hūd</i>                 | Pl. 3. | והוהנר <i>hānd</i> <sup>8</sup>            | „ —           |
|              | והית <i>hēē</i> <sup>6</sup> | „ <i>hēē</i>                 |        |  |               |
|              | והי <i>hē</i> <sup>7</sup>   | „ <i>hāē</i>                 |        |  |               |

<sup>1</sup> So ist zu lesen, denn es wechselt mit ום; über dieselbe Zeichengruppe für *az* (*az-am?*) s. § 71. — <sup>2</sup> Nach Art des Np. angehängt in אמשותפנד יס. 8, 5/3 *amšōšpand-ēd*, אנשנורא Vd. 18, 37/16 *maršum-ēd*. — <sup>3</sup> Das öfters vorkommende ווהוה z. B. HN. 1, 35. 38, Ner. *kila* (SPIEGEL § 175) kann ich nicht als 3. Sg. auffassen; es muss »also, das heisst« bedeuten, wie es aber zu lesen und zu erklären ist, bleibt fraglich. — <sup>4</sup> Die zweite Lesung wegen ווהוה Mkh. 35, 4. 12 *ēn and* »so viel«. — <sup>5</sup> Aus *h-* steht Mkh. 2, 128 als Variante für die 2. Sg. — <sup>6</sup> Die Bildung ist dunkel. — <sup>7</sup> Absolut GF. 3, 21 *pur hē* »wäre angefüllt«. Aus diesem Wörtchen, dessen Bildung unerklärt ist, entstand das np. *yā i šarf*. Alle drei Formen kommen fast nur in periphrastischen Bildungen vor, s. u. § 116. — <sup>8</sup> SPIEGEL kennt auch eine 1. Sg. Imper., s. o. § 112<sup>6</sup>.

aa) Für die 3. Sg. steht meist das Ideogramm וית pāz. np. *hast*, welches gewöhnlich die prägnantere Bedeutung »ist vorhanden, ist da« hat. Mit der Negation heisst es וית pāz. *nēst*, np. *nēst* »ist nicht, existirt nicht«. Die im Np. vorhandenen anderen Personen und der Plural kommen noch nicht vor, wohl aber die Abstractbildungen וית *hastih* np. *hastī* »das Sein« und וית *nēstih* np. *nēstī* »das Nichtsein, das Nichts«. Auch steht dieses Abstractum einfach für den Infinitiv, z. B. *agar-aš apassaxu būd hē, ku jāk hastih* i *Adam anāgāh būd* ShGV. 13, 137 »wenn er ohne Antwort geblieben wäre, so war ihm das Wo-sich-befinden Adam's unbekannt«.

b) *Vbū* : *bav*, *būd* »sein, werden«, wofür lieber ווונותן (sem. ווה) geschrieben wird; die nicht ganz regelmässige Flexion ist folgende:

|              |              |                              |        |               |   |
|--------------|--------------|------------------------------|--------|---------------|---|
| Pf. Sg. 1.   | וונות —      | pāz. <i>bōm</i> <sup>1</sup> | Pl. 1. | וונותים —     | pāz. —                                      |
| 2.           | וונותי —     | „ <i>bāē</i> ( <i>bāē</i> )  | 2.     | וונותי —      | „ <i>bēē</i>                                |
| 3.           | וונותי —     | „ <i>bāē</i> <sup>2</sup>    | 3.     | וונותי —      | „ <i>bēē</i>                                |
| Conj. Sg. 3. | באת וונותא — | „ <i>bād</i>                 | Pl. 3. | באנר וונותא — | „ <i>bānd</i> (?)                           |
| Imp. Sg. 2.  | באש וונותא — | „ <i>bāē</i> <sup>4</sup>    | Ger.   | וונותן —      | ( <i>bavān</i> ) <i>buvān</i> <i>bavāni</i> |

<sup>1</sup> Es ist kaum zweifelhaft, dass die contrahirten Formen auch die regelmässigen volleren *bavom* u. s. w. neben sich gehabt haben müssen, vgl. das Np. und das Ptc. prs. *bavand* »vollkommen«, arm. *bavandak*. Vielleicht liegen hier zum Teil falsche Analogiebildungen vor; pāz. *bahōd* hat jedenfalls nimmer existirt. — <sup>2</sup> Vd. 3, 105/30 Gl. 3. 16/4 Gl. — <sup>3</sup> Nach WEST. — <sup>4</sup> Vgl. HORN § 91 a.

c) *Vstā* : *ēst*, *ēstād* »stehn«, wofür meist וית (sem. קום) eintritt, wird ganz regelmässig fleclirt.

114. Die vergangenen Zeiten werden mit Hilfe des Ptc. prt. umschrieben, und zwar in passivischer Wendung bei transitiven Verben, wobei die Person durch den ursprünglichen Casus obliquus der Pronomina oder die enclitischen Pronomina ausgedrückt wird.

a) So haben wir zwei Formen des Praeteritum transitivum, z. B. von *karđ* »gemachte«:

Sg. *man, tō, ōy karđ* oder *-am, -at, -aš karđ*  
Pl. *ēmā, šumā, ōšan karđ* *-mān, -tān, -šan karđ*

vgl. ai. *mayā kṛtam* (ap. *manā kartam* § 80). Erstere Wendung ist die seltene, z. B. *man guft* AV. 4, 5; *tō srūd* 4, 26; *kē gospend dād* Ys. 5, 1 *yš gām . . . . dāt*. Bei der 3. Person tritt fürs Pronomen das Subject ein: *kanišak guft* KN. 12, 5 »die Jungfrau sprach«. Mit der Enclitica: *ma agar-at xvarđ* ShGV. 13, 33 »assest du etwa?«, *guft-aš Ōhrmazd = mraoť A. M., kē-š pa gētik yādūkūh karđ* AV. 35, 5 »der auf der Welt Zauberei trieb«.

Anm. 1. Ganz rein passivisch ist diese Construction, wenn Subject und Object durch Pronomina vertreten sind, z. B. *guft ku: kē ākāsēnō hē ku brahanak hē?* ShGV. 13, 22 »(Gott) sprach zu (Adam): wer that dir kund, dass du nackend bist?« *Adam guft ku: in zan i-at ō man dād farēft ham* ib. 34 »A. sprach: dieses Weib, das du mir gabst, betrog mich«; vgl. AV. 4, 28. 68, 18. Der neuen Sprache ähnlicher: *Srōš . . . dast ī man frāz grift u mau . . . burđ* AV. 53, 12 »S. erfasste meine Hand und führte mich.«

b) Beim Praeteritum intransitivum genügt für die 3. Sg. das blosses Ptc.: *Virāf awar xāst* AV. 3, 3 »V. erhob sich«; *ō pađīrak bē maō Srōš* 4, 2 »entgegen kam S.« Es findet sich aber auch die transitive Construction: *ōy drvand zan kē-š . . . . rūspik būd* 81, 6 »jenes arge Weib, das eine Hetäre war«, vgl. 78, 7. 85, 6. Die übrigen Personen werden durch Hinzufügung des Hilfszeitwortes *ham* u. s. w. bezeichnet: *maō ham* AV. 4, 7. *āmaō hē* 4, 4. *šūd hand* KN. 9, 6. Diese Construction findet sich aber auch gar nicht selten bei der 3. Pl. transitiver Verba, z. B. *ka-šan āšnūd . . . drāyō hand u vāng karđ hand* AV. 2, 4 »da sie es hörten, weinten sie und jammerten«, vgl. KN. 1, 18; aber auch sonst.

Anm. 2. Das sind die Vorstadien der Entwicklung, wie sie im Np. und in den Pämirdialekten nach verschiedener Richtung zum Stillstand gekommen ist.

115. Zum ferneren Ausdrucke der vergangenen Zeit, Perfectum und Plusquamperfectum, dienen die Hilfsverba *ēstādan* und *būdān*, mit der eben besprochenen Construction, z. B.: *kē zrēh ē padmōxt ēstō* Bdh. 15, 2 »welcher einen Panzer angelegt hat«; *aš hišt bavō* Vd. 3, 99/31 Gl. »er hat gesäet«; *āmaō ēstō* MKh. 2, 151 »ist gekommen«; ferner *aš nē diō ēstō* ShGV. 13, 13 »er hatte nicht gesehen«; *aš karđ ēstō* Vd. 2, 16/5 Gl. »er hatte gemacht«; *sāō ēstō* KN. 1, 8 »war geboren«; *maō būd* AV. 68, 24 »war gekommen«; *am xvarđ būd* Bdh. 35, 6 »ich hatte getrunken«. Selten kommen weitere Combinationen vor: *maō ēstō būd* AV. 89, 8; *ka-šan pēm xvarđ būd hand* Bdh. 35, 4 »als sie die Milch getrunken hatten«<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. bei Firdausi und auch später *āmađastam* u. s. w., und im Tadjiki: *āmađa ēstōda ai, būd* »ist, war gekommen«.

Sobald die Enclitica fehlt, tritt die ursprüngliche passivische Bedeutung der Wendung wieder klar zu Tage: *guft ēstō* MKh. 2, 10 »es ist gesagt worden«, *nīwišt ēstō* KN. 16, 22 »es war (stand) geschrieben«; *dād bavō* Vd. 8, 51/19 Gl. »wird gegeben«; *stāyō bavēnd* HN. 1, 6 »werden gepriesen«; *sāō bād* GF. 5, 6 »er sei geschlagen«; *dād ēstō hand* Vd. 2, 10/5 »waren erschaffen worden«.



116. Von allen diesen Formen kann ein Conditionalis gebildet werden, indem die in § 113a besprochenen *הוּאִי הוּדִית הוּהָא* hinzu treten: *ku-am karj hē* AV. 68, 20 »damit ich gethan hätte (eigl. thäte)«; *ka-m* (lies *אמת*) *to bēšōd hē* Ys. 1, 56/21 aw. *yēzi šwā didvāēša*; *aš burj hē* Vd. 3, 16/4 Gl. »er hätte getragen«; *bē šad hē* KN. 6, 22 »wäre getötet worden«; vgl. ShGV. 11, 11.

Gewöhnlich erscheinen diese Formen in Bedingungssätzen, die mit *agar*, *ka* eingeleitet werden; es lassen sich folgende Combinationen belegen:

Vordersatz ohne Hilfsverb — Nachsatz *hād*: Bdh. 12, 11. GF. 3, 71. ShGV.

do. — *hē*: ShGV. 4, 19. [11, 262.

*hād* — *hād*: MKh. 2, 95.

*hād* — *hē*: Bdh. 14, 4.

*hēd* — *hād*: Bdh. 45, 12.

*hēd* — Coniunctiv: Aog. 106.

*hēd* — Indicativ: Aog. 85.

*hē* — *hād*: Bdh. 48, 19. ShGV. 4, 19. 20.

*hē* — *hēd*: MKh. 27, 35. 36.

*hē* — *hē*: MKh. 27, 35. 36. 53. Bdh. 32, 20. ShGV. 4, 86.

*hē* — Indicativ: Vd. 1, 3/1. 5, 13/4. ShGV. 13, 137.

\* Bei SPIEGEL heissen diese Bildungen Coniunctiv des Perfects § 116 und Conditionalis § 117.

117. Anders wird der Optativ des Präsens gebildet, und zwar indem das Wörtchen (*hē*) vor das Verb tritt. Es wird aber stets *הִי* (אֵלֵּיךְ) *הִנֵּה* geschrieben (wie das Pronomen *ē* § 74), niemals *הוּאִי*; doch ob es deshalb andern Ursprungs ist, möchte ich bezweifeln. Beispiele sind häufig im Vd., wo der befehlende Optativ so wiedergegeben wird, z. B. *in zamik bē (hē) nīšūrēd* 6, 12/7 aw. *anā z'mō p'rišayanta*; *dast ān fratum frāš (hē) šōyēd* 8, 127/40 aw. *zasta hē p'š'rim frasnādayan*; *bē (hē) dahēd* 5, 41/11 aw. *nīdāš'yan*; vgl. noch 3, 66/20. Hādh. N. 2, 21. 3, 20. In Bedingungssätzen geht entweder der Coniunctiv voran, z. B. 8, 5/2. 8/3, oder das Ptc. prt mit *hād* (Cond. praeteriti), z. B. 3, 64/20. 4, 124/45. 5, 44/12 = 8, 23/10.

Anm. Dunkel ist mir *hāz* MKh. 22, 5 (Ner. *š'gram*) und ShGV. 13, 91 (Ner. *takūlam*), sowie *הוּוֹיָאֵךְ* Vd. 13, 164 Gl. West AVGL 350 führt freilich Präsensformen mit nachgesetztem *-ē* (vgl. np. *š'nam-ē*, *kunād-ē*) an, doch kenne ich keine Belege. Die sonderbaren Formen *הוּוֹיָאֵךְ* u. s. w. KN. 7, 11 (wofür in PESHOTAN'S Grammar 165 יִיכֵי steht) sind 2. Sg., vielleicht auch Cond., — aber graphisch noch ganz unklar.

118. Neben der oben besprochenen periphrastischen gibt es noch eine besondere Bildung für das Praesens Passivi, welche meistens in der 3. Sg.<sup>1</sup> vorkommt, z. B. *שׁוּיָאֵת* Vd. 19, 22/75 »wird gewaschen«; *מִכְבְּלוּנִיָּאֵת* Ys. 8, 9/4 »wird angenommen«; auch denominativ: *כְּלָא אֲכַרִּיָּאֵת* MKh. 8, 13 »wird geschwächt (eigl. wirkungslos)«; *וּפְרִיָּאֵת* DD. 7, 6 »wird geglaubt«; sogar *ka š nyāyīš' nī* DK. (PESHOTAN § 133) »wenn zur Anbetung gegangen wird«. Seltner ist die 3. Pl., z. B. *אִישְׁתַּאֲרִיָּנָה* DD. 32, 12 »werden angetrieben« und öfters im Glossar zum ShGV., und nur einmal belegt die 1. Sg.: »gepriesen sei Ormuzd u. s. w.« *š rāy kē יִתְכַּבְּלוּנִיָּאֵם* »für den (d. h. zum Wohle dessen), von welchem ich (das Buch) geschrieben werde« Bahm. Yt. 1, 1. Im DK. findet sich nach West auch die 3. Sg. auf *אֲתַת* (oder *אִיתַת*) und der Infinitiv auf *אִיתֵן* (oder *אֲתֵן*). Im Pāzand werden diese Endungen mit *-ihēd*, *-ihand* umschrieben, also *הִית* u. s. w. gelesen; aber eine Erklärung für diese Bildungen ist bisher noch nicht gefunden worden, und ich muss mich damit begnügen, sie anzuführen.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Diese Form war SPIEGEL § 117, 2) noch nicht klar. — <sup>2</sup> Auf Eines nur mag

hier hingewiesen werden. Im älteren Np. wird das Passivum mit *āmaḍan* gebildet (HORN § 92 d): *karāh āyāḍ*, Prt. *guft āmaḍ*. So liesse sich ja hier auch lesen, wenn nicht der Präsenstamm anstatt des Ptc. bezeugt wäre. Auch in den neueren Sprachen findet sich keine ähnliche Bildung, ausser Spuren im Dialekte von Kesch, wo ЗЕРОВСКИЙ (Materialy I, S. 244) zwei einzige Beispiele verzeichnet hat: *gūz āpīšyā* »das Fleisch wird gekocht« und *lūhās asōjyā* »das Kleid wird gemacht« (a- ist Präsenpräf.); vgl. *yā, fā* »kommt« von *emeimūn*, np. *āmaḍan*. Da hätten wir den Präsenstamm, oder ein sonst nicht vorkommendes Abstractum von demselben, also: *אָד פֿאַר אַיז* \**pačih āyēt, sāčih āyēt*, etwa wie *coctum iri, factum iri*? Doch leidet diese Erklärung an verschiedenen Bedenken.

119. Ein Futurum besitzt das Mp. nicht, es genügt das Präsens, meist mit *bē*. Doch führt PESHOTAN § 211 aus dem — neuern — Patet Beispiele der np. Umschreibung mit *xwāstan* an: *kas rāy guft bavēnd ku jāmak bē* (lies בִּלְמַל für בִּלְמַן) *xwāhem dād, bē* (sic) *āy nē dahēnd* »jemandem haben sie gesagt: ein Kleid werden wir (dir) geben, aber gebens ihm nicht«.

#### e. VERBA IMPERSONALIA.

120. An unpersönlichen Verben zeigt sich das Mp. reicher als das Np. Der dabei stehende volle oder gekürzte<sup>1</sup> Infinitiv ist, wie es scheint, stets passivisch zu fassen, abgesehen natürlich von den Fällen, wo das Zeitwort selbst schon intransitiv ist. Hierher gehören:

<sup>1</sup> S. § 107, Anm.

a) *awāyistan, awāyēd*<sup>2</sup> (kein Ideogramm), pāz. fälschlich *āw*, np. *bāyāḍ* »es gebührt, es ist nötig«: *ku-mān čarak xwāstan awāyēd* AV. 1, 23 »wir müssen ein Mittel suchen«; *nūn īn rovān zōn grān padofrās aw* *burd* AV. 39, 6 (aber 23, 9 *burjān*) »jetzt muss diese Seele so schwere Vergeltung tragen«; vgl. MKh. 2, 103. Ys. 9, 3/1 gl. Ohne Infinitiv: *ku-sān xwarīšn nē aw* Bdh. 43, 1 »denn sie brauchen keine Speise«; prolixer: *pa kār andar nē aw* MKh. 16, 8 »es ist nicht nötig«; mit *andar* auch sonst im Bdh., MKh. 63, 8.<sup>3</sup> Persönlich construiert: *harvišp yēzād* ... (*ē pa frārūnūh ē awāyēnd yašt*) Ys. 1, 49/19 gl. »alle Yazata's ... (d. h. in Rechtschaffenheit sollen sie verehrt werden)«.

<sup>2</sup> § 83, Anm. 1; davon das Adj. verbale *awāyīšn* »gebührllich, tauglich, tüchtig«. — 3 Mkh. 19, 5 ist *rāy* mit einigen Codices besser wegzulassen. — *nēwākūh awāyistan kas rāy* ib. 4, 7; 63, 4; ShGV. 1, 49 »jemanden das Beste wünschen, wohlwollen« ist wohl aus *n* *karjān aw* MKh. 37, 8 abgekürzt.

b) *šāyistan, šāyēd*<sup>4</sup> (kein Ideogramm) np. *šāyāḍ* »es ist möglich, zulässig, man darf« wird meist absolut gebraucht: *va-sān ē rāy evak awāk duḍigar čē-čē āšīh u dōšārm būd* (paz. *būdan*) *nē šāyēd* MKh. 10, 10 »und darum kann bei ihnen mit einander in keinem Dinge Friede und Freundlichkeit sein«; *spāh ī kirm* ... *yāk ī duḍigar awar ošān zōn bē grift, ku spāh ī Ariaxšēr bē vidoḍrān nē šāyist* KN. 6, 24, das Heer des Wurmes hatte den anderen Weg ihnen so abgeschnitten, dass es dem Heere des A. unmöglich war durchzukommen. Auch persönlich: *pa šīr vāh šāyēnd zivistan* Mkh. 16, 6 »von Milch können sie gut leben«, *kay šāyēm grifan* KN. 3, 5 »wann kann ich ihn fassen?«

<sup>4</sup> Vgl. *xōyūtē hē pasčōta ašā yo ratuš* *šrišūm ašāhē čēdā opaxharīstē* Vd. 5, 78/26 שלוחא בלא שרשוקך י' מנו ולה תושבך בלא שרשוקך. Die Lesung שלוחא (eigtl. »שר«) ist *pādxšāh* »im Stande«, welches auch mit dem Inf. construiert wird; vgl. z. B. Vd. 7, 168/67 und die Glossen zu 5, 47/14. 78/25. 145/48, wo die § 112, 6) Ende besprochenen seltsamen Verbalformen auftreten.

c) *sazēdan, sazēd*<sup>5</sup> (סָזַד, aber auch סָזַד geschrieben; kein Ideogramm) np. *sazēd* »es geziemt sich«: *pas sazēd dānistan* MKh. 60, 11 »also muss man wissen«; meist mit einem Subject: *īn čē sazēd būdan* KN. 10, 6 (3, 14)

»was soll das sein?«; *m juð-rastakih nē aš dahišn ī yazdān sašēd būdan* MKh. 1, 38 »diese Verschiedenheit der Secten darf nicht von der Einsetzung Gottes her sein«.

<sup>5</sup> Vgl. *ašfa darʾo mašyāka, noiš tē sačāti* Vd. 18, 40/16 *xvašēd* ררניח (kaum \*dargēnih, vgl. *darg* Ys. 2, 53/13, sondern wohl ררניי = *dērang* i) *mardum-ēš, ēš nē ān šumū sašad*.

d) *sahistan, sašēd*<sup>6</sup> (Idgr. מרמונסתן, np. > »scheinen, erscheinen«: *čegōn tō sašēd* AV. 4, 25 »wie es dir scheint«; *šumā šēdōn vēh* s<sup>o</sup> GF. 2, 15 »euch scheint so gute«; *v-am buržišnīk sahist* AV. »und mir schien es herrlich«.

<sup>6</sup> Übersetzt *sašayēti* u. s. w. Vd. 19, 45/19; HN. 3, 17.

e) Hierher gehört auch תובאן *tovān*<sup>7</sup> np. *tuvān* »vermögend«: *u agar tāk sē rōž grīftan nē šāyēd pas aš ān grīftan nē tovān* KN. 3, 6 »und wenn es innerhalb dreier Tage nicht gelingt (ihn) zu ergreifen, so kann er darnach nicht ergriffen werden«; vgl. noch die Glossen zu Vd. 2, 10/3. 19/7 und Bdh. 13, 1.

<sup>7</sup> Eigtl. Part. praes. med. von *tu* »können«, welche im Awesta freilich nur activ flectirt wird. Davon das Denom. *tovānistān* np. *tuv* »können«; *passaxv nē tovānom kardān* GF. 4, 14; *tovānist* Bdh. AV.

## E. DIE PARTIKELN<sup>1</sup>.

### a. DIE PRÄPOSITIONEN.

121. Zwar haben sich im Mp. mehrere der alten Präpositionen erhalten, zum Teil aber sind sie durch Adverbien verdrängt worden, welche noch eine Präposition zu sich nehmen, oder, wenn sie nominalen Ursprungs sind, durchs Relativum *ī* verbunden werden müssen. Im folgenden wird nur die Grundbedeutung angegeben, und auch die Beispiele sind gespart, da genügende Kenntnis des Np. vorauszusetzen war. Alte Präpositionen sind:

<sup>1</sup> Zu diesem Capitel vgl. das PPGL p. 18 ff. (meiner Ausgabe 82 ff.) und SPIEGEL p. 132 ff.; die mit Sternchen bezeichneten Formen liessen sich in den Texten bisher noch nicht nachweisen.

*aðari* — אר *ēr*, pāz. np. > = > »unter«, nur Vd. 8, 219. 224/69. 70; *ēr ō ašāwar* »von unten hinauf« Bdh. 72, 2.

*antar* — אנדר\*, pāz. *andar* = ip.<sup>2</sup> בין, gp. באין\* (83, 4), bp. eine Ligatur *𐭠𐭡*, np. *andar, dar* »in«; dient zur Bezeichnung des Locativs und als Präfix; mit dem Adj. אנדרתום *andartum* Vd. 7, 27/11 = aw. *antama*. Daneben erscheint in den Übersetzungen auch die vollere Form.

<sup>2</sup> S. § 14 Ende.

— אנדרג *andarg*<sup>3</sup> = >, z. B. *ēmā a<sup>o</sup> Ys. 33, 7<sup>c</sup> nā antarg*, Vd. 5, 85/27. 9, 25/11 u. ö.

<sup>3</sup> Gebildet wie *gudar* np. *gudar* »Durchgang«, *wastr* aw. *vastra-* »Kleid«.

*avi* — או oder אוי, pāz. *ō, aō* = ip. mzp. bp. וי (wofür auch fälschlich ולי und ען geschrieben wird) np. > »zu«; dient auch zur Bezeichnung des Dativs § 57, und als Verbalpartikel § 110c). Mit der Enclitica der 3. Sg. entstand אובש (אויש *avaš* (*aviš*) pāz. *havaš* aus \**avi-šē*, eigtl. »zu ihm«, doch auch schon freier verwandt: *spargih ma kun, ku-t dušrovih avaš nē rasēd* MKh. 2, 8. 9 »verleumde nicht, auf dass kein böser Leumund an dich heran komme«; *u pa nēvakiš avaš madārīh spāsdārīh vēh* il. 72 »und damit einem Gutes widerfahre, ist Dankbarkeit das Beste«.

*upari* — אפר (nur im PPGL. und in Zusammensetzungen), arm. *apar-*,

pāz. *awar*<sup>4</sup>, jüd.-pers. אָבָר np. *abar*, *bar* = ip. bp. מָרַם »auf, über« (auch in Capitellüberschriften); dazu מֵרִמָּתוֹ Vd. 7, 27/11 = aw. *upama*.

<sup>4</sup> Die Lesung ist gesichert durch die Eigennamen מֵרִמָּתוֹ Bdh. 55, 13, arm. *Aprāhār*, np. *Abarāhār*, und מֵרִמָּתוֹ Vd. 6, 9, 5 Gl. für den bekannten Commentatoren אֲפִרָּת.

*taro* — תָּר *tar* = ip. לָצַד, bp. לָצֵת (für \*לָצַד)<sup>5</sup>, np. > »hinüber zu«; *tar* *sāl* Vd. 8, 107/33. 12, 65/24, aw. *taro yāro* »seit einem Jahre, ein Jahr her«. Daneben der Superlativ

— תָּרִיסַת *tarist*, meist für aw. *tarasca* Vd. 3, 94/29. 19, 100/30. ZPGL 6, 4, doch auch für *taro* Ys. 70, 71/71, 16. Vd. 15, 33/9.

<sup>5</sup> In *lēt* ist eine Verschmelzung von *lēt* mit der richtigen Form erscheinen mancherlei Varianten *lēt* = *lēt* Vd. 13, 55/20; *lēt* Vd. 5, 115/35. 9, 171<sup>8</sup> P; *lēt* KN. 3, 6.

*pati* — pāz. *pā* = פֶּן<sup>6</sup>, np. *ba* »zu, mit«; der alte Auslaut erhielt sich vor der Enclitica in פֶּתַשׁ (jüd.-pers. פֶּתַן (viell. פֶּתִין) zu stehen. Durchs np. *baδ-ō*, *baδ-in* u. s. w.; vgl. arm. *pat*.

<sup>6</sup> So schon in den Inschriften, aber eine unerklärliche Bildung, die nicht semitisch ist; im Chaldaeo-pehlevi scheint dafür פֶּתִין (viell. פֶּתִין) zu stehen. Durchs np. *ba* beeinflusst ist manchmal בֶּלַל für פֶּתִין geschrieben, z. B. Vd. 19, 89, 27 Gl. — <sup>7</sup> Vgl. § 72, Anm.

*hača* — \**hāz*, pāz. *az* = מִן; np. *az* »aus, von«; mit der Enclitica אֲזַשׁ, seltner מִנִּשׁ *ašāš* (*ašiš*)<sup>8</sup>.

<sup>8</sup> Die im AVGlossary angeführten אֲזַשׁ אֲזַשׁ gehören zur Partikel אֶף (unten § 127); wie es mit *ašāš* ShGV. steht, mögen die Stellen zeigen.

ap. *rādiy* — רָאִי *rāy*, pāz. np. *rā* »wegen, um ... willen« ist Postposition wie im Ap. und noch nicht zur Partikel des Dat. Acc. herabgesunken, doch kommen einzelne Fälle solcher Anwendung schon vor, z. B. AV. 1, 9. GF. KN. 1, 27. 28. 39. 9, 22. 12, 22.

Hierher gehören auch noch:

*tāk*, np. *tā* = וְ »zu, bis«, welches zugleich Conjunction ist und auf ap. *yātā* zurückgehen dürfte<sup>9</sup>.

<sup>9</sup> Im PPGL. אֲדָה Ed. אֲדָה! SAL. (in K<sub>25</sub> nur pāz. *tā*) umschrieben, Neriōsengh *andā*, *andāk*; die Lesung *tāk* steht dadurch fest, dass nach Zahlwörtern sowohl אֶתְךָ als וְ vorkommt, z. B. *šāncdah tāk* MTsch. 1 neben וְ צִנֵּר ib. 7, wie im Np. *tā*, besonders in der Umgangssprache: in dieser Verbindung ist es ein Subst. »Stück«.

*awāk*<sup>10</sup>, pāz. *awā*, np. *abā*, *bā* = לוֹתָה »mit«, als Adv. »zusammen«, möchte ich von \**upa* + *anē* ableiten, was durch den Wechsel mit לוֹתָה *awāš* (vgl. Bdh. 71, 15, 17, 4) in der Bedeutung »mit« = jüd.-pers. לוֹתָה np. *bāz* bestätigt wird<sup>11</sup>.

<sup>10</sup> Im PPGL. אֲדָה umschrieben; ich lese *awāk* (אֲדָה Bdh. 17, 4 var.) wegen des Abstractes *awākīh* MKh. AV. DK. »Gemeinschaft, Begleitung, Beistand«. — <sup>11</sup> Mēl. Asiat. IX, 249.

*awē* אֲפִי arm. *ape* (*api*), HBSM. n° 51. 52) pāz. *awē* np. *abē*, *bē* »ohne«, nur in Composition — geht wohl auf die Praep. *apa* zurück.

#### b. DIE ADVERBIA.

122. Die gebräuchlichste Bildung des Adverbs vom Nomen durch das Suffix *-hā* wurde schon oben § 50, 21 besprochen, sowie die Steigerung solcher Adverbien. Doch kann auch das blossе Adj. stehen, z. B. *awēr* »überaus« (von \**uparya*), *awērtar* »ganz besonders«; *fēš* aw. *išār* Vd. 7, 3/2, *mošū* 22, 52/19; *ēdēn zūd zūd* Bdh. 49, 15 »so sehr schnell«; *bāšistān* Vd. 6, 94/54. 8, 28/10 aw. *bāšistm*; oder es sind alte Nomina, z. B. מֵיִיָּאן *mēyān* »inmitten«, eigl. »das mittlere, die Mitte«; *našd* »nah«; גִּירָה *girā* »rund herum«;

נִשְׁעַן *nišēw* »abwärts«, *yāwēdān* יְאוּתְאָן oder wie np. *jāwēdān* = לֹלְמָן (ob aus לעלם verdorben?) »ewig« — vgl. aw. *yawētiāt*, u. dgl. Auch ein Subst. mit einem Adj. oder einer Präposition verbunden, kann adverbial stehen, z. B. *ēi(ak) bār* »einstmals, einmal«; *hār gīs* »jederzeit«; *ham zamān* oder *pa h\** »alsbald«; *ham bun-ič* KN. 3, 11. 9, 8 »trotzdem«, *awar yāk* Pdn. 112 »auf der Stelle« (vgl. KN. 9, 13), ebenso פִּין אַבוּין § 65, u. s. w. Wir wenden uns zu den adverbialen Partikeln, von welchen manche, wie die im vorigen § angeführten *andar*, *awar*, *tar*, *awāk* auch als Präfixe (§ 108) dienen. Teils stehen sie vereinzelt, teils lassen sich gewisse Analogien in ihrer Bildung erkennen, auf welche bei der folgenden Aufzählung Rücksicht genommen wurde.

123. Ort: \**ānōk*, aber im PPGL. \**ānui* (K<sub>25</sub> \**ānu*), pāz. *ānō* = ip. bp. תמה »dort«.

*ēdar* אֵדַר, pāz. *ēdar*, np. *ēdar* = bp. לתמה »hier«.

*pēs* פֵּישׁ, pāz. np. ebenso = ip. לִינִי, bp. לִיין »vorne, früher«.

*pas* פַּס, pāz. np. ebenso = ip. אַחֲלֵי, bp. mit besonderem ל (eigtl. ר) »hinten; nachher; also« — ap. *pasā*, *pasīva*; das andre Ideogramm \**ānui* findet sich nur im PPGL.

*var* וַר, pāz. *ul* (sic! Yt. 1, 11. 17), jüd.-pers. וַר, np. *bar* = bp. לֵאלֵא »hinauf«, dient zur Wiedergabe des aw. *uz-* — oss. *vālā*, *ol* dug. *vala*, *uol* »oben«, welches mit *upari* nichts zu thun hat, denn diesem entspricht dug. *bāl*. Ob arm. *wer* zu vergleichen?

*awar* »oben« und *ēr* »unten« wurden schon besprochen § 121.

*bē* בֵּי, pāz. *bē* = בֵּלָה »aussen, hinaus«, wohl mit der Verbalpräfixe § 109) identisch; als Conjunction »aber«.

*andar*, *andarg* »drinnen« s. o. § 121.

*juō* יוּיַת, pāz. *jač*, *juč*, np. *jus* »besonders, getrennt« — aus dem Ptc. der *√yu*, ai. *yuyōti* »trennen«, wie ja auch *yūto* Vd.\* 5, 157/54 trotz der Übersetzung mit *āyōfič* aufzufassen ist; dazu das Adj. *jūdāk* יוּדַאכְךָ, pāz. *jūdā*, np. *jūdā* »gesondert«.

*ham* הַם, pāz. np. ebenso »zusammen«, meist Präfix.

*frōš* פִּרוֹשׁ pāz. *frōš* np. *furō(š)* »hinab, hinweg«, ebenso. Dazu das Adj. פְּרוּתוֹ = aw. *fratara* (vgl. *vatar* § 60, Anm. 1).

*frāš* פְּרַאשׁ pāz. ebenso np. *firā(š)* »vorwärts, hinauf«, mit dem Adj. *frāš-tum* »der oberste«, und

*awāš* אַוַּאשׁ, pāz. ebenso, jüd.-pers. אַוַּאשׁ, np. *bāš*, *vā* = לאחול (eigtl. (לאוּחַר) »zurück, wieder«

— beide sind aus den Praep. *fra* und *apa* + *and* gebildet, wie die aw. *fraš*, *fracā*, *apqš*, und wohl auch *apāxtara* »nördlich«;

*nigūn* נִגּוּן, np. *nigūn* »kopfüber«; vgl. n<sup>o</sup> *āw* Vd. 6, 80/40. 21, 4/2 aw. *nyāpəm*;

*pērāmūn* פִּירָאמוֹן, pāz. *pērāmūn*, np. *pērāmūn* »ringsum«

— beide sind in ihrer Bildung dunkel, weisen aber auf die Praepp. *ni* und *pari*.

Zusammenhang mit *rūn* »Seite, Richtung« (§ 51, 11) liegt vor in *bērūn*, auch pāz. np. »ausserhalb«; *andarūn*, auch pāz. np. »innerhalb«; *v-aš* פְּרוּנִיץ *parūn-ič* *mrñēnēd* u. אַוּלוּיַן *avarūn-ič* ys. 52/53, 7c aw. *paračā mraočaš aorāčā*, vgl. ZPGL. 6, 4. 21, 1; פְּרוּיִן, aw. *paraš* Ys. 9, 39/13, פְּרוּנְתֵר, aw. *pārāntar*, Vd. 9, 28/4. 120/29; אַוּרונְתֵר, aw. *ava antar*, Vd. 9, 28/4: also »seitwärts« und »abwärts«.

Anm. Hierzu dürfte אַוּלְתֵר in der Hadschiabadinschrift Zeile 11 gehören, als Comparativ (?) zu אַוּלְיַן WEST, Sass. Inscr. p. 38. Vgl. noch Pdn. 31: *andar* אַוּרִין *padākār ma kun* »mit einem Niederen (?) streite nicht«.

*kū* כִּי, pāz. *ku*, np. *kū* = אֵיךְ »wo« (§ 75), wofür auch schon אֵיךְ נִרְאָה (trad. נִרְאָה) *kū yāk* (eigtl. »welchen Ortes«) Vd. 19, 89/27 Gl., pāz. np. *kujā* gefunden wird.

124. Zeit: \**nūn* נון, pāz. *nuñ*, np. *nūn*, *aknūn*, *kunūn* = כֹּון »nun, jetzt«, כֹּון »eben jetzt«, Bdh. — aw. *nū*, dem es auch in den Übersetzungen entspricht.

Anm. 1. Eine temporale Partikel könnte auch אֲנֹכֹון (oder wie man sie lesen will) sein, da sie Vd. 1, 11/4 sich mit »dann« übersetzen liesse. Die andere Belegstelle Ys. 19, 54/19 ist mir nicht klar.

*pas* und *pēs* (§ 123) werden auch zeitlich gebraucht;

.....? = כֹּוד muss sicherlich »vorher, früher« bedeuten; darauf weist der Gegensatz zu *awadum* (§ 60) »der letzte«, Vd. 5, 159/56 Gl. (aber nur bei Sp.); ferner Beispiele: *pa īn ku* כֹּוד *až awārik xvarīšn framāyē xwardān* K.N. 9, 10 »(sie reichte ihm den Giftbecher: auf dass du ihn vor (vgl. ib. 9, 8) den übrigen Speisen zu genießen geruhest«, vgl. MKh. 2, 156; adjectivisch: *ku kē awāk ēy ī dānāk u ahrovo pa hamēnišūh u hampursīh nazdik, ā-š kirf* כֹּוד *vax-šīšūktar* Dād. D. 1, 4 »denn wer mit einem Weisen und Frommen in Umgang und Unterhaltung nah (sich steht), da (werden) seine früheren Verdienste (um so) zunehmender«.

Anm. 2. Ich kenne kein semitisches Wort, das sich den Schriftzügen dieses Ideogrammes (PPG. Ed. 19, 2 steht sogar נוד, gegen SAL. 83, 7; 96, 14 und K<sub>25</sub> נוד) fügen will; auch die traditionelle Lesung נוד oder in aw. und arab. Schrift *ns* (Neriosengh im MKh. *hūz*, var. *važ*) bringt uns nicht weiter. Dennoch dürften manche Abschreiber unrecht haben, wenn sie dafür נוד einsetzen.

Anm. 3. Hier möchte ich noch auf ein ebenfalls rätselhaftes Wort hinweisen, dem an manchen Stellen die Bedeutung »früher« (Adj. und Adv.) zuzukommen scheint, während andere dagegen sprechen. Es ist das Ideogramm נִרְאָה sem. נִרְאָה »vorangehen«; übrigens darf ja auch קִדְמָה gelesen werden, denn nie erscheint (נִרְאָה), dessen ir. Äquivalent im PPG. 87, 3 נִרְאָה geschrieben wird (96, 14 steht durch ein Versehen np. *tan* »Leib«; Ed. und K<sub>25</sub> bieten das Wort nicht, ebenso wenig wie JUSTI im Bdh. Gl.), während es richtig נִרְאָה heißen müsste (ANQU. *kadman* — *kamist*). Auch dies ir. Wort, das SPIEGEL und JUSTI für den Superlativ von *hamāk* hielten, ist mir etymologisch unklar. Im Bdh., sowie DK. 9, 38, 11 erscheint es als Epithet der Dēvs, ähnlich ShGV. 4, 76; ebenso kann das Ideogramm DK. 8, 44, 69; DD. 1, 3; 2, 8, 14; 3, 9; 14, 5 mit WEST als »ehemalig, ursprüngliche« aufgefasst werden; vgl. noch נִרְאָה ZPGI. Intr. 35, 4 »originally«. Aber im KN. 5, 4; 9, 11 (so wohl auch DK. 9, 23, 2 »beyond«) ist es als Adverb mit *āž* (nur cod. P hat *lōmā*) construiert, etwa wie נִרְאָה (s. u. § 129) und in ähnlicher Bedeutung. Weitere Stellen stehen mir noch nicht zu Gebote; vgl. § 77, Anm. 1.

Anm. 4. »Zuerst, zunächst« heisst נִרְאָה *nazdist* — aw. *nazdišta*, das im PPGI. als Äquivalent für נִרְאָה (§ 59. 64) aufgeführt wird. Das Simplex steht KN. 2, 3 in der Verbindung *tāk nazd būm* »bis gegen die Morgenröte«, also präpositional, wenn nicht ein *ī* ausgefallen ist; vgl. np. *nazdi*, wie weiterhin *nazd ī*, *ba nazd ī*, *tī nazd ī*.

*hanōš* הַנֹּשׁ, np. *hanōš* kenne ich nur aus AVN. 4, 4, 54, 11, an beiden Stellen mit der Negation verbunden, wie im Np., daher in der Bedeutung »noch nicht«: ob darin *nava-* »neu« und ap. *ēy* steckt?

Anm. 5. Dieselbe Zeichengruppe ist AVN. 99, 1 *han-ī* »alia quoque« zu lesen. — Aus eben solchen Elementen *anya-* und *ēy* erkläre ich das np. *nīs* »wiederum«, altes *ante*, *hania*.

*hakurš*, *hakarš* חֲכֻרִשׁ, erklärt הַרְגִישׁ, pāz. *hargiš*, np. *hargiz*, älter *hagiz* »irgend wann, jemals«, mit der Negation »niemals« — aus *hakurš* *hakarš*.

Anm. 6. Wenn diese Partikel das aw. *yava* übersetzt, so fehlt die Negation: Vd. 18, 68/29; Ys. 19, 24, 29, 9<sup>c</sup>; auch HN. 2, 21. 24; 8, 20, wo an den Parallelstellen im MKh. richtig *nē* gesetzt ist.

*hamē* חֲמַי, *hamēšāk* חֲמַיִשׁ, pāz. *hamē*, *šā*, np. *hamē*, *šā* »immer«

(§ 77 c), sogar pāz. *hamšaiḥā* SGV. 2, 5; ersteres nähert sich schon der Bedeutung der np. Verbalpartikel, vgl. § 110 b) — ob aus \**hamāḏya-ka*?

Anm. 7. Im PPG. 84, 3 werden noch zwei Partikeln aufgeführt, welche zu den Zeitadverbien zu gehören scheinen: אָמַר *āmāḏ* erkl. חמאזי (*ḥamaḏi* SAL. *himḏ* K<sub>25</sub>) חמא Ed., vielleicht eine Variante des eben besprochenen *hamāḏ*, — אָדמַר (*admaru*) erkl. *imaru* S. K<sub>25</sub>, aber אָדמַר אִימַר שׁוּמַר Ed. Da mir beide in Texten nicht vorgekommen sind, so seien sie hier bloss erwähnt.

*kay* כִּי, pāz. *kaḏ*, np. *kay* = אִימַת »wann?« (§ 75).

Die Tagrechnung ist folgende, nach dem PPG. 83, 84. Ed. 19:

*parēr* פֶּרִיר, np. *parēr*, *parērōz* = אָסוּר »vorgestern« — aus \**paro ayar*<sup>1</sup> (§ 41);

*dēk*, אָדֶג np. *dē*, *dērōz* = סוּמַחַר »gestern« — ap. \**dyak*, ir. \**zyah*, ai. *hyas*;

*dōš* דּוּש np. ebenso »gestern abend« — aus \**dauša*;

*imrōš*, אִמְרֹש np. *imrōz*, *imšab* = לְרֵגָה לִילִיָּא und לְרֵגָה יוֹם »heute, heint« — vgl. § 74;

*frādā*? פֶּרַתָּה (sic), np. *fardā* = מָחָר »morgen« — dunkler Bildung;

*pas frādā*? פַּס פֶּרַתָּה, np. *pasfardā* = בְּתַמְחָר »übermorgen«.

Anm. 8. Die entsprechenden Ausdrücke für np. *imšāl* »dies Jahr«, *ḡār*, *pāršāl* »vergangenes Jahr« sind noch nicht nachgewiesen.

125. Mass. Neben *and* אַנְד »soviel«, *hāvand* חַאוֹנְד »ebensoviel« (§ 74), *čand* צַנְד »wieviel, soviel, einige« (§ 75) und *vas* וַס, np. *bas* — ap. *vasiy* = כַּב »viel, sehr«, nebst dem davon abgeleiteten *vasyār* וַסְיָר, np. *ḡisyār* — aus \**vasi-dāra* (DMST.), dienen als Adverbia die Adj. *vēš* וִיש np. *bēš* »mehr«, *kēm* כֵּמ (כִּי), np. *kam* »minder« und »wenig« (§ 59), welch letzteres manchmal auch, wie im Np., die Negation vertritt; z. B. Vd. 9, 5/2 Gl.; *andak* אַנְדַּךְ np. ebenso = נֶכְסֵנִי »wenig«. — Der Ausdruck für »nur«, pāz. *šwāš* (אִישׁוֹן), ist bloss im ShGV. 4, 80. 5, 8. 13, 94. 96. 126 u. m. nachzuweisen; es steckt sicherlich *šwa* darin, das -š könnte auf *šit* zurückgehen.

126. Art und Weise. Zu אִיתוֹן *ēḏōn*, pāz. *ēḏūn*, np. *ēḏūn* »so, auf diese Weise« (§ 74; übersetzt aw. *aḏa* Vd. 2, 135/41. 7, 178/71. Ys. 29, 2<sup>a</sup>. 30, 10<sup>a</sup>, und gewöhnlich *aētāda*) steht wohl im Gegensatzes *āndōn*<sup>1</sup> אַנְדוֹן (? traditionelle Lesung אַנְדוֹן), pāz. *awāq* (sic! = *švam* Ner.) »auf jene Weise«, pāz. *awāniča* ShGV. 5, 57 »so auch«, zu welchem das seiner Lesung und Bildung nach dunkle אַנְגְּוֹשִׁיטַךְ<sup>2</sup>, pāz. *angōšitak*, \**daa* »derartig« ShGV., Bdh. 19, 3, 42, 6 mit *Izāfat*; 15, 7. 68, 14 ohne dieselbe; *pa ān* »angōšit« 34, 2 »nach jener Analogie«; *bē pa* »angōšitak« *humānāk* MKh. 2, 194 »ausser als zum Scheine«.

<sup>1</sup> Trotz des np. *āndūn* (neben *āḏūn*) der np. Lexicographen kann ich für diese Lesung nicht einstehen. — <sup>2</sup> Man beachte die Analogie mit dem Passivum § 118.

*ēgōn* עִגּוֹן, pāz. *ēuñ*, np. *ēūn*, *cun-ō*, *ēu* »wie«, relativ und fragend, ist wohl zusammengesetzt aus *ē* (§ 75) und *gōn*, np. *gūn* »Art«, aw. *gaona* »Farbe«, urspr. vielleicht »Fell«; davon *ēgōn* »Beschaffenheit«.

Hier mögen einige Verbindungen dieser Partikeln angeführt werden: *ēḏōn* *humānāk* *ēgōn* (*ka*) MKh. 1, 31. 2, 49; *āndōn* *h* *ku*, *ēgōn* Bdh. 15, 6. 33, 16. 70, 9; »angōšitak« *ēḏōn* (*āndōn*) *h* *ē* (*ka*), MKh. 44, 10. Dād. D. 8, 7; *h* *ōy* *ē* Vd. 9, 107. 112/24. 25 — alle in der Bedeutung »gleichwie (wenn)«; *ēḏōn* *ē* *sag* *h* AVN. 43, 3. 48, 2 »Hunden gleiche Teufel«; *āndōn* *ka* MKh. 13, 18. KN. 8, 15 »so dass«, u. dgl.

*anyā*? אִינִיָּא (trad. Lesung אַנְיָא PPG. SAL. 82, 13; K<sub>25</sub> > Ed.), pāz. *ainā* »anders, sonst« hängt jedenfalls mit dem Pronomen zusammen. Es steht absolut am Satzanfange ShGV. 4, 81; 5, 46, sonst meist mit der Negation: *anyā* *ē-ē* *varravišn* *nāst* *kē-š* MKh. 13, 17 »sonst gibt es keinen Glauben, welcher u. s. w.«; *nūn* *bē* *ka* *rāst* *govē*, *anyā* *hamdādištān* *nē* *bavēm* KN. 12, 18

»wenn du jetzt nicht die Wahrheit sagst, so sind wir dir nimmer gewogen«; *aš kešvar ō kešvar, bē pa parvānakih ī yazdān ayōw parvānakih ī devān, anyā šuān nē šāyō* MKh. 9, 6 »aus einem Kischvar ins andere vermag, ausser mit Erlaubnis der Götter oder der Teufel, anders nicht gegangen zu werden«.

Die beiden Negationen *nē* und *ma* wurden schon oben (§ 111) besprochen.

Anm. Das im PPG. 82, 12 (>Ed.) unter den Partikeln aufgeführte *švar* (trad. *švar*, pāz. *švar*, np. *švar* (wovon *šrē* »ja«) »gewiss« ist Adjectiv, z. B. ShGV. 13, 79. Ebenso *šābīn* (pāz. *šābīn* erkl. *šābīn* PPG. 16, 1 = 83, 5) »verloren, vernichtet«, dessen Bedeutung aus der Redensart *aš u apšōh* KN. 7, 6; GSh. 165; Pdn. 115 klar ist; vgl. *aš-būdīh* »Untergang« KN. 1, 46. Doch kann ich nicht mit NÖLDEKE (BB. IV, 41, N. 2) »unsichtbar« als Grundbedeutung annehmen: wie sollte auch *aš-bēn* zur passiven Bedeutung gelangt sein, vgl. *a-dān* »unwissend«. — Ganz dunkel bleibt *šāšūn* erkl. »hanīn, np. *agar*« PPG. 83, 6 K<sub>25</sub>>Ed.

### c. DIE CONJUNCTIONEN.

127. An Conjunctionen ist das Mittelpersische etwas reicher, als die spätere Sprache, doch bleibt die Herkunft der meisten dieser Partikeln noch unaufgeklärt.

Copulativ sind *u* und das nachgesetzte *-ē*, *-ī*, *γ* »und« — ap. *uta* und *ča*; auch treten beide zusammen auf *u ... č*, da aber die letztere auch das verallgemeinernde aw. *čīč*, ap. *čiy* »auch« darstellt, so sind beide Bedeutungen nicht immer zu scheiden.

<sup>1</sup> Dafür ist öfter *wa* geschrieben, z. B. Bdh. 50, 5 var., was auf eine Aussprache *-ī* sich deuten liesse. — <sup>2</sup> Manchmal ist dieses *i* aber nicht Bindevocal (pāz. *-īā*), sondern Pronomen: *ātaxš ī-č* »wahrām Bdh. 40, 7« und das Feuer V. 4, oder der angehängte Artikel: *čīč ī-č ... nē* 49, 5 »und nichts«, *marginān ī-č* 17, 5 »und all diejenigen Leute, welche«.

Das im Np. so häufige *ham* *ham* ist noch Adjectiv, selbst in *ham zamān* »alsbald«, *ham čim rāy* »eben deswegen«, doch heisst »sowohl ... als auch« schon: *ham ... ham* MKh. 2, 51 oder *ham ... u ham* 38, 4.

Der Schriftsprache eigentümlich ist die semitische Partikel *šā*, welche nur zu Beginn des Satzes erscheint, und zwar stets mit dem Pronomen encliticum des logischen Subjectes verbunden. Neriosengh umschreibt *šāš* *vaš* u. s. w., das PPG. *u* u. s. w.<sup>3</sup>

<sup>3</sup> Vgl. § 72 Anm. Auffallend ist *šāš* *vaš* Vd. 19, 33/9 Gl.

Disjunctiv ist *ayōw* *šā*, pāz. *ayā*, *ayāw-āš*, np. *ayā*, *yā* »oder«; doppelt gesetzt heisst es »entweder ... oder«. Durch doppeltes *nē* oder *nē ... u nē* Vd. 19, 26/7 wird »weder ... noch« ausgedrückt.

<sup>4</sup> Der lautliche Wert dieser Zeichen ist ungewiss; dem auslautenden np. *ā* entspricht sonst nicht mp. *ā*, vgl. *daryā* np. *daryā* »Meer«.

Conditional ist *agar*, *\*āgar*, pāz. np. ebenso »wenn«, wofür stets das Ideogramm *ham* geschrieben wird; nach DARMESTER ist es aus *\*ha-kara-*, vgl. aw. *hakərət* »einmal« entstanden. Mit der Negation *ma* verbunden entspricht *ham* *šā* vollständig dem np. *magar* »wenn nur nicht, ob etwa« u. s. w.

Conclusiv ist zunächst das semitische ip. bp. *šā*, auch bp. *šā*, Ner. *aigin*, *aigt-š*, womit meist das aw. *āaf* wiedergegeben wird, dessen iran. Äquivalent aber unbekannt ist<sup>5</sup>, wenn es nicht etwa in dem Wörtchen *ā* *š* steckt, welches sehr oft den Nachsatz einleitet<sup>6</sup>: dieses könnte aus *āaf* entstanden sein (§ 47).

<sup>5</sup> Im PPG. SAL. 82, 12; K<sub>25</sub> (>Ed.) steht: *šā* *šā* gelesen *šā* *šā*, was Neriosengh's Umschreibung wohl bekräftigt, uns aber nicht weiter bringt. —

<sup>6</sup> S. HORN, ZDMG. XLIII, 45, N. 28, dessen Beispiele sich leicht vermehren liessen. Das Wörtchen wird mit dem folgenden Worte zusammengeschrieben, auch mit Encliticis *šā* Vd. 5, 146/48 Gl. Hād. N. 4; *šā* Vd. 5, 134/43 Gl.; vgl. § 111 Anm. Beachtenswert ist noch das Beispiel: *nē nūn šāš aš ān ... āš* Vd. 7, 127/50 = *nōt nū para ahmaš ... yaš*.



Causal wird  $\bar{e}z = \text{מה}$  gebraucht, wie auch im älteren Np. — »denn«, auch  $\text{זיין}$  »wie« vertritt öfters unser »da«.

Final ist  $t\bar{a}k = \text{ו}$  eigtl. »bis«,  $t\bar{a}k\ ku = \text{וְהָיָה}$  np.  $t\bar{a}\ ki$ , auch  $\text{וְהָיָה}$  np.  $ki\ t\bar{a}$  »damit«; ebenso das einfache  $ku = \text{וְהָיָה}$  »dass«. Letzteres leitet auch stets die directe Rede ein:  $\bar{s}\ guft\ ku$ , np.  $guft\ ki$  »er sprach«.

Adversativ steht das Adverb  $\bar{b}\bar{e} = \text{בְּלֵא}$  »aber, sondern«.

Temporal ist  $ka = \text{אָמַת}$  »als« und wiederum  $\bar{e}z\bar{g}\bar{o}n$ .

Erklärungen und Erläuterungen werden eingeführt durch  $\text{אֲנִי}$ , auch  $\text{עַן}$ , das aber wohl kaum  $ku$  zu lesen, sondern  $\bar{e}$ , vgl. np.  $\bar{e}\ ki$  »d. i., d. h.« im Cambriger Qur'āncommentar (BROWNE, Cat. p. 20), und  $\text{אֲנִי}$  Ys. 1, 45/16 Gl. — Dieselbe Bedeutung muss dem Ideogramme  $\text{חֹהֵת} \cdot \text{חֹהֵת} \cdot \text{חֹהֵת}$  zukommen, dessen Gebrauch ganz analog ist; aber eine befriedigende Lesung wüsste ich nicht vorzuschlagen<sup>7</sup>.

<sup>7</sup> Sehr häufig in den Übersetzungen und im DK., vgl. SPIEGEL, Commentar II, 93. Im PPG. SAL. 86, 5; K<sub>25</sub> steht  $\text{חֹהֵת}$ :  $\text{חֹהֵת}$ , das zu nichts führt. Dürften wir  $ast$  lesen, so könnte das vorher besprochene  $\bar{e}$  eine abgeschliffene Form des Vb. subst. sein, vgl. tadjiki  $\bar{a}i$ , np. vulg.  $\bar{a}$  »ist«.

#### d. DIE INTERJECTION.

128. Die einzige Interjection, welche ich belegen kann, ist  $\bar{e}z = \text{אֵי}$  »oh!«, np.  $\bar{e} = \text{aw. } \bar{a}i$  Vd. 19, 32/9; 18, 1/1. 48/22; ShGV. (Ner.  $ah\bar{o}$ ). PESHOTAN p. 394 führt noch  $\bar{h}\bar{a}\ \text{חַי}$  »ei«,  $\bar{u}\bar{a}y\ \text{וְאֵי}$  »wehe« und  $\bar{k}\bar{a}\bar{s}\ \text{כֹּאֵשׁ}$ , np.  $\bar{k}\bar{a}\bar{s}$ ,  $\bar{k}\bar{a}\bar{s}\ ki$  »utinam« auf, alle ohne Belege.

129. Schlussbemerkung. Sehr häufig sind Verbindungen mehrerer Partikeln mit einander, von denen eine Anzahl hier aufgeführt werden möge. Dabei drückt  $\bar{o}$  die Richtung hin aus,  $a\bar{z}$  die entgegengesetzte:  $awar\ \bar{o}$  Vd. 8, 68/24 =  $upa\bar{r}i$ , Ys. 9, 27/8 =  $awi$ ;  $tar\ \bar{o}$  KN. 3, 6,  $t\bar{a}k\ \bar{o}$ ;  $t\bar{a}k\ awar$ ;  $a\bar{z} \dots r\bar{a}y$  KN. 12, 21 vgl. Bdh. 8, 20;  $pa \dots r\bar{a}y$  Bdh. 45, 15, vgl. np.  $bar\bar{a}y-i$ ,  $a\bar{z}\ b\bar{a}$ ;  $\bar{o}\ p\bar{e}\bar{s}$ ,  $t\bar{a}k\ p\bar{e}\bar{s}$  GFr. 4, 23;  $a\bar{z}\ p\bar{e}\bar{s}$ ,  $a\bar{z}\ pas$ ,  $a\bar{z}\bar{e}r\ \text{אֲזַר}$ , np.  $\bar{z}\bar{e}r$  »unten«,  $a\bar{z}\ awar\ \text{אֲזַר}$ , np.  $\bar{z}\bar{a}bar$  »oben«;  $t\bar{a}k\ aw\bar{a}\bar{z}\ \bar{o}$ ;  $nas\bar{d}\ \bar{o}$ ;  $fr\bar{a}\bar{z}\ a\bar{z}$ ,  $p\bar{e}\bar{s}\ a\bar{z}$ ,  $\text{כּוֹד} \text{כּוֹד}$ ,  $pas\ a\bar{z}$ ,  $\bar{j}ud\ a\bar{z}$ ,  $b\bar{e}\ a\bar{z}$ . Ferner  $\bar{e}z\bar{g}\bar{o}n\ ka$ ;  $pas\ ka$  »nachdem«,  $a\bar{z}\ \bar{a}n\ ka$  KN. 4, 15 »sintemalen«,  $aw\bar{a}k\ \bar{e}\ ku$  Vd. 1, 11/3 »obgleich«, vgl. np.  $\bar{b}\bar{a}\ \bar{a}n\ ki$ ,  $ham\bar{e}\ a\bar{z}\ \bar{a}n\ t\bar{a}k = \text{aw. } \bar{u}sp\bar{o}m\ \bar{a}\ ahma\bar{t}\ ya\bar{t}$ , u. dgl.; s. auch oben § 126.

Hiermit ist diese — von rein iranischem Standpunkte angelegte — Darstellung des Mittelpersischen zum Schlusse gelangt; des eigentümlichen semitischen Dialektes, der nur im Pahlavi erhalten ist, mögen sich Competentere annehmen. Trotz der langen Zeit, welche die Drucklegung durch meine Schuld erfordert hat, bin ich mir der Unvollkommenheiten meiner Arbeit wohl bewusst, wobei allerdings der Ausschluss der Originalschrift weder dem Verfasser noch dem Leser die Sache zu erleichtern geeignet ist. Dennoch will ich hoffen, dass das Schriftchen zu weiteren Forschungen anregen werde. Was uns zunächst not thut, das sind vollständige Indices verborum zu den bisher veröffentlichten Texten, denen bald weitere nachfolgen mögen. Nur auf Grund einer solchen Vorarbeit wird es möglich sein, den Texten die Gestalt zu geben, deren wir für Grammatik und Lexikon des Mittelpersischen bedürfen. Je mehr dann von den hier notgedrungen gewagten Aufstellungen bei Seite geschoben werden kann, um so besser für die Sache.

St. Petersburg, den 7.VII/23.VI. 1900.



TRANSCRIPTION<sup>1</sup>

יום י اردوان لوتاه اسواران و ارغشیر ول نجیر ولولوت یتیموات، گوری بین  
 دشت بلال ورت و ارغشیر و برده ی مس ی اردوان من احر ی وک گور ناخست،  
 و ارغشیر بین رسیت تیری ایتون ول گور ماحتونوت ایل تیرود یر فون اشکب بین ووردت  
 و دیگر سوک بلال ورت و گور مدرم نییاد<sup>۲</sup> یمتوت، اردوان و اسواران فراچ  
 یمتوت حوهد و امتشان زنشن<sup>۳</sup> فون<sup>۴</sup> وک ایتیک<sup>۵</sup> دیت<sup>۶</sup> افد مدرمونت و پورسیت  
 ایل دנה زنشن منو کرت، ارغشیر گوشت ایل ل کرت حوهد، برده ی اردوان گوشت  
 ایل لا مه ل کرت حوهد، ارغشیر خیشم گرفت افش ول برده ی اردوان گوشت  
 ایل هوز ورتانیکه فون ستمیکه و دوشریه و کدبا اداستانیا<sup>۷</sup> ول نمשה کرتن لا  
 توان، دנה دشت نیوک و گور لثمه کدد ل ول لثمه دیگر ازایشن ووردون و نیوکه  
 و وریه<sup>۸</sup> و چایوکه فون حیدتوت یمتوت<sup>۹</sup>، اردوان من وک دوشخوار مدرمونت و احر  
 من وک ارغشیر لا شدکوت ول سوسی یتیمونت، افش ارغشیر رای ول اخوری ستوران  
 فرسیت و فرموت ایل نیکر ایل یوم و لیلیا من نزدیک ی ستوران ول نجیر و چوگان<sup>۱۰</sup>  
 و فرهنگستان لا ووردیه،

<sup>1</sup> Die iranischen Elemente sind in arabischer Schrift wiedergegeben, die Ideogramme in hebräischer, aber rein graphisch. — <sup>2</sup> ANDREAS. — <sup>3</sup> § 121. — <sup>4</sup> § 9, Anm. 1. — <sup>5</sup> Corrigirt. — <sup>6</sup> Den Schriftzügen nach יַנְנֵאִן oder יַנְנֵאִי, aber np. יַנְנֵאִי.

ÜBERSETZUNG.

Eines Tages war Ardavān mit (seinen) Reitern und Ardashīr zur Jagd gegangen. Ein Wildesel lief übers Feld und Ardashīr und der älteste Sohn Ardavān's ritten hinter jenem Wildesel her. Und Ardashīr kam heran, schoss einen Pfeil so auf den Wildesel ab, dass der Pfeil bis ans Gefeder in (dessen) Leib eindrang und auf der andern Seite herauskam, und der Wildesel auf der Stelle starb. Ardavān und die Reiter kamen heran, und als sie den Schuss auf die Art sahen, verwunderte er sich und fragte: »Diesen Schuss hat wer?« Ardashīr sprach: »Ich hab's gethan.« Der Sohn Ardavān's sprach: »Nein, denn ich hab's gethan!« Ardashīr ergrimte, und er sagte zum Sohne Ardavān's: »Tugend und Mannhaftigkeit mit Gewalt und Rücksichtslosigkeit und Lüge ungerechter Weise sich zu eigen machen kann man nicht. Dieses Feld ist gut und Wildesel gib't hier viele: ich und du wollen uns hier versuchen und (unsere) Tüchtigkeit und Heldenhaftigkeit und Gewandtheit beweisen.« Ardavān nahm das übel, und fernerhin liess er den Ardashīr nicht zu Rosse steigen. Und er schickte den Ardashīr zum Stalle der Reittiere und befahl (ihm): »Sieh zu, dass du Tag und Nacht von den Pferden zu Jagd und Ballspiel und dem Turnierplatze nicht gehest.«

## ANHANG II.

## VERZEICHNIS DER IDEOGRAMME

FÜR DIE

## VERBA, PRONOMINA UND PARTIKELN.

## ORDNUNG DER SCHRIFTZEICHEN.

[ ا ب ر ع ه و ز ح ط ق ك ل م ن ه و ز ح ط ق = ط ح م ع و ز ح ط ق ]

## A. VERBA.

| Bedeutung. | Lesung.         | Iranisch. | Ideogramm. |
|------------|-----------------|-----------|------------|
| کردن       | karḍan, kun     | کردن      | کردن       |
| گرفتن      | griftan, gīr    | گرفتن     | گرفتن      |
| گذشتن?     | viḍurḍan, viḍīr | گذشتن     | گذشتن      |
| اوقاتن     | ōwastan, ōft    | اوقاتن    | اوقاتن     |
| پاییدن     | pāḍan, pāy      | پاییدن    | پاییدن     |
| گریختن     | virēxtan, virēž | گریختن    | گریختن     |
| شدن        | šudān, šav      | شدن       | شدن        |
| کُشتن      | kuštan, kuš     | کُشتن     | کُشتن      |
| خوردن      | xvarḍan, xvar   | خوردن     | خوردن      |
| شنودن      | ašnūdān, ašnov  | شنودن     | شنودن      |
| میختن      | vēxtan, vēž     | میختن     | میختن      |
| نهادن      | nihādān, nih    | نهادن     | نهادن      |
| دانستن     | dānistān, dān   | دانستن    | دانستن     |
| بُختن      | puxtān, paž     | بُختن     | بُختن      |
| کندن       | kandān, kan     | کندن      | کندن       |

| Bedeutung.    | Lesung.               | Iranisch.    | Ideogramm.   |
|---------------|-----------------------|--------------|--------------|
| دروذن         | drūdan, drav          | 𐎠𐎡𐎴 , 𐎠𐎡𐎴𐎠   | 𐎠𐎡𐎴𐎠         |
| دوختن         | dōxtan, dōž           | 𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠  | 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠     |
| ?             | ?                     | — , 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠 | 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠     |
| آموختن        | āmōxtan, āmōž         | 𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠  | 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠     |
| شستن          | šustan, šōy           | 𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠  | 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠     |
| بخشیدن        | baxtan, baxš          | 𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠  | 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠     |
| خفتن          | xvaftan, xvafs        | 𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠  | 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠     |
| S. 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠   | diḍan                 | —            | 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠     |
| erlangen      | vindādan, vind        | 𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠  | 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠     |
| herbeibringen | āniḍan, —             | — , 𐎠𐎡𐎴𐎠     | 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠     |
| گرویدن        | varavistan, varav     | 𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠  | 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠     |
| دیدن          | diḍan, vën            | 𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠  | 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠     |
| بستن          | bastan, band          | 𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠  | 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠     |
| خواستن        | xvāstan, xvāh         | 𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠  | 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠     |
| S. 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠   | karḍan                | —            | 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠     |
| برشتن         | brīstan, brēž         | 𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠  | 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠     |
| S. 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠   | xvāstan               | —            | 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠     |
| گزاردن        | vižārdan, vižār       | 𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠  | 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠     |
| هياختن        | hixtan? hinj          | 𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠  | 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠     |
| S. 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠   | —                     | —            | AV. 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠 |
| ?             | —                     | 𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠  | 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠     |
| بریدن         | b(ur)riḍan, b(ur)rīn? | 𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠  | 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠     |
| چیدن          | čiḍan, čin            | 𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠  | 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠     |
| آرد کردن      | ārḍan, ār             | 𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠  | 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠     |
| شکستن         | škastan, škēn         | 𐎠𐎡𐎴𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎠  | 𐎠𐎡𐎴𐎠𐎠𐎡𐎴𐎠     |

| Bedeutung.   | Lesung.           | Iranisch.     | Ideogramm.    |
|--------------|-------------------|---------------|---------------|
| سختن         | saxtan, sanj      | سختن ، ٤٢٥    | سختن ١١٩      |
| دویدن        | doviðan, dov      | دویدن ، ٢١٩   | دویدن (د) ١١٩ |
| (angelangen) | — ?               | — ، س١٩       | س١٩ ١١٩       |
| افگندن       | awgandan, awgan   | افگندن ، ٢٢٤  | افگندن ١١٩    |
| سرشتن        | srištan, srēš     | سرشتن ، ٤٢٥   | سرشتن ١١٩     |
| زادن         | zādan, zāy        | زادن ، ٤٢٥    | زادن ١١٩      |
| کشتن         | kištan, kār       | کشتن ، ٤٢٥    | کشتن ١١٩      |
| totschlagen  | ōzaðan, ōzan      | س١٩ ، س١٩     | س١٩ ١١٩       |
| سروذن        | srūðan, srāy      | سروذن ، ٤٢٥   | سروذن ١١٩     |
| خریدن        | xriðan, xrin      | خریدن ، ٤٢٥   | خریدن ١١٩     |
| ماندن        | māndan, mān       | ماندن ، ٤٢٥   | ماندن ١١٩     |
| خواندن       | xvāndan, xvān     | خواندن ، ٤٢٥  | خواندن ١١٩    |
| رستن         | rustan, rōy       | رستن ، ٤٢٥    | رستن ١١٩      |
| خاستن        | xāstan, xēž       | خاستن ، ٤٢٥   | خاستن ١١٩     |
| شردن         | ōšmurðan, ōšmar   | شردن ، ٤٢٥    | شردن ١١٩      |
| زدن          | zaðan, zan        | زدن ، ٤٢٥     | زدن ١١٩       |
| فروختن       | frōxtan, frōš     | فروختن ، ٤٢٥  | فروختن ١١٩    |
| پذیرفتن      | paðirāftan, paðir | پذیرفتن ، ٤٢٥ | پذیرفتن ١١٩   |
| s. ١١٩       | ciðan             | —             | ١١٩           |
| (er)scheinen | sahistan, sah     | س١٩ ، ٤٢٥     | س١٩ ١١٩       |
| ?            | —                 | س١٩ ، ٤٢٥     | ١١٩           |
| استندن       | istadān, istān    | استندن ، ٤٢٥  | استندن ١١٩    |
| بوذن         | būðan, bav?       | — ، ٤٢٥       | ١١٩           |
| rauben?      | —                 | س١٩ ، ٤٢٥     | س١٩ ١١٩       |
| داذن         | dādan, dah        | داذن ، ٤٢٥    | داذن ١١٩      |

| Bedeutung. | Lesung.                       | Iranisch.                 | Ideogramm. |
|------------|-------------------------------|---------------------------|------------|
| خندیدن     | xandiðan, xand                | خندیدن ، سز               | خندیدن     |
| هشتن       | hištan, hil ?                 | هشتن ، دل                 | هشتن       |
| امدن       | āmaðan, āy                    | امدن ، سد                 | امدن       |
| فرستادن    | fristiðan, frist<br>fristāðan | فرستادن ، نلدن<br>فرستادن | فرستادن    |
| s. دلدن    | šustan                        | —                         | دلدن       |
| ترسیدن     | tarsiðan, tars                | ترسیدن ، ترس              | ترسیدن     |
| ?          | ?                             | نلدن ، ن                  | نلدن       |
| ?          | ?                             | نلدن (نلدن)               | نلدن       |
| رسیدن      | rašiðan, ras                  | رسیدن ، رس                | رسیدن      |
| zerstören? | nikandan, nikan?              | نیکان ، ن                 | نیکان      |
| s. نلدن    | fristiðan                     | —                         | نلدن       |
| آوردن      | āvarðan, āvar                 | آوردن ، سر                | آوردن      |
| s. نلدن    | hištan                        | —                         | نلدن       |
| داشتن      | dāštan, dār                   | داشتن ، د                 | داشتن      |
| بردن       | burðan, bar                   | بردن ، ر                  | بردن       |
| wünschen   | kāmistan, kām                 | آرزویدن ، آ               | آرزویدن    |
| s. نلدن    | xvāstan                       | —                         | نلدن       |
| نشستن      | nišastan, nišīn               | نشستن ، ن                 | نشستن      |
| pāz. بشتن  | yaštan, yaž                   | بشتن ، ب                  | بشتن       |
| führen     | niðan, nay?                   | نیدن ، ن                  | نیدن       |
| کشیدن      | kašiðan, kaš                  | کشیدن ، کش                | کشیدن      |
| ایستادن    | ēstāðan, ēst                  | ایستادن ، د               | ایستادن    |
| s. نلدن    | ōzaðan                        | —                         | نلدن       |
| نوشتن      | niwištan, niwēs               | نوشتن ، ن                 | نوشتن      |
| گفتن       | guftan, gov                   | گفتن ، گ                  | گفتن       |





| Bedeutung. | Lesung.      | Iranisch. | Ideogramm. |
|------------|--------------|-----------|------------|
| که         | kē           | 𐭥𐭥        | 𐭥𐭥         |
| چه         | čē           | 𐭥𐭥𐭥       | 𐭥𐭥𐭥        |
| هر         | har          | 𐭥𐭥        | 𐭥𐭥         |
| کس         | kas          | 𐭥𐭥        | 𐭥𐭥𐭥        |
| چیز        | čiž pāz. ʒis | 𐭥𐭥𐭥       | 𐭥𐭥𐭥        |

## ADVERBIEN.

|         |      |     |     |
|---------|------|-----|-----|
| آنو     | ānōy | 𐭥𐭥𐭥 | 𐭥𐭥𐭥 |
| ایذر    | ēḏar | 𐭥𐭥𐭥 | 𐭥𐭥𐭥 |
| کو، کجا | kū   | 𐭥𐭥  | 𐭥𐭥  |
| بس      | pas  | 𐭥𐭥  | 𐭥𐭥  |
| باز     | awaž | 𐭥𐭥𐭥 | 𐭥𐭥𐭥 |
| پیش     | pēš  | 𐭥𐭥𐭥 | 𐭥𐭥𐭥 |
| —       | ā    | —   | 𐭥𐭥  |

## PRAEPOSITIONEN.

|            |       |      |        |
|------------|-------|------|--------|
| zu         | ō     | 𐭥𐭥   | 𐭥𐭥، 𐭥𐭥 |
| zu ihm     | ovaš  | 𐭥𐭥𐭥  | —      |
| از         | až    | 𐭥𐭥   | 𐭥𐭥     |
| از او      | ažaš  | 𐭥𐭥𐭥  | —      |
| به         | pa    | .... | 𐭥𐭥     |
| به او      | paḏaš | 𐭥𐭥𐭥  | —      |
| ابا، پا    | awāk  | 𐭥𐭥𐭥  | 𐭥𐭥𐭥    |
| hinüber zu | tar   | 𐭥𐭥   | 𐭥𐭥     |
| بر         | awar  | 𐭥𐭥   | 𐭥𐭥     |
| بر         | var   | 𐭥𐭥   | 𐭥𐭥     |
| اندر، در   | andar | 𐭥𐭥𐭥  | 𐭥𐭥     |

| Bedeutung.       | Lesung.       | Iranisch. | Ideogramm. |
|------------------|---------------|-----------|------------|
| PARTIKELN.       |               |           |            |
| تا               | tāk           | تا*       | تا         |
| und von mir      | v-am u. s. w. | و         | و . . .    |
| اگر              | agar          | مدتا      | مدتا       |
| ما               | ma            | —         | ما         |
| مگر              | ma-agar       | —         | مدتا       |
| نی، نه           | nē            | و         | نه         |
| کی               | kay           | و         | کی         |
| wenn که          | ka            | —         | که         |
| dass که          | ku            | و         | که         |
| 1) به 2) sondern | bē            | و         | و          |

### VERBESSERUNGEN UND NACHTRÄGE.

§ 48, Note 4: Vgl. aber § 62 Ende.

§ 50, 21) Anm. 2: l. *nāmīšīšāhātar*.

§ 52, 1) Anm. ist nach § 111 Anm. zu ändern.

§ 58. Vgl. die Construction *vasān marqumān* KN. I, 45 »viele Menschen«; analog ist *šēr u gurgūn* ShGV. 3, 34 »Löwen und Wölfe«.

§ 61, Z. 2: l. *ān ī ān*.

§ 62, S. 288, Z. 4: l. *šāš-šāš*.

§ 68. Das Ideogramm zu *nām* wird נאם geschrieben.

§ 72. In einem sehr altertümlichen handschriftlichen jüdisch-persischen Commentar zum Ezechiel finde ich jetzt neben פרוש noch ארוש »von ihm« und ארוש »auf ihn«, ebenso נודיש »sagt ihm« und für die 1. Sg. عرضی *ḡaršūm* »meine Absicht«; s. meinen Artikel »Zum mittelpersischen Passivum« im Bulletin de l'Acad. Imp. de St. P. 1900, T. XIII.

§ 108; S. 309, Z. 17: l. — *avi*.

§ 111, Anm.: l. *שואית*.

§ 118. In der zu § 72 erwähnten jüdisch-persischen Handschrift finden sich die Passivformen נודיתך »wird gesagt«, כואניהך »wird genannt« und נלקתי »du wirst gequält«, ebenso der Präteritalstamm auf יהסות, womit die traditionelle Lesung bestätigt ist.